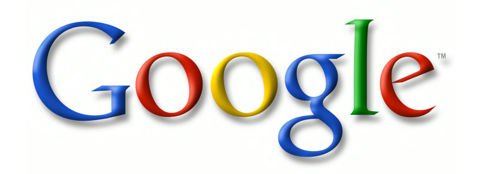
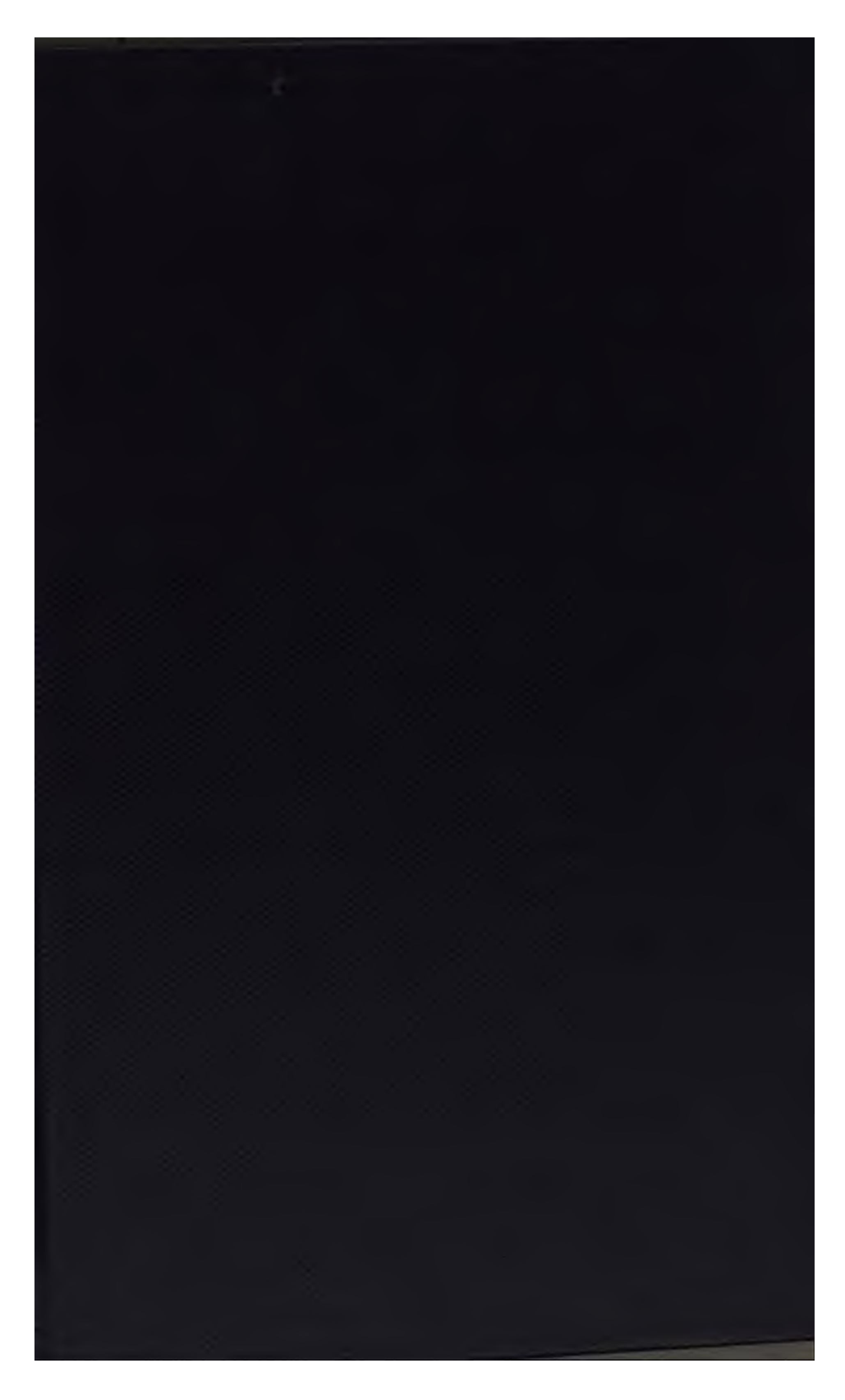








De Jesu scripturae nucleo et medulla

Magnalia Dei.

Die großen Thaten Gottes.

Wie Gott der Vater mit seinem Sohne Jesu Christo durch die ganze heilige Schrift geprangет und groß gethan hat, daß also die ganze Bibel ist ein immerwährendes Zeugniß und Kunstbuch von Christo: Jesus aber hingegen der ganzen heiligen Schrift Herz, Kern, Stern, Leben, Mark, Ziel, Ende, Zweck, edler Stein und Heiligthum

nachgewiesen

von

Valerius Herberger,
Prediger am Kripplein Christi zu Fraustadt in Polen.

1—4 Theil:

Das erste Buch Mose.

Neue Auflage.

Halle,
Verlag von Julius Fricke.
Berlin, J. A. Wohlgemuth.
1854.

Das Erste Buch Mose

ausgelegt und erklärt

von

Valerius Herberger.

Neue Auflage.

Halle,
Verlag von Julius Fricke.
Berlin, J. A. Wohlgemuth.
1854.

Vorwort.

Valerius Herberger, der Verfasser des vorliegenden Buches, gehört zu den Knechten des Herrn, welche durch viele Trübsal in das Reich Gottes eingehen mußten. Schon frühe schlossen sich für den Knaben die Augen des treuen, frommen Vaters, der, ehe er seinen Sohn zum ersten Male zur Schule brachte, ihn mit sich zur Kirche genommen und dem treuen Herrn ans Herz gelegt hatte. „Armuth thut weh" — das hat Herberger als Waisenknabe, als Jüngling, als Student gründlich erfahren. Gottes wunderbare Hand zeigt sich sichtlich in seinem ganzen Leben: wiederholt war er in Gefahr zu ertrinken, in Gefahr sich zu Tode zu fallen, in Gefahr ermordet zu werden. Er sah als Pastor in Fraustadt den größten Theil des Ortes abbrennen, stand dabei, rang im Gebet mit seinem Gott, bis die Morgenröthe anbrach: da wurden die Flammen gedämpft. Bei einer anderen Feuersbrunst wurde sein eigenes Haus eingeäschert. Ein hoffnungsvolles Söhnlein mußte er sterben sehen. Es machten ihm die Katholiken an seinem Orte viele Noth; er mußte ihnen sogar die Kirche, die liebe theure Kirche, in welcher er zwanzig Jahre gepredigt hatte, abtreten und sich mit seiner Gemeinde ein neues Gotteshaus: „Kripplein Christi" von ihm genannt, bauen. Die letzten vierzehn Jahre seines Lebens wüthete die Pest in seiner Gemeinde: manche Leiche brachte er allein mit dem Todtengräber zur Ruhe. Dazu kamen am Abend seines Lebens die Drangsale des dreißigjährigen Krieges. Gerade bis zu den Worten des drei und zwanzigsten Psalmes: „ob ich schon wanderte im finsteren Thal," hatte er die Erklärung der Psalmen vollendet — als sein Herr und Hirt ihn von hinnen rief.

Zu den herrlichsten Früchten, welche in dieser Trübsalshitze reiften, gehört das vorliegende Buch: **Herbergers Magnalia.** Gerade nach der Weihnachtspredigt im Jahre 1601 erhielt er das erste Exemplar des ersten Theiles vom Buchhändler und er selbst bezeugt, welch eine Weihnachtsfreude ihm das gewesen ist. Denn das Buch, ein Werk seines andauernden Fleißes war ihm zugleich ein Gnadengeschenk seines Gottes. Man sieht es demselben an, wie der selige Herberger Gedanken um Gedanken, Zug um Zug, Auslegung um Auslegung dem dreieinigen Gott im Gebet abgerungen hat. Es entsteht das Buch, wenn wir es lesen, aufs Neue vor unseren Augen. Wir sehen, wie Herberger immer ausgeht von dem klaren,

lauteren Worte, wie er dieses im Gebet vor Gott bringt, wie er mit erleuchteten Augen Licht empfängt über das kündlich große Geheimniß: „Gott geoffenbaret im Fleische“ — wie er nun dies Geheimniß, wie er Jesum, seine Liebe und seine Freunde, all überall findet im scheinbar geringfügigsten Worte, in dem scheinbar unbedeutendsten Zuge der heiligen Geschichte — wie auf diesem Wege die Gnadenströme von oben über sein mühseliges und beladenes Herz kommen, es froh und frei in Gott machen, wie er von diesem Lichtpunkte aus klar und nüchtern die verschiedensten Lebensverhältnisse überblickt: fröhlich mit den Fröhlichen und weinend mit den Weinenden.

Schon seit längerer Zeit hatte ich mich in die derben, körnigen Predigten Herbergers hineingelebt: die Magnalia waren mir nur dem Namen nach und aus einzelnen Anführungen bei den Alten bekannt und wegen ihrer ganz besonderen Gottinnigkeit und Jesusliebe theuer und werth. Vergebens suchte ich sie zu erhalten. Da geschah es in dem wüsten Jahre 1848, daß sie mir in die Hände fielen. Während es draußen tobte und stürmte, habe ich mit denselben und an denselben manche liebe Weihnachtsstunde verlebt. Es ist daher eine That der Dankbarkeit für das, was ich dem Buche selbst verdanke, wenn ich durch eine neue Auflage, dasselbe jedermann zugänglich zu machen, mithelfe.

Ueberdies möchte das Buch auch für weitere christliche Kreise großen Segen stiften können. Es führt hinein in das alte Testament, welches dermalen Vielen noch ein Buch mit sieben Siegeln ist. Der einfältige Christ findet in demselben eine wirklich ganz ausgezeichnete Anleitung, wie er die h. Schrift lesen und zu seiner Seligkeit brauchen, wie er in derselben Alles auf Jesum, der Schrift Kern und Stern ziehen, wie er aus derselben Alles, Alles auf die wechselvollen Fälle des Lebens anwenden soll. Dem Geistlichen zeigt es, in welcher Weise im Sinne unserer Alten eigentlich kirchliche Bet- und Bibelstunden zu halten wären. Auch den Gelehrten steht der alte Herberger seinen Mann. Denn Herberger war ein grundgelehrter, vielbelesener Mann und warf sich doch seinem Heilande mit kindlicher Demuth zu Füßen und zog all seine Kunst und Wissenschaft auf Den, in welchem die Fülle der Gottheit und der Erkenntniß ruht. Was aber verkehrte Herzen sind, denen der Gekreuzigte noch ein Aergerniß und eine Thorheit ist, denen wird dies Buch nichts weiter als ein Sammelplatz von allerhand Wunderlichkeiten sein. Wer will die Vernunft über das Aergerniß des Kreuzes Christi hinwegheben?! — Nun dem dreieinigen Gott, dem es zuerst gewidmet wurde, sei das Buch auf seinem neuen Gange durch die Christenheit befohlen.

F. N. Fricke,
Diakonus zu Sandau an der Elbe.

Erster Theil.

I. Jesus der Schriften Mosis und aller Propheten Stern und Kern.

Aus dem Spruch Joh. 5, 26. Moses hat von mir geschrieben.

Das walt der Herr Jesus, unsers Herzens Schatz und Freude, unserer Seelen Ehr und Krone, das A und das O, der Anfang, Mittel und Ende unserer Herzens-Sorge, der ganzen heiligen Schrift Kern, Ziel, Zweck, Mark und Saft, gelobet und geliebet von allen frommen Herzen in Ewigkeit, Amen!

Sintemal Niemand Jesum einen Herrn heißen kann, ohne durch den heiligen Geist, 1 Cor. 12, 3., weil auch kein Mensch etwas nützliches, tröstliches oder denkwürdiges ohne Gottes Geist von Jesu sagen, schreiben oder denken kann, und des H. Geistes eigentliches Gnadenwerk ist, den Herrn Jesum in unsern Herzen verklären und bekannt machen: so wollest du bald im Anfang Gott den Vater im Namen unsers süßen Herrn und Heilandes Jesu Christi, um Licht und Gnade des heiligen Geistes anrufen, damit du mit Nutz, Frommen und Besserung dies nützliche, tröstliche Werk mögest lesen. Deßwegen sei dies dein erstes Wort und Herzwunsch: Gott deine Gnade und Wahrheit walte über mir, in Kraft des heiligen Geistes, durch Jesum Christum, Amen!

Unser Herr Jesus Christus saget selbst: Joh. 17. „Das ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum erkennen." Dieses hat St. Petrus von seinem Lehrmeister Christo Jesu gelernet, darum saget er, Apost. Gesch. 4, 11. „Das ist der Stein von euch Bauleuten verworfen, der ist zum Eckstein worden, und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden." Hiermit stimmet auch St. Pau-

lus 1 Cor. 3, 11. „Einen andern Grund kann zwar niemand legen, außer dem, der geleget ist, welcher ist Jesus Christus.“ Und im letzten Capitel: „So Jemand den Herrn Jesum Christ nicht lieb hat, der sei verbannet zum Tode.“ Dies alles erweiset, daß Jesus Christus sei allein der Grundfels unserer Seligkeit, wie auch Esaias im 28. Capitel v. 16. bezeuget.

Gleich wie nun Jesus ist der Grundstein unserer Seligkeit, also ist er auch der Grundstein der ganzen Heil. Schrift, auf welchem alles beruhet. Ja er ist das Ziel, Zweck, Mark, Saft, Quintessenz, Extract, Regent, Kern des Alten und Neuen Testaments: Alles weiset einträchtig auf Ihn, und wird durchaus nichts im Neuen Testament gesaget, das nicht im Alten haarklein werde gegründet, ja Christo sind fast alle Werk, Wort, Tritt, Geberden, im Alten Testament abgezirkelt, damit die Welt ja nicht irre würde über dem Messias, sondern dieselbige hochgelobte Person, an welcher alle unsere Seligkeit lieget, desto besser erkennen möchte. Darum schließen die Evangelisten so oft mit diesem Wort: „Auf daß die Schrift erfüllet werde“: „Auf daß erfüllet würde, was durch die Propheten gesagt war,“ &c.

Und daß du mich noch besser verstehest, so wisse· Christus stehet mit allen seinen Werken dreimal in der Bibel. Einmal im Mose: zum andern in den Propheten und Psalmen, die nur Postillenschreiber über Moses sind: zum dritten, im Neuen Testament.

In Mose, Propheten und Psalmen, stehet Er entweder gar sonnenklar, deutlich genannt, oder ja etwas verborgen, da er mit Fleiß will ausgeforschet werden, oder ja in schönen Bildnissen, wie es hernach in seinem Ort wird dargethan werden.

Weil ich nun mit vielen gelehrten Leuten mündlich und schriftlich hiervon mich beredet, und von vielen Jahren dahin bedacht gewesen, wie doch Christi Lauf eben so vollkömmlich, erstlich in Mose, zum andern in den Propheten, nach allen Umständen möchte zu finden sein, als im Neuen Testament, hat Gott zu dem Wollen etwas zu vollbringen verliehen. „Darum will ich den Herrn loben, so lang ich lebe, und meinem Gott lobsingen, weil ich hier bin,“ Ps. 146, 2. „Wenn ich nur dich habe, Herr Jesu, so frage ich nichts nach Himmel und Erden,“ Ps. 73, 25. Gott gebe dir, frommer Leser, ein solch Herz, Jesum, und das, was von Ihm gesaget wird, zu lieben, als ich habe, ihn zu loben. „Herr Jesu, du weißt, daß ich dich lieb habe,“ das sei mein und dein Wort in Ewigkeit.

Damit aber ein jedes frommes Herz sehe, daß dieser Fleiß dem Herrn Jesu recht wohl gefalle, wenn man fleißig nachforschet und ihn suchet durch

die heilige Schrift, so bedenke anstatt des Titels und Ueberschrift, das Zeugniß des Herrn Jesu selbst, aus dem fünften Cap. Johannis.

„Suchet in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habet das ewige Leben darinnen, und sie ists, die von mir zeuget.“ Und bald daselbst: „Wenn ihr Mosi glaubtet, so glaubtet ihr auch an mich. Denn er hat von mir geschrieben.“

Aus diesem Spruch merke vier Stücke:

I. Welches das beste Buch in der ganzen Welt sei, nämlich die heilige Bibel.

II. Wie man mit der Bibel umgehen soll.

III. Worauf man vornehmlich darinnen Achtung haben soll.

IV. Was man von diesem Fleiß habe zu gewarten.

I. Jesus muß mit den halsstarrigen Juden zanken, denn sie wolltens nicht gestatten, daß er sich sollte für den Heiland der Welt ausgeben, aber Jesus bekennets, ist es geständig, sagets frei heraus, und nimmt kein Blatt vors Maul, und bezeuget, er sei Gottes Sohn und aller Menschen Seligmacher, und beruft sich 1. auf Johannis des großen Mannes Zeugniß, der mit Mund und Hand auf Ihn gewiesen. 2. Auf seine unerhörte Wunderwerke, die des Messias greifliche Zeugniß waren. 3. Auf seines himmlischen Vaters Wort am Jordan, da er ihm vor aller Welt Brief und Siegel gegeben, und gesprochen: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ 4. Endlich beruft er sich auf die große Formulam Concordiae, und einhellige Zeugniß der ganzen heiligen Schrift, die von Ihm von Anfang bis zum Ende schreiet und schreibet.

Hier merke: welches ist das beste Buch in der ganzen Welt?

Christus nennet die Schrift, und mit Namen Mosen den ersten und ältesten Scribenten in der Schrift. Die heilige Bibel ist das beste Buch in der ganzen Welt. Christus weiset uns nicht an den Plato oder Aristoteles, wie vor etlichen Jahren ein Doctor von Rom gen Tübingen kam, und sagte: es nehme ihn groß Wunder, daß man den jungen Studenten die Bibel in der hohen Schule erklärete, die doch ein jeder Bauer verstehen könnte, man sollte Aristotelis Metaphysicam lesen, da wäre Kunst über Kunst. Christus weiset uns auch nicht in die alten Legenden und Mährleindichter. Er heißt uns nicht lesen in der Juden großen Thalmud, den man unter 22 Ducaten kaum erkaufen kann, davon die Juden sagen: Gott selbst lese alle Tage vier Stunden darin; und da der Tempel zu Jerusa-

lem zerstöret sei, wären etwa vier Ellen breit blieben, darauf Gott gesessen und in dem Thalmud gelesen. Pfui dich der groben Blindheit. Christus weiset uns auch nicht in unsern eigenen phantastischen Kopf und seltsame Träume, daß wir da speculiren sollen unsers Gefallens, und mit jenem Wiedertäufer sagen: wenn alle Bibeln auf einen Haufen lägen, wollte ich nicht einen Heller dafür geben. Ich geschweige denn, daß er uns in andere Grillen-Zoten-Possen-Bücher weisen sollte, oder unnütze Pasquillen und Schmähekarten. Sondern Er weiset uns in die heilige Bibel, die ist das beste Buch, und gilt allein mehr, als alle Postillen in der ganzen Welt, und sollte billig ein jeder Haus-Vater seine eigene Bibel haben, welches wohl geschehen kann, so man ordentlich lernet haushalten, denn dadurch werden alle Kammern voll, wie der weise Mann saget, Spr. Sal. 24, 4. So prediget auch Chrysostomus [1]): „Schaffet euch die Bibel, denn diese ist die Arzenei der Seelen. Denn die Heil. Schrift nicht wissen und verstehen, ist der Ursprung alles Uebels." Darum saget Sirach cap. 24, 32: „Dies ist das Buch des Bundes, mit dem höchsten Gott gemacht, nämlich das Gesetz, welches Gott dem Hause Jacob zum Schatz befohlen hat, daraus die Weisheit geflossen." Item: „Der ist nie gewesen, der es ausgelernet hätte, und wird nimmermehr werden, der es ausgründen möchte, denn sein Sinn ist reicher als kein Meer, und sein Wort tiefer denn kein Abgrund." Thomas Aquinas hatte viel andere Bücher durchlesen, und in großer Weltkunst sich geübet, aber da er todtkrank ward, wollt ihm kein Kunstbuch Trost in das Herze geben, endlich ergreift er die Bibel, und saget: Ich glaube alles was in diesem Buch geschrieben ist, das kann Trost und Saft geben. Und darauf ward ihm besser.

II. Wie soll man mit diesem edlen Buch umgehen?

Christus sagt: suchet, forschet, es heißt eigentlich wittert, spüret aus, wie die Hündlein welche das Wildpret im Dornbusch merken, hindurch reißen, und es heraus ziehen, es koste Haut oder Blut. Die heilige Schrift ist wie ein dicker Busch, gefüllet mit allerlei Zweigen und Sträuchern, das edle Wildpret ist Jesus, der Herzog des Lebens, diesen suche heraus, laß dich keine Mühe verdrießen, sollte gleich die Haut bluten, immer hinan, gehet es nicht das

1) Biblia comparate, quae Medicina animae sunt, omnium enim malorum causa est, ignorare scripturas.

erste Mal, so wird es doch endlich gerathen, du wirst nicht umsonst gearbeitet haben, denn Er selbst spricht: „Ich liebe die mich lieben; und die die mich frühe suchen, die finden mich.“ Spr. Sal. 8, 17. Da siehest du, die Bibel gehöret nicht auf den Rechen, ins schöne gegitterte Repositorium, nicht unter die Bank, nicht auf den Tisch allein zum Prahlen, sondern in die Hand, in die Augen, in die Gedanken, ins Herz. Man soll sie fleißig lesen.

Alphonsus, König in Spanien und zu Neapolis, wird höchlich gelobet, daß er die Bibel vierzehn Mal ausgelesen. Augustus, Churfürst von Sachsen, wird billig gerühmet, daß er innerhalb vier Wochen, kurz vor seinem Ende, die ganze Bibel durchlaufen. Theodosius der Kaiser hat eine künstliche Lampe gehabt, da sich das Oel selbst eingeschöpft, damit er bei Nacht unverhindert allein in der Bibel lesen, und den Dienern keine Unruhe machen dürfte. (Niceph. lib. 14, c. 3.) Marulus saget von der heiligen Cäcilia, wie sie das neue Testament, auch wenn sie etwas hat ausrichten sollen, in dem Schooß bei sich getragen. Wird nicht der Kämmerer aus Mohrenland (Apost. Gesch. 8, 28.) gerühmet, daß er unterweges in der Bibel aus dem Propheten Jesaias gelesen? Werden nicht die von Beroen (Apost. Gesch. 17, 11.) gepriesen, daß sie in der Bibel nachgeschlagen, ob sichs so hielte, wie St. Paulus geprediget hatte? Zenocarus, da er die Fürstlichen Pathengroscher Kaisers Caroli beschreibt, die ihm sind bei der Taufe eingelegt worden, vermeldet, daß die Aebte Alt und Neu Testament haben schön binden, und diese Buchstaben darauf drücken lassen: forschet in der Schrift, damit sie ihn erinnerten, er sollte sich die Bibel lassen lieb sein, und oft darin lesen, wollte er ein weiser, nützlicher Regent werden.

Ueber dieses soll man nicht allein die Bibel lesen, wie die Nonnen den Psalter und die Gänse den Hafer schnattern: sondern man soll nachdenken, nicht richten, nicht meistern, nicht überklügeln und Eigendünkel hinein tragen, sondern alle Worte auf die Goldwage legen nach des Herrn Lutheri Exempel, der saget: Die Bibel ist wie ein dicker großer Wald, darin ist kein Baum, an welchem ich nicht hätte angeklopfet und gefraget: was ist das? — Was ist das? sagten die Israeliten vom Himmelbrod: also sollen wir sagen von allen Worten in der Bibel, in welcher uns das rechte Himmelbrod Jesus Christus wird vorgetragen. Darum heißen die Ebräer die Bibel Thora, vom Nachforschen. Denn die heilige Bibel fleißig gelesen und betrachtet, giebt doch alle Tage was neues, sagt D. Pommerus.

Gregorius nennt die Bibel Gottes Brief an die Menschen seine Söhne,

auf die Wanderschaft dieser Welt geschrieben. Denn das ist die ganze Summa: Lieben Kinder, mein treues Vaterherz bevor! Lieben Kinder, verhaltet euch wohl auf der Wanderschaft eures Lebens, lasset euch meinen Geist regieren, und lernet meinen Sohn Jesum, euren Herrn und Seligmacher erkennen, und glaubet an Ihn, so will ich euch einmal heim holen, durch einen seligen Tod, und im Himmel das ewige Leben geben; da sollt ihr einen reichen Vater an mir haben. Gehabt euch wohl!

Also lasset uns nach dem Exempel frommer Söhne mit dem Briefe unsers lieben Vaters groß thun, ihn in die Wandertasche unsers Gedächtnisses legen, oft und fleißig überlesen, unsere Freude und Lust darin haben, und die lange Weile unserer Wanderschaft und Pilgrimschaft damit vertreiben.

Großer Herren Briefe soll man drei Mal lesen, denn sie reden zwar wenig, aber sie meinen viel. Unsers Herrn Gottes Brief sollen wir mehr als dreimal hundert tausend Mal lesen, denn er redet wenig, aber er saget uns in einer Viertelstunde mehr, als wir in hundert Jahren können halten und recht in allen Geheimnissen verstehen lernen. Ja wenn es um und um kömmt mit unserm Verstand, so ists Stückwerk, Stützwerk, Flickwerk und Bettelwerk. Doch müssen wir uns in der Particular-Schule dieses Lebens zu der hohen Schule der folgenden Seligkeit, da wir alles vollkommlich werden wissen, schicken und bereiten. Deßwegen muß man die Schrift nicht ansehen wie die Kuh ein neues Thor, sondern mit hohem Fleiß alles erwägen. Basilius sagt: In der Bibel ist keine Sylbe vergebens gesetzet.

Esra soll die Bibel gar auswendig gekonnt haben, wie Eusebius meldet. Dies ist fürwahr kein schlechtes Lob. Marulus schreibet, daß Servulus sich so viel Heller erbettelt habe, daß er sich hat können eine Bibel kaufen, darnach habe ers mit den Schulknaben gehalten, daß sie ihm bisweilen etwas daraus vorgelesen, darauf er so fleißig gemerket, daß er es gefasset, auswendig gelernet, und hernach andern hat predigen können; das wird billig ihm zu Ehren nachgeschrieben.

Sabellicus sagt vom Abt Hilarion, daß er die Bibel nach herzlichem Gebet gelesen, als wenn Gott selber sein Zuhörer wäre, und gesaget: Das ist des heiligen Geistes Buch, die Propheten und Apostel haben nur ihre Hand, Dinte und Papier, Feder und Schrift dazu geliehen, und dem Heil. Geist, was er diktirte, immer nachgeschrieben. Darum soll man mit großer Andacht die Worte lesen, hören und bedenken; vornehmlich aber soll man

---

1) Nulla syllaba in verbis divinitus inspiratis est otiosa.

auf das Ziel und vornehmsten Kern der Schrift, auf die Grundsäulen Acht geben, denn wenn man diese erkennet, so kann man alles desto besser fassen, sonst wirds sein mit deinem Wissen wie ein eingefallenes Haus.

III. Worauf soll man denn in der Bibel vornehmlich Achtung geben?

Der Herr Jesus saget es selber: Die Schrift zeuget von Mir. Und Moses hat von Mir geschrieben. Da hast du nun das beste Summarium über die ganze Bibel. Es sind wohl schöne Historien in der Bibel von Adam, Eva, Abel, Noah, Abraham, 2c. Viel schöne Hauslehren und Lebens-Regeln: Aber das sind nur die Schalen und Hülsen. Jesus ist der Kern und das Mark; man muß die Schalen lernen abthun, und das Mark auspressen. Darum hat der Herr Lutherus einem guten Freund in seine Bibel geschrieben: Verbum caro factum est, hoc est, Deus homo factus est, das Wort ward Fleisch, Gott ist Mensch worden. Solch wunderlich und überwunderlich Ding, daß Gott ist Mensch worden, lehret dies ganze einige Buch, davon kein anders nicht weiß. Denn wo du nicht suchest in diesem Buch „das Wort ward Fleisch", so wäre dir besser, Eulenspiegel gelesen, es ist um dies Wort zu thun, was geschaffen und geschrieben ist. Er ist der Herr, der in der Krippe und Marien in den Armen liegt, wer es nicht glaubet, dem ist dieses Buch nichts nütze, 2c.

Also ist die Bibel ein Buch von Christo. Jesus ist der Bibel Kern, Ziel, Ende, Mark und Edelstein, und funkelt heraus als die Sonne am Himmel. Und ist nun Christi Historia drei Mal darin wiederholet: Erstlich im Mose, zum andern in Propheten, zum dritten, im Neuen Testament. Dieses saget schon der Herr Jesus selbst, Ps. 40, 8. „Siehe, ich komme, im Buch ist von mir geschrieben." Und da er mit den zwei Jüngern nach Emmaus spazieret, fing er an, erstlich von Mose, zum andern von den Propheten. Und Matth. 13, 52. heißet er einen Prediger, der Altes und Neues Testament vergleichen kann, einen klugen Mann, zum Himmelreich zu fördern tüchtig.

Eben also saget St. Petrus Apost. Gesch. 10, 43: „Von Diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen Vergebung der Sünden empfahen sollen alle, die an Ihn glauben." Und auf dem ersten Concilio, Apost. Gesch. 15, 11., bindet er Alt und Neu Testament zusammen, und spricht: „Wir glauben durch die Gnade Jesu Christi selig zu werden, gleicher Weise wie auch sie, unsere Väter." St. Paulus saget auch, Röm. 10, 4. Christus sei des Gesetzes Ende; und Ap. Gesch. 26, 22. protestiret und giebt

er sich öffentlich an, er habe nichts geprediget, was nicht auch stehe in Mose und in den Propheten. Also schreibet Irenäus[1]): Leset fleißig das Evangelium, welches die Apostel aufgezeichnet haben. Leset fleißig die Propheten, ihr werdet in denselbigen finden alles dasjenige, was der Herr Christus gethan, gelehret und gelitten hat. So spricht Augustinus[2]): Es ist der Herr Christus in die Welt kommen, nicht, daß er in der Schrift dasjenige ersetzen sollte, was noch mangelte; sondern daß dasjenige geschehen und erfüllet werden sollte, was drinnen ist geschrieben worden. Deßgleichen sagt er auch: das Neue liegt in dem Alten verborgen, das Alte wird in dem Neuen erkläret. Und Hieronymus spricht: Was wir in dem Alten Testamente lesen, das finden wir auch in dem Evangelio: und was in dem Evangelio gelesen wird, das ist aus dem Alten Testamente hergenommen; in dem Alten ist das Neue und in dem Neuen ist das Alte. Darum muß man auf alle Namen, Zeit-Rechnung, Personen, Oerter, Ordnung der Worte, und numeros, vornehmlich im Neuen Testament, Achtung geben, denn es ist alles voll lauter Geheimniß: ich rede mit sonderm Fleiß also: Geheimniß. Denn du sollst nicht meinen, daß ich dir Christum werde weisen in gemeinen schlechten Allegorien, das ist, künstlichen Deutungen und Gedanken, aus Menschen Vernunft gesponnen, wie Origenes gethan. Denn so leicht dieselben zu dichten, so leicht sind sie auch zu verwerfen. Sondern ich will dir Jesum, meinen und deinen Erlöser, vortragen in schönen Geheimnissen, welche nicht in Menschen Klugheit, sondern in klarem Zeugniß des H. Geistes in der Schrift ihren Grund haben, und doch auch nicht allezeit ohne Erinnerung ersehen werden. Es werden auch wohl außerhalb der Schrift allerlei Allegorien, künstliche und verblümte Deutungen gefunden; aber solche Geheimnisse sind nirgends als in der Bibel anzutreffen. Allegorien sind alle feine, anmuthige Deutungen, darinnen uns was Denkwürdiges wird vorgetragen, ob sie schon auch nicht alle klaren Grund in der Schrift haben, wenn sie nur nicht irgend wider einen

---

1) Legite diligentius, id quod ab Apostolis Evangelium est nobis datum, et legite diligentius Prophetas, et invenietis universam actionem et omnem doctrinam et omnem passionem Domini nostri praedicatam in ipsis.

2) Venit Christus non ut adderentur, quae deerant, sed ut fierent et implerentur quae scripta sunt. Item: Novum in vetere latet; Vetus in novo patet. Item; Vetus Testamentum est occultatio novi; Novum est revelatio veteris. Hieronymus: Quicquid in vetere Testamento legimus, hoc idem in Evangelio reperimus, et quod in Evangelio fuerit lectitatum, hoc ex veteris Testamenti autoritate deducitur. Paulinus: In vetere novitas, est in novitate vetustas.

klaren Spruch streiten. Aber diese Geheimnisse sind nur aus der Schrift genommen, reden auch nur allein von Christo, oder seiner Kirche, und haben klaren ausdrücklichen Grund, aus der H. Schrift bewiesen. Etliche Allegorien sind faule, läppische Possen, wie Augustinus auch saget; aber diese Geheimnisse sind lauter Worte des Lebens, aus gewissem Grund der Bibel gesponnen.

Als zum Exempel: Die Sonne träget uns im Geheimniß vor Jesum Christum. Dieses beweiset Maleachi der Prophet klärlich am 4. cap. v. 2. „Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, und Heil unter derselbigen Flügeln.“ Mosis kupferne Schlange weiset im Geheimniß das Lämmlein Gottes Jesum am Kreuze; dies beweiset Jesus selber, Joh. 3, 14. 15. 2. „Wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat: also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß Alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Der Gnaden-Thron in der Stifthütten ist ein Geheimniß des Mittlers Jesu Christi, das beweiset St. Paulus deutlich zu den Römern am 3. cap., 25. „Welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben in Seinem Blute.“ Von diesen Bildnissen, durch den H. Geist selbst uns eröffnet, spricht der Herr Lutherus [1]): Sie zieren nicht allein die Lehre, sondern trösten auch die Gewissen. Und abermal [2]): Sie stimmen nicht allein mit der Sache überein, sondern sie unterrichten uns auch im Glauben, und trösten die Gewissen. In den gemeinen Allegorien ist nur Zugemüse. Aber in diesen Geheimnissen ist Fleisch und Zugemüse beisammen. Und dieses Ehrenwort brauchet die H. Schrift selber, wenn sie von Christo, seiner Kirche und seinem Evangelio redet, Matth. 13, 4. Marc. 4, 11. Luc. 8, 10. „Euch ist gegeben zu wissen das Geheimniß des Reichs Gottes.“ Col. 1, 26. 27. nennet St. Paulus das Evangelium „ein Geheimniß.“ Und 1 Cor. 4, 1. nennet er die Prediger „Haushalter über die Geheimnisse Gottes“, 1 Cor. 14, 3. Im Geist redet das Geheimniß. Col. 4, 3. „Betet auch für uns, auf daß Gott uns die Thür des Worts aufthue, zu reden das Geheimniß Christi.“ Also wird die Deutung der Sterne und Leuchter ein Geheimniß genannt,

---

1) Non solum ornant Doctrinam: sed etiam consolantur conscientias.

2) Non solum bene consentiunt cum re, sed etiam docent animos de fide et sunt utiles conscientiis.

Off. Joh. 1, 20. Und S. Andreas nennet das Kreuz Jesu Christi ein Geheimniß, obs schon den Heiden wunderlich vorkam. (Lomb. hist.)

Ich habe vor vielen Jahren gelesen, daß der Herr Lutherus in seinem Alter, kurz vor seinem seligen Tode gesagt habe: die beste Auslegung Mosis, der Propheten und Psalmen ist das Neue Testament. Wie auch das Alte Testament die Grundfeste ist des Neuen Testaments: Wenn ich jünger wäre, wollte ich alle Worte des Neuen Testaments suchen in Mose und Propheten, wenn man Sprachen und die Texte gegen einander hält, so giebt es große wunderbare Erklärung der Schrift. Daß ich die Wahrheit bekenne, diese Rede hat mich in meiner Lust fortgetrieben. Wir haben auch feine Gemälde in der Bibel, welche weisen, wie Altes und Neues Testament zusammen stehet. Zum Exempel im 2. B. Mosis stehet vom Gnaden-Thron, c. 25, 17. darauf sind zween Engelsköpfe mit Flügeln, die stehen gegen einander über, und sehen auf den Gnaden-Thron, und reichen einander die Flügel: Der rechte Gnadenthron ist Jesus Christus, Röm. 3, 25. die zwei Cherubim, (das ist Engelsköpfe mit Flügeln) sind Altes und Neues Testament, die stehen gerichtet gegen einander über, eines weissaget, das andere erfüllt, und sehen beide auf Jesum Christum, und reichen einander die Hände, daß alle Welt Jesum den Gnadenthron erkenne.

Im 4. Buch Mosis am 13. Cap. bringen zween Männer auf einem Stecken eine rothe Weintraube, einer gehet vor, der andere nach. Jesus ist die Weintraube, aus seiner Fülle haben wir alle zu schöpfen, Joh. 1. Er wird getragen vom Alten und Neuen Testament. Das Alte gehet in der Hoffnung voran; das Neue folget mit Freuden und Danksagung hernach. Und beide tragen sie Jesum im Herzen, und werden durch Ihn selig. Matth. 21, 9. da Christus zu Jerusalem einzog, ging eine große Menge Volks voran, Christus reitet mitten innen, hernach folget aber eine große Gemeine. Das vorgehende Volk bildet das Alte Testament, das nachfolgende das Neue Testament ab. Dies ist gar eine christliche Kirche. Denn sie treten alle zusammen in einerlei Confession, und schreien einmüthig Hosianna dem Sohn David, Glück zu dem großen Herzog des Lebens, es müsse ihm alles wohl gelingen, was er uns zur Seligkeit vornimmt. Und dieses sind die Windeln, Luc. 2, 7., darein das Jesu-Kindlein ist eingewickelt.

IV. Was bringet es für Nutzen, wenn man den Herrn Jesum fleißig in der Heil. Schrift suchet?

Erstlich macht es uns in unserm Glauben fest, gewiß und muthig,

daß wir wider alle Ketzereien gleich verankert, verklammert, vermauert und verwahret sind.

Es ist vor wenig Jahren gestorben ein feiner gelehrter Mann, demselben hatten die Samosatener mit ihren Pfeilen gar viel giftiger Wunden geritzet, daß er oft in Schwermuth gerieth über dem Artikel von der wahren Gottheit Jesu Christi; wenn derselbige von diesen Geheimnissen höret reden, sprach er: Ach mein Gott, wie süß und wie kräftig ist das, wie mächtig stärket dies meinen Glauben, es muß ja was größers mit Christo sein, als mit einem andern schlechten Menschen, wie hat Gott von Anfang der Welt mit diesem seinem Sohne so gewaltig geprangt, es muß ja was großes an ihm gelegen sein, er muß ja mehr als ein schlechter Mensch sein.

Zum andern, so ist dieses die gewisseste Kunst, die allerhöchste Weisheit zu erlangen. Denn in Christo sind alle Schätze der Weißheit, sagt St. Paulus Col. 2. Christus ist uns gemacht zur Weißheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung.[1])

Wer von Christo recht reden kann,
Der ist ein wohlgelehrter Mann.

Zum dritten, so kommen wir durch diesen Fleiß zum ewigen Leben; wie allhier Jesus selbst Joh. 5, 26. zeuget. Denn in Jesu ist unser Licht und Leben, Joh. 1, 4. „Und wer an Ihn glaubet, der hat das ewige Leben,“ Joh. 3, 16. Weil nun Jesus, der Brunn des Lebens, uns in der Bibel wird gewiesen, daher sie auch das Buch des Lebens genannt wird, Sir. 24, 32., so ist es klar und offenbar, daß, wer die Bibel fleißig lieset, mit Andacht betrachtet, den Herrn Jesum darin suchet, mit seinen Wohlthaten tröstlich findet, und sich derselben mit frischen Glauben anmaßet, der habe das ewige Leben. „Wohl allen die auf Ihn trauen!“ Ps. 2, 12.

Allerliebster Herr Jesu, du bist der Bibel Stern und Kern, dich soll mein Herz in der Schrift suchen, du wollest dich ja tröstlich finden lassen, daß ich in meinem Glauben fröhlich und getrost, in meinem Verstand aber weise, in meinem Leben heilig und endlich durch dich selig werde ewig, Amen!

---

1) *Si Christum bene scis: satis est, si caetera nescis.*
Si Christum nescis: nihil est, quod caetera discis.

II. Jesus am Anfang, der Anfang meines Trosts, der Anfang meiner Rede.

1 B. Mos. 1.

Mose ist das rechte Fundbuch, Grundbuch und Kunstbuch. Alles was man von Gott lieblich, nützlich und tröstlich reden kann, das ist in Mose zu finden. Selig ist der Mensch, der solche edle Perlen und Schätze suchen und antreffen und auch wohl gebrauchen kann.

Bald im ersten Kapitel beweiset Mose, daß wahrhaftig ein Gott sei, und daß dieser Gott, nicht ein bloß erdichteter Gedanke sei im phantastischen Gehirn, wie 1 Cor. 8, 4. St. Paulus von den heidnischen Götzen saget, daß sie nichts seien, sondern daß unser Gott ein wahrhaftiges Wesen, das da ist und lebet, und kräftiglich wirket, gebieten und schaffen kann. Er beweiset auch, daß ein einiger Gott sei, darum sagt er: Gott schuf. Er saget von Einem Wesen wider der Heiden Schwarm, welche dreißig tausend Götzen, und noch drei hundert oberste Götter dazu geschmiedet haben. Ueberdies beweiset er, daß drei selbstständige unterschiedene Personen sind in diesem einigen göttlichen Wesen, und zählet sie mit Namen: erstlich „Gott." Zum andern, „sprach". Zum dritten, „der Geist schwebet auf dem Wasser". Und dieses Geheimniß stecket er auch verborgen in das Wort Elohim, Gott, Pluralis numeri, und spricht: Am Anfang schuf, die Götter. Er redet eigentlich von Einem, und doch als von vielen, daß man wisse, es sei wohl ein einiger Gott im Wesen, und doch mehr als eine einige Person, nämlich die drei: 1. Vater, 2. Sohn, und 3. heiliger Geist, 1 Joh. 5.

Danach bezeuget Moses, daß dieser unser Gott Himmel und Erden erschaffen: Die Welt sei nicht von Ewigkeit, wie Aristoteles geträumet hat; sie sei nicht aus dem kleinen Sonnenstäublein zusammen gestoben, wie Epicurus genarret hat; sondern sei von unserm Gott so künstlich gewölbet und gebauet. Mose saget auch, daß dieser Gott allmächtig sei, weil er alle Creaturen aus lauter nichts, nur durch sein kräftiges Wort erschaffen habe, und daß er vor allen Creaturen, das ist, von Ewigkeit her gewesen. Denn vor Erschaffung der Welt ist nichts, denn nur lauter Ewigkeit.

Allhier finden wir schon im ersten Wort unsern Herrn Jesum. Dieser hat am Anfang mit Gott dem himmlischen Vater und dem Heiligen Geiste Himmel und Erde erschaffen.

Daß aber allhier im ersten Wort bald unser Herr Jesus zu betrachten sei, das will ich nicht aus subtiler Kunst beweisen; als daß man das

Breschith: „Am Anfang“, recht und wohl auf Deutsch also geben kann: Durch den Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Denn B ist oft Ablativus instrumenti, und heißt durch oder mit. Reschith heißt Anfang. Nun nennet sich unser Herr Jesus selbst den Anfang, in der Offenbarung Johannis am ersten und letzten Capitel. Und Johannes der Evangelist am 1. cap. v. 2. saget, daß alles sei durch Ihn erschaffen. St. Paulus zu den Römern am 11. Capitel v. 36. saget, daß durch Ihn sind alle Dinge. In den Sprüchen Salomonis saget der Herr Jesus (welchen uns Gott der Vater zur Weisheit gemachet hat, 1 Cor. 1, 30,) am 8. Capitel v. 22. „Der Herr hat mich gehabt im Anfang seiner Wege, ehe er was machet, war ich da.“ Arius hat den Spruch also gelesen: der Herr schuf mich am Anfang. Aber es stehet im Ebräischen: Er hat mich gehabt, und wird eben das Wort gebraucht, das Eva redet, 1. B. Mos. 4, 1. „Ich habe den Mann den Herrn.“ Es heißt, der Herr hat mich gehabt, oder hat mich wie ein Hühnlein oder Küchlein ausgebracht, gezeuget und geboren. Also weiset uns auch Johannes mit seinen scharfen Adlers-Augen in diesen Anfang, bald im Anfang des 1. cap. und spricht: „Im Anfang war das Wort.“ Und in seiner 1. Epistel am 1. cap. „Das da von Anfang war &c.“ Hier fraget ein fleißiges Auge und Herz billig: Ja mein Freund, willst du diese Sprüche zusammen reimen, warum stehet denn im Mose: „Am Anfang“; in Johanne aber: „Im Anfang“, so wohl auch in Salomone, Spr. Sal. 8, 22. Darum höre die Antwort: Es ist alles eines, „Am“ und „Im“. Aber der Herr Lutherus hat mit hochbedachtem Rath und Fleiß das A oben an die Bibel gesetzet. Denn weil das A der erste Buchstab ist im ABC aller Sprachen, so sollen ihm von diesem großen A im Am, und kleinen a im anfang, alle Buchstaben der H. Schrift angehen. Denn die Bibel ist doch der Christen ABC-Buch, daran sie ihr Lebenlang müssen sich den Kopf zerbrechen, und Gott daraus horas Canonicas singen lernen. Ueberdies leuchtet uns der Herr Jesus selbst an, in dem ersten Buchstaben A. Denn er nennet sich ausdrücklich in der Offenbarung Johannis „das A und O“, c. 1, 8.; 12, 6.; 22, 13. Was Christo zu Ehren wird, soll billig kein christliches Herz tadeln.

Hieraus lernet unser Herz, daß Jesus am Anfang, da Gott Himmel und Erde geschaffen, schon gewesen, ja daß er vor dem Anfang aller Creaturen gewesen, das ist, von Ewigkeit. Dieses stehet nun nicht allein in Mose, sondern auch in den Propheten und Neuem Testament. Esaias im 9. c. v. 6. nennet ihn „ewigen Vater.“ Micha der Prophet am 5. cap. v. 10. saget: Seine Ausgänge (denn im Ebräischen Text ist das plurale) seien

(erstlich) vom Anfang, und (zum andern) von Ewigkeit. Darauf dringet auch ein jüdischer Rabbi und saget: Der Messias soll zweierlei Ausgang haben, einen von Anfang der Zeit, den andern von Ewigkeit. Was könnte ein Christ stärkers reden? Diese Worte lassen die Schriftgelehrten (Matth. 2, 5.) aus. Das ist ein Geheimniß; die Juden würden der Lehre von Christi Gottheit immer feind sein, und sie auslassen und ausrotten wollen. Im Neuen Testament sagt es der Herr Jesus selbst Joh. 17, 5. „Verkläre du mich Vater bei dir selbst, mit der Klarheit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war."

Siehe da, Jesus bekennet, daß er gewesen, nicht in decreto, und dem Entschlusse Gottes, wie die Samosatener meinen, sondern in wesentlicher Klarheit. Also saget St. Paulus zu den Col. 1, 17: „Er ist vor allen, und es bestehet alles in Ihm." Das muß man wissen wider Samosatenum, welcher saget: Jesus habe erst angefangen zu sein, da er unter dem züchtigen Herzen Mariä ist getragen worden, und da er habe angefangen Gott zu sein, da ihn im 4000. Jahr nach der Welt Erschaffung der himmlische Vater an dem Jordan seinen Sohn genannt hat. Ein sehr berühmter Mann hörete einmal einen Samosatenischen Prediger, und als er gefraget ward, was er von ihm hielte, sprach er: Er ist ein gelehrter, beredter Mann, aber das gefällt mir nicht an ihm, Johannes beweiset grundfeste aus Mose, daß Jesus sei schon von Anfang gewesen, und dieser will die Leute bereden, Jesus habe erst angefangen im Kripplein zu Bethlehem. Man muß dieses auch merken wider Arium: derselbige war ein listiger, verschlagener Wolf, denn als er sahe, daß Samosatenus die Sache verderbet hatte, und daß die Schrift zu klar wäre, macht er Jesum zum Ursprung vor andern Creaturen, und saget, Gott habe seinen Sohn zuerst erschaffen, (dazu ihm der Spruch, Spr. Sal. 8, 22. aus der verfälschten griechischen Bibel dienete,) und habe darnach durch diesen erschaffenen Sohn, die andern Creaturen verfertiget. Dies alles wird hier aus dem Grund widerleget. Und Jesus wird in die Ewigkeit von Mose deutlich gesetzet, und wird erhalten, daß er nicht erschaffen, sondern der Schöpfer aller Creaturen selber sei. Darum wird er auch in der Epistel an die Ebräer cap. 1, 6. genannt der Erstgeborne, nicht der Erschaffene, welches sehr wohl in Acht zu nehmen ist.

Hieraus fließt nun großer Nutz, Saft und Kraft:

Daß der Herr Jesus bald oben an stehet in der Bibel, das ist über die Maßen lieblich. Ja Er stehet nicht allein oben an, sondern auch im Mittel; Alles gehet auf Ihn, und mit Ihm schließt sich auch die Bibel. Denn

das sind die letzten Worte: „Ja komm, Herr Jesu. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit euch allen, Amen!"

Dies ist schon ein Beweis und schöne Erinnerung, daß die Bibel vornehmlich von Jesu schreibet, und wenn sie uns diesen Herrn hat bekannt gemacht, so hat sie ihr Amt verrichtet. Wenn nun die Schrift mit Jesu anfängt, sich mittelt und schließt, so soll sich auch unsere Sorge mit Jesu anfangen, mitteln und schließen: alle unsere Gedanken und Reden sollen mit Jesu angehen, fortgehen und aufhören. Wohl dem Menschen, der in seiner Jugend bald mit Jesu angefangen, in der Taufe Ihm alle Treue geschworen, und darnach das Leben mit Jesu führet, Ihn lobet, liebet, ehret, preiset, und endlich das Leben mit Jesu, wie der liebe Stephanus, beschließt.

Gleich wie Mose bald Jesum oben an setzet, also setzet Ihn auch der Engel, Matth. 2, 13., oben an und spricht: „Nimm das Kindlein und seine Mutter." Und es werden diese Worte in dieser Ordnung oft daselbst wiederholet, welches Chrysostomus sonderlich zu merken befiehlt.

Das giebt uns eine gewisse Regel des Glaubens und Lebens: [1])

Meins Lebens Licht, meins Glaubens Schein
Soll Jesus Christ am Anfang sein.

Deßwegen, wenn mir viel gesagt wird von guten Werken und Verdienst der Heiligen, so spreche ich billig: Am Anfang Jesus. Herr Jesu, du bist der Grundstein meiner Seligkeit, du sei das Mittel, du sei das Ende, so habe ich Trost, Saft und Kraft im Leben und Tode.

So oft ich werde beten, will ich sagen: Am Anfang Jesus, sei du meines Gebets Grund. Mein Herr Jesu, hilf du mir mein Gebet stärken, verleihe du mir ein gutes Wort bei deinem himmlischen Vater. O Gott, himmlischer Vater, willst du mein Gebet nicht hören, darum daß ich so gar ein großer Sünder bin, so höre mich doch um deines liebsten Sohns willen, welchen ich dir am Anfang meines Gebets vorhalte, um meiner Würdigkeit willen gieb mir nichts; aber um meiner Unwürdigkeit willen versage mir auch nichts, sondern siehe Christum, auf deß Würdigkeit ich mich verlasse. Dieses Gebet wird durch die Wolken dringen, und bei Gott dem Vater viel erlangen. Wenn mich mancherlei Kreuz und Unglück presset, die Armuth naget mich, mein Herze weinet lauter Blut, und mein Herzeleid schießt immer hervor, so will ich sprechen: Warum betrübst du dich, mein Herz, willst du nur immer dein Unglück am Anfang ausrechnen, so wirst

---

1) *Sit mihi Lux fidei, Dux vitae, ante omnia Jesus*
O fidei et vitae regula sancta meae.

du nicht Trost finden, denke am Anfang an Jesum, setze den oben an, siehe wie er durch sein Elend und Unglück deinen Kummer hat geheiliget und geweihet, siehe wie er dir nach dieser zeitlichen Armuth die ewige Seligkeit gewiß zu erwarten erworben hat, da wird mein Elend durchsüßet werden, daß ich meines Kummers in Geduld werde können vergessen.

Wenn in großen Anfechtungen der böse Geist mir meinen Sünden-Zettel oben an setzet und scharf einbläuet, so sei das meine Brustwehr: Am Anfang Jesus, mit allen seinen Wohlthaten; bald wird alle Anfechtung weichen, gleich wie geschah, da jener angefochtene Mann oben an den Sündenzettel setzen hieß: der Jungfrauen Sohn wird der Paradies-Schlange den Kopf zertreten.

In gefährlichen Gezänken der Religions-Sachen, wenn eine Part hin, die andere her fraget, so soll das mein Wort sein: Am Anfang Jesus, was saget dieser dazu? sein Wort soll meine Grundfeste sein. So sprach Ignatius [1]): Mein Herr Jesus stehet mir vor allem Alterthum und allen Vätern, wer diesen nicht hören will, der muß verderben.

Ich kann nimmermehr vergessen der schönen Rede des Dr. Staupitz, welcher des Herrn Lutheri Präceptor gewesen, der spricht [2]): Wenn du willst tröstlich reden von der ewigen Auserwählung, so setze am Anfang bald oben an Jesum Christum mit seinen Wunden, Blut und Wohlthaten, und laß also eine Ursach sein deiner Gerechtigkeit vor Gott, und deiner Versehung zum ewigen Leben, so wird dich diese Lehre nicht erschrecken, sondern in deinem Herzen nur desto fröhlicher machen, denn „wer an Ihn glaubet, soll nicht zu Schanden werden,“ zum Röm. 9, 33.

Wenn nun der Tag anbrechen wird, soll das meine erste Rede sein: Am Anfang dieses Tages sei Jesus mein Trost, Helfer, Segen und Beistand, und bewahre mich und die Meinen vor allem Unglück. In alle meinem Handel und Wandel, in allen meinen Werken will ich anfangen mit Jesu, so wirds wohl gerathen, wie da die Apostel im Namen Jesu ihre Netze auswerfen, beschlossen sie eine große, unverhoffte Menge Fische.

Wenn ich werde einmal sterben sollen, und die Todesängste herzu bringen, so sei du Jesu am Anfang meines Herzens Gedanke, du sollst mir nicht aus meinem Herzen und Munde kommen, so werde ich den Tod nicht

---

1) Mihi antiquitas Jesus Christus est; quem nolle audire manifestum exitium est.

2) Disputaturus de praedestinatione, incipe a vulneribus Christi.

schmecken, sondern in deinem Trost seliglich entschlafen, und bei dir bleiben in Ewigkeit.

Und überdies soll auch mein Herz allhier den mächtigen, schönen Trost merken: Gleichwie du Herr Jesu die Spitze führest in der Schrift, so willst du auch die Spitze vor uns führen in allen Nöthen, wie du andeutest Jos. 5. c. daß du willst die Spitze vor ihm herführen wider die Heiden in Canaan. Wie du auch vor deinem Volke herzogest in der Wüste, 2 B. Mos. 12, 23 und 33; 1 Cor. 10. Darum will ich beten mit Mose, im 2. Buch cap. 33. Ach Herr Jesu, sei du unser Herzog, brich du uns die Bahn, leite du uns den rechten Weg, wo du nicht vor uns herzeuchst, so laß uns ja nicht aufbrechen, wenn ich bete, so zeuch vorn an, räume meinem Gebet die Straße zum Herzen deines Vaters; wenn ich sterben soll, so zeuch meiner Seele voran, und räume ihr die Himmelstraße zum ewigen Leben. Am jüngsten Tage will ich dir mit Freuden nachziehen mit Leib und Seele, da wirst du vor allen deinen gläubigen Christen voran ziehen und sie in die ewige Herrlichkeit einführen. Wenn ich in der Welt was vornehme, so zeuch voran, wie vor König David, (2. Sam. 5.), da er mit den Philistern kämpfen sollte, auf daß alles, was ich thue und vornehme, deinem Namen zu Lob und Ehren gereiche.

Daß aber du Herr Jesu von Ewigkeit her bist, das macht mir abermal einen fröhlichen Muth. Wohlan, wir haben doch einen alten erfahrnen Hauswirth an dir, Herr Jesu, du hast viel Handgriffe, davon wir nichts wissen; wenn wir nichts verstehen, wie uns zu rathen, so wirst du es wissen, du bist ein alter ausgeübter Rathsherr, Esaias 9. Dich will ich in meinem Herzkämmerlein für den höchsten Schatz aufheben und deinem hochweisen Rath folgen. O wäre Rehabeam den alten Rathsherrn gefolget, (1 Buch der Kön. 12.) wie wohl wäre es ihm gelungen! Wohl dem in alle Ewigkeit, der dir Herr Jesu folget. Wenn in der Welt Niemand errathen kann, wie uns in unserm Unglück zu helfen sei, so kannst du rathen; keine Noth ist so groß, deine Weisheit ist noch größer; du bist ein alter erfahrner Leib- und Seelen-Arzt, du darfst keinen neuen Kirchhof. Ein alter Fechter weiß noch immer einen Streich, den er dem jungen nicht offenbaret.

Herr Jesu, sind wir jung und unverständig, so wolle dein alter hochweiser Rath das Beste bei uns thun, du bist alt und klug genug.

Allhier fraget man billig, ob man denn von Gott und Christo Gedanken haben soll, als von einem alten, schwachen, grauen Mann, der immer älter und schwächer wird?

Die Maler malen Gott den Vater als einen eisgrauen Mann, das nehmen sie aus dem 7. Cap. Danielis v. 9. Aber du, liebes Herz, sollst wissen, daß die Schrift sich nach unserm Verstand pflegt zu richten; denn wenn wir von einem hundertjährigen Manne hören, so können wir nicht anders als an einen grauhäuptigen Leontius gedenken. Durch solche Reden zeiget die Schrift nur an, daß Gott älter sei als Himmel und Erde, aber er veraltert nicht, er grauet nicht, hat auch nicht solche leibliche Gliedmaßen, als wir haben, wie der Mönch Audäus geschwärmet, und Serapion sich eingebildet hatte. Denn er ist ein Geist, Joh. 4, 24. Er wird nicht schwach, alt, verdrossen und matt, sondern ist alle Stunden und Augenblick so allmächtig, schnell, rüstig und gewaltig, als er vor 5000 Jahren und von Ewigkeit gewesen: deß mögen wir uns kühnlich alle Stunden und Augenblicke trösten, und darauf verlassen.

Herr Jesu, du warest am Anfang, und bist vor allem Anfang der Zeit, du bist der Anfang meines Glückes sei auch der Anfang meiner Sorge, meines Trostes, und meiner Freuden!

III. Jesus schuf Himmel und Erde, und bezeuget damit seine Weisheit, Allmacht und Gütigkeit.

1. Buch Mose 1.

Der Herr Lutherus, ein viel belesener Mann, hat oft gesagt: „Es ist in der Welt kein besser Buch, als das erste Buch Mose." Das ist wahrlich wahr, denn alle Worte sind Centner schwer, und lauter Goldes werth, und bedürfen fleißiger, andächtiger Betrachtung. Daher schreibet Hieronymus: daß vor Zeiten die Juden keinem, der unter dreißig Jahren gewesen, gestattet, dieses Buch zu erklären. Denn es will doch einen Mann, einen männlichen Bedacht und Verstand haben.

Nachdem wir nun das erste Wort erwogen haben, wollen wir auch das andere auf die Goldwage legen und das Wort „schuf" vor uns nehmen. Warum aber der Herr Lutherus gesetzet hat: Schuf, und nicht: hat geschaffen, soll im folgenden „Elohim" (Gott) berühret werden. Wir wollen Beweis hören, daß Jesus wahrhaftig auch neben dem himmlischen Vater und Heiligen Geist sei Schöpfer Himmels und der Erden. Und soll sich Niemand daran stoßen, daß die Erschaffung Himmels und der Erden im apostolischen Symbolo allein Gott dem Vater wird zugeschrieben; denn die Apostel wol-

len nur damit anzeigen, daß Gott der Vater durch die Schöpfung Himmels und der Erden angefangen habe, sich den Menschen zu offenbaren.

Es ist aber (wie Basilius redet) Gott der Vater der Schöpfung Himmels und der Erden Anfänger, Angeber und Antreiber: Der Herr Jesus aber ist der Werkmeister: Der Heilige Geist ist Auspolirer, Ausputzer, Bereiter, der alles künstlich und schön ausmachet. Daß also alle drei Personen bei diesem Werk thätig sind. Jetzt will ich nur von dem Herrn Jesu reden, und Beweis suchen, daß er allhier viel zu schaffen gehabt, und in diesem Wort „schuf" zu betrachten sei.

Es stehet nicht allein allhier im Mose, in dem Wort „Gott sprach," sondern auch in den Propheten und Neuen Testament, wer Ohren hat zu hören, der höre, Esaias am 48. v. 12. „Ich bin der Erste, dazu auch der Letzte (dies ist der Herr Jesus, Offb. Joh. 1, 11. c. 22, 13.). Meine Hand hat den Erdboden gegründet, und meine rechte Hand hat den Himmel ausgespannet." Im 33. Psalm v. 6. „Der Himmel ist durchs Wort des Herrn gemacht, und alles sein Heer durch den Geist seines Mundes." In den Sprüchen Salomonis am 8. v. 30. spricht unsere Weisheit Jesus: „Da er (mein Vater) den Grund der Erde legte, da war ich der Werkmeister bei ihm." Also Joh. am 1. v. 3. „Alle Dinge sind durch dasselbige (Wort) gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht." An die Coloffer am 1. „Durch Ihn ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, beides die Thronen und Herrschaften, und Fürstenthümer, und Obrigkeiten; es ist alles durch ihn und zu ihm erschaffen. Und er ist vor allen, und bestehet alles in ihm." In der Epistel an die Ebräer am 1. „Durch welchen Sohn er auch die Welt gemacht hat." St. Paulus an die Epheser am 3. Cap. saget: „Der alle Dinge erschaffen hat durch Jesum Christ."

Und der H. Geist malet uns in der Epistel an die Ebräer c. 1, 10. aus dem 102. Psalm v. 26. den Herrn Jesum in den Creaturen, wie einen großen König in seinem königlichen Schmuck, daß wir aus dem Kleide zur Betrachtung der hohen Majestät des großen, reichen, mächtigen Herrn geführet werden, und spricht: „Die Himmel sind deiner Hände Werk. Dieselben werden vergehen, du aber wirst bleiben. Sie werden alle veralten wie ein Kleid, und wie ein Gewand wirst du sie wandeln und sie werden sich verwandeln." Als wollt er sagen: Willst du die majestätische Macht und den ausbündigen Reichthum des Herrn Jesu anschauen, so siehe nur sein Kleid an, darein er sich verhüllet hat. Wie schön funkelt Himmel und Erde, und das ist doch nur sein Wochenkleid, darin er sich uns in

diesem Leben zu schauen giebt; wie schön wird er unsere Herzen erleuchten, wenn er im ewigen Leben wird Sonntagskleider anlegen und Himmel und Erde verneuert haben. Demetrius, König in Macedonien, ließ sich des Himmels Lauf in einen königlichen Rock wirken, er ward aber über dieser Hoffart, ehe der Rock fertig, aus dem Regiment gestürzet. Nach ihm wollte kein König so beherzt sein, daß er das Kleid hätte angelegt, denn sie achteten alle, es wäre zu prächtig für einen Menschen. (Caelius lib. 16. cap. 9.) Unser Herr Jesus, der König der Ehren, hat ein viel künstlicher Kleid, das mag er mit Ehren tragen, es ist nicht zu viel, sondern noch alles zu wenig auf ihn und dienet uns zu großem Frommen. Denn wir lernen aus Beschauung desselben seine Weisheit, Güte und Allmacht erkennen. Der Himmel ist sein Stuhl, die Erde sein Fußschemel, Esa. 66, 1. Matth. 5, 34.

Hier fragen etliche: Wo ist denn Jesus gewesen, ehe er Himmel und Erde mit Gott dem Vater und Heiligen Geist erschaffen? Die Türken sagen aus dem Alcoran: Gott habe in einer weißen Wolke gewohnt. Das ist wider Mosen. Denn sind doch noch damals keine Wolken gewesen. Augustinus sagte, daß einer geantwortet: Gott habe die Hölle gebauet für solche vorwitzige Frager. Aber er setzet selber dazu: Eine Frage auslachen und eine Frage beantworten sei zweierlei, und beschließt: Ich bekenne geradezu, was ich nicht weiß, das kann ich Niemand sagen. Der Herr Lutherus hat einmal zu einem solchen Frager gesaget: Höre Gesell, er saß hinter einer Birke und band eine scharfe Ruthe, damit soll man dich mit deiner Frage zur staupen schlagen. Unsere lieben Vorfahren haben artig geredet. Gott ist in dem Seinen gewesen: Er ist gewesen in seinem Wesen, da ist er gewesen, wo er noch heut ist, denn er ist noch heut in keinen gewissen Ort eingeschlossen. Gott der Vater ist in sich selbst gewesen. Jesus im Vater. Der Heilige Geist im Vater und Sohn und so bleibet es noch von Ewigkeit in Ewigkeit. Was hat denn Gott gemacht von Ewigkeit? Ich gebe Antwort aus St. Paulo zum Ephes. am 1. cap. v. 4. „Gott hat uns erwählet durch Jesum Christ, ehe der Welt Grund geleget ward.“ Gott hat durch seine Allwissenheit, gleich als in einem Spiegel alle zukünftige Dinge beschauet, und sich schon um unsere Seligkeit bekümmert. Hier schließt mein Herz einen seligen Trost: Ach mein Gott! hast du dich um mich bekümmert, ehe noch ein Stäublein von mir und meinen Groß-Eltern gewesen, wie solltest du dich jetzt nicht um mich besorgen, nachdem du mir Leib und Seele gegeben, nachdem Jesus sein Blut für mich vergossen, und nachdem er mein Fleisch und Blut zur Rechten Gottes geführet, und nahe zu deinem Herzen gesetzet hat.

Nachdem wir nun aus starkem Grund berichtet sind, daß Jesus auch mit Gott dem Vater und Heil. Geist Schöpfer sei aller Creaturen, so laßt uns nun dieses alle Stunden und Augenblicke bedenken und aus dem Werk den Meister kennen lernen. Denn darum hat Er Himmel und Erde erschaffen, daß wir seine Güte, Allmacht und Weisheit kennen lernten, aus zweien Büchern: Einmal aus der Bibel, zum andern aus den Creaturen. Deßwegen sagete S. Antonius, da man ihn fragete: woher er seine große Weisheit erlanget hätte: Ich habe nicht mehr als zwei Bücher. Das eine ist in meiner Clause, eine alte abgenutzte Bibel, darinnen ich traun wohl bekannt, und alle Worte mit sonderm Fleiß erwogen habe. Das andere ist zu groß, ich kann es nicht in meine Clause bringen. Darauf führete er seinen Gast hinaus unter den freien Himmel und wies ihm die ganze Welt und sprach: Siehe, das ist mein ander Kunstbuch, das große Weltbuch, das hat nur zwei Blätter. Das erste ist der Himmel, daran ist die Sonne das große A. Der Mond das kleine a. Und darauf folgen die andern Sterne; dies sind mir lauter Buchstaben, aus welchen ich also lese: Mein Gott! wie reich mußt du sein! wie viel Creaturen stehen da, mein Gott, wie mächtig mußt du sein! Wer kann dir das nachmachen? mein Gott, wie weise mußt du sein! Wie ordentlich und künstlich ist alles gesetzet, mein Gott, wie ein großer Liebhaber des menschlichen Geschlechtes mußt du sein? denn diese Creaturen müssen mir und meinem Nächsten alle durch ihr Licht, Gang und Kraft dienen. Das andere Blatt der Erdboden und was drinnen und drüber ist. Da lese ich in den Wolken, die über der Erde herfahren: Gott ist allmächtig, denn er kann das Wasser über unserm Haupte erhalten, daß es mich nicht ersäufe; da lese ich an allen Wässerlein, an allen Vögelein, an allen Bäumen und Kräuterlein, an allen Blättlein: Gott ist mein Vater und Versorger, denn das alles hat er mir zum Hausrath geschenket. Summa: in der Bibel lese ich, wie mir Gott seinen Sohn geschenket; in den Creaturen lese ich, wie mir Gott alle Nothdurft des zeitlichen Lebens verehret habe.

Deßwegen, wenn ich die Creaturen ansehe am Himmel und auf Erden, so lasse ich mich bedünken, als wenn alle Steinlein, Bäumlein, Vögelein, Kräutlein, Blümlein, Gräslein mit Freuden dem Herrn Jesu zu Ehren das Wort aus dem 100. Psalm v. 3. redeten: „Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst.“ Wir sind allzumal Meisterstücklein des Herrn Jesu. Ich bin künstlich und herrlich, Er aber noch viel schöner und herrlicher. Hätten die Heiden solche Gedanken gehabt, so hätten sie nicht so viel Götzen gedichtet, und die Ehre, so Gott gebühret, den Creaturen gegeben.

Augustinus sagt [1]): „Ich habe die Welt gefraget: Bist du mein Gott? und sie gab mir Antwort mit einhelliger starker Stimme: Nein, ich bin nicht dein Gott, sondern Gottes Creatur, welchen du in und bei mir suchest: Derselbe hat dich und mich geschaffen. Willst du Ihn finden, so suche ihn über mir, und über dir." Weil nun alle Creaturen Jesum für ihren Schöpfer erkennen, so thue ein jedes frommes Herz auch das seine, und spreche in rechter Demuth: „Er hat uns geschaffen," Ps. 100, 3. „Wir aber sind dein Volk und Schafe deiner Heerde," Ps. 79, 13. Daher gehöret der ganze 139. Psalm und die Erklärung des ersten Artikels im kleinen Katechismo.

Das wird einem andächtigen Herzen Trost die Fülle geben: Bin ich deiner Hände Werk, Herr Jesu Christe, wie solltest du mich nicht kennen? Wie sollte ein Schmidt sein Messer nicht kennen, schläget er doch darum sein Zeichen drauf. Wie sollte ein Meister seine Arbeit nicht kennen? Wie sollst du Herr Jesu nicht von mir wissen? Bin ich doch ehe in deinen Händen gewesen, als in meiner Eltern Hand; hast du mich doch gekannt, ehe ich mich selbst, oder jemand in der Welt gekannt hat, hast du mir doch Leib und Seel gegeben, ja alles was ich habe, das kömmt von dir! Freue dich deines Schöpfers, liebes Herz, sei nicht so unmuthig und traurig, du bist eines grossen Herrn Werk und Geschöpf.

Bin ich nun Herr Jesu, dein Geschöpf, kennest du mich, ei so wirst du mich nicht verachten. Herr Jesu, das Werk deiner Hände wollest du nicht lassen, du hast mir das Leben gegeben, du wirst mir es auch erhalten, der du den Tag geschaffen hast, wirst mir auch darreichen, was mir an einem jedweden Tage nöthig ist. Du bist nicht allein der Welt Schöpfer, sondern auch Pfleger, Verwalter, Regent und Haushalter; du lässest dich nicht unbekümmert um deine Werke, wie ein Zimmermann in der Welt; denn um Geldes und Genießes willen hast du dieses Werk nicht angefangen, sondern aus lauter treuer Liebe, Gunst und Gnade, die währet und bleibet in Ewigkeit, über mir und allen Creaturen.

Kommt nun allerlei Kreuz und Unglück, so sage ich mit Freuden aus diesem Wort: Wohlan, es hat nicht Noth mit uns, wir haben einen mächtigen Schöpfer, deß sind wir eigen, er kann und will sich unser annehmen,

---

1) Interrogavi molem mundi: Dic mihi, esne Tu Deus meus? Et respondit voce forti: Non sum Deus tuus. Sed per ipsum ego sum quem quaeris in me. Ipse fecit te et me. Et eum quaere supra te et me.

das bezeugen alle Creaturen. Sehe ich den Himmel an, wie hoch er gewölbet, so saget mein Herz: Lieber Herr Jesu, wie mächtig muß deine Hand sein! hast du dies Gebäude so mächtiglich mögen ausführen, wie sollte nun erst deine Hand verkürzet sein, in so kleiner geringer Noth mir zu helfen. Sehe ich die Sterne an, so spricht bald mein Herz: Mein Herr Jesu, wie schön sind deiner Hände Werke! du mußt ja viel schöner sein in deiner Klarheit, ach wie schön werden deine Erlöseten sein im Himmel, denn für uns hast du dein Blut vergossen, nicht für die Sterne, wir sind ja auch deine Creaturen, so wohl als die Sterne und du hast uns tausendmal lieber als die Sterne. Deß tröste ich mich, ob schon die Krankheiten mich ausdörren, so wird doch die ewige Seligkeit wieder alles schön und töstlicht machen. Da werde ich leuchten als die Sterne, ja als die Engel, Dan. 12, 3. Matth. 22, 30.

Sehe ich den Erdboden an, wie alles so wibbelt und webet, so denket mein Herz: Ach, mein Herr Jesu, wie reich mußt du sein! sind doch alle Winkel in der Welt voll deiner Schätze. Bin ich arm, so bist du desto reicher; dein Reichthum helfe meiner Armuth aus, daß ich nicht verderbe!

Sehe ich Luft und Wasser an, so finden sich bald diese Gedanken: Mein Herr Jesu, wie lieb mußt du mich und alle Menschen haben! dieses alles, was ich vor Augen sehe, ist uns Menschen zu Trost, Dienst und Förderung von dir erschaffen. Wenn du aufgebeutest, so müssen alle Creaturen im Harnisch stehen, und deinen Befehl ausrichten.

Sehe ich der Creaturen Lauf, die nützliche Abwechselung der Zeit und Jahre an, so erkenne ich, Herr Jesu, deine unaussprechliche Weisheit, ganz unerforschlich ist deine Klugheit: drum wird mich nimmermehr so groß Elend betreffen, daraus du mir durch deine Weisheit nicht könnest helfen.

Du reicher Mann, wenn du deine Aecker, Häuser, Gärten, Wiesen rc. anschauest, so wende dich mit deinem Herzen zu dem Herrn Jesu und sage: Ach mein Herr Jesu, kannst du mir, deiner Creatur, so viel zum Nutz einräumen in diesem Leben, da ich doch alle Stunden und Augenblicke sündige und vielmal gröblich dich erzürne; wie groß wirst du mit mir thun im ewigen Leben, da ich als dein Eigenthum in ewiger beständiger Unschuld dir dienen werde. Ach hilf, daß ich dies große Gut durch Verachtung deines Worts nicht verscherze.

Diese Betrachtung soll uns auch zu einem gottseligen Leben reizen und treiben. Sind wir des Herrn Jesu Geschöpf, so ist es billig, daß wir auch dem Herrn Jesu dienen, und uns nicht den bösen Geist verführen lassen, damit der Herr Jesus nicht über uns klage, wie

Augustinus sagt[1]): „Ich habe die Welt gefraget: Bist du mein Gott? und sie gab mir Antwort mit einhelliger starker Stimme: Nein, ich bin nicht dein Gott, sondern Gottes Creatur, welchen du in und bei mir suchest: Derselbe hat dich und mich geschaffen. Willst du Ihn finden, so suche ihn über mir, und über dir.“ Weil nun alle Creaturen Jesum für ihren Schöpfer erkennen, so thue ein jedes frommes Herz auch das seine, und spreche in rechter Demuth: „Er hat uns geschaffen,“ Ps. 100, 3. „Wir aber sind dein Volk und Schafe deiner Heerde,“ Ps. 79, 13. Daher gehöret der ganze 139. Psalm und die Erklärung des ersten Artikels im kleinen Katechismo.

Das wird einem andächtigen Herzen Trost die Fülle geben: Bin ich deiner Hände Werk, Herr Jesu Christe, wie solltest du mich nicht kennen? Wie sollte ein Schmidt sein Messer nicht kennen, schläget er doch darum sein Zeichen drauf. Wie sollte ein Meister seine Arbeit nicht kennen? Wie sollst du Herr Jesu nicht von mir wissen? Bin ich doch ehe in deinen Händen gewesen, als in meiner Eltern Hand; hast du mich doch gekannt, ehe ich mich selbst, oder jemand in der Welt gekannt hat, hast du mir doch Leib und Seel gegeben, ja alles was ich habe, das kömmt von dir! Freue dich deines Schöpfers, liebes Herz, sei nicht so unmuthig und traurig, du bist eines großen Herrn Werk und Geschöpf.

Bin ich nun Herr Jesu, dein Geschöpf, kennest du mich, ei so wirst du mich nicht verachten. Herr Jesu, das Werk deiner Hände wollest du nicht lassen, du hast mir das Leben gegeben, du wirst mir es auch erhalten, der du den Tag geschaffen hast, wirst mir auch darreichen, was mir an einem jedweden Tage nöthig ist. Du bist nicht allein der Welt Schöpfer, sondern auch Pfleger, Verwalter, Regent und Haushalter; du lässest dich nicht unbekümmert um deine Werke, wie ein Zimmermann in der Welt; denn um Geldes und Genießes willen hast du dieses Werk nicht angefangen, sondern aus lauter treuer Liebe, Gunst und Gnade, die währet und bleibet in Ewigkeit, über mir und allen Creaturen.

Kommt nun allerlei Kreuz und Unglück, so sage ich mit Freuden aus diesem Wort: Wohlan, es hat nicht Noth mit uns, wir haben einen mächtigen Schöpfer, deß sind wir eigen, er kann und will sich unser annehmen,

---

1) Interrogavi molem mundi: Dic mihi, esne Tu Deus meus? Et respondit voce forti: Non sum Deus tuus. Sed per ipsum ego sum quem quaeris in me. Ipse fecit te et me. Et eum quaere supra te et me.

das bezeugen alle Creaturen. Sehe ich den Himmel an, wie hoch er gewölbet, so saget mein Herz: Lieber Herr Jesu, wie mächtig muß deine Hand sein! hast du dies Gebäude so mächtiglich mögen ausführen, wie sollte nun erst deine Hand verkürzet sein, in so kleiner geringer Noth mir zu helfen. Sehe ich die Sterne an, so spricht bald mein Herz: Mein Herr Jesu, wie schön sind deiner Hände Werke! du mußt ja viel schöner sein in deiner Klarheit, ach wie schön werden deine Erlöseten sein im Himmel, denn für uns hast du dein Blut vergossen, nicht für die Sterne, wir sind ja auch deine Creaturen, so wohl als die Sterne und du hast uns tausendmal lieber als die Sterne. Deß tröste ich mich, ob schon die Krankheiten mich ausdörren, so wird doch die ewige Seligkeit wieder alles schön und röselicht machen. Da werde ich leuchten als die Sterne, ja als die Engel, Dan. 12, 3. Matth. 22, 30.

Sehe ich den Erdboden an, wie alles so wibbelt und webet, so denket mein Herz: Ach, mein Herr Jesu, wie reich mußt du sein! sind doch alle Winkel in der Welt voll deiner Schätze. Bin ich arm, so bist du desto reicher; dein Reichthum helfe meiner Armuth aus, daß ich nicht verderbe!

Sehe ich Luft und Wasser an, so finden sich bald diese Gedanken: Mein Herr Jesu, wie lieb mußt du mich und alle Menschen haben! dieses alles, was ich vor Augen sehe, ist uns Menschen zu Trost, Dienst und Förderung von dir erschaffen. Wenn du aufgebeutest, so müssen alle Creaturen im Harnisch stehen, und deinen Befehl ausrichten.

Sehe ich der Creaturen Lauf, die nützliche Abwechselung der Zeit und Jahre an, so erkenne ich, Herr Jesu, deine unaussprechliche Weisheit, ganz unerforschlich ist deine Klugheit: drum wird mich nimmermehr so groß Elend betreffen, daraus du mir durch deine Weisheit nicht könnest helfen.

Du reicher Mann, wenn du deine Aecker, Häuser, Gärten, Wiesen rc. anschauest, so wende dich mit deinem Herzen zu dem Herrn Jesu und sage: Ach mein Herr Jesu, kannst du mir, deiner Creatur, so viel zum Nutz einräumen in diesem Leben, da ich doch alle Stunden und Augenblicke sündige und vielmal gröblich dich erzürne; wie groß wirst du mit mir thun im ewigen Leben, da ich als dein Eigenthum in ewiger beständiger Unschuld dir dienen werde. Ach hilf, daß ich dies große Gut durch Verachtung deines Worts nicht verscherze.

Diese Betrachtung soll uns auch zu einem gottseligen Leben reizen und treiben. Sind wir des Herrn Jesu Geschöpf, so ist es billig, daß wir auch dem Herrn Jesu dienen, und uns nicht den bösen Geist verführen lassen, damit der Herr Jesus nicht über uns klage, wie

im Propheten Esaias am 1. Capitel geschrieben stehet: „Ich habe Kinder auferzogen und erhöhet, und sie sind von mir abgefallen. Ein Ochse kennet seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennet mich nicht."

Darum sage dein Herz also: Mein Herzenstrost, Herr Jesu, ich sage dir als dein Geschöpf und Händewerk zu schuldigem, willigem Dienst dir treu zu bleiben, gieb du durch deinen Geist zum Wollen das Vermögen und Vollbringen, daß ich als deine geliebte Creatur alle Stunden und Augenblicke mich über deiner Allmacht, Weisheit und Gütigkeit in Beschauung deines edlen Geschöpfs Himmels und der Erden verwundere, und dir in solcher Andacht wohl gefalle! Amen.

IV. Jesus Gott: der großmächtige Elohim, unser Schutzherr.

1. Buch Mose 1.

Nun kommen wir im Namen Jesu aufs dritte Wort im ersten Buch Mose: „Gott," da stehet in der Grundsprache: „Elohim." Siehe, in diesem Wort wird unserm Herzen abermal der Herr Jesus zu betrachten vorgestellet, deß sind klare, helle Beweise zu Handen. Denn unser Herr Jesus wird klärlich Gott Elohim genannt, auch wenn von seiner Person insonderheit geredet wird. Als 2. Buch Mose 3, 6. „Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaacs. Und Mose verhüllete sein Angesicht, denn er fürchtete sich Gott anzuschauen." Da stehet überall Elohim im ebräischen Text. Es haben aber den Engel, der aus dem Busch redet, alle fromme Väter von dem Herrn Jesu verstanden, wie solches denn auch aus der Rede desselben Orts offenbar ist, als zu seiner Zeit soll gewiesen werden. Also stehet im 45. Ps. v. 8: „Darum hat dich, Gott, dein Gott gesalbet mit Freudenöle, mehr denn deine Gesellen." Da wird dies Wort beides Gott dem Vater und dem Herrn Jesu gegeben. Im N. Testament saget Johannes im 1. Cap. „Und das Wort war Gott," da verstehen wir das Elohim. Denn das Jehovah hat der Herr Lutherus allzeit gegeben durch HErr, mit großen Buchstaben geschrieben, das Elohim aber durch Gott. Als zum Exempel siehe 5 Mos. 6, 6. da wirst du es finden. It. Ps. 7, 3.

Zum andern, so giebt uns das Wort Elohim auch den Herrn Jesum zu bedenken im Geheimniß, denn Elohim ist pluralis numeri, und heißt

eigentlich die Götter. Mose redet „schuf," als hätte es einer gethan, und spricht „die Götter," als hättens ihr viel gethan. Denn es ist wohl ein Einiger Gott, im 1. B. Mos. 6, 4. aber mehr als eine Person, nämlich 1) Gott Vater, 2) Jesus, und 3) der H. Geist. Diese haben alle drei allhier zu arbeiten. Hieher gehöret S. Athanasii Spruch: „Der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott, und der Heil. Geist ist Gott, und sind doch nicht drei Götter, sondern es ist ein Gott."

Zum dritten, so beweiset es das Werk selbst, daß der Herr Jesus auch zu dem Elohim gehöre. Denn der Herr Jesus ist ja auch Schöpfer Himmels und der Erden, wie im nächst vorhergehenden Wort ist angezeiget worden.

Zum vierten, so beweiset es Johannes in seinem Evangelio mit der Ordnung der Worte im 1. Capitel. Denn eben an die Stelle, da Mose setzet „Gott," da setzet Johannes „das Wort." Zähle es nur auf den Fingern. Mose spricht: „1. Am, 2. Anfang, 3. schuf, 4. Gott." Also sagt Johannes: „1. Im 2. Anfang 3. war 4. das Wort." Und daß Johannes dieses wolle lehren, bezeuget er selbst, da er spricht: „Und das Wort war Gott;" als wollte er sagen: Das Wort ist auch derselbe Elohim und Gott, von dem Mose saget, daß er Himmel und Erde erschaffen habe. Deßwegen, mein allerliebster Herr Jesu, mag ich von Rechts wegen zu Dir sagen mit Thomas: Mein HErr und mein Gott, mein Jehovah und mein Elohim, HErr mein Gott, Ps. 7, 4. Jehovah Elohai, HErr unser Gott, 5 Mos. 6, 4. Jehovah Elohenu.

Nun muß ich das Wort Elohim auf die Goldwage legen, daß ich daraus dich, Herr Jesu, recht kennen lerne.

Wenn von Einem geredet wird, und wird dazu gesetzet, Elohim (quando additur verbum singularis numeri, als creavit Elohim) so heißt es in der H. Schrift niemand anders, als den wahren Gott, wie dies aus der ebräischen Bibel sich klar befindet. Darum bist du, Herr Jesu, nicht ein gedichteter Gott, wie die Samosatener schwärmen, sondern ein wahrhaftiger Gott, dies ist nicht blos dein Ehren-Titel, sondern ein Name der Kraft und der Wahrheit, wie denn ich dies aus deinem eigenen Munde höre, im Propheten Esaias 44, 6. „So spricht der Herr, der König in Israel, und sein Erlöser, der Herr Zebaoth: Ich bin der Erste, und bin der Letzte, und außer mir ist kein Gott." Und im Neuen Testament sagt auch Johannes in seiner ersten Epistel am 5. Capitel: „Dieser (Jesus) ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben." Herr Jesu, du bist wahrhaftig im Wesen Gott, und wahrhaftig in allen deinen Worten, drum nehme ich sie an, als wären sie mit tausend Eiden beschworen.

Zum andern, das Wort Elohim heißt einen großmächtigen **Gott**, wie denn Aquila das Wort allezeit gegeben: Der Starke, Mächtige. Dieses ist abermal ein mächtiger Trost, daß du, Herr Jesu, ein großmächtiger Gott und Helfer bist, wie du denn klärlich beim Esaias. am 9. Capitel v. 6 ein mächtiger Gott, unsere Kraft genannt wirst. Und in der Offenbarung Johannis am 1ten Capitel sagst du, Herr Jesu, selbst: „Ich bin das A und O, der Anfang und das Ende, der da ist, und der da war, und der da kommt, der Allmächtige.“ Von dir, o großmächtiger Herr Jesu, hat die christliche Kirche ihren Schutz, wie du auch selbst sagest: „Die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.“ Merke allhier[1]): große Gewalt wird der Teufel wider die christliche Kirche versuchen, aber nicht überwältigen; die großmächtige Kraft Jesu Christi frißt alle Macht in der ganzen Welt. Ei so mag nun alle Macht in der ganzen Welt in einen Haufen und Klumpen treten, bist du, großmächtiger Herr Jesu Elohim auf unser Seiten, so wird uns nichts verderben. Herr Jesu, deine Allmacht beweise sich in meiner Ohnmacht, deine Kraft sei in mir Schwachen mächtig, Amen.

Zum dritten, das Wort Elohim heißt einen überall gegenwärtigen Herrn, dem nichts verborgen, der überall die Augen hat, und genaue Achtung auf alle Winkel giebet, das wird auch vom Elohim unserm Herrn Jesu gerühmet im 139. Psalm: „Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? Und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da. Bettete ich mir in die Hölle, siehe, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröthe, und bliebe am äußersten Meer, so würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten.“ Darum sagest du Herr Jesu selbst uns deine Gegenwart zu im letzten Wort des Evangelisten Matthäi, welches gleich des Evangelisten letztes Wort und Testament hat sein sollen: „Siehe, Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“ Das ist ein mächtiger Trost, wenn ich gleich dreißig Meilen Weges unter der Erden stecke, im tiefsten Wasser wäre, im wilden Walde mich verkrochen hätte, in einem Sumpfe, da Niemand hinkommen könnte; so bist du doch, Herr Jesu, bei mir. Weil du aber überall gegenwärtig bist. so gieb Gnade, daß ich auch überall fromm sei und dich ja nicht erzürne, daß du nicht klagen darfst, Mal. 1, 6. „Bin ich Gott (Elohim), wo fürchtet man mich?“

---

1) Valebunt sed non praevalebunt.

Zum vierten, heißt Elohim ein gnädiger, barmherziger Gott, welches die Griechen sich nütze gemacht, und daraus ihr Eleimon (ἐλεήμων) formiret haben. Das ist sehr lieblich von dir, Herr Jesu, zu hören und dieses Zeugniß giebt dir auch der 145. Psalm: „Gnädig und barmherzig ist der Herr, geduldig und von großer Güte.“ Und Esaias am 42. Cap. v. 3. spricht von dir: „Er wird das zerstoßene Rohr nicht zerbrechen, und das glimmende Tocht nicht auslöschen.“ Dieses machet sich Johannes nütze in seinem Evangelio, am ersten Capitel, und nennet dich einen Brunn der Barmherzigkeit, „voller Gnade und Wahrheit.“ Mein Herr Jesu, daß du barmherzig bist, das beweisen alle deine Worte, Blicke, Schritte und Werke, deine Barmherzigkeit hat dich vom Himmel gebracht, alle deine Blutstropfen sind Zeugen deiner Barmherzigkeit, darum lobe ich dich billig in Ewigkeit.

Zum fünften, heißt Elohim ein geschworner Gott, vom Alah. Denn unser Gott hat sich gegen uns verschworen im Propheten Ezechiel am 33. Capitel: „So wahr ich lebe, ich habe nicht Lust am Tode des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe.“ Das ist abermal dein mächtiger Ehren-Titel, Herr Jesu, denn du bist uns ja verschworen, und mit dem allertheuersten Eide, welchen Gott in der Bibel geschworen, zugesaget im 1. Buch Mose am 22. Cap., v. 16. „Ich habe bei mir selber geschworen: In deinem Namen sollen die Völker auf Erden gesegnet werden.“ Also saget der 110. Psalm v. 4. von dir: „Der Herr hat geschworen, und wird Ihn nicht gereuen: Du bist ein Priester ewiglich, nach der Weise Melchisedechs.“ Das hielt D. Luther für den vornehmsten Spruch in der Bibel. Doctor Creutziger sprach: Mein Herr Doctor, welches ist wohl der schönste Spruch in der Bibel? Der Herr Lutherus besann sich ein wenig, und sprach: Lasset mir das einen Spruch sein „1. Der Herr 2. hat geschworen, 3. und wird Ihn nicht gereuen, 4. Du bist ein Priester 5. ewiglich, nach der Weise Melchisedechs.“

Hierauf dringet mit Macht die Epistel an die Ebräer am 6., v. 13. und 7. Cap., v. 20. und saget, es sei uns zu Trost geschehen, daß wir durch zwei Stücke, einmal durch Gottes klares Wort, darnach durch seinen göttlichen Eid, einen starken Trost, als einen sichern und festen Anker haben sollten, „denn es ist unmöglich, daß Gott soll lügen,“ Ebr. 6, 18.

Daher haben unsere lieben Vorfahren diese Rede gesponnen: Alle Dinge sind Gott möglich, nur eines ist ihm unmöglich, nämlich, daß er einen Menschen, der Buße thut und an den Herrn Jesum glaubet, soll verdammen. Denn es ist unmöglich, daß Gott soll anderes Sinnes wer-

gewaltige Meister zu helfen, 3. ein überall gegenwärtiger Gott, 4. ein gnädiger und barmherziger Gott, 5. ein geschworner, hochbetheurter Heiland, dem wir mit Eidespflichten verbunden, und der ein Herzenskündiger und allwissender Herr ist.

Hier sinne liebes Herz, aus was Ursachen unser Messias und Heiland ein solcher großmächtiger Herr und Gott habe sein müssen.

1. Er sollte alle Feinde des menschlichen Geschlechts, die viel größere Macht haben, als ich und du, dämpfen; darum mußte er ein so großmächtiger Herr sein.

2. Er sollte zugleich König und Hoherpriester sein. Diese großen Aemter wären einem bloßen Menschen zu tragen viel zu schwer gewesen.

3. Er sollte eine große Schuld zahlen; darum mußte er reicher sein, als die Menschen.

4. Er sollte allen Menschen geben alles, was sie dürfen, aus seiner Fülle sollten wir alle holen. Darum mußte er wahrer Gott sein, dem keinmal etwas mangelte.

5. Es sollte kein Mensch an der Gnade und Liebe Gottes zweifeln, darum mußte der Mittler zwischen Gott und Menschen Gott selbst sein.

6. Er sollte eine schwere Last heben, er sollte aller Welt Sünde tragen, da gehören breite Schultern und starke Beine zu. Er sollte das tragen, was uns die Hölle gedrücket hätte, darum mußte er mehr als Menschenstärke haben.

7. Er sollte sein die Grundfeste, Grundsäule, der Grundstein unserer Seligkeit. Darum mußte er ein großmächtiger Gott sein, daß der Grund unserer Seligkeit fest stünde. Darum merke des Teufels Schlüpflöcher, die er durch die Samosatener suchet. Er will uns den Trost, daß unsere Seligkeit gewiß sei, untergraben und hämisch verdächtig machen, denn wäre Jesus nicht Gott, so wäre schon im Zweifel, ob auch sein Verdienst überwichtig und vollkommen genug sei. Weil er aber Gott ist, so stehet unsere Seligkeit im Verdienst Jesu Christi fest und stark aus dem Grunde gemauret.

8. Ueberdies, so sollte der Heiland der Welt uns das Leben geben, darum mußte er selbst der Brunn des Lebens und ein lebendiger Gott sein.

9. Der unendliche, ewige, unermeßliche Gott war durch Adams und Evä Sünde erzürnet: darum mußte das Lösegeld, das uns vom Zorn Gottes befreien sollte, auch ein ewiges, unendliches und unermeßliches Gut sein.

Hilf, Herr Jesu, du großmächtiger Elohim, daß ich deine göttliche Allmacht für meinen größten Trutz, höchsten Trost, beste Freude, schönsten

Schatz und Herrlichkeit in dieser menschlichen Dürftigkeit halte, und in dem sichern Geleite deiner unüberwindlichen Stärke mein Leben christlich führe, und seliglich beschließe! Amen! Amen.

V. Jesus sprach, 1 Buch Mos. 1. Daher wird Er das Wort genannt, Joh. 1, 1. Unser Fürsprecher 1 Joh. 2, 1.

Mose fänget nun an mit Fleiß die Tagewerke in Erschaffung Himmels und der Erden zu zählen und sagt: Am Sonntag angehend vom Abend, schuf Gott einen großen Vorrath zu seinem Wunder-Gebäu, gleich wie ein Bauherr zuvor Holz, Steine, Kalk, Mergel fährt, es war aber noch alles untereinander, hatte keine Form noch Gestalt. Bald mit angehendem Morgen hieß er das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten, 2 Cor. 4, 6.

Am Montag führet er die Ringmauer um, und die ganze Welt fing oben am Dache an, als ein wunderbarer Zimmermann, wölbete das Firmament und setzte den Wolken durch sein Wort Säulen unter, daß sie nicht herab fallen können.

Am Dienstag pflastert Gott den Boden im Hause, kehret die Stube, grub Furchen, und leitet die Wasser hinein, wie ein Gärtner, der einen wässerigen Garten hat, und zieret das neue Haus mit Blumen, Maien und Bäumen.

Am Mittwoch setzet Gott Leuchter oben an Himmel, wie ein reicher Mann den großen messingen Leuchter mitten in die Stube hänget. Und macht den ganzen Zeiger, die Sonne, und den halben Zeiger, den Mond, und die kleinen Viertelwerke, die Sterne.

Am Donnerstage besetzete Gott den Vogelheerd und bauete die Fischbänke und Wildpretmarkt.

Am Freitage gab Gott das Wildpret in Wäldern, und das zahme Vieh, und beschloß endlich mit den Menschen.

Auf den Sonnabend macht Gott Feierabend und ruhet von seinen Werken. Gott hätte wohl alles in einem Augenblick machen können, aber er will nicht, damit man nicht allein seine Allmacht, sondern auch seine Weisheit und Bedachtsamkeit spüren möge. Daß wir sagen möchten mit

dem 104. Psalm v. 24: „Herr wie sind deine Werke so groß und viel? Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güte."

Es setzet aber Mose vor alle Tagewerke diese Rede, „Gott sprach": da haben wir den Herrn Jesum, das wesentliche Wort des himmlischen Vaters. Wie denn der 33. Ps. v. 6. auch dieses gründet: „Der Himmel ist durchs Wort des Herrn gemacht, und alles sein Heer durch den Geist seines Mundes." Und Johannes sagt von diesem Wort cap. 1. v. 3. „Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht." Und Ebr. 1, 3. „Er trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort." Daher sind wir gewohnet, daß wir durchs Wort unsern Herrn Jesum verstehen, das Wort des Lebens, 1 Joh. 1, 1. „Und drei sind, die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort und der heilige Geist," 1 Joh. 5, 7.

Diesen Spruch hat der Herr Lutherus ausgelassen in der deutschen Bibel, denn in vielen griechischen Exemplaren ist er auch nicht zu finden, und Oecumenius, Cyrillus, Augustinus, Beda haben ihn zu ihrer Zeit auch nicht in ihren Büchern gelesen. Man hälts dafür, daß ihn die Arianer ausgekratzt und vertuscht haben. Doch streiten wir mit Niemand, denn wir haben ohne das Zeugniß genugsam, daß Jesus das Wort genannt werde. Und Johannes hats ohne Zweifel aus der Juden Schulen gelernet; denn da im 3. cap. des 1. B. Mose v. 8. stehet: „Sie höreten die Stimme Gottes des Herrn, der im Garten ging," da hat der Chaldäische Dolmetscher also gesetzet: „sie höreten die Stimme des Worts des Herrn." Wenn nun Johannes Jesum das Wort nennet, so weiset er uns auf das „sprach" im Mose, und bezeuget, daß der Herr Jesus derselbe Redner sei, durch welchen er alles ausgesprochen, die ganze Ordnung der Creatur geschichtet und bestellet habe.

Hier fraget man nun billig: Warum der Herr Jesus im Wort sprach, und im Namen Wort, uns werde zu bedenken vorgestellet?

Zum 1. geschieht es darum, daß Jesus das wesentliche Wort des himmlischen Vaters, aus dem Herzen des Vaters von Ewigkeit entsprossen ist, wie die Kirche singet: Corde natus ex parentis: „aus seinem Herzen entsprossen." Denn das Wort quillt aus dem Herzen, wie wir sagen: Weß das Herz voll ist, gehet der Mund über. Drum wird er genannt, Ebr. 1, 3. „der Glanz seiner Herrlichkeit, und Ebenbild seines Wesens," und Col. 1, 15. „das Ebenbild des unsichtbaren Gottes."

Seine Geburt vom Vater ist unerforschlich, denn er wird nicht getragen unter dem Herzen, wie ihn Maria unter dem Herzen trug in seiner Menschwerdung, sondern im Herzen. Er ist ein Stück vom Herzen des

himmlischen Vaters, gleiches Wesens, gleicher Macht und Ehre. Und gleich wie wir aus dem Wort unsers Nächsten Herz kennen, wie es gegen uns gesinnet sei, also kennen wir auch aus Christo, wie es Gott der Vater mit uns meine.

Mein Herr Jesu, wie solltest du nicht wissen, wie das Herz deines Vaters uns Liebe zusage, Joh. 3, 16, bist du doch ein Stück von seinem Herzen? Ach wie unaussprechlich ist die Liebe Gottes deines Vaters, daß er sein Herz mit uns getheilet, und uns das schönste Stück aus dem Himmel geschenket hat.

So wird der Herr Jesus auch billig das Wort genannt, weil er die Person ist, mit welcher sich allezeit der Vater beredet von Ewigkeit, und berathschlaget, wie der Mensch sollte selig werden, Eph. 1, 4. Und wie alles sollte künstlich erschaffen werden, wie Gott spricht: „Laßt uns Menschen machen", da berathschlaget sich Gott der Vater mit seinem Sohn, und diesen Rathschlag erwäget zugleich mit der heilige Geist. D. Pommer saget in seinem Alter: Lieben Söhne, ich bin ein Mann von siebenzig Jahren, könnte wohl sagen, warum der Sohn Gottes das Wort genannt werde; aber ich muß schweigen, es ist zu hoch. Eines behaltet von mir zu guter Letzt: Darum wird Er das Wort genannt, daß er sein geheimes Gespräch mit dem Vater von Ewigkeit gehabt hat, Gott der Vater hat sich mit dieser Person besprochen. Darum so heißt er auch das Wort, daß er seinem Vater das Wort führet, und redet an das menschliche Geschlecht. Darum saget Johannes am 1. cap. v. 18. „Der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schoos ist, hats uns verkündiget." Er offenbaret uns die heimlichen Gedanken des Vaters von unserer Seligkeit, Joh. 3, 16. „Also hat Gott (mein Vater) die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." Darum, da er gefraget wird, Joh. 8, 25. wer er sei, spricht er: „Erstlich, der mit euch redet": Ich bin der älteste Redner, und der erste Prediger in der Welt, der allezeit sich mit den Patriarchen hat bekannt gemacht.

Ueberdies, so heißt er auch das Wort, daß er ein gesprächer, beredter Herr ist, er kann so gar freundlich reden, und redet auch gern. Ein großer, reicher Herr, der gern redet, und mit armen Leuten freundlich redet, der ist nicht genugsam zu loben. Einen solchen Herrn haben wir am Herrn Jesu, er ist der reichste, der mächtigste, und daneben auch der freundlichste, darum saget er schon, Esaias 50, 4: „Der Herr hat mir eine gelehrte Zunge gegeben, daß ich wisse mit dem Mü-

im Propheten Esaias am 1. Capitel geschrieben stehet: „Ich habe Kinder auferzogen und erhöhet, und sie sind von mir abgefallen. Ein Ochse kennet seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennet mich nicht."

Darum sage dein Herz also: Mein Herzenstrost, Herr Jesu, ich sage dir als dein Geschöpf und Händewerk zu schuldigem, willigem Dienst dir treu zu bleiben, gieb du durch deinen Geist zum Wollen das Vermögen und Vollbringen, daß ich als deine geliebte Creatur alle Stunden und Augenblicke mich über deiner Allmacht, Weisheit und Gütigkeit in Beschauung deines edlen Geschöpfs Himmels und der Erden verwundere, und dir in solcher Andacht wohl gefalle! Amen.

IV. Jesus Gott: der großmächtige Elohim, unser Schutzherr.

1. Buch Mose 1.

Nun kommen wir im Namen Jesu aufs dritte Wort im ersten Buch Mose: „Gott," da stehet in der Grundsprache: „Elohim." Siehe, in diesem Wort wird unserm Herzen abermal der Herr Jesus zu betrachten vorgestellet, deß sind klare, helle Beweise zu Handen. Denn unser Herr Jesus wird klärlich Gott Elohim genannt, auch wenn von seiner Person insonderheit geredet wird. Als 2. Buch Mose 3, 6. „Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaacs. Und Mose verhüllete sein Angesicht, denn er fürchtete sich Gott anzuschauen." Da stehet überall Elohim im ebräischen Text. Es haben aber den Engel, der aus dem Busch redet, alle fromme Väter von dem Herrn Jesu verstanden, wie solches denn auch aus der Rede desselben Orts offenbar ist, als zu seiner Zeit soll gewiesen werden. Also stehet im 45. Ps. v. 8: „Darum hat dich, Gott, dein Gott gesalbet mit Freudenöle, mehr denn deine Gesellen." Da wird dies Wort beides Gott dem Vater und dem Herrn Jesu gegeben. Im N. Testament saget Johannes im 1. Cap. „Und das Wort war Gott," da verstehen wir das Elohim. Denn das Jehovah hat der Herr Lutherus allzeit gegeben durch HErr, mit großen Buchstaben geschrieben, das Elohim aber durch Gott. Als zum Exempel siehe 5 Mos. 6, 6. da wirst du es finden. It. Ps. 7, 3.

Zum andern, so giebt uns das Wort Elohim auch den Herrn Jesum zu bedenken im Geheimniß, denn Elohim ist pluralis numeri, und heißt

eigentlich die Götter. Mose redet „schuf," als hätte es einer gethan, und spricht „die Götter," als hättens ihr viel gethan. Denn es ist wohl ein Einiger Gott, im 1. B. Mos. 6, 4. aber mehr als eine Person, nämlich 1) Gott Vater, 2) Jesus, und 3) der H. Geist. Diese haben alle drei allhier zu arbeiten. Hieher gehöret S. Athanasii Spruch: „Der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott, und der Heil. Geist ist Gott, und sind doch nicht drei Götter, sondern es ist ein Gott."

Zum dritten, so beweiset es das Werk selbst, daß der Herr Jesus auch zu dem Elohim gehöre. Denn der Herr Jesus ist ja auch Schöpfer Himmels und der Erden, wie im nächst vorhergehenden Wort ist angezeiget worden.

Zum vierten, so beweiset es Johannes in seinem Evangelio mit der Ordnung der Worte im 1. Capitel. Denn eben an die Stelle, da Mose setzet „Gott," da setzet Johannes „das Wort." Zähle es nur auf den Fingern. Mose spricht: „1. Am, 2. Anfang, 3. schuf, 4. Gott." Also sagt Johannes: „1. Im 2. Anfang 3. war 4. das Wort." Und daß Johannes dieses wolle lehren, bezeuget er selbst, da er spricht: „Und das Wort war Gott;" als wollte er sagen: Das Wort ist auch derselbe Elohim und Gott, von dem Mose saget, daß er Himmel und Erde erschaffen habe. Deßwegen, mein allerliebster Herr Jesu, mag ich von Rechts wegen zu Dir sagen mit Thomas: Mein HErr und mein Gott, mein Jehovah und mein Elohim, HErr mein Gott, Ps. 7, 4. Jehovah Elohai, HErr unser Gott, 5 Mos. 6, 4. Jehovah Elohenu.

Nun muß ich das Wort Elohim auf die Goldwage legen, daß ich daraus dich, Herr Jesu, recht kennen lerne.

Wenn von Einem geredet wird, und wird dazu gesetzet, Elohim (quando additur verbum singularis numeri, als creavit Elohim) so heißt es in der H. Schrift niemand anders, als den wahren Gott, wie dies aus der ebräischen Bibel sich klar befindet. Darum bist du, Herr Jesu, nicht ein gedichteter Gott, wie die Samosatener schwärmen, sondern ein wahrhaftiger Gott, dies ist nicht blos dein Ehren-Titel, sondern ein Name der Kraft und der Wahrheit, wie denn ich dies aus deinem eigenen Munde höre, im Propheten Esaias 44, 6. „So spricht der Herr, der König in Israel, und sein Erlöser, der Herr Zebaoth: Ich bin der Erste, und bin der Letzte, und außer mir ist kein Gott." Und im Neuen Testament sagt auch Johannes in seiner ersten Epistel am 5. Capitel: „Dieser (Jesus) ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben." Herr Jesu, du bist wahrhaftig im Wesen Gott, und wahrhaftig in allen deinen Worten, drum nehme ich sie an, als wären sie mit tausend Eiden beschworen.

Zum andern, das Wort Elohim heißt einen großmächtigen Gott, wie denn Aquila das Wort allezeit gegeben: Der Starke, Mächtige. Dieses ist abermal ein mächtiger Trost, daß du, Herr Jesu, ein großmächtiger Gott und Helfer bist, wie du denn klärlich beim Esaias. am 9. Capitel v. 6 ein mächtiger Gott, unsere Kraft genannt wirst. Und in der Offenbarung Johannis am 1ten Capitel sagst du, Herr Jesu, selbst: „Ich bin das A und O, der Anfang und das Ende, der da ist, und der da war, und der da kommt, der Allmächtige." Von dir, o großmächtiger Herr Jesu, hat die christliche Kirche ihren Schutz, wie du auch selbst sagest: „Die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen." Merke allhier[1]): große Gewalt wird der Teufel wider die christliche Kirche versuchen, aber nicht überwältigen; die großmächtige Kraft Jesu Christi frißt alle Macht in der ganzen Welt. Ei so mag nun alle Macht in der ganzen Welt in einen Haufen und Klumpen treten, bist du, großmächtiger Herr Jesu Elohim auf unser Seiten, so wird uns nichts verderben. Herr Jesu, deine Allmacht beweise sich in meiner Ohnmacht, deine Kraft sei in mir Schwachen mächtig, Amen.

Zum dritten, das Wort Elohim heißt einen überall gegenwärtigen Herrn, dem nichts verborgen, der überall die Augen hat, und genaue Achtung auf alle Winkel giebet, das wird auch vom Elohim unserm Herrn Jesu gerühmet im 139. Psalm: „Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? Und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da. Bettete ich mir in die Hölle, siehe, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröthe, und bliebe am äußersten Meer, so würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten." Darum sagest du Herr Jesu selbst uns deine Gegenwart zu im letzten Wort des Evangelisten Matthäi, welches gleich des Evangelisten letztes Wort und Testament hat sein sollen: „Siehe, Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende." Das ist ein mächtiger Trost, wenn ich gleich dreißig Meilen Weges unter der Erden stecke, im tiefsten Wasser wäre, im wilden Walde mich verkrochen hätte, in einem Sumpfe, da Niemand hinkommen könnte; so bist du doch, Herr Jesu, bei mir. Weil du aber überall gegenwärtig bist, so gieb Gnade, daß ich auch überall fromm sei und dich ja nicht erzürne, daß du nicht klagen darfst, Mal. 1, 6. „Bin ich Gott (Elohim), wo fürchtet man mich?"

---

1) Valebunt sed non praevalebunt.

Zum vierten, heißt Elohim ein gnädiger, barmherziger Gott, welches die Griechen sich nütze gemacht, und daraus ihr Eleimon (ἐλεήμων) formiret haben. Das ist sehr lieblich von dir, Herr Jesu, zu hören und dieses Zeugniß giebt dir auch der 145. Psalm: „Gnädig und barmherzig ist der Herr, geduldig und von großer Güte." Und Esaias am 42. Cap. v. 3. spricht von dir: „Er wird das zerstoßene Rohr nicht zerbrechen, und das glimmende Tocht nicht auslöschen." Dieses machet sich Johannes nütze in seinem Evangelio, am ersten Capitel, und nennet dich einen Brunn der Barmherzigkeit, „voller Gnade und Wahrheit." Mein Herr Jesu, daß du barmherzig bist, das beweisen alle deine Worte, Blicke, Schritte und Werke, deine Barmherzigkeit hat dich vom Himmel gebracht, alle deine Blutstropfen sind Zeugen deiner Barmherzigkeit, darum lobe ich dich billig in Ewigkeit.

Zum fünften, heißt Elohim ein geschworner Gott, vom Alah. Denn unser Gott hat sich gegen uns verschworen im Propheten Ezechiel am 33. Capitel: „So wahr ich lebe, ich habe nicht Lust am Tode des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe." Das ist abermal dein mächtiger Ehren-Titel, Herr Jesu, denn du bist uns ja verschworen, und mit dem allertheuersten Eide, welchen Gott in der Bibel geschworen, zugesaget im 1. Buch Mose am 22. Cap., v. 16. „Ich habe bei mir selber geschworen: In deinem Namen sollen die Völker auf Erden gesegnet werden." Also saget der 110. Psalm v. 4. von dir: „Der Herr hat geschworen, und wird Ihn nicht gereuen: Du bist ein Priester ewiglich, nach der Weise Melchisedechs." Das hielt D. Luther für den vornehmsten Spruch in der Bibel. Doctor Creutziger sprach: Mein Herr Doctor, welches ist wohl der schönste Spruch in der Bibel? Der Herr Lutherus besann sich ein wenig, und sprach: Lasset mir das einen Spruch sein „1. Der Herr 2. hat geschworen, 3. und wird Ihn nicht gereuen, 4. Du bist ein Priester 5. ewiglich, nach der Weise Melchisedechs."

Hierauf dringet mit Macht die Epistel an die Ebräer am 6., v. 13. und 7. Cap., v. 20. und saget, es sei uns zu Trost geschehen, daß wir durch zwei Stücke, einmal durch Gottes klares Wort, darnach durch seinen göttlichen Eid, einen starken Trost, als einen sichern und festen Anker haben sollten, „denn es ist unmöglich, daß Gott soll lügen," Ebr. 6, 18.

Daher haben unsere lieben Vorfahren diese Rede gesponnen: Alle Dinge sind Gott möglich, nur eines ist ihm unmöglich, nämlich, daß er einen Menschen, der Buße thut und an den Herrn Jesum glaubet, soll verdammen. Denn es ist unmöglich, daß Gott soll anderes Sinnes wer-

den, und seine eigenen Worte Lügen strafen. Nun hat Gott seine Gnade allen Gläubigen klar zugesaget, und vielmal zum Ueberfluß beschworen.

Es haben ohnedies alle Worte Gottes Eideskraft, wie Philo spricht [1]): „Alle Worte Gottes sind Eidschwüre." Dennoch schwöret er zum Ueberfluß, damit es uns ja in der Anfechtung an vollkommenem Troste nicht mangele.

Also hast du dich, Herr Jesu, im Neuen Testament aufs neue gegen uns verschworen, da du sprichst, Johannis am 8. Capitel v. 51. „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So Jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich." Da hast du dich, Herr Jesu, mit einem doppelten Eide gegen uns verschworen, daß wir durch dich sollen selig werden. Wir schwören dir auch in unserer Taufe, daß wir dir wollen treu bleiben. Man trauet keinem Kriegsknechte, er habe denn zum Fähnlein geschworen: also willst du uns, Herr Jesu, auch nicht trauen, wenn wir dir nicht wollten schwören. Denselben geschwornen Eid aber sollen wir getaufte Christen alle Stunden und Augenblicke im Herzen haben, damit wir nichts übles vornehmen. Wenn in der Welt ein geschworner Mann treulos wird, so hält man ihn nicht mehr für redlich, man macht ihn bald zum Schelme: also werden alle, die dir, Herr Jesu, treulos worden sind, am jüngsten Tage zu Schanden werden. Dies sollen alle getaufte Christen bedenken, damit sie sich ja vor unchristlichem Leben hüten. Darum heißt auch Ambrosius die, welche das heilige Abendmahl muthwillig versäumen [2]): eidbrüchige, treulose Leute, die dem Herrn Jesu untreu worden, und sich schelmisch gehalten haben. Mein Herr Jesu, hilf, daß ich dir treu bleibe bis an mein Ende. Du wirst deine geschworne Treue nicht brechen, hilf, daß ich nicht zuerst wanke und die Hand von dir abziehe. Das ist auch mein süßer Trost, Herr Jesu, daß ich dir geschworen habe; denn dein bin ich mit Leib und Seele, ich bin dein Eigenthum. Diesen Trost soll mir kein böser Geist aus meinem Herzen reißen.

Ich muß hier eine schöne, denkwürdige Historie erzählen: Eine Weibsperson war sehr krank, die ergiebet sich dem Teufel, daß er sie gesund mache, endlich gereuet sie der Handel und fällt in schreckliche Herzensangst. Der Herr Lutherus besuchet sie, und fraget, warum sie so traurig sei? Da sprach sie: Ach mein Herr Doctor, ich habe mich von Gott gewendet und dem Teufel ergeben; ach was habe ich gethan! Der Herr Lutherus saget, liebe Elsa, die Sünde ist nichts, hast du keine größere gethan? Da ant-

1) Omnia verba Dei sunt juramenta.

2) Perfidos desertores castrorum Dei.

wortet sie: Ach Herr Doctor, wie könnte ich doch immermehr eine größere Sünde thun? Ach was habe ich gethan? Der Herr Lutherus spricht abermal: Ich sage dir zum Ueberfluß noch einmal, diese ist nichts. Das wäre die größte Sünde, wenn du in solcher Thorheit wolltest fortfahren. Liebe Elsa, kannst du auch M. Fröscheln sein Buch, oder mir meinen Rock weggeben? Da sprach das Weib: Nein, das kann ich nicht thun, denn es ist nicht mein. Lutherus saget weiter: Wer hat dich erlöset? Sie antwortet: Jesus Christus. Da drücket der Herr Lutherus los: Das wollt ich haben, du hast recht gesaget, hat dich Jesus Christus erlöset, so bist du sein Eigenthum, du bist des Herrn Christi mit Leib und Seele, diesem hast du in der Taufe geschworen und gehuldet, drum kannst du dein Leib und Seele dem Teufel nicht geben, du kannst deinem Herrn Christo nicht eines Fingers breit weggeben, du bist deiner selbst nicht mächtig. Sage dem Teufel den Kauf auf und sprich: Höre Teufel, gehe hin zu Jesu Christo, erlange mich von ihm, willst du mich haben, er wird dir geben, das dir wehe und mir wohl thun wird, er wird dir auf den Kopf geben, und mich aus seiner Hand nicht reißen lassen. Das Weib folget gutem Rath, und bald wards besser mit ihr. Dies ist ein Meisterstück im Herrn Luthero, und weiset, was wir für Trost davon haben, daß wir des Herrn Christi geschworne Leute in der Taufe geworden sind.

So ist auch unser Herr Jesus mit Gott dem Vater und dem Heiligen Geist der Herr, bei dem man allein schwören soll; daraus denn folget, daß er muß ein Herzenskündiger sein. Ach das ist über alle Maßen tröstlich. Süßer Herr Jesu, wenn ich gleich in solche Schwachheit geriethe, daß ich kein Wort reden könnte, so kennest du meines Herzens Gedanken, wie denn dieses oftmals in der Historia des Neuen Testaments von dir wird gerühmet. Das ist mein grundfester Trost, wenn ich ja einmal nach deinem Rath sollte sprachlos liegen. Also kanntest du sehr wohl Mosis Gedanken und Herzensangst am rothen Meer, ob er schon kein Wort redete.

Ein jeder schaue wohl zu, daß er richtig sei ums Herz wenn er Jesu dem Herrn dienen will, denn er läßt sich nicht nach der Welt Lauf mit glatten Worten abspeisen und abweisen, sondern will das Herz richtig haben. Er kannte gar wohl die heimischen Anschläge Judä, obs ihm schon Niemand ausgeprüfet hätte. Hüte dich deßwegen, daß deine heimliche Bosheit von diesem Herzenskündiger an das Sonnen-Licht geführet werde.

Allerliebster Heiland, Herr Jesu, dein Ehrentitel Elohim ist wie ein lebendiges Brünnlein mit schönem blanken Trost gefüllet. Er lehret mich, daß du seiest 1. der wahrhaftige Gott, 2. der großmächtige, allmächtige,

gewaltige Meister zu helfen, 3. ein überall gegenwärtiger Gott, 4. ein gnädiger und barmherziger Gott, 5. ein geschworner, hochbetheurter Heiland, dem wir mit Eidespflichten verbunden, und der ein Herzenkündiger und allwissender Herr ist.

Hier sinne liebes Herz, aus was Ursachen unser Messias und Heiland ein solcher großmächtiger Herr und Gott habe sein müssen.

1. Er sollte alle Feinde des menschlichen Geschlechts, die viel größere Macht haben, als ich und du, dämpfen; darum mußte er ein so großmächtiger Herr sein.

2. Er sollte zugleich König und Hoherpriester sein. Diese großen Aemter wären einem bloßen Menschen zu tragen viel zu schwer gewesen.

3. Er sollte eine große Schuld zahlen; darum mußte er reicher sein, als die Menschen.

4. Er sollte allen Menschen geben alles, was sie dürfen, aus seiner Fülle sollten wir alle holen. Darum mußte er wahrer Gott sein, dem keinmal etwas mangelte.

5. Es sollte kein Mensch an der Gnade und Liebe Gottes zweifeln, darum mußte der Mittler zwischen Gott und Menschen Gott selbst sein.

6. Er sollte eine schwere Last heben, er sollte aller Welt Sünde tragen, da gehören breite Schultern und starke Beine zu. Er sollte das tragen, was uns die Hölle gedrücket hätte, darum mußte er mehr als Menschenstärke haben.

7. Er sollte sein die Grundfeste, Grundsäule, der Grundstein unserer Seligkeit. Darum mußte er ein großmächtiger Gott sein, daß der Grund unserer Seligkeit fest stünde. Darum merke des Teufels Schlüpflöcher, die er durch die Samosatener suchet. Er will uns den Trost, daß unsere Seligkeit gewiß sei, untergraben und hämisch verdächtig machen, denn wäre Jesus nicht Gott, so wäre schon im Zweifel, ob auch sein Verdienst überwichtig und vollkommen genug sei. Weil er aber Gott ist, so stehet unsere Seligkeit im Verdienst Jesu Christi fest und stark aus dem Grunde gemauret.

8. Ueberdies, so sollte der Heiland der Welt uns das Leben geben, darum mußte er selbst der Brunn des Lebens und ein lebendiger Gott sein.

9. Der unendliche, ewige, unermeßliche Gott war durch Adams und Evä Sünde erzürnet: darum mußte das Lösegeld, das uns vom Zorn Gottes befreien sollte, auch ein ewiges, unendliches und unermeßliches Gut sein.

Hilf, Herr Jesu, du großmächtiger Elohim, daß ich deine göttliche Allmacht für meinen größten Trutz, höchsten Trost, beste Freude, schönsten

Schatz und Herrlichkeit in dieser menschlichen Dürftigkeit halte, und in dem sichern Geleite deiner unüberwindlichen Stärke mein Leben christlich führe, und seliglich beschließe! Amen! Amen.

V. Jesus sprach, 1 Buch Mos. 1. Daher wird Er das Wort genannt, Joh. 1, 1. Unser Fürsprecher 1 Joh. 2, 1.

Mose fänget nun an mit Fleiß die Tagewerke in Erschaffung Himmels und der Erden zu zählen und sagt: Am Sonntag angehend vom Abend, schuf Gott einen großen Vorrath zu seinem Wunder-Gebäu, gleich wie ein Bauherr zuvor Holz, Steine, Kalk, Mergel fährt, es war aber noch alles untereinander, hatte keine Form noch Gestalt. Bald mit angehendem Morgen hieß er das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten, 2 Cor. 4, 6.

Am Montag führet er die Ringmauer um, und die ganze Welt fing oben am Dache an, als ein wunderbarer Zimmermann, wölbete das Firmament und setzte den Wolken durch sein Wort Säulen unter, daß sie nicht herab fallen können.

Am Dienstag pflastert Gott den Boden im Hause; kehret die Stube, grub Furchen, und leitet die Wasser hinein, wie ein Gärtner, der einen wässerigen Garten hat, und zieret das neue Haus mit Blumen, Maien und Bäumen.

Am Mittwoch setzet Gott Leuchter oben an Himmel, wie ein reicher Mann den großen messingen Leuchter mitten in die Stube hänget. Und macht den ganzen Zeiger, die Sonne, und den halben Zeiger, den Mond, und die kleinen Viertelwerke, die Sterne.

Am Donnerstage besetzete Gott den Vogelheerd und bauete die Fischbänke und Wildpretmarkt.

Am Freitage gab Gott das Wildpret in Wäldern, und das zahme Vieh, und beschloß endlich mit den Menschen.

Auf den Sonnabend macht Gott Feierabend und ruhet von seinen Werken. Gott hätte wohl alles in einem Augenblick machen können, aber er will nicht, damit man nicht allein seine Allmacht, sondern auch seine Weisheit und Bedachtsamkeit spüren möge. Daß wir sagen möchten mit

dem 104. Psalm v. 24: „Herr wie sind deine Werke so groß und viel? Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güte."

Es setzet aber Mose vor alle Tagewerke diese Rede, „Gott sprach": da haben wir den Herrn Jesum, das wesentliche Wort des himmlischen Vaters. Wie denn der 33. Ps. v. 6. auch dieses gründet: „Der Himmel ist durchs Wort des Herrn gemacht, und alles sein Heer durch den Geist seines Mundes." Und Johannes sagt von diesem Wort cap. 1. v. 3. „Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht." Und Ebr. 1, 3. „Er trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort." Daher sind wir gewohnet, daß wir durchs Wort unsern Herrn Jesum verstehen, das Wort des Lebens, 1 Joh. 1, 1. „Und drei sind, die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort und der heilige Geist," 1 Joh. 5, 7.

Diesen Spruch hat der Herr Lutherus ausgelassen in der deutschen Bibel, denn in vielen griechischen Exemplaren ist er auch nicht zu finden, und Oecumenius, Cyrillus, Augustinus, Beda haben ihn zu ihrer Zeit auch nicht in ihren Büchern gelesen. Man hälts dafür, daß ihn die Arianer ausgekratzt und vertuscht haben. Doch streiten wir mit Niemand, denn wir haben ohne das Zeugniß genugsam, daß Jesus das Wort genannt werde. Und Johannes hats ohne Zweifel aus der Juden Schulen gelernet; denn da im 3. cap. des 1. B. Mose v. 8. stehet: „Sie höreten die Stimme Gottes des Herrn, der im Garten ging," da hat der Chaldäische Dolmetscher also gesetzet: „sie höreten die Stimme des Worts des Herrn." Wenn nun Johannes Jesum das Wort nennet, so weiset er uns auf das „sprach" im Mose, und bezeuget, daß der Herr Jesus derselbe Redner sei, durch welchen er alles ausgesprochen, die ganze Ordnung der Creatur geschichtet und bestellet habe.

Hier fraget man nun billig: Warum der Herr Jesus im Wort sprach, und im Namen Wort, uns werde zu bedenken vorgestellet?

Zum 1. geschieht es darum, daß Jesus das wesentliche Wort des himmlischen Vaters, aus dem Herzen des Vaters von Ewigkeit entsprossen ist, wie die Kirche singet: Corde natus ex parentis: „aus seinem Herzen entsprossen." Denn das Wort quillt aus dem Herzen, wie wir sagen: Weß das Herz voll ist, gehet der Mund über. Drum wird er genannt, Ebr. 1, 3. „der Glanz seiner Herrlichkeit, und Ebenbild seines Wesens," und Col. 1, 15. „das Ebenbild des unsichtbaren Gottes."

Seine Geburt vom Vater ist unerforschlich, denn er wird nicht getragen unter dem Herzen, wie ihn Maria unter dem Herzen trug in seiner Menschwerdung, sondern im Herzen. Er ist ein Stück vom Herzen des

himmlischen Vaters, gleiches Wesens, gleicher Macht und Ehre. Und gleich wie wir aus dem Wort unsers Nächsten Herz kennen, wie es gegen uns gesinnet sei, also kennen wir auch aus Christo, wie es Gott der Vater mit uns meine.

Mein Herr Jesu, wie solltest du nicht wissen, wie das Herz deines Vaters uns Liebe zusage, Joh. 3, 16, bist du doch ein Stück von seinem Herzen? Ach wie unaussprechlich ist die Liebe Gottes deines Vaters, daß er sein Herz mit uns getheilet, und uns das schönste Stück aus dem Himmel geschenket hat.

So wird der Herr Jesus auch billig das Wort genannt, weil er die Person ist, mit welcher sich allezeit der Vater beredet von Ewigkeit, und berathschlaget, wie der Mensch sollte selig werden, Eph. 1, 4. Und wie alles sollte künstlich erschaffen werden, wie Gott spricht: „Laßt uns Menschen machen", da berathschlaget sich Gott der Vater mit seinem Sohn, und diesen Rathschlag erwäget zugleich mit der heilige Geist. D. Pommer saget in seinem Alter: Lieben Söhne, ich bin ein Mann von siebenzig Jahren, könnte wohl sagen, warum der Sohn Gottes das Wort genannt werde; aber ich muß schweigen, es ist zu hoch. Eines behaltet von mir zu guter Letzt: Darum wird Er das Wort genannt, daß er sein geheimes Gespräch mit dem Vater von Ewigkeit gehabt hat, Gott der Vater hat sich mit dieser Person besprochen. Darum so heißt er auch das Wort, daß er seinem Vater das Wort führet, und redet an das menschliche Geschlecht. Darum saget Johannes am 1. cap. v. 18. „Der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schoos ist, hats uns verkündiget." Er offenbaret uns die heimlichen Gedanken des Vaters von unserer Seligkeit, Joh. 3, 16. „Also hat Gott (mein Vater) die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." Darum, da er gefraget wird, Joh. 8, 25. wer er sei, spricht er: „Erstlich, der mit euch redet": Ich bin der älteste Redner, und der erste Prediger in der Welt, der allezeit sich mit den Patriarchen hat bekannt gemacht.

Ueberdies, so heißt er auch das Wort, daß er ein gesprächer, beredter Herr ist, er kann so gar freundlich reden, und redet auch gern. Ein großer, reicher Herr, der gern redet, und mit armen Leuten freundlich redet, der ist nicht genugsam zu loben. Einen solchen Herrn haben wir am Herrn Jesu, er ist der reichste, der mächtigste, und daneben auch der freundlichste, darum saget er schon, Esaias 50, 4: „Der Herr hat mir eine gelehrte Zunge gegeben, daß ich wisse mit dem Mü-

dem 104. Psalm v. 24: „Herr wie sind deine Werke so groß und viel? Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güte."

Es setzet aber Mose vor alle Tagewerke diese Rede, „Gott sprach": da haben wir den Herrn Jesum, das wesentliche Wort des himmlischen Vaters. Wie denn der 33. Ps. v. 6. auch dieses gründet: „Der Himmel ist durchs Wort des Herrn gemacht, und alles sein Heer durch den Geist seines Mundes." Und Johannes sagt von diesem Wort cap. 1. v. 3. „Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht." Und Ebr. 1, 3. „Er trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort." Daher sind wir gewohnet, daß wir durchs Wort unsern Herrn Jesum verstehen, das Wort des Lebens, 1 Joh. 1, 1. „Und drei sind, die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort und der heilige Geist," 1 Joh. 5, 7.

Diesen Spruch hat der Herr Lutherus ausgelassen in der deutschen Bibel, denn in vielen griechischen Exemplaren ist er auch nicht zu finden, und Oecumenius, Cyrillus, Augustinus, Beda haben ihn zu ihrer Zeit auch nicht in ihren Büchern gelesen. Man hälts dafür, daß ihn die Arianer ausgekratzt und vertuscht haben. Doch streiten wir mit Niemand, denn wir haben ohne das Zeugniß genugsam, daß Jesus das Wort genannt werde. Und Johannes hats ohne Zweifel aus der Juden Schulen gelernet; denn da im 3. cap. des 1. B. Mose v. 8. stehet: „Sie höreten die Stimme Gottes des Herrn, der im Garten ging," da hat der Chaldäische Dolmetscher also gesetzet: „sie höreten die Stimme des Worts des Herrn." Wenn nun Johannes Jesum das Wort nennet, so weiset er uns auf das „sprach" im Mose, und bezeuget, daß der Herr Jesus derselbe Redner sei, durch welchen er alles ausgesprochen, die ganze Ordnung der Creatur geschichtet und bestellet habe.

Hier fraget man nun billig: Warum der Herr Jesus im Wort sprach, und im Namen Wort, uns werde zu bedenken vorgestellet?

Zum 1. geschieht es darum, daß Jesus das wesentliche Wort des himmlischen Vaters, aus dem Herzen des Vaters von Ewigkeit entsprossen ist, wie die Kirche singet: Corde natus ex parentis: „aus seinem Herzen entsprossen." Denn das Wort quillt aus dem Herzen, wie wir sagen: Weß das Herz voll ist, gehet der Mund über. Drum wird er genannt, Ebr. 1, 3. „der Glanz seiner Herrlichkeit, und Ebenbild seines Wesens," und Col. 1, 15. „das Ebenbild des unsichtbaren Gottes."

Seine Geburt vom Vater ist unerforschlich, denn er wird nicht getragen unter dem Herzen, wie ihn Maria unter dem Herzen trug in seiner Menschwerdung, sondern im Herzen. Er ist ein Stück vom Herzen des

himmlischen Vaters, gleiches Wesens, gleicher Macht und Ehre. Und gleich wie wir aus dem Wort unsers Nächsten Herz kennen, wie es gegen uns gesinnet sei, also kennen wir auch aus Christo, wie es Gott der Vater mit uns meine.

Mein Herr Jesu, wie solltest du nicht wissen, wie das Herz deines Vaters uns Liebe zusage, Joh. 3, 16, bist du doch ein Stück von seinem Herzen? Ach wie unaussprechlich ist die Liebe Gottes deines Vaters, daß er sein Herz mit uns getheilet, und uns das schönste Stück aus dem Himmel geschenket hat.

So wird der Herr Jesus auch billig das Wort genannt, weil er die Person ist, mit welcher sich allezeit der Vater beredet von Ewigkeit, und berathschlaget, wie der Mensch sollte selig werden, Eph. 1, 4. Und wie alles sollte künstlich erschaffen werden, wie Gott spricht: „Laßt uns Menschen machen“, da berathschlaget sich Gott der Vater mit seinem Sohn, und diesen Rathschlag erwäget zugleich mit der heilige Geist. D. Pommer saget in seinem Alter: Lieben Söhne, ich bin ein Mann von siebenzig Jahren, könnte wohl sagen, warum der Sohn Gottes das Wort genannt werde; aber ich muß schweigen, es ist zu hoch. Eines behaltet von mir zu guter Letzt: Darum wird Er das Wort genannt, daß er sein geheimes Gespräch mit dem Vater von Ewigkeit gehabt hat, Gott der Vater hat sich mit dieser Person besprochen. Darum so heißt er auch das Wort, daß er seinem Vater das Wort führet, und redet an das menschliche Geschlecht. Darum saget Johannes am 1. cap. v. 18. „Der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schoos ist, hats uns verkündiget.“ Er offenbaret uns die heimlichen Gedanken des Vaters von unserer Seligkeit, Joh. 3, 16. „Also hat Gott (mein Vater) die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Darum, da er gefraget wird, Joh. 8, 25. wer er sei, spricht er: „Erstlich, der mit euch redet“: Ich bin der älteste Redner, und der erste Prediger in der Welt, der allezeit sich mit den Patriarchen hat bekannt gemacht.

Ueberdies, so heißt er auch das Wort, daß er ein gesprächer, beredter Herr ist, er kann so gar freundlich reden, und redet auch gern. Ein großer, reicher Herr, der gern redet, und mit armen Leuten freundlich redet, der ist nicht genugsam zu loben. Einen solchen Herrn haben wir am Herrn Jesu, er ist der reichste, der mächtigste, und daneben auch der freundlichste, darum saget er schon, Esaias 50, 4: „Der Herr hat mir eine gelehrte Zunge gegeben, daß ich wisse mit dem Mü-

den zu reden," und im 45. Ps. v. 1. stehet vom Herrn Jesu: „Du bist der Schönste unter den Menschenkindern, holdselig sind deine Lippen," und Luc. 4, 18. zieht der Herr selber den Spruch, Esa. 61, 1, auf sich, daß „er gesandt sei, das Evangelium zu verkündigen, zu heilen die zerstoßenen Herzen, zu predigen ein angenehmes Jubel- und Freuden-Jahr des Herrn." Und seine Landsleute zu Nazareth „wunderten sich der holdseligen Worte, die aus seinem Munde gingen." Und eben allda wird gesaget: „Seine Rede war gewaltig." Darum nennet ihn der Prophet Micha am 7. cap. v. 7. Moschel, das heißt nicht allein einen großmächtigen Herrn, sondern auch einen Meister im Reden, der Macht hat zu reden, der Centner-Worte redet, welchen alle Welt hören soll, welcher Maschal, das ist, Räthsel und großwichtige Sachen, Magnalia Dei, vorbringet, welche Worte mächtig hindurchdringen. Das ist wahr, der Herr Jesus übertrifft alle Redner in der ganzen Welt. St. Paulus kann auch schön reden, St. Petrus auch, rc. Aber wenn Jesus redet, so scheinet die helle Sonne. Jenes ist nur ein Sternlicht gegen dieses Mittags-Licht. Jesus behält überall den Preis, er kann herzbrechende Worte finden, die Gott dem Vater und den Menschen durchs Herz gehen. Und wer den Leuten das Herz gewinnen soll, dem muß dieser Redner selber Worte in den Mund legen, als St. Petro am Pfingsttage, Apostg. 2, 14. Unser Herr Jesus ist der Chrysostomus, der süße Goldmund und Siegmund, er führet nicht das Maledictus, verflucht sei rc., wie Moses, sondern den Segen spricht er, wie denn sein letztes Werk am Himmelfahrtstage ein Segen war, damit wir ja wüßten, daß er im Himmel nichts thue, als nur einen Segen nach dem andern über seine Gläubigen sprechen. Wie tröstlich locket er mit seiner Stimme, Matth. 11, 28. „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken." Joh. 6, 37. „Alles, was zu mir kommt, will ich nicht ausstoßen." Und Joh. 8, 11. spricht er zu der bekümmerten Sünderin: „Hat dich Niemand verdammet, so verdamme Ich dich auch nicht." Ach Herr Jesu, verlaß mich nicht! „Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde," Ps. 73, 25. Denn du kannst so gar meisterlich trösten, du redest so gern, „wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil."

Endlich wird Er das Wort genannt, weil Er uns auch das Wort an den himmlischen Vater redet in unsern Nöthen. Er ist unser Advocat, Beistand, Vormund und Fürsprecher. Wie klärlich stehet zum Römern am 8. v. 34: „Er ist zur Rechten Gottes und vertritt uns." Und 1 Joh. 2, 1:

„Ob Jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christ, der gerecht ist, und derselbe ist die Versöhnung für unsere Sünde; nicht allein aber für unsere, sondern auch für der ganzen Welt.“

Unsere grosmächtige Herren haben ihre Referendarios, gelehrte, beredte und glimpfliche Leute, die der Städte Abgesandten hören, und ihr Wort bei der Oberherrschaft referiren und anbringen. Also ist der Herr Jesus des himmlischen Vaters und des ganzen menschlichen Geschlechts Referendarius. Er nimmt das Wort von uns willig und freundlich an und referiret es, bringet es bei dem himmlischen Vater treulich und fleißig an, und läßt diese Treue und Demuth gegen uns seiner göttlichen Majestät nicht zu nahe gehen, diesem unsern Wort-Führer dürfen wir nicht die Hand versilbern oder vergülden, er thut alles umsonst aus lauter Liebe und Gunst. Und diesen Trost sollen wir uns von den Feinden des Evangelii nicht lassen verdächtig machen, denn er hat Grund in Gottes Wort, und die alten Kirchen-Lehrer, Cyprianus, Eusebius, Gregorius, Nazianzenus, Cyrillus, Augustinus haben auch also gelehret. Dies bringet nun abermal unserm Herzen großen Nutz.

Mein liebes Herz, wer wollte diesen Redner nicht mit Andacht hören? Ebr. am 2. v. 1. „Darum sollen wir desto mehr wahrnehmen des Worts, das wir hören.“ Matth. 17, 5. sagt der himmlische Vater selbst: „Den sollt ihr hören.“ Und Mose 5. Buch am 18. cap. v. 15: „Dem sollt ihr gehorchen.“ Und abermals spricht der Vater selbst allda: „Wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen reden wird, von dem will ichs fordern.“

Kann ich nicht klüglich und förmlich von Sachen reden, so halt ichs mit dir. Herr Jesu, du bist ein Meister im Reden, du kannst Worte in den Mund legen, wie du an den Märtyrern, welche so künstlich von der evangelischen Wahrheit mitten in ihren Aengsten reden können, genugsam bewiesen hast. Wenn du, Herr Jesu, mir nicht Worte in den Mund legetest, so müßte ich in meinem Gebet verstummen.

Herr Jesu, wenn ich mit deinem Vater zu handeln und zu reden habe, so leiste mir Gesellschaft. Ich wollte gern erhöret werden, wollte gern meiner Sünden und meines Kummers los werden, ich bin so blöde, und so gar übel beredt, weiß nicht, wie ich deinem Vater das Herz gewinnen soll, rede du mir das Wort, du kannst kräftig reden. Da deine Rede ging, mußten alle Creaturen bereit stehen, das lerne ich in Mose. Laß mir zu Trost abermals deine Rede vor den Ohren deines Vaters schallen, daß mein Elend weiche, und durch dein kräftiges Wort mein Glück zur Stelle gebo-

let werde, du kannst mir doch das Wort viel besser führen, als ich selber. Nun habe ich eine gewisse Kunst, daß meine Reden im Gebet durch die Wolken des Himmels dringen müssen: ich will zu meinem Gebet deine Worte, du großer Redner Jesu Christe, brauchen, die du mir ins Vaterunser gesetzet, und sonst in den Evangelisten hast lassen aufzeichnen; auf dieselben verlasse ich mich in starkem Glauben, und sage: Mein Vater, höre doch die Worte deines liebsten Kindes, des himmlischen berühmten Redners, die sind auf dein Herz gerichtet, das sind herzbrechende Worte, laß diese Worte gelten, wenn meine Worte zu albern und schlecht gesetzet sind. In der Welt bin ich arm und habe viel schwere Sachen, mein Herr Jesu, wenn du wolltest mir das Wort reden, so wäre mir geholfen. Nun ich weiß, du wirst es thun, bist du doch mein Redner und Fürsprecher. Unter den Menschen habe ich Niemand, der mich mit einem guten Wort tröste, der meine Sache fördere, denn wer nicht hat in nummis (Geld und Gut), der macht nicht schlecht, was krumm ist. Aber von dir höre ich, daß du ein gesprächer, beredter Herr seiest, du achtest keines Geschenks. Verlaß du mich nicht, tröste du meine Seele, rede nur Ein Wort, so muß mein Elend weichen, so ist mein Herz gesühnet, so ist meine schwere Sache vertragen. Schilt durch ein ernstes Wort meine Feinde, so müssen sie alle schweigen; befiehl durch ein mächtiges Wort meinen Feinden, so müssen sie alle zu Freunden werden und mir das Wort selber reden.

Es geschieht oftmals, daß ein Mensch in Gedanken und Betrachtung seiner Sünden ganz und gar verstummet, wie der Mann, welcher kein hochzeitlich Kleid anhatte. Wenn mir es ja einmal so ginge, so hilf ja, daß ich dein nicht vergesse, sondern also sage: Liebster Redner, Herr Jesu, nun darf ich dein, ich muß verstummen und mich meiner Sünden schuldig geben, fange du an zu reden von deinem Blut und Tod, so kann ich aus meiner Angst gerissen werden, mein Gewissen redet Worte, die schrecken und verdammen mich, Herr Jesu, rede du deine gewöhnliche süße Worte, die trösten, absolviren und seligen mich. Soll ich nun in Krankheit und Todes-Angst gerathen, wird mir die Sprache entfallen, daß mein Mund nicht reden kann, so will ich doch in meinem Herzen seufzen: Herr Jesu, du wesentliches Wort des himmlischen Vaters, du bist allwissend, mein Herz und dein Herz kennen einander trefflich wohl, ob schon der Mund kein Wort reden kann und auch mein Verstand oftmals durch Hitzewölklein überzogen und verdunkelt wird, so seufzet doch mein Herz zu dir. Jetzt beweise es, daß du mein Fürsprecher seiest, rede du mir das Wort bei deinem himmlischen Vater, so bin ich meiner Sünden los, und des Himmels

gewiß, und kann alle Stunden und Augenblicke mit Freuden die Welt gesegnen, und durch einen seligen Todes-Schlaf zum ewigen Leben eintreten, Amen.

VI. Jesus das Licht der Welt, des Lichtes Werk-Meister, unsers Herzens Licht und Freude,

im 1. Buch Mose am 1.

Als Moses die Sonntags-Arbeit Gottes beschreibet, saget er, daß Gott das Licht geheißen aus der Finsterniß hervorleuchten, 2 Cor. 4, 6. Das erste Stück ist bald ein Meisterstück. Es hat aber Gott dem Licht den Vortritt gegönnet und am Licht angefangen, die Creaturen auszuputzen, aus wichtigen Ursachen.

Denn Gott selbst „ist das Licht und ist keine Finsterniß in ihm," 1 Joh. 1, 5. Gott ist ein ewiges, unendliches, unerschaffenes, unbegreifliches Licht, und „wohnet im Licht, da Niemand hinzukommen kann," 1 Tim. 6, 16. Und das Licht ist die edelste Creatur, denn ohne das Licht wäre nichts schön in der ganzen Welt, wie denn auch im Menschen das Licht das älteste Stück ist. Denn Licht ist Leben, und Leben ist Licht.

Bei diesem Licht ist nun unser Herr Jesus abermal der Werkmeister, Spr. Sal. 8, 30; wie es denn aus dem Wort „Gott sprach" zu erweisen, wie zuvor genugsam angezeiget.

Bei dieser edlen Creatur des Lichtes sollen wir betrachten des Herrn Jesu edlen Stand, welchen er uns in diesem edlen Geschöpf zu bedenken vormalet, als auch der 104. Ps. v. 2. lehret: „Licht ist das Kleid, das du anhast." Wie man aus einem Kleide einen Fürsten kennet, also aus diesem edlen Licht unsern Herrn Jesum.

Erstlich ist der Herr Jesus nach seiner göttlichen Natur ein Licht vom Licht des himmlischen Vaters (Lumen de lumine), wie die Kirche aus dem Symbolo Niceno singet. „Siehe, die Weisheit ist ein Glanz des ewigen Lichts," saget das Buch der Weisheit, cap. 7, 26. „Jesus ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes," an die Colosser am 1. v. 15; „der Glanz seiner Herrlichkeit und Ebenbild seines Wesens" an die Ebräer am 1. v. 3. Davon singen wir:

Christe, der du bist Tag und Licht, vor dir ist Herr verborgen nicht du väterliches Lichtes Glanz, lehr uns den Weg zur Wahrheit ganz.

Und abermal: Christ, der du bist der helle Tag, vor dir die Nacht nicht bleiben mag, du leuchtest uns vom Vater her, und bist des Lichtes Prediger. Darnach ist er auch unser Licht, unsers Herzens Licht, und das gebenedeite Seelen-Licht aller Gläubigen.[1])

Er hat uns das Augenlicht gegeben, wie er auch Bartimäo (Marc. 10, 46.) und dem Blindgebornen (Joh. 9, 1.) konnte das Augenlicht wieder schenken. Er hat uns das innerliche Herz- und Vernunft-Licht gegeben, daß wir einem und dem andern in einem schönen Licht können nachdenken und beim hellen Vernunft-Licht besehen. Und welches noch viel mehr ist, er bringet uns das Licht des Evangelii aus dem Schooß des himmlischen Vaters und stellet uns das Herz seines Vaters im hellen Mittags-Licht zu beschauen. Daher spricht er, Joh. am 8. v. 12: „Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ Joh. am 9. cap. v. 5: „Dieweil ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.“ Joh. am 1. cap. v. 9. saget: „Das war das wahrhaftige Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.“ Also redet auch der alte Simeon von dem Herrn Jesu, Luc. 2, 32: „Ein Licht zu erleuchten die Heiden, und zum Preis deines Volks Israel.“ Und Esaias am 9. cap. v. 1. saget: „Das Volk, das im Finstern wandelt, siehet ein großes Licht, und über die da wohnen im finstern Lande, scheinet es helle.“ Und am 60. cap. v. 3. „Die Heiden werden in deinem Licht wandeln, und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet.“ Und am 49. v. 6. redet der Vater zum Sohne: „Es ist mir ein Geringes, daß du mein Knecht seiest, die Stämme Jacobs aufzurichten und das Verwahrlosete in Israel wieder zu bringen; sondern ich habe dich zum Licht der Heiden gemacht.“

Es giebt uns aber nicht allein der Herr Jesus das Licht seines Evangelii, sondern schenket auch dazu das Licht des heiligen Geistes, davon wir singen: Du werthes Licht ꝛc., damit in unserm Herzen auch ein feines, schönes Lichtlein des wahren Glaubens angezündet werde, welches sich hernachmals in guten Werken in hellem Schein hervor mache, nach Christi, des Herrn Regel, Matth. 5, 14: „Ihr seid das Licht der Welt;“ und: „Laßt euer Licht leuchten vor den Menschen, daß sie eure guten Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.“ Und eben dieses wird bedeutet durch die

---

1) Davon singet Ambrosius:

Conditor alme siderum,
Aeterna lux credentium
Christe, redemptor omnium,
Exaudi preces supplicum.

lichten, brennenden Lampen der klugen Jungfrauen, Matth. 25, 4. Da ist ja Gnade über alle Gnade, daß uns Gott tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht (Col. 1, 12.) in dieser Welt; aber das ist noch viel mehr, daß uns der Herr Jesus endlich nach diesem zeitlichen Licht versetzen wird ins ewige Himmels-Licht, da wir Gott in seinem Lichte von Angesicht zu Angesicht schauen und im ewig währenden himmlischen Lichte und Glanze werden preisen.

Daran gedenke, lieber Mensch, so oft das Tageslicht angehet: Herr Jesu, hilf, daß das gewünschte ewige Himmels-Licht, welches du uns mit deinem Blut erworben hast, auch einmal angehe und wir desselben mit Freuden genießen mögen. Betrachte doch, mein frommes Herz, die Natur und Eigenschaften des Lichtes und erinnere dich dabei deines Herz-Lichtes Jesu Christi.

Das Tages-Licht läßt seine Strahlen und Schein fallen in alle Winkel, ein Licht im Hause scheinet allen (Matth. 5, 15.) dem Reichen so wohl als den Armen, dem Großen als den Kleinen, dem Geringsten so klar als dem Höchsten: also thust du auch, Herr Jesu, du läßt das Licht deines Trostes überall hinfallen, wo man es nur begehret; der Aermste ist dir so lieb als der Reichste, bei dir ist kein Ansehen der Person.

Das Licht ist die schönste Creatur: Du, mein Herr Jesu, bist der Schönste unter den Menschenkindern, Psalm 45, 3. Augustinus sagt [1]): „Christus ist schön in seiner Mutter Leibe, schön in der Krippe, schön in der Welt, schön in dem Oel-Garten, schön in dem geistlichen Gerichte, schön in dem weltlichen Gerichte, schön an dem Kreuze, schön in dem Grabe, schön im Himmel."

Ohne das Licht wäre nichts schön in der ganzen Welt. Also ist ohne dich kein Gedanke, kein Stand, keine Predigt, keine Rede schön, ich wollte lieber nicht leben, als von dir, Herr Jesu, nicht wissen. Denen, die dich nicht kennen, wäre besser, sie wären nie geboren.

Bei dem Licht wird dem Menschen wohl. Wie froh wird ein Wandersmann, wenn ihm das Tages-Licht aufgehet, nachdem er bei Nacht im finstern Walde herum hat getappet! Alle Vögel fangen an vor Freuden zu springen und zu singen, die Blümlein recken ihre Hälslein empor, kranke Leute empfinden gemeiniglich Lust und Besserung. Die finstere Nacht ist Nie-

---

1) Pulcher in matris utero, pulcher in praesepio, pulcher in mundo, pulcher in horto, pulcher in consistorio, pulcher in praetorio, pulcher in patibulo, pulcher in sepulchro, pulcher in coelo.

mands Freund, das Tageslicht aber ist allen Menschen ein Spiegel in den Augen: also ist unserm Herzen bei dir, Herr Jesu, am besten. Wie froh wird unser Herz, wenn du uns mit deinem Trost-Licht nach großer Anfechtung ins Herz blickst. Da fangen wir an zu singen: „Nun lobe meine Seele den Herrn, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen,“ Ps. 103, 1. Wie tröstlich bist du, Herr Jesu, kranken Leuten! In Summa, du bist allen gläubigen Herzen ein Spiegel in den Augen.

Im Finstern stehen einem die Haare zu Berge, bei Licht aber weichet alle Furcht. Ohne dich, Herr Christe, stehet uns das Herz zur Hölle zu, bei dir aber wächset uns das Herz, daß wir fröhlich werden.

Bei dem Licht kann man sich besehen. Bei deinem Trostlicht, Jesu Christe, können wir das Herz des himmlischen Vaters besehen, wie es vor Liebe gegen uns arme Sünder brennt, Joh. 3, 16.

Bei dem Licht stößt man sich nicht, Joh. 11, 9. Wer dich, Herr Christe, im Herzen hat, der entgehet manchem großen Unglück. Deßwegen will ich dich, du helles Licht der Welt, in die Laterne meines Herzens schließen, und mit fleißiger Andacht und Gebet mit nüchternem Leben und gottseligem Wesen verhüllen, daß mirs der Sturmwind des bösen Geistes nicht auslösche. Wenn ich nun in meinem Beruf ausgehen werde, so will ich immer im Herzen den Herrn Jesum vorantragen, so wird mein Gang gesegnet sein, und alle mein Vorhaben glücklich gerathen.

Bei dem Licht kann man den rechten Weg treffen, so man geirret hat, ja mit dem Licht kann man eine Straße gehen, die doch sonst gar unsicher ist: also bei dir, Herr Jesu, kann ich die rechte Bahn zum Himmel und zum Herzen deines lieben Vaters treffen, denn du bist selbst auch der Weg, die Wahrheit und das Leben, mit dir kann ich unverhindert die finstere, unsichere Straße durch den Tod zum ewigen Leben erkiesen.

Bei dem Licht fällt man nicht so leicht als bei dem Finstern: wer dich, Herr Jesu, im Herzen hat, geräth nicht so leicht in Sündenfälle, als welcher dein nicht achtet. „Wer des Nachts wandelt, der stößet sich, denn es ist kein Licht in ihm,“ Joh. 11, 10.

Bei dem Lichte kommt alles hervor, was im Finstern verborgen war: also wirst du, Herr Jesu, alles am jüngsten Tage offenbaren und hervorbringen, was in dieser Welt ist verborgen gewesen. Das sollte billig alle freche und heimliche Sünder scheu machen, du siehest in alle verborgene Winkel, „Finsterniß ist nicht Finsterniß bei dir, und die Nacht leuchtet wie der Tag, Finsterniß ist bei dir wie das Licht,“ Ps. 139, 12.

Das vergiß dein Lebtage nicht, liebes frommes Herz.

Am Abend sage: Das Tageslicht verlieret sich, Herr Jesu, du gebenedeietes Seelen-Licht aller gläubigen Herzen, verlaß du mich nicht, sondern scheine mir Tag und Nacht und wenn einmal meine Augen werden verfinstert werden, so leuchte und scheine mir zum ewigen Leben.

Wenn der Morgen anbricht, so sprich also: Das liebe Tageslicht macht alle Creaturen fröhlich: Herr Jesu, du bist auch ein Licht, das Licht vom Licht des himmlischen Vaters, du bist das Licht der Welt, du erhältst uns das Licht des Evangelii und wirkest durch das Licht des heiligen Geistes in meinem Herzen das fröhliche Licht eines starken rechten Glaubens, du bist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Du bist mein Licht und mein Leben, wie Johannes sein ganz Evangelienbuch in diese zwei Worte summiret. Bleib, Herr Jesu, mein Licht und Leben, daß ich durch dich gelehret, getröstet und selig mag werden!

Weil du nun, Herr Jesu, unser Licht bist, so will ich dich dafür erkennen und preisen; weil du uns deines Worts Licht scheinen läßt, so will ich desselben in Demuth und Dankbarkeit brauchen.

„Wir sind allzumal Kinder des Lichtes und Kinder des Tages; wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsterniß," 1 Thess. 5, 5.

„Glaubet an das Licht, weil ihr es habet, auf daß ihr des Lichtes Kinder seid," Joh. 12, 36.

„Ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seid ihr ein Licht in dem Herrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts," Eph. 5, 9.

„Mache dich auf, werde Licht; denn Dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir. Denn siehe, Finsterniß bedecket das Erdreich, und Dunkel die Völker; aber über dir gehet auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheinet über dir," Esa. 60, 1. 2.

„Die Finsterniß ist vergangen, das wahre Licht scheinet jetzt. Wer da saget, er sei im Licht, und hasset seinen Bruder, der ist noch in Finsterniß. Wer seinen Bruder liebet, der bleibet im Licht, und ist kein Aergerniß bei ihm. Wer aber seinen Bruder hasset, der ist in Finsterniß und wandelt in Finsterniß, und weiß nicht, wo er hingehet; denn die Finsterniß haben seine Augen verblendet," 1 Joh. 2, 8—11.

„Das ist das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen ist; und die Menschen liebten die Finsterniß mehr als das Licht. Denn ihre Werke waren böse," klaget der Herr Jesus, Joh. 3, 19.

Wenn das Licht zu Abends in die Stuben eingetragen wird, so sage mit unsern lieben Groß-Eltern: Nach diesem Licht, liebster Herr Jesu, du gebenedeites Weltlicht, verleihe mir das ewige Licht. Hilf, daß ich im Lichte

deines Worts lebe, im Licht deines Geistes dir diene und das ewige Licht der Seligkeit ererbe.

Vom geweiheten Licht sagten vor Zeiten die einfältigen Leute zu den Sterbenden: Nimm hin das Licht in deine Hand, und wandle in dein Vaterland. Dies ist Kinderei. Ich will lieber zu meinem absterbenden Christen also sagen: Nimm hin, wie Simeon, das Licht Jesum in deine Glaubenshand, und wandle glücklich zum seligen Vaterland; hiemit wird Niemand betrogen.

Wenn ich Feuer schlage aus den harten Kieselsteinen, so denke ich, das ist ein großes Kunststück, daß wir Licht aus dem Stein schlagen, aber das ist uns nur darum gezeiget worden, daß wir das rechte Seelen-Licht im Grundstein unserer Seligkeit, Christo Jesu, suchen sollen. Unser Steinfels Jesus Christus, auf welchen unsere Seligkeit ist erbauet, giebt uns das tröstliche Licht; wie im Buch der Richter am 6. Capitel im Stein Gideons, daraus Feuer und Licht sprang, ist bedeutet worden.

Deßwegen soll dies mein täglicher Frühsegen sein: Mein Herr Jesu, sei du mein Licht, erleuchte mein Herz, daß ich andächtig bete, deines Vaters Herz erweiche und den ganzen Tag dir löblich diene!

Gerathe ich in großen Kummer und in meinem Herzen ist eine dicke, stockfinstere Nacht, so will ich sagen: Herr Jesu, du gebenedeietes Licht, jetzt bedarf ich deines Glanzes, laß die Strahlen deines Trost-Lichts in mein Herz fallen, so bin ich genesen!

Kommt es zur letzten und zur größten Noth, daß ich sterben soll, so wird das mein Seufzen sein: Mein Herr Jesu, dein Licht hat mein Herz vielmal in meinem Leben fröhlich gemacht und alle finstere Wolken meiner Betrübniß vertrieben: Ich bitte dich, laß mir abermals dein Licht erscheinen, daß mir vor dem finstern Tode nicht graue; sondern daß ich getrost mit dir hindurch gehe, und die Straße zum ewigen Licht, da du wohnest, finden möge!

Ammianus Marcellinus berückt seine Feinde, die ihm nachjagten bei der Nacht, mit einem Licht, das er auf ein Pferd band, und auf einen andern Weg als er sich vorgenommen, laufen ließ, Fulg. l. 7. c. 4. Also wer Jesum, das Licht der Welt, mit rechtem Glauben ergriffen hat, und in seiner Anfechtung mit diesem Lichte sich schützet, den muß kein Teufel erhaschen, sondern alle Feinde unserer Seligkeit müssen an ihm zu Spott werden.

Zuletzt betrachte ich die hohe Liebe des Herrn Jesu gegen uns, daß er bald im ersten Tage das Licht, dem Menschen zu großem Nutzen, hat

erschaffen. Wie elende Creaturen wären wir, wenn wir im Finstern als die Maden einander sollten über dem Hals liegen! Denke, wie ein groß Elend es war in Egyptenland, da ganzer drei Tage Niemand einander sahe, noch aufstund von dem Ort, da er war, im 2 Buch Mos. 10, 21. 22. 23. So hat uns auch der Herr Jesus durch seine Angst bei finsterer Nacht im Oelgarten von der äußersten Finsterniß, da Heulen und Zähnklappern sein wird, gnädiglich erlöset. Herzliebster Herr Jesu, hilf, daß wir deine Liebe alle Stunden und Augenblicke betrachten, und in dieser Welt am hellen Tage züchtig leben!

Es war zu Rom ein edler Bürger, mit Namen Julius Drusus, der hatte ein böses löcherichtes Haus. Zu dem sprach ein künstlicher Baumeister: Mein Herr, ihr seid ein vermögender Mann, es nimmt mich Wunder, daß ihr in einem solchen baufälligen Hause wohnet, da Jedermann hinein gucken kann; waget 5000 Gulden dran, ich wills euch von Grund auf neu machen. Der edle Drusus sprach: Mein guter Mann, ich achte es gar nicht, daß alle Leute in mein Haus sehen können. Ich gebe dir 10,000 Gulden, baue mir es, daß es überall durchsichtig sei; denn ich lebe mit meinem Weib und Kindern also, daß es Jedermann wohl schauen mag, Niemand wird was unbilliges sehen, und billig zu tadeln finden. Das heißt im Lichte wandeln.

Mein Herr Jesu, kann ein Heide, der dich nicht kennt, so ehrbarlich leben: ach so regiere mich doch mit deinem Geist, daß ich mir es auch lasse sauer werden im Christenthum, daß mir es ein Heide und Unchrist in der Frömmigkeit nicht zuvorthue!

Giftige Fledermäuse können das Licht nicht leiden, sie machen sich nur bei finsterer Nacht aus den Löchern: also was das Licht scheuet, und den Werken der Finsterniß nachschleichet, das ist nicht gut christisch, es ist nicht der Kinder des Lichtes Art; sondern giftiger Fledermäuse Gehecke und Gesippe.

Herr Jesu, behüte mich vor Sünden, laß mich als dein Kind des Lichtes leben, und seliglich das ewige Licht ererben! Amen.

VII. Jesus unserer Seligkeit Firmament und Grundfeste, des Firmaments oder der Himmelsfeste Werkmeister.

1. Buch Mose am 1.

Mose beschreibet weiter die Montags-Arbeit Gottes, und saget, Gott habe den Himmel ausgespannet, wie die Plan. Wie denn das Firmament vom Ausspannen im Ebräischen Text den Namen hat, und Jeremias am

10. cap. v. 12 saget: „Er hat den Himmel ausgebreitet durch sein Wort Es hat aber Gott den Himmel aus Wasser gemacht, wie der Ebräisc Name des Himmels erweiset, und der 104. Ps. v. 3 erkläret: „Du wölb es oben mit Wasser." Und Gott hat den Himmel zwischen zwei Wasser befestigt. Denn drüber sind auch-Wasser, wie auch der 148. Ps. v. 4. b zeuget: „Lobet den Herrn ihr Himmel allenthalben, und die Wasser, d oben am Himmel sind." Da sagt der Ebräische Text: „Ueber dem Himmel. Unter der Festen sind die Wolken, die wir oftmals schauen. Wozu abe die Wasser über dem Himmel dienen, lassen wir Gott sorgen; wir wollen einmal sehen, wenn wir hinauf kommen. Unterdessen müssen wir Mosi schlech Glauben geben; andern lassen wir ihre Meinung auch zufrieden.

Ueberdies hat Gott den Himmel rund um die Erde gezogen, und damit gleich als mit einer Ringmauer die ganze Erde beschlossen. Er wird aber von Mose genennet Firmament, oder Feste. Denn Gott hat ihn feste gebauet, daß er durch keinen Sturmwind, durch kein Wetter, durch kein Erdbeben kann geschwächt werden, und hat ihn durch sein kräftiges Wort so fest verklammert, verankert, geschlossen, und so dichte und so fest an einander gefüget. Eine Spinnwebe ist auch künstlich, aber nicht fest. Ein Schwalbennest ist auch artig, aber nicht fest. Gott bauet künstlich, reinlich, zierlich, artig und fest. Das ist ein Meisterstück.

Allhier ist der Herr Jesus abermal Werkmeister, Spr. S. 8, 30. Wie er denn namkündig gemacht wird, 1. im „sprach," zum andern im: „es werde." Vom „sprach" hast du droben gründlichen Bericht. Das „werde" weiset uns Chrysost. über das Evangelium vom Cananäischen Weiblein, und saget, der Herr Jesus habe in einer großen Noth, da kein Mensch helfen konnte, dem betrübten Cananäischen Weiblein durch dies Wort: „dir werde oder geschehe wie du willst," geholfen, daß er unserm Herzen zu betrachten gebe, er sei derselbige Herr, welcher in Mose gesagt hatte: „es werde eine Feste"; damit wir also seine starke Allmacht genugsam wissen und erkennen möchten. Darum mögen wir sagen aus dem 19. Ps. v. 1. „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, (unsers Herrn Jesu,) und die Feste verkündigen seiner Hände Werk." Das edle Geschöpf des Himmels bezeuget auch, was der Herr Jesus muß für ein Herr sein. Und damit ja auch alberne Leute wissen sollten, daß der Herr Jesus der rechte älteste Baumeister sei, schicket es Gott der himmlische Vater wunderlich, daß er muß im Neuen Testament für eines Zimmermanns Sohn eine Zeitlang gehalten werden. Und der Herr Jesus trägt sich in seinen jungen Jahren, wie die alten Kirchenlehrer schreiben, mit einem Zimmerbeil, daß alle Welt wisse, ja, ja, dieser ist ein Zimmermann, ja der älteste Zimmermann, der den Himmel gebauet, auf- und ausgebauet,

der auch durch sein Blut das himmlische Jerusalem erbauet hat, der die Christliche Kirche bauet, ja der an unsern Herzen alle Tage bauet durch sein Wort, Sacrament und mitwirkende Kraft des H. Geistes, damit die Tempel Gottes werden. Ja, Er ist armer Leute Zimmermann und bestellter Baumeister, Er bauet manchem armen Gesellen ein Haus, da er sein Lebtag nicht hingedacht hat. Er stützet armen Leuten ihre Hütten, Er gehet bei ihnen herum, er siehet, wo es einträufft, wo es knarret und knacket, ja, wenn er nicht so vorsichtig wäre, so wären alle Stände durch des Teufels List lange in Haufen geworfen. Wenn du willst ein Haus bauen, so dinge dir diesen Zimmermann Jesum mit einem demüthigen Gebet; sonst ist alles verloren. „Wo der Herr Jesus nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen," sagt Ps. 127, 1. Dieser Zimmermann zimmert auch manchem gottlosen Spottvogel und Verfolger der Christenheit einen Sarg, wie der fromme Schulmeister zum Libanio sprach, als er ihm höhnischer Weise von Christo fragte, was sein Zimmerknecht mache: „Er zimmert deinem Prinzen Juliano einen Sarg." Nach wenig Tagen hörte man neue Zeitung, daß der Teufel Julianum hätte weggeholet.

Aber frommen gläubigen Christen zimmert dieser fromme Herr Jesus Himmelswagen, wie dem Propheten Eliä, darauf solche Seelen im Tode in das ewige Leben geholet werden.

Mein frommer Leser, bedenke doch allhier die Spür-Zeichen der hohen Weisheit Jesu Christi: Er hätte mit seinem himmlischen Vater und H. Geist alles in einem Augenblick, oder aufs wenigste am ersten Tage schaffen können; aber er will es nicht thun, er nimmt sich wohl Weile. Am Sonntag schaffet er das Licht, am Montag den Himmel und fortan. Er macht es mit großem Rath, mit großem Bedacht, denn das Werk sollte dauerhaftig sein und lange währen. Was schnelle auflodert, das verlieret sich auch schnell und geschwinde. Thue du ihm auch also, fahre nicht zu geschwinde, sei nicht zu schnell geritten. Eile mit Weile! Sei nicht zu hitzig vor der Stirn; wohl bedacht, hat Niemand Schaden bracht. Wer langsam fährt, zerbricht nicht die Räder und kömmt dennoch wohl in die Herberge.

Ach, betrachte allhier die unaussprechliche Allmacht Jesu! Er macht alles so mächtig hoch, und doch so dauerhaftig. Er setzet dem Himmel den Wassern über, und unter dem Himmel nur ein Wort unter, das muß fest halten, als ein Pfeiler und Grundsäule. Dies ist ein tägliches Wunder, daß die Wolken nicht herab fallen, und uns ersäufen. Daß die Wasser im rothen Meer stehen wie Mauern, wundert man sich; aber daß die Wasser in Wolken über uns schweben, und nicht fallen, das achtet man auch nicht, und

ist doch eines eben so ein groſses Wunder als das andere. Von diesem groſsen Wunder hat der Herr Lutherus aus seinem Pathmos auf der Wartburg Anno 1521 geschrieben. In groſsen Wettern reiſset die Hitze mit Gewalt durch die Wolken, und prasselt, daſs sich die Erde erschüttert; noch fallen sie nicht. Ist das nicht ein groſs Wunder? Etliche ziehen auf eine halbe Meile, etliche über die neun Meilweges über uns. Die Säule, die alles hält, ist der kräftige Befehl Jesu Christi, wie im 148. Psalm v. 5. 6. stehet: „Er gebeut, so wirds geschaffen. Er hält sie immer und ewiglich." An die Ebräer am 1. v. 3. „Er träget alles durch sein kräftiges Wort." Und Philo, der gelehrte Jude, welcher das Buch der Weisheit unter Salomonis Namen hat geschrieben, nennet das Gesetze des ewigen Gottes der Welt Grundfeste. Wenn nun Jesus am Jüngsten Tage dies sein Wort wird wegreiſsen, so wird alles zu Trümmern gehen müssen, eben wie es geschah, da Simson des Brodgötzens Dagons Capell mit den Säulen umriſs, im Buch der Richter am 16. cap. v. 29. Man wundert sich über die Wasserkünste. Mein Freund, wunderst du dich nicht über die Wasserkunst Jesu Christi, der die Wasserwolken in die Höhe zieht, und die Erde damit befeuchtet? Jesus darf kein Rad, keinen Eimer, keine Seile oder Ketten ꝛc. Seinem Befehl muſs alles künstlich gerathen.

Gedenke doch um der Ehre des Herrn Jesu willen, wie ein seltsamer Meister ist unser Herr Christus, er fänget das Welthaus oben am Dach, und am Gewölbe an; wo hast du das dein Lebtage zuvor gehöret? Sonst muſs man zuvor Schwellen legen, und die Wände heben, darnach setzet man den Giebel und das Dach drauf: Was soll man sagen? Herr Jesu, du bist ein Meister in deinen Sachen, ich würde dir diesen Rath nicht gegeben haben; doch will mein Herz in groſsen Aengsten dir immer Rath geben, wie und wann du helfen sollst. Ach laſs mich doch dies nicht vergessen, daſs du ein Meister bist in deinen Werken, und ein Meister bleibest zu helfen; daſs du Rath wissest, wenn es sonst keine Creatur verstehen kann.

Bedenke auch allhier die groſse Liebe des Herrn Jesu gegen das menschliche Geschlecht. Mein Herr Jesu, wie lieb muſst du uns Menschen haben! Denn auch den Himmel hast du nicht allein für dich, sondern auch für uns geschaffen, und wenn Adam und Eva nicht hätten gesündigt, so wären wir eine Zeitlang auf dem Erdboden gewesen, darnach hättest du uns in den Himmel genommen, wie Enoch und Eliam. Weil wir aber das Recht im Himmel durch die Sünde verloren hatten, so wagest du aufs neue alle deine Blutstropfen daran, damit wir die Hoffnung wieder gewiſs erlangen möchten.

So gewiß wir nun unter dem Himmel an dich glauben, so gewiß sollen wir über dem Himmel ewig selig sein. Ja aus überflüssiger Liebe schreibest du unsere Namen hinauf in den Himmel, damit sie dein himmlischer Vater allezeit beschaue; du schreibest sie hoch genug, daß sie alle Teufel nicht können auslöschen, und sprichst: „Freuet euch, daß eure Namen im Himmel angeschrieben sind," Luc. 10, 20.

Das ist die rechte Canonisatio Sanctorum in rubrica sanguinis Jesu Christi, also werden unsere Namen mit der rothen Dinten des Bluts Christi in die Zahl der Heiligen und ins Buch des Lebens gesetzet.

Deßwegen, wenn du den Himmel anschauest, so siehe ihn nicht an wie die Kühe ein neues Thor; sondern sinne als ein vernünftiger Mensch, und erinnere dich des Werkmeisters Jesu Christi.

Ach wie wunderschön ist der Himmel! Wie ein lieblich Ding ist es, wenn man den Himmel besiehet!

Ein fröhliches Gewissen schauet mit Lust den Himmel an, und spricht: Ach wie schön ist der Himmel von außen, wie schön wird er denn von innen sein? Gottlob, ich soll nicht allein den Himmel von außen ansehen, sondern auch von innen; dazu ist er mir von Jesu gebauet und erworben. Ist nun der Himmel so schön, wie schön mußt du, Herr Jesu, selbst sein, denn der Meister ist ja allezeit edler als seine Arbeit.

Wenn du die Höhe des Himmels beschauest, so denke: Mein Herr Jesu, wie eine unbegreifliche Höhe ist das, die Stern-Seher sagen von 65,237,500 Meilweges.

Ach, Herr Jesu, jetzt denke ich an das Wort im 103. Psalm v. 11: „So hoch der Himmel über der Erden ist, läßt er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten;" und da der 57. Psalm v. 11. saget: „Deine Güte ist so weit der Himmel ist," da stehet im Ebräischen, supra coelos, über alle Himmel. Darum hast du den Himmel so hoch gewölbet, daß ich ein Bild deiner unaussprechlichen Liebe und Barmherzigkeit haben möchte, deine Gnade ist nicht allein himmelbreit, sondern mehr als himmelbreit, du bist lauter Liebe, wie Johannes saget: „Gott ist die Liebe." „Deine Barmherzigkeit ist ja so groß, als du selber bist," Sir. 2, 23.

Weiter: Wie köstlich ist der Himmel? Wie köstlich und edel mußt du, Herr Jesu, sein, der du den Himmel hast gemeistert! Darum, „wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden," Psalm 73, 25.[1]) Herr Jesu, du bist mein Himmel, ich dein Stern, laß mich in dir glänzen

1) Christe, mihi coelum es, sim tibi stella micans.

und leuchten. Wie fest ist der Himmel! Er hat so lange gestanden, ist noch kein Ziegel herab gefallen; auf Erden ist nichts fest, was Menschenhände fest machen, das können Menschenhände zerreißen.

Noch bauen wir alle feste
Und sind doch fremde Gäste,
Und da wir ewig sollen sein,
Da bauen wir gar selten ein.

Mein Herr Jesu, hier haben wir keine feste, bleibende Stätte, Ebr. 13, 14; aber im Hause deines Vaters sind viel Wohnungen, das ist, feste bleibende Häuser, wie im Griechischen stehet, Joh. 14, 2, hilf, daß wir im Himmel durch festen Glauben fest bauen, uns dir fest vertrauen, auf dich, unsere feste Burg, uns steif und fest verlassen und in der himmlischen Feste ewig und festiglich wohnen. Wie ordentlich ist der Himmel gemacht! Der 136. Ps. v. 5 saget: „Der die Himmel ordentlich gemacht hat; denn seine Güte währet ewiglich.“ Du bist ein Liebhaber der Ordnung, hilf, daß wir auch ordentlich dir dienen, Ordnung lieb haben, und dir gute Ordnung ablernen, denn „durch ordentlich Haushalten werden alle Kammern voll,“ sagt Salomo in den Sprüchwörtern am 24. cap. v. 4.

Wenn du sprichst: „Vater unser, der du bist im Himmel,“ so habe ich Gedanken: Ach mein Gott, der Himmel ist deines kräftigen Worts Meisterstück, deine Allmacht leuchtet mich vom Himmel an, darauf will ich fröhlich beten, und weiß, du kannst mir geben, was ich von dir begehre.

In deinem Siechbette schlag die Augen nicht allezeit zu den Winkeln, mache das Schubfensterlein auf, siehe den Himmel an, und sprich: wohlan, im Himmel wird alles besser werden, der ist mir auch durch den Herrn Jesum gebauet und erworben, nur unter dem Himmel ist Kreuz und Elend; über dem Himmel ist lauter Freude und Gesundheit. Unter dem Himmel ist vanitas vanitatum (Alles ist eitel); Jammer und Unglück, über dem Himmel sind lauter cantica canticorum (Hohelieder), jubiliren und triumphiren. Darum hat sich St. Martinus gewöhnt, daß er die Augen immer gen Himmel schlug, und wollte davon nicht abgehen, ob ihn gleich etliche darüber verhöhnten.

Da man den Herrn Philipp Melanchthon auf dem Siechbette fragte, was er wollte haben, antwortete er: coelum, „den Himmel.“ Das ist tröstlich kranken und betrübten Leuten. Plaget dich der böse Geist, und will dich zur Verzweiflung oder Sünden bringen, so sage: Herr Jesu, da du in der Erschaffung des Himmels sagtest: „es werde eine Feste,“ da mußte es geschehen: Da du zum Cananäischen Weiblein sprachest: „dir ge-

schehe wie du willt," da mußte der böse Geist von Stund an weichen: sprich in meiner Angst noch einmal: „Dir geschehe, was du wünschest," so muß mein Unglück weichen, und Trotz sei geboten allen Feinden, daß sie eines Haares breit mich weiter sollen kränken und beleidigen.

Wirst du um des Evangelii willen verjagt von einem Ort zum andern und noch dazu gespottet: wo willst du bleiben? so sprich: unter dem Himmel und über dem Himmel. Unter dem Himmel will ich bleiben, ist er doch breit genug; unter dem Schutz und Schirm des Allerhöchsten (Ps. 91, 1.) will ich bleiben, so lange es meinem Herrn Jesu gefällt. Wenn ich unter dem Himmel nicht mehr Raum habe, will ich über dem Himmel bleiben. Wirft mich die Erde weg, so nimmt mich der Himmel auf; ist doch der Himmel mir auch gebauet. Sterbende Leute haben keinen schönern Augentrost als den Himmel, welches ist die geradeste Straße, sagte eine fromme sterbende Frau, Anno 1582. Da es die Umstehenden nicht verstanden, reckte sie den Arm in die Höhe und sprach: Gen Himmel, gen Himmel! Diese gerade Straße hat der Herr Jesus durch seine Himmelfahrt gebauet.

Titus Vespasianus befahl in seinem Todbette, man sollte ihn den Himmel besehen lassen, und sprach: Er wüßte sein Lebtage nichts, daß er tadelhaftig vorgenommen als ein einiges Stück. Etliche meinen, es sei die Verwüstung des Tempels zu Jerusalem.

Da Amatricianus in seiner Marter wehmüthig ward, sprach ihm seine eigene Mutter zu: Lieber Sohn, siehe doch den Himmel an, in dies Schloß wirst du alsbald eingehen. Auf diese Worte ward er beherzter.

Darum sage in deinem Todesstündlein also: Mein Herr Jesu, aus der Welt muß ich doch scherzen, wenn ich gleich lange lebe. Aber aus dem Himmel werde ich nimmermehr scherzen, denn das ist meine feste und bleibende Statt, meine ewige Wohnung. So gewiß ich diese Feste von außen geschauet, so gewiß will ich sie auch inwendig besehen, und mich ewig freuen. Gute Nacht, du böse Welt-Herberge! Gott grüße dich, du neues, himmlisches Haus, mir durch Christum gebauet und erworben! Ihm sei Lob und Preis für diese Gnade in Ewigkeit! Amen.

Zur Zugabe fraget man hier: ist der Himmel ein Meisterstück, warum stehet denn nicht dabei: und der Herr sahe, daß die Feste gut war? Etliche alte Scribenten sagen, es werde verschwiegen um des Abfalls der bösen Engel willen, welche diesen Tag Gott untreu geworden, da sie doch den vorigen Tag mit dem Licht erst erschaffen waren, wie aus dem 104. Psalm gesponnen wird.

Aber hier gefällt mir wohl die Rede des Johannes Momburnus in Roseto: „Wer sich nicht das Maul verbrennen will, der rede von Sachen nicht zu viel.“ [1])

Was hier übergangen wird, das ist am dritten Tage zwiefach eingebracht, und am vierten Tage auch bestätigt, und am sechsten Tage noch klarer bewiesen: „Und Gott sahe an alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut.“

Herr Jesu, du Grundfeste meiner Seligkeit, stehe bei mir feste in allen Nöthen, und hilf, daß ich fest mein Vertrauen auf dich setze, und also wider alles Unglück fest verwahret, unter der Himmelsfeste dir geruhig hie zeitlich diene, und über der Himmelsfeste dort ewiglich dich lobe und preise! Amen.

VIII. Jesus Schöpfer der Erde, des Meeres, aller Gräser, Kräuter und Bäume, unser Liebhaber.

Im 1. Buch Mose am 1.

Mose fährt fort und beschreibt die Dienstags-Arbeit Gottes und saget wie Gott die Erde mit den Wassern in ihre Grenzen umschlossen habe. Der Mensch sollte nicht in Pfützen und ungesunden Lachen wohnen wie die Nixen. Darum thut Gott wie ein Mann, der einen wässerigen Garten hat. Er gräbet die Oder, Elbe, Weichsel, Bartz, Warte, Donau rc., machet Wasserkünste wie die listigen Holländer, daß sich das Wasser hineinsenke, und der Erdboden trocken und gesund werde. Gott setzet der offenbaren See ihre Grenzen, darüber muß sie nicht kommen, Psalm 104, 9; da müssen „sich legen ihre stolzen Wellen,“ Hiob 38, 11. Er mißt durch seine Bleischnur ab, wie tief sie in einem oder dem andern Orte sein soll, „und leget die Tiefe ins Verborgene,“ Psalm 33, 7.

Darnach erhebet er den Erdklumpen durch sein allmächtiges Kraftgewicht in die Höhe, daß er auf dem Wasser schwimmen muß; da werden Inseln hin und wieder.

Ja, die ganze Erdlast ist eine Insel, auf allen Seiten mit Wassern umflossen. Wenn Gottes Wort sie nicht hielte, wären wir in einem Augenblick ersäufet.

Darauf kehret und säubert Gott den Garten, pflastert Adams Stuben, und zieret sie mit schönen Maien; denn es sollte bald Hochzeit werden,

---

1) Qui errare nolit, nil temere de his asserat.

da wollte Gott zur Ehre nichts sparen. Gott schuf die Gräser auf dem Felde, damit Abel könnte seine Vorwerke und Schäfereien haben. Gott schuf das Kraut, das ist, allen Menschen Speise, Getreide, Zugemüse. Er decket schon den Tisch, und träget bald einen Gang nach dem andern auf. Adam soll eine warme Küche haben. Gott macht ihm auch eine große Apotheke. So viel Kräutlein sind, so viel Arzneibüchsen stehen in der Welt. Gott schaffet die schönen, lustigen Bäume, zieret sie mit Blüthen, Blättern und Früchten, und giebet allen Gräsern, Kräutern und Bäumen ihren eigenen Samen.

Ists nicht ein Wunder? Du nimmst eine Hand voll Samenkörnlein und streuest sie nebeneinander auf einen Grund und Boden, da sie einerlei Nahrung, Saft und Wartung haben, dennoch verwechseln sie sich nicht; sondern ein jedes bringet seine Art, eines weiß, das andere gelb; die Früchte süß und sauer, braun und schwarz, roth und grün, wohlriechend und stinkend, hoch und niedrig. Also, ob wir schon als die Samenkörnlein auf einen Gottesacker begraben werden, so werden wir doch am jüngsten Tage uns nicht untereinander verwechseln, sondern ein Jeder in seinem eigenen Fleische, doch unverweslich, hervorgehen, Hiob 19, 26. 1 Cor. 15, 38.

Dies beschauete Gott, und befand, daß es sehr gut war. Das stehet zweimal in diesem Tagewerk, und im Montagswerk keinmal, darüber sich ihrer viele den Kopf zerbrochen, wie droben gemeldet worden ist. Etliche halten es dafür, daß Gott hiemit bezeuget, er sei um seine Wohnung nicht so hoch bekümmert als um unsere.

Bei dieser Dienstags-Arbeit ist unser Herr Jesus auch Werkmeister, Spr. S. 8, 30, wie denn das Wort: „Gott sprach," zweimal nacheinander erweiset, davon droben Bericht geschehn.

Darum hören wir auch im Neuen Testament, daß der Herr Jesus zu Land und Wasser predigt, zu Land und Wasser geht, zu Land und Wasser Wunder thut, auch Wasser mächtig in Wein wandelt; ja, er redet von Land und Wassern, er redet von Gräsern, von Kräutern, von Bäumen, daß ja unser Herz verstehe, Er sei eben der Wundermann, der in Mose zu Land und Wasser, am Gras, Kraut und Bäumen sich kräftiglich bewiesen hat. Darum, mein frommes Herz, vergiß des Herrn Jesu nicht bei diesen Creaturen!

Wenn du die Wasser ansiehest, so sprich: Mein Herr Jesu, der ganze Erdboden schwimmet durch deinen Willen, Befehl und Ordnung auf Wasser: Ach, wie mächtig bist du! Wie sollte deine allmächtige Kraft nicht mein Trost und Freude sein!

Aber hier gefällt mir wohl die Rede des Johannes Romburnus in Roseto: „Wer sich nicht das Maul verbrennen will, der rede von Sachen nicht zu viel.“ 1)

Was hier übergangen wird, das ist am dritten Tage zwiefach eingebracht, und am vierten Tage auch bestätigt, und am sechsten Tage noch klarer bewiesen: „Und Gott sahe an alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut.“

Herr Jesu, du Grundfeste meiner Seligkeit, stehe bei mir feste in allen Nöthen, und hilf, daß ich fest mein Vertrauen auf dich setze, und also wider alles Unglück fest verwahret, unter der Himmelsfeste dir geruhig hie zeitlich diene, und über der Himmelsfeste dort ewiglich dich lobe und preise! Amen.

VIII. Jesus Schöpfer der Erde, des Meeres, aller Gräser, Kräuter und Bäume, unser Liebhaber.

Im 1. Buch Mose am 1.

Mose fährt fort und beschreibt die Dienstags-Arbeit Gottes und saget wie Gott die Erde mit den Wassern in ihre Grenzen umschlossen habe. Der Mensch sollte nicht in Pfützen und ungesunden Lachen wohnen wie die Nixen. Darum thut Gott wie ein Mann, der einen wässerigen Garten hat. Er gräbet die Oder, Elbe, Weichsel, Barß, Warte, Donau 2c., machet Wasserkünste wie die listigen Holländer, daß sich das Wasser hineinsenke, und der Erdboden trocken und gesund werde. Gott setzet der offenbaren See ihre Grenzen, darüber muß sie nicht kommen, Psalm 104, 9; da müssen „sich legen ihre stolzen Wellen,“ Hiob 38, 11. Er mißt durch seine Bleischnur ab, wie tief sie in einem oder dem andern Orte sein soll, „und leget die Tiefe ins Verborgene,“ Psalm 33, 7.

Darnach erhebet er den Erdklumpen durch sein allmächtiges Kraftgewicht in die Höhe, daß er auf dem Wasser schwimmen muß; da werden Inseln hin und wieder.

Ja, die ganze Erdlast ist eine Insel, auf allen Seiten mit Wassern umflossen. Wenn Gottes Wort sie nicht hielte, wären wir in einem Augenblick ersäufet.

Darauf kehret und säubert Gott den Garten, pflastert Adams Stuben, und zieret sie mit schönen Maien; denn es sollte bald Hochzeit werden,

---

1) Qui errare nolit, nil temere de his asserat.

da wollte Gott zur Ehre nichts sparen. Gott schuf die Gräser auf dem Felde, damit Abel könnte seine Vorwerke und Schäfereien haben. Gott schuf das Kraut, das ist, allen Menschen Speise, Getreide, Zugemüse. Er decket schon den Tisch, und träget bald einen Gang nach dem andern auf. Adam soll eine warme Küche haben. Gott macht ihm auch eine große Apotheke. So viel Kräutlein sind, so viel Arzneibüchsen stehen in der Welt. Gott schaffet die schönen, lustigen Bäume, zieret sie mit Blüthen, Blättern und Früchten, und giebet allen Gräsern, Kräutern und Bäumen ihren eigenen Samen.

Ists nicht ein Wunder? Du nimmst eine Hand voll Samenkörnlein und streuest sie nebeneinander auf einen Grund und Boden, da sie einerlei Nahrung, Saft und Wartung haben, dennoch verwechseln sie sich nicht; sondern ein jedes bringet seine Art, eines weiß, das andere gelb; die Früchte süß und sauer, braun und schwarz, roth und grün, wohlriechend und stinkend, hoch und niedrig. Also, ob wir schon als die Samenkörnlein auf einen Gottesacker begraben werden, so werden wir doch am jüngsten Tage uns nicht untereinander verwechseln, sondern ein Jeder in seinem eigenen Fleische, doch unverweslich, hervorgehen, Hiob 19, 26. 1 Cor. 15, 38.

Dies beschauete Gott, und befand, daß es sehr gut war. Das stehet zweimal in diesem Tagewerk, und im Montagswerk keinmal, darüber sich ihrer viele den Kopf zerbrochen, wie droben gemeldet worden ist. Etliche halten es dafür, daß Gott hiemit bezeuget, er sei um seine Wohnung nicht so hoch bekümmert als um unsere.

Bei dieser Dienstags-Arbeit ist unser Herr Jesus auch Werkmeister, Spr. S. 8, 30, wie denn das Wort: „Gott sprach," zweimal nacheinander erweiset, davon droben Bericht geschehn.

Darum hören wir auch im Neuen Testament, daß der Herr Jesus zu Land und Wasser predigt, zu Land und Wasser geht, zu Land und Wasser Wunder thut, auch Wasser mächtig in Wein wandelt; ja, er redet von Land und Wassern, er redet von Gräsern, von Kräutern, von Bäumen, daß ja unser Herz verstehe, Er sei eben der Wundermann, der in Mose zu Land und Wasser, am Gras, Kraut und Bäumen sich kräftiglich bewiesen hat. Darum, mein frommes Herz, vergiß des Herrn Jesu nicht bei diesen Creaturen!

Wenn du die Wasser ansiehest, so sprich: Mein Herr Jesu, der ganze Erdboden schwimmet durch deinen Willen, Befehl und Ordnung auf Wasser: Ach, wie mächtig bist du! Wie sollte deine allmächtige Kraft nicht mein Trost und Freude sein!

Die Wasser liegen höher als die Erde, und ersäufen uns nicht. Das schaffet sein Befehl. Herr Jesu, sei gelobet für diese Wohlthat in Ewigkeit!

Das verstand der fromme Bruder Hilarion, denn als Anno Christi 369 den 21. Juli die Erde sich erschütterte und die See die Epidaurier ersäufen wollte, da trat er an das Ufer und malte drei Kreuze in den Sand und betete mit aufgehobenen Händen im Namen Jesu. Da standen die Wasserwellen als Thürme und fielen wieder zurück. Herr Jesu, die gemalten Kreuze haben dies Wunder nicht gethan, sondern du hast das alte Wunder in Mose verneuert.

Mein Herr Jesu, wie herzlich günstig mußt du uns sein, daß du das edle Wasser uns hast zum Besten erschaffen! Wie unaussprechlichen Nutzen haben wir davon, zum Mahlen, Waschen, Kochen, Baden! Du giebest uns einen frischen Trunk Brunnenwasser, der ist fein durch den Erdsand, als durch ein Seigetuch geschlagen, daß es uns ja nicht schade.

Wenn wir das Wasser sollten kaufen, wie Jeremias in den Klageliedern seufzet, cap. 5, 4; wenn wir es sollten einander zumessen wie die Bürger zu Bethulia, im B. Judith 7, 12; wenn es alles vertrocknete als am Bache Crith, 1 B. der Kön. 17, 7, da würden wir erst diesem großen Schatz nachsinnen; weil wir aber mögen schöpfen nach aller Wollust, so denken wir ihm nicht nach. Ach, Herr Jesu, verzeih mir meine Unachtsamkeit! Du bist ja das edelste, beste Wasser, wäschest mich schneeweiß, du kühlest und erquickest meine Seele. Dein will ich keinmal vergessen, wenn ich mich mit Wasser trage.

Wenn du den Erdboden ansiehest, so denke: Herr Jesu, allhier könnte ich nicht stehen, wenn du mir nicht die Wohnung bereitet hättest. Ich bin dein Hausgenoß, ich wohne auf deinem Grund und Boden. Ach hilf, daß ich dir allein darauf diene, und gänzlich ergeben sei, und dir die rechte Erdzinse wahrer Gottesfurcht täglich bringe!

Wie mächtig große Berge, Schlösser und Thürme träget der Erdboden, und wanket doch nicht, wenn ihn gleich die großen Wetter bis an die Grundfeste erschüttern! Das ist deiner alten, allmächtigen Wunderkraft Werk.

Anno 1528 am St. Andreas-Abend war zu Antiochia, da der Christen Name zuerst aufgekommen ist (Apostelg. 11, 26), ein großes Erdbeben, daß auch durch Einfallen der Häuser 4870 Menschen erschlagen worden. Da gingen die Bürger baarfüßig zum Thor hinaus, und schrien: Kyrie eleyson, Christe eleyson! (Herr, erbarm dich, Christe, erbarm dich über uns!) Da ward einem frommen Manne im Gesicht offenbaret, sie sollten umkehren, und über die übrigen Hausthüren schreiben: Christus nobiscum, state! (Chri-

Aus ist mit uns, stehet feste!) Das geschah, und das Elend verlor sich bald. Da sehen wir, daß der Herr Jesus mächtig ist, den Boden still zu halten, welches sonst allen Creaturen unmöglich ist.

Wer kann aber von den Schätzen sagen, die du, Herr Jesu, in die Erde geleget hast, daraus man deinen unerforschlichen Reichthum ermessen kann! Ist es nicht ein Wunderding, daß auch Terra sigillata wider Gift dienen soll? Nun wohlan, du, Herr Jesu, bist meine beste Terra sigillata, du kannst mich in allen Nöthen und wider alles Gift retten, wenn sonsten nichts helfen will.

Gehest du auf dem Felde, und siehest die Gräslein und Kräuterlein an, so denke alsbald an den Herrn Jesum. Mein Herr Jesu, da sehe ich abermals deine Gegenwart! Ohne dich wäre alles kahl, und ein heißer, dürrer Sand oder Brand Erde. „Du krönest das Jahr mit deinem Gut," Ps. 65, 12; du bindest ein Sätzlein nach dem andern, wie die Jungfrau ihr Kränzlein macht, du giebst Gras, Blumen, Laub, Früchte, Korn, Weizen und alles, was wir bedürfen. Dein Befehlswort hat dem Erdboden solche Kraft gegeben.

Herr Jesu, du bist das rechte Mariengras, an deiner grünenden holdseligen Farbe sehen meine Augen ihren Trost, Lust und Stärke.

Wenn ich die ganze Welt ansehe, so befinde ich, daß du mir eine reiche Apotheke gebauet und bestellet hast, ich soll nur Provisor darinnen sein. Ist doch keine Krankheit in der Welt, da nicht ein Kräutlein, welches sie wenden könne, zu finden sei, wenn wir nur unsere eigene Arznei kenneten; aber es gehet uns armen Leuten um der Sünden willen kläglich, daß wir unsern eigenen Arzt oft unwissend mit Füßen treten, und über der Arznei herlaufen, die uns könnte rathen.

Zu Cäsarea Philippi soll das blutflüssige Weiblein, Matth. 9, 20, Christo zu Ehren ein Bild, wie sie ihre Gesundheit erlanget, von Erz gegossen gesetzt haben. Dabei soll ein Kräutlein gewachsen sein, wenn dasselbe den Saum des Bildnisses Christi erreicht hat, soll es in allen Krankheiten geholfen haben (Euseb. Eccles. Hist. lib. 7 c. 1). Mein frommes Herz, glaubest du nicht, daß viel Kräutlein in der Welt wachsen, welche große Wunderkraft in sich haben, ob sie schon nicht neben einem gegossenen Bildniß stehen? Aber dennoch ist keines, das wider den Tod helfen kann! Darum müssen wir es mit dem Herrn Jesu halten. Mein Herr Christe, du bist das rechte Kräutlein, das mir in allen Nöthen helfen kann! Viel gottselige Herzen bekennen, daß sie es haben erfahren. Deine Wohlthaten sollen meine Apotheken sein, wenn mir sonst nirgends kann Hülfe widerfahren.

Blättlein da; so viel Blättlein, so viel Zeugen habe ich deiner Weisheit und Allmacht. Du giebst nicht allein Aepfel- und Birnbäume, sondern auch Feuer- und Bauholz, du giebst auch Birken, daß man die bösen Buben zwingen kann; gelobet sei deine Weisheit. Wir sind auch Bäume auf deinem Grund und Boden, hilf, daß wir dir zu Ehren wachsen, die Raupenstangen wahrer Buße nehmen, aller Untugend wehren, Früchte der guten Werke bringen, und nicht, als unfruchtbare Bäume, durch deine Zorn-Axt umgehauen und zum höllischen Feuerholz geschlagen werden.

Letztlich, wenn du dich forthin mit den Samenkörnlein wirst tragen, so sprich: Herr Jesu, du bist auch ein Samen, der verheißene Weibes-Samen, der gebenedeite Abrahams-Samen; du allein hast die Frucht getragen, die uns selig macht. Dich will ich mit den edlen Körnlein deines Evangelii auf den Acker meines Herzens streuen, damit mein Herz zu grünen Wiesen werde, daran dein Vater ein ewiges Wohlgefallen trage.

Du vergleichest dich selber Matth. am 13. cap. v. 31, einem kleinen Senfkörnlein, das hat ja ein geringes Ansehen, wer dächte, daß daraus sollte was großes werden? Also wirst du in der Welt auch klein und gering geschätzet, dein Evangelium hat nicht ein großes Ansehen bei den Weltkindern.

Aber gleich wie das kleine Senfkörnlein zu einem großen Baum und Strauch wird, daß auch die Vögel drunter nisten können: also haben wir von dir den höchsten, größten, dauerhaftigsten, bewährtesten Trost, unter dir haben wir Schatten, wie die Thiere unter dem großen Regentenbaum, Daniel 4, 18. Unsere betrübten Seelen nisten und wohnen unter deinen Aesten und Flügeln, und haben bei dir ihre schönste Bequemlichkeit und Freude.

Das Senfkörnlein stärket das Gehirn, wärmet den Magen, vertreibet Fieber, und macht den Menschen wohlgemuth: Du Herr Jesu, hilfest mir Schwachen auf, und machest mein Herz fröhlich.

Alle Morgen nüchtern zwei Senfkörnlein verschlungen, sollen dem Menschen, der sie braucht, desselben Tages vor dem Schlage behüten: Herr Jesu, wer täglich in wahrem Glauben sich deiner Wohlthaten tröstet, der ist sicher vor der Zornhand Gottes, denn du hast dich ja schlagen lassen, damit unser in Ewigkeit geschonet würde.

Das Senfkörnlein genützet, macht eine starke, scharfe Sprache und Rede: Herr Jesu, du machst uns kühn und gemuth, daß wir mit starker Sprache in unserm Gebet deinen Vater anrufen, und erhöret werden.

Senfkörnlein-Saft macht die Augen klar. Ach, Herr Jesu, du machst die Augen unsers Herzens klar, durch dein helles Evangelium, daß wir das

Herz deines Vaters in hellem Licht erkennen, und wissen, wie wir ihm recht und wohlgefällig dienen sollen. Dafür loben wir dich mit fröhlichem Herzen und wohlklingendem Munde in Ewigkeit.

IX. Jesus die Sonne der Gerechtigkeit, der helle Morgenstern, der Sonnen, Monden und Sterne Werkmeister.

1 Buch Mos. 1, 16. Mal. 4, 2. 1 Petr. 1.

Nun folget die Mittwochs-Arbeit. Da machet Gott Lichter, die sollen des Lichtes, welches Gott am ersten Tage geschaffen hatte, Leuchter und Laternen sein. Gott hatte ein großes schönes Haus gebauet, darum hänget er nun mitten in die Stube den großen glänzenden Leuchter, die große, durchleuchtende Laterne, wie Basilius redet. Darum nennet auch Nazianzenus diese Lichter des ersten Lichtes Kutschwagen. Diese Lichter setzet Gott oben an die Feste, und malet damit das Gewölbe des Firmaments, daß unser Herz also schließe: Ist der Himmel schön von außen, ach wie schön muß er inwendig sein! Esaia 64, 4. 1 Cor. 2, 9. Ach hilf, daß wir ihn auch einmal von innen beschauen! Item, daß wir also denken: das Haus ist ja wunderschön, es muß ein reicher Herr drin wohnen. Freilich ist Gott reich, je mehr Er giebt, je mehr Er hat zu geben, gelobet sei seine reiche Mildigkeit! Der Nutz aber dieser Lichter ist, daß sie sollen scheiden Tag und Nacht, das ist, die Sonne soll den Tag aus- und anblasen. Wenn der Mensch sich müde gearbeitet hat, so führet die Sonne auf den Abend das Licht beiseit, wie eine Mutter die Fenster verhänget, wenn sie das Kind schlafen legt, damit wir desto besser über Nacht ruhen mögen. Darum heißt es Moses „den Tag regieren,“ und im 136. Psalm „vorstehen.“ Denn des ersten Tages Licht wird deutlich Tag genannt, drum führet die Sonne kein ander Licht. Darnach, so sollen sie Zeichen geben, das ist, der Welt-Kalender sein, und die Zeiten und das Wetter brechen und ändern, daß sich alles ordentlich auf der Erde und in der Luft ändere. Ach wie ein großmächtiger, hochweiser, gütiger Herr muß unser Gott sein! Ueberdies sollen durch den Lauf dieser Lichter Jahre, Tage und Stunden gezeiget werden. Also sind sie der Welt Zeiger und Uhrwerk. Der ganze Zeiger ist die Sonne, die verrichtet ihren Lauf in 365 Tagen und 6 Stunden. Der halbe Zeiger ist der Mond, der verrichtet seinen Lauf in vier Wochen; die Sterne sind das kleine Viertelwerk. Wer will sie zählen? Die Alten zählen davon 1022, die Unserigen

haben davon noch 300 drüber gemerket; aber die rechte Zahl ist Gott allein bewußt, Ps. 147, 4.

Gott wollte sich dem menschlichen Geschlecht offenbaren zu unterschiedenen Zeiten, desselben sollte sich danach ein Mensch zu gebührlicher Zeit erinnern.

Ach, daß wir unartige Menschen doch solchen hohen Sachen so unfleißig nachsinnen! Wir sollten ja bedenken, zu was Nutz uns Gott unsern Verstand habe verliehen!

Bei diesen edlen Creaturen ist nun abermals der Herr Jesus Werkmeister, wie es das „sprach“ im 1. Buch Mos. am 1 v. 3 und Spr. Sal. 8, 30 und Joh. 1, 1, erweiset. Darum ist es billig, daß wir in diesen Werken den Meister und Künstler lernen beschauen. Und Maleachi weiset uns deutlich den Herrn Jesum im Bildniß der Sonne, cap. 4, 2: „Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter desselben Flügeln (das sind Wort und Sacrament); und ihr sollt aus- und eingehen wie die Mastkälber.“

Also träget uns Ps. 19, 5—7 auch Jesum vor in der Sonne. Wie im Himmel die Sonne um die Erde wird geführet: also wird Jesus im Evangelio der 12 Apostel in der Welt herumgetragen. Wie die Sonne mit Freuden springet mit ihrem Licht: also offenbaret sich Jesus mit Freuden mit seinem Licht allen Menschen. Wie der Sonne Lauf Niemand hindern kann: also kann auch den Lauf des Evangelii kein Tyrann noch Ketzer hindern oder aufhalten. Im Neuen Testament heißet Zacharias, Luc. 1, 28, den Herrn Jesum den Aufgang aus der Höhe, Matth. 17, 2 leuchtet Jesus als die Sonne, also auch Offenb. Joh. 1, 16, anzuzeigen, dieses ist die rechte Sonne der Gerechtigkeit. Und Offenb. Joh. 21, 23 stehet vom himmlischen Jerusalem: „Und die Stadt bedarf keiner Sonne, noch des Monds, daß sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm.“ So singet Lutherus: Er ist selber die Sonne, der durch seinen Gnaden-Glanz, erleuchtet unsre Herzen ganz.

Mein Herr Jesu, ich danke dir, daß du dich in einem solchen edlen Geschöpf meinem Herzen hast vorgestellt. Ich sage dir zu, ich will im Sonnenbuch alle Tage studiren; wenn die Sonne auf- und untergeht, will ich mich um dich bekümmern und sagen: Die Sonne am Himmel könnte ich nicht sehen, wenn sie sich selbst durch ihr Licht mir nicht meldete und offenbarete: also könnte ich dich nicht erkennen, wenn du dich nicht selber durch das Licht deines Worts offenbartest: ach scheine mir durch die Klarheit deines Evangelii, daß ich dich recht ersehe, und durch deine Erkenntniß selig werde!

Mein Herr und Gott, wie schnell läuft die Sonne! Mein Herr Jesu, dein Wort läuft viel schneller, Ps. 147, 15. Da du ein Gnadenwort sprachest, Matth. 8, 13, von des Hauptmanns Knecht, da mußte es denselben Augenblick durch viel Meilweges kräftig sein. Deß tröste ich mich in aller meiner Betrübniß.

Die Sonne verzehrtet die Dünste, Wolken, Nebel, Wasser: Du, Herr Jesu, verzehrest die schwarzen Wolken der grimmigen Tyrannen, welche deine Christenheit ersäufen wollen, daß sie müssen leicht wegfahrende Wolken sein, wie Julianus. Du verzehrest die Sündfluth des Zorns Gottes, der auf unsere Sündenfluth gehöret; du vertreibest die trüben Dünste unsers Elendes, Anfechtung, Kreuzes, und bringest helles Trostwetter in unsere Herzen. Die Sonne fängt den Tag an, und beschließt ihn, und ist doch vor dem Tage und bleibet nach dem Tage: Herr Jesu, du fängst unsere Seligkeit an im Paradies, verbringest sie im hohen Mittage des heißen Kreuzes, und wirst am Abend der Welt am jüngsten Tage sie beschließen und am Tage der Wiederbringung aller Dinge uns zur Freude holen; du bist vor allen Zeiten von Ewigkeit her, und bleibest in Ewigkeit. Die Sonne wird oft verfinstert, aber es bringet dem Erdboden Sterbensläufte und ander Unglück: Herr Jesu, dein Evangelium wird auch oft durch Menschentand verfinstert, aber das bringt, daß die Leute in ihren Sünden verzweifeln, sterben und verderben und keinen Trost haben. Aber gleich wie keine Finsterniß der Sonne zugleich in allen Landen gesehen wird: also wird auch die Erkenntniß Jesu keinmal in der ganzen Welt und in allen Herzen verdunkelt, es bleiben allezeit Leute, die den Herrn Jesum lieben, ehren, preisen, bekennen, im rechten Licht schauen, und durch ihn selig werden. Die Sonne füllet die Gärten mit schönen Blümlein: Herr Jesu, du füllest mein Herzgärtlein mit schönen Paradiesröslein, daß da wachsen Deifaltigkeitsblümlein, Ehrenpreis, Himmelsschlüsselblümlein, Blausorgen, Jelängerjelieber, Einblattblümlein 2c., das ist: Erkenntniß der hochgelobten Dreieinigkeit, Danksagung, Gebete, Himmelsorge, Glaube, Einigkeit, Hoffnung, 2c. Die Sonne macht die Erde fruchtbar; wo sie nicht kann hinscheinen, da will nichts gedeihen: Herr Jesu, mache du mein Herz fruchtbar, daß alles dir zu Lob drin wohl gerathe. Die Sonne machet den Menschen fröhlich; wenn das Wetter im Sacke hänget, so ist der Mensch melancholisch und traurig: Du, mein Herr Jesu, bist meines Herzens Trost und Freude, ohne dich ist mir nirgends wohl.

Es ist nur eine Sonne am Himmel, mit den Schein-Sonnen ists nur Täuscherei: also hab ich nur einen Mittler und Heiland, 1 Tim. 2, 5.

Was sonst von andern Nothhelfern wird vorgegeben, das ist eitel Ungrund, davor will ich mich hüten.

Die Sonne zerschmilzt und macht hart mit einer Wärme: Herr Jesu, du erweichest mit deinem Trost fromme Leute, welche fleischerne und nicht verstockte Herzen haben; aber was nur irdisch gesinnet ist, das läßt du in seinem Sinn verhärten. Ach wie gerecht ist dein Urtheil! Gieb ja, daß mein Herz gut sei, sich erweichen lasse, und nicht in fleischlicher Bosheit verhärte, wie Pharao widerfuhr! Herr Jesu, du bist freundlich gegen alle wehmüthige und demüthige Herzen, aber sauer und erschrecklich bist du gegen alle muthwillige, freche Sünder.

Die Sonne ist ein König unter den Himmels-Lichtern. Ihr reiten vor alle Sterne, als ihrem Kaiser; sie folgen alle der Sonne Lauf: Herr Jesu, du bist König in der christlichen Kirche, von dir zeugen alle Propheten, Apost.-Gesch. 10, 43; alle Apostel, Apost.-Gesch. 15, 1. Wir wollen dir auch alle nachfolgen, und den Weg zur Seligkeit treffen.

Die Sonne ist das Licht der Welt, sie überscheinet den ganzen Erdboden: Herr Jesu, du bist „das Licht der Welt," du erleuchtest alle Menschen, die in diese Welt kommen, Joh. 1, 9. Ach, leuchte mir allezeit, daß ich nicht mit den Verdammten einmal müsse schreien: „Das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geschienen, die Sonne ist uns nicht aufgegangen," im Buch der Weish. 5, 6.

Die Sonne verdunkelt alle Sterne: Herr Jesu, dein Verdienst verdunkelt alle Heiligen, auch meine eigenen guten Werke, darum will ich mich zu dir allein halten.

Die Sonne träget das Licht zum Monde, sonst hätte er kein Licht: Mein Herr Jesu, mein Herz ist dein Mond, ohne dich hat es keinen Trost. Wie der Mond einmal viel, das anderemal wenig Licht hat, also gehets auch mit unsern Herzen; einmal haben wir ein ganz Herz voll lichten Trostes, ehe man die Hand umdrehet, ist alles verloschen. Die lieben Troststündlein kommen gar selten, und währen auch nicht gar lange. Ach, scheine in dem Vollmond meines Herzens, liebster Herr Jesu, daß ich in der Nacht des zeitlichen Todes nicht kleinmüthig werde und verzage!

Die Sonne ist hundert und sechs und sechzigmal größer als die Erde: Herr Jesu, du bist nicht allein größer als die Erde, sondern du bist größer und höher als Himmel und Erde, Ps. 73, 25. Du bist besser als die Engel, Ebr. 1, 4. Du bist größer als alle Creaturen, denn deine Person ist groß, du bist wahrer Gott und Mensch. Dein Amt ist größer als aller Propheten, denn Niemand durfte sich dessen unterfangen, und deine

Wohlthaten sind größer, als wir sie genugsam bedenken können. Wer wollte sie nun nicht für größer achten, als sein eigen Leib und Leben!

Es ist in der Welt dem Menschen nichts nützlicheres als die Sonne und das liebe Salz: also ist in der Welt mir nichts nützlicheres in meiner Anfechtung, als du, Herr Jesu, mit deinem allerheiligsten Verdienst.

Es ist nichts schöneres am Himmel als die Sonne: Mein Herr Jesu, du bist der Schönste im Himmelreich, „der Schönste unter den Menschenkindern," Ps. 45, 3.

Die Sonne gehet auf und unter, wenn sie roth fällt, so hoffet man auf schönes, heimliches Wetter. Unter uns hat sie auch ihren Lauf, Schein und Strahlen, endlich kommt sie wieder, und erfreuet den Erdboden: Mein Herr Jesu, du gehest auf im Kripplein zu Bethlehem, darnach steigest du in die große Mittagshitze des Zorns Gottes am Kreuz und trägest des guten Freitages Last, endlich gehest du unter blutroth, und hängest am Holz, wie die rothe kupferne Schlange Mosis, das bedeutet das schöne helle Wetter der Gnaden und Barmherzigkeit deines Vaters, durch deinen blutigen Tod erworben. Du fährest auch in die untersten Oerter der Erde, du stürmest die Hölle und kommst am Osteretage wieder, und lässest die Frühstrahlen deines Ostertages in deinem: „Friede sei mit euch" auf die irdischen Herzen der Apostel fallen, und steigest wieder an den hohen Mittag, und setzest dich in großer Majestät zur Rechten des himmlischen Vaters, und scheinest nun gewaltig, herrschest mächtig, bist unser König und Hoherpriester, und stirbst nicht mehr.

Je näher die Sonne dem Erdboden stehet, je schwächer beweiset sie ihre Kraft, je höher aber, je stärker findet sich die Hitze, wie es der Winter und Sommer ausweiset. Mein Herr Jesu, mit dir ging es auch also. Da du sichtbarlich im Jüdischen Lande herum zogest, da gingest du in deiner armen Knechtsgestalt, und nahmst vorlieb mit unserm Elend und Dürftigkeit; jetzt aber, da du erhöhet bist zu der Rechten der Majestät deines Vaters, erweisest du dich in großmächtiger Allmacht, Kraft und Herrlichkeit.

Wenn die Sonne aufgehet, wird den Kranken besser: Mein Herr Jesu, wenn du in meinem Herzen aufgehest, so wird mir besser; anderer Trost will nicht ins Herz, aber sobald ich dich ergreife, folget lauter Licht und Leben; denn alle deine Blutströpflein erweisen, wie herzlich gut du es mit uns meinst.

Die Sonne zerschmilzt gar viel eher den Schnee, der in tiefen Thalen, als der auf hohen Bergen lieget: Herr Jesu, dir geliebet immer das Niedrige und Demüthige, du sitzest hoch, aber du siehest auf das, was

niedrig ist, Ps. 113, 5. 6, und sprichst: „Ich sehe an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist,“ Esaias am 66. v. 2.

Die Sonne stehet stille aufs Gebet Josuä (cap. 10, 13). Sie gehet zurück aufs Gebet Hiskiä (Esaias 38, 8.): Du, Herr Jesu, stehest auch stille aufs Gebet Bartimäi, Luc. 18, 40, und gehest zurück auf demüthiges Anhalten der Jünger, die nach Emmaus spazierеten, Luc. 24, 29, und auf gläubiges Ansuchen des Cananäischen Weibleins. Matth. 15, 28.

Ach, Herr Jesu, ich schreie in meiner Noth auch zu dir! Ach gehe nicht vorüber, sondern stehe mir stille; sei mein helfender Samariter und verlaß mich nicht!

Je höher die Sonne stehet, je langsamer sie fortläuft: je höher du sitzest, Herr Jesu, je sanftmüthiger, holdseliger, freundlicher und gnädiger bist du.

Die Sonne machet alles, was im Winter todt gewesen, lebendig: Mein Herr Jesu, du wirst am jüngsten Tage auch alles wieder lebendig machen, was auf dich getrauet hat, und erwecken, was todt gewesen ist, Hiob 19, 25. Diesen Trost will ich mit ins Grab nehmen.

Die Sonne wärmet alles auf: Du, Herr Jesu, wärmest uns mit deinem Geist, daß wir nicht ins ewige Zähnklappern gerathen und erkalten, zittern und zagen.

Wenn man alle Wälder anzündete, so gäben sie nicht solche Hitze als die Sonne; wenn man alle Fackeln anbrennte, so gäben sie nicht solches Licht als die Sonne: Also wenn man alle Kunst zusammentrüge, so würde doch der Trost nicht daraus fließen, den wir von dir, Herr Jesu, haben.

Nun wohlan, so will ich mich in die Sonne der Gerechtigkeit von Fuß auf kleiden, wie von dem Weibe in der Offenbarung Johannis am 12. v. 1 geschrieben stehet, ich will den Herrn Jesum anziehen, ich will mich in seine sonnenklaren Wohlthaten einwindeln und einwickeln, und weiß gewiß, daß ich auch im Himmel leuchten werde als die Sonne, wie Daniel am 12. cap. v. 3, Christus Matth. am 13. v 43. und St. Paulus 1 Cor. 15, 41 berichten.

Ich will Adlers-Augen haben, und die edle Sonne, Jesum, unverwandten Gesichtes anschauen in allen meinen Nöthen. Denn das ist der Wille des himmlischen Vaters: „daß, wer den Sohn siehet und glaubet an ihn, habe das ewige Leben,“ Joh. 6, 40.

Die jungen Adler, so nicht können die Sonne ansehen, sind nicht guter Adlers Art: wer Jesum nicht will ansehen mit Lust, Freude und

Wonne, der ist nicht rechter Christen Art, der wird aus dem Neste der christlichen Gemeinschaft der Heiligen verstoßen werden.

Herr Jesu, scheine meinem Herzen, meinen Gedanken, Reden und Tritten; ich will die Fenster meiner Andacht nicht willig verstopfen!

Lieber Herr Jesu, in meinem Herzen sollen wachsen Sonnenwendel und Wegweiß-Blümlein, die sich immer nach der Sonne richten und kehren; mein Herz soll sich alle Stunden und Augenblicke zu dir wenden.

Des Morgens, wenn die Sonne aufgehet, sei du mein Wunsch: Herr Jesu, gehe auch meinem Herzen auf, daß ich in dem Tages-Licht wandle, regiere du den Tag meines Lebens!

Wenn die Sonne am Mittage stehet: Herr Jesu, stehe du auch über meinem Leib und Seele, und wärme mich, daß ich nicht verzage.

Wenn die Sonne aufgehet, Herr Jesu, gehe du mir nicht unter! Der Abend kommt, bleib bei uns, Herr, dein Licht laß löschen nimmermehr! Weil es nun Abend worden ist, so bleib bei uns, Herr Jesu Christ. Mit diesen Worten starb eine gottselige Matrone Anno 1600 den 10. März.

Wenn ich bete, so scheine mir, du liebe Sonne, Herr Jesu Christe, daß ich erhörlich bete!

Wenn ich Kreuz habe, so scheine mir, Herr Jesu, daß ich nicht verzage!

Wenn ich in Angst und Anfechtung stecke, so scheine mir, Herr Jesu, und verzehre die dunkeln Wolken meiner Schwermuth!

In meinem Leben scheine mir, Herr Jesu, daß ich nicht auf den Sündenweg gerathe! Soll ich sterben, so scheine mir durch die finstere Straße des Todes zum ewigen Leben!

Jesus, der helle Morgenstern.

Also wird uns Jesus auch in den Sternen abgebildet, im 4. Buch Mos. 24, 17: „Es wird ein Stern aus Jacob aufgehen." Und Jesus saget seinen Bekennern zu Sternen-Glanz, Dan. 12, 3. St. Petrus 2. cap. 1. v. 19. nennet Jesum einen hellen Morgenstern. Wie wir auch singen:

> Er ist der Morgensterne,
> Sein Glanz streckt er noch ferne.

Das mache dir also zu Nutze: Ich habe einen guten Stern im Himmel: Mein Stern ist Jesus Christus; der stehet nahe bei dem Herzen des himmlischen Vaters, der erleuchtet, erfreuet und segnet mich, und bringet mir aus, daß ich im Himmel auch leuchten soll als die Sterne, nachdem ich meinen Glauben werde in guten Werken geübet haben (1 Cor.

15, 41); nicht nachdem ich bin reich oder arm gewesen, wie **Plinius** phantasirt.

Du schöner, hochgelobter Stern, Herr Jesu, dich will ich sehen in dem Schild und Wappen meines Herzens, so bin ich gut edel, ob ich schon blutarm wäre. Hilf, daß ich in dieser Welt auch Sternleins-Art habe, mein Licht, meinen Schein und meinen ordentlichen Gang halte, das Licht des wahren Glaubens erhalte, den Schein der guten Werke blicken lasse, und ordentlich meine Nahrung führe; mich der Einigkeit befleiße, Niemand auf den Hals trete oder zu nahe komme, sondern mich nach deinem Willen fein lagere und schichte wie das Volk Joh. 6, 10, und in solchem christlichen Laufe dir herzlich wohlgefalle, und als dein Stern im Himmel ewiglich funkele und glänze in ewigwährender und bleibender Klarheit! Amen.

X. Jesus der Fische und Vögel Schöpfer, 1. Buch Mose 1. Unser Versorger.

Moses berichtet, daß Gott am Donnerstage Fische und Vögel habe geschaffen, und den Fischen ihre Wohnung im Wasser, den Vögeln auf die Erde und in der Luft gesetzet. Diese Creaturen alle hat Gott wunderlich von der Erde, wie unten im 2. Capitel, v. 19, gesaget wird, und aus Wasser gemacht, wie denn desselben noch ein Spürzeichen in der Natur gemerket wird, in dem, daß sich die Schwalben über Winterszeit in Wassern aufhalten. Mein Gott, du bist ja ein Künstler, wie wunderbar sind alle deine Werke! Deine kunstreiche Meisterhand sei mein Trost, Hülfe und Beistand in allen Nöthen! Also besetzte Gott uns Menschen zu gut Fischbänke und Fischtröge, ehe wir noch erschaffen waren. Das mag ein sorgfältiger, liebreicher Gott sein! Die Naturkundigen zählen 153 Arten der Fische; Moses aber gedenket nicht allein der kleinen gemeinen Speisefischlein, sondern auch des großen Wallfisches, an dem Gottes Allmacht vornehmlich zu spüren, wie auch in Hiobs Historia am 4. Capitel zu sehen. Der Fisch, welcher den Propheten Jonas verwahret, Jon. cap. 1, muß traun nicht ein klein Thierlein gewesen sein.

Diese großen Wasserwunder hat Gott auch geschaffen, spricht Moses, daß Niemand denke, es wären Gespenste; endlich auch die Vögel in so großer Zahl, das nicht zu sagen. Und hat einen kräftigen Segen über Fische und Vögel gesprochen, daß sie sich mehren und fruchtbar sein sollen.

Man stellt den Vögeln mit allerlei List nach, man fischet alle Tage, man thut den Wassern, wenn die Fische streichen, unaussprechlichen Schaden, doch fehlen diese Creaturen keinmal. Der Hecht frißt alle Tage Fische und nähret sich davon, doch kann er sie nicht auffressen.

Es wäre kein Wunder, daß alle Fische und Vögel vertrieben wären; daß sie aber nicht abgehen, das kommt aus diesem kräftigen Segen.

Hier ist nun der Herr Jesus abermals Werkmeister, wie es das Wort „Gott sprach" ausdrücklich beweiset und Ps. 8, 9. und Joh. 1, 2. erkläret wird.

Darum ist Jesus auch ein Herr über alle Fische und Vögel. Wie denn der 8. Psalm v. 7. deutlich von Christo saget, daß ihm alles unter seine Füße gethan, die Vögel unter dem Himmel und Fische im Meer. In der Wüste kann Jesus auch den Wachteln gebieten, daß sie haufenweise den Israeliten in die Hütten fliegen. Luc. 5, 6. müssen auf des Herrn Jesu Wort bald die Fische sich sammeln und ins Garn eintreten, Johannis 21, 11. kommen 153 Fische und gehen in das Netz auf Christi Befehl und bezeugen, daß er der Herr sei, der die 153 Arten der Fische geschaffen. Ja, am Ufer hat Jesus auch seinen Bratfisch zugerichtet für die arbeitenden Jünger.

Die Fische kennen ihren Schöpfer und sind ihm gehorsam: ach, Herr Jesu, hilf, daß ich dich auch recht kennen lerne und in deinem Gehorsam allezeit erfunden werde! Matth. am 17. v. 27. muß bald ein Fisch Christo gehorchen und einen halben Güldensthaler zum Zinsgroschen bringen.

Das soll uns gute Tischreden geben: Mein Herr Jesu, wie viel Fische und wie köstliche Fische hast du uns zu gute geschaffen, du mußt uns ja gar herzlich lieb haben! Ach, wie mächtig, wie kunstreich bist du, wie reich und milde bist du! Wenn du diesen deinen Creaturen nicht hättest Befehl gegeben, ins Netz zu gehen, so hätten wir kein Grätlein in Vorrath; du hast die Fischlein geschaffen, du hast ihnen befohlen, daß sie haben müssen ins Netz treten. Gelobet sei deine Güte in Ewigkeit! Bleib ferner unser Küchen- und Speisemeister und versorge uns und unsere Kinder!

Ist doch der Herr Jesus selbst in vielen Fischlein auch uns abgebildet. Vor Zeiten pflegten unsere Eltern im Hechthaupt uns Kindern die ganze Passion mit ihrem Geräthe zu weisen. Solche Tischreden sind traun viel nützer als andere Leichtfertigkeit. Echeneis ist ein kleines Fischlein, und hält ein großes Schiff in vollem Winde und Lauf: Herr Jesu, du bist der Kleinste im Himmelreich, wie du dich selber nennest, du scheinest gar geringe zu sein mit deinem Evangelio in der Welt, aber dennoch beweisest

du die größte Macht, daß du alle unsere Feinde im heftigen Lauf hemmen und aufhalten kannst.

Also laßt uns auch des Herrn Jesu nicht vergessen, wenn wir die Vögel in der Luft sehen daher streichen: Mein Herr Jesu, so viel Vöglein: so viel Meisterstücke deiner göttlichen Wunderkraft sind vorhanden. Du hast uns Vögel zu niedlicher Speise, du hast uns Zeisige, Nachtigallen zu Lautenisten und Instrumentisten gegeben; ohne dich könnte kein Vogel weder Fittig noch Federn haben. Wie ein mächtiger, reicher Herr bist du! Die Mönche haben vor Zeiten gesagt, der Herr Jesus hätte in seiner Kindheit mit den Nachbarskindern gespielet und aus Leim oder Erde kleine Vögelein gemacht, die ihm alsbald aus den Händen geflogen. Es bedarf dieser Läpperei gar nicht: denn Jesus hat alle Vöglein wahrhaftig geschaffen, und ihnen den Flug gegeben, aber nicht in der Kindheit im Jüdischen Lande, sondern bald im Anfang der Welt am fünften Tage.

Ueberdies sorget er noch heute für die Vögel, Matth. 6, 26, auch für die unnützen Raben, Ps. 147, 9, und ernähret sie wunderlich durch die Würmlein, die ihnen ins Maul kriechen; da soll dein Herz sagen: Mein Herr Jesu, wie solltest du nicht für mich vielmehr sorgen, ich bin ja eben so wohl deine Creatur als die Vögel, ja deine liebste und edelste Creatur nach den heiligen Engeln, ja, du hast um meinetwillen dein Blut vergossen, nicht um der Vögel willen, darum mußt du ja vielmehr um mich als um die Vögel bekümmert sein. Ach hilf, daß ich dies keinmal in meiner Betrübniß vergesse!

Erinnere dich auch des Worts Jesu Christi, Matth. 8, 20: „Die Vögel haben ihre Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege." Mein Herr Jesu, du bist um meinetwillen viel ärmer geworden als ein Vogel: die Vögel haben ihre Nester, du hattest nicht so viel eigenes, da du dein Haupt mit Frieden hättest hinlegen mögen: Gebenedeiet sei deine allerheiligste Armuth, dadurch machest du mich im Himmel reich. Christi Armuth ist mein reiches Vatertheil,[1]) sage ich mit S. Ambrosius. Mein Herr Jesu, du willst, daß wir aus deinem Geschöpfe allezeit studiren sollen, darum sagest du auch Matth. 6, 26, daß wir von den Vögeln unter dem Himmel lernen sollen, deinem Vater in aller Noth zu vertrauen. Man hat nie erfahren, daß ein Vöglein sich zu Tode gegrämet, daß es sich aus Verzweiflung gehangen oder ins Wasser gestürzt habe. Ach hilf, daß wir deiner treuen Warnung nimmermehr vergessen, bir fröhlich trauen, und die Waldvögelein lassen sorgen!

---

1) Paupertas Jesu meum patrimonium.

Du hast uns viel nützliche Erinnerungen in der Vögel-Natur vorgebildet. Der Storch nähret seine alten Eltern, das sollen billig wir vielmehr thun, die wir deine Kinder sind.

Der Hahn gehet aufgerichtet gegen den Himmel, hält seine Singstunden richtig wie ein andächtiger Domherr: so sollen wir auch stets das Herz zum Himmel wenden und unsere Betstunden keinmal verschlafen.

Der Kukuk aber frißt die Mutter, die ihn ausgehecket und ist deßhalb ein Scheusal, uns zur Warnung, daß wir dem Undank gram werden.

Der Rabe verläßt seine Jungen, und hat deßhalb einen bösen Namen, uns zur Lehre, daß wir uns vor Unbarmherzigkeit und Untreue mit Fleiß hüten sollen.

Der Pfau ist hoffärtig, stolziret und pranget mit seinen schönen gespiegelten Federn, sobald er aber die schwarzen Füße ansiehet, erschricket er und legt das stolze Räthlein. Sollten wir nicht auch so thun, die wir von Natur zur Hoffart geneigt sind? Sollten wir nicht stets unsere Abkunft von Erden vor Augen haben und den Tod betrachten, damit wir uns zu der hochgelobten Demuth gewöhnten?

Ueberdieß, so malest du dich selber, Herr Jesu, mit deinem Verdienst in Täubelein und andern reinen Vögelein, wie wir drunten in Mose zu seiner Zeit oft finden werden.

Ich denke jetzt nur an das liebliche, kleine Vöglein, das holdselige Bienlein, das ist ja ein süßes Bildniß, darin ich dich, Herr Jesu, beschauen und tröstlich bedenken kann.

Bei grünen Wiesen und fließenden Wassern stehet das Bienlein am besten und liebsten: Du, Herr Jesu, bist gegenwärtig in deiner christlichen Kirche, da die grünen Wiesen göttlichen Worts, und frischen Wasser des heiligen Evangelii (Ps. 23, 2.) sind. Du bist bei uns bis an der Welt Ende.

Das Bienlein ist ein reinliches Vöglein, es leidet keine Unsauberkeit: Herr Jesu, du bist ganz rein, ohne alle Sünde und Untugend und kannst auch an uns nichts Unreines dulden; du wagest alle deine Blutstropfen dran, daß wir nur sauber und von unsern Sünden gefeget werden.

Das Bienlein hat einen großen Zorn. Ich weiß eine Historia, daß die Spanier ein Dorf geplündert haben; deß wird ein Wassermüller, nicht weit davon gelegen, gewahr und denkt: also wird mirs auch gehen. Da verschließt er die Seinen in eine Kammer und heißet sie beten; er aber gehet heraus in den Garten, da viel Bienen gezeuget waren, verwahret sich mit der Bienenhaube, nimmt einen Haken, wirft die Stöcke um, zerreißet den Honig und gehet davon. Als die Spanier kommen und ihrem Brauch

nach gedachte Wassermühle besuchen wollen, fallen die Bienen mit Haufen in die Pferde, daß sie drüber gar rasend werden, sich überwerfen und überstürzen. Siehe, so einen großen Zorn haben die Bienlein: Du, Herr Jesu, hast auch großen Zorn wider den Teufel, Tod, Sünde und Hölle, aber so groß dein Zorn ist, so groß ist auch deine Liebe gegen die, so an dich glauben. Ach, wie einen großen Zorn wirst du, Herr Jesu, beweisen am jüngsten Tage wider alle verfluchten, verdammten Leute, aber wie große Liebe und Gunst wirst du auch deinen Auserwählten erzeigen!

Das Bienlein treibet im Sommer gar schwere und saure Arbeit: Herr Jesu, du hast auch blutsauer gearbeitet, meine Sünde wegzunehmen, davon du selber sagest: „Ja, mir hast du Arbeit gemacht in deinen Missethaten," Esa. 43, 24. Ach wie sauer arbeitest du im Oelgarten, daß du drüber Blut schwitzest! Wie sauer arbeitest du im Richthause, da du gegeißelt wirst! Wie blutsauer arbeitest du am Kreuze, daß dir die Augen darüber brechen, du arbeitest dich zu Tode! Diese deine heilige Arbeit hat der Prophet Esaias am 53. Capitel v. 11. auch gesehen, da er saget: „Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen, und die Fülle haben."

Das Bienlein setzet süßen Honig, die allerliebste Frucht, ob es schon das kleinste Vöglein ist, Sir. 11, 3: Du, Herr Jesu, scheinest vor der Welt gar klein und geringe zu sein mit deinem Evangelio, und dennoch finden unsere Herzen nirgends anderswo so honigsüßen Trost, als bei dir allein. Ach wie honigsüß sind deine Reden, wie honigsüß sind deine Wohlthaten! Ach, laß unsere Herzen die seligen Cellen sein, in welchen der süße Honig deines Verdienstes wohl verwahret werde!

Das Bienlein schadet keinem Blümlein, darauf es sitzet: Du, Herr Jesu, bringest Niemand zu Schaden; ob wir schon oftmals denken, wir werden ob unserer Frömmigkeit müssen Schaden haben, wie auch der 73. Ps. v. 13. sich mit solchem Kummer schleppet: „Solls denn umsonst sein, daß mein Herz unsträflich lebet?" Aber nein, was uns bei deinem Dienste an zeitlichen Gütern abgehet, das kommt uns reichlich ein am Ewigen; du bringest uns nicht zu Schaden, sondern zu ewigem Frommen.

Das Bienlein fliegt nicht verschwiegen, sondern hat sein summendes Stimmlein: Also du, Herr Jesu, lässest überall dein summendes Stimmlein des heiligen Evangelii klingen und offenbarest dich selber, daß wir gewiß sein können, weß wir uns dein zu trösten haben.

Das Bienlein hat einen mächtigen Stachel, damit es sich wehret: Herr Jesu, du hast deine allmächtige Gottheit, damit hast du dich gerüstet

und alle Feinde unserer Seligkeit ritterlich gedämpfet und überwunden. Im 102. Ps. v. 7. stehet die Rohrdommel. Hieronymus und die griechische Bibel verstehet den Pelican. Dieser ist ja abermals ein mächtiges schönes Bildniß des Hern Jesu Christi.

Die Schlange tödtet dem Pelican seine Jungen; der alte Pelican betrauert sie drei Tage und hacket sich vor Angst in die Brust. Sobald die Jungen mit seinem Blut bespritzt werden, werden sie lebendig: Mein Herr Jesu, die Paradies-Schlange hatte uns bis in den Tod verderbet, du kommst und nimmst dich unser an, du betrauerst unsern Jammer und Schaden und ruhest im Grabe bis an den dritten Tag; du wagest dein theures Blut an uns, du spritzest mit Blut um dich, Esa. 63, 3. Du läßt deine Seite eröffnen und giebst uns durch dein Blut das verlorne ewige Leben und heilest alle unsere Schäden.[1])

Jetzt denke ich an dein eigenes Wort, Herr Jesu, da du sagst Matthäus am 23. cap. v. 37: „Jerusalem, Jerusalem, wie oft habe ich deine Kinder wollen versammeln, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel!“ Da malest du dich selbst in deinem Geschöpf, und stellest dich unserm Herzen zu beschauen, in Bildniß einer Gluckhenne: Habe Dank, Herr Jesu, für das tröstliche Gleichniß!

Die Gluckhenne läßt es sich gar sauer werden, ihre Hühnlein aus der Schale zu brüten: Mein Herr Jesu, wie sauer läßt du dir es werden am Kreuz und im Oelgarten, daß du mich aus den harten Schaalen der Sünden mögest bringen, und ein neugebornes Kindlein Gottes aus mir machen!

Die Gluckhenne locket den Hühnlein: Ach, mein Herr Jesu, wie freundlich lockest du unserm Herzen durch das ganze Jahr mit so viel freundlichen evangelischen Predigten! Du sprichst selber: „Kommet her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid.“ Ach hilf, daß wir deine Stimme leise hören und derselbigen willig folgen!

Die Gluckhenne hat ihre Hühnlein herzlich lieb, sie lässet sie unter sich und über sich kriechen: Ach, wie groß ist deine Liebe gegen uns, Herr Jesu! Niemand hat größere Liebe, als daß er sein Leben für Jemand lasse. Nun hast du Leib und Leben, Gut und Blut an uns gewaget, daß uns nur möchte geholfen werden.

---

1) Hiervon schrieb Anno 1598 mein lieber alter Präceptor Valentinus Florianus also:

Christe tuus sanguis morte quibus intulit anguis
Dat vitam pullis, dum noxia crimina tollis.
Suscitat ut stratos Pelicanus sanguine natos:
Participes lucis sic nos ex morte reducis.

Die Gluckhenne suchet den Hühnlein Speise, sie zerhacket die Körnlein, sie frißt sie nicht selber, sondern scharret sie ihren Küchlein zu: so sorgfältig bist du auch für uns, Herr Jesu, daß wir an Leib und Seele gespeiset werden. In deiner Passion konntest du deiner vergessen, aber der weinende Petrus konnte dir nicht aus deinem Herzen, Sinn und Gedanken kommen, du konntest ihn nicht ungetröstet lassen; da es mit Worten nicht geschehen mochte, thatest du es dennoch mit einem freundlichen, holdseligen Anblick.

Die Gluckhenne nimmt sich ihrer Hühnlein mit rechter Treue an, sie streitet wider den Hühner-Aar, daß das Blut rauschet, und die Federn stieben, sie springet ihm unter die Augen und schützet ihre Jungen: Herr Jesu, du nimmst dich unser mit der rechten Hand an; du streitest wider den Teufel, der sich an uns vergriffen hatte, daß dein heiliges Blut um dich spritzet, daß deine Kräfte darüber vergehen; du hackest dem ewigen Tode die Augen aus und schützest uns mächtiglich wider alle Gewalt der Pforten der Hölle.

Die Gluckhenne decket ihre Hühnlein mit den Flügeln, sie breitet dieselben nach der Küchlein bestem Willen aus und wärmet sie, verwahret sie vor Regen und anderm Unfall: Herr Jesu, du breitest aus deine zween Flügel, dein Wort und Sacrament, und breitest deine beiden Arme aus am Kreuze, und willst uns alle zu dir ziehen. Du willst uns wärmen und decken vor dem Platz-Regen des Zorns deines Vaters und vor allen unsern Feinden; du wirst uns mit deinen Fittigen decken, meine Zuversicht wird sein unter deinen Flügeln. Deine Wahrheit ist Schirm und Schild. Ps. 91, 4.

Ach, wie schreien die Hühnlein nach der Gluckhenne, wie wohl ist ihnen unter den warmen Flügeln, wie lieblich fangen sie an drunten zu singen und zu quitschern, als wenn es lauter Rothkehlchen oder Finken wären: eben so wohl ist auch unsern Herzen bei dir, Herr Jesu. Ei, wie warm sitzen wir unter deinem Verdienste! Ei, wie trocken sitzen wir in deiner Gnade! Da fangen wir an tröstlich zu beten, Gott zu preisen, schöne Lobgesänglein zu schallen. Hilf, daß wir allezeit dir nachlaufen, dir nachschreien, uns unter deine Flügel halten, uns von dir nicht verlaufen, damit wir unter deinem Schutz, Schirm und Schatten vor dem höllischen Aar verwahret und in alle unserm menschlichen Elend wohl versorgt sein mögen! Amen.

XI. Jesus, des Viehes, der Würmer und der Thiere auf Erden Schöpfer, und auch tröstlich darinnen gebildet, 1. Buch Mose 1.

Nun schreiten wir zur Freitags-Arbeit Gottes. Wir wollen aber jetzt uns nur bekümmern, wie Gott das zahme Vieh, das Gewürme und die wilden Thiere erschaffen habe, die Lämmlein, Rinder, Böcke, Ziegen ꝛc. Sie sollen alle dem Menschen zur Nahrung dienen. Danach die Pferde sollen der Menschen bestellte Tagelöhner und armer Leute leibeigene Knechte sein. Die Hunde sollen des Menschen Wächter, Leibdiener und Trabanten sein; ja, gleich wie große Herren ihre Thiergarten haben, in welchen sie ihre Kurzweil und Lust sehen: also sollte der Mensch auch seine Lust und Thiergarten haben, darinnen er nicht allein mancherlei Lust finden möchte, sondern auch viel Nutzen schöpfen, ja auch augenscheinliche Predigten von nützlichen Dingen alle Stunden und Augenblicke nehmen möchte. Traun, das Cananäische Weiblein machte sich das Hündlein recht künstlich nütze, Matth. 13, 27. Mein Herr Jesu, Dank habe dem Spruche! Du heißest mich ein Hündlein, die Bröcklein gehören den Hündlein. Kann ich nicht ein groß Stück deiner Gunst und Gnade erlangen, so widerfahre mir nur ein kleines Bröcklein deiner Liebe und Barmherzigkeit, so ist mir schon geholfen. Ich lasse nicht von dir, du segnest mich denn! Hündlein gehören ja auch ins Haus. Ach, vergönne mir doch auch ein Räumlein in deinem Hause, in deinem Gnaden-Reich, unter dem Tische deiner Barmherzigkeit, welchen du mit Liebe gedecket und mit großen Wundern gefüllet hast! Die Hündlein mögen ja die Brosamen, welche die Kinder fallen lassen, auflesen. Lieber Herr Christe, deine Kinder lassen Bröcklein fallen, sie haben dich von sich gejaget; ach laß mich nur derselben Hülfe genießen, die jetzt deine undankbaren Kinder wegwerfen!

Darnach hat Gott das Gewürm erschaffen. Hier möchte Jemand denken, es wäre ja vergebens, von dem Gewürm wäre kein Nutz zu nehmen.

Aber hilf Gott, was ist für Kunst in diesem kleinen Creatürlein verborgen! Ich will nur von einem geringen Würmlein reden, damit Jedermann jenes, was größer ist, desto mehr mit Verwunderung beschauen möge.

Salomo hat das liebe Ameislein in seinen Sprüchen am 6. cap. v. 6. nicht vergebens frommen Hausvätern und Wirthen vorgestellt: „Gehe hin zur Ameise, du Fauler, siehe ihre Weise an, und lerne. Ob sie wohl keinen Fürsten, noch Hauptmann, noch Herrn hat, bereitet sie doch ihr Brod im Sommer, und sammelt ihre Speise in der Erndte. Wie lange liegest

du, Fauler?" rc. Und abermal am 30. Capitel v. 25: „Die Ameisen sind ein schwach Volk, dennoch schaffen sie im Sommer ihre Speise." Lieber, schaue doch, was Gott für große Weisheit in dieses Creatürlein gesteckt hat! Hieronymus schreibt, daß vor Zeiten die Einsiedler ihre besondere Augen-lust an diesem Würmlein gehabt, und seine Natur fleißig gemerkt haben.

Die Ameise hat ihre Feiertage im Wechsel des Mondes, so wohl als ihre Werktage: so muß ein Hauswirth seine Feiertage und Werktage richtig und ordentlich halten und nicht alles durcheinander mengen, denn „durch ordentlich Haushalten werden alle Kammern voll," Sprüche Sal. 24, 4. „Ordentlich Haushalten" heißt zum ersten: das Reich Gottes suchen, den Sabbath feiern, Gott um seinen Segen anrufen, und hernachmals: im Schweiß seines Angesichtes sein Brod erwerben.

Die Ameise läßt sich keine Arbeit zu groß sein, nimmt im Vollmond die lichte Nacht zu Hülfe, und trägt und wälzet oft ein Körnlein, das größer ist als sie selber. Also muß ein Hauswirth vor keiner Arbeit sich fürchten, der Blattern in Händen nicht Sorge haben und in der Jugend, wenn der Mond voll, das Gesicht roth und die Kräfte noch stark sind, der Gelegenheit wahrnehmen; denn ein junger Junker giebt einen alten Bettler. Wer nun im Vollmond seiner Jugend was erwirbt, der hat hernach was vorzunehmen, wenn die Kräfte abnehmen, und das Alter heran zieht.

Die Ameise ist sehr weise und vorsichtig, sie betritt und berührt kein giftiges Kräutlein: ach Hausvater, betritt nicht giftige Sünden-Kräutlein in deinem Handel und Gewerbe, sondern nähre dich redlich und aufrichtig, so wirst du den Segen Gottes erlangen.

Die Ameise übernimmt sich nicht; wo das Körnlein so groß ist, daß sie es nicht kann in ihre Höhle einwälzen, so zerbeißt sie es und trägts mit Stücken hinein: also, lieber Hausvater, überlade dich nicht! Allzuviel ist ungesund, an großen Bissen erwürget man gern. Ein kleiner Gewinn oft, ist besser als großer selten. Sei nicht zu geizig, sondern geneußig.

Wenn lange Zeit Regenwetter gewesen, so besorget sich die Ameise die Körnlein werden ihr verwesen und vermodern, drum, sobald sie heimlich Wetter vermerket, so trägt sie die Körnlein hervor und sonnet sie ab. Darum, wenn dies die Wandersleute in Wildnissen gewahr werden, so sprechen sie: heute wirds nicht regnen. Also, lieber Hausvater, mußt du nicht wöchentlich Fastnacht halten, und ein nasser Bruder sein und alle Tage im Bierhause liegen, sonst möchte dir alle dein Vermögen verwesen. Hast du ja guten Freunden zu Gefallen einen Freuden-Tag gehabt, so wende dich doch bald wieder zurück zu deiner befohlenen Arbeit.

Die Ameisen sind einander herzlich treu, sie helfen einander die Körnlein fortschieben, wenn sie einem wollen zu viel werden; ja sie begraben auch einander: Also muß man in einem gesegneten Hause einander treu sein, einander treulich helfen und nicht alles einem auf dem Halse lassen.

Die Ameisen führen nicht Krieg untereinander; so sie eine Verwirrung unter sich anfangen, so bedeutets des Herrn, dem Grund und Boden ist, großes Unglück, wie aus gewissen Historien zu beweisen: also muß man im gesegneten Hauswesen nicht uneinig sein, sondern mit Herz, Sinnen, Rede und Mund zusammentreten. Wo Zwietracht im Hauswesen einreißt, da bedeutets der Nahrung gewissen Untergang und Unglück.

Die Ameise ist so klug, daß sie das Spitzlein am Körnlein verbeißt, daß es ihr nicht kann auskeimen und auswachsen: also listig und verschlagen soll auch ein jeder Hauswirth sein, daß er das, was ihm Gott bescheeret, zu Rathe halte, daß es ihm nicht auskeime und unter den Händen verschwinde; wer da hält, der hat, und nimmt, wenn er darf.[1])

Man sagt den Kindern von der Heuschrecke, daß sie im Winter vor der Ameisen Thür gekommen, und um Körnlein gebettelt habe. Die Ameise beut ihr vier Körnlein an. Die Heuschrecke saget: Was ist mir das nütze, wie lange soll ich davon zehren? Die Ameise spricht: Es sind noch viel Ameisenhaufen in diesem Walde; geben sie dir alle vier Körnlein, so wirst du reicher sein als ich. Warum hast du dir im Sommer nicht selber gesammelt? Die Heuschrecke sagte: Ei, ich hatte nicht die Weile; ich mußte singen, und meine jungen Heuschrecklein in schöne Röcklein kleiden. Da sprach die Ameise: Hast du im Sommer gesungen, so magst du nun im Winter tanzen und deine Jungen mit Hüpfen ernähren. O, das sind gute Hauslehren, wer sie nur wollte bedenken und in Acht nehmen. Ich will hier nicht sagen, wie die Ameisenhaufen dem Menschen zu gesunden Schweißbädern dienen müssen. Wer will nun sagen, daß diese Würmlein von Gott nicht mit großem Rath und hochweisem Bedenken erschaffen wären?

Endlich hat Gott auch am Freitage die Thiere auf Erden, das ist alles Wildpret erschaffen, damit ja der Mensch alles vollauf, nach Lust und Nutz haben möchte.

Hieraus lerne: Die Thiere sind nicht Götter, wie die Heiden geschwärmt haben, sondern Gottes Creaturen. „Alle Thiere im Walde sind mein," spricht Gott im 50. Ps. v. 10. Diodorus Siculus schreibet, daß in Egyptenland etliche Tausend römische Kriegsknechte erschlagen worden seien,

1) Bonus Servatius, facit bonum Bonifacium.

um einer Katze willen, welche die Römer den abgöttischen Egyptern zu Spott gespießt hatten. Ach, welche große Blindheit ist dies gewesen! Dank sei dir, Herr Jesu, daß du uns aus solcher heidnischen Blindheit gnädiglich hast errettet und uns ins helle Licht der Erkenntniß der Wahrheit hast versetzet!

In diesem Geschöpf aber ist unser Herr Jesus abermal Werkmeister, wie Moses aus dem Wort „sprach" beweiset und aus Erklärung des 33. Psalms v. 6 sowohl als des 8. cap. in Spr. Sal. v. 30. und des 1. cap. Joh. v. 1. zu ersehen. Deßwegen, so oft du die Thierlein, die Würmer und das Wildpret, schauest oder betrachtest, so gedenke dabei des Werkmeisters Jesu Christi!

Mein Herr Jesu, wie lieb mußt du uns haben, denn du hast uns, als großen Herren, eine große Summe armer Leute, Taglöhner und Dienstboten, durch das Geschöpf der Thiere unterworfen. Ach, wie reich bist du! Wie unzählich viel hast du uns geschenkt und gegeben!

Ach, wie weise bist du, daß du uns nicht allein durch diese Creaturen großen Nutzen zuwendest, sondern auch alle Stunden und Augenblicke fichtige Lehren, Predigten und Vermahnungen vorlegest! Hilf, daß wir deine Weisheit, deine günstige Liebe und deine große Allmacht allezeit im Herzen und in den Augen tragen, und uns darüber fröhlich machen!

Alle Thiere werden unter deine Füße gethan, Ps. 8, 7. Ueberdies so hast du, Herr Jesu, auch jetzt erwähnte Creaturen so künstlich abgerichtet, daß sie dich selber uns tröstlich abmalen müssen, damit wir ja aus dem Werk den Meister auch erkennen möchten. Ich will jetzt geschweigen der Thiere, die Christum bilden, von denen wir ausdrücklich unten in Mose werden zu handeln haben, sondern nur anderer Thiere gedenken, deren wir, als Bildnisse des Herrn Jesu, deutlich in den Propheten und im Neuen Testament erinnert werden. Der 22. Psalm ist eine Weissagung vom Leiden Jesu; da stehet die Ueberschrift: „Von der Hindin, die frühe gejagt wird." Da wird der Herr Jesus, der frühe von dem Spürhund Caiphas umgetrieben worden, einem Hirschweiblein verglichen. Das ist würdig zu bedenken.

Der Hirsch ist leicht und behend auf den Füßen, ein geläufiger Springer: Du, Herr Jesu, bist geschwinde und geläufig in allen deinen Sachen, dein Wort läuft schnell, Ps. 147, 15. Du bist ein rechter Springer. Du hast einen gnädigen Sprung gethan aus dem Herzen deines himmlischen Vaters unter das keusche Herz Mariä; bist wahrer Mensch geboren. Du hast einen gnädigen Sprung gethan aus Maria ins Kripplein

gen Bethlehem, einen mächtigen Sprung in Egyptenland, aber einen Sprung gen Nazareth, wieder einen Sprung an den Jordan, von da in die Wüste, wieder im Jüdischen Lande herum, da du alles mit lieblichen, tröstlichen, evangelischen Predigten und mächtigen Wundern hast erfüllet. Du hast einen Sprung gethan in den Oelgarten, in das Zorn-Feuer deines himmlischen Vaters, und Blut geschwitzet. Du hast einen Sprung gethan von einem Richter zum andern; hast dich binden, geißeln und schmähen lassen. Du hast einen mächtigen Sprung gethan an das Kreuz und unsere Sünde gebüßet; du hast einen mächtigen Sprung gethan ins Grab und unsere Sünde hinein verscharret. Du hast einen mächtigen Sprung gethan in die Hölle und der Paradies-Schlange den Kopf zertreten, die Macht des Todes gedämpfet, und wie Simson des Teufels Dagons Capelle gestürmet. Du hast einen mächtigen Sprung gethan wieder zurück ins Leben, du bist von den Todten auferstanden, hast uns mitgebracht Vergebung der Sünden, Hoffnung der Auferstehung unsers Fleisches und das ewige Leben. Du hast einen triumphirenden Sprung gethan zur Rechten der Majestät Gottes, und bist unser Unterhändler mit Gott und großmächtiger Schutzherr in allen Nöthen. Jetzt springest du mit deinem Evangelio durch alle Welt, von einem Herzen zu dem andern. Psalm 19.

Der Hirsch ist den Schlangen feind. Wenn er eine in einer Höhle merket, so tritt er davor, zieht sie mit seinem mächtigen Odem hervor, und zertritt sie mit den Füßen; er geräth aber darüber in großen Durst, daß er nach frischem Wasser eilen muß, wie im 42 Psalm v. 1 zu sehen ist. Also bist du, Herr Jesu, dem Teufel, welcher sich im Paradies in eine Schlange vermummet hat, feind, und weil er dir eine liebste Creatur betrogen hatte, setzest du mit Ernst an ihn und ziehst ihn mit Gewalt aus seinem Machtloch, und zertrittst ihm den Kopf. Darüber fällst du in solchen Durst, daß du schmerzlich klagest: „Mich dürstet!"

Der Hirsch wird gejaget, gehetzet, man stellet ihm nach mit Hunden und Netzen. In solchen Aengsten zittert und zaget er, läuft vielmal dem Menschen selbst in die Hände, gleichsam Hülfe und Schutz bei ihm zu suchen; und muß doch Herren-Wildpret werden: Mein Herr Jesu, du wurdest gejaget durch große Schmerzen im Oelgarten, du liefest zu deinen Jüngern und wolltest bei ihnen Trost suchen; aber dennoch mußt du der geistlichen und weltlichen Herren zu Jerusalem Wildpret werden und ihnen in die Hände kommen; durch diese Angst hast du uns von der ewigen Höllen-Angst erlöset.

Der Hirsch, so er wird los gelassen, lebet über alle Maßen lange

Zeit, wie die Naturkundigen auch aus gewissen Historien beweisen: Mein Herr Jesu, nachdem du einmal um unserer Sünden willen bist gestorben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket, stirbst du nun hinfort nicht mehr, sondern lebest in Ewigkeit, und wir sollen auch bei dir leben ohne Aufhören.

Vornehmlich aber wird die Hindin, das ist, das Hirschweiblein genannt. Denn die wehret sich nicht so heftig als das Männlein: Also hast du dich, Herr Jesu, auch in deinem Leiden nicht gewehret, sondern am stillen Freitage deinem Vater gehorsamlich still gehalten, damit der langwierige Krieg zwischen Gott und dem menschlichen Geschlechte vertragen und gestillet würde.

Im hohen Liede Salomon. am 2 cap. saget die Christenheit zu ihrem Herz-Bräutigam Jesu: „Mein Freund ist gleich einem Rehe, oder jungen Hirsch."

Von des Rehböckleins scharfen Augen weiß man viel zu sagen; Da werden mir wahrlich deine klaren Augen, Herr Jesu, abgemalet, denn deine Augen sind heller als die Sonne und sehen in alle verborgenen Winkel. Das gibt mir einen frischen Trost; du siehest mich überall in meinem Elend, hilf daß ich mich auch vor deinen hellen Augen scheue, und desto vorsichtiger lebe!

Im 22 Psalm v. 7 sagt der Herr Jesus: „Ich bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute, und Verachtung des Volks." Der Messias saget: Ich will mich um deiner Seligkeit willen lassen zurichten, daß ich einem zerquetschten Blutwürmlein viel ähnlicher sein werde als einem Menschen. Es stehet da: Thola, das ist, ein Blutwürmlein, damit man das Karmosinroth gefärbet hat: Mein Herr Jesu, du bist das rechte Blutwürmlein, du giebst die gute rothe Dinte, daß unsere Namen ins Buch des Lebens und im Himmel angeschrieben werden. Gleich wie der vornehmsten Heiligen Namen mit rother Dinte im Kalender angezeichnet werden, also werden unsere Namen mit deinem Blut ins Buch des Lebens und in das Register der auserwählten Kinder Gottes gesetzet, davon sprichst du Luc. 10, v. 20: „Freuet euch, daß eure Namen im Himmel angeschrieben sind."

In der Offenb. Joh. 5, v. 5 stehet: „Siehe, es hat überwunden der Löwe, der da ist von dem Geschlecht Juda, die Wurzel Davids." Hier wirst du, Herr Jesu, deutlich einem Löwen verglichen.

Der Löwe ist König und ein Edelmann unter den Thieren: Herr Jesu, du bist der König der Juden und ein edler Schutzherr der ganzen Christenheit. Dein königlich Herz, deine königliche Treue ist meine beste Herzfreude in aller Betrübniß.

Der Löwe nimmt seine Jungen mächtiglich in Schutz, Es. 31, 4. Dies mag ich ja auch dir, Herr Jesu, mit Wahrheit nachsagen; ich erfahre es täglich.

Der Löwe ist sehr zornig, also, daß er mit seinem zornigen Odem brühet, als wenn es lauter siedend Wasser wäre, wie an den Hühnern, so ihm vorgeworfen werden, zu sehen, aber doch übet er seinen Zorn und Stärke nicht an geringen hölzernen Gebäuden: Herr Jesu, du bist wohl ein zorniger und eifriger Herr wider die, so dich verachten, aber du bist auch sehr sanftmüthig gegen die, so in Demuth und wahrem Glauben sich alles Guten zu dir versehen. Du willst das zerstoßene und zerknickte Rohr nicht zerbrechen, und das glimmende Tocht nicht auslöschen, Esa. am 42 cap. v. 3.

Der Löwe ist das muthigste Thier auf Erden. Mein Herr Jesu, du hast einen rechten frischen Löwen- und Heldenmuth, Esa. 9, 6, wider alle unsere Feinde. Solchen fürstlichen Muth wirst du uns auch schenken, wenn wir ihn in großer Verfolgung möchten bedürfen.

Ob der Löwe schon großmüthig ist, doch zittert er, wenn er ein Feuer vor sich siehet: Du bist ja ein großmüthiger Herzog, Herr Jesu, doch da du im Oelgarten das Zorn-Feuer deines Vaters vor dir sahest, da fingst du an zu zittern und zu zagen, damit wir in Ewigkeit nicht dürften zittern, zagen und Angst haben.

Der Löwe ist vielen Krankheiten unterworfen, das viertägige Fieber plaget ihn oft und viel: Fürwahr, Herr Jesu, du trugest unsere Krankheit und ludest auf dich unsere Schmerzen. Wir haben nicht einen Hohenpriester an dir, welcher nicht versuchet sei in allem. Du weißt gar wohl, wie wehmüthigen, kranken und betrübten Leuten um das Herz ist, darum mögen wir uns desto mehr Treue, Förderung, Liebe und Gunst zu dir versehen.

Der junge Löwe, wenn er geboren wird, bleibt drei Tage blind und schläft, am dritten Tage wird er durch des Alten Geschrei erwecket und aufgerichtet: Herr Jesu, du schläfest in deinem Grabe, aber am dritten Tage erweckest du deinen eigenen Leib, mit großer Ehr und Herrlichkeit.

XII. Jesus des Menschen Schöpfer 1 Buch Mos. 1 und 2. Herr unsers Leibes und unserer Seelen.

Nachdem Gott das Vieh, das Gewürm und das Wildpret erschaffen, macht er Feierabend, und schafft zuletzt den Menschen, seine edelste und

kunstreichste Creatur. Daraus denn abermals Gottes hohe Liebe gegen den Menschen zu ermessen.

Er will den Menschen nicht in ein großes Haus, darin nichts vorhanden wäre, setzen, sondern füllet ihm zuvor Kasten, Kisten, Keller und alle Gewölbe. Nun soll der Mensch im Rohr sitzen und Pfeifen schneiden, wo er will, und alles vollauf haben, zur Lust, Nutz und Freuden; das erweiset die Ordnung der Creaturen. Denn nachdem alles bereit ist, wird es den Menschen eingeräumet und zu besitzen eingegeben. Die ganze Welt sammt allen Creaturen soll dem Menschen dienen, aber der Mensch soll Gott allein ergeben sein. Und dazu ist der Mensch zu guter Letzt erschaffen, daß er nun alle Creaturen beschaue, betrachte, sich drüber verwundere, und daraus Gottes Allmacht, unerforschliche Weisheit und unermeßliche Liebe gegen das menschliche Geschlecht kennen lerne.

Besiehe aber andächtig, mit was für großem Gepränge Gott den Menschen bereitet.

Gott spricht nicht wie droben: Es werde ein Mensch ꝛc., oder: Die Erde und Wasser regen sich ꝛc.; sondern er hält einen wichtigen Rath: „Laßt uns Menschen machen.“ Denn der Mensch soll Gottes Meisterstück und Kunstwerk sein. Er will das Ende gut machen, und alles, was in der ganzen Welt wundersam ist, in dem Menschen zusammenfassen, daß der Mensch eine kleine Welt sei, wie die Philosophen geredet haben.

Siehe doch die Welt kürzlich an: Gott hat seinen kaiserlichen Stuhl im Himmel oben an, da gehet und reget sich das Firmament; herunterwärts lieget eine Erde, da gehen die Winde, da fließen die Wasser, da sind die harten Steinfelsen: also hat des Menschen Geist und Vernunft seinen königlichen Thron oben im Gehirne und gebeut von da allen Gliedmaßen, was sie thun und lassen sollen; da gehen die Gedanken wie das Firmament im Himmel, der Mensch ruhet keine Stunde und Augenblick, auch im Schlaf haben sie ihre Arbeit, Regung und Bewegung, wie in den Träumen gespüret wird. Danach haben wir unsern irdischen Leibesklumpen, da gehen die Winde des Odems, da fließen die großen und kleinen Adern mit Blut, da sind die harten Beine. In-Summa: von allem, was in der Welt künstlich ist, findet man ein Gemerk in dem Menschen.

Danach saget Mose, daß Gott einen Erdenkloß künstlich formiret und geschicklich proportioniret habe, also, daß alle Gliedmaßen müssen nützlich und zierlich sein; wenn nur eines unter dem Haufen versetzet oder verstümpert wäre, so würde ein Krüppel draus.

Ueberdies, so bläset und hauchet Gott einen lebendigen Geist und

Odem in seine Nase, und also wird der Mensch zur lebendigen Seele, fänget an zu leben und zu wandeln, darauf dann Paulus, 1 Thessal. 5, 23, mit Fleiß siehet, da er im Menschen drei Dinge zählet: Leib, Geist und Seele.

Ach, bedenke doch das, lieber Mensch! Du hast nicht allein Leib und Leben, wie andere unvernünftige Thiere, sondern auch einen göttlichen Odem. Du bist göttlichen Geschlechts, Apost. Gesch. 17, 29. Himmel und Erde ist in dir vereiniget und verknüpfet; denn du sollst nicht allein auf Erden, sondern auch im Himmel wohnen.

Bedenke deine irdische Abkunft nach dem Leibe. Du bist eine Hand voll Erde; was erhebest du dich, du arme Erde und Asche? Sir. 10, 9.

Sei demüthig und sanftmüthig, denn du bist Erde, und mußt wieder zur Erde werden. Dem Priester Johann in Mohrenland muß man allezeit ein gülden Kästlein mit Erde gefüllet und mit einem Kreuz gezieret vortragen. Denn große Herren sollen keinmal bei ihrer Hochzeit und Ehren des Kreuzes Jesu Christi und ihrer geringen irdischen Abkunft vergessen. Wollte auch Bischof Willegis von Mainz keinmal vergessen, daß er eines armen Rademachers Sohn wäre; darum ließ er überall Pflugrädlein anhängen und anmalen, und drüber schreiben [1]): Lieber Bischof Willegis, deiner geringen Abkunft nicht vergiß!

Daneben sollst du dich auch allezeit erinnern deiner hohen und himmlischen Abkunft. Denn du hast Geist und Seele von Gott empfangen, das soll dir billig einen großen Muth und tapfern Trost machen. Drum saget Basilius: Der Mensch ist nichts, und ist doch was Großes. Nichts ist er und eine geringe Creatur seiner Abkunft halben aus einem Erdenklos: aber was Großes ist er, seines Schöpfers halben und weil er durch göttlichen Odem seinen Geist empfangen hat.

Es zeuget ferner Moses, daß der Mensch zum Bilde Gottes erschaffen sei. Das soll Niemand so verstehen, als hätte unser Gott auch solche fleischliche Gliedmaßen, als wir haben; denn Gott ist ein geistliches Wesen, sondern dies ist die Meinung: Gleich wie Gott ein gerechtes, heiliges Wesen ist, also war der Mensch auch voller Gerechtigkeit, die vor Gott gilt und voller Heiligkeit. Gleichwie Gott ist ein allwissender Herr und die Wahrheit selber, also war der Mensch voller Weisheit und Verstand, ihm war gar nichts verborgen, er konnte von allen Sachen, wie sie in der Wahrheit sind, gründlich und bescheidentlich reden. Gleichwie Gott ist ein freies

---

1) Willegis, Willegis, recole, unde veneris.

Wesen, also war der Mensch ein rechter Freiherr, er hatte einen freien Willen zu thun und zu lassen.

Also erkläret es St. Paulus selbst, an die Ephes. am 4 cap. v. 23. 24: „Erneuret euch aber im Geist eures Gemüths; und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit."

Siehe, wie eine edele Creatur ist der Mensch vor dem Fall gewesen! Denn durch die Sünde ist alles verderbet, besudelt und verdunkelt worden. Aber dennoch sind noch etliche Merkmale dieses Schatzes im Menschen zurückgeblieben, welches doch lauter Stückwerk, Stützwerk und Flickwerk ist.

Damit wir aber zu der alten Vollkommenheit möchten kommen, waget der Herr Jesus, das wesentliche Ebenbild Gottes des Vaters, (Col. 1, 15. Ebr. 1, 3,) sein Blut daran. Es bleibt aber in diesem Leben nur im Anfang, im Himmel wird das Bild Gottes in uns rechtschaffen ohne allen Mangel leuchten und funkeln. Denn der Herr Philipp Melanchthon saget: Das ewige Leben ist ein vollkommener Gehorsam. Und unsere lieben Vorfahren sagen: Gott sehen wird so viel sein, als alles auf einmal lernen. Da wird unser Verstand in hellem Licht Gott kennen, da wird unser Herz mit höchster Liebe sich Gott vertrauen, da wird unser Wille mit schönster Rüstigkeit Gott ehren und dienen.

Da sollst du billig alle Stunden und Augenblicke bedenken, und Gott danken, daß er dich nicht ein unvernünftiges Thier hat lassen werden, sondern zu seinem Bilde erschaffen. Sagte doch Plato, er könnte für drei Dinge Gott dem Herrn nimmermehr danken: Einmal, daß er ein Mensch wäre. Zum andern, daß er ein Grieche, nicht ein ungezogener Tarter wäre; denn die Griechen waren tapfere, gelehrte Leute. Zum dritten, daß Socrates wäre aus Gottes sonderlicher Schickung sein Präceptor gewesen, welcher ihn in der Jugend zu allem Guten erzogen. Eben so sprach der weise König Alphonsus: Für drei Dinge danke er Gott täglich und stündlich: erstlich, daß er ihn einen vernünftigen Menschen, nicht ein wildes Thier hätte werden lassen. Zum andern, daß er ihn zum Christenthum gebracht, und nicht in der heidnischen Blindheit hätte stecken lassen. Zum dritten, daß er ihm so viel Landes und Gutes in dieser Welt gegeben, aber noch vielmehr Gutes im Himmel geben wolle. Diesen frommen Leuten sollen wir alle nachfolgen.

Der Herr Lutherus gedenket einer schönen Geschichte, da er das dritte Gebot erkläret, und abermals, da er den Lobgesang Mariä ausleget, welche

sich zur Zeit des Concilii zu Costnitz, da Johannes Huß ist verbrannt worden, hat zugetragen.

Zween Cardinäle ritten im Felde und sahen einen Hirten stehen und weinen. Der eine Cardinal, ein sanftmüthiger Mann, wollte nicht vorüber reiten, sondern den Mann trösten; darum reitet er zu ihm und fraget ihn, was ihm Leides widerfahren wäre? Der Hirte kann lange vor Weinen kein Wort von sich bringen, zuletzt hebet er an, und weiset eine greuliche Kröte und spricht: Darum weine ich, daß mich Gott nicht hat lassen eine solche erschreckliche Creatur werden, wie dieser Wurm ist, und daß ich das nie erkannt, viel weniger ihm dafür Lob und Dank gesaget habe. Der Cardinal erschricket vor diesem Wort, sinket in eine Ohnmacht, fällt vom Maulthier, daß man ihn in die Stadt muß tragen, und schreiet: O heiliger Augustin wie wahr hast du gesagt: Wir Gelehrten wallen in dem Fleisch und Blut, unterdeß kommen die Ungelehrten und nehmen uns den Himmel vor dem Maule weg.

Ueberdies saget Moses, daß Gott einen kräftigen Segen über die ersten Eltern gesprochen habe; dieser währet noch heutiges Tages bis an das Ende der Welt. Wenn dieser Segen Gottes nicht allezeit kräftig bliebe, so könnte keine Mutter irgend ein Kindlein tragen. Durch Kraft dieses Segens sind wir allzumal in die Welt gekommen, die wir jetzt das Leben haben. Wer diesem hohen Wunderwerk nicht mit Verwunderung nachsinnet, und mit reinen züchtigen Worten davon redet, der ist nicht würdig, daß er von frommen Eltern ist geboren. König David im 139. Psalm betrachtet dieses große Gnadenwerk und spricht: „Wie köstlich sind vor mir, Gott, deine Gedanken! Wie ist ihrer so eine große Summa!“ Die lieben alten frommen Christen haben gesaget: Sobald ein Kindlein geboren wird, soll man es küssen, zu Ehren den Händen Gottes, die allda auf frischer That ergriffen werden. Denn wenn Gott nicht seine Gnadenwunderhand anlegte, könnte kein Kindlein frisch und gesund zur Welt gebracht werden. Aber Augustinus saget [1]): „Weil solche Wunder oft geschehen, so achtet man ihrer nicht groß.“ Wenn alle tausend Jahr nur ein Kindlein geboren würde, so liefe alle Welt aus Verwunderung hinzu, alle Chroniken müßten es wissen. Laßt uns aber nicht so träge und faul sein, göttliche Sachen zu betrachten!

Endlich setzet Gott dem Menschen eine kaiserliche Krone auf, machet ihn zum Herrn über alle Creaturen, giebt ihm eine fette, warme, wohlbestellte Küche, und setzet ihn in sein neuerbauetes Haus. Da siehest du,

1) Miracula Dei assiduitate vilescunt.

wir sind alle Gottes Hausleute, er hat uns den Erdboden vermiethet, und begehret keinen Hauszins als Gottesfurcht und Frömmigkeit. Darum verhalte dich als ein ehrlicher Hausgenoß, besudele und beschmutze nicht Gott dem Herrn, deinem Hauswirth, sein Haus mit Sünden, mache es ihm nicht zum Stankhause mit Schanden; sondern sei fromm, reinlich und züchtig; so wird er dich aus diesem irdischen Hause nehmen, und endlich versetzen in das himmlische Haus, das viel schöner und köstlicher sein wird.

In diesem Geschöpfe des Menschen ist unser Herr Jesus abermal Werkmeister. Das stehet ausdrücklich im Wort „sprach", wie oben erwiesen. Danach, so hören wir es in diesem Spruch: „Laßt uns Menschen machen." Da rathschlaget Gott der Vater mit unserm Herrn Jesu und mit dem heil. Geist. Deßwegen, so oft du dich selber anschauest, so oft gedenke an den Herrn Jesum und sage: Mein herzallerliebster Herr Jesu, ich bin auch deiner Hände Werk, du hast mir Leib und Seel, alle Gliedmaßen und Sinne gegeben, das sind alles lauter Kunststücklein deiner Wunder-Hand; alle meine Gliedmaßen hast du mir zu Nutz und zur Zierde abgerichtet: ach wie herzlich lieb mußt du mich haben! Ach wie ein weiser und kluger Herr mußt du sein! Ach, wie hoch und unermessen muß deine Allmacht sein!

Ich trage nur an meinem eignen Leibe 365 Glieder, im Jahre habe ich eben auch 365 Tage. So viel Tage im Jahre sind, so viel Glieder ich an meinem Leibe habe, so viel Zeugen habe ich deiner Gunst, Liebe, Huld und Gnade, so viel Antreiber habe ich dir zu dienen, dich zu loben, zu lieben und zu preisen. Ach, mein Herr Jesu, hilf, daß ich alle 365 Tage im Jahre, so lange ich lebe, dir mit meinen 365 Gliedern meines Leibes diene; dir mit dem Geringsten nicht zuwider lebe, sondern daß alle meine Adern, Blutstropfen, Gedanken und Reden, sich mit herzlicher brennender Liebe gegen dich ergießen und erzeigen!

In diesem Leben kann es ja nicht ganz schnurrecht zugehen, aber das Wollen habe ich; gieb du, Herr Jesu, das Vollbringen. Was ich in diesem zeitlichen Leben nicht thun kann, das soll im ewigen geschehen; da will ich dich, Herr Jesu, mit allen Blutstropfen, ja mit allen verkläreten Gliedmaßen in alle Ewigkeit rühmen und dir dienen.

Weiter gehe durch die vornehmsten Gliedmaßen, und beschaue ihren Nutz und Frommen, und wundere dich über der Kunst und Gunst des Werkmeisters Jesu Christi.

Lactantius hat ein ganz Buch hiervon geschrieben. Die Physici beweisen auch ihre Kunst allhier. Ich will nur simpel und einfältig, daß es ein gemeiner Mann verstehen möge, hiervon schreiben.

Wenn du deinen Leib ansiehest, so sage: Mein Herr Jesu, ist doch alles dein, was ich um mich, an mir, und in mir habe; ohne dich und deine Meister-Hand hätte ich nicht ein einiges Gliedmaß, ich könnte auch nicht ein einiges Aederlein regen und bewegen; darum will ich dir allein ganz und gar ergeben sein mit allen meinen Werken.

Ach, Herr Jesu, hilf, daß ich mit allen Gliedmaßen dir diene, sie alle dir zu Ehren brauche; hilf, daß ich keines mißbrauche und ihrer als eines vertrauten Gutes schone und aller Gliedmaßen warte und ja nicht durch Völlerei oder ander böses Vornehmen ihr Henker oder Mörder werde.

Mein Herr Jesu, du hast mein Haupt oben auf den Leib gesetzt; wie zierlich ist das! Hat doch ein Kirchthurm ohne einen Giebel kein Ansehen; du hast nichts an mir wollen vergessen, was zur Zierde und zum Nutz dienet.

Du hast meine Vernunft, als eine Königin, hinauf ins Gehirn gesetzet, daß sie von dannen, als von einem königlichen Schloß, allen Gliedern, als ihren Bauern und Tagelöhnern, gebieten soll; hilf, daß ich klüglich, weislich und vernünftiglich in alle meinem Thun fahre!

Du hast mein Haupt mit Haaren bedecket, damit es ja durch Frost nicht so leichtlich Schaden leiden möchte, und den Haaren ihre gewissen Grenzen gesetzt, wie weit sie wachsen sollen; trotz sei einem Härlein geboten, daß es wollte weiter gehen, und unser Angesicht greulich machen.

Ach, mein Herr Jesu, daraus sehe ich, daß es wahr sei, wenn du sagest: alle Haare unsers Haupts sind gezählet; ohne welche wir doch gar wohl können Menschen sein, leben, dir dienen, und selig werden, wenn wir gleich kein einiges am Leibe hätten; wie vielmehr wirst du sorgen für unsere andern Gliedmaßen, die viel edler und viel nothwendiger sind, ohne welche wir unser Leben nicht mit Nutz führen und zubringen können!

Vor Zeiten hat man zu den Kindern gesaget ein Mährlein: Gott hätte den neuerschaffenen Menschen zu einem klugen Manne geführet und gefraget, ob auch etwas versehen wäre an diesem Geschöpf. Da habe der kluge Mann gesaget: Der Mensch ist wohl ein meisterliches Kunststück, aber eines hast du vergessen, ich sehe, er hat ein Schälklein im Herzen sitzen; Menschen-Herz ist ein verkehrtes Ding (Jer. 17, 9); du hättest sollen ein Fensterlein zum Herzen machen, daß man das schalkhaftige Herz hätte kennen mögen.

O lieber Freund, es bedarf dieser Klage gar nicht: Gott hat das Fensterlein zum Herzen nicht vergessen, sondern an das Gesicht und die Geberden gesetzet; es läßt sich des Menschen Herz nicht vertuschen, es ver-

räth sich doch, vornehmlich, wenn Liebe oder Feindschaft drinnen verborgen ist. Ein weiser Mann merket auf die Geberden und auf das Gesicht, und lernet das geheime Schälklein im Herzen kennen.

Mein Herr Jesu, wie soll ich dir den Schatz meiner Augen genugsam verdanken! Was ist schöner als ein Aeuglein? Könnens doch die Gelehrten noch heute zu Tage nicht genugsam erklären, wie es zugehe, daß wir in einem so kleinen Sternlein so mächtig viel Dinges, das vor uns lieget, ersehen und begreifen mögen.

Die Augen sind von dir wie zwei Trabanten unserm Leibe gegeben, daß sie demselben allezeit zwei Fackeln oder zwei Laternen, als vor einem großen Herrn, hertragen müssen. Du hast uns nicht einäugig geschaffen, damit wir allezeit eines im Vorrath behielten, wenn ja das eine verlöschen wollte, und daß wir allezeit, als reiche Leute, zwei Lichter auf dem Tisch brennend vor uns hätten.

Wie köstlich sind die Augen mit Fenstern und Augenbrauen verwahret, die sich so wunderschnell schließen und aufthun, daß nicht zu sagen; damit ja das Auge nicht verletzet, kein Stäublein hinein bei Nacht falle, auch durch die Augenbrauen des Angesichts Schweiß aufgefangen würde: ach hilf, daß unsere Augen allezeit zu dir sehen und sich wenden, in allen Nöthen!

Du hast uns nicht auf die Erde gekehret wie das unvernünftige Vieh, sondern aufgerichtet gegen den Himmel. Denn das Vieh ist nur dazu erschaffen, daß es sich mäste, und dem Menschen zu Nutz komme. Wir aber sind nicht dazu bereitet, daß wir uns nur in diesen Weltgütern mästen, sondern, daß wir uns hinauf gen Himmel wenden mit Herzen und Gedanken, und uns um dich bekümmern. Ach hilf, daß ich allezeit mit allen meinen Gedanken mich hinauf richte zu dir, und nicht allein den Kopf, sondern auch das Herz empor recke, und das suche, was droben ist; ja, zuerst suche das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit. „Du Mensch reckest das Haupt empor, und das Herz willst du nicht empor heben", saget Bernhardus. [1])

Mein Herr Jesu, wie zierlich hast du uns die Zungen in den Mund gesetzet, und gleich wie das Kirchglöcklein oben an die Gotteskirche des menschlichen Leibes gehänget!

Darum nennet auch Gellius die Zunge des Herzens Glöcklein, und spricht: Dieses Glöcklein soll keinmal klingen und sich hören lassen, es

1) Homo sursum caput habes, et sursum cor non habes.

werde denn vom Glöckner des Menschen-Herzens gereget und gezogen. Das ist: Was das Herz erkennet, das gut, nützlich, löblich, besserlich ist, davon soll der Mund reden, und sonst lieber stilleschweigen.

Du hast uns nur einen Mund, aber zwei Ohren gegeben. Denn wir mögen viel sehen, viel hören, aber das wird uns nicht so leicht zu Schanden bringen, als viel reden. Ach, mein Herr Jesu, hilf, daß wir unsere Zunge und Mund bewahren! „O daß ich könnte ein Schloß an meinen Mund legen, und ein fest Siegel auf mein Maul drücken, daß ich dadurch nicht zu Fall käme, und meine Zunge mich nicht verderbte!“ Sir. 22, 33.

Mein Herr Jesu, hast du doch meine Zunge mit zwei Mauern, mit einem beinernen Stacket, mit Zähnen und mit Lippen, nicht anders als eine Nonne in ihrem Kloster, verschlossen und verwahret, daß sie ja nicht hervor gehen soll ohne hochdringende Noth und Ursach.

Gieb, daß mein Mund dein Lob verkündige von nun an bis in Ewigkeit!

Die Ohren hast du mir, Herr Jesu, Angelweit aufgesperret und eröffnet, daß sie bei Tag und Nacht unverschlossen bleiben, damit ja wir unsers Unglücks alsbald, auch bei nächtlicher Weile, möchten gewahr werden.

Ach gieb, daß meine Ohren und mein Herz deinem Worte Tag und Nacht offen stehe, dasselbe mit Lust annehme, und für den größten Schatz achten möge. Denn der Glaube kommt aus dem Gehör. In diesem Leben müssen wir vorlieb nehmen, daß wir hören von dem, was du uns Gutes gönnest; nach diesem Leben wollen wir es schauen und mit Augen sehen, was wir allhier gehöret und mit Glauben gefasset haben.

Mein Herr Jesu, wie artig hast du meine Zähne, wie ein Haufen Kriegsleute, in ihre schöne Ordnung gesetzet; die müssen meine Müller sein, die Speise mir wohl zu reiben und zu mahlen; ja, sie müssen auch mir die Worte klärlich und deutlich zu sprechen und zu formiren nützlich sein: ach welch ein großer Schatz ist das! Es haben die alten Kirchen-Lehrer so wie die alten gelehrten Philosophen das Mundwerk im Menschen durch ein kunstreiches Orgelwerk zierlich gewußt auszustreichen. Die Lungen sind die Blasebälge, der Hals ist das Luftrohr und das Ventil, die Zähne stehen als das Principal und drommeten im Orgelwerk, die Zunge ist das geläufige Clavier, des Menschen Verstand soll der kunstreiche Organist sein, der den Gesang und die Worte, wie es billig, regieren soll.

Ach, mein Herr Jesu, hilf, daß das schöne Orgelwerk meines Mundes von dir und deinen Wohlthaten allezeit singe, klinge, rede, schalle, daß es dir herzlich wohlgefalle!

Ist das nicht ein Meisterstück und großmächtiges Wunder? Was ich im Herzen verborgen trage, das spreche ich aus mit Worten, andere hörens, und verstehen dadurch, was mein Herz im Verborgnen dichtet. Und was noch mehr ist: die Hände schreiben Buchstaben, die siehet ein Leser an, und verstehet, was jener in seinem Herzen gesonnen; das ist lauter himmlische, göttliche Weisheit, die aus dem Menschen leuchtet.

Mein Herr Jesu, wie artig hast du alle Gliedmaßen gemacht, daß sie sich biegen, lenken, regen; wie geschwinde ist das Auge sich zu wenden; wie geschwinde ist der Hals, die Augenfackeln hin und wieder zu regen! Das ist ja billig zu verwundern.

Ach hilf, daß auch alle Gliedmaßen so geschwinde und geläufig sein, dich zu ehren, als sie sich können durch deine Gnade wenden und regen.

Welch ein elender Mensch wäre ich, wenn ich keine Hände oder Finger hätte! Von Zusehen lernet man keine Kunst, man muß selbst zugreifen, und das üben; ja die Hände sind des ganzen Leibes Tagelöhner, Leibdiener, Wärter und Pfleger.

Hilf, daß ich in meinem Gebet reine Hände aufhebe, meine Hände in Unschuld wasche, Niemand das Seine raube; ja, daß ich milde Hände habe, der Armuth Gutes zu thun; Niemand mit meiner Hand beleidige, sondern Jedermann Gutes und Nutz zuwende!

Ach, mein Herr Jesu, wie groß ist deine Weisheit: Du weißt, daß die innerlichen Gliedmaßen, Gedärme und Eingeweide, um ihrer zarten Natur halben, leichtlich könnten beschädiget werden, darum hast du einen starken beinernen Brustharnisch darüber gezogen, der einem Puff könne widerhalten, damit uns ja nicht leichtlich ein Unglück widerfahre. Hilf, daß wir uns ja nicht selbst muthwillig an unserer Gesundheit beleidigen!

Dem Herzen hast du, Herr Jesu, ein immerwährendes Leben und Bewegen gegeben, daß es keinmal still stehet, sondern immer schlägt wie die Unruhe am Zeiger, wie man denn dies merklich an allen Pulsadern spüret; damit der Mensch nicht mit ruhigem Stillstehen, wie eine stinkende Wassertonne versaure, sondern daß das Leben immer aufgefrischet werde. Und daß der Mensch in solcher Hitze nicht verschmachte, so müssen die Lungen, gleich wie Blasebälglein, immer frische Lüfte zutragen, und die Hitze abkühlen. Ach, wie soll ich nur genugsam mich über deine Klugheit verwundern? Man meinet oft, man könne mit seiner Vernunft geistliche Sachen meistern und klügeln, und muß doch bekennen, daß man dieses, was wir am Halse tragen, nicht genugsam erreichen kann.

Hilf, Herr Jesu, daß ich in seliger Verwunderung deiner unerforsch-

lichen Weisheit, dein Wort allezeit unwidersprechlich in wahrer Demuth annehme!

Welch ein großes Kleinod haben wir an unsern Füßen! Da hält uns Gott auf freiem Futter zwei starke Rosse, daß wir auf der Apostel Pferden können spazieren reiten, so oft wir wollen, und daß es ja schnell und behende von statten gehe, so muß am Knie ein künstliches Gelenke sein; ja, auch die Zehen an den Füßen müssen sich lenken können, und die Erde fassen, daß der Mensch mit Laufen sich daran steure, und gleich wie ein Vöglein in der Luft flugs davon schwinge. Ist das nicht ein Wunder über alles Wunder?

Ach, Herr Jesu, hilf, daß mein Fuß nicht gleite, nicht in Sündenweg gerathe, auch den Steg der Schanden nicht betrete; ja hilf, daß ich schnell sei auf meinen Füßen, deinem Wort nachzulaufen!

Ist das nicht ein edler Schatz, daß alle Gliedmaßen am menschlichen Leibe fühlen und alsbald ihren Schaden merken, und daß ein Gliedmaß mit dem andern so getreue, beständige und unauflösliche Freundschaft hält? Geschiehet einem wehe, so trauret das andere; wird eines geehret, so prangen sie alle durch den ganzen Leib damit.

Ach, Herr Jesu, hilf, daß mir dies täglich eine Predigt sei von der gebenedeieten Einigkeit; hilf, daß wir Christen auch mit solcher Freundschaft zusammentreten, einer den andern fördere, liebe, ehre, nach höchstem Vermögen!

Wie einen scharfen Verstand hat die Zunge zum Schmecken! Hilf, Herr Jesu, daß ich deine Wohlthaten und dein süßes Herz in meinen Aengsten schmecke, den Tod durch Kraft deines Blutes nicht schmecke, sondern die ewige Freudenseligkeit, sammt allen, die an dich glauben, schmecken möge!

Ists nicht ein edler Schatz, daß unsere Nase riechen kann? Ach, du liebes Blümlein vom Stamm Jesse, hilf, daß wir deine Tugendkraft riechen in allen Nöthen, und nicht verzagen!

Daß aber wir in unserm Verstande allen Dingen so tief nachsinnen können, und nicht allein dieses, was auf Erden, sondern auch, was in der Luft, am Himmel und über dem Himmel, ja im Herzen Gottes ist, betrachten können, das ist ein Kunststück, davon wir (wills Gott) im ewigen Leben mit einander reden wollen.

Wie mächtige große Creaturen, wie starke Thiere, wie geschwinde Vögel rc. sind in der Welt; doch gehet Menschen-Vernunft so weit, daß sie alles zwinget, und sich unterthan macht.

Da ist oft ein kleines Knäblein, das fänget durch seine Kunst den geschwindesten Vogel; ich will anderer größerer Werke geschweigen.

Wie hat sich Menschen-Vernunft in allen Künsten geübet, daß man auch des Himmels Lauf richtig fassen und abmessen kann! Wie hat Menschen-Vernunft die künstlichen Uhrwerke und Stundenzeiger erdacht, daß Stahl und Eisen, auch grobes Holz, leben müssen, und die Stunden abmessen!

Ach, mein Herr Jesu, erhalte mir meine Vernunft und gieb, daß sie sich am meisten an diesem übe, was zur Seligkeit nützlich ist!

Also habe ich dir nun eine kurze Anweisung, deinen Leib zu beschauen, gegeben; denn ich habe noch vielmehr von den Werken Jesu hinfort zu reden.

Sinne dem andern selbst in Gottesfurcht nach.

Herr Jesu, öffne mir meinen Verstand, daß ich aus deinen Meisterstücken, die ich an meinem eigenen Leibe trage, deine Meister-Hand zu helfen in allen Nöthen erkenne!

Zuletzt ist unsers Leibes, unserer Gliedmaßen Ehr und Herrlichkeit, daß du, Herr Jesu, selbst dich in unser Fleisch und Blut bekleidet hast; diese große Ehre hast du keiner andern Creatur erzeiget.

Darum sollen auch die Engel diese Ehre nicht haben, du nimmst nirgends die Engel an dich, aber den Samen Abrahams nimmst du an dich.

Das ist uns ja ein ewiger Ruhm, daß eine Person, die unsers Geblüts, unserer Natur und unseres Geschlechts ist, im Rath der hochgelobten Dreieinigkeit zu finden.

Was dies für eine große Ehre sei des menschlichen Geschlechts, wollen wir, wills Gott, im ewigen Leben besser erfahren.

Herr Jesu, dir sei Dank gesaget, daß du unser Fleisch und Blut so hoch in deiner Person geehret und geadelt hast. Für diese Ehre wollen wir dich wieder ehren und preisen in Ewigkeit, Amen!

XIII. Jesus ruhet am siebenten Tage, feiert und heiliget den Sabbath, 1. Buch Mose 2; und erwirbt uns durch seine Unruh im Leiden die ewige Ruh im Himmel.

Nachdem der Herr Jesus mit seinem Vater und heil. Geist in sechs Tagen alle Creaturen erschaffen hatte, ruhet er am siebenten Tage; denn nach gethaner Arbeit ist gut ruhen.

Das verstehe nicht, als hätte sich Gott schlafen gelegt, und lasse sich nun unbesorget um die erschaffene Welt, wie ein Zimmermann um das Haus, das er andern Leuten um Geld gebauet hat: sondern Gott hat es bei den oben erzählten Creaturen beruhen lassen und nicht mehr Creaturen gemacht.

Also folget bald auf des Menschen Erschaffung der gewünschte Ruhe- und Feiertag. Denn Gott wollte nun forthin in dem Menschen, als in seinem Eigenthum, Haus und Tempel, ruhen; seinen Freuden- und Friedentag im Menschen halten, des Menschen Herz mit seiner Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit, und mit seinem Licht und Leben erfüllen, und in Ewigkeit seine Ruhe, Lust, Freude und Wohlgefallen an ihm haben.

Und der Mensch sollte hingegen in Gott ruhen, sich alles Guten zu ihm versehen, in Gott seine Lust, seinen Freuden- und Friedentag haben, in Gott sich lustig machen, nichts als Liebes und Gutes in ewiger Ruhe von Gott erfahren, und von den Werken Gottes in beständiger Ruhe reden.

Summa Summarum: es sollte zwischen Gott und dem Menschen lauter Ruhe und Freude, lauter Sonntags-Herrlichkeit sein und gespüret werden.

Diesen siebenten Tag, Sabbath oder Ruhe-Tag, segnet und heiliget Gott, das ist, Gott sondert ihn aus zu heiligen Werken.

Weil Gott gefeiert hatte, soll der Mensch auch feiern. Aber des Leibes Feiertag soll der Seelen Werktag sein. Menschen-Herz soll sich um Gottes Tagewerk bekümmern, und aus den Werken den Meister und seine Meisterstücke kennen lernen.

Also soll der siebente Tag des menschlichen Geschlechts Schul-, Kirchen-, Zuchthaus und Musterplatz sein. Der Sabbath ist das älteste Fest in der Welt, die Wurzel aller Feste.

Derhalben soll billig darüber gehalten werden. Man siehet, daß der Sabbath hernachmals bis auf Mosis Zeiten nichts geachtet wird; und Moses hat viel zu thun, daß er die Israeliten dazu beredet, daß sie des Sabbaths schonen, im 2 Buch Mos. 19, 15. Darum wiederholet Gott des Sabbaths Stiftung, im 2 Buch Mos. 20, 9. Daraus genugsam zu spüren, daß durch List des bösen Geistes diesem Tage allezeit ist Schandfleck und Neckerei bewiesen worden. Aber Adam hatte fürwahr des Sabbaths nicht vergessen. Wenn sein siebenter Tag in der Woche angebrochen ist, da hat er mit seinen Kinderlein Feierabend gemacht, und sie am Feiertage unter einen grünen Baum versammlet. Im Paradies wäre der Baum der Erkenntniß Gutes und Böses seine Kirche gewesen.

Da hat er als der Pfarrer mit seinem Caplan, der Mutter Eva, des Gottesdienstes gepflegt und seinen umsitzenden Kindern herzlich gepredigt: Liebste Kinder, heute ist der Tag, da Gott geruhet hat; laßt uns auch ruhen von unserm sauren Schweiß, unser Herz, Geist und Seele soll heute arbeiten. Lieben Kinder, höret mich, euren alten Vater!

Die Erde hat uns nicht ausgehecket wie die Regenwürmer, sondern Gott hat mich und eure Mutter Eva erschaffen und auch das ganze Haus, das ihr vor Augen sehet.

Vor dem Fall verstand ich alles, jetzt aber habe ich sehr viel mit meiner Sünde, und Kummershalben über begangner Sünde vergessen. Doch will ich euch sagen dies, was ich noch in meinem Herzen durch Gottes Gnade weiß und verstehe. Nehmet es an als göttliche Wahrheit.

Am Sonntag fing Gott an, sich zum Bau Himmels und der Erde zu schicken. Er machte einen großen Vorrath, und endlich hieß er zum glücklichen Anfang das Licht aus der Finsterniß hervorleuchten, denn Gott selbst ist ein Licht und wohnet in einem Licht; er ist auch meines Herzens Licht, und wird mich einmal aus diesem Elend nehmen ins ewige Leben.

Am Montag wölbet Gott das Firmament. Er fing am Gewölbe an, als ein Wundermeister, und setzet seine Kraft-Worte als Säulen und Pfeiler unter die Wolken, daß sie nicht herabfallen.

Am Dienstage pflasterte, zierte und schmückte Gott den Erdboden mit Laub und Gras, und grub die See, Teiche und Wasserfurchen und befahl, daß alle Wasser ihre Grenzen mußten innehalten.

Am Mittwoch steckte er das Licht auf, die Sonne, Monden und Sternenleuchter und hängte uns einen Haufen Zeiger und Stundenweiser an das Firmament.

Am Donnerstage füllte er die Luft mit Gevögel und die Wasser mit Fischen.

Am Freitage machte er das Vieh, das Gewürme und das Wildpret. Mich aber zu guterletzt.

Gott nahm ein Erdenklößlein, formirte es so artig, proportionirte es so künstlich, daß alle meine Gliedmaßen mußten nützlich und zierlich sein; Gott vergaß nichts an mir.

Endlich hauchte er mit seinem göttlichen Odem den Erdenkloß an, da fing ich an vor ihm zu leben und mich zu regen. Ach, wie war mein Herz da so voll unaussprechlicher Freude; wie war meine Vernunft und Verstand so voll göttlichen Lichtes; wie war ich so ohne alle Mängel, Klage, Plage, Traurigkeit und Gebrechen, ohne alle Furcht und Angst!

Gott ließ mich in einen sehr tiefen Schlaf gerathen: Er nahm eine Ribbe von meiner Seite nicht weit von meinem Herzen und machte daraus eure Mutter Eva, die ist doch Fleisch von meinem Fleisch, und Bein von meinem Bein.

Heute ruhte Gott und wollte ruhen in unserm Herzen in Ewigkeit; es sollte lauter Ruhetag und Freudentag sein zwischen Gott und uns. Aber Gott sei es geklagt, der Teufel gönnte uns diese Ruhe nicht, sondern kam und machte Unruhe zwischen Gott und uns; vermummte sich in eine Schlange, betrog durch tückische, spitzbübische Reden eure Mutter Eva, und ich ließ mich meine Eva auch bereden, daß wir Gottes Gebot übertraten. Da verlor sich alle Ruhe und Trost aus meinem Herzen. Da mich mein Seelenschatz, Gott, im Paradies rief, erschrak ich, deß ich mich freuen sollte. Ich habe die Unschuld, die vor Gott gilt, verloren, darüber muß ich bitterlich weinen und klagen; meine Augen weinen Wasser, lieben Kinder, mein Herz weinet lauter Blut. Aber wir wollen doch nicht verzweifeln, denn ich habe ein Wort gehört: Des Weibes Samen wird der Schlange den Kopf zertreten, und die Schlange wird Ihn in die Fersen stechen. Einer Jungfrau Sohn wird sterben, im Grabe ruhen, und unsern verlornen Ruhetag wiederbringen; deß tröste ich mich, in dem Trost will ich leben und sterben. Ach Gott, vergieb mir meine Sünde, sei mir und meinen Kindern gnädig, um des verheißenen Weibessamens und Schlangentreters willen! Ich weiß, du wirst mich nicht verlassen; wie du mich gekleidet hast mit Fellen, so wirst du mich kleiden mit der Unschuld des Messias. Nun, lieben Kinder, mein Trost sei auch euer Trost, eure Freude und Seligkeit; seid ja fromm, danket Gott für seine Gnade, die er an uns hat bewiesen! Ach, lieben Kinder, helft beten, daß die gebenedeiete Zeit komme, da der Jungfrau Sohn dies wird ins Werk setzen, was er in Gnaden im Paradies hat verheißen! Ach, daß du den Himmel zerrissest! Träufelt, ihr Himmel, von oben herab!

Also hat Adam mit heiligen Reden seinen Feiertag geheiligt. Laßt uns dies auch thun, an unserm Feiertag und Sonntag!

„Gedenke des Feiertages, daß du ihn heiligest," sagt Gott in Mose. Gott hat zu keinem andern Gebot gesetzet das Memento, gedenke, als zu diesem; denn er kennet wohl unsere Nachlässigkeit und Vergeßlichkeit, wie Bonaventura redet.

Feiren ist nicht Kunst, aber den Feiertag heilig anfahen, mitteln und schließen, das ist große Kunst.

Am Sonntag dürfen wir nicht arbeiten: also im ewigen Leben wird uns keine Qual rühren, im Buch der Weish. 3, 1, kein Unglück betrüben, kein saurer Wind wird uns unter die Augen gehen, unser Herz wird sich freuen, und die Freude soll Niemand von uns nehmen, Joh. 16, 22. Kein Auge hat gesehen, kein Ohr hat gehört, kein Menschenherz kanns bedenken, fassen, kein Mund kann es aussprechen, was Gott seinen Kindern zubereitet hat, Es. 64, 4. 1 Cor. 2, 9.

Am Sonntag sinnet auch ein armer Mann nach besserer Speise, und macht sich ein Freudenessen mit seinen Kindern, ob er schon die Woche über mit Salz und Brod vorlieb nimmt: also werden wir zu Tische sitzen mit dem lieben Abraham, keinen Mangel haben, den Freuden-Wein der Gnade Gottes mit höchster Lieblichkeit schmecken, ewig fröhlich sein; da wird alles Gott und genug sein, gar nichts mangeln, was uns zu Lust, Nutz, Trost und Freude soll gelangen; in Gottes süßer Gnade sollen wir gehen, stehen, leben und schweben.

Am Sonntag gehet man zum Opfer: also im ewigen Ruhetag der Kinder Gottes werden wir zum Opfer gehen, uns Gott mit allen Sinnen, Reden, Thaten ergeben und aufopfern; unser Lob und Preis wird das rechte Räuchwerk sein, damit die güldene Himmels-Kirche des himmlischen Jerusalems wird erfüllet und durchräuchert werden.

Ach, Herr Jesu, diesen Schatz hast du uns erworben; gieb deinen Geist in unsere Herzen, daß wir uns dieses hohen Guts nicht selber durch muthwillige Sünden berauben! Denn von bösen, ungläubigen, unbußfertigen Leuten sagst du selber, Ps. 95, 11: „Ich schwur in meinem Zorn: Sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen."

Darum schließt St. Paulus, Röm. 8, 18: „Ich halte es dafür, (ich mache mir die Rechnung,) daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sei, die an uns soll offenbaret werden." Und Jesus sagt, Joh. 16, 16: „Ueber ein kleines, so werdet ihr mich sehen." Und St. Petrus sagt, daß sich in der Seligkeit, welche zubereitet ist durch Jesum Christum, daß sie offenbar werde, zu der letzten Zeit freuen sollen, die jetzt eine kleine Zeit traurig sind in mancherlei Anfechtungen, 1 cap. 1, 6. Am siebenten Tage war alles bereitet von Gott, daß dem Menschen nichts mangele: also wird im ewigen Leben auch alles bereitet sein, Luc. 14, 17; da wird uns nichts mangeln. Deß tröste dich, liebes Herz, bei deiner großer Armuth. Was dir abgebrochen und entzogen wird am Zeitlichen, das soll dir eingebracht und erstattet werden am Ewigen. Da wird das Königliche Millo und Ueberfluß aller Sachen sein, die wir wünschen werden.

Damit wir nun das möchten ja stets bedenken, so hat uns Gott den siebenten Tag in der Woche zu solcher seligen Betrachtung ausgesetzt und abgesondert, und hat auch diese Abwechselung noch in vielen andern tiefen Geheimnissen uns vor die Augen gesetzt.

Das siebente Jahr im Volk Gottes war ein Feier-Jahr, im 5. B. Mos. 25, 5. Im ewigen Leben da wird unser Feier-Jahr sein, da wir zu freiem Tische in unverstörter Seligkeit uns finden werden.

Auf das siebente Feier-Jahr, das ist, auf das 49. Jahr, folgt das große Jubel- und Erlaß-Jahr im Volk Gottes, da ein Jeder wiederum zu seiner Habe und zu seinem Geschlechte kam, da Jedermann fröhlich und guter Dinge war: im ewigen Leben wird unser Jubel-, Hall- und Erlaß-Jahr sein, da wir wieder zu unserm Gut, das wir vor dem Fall der ersten Eltern gehabt, unverzüglich, vollkommlich werden gesetzet werden, 3 B. Mos. 25, 10. 11. Da werden wir zur Freiheit der Kinder Gottes kommen, und als die Freiherrn und Edelleute, Erbsassen im Himmel werden.

Am siebenten Monde hielt das Volk Gottes sein Posaunenfest; item das Versühnfest, in welchem Gott seinem bußfertigen Volke alle Sünden zusaget zu verzeihen, um des Bluts Jesu Christi willen, im Bocksblut bedeutet. Item das Laubhütten-Fest, welches in großen Freuden ganzer 8 Tage währte. Item das Vincite-Fest, da sie aus dem 118. Psalm v. 24 sangen: „Das ist der Tag, den der Herr gemacht hat; laßt uns freuen und fröhlich drinnen sein." Item: „Schmücket (vincite) das Fest mit Maien, bis an die Hörner des Altars," Ps. 118, 27. 3. B. Mos. 16, 18. c. 23, 27.

Also, wenn die Jahre der Welt vergangen sind, da wird der Erzengel in die Posaune stoßen, da wird das rechte Posaunenfest angehen und da sollen alle, so unter der Erde schlafen, erweckt und versammelt werden; darauf wird folgen das ewige Versühn-Fest, da wir deß werden genießen, was der Herr Jesus durch sein Blut hat erworben. Da werden wir in den allerheiligsten Ort des Himmels eingeführt werden, vor Gottes Angesicht treten, seine Gnade kräftiglich an Leib und Seele genießen. Wir werden in den Hütten Gottes wohnen, Offenb. Joh. 21, 3. Wir bei Gott und Gott bei uns, in ewiger, lieblicher Gesellschaft. Wir werden bei allen vier Pfählen treue, günstige Nachbarschaft haben, und unsere Stimme mit Freuden klingen lassen: Das ist der Tag, den der Herr gemacht hat; Halleluja! Gelobt sei Jesus, Gottes und Marien Sohn, der uns diese schöne Festfreude erworben und geweihet hat!

Ach, mein Herzenstrost, Herr Jesu, du hast nach dem Werk der Schaffung aller Creaturen geruhet, und mich zur Ruhe und Seligkeit er-

Am Sonntag dürfen wir nicht arbeiten: also im ewigen Leben wird uns keine Qual rühren, im Buch der Weish. 3, 1, kein Unglück betrüben, kein saurer Wind wird uns unter die Augen gehen, unser Herz wird sich freuen, und die Freude soll Niemand von uns nehmen, Joh. 16, 22. Kein Auge hat gesehen, kein Ohr hat gehört, kein Menschenherz kanns bedenken, fassen, kein Mund kann es aussprechen, was Gott seinen Kindern zubereitet hat, Es. 64, 4. 1 Cor. 2, 9.

Am Sonntag sinnet auch ein armer Mann nach besserer Speise, und macht sich ein Freudenessen mit seinen Kindern, ob er schon die Woche über mit Salz und Brod vorlieb nimmt: also werden wir zu Tische sitzen mit dem lieben Abraham, keinen Mangel haben, den Freuden-Wein der Gnade Gottes mit höchster Lieblichkeit schmecken, ewig fröhlich sein; da wird alles Gott und genug sein, gar nichts mangeln, was uns zu Lust, Nutz, Trost und Freude soll gelangen; in Gottes süßer Gnade sollen wir gehen, stehen, leben und schweben.

Am Sonntag gehet man zum Opfer: also im ewigen Ruhetag der Kinder Gottes werden wir zum Opfer gehen, uns Gott mit allen Sinnen, Reden, Thaten ergeben und aufopfern; unser Lob und Preis wird das rechte Räuchwerk sein, damit die güldene Himmels-Kirche des himmlischen Jerusalems wird erfüllet und durchräuchert werden.

Ach, Herr Jesu, diesen Schatz hast du uns erworben; gieb deinen Geist in unsere Herzen, daß wir uns dieses hohen Guts nicht selber durch muthwillige Sünden berauben! Denn von bösen, ungläubigen, unbußfertigen Leuten sagst du selber, Ps. 95, 11: „Ich schwur in meinem Zorn: Sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen."

Darum schließt St. Paulus, Röm. 8, 18: „Ich halte es dafür, (ich mache mir die Rechnung,) daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sei, die an uns soll offenbaret werden." Und Jesus sagt, Joh. 16, 16: „Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich sehen." Und St. Petrus sagt, daß sich in der Seligkeit, welche zubereitet ist durch Jesum Christum, daß sie offenbar werde, zu der letzten Zeit freuen sollen, die jetzt eine kleine Zeit traurig sind in mancherlei Anfechtungen, 1 cap. 1, 6. Am siebenten Tage war alles bereitet von Gott, daß dem Menschen nichts mangele: also wird im ewigen Leben auch alles bereitet sein, Luc. 14, 17; da wird uns nichts mangeln. Deß tröste dich, liebes Herz, bei deiner großer Armuth. Was dir abgebrochen und entzogen wird am Zeitlichen, das soll dir eingebracht und erstattet werden am Ewigen. Da wird das Königliche Millo und Ueberfluß aller Sachen sein, die wir wünschen werden.

Damit wir nun das möchten ja stets bedenken, so hat uns Gott den siebenten Tag in der Woche zu solcher seligen Betrachtung ausgesetzt und abgesondert, und hat auch diese Abwechselung noch in vielen andern tiefen Geheimnissen uns vor die Augen gesetzt.

Das siebente Jahr im Volk Gottes war ein Feier-Jahr, im 5. B. Mos. 25, 5. Im ewigen Leben da wird unser Feier-Jahr sein, da wir zu freiem Tische in unverstörter Seligkeit uns finden werden.

Auf das siebente Feier-Jahr, das ist, auf das 49. Jahr, folgt das große Jubel- und Erlaß-Jahr im Volk Gottes, da ein Jeder wiederum zu seiner Habe und zu seinem Geschlechte kam, da Jedermann fröhlich und guter Dinge war: im ewigen Leben wird unser Jubel-, Hall- und Erlaß-Jahr sein, da wir wieder zu unserm Gut, das wir vor dem Fall der ersten Eltern gehabt, unverzüglich, vollkommlich werden gesetzet werden, 3 B. Mos. 25, 10. 11. Da werden wir zur Freiheit der Kinder Gottes kommen, und als die Freiherrn und Edelleute, Erbsassen im Himmel werden.

Am siebenten Monde hielt das Volk Gottes sein Posaunenfest; item das Versühnfest, in welchem Gott seinem bußfertigen Volke alle Sünden zusaget zu verzeihen, um des Bluts Jesu Christi willen, im Bocksblut bedeutet. Item das Laubhütten-Fest, welches in großen Freuden ganzer 8 Tage währte. Item das Vincite-Fest, da sie aus dem 118. Psalm v. 24 sangen: „Das ist der Tag, den der Herr gemacht hat; laßt uns freuen und fröhlich drinnen sein.“ Item: „Schmücket (vincite) das Fest mit Maien, bis an die Hörner des Altars,“ Ps. 118, 27. 3. B. Mos. 16, 18. c. 23, 27.

Also, wenn die Jahre der Welt vergangen sind, da wird der Erzengel in die Posaune stoßen, da wird das rechte Posaunenfest angehen und da sollen alle, so unter der Erde schlafen, erweckt und versammelt werden; darauf wird folgen das ewige Versühn-Fest, da wir deß werden genießen, was der Herr Jesus durch sein Blut hat erworben. Da werden wir in den allerheiligsten Ort des Himmels eingeführt werden, vor Gottes Angesicht treten, seine Gnade kräftiglich an Leib und Seele genießen. Wir werden in den Hütten Gottes wohnen, Offenb. Joh. 21, 3. Wir bei Gott und Gott bei uns, in ewiger, lieblicher Gesellschaft. Wir werden bei allen vier Pfählen treue, günstige Nachbarschaft haben, und unsere Stimme mit Freuden klingen lassen: Das ist der Tag, den der Herr gemacht hat; Halleluja! Gelobt sei Jesus, Gottes und Marien Sohn, der uns diese schöne Festfreude erworben und geweihet hat!

Ach, mein Herzenstrost, Herr Jesu, du hast nach dem Werk der Schaffung aller Creaturen geruhet, und mich zur Ruhe und Seligkeit er-

schaffen; als aber der böse Geist mein Herz und Seele durch die Sünde zu großer Unruhe gebracht hatte, hast du noch einmal nach verrichteter Arbeit am Kreuze in deinem Grabe am siebenten Tage geruhet, und damit Ruhe für meine Seele erworben. Ach hilf, daß mein Leben von allen Sünden ruhe und dir allein diene! Hilf, daß mein Herz von allen Anfechtungen und Aengsten ruhe, und deiner Wohlthaten sich tröste! Hilf, daß ich in guter Ruhe ein seliges Sterbstündlein erlange, in meinem Grabe und Ruhebettlein von allen Sünden ruhe, alles Unglück ausruhe und am jüngsten Tage mit Leib und Seele zu deiner Ruhe eingesetzt werde, und in ewiger Sonntagsfreude und Feiertags-Herrlichkeit, Schönheit und Seligkeit vor dir lebe und in deiner Gnade schwebe! Amen.

Herr Jesu, komm ja bald; hole uns zu der seligen Ruhe! Amen.

XIV. Jesus unserer Seelen Paradies und Lustgarten, des Paradieses Schöpfer.

Im 1. Buch Mose 2.

Moses gedenket noch etlicher Werke, die er zuvor Kürze halben übergangen hatte, und sagt, Gott, eben der vorige Herr und Baumeister, habe einen schönen Lustgarten gebauet gegen Morgen. Mose Barcepha Syrus sagt, es sei am Dienstage geschehen, welches auch nicht unglaublich scheinet. Denn da hat Gott die Blumen, Gras und Bäume erschaffen. Dieses Paradies war der ganzen Welt Kern und Mark, da gar nichts fehlte zur Lust, Nutz und Ehre. Da sollten Adam und Eva, als in einem königlichen oder kaiserlichen Schloß, ihren Sitz haben und als in einem prächtigen Sommerhause wohnen, und wenn sie genug allda gelebt hätten, wären sie von Gott in den Himmel genommen worden, wie Enoch vor der Sündfluth: also wäre das Paradies des Himmels Pflanzgärtlein gewesen, daraus der Himmel wäre besetzt worden.

Allhier ist unser Herr Jesus abermal Werkmeister. Denn Moses nennt den vorigen Gott und Herrn. Weil aber Adam und Eva im Paradies gesündigt hatten, wurden sie des schönen Lusthauses mit allen Kindern entsetzet und daraus vertrieben. Endlich ward die Schönheit ganz weggenommen durch die Sündfluth: Denn weil Gott die Sünde der Welt strafen wollte, ließ er auch seinen Zorn über den Ort, da die Sünde jung geworden und ausgekommen, mächtiglich gehen. Den Ort ließ Gott wohl stehen, Grund

und Boden ließ er bleiben, aber die schöne Lust und Herrlichkeit ließ er gar verwüsten. Denn das Paradies soll in dem Ort gelegen sein, da jetzt Jerusalem ist, und viel gelehrte Leute sagen, daß der Baum, daran sich Adam und Eva versündigt hat, an dem Ort habe gestanden, da Christi Kreuz ist aufgerichtet worden, daß also eben in dem Ort die Sünde ist getilgt worden, wo sie in die Welt war gekommen.

Ach mein Herr Jesu, da sehe ich abermal deine Liebe gegen das menschliche Geschlecht! Es ist nicht genug, daß du ihm die ganze Welt zum Besten erschaffen, sondern du hast ihm auch noch zum Ueberfluß, als einem großen Herrn, einen Lustgarten und prächtiges Schloß erbauet.

Weil aber der böse Geist durch die Sünde uns um denselben gebracht hatte, kommst du eben an den Ort, da Adam und Eva gesündigt hatten, läßt dich an das Kreuz nageln, und erwirbst uns ein viel besseres Paradies, als Adam und Eva vor dem Fall genossen hatten, nämlich die ewige Seligkeit. Darum fängst du an zu leiden in einem Garten, und am Kreuz sagst du zu dem bußfertigen Schächer: „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein;" du läßt dich auch begraben in einen Garten, du erscheinest nach der Auferstehung in Gärtners Gestalt, anzuzeigen, du wollest alles wieder gut machen, was der erste Gärtner, Adam, im Lustgarten des Paradieses hatte verderbet.

Ja, daß du selber in deinen Wohlthaten wollest meinem Herzen ein schönes Paradies und Lustgarten zurichten. Also wird die Weisheit einem schönen Paradies und Lustgarten verglichen, Sir. 24, 17. 18. 19; welches etliche alte Kirchen-Lehrer auch von dir, Herr Jesu, verstanden haben.

Das giebt nun Lust und Saft allen frommen Herzen; darum will ich in solcher Betrachtung ein wenig verharren.

Herr Jesu, du bist mein Königs-Garten, Neh. am 3. v. 15. David und Salomo hatten ihre Lust im Königs-Garten; mein Herz hat die größte Lust in dir. Wie sich meine Augen speisen in einem Baum-Garten: also speiset und erfrischet sich meine Seele und Gewissen in dir. Habe ich in der Welt keinen eigenen Garten, so habe ich ein eigenes Paradies und Lust-Gärtlein in dir und deinen Wohlthaten.

Mein Seelengarten, Herr Jesu, du wirst mir vorgetragen in den Büchern der heiligen vier Evangelisten. Deine freudenreichen Wohlthaten werden mir gewiesen im andern Artikel des christlichen Glaubens.

Erstlich werden gesetzet 4 Zäune: Der 1. Ich glaube an Jesum, daß er mein Helfer und Heiland ist. Der 2. Ich glaube an Christum, der mein König ist, unter dessem Schutz ich sicher wohne, welcher mein Ho-

herpriester ist, der mir ein tröstliches Wort bei seinem himmlischen Vater verleihen wird. Der 3. Ich glaube an Gottes einigen Sohn, welcher Recht zum Himmel hat und Macht, mir die Seligkeit zu geben. Der 4. Ich glaube an unsern Herrn, ich verlasse mich auf meinen Erlöser, als auf meinen Schutzherrn, und bin gewiß, daß er mein Heiland, Seligmacher und Friedefürst sei und bleiben werde. In diesen Ehrentiteln wird meiner Seele Lustgarten, gleich als in vier Zäune, gefasset und geschlossen.

Wie aber in einem Lustgarten viel schöner Beetlein und Plätzlein sind, welche mit allerlei lieblichen Blumen gefüllet werden: also werden mir in diesem meinen Lustgärtlein bald zehn schöne Freudenbeete gezeigt, darin sich meine Seele genugsam zu spiegeln und zu freuen hat.

Das erste Beetlein ist: Jesus ist empfangen vom heiligen Geist. Mein Herr Jesu, meiner Empfängniß halben mußte ich verloren sein, aber du hast durch deine allerheiligste Empfängniß meine sündhaftige, unreine Empfängniß geweihet und geheiligt, daß sie mir vor deinem Vater soll zugedeckt, vergeben und vergessen sein. Ach, welch ein Schatz ist das! Welche Freude empfinde ich darüber in meinem Herzen!

Das andere: Jesus ist mir zu Trost geboren. Mein Herr Jesu, meiner Geburt halben bin ich ein Kind des Zorns und Höllenbrand, aber durch die Kraft deiner Geburt werde ich ein neu-gebornes Kind Gottes; du bist geworden ein Menschen-Kind, daß ich Gottes Kind würde. Ach, welch ein Schatz ist das!

Das dritte: Jesus hat für mich gelitten unter Pontio Pilato. Liebster Herr Jesu, durch dein Leiden erwirbst du mir die ewige Ruhe und Seligkeit; du hast die Strafe meiner Sünden gelitten, ich soll Ruhe und Frieden haben, — ich muß mit fröhlichem Herzen sagen: welch ein Kleinod ist das!

Das vierte: Jesus ist um meinetwillen gekreuzigt. Herr Jesu, ich sollte ein Fluch sein; ich war nicht würdig, daß mich Sonne und Mond sollte bescheinen, oder der Erdboden tragen; dieses große Elend läßt du über dich ergehen, du hängest am Holz des Kreuzes als ein verfluchter Wurm, daß du den ewigen Segen über mich bringen möchtest; in Kraft deiner schmählichen Kreuzigung soll ich am jüngsten Tage ein gesegnetes Kind Gottes genannt und erkannt werden. Ach, welch ein Trost ist das!

Das fünfte: Jesus ist mir zu gut gestorben. Dein Tod, Herr Jesu, ist mein Leben; dein Tod hat meinen Tod in eine sanfte Ruhe und einen süßen Schlaf verwandelt; ich darf mich nun vor dem Tode nicht ent-

segen, er ist mir in Kraft deines Todes nur ein Eingang zum ewigen Leben. Ach welch eine Seligkeit ist das!

Das sechste: Jesus ist um meinetwillen begraben. Süßer Herr Jesu, du hast alle meine Sünde in dein Grab verscharret, und mir mein Ruhebettlein gewärmet; meiner Sünden soll nicht mehr gedacht werden, die heiligen Engel sollen auch meines Grabes Wächter sein, alle meine Beinlein und Stäublein sollen zur ewigen Ruhe aufgehoben und verwahret werden. Ach, welch eine Freude ist das!

Das siebente: Jesus ist niedergefahren zur Höllen, und hat mir zu gut dieselbe gestöret. Herr Jesu, deine Höllenfahrt ist meine Himmelfahrt; ich, ich hätte sollen zur Höllen fahren, aber nun hast du die Hölle gestürmet, dem höllischen Fürsten den Kopf zertreten, daß meine Seele nun, von allen bösen Geistern ungehindert, soll in den Himmel fahren. Ach, welch eine Herrlichkeit ist das!

Das achte: Jesus ist mir zur Freude auferstanden von den Todten: Ach Herr Jesu, durch Kraft deiner Auferstehung soll ich auch nicht im Grabe bleiben, sondern auch einen fröhlichen Ostertag haben am Ende der Welt. Wer will diese deine Wohlthat genugsam preisen und loben? Welch ein Trost ist das!

Das neunte: Jesus ist mir zum besten aufgefahren gen Himmel. Mein Herr Jesu, durch deine majestätische Himmelfahrt hast du meinem Gebet die Straße zum Himmel und zum Herzen deines Vaters geräumet, meiner Seele die Bahn zum ewigen Leben gebrochen, das verschlossene Paradies geöffnet, und meinem Leib und Seele am jüngsten Tage eine gewisse Himmelfahrt erworben. Welch ein Schatz ist das! Wie soll ich dir diese Gnade danken!

Das zehnte: Jesus sitzet mir zu Ehren zur Rechten Gottes, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten. Schönster Herr Jesu, du sitzest zur Rechten der Allmacht Gottes, du bist mein gnädiger Herr und König, du hast dich hoch gesetzt, aber du siehest auf das Niedrige, du hast dich nahe zum Herzen deines himmlischen Vaters gesetzt, du willst, als mein Fürsprecher, mein gedenken, und alles, was ich zur Seligkeit bedarf, erlangen. Dein letztes Wort am Himmelfahrtstage war ein Segen, denn du thust im Himmel nichts anders, als du sprichst einen kräftigen Segen nach dem andern über deine Gläubigen; du sitzest uns als ein Richter, du willst unsere Klage hören, und ein rechtes Urtheil fällen: Du stehest uns bei wie dem Stephanus, und willst uns in keiner Noth verlassen; du bist schon bereit, uns zuzuspringen; du bist bei uns bis an der Welt

Ende und wirst endlich mit großer Herrlichkeit kommen und uns zu dir holen, daß wir bei dir sein; welch eine Ehre, welch eine Seligkeit ist das!

Allhier siehest du, liebes Herz, wie unser Herr Jesus mit seinen Gnadenschätzen unserer Seelen Lustgärtlein ist. In diesen Garten spaziere du armer Mann, der du keinen Garten in der Welt hast, und siehe dich wohl um mit den Augen deines Glaubens; nimm heraus ein ganz Herz voll, was dir am besten, bequem und nützlich ist.

Erkennest du, daß du deiner Sünden halben zehn tausend Pfund schuldig bist, führet dich der Teufel an den Berg Sinai, und bläuet dir ein die zehn Donner-Worte aus den heiligen zehn Geboten, und saget: Siehest du nicht, wie du wider Gott gehandelt, wider seine strengen zehn Gebote gelebet hast? Hörst du nicht, wie Gott donnert und blitzet? Du wirst mit einem feurigen Gott zu thun und zu schaffen haben; er wird dir ein ewiges Wetter zu Lohn geben; so sprich: hier bleibe ich nicht, hier bei den zehn Worten am Berge Sinai finde ich keinen Trost, hier muß ich bekennen, daß ich zehn tausend Pfund schuldig bin; darum will ich in meiner Seelen Lustgarten laufen, welchen mir Gott der Vater selbst in dem Verdienst seines Sohnes hat gebauet und geschenket, welchen mir der heilige Geist selber im Alten und Neuen Testament durch alle treuen Propheten, Apostel und evangelische Prediger weiset; da will ich Ruhe und Trost finden für meine Seele.

Mein Herr Jesu, die zehn Worte am Berge Sinai verdammen mich, aber die zehn Worte im Paradies deiner Wohlthaten absolviren mich. Meine Sünden sind groß und schwer, dein Verdienst ist noch viel größer und wichtiger. Ein einziges Blutströpflein am Kreuz vergossen ist wichtiger als alle meine Sünde.

Ich will dir zehn tausend Pfund meiner Sünden zahlen aus den zehn Trostbeetlein des Paradieses deiner Gnaden und Wohlthaten, und sagen: O Gott himmlischer Vater, ich bin zehn tausend Pfund schuldig: ich habe deine zehn Gebote übertreten, wirf mich nicht mit Händen und Füßen gebunden in die äußerste Finsterniß; habe Geduld mit mir, ich will dir alles zahlen. Mit meinen Werken kann ich dir nicht einen Heller zahlen, aber mit den Werken, die ich im Lustgarten der Wohlthaten Jesu Christi finde, will ich dir alles zahlen. Meine zehn tausend Centner schwere Sünden will ich in wahrem Glauben zahlen mit den allerheiligsten viel mehr als zehn tausend Centner schweren Wohlthaten deines Sohns.

Das 1. Tausend zahle ich mit der Empfängniß Jesu. Das 2. mit der Geburt Jesu. Das 3. mit dem Leiden Jesu. Das 4. mit dem Kreuz

Jesu. Das 5. mit dem Tod und Sterben Jesu. Das 6. mit dem Begräbniß Jesu. Das 7. mit der Höllenfahrt Jesu. Das 8. mit der Auferstehung Jesu. Das 9. mit der Himmelfahrt Jesu. Das 10. mit dem majestätischen Sitzen Jesu zur Rechten deiner Allmacht. Nun habe ich dir alles gezahlet, macht zusammen zehn tausend Pfund. Ach sei mir gnädig, um des theuern Verdienstes Jesu Christi willen!

Das ist nun genug gesagt vom Paradies- und Lust-Garten aller gläubigen Herzen und Seelen, in den süßen Wohlthaten Jesu Christi.

Dieser Lustgarten ist nun allein in der christlichen Kirche, darum nennet Tertullianus, Augustinus und andere mehr die christliche Kirche das christliche Paradies.

Gleich wie Adam eine Zeitlang sollte im Paradies wohnen, und danach in den Himmel versetzet werden: also, wer da will im Himmel wohnen, der muß sich in dieser Welt zur christlichen Kirche mit Herzen und Mund bekennen. In der christlichen Kirche haben wir auch einen Baum der Erkenntniß Gutes und Böses, das ist die heilige Bibel, darinnen uns Tod und Leben wird vorgeleget: wir haben einen Baum des Lebens, das Kreuz Christi mit seinen Wohlthaten: wir haben drinnen den großen Strom des Taufwassers und des heiligen Abendmahls.

Diesen Garten der christlichen Kirche bauet Jesus Christus durch sein Evangelium, durch die Sacramente und mitwirkende Kraft des heiligen Geistes.

Ueberdies soll unser Herz auch Christo zu Ehren als ein schöner Lustgarten mit allerlei Tugenden gezieret und geputzet werden. Darum saget der Seelen-Bräutigam Jesus zu seiner christlichen Braut: „Du bist ein verschlossener Garten, dein Gewächs ist wie ein Lustgarten." Und Jerem. am 31, 12: „Ihre Seele wird sein wie ein wässeriger Garten, und nicht mehr bekümmert sein." Augustinus saget auch [1]): „Ein reines fröhliches Gewissen ist ein schöner, niedlicher Lustgarten, ein immerwährendes Wohlleben." Item [2]): „Eines frommen, gläubigen Christen Leben ist ein schönes Paradies: die Paradiesbäume sind der Verstand in Gottes Sachen; die Paradiesfrüchte sind die schönen Tugenden, Thaten und Sitten; das Paradiesholz des Lebens ist die hohe Weisheit der rechten Erkenntniß Gottes."

Ach mein Herr Jesu, hilf, daß mein Herz mit schönen Paradies-

---

[1]) Laetitia bonae conscientiae paradisus est.

[2]) Paradisus vita beatorum, ligna ejus utiles disciplinae, lignorum fructus mores piorum, lignum vitae sapientiae.

blümlein christlicher Tugenden gefüllet und gezieret sei; laß auf dem Grund und Boden meines Herzens und ganzen Lebens; grünen und blühen, was dir wohlgefällig ist!

Laß wachsen bei mir die schönen Dreifaltigkeitsblümlein, daß ich meinen lieben Gott, in drei Personen unterschieden, einig im Wesen, alle Augenblick im Herzen habe; recht ehre, liebe, lobe und preise. Laß wachsen bei mir die rechten Himmelsschlüsselblümlein; das Gebet ist der rechte Schlüssel zum Himmel und zu dem Herzen Gottes, deines Vaters, wenn es in deinem Namen wird gesprochen. Laß blühen die holdseligen Blümlein Vergißmeinnicht, daß ich dein, meiner Seelen, meiner Ehren, meines Todes, deines Worts und deiner Sacramente nicht vergesse. Laß wachsen die schönen Demuthblümlein, daß ich mich unter deine gewaltige Hand in allem Kreuz demüthige, bis du mich zu rechter Zeit erhöhest; daß ich mich demüthig und wehmüthig auch gegen die erzeigen möge, welchen ich Demuth und Gehorsam schuldig bin. Laß wachsen die lieben Einblattsblümlein, daß ich zur Liebe und Einigkeit Lust habe; denn Einigkeit ist doch ein Vorbild des ewigen Lebens. Laß aufgehen bei mir die holdseligen Reinblumen, das ist, hilf, daß ich reines Herzens sei, mich der Reinigkeit Leibes und der Seelen befleiße, und mit fröhlichem Gewissen dich schaue in meinem Gebet, Nöthen und Tode. Gieb mir in mein Herzgärtlein die rechten Täschelblümlein, daß ich das, was du mir bescheerest, zu Rathe halte; daß ich auch dein Wort, weil es jetzt wohlfeil ist, fleißig betrachte, schöne Lehren und Trostsprüchlein in Vorrath sammle; damit ich, wenn sich einmal Krankheit findet, aus dem Täschlein meines Gedächtnisses was vorzunehmen habe, daran ich mich tröstlich halte. Laß bei mir blühen die schönen Blausorgenblümlein, das ist, gieb, daß meine Sorge nach dem blauen Himmel gerichtet werde, daß ich zum ersten das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit suche, damit mir das andere alles zufalle; laß mich der erdschwarzen Sorge nicht zu tief nachgehen, daß ich des blauen Himmels dabei sollte vergessen.

Pflanze in meinem Herzen die schönen Sprengeblümlein, hilf, daß mein Herz mit deinem Blut in wahrem Glauben besprenget sei. Laß zierlich bei mir aufgehen die schönen Maaßlieben; gieb, daß ich dich nach dem Maaß liebe, mit welchem du mich geliebet hast; ja, daß ich auch meinen Nächsten nach dem Maaß liebe, wie du mich gemeinet hast; denn das ist dein Gebot und das rechte Kennzeichen derer, die dich herzlich lieben.

Laß grünen bei mir die schöne Herzfreude in allem Kreuz und Betrübniß. Wenn ich mit Kreuzdisteln, wie die alten Bräute bei der Trauung, gekrönet werde, so gib meinem Herzen Trost und Freude; laß diesel-

ken, als die dauerhaftigen Rauten, Sommer und Winter grünen und zunehmen.

Wer nun mit täglicher Andacht in das Paradies der süßen Wohlthaten Jesu Christi wird spazieren und sich mit seinem Bekenntniß zum geistlichen Paradies der christlichen Kirche wird gesellen und Christo zu Ehren sein Herz als einen lustigen Garten mit allerlei christlichen Tugendblümlein zieren, der hat gewisse Hoffnung zu dem wunderschönen, himmlischen Paradies des ewigen Lebens.

Dieses Paradies hat der Herr Jesus mit dem Ditrich und Nachschlüssel seines Kreuzes eröffnet; denn durch Adams Fall hatten wir den alten Schlüssel verloren. Darum saget der Herr Jesus bald am Kreuz dem bußfertigen Schächer dieses Paradies zu: „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein.“

In diesem Paradies werden wir unaussprechliche Worte hören, wie St. Paulus redet, von dem Vorschmack des ewigen Lebens, welchen er gefühlet hat, 2. Cor. 12, 4.

Die Heiden haben was davon hören läuten, aber nicht zusammenschlagen; darum haben sie ihre Elysios campos, Elysische Felder, daraus geschmiedet. Wir haben aber nicht einen solchen ungewissen Traum und Gedanken, sondern sind dessen versichert in Gottes Wort, daß wir das ewige himmlische Paradies werden durch Christi Verdienst besitzen, in welchem solche Freude sein wird, die kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret, keines Menschen Zunge ausreden kann.

Da werden wachsen die schönen Pfingströselein: es wird ewiger Pfingsttag sein; Gott wird alles in allem sein, er wird sich in aller Auserwählten Herz durch seinen heiligen Geist ergießen, daß alles in Gott wird leben, lustig und fröhlich sein; da wollen wir reden lauter Magnalia Dei, da wollen wir die großen Thaten Gottes preisen, mit neuen Zungen und himmlischen Sprachen rühmen.

Da wird blühen der große Ehrenpreiß; Gott wird ewig durch unser Herz, Mund und Gesang geehret und gepriesen werden, das wird unsere ewige Arbeit sein, und werden doch davon nicht müde werden. Unsere lieben Vorfahren sagen: Die Liebe wird sein unser Gesetz, Gottes Sohn unser König, unsere Arbeit Gottes Lob.

Da wird wachsen das schöne Kraut Gottes-Gnade; Gottes Gnade, Liebe und Gunst wird über unserm Herzen, über unserer Seele walten in Ewigkeit.

Da wird stehen das rechte Holz des Lebens, wir werden ewig gesund, frisch und reich sein, und nimmermehr altern oder sterben.

Da wird sein das Kraut Wohlgemuth; nicht allein der Mund, sondern unser Herz wird sich freuen, frisch auf und wohlgemuth sein.

Da wird das rechte Angelei wachsen, wir werden sein ἰσάγγελοι; gleich wie die Engel Gottes ohne Speise, Trank und ohne alle Sorge leben.

Da wird blühen Jelängerjelieber; unser Herz wird zunehmen in der Liebe gegen Gott und den auserwählten Engeln und Menschen.

Da wird das schöne Grundheil grünen; alle unsere Schäden werden von Grund aus geheilet sein.

Da wird das Engelsüß gepflanzet sein; engelische süße Gesellschaft wird unter uns gehalten werden, engelische süße Reden wird man hören.

Das liebe Tausendschön wird sich weisen in allen Creaturen; wunderschöne Gaben, wunderschöne Tugenden werden sich hervorthun.

Man saget Wunder von dem Babylonischen Lustgarten, der auf hohen Gewölben gestanden, welchen Semiramis soll erbauet haben. Aber das ist eine Nadelspitze gegen einen großen Berg zu achten.

Liebster Herr Jesu, hilf, daß ich in dem Lustgarten deiner Wohlthaten meine Seele täglich speise, den Lustgarten deiner christlichen Kirche herzlich gerne besuche, mein Herz durch Beiwohnung des heiligen Geistes dir zu Ehren mit schönen Tugenden als ein schönes Paradieslein schmücke und endlich den Wundergarten des himmlischen Paradieses, durch dein Blut am Kreuz erworben, ewiglich in immerwährender Lust und Freude besitze! Amen.

XV. Jesus der grüne Baum des Lebens.

1. Buch Mos. am 2.

Moses beschreibet die Zierde des Paradieses, und meldet, wie Gott dasselbe mit wunderschönen fruchtbaren Bäumen gefüllet habe, und in den Mittelplatz des Paradieses zween große Wunderbäume gepflanzet, den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntniß Gutes und Böses.

Der Baum des Lebens sollte Adam und Eva bei stetswährendem Leben, Jugend, Stärke und Gesundheit erhalten; er sollte Adam alle Müdigkeit ausziehen, alle Kräfte mächtig erhalten, ihn vor grauen Haaren, Schwachheit, Alter und Krankheit verwahren. Ach, wie ein herrliches Kleinod wäre dies gewesen! Alte Leute, welche von den Jahren gedrückt werden, arbeit-

same Leute, die unter vielen Sorgen keuchen müssen, dieselben können es etlichermaßen verstehen, was es für eine Herrlichkeit wäre, wenn dergleichen Labsal jetzt in der Natur zu finden wäre. Der Baum der Erkenntniß Gutes und Böses sollte Adams Kirche, Kapelle, Schule und Kloster sein, darunter er seinen Sabbath gefeiert und des Gottesdienstes gepfleget hätte; das Gute gelobet, das Böse verworfen hätte; weil aber Adam mit Schaden dabei klug geworden, ist dieser Baum ein Baum der Erkenntniß Gutes und Böses genannt worden.

Nachdem aber Adam und Eva Gottes Gebot übertreten hatten, sind sie aus Gottes gerechtem Zorn von der Erkenntniß Gutes und Böses verjaget worden; die Straße zu dem Baum des Lebens ist auch verleget worden, daß nicht Adam davon esse, und ewiglich in seinem Jammer und Elende lebe.

Also haben wir armen Leute wegen unserer Sünden weder Paradies, noch Baum des Lebens, noch Baum der Erkenntniß Gutes und Böses. Es nimmt sich aber der Herr Jesus unser mit großem Ernst an, daß er uns das Paradies wieder erwerbe; er läßt sich am Holz erhöhen, daß wir durch seinen blutigen Tod einen Baum des Lebens haben möchten, er läßt sein Evangelium in aller Welt verkündigen, daß wir eine wahrhaftige Erkenntniß Gutes und Böses haben möchten. Denn wenn wir hören: „Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben,“ so erkennen wir das Gute. Wenn wir aber hören: „Wer nicht glaubet, der ist schon gerichtet,“ so erkennen wir das Böse. Und dies ist des ganzen Evangelii Summa und Inhalt.

Wer nun will den Baum des Lebens haben, der muß ihn bei Christo, bei Christi Kreuz, Verdienst und Wohlthaten suchen. Denn also wird dieses Bildniß in Mose, durch die Propheten und das Neue Testament erkläret: Salomo in seinen Sprüchen am 3. cap. v. 18. sagt: „Die Weisheit, (das ist, Jesus Christus, von Gott gemacht zur Weisheit, 1 Cor. 1, 30.) ist ein Baum des Lebens.“ Und im 11. cap. v. 30: „Die Frucht des Gerechten (das ist Jesu Christi, Esa. 53, 11. Jer. 23, 5.) ist ein Baum des Lebens.“ Christus, da er zu Jerusalem wird ausgeführet, sagt Luc. 23, v. 31: „So man das thut am grünen Holz, was wird am dürren werden?“ Da vergleichet sich der HErr selber dem grünen Holz des Lebens. Und daß wir es ja möchten noch klarer sehen, läßt er sich am Kreuze als die gebenedeiete Frucht des Baums des Lebens aufrichten; eben an demselben Orte, da vor Zeiten der Baum des Lebens und der Baum des Todes hatten gestanden. Damit die Sünde des menschlichen Geschlechts eben an dem-

Da wird stehen das rechte Holz des Lebens, wir werden ewig gesund, frisch und reich sein, und nimmermehr altern oder sterben.

Da wird sein das Kraut Wohlgemuth; nicht allein der Mund, sondern unser Herz wird sich freuen, frisch auf und wohlgemuth sein.

Da wird das rechte Angelei wachsen, wir werden sein ἰσάγγελοι; gleich wie die Engel Gottes ohne Speise, Trank und ohne alle Sorge leben.

Da wird blühen Jelängerjelieber; unser Herz wird zunehmen in der Liebe gegen Gott und den auserwählten Engeln und Menschen.

Da wird das schöne Grundheil grünen; alle unsere Schäden werden von Grund aus geheilet sein.

Da wird das Engelsüß gepflanzet sein; engelische süße Gesellschaft wird unter uns gehalten werden, engelische süße Reden wird man hören.

Das liebe Tausendschön wird sich weisen in allen Creaturen; wunderschöne Gaben, wunderschöne Tugenden werden sich hervorthun.

Man saget Wunder von dem Babylonischen Lustgarten, der auf hohen Gewölben gestanden, welchen Semiramis soll erbauet haben. Aber das ist eine Nadelspitze gegen einen großen Berg zu achten.

Liebster Herr Jesu, hilf, daß ich in dem Lustgarten deiner Wohlthaten meine Seele täglich speise, den Lustgarten deiner christlichen Kirche herzlich gerne besuche, mein Herz durch Beiwohnung des heiligen Geistes dir zu Ehren mit schönen Tugenden als ein schönes Paradieslein schmücke und endlich den Wundergarten des himmlischen Paradieses, durch dein Blut am Kreuz erworben, ewiglich in immerwährender Lust und Freude besitze! Amen.

XV. Jesus der grüne Baum des Lebens.

1. Buch Mos. am 2.

Moses beschreibet die Zierde des Paradieses, und meldet, wie Gott dasselbe mit wunderschönen fruchtbaren Bäumen gefüllet habe, und in den Mittelplatz des Paradieses zween große Wunderbäume gepflanzet, den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntniß Gutes und Böses.

Der Baum des Lebens sollte Adam und Eva bei stetswährendem Leben, Jugend, Stärke und Gesundheit erhalten; er sollte Adam alle Müdigkeit ausziehen, alle Kräfte mächtig erhalten, ihn vor grauen Haaren, Schwachheit, Alter und Krankheit verwahren. Ach, wie ein herrliches Kleinod wäre dies gewesen! Alte Leute, welche von den Jahren gedrückt werden, arbeit-

same Leute, die unter vielen Sorgen keuchen müssen, dieselben können es etlichermaßen verstehen, was es für eine Herrlichkeit wäre, wenn dergleichen Labsal jetzt in der Natur zu finden wäre. Der Baum der Erkenntniß Gutes und Böses sollte Adams Kirche, Kapelle, Schule und Kloster sein, darunter er seinen Sabbath gefeiert und des Gottesdienstes gepfleget hätte; das Gute gelobet, das Böse verworfen hätte; weil aber Adam mit Schaden dabei klug geworden, ist dieser Baum ein Baum der Erkenntniß Gutes und Böses genannt worden.

Nachdem aber Adam und Eva Gottes Gebot übertreten hatten, sind sie aus Gottes gerechtem Zorn von der Erkenntniß Gutes und Böses verjaget worden; die Straße zu dem Baum des Lebens ist auch verleget worden, daß nicht Adam davon esse, und ewiglich in seinem Jammer und Elende lebe.

Also haben wir armen Leute wegen unserer Sünden weder Paradies, noch Baum des Lebens, noch Baum der Erkenntniß Gutes und Böses. Es nimmt sich aber der Herr Jesus unser mit großem Ernst an, daß er uns das Paradies wieder erwerbe; er läßt sich am Holz erhöhen, daß wir durch seinen blutigen Tod einen Baum des Lebens haben möchten, er läßt sein Evangelium in aller Welt verkündigen, daß wir eine wahrhaftige Erkenntniß Gutes und Böses haben möchten. Denn wenn wir hören: „Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben," so erkennen wir das Gute. Wenn wir aber hören: „Wer nicht glaubet, der ist schon gerichtet," so erkennen wir das Böse. Und dies ist des ganzen Evangelii Summa und Inhalt.

Wer nun will den Baum des Lebens haben, der muß ihn bei Christo, bei Christi Kreuz, Verdienst und Wohlthaten suchen. Denn also wird dieses Bildniß in Mose, durch die Propheten und das Neue Testament erkläret: Salomo in seinen Sprüchen am 3. cap. v. 18. sagt: „Die Weisheit, (das ist, Jesus Christus, von Gott gemacht zur Weisheit, 1 Cor. 1, 30.) ist ein Baum des Lebens." Und im 11. cap. v. 30: „Die Frucht des Gerechten (das ist Jesu Christi, Esa. 53, 11. Jer. 23, 5.) ist ein Baum des Lebens." Christus, da er zu Jerusalem wird ausgeführet, sagt Luc. 23, v. 31: „So man das thut am grünen Holz, was wird am dürren werden?" Da vergleichet sich der HErr selber dem grünen Holz des Lebens. Und daß wir es ja möchten noch klarer sehen, läßt er sich am Kreuze als die gebenedeiete Frucht des Baums des Lebens aufrichten; eben an demselben Orte, da vor Zeiten der Baum des Lebens und der Baum des Todes hatten gestanden. Damit die Sünde des menschlichen Geschlechts eben an dem-

selben Ort getilgt und ausgelöscht würde, da sie war in die Welt gekommen. Denn das Paradies ist eben an dem Ort gewesen, da hernach Jerusalem ist erbauet worden. Der Herr Lutherus setzet Christi Kreuz und den Baum der Erkenntniß Gutes und Böses auf einen Platz. Denn, was von Adams Hirnschädel, allda erfunden, wird geschrieben, das ist verdächtig, weil Adam aus dem Paradies ist vertrieben worden, und viel tapfere Leute berichten, daß Adams Grab in Hebron gewesen sei. In der Offenbarung Johannis wird den Gläubigen Christi Verdienst also zugesagt: „Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Holz des Lebens, das im Paradies Gottes ist,“ am 2. cap. v. 7. Und abermal stehet Holz des Lebens auf beiden Seiten des lautern Stroms; die Blätter dienen zur Gesundheit, da der Zustand der Christen in der ewigen Freude beschrieben wird im letzten cap. Und ferner wird gesagt: „Selig sind, die seine Gebote halten, auf daß ihre Macht sei an dem Holz des Lebens.“ Dieses ist alles von den Wohlthaten Jesu Christi zu verstehen.

Mein Herr Jesu, du bist der rechte, grüne Baum des Lebens; laß mich als ein Pfropfreis in dich gepflanzet sein, daß ich im Leben und Tode Saft und Kraft von dir haben möge. Herr Jesu, mein Herz soll dein Grund und Boden sein; darinnen wollest du tief wurzeln, daß ich allezeit von dir Schatten und Schutz haben möge.

Der Baum des Lebens, in Mose, stand mitten im Paradies: du süßer Baum und Herzog des Lebens, Herr Jesu, hast am Kreuz gestanden mitten im Paradies der Welt. Du hast viel Heil und Seligkeit, viel Gutes erworben in dem Mittelplatz des Erdbodens; wie denn die Cosmographen Jerusalem mitten in die Welt setzen. Also bist du auch mitten in der Christenheit bekannt.

Dies haben unsere Groß-Eltern wollen abbilden, wenn sie fast in allen Kirchen mitten in den Chorbogen ein Bildniß des Kreuzes Jesu Christi gesetzt haben. Ich will dich, Herr Jesu, mitten in meinem Herzen haben; da gehörest du eigentlich hin, wie die heilige Elisabeth im Kloster sagte, da sie ein schön gemaltes Cruzifix sahe; du, Herr Jesu, wollest ja mein armes und elendes Herz nicht verschmähen!

Der Baum des Lebens hat seine breiten Aeste: mein Herr Jesu, du streckest deine Arme am Kreuz auch weit aus, als starke, fruchtbare Aeste; du willst mich umfangen, herzen und küssen; du willst mein Schatten und Decke sein; du willst mich verwahren vor dem großen Platzregen des Zorns deines Vaters, bei dir mag ich untertreten, du bist gleich wie der große hohe Königs- oder Regentenbaum, Dan. am 4. cap. v. 7. 8. rc., welcher

mitten im Lande stand; du giebst Nahrung, Schatten und Labsal allen Menschen im Lande; du wurdest durch den Tod in deinem Leiden umgebauen, aber nun grünest, stehest, lebest und blühest du in alle Ewigkeit.

Der Baum des Lebens hat seine schönen, grünen Blätter: du, Herr Jesu, hast deine schönen, tröstlichen Reden, die schlagen aus deinem heiligen Herzen und brechen durch deinen süßen Mund. Am Kreuze redest du sieben Trostworte. Ach, welche schöne, grüne Blätter sind das! Du bittest für uns arme Sünder, du bekümmerst dich um arme Wittwen und Waislein, du absolvirest bußfertige, beichtende Herzen, du wehklagest, und versuchest unser höchstes Leiden, du stillest unserer Seelen Durst, du vollbringest alles, was wir zur Seligkeit bedürfen, du nimmst deine und meine Seele in ein Gebündlein, und befiehlst sie deinem Vater; — kann sich doch mein Herz an diesen schönen Trostblättern nicht genugsam ersättigen!

Der Baum des Lebens hat seine schöne Blüthe: mein Herr Jesu, du hast schöne blutrothe Blüthe. Wie rothe Blumen brechen aus deinen Händen, wie rothe Rosen blühen aus deinen Füßen, wie rothe Knospen sehe ich in deiner aufgespaltenen Seite, wie schön blühen alle deine Striemen! Das will ich nicht vergessen, so oft ich die rothe Apfelblüthe sehe ausstoßen: du blühest roth, denn du willst Aepfel tragen; du willst Arzenei bringen wider den Apfel, welchen Adam und Eva in Sünden gegessen haben; du bringest Aepfel des Lebens wider den Apfel des Todes; wie man denn vor Zeiten das Jesus-Kindlein mit einem Apfel im Händlein gemalet hat.

Der Baum des Lebens hat seine holdseligen Früchte: du, Herr Jesu, trägst deine hochgewünschten Früchte, du bringest uns Vergebung der Sünden, Hoffnung und Auferstehung unsers Fleisches und das ewige Leben; du bringest Trost zum Gebet, Labsal zum Kreuz, Stärke wider Anfechtung, Freude wider den Tod: so viel Wohlthaten ich von dir rühme, so viel Früchte habe ich an dir zu zählen. Da bist du um meinetwillen empfangen, geboren; mir zu Trost hast du den Tod am Kreuz gelitten; mir zu Frommen hast du dich lassen begraben; mir zu Nutz bist du zur Höllen gefahren, von den Todten auferstanden, gen Himmel gezogen; mir zur Seligkeit sitzest du zur Rechten der Majestät deines Vaters. Ach, wie schön sind deine Früchte!

Die Kraft der Blätter und der Früchte des Baumes des Lebens ist ewiges Leben. Wie denn im 1. Buch Mos. am 3. v. 22. gemeldet wird: „Daß er nicht esse, und lebe ewiglich.“ Also ist auch deiner Wohlthaten Kraft, Herr Jesu, das ewige Leben. Joh. 1, 4: „In ihm war das Le-

selben Ort getilgt und ausgelöscht würde, da sie war in die Welt gekommen. Denn das Paradies ist eben an dem Ort gewesen, da hernach Jerusalem ist erbauet worden. Der Herr Lutherus setzet Christi Kreuz und den Baum der Erkenntniß Gutes und Böses auf einen Platz. Denn, was von Adams Hirnschädel, allda erfunden, wird geschrieben, das ist verdächtig, weil Adam aus dem Paradies ist vertrieben worden, und viel tapfere Leute berichten, daß Adams Grab in Hebron gewesen sei. In der Offenbarung Johannis wird den Gläubigen Christi Verdienst also zugesagt: „Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Holz des Lebens, das im Paradies Gottes ist," am 2. cap. v. 7. Und abermal stehet Holz des Lebens auf beiden Seiten des lautern Stroms; die Blätter dienen zur Gesundheit, da der Zustand der Christen in der ewigen Freude beschrieben wird im letzten cap. Und ferner wird gesagt: „Selig sind, die seine Gebote halten, auf daß ihre Macht sei an dem Holz des Lebens." Dieses ist alles von den Wohlthaten Jesu Christi zu verstehen.

Mein Herr Jesu, du bist der rechte, grüne Baum des Lebens; laß mich als ein Pfropfreis in dich gepflanzet sein, daß ich im Leben und Tode Saft und Kraft von dir haben möge. Herr Jesu, mein Herz soll dein Grund und Boden sein; darinnen wollest du tief wurzeln, daß ich allezeit von dir Schatten und Schutz haben möge.

Der Baum des Lebens, in Mose, stand mitten im Paradies: du süßer Baum und Herzog des Lebens, Herr Jesu, hast am Kreuz gestanden mitten im Paradies der Welt. Du hast viel Heil und Seligkeit, viel Gutes erworben in dem Mittelplatz des Erdbodens; wie denn die Cosmographen Jerusalem mitten in die Welt setzen. Also bist du auch mitten in der Christenheit bekannt.

Dies haben unsere Groß-Eltern wollen abbilden, wenn sie fast in allen Kirchen mitten in den Chorbogen ein Bildniß des Kreuzes Jesu Christi gesetzt haben. Ich will dich, Herr Jesu, mitten in meinem Herzen haben; da gehörest du eigentlich hin, wie die heilige Elisabeth im Kloster sagte, da sie ein schön gemaltes Cruzifix sahe; du, Herr Jesu, wollest ja mein armes und elendes Herz nicht verschmähen!

Der Baum des Lebens hat seine breiten Aeste: mein Herr Jesu, du streckest deine Arme am Kreuz auch weit aus, als starke, fruchtbare Aeste; du willst mich umfangen, herzen und küssen; du willst mein Schatten und Decke sein; du willst mich verwahren vor dem großen Platzregen des Zorns deines Vaters, bei dir mag ich untertreten, du bist gleich wie der große hohe Königs- oder Regentenbaum, Dan. am 4. cap. v. 7. 8. xc., welcher

mitten im Lande stand; du giebst Nahrung, Schatten und Labsal allen Menschen im Lande; du wurdest durch den Tod in deinem Leiden umgehauen, aber nun grünest, stehest, lebest und blühest du in alle Ewigkeit.

Der Baum des Lebens hat seine schönen, grünen Blätter: du, Herr Jesu, hast deine schönen, tröstlichen Reden, die schlagen aus deinem heiligen Herzen und brechen durch deinen süßen Mund. Am Kreuze redest du sieben Trostworte. Ach, welche schöne, grüne Blätter sind das! Du bittest für uns arme Sünder, du bekümmerst dich um arme Wittwen und Waislein, du absolvirest bußfertige, beichtende Herzen, du wehklagest, und versuchest unser höchstes Leiden, du stillest unserer Seelen Durst, du vollbringest alles, was wir zur Seligkeit bedürfen, du nimmst deine und meine Seele in ein Gebündlein, und befiehlst sie deinem Vater; — kann sich doch mein Herz an diesen schönen Trostblättern nicht genugsam ersättigen!

Der Baum des Lebens hat seine schöne Blüthe: mein Herr Jesu, du hast schöne blutrothe Blüthe. Wie rothe Blumen brechen aus deinen Händen, wie rothe Rosen blühen aus deinen Füßen, wie rothe Knospen sehe ich in deiner aufgespaltenen Seite, wie schön blühen alle deine Striemen! Das will ich nicht vergessen, so oft ich die rothe Apfelblüthe sehe ausstoßen: du blühest roth, denn du willst Aepfel tragen; du willst Arzenei bringen wider den Apfel, welchen Adam und Eva in Sünden gegessen haben; du bringest Aepfel des Lebens wider den Apfel des Todes; wie man denn vor Zeiten das Jesus-Kindlein mit einem Apfel im Händlein gemalet hat.

Der Baum des Lebens hat seine holdseligen Früchte: du, Herr Jesu, trägst deine hochgewünschten Früchte, du bringest uns Vergebung der Sünden, Hoffnung und Auferstehung unsers Fleisches und das ewige Leben; du bringest Trost zum Gebet, Labsal zum Kreuz, Stärke wider Anfechtung, Freude wider den Tod: so viel Wohlthaten ich von dir rühme, so viel Früchte habe ich an dir zu zählen. Da bist du um meinetwillen empfangen, geboren; mir zu Trost hast du den Tod am Kreuz gelitten; mir zu Frommen hast du dich lassen begraben; mir zu Nutz bist du zur Höllen gefahren, von den Todten auferstanden, gen Himmel gezogen; mir zur Seligkeit sitzest du zur Rechten der Majestät deines Vaters. Ach, wie schön sind deine Früchte!

Die Kraft der Blätter und der Früchte des Baumes des Lebens ist ewiges Leben. Wie denn im 1. Buch Mos. am 3. v. 22. gemeldet wird: „Daß er nicht esse, und lebe ewiglich.“ Also ist auch deiner Wohlthaten Kraft, Herr Jesu, das ewige Leben. Joh. 1, 4: „In ihm war das Le-

ben." 1 Joh. 1, 2: „Christus ist mein Leben." Joh. 3, 14. 15: „Gleich wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn auch erhöhet werden, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." Joh. 8, 51: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, so Jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich." Joh. 11, 25: „Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe, und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben." Das sind deine eignen Worte, Herr Jesu, darin du bezeugest, was wir von dir, als von dem rechten gebenedeieten Baume des Lebens, sollen gewärtig sein, nämlich unsere Seligkeit und das ewige Leben.

Da Moses, im 1. Buch Mose am 15. cap. v. 25, ein Holz ins bittere Wasser senkte, ward es süß: mein Herr Jesu, wenn du in unser bitteres Thränen- und Elend-Wasser gesenket wirst mit der Hand des Glaubens, so vergessen wir alles unsers Elendes; unsere Traurigkeit wird lieblich durchsüßt, daß wir nicht verzagen.

Da Elisa ein Holz in den Jordan stieß, 2. Buch der Kön. 6, v. 6, da mußte die eiserne Axt des Studenten wider die Natur empor schwimmen. Unsere Herzen haben auch schwere Eisen-Axt, sie wollen immer hinunter in Verzweiflung sinken, wir wollen uns immer zu Tode grämen; aber sobald wir dich, Herr Jesu, du h. Holz des Lebens, in unserm Elend ergreifen, so fangen unsere schweren Herzen an zu schwimmen, und sich in die Höhe gegen den Himmel zu schwingen, daß wir uns dem Willen Gottes geduldig ergeben und vertrauen.

Darum will ich dich, Herr Jesu, du grüner Baum des Lebens, keinmal aus meinen Gedanken schlagen.

Wenn ich bete, so will ich mein Herz auffrischen mit den schönen Blättern deiner tröstlichen Sprüchlein; da werde ich zum Gebet ernst und feurig werden. Wenn ich gedenke an dein Wort, da du schwörest: „Wahrlich, wahrlich, was ihr den Vater werdet bitten in meinem Namen, das wird er euch geben," ach, wie werde ich so freudig und getrost, mein Herz im Gebet vor ihm auszuschütten!

Wenn ich krank und elend bin, so will ich mich an dein Herz legen und schmiegen, wie Johannes im Abendmahl, in deine Wohlthaten einschließen, so werde ich alles Unglück ausschwitzen; du heilest alle meine Schäden.

Wenn ich alt und schwach werde, so will ich von dir, Herr Jesu, du Baum des Lebens, einen Stab brechen; ich will an dein Verdienst gedenken, und in meiner Schwachheit getrost durch alle böse Wege und nasse

Pfützen der Welt hindurch wandern; ich bin ja ein Gast und Fremdling auf Erden, wie David auch saget, Ps. 119, 19. Ich bin in dieser Welt nur ein Wanders- und Pilgersmann; so gieb mir doch den Baum des Lebens aus dem Reichthum deiner Wohlthaten, einen tröstlichen Wanderstab, einen festen Jakobs-Stab, daran ich mich steure und zur ewigen Ruhe in das rechte, himmlische Vaterland bringe!

Die Stäbe und Stecken deiner Wohlthaten, Herr Jesu, du Baum des Lebens, trösten mich; damit erwehre ich mich aller höllischen Hunde, damit überwinde ich alle meine Feinde, wie Kaiser Constantinus, da er das goldene Kreuz mit der Ueberschrift: „In diesem wirst du überwinden" am Panier führete.

Wenn ich sterben werde, so will ich dich, Herr Jesu, du Baum des Lebens, mit den Augen des Glaubens munter beschauen, so erlange ich das ewige Leben, die Unsterblichkeit, das große Gut, welches König Alexander seinen Philosophen an seinem Triumphtage nicht konnte geben, sondern er mußte über seiner Bitte schamroth werden, ob er sich schon vermessen hatte, daß er denselben Tag Jedermann wollte und könnte seiner Bitte gewähren.

In meiner letzten Hinfahrt will ich meiner Seele ein Kähnlein oder Schifflein machen aus dem Holz des Lebens deiner Wohlthaten, Herr Jesu, und getrost über das todte Meer hinüberschwimmen. Ist doch das Eichhörnlein so listig; wenn es über ein Wasser will, so holt es sich ein Stücklein, setzt sich darauf, und braucht das Schwänzlein als ein Ruder, und schifft davon; da gehet es in vollem Segel: sollte ich denn auch nicht so viel Klugheit wissen, wie ich über den Schwarzbach des Todes auf die grüne Lebenswiese schiffen sollte! Ich will dir, Herr Jesu, ein Stück Holz abborgen, deine Wohlthaten will ich mir nütze machen, und mich darauf verlassen, und mit beherzter Beständigkeit fortrudern, und auf die himmlische Paradieswiese gewiß zulenken, und selig werden.

Hölzerne Häuser in Städten brennen ab, wenn man mit Feuer unvorsichtig umgeht: mein Herr Jesu, wenn ich mir ein Haus mit wahrem Glauben im Himmel baue von dem Holz deines Kreuzes und Verdienstes, so wird es mir kein zeitliches noch ewiges Feuer verzehren. Das ist auch mein Trost, wenn mir in der Welt Haus und Hof abbrennen möchte.

In Podolien setzet man auf großer Herren Gräber einen großen Baum zum Gedächtniß: mein Herr Jesu, du Baum des Lebens, du sollst auf meinem Grabe stehen, du sollst auf meinem Herz-Berglein stehen, ich will dich mit

5, 14, und dem rothen Meer, in welchem Pharao ersaufen muß, 2 Mose 15, 1, und dem rechten Weihwasser, 4 Mos. 19, 13. Und das heilige Blutbrünnlein im gesegneten Kelch des H. Abendmahls wird billig aus der aufgespaltenen Seite Jesu Christi, des Brunnens des Lebens, geflößet.

Wer nun den rechten Lebensbrunn und die Quelle unserer Seligkeit finden will, der muß das Evangelium und die heiligen Sacramente bei Leibe nicht versäumen, sondern das Evangelium hören, die Sacramente gebrauchen; so wird sich der Strom des Lebens, Jesus, bald darauf mit allen seinen Gütern in das Herz ergießen.

Mein Herr Jesu, du bist der helle, klare Brunn des Lebens, der ganzen christlichen Kirche Apotheke, meines Herzens Freude. Deine Gnadenströme fließen von dir in allen evangelischen Predigten; habe Dank dafür in Ewigkeit! Deine Wohlthaten werden in mein Herz geflößt durch den himmlischen Röhrmeister, den H. Geist. Ach, wie soll ich das genugsam preisen? Jeremias klaget, er habe sein Wasser um Geld zahlen müssen, Klagl. Jerem. 5. Deiner Gunst, Herr Jesu, genieße ich ganz umsonst, ich darf nicht einen Heller dafür geben, Offenb. Joh. 21, 6. c. 22, 17. Dem Propheten Elias vertrocknet sein Wasser am Bache Crith, 1 Buch Kön. 16, 3; du aber vertrocknest mir keinmal, du fließest über Sommer und Winter, ich habe mich dein im Leben, im Tode, und in alle Ewigkeit zu trösten und zu freuen; du giebst dich nicht arm, deine Wohlthaten sind unerschöpflich; je mehr ich bei dir hole, je mehr ich bei dir finde. St. Paulus vermahnet den Timotheus, 1. cap. 5. v. 23, er soll nicht zu viel Wasser trinken, es möchte ihm einen bösen Magen machen: Herr Jesu, von dir mag ich trinken, so viel ich will, so lang ich will, es darf mir es Niemand wehren; ich mag trinken, daß mir die Augen vor Freuden übergehen, es wird mir nicht schaden, sondern zur Gesundheit Leibes und der Seele dienen; ich werde keine Wassersucht von dir bekommen, sondern je mehr ich an dich gedenke, je mehr ich mich dein tröste; je mehr ich von dir rede, je mehr Nutz, Trost und Frommen werde ich davon haben.

Die Wasser Egyptens, 2 B. Mos. 8, waren unrein und voller Frösche: deine Gnadenwasser, Herr Jesu, sind ganz lauter als ein Krystall, Offb. Joh. 22, 1. Ja, deine Reinigkeit nimmt hinweg alle meine Unsauberkeit.

Zu Bethulia, Judith am 7. v. 12, mußte man das Wasser einander zumessen: dich, Herr Jesu, darf ich nicht eingezählet und gemessen nehmen, sondern ich mag dich ganz und gar in meinem Herzen für eigen haben. Darum will ich dein nimmermehr vergessen. Ja, so oft ich mit

thun, wenn wir kein Wasser hätten? Ach, was wollten wir angeben, wie wollten wir selig werden, wenn wir dich, Herr Jesu Christe, den Brunn des lebendigen Wassers, nicht hätten? Die Erdschlange muß ihr Gift ablegen, ehe sie ins Wasser tritt: du wirkest auch, Herr Jesu, daß wir alle Schäden, von der Paradiesschlange auf uns gebracht, ablegen, wenn wir uns in deine Heilbrunnen mit rechtem Glauben tauchen. Das Wasser nimmt alle Leibes-Unreinigkeit weg: dein Blut, Herr Jesu, macht meine Seele rein von allen Sünden. Ach, wie froh wird ein matter Bauersmann in harter Sommerhitze, wenn er einen frischen Trunk reines Wassers erreicht: ach, wie froh wird mein Herz in großer Angst, so oft mein Gewissen die Zornhitze Gottes fühlet: Wenn ich nur an dich gedenke, „wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil," Ps. 73, 26.

Mein Herr Jesu Christe, der Heilbrunn deiner Wohlthaten ist mir aus Gnaden von deinem himmlischen Vater geschenkt und gegeben; darum will ich dies Geschenk gut, hoch und werth achten. Mein Herz soll ein Wassereimer sein, gleich wie der Rebecca Wasserkrüglein, ein reines, sauberes Wasserkännlein, damit will ich aus deiner Fülle schöpfen, und mein Herz bis obenan füllen. Das kindische Weihewasser ist mir viel zu schlecht, die Brunnen ohne Wasser der Ketzer, (2 Petr. 2, 17), welche große Dinge vorgeben, und doch in der Anfechtung keinen Trost bringen, taugen mir nicht; ich will mich vor allen unreinen, schlammigen Pfützen, welche Menschenlist erdenken kann, hüten, daß du nicht klagest wie Jer. 2, 13: „Mein Volk thut zweifache Sünde: Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie; und machen sich selbst hie und da ausgehauene Brunnen, die doch löchericht sind und kein Wasser geben." Ich will mein Herz bei dir bis obenan füllen, und wenn mein Herz Trosts voll ist, will ich meinem Nächsten auch mittheilen, auf daß erfüllet werde, was du sagst, Joh. 7, 38: „Wer an mich glaubet, wie die Schrift sagt, von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen." Ach hilf, daß mein Herz durch wahre Buße und Bekehrung zu dir gefeget und gereiniget sei, das ist, das lautere Wasser deines Verdienstes, nicht in eine stinkende Stand fülle, und mich selbst dieses hohen Schatzes nicht unwürdig mache! Ach, Herr Jesu, behüte mein Herz vor Haderwasser, Neidpfützen und Unzuchtflüssen, und habe du allein die Oberhand und Platz in meinem Herzen und in meinen Gedanken, Reden und Leben.

Wohlan alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Trostwasser Jesu Christi, und die ihr nicht Geld habt, kommet her! Esa. 55.

Willst du beten, so sage mit dem 42. Psalm v. 1: „Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, also schreiet meine Seele, Gott, zu dir." Ach, Herr Jesu, du Brunn des Lebens, du bist mein Kühltrunk und Labsal; bei dir mag ich mich nach meines Herzens Lust erfrischen. Ach, wie ist mein Herz in so viel Elend gerathen! Herr, wässere mit deinen Gnadenströmen das dürre Paradies meines Herzens; labe, stärke und erfrische mich! O Gott heiliger Geist, sei du der künstliche Röhrmeister, lege Röhren aus dem Brunnen des Lebens, Jesu Christi, in mein mattes Herz; verkläre meinen Heiland in meinem Gemüthe, daß ich nicht verzage! Wenn meine Augen Thränenbrunnen werden (Jer. 9, 1), so erinnere mich der Heilbrunnen Jesu Christi! Wenn mich das bittere Wasser dieser Welt ängstet, so flöße mir in mein Herz das süße Wasser des Verdienstes Jesu Christi!

O Gott himmlischer Vater, steure und wehre dem bösen Geist und allen Ketzereien, welche mir diesen Gnadenbrunn wollen nehmen, und nach meinem Seelenschatz trachten wie Sanherib nach dem Brunnen um Jerusalem! Verdecke vor ihren Augen meinen Lebensbrunn wie Hiskia seine Springquelle, 2 Chron. 32, 30, und erhalte diesen Schatz auf unsere Kinder! Wenn der Seelendurst mich plaget wie der Leibesdurst die Herren von Glogau, welche Herzog Johannnes verhungern ließ, darüber sie vielmehr, als über den Hunger, in ihrer eignen Schrift, aus Lichtputzenschwärze im Thurm gemacht, bezeugen: so laß mich nicht vergebens wie den reichen Mann in der Hölle nach einem Tröpflein Wasser schreien, sondern erfrische mein Herz mit den Trosttröpflein der süßen Wohlthaten Jesu Christi! Die Kranken denken in hitzigen Fiebern, sie haben ihr Himmelreich, wenn sie einen Trunk Wasser erlangen: in deinen Heilbrunnen, Herr Jesu Christe, habe ich mein ganzes Himmelreich. Kein Gerstenwasser kann mich so kräftig kühlen, kein Rosenwasser kann mich so erfrischen, kein Cardobenedictenwasser kann meine Hitze so mächtig dämpfen; wenn ich dich habe, so muß mir der Himmel werden.

König David sehnte sich nach einem Wassertrünklein aus einem Brunnen unter dem Thor zu Bethlehem, 2 Sam. 23, 15. Nach dir, Herr Jesu, verlanget mich Tag und Nacht; du bist der Gnadenbrunn zu Bethlehem, uns in das Kripplein geschenket.

Gideons dreihundert Kriegsleute, die mit der Hand das Jordanwasser geschöpft und daraus geleckt hatten, die wurden Ritter und Siegesfürsten wider die Midianiter, im Buch der Richter am 8. v. 4. Eine kleine Handvoll siegte wider ein ganz Landvoll: also wenn ich aus dem vollen

Jordan deines Verdienstes mit den Händen wahren Glaubens schöpfe und mich des Trostes freue, so empfahe ich durch mitwirkende Kraft des heil. Geistes einen ritterlichen Muth, als ein feuerschnaubender Löwe dem Teufel selbst zum Schrecken, sagt Chrysostomus, daß ich getrost eine gute Ritterschaft übe, den Glauben und gutes Gewissen behalte, die Feinde meiner Seligkeit überwinde, mich durch die Welt, Sünde, Noth und Tod hindurchschlagen und die Ehrenkrone der ewigen Seligkeit erlangen kann.

In der Kirche wirst du mir, Herr Jesu, als ein Brunn des Lebens gerühmt. Ach hilf, daß ich die Kirche, da dieser Trost schallet, lieb habe, mein Herzkrüglein rein halte, dasselbe bis obenan von deinem Heilbrünnlein fülle, gewahrsam zu Hause trage, durch Vergeßlichkeit nicht vergieße und mit großem Nutz in meinem Gebet, Kreuz, Leiden, Noth, Anfechtung und Tode brauche, andern Leuten solchen Trost auch mittheile, und endlich in solchem Trost seliglich mein Leben in dieser Welt beschließe und das ewige Leben ererbe! Amen.

XVII. Jesus, der andere Adam, im Gleichniß betrachtet.

1. Buch Mose 2. und 3.

Adam ist des ganzen menschlichen Geschlechts Vater, von ihm kommen alle andern Menschen her; darum sind wir alle Brüder und Schwestern. Denn wir haben ja alle einen Vater auf Erden, nämlich Adam. Ja, wir haben auch einen Vater im Himmel, Gott den Herrn.

Unsern Vater Adam hat Gott selbst zu seinem Bilde erschaffen und ihn mit seinem göttlichen Odem lebendig gemacht: Adam ist Gottes Groschen, wie Christus Luc. 15, 8. redet, Gott selbst ist der Münzmeister, der macht in der Gießkammer seines hochweisen Raths eine künstliche Beschickung; er nimmt einen Erdkloß, formiret ihn so künstlich, proportioniret ihn artig in der Glückkammer seiner Allmacht, poliret ihn auf der Schmiede des Paradieses, und präget in Adams Herz und Seele mit dem Eisen und Stempel seines göttlichen Odems sein edles Ebenbild. Dieser Groschen sollte in Gottes Schatzkammer gelegt werden, und auf dem Gnadentisch Gottes schön funkeln und leuchten, aber der Teufel wirft ihn herab durch die Sünde, stößt ihn, daß er sich in den Ritz alles Unglücks verläuft; er beschneidet, verwischet, beschmutzet ihn und verdunkelt das Gepräge; daß er

also müßte ewig verloren sein, wenn nicht der Herr Jesus das Licht seines Evangelii angezündet, und mit dem Besen seines Kreuzes den Groschen wieder suchete. Adam, da er gesucht wird, läßt er sich bald finden, springt auf mit wahrer Buße, und klingt einen schönen Lobgesang, Gott zu Ehren. Adam hat seine Abkunft von Erden und vom Himmel; denn von Erden hat er den Leib, vom Himmel das Leben, Geist und Seele. Dieses zeigt an, daß Adam sollte zur Erde und zum Himmel Recht haben. Er sollte eine Zeitlang im Paradies, als in des Himmels Pflanzgärtlein, wohnen, und danach in den Himmel versetzt werden; Gott macht ihn zum Kaiser, Könige und gebietenden Herrn über den ganzen Erdboden und zum Präsidenten über den Lustgarten des Paradieses. Gott ordiniret ihn zum Papst und Bischof, daß er von den großen Thaten Gottes reden soll. Er macht ihn zu einem glückseligen Hauswirth, bauet ihm eine Braut aus seiner Seite. Er zieret ihn mit hoher, schöner, wunderbarer Weisheit, daß er allen Thieren und Creaturen nach ihrer innerlichen, eigentlichen Art und Eigenschaft Namen geben kann.

Adams erstes Wort ist schon eine Weissagung; er weiß, woher seine Eva erschaffen und hat sie doch zuvor niemals gesehen. Er weiß auch schon wie eine große Menge Kinder aus ihr werden geboren werden. Josephus schreibt, er habe auch die Sündfluth gewußt und verkündigt: Gott zieret ihn mit schöner Herrlichkeit, daß alles lauter, rein und unschuldig an ihm ist: Gott giebt ihm einen freien Willen, daß er ungezwungen, ungedrungen, von sich selbst Lust hat, Gott zu loben, lieben und preisen, und daß er dies für seine größte Seligkeit hält. Aber der Teufel ist Adams abgesagter Feind, der ruhet nicht, bis er ihn in Sünde, Schande, Schaden und Spott bringet, daraus ihm der Herr Jesus gnädiglich helfen muß.

Allhier wollen wir unsern andern Adam, den Herrn Jesum, beschauen, und nach der Anleitung St. Pauli 1 Cor. 15, 45—47. und Röm. 5, 14. den Sünder Adam und den Sündenträger Jesum gegen einander halten. Erstlich in der Figur und Gleichniß, zum andern im Widerspiel.

Adam und Christus sind die höchsten Personen in der Welt; wer dieser zweien Männer Historien weiß und wohl versteht, der ist klug genug zu diesem und zum ewigen Leben.

Ach, mein Herr Jesu, du himmlischer Adam, du rechter Sündentilger, gieb mir ein andächtiges Herz, diesen hohen Sachen glücklich nachzudenken!

Von dem ersten Menschen Adam heißen wir alle Menschen und Menschen-Kinder: von dir, Herr Jesu Christe, heißen wir alle Christen und Gottes-Kinder. Ach hilf, daß wir den Ruhm mit der That haben, und so wahrhaftig wir Menschen sind, auch durch deine Gnade Gottes-Kinder und rechtschaffene Christen sein mögen!

Adam heißt ein Blutrother, denn bei den Ebräern heißt „Dam" Blut, und „Adam" ein Rother: du, Herr Jesu, bist „der Mann in röthlichen Kleidern," Esa. 63. Du hast mit Blut dein Gewand bespritzet, du hast deinen Mantel in Blut gewaschen, wie der Erzvater Jakob in seinem Testament redet, im 1. B. Mos. 49, 11. Im Oelgarten sehe ich dich roth, im Richthause, am Kreuze schaue ich dich in solcher schönen, lieblichen, rothen Farbe. Adam führte den Namen daher, daß er aus blutrother Erde gemacht war: du führest diesen Namen daher, daß du in deinem Blut mußt für unsere Sünde zahlen; du wirst blutroth, daß unsere Blutschulden abgewaschen und schneeweiß würden, Esa. 1, 18. Denn dein Blut „macht uns rein von allen unsern Sünden," 1 Joh. 1, 7.

Adam trug das Bild Gottes an seiner Seele: du aber, Herr Jesu, bist selber das wesentliche „Ebenbild Gottes des Vaters," der „Glanz seiner Herrlichkeit," Col. 1, 15. Ebr. 1, 3, und trägst auch in deinen Worten ein schönes Bild des Herzens deines Vaters, daß, wer dich siehet und höret, der kennet den Vater und lernet, wie dein Vater in seinem Herzen gegen uns gesinnet ist, Joh. 1, 18. c. 14, 7.

Adam ward durch Gottes Hand formiret aus reiner Erde, welche noch eine Jungfrau und mit keinem Menschenblut besudelt war. Du, Herr Jesu, wurdest empfangen vom heiligen Geist, unter dem keuschen, jungfräulichen Herzen Mariä, die mit keiner menschlichen Beiwohnung verunreiniget war; denn durch deine heilige Empfängniß sollte meine sündhaftige Empfängniß geheiligt werden.

Adam hatte seine Ankunft vom Himmel und Erden: du, Herr Jesu, bist zweistämmig. Nach deiner göttlichen Herrlichkeit bist du vom Himmel, aus dem Herzen deines Vaters, von Ewigkeit entsprossen und geboren. Nach deiner zarten, menschlichen Natur aber bist du unter dem heiligen Herzen Mariä, durch Ueberschattung des H. Geistes empfangen, getragen, und ein wahrhaftiger Mensch, doch ohne alle Sünde, geboren worden; denn du solltest den ganzen Menschen an Leib und Seele selig machen, du solltest Himmel und Erde wieder mit beständiger Freundschaft verbinden, welches du auch gar glücklich verrichtet hast. Gleich wie nun Leib und Seele ein Mensch ist: also ist Gott und Mensch ein Christus, sagt Athanasius.

Adam war Kaiser und König über die ganze Welt: mein Herr Jesu, du bist König über Himmel und Erde, alle Creaturen müssen im Harnisch stehen, wenn du ihnen aufgebeutest. Du bist Jesus von Nazareth, der Juden König, das ist, ein Schutzherr aller, die dich von Herzen lieben und mit dem Mund bekennen; dein königliches Herz ist mein Trost und Trotz in allen Nöthen.

Adam war des Paradieses Wächter; Herr Jesu, du bist Israels, deiner lieben Christenheit, Wächter; du „schläfst noch schlummerst nicht;“ bewache und bewahre auch mich vor allen Feinden! Ps. 121, 4.

Adam hat allen Thieren zu gebieten und zu befehlen: Herr Jesu, du hast allen Creaturen, auch den Engeln und Menschen zu befehlen; du hast Macht zu thun und zu lassen, du hast Macht, uns den Himmel zu- und abzusprechen, du hast Macht, uns das Herz des himmlischen Vaters zuzuneigen, dir ist „gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden,“ Matth. 28, 18. Alles ist unter deine Füße gethan, Ps. 8, 7. Darum mag ich in allen Nöthen zu dir laufen und begehren, was mir nothwendig ist. Adam sollte Prophet, Papst, Bischof und Pfarrer sein, und von den großen Thaten Gottes predigen: Herr Jesu, du bist der große Prophet, den wir bei Verlust unserer Seligkeit hören, im 5. B. Mos. 18, 15. Matth. 17, 5. Du bist die Person, die allezeit den Menschen geoffenbaret hat, wie Gott gegen sie gesinnet sei. Joh. 8, 28. Ach gieb, daß ich deine Worte mit leisen Ohren fasse und in gutem Herzen bewahre!

Adam mußte eine Braut haben: Herr Jesu, du willst auch eine Braut haben, das ist, deine liebe Christenheit; mein Herz soll deine liebste Braut sein; meinem Herzen willst du dich mit getreuer Liebe in Ewigkeit verpflichten.

Adam war voll himmlischer Weisheit, er kannte alle Thiere und ihre Eigenschaften, das bezeugte er mit den Namen, dadurch er lauter Denkzeichen ihrer Art in ebräischer Sprache gegeben hat: Herr Jesu, du bist die Weisheit selber; du bist „uns gegeben zur Weisheit,“ 1 Cor. 1. In dir sind „alle Schätze der Weisheit,“ Col. 2, 3. Da uns keine Creatur im Paradiese helfen konnte, fand deine Weisheit guten Rath; du hast gerathen und geholfen, und deine Weisheit beweisest du noch heutiges Tages, wenn du mir und andern Christen in großen Nöthen hilfst, da sonst Niemand Rath finden kann.

Adam rufet allen Thieren und giebt ihnen ihre Namen: du, Herr Jesu, rufest uns großen Sündern, Matth. 11, 28: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken;“ und du

giebst uns neue Namen, daß wir deine Brüder, Gottes Freunde und Kinder, auch Erben der ewigen Seligkeit heißen sollen.

Adam war ganz rein, lauter, ohne allen Mangel, ohne alle Sünde und Gebrechen: Herr Jesu, du bist auch ganz rein deiner Natur und deines Wandels halben; Niemand konnte dich einer Sünde zeihen, Joh. 8, 46. Deine Reinigkeit und Unschuld schenkest du mir, daß ich um meiner Unsauberkeit willen nicht verloren werde.

Adam hatte einen freien, freudigen Willen Gott zu ehren: Mein Herr Jesu, du hast auch einen freien, freudigen Willen, deinem Vater zu gehorchen, und im Oelgarten setzest du deinen Willen in seinen Willen, und durch deinen willigen Gehorsam hast du unsern Ungehorsam und Muthwillen gebüßet und bezahlet.

Adam hatte einen abgesagten Feind am Teufel: du, Herr Jesu, hast einen abgesagten Feind am bösen Geist, der will alle deine guten Werke hindern und hemmen; aber du bist stärker als Adam, der Teufel kann dein nicht mächtig werden, sondern du siegest und dämpfest ihn ritterlich, in der Offenb. Joh. am 12. v. 10. 11.

Adam empfängt den Segen: „Wachset und mehret euch“: du, Herr Jesu, empfängst auch den Segen; dir wird, als dem rechten Hohenpriester, die Hand gefüllet, daß du genug unter uns auszutheilen habest; darum sagst du Luc. 10, 22: „Mir ist Alles übergeben von meinem Vater.“ Und der 68. Ps. v. 19. sagt von dir: „Du hast Gaben empfangen für die Menschen.“

Adam wird ins Paradies gesetzet: Herr Jesu, du wirst ins gelobte Land, da vor Zeiten das Paradies gewesen ist, gesetzet und zum Volk Gottes ins geistliche Paradies der Kirchen gesandt, daß du durch dein Verdienst das himmlische Paradies aufschließest und uns hineinführest.

Adam wird zur Arbeit hineingesetzt; aber die Arbeit wäre seine größte Lust vor der Sünde gewesen, er wäre nicht davon müde geworden: du, Herr Jesu, kömmst auch zu großer Arbeit, du willst den Sündenberg des menschlichen Geschlechts abtragen, du willst dirs lassen blutsauer werden, du willst dich zu Tode arbeiten; gebenedeiet sei deine künstliche, meisterliche Arbeit! Deine heilige Arbeit hat Esaias gesehen, da er spricht, cap. 53, 11: „Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er Lust sehen und die Fülle haben.“

Adam ward aus dem Paradies gejaget, er wohnete nicht lange darin: Herr Jesu, im jüdischen Paradieslande will man dich auch nicht lange

haben; Herodes jaget dich bald in der Kindheit heraus, und da du schon wiederkommst, kann man dich nicht lange dulden; nur viertehalb Jahr kann man deine Predigt hören; man führet dich zu Jerusalem zum Thor hinaus. Deine Ausführung ist unsere Einführung zum ewigen Leben. Aus dem Himmel soll dich Niemand jagen, aus unserm Herzen soll dich Niemand stoßen, aus deiner christlichen Kirche soll dich Niemand treiben; du willst bei uns bleiben bis an das Ende der Welt, Matth. 28. Und wir wollen bei dir bleiben in Ewigkeit.

Adam ward ein Fluch, Greuel und Scheusal vor Gott um seiner Sünden willen: mein Herr Jesu, du wirst ein „Fluch" am Holz des Kreuzes „für uns," Gal. 3, 13. Daß dich auch die Sonne nicht bescheinen kann, der Erdboden erschüttert sich über dir; also bringest du den verheißenen Segen über unsern Leib und Seele.

Adam wird gewahr, daß er nackend sei, fürchtet sich und muß sich schämen und verkriechen. Du, Herr Jesu, läßt dich nackt und bloß ans Kreuz heften, damit du die Schande und Furcht des nackenden Adams hinweg möchtest nehmen. Dein theures Verdienst kleidet uns, daß wir vor Gott, deinem Vater, bestehen mögen.

Adam leget die Schuld aufs Weib, und klaget, das Weib, das ihm Gott gegeben habe, bringe ihn zu solchem Elend; aber Adam redet gar unbedächtig: du, Herr Jesu, legest die Schuld deines Leidens auf die Braut, auf uns Menschen, und sagst mit rechter, gründlicher, unverdächtiger Wahrheit: „Ja, mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und du hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten: Ich, Ich tilge deine Uebertretung um meinetwillen, und gedenke deiner Sünde nicht."

Adam hat sein Lebelang über seine Sünde gewinselt, getrauert, gewehklagt und dieselbe bereuet: du, Herr Jesu, hast von deiner Kindheit an dich mit dem Kummer um unsere Sünde gefressen, und öffentliche Buße gethan anstatt des menschlichen Geschlechts, bis du Alles bezahlet hast.

Adam zeugete Söhne nach seinem Bilde, sündhaftig und unrein, im 1 B. Mos. 5, 3. Du, Herr Jesu, zeugest auch Kinder nach deinem Bilde, heilig und gerecht; du gebierest uns aufs neue zum ewigen Leben.

Adams Kinder sind alle ihm ähnlich, haben auch dasselbe Glück in der Welt, das Adam gehabt hat. Also müssen wir Gläubigen auch dir, Herr Jesu, ähnlich werden; wollen wir deiner Herrlichkeit genießen, so müssen wir auch zuvor mit dir leben und sterben, Röm. 8, 17. Davon redet Paulus 1 Cor. 15, 45—49: „Der erste Mensch, Adam, ist gemacht in das

natürliche Leben; und der letzte Adam in das geistliche Leben. Aber der geistliche ist nicht der erste, sondern der natürliche, darnach der geistliche. Der erste Mensch ist von der Erde und irdisch; der andere Mensch ist der Herr vom Himmel. Welcherlei der irdische ist, solcherlei sind auch die irdischen; und welcherlei der himmlische ist, solcherlei sind auch die himmlischen. Und wie wir getragen haben das Bild des irdischen: also werden wir auch tragen das Bild des himmlischen." Und Röm. 8, 29: „Welche er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich sein sollen dem Ebenbilde seines Sohnes."

Adams Kinder breiten sich aus in alle vier Theile der Welt: Herr Jesu, deine Kinder, deine Gläubigen, Brüder, Schwestern, Freunde, breiten sich auch aus in alle Welt; du hast in allen Landen heiligen Samen, überall sind Herzen, die dich kennen und lieben, du kennest sie am allerbesten; deine Kinder sind nicht an einen gewissen Ort und Stelle gebunden.

Adam sollte nicht allein sein, 1 B. Mos. 2, 18. Du, Herr Jesu, solltest auch nicht allein sein, sondern viel Herzen haben, die dich ehreten; darum sagst du, Joh. 12, 24: „Es sei denn, daß das Weizenkorn in die Erde falle und ersterbe, so bleibet es allein; wo es aber stirbt, so bringet es viel Früchte." Da redest du von deinem Tode und Begräbniß, und wie du dadurch die Kinder Gottes, die zerstreuet waren, zusammenbringen würdest, Joh. 11, 25. Darum sagt Esaias 53, 10: „Wenn er sein Leben zum Schuld-Opfer gegeben hat, wird er Samen haben."

XVIII. Jesus, der andere Adam, im Widerspiel betrachtet.

Im 1. Buch Mose am 2.

Siehe ferner, liebes Herz, wie der Herr Jesus in Adams Historie wird gewiesen im Widerspiel, nach der Anweisung St. Pauli an die Römer, am 5. cap. v. 14. Laß dich es nicht verdrießen, diesen tröstlichen Dingen nachzusinnen; denn Adams Historie zu wissen, bringet uns zur Erkenntniß unseres Elendes; Christi Historie betrachten, bringt uns zur Erkenntniß unserer Seligkeit. Dies ist die höchste Weisheit der Christen; darum betet St. Augustinus in seinem kürzesten, kunstreichsten Gebetlein[1]): Ach Gott, verleihe mir, daß ich mich und dich rechtschaffen erkenne!

1) Deus, noverim me, noverim te!

Adam ist der Brunn des natürlichen Lebens aller Menschen: aber du, Herr Jesu, du himmlischer Adam, du bist der Brunn des geistlichen und ewigen Lebens aller Gläubigen; du bist das A und O, der Anfang und das Ende unserer Seligkeit, du bist der Durchbrecher, wer an dich glaubt, soll das ewige Leben haben.

Adam kämpfet mit dem bösen Geist, und ward überwunden: aber du, Herr Jesu, kämpfest in der Wüste mit dem bösen Geist und überwindest ihn, Matth. am 4. v. 1—11. Du bist mächtig im Streit; du weisest dem Teufel den Streich von ferne, und endlich trittst du ihm mit der Kraft deines Kreuzes auf den Kopf und nimmst ihm alle seine Macht und Gewalt.

Adam übertrat Gottes Gebot und gerieth in schreckliche Sünden: aber du, Herr Jesu, erfüllst alle Gebote Gottes, und deinen vollkommenen Gehorsam schenkest du uns, daß wir uns damit vor deinem Vater behelfen und bedecken können.

Adam that ein böses Werk am ersten Freitage, dadurch wir alle verdammt werden: aber du, Herr Jesu, thust ein gutes Werk am guten Freitage, dadurch wir alle selig werden, und büßest Adams Sünde, und führest uns wieder in denselben Stand, daraus wir verstoßen waren.

Adam macht durch seine Sünde sich und seinen Kindern eine Straße zur Hölle: aber du, Herr Jesu, machst uns durch dein Verdienst eine Straße zum ewigen Leben.

Adam war hoffärtig und wollte Gott nach der Krone greifen; er ließ sich an seinem Stand nicht begnügen, sondern wollte Gott gleich sein: aber du, Herr Jesu, hieltest es nicht für einen Raub, Gott gleich sein; du äußertest dich deiner göttlichen Gewalt, und erniedrigtest dich selbst, und wurdest gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze, Phil. 2, 6—8. Durch deine tiefe Demuth tilgest du Adams und des ganzen menschlichen Geschlechts Hochmuth und Hoffart.

Adam gerieth durch die Sünde unter Gewalt des Teufels, des Todes und der Verdammniß: aber du, Herr Jesu, brichst in die Höhe und wirst ein Herr über Sünde, Teufel, Tod, Hölle und Verdammniß. Darum sagst du Hosea am 13. cap. v. 14: „Ich will sie erlösen aus der Hölle und von dem Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gift sein; Hölle, ich will dir eine Pestilenz sein."

Adam wird durch List von dem bösen Geiste betrogen: aber du, Herr Jesu, berückest den bösen Geist mit hoher Weisheit; du gehest in unserm Fleisch und Elend verächtlich daher, und lässt dich eines schmählichen Todes

hinrichten, und also fällest du den Teufel und alle Feinde unserer Seligkeit. Wenn der Fischer einen großen Hecht fahen will, so verdecket er die spitzige Angel mit einem Regenwürmlein: also hast du die Angel deiner göttlichen Allmacht heimlich gehalten und dich dem bösen Geiste und Tode nur in geringer Knechtsgestalt sehen lassen, und also hast du den ewigen Tod in deiner Einfalt berücket, und der Tod hat an dir den Tod gefressen, daß er hinfort Niemand, der an dich glaubet, kann behalten.

Adam fliehet nach begangener Sünde vor Gott, er verkriecht sich und stehet in Furcht: du aber, Herr Jesu, kommst wieder und gehst gerade auf gen Himmel zum Herzen deines Vaters, nachdem du unsere Sünde hast gebüßt, und erwirbst uns einen fröhlichen Zutritt zu deinem Vater in allen unsern Nöthen.

Adam hat nach begangener Sünde keine Macht am Holz des Lebens: du aber, Herr Jesu, giebst uns durch Abtilgung unserer Schulden Macht am Holz des Lebens und bringst uns ewige Gesundheit und Seligkeit.

Adam sündiget am Holze: aber du, Herr Jesu, büßest die Sünde am Holze des Kreuzes.

Adam muß nach begangener Sünde ins Elend mit allen seinen Kindern: aber du, Herr Jesu, setzest dich zur Rechten der Majestät Gottes, als unser gebietender König und ehrwürdiger Hoherpriester, und ziehst in deiner Erhöhung alle nach, nachdem du für unsere Sünde hast genug gethan.

Adams halben heißen wir alle Gottes Feinde und Sünder: aber deinetwegen, Herr Jesu, heißen wir alle Gottes Kinder, Heilige und Erben der ewigen Seligkeit.

Adams Schuld wird durch fleischliche und natürliche Geburt fortgepflanzt: aber dein Verdienst, Herr Jesu, wird bei denen, die du zum Himmel wiedergeboren und erkoren hast, nicht durch natürliche Geburt, sondern durch die geistliche Wiedergeburt fortgeerbt.

Adam ißt im Paradies niedliche Speise; danach außerhalb des Paradieses grünes Kraut: du aber, Herr Jesu, wirst selber unserer Seelen Speise, die uns stärkt und erhält ins ewige Leben.

In Adam betrachtet man dreierlei Zeit und Stände. Erstlich, wie edel er vor dem Fall gewesen. Zum andern, wie elend er nach dem Fall geworden. Zum dritten, wie er nach erlangter Vergebung der Sünden erneuert sei: also betrachten wir in dir, Herr Jesu, auch dreierlei Zeiten und Stände. Einmal, was für ein großmächtiger Herr du seist von Ewigkeit her im Herzen deines Vaters, Gott von Gott, Licht vom Licht, rc.

Adam ist der Brunn des natürlichen Lebens aller Menschen: aber du, Herr Jesu, du himmlischer Adam, du bist der Brunn des geistlichen und ewigen Lebens aller Gläubigen; du bist das A und O, der Anfang und das Ende unserer Seligkeit, du bist der Durchbrecher, wer an dich glaubt, soll das ewige Leben haben.

Adam kämpfet mit dem bösen Geist, und ward überwunden: aber du, Herr Jesu, kämpfest in der Wüste mit dem bösen Geist und überwindest ihn, Matth. am 4. v. 1—11. Du bist mächtig im Streit; du weisest dem Teufel den Streich von ferne, und endlich trittst du ihm mit der Kraft deines Kreuzes auf den Kopf und nimmst ihm alle seine Macht und Gewalt.

Adam übertrat Gottes Gebot und gerieth in schreckliche Sünden: aber du, Herr Jesu, erfüllst alle Gebote Gottes, und deinen vollkommenen Gehorsam schenkest du uns, daß wir uns damit vor deinem Vater behelfen und bedecken können.

Adam that ein böses Werk am ersten Freitage, dadurch wir alle verdammt werden: aber du, Herr Jesu, thust ein gutes Werk am guten Freitage, dadurch wir alle selig werden, und büßest Adams Sünde, und führest uns wieder in denselben Stand, daraus wir verstoßen waren.

Adam macht durch seine Sünde sich und seinen Kindern eine Straße zur Hölle: aber du, Herr Jesu, machst uns durch dein Verdienst eine Straße zum ewigen Leben.

Adam war hoffärtig und wollte Gott nach der Krone greifen; er ließ sich an seinem Stand nicht begnügen, sondern wollte Gott gleich sein: aber du, Herr Jesu, hieltest es nicht für einen Raub, Gott gleich sein; du äußertest dich deiner göttlichen Gewalt, und erniedrigtest dich selbst, und wurdest gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze, Phil. 2, 6—8. Durch deine tiefe Demuth tilgest du Adams und des ganzen menschlichen Geschlechts Hochmuth und Hoffart.

Adam gerieth durch die Sünde unter Gewalt des Teufels, des Todes und der Verdammniß: aber du, Herr Jesu, brichst in die Höhe und wirst ein Herr über Sünde, Teufel, Tod, Hölle und Verdammniß. Darum sagst du Hosea am 13. cap. v. 14: „Ich will sie erlösen aus der Hölle und von dem Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gift sein; Hölle, ich will dir eine Pestilenz sein.“

Adam wird durch List von dem bösen Geiste betrogen: aber du, Herr Jesu, berückest den bösen Geist mit hoher Weisheit; du gehest in unserm Fleisch und Elend verächtlich daher, und läßt dich eines schmählichen Todes

hinrichten, und also fällest du den Teufel und alle Feinde unserer Seligkeit. Wenn der Fischer einen großen Hecht fahen will, so verdecket er die spitzige Angel mit einem Regenwürmlein: also hast du die Angel deiner göttlichen Allmacht heimlich gehalten und dich dem bösen Geiste und Tode nur in geringer Knechtsgestalt sehen lassen, und also hast du den ewigen Tod in deiner Einfalt berücket, und der Tod hat an dir den Tod gefressen, daß er hinfort Niemand, der an dich glaubet, kann behalten.

Adam fliehet nach begangener Sünde vor Gott, er verkriecht sich und stehet in Furcht: du aber, Herr Jesu, kommst wieder und gehst gerade auf gen Himmel zum Herzen deines Vaters, nachdem du unsere Sünde hast gebüßt, und erwirbst uns einen fröhlichen Zutritt zu deinem Vater in allen unsern Nöthen.

Adam hat nach begangener Sünde keine Macht am Holz des Lebens: du aber, Herr Jesu, giebst uns durch Abtilgung unserer Schulden Macht am Holz des Lebens und bringst uns ewige Gesundheit und Seligkeit.

Adam sündiget am Holze: aber du, Herr Jesu, büßest die Sünde am Holze des Kreuzes.

Adam muß nach begangener Sünde ins Elend mit allen seinen Kindern: aber du, Herr Jesu, setzest dich zur Rechten der Majestät Gottes, als unser gebietender König und ehrwürdiger Hoherpriester, und ziehst in deiner Erhöhung alle nach, nachdem du für unsere Sünde hast genug gethan.

Adams halben heißen wir alle Gottes Feinde und Sünder: aber [illegible] netwegen, Herr Jesu, heißen wir alle Gottes Kinder, Heilige [illegible] der ewigen Seligkeit.

Adams Schuld wird durch fleischliche und natürliche [illegible] pflanzt: aber dein Verdienst, Herr Jesu, wird bei denen, die [illegible] mel wiedergeboren und erkoren hast, nicht durch natürliche [illegible] durch die geistliche Wiedergeburt fortgeerbt.

Adam ißt im Paradies niedliche Speise; danach [illegible] dieses grünes Kraut: du aber, Herr Jesu, wirst selber [illegible] die uns stärkt und erhält ins ewige Leben.

In Adam betrachtet man dreierlei Zeit [illegible] edel er vor dem Fall gewesen. Zum andern, [illegible] geworden. Zum dritten, wie er nach [illegible] neuert sei: also betrachten wir in dir, [illegible] und Stände. Einmal, was für ein [illegible] keit her im Herzen deines Vaters, [illegible]

Zum andern, wie du dich offenbaret habest im Stande deiner Niedrigung, da du dich in unser Fleisch und Blut gekleidet, mit unsern Sünden beladen und dich in der Erweisung deiner göttlichen Allmacht hast geäußert. Zum dritten, wie ein gewaltiger Herzog du ewig bleibest, nachdem du alle Feinde und Unglück überwunden, und in der Klarheit, die du hattest, ehe der Welt Grund gelegt ward, herrschest. Dies müssen wir wissen, damit wir unter den Sprüchen der Schrift, die einmal von einer, bald von einer andern Zeit reden, nicht irre werden.

Zu Adam ward gesagt: „Du bist Erde und mußt zu Erde werden;“ aber zu dir, Herr Christe, wird gesagt: „Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege,“ Ps. 110, 1. 1 Cor. 15, 25.

Adams Kinder sieht man mit leiblichen Augen: die Kinder Gottes aber, die du, Herr Jesu, mit Schmerzen zum Himmel geboren hast und die du durch Wort und Geist neu gebierest, erkennt man nur mit geistlichen Augen, da gehöret viel Nachdenkens und geistliche Erfahrung zu.

Von Adam kommt die Sünde, von dir aber, Herr Jesu, die Gerechtigkeit; von Adam der Tod, von dir das Leben; von Adam die Verdammniß, von dir die Seligkeit; Adams Schuld verdammt uns, dein Verdienst, Herr Jesu, absolviret uns; Adams Fall schrecket uns, dein blutiger Tod tröstet uns; so mächtig Adams Sünde ist, uns zu verfluchen, so mächtig ist deine Gerechtigkeit, uns selig zu machen; so mächtig Adams Schuld ist, uns in die Hölle zu stoßen, so mächtig ist Jesu Christi Gehorsam, uns in den Himmel zu heben. Davon sagt St. Paulus im 5. cap. der Epistel an die Römer v. 17—19: „So um des einigen (Adams) Sünde willen der Tod geherrschet hat durch den einen: vielmehr werden die, so da empfangen die Fülle der Gnade und der Gabe zur Gerechtigkeit, herrschen im Leben, durch einen, Jesum Christ. Wie nun durch eines Sünde die Verdammniß über alle Menschen gekommen ist: also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gekommen. Denn gleich wie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sind: also auch durch eines Gehorsam werden viele Gerechte.“

O, himmlischer Adam, Herr Jesu, der du alles hast wieder gut gemacht, was der erste Adam hatte verderbet, dir sei Lob, Preis und Ehre gesagt, gesungen und geschrieben in Ewigkeit! Amen.

XIX. Jesus trauet Adam und Eva, ehret mit seiner Gegenwart die erste Hochzeit auf Erden, und bestellet die himmlische Hochzeit im ewigen Leben.

Im 1. Buch Mose am 2. Kapitel.

Gott erkennet in seinem hochweisen Rath, daß es nicht gut sei, daß Adam solle sein Leben einsam zubringen, sondern es sei ihm zuträglich, daß er eine Gesellin, Gehülfin und Trösterin bei sich habe.

Diesen Rath publiciret und spricht aus der Herr Jesus. Dieses meinet Moses, da er schreibet: „Und Gott sprach." Hier sehen wir, wie unser Herr Jesus, des Ehestandes Liebhaber, bald auf der ersten Hochzeit geschäftig gewesen ist.

Die Hochzeit wird angestellt im Lustgarten des Paradieses unterm freiem Himmel, da alles Gott und genug war, denn Gott wollte zu Ehren nichts mangeln lassen. Und Gott zeiget hiermit an, daß der Ehestand vor seinen Augen ein rechtes Lustgärtlein sei, ja, des Himmels Pflanzgärtlein.

Adams und Eva Hochzeit wird gehalten im Stande der Unschuld, ehe sie noch gesündigt hatten; daraus ist offenbar, daß der Ehestand ein heiliger, gottgefälliger Stand sei, und daß man auch heiliglich solle darin leben.

Gott der Vater ist der alte Herr auf dieser Hochzeit; der stattet zwei Kinderlein aus, ehrlich und reichlich; Adam und Eva sind vater- und mutterlos, sie sind arme Waislein; Gott der Vater nimmt sich ihrer an, und giebt zum Brautschatz mit das Kaiserthum über die ganze Welt.

Der Herr Jesus ist allhier Prediger, der thut eine Brautpredigt aus dem hochzeitlichen Spruch: „Es ist nicht gut, daß Adam allein sei." Er redet Bräutigam und Braut an mit herzlichen, tröstlichen, heilsamen Worten: Adam, liebster Adam, erkenne und preise die Liebe meines Vaters; da du schliefest, wachte er und sorgte für dich; siehe, da traue ich dir in die Hand und ins Herz die schöne Jungfrau Eva; die ist nicht weit von deinem Herzen hergenommen, sie soll dir an dein Herz hinan gebunden sein; sie ist aus deiner Seite genommen, denn sie soll deine Gesellin sein in deinem Leben, und nicht weit von deiner Seite gehen; aus einer Ribbe ist sie gebauet, nicht aus deinen Füßen, denn du sollst sie nicht für einen Fußhader halten, sondern herzliche Treue gegen sie beweisen; die Ribben sind nicht so stark und hart, als das andere Gebein an den Armen und Schenkeln, deine Eva ist auch etwas schwächerer Natur als du, darum wirst du dich vernünftig nach ihrer Schwachheit wissen zu richten. Dieses hat Adam

seine Lebetage behalten, wie es noch heute alle frommen Ehemänner beherzigen sollen; denn die getrauete Treue ist doch die beste.

Also hat der Herr Jesus auch der Eva gepredigt: Eva, liebe Eva, du sollst Adams Herzkämmerlein, Augentrost und Hausfreude sein; du bist nicht von seinem Haupt genommen, denn du sollst ihm nicht zu den Häupten wachsen, das Regiment soll Adams bleiben; du bist aus einer Ribbe, aus seiner Seite, da sich Adam gürtet, genommen, denn du sollst Adams Herz und Hausnahrung gürten, du sollst ihm das Seine zu Rathe halten, und gleich wie die Ribbe dich fein nach Adams Herz zu fügen, lenken und zu schicken wissen. Ach, siehe zu, daß die Ribbe nicht zum Rettig werde! Wie die Ribbe am Leibe das Herz bedecket, so sollst du Adams Herz tröstlich decken und verwahren; wie in großer Herzbedrängniß die Ribben sich lüften, also sollst du dich auch in Adams Kummer tröstlich mit gesittsamen Worten lüften und sein bedrängtes Herz abkühlen.

Ueberdies hat der Herr Jesus auch einen kräftigen Segen über Adam und Eva, und alle, die sich mit Ehren und gutem Gewissen in den Ehestand einlassen, gesprochen; desselben Kraft beweiset sich bis an das Ende der Welt, und des Herrn Jesu eigenes Amt ist segnen; wie er denn mit Segensprechen gen Himmel ist gefahren.

Der heilige Geist ist auf dieser Hochzeit der nächste Freund und Freimann, er führet Braut und Bräutigam zusammen, er wechselt die Ringe ihrer Herzen und verbindet sie mit beständiger Liebe, welche sich auch nach dem Fall hat bewiesen. Denn wir lesen nirgends, daß jemals der liebe Adam nach dem Fall mit seiner Eva gehadert, gezanket, oder übel vertragen habe; sondern sie helfen einander das liebe Kreuz tragen, wenn eines traurig ist, so spricht ihm das andere mit tröstlichen Worten zu und machen einander das Kreuz nicht schwer.

Die Braut-Kleider Adams und Eva sind ihre schöne Weisheit, Unschuld und Gerechtigkeit.

Wie werden die heiligen Engel bei dieser Köste so fröhlich gesungen haben, und mit einem schönen himmlischen Gesang den Stifter dieses Ehestandes gepreiset, und den neuen Eheleuten, als die willigen Braut-Diener, auf den Dienst gewartet haben!

Ach, wie lieblich müssen die schönen Paradies-Früchte auf dieser Hochzeit geschmecket haben! Denn ehe Gott die Erde verflucht hat, muß alles gar lieblich und schmackhaftig gewesen sein!

Gleich wie nun allhier der Sohn Gottes gemühet ist, Adams Hochzeit zu bestellen, also mühet er sich wieder nach Adams Fall, Adams Se-

ligkeit zu erlangen. Es gehet Adam bald nach dieser Hochzeit wie dem Bräutigam zu Cana, welchem es am Wein gebrach. Adam kommt in Jammer und Noth, fällt in Sünde und grosses Unglück, und hat nichts als ein Herz voll Unglück und die Augen voll Wasser; da kommt der Herr Jesus und nimmt sich Adams mit Treue an, sagt ihm Hülfe zu wider die Sünde und wandelt das saure Augenwasser in einen freudigen Trostwein und thut viel ein größer Wunder als zu Cana in Galiläa. Und eben so sorgfältig ist der Herr Jesus noch heutiges Tages auf aller frommen, Gottliebenden Eheleute Hochzeit; er ist ihnen förderlich mit Rath und That; er will sie nicht verlassen, wenn sie gleich in solche Noth geriethen, daß ihnen nicht anders als durch ein Wunder sollte geholfen werden, als auf der Hochzeit zu Cana und im Paradies.

Deßhalb sollst du bei keiner Hochzeit des Herrn Jesu Christi vergessen. Vornehmlich sollen Braut und Bräutigam den Herrn Jesum im Herzen tragen, und sagen: Mein Herr Jesu, ohne dich wäre keine Hochzeit in der Welt gewesen, ohne dich ist noch keine Hochzeit in der Welt fröhlich noch schön; ach, ziere auch meine Hochzeit, sei geschäftig wie auf Adams Hochzeit und auf der Hochzeit zu Cana; sei du mein vornehmster Hochzeitgast, denn du pflegest nichts zu verzehren, aber sehr viel zu verehren; ich will dir die Oberstelle geben, am Tisch willst du Niemand verdrängen, deßwegen will ich dich in mein Herz weisen; ach besitze da die Oberstelle in meinem Herzen, daß du mir mit freigebiger Hand beiwohnest! Sprich einen Segen über mich wie über Adam und Eva, so muß mein Wasser zu Wein werden, und alle Betrübniß in Freude und Seligkeit verwandelt werden.

Daneben erinnere dich bei dieser und bei allen andern Hochzeit-Freuden der himmlischen Hochzeit aller auserwählten Kinder Gottes im ewigen Leben. Davon im 19 cap. v. 7 u. 8 der Offenbarung Johannis geschrieben steht: „Die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und sein Weib hat sich bereitet. Und es ward ihr gegeben, sich anzuthun mit reiner und schöner Seide. (Die Seide aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen.)" Jesus, unserer Seelen Bräutigam, wird mit seinen gläubigen Christen ewige Hochzeit-Freude halten.

Ach, liebster Herr Jesu, welche Wonne und Freude hast du uns mit deinem Tode erworben! Du liebest uns als deine getraute Braut und einiges Herz, du sagest uns Treue und Glauben zu in deinem Wort, du verpfändest dich mit uns im heiligen Abendmahl, du willst mein, und ich soll dein sein, du willst prächtige Hochzeit mit uns halten im hohen und adelichem Saal des Himmels! Da wirds viel schöner sein als im Paradies-Garten,

da wird ein ganzer Himmel voll besetzte Tische sein, da wird eine englische wunderschöne Musica gehöret werden, da wird Halleluja in unzählich 1000 Stimmen klingen, und wird Freude, Lust und Herrlichkeit sein; da werden wir zu großen Ehren kommen, unser ewiger Ehren- und Freudentag wird angehen. Wie holdselig wirst du uns, Herr Jesu, empfangen und umfangen, wie lieblich wirst du uns anblicken, wie freundlich wirst du uns zureden, wie süß wirst du uns trösten! Wie wirst du uns in dem Himmelreich in dein Haus einsetzen, daß wir mit dir in unzertheiletem Gute ewiglich sitzen; wie werden wir von dir mit neuen Namen genennet und als selige Kinder Gottes gepriesen werden!

Ach! wie werden wir zu Tische sitzen mit dem lieben Abraham, und des himmlischen Trostes ersättiget werden! Welch eine große Versammlung frommer Herzen wird man sehen; wie schöne Gespräche werden fallen! Alles wird lustig sein, hüpfen und springen. Welche treffliche Hochzeit-Geschenke werden uns eingeleget werden! Und dies alles wird ewig währen! Da werden wir die Schlüssel bekommen zu allen himmlischen Schätzen; da werden wir in schönen Hochzeit-Kleidern ewiger, beständiger Unschuld leuchten und funkeln und von keinem Unglück und Betrübniß mehr wissen. Ach, allerliebster Herr Jesu, bring uns ja bald zu dieser gebenedeieten, himmlischen Hochzeit! Amen.

XX. Jesus, der andere Adam, entschläft am Kreuz, eben wie der erste Adam im Paradies: Aus seiner aufgespaltenen Seite wird seine herzliebste Braut, die christliche Kirche, erbauet.

1. Buch Mose 2.

Gott wollte dem Adam eine schöne Braut zuführen, darum läßet er ihn in einen tiefen Schlaf sinken. Denn bei Eröffnung der Seite sollte Adam keine Schmerzen fühlen. Im Stande der Unschuld hätten wir keine Wehetage oder Traurigkeit erfahren, wie es denn auch im ewigen Leben wieder wird in einen solchen seligen Zustand gebracht werden. Gott nimmt eine Ribbe aus Adams Seite und bauet draus die schöne Eva. Sobald Adam dieselbe ersiehet, so bald brennet sein Herz mit schöner, klarer Liebe und Gunst gegen sie.

Hier haben wir abermal ein schön Bildniß des Herrn Jesu Christi und seiner christlichen Kirche.

Der Herr Jesus, der andere Adam, entschläft am Kreuze eines tiefen Todesschlafes, seine Seite wird auch eröffnet, fließet heraus Blut und Wasser, davon wird im Evangelio geprediget, das wird in den Sacramenten ausgetheilet, christliche Herzen fassen den Schatz mit Glauben: also wird die christliche Kirche erbauet, also werden wir durch das rechte Weihwasser des Herrn Jesu von Sünden gewaschen, durch sein Blut geheiligt. Und gleich wie Adams Herz mit schöner Liebe gegen Eva sich ergoß, also brennet auch Jesu Christi Liebe gegen unsere Herzen.

Der Herr Jesus hat ein Bildniß seiner Gunst gegen unsere Herzen in Adams Herz-Büchlein angeschrieben: wie es Adam mit seiner Eva meinet, also und viel besser meinet es Christus mit uns, und also ist Jesus Christus, unserer Seelen Bräutigam, unser schönster Schatz, Trost und Freude.

Spricht er doch selbst, Hoseä am 2 cap. v. 19: „Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit; ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmherzigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir verloben; und du wirst den Herrn erkennen.“ Item v. 23: „Ich will sagen zu dem, das nicht mein Volk war: Du bist mein Volk, und es wird sagen: Du bist mein Gott;“ und also redet St. Paulus an die Epheser am 5 v. 25—27: „Ihr Männer, liebet eure Weiber, gleich wie Christus geliebet hat die Gemeine, und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heiligte, und hat sie gereiniget durch das Wasserbad im Wort, auf daß er sie ihm selbst darstellete eine Gemeine, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, oder deß etwas, sondern daß sie heilig sei und unsträflich.“ Item: „Niemand hat sein eigen Fleisch gehasset, sondern er nähret es und pfleget sein, gleich wie auch der Herr die Gemeine. Denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch, und von seinem Gebeine.“ Item: „Das Geheimniß ist groß; ich sage aber von Christo und der Gemeine.“ Und der Herr Jesus selbst bildet sein Herz in solch Gleichniß, Matth. 22, 2, da er von des königlichen Sohns Hochzeit redet.

Durch Hochzeiten werden oft große Kriege zwischen großen Herren vertragen und geschlichtet: also wird durch Jesu Christi Hochzeit, welche er mit unserm Herzen hält, der große Krieg zwischen Gott und dem menschlichen Geschlecht verglichen.

Durch Hochzeit kommt oft ein armes Mägdlein in große Freundschaft und zu großen Ehren: durch des Herrn Jesu Hochzeit kommen wir zur

haben; Herodes jaget dich bald in der Kindheit heraus, und da du schon wiederkommst, kann man dich nicht lange dulden; nur viertehalb Jahr kann man deine Predigt hören; man führet dich zu Jerusalem zum Thor hinaus. Deine Ausführung ist unsere Einführung zum ewigen Leben. Aus dem Himmel soll dich Niemand jagen, aus unserm Herzen soll dich Niemand stoßen, aus deiner christlichen Kirche soll dich Niemand treiben; du willst bei uns bleiben bis an das Ende der Welt, Matth. 28. Und wir wollen bei dir bleiben in Ewigkeit.

Adam ward ein Fluch, Greuel und Scheusal vor Gott um seiner Sünden willen: mein Herr Jesu, du wirst ein „Fluch" am Holz des Kreuzes „für uns," Gal. 3, 13. Daß dich auch die Sonne nicht bescheinen kann, der Erdboden erschüttert sich über dir; also bringest du den verheißenen Segen über unsern Leib und Seele.

Adam wird gewahr, daß er nackend sei, fürchtet sich und muß sich schämen und verkriechen. Du, Herr Jesu, läßt dich nackt und bloß ans Kreuz heften, damit du die Schande und Furcht des nackenden Adams hinweg möchtest nehmen. Dein theures Verdienst kleidet uns, daß wir vor Gott, deinem Vater, bestehen mögen.

Adam leget die Schuld aufs Weib, und klaget, das Weib, das ihm Gott gegeben habe, bringe ihn zu solchem Elend; aber Adam redet gar unbedächtig: du, Herr Jesu, legest die Schuld deines Leidens auf die Braut, auf uns Menschen, und sagst mit rechter, gründlicher, unverdächtiger Wahrheit: „Ja, mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und du hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten: Ich, Ich tilge deine Uebertretung um meinetwillen, und gedenke deiner Sünde nicht."

Adam hat sein Lebelang über seine Sünde gewinselt, getrauert, gewehklagt und dieselbe bereuet: du, Herr Jesu, hast von deiner Kindheit an dich mit dem Kummer um unsere Sünde gefressen, und öffentliche Buße gethan anstatt des menschlichen Geschlechts, bis du Alles bezahlet hast.

Adam zeugete Söhne nach seinem Bilde, sündhaftig und unrein, im 1 B. Mos. 5, 3. Du, Herr Jesu, zeugest auch Kinder nach deinem Bilde, heilig und gerecht; du gebierest uns aufs neue zum ewigen Leben.

Adams Kinder sind alle ihm ähnlich, haben auch dasselbe Glück in der Welt, das Adam gehabt hat. Also müssen wir Gläubigen auch dir, Herr Jesu, ähnlich werden; wollen wir deiner Herrlichkeit genießen, so müssen wir auch zuvor mit dir leben und sterben, Röm. 8, 17. Davon redet Paulus 1 Cor. 15, 45—49: „Der erste Mensch, Adam, ist gemacht in das

natürliche Leben; und der letzte Adam in das geistliche Leben. Aber der geistliche ist nicht der erste, sondern der natürliche, darnach der geistliche. Der erste Mensch ist von der Erde und irdisch; der andere Mensch ist der Herr vom Himmel. Welcherlei der irdische ist, solcherlei sind auch die irdischen; und welcherlei der himmlische ist, solcherlei sind auch die himmlischen. Und wie wir getragen haben das Bild des irdischen: also werden wir auch tragen das Bild des himmlischen." Und Röm. 8, 29: „Welche er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich sein sollen dem Ebenbilde seines Sohnes."

Adams Kinder breiten sich aus in alle vier Theile der Welt: Herr Jesu, deine Kinder, deine Gläubigen, Brüder, Schwestern, Freunde, breiten sich auch aus in alle Welt; du hast in allen Landen heiligen Samen, überall sind Herzen, die dich kennen und lieben, du kennest sie am allerbesten; deine Kinder sind nicht an einen gewissen Ort und Stelle gebunden.

Adam sollte nicht allein sein, 1 B. Mos. 2, 18. Du, Herr Jesu, solltest auch nicht allein sein, sondern viel Herzen haben, die dich ehreten; darum sagst du, Joh. 12, 24: „Es sei denn, daß das Weizenkorn in die Erde falle und ersterbe, so bleibet es allein; wo es aber stirbt, so bringet es viel Früchte." Da redest du von deinem Tode und Begräbniß, und wie du dadurch die Kinder Gottes, die zerstreuet waren, zusammenbringen würdest, Joh. 11, 25. Darum sagt Esaias 53, 10: „Wenn er sein Leben zum Schuld-Opfer gegeben hat, wird er Samen haben."

XVIII. Jesus, der andere Adam, im Widerspiel betrachtet.
Im 1. Buch Mose am 2.

Siehe ferner, liebes Herz, wie der Herr Jesus in Adams Historie wird gewiesen im Widerspiel, nach der Anweisung St. Pauli an die Römer, am 5. cap. v. 14. Laß dich es nicht verdrießen, diesen tröstlichen Dingen nachzusinnen; denn Adams Historie zu wissen, bringet uns zur Erkenntniß unseres Elendes; Christi Historie betrachten, bringt uns zur Erkenntniß unserer Seligkeit. Dies ist die höchste Weisheit der Christen; darum betet St. Augustinus in seinem kürzesten, kunstreichsten Gebetlein [1]): Ach Gott, verleihe mir, daß ich mich und dich rechtschaffen erkenne!

---

1) Deus, noverim me, noverim te!

Adam ist der Brunn des natürlichen Lebens aller Menschen: aber du, Herr Jesu, du himmlischer Adam, du bist der Brunn des geistlichen und ewigen Lebens aller Gläubigen; du bist das A und O, der Anfang und das Ende unserer Seligkeit, du bist der Durchbrecher, wer an dich glaubt, soll das ewige Leben haben.

Adam kämpfet mit dem bösen Geist, und ward überwunden: aber du, Herr Jesu, kämpfest in der Wüste mit dem bösen Geist und überwindest ihn, Matth. am 4. v. 1—11. Du bist mächtig im Streit; du weisest dem Teufel den Streich von ferne, und endlich trittst du ihm mit der Kraft deines Kreuzes auf den Kopf und nimmst ihm alle seine Macht und Gewalt.

Adam übertrat Gottes Gebot und gerieth in schreckliche Sünden: aber du, Herr Jesu, erfüllst alle Gebote Gottes, und deinen vollkommenen Gehorsam schenkest du uns, daß wir uns damit vor deinem Vater behelfen und bedecken können.

Adam that ein böses Werk am ersten Freitage, dadurch wir alle verdammt werden: aber du, Herr Jesu, thust ein gutes Werk am guten Freitage, dadurch wir alle selig werden, und büßest Adams Sünde, und führest uns wieder in denselben Stand, daraus wir verstoßen waren.

Adam macht durch seine Sünde sich und seinen Kindern eine Straße zur Hölle: aber du, Herr Jesu, machst uns durch dein Verdienst eine Straße zum ewigen Leben.

Adam war hoffärtig und wollte Gott nach der Krone greifen; er ließ sich an seinem Stand nicht begnügen, sondern wollte Gott gleich sein: aber du, Herr Jesu, hieltest es nicht für einen Raub, Gott gleich sein; du äußertest dich deiner göttlichen Gewalt, und erniedrigtest dich selbst, und wurdest gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze, Phil. 2, 6—8. Durch deine tiefe Demuth tilgest du Adams und des ganzen menschlichen Geschlechts Hochmuth und Hoffart.

Adam gerieth durch die Sünde unter Gewalt des Teufels, des Todes und der Verdammniß: aber du, Herr Jesu, brichst in die Höhe und wirst ein Herr über Sünde, Teufel, Tod, Hölle und Verdammniß. Darum sagst du Hosea am 13. cap. v. 14: „Ich will sie erlösen aus der Hölle und von dem Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gift sein; Hölle, ich will dir eine Pestilenz sein."

Adam wird durch List von dem bösen Geiste betrogen: aber du, Herr Jesu, berückest den bösen Geist mit hoher Weisheit; du gehest in unserm Fleisch und Elend verächtlich daher, und läßt dich eines schmählichen Todes

hinrichten, und also fällest du den Teufel und alle Feinde unserer Seligkeit. Wenn der Fischer einen großen Hecht fahen will, so verdecket er die spitzige Angel mit einem Regenwürmlein: also hast du die Angel deiner göttlichen Allmacht heimlich gehalten und dich dem bösen Geiste und Tode nur in geringer Knechtsgestalt sehen lassen, und also hast du den ewigen Tod in deiner Einfalt berücket, und der Tod hat an dir den Tod gefressen, daß er hinfort Niemand, der an dich glaubet, kann behalten.

Adam fliehet nach begangener Sünde vor Gott, er verkriecht sich und stehet in Furcht: du aber, Herr Jesu, kommst wieder und gehst gerade auf gen Himmel zum Herzen deines Vaters, nachdem du unsere Sünde hast gebüßt, und erwirbst uns einen fröhlichen Zutritt zu deinem Vater in allen unsern Nöthen.

Adam hat nach begangener Sünde keine Macht am Holz des Lebens: du aber, Herr Jesu, giebst uns durch Abtilgung unserer Schulden Macht am Holz des Lebens und bringst uns ewige Gesundheit und Seligkeit.

Adam sündiget am Holze: aber du, Herr Jesu, büßest die Sünde am Holze des Kreuzes.

Adam muß nach begangener Sünde ins Elend mit allen seinen Kindern: aber du, Herr Jesu, setzest dich zur Rechten der Majestät Gottes, als unser gebietender König und ehrwürdiger Hoherpriester, und ziehst in deiner Erhöhung alle nach, nachdem du für unsere Sünde hast genug gethan.

Adams halben heißen wir alle Gottes Feinde und Sünder: aber deinetwegen, Herr Jesu, heißen wir alle Gottes Kinder, Heilige und Erben der ewigen Seligkeit.

Adams Schuld wird durch fleischliche und natürliche Geburt fortgepflanzt: aber dein Verdienst, Herr Jesu, wird bei denen, die du zum Himmel wiedergeboren und erkoren hast, nicht durch natürliche Geburt, sondern durch die geistliche Wiedergeburt fortgeerbt.

Adam ißt im Paradies niedliche Speise; danach außerhalb des Paradieses grünes Kraut: du aber, Herr Jesu, wirst selber unserer Seelen Speise, die uns stärkt und erhält ins ewige Leben.

In Adam betrachtet man dreierlei Zeit und Stände. Erstlich, wie edel er vor dem Fall gewesen. Zum andern, wie elend er nach dem Fall geworden. Zum dritten, wie er nach erlangter Vergebung der Sünden erneuert sei: also betrachten wir in dir, Herr Jesu, auch dreierlei Zeiten und Stände. Einmal, was für ein großmächtiger Herr du seist von Ewigkeit her im Herzen deines Vaters, Gott von Gott, Licht vom Licht, rc.

Zum andern, wie du dich offenbaret habest im Stande deiner Niedrigung, da du dich in unser Fleisch und Blut gekleidet, mit unsern Sünden beladen und dich in der Erweisung deiner göttlichen Allmacht hast geäußert. Zum dritten, wie ein gewaltiger Herzog du ewig bleibest, nachdem du alle Feinde und Unglück überwunden, und in der Klarheit, die du hattest, ehe der Welt Grund gelegt ward, herrschest. Dies müssen wir wissen, damit wir unter den Sprüchen der Schrift, die einmal von einer, bald von einer andern Zeit reden, nicht irre werden.

Zu Adam ward gesagt: „Du bist Erde und mußt zu Erde werden;" aber zu dir, Herr Christe, wird gesagt: „Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege," Ps. 110, 1. 1 Cor. 15, 25.

Adams Kinder sieht man mit leiblichen Augen: die Kinder Gottes aber, die du, Herr Jesu, mit Schmerzen zum Himmel geboren hast und die du durch Wort und Geist neu gebierest, erkennt man nur mit geistlichen Augen, da gehöret viel Nachdenkens und geistliche Erfahrung zu.

Von Adam kommt die Sünde, von dir aber, Herr Jesu, die Gerechtigkeit; von Adam der Tod, von dir das Leben; von Adam die Verdammniß, von dir die Seligkeit; Adams Schuld verdammt uns, dein Verdienst, Herr Jesu, absolviret uns; Adams Fall schrecket uns, dein blutiger Tod tröstet uns; so mächtig Adams Sünde ist, uns zu verfluchen, so mächtig ist deine Gerechtigkeit, uns selig zu machen; so mächtig Adams Schuld ist, uns in die Hölle zu stoßen, so mächtig ist Jesu Christi Gehorsam, uns in den Himmel zu heben. Davon sagt St. Paulus im 5. cap. der Epistel an die Römer v. 17—19: „So um des einigen (Adams) Sünde willen der Tod geherrschet hat durch den einen: vielmehr werden die, so da empfangen die Fülle der Gnade und der Gabe zur Gerechtigkeit, herrschen im Leben, durch einen, Jesum Christ. Wie nun durch eines Sünde die Verdammniß über alle Menschen gekommen ist: also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gekommen. Denn gleich wie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sind: also auch durch eines Gehorsam werden viele Gerechte."

O, himmlischer Adam, Herr Jesu, der du alles hast wieder gut gemacht, was der erste Adam hatte verderbet, dir sei Lob, Preis und Ehre gesagt, gesungen und geschrieben in Ewigkeit! Amen.

XIX. Jesus trauet Adam und Eva, ehret mit seiner Gegenwart die erste Hochzeit auf Erden, und bestellet die himmlische Hochzeit im ewigen Leben.

Im 1. Buch Mose am 2. Kapitel.

Gott erkennet in seinem hochweisen Rath, daß es nicht gut sei, daß Adam solle sein Leben einsam zubringen, sondern es sei ihm zuträglich, daß er eine Gesellin, Gehülfin und Trösterin bei sich habe.

Diesen Rath publiciret und spricht aus der Herr Jesus. Dieses meinet Moses, da er schreibet: „Und Gott sprach.“ Hier sehen wir, wie unser Herr Jesus, des Ehestandes Liebhaber, bald auf der ersten Hochzeit geschäftig gewesen ist.

Die Hochzeit wird angestellt im Lustgarten des Paradieses unterm freiem Himmel, da alles Gott und genug war, denn Gott wollte zu Ehren nichts mangeln lassen. Und Gott zeiget hiermit an, daß der Ehestand vor seinen Augen ein rechtes Lustgärtlein sei, ja, des Himmels Pflanzgärtlein.

Adams und Eva Hochzeit wird gehalten im Stande der Unschuld, ehe sie noch gesündigt hatten; daraus ist offenbar, daß der Ehestand ein heiliger, gottgefälliger Stand sei, und daß man auch heiliglich solle darin leben.

Gott der Vater ist der alte Herr auf dieser Hochzeit; der stattet zwei Kinderlein aus, ehrlich und reichlich; Adam und Eva sind vater- und mutterlos, sie sind arme Waislein; Gott der Vater nimmt sich ihrer an, und giebt zum Brautschatz mit das Kaiserthum über die ganze Welt.

Der Herr Jesus ist allhier Prediger, der thut eine Brautpredigt aus dem hochzeitlichen Spruch: „Es ist nicht gut, daß Adam allein sei.“ Er redet Bräutigam und Braut an mit herzlichen, tröstlichen, heilsamen Worten: Adam, liebster Adam, erkenne und preise die Liebe meines Vaters; da du schliefest, wachte er und sorgte für dich; siehe, da traue ich dir in die Hand und ins Herz die schöne Jungfrau Eva; die ist nicht weit von deinem Herzen hergenommen, sie soll dir an dein Herz hinan gebunden sein; sie ist aus deiner Seite genommen, denn sie soll deine Gesellin sein in deinem Leben, und nicht weit von deiner Seite gehen; aus einer Ribbe ist sie gebauet, nicht aus deinen Füßen, denn du sollst sie nicht für einen Fußhader halten, sondern herzliche Treue gegen sie beweisen; die Ribben sind nicht so stark und hart, als das andere Gebein an den Armen und Schenkeln, deine Eva ist auch etwas schwächerer Natur als du, darum wirst du dich vernünftig nach ihrer Schwachheit wissen zu richten. Dieses hat Adam

da wird ein ganzer Himmel voll besetzte Tische sein, da wird eine englische wunderschöne Musica gehöret werden, da wird Halleluja in unzählich 1000 Stimmen klingen, und wird Freude, Lust und Herrlichkeit sein; da werden wir zu grossen Ehren kommen, unser ewiger Ehren- und Freudentag wird angehen. Wie holdselig wirst du uns, Herr Jesu, empfangen und umfangen, wie lieblich wirst du uns anblicken, wie freundlich wirst du uns zureden, wie süß wirst du uns trösten! Wie wirst du uns in dem Himmelreich in dein Haus einsetzen, daß wir mit dir in unzertheiletem Gute ewiglich sitzen; wie werden wir von dir mit neuen Namen genennet und als selige Kinder Gottes gepriesen werden!

Ach! wie werden wir zu Tische sitzen mit dem lieben Abraham, und des himmlischen Trostes ersättiget werden! Welch eine große Versammlung frommer Herzen wird man sehen; wie schöne Gespräche werden fallen! Alles wird lustig sein, hüpfen und springen. Welche treffliche Hochzeit-Geschenke werden uns eingeleget werden! Und dies alles wird ewig währen! Da werden wir die Schlüssel bekommen zu allen himmlischen Schätzen; da werden wir in schönen Hochzeit-Kleidern ewiger, beständiger Unschuld leuchten und funkeln und von keinem Unglück und Betrübniß mehr wissen. Ach, allerliebster Herr Jesu, bring uns ja bald zu dieser gebenedeieten, himmlischen Hochzeit! Amen.

XX. Jesus, der andere Adam, entschläft am Kreuz, eben wie der erste Adam im Paradies: Aus seiner aufgespaltenen Seite wird seine herzliebste Braut, die christliche Kirche, erbauet.

1. Buch Mose 2.

Gott wollte dem Adam eine schöne Braut zuführen, darum lässet er ihn in einen tiefen Schlaf sinken. Denn bei Eröffnung der Seite sollte Adam keine Schmerzen fühlen. Im Stande der Unschuld hätten wir keine Wehetage oder Traurigkeit erfahren, wie es denn auch im ewigen Leben wieder wird in einen solchen seligen Zustand gebracht werden. Gott nimmt eine Ribbe aus Adams Seite und bauet draus die schöne Eva. Sobald Adam dieselbe ersiehet, so bald brennet sein Herz mit schöner, klarer Liebe und Gunst gegen sie.

Hier haben wir abermal ein schön Bildniß des Herrn Jesu Christi und seiner christlichen Kirche.

Der Herr Jesus, der andere Adam, entschläft am Kreuze eines tiefen Todesschlafes, seine Seite wird auch eröffnet, fließet heraus Blut und Wasser, davon wird im Evangelio geprediget, das wird in den Sacramenten ausgetheilet, christliche Herzen fassen den Schatz mit Glauben: also wird die christliche Kirche erbauet, also werden wir durch das rechte Weihwasser des Herrn Jesu von Sünden gewaschen, durch sein Blut geheiligt. Und gleich wie Adams Herz mit schöner Liebe gegen Eva sich ergoß, also brennet auch Jesu Christi Liebe gegen unsere Herzen.

Der Herr Jesus hat ein Bildniß seiner Gunst gegen unsere Herzen in Adams Herz-Büchlein angeschrieben: wie es Adam mit seiner Eva meinet, also und viel besser meinet es Christus mit uns, und also ist Jesus Christus, unserer Seelen Bräutigam, unser schönster Schatz, Trost und Freude.

Spricht er doch selbst, Hoseä am 2 cap. v. 19: „Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit; ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmherzigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir verloben; und du wirst den Herrn erkennen.“ Item v. 23: „Ich will sagen zu dem, das nicht mein Volk war: Du bist mein Volk, und es wird sagen: Du bist mein Gott;“ und also redet St. Paulus an die Epheser am 5 v. 25—27: „Ihr Männer, liebet eure Weiber, gleich wie Christus geliebet hat die Gemeine, und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heiligte, und hat sie gereiniget durch das Wasserbad im Wort, auf daß er sie ihm selbst darstellete eine Gemeine, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, oder deß etwas, sondern daß sie heilig sei und unsträflich.“ Item: „Niemand hat sein eigen Fleisch gehasset, sondern er nähret es und pfleget sein, gleich wie auch der Herr die Gemeine. Denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch, und von seinem Gebeine.“ Item: „Das Geheimniß ist groß; ich sage aber von Christo und der Gemeine.“ Und der Herr Jesus selbst bildet sein Herz in solch Gleichniß, Matth. 22, 2, da er von des königlichen Sohns Hochzeit redet.

Durch Hochzeiten werden oft große Kriege zwischen großen Herren vertragen und geschlichtet: also wird durch Jesu Christi Hochzeit, welche er mit unserm Herzen hält, der große Krieg zwischen Gott und dem menschlichen Geschlecht verglichen.

Durch Hochzeit kommt oft ein armes Mägdlein in große Freundschaft und zu großen Ehren: durch des Herrn Jesu Hochzeit kommen wir zur

Freundschaft Gottes und aller heiligen Engel; wir bekommen im Himmel solche treue Beiständer, die tausendmal mehr Gunst und Förderung an uns beweisen als alle Blutsfreunde in der Welt: wir kommen dadurch zu ewiger Ehr und Herrlichkeit.

Der Herr Lutherus saget: Dies sind hohe theure Wort, wenn du hörest, Jesus Christus sei dein Bräutigam und dein Herz seine Braut. Ja, es sind göttliche, unerforschliche Worte, welche kein Menschen-Herz begreifen kann, und nicht genugsam möchten gelernet werden. Item: Der ganze Schatz göttlicher Barmherzigkeit hat nicht herrlicher uns können abgemalet werden denn daß die Kirche Christi Braut genannt wird. Im Alten Testament hat der heil. Geist zu Ehren dem Bräutigam Christo und seiner Braut, der christlichen Kirche, ein schönes Hochzeit-Gesänglein, den 45. Psalm, gedichtet; den magst du hierbei lesen.

Deßwegen wollen wir uns auch ein wenig in diesem tröstlichen Stück aufhalten. Ach, mein herzallerliebster Schatz, Herr Jesu, wie ein gewünschter Bräutigam bist du! Du bist edel von Vater und Mutter; nach der göttlichen Natur bist du des edelsten Herrn, Gottes des Vaters, Sohn, nach der menschlichen Natur bist du von der edlen, königlichen Jungfrau Maria geboren: wer wollte nicht das Herz zu dir haben! Du bist der Frömmeste im Himmel und auf Erden, du bist „der Schönste unter allen Menschenkindern," Psalm 45, 2. Du bist der Allerreichste, denn Himmel und Erde ist dein, alle Creaturen müssen dir zu Gebot stehen, du bist reich an Verdienst und Wohlthaten; du bist über alle Maaßen sanftmüthig, und von Herzen demüthig; du bist freundlich in allen Geberden, Reden, du führest lauter Worte des Lebens. Du hast dir viel versucht, du bist ein gewanderter Mann, du hast gereiset von dem Himmel auf Erden, von dannen ans Kreuz, ins Grab, in die Hölle, wieder zum Leben und hinauf zur Rechten der Majestät Gottes; darum weißt du auch so holdselig mit uns umzugehen; du bist nicht stolz und mürrisch, noch störrisch, sondern sittsam; du bist mächtig und gewaltig uns zu schützen und zu vertreten. Gelobet und geehret sei deine unaussprechliche Demuth: du freiest nicht über dich, denn du hast keinen der höher wäre als du; also freiest du auch nicht neben dich, du befreundest dich nicht mit der Engel Natur, sondern du freiest unter dich, du nimmst Abrahams Samen an, du befreundest dich mit Staub und Erden: ach wie groß ist deine Demuth! Wir sind ja nicht deines gleichen, doch schämest du dich unser nicht; wir sind rechte Dorfkinder, haben nicht mores gelernet, doch verwirfst du uns nicht; wir waren ungesund, hatten große Schäden an unserm Gewissen; wir waren auch nicht fromm, wir lagen in unserm Blute

so greulich, daß man sich fast schämet davon zu lesen, wie es Ezech. 16, 6 wird geschrieben; aber du gingest vorüber und sprachest zu mir: Du sollst leben. Wir waren nicht reich, sondern nackend, bloß und blutarm; wir waren nicht schön, sondern greulich und bettlerisch: doch wirfst du deine Liebe auf uns, und um deinetwillen wird uns auch dein himmlischer Vater gnädig und liebet uns. Ach, wie soll ich dir genugsam dafür danken!

Eben also malet dich, Herr Jesu, S. Agnes, die christliche Jungfrau, und spricht: Mein Herz hat den alleräl testen Herrn lieb; seine Mutter ist eine Jungfrau, sein Vater hat keine Ehefrau, die Engel dienen ihm, Sonne und Mond wundern sich über seine Schönheit. Er giebt sich keinmal arm; er kann Todte erwecken, alle Krankheiten heilen, hat mir den Ring seines Geistes zum Pfande gegeben, daß ich sein eigen soll sein; er will mein sein, er hat mit seinem Blut mein Herz gezeichnet und geröthet, er hat mich in seinen Armen; ewige Schätze habe ich von ihm zu gewarten ꝛc.

Mein Herr Jesu, wie gar ordentlich gehest du fort in deinen Gnadenwerken! Als du dich wie ein süßer Bräutigam mit unsern Seelen willst verloben, nachdem wir in Sünde gerathen waren, bietest du dich an bei deinem Vater, uns zu helfen, und dich unser anzunehmen, und sagest: „Ich will sie erlösen von der Hölle, und vom Tode erretten,“ Hosea 13, 14. Dein Vater willigt dazu und saget, Ps. 2, 7. 8: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget; heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigenthum.“ Um deinetwillen will dein Vater das Herz auch zu uns wenden.

Darauf, Herr Jesu, im Paradies freiest du um Adams und Eva Herz und Seelen, im 1. Buch Mos. 3, 15. Du gehest weiter fort, und offenbarest dein Herz zu unterschiedlichen Zeiten den frommen Erzvätern im Alten Testament.

Endlich gehest du in deiner angenommenen menschlichen Natur im Jüdischen Lande herum, du redest tröstlich und freundlich, daß du unser Herz gewinnen mögest; darnach stehest du am heiligen Kreuz und redest lauter Trostworte, du redest deine heiligen sieben Worte nach einander; du prangest in deinem rothblutigen Kleide, du hast deinen Brautkranz, deine Dornkrone; die kommt dir von lieber Hand, wir haben sie mit unsern Sünden geflochten; es bringet dir wohl Schmerzen, aber uns zum Besten duldest du alles willig und gern; du trägst einen eisernen Brautring, eiserne Nägel; denn vor Zeiten machte man den Brautring von Eisen, damit die eiserne Standhaftigkeit der ehelichen Liebe bedeutet würde.

Du lässest dich öffentlich sehen, daß ich dein ja wohl wahrnehme; du

sagst: „Es ist vollbracht.“ Du sollst mein sein, ich will dein sein. Ach, mein Herr Jesu, hilf, daß mein Herz mit rechter Liebe gegen dich hervorbreche und sich beweise!

Ueberdies schickest du auch deine Freileute aus, die uns sollen ein Herz zu dir und deinen Wohlthaten machen.

Im Alten Testament waren alle Patriarchen und Propheten deine Freileute. Johannes bekennet sich dazu, darum nennet er sich des Bräutigams Freund, Joh. 3, 29. Alle evangelische Prediger sind deine Botschafter, wie St. Paulus saget, 2. Cor. 5, 20. und 2. Cor. 11, 2, und nennet sich Christi Freimann in diesen Worten: „Ich habe euch vertrauet einem Manne, daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte.“

Wenn wir nun dem Evangelio folgen, unsere Sünde erkennen, und an dich, Herr Jesu, glauben, so werden wir dir zugesagt.

Ach, Herr Jesu, ich versage mich dir zu eigen mit Leib und Seele; der Tod soll mein und dein Herz nicht scheiden.

In der heiligen Taufe aber und im heiligen Abendmahl werden wir dir, Herr Jesu, an das Herz hinan getrauet; da sagest du zu unserm Herzen: siehe, liebste Braut, da schenke ich mich dir ganz und gar eigen. Mein Blut soll dich waschen von allen deinen Sünden, meine offene Seite soll deine Ruhestätte und feste Burg sein wider alles trübe Wetter, ich will dich mit ewiger Treue meinen, Amen. Ich schwöre dir dies bei meiner göttlichen Wahrheit, Amen.

Ach, Herr Jesu, ich bin dieser großen Ehre nicht würdig, aber nothdürftig bin ichs wohl; das ist eine ungesuchte, unverhoffte, unverdiente Liebe; habe Dank für dein günstiges Herz in Ewigkeit!

Alles, was nun ein frommer, ehrliebender Bräutigam zu seiner Braut bringet, das bringest du auch zu meinem Herzen, o süßer Seelen-Bräutigam, Herr Jesu.

Ein redlicher Bräutigam bringet zu seiner Braut eine reine, ungefälschte, herzliche Liebe: du, Herr Jesu, bringest zu mir auch eine reine, feine, ungefärbete, göttliche Liebe, das bezeugen alle deine Worte; dein Herz ist richtig gegen mich, darum lässest du deine Seite am Kreuz eröffnen, daß ich nur dein Herz wohl beschauen, und wie es gegen mich gesinnet sei, besehen möge.

Ein Bräutigam bringet zu seiner Braut alle seine Güter, seine Braut soll neben ihm in einem unzertheilten Gut sitzen: Du, Herr Jesu, bringest uns auch alle deine Güter: wie du zum Himmel Recht hast, also sollen wir es auch haben; wie du Macht hast mit deinem Vater zu reden, also

mögen wir durch deine Gnade auch vor ihn treten und kindlich mit ihm reden; alles, was dein ist, Herr Jesu, das soll auch unser sein.

Ein Bräutigam will auch, daß seine Braut im Unglück mit ihm soll vorlieb nehmen: also willst du auch, daß wir mit dir sollen vorlieb nehmen, wenn wir nach deinem Exempel in Hunger, Kummer und allerlei Unglück gerathen, und uns deß getrösten, daß es einmal alles werde besser werden.

Ein Bräutigam nimmt seine Braut in gebührlichen Schutz, Trotz sei dem geboten, der sich an ihr wollte vergreifen: Du, Herr Jesu, nimmst uns auch in deinen Schutz wider alle Pforten der Höllen, daß sie uns nicht müssen überwältigen. Trotz sei dem geboten, der uns wollte ein Härlein krümmen!

Ein Bräutigam hält seiner Braut viel zu gut; er decket aus Liebe viel Gebrechen und Unverstand: Du, Herr Jesu, hältst uns viel zu gut; du deckest mit dem Mantel der Liebe viel Unvernunft, die bei uns mit unterläuft.

Ein Bräutigam ist seiner Braut treu, er täuschet sie nicht mit vergebenen Worten; die Braut mag sich kühnlich ohn alle arge Gedanken alles Guten zu ihm versehen: Du, Herr Jesu, bleibest uns treu in Ewigkeit, in deinem Munde ist kein Betrug erfunden worden; wir mögen uns herzlich, kühnlich, getrost und unverzagt auf dich verlassen, wir werden nicht betrogen werden.

Ein Bräutigam theilet mit seiner Braut alle seine Freudenstündlein: Herr Jesu, du willst deine Freudenstunden im Himmel alle mit uns theilen, wir werden bei dir sein allezeit.

Ein Bräutigam bringet zu seiner Braut seinen Ehrenstand, die Braut wird alsbald nach seinem Ehrentitel genannt: Du, Herr Jesu, bringest zu uns auch deinen Ehrenstand, daß wir nach deinem königlichen und priesterlichen Christnamen Christen genannt werden.

Ein Bräutigam schwöret seiner Braut Treue und Glauben: Du, Herr Jesu, schwörest uns auch Treue und Glauben mit einem zwiefachen Eide, Joh. am 8. v. 51: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So Jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich.“

Ein Bräutigam kleidet sich in seiner Braut Farbe: Du, Herr Jesu, kleidest dich, uns zu Ehren, in unser Fleisch und Blut; du kleidest uns auch in deine Farbe, roth und weiß; du zierest uns mit deinem rothen Blut, daß wir von Sünden gereiniget werden, du kleidest uns in deine weiße Unschuld und giebst uns den Anfang eines göttlichen Lebens in dieser Welt, und wirst uns zur vollkommenen Gerechtigkeit bringen im ewigen Leben.

Ein Bräutigam nimmt von seiner geliebten Braut einen Ehrenkranz, er schenkt auch einen andern dagegen: Du, Herr Jesu, nimmst von uns den dörnernen Kranz, mit unsern Sünden geflochten und schenkest uns dafür den Kranz der Ehren, ja, die Krone der ewigen Freude und Gerechtigkeit.

Ein Bräutigam verehret seiner geliebten Braut, so sie adelichen Standes ist, eine güldne Kette: Du, Herr Jesu, schmückest uns mit den Gaben des heiligen Geistes, daß wir Lust haben der Werke christlicher Liebe uns zu befleißen; dies zieret uns tausendmal besser als irgend eine güldene Kette in der Welt: ja, wenn wir tugendlich leben, so führen wir einen rechten adelichen Stand vor Gottes Augen.

Ein Bräutigam richtet seiner Braut ein wohlriechendes Kräuterbad zu, vor und nach der Hochzeit: Du, Herr Jesu, stiftest uns das Bad der Wiedergeburt und Erneurung des heiligen Geistes, und badest uns schneeweiß durch dein heiliges Blut, 1 Joh. 1, 7. Eph. 5, 26.

Ein Bräutigam richtet, seiner Braut zu Ehren, ein köstliches Hochzeitmahl an: Du, Herr Jesu, bereitest uns zu Ehren das große Abendmahl deines Evangelii und der hochwürdigen Sacramente; du lässest uns deine Wohlthat mit vollen Schüsseln auftragen, und thust unserer Seele gütlich, damit wir in allen Nöthen Labsal und Herzstärkung haben.

Ein Bräutigam hat seine bestellten Brautdiener, die seinem Herzlein müssen auf den Dienst warten: Du, Herr Jesu, hast auch deine bestellten Brautdiener; deine heiligen Engel müssen uns nach deinem Befehl aufwarten, Psalm 34. v. 8. c. 91. v. 11.

Die Braut empfängt von ihrem Bräutigam einen neuen Namen: von dir, Herr Jesu, bekommen wir einen neuen Namen, daß wir nicht mehr Kinder des Zorn, sondern Gottes Kinder und liebste Söhne und Töchter, ja, die Heiligen Gottes mögen genannt werden.

Ein Bräutigam giebt seiner Braut einen Ring, zum Pfande seiner günstigen Liebe: Du, Herr Jesu, giebst mir den heiligen Geist zum Pfande deiner beständigen Treue. Im heiligen Abendmahl giebst du mir deinen Leib und Blut zum Pfande, daß du willst mein, und ich soll dein sein.

Ein Bräutigam nimmt, was ihm seine Braut anbietet und giebt hinwieder nach seinem Vermögen: Du, Herr Jesu, nimmst auch von uns und giebst uns hinwieder; du machst einen Wechsel mit uns, und sagest: liebes Herz, gieb her deine Sünde, nimm hin meine Gerechtigkeit; gieb her deine Armuth und Elend, nimm hin meinen Reichthum und Herrlichkeit; gieb her die ewige Verdammniß, die du mit deinen Sünden hast verdienet, nimm

hin den Himmel und das ewige Leben, das ich am Kreuze mit meinem Gehorsam habe erworben.

Der Bräutigam höret genau auf das Weheklagen seiner Braut, und sinnet, wie er ihr möge helfen: Du, Herr Jesu, hörest mit leisen Ohren, und merkest unsere Thränen, und sorgest für uns, wie unserm Elend sei abzuhelfen. Das bringet unserm Herzen Freude, Ruhe und Trost in allen schweren Gedanken.

Ein Bräutigam braucht seine Weisheit der Braut zu Ehren, er braucht seine Stärke, die Braut zu beschützen: Du, Herr Jesu, brauchst deine Weisheit auch uns zu trösten und zu helfen, und unsere Feinde zu hemmen; deine Stärke brauchest du, uns zu vertheidigen, zu beschützen, und unsere Feinde zu vertilgen.

Ein Bräutigam ist nicht wetterwendisch in theuren Jahren oder wenn seine Braut krank wird: Du, Herr Jesu, daurest auch bei uns; du wirst nicht andres Sinnes, wenn wir krank und siech sind.

Ein Bräutigam versorget seine Braut mit fleißiger Arbeit, mit Speis und Trank, mit nothwendiger Kleidung: Du, Herr Jesu, hast mein Herz mit deiner allerheiligsten Arbeit wohl versorget, von welcher du selber sagest, Esa. 43, 24: „Ja mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten." Du bist meiner Seele Himmelbrod, meine beste Herzensspeise, du bist mein lieblichster Kühltrunk in aller Angst. Du kleidest uns ganz herrlich inwendig mit güldenen Stücken, von lauterm köstlichem Golde, und stellest uns zu deiner Rechten in solchem Schmuck, Psalm 45, 10. Herr Jesu, du weißt von Ehren zu sagen; du breitest deinen Mantel über uns, und deckest unsere Schmach, Ezech. 15, 8. Du giebst uns von dem Tuch deiner Gerechtigkeit zum Rock, du kleidest uns mit deiner Unschuld, du hast mich angezogen mit den Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet, Esa. 61, 10. Du giebst uns neue Schuhe eines beständigen Vorsatzes unser Leben zu bessern, du gürtest uns mit dem Gürtel deiner Gnaden. Du schenkest uns schöne Armbänder, das ist, du giebst uns freudige Macht unsere Hände aufzuheben, deinen Vater in deinem Namen in allen Nöthen anzurufen, und sagest uns gewiß zu, daß wir sollen erhöret werden.

Ein Bräutigam hat seine höchste Lust wenn seine Braut eines ehrlichen Gemüths und züchtigen Wandels ist: Herr Jesu, du hast auch deine höchste Lust daran, wenn wir frommen Herzens und guter Sitten sind, und dir nach den heiligen zehn Geboten dienen. Darum läßt du dich auch ans Kreuz, (damit die Teutschen gemeiniglich zehn (X) schreiben) schlagen, daß du

uns nur von Sünden, wider die zehn Gebote begangen, säuberst, und in einen unsträflichen Wandel nach den heiligen zehn Geboten setzen mögest, welches wohl in diesem Leben angehet, aber im Himmel erst wird vollkommen werden.

Ein Bräutigam hält süße Gespräche mit seiner geliebten Braut: Du, Herr Jesu, hältst mit unserm Herzen süße Gespräche in unserm Kreuz, damit wir nicht verschmachten.

Ein Bräutigam hält zu Abend seine fröhliche Heimführung mit großer Freude, mit schöner Musik, mit schöner Gesellschaft; denn Braut und Bräutigam gehören in Ein Haus; er empfängt die Braut höflich, liebäugelt sie an, umfängt sie mit Freuden, und übergiebt ihr das ganze Haus: also wirst du, Herr Jesu, am Abend der Welt deine fröhliche Heimführung halten; da werden die Engel ins Feld blasen, da werden wir in schöner Gesellschaft in das Haus, da viel Wohnungen sind, eingeleitet werden. Denn du Herr Jesu und wir gehören in Ein Haus, wie du selber sagst, Joh. 17, 24: „Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die sind, die du mir gegeben hast.“ Ach, welche Wonne, Freude und Seligkeit wird da sein! Thust du uns in diesem Leben so viel Gutes, was wird wohl in der Ewigkeit geschehen!

Herzallerliebster Seelen-Bräutigam, Herr Jesu, du bist mein, dies ist meine größte Ehre, ich bin dein, dies ist mein schönster Trost, du hast mich lieb als ein frommer Bräutigam, dies ist meine höchste Seligkeit. Ach hilf, daß ich dich hinwieder ewig liebe und lobe, gieb daß ich mich nach deinem Sinn richte und gewöhne, deine Weise und Sitten kennen lerne, dich weder mit Worten, noch mit Thaten oder Geberden erzürne! Verleihe, daß ich darauf schaue, meine Ohren neige, meines Volks und meines Vaters Haus und alles Weltliche vergesse, daß du deine Lust nach meiner Schöne habest, Ps. 45. v. 12. Ich erkenne dein Herz, ich lobe deine Gunst, ich rühme deine Gaben und tröste mich deiner Wohlthaten; ich danke dir für alle deine Ehre, die du mir hast angetragen; mein Herz soll dir für diese Gnade treu bleiben: Ohne dich ist meinem Herzen nirgend wohl; wenn ich dich habe, frage ich nichts nach allen Schätzen der ganzen Welt; du kömmst mir weder Tag noch Nacht aus meinem Herzen und Gedanken. Ach, fahre fort mit deiner alten Gunst, so genüget mir; dir zu Ehren will ich mich reinlich tragen, das ist, ich will mich vor Sünden hüten, deinem Winken und Befehl nachgehen, und als deine liebste Braut aller Ehr und Tugend nachstreben. Gieb, Herr Jesu, zum Wollen das Vollbringen! Amen.

XII. Jesus der Aelteste, Erste, Beste und Edelste Evangelische Trostprediger, der süße Tröster unsers Herzens.

1. Buch Mos. 3.

Es sind drei vornehme Capitel in der Bibel, die ein Jeder fleißig betrachten soll: das dritte im ersten Buch Mosis, das dritte im Evangelio Johannis, das dritte in der Epistel St. Pauli an die Römer. Denn diese drei zeigen deutlich an zwei Dinge: Erstlich, woher die Sünde und alles Unglück gekommen sei. Danach, woher die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, und aller Segen zu gewarten sei. Das Böse kommt vom Teufel, das Gute von Christo Jesu. Das dritte aber im ersten Buch Mosis ist der andre Brunn und Quell, und leuchtet aus der Bibel wie die Sonne vom Himmel. Darum baten die alten Wittenberger den Herrn Lutherus, er sollte ihnen doch vor seinem Ende dieses Capitel noch einmal erklären; er sagets ihnen auch zu, aber der Tod verhindert dieses schöne Werk. Deßwegen müssen wir auch uns ein wenig Zeit nehmen, dieses schöne Capitel zu bedenken. Wir wollen aber nur allhier dieses beschauen, wie Jesus Christus Adam und Eva getröstet habe nach dem Fall, und bald den dauerhaftigsten, beständigsten, grundfesten Trost beweiset habe, der alle bekümmerte Herzen in Aengsten muß stärken und erhalten. Gott hatte den Menschen künstlich erschaffen, adelig gezieret und reichlich mit dem Kaiserthum der ganzen Welt begabet; fordert für solche Wohlthaten nichts als ein dankbares Herz und Gottlobenden Mund, und sondert ihm einen einigen, einzigen Baum im Paradies aus, davon soll der Mensch nicht essen, daß also Gott seinen Gehorsam dabei erkenne. Dieses große Glück gönnet der neidische Teufel dem Menschen nicht und kanns nicht leiden, daß der Mensch Gott soll lieber sein als er ist: deßwegen verlarvet er sich in eine Schlange, oder redet durch eine besessene Schlange, und betrügt erstlich Evä Herz, und hernach durch ihre Worte auch den Adam, und bringet sie beide in Jammer und Noth. Erstlich macht der Teufel der Eva Gottes Wort verdächtig und setzet die erste Frage in der Welt: „Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allerlei Bäumen im Garten?" Das ist die Wurzel aller Ketzereien, wenn man Gottes Wort will verdächtig machen, und demselben nicht rein und richtig trauen. Danach lügt der Teufel: „Ihr werdet mit nichten des Todes sterben." Das ist die erste Lüge in der Welt, die hat der Teufel gelogen, darum heißt ihn Christus recht einen „Mörder," und „Lügner von Anfang", Joh. 8. v. 44.

Item, der Teufel sagt, Gott wisse, daß sie nach gebrauchter Baumfrucht würden Gott gleich sein, er sei aber neidisch, und gönne es ihnen nicht; lüg, Teufel, lüg! Zum dritten betrügt der Teufel die ersten Eltern mit spitzbübischen, tückischen Reden, und sagt: „Eure Augen werden aufgethan werden." Das nehmen sie an zum Guten, der Teufel meinets zum Schaden; das mag mir ein Tausend-Künstler sein! Ueberdies verheißet ihnen der Teufel großen Nutz und Frommen: „Ihr werdet sein wie Gott;" denn gleich wie er selbst ein hoffärtiger Esel ist, also reizet er den Menschen auch zur Hoffart; und endlich macht er, daß der Sünden-Baum der Eva lieblich ist anzusehen; wie er noch heutiges Tages die Sünde schmücket und mit einer schönen Larve verkleidet, damit sie dem Menschen süß eingehe; aber wenn sie begangen ist, so zieht er die schöne Gestalt ab, weiset die Sünde in ihrer eigenen Ungestalt, und bemühet sich, den Menschen in Verzweiflung zu bringen.

Also wird Eva betrogen und Adam zugleich verführet, also fallen Adam und Eva in Gottes gerechten Zorn, und verlieren die Gnade Gottes, und wird alles, was zuvor in ihnen schön gewesen, verdunkelt, verstümmelt und verderbet, daß nun unser Wissen nach dem Fall eitel Stützwerk, Stückwerk, Flickwerk, Stümperwerk und Bettelei. Und zürnet Gott billig und recht, denn es ist Gott nicht um einen Apfel zu thun, wie jener sagte: Wollte ich doch Gott einen Sack voll Aepfel dafür geben, wenn er nur des einigen Apfels wollte vergessen! Und Julius III. hatte zur Zeit einen Pfauen zum Frühmahl auf seiner Tafel, dieser schmeckte ihm nach seinem Willen, darum sprach er zu seinem Koch: hebe mir dies Gerichte auf bis zum Nachtmahl, und trage mir ihn kalt auf im Lustgarten, denn ich werde ehrliche Leute bei mir haben; weil aber das Gesinde hinter des Kochs Willen denselben Pfauen verzehret hatten, richtete er was neues zu. Als nun der heilige Vater zu Abends das Frühgericht nicht gewahr wird, fraget er, wo es bleibe? Der Koch sagt, das Gesinde habe es verschlucket: da fähret er heraus: Al disperto di Dio (es ist schrecklich zu hören) bringe mir meinen Pfauen! Da spricht ein Cardinal: ei, Eure Heiligkeit wolle sich nicht erzürnen! Julius antwortet: Was? Sollte ich, Gottes Statthalter, nicht zürnen um eines Pfauen willen, weil Gott gezürnet hat um eines Apfels willen, der ihm in dem Paradies gefressen worden ist; ein Pfau ist ja mehr werth als ein Apfel? Ach Gott, was ist das für ein Unverstand! Es ist Gott nicht zu thun um einen Apfel, sondern um den Gehorsam, daß man seinen gestrengen Willen so schändlich, dem Teufel zu gefallen, in Wind geschlagen. Bedenke doch, wie groß

Adams und Evä Sünde sei: Gott hat sie zu großen Ehren, über alle Creaturen erhoben; doch lassen sie sich an dem allen nicht genügen, sie wollen sich an ihrem Stande nicht lassen genügen, wollen Gott nach der Krone greifen und ihm gleich sein: sie verachten Gottes klares Gebot und folgen des Teufels Rath. Sie glauben dem Teufel mehr als Gott, ihrem Schöpfer; sie setzen den Teufel an Gottes Statt; dem Teufel folgen sie, Gott verlassen sie. Gott kann nicht trügen, doch zweifeln sie an seinen wahrhaftigen Worten, machen also Gott zum Lügner. Sie wollen Gott allein nicht mehr trauen, der Teufel soll ihnen auch helfen zurathen; sie sind vorwitzig, bekümmern sich um ungelegte Eier, und jenes, was ihnen befohlen, vergessen sie; sie werden Mörder ihrer Seelen, ihres Leibes und aller ihrer Kinder und Nachkommen. Gott hatte ihnen nichts lassen mangeln, sie hatten die ganze Welt und das ganze Paradies voll herrlicher Früchte; doch werden sie so schändlich ihrem Herrn und Wohlthäter undankbar. Nachdem sie die Sünde begangen haben, sind sie noch so sicher und roh, als hätten sie kein Wasser getrübt, sie dürfen kein Auge darüber naß machen, sie flechten Schürzen von Feigenblättern, wollen ihre Schande bedecken und Gott selber einen Fuchsschwanz verkaufen. Er soll ihre Schande nicht sehen, sie wollen ihm seine helle Augen verkleistern und verblenden. Da sie Gott citiret, und ihr eigen Gewissen sie schrecket, entschuldigen sie sich unverschämt: Adam leget die Schuld aufs Weib, ja, auf Gott selbst. Denn er spricht: „Das Weib, das Du mir zugesellet hast, gab mir.“ Eva legt die Schuld auf die Schlange. Hätte nun Gott weder den Adam, die Eva, noch die Schlange erschaffen, so hätte Gott weder über Adam noch über Eva sich zu beschweren. Sollte Gott über solche Schande, Sünde, Hoffart, Grobheit, Ungehorsam, Muthwillen nicht ernstlich zürnen? Sind sie nicht schuldig gewesen, bei Verlust Leibes und Lebens, Ehren und Guts, Gott zu dienen und zu gehorsamen?

Also mußte nun Adam und Eva sammt ihren Nachkommen ewig verloren sein. Adam und Eva sollten nun in Ewigkeit vor Gott fliehen, sich verkriechen, ihm nicht mit Freuden unter die Augen treten; sie sollten ein unruhiges Gewissen haben und mit offenen Augen ihre Schande und Unsauberkeit alle Stund und Augenblick anschauen und sagen: „Ich fürchte mich.“ Dies ist die erste Klage in der Welt, und kömmt von der Sünde her; wäre der Mensch nicht in Sünde gerathen, so hätte er nimmermehr etwas dürfen klagen, sondern es wäre ihm alles gegangen nach seines Herzens Wunsch und Freuden. O wie oft müssen wir arme Menschen nun mit Eva sagen: „Die Schlange betrog mich!“ Da hast du nun den verlor-

nen Groschen, das verlorne Schäflein und deinen verlornen Sohn, davon der Herr Jesus sagt, Luc. 15. v. 4. und 8.

Nun nimmt sich unser Herr Jesus des armen verlornen Menschen an, bittet ihm das Leben aus bei seinem Vater, erbietet sich selbst, den Tod zu leiden; darum wird er auch genannt ein Rath, Esa. 9. v. 6, daß er den Rath gegeben hat zu unserer Seligkeit. Bernhardus machet sich hier lustig und saget: als der Mensch gefallen war, traten vor Gottes Gerichte die zwei Tugenden in Gott: die Gerechtigkeit und die Barmherzigkeit. Die Gerechtigkeit sprach: Gestrenger, eifriger, zorniger, gerechter Gott, du hast gesaget: „Rühret diese Frucht nicht an, daß ihr nicht sterbet; welches Tages ihr davon esset, sollt ihr des Todes sterben." Nun ist dein unwandelbarer Wille übertreten, darum laß den Menschen des ewigen Todes sterben; das erfordert deine Gerechtigkeit, denn du, ewiger Gott, bist verachtet worden, die Strafe muß auch ewig sein, du bist ein unwandelbarer Gott, darum muß es bei deinem ernsten Willen bleiben: gieß aus deinen Zorn über dies böse vergessene Volk! Aber die Barmherzigkeit wehklaget und spricht: ach Gott, mitten in deinem Zorn gedenke an deine grundlose Barmherzigkeit; du bist nicht allein ein gerechter Gott, sondern auch ein gnädiger Gott, voller Güte und Barmherzigkeit: Gnade, Herr! und laß deine edle Creatur nicht so jämmerlich verderben! Da spricht der Herr Jesus das Urtheil: Es sterbe ein Gerechter für das ungerechte Volk, so wird der Barmherzigkeit Genüge geschehen, und der Gerechtigkeit auch nichts vergeben. Da reisen die zwei Tugenden aus und suchen einen Gerechten, der dies ins Werk setze; sie kommen zu den heiligen Engeln: Seid ihr gerecht? Die sagen: O nein, wir bestehen nicht vor Gottes gestrengem Gerichte. Sie gehen weiter: Sonn und Mond, ihr lieben Sternlein, seid ihr gerecht? Ihr Bäume und Bäumlein, seid ihr gerecht? Da ist in der ganzen Welt kein Gerechter zu finden; sie kommen traurig wieder, und sprechen: Liebster Herr Jesu, du hast den Rath gegeben, du wollst auch die That vollbringen, denn du allein bist gerecht. Da verwilligt sich der Herr Jesus, den Menschen durch seinen Tod zu helfen. Also wird die Gerechtigkeit Gottes gestillet, denn der Herr Jesus trägt die verdienete Strafe. Der Barmherzigkeit wird auch nichts versaget, denn dem armen Menschen wird aus seinem Elend geholfen.

Diesen gnädigen Willen kündiget allhier der Herr Jesus deutlich dem armen Adam und der betrübten Eva an und wird also der erste, beste und lieblichste Evangelische Trost-Prediger. Also saget auch der Herr Je-

sus selbst, im 61. Capitel Esaiä, v. 1. 2: „Der Herr hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden; zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Oeffnung; zu predigen ein gnädiges Jahr des Herrn, und einen Tag der Rache unsers Gottes; zu trösten alle Traurigen, rc." Diese Worte zieht der Herr Jesus deutlich auf sich in seiner ersten Predigt, gethan im Vaterlande Nazareth, da er erzogen war, Luc. 4. cap. v. 18.

Und von diesem tröstlichen Werk Christi saget Joh. am 1. v. 18: „Der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schooß ist, hats uns verkündiget." Und Joh. am 8. v. 25. saget Jesus: „Ich bin, der von Anfang mit euch geredet hat," das ist, die Person, die von Anfang der Welt mit den Patriarchen tröstlich geredet, und ihnen in ihrem Kummer zugesprochen hat: Gleich wie der Herr Jesus droben das Wort führte, bei dem Werk der Schöpfung, nach dem ersten Artikel des Glaubens, also führt er auch hier das Wort bei der Erlösung, im andern Artikel des Glaubens. Darum saget die Chaldäische Bibel: „Sie haben gehöret die Stimme des Worts Gottes, unsers Herrn." Deßwegen soll alle Welt diesen Trostprediger hören und lieben, wie Moses n seinem 5. Buch am 18. v. 15. redet, und Gott der Vater selbst, Matth. 17. v. 5.

Ach, mein Herr Jesu, du bist ja der erste und lieblichste Trost-Prediger, und bleibst auch der schönste, edelste Tröster aller gottseligen Herzen bis an das Ende der Welt: ich bitte, du wollest dein Amt günstiglich auch bei mir in allen Nöthen beweisen! Allein zu dir, Herr Jesu Christ, mein Hoffnung steht auf Erden; ich weiß, daß du mein Tröster bist, kein Trost mag mir sonst werden. Von Anbeginn ist nichts erkorn, auf Erden war kein Mensch geborn, der mir aus Nöthen helfen kann; ich ruf dich an, zu dem ich all mein Vertrauen han, rc. Daher gehöret der ganze Gesang.

Wenn dir nun mancherlei vergebener Trost und Menschentand wird eingebläuet, so sage du bald: Jesus Christus ist der beste Trost in allen Aengsten, der war der älteste Tröster, bei Ihm will ich auch bleiben; das Alte ist gut zu halten, der alte Gott und der alte Trost thun immer das Beste, das andere will nicht haften, das Herz kann sich außer Christi Trost nicht zufrieden geben: Neu Brod, Neu Calender, Neues vom Jahr nehme ich immer mit; der alte Gott und der alte Trost ist immer der beste.

D. Creutzenach hatte viel Messen gelesen, viel gefastet, auch ein Haus gebauet für unzüchtige Leute, die ihre Sünde erkannten, daß sie darin ge-

speiset würden und Armuthshalben nicht Schande und Sünde treiben möchten. Da er nun sterben soll, denket er an ein gutes Werk nach dem andern, und wollte sich damit trösten, aber es wollte nichts helfen. Endlich spricht er: ei, will denn nichts helfen, so helfe mir das: Erbarm dich mein, o Herre Gott, um deines liebsten Sohnes Jesu Christi willen! Da gab sich bald das Herz zufrieden.

Ein Mönch tröstet eine vornehme Frau mit der Fürbitte und grauen Mantel Mariä und mit den Seelmessen nach ihrem Tode, rc. Als er weg kömmt, tritt hinzu ein feiner junger Gesell, der Kinder Lehrmeister, der hernach ein großer Prediger worden, und singet von Jesu Christi Leiden, Blut, Sterben, Verdienst. Da saget die fromme Frau: das giebt Saft und Trost, das vorige wollte nicht ins Herze.

Deßwegen wollte auch Kaiser Maximilian II. Anno 1576 d. 12. Oct. in seiner Todesangst den Bischof von Neapolis, D. Lambertum Gruterum, nicht vor sich lassen, er sagte ihm denn zu, daß er von nichts anders wollte sagen als von Christi Verdienst und ängstlichem Blut-Schweiß und bitterm Tode. Der Bischof redete artig, zierlich und tröstlich von den Wohlthaten des Herrn Jesu, und fragte endlich: ob Ihre Kaiserl. Majestät in solchem Glauben und Trost wollte sterben? Da spricht der fromme Kaiser: Non aliter faciam, ich will ihm nichts anders thun, und fuhr also säuberlich ins ewige Leben. Herzallerliebster Herr Jesu, die Erfahrung giebt es, daß du der beste Tröster bist, der Trost von deinen Wohlthaten ist der gewisseste, der dauerhaftigste, beständigste, der kann mich trösten in allen Nöthen: ach, verlaß mich nicht! Hast du doch Adam und Eva in ihrem Elend unerbeten besucht und getröstet; ich bitte dich um deinen Trost von Grund meines Herzens, darum wirst du mich ja auch nicht verlassen; kannst du unerbeten so tröstlich reden, was wirst du auf mein geweintes Gebet thun? Ich habe auch gesündiget wie Adam und Eva; ich habe auch deinen Zorn verdienet: ach komm in Gnaden, du alter, tröstlicher Evangelii-Prediger, absolvire mich von meinen Sünden, sage mir von deinen tröstlichen Wohlthaten, daß ich nicht verzage, sondern durch deinen Trost aufgerichtet, fröhlich bete, christlich lebe, und in solchem deinem Seelen-Trost selig werde! Amen, Herr Jesu, Amen.

XXII. Jesus, des Weibes Samen, soll der Schlange den Kopf zertreten. Das erste Evangelium, das hell und klar von Jesu Christi Verdienst berichtet.

1. Buch Mos. am 3. Kapitel.

Gott verurtheilet und verdammet den Teufel, welcher sich in eine Schlange verlarvet hat. Adam aber und Eva absolviret er auf Christi, des Schlangentreters, Fürbitte und erläßt ihnen die ewige Strafe, die sie mit ihren Sünden verdient hatten und verwandelt sie aus Gnaden in eine zeitliche und erträgliche Strafe. Das Wort redet allhier abermal Jesus Christus, darum wollen wir ihn mit Andacht hören, und nur dies mit Fleiß betrachten, was er selbst allhier von seiner Person, Amt und Wohlthaten zeuget.

Bisher haben wir den Herrn Jesum in mancherlei schönen Geheimnissen, Bildern und Figuren beschauet; jetzt finden wir ihn deutlich genannt, in hellen, klaren, Jedermann bekannten Worten.

„Die Nacht ist vergangen, der Tag ist herbeigekommen." Wir haben bisher nur Stern-Licht gehabt, das ist doch auch lieblich und tröstlich gewesen, aber nun scheinet die helle Sonne, nun finden wir den Herrn Jesum im hellen Mittags-Licht, in seinen eigenen Worten, da er zur Schlange sagt: „Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen."

Hier bezeuget Jesus hell und klar, daß er werde ewige Feindschaft haben und halten wider den bösen Geist und daß er werde einen ritterlichen Kampf mit ihm thun, eine männliche Schlacht halten, und kräftiglich siegen; den Teufel und allen seinen Anhang überwinden und das Feld behalten. Aber es werde ihm viel Blut kosten, er werde darüber den Tod müssen leiden; und dennoch als ein Siegesfürst hindurchbrechen, und alles wieder zurecht bringen, was durch die Sünde war verderbet worden. Jesus saget nicht von der Eva, oder von Maria, daß sie werden der Schlange den Kopf zertreten; sondern er schreibet dies große Werk deutlich dem Weibessamen, dem Messias, zu, wie im Ebräischen Text, sowie im Teutschen, klärlich zu sehen. Ja, was noch mehr ist, erzwinget es das Wort: HU, „derselbige", daß er werde eine Mannsperson sein, nicht ein Weibesbild, welcher allen Streit werde richtig machen. Deßwegen auch der Herr Jesus mit diesem Namen HU, „derselbige," deutlich unter seinen Ehrentiteln pranget, wenn er sich selbst nennet, wie im Ebräischen Text, Esa. 41. 42. 43.

deutlich zu sehen, und im 24. Psalm siehet man desgleichen: „Machet die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe! Wer ist derselbe (HU) König der Ehren? Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr mächtig im Streit. Machet die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe! Wer ist derselbe (HU) König der Ehren? Es ist der Herr Zebaoth, Er ist der König der Ehren." Das ist ja deutlich von dem Herrn Jesu, dem großmächtigen Michael, der Gott gleich ist, welcher ritterlich wider den Drachen gestritten und wider die Feinde unserer Seligkeit Ehre eingelegt hat, zu verstehen.

Mein allerliebster Herr Jesu! Ja, Du bist „derselbige", der uns von der Gewalt des Teufels, Todes und der Höllen erlöset hat; dir allein sei Lob dafür gesaget, wir wollen Niemand anders die Ehre geben als dir allein!

Weiter beschreibet der Herr Jesus seine Person, Amt und Wohlthaten sehr artig, rund, kurz und tröstlich. Er nennet sich einen Weibessamen, denn er wird ein natürlicher Mensch werden und alle menschliche Eigenschaften haben, doch rein und ohne alle Sünde sein, er wird nicht wie andere Menschen empfangen werden. Er wird ohne männliche Beiwohnung, durch Kraft, Wirkung und Ueberschattung des heiligen Geistes aus einer Jungfrau geboren werden, ohne alle Makel und Unreinigkeit. Gott solche Geburt ihm bestellt. Maria soll eine verlobte Jungfrau sein, darum wird sie ein Weib genannt; denn das Verlöbniß macht vor Gott ehelich.

Adam war aus Jungfrauenerde, das ist aus solcher Erde, welche noch mit keinem unschuldigen Blut besudelt war, erschaffen, und hatte sich mit ausgestreckten Armen am Holz durch niedliche Speise versündiget: darum sollte der Messias auch ein Jungfrauen-Sohn sein und mit ausgestreckten Armen am Holze des Kreuzes durch bittern Essig und Galltrunk Adams Schuld büßen und bezahlen, saget St. Andreas, der Apostel.

Von einem Weibe aber sollte der Sündentilger billig geboren werden, denn durch ein Weib, vom Teufel geführet, war anfänglich die Sünde und alles Unglück in die Welt gebracht worden. Und hieher siehet Paulus, da er zu den Galatern am 4. Capitel v. 4. schreibet: „Da aber die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe ꝛc."

Weiter soll dieser Weibessamen der Paradiesschlange den Kopf zertreten, das ist, alle Macht, Gewalt und Nachdruck nehmen, denn im Kopf führet die Schlange das Leben; wenn derselbige ganz ist, schadet ihr sonst kein Unglück. Der Herr Jesus soll nicht nur allein ein Stücklein vom Reich des Teufels bezwingen, sondern ihn selber ganz und gar dämpfen,

daß er in Ewigkeit keine Macht an den christgläubigen Herzen finde. Also spricht Johannes in der ersten Epistel am 3. cap. v. 8: „Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre.“ Dieses große Werk kann nun Niemand verrichten, er sei denn wahrhaftiger Gott, er sei denn stärker als der böse Feind und alle Pforten der Hölle, er habe denn göttliche Allmacht und himmlischen Nachdruck; darum mußte der Herr Jesus wahrer, allmächtiger Gott sein.

Endlich weissaget auch der Herr Jesus klärlich von seinem blutigen Leiden und Sterben: die Schlange werde ihm in die Ferse stechen; es werde ihm sein Blut kosten, uns zu helfen. Der Herr Jesus will gleich also sagen: Liebe Eva, es wird dir große Schmerzen bringen, wenn du wirst Kinder gebären; aber meine Schmerzen werden tausendmal größer sein, wenn ich dich und deine Kinder werde sollen auf das neue zum Himmel gebären, damit ihr möget neugeborne Kindlein Gottes werden. Lieber Adam, du wirst viel Kummer und Herzeleid erfahren; aber mein Kummer, darein ich werde gerathen, deinem Kummer abzuhelfen, wird unaussprechlich höher und größer sein. Du wirst müssen schwitzen und arbeiten: Ich, ich werde erst müssen schwitzen, einen blutigen Angstschweiß! „Denn mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden und Mühe in deinen Missethaten.“ Der Acker wird dir Disteln und Dornen tragen; aber mein Herz wird müssen die stachlichen Disteln des Zorns Gottes tragen, mein Haupt wird müssen die spitzige Dornenkrone tragen, damit ich dir von dem Fluch, welcher über deinen Leib und Seele gehen sollte, helfen möge, und die Krone der Gerechtigkeit allen Gläubigen erwerbe. Ich werde mich zu Tode bluten, daß ich deinen Tod hinweg nehme und dir das ewige Leben erwerbe; doch werde ich im Grabe nicht bleiben, sondern alle deine und meine Feinde überwinden, leben und herrschen. Und am jüngsten Tage will ich endlich kommen und der Schlange den Kopf zerknirschen, alle meine und deine Feinde in den Abgrund der Hölle stürzen, dich aus dem Grabe hervor holen, und dich wieder vollkömmlich in deinen Stand setzen und noch höher ehren, als du vor dem Fall bist geehret gewesen. Deß haben sich Adam und Eva getröstet und gefreuet.

An diesem Evangelio hat sich Adam zu Tode geprediget; alle Propheten haben nur Postillen über diesen Text geschrieben, und der Kraft, in diesen Worten verborgen, nachgesonnen; darum saget Petrus, Apostg. 10, 43: „Von diesem Herrn Jesu zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen.“ Wie wird Adam geprediget haben: Liebe Söhne, liebe Töchter: Unserer

deutlich zu sehen, und im 24. Psalm stehet man desgleichen: „Machet die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe! Wer ist derselbe (HU) König der Ehren? Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr mächtig im Streit. Machet die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe! Wer ist derselbe (HU) König der Ehren? Es ist der Herr Zebaoth, Er ist der König der Ehren." Das ist ja deutlich von dem Herrn Jesu, dem großmächtigen Michael, der Gott gleich ist, welcher ritterlich wider den Drachen gestritten und wider die Feinde unserer Seligkeit Ehre eingelegt hat, zu verstehen.

Mein allerliebster Herr Jesu! Ja, Du bist „derselbige", der uns von der Gewalt des Teufels, Todes und der Höllen erlöset hat; dir allein sei Lob dafür gesaget, wir wollen Niemand anders die Ehre geben als dir allein!

Weiter beschreibet der Herr Jesus seine Person, Amt und Wohlthaten sehr artig, rund, kurz und tröstlich. Er nennet sich einen Weibessamen, denn er wird ein natürlicher Mensch werden und alle menschliche Eigenschaften haben, doch rein und ohne alle Sünde sein, er wird nicht wie andere Menschen empfangen werden. Er wird ohne männliche Beiwohnung, durch Kraft, Wirkung und Ueberschattung des heiligen Geistes aus einer Jungfrau geboren werden, ohne alle Makel und Unreinigkeit. Gott solche Geburt ihm bestellt. Maria soll eine verlobte Jungfrau sein, darum wird sie ein Weib genannt; denn das Verlöbniß macht vor Gott ehelich.

Adam war aus Jungfrauenerde, das ist aus solcher Erde, welche noch mit keinem unschuldigen Blut besudelt war, erschaffen, und hatte sich mit ausgestreckten Armen am Holz durch niedliche Speise versündiget: darum sollte der Messias auch ein Jungfrauen-Sohn sein und mit ausgestreckten Armen am Holze des Kreuzes durch bittern Essig und Galltrunk Adams Schuld büßen und bezahlen, saget St. Andreas, der Apostel.

Von einem Weibe aber sollte der Sündentilger billig geboren werden, denn durch ein Weib, vom Teufel geführet, war anfänglich die Sünde und alles Unglück in die Welt gebracht worden. Und hieher siehet Paulus, da er zu den Galatern am 4. Capitel v. 4. schreibet: „Da aber die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe rc."

Weiter soll dieser Weibessamen der Paradiesschlange den Kopf zertreten, das ist, alle Macht, Gewalt und Nachdruck nehmen, denn im Kopf führet die Schlange das Leben; wenn derselbige ganz ist, schadet ihr sonst kein Unglück. Der Herr Jesus soll nicht nur allein ein Stücklein vom Reich des Teufels bezwingen, sondern ihn selber ganz und gar dämpfen,

daß er in Ewigkeit keine Macht an den christgläubigen Herzen finde. Also spricht Johannes in der ersten Epistel am 3. cap. v. 8: „Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre.“ Dieses große Werk kann nun Niemand verrichten, er sei denn wahrhaftiger Gott, er sei denn stärker als der böse Feind und alle Pforten der Hölle, er habe denn göttliche Allmacht und himmlischen Nachdruck; darum mußte der Herr Jesus wahrer, allmächtiger Gott sein.

Endlich weissaget auch der Herr Jesus klärlich von seinem blutigen Leiden und Sterben: die Schlange werde ihm in die Ferse stechen; es werde ihm sein Blut kosten, uns zu helfen. Der Herr Jesus will gleich also sagen: Liebe Eva, es wird dir große Schmerzen bringen, wenn du wirst Kinder gebären; aber meine Schmerzen werden tausendmal größer sein, wenn ich dich und deine Kinder werde sollen auf das neue zum Himmel gebären, damit ihr möget neugeborne Kindlein Gottes werden. Lieber Adam, du wirst viel Kummer und Herzeleid erfahren; aber mein Kummer, darein ich werde gerathen, deinem Kummer abzuhelfen, wird unaussprechlich höher und größer sein. Du wirst müssen schwitzen und arbeiten: Ich, ich werde erst müssen schwitzen, einen blutigen Angstschweiß! „Denn mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden und Mühe in deinen Missethaten.“ Der Acker wird dir Disteln und Dornen tragen; aber mein Herz wird müssen die stachlichen Disteln des Zorns Gottes tragen, mein Haupt wird müssen die spitzige Dornenkrone tragen, damit ich dir von dem Fluch, welcher über deinen Leib und Seele gehen sollte, helfen möge, und die Krone der Gerechtigkeit allen Gläubigen erwerbe. Ich werde mich zu Tode bluten, daß ich deinen Tod hinweg nehme und dir das ewige Leben erwerbe; doch werde ich im Grabe nicht bleiben, sondern alle deine und meine Feinde überwinden, leben und herrschen. Und am jüngsten Tage will ich endlich kommen und der Schlange den Kopf zerknirschen, alle meine und deine Feinde in den Abgrund der Hölle stürzen, dich aus dem Grabe hervor holen, und dich wieder vollkömmlich in deinen Stand setzen und noch höher ehren, als du vor dem Fall bist geehret gewesen. Deß haben sich Adam und Eva getröstet und gefreuet.

An diesem Evangelio hat sich Adam zu Tode geprediget; alle Propheten haben nur Postillen über diesen Text geschrieben, und der Kraft, in diesen Worten verborgen, nachgesonnen; darum saget Petrus, Apostg. 10, 43: „Von diesem Herrn Jesu zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen.“ Wie wird Adam geprediget haben: Liebe Söhne, liebe Töchter: Unserer

Sünden halben müßten wir ewig verderben, denn die Schlange hat uns betrogen. Aber um des Weibes Samen, des versprochenen Messiä, willen wird uns von Sünden und allem Unglück geholfen werden; ich habe die Zusage im Paradies gehört, deß tröste ich mich, in diesem Trost will ich leben und sterben. Dies ist meine Confession von dem Messias: Er ist wahrer Gott und Mensch, er ist mächtiger als der Teufel, er wird durch seinen blutigen Tod alles wieder gut machen, was durch meine Sünde und des Teufels List ist böse geworden. Dies soll mein Testament und letzter Wille sein. Ich bescheide euch den wahren Glauben an den versprochenen Schlangentreter, Sündentilger und Erlöser, Jesum Christum, daß ihr durch ihn möget selig werden.

Adam hatte in seinem Gebet gesagt: Ach himmlischer Vater, sei mir gnädig, verzeihe mir meine Sünde, erhöre mein Seufzen und hilf um des verheißenen Weibes-Samens willen, welcher sein Blut an mich wird wagen, der Schlange den Kopf zertreten.

Wenn Eva in Kindesnöthen gelegen hat, wird sie gesagt haben: Die Schmerzen habe ich mit meiner Sünde verdient, aber ich will sie geduldig tragen; Herr, himmlischer Vater, behüte mich nur vor den ewigen Schmerzen, um des zugesagten Schlangentreters willen, welcher gar viel größere Schmerzen wird um meiner Sünden willen erdulden, als ich in meinen Kindesnöthen erfahre.

Also hat Adam bei seinem Kummer, Arbeit und Schweiß keinmal des Herrn Jesu, des Heilandes der Welt, vergessen, sondern gesagt: Ach, welch ein Elend und Jammer folget auf die Sünde! Nun wohlan, es wird alles besser werden, der versprochene Messias wird durch seinen Kummer, durch seine blutsaure Arbeit, durch seinen Angstschweiß alles hinweg nehmen, und mich sammt allen meinen gläubigen Kindern in den Stand bringen, in welchem ich vor dem Fall gelebt habe.

Dieses ist der alte christliche katholische Glaube, welcher von Anfang der Welt allen seligen Kindern Gottes ist bekannt gewesen. Durch diese rechte Erkenntniß und Bekenntniß des Weibes-Samens Jesu Christi sind alle selig geworden. Darum sagen die Apostel deutlich auf dem ersten Concilio, Apostg. 15, 11: „Wir glauben durch die Gnade des Herrn Jesu Christi selig zu werden, gleicherweise wie auch sie, (unsere Väter im alten Testament)."

Darum saget der Herr Lutherus, Anno 1528, da er diese Worte erkläret, sehr fein: Die Zeit macht keinen Unterschied des Glaubens, der Glaube ist einerlei von Anfang der Welt bis aufs Ende. Ach, Herr Jesu,

ich danke dir, daß du mich auch zu dem rechten alten katholischen christlichen Glauben gefördert und gebracht hast; hilf, daß ich darin beständig verharre, Gut und Blut dabei zusetze, und ewig dadurch selig werde!

Diese Erkenntniß von Jesu Christi Person, Amt und Wohlthaten ist der einige gewisse Grund, darauf die Kirche und Gemeine der Kinder Gottes erbauet ist. „Denn es ist in keinem andern Heil, es ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden," Apostg. 4, 12. „Und einen andern Grund kann zwar Niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus," 1 Cor. 3, 11.

Derhalben, wo man nicht recht lehret von Christi Person, Amt und Wohlthaten; wo man nicht deutlich bekennet, daß Jesus, Gott und Mensch, allein unser Seligmacher sei: da sollst du die christliche Kirche und Kinder Gottes nicht suchen.

Herr Jesu Christ, ich danke dir von Grund meines Herzens, daß du mich auch hast; lassen ein Gliedmaß werden der rechten evangelischen Kirche, welche steif und fest hält über dem alten und ersten Evangelio, das du selber im Paradies geprediget hast; ich weiß, die Pforten der Hölle sollen uns nicht überwältigen, weil wir unser Herz und Vertrauen auf dich setzen!

Herr Jesu Christ, ich erkenne und bekenne, daß du wahrhaftig Mensch geworden bist, ja, ich halte dies für meine größte Ehre und Vorzug vor allen Engeln und andern Creaturen; du bist ein reiner Jungfrauen-Sohn, ohne Sünde vom heiligen Geist empfangen; denn wer andere rein machen soll, der muß selbst nicht besudelt sein. Du bist viel stärker als der böse Geist; du kannst und willst der Paradiesschlange den Machtkopf zertreten, du bist allmächtig und unüberwindlich. Denn du bist nicht ein bloßer Mensch, sondern auch wahrhaftiger Gott: das ist mein Trost, ja, das ist mein höchster Trotz wider alle meine Feinde. Du hast deine unzerbrochenen Beine am Kreuze zur Erde und gegen die Hölle zugestreckt, anzuzeigen, daß du eben dazu am Kreuze seiest erhöhet worden, daß du durch deinen blutigen Tod der Paradiesschlange wollest auf den Kopf treten, meine Sünde, auf Erden begangen, tilgen, und die Gewalt der Hölle dämpfen, und mir die verlorne Unschuld, Gottes Gnade und die ewige Seligkeit erwerben. Du bist derselbige Mann, von welchem Adam und Eva im Paradies gehört haben; du hast ein unerschrocknes frisches Mannesherz wider alle Feinde. Du lässest dich in die Ferse stechen, das ist, du wagest dein theures Blut daran, daß uns geholfen werde. Ach wie schrecklich, groß, greulich und unerträglich muß die Last meiner Sünden sein, weil sie auf

keine andere Weise hat können gebüßt werden! Mein Herr Jesu, ich sage dir hinwieder zu: dir zu Ehren will ich auch mein Blut vergießen; gieb mir nur zum Wollen das Vollbringen.

Zu Freiberg ist ein Mann in große Anfechtung gerathen; da kommt der Teufel als ein großer mächtiger Prälat zu ihm und bringt einen langen Zettel, Feder, Tinte und Schreibzeug, und saget: Harr, ich muß deine Sünde aufschreiben; wie willst du nun vor Gott bestehen? Der kranke betrübte Mann entsetzt sich, doch besinnt er sich wieder und sagt: Wohlan, soll es und muß es geschrieben sein, so schreib immer fort; mache aber oben an diese Ueberschrift: „Des Weibes Samen soll der Schlange den Kopf zertreten.“ Da solches der Teufel hörte, verschwand er, und ließ einen häßlichen Gestank hinter sich, weil er sich sonst nicht rächen konnte. Also thue ein jedes fromme christgläubige Herz. Wird dir bange in Betrachtung deiner Sünden, so ergreif mit fröhlichem Glauben dieses schöne Evangelium, in welchem Adam und Eva und alle fromme Herzen von Sünden losgesprochen, und an den Schlangentreter und Sündentilger, Jesum Christum, gewiesen werden; so wird alle Angst vergehen.

Ach Gott heiliger Geist, dein eigenes Amt ist, Jesum in unsern Herzen verklären. Ach, verkläre in meinem Herzen den großen Liebhaber meiner Seligkeit, Jesum Christum, durch Erinnerung dieses tröstlichen Evangelii; daß ich ja nimmermehr in Sünden verzage, sondern mich mit wahrem Glauben, nach Adams und der Eva Exempel, der Wohlthaten Jesu Christi freuen möge, und in solcher seligen Freude getrost bete, mein Kreuz geduldig trage, Anfechtung und den Tod selbst überwinde, und die Krone der Ehren, allen denen, so den Schlangentreter mit Glauben fassen, bereitet, ererben möge! Amen.

Ueberdies merke auch, liebes Herz, wie der Herr Jesus weissaget von dem Glück und blutigen Zustand seiner Christenheit: „Die Schlange wird ihn in die Ferse stechen.“ Das ist: der Teufel wird den Messias in seinen Gliedmaßen reißen, fromme Christen necken, plagen und ängsten. Dies muß der fromme Abel bald erfahren; er bekennt auch den Herrn Jesum, bald kostet es ihm seinen Hals, Blut, Leib und Leben. Also wird es wohl gehen und bleiben bis an das Ende der Welt [1]).

Ach, mein Herr Jesu, wie sticht und ficht jetzt der böse Geist um sich durch Ketzer und Tyrannen! Ist doch keine geplagtere Kreatur in der Welt

---

1) *Sanguine fundata est Ecclesia, sanguine coepit,*
Sanguine succrevit, sanguine finis erit.

als ein frommer Christ, der dir gedenkt treulich und aufrichtig zu dienen. Ach, verleihe Geduld und Beständigkeit, dir durch Blut, Noth und Tod, durch Jammer, Hunger, Kummer und Elend bis an das Ende treu zu bleiben und dich nicht allein mit Worten, sondern auch, wenn es die Noth erfordert, mit Leib und Leben, mit Gut und allen Blutstropfen zu bekennen, damit du uns wieder bekennen mögest vor deinem himmlischen Vater; auf daß wir also, als deine Engel und Gesellschaft, den alten Drachen überwinden, durch dein Blut und das Wort unsers Zeugnisses, und das Leben nicht lieben bis an den Tod; wie in dem 12. cap. der Offenbarung Johannis wird gesagt. Endlich verleihe, daß wir mit Freuden unsere Häupter empor heben mögen, wenn du am jüngsten Tage kommen wirst, des Teufels Reich ganz und gar zu stürzen, und der Paradiesschlange den Kopf zu zermalmen; daß wir sämmtlich mit dir zur ewigen Freude einziehen mögen!

XXIII. Jesus bringet alles wieder zurecht, was Adam und Eva durch den Fall verderbet haben.

1. Buch Mose 3. Luc. 1.

Ich muß hier kürzlich die Historie, wie der Engel Gabriel Maria die Botschaft bringt, daß sie soll des Herrn Jesu Christi Mutter sein, aus dem 1. cap. des Evangelisten Lucä, v. 31. 32, mit dieser Historie von dem Fall Adams und Eva vergleichen. Denn alle Umstände derselben Geschichte zeigen, weisen und deuten klärlich an, daß durch den Herrn Jesum alles, was Adam und Eva allhier verderbt hatten, soll gebessert und wieder zurecht gebracht werden.

Allhier wird Adam und Eva von dem bösen Geist verführt, bald am Anfang des neuen Jahres der ersten Welt, bald am sechsten Tage in der ersten Woche, um Vesperzeit, kommt der Herr Jesus, und sagt ihnen zu, daß er ihnen will von der Gewalt des Teufels helfen. Also auch dort, bald mit angehendem Frühling des Neuen Testaments, den 25. März, wie die alten Kirchenlehrer meinen, am sechsten Monden, nachdem Johannes der Täufer unter dem züchtigen Herzen Elisabeths empfangen war, wird die Empfängniß des Herrn Jesu, welcher wider Adams Fall helfen soll, angekündigt, und um Vesperzeit hört Maria die Botschaft, daß sie soll des Messias Mutter werden, eben an demselben Tage, da Adam vor 3969 Jahren ge-

fallen war. Denn alles, was allhier böse geworden, das soll durch dem Herrn Jesum wieder gut werden.

Der Mensch war vor dem Fall Gottes liebste Kreatur; das Bild Gottes leuchtete und funkelte in ihm. Das ist, des Menschen Verstand kannte Gott, des Menschen Herz liebte Gott, der Wille diente Gott; im Verstande war ein helles Licht, im Herzen ein freudiger Glaube, im Willen ein schöner Gehorsam. Der Verstand wußte, was er wissen sollte von Gott, das Herz traute Gott und brannte mit herzlicher Liebe gegen Gott, der Wille ehrte Gott; im Verstande war Weisheit, im Herzen Gerechtigkeit, im Willen eine hurtige Rüstigkeit zu allem Guten. Und in solchem Zustande sollte der Mensch ewig gesund sein und leben. Aber nachdem der Mensch gesündigt hatte, wird alles umgekehrt. Gott wird dem Menschen gram und feind, er zürnt wider das menschliche Geschlecht, der Mensch verliert alles, was schön in ihm gewesen war, das edle Ebenbild Gottes wird in ihm verdunkelt; der Verstand weiß nichts mehr von Gott, das Herz glaubt nichts, der Wille thut nichts, was Gott gefällt; im Verstand ist dicke Finsterniß, im Herzen ein greuliches Mißtrauen, im Willen Sünde, Schande. Der Verstand kennt Gott nicht, das Herz traut Gott nicht, der Wille ehret und dienet Gott nicht, und endlich soll der Mensch des Todes sterben, das ist, Todesangst ewig fühlen, und doch nimmermehr solcher Angst los werden; sterben, und doch nimmermehr ersterben. Nun läßt der Herr Jesus mit hohem Fleiß eben um die Zeit des Jahres, des Tages, und eben um die Stunde, da Adam und Eva gefallen waren, seine Empfängniß ankündigen, damit alle Welt wüßte, daß er alles wollte wieder zurecht bringen.

Habe Dank, Herr Jesu Christ; durch dich wird alles richtig, gut und löblich gemacht, was durch Adams Fall war verdorben. Nachdem du dich unser in Gnaden angenommen, wird uns dein himmlischer Vater wieder herzlich, gnädig und günstig. Das Bild Gottes wird wieder in uns erneuert; unser Verstand kennt nun das treue Vaterherz Gottes im Himmel, unser Herz freut sich desselben höchlich, unser Wille gebeut allen Gliedmaßen, daß sie Gott dafür sollen danken. Unser Verstand hat ein helles Licht, unser Herz hat einen schönen Glauben, unser Wille ist mit viel guten Werken geziert; kurz zu reden, wir werden ganz neue Menschen durch dein heiliges Evangelium und mitwirkende Kraft des heiligen Geistes. Gleichwie sich der Wind hören und fühlen läßt, also brauset und sauset auch der heilige Pfingstwind, durch das Evangelium, unsere Ohren an und läßt uns von seinem Verdienst hören; daneben läßt er auch durch sein tröstliches Anwehen unsere Herzen fühlen und merken, daß dieses die rechte himmlische

Wahrheit sei und wirket kräftiglich, daß wir dieses mit unserm Verstande in das Herz schließen, und williglich bei diesem Trost uns lassen wohl sein; also werden wir verneuert, geändert und wiedergeboren, also wird das Bild Gottes in uns wieder aufgefrischet, und in solchem neuen Schmuck sollen wir ewig leben und selig werden.

Allhier, da Adam und Eva sündigen, kommt ein böser Engel aus eignem Frevel, Durst und Muthwillen und betrügt Eva; dort aber kommt ein heiliger Engel von Gott ausgesandt und erfreuet Maria. Denn was allhier unrichtig angefangen und höckericht ausgegangen war, das soll durch Christi Werke, die richtig und ordentlicher Weise angefangen werden, glücklich fortgehen und meisterlich gerathen. Der Engel Gabriel, welcher von Gottes Kraft den Namen führt, muß in dieser Botschaft Diener und Legat sein, denn Maria soll den Herrn zur Welt bringen, welchen Esaias Kraft genannt hat, im 9. cap. v. 6. Derselbe soll in großer Kraft uns aus der Gewalt des bösen Geistes erlösen und kräftiglich Wunder bei uns thun in allen Nöthen. Ein Engel muß diese Werbung an Maria bringen, denn der Engel mit dem bloßen hauenden Schwerdt (im 1. Buch Mos. 3) soll nicht mehr das Paradies verbieten. Das Paradies, ja, der Himmel und das Herz Gottes soll uns offen stehen, die Engel sollen wiederum unsere guten Freunde werden und sich gerne zu uns gesellen, ja, sie sollen unsere bestellten Leibdiener sein, weil sich Jesus Christus mit uns befreundet; das mag eine Ehre sein!

Allhier kommt der böse Geist zu den Kindern Gottes in das Paradies, da alles grünete und blühte, da der Baum des Lebens war, welcher die Menschen sollte bei ewiger Gesundheit erhalten: aber dort kommt ein guter Geist in das Jüdische Land, da Gottes Volk wohnete, da vor Zeiten das Paradies hatte gestanden, gen Nazareth, das heißt Grünzweig. Denn da der rechte grüne Baum des Lebens, welcher uns ewige Gesundheit und Leben geben sollte, wird gepflanzet mitten im Paradies, das ist, unter das keusche Herz der züchtigen Jungfrau Maria, wie unsere lieben Vorfahren geredet haben. Das rechte himmlische Paradiesblümlein, aus der verwelkten Wurzel Jesse, fänget an zu grünen, unser Hoherpriester Jesus, durch den priesterlichen Stab Aarons, welcher auch ausschlug und grünte, bedeutet, wird empfangen: Herr Jesu, ich will dich, den rechten Baum des Lebens, mitten in das Paradies meines Herzens pflanzen, daß du in mir und ich in dir grüne und lebe in Ewigkeit.

Eva, die erste Sünderin, wird allhier mit Namen von Mose genannt, zum Zeugniß, daß ihr Name billig sollte im Todtenbuch und schwarzen Re-

gister angeschrieben werden mit allen ihren Kindern: Maria aber, welche den Sündentilger Jesum soll unter ihrem Herzen tragen, die wird auch mit Namen im Evangelio angeschrieben, zum Zeugniß, daß unsere Namen sollen aus dem Todtenbuch ausgelöscht, und mit Christi Blut in das Buch des Lebens, in die Hand Gottes, ja, in das Herz Gottes, in den Himmel angeschrieben werden.

Allhier betrügt der Teufel zuerst ein Weibsbild; dort aber wird auch wiederum zuerst ein Weibsbild mit der Botschaft von dem Messias erfreuet, denn alles, was durch des Weibes Sünde verderbet war, das soll durch diesen Herrn, von Maria geboren, wieder geheilet werden, und das weibliche Geschlecht, welches durch den Teufel allhier verunehret war, soll wiederum in Mariä Person zu vollen Ehren erhoben werden.

Eva, die erste Sünderin, war noch eine Jungfrau, sie war kaum etliche Stunden alt, sie war in der Blüthe ihres Alters: also mußte auch des Herrn Jesu Mutter eine Jungfrau sein. Denn wir sollen durch den Herrn Jesum, von einer Jungfrau rein geboren, reine, jungfräuliche Herzen bekommen; wie denn von den gläubigen Christen gesaget wird, in der Offenbarung Johannis 14, 4: „Sie sind Jungfrauen, und folgen dem Lamme nach.“ Ach, mein Herr Jesu, gieb mir ein keusches, züchtiges, jungfräuliches Herz, ziere mich mit christlicher Schamhaftigkeit, begabe mich mit tugendhaftigen Sitten, verleihe, daß ich das Jungfraukränzlein meines Christennamens mit Ehren trage, mich vor der Schminke aller Heuchelei in meinem Gottesdienst hüte, daß ich dieses allezeit sorge, was dich angeht, in meinem Kreuze einen verschleierten, verschwiegenen Mund habe, und nicht ungeduldig wider dich murre und dich in allen Nöthen als meinen Bräutigam anblicke, endlich mit einem subtilen, verklärten, hellen Jungfraustimmlein dich im Himmel ansingen möge!

Eva ist eine neue Braut; sie ist dem ersten Bauer in der Welt zur Ehe versprochen, denn Adam sollte das Paradies bauen: Maria ist auch eine Braut, sie ist einem künstlichen Baumeister, Joseph, verlobet, denn sie soll den Baumeister Himmels und der Erden, von welchem wir oft oben gesagt haben, zur Welt bringen. Herr Jesu, du hast uns viel Wohnungen im Himmel gebauet, hilf, daß wir sie mit Freuden mögen besitzen!

Im Paradies hebt der Teufel zuerst an zu reden, er grüßet aber nicht, denn das Herz war tückisch, listig, hämisch und böse. Bei Maria hebet der Engel auch erstlich an zu reden, aber er grüßet freundlich und holdselig, denn das Herz ist gut. Engelherz ist gut um des Herrn Jesu Christi willen gegen Maria und alle gläubigen Menschen: aber Jesu Christi

Herz gar viel besser. Gruß kommt von Höfe: Herr Jesu, du hebest auch an uns Liebe anzutragen, du stellest dich freundlich gegen uns, als wärest du unsers gleichen, du willst uns auch grüßen und freundlich zusprechen in allen unsern Nöthen. Maria soll nicht allein eine „Holdselige" genannt werden, sondern wir allzumal, die wir an dich gläuben, sollen in deiner Huld, Liebe, Treue und Gunst schweben.

Allhier hat der Teufel Gott im Munde, aber Galle im Herzen. Aber dort hat der Engel Gott im Munde und im Herzen; in Gottes Nam', geht unser ewiges Glück an.

Allhier macht der Teufel Eva das Wort Gottes verdächtig: aber dort macht der Engel Maria gewiß, wie es Gott mit ihrem Herzen meine und spricht: „Der Herr ist mit dir." Denn nachdem der Herr Jesus unser Immanuel geworden, will Gott mit uns und bei uns sein, und wir sollen in ihm und bei ihm bleiben in Ewigkeit. Darum mögen wir mit Freuden sagen aus dem Propheten Esaia, am 8. cap.: „Seid böse, ihr Völker, und gebet doch die Flucht. Höret ihr es, die ihr in fernen Landen seid: Rüstet euch, und gebet doch die Flucht. Beschließet einen Rath, und werde nichts daraus. Beredet euch, und es bestehe nicht; denn hier ist Immanuel."

Allhier ist Eva in keiner Furcht, sie besinnet sich nicht einmal, in was für Gefahr sie stehet: aber dort erschrickt Maria und sinnet nach, was dies solle bedeuten. Denn nachdem der Herr Jesus unser Bruder wird, sollen wir zu einer seligen Erkenntniß unsrer selbst und unsers Heils kommen. Wir sollen forthin erschrecken vor unsern Sünden und vor Gottes Zorn, und dennoch in solcher Angst nicht verzagen, sondern der Barmherzigkeit Gottes, durch Christum erworben, im Glauben nachsinnen.

Allhier spricht Adam: „Ich hörte deine Stimme im Garten und fürchtete mich," aber dort hört Maria ein ander Wort: „Fürchte dich nicht, Maria." Denn durch des Herrn Jesu Verdienst soll alle Furcht des bösen Gewissens aufhören. In Summa, wir sollen im Herzen fühlen, daß wir Gnade haben gefunden bei Gott.

Eva hat ihre schöne Verwunderung über erdichtete Herrlichkeit, dazu sie würde kommen, denn sie dachte, sie würde Gott gleich werden, und sie schauet an, daß von dem Baume gut zu essen wäre und lieblich anzusehen und ein lustiger Baum wäre: Aber dort hat Maria ihre schöne Verwunderung über die Gnade Gottes: „Welch ein Gruß ist das?" Das ist zu viel auf mich; bei Eva ist Hoffart, bei Maria ist Demuth. Denn der Herr Jesus soll uns so viel erwerben, daß wir uns ewig sollen darüber zu verwundern haben und sagen: Jesus ist uns zu Trost empfangen, welch ein

Schatz ist das! Uns zu gut geboren, welch eine Gnade ist das! Er hat um unsertwillen gelitten, welch eine Seligkeit ist das! Also sollen wir gehen durch alle Wohlthaten Jesu Christi und uns darüber verwundern, hier zeitlich und dort in Ewigkeit.

Hier lügt der Teufel Plätze, man möchte Pferde darauf bereiten; er spricht: „Ihr werdet mit nichten des Todes sterben." Bernhardus spricht: „O du Schalk, wo ist dein mit nichten? Siehe, wir sterben alle." [1]) Aber dort redet der Engel lauter Wahrheit. „Du wirst schwanger werden": dies geschieht. „Du wirst einen Sohn gebären;" dies wird wahr. Er soll „Jesus" heißen; dies wird erfüllet, denn wir sollen durch den Herrn Jesum aus der Gewalt des Lügners, des Teufels, gerissen, und in die ewige Wahrheit gesetzt werden.

Der Teufel kommt nicht in seiner eignen Gestalt zu der Eva, sondern verlarvt und vermummt sich in eine Schlange, denn er ist ein Täuscher und Betrüger in allen seinen Sachen: der Engel aber kommt dort zu Maria auch ohne Zweifel in Gestalt eines schönen Jünglings, nicht aus betrüglichem Herzen, sondern zu Ehren dem menschlichen Geschlecht, das in Christi Person so hoch geadelt wird. Ueberdies sagt der Engel, daß der Sohn Gottes sich auch nicht in seinem göttlichen Lichte werde der Welt offenbaren, sondern unser Fleisch und Blut annehmen; er werde sich aber nicht in Menschengestalt verlarven, sondern wahrhaftiger Mensch werden, uns zu ewiger Ehre und Trost, daß wir gründlich wissen, merken und verstehen mögen, er kommt nicht, uns zu betrügen, sondern redlich, aufrichtig mit uns zu handeln.

Der Eva bildet der Teufel große Herrlichkeit ein, wie sie würde Gott gleich sein und klug werden; und ist doch nichts dahinter, die Rede hat einen Schalk hinter sich: der Engel aber bildet Maria ein des Herrn Jesu Christi große Herrlichkeit und saget: „Er wird groß seyn," seiner Person, seines Amts, seines Verdienstes und seiner Gaben halben. Danach sagt er, Jesus werde des Allerhöchsten Sohn sein und genannt werden, dies ist unser höchster Trost, daß wir einen solchen unüberwindlichen Schutzherrn haben. Endlich sagt er: Jesus werde ein König sein, er werde zu Jerusalem durchs Evangelium sein Reich anfangen, und ewig regieren, und alle Gläubigen selig machen. Dies ist nicht eine Wolke ohne Wasser, sind nicht verlorne, vergebne Worte, sondern ist lauter klarer, gewisser, grundfester Trost; kein frommes Herz soll sich dies lassen verdächtig machen.

1) O Nequam, Nequam, ubi est tuum Nequaquam? Ecce omnes morimur.

Eva hat ihre betrügliche Gedanken in Sünden; Maria hat ihre heiligen Gedanken über den Werken Gottes, sie spricht: „Wie soll das zugehen?" Also sollen wir unsere Freude nicht mehr in Sünden, sondern in Betrachtungen der Gnadenschätze Gottes haben.

Eva wird schändlich betrogen: aber Maria wird gründlich berichtet. Denn der Engel sagt: „Der heilige Geist wird über dir schweben," dich zum Tempel Gottes machen, und ein Blutströpflein in dir aussondern und heiligen, du wirst durch Ueberschattung und Kraft des Geistes Gottes schwanger werden, aus dir soll der Brunn aller Heiligkeit, Gottes ewiger Sohn, geboren werden, das glaube festiglich: „denn bei Gott ist nichts unmöglich;" und das sei dein gewisses Wahrzeichen: Du wirst erfahren, daß deine Muhme Elisabeth, wider den gemeinen Lauf der Natur, in ihrem hohen Alter schon über das halbe Jahr schwanger ist: also sollen wir forthin auch klaren Bericht haben von unserer Seligkeit, einmal aus hellen, verständlichen Worten von Gottes Gnaden, danach aus gewissen, unbetrüglichen Gnadenzeichen, damit unser Herz an Gottes Barmherzigkeit nimmermehr dürfe zweifeln.

Eva willigt in die Sünde und erzürnt Gott: aber Maria willigt in Gottes Rath und dienet Gott, sie spricht in demüthigem Gehorsam: „Mir geschehe, wie du gesagt hast." Denn nachdem der Herr Jesus sich unser hat angenommen, sollen wir den heiligen Geist bekommen, welcher unsere Herzen neige und antreibe, daß wir Lust gewinnen, dem Willen Gottes rüstig und geschwinde zu gehorchen.

Nachdem Eva in die Sünde willigt, folget lauter Jammer und Unglück: Adam wird auch verführet, Gott zürnet, sie werden beide vor Gottes Gericht gefordert, sie fliehen vor Gott, sie fürchten sich, sie verkriechen sich, sie werden aus dem Lustgarten gejagt, Abel wird erwürgt, Cain thut nichts Gutes, die Leute siechen, kranken und sterben. Eine Leiche folget nach der andern, die Erde wird verflucht, der Mensch hat Jammer und Elend in allen Winkeln, die Welt wird endlich mit der Sündfluth ersäuft: aber nachdem Maria in Gottes Rath gewilligt hat, folgt lauter Freude und Wonne, die neuen Mähr brechen aus, die frommen Herzen werden erfreut, Elisabeth hört Mariä Gruß und wird drüber zur Prophetin, Johannes unter mütterlichem Herzen hüpfet vor Freuden, Maria singet, Zacharias stimmet sein Benedictus, oder sein „Gelobet sei der Herr," an, Christus wird geboren, die Engel predigen und singen davon, die Weisen aus Morgenland fragen danach, Simeon und Hanna breiten es aus, rc.

Denn durch den Herrn Jesum, vom heiligen Geist empfangen, aus

Maria geboren, soll alles, was durch Adams und Eva Sünde ist böse geworden, wieder gut werden, das bezeugen alle Umstände dieser Historien.

Darum ist es wahr, was der Psalm sagt: „Groß sind die Werke des Herrn, wer ihrer achtet, der siehet eitel Lust daran."

Herr Jesu Christe, ich sage dir Dank für diese Wohlthat. Ach, mache auch in meinem Herzen, in meinen Gedanken, ja, in meinem ganzen Leben, gut und dir wohlgefällig, was durch die Sünde in mir ist verderbet worden! Amen.

XXIV. Jesus kleidet Adam und Eva und alle bußfertigen Herzen mit dem Rock der Gerechtigkeit.

1. Buch Mose 3.

Im Beschluß des dritten Capitels berichtet uns Moses von drei Dingen. Erstlich, daß Adam sein Weib genannt habe Heva, das ist „eine Mutter der Lebendigen." Hier hat zugleich Adam im Geist gehoffet, daß der Herzog des Lebens, Jesus Christus, welcher das Leben, durch die Sünde verloren, sollte wiederbringen, würde geboren werden; entweder von Eva oder ihren Töchtern. Da siehest du, daß Adam dies Wort auch im Herzen gehabt hat, welches St. Paulus redet Philipp. 1: „Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn." Ach, Herr Jesu, du bist der Brunn des Lebens, du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben, du bist die Auferstehung und das Leben: dich will ich in meinem Herzen tragen wie Adam, da er seine Eva eine Mutter des Lebens genannt hat, dich will ich in meinem Todesstündlein mit wahrem Glauben fassen, daß ich durch dich habe das ewige Leben!

Zum andern meldet Moses, daß Gott Adam und Eva mit Fellen gekleidet habe, zum gewissen Zeugniß seiner Freundschaft und Liebe. Zuvor hatte Gott dieser betrübten zwei Personen Ohren mit einem tröstlichen Gnadenwort gefüllet; jetzt füllet er ihre Augen mit einem sichtbaren Gnadenzeichen, damit ihr Herz ja überflüssigen Trost habe. Was Gott zuvor mit klaren Worten hatte gesagt im ersten Evangelio, das wiederholet er allhier mit schönem Bildniß, als wollte er sagen: ein Jungfrauen-Sohn soll durch sein Blut dir von Sünden und Unglück helfen; willst du wissen, wie es wird zugehen, siehe, ich will dir es weisen: dein Heiland wird eben als die-

fes Lamm geschlachtet werden, und mit seinem Verdienst wirst du gekleidet; mit seiner Unschuld wird deine Sünde gedeckt werden.

Also sind die Röcke und Felle Adams und Eva Sacrament und sichtbares Wort gewesen, daraus sie in ihrem Herzen von der Gnade Gottes, in Christo Jesu versprochen, sind überzeugt worden.

Zum dritten hören wir, wie Adam und Eva aus dem Paradies gejagt werden; zum Zeugniß, daß sie mit ihren Sünden verdienet hätten, daß sie Gott ewig von sich verjagte und verwürfe. Aus diesem Unglück und Elend erlöset uns der Herr Jesus durch seine Flucht in Egyptenland, durch seinen Ausgang in die Wüste, durch seine Ausführung zu Jerusalem, erwirbt er uns einen fröhlichen Eingang zum ewigen Leben und ins Paradies der ewigen Freuden, daß wir Macht haben am Holz des Lebens, und kein Schwerdt uns von dem Himmelswege treiben kann, ja, daß nichts Verdammliches an denen ist, die an Christum Jesum glauben.

Merke auch ein Geheimniß der hochgelobten Dreieinigkeit, gemeldet im Wort: „Jehovah, Elohim, sprach: Siehe, Adam ist geworden als unser einer." Adam war nicht Gott gleich geworden, wie ihm die Schlange das Maul aufgesperrt hatte, sondern Gott redet wie ein Vater zu seinem Sohne, wenn ihm der Zorn etwas entfallen ist: Ei, wie fein hast du es ausgerichtet; du wolltest werden wie unser einer: ei, wie fein hast du es getroffen!

Da Adam und Eva sollen gekleidet werden, ist unser Herr Jesus auch geschäftig dabei, denn Moses saget: „Und Gott der Herr (Jehovah, Elohim,) machte Adam und seinem Weibe Röcke;" das ist, derselbe Gott, der da einig ist im Wesen, und doch offenbaret in dreien Personen, nämlich Gott der Vater, Sohn und heiliger Geist, hat die ersten Eltern künstlich mit Fellen gedeckt und gekleidet.

Ach mein holdseliger Herr Jesu, da sehe ich, wie du ein beständiger Menschenfreund bleibest, ja, wie du alle bußfertigen Herzen mit so gar treulicher Liebe und Freundschaft meinest! Sobald Adam und Eva ihre Sünde auf deine Erinnerung erkennen, bereuen und beweinen; sobald sie ein bußfertiges Herz haben, nach deiner Gnade sich sehnen, und sich deines Evangelii trösten: sobald sorgest du weiter für sie; daß nicht allein ihr Herz vollkommenen Trost habe, sondern auch ihr Leib wider mancherlei Beschwerung, welche sich nach dem Fall finden werden, versorget sei, und mit nothwendiger Kleidung gebührliche Wartung habe.

Mein Herr Jesu, diesen Trost will ich nur tief in mein Herz bilden, daß du noch heutiges Tages gegen alle demüthige und betrübte Her-

zen, welche über ihre Sünde wehklagen und zu dir Zuflucht haben, eben also gesinnet seiest.

Mein Herr Jesu, Gott ehre das Handwerk, du bist der erste Fleischer, du schlachtest ein Lamm; du bist auch der erste Kürschner, du bereitest es artig und meisterlich als ein Künstler, welcher alles im Griff hat, da es zum Kleide tüchtig wird; du siehest bei der Kleidung Adams und Eva nicht auf Pracht, Hoffart und Leichtfertigkeit, sondern auf Ehrbarkeit, Zierde, Wohlstand und Nutzbarkeit, welches denn von allen gottseligen Leuten noch heute in Kleidung soll bedacht werden. Dies Kleid soll Adam und Eva alle Tage ihrer Sünden erinnern und ihnen eine heilsame Bußpredigt thun. Wahrlich, dies werden alle Morgen ihre Gespräche gewesen sein, wenn sie sich angezogen haben: Ach Gott, welche elende Leute sind wir geworden; wir müssen uns nicht allein vor allen Creaturen, sondern auch vor uns selber schämen, wir müssen uns vor unsern eigenen Gliedmaßen schämen. Zuvor war alles schön, zierlich und lieblich an uns; da war keine Furcht, keine Blödigkeit, wir durften uns nicht schämen: Ach, wie elende Leute sind wir nach begangener Sünde geworden!

Ach, verzeihe uns unsere Sünde und nimm weg unsere Schande und Schmach um des verheißenen Jungfrauensohns willen! Eben diese Gedanken sollen wir alle Morgen haben: Lieber Gott, meine Kleidung sind ein augenscheinlicher Beweis, daß ich ein Sünder bin und vor Gott nicht bestehen kann. Ach hilf, daß ich in meinen Kleidern nicht prange, nicht stolziere; sondern dabei mich meines Unglücks erinnere und stets mich mit dem Kummer trage, wie mir an Leib und Seele geholfen werde; wer sich seiner Kleidung überhebet, der thut eben als ein Dieb, welcher mit dem Strange am Halse wollte stolzieren, welchen er tragen muß zum Gedächtniß, daß ihm das Leben aus Gnaden sei geschenkt worden. Darum spricht St. Benedictus: Es sei eben, als wenn ein Schalk wollte prangen mit dem Brandmaal, das ihm Untugend halben auf die Stirne gebrannt.

Ueberdies sollen die Kleider, welche Gott den ersten Menschen macht, eine schöne Erinnerung sein, wie ihnen von dem Schaden ihrer Seele künftig sollte geholfen werden. Messias soll sich schlachten und tödten lassen wie ein Lämmlein, durch solches blutiges Opfer am Kreuz soll dem menschlichen Geschlecht die Sünde zugedeckt und vergeben sein, dies soll gläubiger Herzen Schmuck und Zierde sein.

Darum nennt der Chaldäische Text diese Kleider „herrliche, zierliche Kleider.“ Von diesen Kleidern der geschenkten Gerechtigkeit und Unschuld Jesu Christi sagt der Prophet Esaias deutlich, cap. 61. v. 10: „Ich freue

mich im Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott: denn er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet, wie einen Bräutigam mit priesterlichem Schmuck geziert, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide bärdet." Dies ist das rechte „hochzeitliche Kleid," das der Herr Jesus selbst an den himmlischen Hochzeitgästen erfordert, Matth. 22, 12. Wer mit dem Kleide der Unschuld Jesu Christi nicht wird bekleidet sein, der soll am jüngsten Tage verstummen, und mit Händen und Füßen gebunden in die äußerste Finsterniß geworfen werden, da wird sein Heulen und Zähnklappern. Hiervon sagt St. Paulus zu den Römern am 13. cap. v. 14: „Ziehet den Herrn Jesum an." Und an die Gal. am 3. cap. v. 27: „Wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen." Und deßwegen hat sich auch der Herr Jesus nackend und bloß lassen an das Kreuz schlagen, und seine Kleider ausziehen, daß er vor aller Welt beweise, er sei die Person, welche unsere Blöße, Schmach und Schande will wegnehmen, und uns die Kleider seiner Heiligkeit, Unschuld und Verdienstes schenken, daß wir nicht verloren werden.

Mein allerliebster Herr Jesu, welch eine nützliche Predigt thust du mir von deinen Wohlthaten in meiner täglichen Kleidung! Das Kleid wärmt mich, es läßt die scharfe Luft nicht zu mir, es hält mir die warmen Dünste, so aus dem Leibe fahren, zu rathe, und erhitzt mich durch seine Natur, daß ich desto gesunder bleibe: Ach liebster Herr Jesu, deine Wohlthaten sind mein bestes Kleid, dein Verdienst wärmet mich, daß mir kein böser Geist schaden mag, deine Gunst stärkt mich, du erwärmst mein eiskaltes mattes Herz, daß ich nicht verzweifle.

Ein guter Pelz ist gegen den Winter gut: du, Herr Jesu, bist mir gegen den Winter meines Elends, gegen den Winter aller Anfechtung, gegen den kalten Winter meines Todes trefflich nützlich und gut; du erhältst mich, daß ich nicht ins ewige höllische Fieber, Zittern und Zähnklappern gerathe.

Wenn ein Mensch fast halb erfroren ist und man deckt ihn mit einem warmen Pelze, so ermuntert er sich wieder und wird lebendig: also thust du auch mit mir, Herr Jesu, wenn ich schon halb todt bin in großer Herzensangst; so bald du mich mit deinen Wohlthaten umhüllest, und mit deiner Gunst mich kleidest, so bald werde ich wieder lebendig und froh, daß ich meines Herzens Trost kaum ausreden mag; daher werden auch Adams und der Eva Kleider im Ebräischen Text genannt Vestes resuscitationis, „die Kleider der Lebendigmachung und Erweckung."

Das Kleid zieret einen Mann, wer es hat, der ziehe es an. Zu Mar-

burg war vor Zeiten ein berühmter Poet, der ging über den Markt in täglicher Kleidung: Niemand wollte ihm Reverenz erzeigen. Da kehrt er zurück, holt seine stattliche Schaube, geht des vorigen Weges: bald hebet sich ein Kniebeugen und große Ehrerbietung von Jedermann. Da wird der gute Mann zornig, geht heim, tritt den Pelz mit Füßen und sagt: bist du der Poet, oder bin ichs? Es ist wahr, ein tapfer Kleid macht in der Welt weite Augen, und bringt seinem Herrn ein Ansehn; wer es ehret hinter der Thür, den ehret es wieder vor der Thür: Ach, liebster Herr Jesu, du zierest uns mit deinen Gnadengaben am allerschönsten; wer da will vor deinem Vater wohl ankommen, und ein willkommener Gast sein, der muß in deiner geschenkten Gerechtigkeit getreten kommen.

Das Kleid bedeckt den Leib wider Regen, Schnee und alles Ungewitter, es deckt auch die greulichen Gliedmaßen unsers Leibes: Du, Herr Jesu, deckst uns wider den Platzregen des Zorns Gottes, wider das Ungewitter der Hölle, und verhüllest an uns alles, was durch die Sünde greulich und ungestalt geworden ist. Vornehmlich am Fellwerk und Pelzen ist nichts verloren, es nützet sich fast keinmal ganz und gar ab: also an dir, Herr Jesu, ist nichts verloren; selig ist der Mann, der sich mit dir befreundet, und das Kleid deiner Unschuld erlangt hat. Man hat dich genutzt und getragen von Anfang der Welt, und nutzest dich dennoch nicht ab; wir werden uns auch mit dir behelfen bis an das Ende der Welt, ja, wir werden uns deiner freuen in alle Ewigkeit. Denke, liebes Herz, wie wird Adam sammt seiner Eva so froh geworden sein, als ihnen Gott die Schurzpelzlein künstlich zugerichtet und angelegt hat; wie werden sie das liebe Kleid vor Freuden geherzt und geküßt haben! Denke nur, wie man mit geringen Geschenken thut, die man von großen Herren zur Verehrung bekommen hat; man schätzet alles noch einmal so hoch, als es an sich selber werth ist.

Adam wird gesagt haben: Liebe Eva, dies Kleid kommt uns von lieber Hand; gelobt sei die Stunde, da uns Gott dies warme Kleid geschenkt hat, gelobt sei die Gnade Gottes, die uns höchlich erfreuet! Ach, du warmes schönes Kleid, wie wohl thust du meinem matten Leibe; ach, du süße Gnade Gottes, die du mich aus diesem Kleide anlachest, wie wohl thust du meinem Herzen: mit diesem Kleide decke ich meine Blöße, und was an mir greulich ist, aber mit dem Verdienst des verheißenen Weibessamens, welcher auch wird als ein Lamm geschlachtet werden, wird meine Sünde gedeckt, getilgt und alles, was in mir verderbt worden ist, verhüllet werden.

Solche schöne Gedanken sollen wir alle Morgen bei unserer Kleidung noch haben: Wohl dem, der seinen Leib mit einem guten Pelz bedecken

kann. Ja, „wohl dem, dem die Uebertretung vergeben, dem die Sünde bedeckt ist, wohl dem Menschen, dem der Herr die Missethat nicht zurechnet.“ Ach, lieber himmlischer Vater, decke meine Sünde mit der Unschuld deines allerliebsten Sohnes Jesu Christi! Bischof Vulstanus sprach: Andere mögen tragen was sie wollen, Marder und Zobel mag ich nicht haben, denn in der Kirche singet man nur Agnus Dei, du Lämmlein Gottes. Meine Lammfelle erinnern mich der Lämmleinsfelle Adams und Eva und des rechten Schmucks der Kinder Gottes, aus dem Zeuge des Verdienstes Jesu Christi.

Wenn du aus dem Bette steigst, so denke, was nehme ich wohl und ginge also nackend in der Stadt Jemand unter die Augen: also was wollte ich nehmen und Gott dem Vater unter die Augen treten in meiner eignen Schande und Blöße; ich meine man würde mir die Thür zur Hölle weisen. Darum, wie ich meinen Leib verdecke, also will ich meine Seele fest einheften, einschnüren und einhüllen in die Wohlthaten Jesu Christi. Wenn ich sterbe, will ich mich in die Wunden Jesu Christi einwickeln, darinnen will ich leben und sterben, wie ein tapfrer Mann zu Frankfurt an der Oder auf seinem Todtbette sagte: Also will ich fröhlich und getrost Gott dem Vater unter die Augen treten, gewisser Hoffnung, ich werde ihm gefallen. Ist Jemand arm, und hat geringe Häderlein und Lümplein um sich, der denke zurück: hat doch Adam und Eva, Gottes liebste Kinder, auch nicht Sammet und Seide getragen, sondern schlechte Felle, unverschnüret, unverbrämet, ohne allen Ueberzug; darum werde ich um meiner geringen Kleiderlein willen Gott nicht desto weiter sein. Sollte doch St. Bartholomäus (wie man vorzeiten zu den Kindern gesagt hat) auch nicht silberne Knäuflein am Rocke tragen, und als er sich seines adelichen Standes halben entschuldigte, soll Christus gesagt haben: Harr, Harr, du willst deinen Mantel nicht verlieren und lassen, so sollst du das Fell und die Haut dafür lassen. Es kann wohl geschehen, daß ein armer Mensch in einem geringen Röcklein Gott viel mehr in Augen ist als ein stolzer Mensch, der sich in hoffärtiger Kleidung heraus bricht, und unter einem schönen Kleide ein unflätiges Herz und untreue Gliedmaßen verbirgt; sagt doch auch die Epistel an die Ebr. cap. 11 von vielen H. Märtyrern, daß sie sind umher gegangen in Pelzen und Ziegenfellen, mit Mangel, mit Trübsal und Ungemach, und in Hoffnung des ewigen Glücks das zeitliche Unglück überwunden.

St. Paulus sagt, 2. Cor. 5, 2: „Wir sehnen uns nach der Behausung, die von dem Himmel ist, und uns verlanget, daß wir damit überkleidet werden, so doch, so wir bekleidet und nicht bloß erfunden werden.“

Da sagt er deutlich, daß alle, welche sich mit wahrem Glauben in die Unschuld Jesu Christi in diesem Leben werden bekleidet haben, die sollen am jüngsten Tage mit ewiger Seligkeit überkleidet werden; dagegen wer da wird bloß bleiben und an Jesum Christum nicht glauben, sondern sein Leben mit unbußfertigem Herzen beschließen, der wird in Schanden bleiben, er wird den Fluch anziehen wie sein Hemde, Ps. 109, 18.

Im 5. Buch Mos. 22, 11 sagt Gott: „Du sollst nicht anziehen ein Kleid von Wollen und Leinen zugleich gemenget.“ Damit hat Gott nicht allein wollen seinem Volk die Heuchelei ausreden, da man das Hunderte ins Tausende menget, und mit dem Nächsten verdeckt und betrüglich umgehet, sondern Gott hat zugleich seinem Volk wollen zu Gemüth führen, daß man zu dem Kleide der Gerechtigkeit, von Christo erworben, Menschenwerk und Verdienst nicht setzen soll. Das Werk Jesu Christi, des Lämmleins Gottes, kleidet uns am besten, und zieret uns vor Gottes Augen am schönsten; Leinengespinnste unserer guten Werke, wenn es noch so viel Arbeit gekostet hätte, als man an den Flachs und was davon bereitet wird, pfleget zu wenden, das hält nicht den Stich vor Gottes gestrengem Gericht.

Ach, Herr Jesu Christe, bewahre mich vor den unbesonnenen Gedanken, da sich ihrer viel vermessen mit dem gedichteten Schein ihrer eigenen Frömmigkeit zu behelfen, nicht anders als sich Adam und Eva mit Schürzen von Feigenblättern gedachten vor deinen Augen zu verdecken. Denn allein durch deine Gnade und Verdienst werden wir vor dem Zorn deines himmlischen Vaters verwahret. Deine Unschuld, Herr Jesu Christe, sei mein Sonntags- und Wochenkleid; ich werde dich doch nicht abnutzen, eben so wenig als die Israeliten ihre Röcke in der Wüste abnützten; kleide mich, decke, wärme, ziere mich, daß alle meine Sünde durch dich zugedeckt, mein Leib und Seele vor allem Unglück wohl verdeckt und ich zeitlich und ewig in deiner Gnade verwahret sei und bleibe! Amen.

Ehre sei Gott in der Höhe!

Zweiter Theil.

I. Jesus unsers Herzens höchster Schatz, der Erbherr über Alles, welchen Eva bei Cains Geburt im Herzen, in Gedanken und im Munde führet.

Im 1. Buch Mose 4.

Adam wohnt bei seiner lieben Eva in herzlicher Liebe, beständiger Gunst und ehelicher Freundschaft: also wird Eva, die Mutter der Lebendigen, ihres ersten Sohnes froh. Aber dieser erstgeborne Mensch ist bald eine böse Blatter und ein Kind des Todes. Ach, das ist ein großes Elend! Was die Sünde habe gethan, das zeigt dieser Jammer an. Hätten Adam und Eva nicht gesündigt, so hätten keine Eltern in der Welt über böse, ungerathene Kinder klagen dürfen. Eva meinte aber gänzlich, es sei der verheißene Messias. Darum will sie ihn auch nicht Sohn heißen, sondern nennt ihn einen Herrn und sagt mit Freuden: „Ich habe den Mann, den Herrn." Nun habe ich den edlen Mann und großmächtigen Herrn, welcher mir von allem Unglück wird helfen. Ich habe mich in meinem Elend fast zu Tode geweint und geseufzt: nun habe ich einmal mit meinem Gebet den Tröster vom Himmel gezogen, nun habe ich die selige Stunde erlebt, nach welcher sich mein Herz gesehnt: „Gelobt sei der Messias, der da kommt im Namen des Herrn, Hosianna in der Höhe!" Darum giebt sie auch diesem ihrem erstgebornen Sohn einen mächtigen Ehrentitel und prächtigen Namen und nennt ihn Cain, das ist, ihres Herzens Schatz, Heil, Freude, Trost, Kleinod und Erbtheil, den großmächtigen reichen Erbherrn und Besitzer des Himmels und der ganzen Welt. Die liebe Eva denkt es sei der Heiland der Welt, welcher im Paradies versprochen war; denn diesem allein gebühren solche erzählte Ehrentitel und keinem andern. Aber sie wird jämmerlich in ihren Gedanken betrogen; der Besitzer und Erbherr des Himmels,

welchen sie geboren hat, wird ein Besitzer und Erbherr der Hölle und der ewigen Verdammniß. Da sehen wir abermal ein Exempel des großen Unglücks, das die Sünde im Menschen angerichtet hat. Die gute, fromme Eva hat ein finster Herz und dunkeln Verstand und schwaches Gedächtniß: ihr ist schon entfallen, daß der Messias sollte ein Weibessamen, nicht aus ehelicher Beiwohnung gezeuget, sondern ein Jungfrauen-Sohn sein. Von Eva schreibt Moses: „Adam erkannte sein Weib.“ Aber die Mutter Christi sollte sagen: „Ich weiß von keinem Manne.“ Solcher Unverstand in den nöthigsten Händeln unsers Glaubens ist eine Strafe der begangenen Sünde: wenn wir nicht durch die Sünde verderbt wären, so hätten wir alles in hellem, klarem Licht ohne allen Zweifel gewiß erkannt und verstanden.

Wir sehen auch allhier die Natur eines rechten ungefärbten Glaubens, er läßt sich nicht verbergen, sondern er bricht hervor und leuchtet vor Jedermann. Eva hat ihr gläubiges Herz und Gedanken auf den Messias und versprochenen Heiland damals gesetzt und gerichtet; sobald nun der erste Mensch geboren wird, so bricht heraus ihr Glaube, im Herzen verborgen; bald fängt sie an den Messias zu preisen. Deßwegen, wo der Glaube sich nicht mit schönen Tugenden beweiset, da ist kein rechter Glaube, sondern nur ein Mundgewäsch und Ruhm ohne Beweis, wie Jacobus in seiner Epistel auch scharf darauf dringt.

Wie nun die Eva ihre Kindesnöthe vertreibt mit Gedanken und Reden vom Messias: also sollen alle frommen gottseligen Frauen noch heutigen Tages mit Gedanken, Reden und Betrachtung der Wohlthaten Jesu Christi ihre Aengste lernen durchsüßen und vertreiben. So sollen sie beten: Mein Herr Jesu, da Eva in Kindesnöthen lag, dachte sie an dich und an deine Wohlthaten; darüber ward sie froh, daß sie aller Schmerzen darüber vergaß: der älteste Trost ist immer der beste, edelste und bewährteste, drum soll er auch mein Trost sein. Ach, süßer Herr Jesu, ich bin dir ja so sauer geworden und viel saurer, da du mich zum Himmel am Kreuz neugeboren, als mirs wird, mein Kindlein zur Welt zu bringen; ach, du mein Seelenschatz, du, mein Erbherr, Herr Jesu, stehe mir bei, durchsüße und lindere mir meine Schmerzen und laß mich eines frommen, gesunden, seligen Kindleins genesen; behüte mich vor einem zornigen, verdammten Cain, gieb mir ein demüthiges, frommes, wohlgezogenes Abelsherzlein, so will ichs willig und gern deinem H. Namen zu Ehren auferziehen. Wir sehen auch, wie alle frommen Herzen im Alten Testament so sehnlich auf Christum gehofft haben: deßwegen sollen wir nun unsere Herzen desto mehr zu Christo wen-

den, weil er allbereit gekommen, und alles, was uns zur Seligkeit von Nöthen ist gewesen, vollbracht hat.

Ob nun schon Eva irret in der Person, so irret sie doch nicht in ihrem Bekenntniß von Jesu Christo, das sie aus gutem Herzen, aus herzlichem Wunsch, aber mit Unverstand, von dieser Person redet.

Deßhalb wollen wir das uralte catholische Glaubensbekenntniß der Eva von dem Herrn Jesu mit Fleiß betrachten und in diesem Stück nur bedenken, wie sie Jesum nennt: ihrer Seelen Schatz und Erbgut, den Erbherrn über Alles.

Mein Herr Jesu, ich mag dich nicht Cain heißen, obschon der Name köstlich und gut ist, um des bösen, unbarmherzigen Menschen willen, welcher zuerst diesen Namen geführt und verunehret hat. Denn du bist herzlich gut und fromm, ja, du bist der Brunn aller Barmherzigkeit. Aber dennoch hast du die Kraft dieses schönen Namens, du bist meines Herzens Schatz, Erbgut, Trost, Freude, Eigenthum, Wonne und Seligkeit. Wenn ich nur dich habe, Herr Jesu, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch meines Herzens Trost und mein Theil, Ps. 73, 25. 26. „Herzlich lieb habe ich dich, Herr Jesu, meine Stärke; Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils und mein Schutz," Ps. 18, 1. 2. Du bist mein „goldenes, edles Kleinod," höher als aller Welt Gold, Geld und Gut, Ps. 16, 1. „Du bist mein Licht und Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Du bist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen?" Ps. 27, 1. Drum sage ich von dir mit St. Ignatio [1]): „Meiner Seelen Schatz ist am Kreuz gestorben." Wer dich nicht lieb hat als den größten Schatz, der sei verbannet zum Tode. 1. Cor. 16, 22. Daher ist das alte Räthsel genommen: Rath, was ist das? Ein frommer Mann bat einen Schalk um eine Gabe und die Gabe war größer als Himmel und Erde, und der Schalk gab sie dem guten Manne. Das ist: Joseph von Arimathia bat den Schalk Pilatum um Christi Leib, und erlanget ihn zu begraben. Freilich, Herr Jesu, bist du meines Herzens Gabe, ich achte dich für mein Eigenthum und schätze dich höher als Himmel und Erde. Wenn ich dich habe, darf ich an meiner Seligkeit nimmermehr zweifeln; bist du mit uns, für uns, bei uns, wer mag wider uns sein?

Danach so bist du auch der rechte **Erbe über Alles**, wie die Epistel

1) Amor meus crucifixus.

an die Ebräer redet, cap. 1, 2. Du bist mein gnädiger Erbherr und Lehnsherr, ich bin dein leibeigen. In deinem Reich wohne ich herzlich gern, ich bin dein Eigenthum, Ps. 2, 8. Der Teufel hat kein Recht noch Macht an mir, du bist ein reicher Herr. Himmel und Erde ist dein. Bin ich in der Welt arm, hab ich weder Geld noch Gut, so bist du desto reicher. Ein Bruder kann ja den andern in Nöthen nicht lassen; du bist mein Bruder, du wirst mich ja auch nicht lassen, du wirst meiner Armuth aushelfen; ich will auch gern mit dir vorlieb nehmen, willst du mir meine Nahrung nicht scheffelig geben, so gieb sie mir löffelig; ich will alle Krüstlein mit Ehrerbietung und dankbarem Gemüth aus deiner Hand annehmen. Weil du aber der Erbherr über den Himmel bist, so wirst du ja Macht haben mich in den Himmel zu nehmen. Ja, zweierlei Recht hast du zum Himmel, (sage ich mit dem frommen Bernhardus): Eins, daß du Gottes natürlicher Sohn bist. Zum andern, daß du den Himmel durch dein Blut erworben hast. Das erste Recht behalte für dich, das andere schenke mir, so bin ich der Seligkeit und des Himmels durch deine Gnade in meinem Herzen gänzlich gewiß. Ach, mein Seelenschatz, mein Herzenstrost, mein schönstes Gut, Herr Jesu, sei du mein Erbherr und laß mich dein Erbgut und Eigenthum bleiben! Amen.

II. Jesus der edle Mann, deß sich Eva in Kindesnöthen freuet.

Im 1. Buch Mose am 4.

Mein Herr Jesu, du bist der rechte Mann, der edle ISCH, wie dich Eva nennt. Drum sagt auch Moses unten im 32. cap. 24 also: „Es rang ein Mann (ISCH) mit Jacob, bis die Morgenröthe anbrach." Das warst du, Herr Jesus, selber. Und Esaias 53, 3 nennt dich „den ISCH, den Mann voller Schmerzen und Krankheit." Und Zach. 6, 12 sagt: „Siehe, es ist ein Mann (ISCH), Zemah ist sein Name; denn unter ihm wird es wachsen, er wird bauen des Herrn Tempel." Und Petrus in seiner Pfingstpredigt, Apost. 2, 22: „Jesum von Nazareth, den Mann, von Gott mit Thaten und Wunder, und Zeichen unter euch bewiesen, habt ihr angeheftet und erwürget."

Darum muß ich das Wor t Mann oder ISCH auf die Goldwage legen, und dich lieblich und nützlich darin beschauen.

ISCH heißt bei den Ebräern gemeiniglich ein Mensch, wie denn bald im 1. Psalm zu sehen: „Wohl dem Menschen, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen, 2c.“ Ach, mein Herr Jesu, du hast ja Knechtsgestalt an dich genommen!, und wurdest wie ein andrer Mensch oder ISCH, und an Geberden als ein Mensch erfunden! Drum sagt St. Paulus, 1. Tim. 2, 5: „Es ist Ein Gott, und Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus.“ St. Paulus will nicht, daß Jesus ein bloßer Mensch sei, sondern will nur anzeigen, daß er eben der Mensch (ISCH) oder Mann sei, auf welchen Eva allhier hat gehoffet. Ach, mein Herr Jesu, du hast ja menschliche Natur wahrhaftig an dich genommen, das ist des menschlichen Geschlechts Ehre, Herrlichkeit und Vorzug vor allen andern Creaturen, Engeln und Thieren; habe Dank für deine große Ehre, daß du dich mit unserer Natur hast befreundet und verlobt! Der Teufel hatte durch die Sünde den Menschen zu Hohn und Spott gesetzt, aber du hast durch deine Menschwerdung uns zu ewiger Ehre gebracht. Je mehr der Teufel uns beschämet, je höher hast du uns geseligt und geehret. Weil der Teufel den Menschen betrogen, hast du durch deine Menschwerdung den Menschen wieder geadelt.

Durch einen Menschen war die Sünde, der Tod und alles Unglück in die Welt gekommen; darum wolltest du ein wahrer Mensch sein, daß durch dich, als durch einen wahren Menschen, die Unschuld, das ewige Leben und alles Heil und Glück in die Welt wieder geführt würde.

Der Mensch war von Gott gerissen und getrennt, darum nimmst du menschliche Natur an dich, daß also der Mensch wiederum mit Gott werde vereinigt. Denn so gewiß in deiner Person Gott und Mensch vereinigt werden, so gewiß werden auch durch dein Verdienst Gott und das menschliche Geschlecht wieder mit ewiger Freundschaft gesellt, vertragen, verknüpft, verbunden und verglichen.

Ein Mensch hatte Schuld gemacht und gesündigt: darum bist du ein wahrer Mensch, daß durch einen Menschen wieder die Schuld gezahlt, die Sünde getilgt und der Gerechtigkeit Gottes ein Genüge geschehen möchte.

Der Messias sollte für die Sünde der Welt sterben: darum nimmst du wahre menschliche Natur an dich, daß du den Tod leiden könntest. Denn deine göttliche Natur ist nicht gestorben, sondern hat geruhet und der Menschheit Kraft und Stärke gegeben, die großen Schmerzen auszustehen, daß sie in diesem großen Angststande nicht gar ist zu Trümmern gegangen. Ach, wie tröstlich ist uns das, Herr Jesu, daß du wahrer Mensch bist, unser Bruder und Blutsfreund; ach, welch eine Ehre wirds uns sein in alle Ewig-

keit, daß du unser Fleisch und Blut in den geheimen Rath deines Vaters und des heiligen Geistes gesetzt hast! Im Himmel wollen wirs sehen und uns herzlich darüber freuen! Ach, wie einen großen, süßen Trost giebt uns das, wenn wir hören, daß du als ein wahrer Mensch unser menschliches Elend gekostet, versucht und geschmeckt hast! Darum sagt die Epistel an die Ebräer 2, 14: Du habest aller Dinge müssen deinen Brüdern gleich werden, auf daß du barmherzig würdest und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu versöhnen die Sünde des Volks. Und im 5. cap.: „Wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, sondern der versuchet ist allenthalben, gleich wie wir, doch ohne Sünde.“ „Darum lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfahen und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth sein wird.“ Versiehet man sich doch zu einem Regenten alles Gutes, wenn er in der Jugend auch Armuth und allerlei Unglück erfahren hat. Wie sollte ich mich denn zu dir, Herr Jesu, nicht alles Gutes versehen, weil dich auch viel Unglück betroffen hat und du gar wohl weißt, wie betrübten, nothleidenden Menschen zu Muthe ist? Es heißt aber ISCH nicht ein Mensch schlechter, geringer, gemeiner Abkunft, wie Adam; auch nicht ein vergeßlicher Schmerzens- und Unglücksmann, wie Enos, damit sonst ein Mensch in ebräischer Sprache genannt wird; denn du, Herr Jesu, sollst nicht ein gemeiner, schlechter Mensch sein, sondern der Kern des ganzen menschlichen Geschlechts, aller Menschen Ehre und Herrlichkeit; deine Abkunft soll auch vor der Welt nicht geringes Standes sein, du sollst nicht ein schwach Gedächtniß haben, sondern in deinem Herzen die Denkzettel unsrer Namen genau und gewiß behalten und unser nimmermehr vergessen. ISCH heißt ein tapferer, edler, vornehmer Mann. Also bist du ein reicher, edler Mann; edel von Vater und Mutter, aus dem Herzen des Vaters von Ewigkeit, und von der königlichen Jungfrau Maria in der Zeit geboren; „du bist der Schönste unter den Menschenkindern,“ Ps. 45, 3. Eva sieht wohl, daß der Messias nicht könne ein Weibsbild sein, darum giebt sie ihm einen solchen prächtigen Mannesnamen. Deßwegen soll mich in der Welt Niemand bereden, daß ich bei der hochgelobten Jungfrau Maria dies sollte suchen, was allein bei dir, Herr Jesu, zu finden ist.

ISCH heißt ein Mann, der ein Mannesherz und Löwenmuth hat; dieser Name gebührt dir, Herr Jesu, von Rechtswegen. Denn du hast ein rechtes edles Mannesherz, wie Simson, wider alle Feinde meiner Seligkeit; du allein wagst es wider alle, gehst ihnen unter die Augen, darum hast du auch eine ehrliche, ritterliche Wunde; du trägst deine Wunden an der Seite

von vorn, nicht am Rücken, denn du hast deinen Feinden nicht den Rücken gekehrt, sondern bist ihnen beherzt unter die Augen getreten: ach, mein Herr Jesu, gieb mir auch einen rechten Helden- und Mannesmuth, alle mein Kreuz zu überwinden und durch den zeitlichen Tod zum ewigen Leben hindurch zu dringen! Das Wort ISCH heißt auch ein Mann, der große Macht und Gewalt hat. Mein Herr Jesu, du bist der Mann, mächtig im Streit, Ps. 24. Du bist der El Gibbor, die unüberwindliche Kraft, Esa. 9, 6. Du bist der rechte Kriegsmann, Herr ist dein Name, 2 Mos. 15, 3. Darum will ich mich auf deine unüberwindliche Macht allezeit verlassen.

Mit unsrer Macht ist nichts gethan,
Wir sind gar bald verloren.
Es streit für uns der rechte Mann,
Den Gott hat selbst erkohren;
Fragst du, wer er ist?
Er heißt Jesus Christ,
Der Herre Zebaoth,
Und ist kein andrer Gott,
Das Feld muß er behalten.

Gottlose Christschänder haben Zeit sich vorzusehn; dieser mächtige Kriegsmann kann sie bald zerschmettern wie den Herodes, den Julian.

Endlich heißt ISCH auch ein Ehemann, wie denn im 1 Mose 30, 20 Lea sagt: „Nun wird mein Mann (ISCH) wieder bei mir wohnen.“ Mein Herr Jesu, du bist meiner Seele Ehemann; du und mein Herz haben bei der Taufe eine geistliche Ehe geschlossen, mich und dich soll der Tod nicht scheiden, du bist mein Bräutigam. Jetzt denke ich an St. Pauli Wort, 2 Cor. 11, 2: „Ich habe euch vertraut einem Manne, daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte.“ Ach, süßer Herr Jesu, gieb, daß ich das Herz zu dir habe, als eine züchtige Braut zu ihrem edlen, schönen, tugendhaften Bräutigam; denn dich, Herr Jesu, lieben ist besser, denn alles Wissen, Eph. 3, 19.

Mein Herr Jesu, du bist Gott und Mensch, die große Ehre kann ich dir nicht verdanken, aber ein rechter edler Mann und Mensch bist du, mehr geachtet als Himmel und Erde. Du bist ein Mann von großem Muth, tröste mich in meiner Wehmuth; du bist mächtig, nimm dich meiner an in allen Nöthen; du wirsts auch thun, denn du bist der gebenedeite Bräutigam meiner Seele. Dir sei Lob gesagt für deine Gunst ewiglich! Amen.

III. Jesus der Herr Jehova, von welchem Eva in Kindesnöthen redet, und durch welchen sie ihre Angst überwindet.

1. Buch Mose 4.

Eva nennt den Herrn Jesum nicht allein einen Menschen oder Mann, sondern auch den Herrn und sagt: „Ich habe den Mann, den Herrn.“ Sie sagt nicht: Den Mann des Herrn. Sie nennt den Herrn Jesum nicht einen Mann Gottes, wie andere Propheten genannt werden, sondern sie nennt ihn einen Menschen, welcher zugleich in einer Person Gott, der Herr Jehovah ist. Und wenn man die Worte auf die Goldwage legt, so lauten sie also: Ich habe geboren den Menschen, welcher zugleich der Herr ist. Allhier wird der Herr Jesus zum erstenmal Jehovah, Herr, genannt.

Und dieser Ehrentitel wird ihm auch in den Propheten und dem Neuen Testament gegeben. Jeremias 23, 6 sagt: „Dies wird sein Name sein, daß man ihn nennen wird: Herr, der unsere Gerechtigkeit ist.“ Thomas sagt: „Mein Herr und mein Gott.“ Da sollst du überall das Jehovah verstehen; denn da hat die deutsche Bibel HErr mit großen Buchstaben, wo im Hebräischen das Jehovah gelesen wird; denn unser Gott, Jehovah, ist der oberste Herr über Alles.

Diesen prächtigen Ehrentitel giebt dem Herrn Jesu auch Abraham, 1 Mos. 18, 30: „Ach zürne nicht, Herr.“ Item Moses, 2 Mos. 15, 3: „Herr ist sein Name.“ Und David im 93. Psalm v. 1: „Der Herr ist König.“ Der Herr Christus bekennt sich selbst dazu, Joh. 13, 13: „Ihr heißet mich Meister und Herr, und sagt recht daran, denn ich bins auch.“ St. Paulus hats auch gelernt, 2 Cor. 4, 5: „Wir verkündigen, daß Jesus der Herr sei.“ 1 Cor. 8, 6: „Wir haben einen Herrn, Jesum Christ, durch welchen alle Dinge sind, und wir durch Ihn.“ St. Petrus sagt, Apostg. 10, 36: „Welcher ist ein Herr über alles;“ St. Paulus, 1 Cor. 2, 8, nennt ihn „den Herrn der Herrlichkeit.“ Und 1 Cor. 12, 13 sagt er, daß dies der Kinder Gottes, die vom Geist Gottes getrieben werden, eigentliches Bekenntniß sei und spricht: „Niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist.“ Darum haben die Apostel diesen Ehrentitel mit Fleiß in unser Glaubensbekenntniß gesetzt, da wir sprechen: Ich glaube an Jesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern Herrn. Und die christliche Kirche finget allezeit: Du bist allein der Heilige, du bist allein der Herr, du bist allein der Höchste, o Jesu Christe, mit dem Heil. Geiste in der Ehre des Vaters! Das stimmt mit St. Paulo, der da sagt: „Wir haben Einen Herrn.“ Das sollst du nicht verstehen, als wäre Gott

Vater und Heil. Geist nicht der Herr. Denn der Vater ist der Herr, der Sohn ist der Herr, der Heil. Geist ist der Herr, und sind doch nicht drei Herren, sondern es ist Ein Herr, singt Athanasius in seinem Symbolum. Orosius schreibt, daß Kaiser Augustus zur Zeit der Geburt Christi den Titel eines Herrn nicht mehr habe leiden wollen. Augustus hat seine Ursachen bei sich selbst, aber Gott schickt es wunderbarlich, daß er diesen Ehrentitel unwissend hat müssen dem Herrn Jesu einräumen. Eben dieses thut auch Tiberius, zur Zeit der Taufe Christi. Mein liebster Herr Jesu, ich will dich auch mit gebogenen Knien meines Leibes und Herzens ehren und bekennen, daß du der Herr seiest, zur Ehre Gottes deines Vaters, wie St. Paulus redet, Phil. 2, 11. Domitianus, der Kaiser, gab sich auch für einen Herrn aus, und schrieb unverschämt in seinen kaiserlichen Befehlsbriefen: Euer Herr und Gott Domitianus will dieses von euch gehalten haben. O wehe des ohnmächtigen Herren!

Du, Herr Jesu, bist ein Herr mit Namen und That; du heißt Jehovah mit deinem Vater und heil. Geist, denn du bist desselben ewigen, allmächtigen, göttlichen Wesens; du bist nicht geringes Standes, sondern großes Herrenstandes, des ewigen Vaters natürlicher Sohn, wahrer, wesentlicher, majestätischer Gott mit deinem Vater und heil. Geist; du bist ein hoher edler Herr, reich von Gut und Güte, du führest den Namen Jehovah mit großem Recht und Ehren, denn alles, was dieser Name mit sich bringt, das beweiset sich mächtiglich bei dir. Du bist der rechte Jehovah, denn du bist von Ewigkeit Herr und bleibest in alle Ewigkeit und lebest und regierest jetzt diese Stunde und Augenblick. Wie denn alle drei Zeiten, die vergangene, künftige und gegenwärtige, im Hebräischen Namen Jehovah künstlich sind zu sehen. Du bist nicht allein ohne Ende, wie die Samosatener schwärmen, sondern auch ohne Anfang und Aufhören. Du bist der wahre Jehovah, denn du bist nicht ein bloßer gedichteter Gott wie der Heiden Götzen, die im Grunde nichts sind, als nur Menschengedanken; sondern du hast dein wahrhaftiges Wesen, auch ohne unser Gedenken. Du bist der rechte Jehovah, denn du lebest und beweisest dich kräftiglich, daß du kein todtes Wesen seiest. Du bist der rechte Jehovah, denn du hast dein Wesen und Leben nicht geschenkt und als Gabe empfangen wie andere Creaturen; sondern bist der Brunn des Lebens selber; du giebst und erhältst allem, was sich reget, sein Leben; in dir leben und schweben wir, Apostg. 17, 28. Du bist der rechte Jehovah, denn du bleibest unverändert, beständig in deinem Wesen; du alterst nicht, du wirst nicht siech, schwach und matt, du stirbst nicht, du bleibst ungeschwächt in deiner Allmacht, du verarmst nicht, du bleibst standhaft in deinem Rath, Gedanken und Willen, bist nicht wankelmüthig, 2 Cor. 1, 20.

Ja, alle Gottes Verheißungen sind ja in dir, und sind Amen, Gott zu Lobe; sie haben alle Eideskraft und bleiben unverrückt.

Hier betrachte auch, liebes Herz, warum unser Seligmacher hat müssen ein solcher großmächtiger Herr und Gott sein. Anselmus sagt: Gott mußte er sein, daß er das mächtige Werk der Erlösung des menschlichen Geschlechts ausführen könnte. Ein Mensch aber mußte er sein, denn ein Mensch hatte die Schuld gemacht, darum sollte sie durch einen Menschen auch gezahlt werden.

Ach, Herr Jesu, es hat ja müssen durch deine Allmacht unserm Elende geholfen werden. Du solltest den Zorn Gottes tragen: dazu gehörten starke Beine und breite Schultern, denn Menschenkraft wäre allhier viel zu wenig gewesen; dein Arm, deine göttliche Stärke mußte sich in diesem Werk beweisen, Esa. 63. Du hattest große Feinde: alle Feinde unserer Seligkeit solltest du dämpfen, das wäre einem bloßen Menschen unmöglich gewesen auszurichten. Du solltest ein großes Amt führen, du solltest zugleich König und Hoherpriester sein, und dies Amt nicht durch Verwalter versorgen, sondern alles in eigener Person ausrichten; da würde ein bloßer Mensch wie Butter an der Sonne bestanden haben.

Du solltest eine große Schuld zahlen: aller Menschen Schuld solltest du ablegen; da hätte keines Menschen Tasche zureichen mögen. Du solltest Jedermann genug zu geben haben und Niemand hülf- und trostlos von dir lassen; das kann Niemand thun, als Gott der Herr allein. Du solltest der Grundfels unserer Seligkeit sein; nun kann unsere Seligkeit auf Niemand anders bestehen als auf dem wahren Gott allein. Da sehen wir, was der Teufel durch die Feinde deiner Gottheit sucht; er will uns den Grund unseres Heils verdächtig machen und spitzbübisch untergraben. Hat der Teufel das gewonnen, daß du nicht wahrer Gott und Herr seiest, so werden wir bald anfangen zu zweifeln, ob das Lösegeld für unsere Sünde auch wichtig genug sei. Denn dieses macht dem Handel ein großes Ansehen, daß du, unser Erlöser, nicht ein schlechter Mensch, sondern wahrer, allmächtiger Gott bist. Du solltest das Leben geben, darum mußt du wahrer Gott sein; denn Gott ist allein der Brunn und Geber des Lebens. Der ewige unendliche Gott war erzürnt: darum mußt du, Herr Jesu, auch ein ewiger unendlicher Herr sein, daß wir mit demselben ewigen unendlichen Gott durch dein überwichtiges Verdienst möchten vertragen werden.

Weil aber wir Teutschen das Wort Jehovah durch das Ehrenwort HErr gedolmetscht haben, muß ich diesem Wort in Gottesfurcht auch ein wenig besser nachdenken.

Herr Jesu, ja, nun bist du der Herr, wie wir mit Freuden singen: Herr Christ der einige Gottes Sohn ꝛc. Du bist nicht ein Herr ohne Land und Leute, sondern du hast eine große Herrschaft; ich bin dein Diener und Knecht, dein armer Dienstbote, dein armer Mann und Unterthan. Ach, welche edle, große, wichtige Gedanken muß Eva gehabt haben, da sie dich für ihren Herrn erkannt hat! Vor Zeiten sind die Titel nicht so wohlfeil gewesen, man hat nicht einen jeden Hallunken Herr genannt. Eva hält dich, Herr Jesu, für einen gebietenden, herrschenden Herrn, deß sie sich viel zu trösten und zu freuen habe in ihren Nöthen. Solche edle Gedanken habe ich auch von dir, Herr Jesu, so oft ich dich meinen Herrn heiße; ich erkenne und bekenne, daß du mein Schutzherr, Beistand und Helfer bist. Ich tröste mich, daß du mein Herr und Bräutigam bist, wie Sara ihren Abraham Herr nennt. Ich freue mich, daß du mein gnädiger Hauptmann bist, mein Feldoberster, unser Statthalter und Pfleger. Du bist mein Herr, mein Patron und Beschützer wider alle Feinde. Du bist mein geliebter Erbherr, Ebr. 1, 2. Du bist mein treuer Hausherr, wie Simeon in seinem Schwanengesänglein redet; ich bin dein Hausgenoß. Wie die Augen der Knechte auf ihrer Herren Hände sehen; wie die Augen der Mägde auf die Hände ihrer Frauen sehen: also sehen unsere Augen auf dich, Herr Jesu, unser Gott, bis du uns gnädig werdest, Ps. 123. Ich gehe bei dir, Herr Jesu, zu freiem Tische, darf mich nicht zu Tode grämen in theurer Zeit, du deckst mir alle Tage den Tisch und bestellst meine Küche und sagst: Kinder, habt ihr was zu essen? Johannis 21. O, wir habens gut bei dir, eben wie arm Gesinde in theuren Jahren bei einem recht milden Herrn.

Wohlan, liebes Herz, lerne nun diesen deinen Herrn, dem du in der Taufe treuen Dienst geschworen hast, kennen: Diene bei Leibe nicht dem Teufel, denn er lohnet ab wie der Henker dem Knechte; vermiethe dich zu deinem Herrn Christo alle Morgen aufs neue, er wird mehr geben, als du kannst verdienen; diene nicht halb dem Teufel, und halb Gott dem Herrn. Denn: „Niemand kann zween Herren dienen.“ Darum wollte der tapfere Kriegsmann Valentinianus mit heidnischem Weihwasser unbesudelt sein, und der edle Marcus Arethusius wollte nicht einen Heller zur Götzencapelle geben. Sie wollten beide ihrem Herrn Jesu ohne alles Gemenge treulich dienen; das ist Lobes und Ehren werth. Wer diesem Herrn treulich dient, kann getrost beten und sagen wie Daniel, cap. 9, 17: „Erhöre uns um des Herrn willen.“ Und solchen Anrufern, die den Herrn Jesum im Gebet führen, sagt Joel, cap. 2. und St. Paulus, Röm. 10, 13, die Seligkeit zu. „Wer den Na-

men des Herrn anrufen wird, soll selig werden.“ Kommt nun Kreuz und Elend, so kann man fröhlich sagen: „Wir haben einen Herrn Herrn, der vom Tode errettet,“ Ps. 68, 21. Ich werde mich nicht zu Tode grämen, ich werde nicht zum Teufel oder klugen Manne laufen, wie Ahasia, 2 Kön. 1, 2; nicht zur Spiegelseherin wie der gottlose Saul, 1 Sam. 28, 7; habe ich doch einen Herrn, der mir helfen kann! Wer ist jemals zu Schanden geworden, der auf den Herrn gehofft hat? Wer ist jemals verlassen, der in der Furcht Gottes geblieben ist? Oder wer ist jemals verschmäht, der ihn angerufen hat? „Denn der Herr ist gnädig und barmherzig, vergiebt die Sünde und hilft in der Noth,“ sagt Sir. 2, 11. 12. Ach, Jesu Christe, beweise deine Herrnmacht, daß ich dich fröhlich preise!

Will der Teufel an dir zum Ritter werden, ängstet er dich in Betrachtung deiner Sünden, so trotze auf den Herrn Jesum: Trolle dich, du böser Geist, du hast keine Gewalt an mir und über mich, du bist nicht mein Herr, ich habe einen andern Herrn, deß bin ich leibeigen, der wird mich nicht lassen; fragst du, wer der ist? er heißt Jesus Christ. Ist nun der mit mir, und auf meiner Seite, wer mag wider mich bestehen? Wenn du wirst sollen sterben, so sage mit Stephano: „Herr Jesu, nimm meinen Geist auf.“ Denke an St. Pauli Wort, Röm. 14: „Wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.“ Dies schöne Wort schreibt der Herr Lutherus seinem Wirthe zum Gedächtniß an die Wand, welcher ihm die Mahlzeit nicht wollte zahlen lassen. Denn freilich ists wahr, wir sind des Herrn Jesu Eigenthum, und durch seine Gnade werden wir auch Herren über die Sünde, Tod, Teufel, Hölle und ewige Verdammniß.

Da Ambrosius auf seinem Todbette lag, besuchten ihn viel tapfere Personen vom Adel und vermahnten ihn, er sollte doch Gott um Verlängerung seines Lebens bitten, daß man seiner noch eine Zeitlang möchte genießen. Da spricht Ambrosius: Ich habe gelebt, daß ich mich nicht schämen darf länger zu leben; aber ich fürchte mich auch nicht zu sterben, denn wir haben ja einen frommen Herrn, zu dem werde ich kommen.

Hilarion hatte auch Jesum Christum für seinen Herrn erkannt, ihm treulich gedient. Darum, da er sollte sterben, sprach er: Du liebe Seele, fahre doch von meinem kranken Leibe, was säumest du dich so lange? Denn du hast ja gar einen gnädigen Erlöser und Herrn. Du hast nun fortmehr fünfundsiebenzig Jahr deinem Herrn Christo gedient und willst dich nun erst vor ihm scheuen und nicht mit Lust abscheiden und bei deinem Herrn sein?

Die Juden sagen, sie wollten nicht die ganze Welt nehmen und den Namen Jehovah aussprechen, und geben deß schlimme, lahme Ursachen aus dem andern Buch Mose, wie ich von ihnen selber gehört habe. Aber deinen Herrn-Namen, Herr Jesu, und deinen Ehrentitel Jehovah, will ich mit Freuden sprechen im Leben und im Sterben, in Noth und Tod. Denn darin finde ich Leben, Saft und Kraft. Aber ohne Andacht will ich ihn keinmal nennen, du wollest mich ja vor aller unbedachten Leichtfertigkeit in Gnaden bewahren! Amen, du großmächtiger, aber doch allergnädigster, demüthigster und freundlichster Herr und Jehovah, Jesu Christe, Amen.

IV. Jesus das Lamm Gottes, in Abels Osterlamm gebildet.

Moses sagt ferner, wie Gott die Eva weiter gesegnet und ihr noch einen Sohn bescheeret habe. Das ist dem heiligen Ehestand und allen frommen ehrlichen Matronen und Kindbetterinnen zu Ehren vom heil. Geist aufgemerkt worden. Denn Kinder zeugen und den Himmel mit seligen Pflänzlein besetzen helfen, ist ein heiliges und Gott gefälliges Werk. Eva aber nennt den andern Sohn Abel, das ist: Eitelkeit, Vergänglichkeit, Unbeständigkeit, Elend und Mühseligkeit, wie denn dieses Wort Prediger Salomo im 1. cap. fünf Mal nach einander also gebraucht. Denn es wird Eva in Kindesnöthen sauer angekommen sein. Da sehen wir abermal, was die Sünde für ein großes Elend zugerichtet habe. Hätten Adam und Eva nicht gesündigt, so hätten alle Mütter ihre Leibesfrüchte mit Lust ohne alle Schmerzen getragen und zur Welt geboren. Das ist aber trefflich schön: Eva hat kaiserliche Güter, dennoch gewöhnt sie ihre Kinder nicht zum Faullenzen, Müssiggang und Pflastertreten, sondern zur Arbeit; denn im Schweiß unseres Angesichts sollen wir unser Brod essen. Diese Kinderzucht sollen alle Eltern wohl merken. Daneben gewöhnt sie die Kinder auch zum Gebet und Gottesfurcht, denn es heißt: Ora et labora, bete und arbeite; ohne das Gebet will nichts gerathen.

Der reiche Cain bringt ein herrliches Opfer von köstlichen Landfrüchten. Dieses ist das erste Opfer, davon wir in der Schrift lesen. Hierbei hätte Cain an das Opfer des Messias sollen gedenken und desselben sich mit gläubigem bußfertigem Herzen trösten. Bei seinen Samenkörnern hätte er sollen bedenken, wie der Herr Jesus auch sollte in die Erde gesäet wer-

den, das ist, leiden, sterben, begraben werden und dennoch wieder auferstehen und der Erstgeborne von den Todten sein, Col. 1, 18; der Erstling vom Gottesacker, 1 Cor. 15, 20; der Vorgänger und Durchbrecher, Mich. 2, 13, der uns die Bahn durchs Grab und durch den Tod zum Leben solle bereiten. Ja, er hätte sollen gedenken, wie Jesus würde sein das rechte Himmelbrod, das unsere Seele speisen sollte zum ewigen Leben, Joh. 6, 32. Aber da ist kein guter Gedanke, kein gutes Herz, keine Demuth, keine Buße, kein Glaube. Er opfert nur aus Gewohnheit; weils so bei seinen Eltern der Brauch gewesen, so vermeint er, man müsse es nicht lassen abkommen. Er ist ein unruhiger Störenfried, betet mit unversöhntem Herzen, gönnt dem Bruder nicht, was ihm Gott bescheeret, sieht sauer, wenn er ihm könnte mit einem Wort das Herz abbrennen, so ließ er es nicht; er ist ein Erzheuchler und aller Pharisäer Vater, verachtet seinen demüthigen, einfältigen Bruder: Was? sollte mir Gott nicht mehr schuldig sein für solche theure Landfrüchte als dir für deine lose Ziege? Um solcher Hoffart willen hat Gott kein Gefallen an Cains Opfer; die Schuld ist Niemands als seiner eignen Bosheit. Darum spricht Gott: „Ists nicht also? Wenn du fromm bist, so bist du angenehm; bist du aber nicht fromm, so ruhet die Sünde vor der Thür.“ Da siehst du, daß Gott im Gottesdienst nicht auf äußerliche Pracht sieht, sondern er sieht aufs Herz und forschet wie es im Grunde stehe. Abel aber bringt ein Erstling von seinen Lämmlein, und von seinen Fetten ehrt er Gott, seinen Herrn.

Da siehst du schon das fromme treue Herz: er will Gott nicht das Aergste geben, denn Gott giebt uns allezeit das Beste.

Es hat sich aber Abel bei seinem Schlacht- und Opferlämmlein erinnert des rechten Lammes Gottes, Jesu Christi, wie die Epistel an die Ebräer am 11. cap. v. 4 bezeugt: „Durch den Glauben hat Abel Gott ein größer Opfer gethan, als Cain.“ Nun siehet der Glaube allein Jesum Christum, das Lamm Gottes, an. Abel hat dieses von Adam und Eva gelernt. Darum sind Abels Gedanken und Reden gewesen bei seinem Opfer: Ach, liebster Vater, du Schöpfer Himmels und der Erden, du Liebhaber meiner Eltern und auch meiner Seele, ich erkenne, daß ich um meines Vaters und meiner Mutter Schuld willen ein großer Sünder bin, und daß ich auch mit mannichfaltigen eigenen Sünden und Gebrechen deinen Zorn verdient habe. Aber ich berufe mich auf deine Barmherzigkeit, meinen Eltern im Paradiese versprochen: sei mir armen Sünder gnädig um des Messias willen! Auf meinen Armen bring ich ein Lämmlein; aber siehe an, du Herzenkündiger, das gebenedeite Lämmlein, das ich auf den Armen meines Glaubens

im Herzen trage, welches um meiner Sünde willen wird Blut lassen, und geschlachtet werden um desselben willen; nimm auch vorlieb mit diesem meinem geringen Lämmlein, das ich dir in wahrer Demuth zur Dankbarkeit aufopfere. Dieses demüthige gläubige Herz gefällt Gott wohl, darum sieht er Abel und sein Opfer gnädiglich an und läßt Feuer vom Himmel dasselbe verzehren, wie die alten Kirchenlehrer meinen. Da siehst du: Demuth kreucht überall durch, und findet Gunst vor Gott und vor der Welt.

Hier muß ich dich, Herr Jesu, in Abels Lämmlein auch tröstlich beschauen, nach dem Exempel Esa. 53, 7, da er sagt: „Da er gestraft ward, that er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, &c.;“ und nach dem Exempel Johannis des Täufers, der da sagt, Joh. 1, 29: „Siehe, das ist Gottes Lamm, das die Sünde der Welt trägt.“ Und St. Petri, in der 1. Epistel am 1. v. 18. 19: „Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seid von eurem eitlen Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem theuren Blut Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.“

Ach, liebster Herr Jesu, du bist das Lamm, das erwürgt ist von Anfang der Welt; auf dich haben alle Schlachtlämmlein jederzeit gewiesen, deines Opfers haben sich von Anfang alle fromme Herzen getröstet. Ach, du holdseliges Lamm Gottes, du bist mein Schatz, Trost, Freude und Seligkeit. Ein Lämmlein ist ein armes, dürftiges, wehrloses Thierlein, hat nicht Hörner zu stoßen, Klauen zu kratzen: Du, süßer Herr Jesu, äußerst dich deiner göttlichen Allmacht, kommst zu uns auf Erden in großer Demuth und nimmst an geringe Knechtsgestalt, läßt dich jämmerlich behandeln und zurichten und wehrest dich nicht wider deine Peiniger; denn durch deine Demuth willst du meinen Hochmuth büßen und zahlen. Du wirst geboren in großer Armuth, du lebst in großer Armuth, du stirbst in großer Armuth nackend und bloß; du hast nicht, wo du dein Haupt hinlegst, damit wir an der Seele möchten reich und selig werden.

Das Lämmlein ist ein unschuldiges Thier, thut Niemand Schaden: Du, Herr Jesu, bist ohne alle Schuld; deine Unschuld muß mir aushelfen. Es geht dir eben wie dem unschuldigen Lämmlein, das dem Wolf mußte das Wasser getrübt haben; du sagst, was du willst, in deiner Passion, so mußt du herhalten und sterben. Das Lämmlein wird endlich geschlachtet, denn dazu wird es gezogen: Du, Herr Jesu, bist am Stamme des Kreuzes geschlachtet worden, daß wir in der Hölle nicht ewig dürften verderben.

Das Lämmlein kann in großer Geduld mächtig viel verschmerzen und vertragen, wie sich Esaias, im 53. cap. v. 7 und Petrus in der 1. Epistel 2, 23 da-

räder verwundern: also hast du, Herr Jesu, durch deine beständige Geduld alle meine Ungeduld getilgt, daß sie mir nicht soll vor dem letzten Gericht aufgedeckt werden.

Das Lämmlein hat dennoch ein starkes Haupt, damit kann's einen Streich auffangen: Du, Herr Jesu, hast deine starke göttliche Allmacht, damit kannst du ritterlich vorsetzen; du brichst endlich durch Noth und Tod, und hebst dein Haupt nach erlangtem Sieg empor.

Das Lämmlein ist nützlich vor allen andern Thieren: es giebt Milch zur Speise, Wolle zum Kleide, Mist zum Ackerbau; es giebt Fleisch zur Speise, das Fell zum Kleide, die Därme zum Saitenspiel: aber viel mehr bist du nützlicher, Herr Jesu Christe; du bist uns nützlich mit allen deinen Worten, Wunden und Werken; wir können dich mit viel größerm Nutzen in Leibes-, Seel- und Todesnoth brauchen.

Abels Lämmlein war ein Erstling: Herr Jesu, du bist der Erstgeborne vor allen Creaturen, Col. 1, 15. Du hast als ein Erstgeborner Recht zum Königreich und zum Priesterthum, du bist unser König und Hoherpriester, du bist unser Bruder, Pfleger und Versorger; dir gebühren von Rechtswegen zwei Theile: dir wird aus Juden und Heiden eine christliche Kirche gesammelt; du hast zweierlei Recht zum Himmel, einmal als ein natürlicher Erbe, danach als ein ritterlicher Krieges- und Siegesmann, weil du durch deinen blutigen Sieg das gelobte Land des Himmels erworben. Das erste Recht behältst du für dich, das andere schenkest du mir; so hab ich auch Recht zum Himmel und kann der Seligkeit gewärtig sein. Du bist der Erstgeborne von den Todten, auf daß du in allen Dingen den Vorgang habest. Deine Auferstehung erwirbt mir auch fröhliche Hoffnung der Auferstehung meines Fleisches zum ewigen Leben.

Wer nun will Gott ein Opfer thun, erhörlich beten und wissen, daß er Gott wohlgefalle: der erscheine vor Gottes Angesicht mit dem Lämmlein des frommen Abels, das ist, in Erkenntniß und Bekenntniß Jesu Christi; so wird er vor Gott ein willkommener und angenehmer Gast sein.

Themistocles begehrte Schutz und Gnade vom Könige Admetus, und nahm des Königs jüngstes Söhnlein auf seine Arme und that dem König einen Fußfall und bat, er wolle sich doch um seines jungen Söhnleins willen sein erbarmen. Da konnte ihm der König, nach Landesbrauch, seine königliche Gnade nicht versagen: also wer dich, Herr Jesu, auf die Arme des Glaubens fasset, der wird bei deinem Vater wahrhaftig Gunst und Gnade jederzeit erlangen. Denn dein Vater hat dich so herzlich lieb, daß er uns um deinetwillen in Ewigkeit nichts kann versagen.

O Lämmlein Gottes, Jesu Christ, weil du für uns gestorben bist, nimm weg all unsre Missethat, und stehe uns bei in aller Noth! Amen.

V. Jesu Christi himmelschreiendes Blut redet viel besser als Abels.

1. Buch Mos. 4. Ebr. 12.

Abel und Cain haben beide ihre löblichen Gottesdienste, aber sie verrichten dieselben mit ungleichen Herzen. Darum zündet Gott Abels Opfer mit Feuer vom Himmel an; aber Cains Opfer will Gott nicht ansehen. Das Feuer vom Himmel ist Abels Sacrament und sichtbares Gnadenzeichen, dabei er gewiß kann schließen, daß ihm Gott herzlich günstig sei. Abel wird gesagt haben: Hab Dank, lieber himmlischer Vater, daß du dir mein demüthiges und wehmüthiges Herz läßt gefallen; deine alte Liebe und Freundschaft werde alle Tage neu über mir, um des Herrn, des Messias willen, Amen. Ueber diesem Sacrament erhebt sich der erste Zank in der Welt; darum ists kein Wunder, daß noch über den Sacramenten viel Streits ist, vielleicht wird sich die Welt mit Sacraments-Streiten auch schließen sollen. Gott wolle durch den gewünschten jüngsten Tag alles Streits ein Ende machen!

Es verbittert in der Welt kein Ding heftiger menschliche Herzen als Religionsgezänke. Dies sieht man auch hier. Cain ergrimmt so sehr wider seinen Bruder, daß er zum Mörder darüber wird und den unschuldigen Abel, welcher unter einem Herzen mit ihm gelegen, unter freiem Himmel ermordet. Aber Gott beweisets mit der That, daß der Tod seiner Heiligen werth vor ihm geachtet sei. Cain fällt von einer Sünde in die andere, rennt mit geblendeten Augen in sein eigenes Unglück, macht kein Auge naß über begangene Sünde; da ihn Gott examinirt, lügt er ihm unverschämt ins Gesicht hinein, und endlich geräth er in die allergrößte Sünde: verzweifelt und schreiet, seine Sünden seien größer, als daß sie ihm mögen vergeben werden. Du lügst, Cain, sagt Augustinus: denn Gottes Güte und Barmherzigkeit ist größer als aller Welt Sünde und Missethat. Ach, mein Herr Jesu Christe, viel Sünden habe ich wider dich begangen; ach hilf, daß ich ja die größte Sünde nicht begehe, das ist, daß ich meine Sünde nicht wie Cain höher achte als dein theures Verdienst; stärke mich durch deinen heil. Geist, daß ich nicht verzweifle; denn ein einiges Blutströpflein, das du vergossen hast, ist überwichtiger als aller Welt Sünde.

Nun ist aber die Rede wohl zu merken, daß Gott sagt: „Die Stimme deines Bruders Blut schreiet zu mir von der Erde." Vor der Welt scheint es, als wäre Abels ganz vergessen; aber vor Gott lebt er, sein Blut schreiet gen Himmel, daß Gott seinen Zorn über den Uebelthäter Cain muß ergehen lassen.

In diesem himmelschreienden Blut Abels zeigt uns der heil. Geist selbst das himmelschreiende Blut Jesu Christi, in der Epistel an die Ebr. 12, 24: „Ihr seid kommen zu dem Mittler des Neuen Testaments Jesu und zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet, denn Abels." Dieser Anweisung des heil. Geistes wollen wir in demüthigem Gehorsam nachgehen.

Mein Herr Jesu, wie lieblich bist du mir in des frommen Abels Historie abgebildet! Abel heißt ein vergänglicher, siecher, kranker Mensch: es scheint, als wäre er mit Krankheit erzogen worden, daß sich Eva fast niemals getröstet, daß er würde groß wachsen; daher ist er auch so fromm und demüthig, denn Kreuz und Unglück lehrt wohl fromm sein. Der fromme Hieronymus sagt: Durchs Kreuz wird der Glaube, als mit einem Wetzstein, geschärft. Allhier denke ich an deine Dürftigkeit, Herr Jesu; von Jugend auf bist du mit Elend gewieget, ist dir doch fast kein Unglück entgangen: das gelangt mir zu sonderlichem Trost in meiner Betrübniß; denn weil du auch unsere menschliche Dürftigkeit gekostet, so wirst du mit uns Mitleid haben und uns desto besser glauben, wenn wir dir, als unserm Hohenpriester, unsere Noth klagen.

Abel ward nicht so groß geachtet von Mutter Eva, als Cain: Du, Herr Jesu, bist der Frömmste im Himmel und auf Erden, und dennoch wurdest du nicht so hoch geachtet, als der Mörder Barrabas; du wurdest auch von deinem untreuen Volk und Juda nicht so hoch geschätzt, als ein andrer Mann, sondern nur um dreißig Thaler wurdest du verrathen und verkauft. Liebster Herr Jesu, du läßt dich gering schätzen in der Welt, daß alle, die an dich glauben, im Himmel möchten hoch geachtet und geschätzt werden.

Abel ist ein unschuldiges Kind: Deine Unschuld, Herr Jesu, ist mein edles Kleinod, deß ich mich herzlich tröste.

Abel war seinen Eltern gehorsam: Du bist auch deinem Vater gehorsam bis zum Tode, ja bis zum schmählichen Tode des Kreuzes, und durch deinen Gehorsam büßest du den Ungehorsam des menschlichen Geschlechts.

Abel arbeitet an seinen Schäflein: Du arbeitest an uns Menschen und sorgest für uns, als deine Schäflein, und alle deine Arbeit geht dahin, daß wir der Sünden los, und der ewigen Seligkeit gewiß werden. Ja, ich habe

dir Arbeit gemacht in meinen Sünden, und Mühe in meiner Missethat; gegebenedeiet sei deine heilige Arbeit, Herr Jesu, und gepriesen von allen frommen Herzen in Ewigkeit! Esa. 43, 24.

Abel ist ein Hirt und Schäfer: Du, Herr Jesu, bist ein guter Hirte; du trägst dein geringes Schäferkleid, das ist, du kleidest dich in unser Fleisch und Blut; dein Kleid ist mit viel Striemen und Wunden zerstochen; deine Schäferkeule ist das heilige Kreuz, du schleichst uns verirrten Schäflein nach in die Dornbüsche unseres zeitlichen Unglücks und fühlest unsere Herzdornen, unsere Angst und Schmerzen; ein Dornast bleibt dir an deinem allerheiligsten Haupte hangen. Ach, wie ist dein Haupt mit der Dornenkrone zerstochen! Aber du findest uns zum ewigen Leben; darum neigest du auch dein Haupt am Kreuze, denn du willst uns, deine Schäflein, auf deine Schulter nehmen und in den Himmel tragen, Joh. 10, 9. 10. Luc. 15, 5. Liebster Herr Jesu, du liebst unsere Seelen, als ein Schäfer seine eigene Schäflein; du läßt dein Leben für deine Schäflein. Du bist ein Arzt zugleich, du kennest unsere Gebrechen, du streuest uns das liebe Kreuzsalz oft in die Tröglein unseres Lebens; denn du weißt, daß es uns soll zu viel Tugenden gut sein. Nach dem Salze werfen die Schäflein die Wolle fein in die Höhe: nach dem lieben Kreuze lernen wir unsere Herzen fein in die Höhe kehren, und Gott allein vertrauen. Wir werden oft naß im großen Unglücksregen; allerlei Widerwärtigkeit betäubt uns arme Schäflein oft gar kläglich: da nimmst du dich unser mit Treue an und trägst uns auf den Armen deiner Geduld und Sanftmuth. Du bist stark und mächtig, uns wider alle höllischen Wölfe zu schützen; du bewachst uns Tag und Nacht, du schläfst und schlummerst keinmal, Ps. 121, 4. Du lockest uns mit dem wohlklingenden Pfeiflein deines Evangelii, Matth. 11, 26. Du gehest immer vor uns her, und sagst: „Folge mir nach," Joh. 21, 19. Du behütest uns vor ungesunder Weide, vor allen Ketzereien. Gelobt sei deine treue Hirtengunst in Ewigkeit! Ach laß mich dein liebstes Schäflein sein, Herr Jesu Christe; bin ich krank, so heile mich; irre ich, so suche mich; bin ich wehrlos, so schütze mich; bin ich schwach, so stärke mich; schreie ich mit meinem zitternden Stimmlein, so höre mich; werde ich um deinetwillen als ein Schäflein getödtet, so mache mich wieder am jüngsten Tage lebendig und hole mich in den Schafstall der ewigen Seligkeit! Ich sage dir zu, ich will gute Schäfleinsart haben: geduldig sein im Kreuz, Jedermann nützlich sein wie ein nützliches Schäflein, das im Leben und Tod großen Nutzen giebt. Deine Stimme will ich hören, derselben folgen und gehorchen; mir soll nirgend besser sein, als bei dir. Der Herr Jesus Christus

ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser; er erquickt meine Seele; er führet mich auf rechter Straße, um seines Namens willen. „Und ob ich schon wandere im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich, rc." Du hast dein Blut an mich gewagt; wie könnte größere Liebe erhört werden! „Du erlösest sie theuer, du weidest sie herrlich, du führest sie sorgfältig, du stellest sie sicher," [1]) muß ich mit Bernhard sagen. Ach, du frommer Hirte, trage meine Seele in die himmlische Freude!

Abel ist auch ein Priester; er verrichtet seinen Gottesdienst selbst: Du, Herr Jesu, bist mein Hoherpriester: du allein verrichtest den Gottesdienst, der mich selig macht; du lehrest uns, wie es dein Vater mit unsern Herzen meint; du betest am Kreuz und auch jetzt zur Rechten deines Vaters für uns; du heiligest und opferst dich selber für uns, und fährst mit Segensprechen gen Himmel, zum Zeugniß, daß du einen Segen nach dem andern über deine betenden Christen willst sprechen.

Abels Opfer gefällt Gott herzlich wohl, das bezeugt das Feuer vom Himmel: Dein Opfer, Herr Jesu, und dein **es ist vollbracht,** gefällt deinem Vater so wohl, daß wir um desselben willen auch Ihm ewig sollen wohlgefallen; das bezeugen bei deiner Passion Himmel und Erde mit großen, unerhörten Wundern. Cain gab dem Abel gute Worte aus falschem Herzen: Dir geben deine Landsleute und Blutsfreunde im Jüdischen Lande auch gute Worte aus falschem, bösem, untreuem Herzen.

Abel wird erwürgt, das ist der erste Mord in der Welt: Du wirst auch erwürgt, das ist der größte Mord. Sie haben den Herrn der Herrlichkeit gekreuzigt. Die Cainskeule, die dich tödtet, ist das Holz des Kreuzes.

Abel, der Hirte, wird geschlagen, die Schäflein werden zerstreut; eben das sagst du von dir selber, aus dem Propheten Zacharia, am 13. v. 7, da du über den Bach Kidron gingest, den Zorn Gottes durch deinen ängstlichen Blutschweiß im Oelgarten zu tilgen.

Abels Blut schreiet gen Himmel: Dein Blut, Herr Jesu, schreiet auch gen Himmel, aber es redet besser als Abels Blut. Denn wie Frater Gritsch sagt [2]): „Abels Blut schreiet nach Rache oder Zorn: Christi Blut

---

1) Redimis preciose, pascis laute, ducis sollicite, collocas secure.

2) Vox sanguinis Abel est petitio vindictae: Vox sanguinis Christi est petitio misericordiae.

schreiet nach Gnade und Barmherzigkeit." Ach Gnade, Gnade, Gnade laß widerfahren, lieber himmlischer Vater, allen denen, die zu meinem Blut und Tod haben Ursach gegeben! Das beweiset das erste Wort des Herrn Jesu Christi am Kreuze, da er sagt: „Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun." Wenn dein Blut, Herr Jesu, hätte um Rache geschrien, so wären wir alle verdorben: aber Gott Lob und Dank, es hat um Gnade geschrien; das bringt uns ewige Seligkeit. Hugo sagt: „Mein Herr Jesu, du bist ja ein treuer gewünschter Fürsprecher und Advocat: denn mit so viel Zungen redest du mir das Wort, so viel Wunden und blutige Striemen du um meinetwillen empfangen." [1]) Alle deine Wunden, alle deine Striemen, alle deine Blutströpflein schreien und bitten für mich armen Sünder. Mein Herr Jesu, konnte doch Abels Blut gen Himmel schreien und ward erhöret; wie sollte denn dein Blut nicht reden können, durch die Wolken des Himmels brechen und erhört werden! Du bist ja viel größer als Abel, du bist Abels Herr und Seligmacher! Wenn ich in großer Herzensangst kein Wort reden kann und muß verstummen, so gelte für mich dein himmelschreiendes Blut; das gebenedeiete Geschrei deines allerheiligsten Blutes erlange mir Trost, Hülfe und Segen! Wenn nun der böse Geist mich mit meinen himmelschreienden Sünden schrecken wird, so will ich sagen: Ja, es ist wahr, ich kann vor Gottes Angesicht meine Sünden nicht entschuldigen; aber das Blut Jesu Christi schreiet auch gen Himmel. Sind meine himmelschreienden Sünden groß, so ist die Kraft des himmelschreienden Bluts Jesu Christi viel höher und wichtiger; denn das Blut Jesu Christi macht mich rein von allen Sünden und erlangt mir eine gewisse Vergebung aller meiner Missethat.

Wenn ich beten soll, Herr Jesu, so gehe voran dein himmelschreiendes Blut und breche mir die Bahn zu dem Herzen deines Vaters, daß ich erhöret werde. Wenn ich sterben soll, so gelte mir zur Seligkeit dein himmelschreiendes Blut; das sei mein Trost, Schatz, Freude, Lust und Herrlichkeit.

Mein Herr Jesu, hier sehe ich, daß ein großer Unterschied ist zwischen dir und andern Heiligen. Abels Blut kann wohl gen Himmel schreien und Rache von dir erlangen; aber Jemand mit dir versöhnen, kann weder Abels noch irgend eines andern Heiligen Blut. Darum will ich andere Heiligen ehren, als deine geliebten Diener; dich aber will ich als mei-

1) Christus ergo optimus advocatus: qui tot habet linguas pro nobis loquentes, quot pro nobis Vulnera accepit.

nen einigen Mittler, Fürbitter, Herren und Seligmacher anrufen in allen meinen Nöthen.

Den Mörder Cain zeichnet Gott mit stetem Herz-, Haupt- und Händezittern und mit einem scheußlichen Gesichte, daß er sich schämt zu leben und fürchtet zu sterben: Deine Mörder zu Jerusalem, die dich, Herr Jesu, getödtet hatten, werden auch gezeichnet mit schrecklichem Untergange: das Haupt fängt an zu zittern, das Regiment knackt und bricht; das Herz bebt, der Gottesdienst sammt der Priesterschaft zergeht; die Hände zagen, die ganze Bürgerschaft verdirbt, und alles, was schön war zu Jerusalem, wird greulich verwüstet. Und gleich wie der Ort, da Abels Blut vergossen, Damascus, das ist Blutsack, ist genannt worden: also wird Jerusalem zu einem rechten Blutsack und zu einer schändlichen Mördergrube, und kommt über sie alle das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blut an des gerechten Abels, bis auf das Blut Zacharias, Barachiä Sohn, Matth. 23, 35.

Herr Jesu Christe, dein himmelschreiendes Blut komme über uns und über unsere Kinder; nicht zum Unglück, wie über die unbußfertigen Juden, sondern als über deine auserwählten Brüder und Schwestern zum ewigen Leben! Amen.

VI. Jesus der rechte Seth und unbewegliche festgesetzte Grund unserer Seligkeit.

1. Buch Mos. 4.

Am Ende des vierten Capitels setzt Mose zwei Geschlechtsregister: der Kinder dieser Welt von Cain, und der Kinder Gottes von Seth her. Das scheint aber wunderbar, daß Moses das gottlose Cainsgeschlecht obenan setzt. Dieses thut er nicht darum, daß er so viel von der großen Rotte der gottlosen Cainskinder halte, sondern er will damit bezeugen, daß sich das Unkraut mit Gewalt in der Welt gesämt, mit Macht hervorgebrochen, alle Gewalt zu sich gerissen und die besten Tage in der Welt gehabt; auf daß wir uns nicht ärgern, wenn wir noch heutiges Tages sehen, daß die ärgsten Schälke das beste Glück haben und die gröbsten Säuen die größten Rüben erwischen; wenn die gottlose Rotte grünet und blühet und dagegen fromme Leute das Nachsehen haben müssen. Steht doch der reiche Wanst, Luc. 16, 19. 20, auch obenan, der arme Lazarus untenan. Denn Butter

will immer oben schwimmen; Unkraut vergeht nicht, böse Art verliert sich nicht. Aber am jüngsten Tage wird sich alles umkehren: da werden die Frommen obenan auf dem hohen Himmelsberge sitzen, die Gottlosen unten- an, ins höllische Feuer gestürzt werden; wie auch im Tode des Reichen und Armen (Luc. 16, 22. 23), in der Ordnung der Historien gezeigt wird. Darum erzürne dich nicht über die Bösen, sei nicht neidisch über die Uebelthäter; denn wie das Gras werden sie bald abgehauen, Ps. 37, 1. Gott setzt sie aufs Schlüpfrige, und stürzt sie endlich zu Boden. Daher gehört der ganze 73. Psalm.

Cain bauet eine Stadt und nennt sie nach seinem ersten Sohne; dieses ist die erste Stadt in der Welt. Cain hat sein Herz nur aufs Zeitliche gesetzt; er gedenkt: hätte ich nur hier Mehl, wer fragt nach dem Himmel. Der himmlischen Stadt, da er ewig wohnen sollte, ist ganz vergessen.

Ach, laßt uns aus Liebe des Zeitlichen des Ewigen nicht vergessen; denn das Weltliche müssen wir lassen, das Zukünftige bleibt ewig.

Hilf, Herr Jesu, daß ich mein Herz nicht an Geld, Gut, Häuser, Acker oder andere Wollust hänge, sondern auf die himmlische Stadt, die du mir mit deinem Blut erworben hast, alle meine Gedanken richte!

Lamech ist der erste, der sich an einem Weibe nicht will begnügen lassen. Durch dies böse Exempel sind auch viel heilige Leute verführt worden. Aber man soll bösen Exempeln nicht nachfolgen; nicht nach Exempeln, sondern nach Regeln und guten Exempeln soll man leben.

Lamechs Kinder sind alle listige und lustige Bürschlein geworden: Jabal ein reicher Bauer; Jubal ein Instrumentist, Springer, Hüpfer, Tänzer; Tubalcain ist ein künstlicher Glockengießer, Kannen- und Rothgießer, Klein- und Grobschmied gewesen. Naema eine künstliche Nätherin, Perlenhefterin, die mit Seide hat steppen und klöppeln können. Die Mutter Zilla eine Pepplerin, die mit Pfannkuchen, Marcipan und Kröppeln hat wohl umgehen können. In Summa, es bleibt bei Christi Wort: „Die Kinder dieser Welt sind klüger als die Kinder des Lichts, in ihrer Art.“ Ach, Herr Jesu, hilf, daß ich tausendmal listiger und rüstiger sei aufs Gute, als die Weltkinder auf ihre gute Bißlein, Pracht und böse Sachen!

Mit Lamech bricht Moses ab und es scheint, daß er nur um dieses Mannes willen das Geschlechtsregister aufgezeichnet habe. Denn Lamech ist ein blutdürstiger, unverschämter Gesell gewesen. Er rühmt sich, daß er zwei Personen aufs Herz genommen und lacht aller Drohung Gottes, daß er würde darum gestraft werden, ja, es soll dem Trotz geboten sein, der sich an ihm werde reiben; alle seine Reden sind Spötterei und Höhnerei. Die

Rabbinen meinen, Lamech habe auf der Jagd den Cain für ein Wild erschossen und seinen Knaben, welcher ihn betrogen und übel angeweiset hatte, im Grimm dazu erschlagen. Ist dem also: so ist Cain mit gleicher Münze gezahlt worden. Denn womit einer sündigt, damit wird er gemeiniglich gestraft. Cain hat Blut vergossen, darum werden seine Kinder an ihm zu Mördern und muß sein Blut wieder vergossen werden. Andere meinen, es habe Lamech ein paar fromme Leute, die sich zu Adam und Eva hielten und zu der Gesellschaft Seth und Enos traten, erwürget. Daraus will klar werden, daß der Apfel nicht gerne weit vom Stamme falle. Ach, lieben Eltern, brechet euren Kindern nicht die Bahn zu Sünden; denn was der Vater und die Mutter wagt, das meint bald das Kind, es sei wohlgethan!

Nun gedenkt forthin Moses nur der Kinder Gottes mit Fleiß und schreibt genau die Linien der frommen Väter von Seth herunter, Christo zu Ehren. Die Gottlosen hat er in ein Gebündlein gesammelt und wirft sie bei Seite als Auswürflinge und zum Buche des Lebens untüchtige Leute. Denn: „Das Geschlecht der Frommen soll gesegnet sein," im 112. Psalm. Am jüngsten Tage werden auch die Gottlosen weggeworfen und die Frommen mit Fleiß zum Himmel ausgeklaubet werden.

Adam und Eva haben lange geweint über den Tod des frommen Abels und die Bosheit des ungerathenen Kindes Cain. Nun erfreuet sie Gott wieder mit einem frommen Söhnlein, welchem Gott zu den Augen heraus leuchtet. Solche Abwechselung Glücks und Unglücks widerfährt noch allen frommen Leuten; darum stolziere nicht, wenn es dir geht nach deines Herzens Wunsch; verzage auch nicht, wenn es Kreuze regnet und schneiet: Gott wird dich mit einem fröhlichen Sonnenschein in deinem langwierigen Hauskreuz wieder erfreuen.

Eva wird herzlich froh und giebt dem jungen Söhnlein einen schönen Namen und spricht: Du sollst Seth heißen, das ist, einer, der grundfest gesetzt ist. Ich dachte Cain sollte der Messias sein; o, wie schändlich bin ich betrogen! Ich dachte, Abel sollte des Messias Vater sein; ach, wie hab ich in meiner Hoffnung gefehlt! Dich hat nun mein Gott an Abels Stelle gesetzt, du sollst in die Zahl der Väter des Messias gesetzt werden, du wirst grundfest gesetzt stehen wider Cain und allen seinen Anhang, du wirst nicht erwürgt werden, ja, du wirst dem Häuflein der Frommen Schutz halten. Du wirst grundfest stehen mit deinen Nachkommen zur Zeit der Sündfluth. Wenn die Cainisten alle werden ersaufen, wird Noah, von dir geboren, bleiben. Aus Seths Geblüte wird der Heiland der Welt geboren werden. Du wirst grundfest gesetzt sein in der Zahl der auserwählten Kinder Gottes,

du wirst Gott nicht untreu werden wie Cain, sondern in deinem Glauben gegründet, fest, unbeweglich bleiben, wie St. Paulus an die Colosser aus dem Gleichniß ihrer großen Wunder-Säulen und Colossen, davon ihre Stadt den Namen bekommen, schreibt, cap. 1, 23. Ach, wie beweiset sich der heilige Geist in dem frommen Herzen Evas, daß sie von zukünftigen Dingen in so wenig Worten so klärlich reden kann! Herr Jesu, deinen heiligen Geist schenke mir ins Herz, daß ich alles verstehen mag, was mir nöthig ist zur Seligkeit!

Hier sehe ich dich, Herr Jesu, in dem schönen Namen Seths. Du bist der rechte unüberwindliche Seth, du bist grundfest gesetzt wider alle Pforten der Höllen. Du bist gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird; hilf, daß ich mich an dir nicht versündige! Du bist gesetzt von deinem himmlischen Vater zum Grundstein meiner Seligkeit, zum Eckstein deiner Kirche, Esa. 28, 16. Kein anderer Grund ohne dich kann gesetzt und gelegt werden, 1. Cor. 3, 11. Du bist mir vorgesetzt zum Gnadenthron durch den Glauben in deinem Blut, Röm. 3, 25. Du hast dich gesetzt zur Rechten der Majestät Gottes, du willst meine Klage hören, mir ein rechtes Urtheil sprechen; du hast dich zum Herzen deines Vaters gesetzt, du willst mir ein gutes Wort verleihen. Dein königlicher Scepter geht aus zu Jerusalem; du bist gesetzt unser König auf dem heiligen Berge Zion, Ps. 2, 6. Dein Stuhl stehet fest, Ps. 93, 2. Es wird dich kein Teufel absetzen; du wirst mein Helfer und Schutzherr unverrückt in Ewigkeit bleiben. Ach, gieb deinen Geist in mein Herz, daß ich mich auch grundfest gesetzet, vermauret, verankert auf dich verlasse, und nimmermehr zu Schanden werde! Denn wer da glaubt, der bleibt und flieht nicht, Esa 28, 16.

VII. Jesus der rechte Enos, Schmerzensmann und Herr, von welches Namen man zur Zeit Enos anfing zu predigen.

Im 1. Buch Mos. 4.

Seth hat einen Sohn, der ward genannt Enos. Das heißt ein geplagter, betrübter, elender Schmerzensmann. „Zu deß Zeit fing man an, von dem Namen des Herrn zu predigen.“ Die Kirche nahm gewaltig zu.

Siehe doch, da die Leute einander wegen betrübter Zeit Zunamen gegeben, da ist die Kirche am schönsten. Daraus lernen wir, daß Anfechtung und Unglück die christliche Kirche nicht unterdrückt, sondern nur schärft, bessert, läutert. Die Alten sagen [1]: „die Ketzer üben nur die Weisheit, die Tyrannen üben nur die Geduld der christlichen Kirche." Die christliche Kirche hat niemals schöner gestanden, als wenn sie ist geplagt worden.

Hier finde ich dich, Herr Jesu, zweimal. Einmal im Namen Enos. Danach im schönen Herrntitel, von welchem Enos gezeugt hat. Du, Herr Jesu, bist der rechte Enos, der theure Schmerzensmann, voller Angst und Marter, Esa. 53, 3. Du trägst unsere Krankheit und ladest auf dich unsere Schmerzen, daß wir der ewigen Höllenschmerzen los und der Himmelsfreude möchten gewiß werden.

Es heißt auch wohl Enos ein vergessener Mensch, denn Vergessenheit ist des Menschen größte Krankheit. Wir haben ja in Gottes Wort gewissen Trost wider allen Kummer, daß wir aber oft so traurig werden ist nur unserer Vergessenheit Schuld. Du, Herr Jesu, bist ja auch ein wahrer Mensch, aber du bist nicht ein vergessener Mensch, du behältst uns in scharfem Gedächtniß. Aber in der Zeit deines Leidens kannst du deiner göttlichen Herrlichkeit, deiner eignen Schmerzen vergessen; nur unser kannst du nicht vergessen: du betest für uns am Kreuz im allerersten Wort und vergissest dein selber nur darum, damit unser nimmermehr möchte vergessen werden.

Zur Zeit Enos fing man an zu predigen von dem Namen des Herrn. Da stehet im Ebräischen ein Wort, das heißt vier Dinge: 1. Anrufen. 2. Danken. 3. Predigen und Ausrufen. 4. Bekennen. Darum hat man zu der Zeit wieder öffentliche Kirchgänge gehalten und den Namen des wahren Gottes angerufen, ihm gedankt, von Gottes Wesen und Willen geprediget, geredet und Cains Rotte widerlegt und mit Gut und Blut die Wahrheit bekannt. Es hat tapfre, beständige Märtyrer gegeben. Lamech ist ein Ketzermeister gewesen. Wer ist aber der Herr, von deß Namen gesagt wird? Der Vater ist der Herr: der Sohn ist der Herr: der heilige Geist ist der Herr. Und sind doch nicht drei Herren, sondern nur ein Herr, sagt Athanasius in seinem Glaubensbekenntniß. Da siehest du, welches der alte katholische christliche Glaube sei, in welchem wir noch heute mit breitem Fuße verharren. Enos hat also seinen Glauben gesprochen und bekannt: Ich glaube an Gott den Vater, meinen allmächtigen Herrn, Schöpfer Himmels

---

1) Haeretici exercent sapientiam, Tyranni exercent patientiam Ecclesiae.

und der Erden, auch meiner Eltern und meines eignen Leibes, der mich auch erhalten und mit seiner Gunst versorgen wird.

Ich glaube an den Messias, der Jungfrauen Sohn, welcher der Eva im Paradies versprochen worden ist, meinen liebsten Herrn und Seligmacher, der mich durch sein Blut wird von Sünde, Noth und Tod erlösen.

Ich glaube an den heiligen Geist, meinen günstigen Herrn, welcher bei Erschaffung Himmels und der Erden über dem Wasser geschwebt hat und allezeit über meinem Herzen schweben wird und mir Zeugniß geben, daß ich durch den Messias soll haben Vergebung meiner Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben! Amen.

Herr Jesu Christe, das ist auch mein Glaube. Ach, habe Dank, daß du mich zum Erkenntniß dieser alten Religion gebracht hast, und stärke mich darin, daß ich verharre bis an mein Ende und die Krone der Ehren erlangen möge. Dieses alles hat Enos gelernt von seiner Mutter Eva. Dieselbe hieß auch den Messias oben den Mann, den Herrn. Eva lehrt ihre Kinder und betet daneben, Gott wolle sie vor Cains Bosheit bewahren; das wird erhört. Lieben Eltern, lehret eure Kinder, was nöthig ist; bittet für sie, Gott wird eure Kinderzucht segnen! Darum sagt Ambrosius zur Monica, die sich über ihren Sohn Augustinus höchlich bekümmerte, daß er in der Religion nicht richtig war [1]): „Es ist unmöglich, daß diese Thränen nicht sollen erhöret werden, und daß dein Sohn soll verloren werden.“ Es geschah auch. Augustinus bedachte sich, und brachte alles ein, was er zuvor hatte versäumt.

Hier höre ich nun das Bekenntniß zum andern Mal, daß du, Herr Jesu, unser Herr und Seligmacher bist und daß dein heiliger Name mir bringe zeitliche und ewige Wohlfahrt; hilf, daß ich dieses allemal in meinem ganzen Leben bedenke, dich im Gebet als einen Herrn ehre und anrufe: „Denn wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll selig werden,“ sagt Joel im 2. cap. v. 32; und Petrus Apostelg. 2, 21, und St. Paulus Röm. 10, 13. Gieb, daß ich mich in allem Kreuz auf dich, als auf meinen Herrn verlasse; in Anfechtung auf dich, als meinen Erbherrn, trotze; im Leben dich, als meinen gebietenden Herrn, fürchte; im Tode mich deines kräftigen Herrn-Namens tröste und in solchem seligen Bekenntniß mit den frommen Erzvätern Seth und Enos selig werde! Amen.

---

1) Impossibile est, ut tantarum lachrymarum filius pereat.

VIII. Jesus mit seiner triumphirenden Himmelfahrt in des gottseligen Erzvaters Henochs Himmelfahrt tröstlich gebildet.

1. Buch Mose 5. Ebr. 11.

Moses zählt die Erzväter von Adam bis auf Noah mit höchstem Fleiß nur um des Herrn Jesu Christi willen, welcher aus ihrem Geblüt sollte geboren werden. Es haben viel reiche, mächtige Leute damals in der Welt gelebt, aber derselben ist gar vergessen. Die heiligen Väter bekommen um Christi willen ein ewiges, ehrliches Gedächtniß. Mein Herr Jesu, gieb mir einen beständigen Glauben, daß ich mich deines werthen Namens festiglich tröste, mich an dich standhaft halte, damit meiner nimmermehr im Himmel vergessen werde! Denn des Gerechten, welcher sich deiner Gerechtigkeit tröstet, soll nimmermehr vergessen werden, Psalm 112.

In dieser Linie sagt Moses deutlich, daß Gott den Menschen nach dem Gleichniß Gottes erschaffen habe: Und daß Adam einen Sohn gezeuget, der seinem Bilde ähnlich gewesen.

Da weiset Moses klar, was für eine treffliche Creatur der Mensch vor dem Fall gewesen sei, wie das Bild Gottes in ihm geleuchtet: und in welchen Jammer und Elend der Mensch hernachmals durch die Sünde gerathen, daß nun das Bild Gottes im Menschen verdunkelt worden und nun alles Fleisch ist, was von dem Fleische geboren wird, wie es der Herr Christus Johannis am 3. cap. erkläret. Soll uns nun wieder geholfen werden, so müssen wir aufs neue aus dem Wasser und Geist geboren werden; Adams Schuld wird durch fleischliche natürliche Geburt auf uns geerbt: Jesu Christi Gerechtigkeit wird durch die geistliche Wiedergeburt auf uns gebracht. Mein Herr Jesu, nach meiner natürlichen Geburt bin ich im Grund verderbt und des ewigen Todes schuldig, aber laß du durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes alles in mir ausgeheilt und zurecht gebracht werden; daß ich dein Antlitz schaue in Gerechtigkeit und satt werde, wenn ich erwache nach deinem Bilde, Ps. 17, 15. Ueber dieses sind billig die zwei Wort zu bedenken, welche bei allen Erzvätern gesetzt werden: 1. Und er lebet. 2. Und er starb. Dieses ist aller Chroniken Summa und ein kleiner Weltspiegel; ein kurzer Bericht, was es für einen Zustand hat mit unserer menschlichen Dürftigkeit. Es ist nichts Beständiges; es gehet wie mit den Blättlein auf den Bäumen: eins wächst, das andre fällt ab; einen trägt man zur Taufe, den andern zu Grabe. Dieses Unglück alles kommt von der Sünde. „Das macht dein Zorn, daß

wir so vergehen," Ps. 90, 7. Im ewigen Leben wird solche Abwechslung ganz und gar aufhören, da werden wir ohne alles Leid ewiglich ohne Aufhören leben. Ach, Herr Jesu, hilf, daß ich mich in aller Unbeständigkeit meines zeitlichen Lebens der gewissen Beständigkeit zukünftiger Herrlichkeit mag trösten!

Die Erzväter haben ihr Leben hoch gebracht. Denn die Luft war gesund, die Speisen bequem und zuträglich, der Erdboden ward durch die Sündfluth verderbt und die Leute lebten auch mäßig, nüchtern und eingezogen. Im Himmel will ich mein Leben auch hoch bringen. In dieser Welt baue ich nicht auf lange Jahre, denn das Wetter ist verkehrt, gleichwie unser Leben verkehrt ist; die Speisen muß man nehmen, wie man sie in dieser schweren Zeit kann erwerben und der Kummer und Hunger frißt uns armen Erdwürmlein das Herz vor der Zeit ab. In Summa: auf hohes Alter trachten in dieser eisernen Zeit ist verloren und zum Theil auch nicht zu wünschen. „Unser Leben währet siebenzig Jahr, wenns hoch kommt, so sinds achtzig Jahr, und wenns köstlich gewesen ist, so ists Mühe und Arbeit gewesen." Wenig und böse ist die Zeit unserer Wallfahrt und langet nicht an die Zeit der Wallfahrt unserer Väter.

Aber jetzt wollen wir nur des großen und berühmten Erzvaters Henochs Geschichte vornehmen. „Niemand ist auf Erden geschaffen, der Henoch gleich sei," sagt Sirach im 49. cap. v. 16, „denn er ist von der Erde weggenommen." Henoch allein hat das Privilegium in der ersten Welt, daß er den Tod nicht schmecken darf, gleichwie Elias nach der Sündfluth. Und ist also Henoch das allererste Bildniß des triumphirenden und himmelfahrenden Herrn Christi geworden.

Henoch führte ein göttlich Leben, oder (wie es Hieronymus abredet), er wandelte mit Gott, das ist (wie es D. Förster giebt), er war ein großer Prophet, mächtiger Prediger und andächtiger Priester, ein ehrwürdiger Pfarrherr, trug Gott im Herzen, im Munde und im ganzen Leben. In ebräischer Sprache steht: er lebt wie ein Gott, er hielt sich wie ein Gott. Wenn Gott Jemand hätte wollen sein Amt übergeben, so hätte Henoch Gottes Statthalter müssen sein. Des Fürsten Eberhards von Würtemberg Unterthanen haben gesagt: Wenn kein Gott wäre, so müßte unser Landesfürst Gott sein. Also sagt Moses: Wenn kein Gott wäre, so hätte es Henoch sein müssen. Denn Gott sahe ihm aus den Augen; wenn man hätte sein Herz sollen aufschneiden, so hätte man nichts als Gott darin gefunden; wenn er den Mund aufthat, so war Gott das erste Wort bei ihm und alle seine Werke waren nur abgerichtet, Gottes Ehre zu befördern; er stand mit

Gott auf und legte sich mit Gott schlafen, das ist, er glaubte an Gott von ganzem Herzen, wie aus Mose die Epistel an die Ebräer am 11. cap. v. 5. 6 erzwinget: „Durch den Glauben ward Henoch weggenommen, daß er den Tod nicht sähe, und ward nicht erfunden, darum, daß ihn Gott wegnahm; denn vor seinem Wegnehmen hat er Zeugniß gehabt, daß er Gott gefallen habe. Aber ohne Glauben ists unmöglich Gott gefallen. Denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sei, und denen, die ihn suchen, ein Vergelter sein werde.“ Es hat aber Henoch nicht allein für seine Person an Gott geglaubet, sondern hat auch andere dazu vermahnet, und die ungläubige Cainsche Rotte mit Ernst widerlegt, und ihnen nicht allein das Exempel des gottlosen Cain vor die Augen gesetzt, welchen Gott allen bösen Buben zum Spektakel gezeichnet hatte; sondern auch treulich gewarnt vor dem zukünftigen Gerichte, da man werde schwere Rechenschaft geben müssen, wie man Gottes Wort gehört habe. Wie denn Judas in seiner Epistel des Erzvaters Henochs Predigt aufgezeichnet hat, daß er gesprochen: „Siehe, der Herr kommt mit viel tausend Heiligen, Gericht zu halten über alle und zu strafen alle ihre Gottlosen um alle Werke ihres gottlosen Wandels, damit sie gottlos gewesen sind, und um alle das Harte, das die gottlosen Sünder wider ihn geredet haben.“ Henoch hat gesagt: Lieben Kinder, seid gottfürchtig und fromm. Lernet an fremder Leute Schaden klug werden; sehet, wie Gott Cain hat gestraft: derselbe Gott lebet noch, ob er euch eine Zeitlang zusiehet; auch mißbrauchet seiner Langmüthigkeit nicht, er wird alles genau ans Licht bringen und von einem jeglichen unnützen Worte Rechenschaft fordern.

Daneben hat Henoch sein heilig Amt mit einem heiligen, untadelichen Leben geziert und ist beständiglich in angefangener Frömmigkeit verharret, hat sich kein Drohen, auch keine glatten Worte der Cainschen Rotte lassen verführen; wenn ihn gleich der blutdürstige Lamech auch wollte tödten, so gedenkt doch der fromme, alte Herr von der erkannten und bekannten Wahrheit nicht abzufallen, er sagt: ich weiche Niemand, und wie der fromme Bekenner Basilius: Morgen bin ich wie heute. Und damit ihm Niemand möchte was Arges aufdringen, hat er sich auch in den heiligen Ehestand am allerfrühesten unter allen Erzvätern der ersten Welt, im 65. Jahre seines Alters, begeben. Denn fleißig beten, frühe aufstehen, jung freien, soll Niemand gereuen. In Summa: er wandelt mit Gott. In allen seinen Werken nimmt er Gott zu Rathe, nicht den Teufel, nicht die ärgerlichen Exempel der bösen Welt, nicht sein eigen Fleisch und Blut; Gott leuchtet ihm zu

den Augen heraus, und alle seine Reden und Geberden bezeugens, daß er Gott lieb habe.

Da siehest du, was die Art, Natur und Eigenschaft des wahren Glaubens sei, wie er sich in so viel mächtigen, schönen Tugenden gegen Gott und den Nächsten beweise.

Darum hat Gott das Herz wieder zu Henoch; er gefällt Gott. Wenn er betet, so hört's Gott. Wenn er in Noth geräth, so nimmt sich Gott seiner mächtiglich an, tröstet, schützet, errettet und erhält ihn. Endlich nimmt ihn Gott hinweg; Gott will nicht, daß ihn die undankbare Welt weiter betrüben soll. Kurze Zeit lebt Henoch in der Welt, wenn mans rechnet gegen die andern Erzväter. Im Himmel aber hat Henoch ewig, ohne Aufhören zu leben. Diesen Trost haben wir auch; was uns in der Welt wird abgebrochen, das soll uns reichlich im Himmel ersetzt werden.

Unsere liebe Vorfahren halten es dafür, daß Henoch in seiner Andacht, ohne Zweifel bei dem Opfer, sei gen Himmel genommen worden, daß es viel Leute gesehen, wie auch Eusebius von dem frommen Bischof Cheremon und seiner gottseligen Hausmutter schreibt, daß sie sichtbarlich seien gen Himmel aufgenommen worden, als sie in ihrer großen Angst aus Egypten in Arabien haben fliehen müssen und wegen ihres Alters nicht so wohl zu Fuße waren, als die andern jungen Leute, die neben ihnen ins Elend zogen.

Diese schöne Historie bezeuget, daß wahrhaftig ein anderes Leben nach diesem zu gewarten sei. Darum sagen die alten Kirchenlehrer: Abel bekennt ein anderes Leben nach dem Tode, denn sein Blut schreiet und wird erhöret. Cain bekennt ein anderes Leben vor dem Tode, denn er fürchtet sich zu sterben; es ahnet ihm, es werde bei dem zeitlichen Unglück nicht bleiben. Henoch bekennt ein anderes Leben ohne den Tod, denn er geht stracks aus dem zeitlichen Unglück ohne alle Todesschmerzen zum ewigen Leben.

Merke aber allhier zwei schöne Geheimnisse. Henoch lebt 365 Jahr in der Welt, danach wird er in den Himmel geholet. Unsere Jahre haben 365 Tage. Wenn wir nun unsere 365 Jahrtage werden ausgelebt, und so lange, als es uns Gott bestimmt, in der Welt werden gewohnt haben, so wird uns Gott auch in denselben Ort holen, da Henoch wohnet.

Hier finde ich dich, Jesu, mit deiner triumphirenden Himmelfahrt in der schönen Historie des hochberühmten Erzvaters Henoch.

Die Namen der Erzväter malen und bilden dich sehr schön und lieblich. Kenan heißt ein Erbherr. Nun bist du, Jesu Christe, der Erbe über alles, Ebr. am 1. cap. v. 2. Mahaleel heißt ein Gottlobender Mann: Jesu, du lobest deinen himmlischen Vater in allen deinen Werken, und

bringst uns auch zu dem Stande, da wir Gott ewig ehren und preisen sollen.

Jared heißt ein gebietender Herr und Fürst: Jesu, du bist der Herrscher, welcher von einem Meer bis zum andern, ja, im Himmel, Erden und Hölle zu gebieten hat, Ps. 72, 8. Dir gebührt von Rechtswegen die dreifache Krone.

Dies alles ist lieblich und tröstlich. Aber Henochs Bildniß übertrifft die andern alle. Henoch heißt ein Mann, welcher von Gott gelehrt und unterwiesen ist, dem Gott selbst die Worte in den Mund leget. So sagst du, Herr Jesu, von dir selber, Joh. 5, 24: „Meine Lehre ist nicht mein, sondern deß, der mich gesandt hat.“ Ach, wie tröstlich ist das meinem Herzen, daß dein Vater mit dir übereinstimmt! Wenn du mich von Sünden absolvirest, so will es dein Vater nimmermehr widersprechen, sondern bei deinen Worten soll es ewig bleiben.

Es heißt auch Henoch eine Person, die Gott selbst eingeweiht hat. Dich, Herr Jesu, hat dein himmlischer Vater auch selbst eingeweiht und zum Amt bestellt am Jordan und auf dem Berge Thabor. Wehe denen, die dich nicht wollen hören und für ihren Seligmacher erkennen! Ja, Henoch heißt auch eine Person, die sich ganz Gott ergeben und nichts als Gottes Ehre sucht und anderer Leute Frommen fördert. Jetzt denke ich an dein Demuthswort, Herr Jesu, da du, Johannis am 8. v. 50, sprichst: „Ich suche nicht meine Ehre.“ Mein Herr Jesu, du hast dich ganz und gar deinem Vater bis in den schmählichsten Tod hinein ergeben, daß ich, der ich um meiner Sünden willen sollte dem ewigen Tode ergeben werden, deinem Vater möchte zu eigen ergeben sein und dem ewigen Tode aus den Zähnen gerissen werden. Darum will ich mich dir zu Ehren wieder ergeben; mit Leib und Seel alleine dein, will ich, Herr Jesu, in alle Ewigkeit sein.

Henoch wandelt mit Gott. Du, Herr Jesu, wandelst auch mit Gott; aber nicht allein, wie Henoch, als denn vor Zeiten Nestorius geschwärmt hat, sondern die ganze Fülle der Gottheit wohnet in dir leibhaftig, Col. 2, 9. Du bist wahrer Gott und Mensch in einer Person.

Henoch war seiner Frömmigkeit halben ein rechter Wundermann in der ersten Welt: Du, Herr Jesu, bleibest deiner Frömmigkeit halben ein Wundermann in Ewigkeit; du magst wohl heißen der Welt Wunder, wie man den Kaiser Otto vor Zeiten genannt hat. Du bist ein wunderbarer Held, Esa. 9, 6. Du allein hast den Ruhm mit Ehren, daß du sagen magst, Joh. 8, 46: „Wer unter euch kann mich einer Sünde zeihen?“

Henoch ist ein rechter, treuer Prediger, Priester und Prophet: Das ist auch dein Amt, Herr Christe; hilf, daß ich deiner Warnung folge!

Henoch ward aufgenommen gen Himmel: Du wurdest auch von einer Wolke aufgenommen am Tage deiner Himmelfahrt. Aber deine Wolke mußte dir, als ihrem gebietenden Erbherrn, zu Gebot stehen; du bist aus eigener, göttlicher Gewalt in die Höhe gefahren und hast das Gefängniß gefangen geführt. Henochs Himmelfahrt brachte der ersten Welt großen Trost und Frommen, denn sie sahen augenscheinlich, daß Gott sich ihrer wollte annehmen und allen frommen Leuten nach dem zeitlichen Unglück ein besseres Leben schenken. Ach, lieber Herr Jesu, deine Himmelfahrt bringt der ganzen Welt Nutz und Frommen. Es ist uns gut, wie du selber sagst, Joh. 16, 7, daß du hingehest. Henochs Himmelfahrt ist wohl tröstlich, aber sie erwirbt uns nichts. Aber deine Himmelfahrt bringt, verdient und erwirbt uns unaussprechliche Schätze. Darum kann ich dich in die Zahl anderer Heiligen nicht setzen; bei dir fließt alles über, was mir mangelt, mag ich holen, andere Heilige können Fremden ihre Heiligkeit nicht mittheilen, wie die klugen Jungfrauen bekennen müssen, Matth. 25, 9. Deine Himmelfahrt, Herr Jesu, erwirbt meinem Gebet auch eine fröhliche Himmelfahrt; durch deine Himmelfahrt wird mir die Straße zum Herzen deines Vaters geräumt, daß alle meine Seufzer durch die Wolken hindurch dringen und vor Gott gelten sollen. Soll man zu einem fremden Gut Recht haben, so muß man durch Gericht die Gewalt überkommen und ordentlich eingewiesen werden. Dir, Herr Jesu, ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben, darum hast du unser Fleisch und Blut in deiner Person am Tage deiner Himmelfahrt mit geistlichem Proceß ordentlich eingewiesen, daß wir unser Recht zum Himmel wider alle Anfechtung unverdächtig erhalten und behalten möchten.

Der böse Geist sagt vielmal zu meinem blöden Herzen: Weißt du nicht, daß auf deine Sünde eine traurige Höllenfahrt gehöret? Aber nun weiß ich wider solche Schreckworte meinen grundfesten Trost: Herr Jesu, du hast mir anstatt meiner Höllenfahrt eine gewisse Himmelfahrt erworben. So wahrhaftig ich mit meinen Sünden die Höllenstraße verdient habe, so gewiß und wahrhaftig hast du mit deinem Verdienst mir die Himmelsstraße gebahnt; du hast den Fürsten der Luft, den bösen Geist, gefangen und geschlagen: ich kann fröhlich sagen mit Tertullian [1]): „Sei getrost liebes Herz, unser Vor-

1) Securae estote, caro et Sanguis, usurpastis in Christo et coelum et regnum.

trab ist schon im Himmel, mein Herr Jesus hat unser Fleisch und Blut schon in den Himmel gesetzt in seiner Person, zu gewissem Zeugniß, daß mein Fleisch und Blut auch soll hernach geholt werden. Er ist der Durchbrecher (Mich. am 2. cap. v. 11), wir werden alle hernachfahren. Hat er doch deutlich gesagt, daß er uns wolle die Stelle bereiten, Joh. 14, 3. Darum bin ich nun gewiß in meinem Herzen, daß ich in Kraft der sieghaften Himmelfahrt Jesu Christi an meinem letzten Ende ungehindert werde gen Himmel fahren, denn der Herr Jesus hat alle Feinde meiner Seele aus dem Wege geräumt. Und am jüngsten Tage wird mein Leib auch nachgeholt werden; da wird mein Leib und Seele mit großer Freude wieder gesellet werden und da werde ich wahrhaftig eben die Straße ziehen, die Henoch und mein Herr Jesus gezogen sind. Denn Christus ist mein Haupt: wo das Haupt ist, da gehören auch die Gliedmaßen hin. Und wenn der Herr Jesus sagt: „Niemand fähret gen Himmel denn der vom Himmel hernieder gekommen ist, nämlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist“: so spreche ich bald darauf mit dem frommen Kaiser Maximilian: ja, die an ihn glauben, fahren auch gen Himmel. Darum halte ich mich mit wahrem Glauben an den Herrn Jesum und mache Freundschaft mit ihm in aller Demuth, daß er mich auch mitnehme und zu sich ziehe. Hat er doch gesagt: „Wenn ich erhöhet werde am Kreuze und zur Rechten der Majestät Gottes, will ich sie alle zu mir ziehen,“ Joh. am 12. cap. v. 32. Ob nun schon mein Herr Jesus gen Himmel gefahren und mit der Klarheit verklärt worden ist, die er gehabt, ehe der Welt Grund ist gelegt worden, so ist er doch bei seiner himmlischen Ehre und Hoheit nicht stolz und übermüthig geworden, sondern er denkt an mich und segnet mich, Ps. 115, 12. Er hat sich hoch gesetzt, daß er weit um sich sehen mag; ja, er siehet auf das, was niedrig ist im Himmel und auf Erden, Ps. 113, 6. Er hat sich nahe zum Herzen seines Vaters gesetzt, daß er für uns bitte und als unser treuer Hoherpriester uns mit Gott versöhne.

Gelobt sei deine tröstliche Himmelfahrt, Herr Jesu Christe! Gieb mir alle Stunden und Augenblicke ein himmelfahrendes Herz, daß alle meine Gedanken hinauf zu dir gerichtet werden; daß mein Herz sei, wo mein Schatz ist, Matth. am 6. cap. v. 21, und suche was droben ist, Col. am 3. cap. v. 2; daß mein Wandel im Himmel sei, Phil. am 3. cap. v. 20, ja, daß ich mit St. Paulo sage, Phil. 1, 23: „Ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein.“

Allerliebster Herr Jesu, gieb mir deinen Geist, daß ich nach Henochs Exempel göttlich lebe, dir wohlgefalle und endlich mit Leib und Seele aus

aller Betrübniß zur Seligkeit weggenommen werde durch eine gewünschte Himmelfahrt, die mir in Henochs Himmelfahrt wird gebildet, aber durch deine Himmelfahrt wird erworben. Das verleihe mir, du himmelfahrender Herzog des Lebens, Herr Jesu Christe! Amen.

IX. Jesus der rechte Methusalem, der mächtige Ueberwinder des Todes und Herzog des Lebens.

1. Buch Mose am 5.

Methusalem ist eines frommen, berühmten Mannes, des Erzvaters Henoch Sohn und eines hochbenamten, großen Propheten, Noah, Großvater, der Allerälteste in der ganzen Welt, denn er hat 969 Jahr gelebt. Mit Adam hat er gelebt 243 Jahr. Also haben die zwei Männer, Adam und Methusalem, die erste Welt gar ausgelebt. Denn Adam lebt 930 Jahr, Methusalem 969. Mit einander lebten sie 243 Jahr, die ziehe ab von der Summa des Alters Adams und Methusalah, 1899, so bleibt 1656. Dies ist das Jahr der Sündfluth. Diese Leute hatten gesunde Luft, gesunde Speise und lebten nach der Gesundheit; sie hatten auch nicht so viel Kummer und Sorgen, als wir jetzt. Und Gott der Herr erhielt ihnen das Leben aus sonderlichem Bedenken, damit die Künste aus langwieriger Erfahrung von ihnen erfunden würden.

Wir müssen jetzt alte Geschichte durch fleißiges Lesen aus alten Büchern erlernen, aber jene Leute haben alles aus eigener Erfahrung berichten können: Methusalem hat die ganze Historie der ersten Welt gewußt, denn er hat mit Adam in die zweihundert Jahr mit großem Verstande davon sich besprechen und bereden können, und Noah, seines Sohnes Sohn, hat einhundert und zwanzig Jahr, ehe Methusalem gestorben, von der zukünftigen Sündfluth geprediget. Also ist Methusalem gleich wie ein lebendiger, schöner Buchladen gewesen. Methusalem hat seinen alten Vater Henoch geehrt, darum gehts ihm wohl und lebet lange auf Erden. Das sollen alle Kinder merken, damit sie sich an ihren Eltern nicht versündigen. Und gleich wie Gott Methusalems Herz erfrischet und stark behalten hat, so kann er noch heute uns in allerlei Kummer das Leben erhalten, daß wir wieder jung werden als ein Adler, Ps. 103, 5. Er kann uns das Leben ver-

längern wie dem Hiskia, Esa. 38, 5, daß wir aber unser eigenes Vermuthen länger leben und mit Paulo, an die Gal. 2, 22, sagen: „Ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir." Aber auf Methusalems Alter dürfen wir uns nicht verspitzen. Nach der Sündfluth geht alles Berg ab. Moses, der große Mann, bringts auf 120 Jahr. Aber jetzt gehets nach der Klage des 90. Psalms v. 10: „Unser Leben währet siebzig Jahr, wenns hoch kommt, so sinds achtzig Jahr." Ja, wenns der Mensch jetzt auf 50 bringet, so mag er sich immer auf die Wallfahrt aus dieser Welt schicken. Was ist dieses gegen neunhundert und neun und sechzig? Zu unsern Zeiten hat gelebt Johannes de Temporibus, welcher Kaiser Karls Waffenträger gewesen, der hat 361 Jahr erreicht; wird aber als ein sonderliches Wunder deßwegen von den alten Chroniken gemerkt. Was wir Gläubigen aber in der Welt zu kurz leben, das haben wir im Himmel desto länger zu leben; was uns hier abgebrochen, das soll dort ersetzt werden. Methusalem stirbt eben in dem Jahr, da die Sündfluth gekommen ist. Siehe doch Wunderding: da der achte nach Adam in der Welt lebt, da stirbt Adam. Aber da der achte von Adam stirbt, da sterben alle von Adam geboren in der Sündfluth bis auf acht Menschen, die werden in der Arche erhalten.

Die Juden sagen, daß Methusalem nur sieben Tage vor der Sündfluth gestorben. Da lernen wir, daß auf großer, vornehmer Leute Abgang gemeiniglich große Aenderungen folgen. Bischof Leontius, der alte fromme Mann, griff auf sein graues Haupt und sagte: Weil ich lebe hats noch nicht so große Noth, aber wenn dieser Schnee wird schmelzen, so wirds kothig werden; und es geschah auch: also weil Methusalem lebt, hats nicht Noth mit der ersten Welt, denn er kann herzlich beten und Gottes Zorn aufhalten, aber sobald Methusalems grauer Schnee schmilzt, sobald seine grauen Haare ins Grab kommen, da wirds kothig; es regnet und wird eine Sündfluth daraus, und alle Welt muß ersaufen.

Wenn ein Wetter aufzieht, so lieset eine Bleicherin ihre Leinwand auf und trägt sie rüstig bei Seite: Wenn Unglück kommen soll, so trägt Gott seine Auserwählten auch gemeiniglich bei Seite und bringet sie durch einen seligen Tod vor zur Ruhe, daß sie das künftige Unglück nicht dürfen sehen und erfahren. Keine Bleicherin hat ihre Leinwand so lieb, ob sie gleich alle ihre Sorgen darauf gewendet hat, als Gott seine frommen Diener liebt.

Es heißt aber Methusalem ein Ueberwinder des Todes, ein Schwert wider den Tod, einer, der den Tod auszieht und ihm seine Macht raubt

und ihn zu Spott und Schanden setzet: da finde ich abermal ein Freudenbild der majestätischen Macht meines Herrn Jesu Christi; dem muß ich nachgehen.

Mein Herr Jesu, du bist der rechte Methusalem, du führest das blanke Schwert wider Josua und unsere Feinde, Jos. 5, 13. Du führest das schneidende Schwert im Munde, Off. Joh. 1, 16. Du allein kannst mit Wahrheit sagen: „Ich will sie erlösen aus der Hölle und vom Tode erretten; Tod, ich will dir ein Gift sein.“ 1. Cor. 15, 55: „Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?“ Daß ichs desto gewisser glauben möge, so beweisest du es nicht bloß mit Worten, sondern auch mit Thaten. Da der Wittwe Sohn zu Nain ward zu Grabe getragen, da gingest du getrost dem Tode unter die Augen und schlugest ihm durch das Schwert deines Mundes mit einem einzigen Worte den todten Jüngling ab. Da Jairi, des frommen Schulmeisters, Töchterlein gestorben war, rissest du es mit Gewalt dem Tode aus den Zähnen. Da Lazarus gestorben war, nahmest du ihn, da er schon stank und vier Tage im Grabe gelegen hatte, aus des Todes Banden. Und gleichwie Ezechiel, am 37. cap. v. 2, unter die Todtenbeine trat und Worte redete, darauf die Knochen lebendig wurden: also tratest du am guten Freitage am Kreuz auf die Schädelstätte, mitten unter die Knochen und Beine, und redetest sieben mächtige Worte; darauf erhebt sich ein Geprassel, die Gräber springen auf und die Todten gehen hervor, zum Beweis, daß du des Todes mächtig seiest. Am Ostertage reißest du den Tod mit eigner Gewalt aus dem Gefängniß und schlägst dich durch die Macht der Hölle und kommst mit Ehren wieder als ein Siegesfürst. Am jüngsten Tage wirst du wieder über der Erde stehen, wie Hiob am 19. cap. v. 25 in seiner Sprache redet, und wirst unter unsere Todtenbeine wie Ezechiel, treten (wie du dich denn auch einen Menschen-Sohn, eben wie Ezechiel, nennest), und wirst dein Wort reden, deine Stimme hören lassen, Joh. 5, 28. Da wird sich ein Gerassel erheben, alle Gräber werden sich aufthun und wir werden mit dieser unsrer Haut umgeben werden und werden in unserm Fleische Gott sehen.

Das sei mein Trost in meiner letzten Hinfahrt. Mein Herr Jesu, ich muß doch des zeitlichen Todes sterben, behüte mich nur vor dem ewigen Tode; denn du bist ja ein Fürst des Lebens und Ueberwinder des Todes. Mit dir will ich mich fassen, denn du bist das rechte glänzende Schwert wider alle Noth und Tod. Wenn ich dich bei mir habe, so mag ich sagen wie jene gottselige sterbende Person: Was? sollte ich mich vor dem Tode fürchten! Habe ich doch den im Herzen, der den Tod gefressen hat! Bin ich schwach, Herr Jesu, so bist du mächtig; bin ich geringe, so bist du groß;

längern wie dem Hiskia, Esa. 38, 5, daß wir aber unser eigenes Vermuthen länger leben und mit Paulo, an die Gal. 2, 22, sagen: „Ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir." Aber auf Methusalems Alter dürfen wir uns nicht verspitzen. Nach der Sündfluth geht alles Berg ab. Moses, der große Mann, bringts auf 120 Jahr. Aber jetzt gehets na der Klage des 90. Psalms v. 10: „Unser Leben währet siebzig Jahr, wenns hoch kommt, so sinds achtzig Jahr." Ja, wenns der Mensch jetzt auf 50 bringet, so mag er sich immer auf die Wallfahrt aus dieser Welt schicken. Was ist dieses gegen neunhundert und neun und sechzig? Zu unsern Zeiten hat gelebt Johannes de Temporibus, welcher Kaiser Karls Waffenträger gewesen, der hat 361 Jahr erreicht; wird aber als ein sonderliches Wunder deßwegen von den alten Chroniken gemerkt. Was wir Gläubigen aber in der Welt zu kurz leben, das haben wir im Himmel desto länger zu leben; was uns hier abgebrochen, das soll dort ersetzt werden. Methusalem stirbt eben in dem Jahr, da die Sündfluth gekommen ist. Siehe doch Wunderding: da der achte nach Adam in der Welt lebt, da stirbt Adam. Aber da der achte von Adam stirbt, da sterben alle von Adam geboren in der Sündfluth bis auf acht Menschen, die werden in der Arche erhalten.

Die Juden sagen, daß Methusalem nur sieben Tage vor der Sündfluth gestorben. Da lernen wir, daß auf großer, vornehmer Leute Abgang gemeiniglich große Aenderungen folgen. Bischof Leontius, der alte fromme Mann, griff auf sein graues Haupt und sagte: Weil ich lebe hats noch nicht so große Noth, aber wenn dieser Schnee wird schmelzen, so wirds kothig werden; und es geschah auch: also weil Methusalem lebt, hats nicht Noth mit der ersten Welt, denn er kann herzlich beten und Gottes Zorn aufhalten, aber sobald Methusalems grauer Schnee schmilzt, sobald seine grauen Haare ins Grab kommen, da wirds kothig; es regnet und wird eine Sündfluth daraus, und alle Welt muß ersaufen.

Wenn ein Wetter aufzieht, so lieset eine Bleicherin ihre Leinwand auf und trägt sie rüstig bei Seite: Wenn Unglück kommen soll, so trägt Gott seine Auserwählten auch gemeiniglich bei Seite und bringet sie durch einen seligen Tod vor zur Ruhe, daß sie das künftige Unglück nicht dürfen sehen und erfahren. Keine Bleicherin hat ihre Leinwand so lieb, ob sie gleich alle ihre Sorgen darauf gewendet hat, als Gott seine frommen Diener liebt.

Es heißt aber Methusalem ein Ueberwinder des Todes, ein Schwert wider den Tod, einer, der den Tod auszieht und ihm seine Macht raubt

und ihn zu Spott und Schanden setzet: da finde ich abermal ein Freudenbild der majestätischen Macht meines Herrn Jesu Christi; dem muß ich nachgehen.

Mein Herr Jesu, du bist der rechte Methusalem, du führest das blanke Schwert wider Josua und unsere Feinde, Jos. 5, 13. Du führest das schneidende Schwert im Munde, Off. Joh. 1, 16. Du allein kannst mit Wahrheit sagen: „Ich will sie erlösen aus der Hölle und vom Tode erretten; Tod, ich will dir ein Gift sein.“ 1. Cor. 15, 55: „Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?“ Daß ichs desto gewisser glauben möge, so beweisest du es nicht bloß mit Worten, sondern auch mit Thaten. Da der Wittwe Sohn zu Nain ward zu Grabe getragen, da gingest du getrost dem Tode unter die Augen und schlugest ihm durch das Schwert deines Mundes mit einem einzigen Worte den todten Jüngling ab. Da Jairi, des frommen Schulmeisters, Töchterlein gestorben war, rissest du es mit Gewalt dem Tode aus den Zähnen. Da Lazarus gestorben war, nahmest du ihn, da er schon stank und vier Tage im Grabe gelegen hatte, aus des Todes Banden. Und gleichwie Ezechiel, am 37. cap. v. 2, unter die Todtenbeine trat und Worte redete, darauf die Knochen lebendig wurden: also tratest du am guten Freitage am Kreuz auf die Schädelstätte, mitten unter die Knochen und Beine, und redetest sieben mächtige Worte; darauf erhebt sich ein Geprassel, die Gräber springen auf und die Todten gehen hervor, zum Beweis, daß du des Todes mächtig seiest. Am Ostertage reißest du den Tod mit eigner Gewalt aus dem Gefängniß und schlägst dich durch die Macht der Hölle und kommst mit Ehren wieder als ein Siegesfürst. Am jüngsten Tage wirst du wieder über der Erde stehen, wie Hiob am 19. cap. v. 25 in seiner Sprache redet, und wirst unter unsere Todtenbeine wie Ezechiel, treten (wie du dich denn auch einen Menschen-Sohn, eben wie Ezechiel, nennest), und wirst dein Wort reden, deine Stimme hören lassen, Joh. 5, 28. Da wird sich ein Gerassel erheben, alle Gräber werden sich aufthun und wir werden mit dieser unsrer Haut umgeben werden und werden in unserm Fleische Gott sehen.

Das sei mein Trost in meiner letzten Hinfahrt. Mein Herr Jesu, ich muß doch des zeitlichen Todes sterben, behüte mich nur vor dem ewigen Tode; denn du bist ja ein Fürst des Lebens und Ueberwinder des Todes. Mit dir will ich mich fassen, denn du bist das rechte glänzende Schwert wider alle Noth und Tod. Wenn ich dich bei mir habe, so mag ich sagen wie jene gottselige sterbende Person: Was? sollte ich mich vor dem Tode fürchten! Habe ich doch den im Herzen, der den Tod gefressen hat! Bin ich schwach, Herr Jesu, so bist du mächtig; bin ich geringe, so bist du groß;

auf dich verlasse ich mich in Noth und Tod, mit dir will ich ritterlich durch Noth und Tod zum Leben hindurchdringen und die Krone der Ehren erlangen.

Methusalem lebet lange, aber muß dennoch sterben: Du, Herr Jesu, wirst lange leben und nimmermehr sterben; du bist von Ewigkeit und bleibest in Ewigkeit, deine Jahre hören nicht auf; Himmel und Erde vergehen, du bleibest ewig, Ebr. 1, 8. Ps. 102, 13. Du wirst mir auch das Leben geben, denn du bist die Auferstehung und das Leben, wer an dich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe und wer da lebet und glaubet an dich, der wird nimmermehr sterben, Joh. 11, 25. Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben; der wahrhaftige Weg zum ewigen Leben, Joh. 14, 6. Du kannst uns das theure Geschenk der Unsterblichkeit geben, welches Alexander der Große seinem klugen Meister an seinem Ehrentage nicht konnte geben. Du erwirbst uns durch deinen Tod das ewige Leben und bist auch selbst mächtig, den Tod zu vertilgen und das Leben zu geben, welchem du willst. Darum sage ich mit Freuden: „Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn. Ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein," Phil. 2.

Mein Herr Jesu Christe, du bist des Todes Tod und Verderber, du bist das Schwert wider den Tod und alles Unglück, du bist auch mein Leben; du erhältst mir das zeitliche Leben, und sagest mir auch zu das ewige Leben. Ach, sei du mein günstiger Patron, Schutzherr und Rückenhalter! Stärke mich durch deine Kraft, daß ich auch den Tod und alle Noth überwinde, und das ewige Leben ererbe! Da will ich dir dienen nicht allein 969 Jahr, (wie Methusalem in dieser Welt,) auch nicht allein 1000 Jahr, sondern in alle Ewigkeit will ich dich lieben, loben und preisen! Amen.

X. Jesus der tröstliche Noah, der uns tröstet in unserer Mühe und Arbeit auf Erden, die der Herr verflucht hat.

1. Buch Mos. 5. Matth. 11.

Der fromme Lamech folget nicht dem ärgerlichen Exempel seines bösen, unzüchtigen Vettern aus Cains Stamm, welcher auch Lamech genannt ward, sondern blieb in den Fußtapfen seines herzfrommen Vaters Methusalem und lernte von ihm Christum, den Heiland der Welt, kennen, und

beschauet des Messias Zustand in der Welt oftmals in seinem eigenen Namen. Lamech heißt ein Mann mit schwerer Armuth gedrückt. Lieber Herr Jesu, du wurdest fürwahr mit Armuth gedrückt und gepreßt; du wurdest geboren in großer Armuth, du lagest in einem fremden Kripplein, du lebtest in großer Armuth, du hattest nicht, wo du dein Haupt hinlegtest, du starbst in großer Armuth, nackend und bloß. Ob du wohl reich warest, so wurdest du doch arm um meinetwillen, auf daß ich durch deine Armuth reich würde, 2 Cor. 8, 9. Des Herrn Christi Armuth ist mein reiches Erbgut, Vater- und Muttertheil, sage ich mit Ambrosius [1]). Die heilige Eugenia sagt [2]): „Der ist reich genug, der mit Christo arm ist," das ist, der bei seiner Armuth sich der Armuth Christi tröstet, und der Armuth Christi zu Ehren seine Armuth geduldig trägt.

Sobald nun diesem frommen Lamech ein junger Sohn geboren wird, beweiset sich sein Glaube an Jesum Christum. Er denkt, das werde der Messias sein, darum nennt er ihn Noah, und setzt dazu: „Der wird uns trösten in unserer Mühe und Arbeit auf Erden, die der Herr verflucht hat;" als wollt er sagen: du mußt Ruhemann, Noah, heißen, denn du wirst ein Trostmann sein und durch deinen Trost unser unruhiges Gewissen zur Ruhe stellen; du wirst unser mühseliges Herz erquicken, unsere Sündenarbeit hinwegnehmen und anstatt des Fluchs, welchen der Herr über die Erde gesprochen, den Segen und ewige Seligkeit bringen. Herr Jesu, verleihe mir auch ein solches gläubiges Herz, das von dir immer denkt und sinnt! Wie haben die lieben Erzväter so brünstiglich alle Stunden und Augenblick sich nach deiner Zukunft gesehnt! Ach hilf, daß ich gleicherweise feurig und andächtig sei, dir für deine gebenedeiete Menschwerdung zu danken und deine Gnade zu preisen!

Lamech irret auch in der Person des Messias, eben wie die fromme Mutter Eva. Da sehen wir, wie gar schwerlich der Vernunft eingehe der Artikel unsers Glaubens, daß Jesus soll ein Jungfrauen-Sohn seyn.

Weil aber Gott solche und dergleichen Mängel und Gebrechen der Erzväter zugedeckt hat um deß willen, daß sie sich des Messias in wahrem Glauben getröstet haben, so haben wir auch gewissen Trost, daß eben derselbe alte treue Gott auch mit unserer Schwachheit werde Geduld tragen.

Allhier müssen wir aber das schöne Bekenntniß von unserm Herrn Jesu betrachten. Denn der Herr Jesus weiset uns selber hieher, Matth.

---

1) Paupertas Christi meum patrimonium.
2) Assatim dives, qui cum Christo pauper est.

11, 28: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken;“ ich will euer bedrängtes Herz lüften, daß ihr könnt ein wenig verblasen und pausiren; „nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.“ Siehe, der Herr Jesus bekennt sich selbst dazu, daß er sei unser Noah und Noham, das ist, unser Ruhe- und Trostmann. So spricht St. Paulus, 2 Cor. 11. Wir werden reichlich getröstet durch Christum. Deßhalb hat auch Epiphanius diese Worte im Mose deutlich auf Christum gezogen. Nun sinne und denke, liebes Herz, wie wunderschön wird dir der Herr Jesus in dem frommen Noah abgebildet!

Noah ist seines Vaters Trost und höchste Freude: Du, Herr Jesu, bist meines Herzens Trost und Freude; wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Titus Vespasianus ward genannt [1]): Aller Welt Liebe und des ganzen menschlichen Geschlechts Freude. Ach, Herr Jesu, du bist aller gläubigen Christen Herzensliebe. Ich sage auch mit Ignatius, in welches Herzen der Name Jesus mit goldenen Buchstaben soll gefunkelt haben [2]): „Meine Herzensliebe ist am Kreuze gestorben.“

Noah ist der andern Welt Vater; er ist der rechte zweiköpfige Janus, welcher die Welt vor und nach der Sündfluth gesehen. Alle, die in der andern, jetzigen Welt leben, kommen von Noah; werden wir nach Noä Exempel fromm sein, so wird Er sich über uns, als ein Vater über seine Kinder, am jüngsten Tage freuen. Theodoretus nennt ihn den andern Adam. Denn gleich wie Adam die erste Welt gefüllt, so hat Noah die andere Welt besetzt: Ach, Herr Jesu, du bist der andere Adam, durch dich wird die andere, zukünftige Welt besetzt; alle die in der zukünftigen Welt leben sollen und selig werden, die müssen durch deine Gnade wiedergeboren werden; du bist der andern Welt Vater. „Ewiger Vater,“ wie dich Esaias am 9. cap. v. 6 nennt.

Noah ist ein Prediger der Gerechtigkeit, 2 Pet. 2, 5, denn er verdammt alle Leute, die durch ihre eigenen Werke gedenken gerecht und selig zu werden; er vermahnt alle Bußfertigen, daß sie sich der Gerechtigkeit des Herrn Jesu sollen trösten und lehrt, daß man sich vor Ungerechtigkeit im täglichen Leben mit Ernst soll hüten: also bist du, Herr Jesu, auch ein Prediger der Gerechtigkeit; du verdammest alle, die sich vermessen, daß sie durch ihre guten Werke gerecht sein können, und sprichst: wenn wir alles

---

2) Amor et deliciae generis humani.
2) Amor meus Crucifixus.

gethan haben, so seien wir dennoch unnütze Knechte, es sei mit unserer eigenen Gerechtigkeit gar verloren; du weisest uns den Brunnen deiner Gerechtigkeit, Jerem. 23, 6. Du sagst deutlich, daß in deinem Verdienst und Gange zum Vater unsere Gerechtigkeit bestehe und daß dies die größte Sünde sei, wenn man an dich nicht glaubt und sich deiner Gerechtigkeit nicht trösten will, Joh. 16, 10. Ja, du willst auch, daß wir in Gottesfurcht und löblicher Gerechtigkeit unser Leben führen sollen, nicht in äußerlichem Schein, sondern in der lautern Wahrheit, und bezeugest, daß unsere Gerechtigkeit nicht allein im Glauben, sondern auch im Leben müsse besser und richtiger sein, als der Pharisäer und Schriftgelehrten, so wir gedenken selig zu werden. Noah ererbt die Gerechtigkeit, so durch den Glauben kommt, Ebr. 11, 7: aber du, Herr Jesu, erwirbst die Gerechtigkeit, so durch den Glauben kommt; ich kann nichts erwerben, sondern muß schlecht aus Gnaden meine Seligkeit und Gerechtigkeit, durch dein Verdienst erworben, ererben.

Noah heißt Ruhemann oder Trostmann, denn er sollte Ruhe schaffen, wie Lamech dachte, wider Mühe, Arbeit, und den Fluch Gottes. Ach, Herr Jesu, dieser Ehrenname gebührt dir allein; du bist mein Ruhemann, mein Trostmann; du hilfst mir mühseligen Menschen, du tilgest meiner Sünden Arbeit; du nimmst den Fluch hinweg und bringest den Segen; du bist der rechte Trostmann, ein Meister im Reden und Trösten; du giebst meinem Herzen Ruhe und Frieden in großer Angst; du schaffst mir Ruhe und Frieden wider den Teufel, Tod, Hölle, Sünde und ewige Verdammniß; du stillest am guten Freitage die große Unruhe zwischen Gott, deinem Vater, und dem menschlichen Geschlecht; deine aufgespaltene Seite ist meiner Seele Ruhestätte; du erwirbst mir die ewige Ruhe durch deine Ruhe im Grabe. Du bist mein süßester Tröster in allen Nöthen. Sprich nur Ein Wort, so ist mein Herz getrost, mein Leib gesund, meine Seele genesen.

Mein Herr Jesu, ach wie hab ich so viel Unruhe, Mühe, Arbeit und Sorgen in meinem Leben! Klage ich es der Welt, so höhnet sie mich noch dazu. Darum will ich mich zu dir wenden; bei dir werde ich Ruhe finden für meine Seele, du wirst mich trösten in meiner Mühe und Arbeit auf Erden, du wirst mir nicht untreu werden. Wohl allen, die auf dich trauen! Das Angesicht derer, die dich anlaufen, wird nicht zu Schanden. Welt ist Welt, Geld ist Geld; wohl dem, der dich, Herr Jesu, du gebenedeieter Ruhe- und Trostmann, im Herzen behält. Fahre immer hin, du untreue Welt! Jesus ist meine Ruhe und Trost. Weiche von mir, Satan! du machst meinem Herzen Unruhe, Mühe und Arbeit; du sagst mir viel vom Fluch,

welcher auf meine Sünde gehört; aber du sollst mir den Herrn Jesum nicht aus meinem Herzen reißen, der ist mein Noah und Noham, der ist meine Ruhe und mein Trost; er kann den Fluch wegnehmen. Ist meine Sünde groß und schwer, so ist sein Trost und Segen noch viel tausendmal wichtiger. Soll ich sterben: willkommen, lieber Tod! du bist mir nicht schrecklich, denn ich habe den Herrn Jesum, der dich überwunden, in meinem Herzen; ich habe mich lange genug in der Welt abgearbeitet, mein Ruhe- und Trostmann Jesus, der Vater der zukünftigen Welt, meines Herzens Trost und Freude, der Brunnen meiner Gerechtigkeit, wird mich holen und bringen zur ewigen Ruhe und wird mich trösten ewiglich, daß ich werde ruhen von aller Mühe und Arbeit und von allen Sünden, ja von allem Unglück und Strafen der Sünden. Am jüngsten Tage wird er mich wieder auferwecken, da werde ich hören das tröstliche Wort: „Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Ei du frommer treuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen; ich will dich über viel setzen. Gehe ein zu deines Herrn Ruhe und Freude," Matth. 25, 21. Nun sollst du mit Lazaro getröstet werden, Luc. 16, 25. Amen, Herr Jesu! Amen.

XI. Jesus giebt Sem die Oberstelle unter seinen Brüdern und uns Christen die Ehre vor allen ungläubigen Menschen.

1. Buch Mose 5.

Noah, ein alter junger Gesell, legt die Kinderschuhe redlich ab, ehe er in den Ehestand tritt; da er 500 Jahr alt wird, geht er erst auf die Buhlschaft, dergleichen Exempel in keiner Historie in der ganzen Welt zu finden. Das mag mir ein junger Bräutigam sein, als wenn jetzt ein Mann von 70 Jahren ein Mägdlein von 14 Jahren freien sollte. Es wäre doch wohl zu wünschen, daß junge Leute das Gelbe erst ließen vom Schnabel fallen und sich was versuchten, ehe sie in den Ehestand treten wollten. Denn Buben Vögel und Knaben Weiber haben doch die besten Tage erlebt. Noah hatte dazumal schon 20 Jahr von der Sündfluth gepredigt. Da kommt er mir vor wie Jeremias, da er schon geweissagt, daß Jerusalem müßte in der Chaldäer Gewalt kommen und allbereit belagert war, da ge-

wann er erst Bürgerrecht und kaufte einen eigenen Acker zu Trost den bekümmerten Herzen, daß sie wissen sollten, ob schon Jerusalem würde groß Elend erfahren, so würde doch Gott nach verflossenen 70 Jahren das Land wieder in Gnaden ansehen und bauen. Also will Noah durch seine Hochzeit alle bußfertige Herzen trösten, daß sie wissen sollen, Gott werde sie dennoch in solchem großen Unglück wissen zu erhalten. Gott bescheeret dem Noah drei Söhne: Sem ist der mittelste und frommste; Ham der jüngste und ärgste, 1 Mos. 9, 22; Japhet ist der älteste, 1 Mos. 10, 18. Hier ists ja Wunder, daß Moses die Söhne Noä nicht nach ihrem Alter in der Ordnung zählt. Aber er thut dies aus Anregung des heil. Geistes mit großem Bedacht, und setzt Sem, den Frommsten, obenan, zu Ehren dem Herrn Jesu Christo, der aus ihm sollte geboren werden. Denn Sem gehört auch unter die Väter Jesu Christi (Luc. 3, 36). Eben aus diesen Ursachen wird Abraham drunten (1 Mos. 11, 27) unter seinen Brüdern, ob er schon der jüngste ist, auch obenan gesetzt. Da finde ich abermal meinen Herrn Jesum: um seinetwillen wird Sem und Abraham und alle anderen gläubigen Herzen geehrt. Jetzt will ich meinen Herrn Jesum nur in dem Sem beschauen.

Sem heißt ein Name: ach, mein Herr Jesu, jetzt denke ich an deinen allerheiligsten Namen; dein Name ist ein Name über alle andere Namen. Es ist kein anderer Name, in dem wir können selig werden, als dein hochgelobter Name, Apostg. 4, 12. Dir ist gegeben ein Name über alle Namen, daß in deinem Namen sich beugen müssen alle Knie, die im Himmel, auf Erden und unter der Erden sind. Die Teufel müssen erschrecken, wenn sie deinen Namen nur hören nennen oder klingen von einem gläubigen Christen, Phil. 2, 9—11. Du bist viel besser geworden, als die Engel, so gar viel einen höhern Namen du vor ihnen ererbet hast, Ebr. 1, 4. Alle Propheten zeugen, daß durch deinen Namen Vergebung der Sünden empfangen sollen alle, die an dich glauben, Apostg. 10, 43. Wer deinen Namen anrufen wird, soll selig werden, Joel 2, 32. Apostg. 2, 21. Was wir in deinem Namen bitten, das soll uns gegeben werden, Joh. 16, 23. Ei du süßer Name Jesu, ei du süßer Name Jesu! sagte Ignatius in seiner Marter und sprach: er fühle in diesem Namen allezeit neuen Trost und Kraft; er könne sein nicht vergessen, denn er wäre ihm mit güldenen Buchstaben im Herzen geschrieben. Ei du süßer Name Jesu, sei du auch mein Trost und Freude in aller Herzensangst!

Sem heißt auch ein Hoch- und Wohlbenamter, der einen großen Namen vor Gott und vor der Welt hat. Du, Herr Jesu Christ,

bist der Hoch- und Wohlbenamte, der Achtbare und Alleredelste. Du bist edel von Vater und Mutter: nach deiner Gottheit bist du deines ewigen Vaters Sohn; nach deiner Menschheit bist du Marien, der königlichen Jungfrau, Sohn. Gleich wie ein edler Herr seinen Adel auf seine Kinder bringt: also bringst du deinen Adel auch auf uns, deine Kinder, die durchs Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes neu geboren werden. Du schenkst uns ins Herz deine adelichen Blutströpflein und theilest mit uns deinen edlen Namen, daß wir nach dir Christen und Gottes Kinder heißen. Du giebst uns zum edlen Wappen ein rothes Kreuz in einem weißen Herzen; wir sind die rechten Kreuzherrn, welche wider die Undeutschen, das ist, wider Sünde, Teufel, Welt und Tod streiten müssen; du bist selber Hochmeister im christlichen Kreuzorden, deine evangelischen Prediger sind die Comthuren (Commendatores crucis), die Rühmer deines Kreuzes. Wir werden bald in der Taufe mit dem edlen Wappen deines Kreuzes bezeichnet, zum Zeugniß, daß wir uns deines Kreuzes nicht wollen schämen, sondern trösten, und deinem Kreuz zu Ehren alles unser Kreuz geduldig tragen, und uns eines schneeweißen Lebens und Wandels, so viel möglich ist, befleißen; du versicherst uns unseres geistlichen Adels mit einem schönen Adelsbrief; du läßt dein Evangelium predigen und schreiben und hängest daran die zwei großen Siegel der Stadt Gottes der christlichen Kirche, die Taufe und das Abendmahl. Das Evangelium sagts, die Sacramente bezeugens, daß wir edle Kinder Gottes sein sollen. Du giebst uns mächtige Privilegien und Freiheiten wider die Gewalt des Teufels, des Todes, der Hölle, Joh. 8, 36, und machst uns zu ewigen Freiherrn im Himmel; wie sollen wir dir für solche Ehre genugsam danken! Ach, gieb Gnade, daß ich als ein rechter Edelmann in meinem Beruf meine Ritterdienste verrichte, alle Stunden und Augenblick bereit sei dir zu dienen, nach deinem Willen zu thun und zu lassen. Hilf, daß ich mich in weltliche Händel nicht zu tief einlasse! Denn welche bürgerliche Nahrung führten unter dem Adel, die wollte man vor Zeiten im Turnier nicht leiden: Du willst auch unter den Christen nicht haben solche Herzen, die zu sehr dem Zeitlichen nachrennen, darum hilf, daß ich mein Herz zu dir in den Himmel kehre und dir ganz ergeben sei!

Sem hat die Oberstelle unter seinen Brüdern. Du, Herr Jesu, hast die Oberstelle unter allen deinen Brüdern, Röm. 8, 17. Du bist gesalbt mit dem Freudenöle über deine Genossen, Ps. 45, 8. Ebr. 1, 9. Du hast den Vorgang in allen Dingen, Col. 1, 15. Sem wird obenan gesetzt unter seinen Brüdern: erstlich, weil er den Herrn Jesum mit Blutfreundschaft angehet; darnach weil er demüthig gewesen und sich selber er-

niedrigt, nichts auf seine guten Werke gebaut, sondern bloß durch die Gnade des Herrn Jesu hat gedacht selig zu werden. Denn wer sich selbst erniedrigt, und in Demuth vor Gott zu Fuße fällt, wie der Zöllner und der schuldige Knecht im Evangelio, der soll erhöhet werden. Zum dritten, so hat Sem der Welt Verachtung mit Geduld getragen, Christo zu Ehren. Was aber die Welt verwirft, das hebt Gott auf, die Auswürflinge merket Gott; was die Welt verachtet, das ehret Gott; was in der Welt gemeidet wird, das tröstet und erfreuet Gott. Also wer noch heute will bei Gott das Ansehen haben und andern Weltkindern vorgezogen werden, die Oberstelle im Himmel haben und nicht hinunter in die Verdammniß gestürzt werden: der muß nach Sems Exempel sich der Blutsfreundschaft Jesu Christi trösten und das für seine größte Ehre achten, daß Jesus unser Blutsfreund geworden: danach muß er in Demuth seine Seligkeit nur in dem Verdienst Jesu suchen und sich erniedrigen: und muß endlich dabei der Welt Hohn, Spott und Verachtung geduldig ertragen, alsdann wird er die ewige Ehre und Vorzug vor allen Ungläubigen erlangen. Denn wer Jesum ehrt, den will er wieder ehren, aber wer ihn verachtet, soll wieder verachtet werden. Ach, mein Herr Jesu, ich tröste mich auch, daß du mein Blutsfreund geworden bist: bei dir allein suche ich in Demuth meine Seligkeit; ich erfahre der Welt Verachtung: ach du wollest mich nicht verschmähen, sondern mir mein Ehrenstellchen auch im Himmel neben allen Auserwählten gönnen! Die Gottlosen werden zu ewiger Schmach und Schande erwachen am jüngsten Tage, Dan. 12, 2; ich aber zu ewiger Ehre und Herrlichkeit. Sagst du es doch selber, Herr Jesu, Matth. 25, 33, daß du deine lieben Christschäflein willst obenan, zur rechten Seite, stellen; wir sollen die Oberstelle haben, die Böcke sollen zur Linken untenan stehen; du willst uns frommen Herzen auch mit dem ersten Wort ehren; wir sollen die erste, beste und größte Ehre haben: da wird deine Braut zur Rechten stehen in eitel köstlichem Golde (Ps. 45, 10), in neuer Weisheit, Gerechtigkeit, Frömmigkeit. Die Bösen werden hinab in den Abgrund der Hölle gestürzt werden, ich aber sammt allen Gläubigen werde hinauf zur Oberstelle im Himmel geführt werden; da werden wir ewiglich geehrt und erfreut werden. „Solche Ehre werden alle seine Heiligen haben, Halleluja!“ sage ich mit dem 149. Psalm v. 9. Hier laßt uns ehrgeizig sein. Eitele Ehre dieser Welt vergeht und bringt keinen Nutzen; hilf Gott, wie kann sich mancher Mensch hervor thun, wenn er in der Welt das Oberste erlangt, es fährt ihn auf, wie Pfeffer in der Nase und wird doch nicht satt, nicht schön, nicht reich davon: sollten wir denn nicht nach der rechten, löblichen, untadelhaftigen Ehre trachten, und

uns höchlich derselben freuen? Denn davon werden wir satt, reich und selig. Mit dieser Ehre, die uns Jesus durch seine Unehre am guten Freitag erworben hat, soll man sich heimlich im Herzen kitzeln und öffentlich mit Worten prangen, man soll davon singen und sagen. Ach, wie läßt sichs mancher Mensch kosten, daß er in der Welt die Oberstelle möge besitzen! Liebster Herr Jesu, du hast dirs Leib und Leben kosten lassen, mir die himmlische Ehre zu erwerben: gieb daß ich mir es hinwieder Leib und Leben, Gut und Blut möge kosten lassen, damit ich die Oberstelle im Himmel neben andern Gläubigen nicht verliere! In der Welt müssen fromme und arme Leute immer zuletzt baden, den Schwanz führen, vornehmlich bei großen Herren; aber bei Gott hat es nicht solche Meinung. Wer Jesum lieb hat und angehört, der hat den Vortritt, ob er schon der ärmste Bettler wäre.

Da der reiche Mann und Lazarus lebten, schwamm auch des reichen Mannes Butter oben, Luc. am 16. cap. v. 19: er steht obenan im Evangelio. Aber da sie sterben, kehrt sich das Blatt um: Lazarus hat die Oberstelle im Evangelio und in Abrahams Schooß; der Reiche die Unterstelle im Evangelio und auch im höllischen Feuer. Darum, liebes Herz, bist du in der Welt verachtet, sei getrost: am jüngsten Tage wirst du aus dem Winkel hervor gezogen werden, sofern du Christo wirst treu geblieben sein. Wenn in großer Anfechtung der böse Geist sagt: Du hast gesündigt zu lange, zu grob, zu viel: hinunter mit dir in die Hölle! so will ich sprechen: nein, die Unbußfertigen gehören hinunter; ich habe meine Sünde beweint, ich habe sie aus dem Verdienst Jesu Christi gezahlt; ich gehöre Jesum Christum, dem Sündentilger und Schlangentreter an: darum soll ich den Vorzug haben vor allen Ungläubigen, mir gehört die Oberstelle, da im Himmel die Kinder Gottes leben, wie Sem die Oberstelle hatte unter seinen Brüdern.

Wie sollte ich nun vor dem Tode erschrecken! werde ich doch nur dadurch erhöhet zu der Stelle, die mir mein Herr Jesus erworben hat; da will ich hoch sitzen, da will ich aller meiner Feinde und alles Unglücks spotten.

Darum fahre hin, weltliche Ehre und zeitliche Pracht! Was hülfe mirs, wenn ich gleich vor der Welt geehret würde, wie Saul begehrt („Ehre mich vor den Aeltesten meines Volks," 1 Sam. 15, 50)? Die ewige Ehre, das ewige Gut, giebt frischen Muth. In dieser Welt will ich gern untenan stehen und zu Schanden werden, ja ich will meine eigene Schande

bekennen und meine Sünde nicht verschweigen, wie David, Ps. 51, 5. 6; wie Matthäus, cap. 9. v. 9, und St. Paulus, 1 Tim. 1, 15. Ich will gerade ausbeichten, daß ich nur der ewigen Ehre mag genießen.

Habe Dank, Herr Jesu, daß du mir und allen Gläubigen die Oberstelle der himmlischen Ehre hast erworben; behüte mich vor der Unterstelle der Verdammten in der Hölle! Dir zu Ehren will ich hinwieder mein Leben anstellen, du sollst in meinem Herzen, in meinen Reden auch die Oberstelle haben; von dir will ich allezeit denken, mit dir will ich alle Reden anfangen, mit dir will ich mein ganzes Leben zubringen, und dich ewiglich rühmen und preisen! Amen.

XII. Jesus rathschlagt über die Sündfluth, und sobald dieselbe beschlossen, warnt er, als ein treuer Freund, den frommen Noah vor zukünftigem Unglück. Und: Noah fand Gnade um Jesu Christi willen.

1. Buch Mos. am 6.

Gott der himmlische Vater beredet sich in seinem hochweisen Rath mit seinem Sohn und heiligen Geist, was er mit den bösen Buben der ersten Welt soll vornehmen. Darauf wird einhelliglich im Rath der hochgelobten Dreieinigkeit beschlossen, daß auf die Sündenfluth, damit die Welt überschwemmt war, soll eine Sündfluth oder unerhörte Wasserfluth kommen. Und alsbald warnt Gott der Vater durch sein Wort, das ist, durch seinen Sohn, den Noah vor zukünftigem Unglück und sagt: er solle sich mit einem großen Schiffe und nothwendiger Speise und Trank versehen. Noah hat ein mächtiges Lob: „Er fand Gnade vor dem Herrn; er hat ererbt die Gerechtigkeit, die durch den Glauben kommt,“ Ebr. 11, 7. Er fand Gnade, wie Maria, Luc. 1, 30, um des Messias willen, an welchen er glaubt. Er ist fromm und beweiset seinen Glauben in viel guten Werken. Er ist ohne Wandel, und läßt sich den großen Welthaufen nicht blenden und verführen. Er denkt, es sei besser alleine, als bei böser Gemeine. Er führt ein göttliches Leben; er ist ein aufrichtiger Prediger, wie auch von Enoch gesagt wird; er trug Gott im Herzen, im Munde, in Gedanken, und Gott leuchtet ihm zu den Augen heraus in seinem Leben. Er that alles, was ihm Gott gebot; er predigt mit Hand und Mund, mit Worten und mit

seinem Zimmerbeil, und füllte seinen Zuhörern Augen und Ohren. Ach, mein Herr und mein Gott, verleihe mir auch solche wunderschöne Tugenden, daß ich dir nach Noahs Exempel eben solcher Maaßen mit meinem Herzen, Reden und Leben ganz ergeben sei! Hier finde ich abermals meinen Herrn Jesum, denn Moses sagt: „Da sprach der Herr, die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr regieren lassen.“ Merke erstlich auf den Herrn, Gott den himmlischen Vater; danach den Sprecher, Jesum Christum; und endlich den Geist Gottes, welchen die Weltkinder von sich stoßen. Weiter sagt Moses: „Da sprach Gott zu Noah.“ Gott der Vater läßt Noah durch sein Wort, das ist, durch seinen lieben Sohn freundlich warnen. Zum dritten: „Noah fand Gnade vor dem Herrn.“ Hier merke der alten Lehrer Regel: im Worte Gnade und Barmherzigkeit steckt allezeit Jesus Christus verborgen; denn außerhalb Christo ist keine Gnade. Wenn der bußfertige Zöllner spricht: „Gott, sei mir armen Sünder gnädig!“ so sagt sein Herz: um Jesu Christi willen. Also fand auch Noah Gnade um Jesu Christi willen, an welchen er glaubt. Daher sieht Petrus, Apostg. 15, 11, da er bekennt, er gedenke auch durch die Gnade Jesu Christi selig zu werden, gleicherweise, als die Väter des Alten Testaments.

Da siehst du, welches der alte apostolische katholische Glaube sei, nämlich: „Aus Gnaden seid ihr selig geworden, durch den Glauben; und dasselbe nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus den Werken, auf daß sich nicht Jemand rühme,“ wie auch St. Paulus, Eph. 2, 8. 9, redet.

Zum vierten spricht Gott allhier: „Ich will einen Bund aufrichten mit dir.“ Was ist das für ein Bund, dazu Noah vor allen andern zu seiner Zeit ausgesondert wird? Das ists: Noah soll des Messias Großvater sein; Gott will Noah schonen und ihn erhalten in der Sündfluth, daß aus seiner Freundschaft der Messias geboren werde. Da steckt abermal der Herr Jesus. Darum sei andächtig, liebes Herz, deinen Seligmacher Jesum Christum in dieser Historie eigentlich und tröstlich zu beschauen!

Mein Herr Jesu, ich höre von dir, daß du seiest der hochweise Rathherr, mit welchem dein Vater von der Sündfluth gerathschlagt hat.

Ach, Herr Jesu, sei auch mein Rath in allen zweifelhaften Fällen: wenn mir Niemand helfen kann, so gieb du mir guten Rath, wie ich meines Kummers möge los werden! Du bist ein gerechter Herr, denn du erkennest, daß billig die Sünde und Schande der ersten Welt soll gestraft werden; „du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt; wer böse ist, bleibt nicht vor dir,“ Ps. 5, 5. Ob du gleich eine Zeitlang schweigst, und bösen Buben zusiehst, so merkst du es doch alles genau, und stellst es ihnen

endlich unter die Augen. „Merkt doch das, die ihr Gottes vergesset!“ Ps. 50, 22. Ach hilf, daß ich mich vor deinem gerechten und gestrengen Gericht fürchte!

Du thust Niemand Unrecht; damit alle Welt wüßte, daß du den Leuten vor der Sündfluth habest recht nach ihrem Verdienst abgelohnt, so hast du die Aussagen der begangenen Missethaten zum ewigen Gedächtniß ins Buch Mosis schreiben lassen. Im Hausstande trieb man Unzucht, man lebte in Blutschande wider Gewissen, sie liefen zusammen und von einander wie die geilen Hunde. Die Kinder Gottes ließen sich auch verführen, und bliesen mit den Weltkindern in ein Horn; man aß, trank, sang und sprang in allen Gassen, Matth. 22, 9. Danach gings: mit gegessen, mit gesessen; mit gefangen, mit gehangen; mit gesoffen, mit ersoffen; mit genascht, mit erhascht.

In der Kirche verachtete man Gottes Wort; die Kinder Gottes wurden Mamelucken, fielen von der alten Religion ab; man machte Rotten, Sekten, Ketzereien: die Menschen wollten sich den Geist Gottes nicht mehr lassen strafen. Darum sagt und klagt Gott, er wolle seinen Geist und sein Wort nicht mehr mit den bösen Leuten zanken lassen. Der heilige Geist soll in der frommen Prediger Herzen nicht mehr betrübt werden, Eph. 4, 30. Anstatt des Wortes will Gott Schläge geben; anstatt des Geistes, der mit dem Wort wirkt, lauter Unglück: Gott will mit lauter Unglück predigen, der Glaube soll den unbeständigen Leuten in die Hände kommen. In der Regierung waren übermüthige, stolze, aufgeblasene Wüthriche und Tyrannen, die thaten Unrecht ohne Scheu und wollten auch nicht, daß Jemand sollte ein Auge darüber naß machen. In Summa: Der Menschen Bosheit war groß, und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse.

Dieses hast du, Herr Jesu, lassen einschreiben, daß man wisse, du thust Niemand Unrecht. Herr, du bist gerecht, wir müssen uns schämen, muß ich sagen mit Daniel. „Herr, du bist gerecht, und alle deine Gerichte sind recht,“ muß ich mit dem bußfertigen Kaiser Moritz bekennen, aus dem 119. Psalm v. 137.

Mein Herr Jesu, du bist ein gnädiger und langmüthiger Herr; du willst die bösen Buben nicht übereilen, du giebst ihnen Bedenkzeit zur Buße 120 Jahre: ach, wie groß ist deine Gnade! Nun sehe ich, daß du wahrhaftig bist, wenn du sagst, Ezech. 33, 11: „So wahr ich lebe, ich habe nicht Lust am Tode des Gottlosen, sondern daß er sich bekehre und lebe.“ Ach behüte mich vor Sicherheit; hilf, daß ich nicht muthwillig auf Gnade sündige, wenn du mich um meiner Sünde willen nicht bald auf stehender Stelle

hinweg rafft; gieb, daß ich bedenke, daß mich deine Geduld und Langmuth zur Buße lockt (Röm. am 2. v. 4).

Herr Jesu, ich sehe auf dein Amt in dieser Historie. Denn sobald im Rath der hochgelobten Dreieinigkeit beschlossen wird, daß eine Sündfluth kommen soll, sobald gehst du heraus zu Noah und offenbarest ihm alle Heimlichkeit. Das ist dein eigenes Amt, daß du uns offenbarest die geheimen Rathschläge und Gedanken deines Vaters. „Niemand hat Gott je gesehen. Der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schooß ist, der hat es uns verkündigt,“ Joh. 1, 18.

Und hieraus spüre ich nun dein freundliches Herz, Herr Jesu. Ein guter Freund warnt: du kannst uns nicht ungewarnt lassen. Eben also warnst du auch Jerusalem mit Worten und bittern Thränen. Eben also warnst du uns vor dem jüngsten Gericht. Der ersten Welt setzest du eine gewisse Zeit, damit die Jahrrechnung gewiß wäre zu finden. Uns hast du keine gewisse Zeit offenbart; denn dort wollte die Zeitbestimmung nicht helfen, nun willst du es auf eine andere Weise versuchen, ob solche Ungewißheit der Zeit uns wollte gewinnen. Der eine Tag ist uns verborgen, daß wir alle Tage in Acht nehmen sollen. Du sagst, du wissest die Zeit vom Ende der Welt nicht. Du hasts nicht wollen offenbaren, denn es wäre uns zu wissen nicht gut gewesen. Ach sei und bleibe unser treuer Freund und warne uns vor allem Schaden! Du warnest uns täglich mit klaren Worten, mit himmlischen Zeichen, mit viel Strafen durch guter Freunde Reden, auch durch gute Einfälle und Gedanken; ach hilf, daß wir deine Warnung mit Dank annehmen! Mardochäus warnte den Ahasverus vor seiner Hofdiener Untreue; Jonathan warnte den lieben David; das waren treue gute Freunde.

Ach, mein Herr Jesu, du bist doch, wenns um und um kommt, der beste, beständigste, dauerhaftigste, treueste Freund, und wir sind deine geliebte Freunde, denen du dich vertrauest! Das bekennest du selber, Joh. 15, 15: „Ich sage hinfort nicht, daß ihr Knechte seid; denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr thut. Euch aber habe ich gesagt, daß ihr Freunde seid; denn alles, was ich habe von meinem Vater gehört, habe ich euch kund gethan.“

Mein Herr Jesu, du kennst ja die Deinen, 2 Pet. 2, 7. Die ganze Welt ist voll böser Leute, nur Noah, ein einziger Hauswirth, ist fromm; von dem weißt du, um diesen bekümmerst du dich. Du liebest, die dich lieben, und weißt ihn wunderlich zu führen (Ps. 4, 4) und zu beschützen; du weißt ihn zu speisen und zu erhalten, gleichwie die 6000 Christen, die Simeon über den Jordan in das Städtlein Pella führte, als Jerusalem

von den Römern sollte geplündert werden. Dir sind alle Dinge bewußt, du siehest der Welt Bosheit, Sir. 23, 28. Du siehest Noahs Frömmigkeit. Deiner Weisheit, deiner allwissenden Majestät tröste ich mich in allen Nöthen. Wenn mich keine Creatur kennt, oder von mir weiß, so wirst du mich kennen, und in Gnaden an mich gedenken und mich segnen, Psalm 115, 12.

So gütig du aber bist gegen fromme Herzen, so zornig kannst du auch sein gegen alle die, welche deine Gnade mißbrauchen. „Bei den Heiligen bist du heilig, bei den Frommen bist du fromm, bei den Verkehrten bist du verkehrt.“ Du bist bereit zu lieben und zu zürnen, wie Ennius sagte.

Vor 1536 Jahren sagtest du: „Laßt uns Menschen machen.“ Jetzt sprichst du: „Es gereut mich, daß ich sie gemacht habe.“ Dein Vater ist auch eben solcher Meinung mit dir; du redest ihm das Wort. Und dennoch spricht er danach am Jordan, da du anfängst an deinem eigenen Leibe unsere Sünde abzubaden und abzuwaschen: „Das ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe;“ ja, um deß willen ich an allen gläubigen Menschen Wohlgefallen habe. Darum, wenn ich deine Gnade im Herzen fühle, will ich nicht sicher werden; du möchtest wieder zornig werden. Wenn ich deinen Zorn verdient habe, will ich nicht verzagen; wer aufhört von Sünden, der macht, daß Gottes Zorn muß verschwinden, sagt Lactantius. Ich will emsig um Verzeihung meiner Sünden bitten; ich weiß, dein Zorn wird sinken, dein Herz wird sich wieder in Gnaden zu mir wenden.

Endlich so sehe ich auch, daß du, Herr Jesu, nichts versäumest, wenn du gleich die Strafen eine lange Zeit aufschiebst. Den Verzug des Unglücks bringst du ein mit Härte der Strafen, sagt auch Valerius Maximus; weil die Menschen die Frist zur Buße nicht achten, so ergrimmest du dich endlich, und zürnest so heftig, daß nicht allein der Mensch, sondern auch des Menschen Wohnhaus verderbet wird. Ach, Herr Jesu, hilf, daß ich nicht auf Gnade sündige, daß mir nicht mit ewiger Ungnade gelohnt werde! Hilf, daß ich deine Geduld nicht mißbrauche und meine Sünde überhäufe, daß ich mir nicht deinen Zorn und Unglück zweifach auf den Hals ziehe; sondern dein freundliches Herz, das du gegen mich trägst, in christlicher Demuth erkenne, ehre, rühme und preise!

Zuletzt, gleich wie Noah Gnade fand bei deinem himmlischen Vater, darum daß er an dich glaubte: also laß mich in deinem Namen auch allezeit im Leben und Tode Gnade finden und erlangen, so oft mir dieselbe von Nöthen! Amen, Herr Jesu! Amen.

XIII. Jesus heißt Noah acht Tage vor der Sündfluth in den neuen Kasten einziehen, und als er eingezogen, schließt der Herr Jesus die Thür hinter ihm zu.

1. Buch Mose 7.

Der Krug geht so lange zu Wasser, bis ihm der Henkel abbricht der Gottlose treibt so lange seine Bosheit, bis er vertilgt wird. Es hat noch kein Böser tausend Jahr gesündigt. Gott wacht endlich auf und lohnt einem Jeglichen nach seiner Arbeit. Das erfahren auch die Leute in der Sündfluth. Man hatte 120 Jahr zuvor immer gehört, wie Gott strafen wollte. Man sagt so lange von einem Dinge, bis es wahr wird; der Glaube kommt endlich den Gottlosen in die Hände und das Wasser in den Hals. Als die 120 Jahre verflossen sind, findet sich stracks das Unglück. Gott hält genau die 7 Tage inne, die er Noah angemeldet. Die 40 Tage und 40 Nächte finden sich richtig, wie sie der Herr verkündigt hatte. Da siehst du: alle Worte Gottes haben Eideskraft, sie sind wahrhaftig und gewiß, und so gewiß, als wenn sie mit tausend Eiden wären beschworen. Ach, lieber Gott, gieb daß ich mich vor deinen Drohworten fürchte, deine Warnung nicht in den Wind schlage, daß ich nicht erst mit Schaden, nach aller Narren Art, klug werde. Hilf auch, daß ich mich deines Trostes herzlich freue, und nimmermehr deine Worte in Zweifel setze, denn es ist unmöglich, daß du sollst trügen; du bist kein Menschentäuscher. Himmel und Erde müssen vergehen, aber deine Worte müssen bleiben ewig.

Die Sündfluth kommt, nachdem die Welt 1657 Jahre gestanden, vor Christi Geburt 2314 Jahre. Das Unglück kommt eben im Mai, um die schönste Zeit des Jahres, da sich die ganze Natur verjüngt: also sagt auch der Sohn Gottes, daß die letzte Feuerfluth kommen werde zu der Zeit, da mans am wenigsten werde vermuthen, Luc. 12, 40. Ach, mein Herr Jesu, hilf, daß ich alle Stunden und Augenblicke zu deiner Zukunft bereit sei! Moses sagt auch, woher so viel Wasser gekommen, daß es funfzehn Ellen über alle Berge gewachsen sei. Erstlich eröffnet Gott alle Quellen durch sein kräftiges Wort; danach müssen alle Dämme der offenbaren See ausreißen, und die Gränze, die ihnen Gott in der Erschaffung gesetzt hatte, überschreiten. Kann doch oft ein Teich etliche Dörfer wegreißen, was sollte wohl die große Seefluth thun!

Zum dritten hat Gott die Säulen, so er den Wolken untergestemmt, weggenommen, daß die Wolkenbrüste häufig sind herab gefallen. Da siehst

du, wenn Gott zürnt, so stehen alle Creaturen in vollem Harnisch; Laub und Gras, Erde und Wasser sind bereit, Gott zu dienen. „Er wird seinen Eifer nehmen zum Harnisch, und wird die Creatur rüsten zur Rache über die Feinde," Weish. 5, 18. Ach Gott, wie ein mächtiger Herr bist du! Wenn ich dich zum Freunde habe, so müssen alle Creaturen für mich streiten, und wider meine Verfolger mächtiglich sich erweisen.

Wenn Gott mit seiner Hülfe und Gnade langsam kommt, so kommt er gemeiniglich desto herrlicher und stattlicher. Als Marc. 5. Matth. 9. Luc. 8. kommt Jesus etwas langsam zum Schulmeister in Capernaum, er verspätet sich auf dem Wege mit dem blutflüssigen Weibe, aber er bringt alles ein und hat nichts versäumt. Wäre er eher gekommen, so hätte er nur einen kranken Leib geheilt; nun er langsam kommt, so erweckt er einen Todten: das ist viel herrlicher und prächtiger. Also auch, wenn Gott mit seinem Zorn und Strafen langsam kommt, so kommt er desto schwerer und härter, und bringt alles ein, was er sollte versäumt haben. Das soll man aber allhier fleißig merken: der ewige Vater heißt durch sein Wort, das ist, durch seinen liebsten Sohn, den lieben Noah, in das gebaute Schiff einziehen. Jesus treibt Noah fort, daß er sich nicht verspäte, und nachdem Noah eingezogen, schließt er selber die Thür hinter ihm zu, wie Moses sagt: „Der Herr schloß hinter ihm zu;" das ist eben der Herr Jesus, deß sich Eva droben in Kindesnöthen tröstete, und den wir für unsern Herrn im Glauben rühmen. Dies ist das schönste Wort in dieser Historie: Der Herr Jesus schloß hinter ihm zu. Denn daß hier Jesus Christus volle Arbeit habe, das beweist Johannes im Evangelio am ersten Capitel: Alle Dinge sind durch ihn gemacht; das ist, Jesus ist immer geschäftig gewesen, nicht allein da Himmel und Erde erschaffen worden, sondern bei allen vornehmen Werken, da sich Gott gegen das menschliche Geschlecht hat offenbart.

Hier betrachte doch fleißig das süße, treue, wohlmeinende Herz Jesu Christi. Er denkt an Noah. Da das Unglück nahe ist, warnt er ihn zum Ueberfluß noch einmal. Die Welt ist voll Menschen, aber allein zu Noah unter allen hat Jesus das Herz. Denn Noah hatte auch das Herz zu ihm. Jesus beweißts, daß er wahr redet, Spr. Sal. am 6: „Ich liebe, die mich lieben." Er treibt Noah fort, daß er ja sein Glück nicht versäume. Und als Noah eingezogen, und nicht weiß, wie die Thür wider das Wasser zu bewahren sei, da greift Er selber zu und verpichtet alle Ritzlein so eigen, daß nicht ein Tröpflein Wasser zu ihm hinein dringen kann; daß keine Wasserwogen, keine Sturmwinde, keine Felsklippen der Arche müssen schaden; ja, Gott selber ist Noahs Schiffmann, er bewacht und bewahret ihn

vor allem Unglück. Ei du süße, hochgebenedeiete Liebe Jesu Christi, wie liebäugelst du mein Herz mit lebendigem Trost an aus dieser schönen Historie! Mein Herr Jesu, ich gerathe oftmals in solche Noth, wie Noah im Kasten, daß ich denke: ja, wie nun zu rathen? das Haus habe ich gebaut, dies und jenes habe ich nach bestem Vermögen verrichtet; wie nun aber zu rathen? Wie soll ich die Thüre verwahren? von innen hilfts nichts, von außen kann ich nicht; nun weiß ich weder aus noch ein, nun ists nie ärger gewesen: wie soll ich nun bestehen? alle Mühe und Arbeit ist verloren. Aber das ist mein Trost: wo Noah nicht hin konnte kommen, da langst du hin; wo Noah mit seiner Hand nicht konnte reichen, da reichest du hin. Ich will thun nach Noahs Exempel: was mir befohlen ist aufs beste, als ich weiß und kann, das übrige will ich dir befehlen; wo ich nicht weiß zu rathen, da wirst du es thun, du wirst mich in den Kasten meines Berufs wohl wissen zu bewahren, auf dich traue und baue ich. Wohl allen, die auf dich trauen! Wer da glaubet, der soll es erfahren.

Loth kam auch in große Noth, da die Leute zu Sodom ihn wollten Gewalt thun; aber du, Herr Jesu, machest auch durch deine dazu bestellten Engel die Thüre hinter Loth zu, daß sie die ganze Nacht dieselbe nicht finden möchten. Wie oft hast du den frommen Athanasius mitten unter seinen Feinden verwahret! Wie hast du für Moses so treulich gesorgt, daß ihm die muthwilligen Israeliten nicht konnten über den Hals laufen! Da sich jener fromme, verjagte Christ in eine Höhle verkroch, mußte eine Spinne eilends davor ihr Gespinste ziehen; die Feinde gingen vorüber, dachten: allhier kann kein Mensch verborgen sein. Allda hast du auch das Loch zugeschlossen und deinen Freund verwahret. Wo Christus ist, da muß eine Spinnewebe zur stählernen Mauer werden. Wo Christus auszieht und abzieht, da muß eine stählerne Mauer zur Spinnewebe werden und nichts helfen.

Mein Herr Jesu, deine alte Gunst werde alle Tage neue über mir armen Sünder! Verlaß mich nicht, bekümmere dich um mich, wenn die Welt mein nichts achtet, stehe mir bei, wenn mich die Welt plaget; treibe mich fort durch deinen Geist, daß ich allem Unglück entgehe und bei Leibes Leben mein eigenes Glück nicht versäume, verschlafe oder verscherze! Hilf, daß ich dir treulich diene, und thue, was dir wohlgefällt; in dem Kasten meines Berufs geruhig sitze und wohne, mich in schweren Fällen nicht zu Tode gräme, nicht mir selbst mein Leben verkürze und mir nicht das Herz abfresse; sondern deß mich tröste, daß du werdest die Thür hinter meinem Rücken zuschließen, mich in deine Gnade einschließen, vor allem Unglück wohl verschließen und vor allen Schaden Leibes und der Seelen, Guts und Ehren be-

wahren. Wenn ich in die Arche der Kirchen gehe, Herr Jesu, so schließ auch hinter mir meine Hausthür zu, und wehre unterdessen allen bösen Leuten, daß mir Niemand schade in meinem Hause.

Wenn ich schlafen gehe, so schließ auch hinter mir die Thür zu; behüte mich vor Feuer und schnellem Tode. Wenn ich werde sterben, so nimm meine Seele in den Himmel und schließ mich in dein Reich, daß keine Qual mich rühre. Und am jüngsten Tage hole mich zu dir in den Himmel mit Leib und Seele, führe mich zur himmlischen Hochzeit, die du mit deinem Blut deinen klugen Jungfrauen und bußfertigen Christen hast erworben. Da wird die Thüre verschlossen werden, Matth. 25, 10, das ist: Niemand wird uns mehr über den Hals laufen und Gewalt thun, sondern in ewiger Ruhe und Frieden werden wir da wohnen. Amen, Herr Jesu, Amen.

XIV. Jesus der Gnadenkasten Noahs, aller Gläubigen feste Burg und Arche, in welcher wir der Sündfluth des Zorns Gottes entschwimmen.

1. Buch Mose 7.

Moses schreibt von zwei großen Wunderwerken. Erstlich, wie Gott das ganze menschliche Geschlecht vertilget habe. Das Gewässer wächset 15 Ellen über alle Berge, rumort gewaltig in der Welt, wirft Häuser um, reißt Bäume aus, versetzt die Berge, wie man in den Bergwerken gewaltige Spürzeichen findet, wie die Sündfluth gestürmet hat. Ach Gott, wie mächtig kannst du zürnen! Einen zornigen Gott haben, das ist eine Last über alles Elend. Ach Gott, gieb Gnade, daß ich mich vor deinem Zorn fürchte, vor Sünden hüte, alle Untugend meide; daß ich das verzehrende Feuer deines Zorns nicht auf meine arme Seele lade. Denn du bist der Sünden noch heute so gram, als du jemals bist gewesen; du bist noch eben so zornig über Schande und Untugend, als jemals zuvor. Was hilft nun den gottlosen Leuten ihre große Gesellschaft, die sie in Sünden zu treiben gehabt, und nun auch in ihrem Untergang haben? Nun wäre das Beste, man wäre fromm gewesen, und hätte des Noah guten Rath gefolgt. Es wäre traun viel besser, dem einigen Noah gefolgt haben und mit ihm erhalten werden, als dem großen Haufen der Welt nachgerennt haben und

mit ihnen verdammt werden. Doch sagt Moses mit hohem Bedacht: „Da ging unter alles Fleisch." Er spricht nicht: Alle Seelen. Denn da etliche auf die Thürme und Bäume gestiegen und vor ihren Augen gesehen, wie ihre Freunde sind ertrunken, haben sie noch in sich geschlagen und Gott um Verzeihung ihrer Sünden gebeten. Da hat Gott ihrer Seelen verschonet, obschon der Leib um der Sünden willen hat sterben müssen. Dies ist ein mächtiger Trost, daß Gott der größten Sünder sich erbarmen will und ihrer Seele gnädig sein, obschon der Leib muß hingerichtet werden, wenn sie nur herzlich Buße thun und sich zu Gott bekehren.

Zum andern sagt Moses von einem großen Wunderwerk, wie Noah, der Kaiser, mit seinen sieben Churfürsten in dem großen Schiffe sei erhalten worden. Gott will keinmal so sehr zürnen, daß er im Grimm der Frommen vergesse. Obschon fromme Herzen viel Trübsal müssen erfahren, wenn Gott Landplagen über böse Buben läßt gehen; sollens doch fromme Leute besser haben, Gott will ein gnädiges Auge auf sie haben. „Der Gerechte soll sein ja genießen." In dieser großen Arche, oder Schiff Noahs, steckt nun abermal ein Bildniß unsers Herrn Jesu Christi. Das hat Augustinus gesehen, da er sagt[1]): „Gleich wie Noah auf Holz im Wasser wird erhalten, also werden alle gläubige Herzen vor dem Schaden ihrer Seele erhalten durch das Verdienst Christi, welcher am Holz erhöhet worden ist und durch das Wasser der heiligen Taufe."

Mein Herr Jesu Christe, du läßt dich ans Holz des Kreuzes heften und wirst ein Fluch für uns, daß du uns den Segen der Gnaden Gottes möchtest erwerben. Dieses dein Verdienst fassest du ins Wasser der heiligen Taufe und richtest uns zu ein Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes; nicht zum Abthun des Unflaths am Fleisch, wie St. Petrus 1. cap. 3. v. 21 auch sagt, sondern zur gnädigen Abwaschung der Sünden, daß wir dem Zorn Gottes entfliehen mögen. Dies ist die heilsame Sündfluth, nicht eine Zornfluth, sondern Gnadenfluth, darin uns alles wird abgewaschen, was uns von Adam angeerbt ist und wir auch selbst begangen haben. Wie in der Sündfluth die Sünder ersäuft werden, also werden in der Taufe unsere Sünden ersäuft und versenkt. Gleich wie zu Noah Gott sprach, als er sollte auf dem Wasser fahren: „Mit dir will ich einen Bund machen" — also sprach Gott auch zu allen getauften Christen: Mit dir will ich ewige Freundschaft stiften. Darum nennt Petrus die

---

1) Noa per aquam et lignum liberatur: Ecclesia per aquam Baptismi et lignum crucis.

Taufe einen Bund eines guten Gewissens mit Gott. Wir sagen Gott zu, daß wir ihm allein wollen dienen. Gott sagt uns zu, daß er mit ewiger Gunst gegen uns sich will beweisen. Darum tröste dich, liebes Herz, deiner Taufe in allen Nöthen, wie Blandina that in ihrer Marter und sprach: Ich bin eine getaufte Christin.* Und Vandregisilus konnte keinen Trost finden aus seinem Klosterbau, da ihn der böse Geist anfocht. Dies Wort war seine beste Brustwehr: Ich bin ein getaufter Christ. Und da Friedrich Barbarossa vom Pferde ins Wasser gefallen und wieder herausgeschleppt ward und sein Leben drüber lassen mußte, sprach er: Mein Gott, wie bin ich zum Bade gekommen! Jetzt tröste ich mich des Bades der Wiedergeburt meiner Taufe, dazu ich in meiner Kindheit bin getragen worden. Ach Gott, den alten Trost, den du mir in der Kindheit beim Taufwasser zugesagt hast, den laß neue werden an mir armen Menschen, der ich in große Wassersgefahr bin gerathen, und nimm mich nach deiner Zusage zu dir ins ewige Leben! Ueberdies ist die Arche an sich selbst ein Vorbild des Liebhabers unserer Seelen, Jesu Christi.

Der Kasten ist fest, dauerhaftig; kein Wasser kann ihn durchweichen, kein Wind kann ihn umwerfen, kein Wallfisch kann ihn umstoßen, es wird nichts daran wandelbar das ganze Jahr über: Mein Herr Jesu, du bist stark, fest und dauerhaftig, du kannst einen Puff widerhalten, der Tod kann dich nicht behalten, die Pforten der Hölle können dich nicht überwältigen, bei dir müssen sich legen die stolzen Wellen der blutdürstigen Tyrannen, deine Macht kann Niemand schwächen oder brechen, an dir muß der Teufel, Tod, Grab und Hölle zu Spott und Schanden werden. Deine allmächtige Kraft ist auch mein Schutz und Schirm, auf dich verlasse ich mich. Wer auf dich trauet, der hat fest und wohl gebauet. Eine feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen. Vierzig Tage nach dem großen Gewässer, (welches 150 Tage gestanden,) fliegt ein Rabe aus dem Kasten: vierzig Tage nach deiner Taufe am Jordan und Fasten, kommt der Teufel (der schwarze Höllenrabe) in der Wüste, und will dich in deinem heiligen Amt irre machen. Kurz hernach bringt ein Täublein dem Noah ein zartes Oelblatt: bei deiner Taufe findet sich auch ein schönes Täublein, der Heilige Geist schwebet über dir in Täubleinsgestalt, und zeiget, daß die tröstlichen Reden meines Vaters eben von dir zu verstehen seien und weiset, daß wir bei dir das rechte Balsamöl finden, das die Wunden unsers Gewissens heilen kann.

Der Kasten Noahs trägt die ganze neue Welt, das ganze menschliche Geschlecht, alle Menschen, die nach der Sündfluth bleiben sollen und erhält

Menschen und Vieh und rettet ihr zeitliches Leben: Du, Herr Jesu, trägst und erhältst das ganze menschliche Geschlecht, vor und nach der Sündfluth; ohne dich kann Niemand leben, ja, du giebst allen Gläubigen das ewige Leben.

Der Kasten Noah hat ein Fenster gegen den Himmel, die Juden meinen, es sei von Chrystall-Glas gewesen, da kann Noah sehen, wie es wittert: Mein Herr Jesu, alle deine Worte sind Fenster zum Himmel, ja, zum Herzen des himmlischen Vaters. Wenn ich dich höre reden, so sehe ich, wie es im Himmel wittert, wie dein Vater gegen mich gesinnet ist; erinnere mich durch deinen H. Geist deiner tröstlichen Reden in allen meinem Unglück, daß ich den gnädigen Willen deines Vaters im Himmel möge erkennen und im hellen Licht beschauen. Außerhalb des Kastens ist lauter Noth, kein Heil, kein Leben: außer dir, Herr Jesu, ist keine Seligkeit; außer dir ist kein Leben, sondern lauter Unglück und Verderben. Wohl allen, die bei Noah im Kasten sind! sie sitzen im Trocknen und Warmen, wenns draußen regnet, schneiet: wohl allen, die in Christo Jesu sind! die sind verwahret vor allen Sturmwinden und bösen Geistern, die Pforten der Höllen sollen keine Macht an ihnen haben. Wenn die ganze Welt voll Unglück wäre, so sollen die Gläubigen nicht verderben.

Der Kasten ist Noahs Trost gewesen in seiner langwierigen Schwermuth. Das Jahr ist lang, der Tage viel, der Stunden vielmehr, die Gedanken noch mannigfaltiger. Wenn sich nun allerlei Bangigkeit findet, so spricht Noah: Mein Gott, du hast mich dennoch lieb, denn der Kasten zeuget mir von deiner Liebe; du hast mich ihn heißen bauen, du hast mich heißen hineinziehen und hinter mir die Thür geschlossen; deiner Liebe tröste ich mich, deine Liebe wird mich wieder zu Lande bringen: also wenn es mir gehet in langwierigem Elend wie Noah im Kasten, die Gedanken schlagen sich durch einander wie die Wellen auf dem Wasser, es ist um, unter und über mir unheimlich, ich bin kaum eine queer Handbreit vom Tode, Niemand in der Welt tröstet mich: so denke ich an dich, Herr Jesu; da fühlet mein Herz Trost, wie Noah, da er den Kasten ansahe, da muß ich mit Freuden sagen: Mein Gott, du hast mich dennoch lieb, das sehe ich an deinem Sohne; daran hast du deine Liebe gepriesen, daß du dein Herz mit mir getheilet, das schönste Stück aus dem Himmel, deinen Sohn, mir geschenkt hast. Deine Liebe sei mein Trost und meine Freude, deine Liebe stehe mir bei und helfe mir, deine Liebe mache mich ewig selig! Amen.

XV. Jesus ist das edle Balsamsträuchlein, seine Wohlthaten sind die heilsamen Oelblättlein, welche die heilige Pfingsttaube, der Geist Gottes, in das geistliche Kästlein Noahs, das ist, in Noahs und unser Herz trägt.

Im 1. Buch Mose am 8.

Noah muß ein ganzes langes Jahr im Kasten sitzen, nicht anders als Daniel mitten unter den Löwen. Da denkt Noah, Gott habe sein vergessen; wie wir auch pflegen zu thun, wenn wir Gottes Gegenwart nicht bald mit Augen sehen und mit Händen greifen. Aber Moses sagt: „Da gedachte Gott an Noah." Unser Herr Jesus ist nicht wetterwendisch, ist nicht vergeßlich; bleibt beständig in seinem günstigen Herzen gegen uns. „Der Herr denket an uns, und segnet uns," sagt der 115. Psalm, v. 12. Darum spricht der Herr Jesus, der Erlöser Israels, und sein Heiliger, im Propheten Esaia am 49. cap. v. 14. 15.: „Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen? Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet, rc." Mein Herr Jesu, deine beständige Treue und Gunst walte über mir und den Meinigen in Ewigkeit; wenn alle Welt mein vergisset, so denke du an mich und tröste mich!

Ferner schaue, wie dem Herrn Jesu alle Creaturen müssen zu Gebot stehen. Der Wind muß die Wasser auflecken. Trotz sei den Wolkenbrüsten geboten, daß sie mehr fallen! die Luft muß sie halten, der Regen muß aufhören, die Brunnquellen müssen versiegen, die offenbare See muß ihre alten Grenzen inne halten. Wie sollte ich mich nicht auf dich, Herr Jesu, verlassen! Muß dir doch Himmel und Erde und alles, was darinnen ist, gehorchen!

Herr Jesu, du kannst vertreiben nicht allein die äußerliche Sündfluth, damit die Welt überschwemmt ist, sondern auch die innerliche, damit Noahs bekümmertes Herz bedeckt ist. Ach Herr, wenn die Bäche Belial über mich gehen und eine Sündfluth von Thränen und Trübsal über mein Herz tritt: so laß deinen H. Pfingstwind, deinen Geist, in mein mattes Herz wehen und blasen; gebiete allen meinen Feinden, daß sie zurücktreten und von mir weichen, daß mein betrübtes Herz gelüftet, getröstet und erquickt werde. Da ist auch denkwürdig: innerhalb vierzig Tagen geht die Sündfluth über alle Berge, es gehet schnell zu; aber da sie fallen soll, da gehet es langsam fort: also gehts auch heutiges Tages. Wenn das Unglück kommt, so kommts Centnerweise; wenns abziehen soll, so zieht es kaum Quentlein- oder Feder-

schwer weg. In einem Hui werden wir krank, arm, elend, schwach: aber wie langsam kommen wir wieder auf die Beine! Liebes Herz, laß dirs nicht bange thun. Der Herr Jesus ist nicht alle Tage ein Herr von Eilenberg, er ist auch oft ein Herr von Wartenberg, oder von Weilenberg: Er nimmt sich wohl Weile, aber er versäumet nichts, sondern ersetzet seinen Verzug mit desto reicherem Segen. Da es aufhört zu regnen, läßt Noah einen Raben ausfliegen, der mästet sich auf den Aasen, welche hin und wieder schwimmen und kommt nicht wieder: eben also thun ihm die falschen Kirchkinder und Scheinchristen: ob sie schon eine Zeitlang sich zur Gesellschaft der Frommen halten, so bleiben sie doch nicht beständig, sondern sobald sie in der Welt wissen ihren Rath und Frommen zu schaffen und den Bauch zu mästen, so werden sie abtrünnige Mamelucken und Ketzer, und verfolgen die Christen viel ärger, als andere, welche die Wahrheit niemals gehöret haben, bis sie endlich mit dem höllischen schwarzen Raben ihren Lohn empfangen. Solche Rabenart haben alle Feinde des Evangelii.

Anno 1534 kam Herzog Johannes Friedrich, der Churfürst von Sachsen, gen Annenberg in eine schöne Kirche und höret einen solchen Gesellen lästerlich wider das Evangelium plappern. Da sprach er: Das Gebäurlein ist schön, aber der Vogel singt nichts Guts drinnen. Das war auch ein solcher schwarzer Rabe.

Danach läßt Noah ein Täublein fliegen; das kehret wieder zurück, weil es nirgend fußen kann. Täubleinsart hält sich zur Gesellschaft der Kinder Gottes.

Nach sieben Tagen läßt Noah ein ander Täublein ausfliegen; das kommt wieder um Vesperzeit, bringt ein grünes Oelblättlein von einem Balsamstrauch und erfreuet den lieben Noah in seiner Arche. Denn derselbe kann bald denken: das Wasser muß mächtig gefallen sein, weil das niedrige Balsamsträuchlein allbereit schon hervorblickt.

Hier muß ich aber dich, Herr Jesu Christe, in dem lieblichen Balsambäumlein oder Oelblättlein betrachten; wie denn Noah ohne Zweifel seine sonderliche Gedanken darüber wird gehabt haben.

Nur im Jüdischen Lande und an etlichen Orten in Egypten ist das edle Balsamsträuchlein gewachsen. Mein Herr Jesu Christe, du bist auch in keinem Lande in der Welt sichtbar in deiner zarten Menschheit herumgezogen, als nur im Jüdischen Lande und in Egypten in deiner Kindheit; jetzt lässest du dich auch nicht mehr mit Augen sehen und mit Händen greifen, wie nach deiner Auferstehung, sondern ziehst herum in der Welt in verborgener Gestalt. Wenn wir dein Wort hören, deine Sacramente gebrauchen,

und dich anrufen, so bist du mitten unter uns, und beweisest deine gnädige Gegenwart mit Trost und Segen kräftiglich und empfindlich; aber am jüngsten Tage wollen wir dich auch mit unsern Augen schauen, wie du im Jüdischen Lande bist gesehen worden; denn du wirst wieder kommen, wie du gen Himmel gefahren, wie die Engel sagen. „Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit; ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde," Ps. 17, 15.

Das Balsamsträuchlein wird in der Sündfluth mit großem Wasser überschwemmt, aber es erhält sich und gucket wieder aus dem Wasser herrer und grünet Sommer und Winter. Du, Herr Jesu, wirst auch mit der großen Sündfluth des Zorns Gottes in deiner Marterwoche überschwemmt; alle Wasserwogen und Wellen gehen über dich, wie du klagest, Ps. 42, 8. Du mußt einen bittern Trunk vom Bach am Wege, aus dem trüben Bach des Todes trinken; aber du dauerst aus, du hebest dein Haupt empor, Ps. 110, 7: du überwindest, stehest wieder von den Todten auf, grünest, lebest und regierst Winter und Sommer; stirbst nicht mehr, sondern bist unser Freudenmacher in Ewigkeit.

Das Balsamöl lindert mächtig alle Schmerzen. Dies verstand der Samariter, Luc. 10, 34, gar wohl, darum flößt er Oel in die Wunden, welche er zuvor mit Wein ausgesäubert hatte: Du, Herr Jesu, linderst alle meine Schmerzen, wenn ich an dich gedenke, und deinen Trost im Herzen befinde. Mit dem Balsamöle wurden Könige und Priester zu ihrem Amt geweihet: Mein Herr Jesu, du hast uns geliebt, und gewaschen von den Sünden mit deinem Blut, und hast uns zu Königen und Priestern gemacht, wie die Offenbarung Johannis am 1. cap. v. 6. und 5. cap. v. 10 redet. Wir sind das königliche Priesterthum, wie Petrus sagt 1. Epist. am 2. cap. v. 9. Wir mögen nun in das allerheiligste Herz Gottes uns mit unserm Gebet schwingen, gewisser Hoffnung, Gott wird uns gnädiglich annehmen.

Balsamzweige sind Friedenszeichen gewesen. Darum, wo man nicht Balsam gehabt, da hat man andere Oelzweige gebraucht. Du, Herr Jesu, bist mein Friedenszeichen, du bist mein Friedefürst; du erwirbst mir Friede mit Gott und meinem Gewissen und Friede im ewigen Leben.

Der Balsam war sehr theuer; die Juden stritten für die Balsamgärten, als für ihr eigen Leib und Leben, und wollten das edle Gewächs den Römern nicht gönnen: Herr Jesu, du bist mein theuerster, werthester Schatz; für dich will ich streiten, als für mein eigen Leib und Leben; wenn ich dich habe, so muß mir der Himmel werden.

Die edlen, rechten Balsamzweiglein haben zehn Blätter gehabt. Ach,

Herr Jesu, jetzund aber gedenk ich abermal an die gebenedeiten zehn Worte, darin im andern Artikel unsers Glaubens deine Wohlthaten summiret und gefasset werden; dieselben sind die schönen grünen Trostblätter, damit sich alle traurigen Herzen erlustigen: Mir zu Trost bist du 1. empfangen, 2. geboren; 3. mir zu Trost hast du gelitten; 4. mir zu Frommen bist du gekreuzigt, 5. gestorben, 6. begraben, 7. niedergefahren zur Hölle, 8. auferstanden, 9. aufgefahren gen Himmel; 10. mir zur Freude sitzest du zur Rechten der Majestät Gottes; dafür sei dir in Ewigkeit Dank gesagt!

Das Täublein Noahs fasset ein Blättlein von einem Oelbaume und trägts zu Noah in den Kasten: Der Heilige Geist nimmt deine Wohlthaten, Herr Jesu, und trägt sie in mein mattes Herz, daß ich fröhlich werde. Darum sagst du: „Er wird von mir zeugen; — Er wird mich verklären; — Er wirds von dem meinen nehmen.“ Das ist das eigentliche Amt des Heiligen Geistes, daß er mich deines theuern Verdienstes erinnert und mein Herz überzeuget, daß ich durch dich einen versöhnten Gott haben soll.

Da Noah das Zweiglein siehet, da lachet ihm das Herz, und denket: Gelobt sei die Stunde! nun ist Gott wieder heim gekommen, nun wird sich der Zorn Gottes legen, nun wirds besser werden. Das ist auch meines Herzens Gedanke, so oft ich von dem Herrn Christo Jesu höre, lese oder rede: Gelobet sei die Stunde, da ich von dem edlen Balsam der Wohlthaten Jesu Christi hören kann! gelobet sei die Gnade Gottes, die mich in dem gebenedeiten Balsambäumlein Christo Jesu anlachet! Weil Christus mir gepredigt, geschenkt und gegeben wird, so hat es keine Noth; alle Zornfluth muß aufhören, alle meine Sünden sind weggenommen: Gottes Liebe und Gunst wird über mir ewig walten.

O Gott Heiliger Geist, du gewünschtes Pfingsttäublein, beweise dein eignes Amt bei mir in allen Nöthen: Wenn ich werde beten, so zeige mir die edlen Oelblättlein des Verdienstes Jesu Christi, daß ich im Gebet einen frischen Muth erlange; wenn ich Unglück habe, zeige mir die wohlriechenden Oelblättlein der Wohlthaten Jesu Christi, daß ich nicht verzage. In meiner Anfechtung weise mir die Oelblättlein der Gnadenwerke Jesu Christi, daß ich nicht vergehe. So lange ich lebe, bilde mir ins Herz den gebenedeieten Oelbrunn, Jesum Christum, daß ich ihm zu Ehren christlich lebe: wenn ich sterben soll, so erfreue mich wie Noahs Täublein, erinnere mich des edlen Oels, aus dem Balsambäumlein Jesu Christi, im Oelgarten, Richthause und Kreuz geschwitzt; daß ich gewiß sei, daß keine Zornfluth über mich kommen solle, sondern daß ich in Gottes Gnaden ewig leben und

schweben solle, Amen. O Gott, Heiliger Geist, Amen, in Jesu Christi Namen, Amen.

XVI. Jesus spricht zu Noah: „Gehe aus dem Kasten." Noah wird so fröhlich, als wenn er von den Todten aufstünde und aus dem Grabe gehen sollte, und zeigt, was unser Herz für österliche Freude haben werde am Jüngsten Tage.

Im 1. Buch Mose 8.

Das Wasser vertrocknet und versiegt; der betrübte Noah wird erfreuet. Ach wie tröstlich ist das! „Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Er wird nicht immer hadern, noch ewiglich Zorn halten." Noah wirft das Dach ab, daß er sammt seinen Kindern, als ein jähriger gefangener Mann, an die neue Luft fein allmählich sich gewöhne und nicht durch schnelle Aenderung Schaden an der Gesundheit leide. Denn Gott will, daß ein Jeder seine Gesundheit pflege und dieselbe nach bestem Vermögen in Acht nehme. Da findet sich der alte Redner des himmlischen Vaters, Jesus Christus, welcher zuvor Noam gewarnet, in den Kasten geführet, und darin verwahret hatte, und heißt ihn heraus gehen. Mein Herr Jesu, du bleibest der alte Jesus, der alte Tröster und Freund, du wirst nicht wetterwendisch; wie du vor hundert und zwei und zwanzig Jahren gegen Noah gesinnet warest, so bist du noch diesen Tag gegen ihn bedacht; deiner beständigen, unwandelbaren Treue tröste ich mich in alle Ewigkeit.

O, liebes Herz, merke doch allhier auch die Reden des Herrn Jesu. Er ist ein Mann von Ehren, er weiß von Ehren zu sagen: er setzet in seinen Reden den Hauswirth Noah obenan, als das Haupt im Hausregiment, das Weib an die Seite, darauf die Kinder, hernach die Schnüre und zuletzt erst die unvernünftigen Creaturen. Ach, Herr Jesu, hilf, daß ich auch Zucht und gute Sitten von dir lerne, und Ehre, dem die Ehre gebühret, erzeige. Hilf auch, daß ich meine Liebe nach solcher rechtmäßigen Ordnung beweise: vor allen Dingen dich obenan setze, zunächst meine Glaubensgenossen und Blutsverwandten, danach mein Gesinde und zuletzt das zeitliche Gut bedenke.

Noah gehorchet der Stimme Jesu Christi; denn wenn einem sein Glück offen stehet, soll mans nicht verschlafen, wenn einem das Ferklein geboten wird, soll man den Sack aufhalten: ach, Herr Jesu, es kann Nichts wohl gerathen, wenn man dir nicht folget; darum gieb mir Noahs gehorsames Herz, daß ich allezeit nach deinem Willen lebe.

Allhier finden wir abermals den Redner des himmlischen Vaters, Christum Jesum, in seinem eigenen, tröstlichen Amte. Denn Er ist ja der Herr, welcher im Alten Testament hat geredet, Joh. 8, 56.

Mein Herr Jesu, kannst du das Wort deinem Vater an uns Menschen führen, so kannst du auch mein Wort wieder an deinen Vater führen. Weil dir dein Vater das Wort an mich vertrauet, so will ich dir das Wort an deinen Vater wieder vertrauen; ich weiß, du wirst das Wort glücklich führen, du kannst mirs viel besser reden, als ich selber; du kannst mit so viel Zungen meine Sache führen, so viel Striemlein und Wunden du an deinem heiligen Leibe für mich hast empfangen: ach wie kräftig schreien und bitten deine heiligen Nägelmaale für mich armen Sünder! Darum, lieber Herr Jesu, weil die Welt untreu ist, so will ich Dir allein dies, was ich mit deinem Vater zu handeln habe, vertrauen: ich wollte Ihn gerne zum Freunde haben; ach, verleihe mir ein gutes Wort! du wirst dir selber das Wort nicht reden, denn du bedarfst es nicht, du bist mit dem Vater eins, du wirst meine Sache recht und redlich führen. Ach thue es, Herr Jesu, deinem Namen zu Ehren! Amen.

Der Sohn Gottes spricht allhier zu Noah: „Gehe aus.“ Das ist sein altes gnädiges Trostwort, daraus wir lernen, daß er ein Meister sei zu helfen, und daß keine Noth so groß sei, er könne und wolle helfen.

Noah hat sich fast zu Tode gebetet ein ganzes langes Jahr; nun aber wirds vor aller Welt offenbar, daß er nicht umsonst gewinselt und geseufzet hat: Ach, Herr Jesu, laß mich doch nicht so lange schreien; höre auch mein Gebet, wie du des lieben Noah Schreien erhöret hast; sage auch zu mir: gehe aus deinem langwierigen Elend; dir sei an Leib und Seele geholfen. Noah hat ein langjähriges Unglück, das ihn über alle Maßen geängstet hat: doch hats einmal ein Ende; nun höret er Trost und findet Hülfe.

Ach, Herr Jesu, tröste mich in meinem langwierigen Elend, daß ich nicht verzage, sondern mit christlicher Geduld erwarte des freudenreichen Stündleins, da du auch zu mir wirst sagen: gehe aus deinem vieljährigen Kreuze! Ach, Herr Jesu, sage heute dies gnädige Wort zu allen bedrängten und bekümmerten Herzen! Wenn man sollte Noahs Herz beschauen,

wie es dieses Jahr über gestanden: hilf, Gott! wie große, schwere Anfechtung würde man da finden! Es ist nicht alle Tage Martinstag und alle Stunden Kirmeß und Fastnacht in Noahs Herz gewesen: die Gedanken haben sich wunderlich untereinander geschlagen. Aber da der Herr Jesus saget: „Gehe aus!“ da verschwindet alle Traurigkeit und Schwermuth. Herr Jesu Christe! ach, siehe auch mein wehmüthiges, angefochtenes und nothgepreßtes Herz an; sage in Liebe und Gunst: gehe aus deiner Anfechtung! damit mein Herz fröhlich werde.

Da Noah hat sterben sollen, hat er an diesen Tag gedacht, und gesaget: ich saß lange im Kasten; endlich sprach mein Erlöser zu mir: „Gehe aus.“ Ach! wie ward ich so herzlich froh: also habe ich lange genug in der Welt gewohnet; nun heißt mich mein Erlöser aus der Welt, wie jenes Mal aus dem Kasten, stürzen; gelobet sei sein gnädiger Wille! Ach, wie fröhlich werde ich sein, wenn ich werde den ersten Schritt im Himmel thun! Wenn ich werde genug in dieser Welt gelebet haben, so wirst du, Herr Jesu, zu mir auch also sagen: gehe aus, du frommer Knecht, aus deinem Kreuzkasten, und gehe ein zu deines Herrn Freude! Ich will dir gerne und willig folgen: und zu meiner Seele sagen wie der fromme Abt Hilarion[1]). „Gehe heraus, meine Seele; was säumst du dich? Hast du nicht einen frommen, gnädigen Herrn, Erlöser und Heiland? Du hast 75 Jahr Christo gedienet, und willst dich nun erst fürchten, zu Christo zu fahren?“

„Also ging Noah heraus,“ sagt Moses: das ist Noahs Jüngster Tag und Ostertag. Also werden wir auch einmal haben unsern Jüngsten Tag und Ostertag, da wir aus unsern Gräbern und Sargkasten, (welche eben nach dem Maaß und Proportion des Kastens Noah gemacht werden,) hervor werden gehen; da wird lauter Sonntagsfreude sein, wie droben im Sabbath angezeiget worden ist. Der Herr Jesus wird seine Stimme klingen lassen, und abermal sagen zu allen, die in den Gräbern liegen: gehe aus von deiner Schlafkammer, du ganzes menschliches Geschlecht! Dieser Stimme werden alle, so unter der Erde liegen, gehorchen. Erinnere dich, wie sich die Kraft der Worte Jesu Christi beweiset, da er saget: „Jüngling, ich sage dir, stehe auf! — Mägdlein, ich sage dir, stehe auf! und: — Lazare, komm heraus!“ Ach, Herr Jesu, sei ja nicht lange außen mit diesem fröhlichen Tage! Nun sinne, liebes Herz, was du sinnen kannst. Wie muß das Herz Noahs diese Stunde gestanden haben? welche Freude ist da

1) Egredere anima mea, quid dubitas? Habes enim misericordem Redemptorem et remuneratorem. Septuaginta quinque annis serviist Christo, et mortem times?

gewesen! Wird nicht Noah gesagt haben: gelobet sei die gewünschte Stunde! ach, wie herzlich habe ich mich nach diesem Tage gesehnet! dies ist der Tag, den du, Herr, gemacht hast; laßt uns fröhlich sein, lieben Kinder! Wer hätte das gemeinet, daß ich so lange Zeit mitten unter so viel wilden Thieren hätte sollen erhalten werden! Wer hätte das gemeinet, daß ich hätte sollen in solchem Stank lebendig bleiben! Wer hätte geglaubet, daß dies große Gebäude, welches so oft geprasselt und geknackt, in so großen Wettern und Sturmwinden hätte ausdauren sollen! Gelobet sei die Allmacht Gottes, die mich bewahret hat! Ach, wo soll ich Rede nehmen, meine Freude auszusprechen? Seid fröhlich, lieben Kinder, lobet Gott mit einträchtigem Herzen. In solchem Lobe laßt uns ewig verharren. Mein Gott, wo nehme ich Opfer, dir zu dienen? Ein Opfer nach der Väter Brauch will ich dir bringen, aber mich selber will ich dir aufopfern; ach, dies mein Opfer laß dir gefallen! Gelobet sei du, Herr und Heiland, du, mein Erlöser, der du die Thür hinter mir zuschlossest, und mich bis auf diese Stunde hast erhalten, Halleluja! Sollte mein Herz nicht fröhlich sein? Gott ist wieder heim gekommen; seine Liebe beweiset sich; mein Gebet ist erhöret; mein Elend ist vergangen; das Unglück ist verschwunden; Gott selber tröstet mich; Er kennet mich, und rufet mich mit Namen, und saget mir zu seine Gunst und Gnade! Deß kann ich nimmermehr genugsam danken. Würdig bin ich nicht dieser großen Gnade, aber nothdürftig bin ichs gewesen; darum sei gepriesen die Barmherzigkeit Gottes in Ewigkeit! Amen.

Also wird sich auch unser Herz am Jüngsten Tage, wenn uns Christus aus dem Grabe rufen wird, freuen: Darum sagt Bernhardus [1]): „Da wo ich bin in dem Revier, so wollt' ich Jesus wär bei mir; Freud über Freud, wenn ich ihn fänd, wie selig, wenn ich ihn halten könnt." Wie Noah frohlocket, so werden wir uns auch freuen und sagen: „Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn!" gelobet sei die gewünschte Stunde: ach, wie sehnlich hat uns danach verlanget! das ist der Tag, den der Herr gemacht hat; das ist der Tag unserer Erlösung: läßt uns fröhlich und lustig darinnen sein! Unserer Vernunft kam es seltsam vor, daß wir so lange Zeit in unsern Sargkästlein sollten erhalten werden, daß unsere Beinlein sollten verwahret werden in der Archen der Erden; nun sehen wir die Allmacht unsers Gottes. Gelobet sei, Herr Christe, daß du unser Stäublein verwahret, unsere Beinlein gemerket und alle

1) Quocunque loco fuero, semper Jesum desidero, Quam laetus, cum invenero, Quam felix, cum tenuero: Tunc amplexus, tunc oscula, Quae vincunt mellis pocula: Quam felix Christi copula!

guten Freunde, die uns der Tod genommen, uns wieder gegeben hast. Die Angst unsers Herzens war groß in jenem Leben: die Angst ist weg; die Freude ist gekommen, welche Niemand von uns nehmen soll. Die Freude unsers Herzens ist größer, als unser Kummer jemals ist gewesen. Wenn alle Sterne Schreiber wären, wenn alle Wasser Dinte wären, wenn alle Bäumlein Federn wären, wenn Himmel und Erde Papier wären, so könnten sie unsere Freude und Seligkeit nicht beschreiben. Wenn alle Gräslein Zungen wären, so könnten sie unsere Herrlichkeit nicht aussprechen. Gelobet sei Gott der Vater, der uns diese Seligkeit geschenket hat! Gelobet sei Jesus Christus, der uns diesen Schatz mit seinem Blut erworben hat! Gelobet sei der heilige Geist, der uns solche Freude im Evangelio verkündiget und unsere Herzen in solchem Glauben gestärket hat! Helfet uns Gott lieben, ihr lieben Engel Gottes, daß unser Halleluja stark gesungen werde! Ihr auserwählten seligen Kinder Gottes, laßt eure verklärten Stimmen Gott, unserm Heiland, zu Ehren klingen! Wir wollen uns selbst mit allen Aederlein, Gedanken, Reden und Werken Gott ewiglich aufopfern. Laßt uns singen und Gott loben, der uns einen seligen Abschied von jener Welt vergönnet, im Tode gestärket und zum ewigen Leben bewahret hat. Nun schreiten wir in die Welt nicht wie Noah nach der Sündfluth, sondern in eine viel schönere Welt, in die gewünschte Ewigkeit. Unser Elend ist weg; unser Kummer hat aufgehöret; der Zorn Gottes ist gesunken. Nun sehen wir Gott von Angesicht zu Angesicht; nun hören wir Gott selbst reden, er nennet und kennet uns mit Namen: wie sollen wir das je ihm danken! Ach, wie kommen wir armen Erdklößlein zu solcher Ehre? Gelobet sei die Barmherzigkeit Gottes! wir habens um Gott nicht verdienet: es ist ein freies gnädiges Geschenk seiner unaussprechlichen Liebe. Seine Liebe walte über uns in Ewigkeit; seine Liebe ergieße sich über unser Leib und Seele; seine Liebe sei mit ewiger Gegenliebe gepriesen ohne Aufhören! Amen.

Noch eins merke, liebes Herz: Die wilden Thiere sind bei Noah alle zahm geworden; sie gehen so züchtig heraus bei Paaren, als wenn die jungen Gesellen mit ihren Jungfrauen zum Tanze gehen: also wirds auch gehen in der neuen Welt: da wird aller Streit und Unfriede aufhören; da wird sichs schön und freundlich gatten, paaren und gesellen; denn Himmel und Erde werden durch das letzte Feuer nicht verderbet, sondern gar verneuert, ausgescheuert und ausgefeget werden. Gold im Feuer bleibt Gold, Silber bleibt Silber; es verlieret nicht sein Wesen, sondern nur seine Form und Gestalt, es wird aber viel reiner und lauterer: also wird der neue Himmel und die neue Erde viel schöner sein; wir aber werden nicht im

Himmel als in einem Gefängniß verschlossen sitzen, sondern schnell, geschwinde und leicht sein, als die Engel Gottes, und alle Creaturen Gottes erst recht beschauen, und darüber die Allmacht, Weisheit und Güte Gottes preisen, und uns bald im Himmel, bald auf Erden in einem Augenblick schwingen können. Alle Creaturen werden des Menschen Gespielen sein, sie werden ihm nach seinem Willen gehen und stehen; da wird keine Feindschaft und Widerwille mehr gespüret werden. Eia, wären wir da!

Herr Jesu Christe, komm und halte den lieben gewünschten Ostertag deiner Christenheit, laß hören deine holdselige Stimme: gehet aus, ihr frommen Herzen, aus dem Kasten eures Grabes! und führe uns in diese unaussprechliche Freude, Wonne und Seligkeit des ewigen Lebens! O komm, Herr Jesu, schicke dein armes Volk herzu; daß es deinen Willen thue, und danach in deiner Ruhe lobe deinen Namen in Ewigkeit! Amen.

XVII. Jesus der Christen Altar, in dem ersten und ältesten Altar und Brandopfer Noahs gebildet.

1. Buch Mos. 8.

Noah, der Kaiser der andern Welt, schämet sich nicht des Gottesdienstes, sondern nimmt sich desselben mit Ernst an, daß er aufs Neue angerichtet und bestellet werde: ach, Herr Jesu, gieb, daß sich Niemand in der ganzen Welt zum Gebet und zum Gottesdienst dünke zu stattlich zu sein, sondern daß sich auch alle hohe Personen in christlicher Demuth herunter lassen und dir dienen.

Noahs erster Bau und erstes Werk nach der Sündfluth ist ein Altar, und dies ist der erste Altar, welcher in der Bibel beschrieben wird. Siehe: Noah hält sich nach dem Spruch: „Suchet am Ersten das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, so wird euch das Andere alles zufallen.“ Gott hat es auch wohl um Noah und seine Kinder verdient. Denn das ganze Jahr über hatte ihn Gott mit den Seinen wunderlich erhalten. Ach, mein Gott, hilf, daß ich dir auch dankbar sei und deine Wohlthat nimmermehr vergesse; denn wer dir für die alte Wohlthat danket, der erlangt von dir eine neue.

Noah aber ist fürwahr bei diesem Altar und Opfer nicht stumm gewesen, sondern hat klärlich vom Messias, auf welchen alle Opfer gingen, geprediget: da siehest du, daß man auch im Alten Testament den Tod des

Herrn Jesu hat verkündiget, bis er ist ins Fleisch gekommen; wie vielmehr soll es nun geschehen! Hier wird unser Seligmacher abermals uns gebildet im Altar Noahs.

Noah fänget das Jahr der neuen Welt an mit dem Altar, in welchem Jesus Christus gebildet wird: wir sollen auch alle neue Jahr, ja, alle unsere Sachen, mit Jesu Christo anfangen, Col. 3; so kann es glücklich gerathen. Denn Jesus ist das A und O, der Anfang und das Ende, Off. Joh. cap. 1. v. 8.

Es wird aber unser Herr Jesus deutlich unser Altar genannt in der Epistel an die Ebräer am 13. cap.: Wir haben einen Altar, davon nicht Macht haben zu essen, die der Hütten pflegen. Wie nun Noah sein Opfer auf den Altar leget, also lege und gründe dein Gebetopfer auf Jesum Christum; was du den himmlischen Vater bitten wirst im Namen Jesu Christi, das wird er dir geben. Der 51. Psalm v. 21 hat geweissaget, daß dies im Neuen Testament geschehen werde: „Dann werden dir gefallen die Opfer der Gerechtigkeit, die Brandopfer und ganzen Opfer; dann wird man Farren auf deinem Altar opfern.“ Ach, Herr Jesu, baue du auch den Altar meines Herzens zierlich und reinlich und gieb, daß ich dir opfere christliche Demuth und Dankbarkeit im Feuer hitziger Liebe. Und wenn ich in meiner Noth werde bitten, so sei du selbst mein eingeweihter Altar; auf dich und dein Verdienst will ich meine Seufzer und Vater unser legen, damit das Opfer meines Mundes deinem himmlischen Vater möge wohlgefallen.

Also malet auch das Opfer Noahs den Herrn Jesum. Denn er hat ja sein Leben zum Schuldopfer gegeben, wie Esaias, am 53. cap. v. 10, saget. Und Jesus hat sich selbst zum Opfer für uns gegeben, Tit. 2, 14.

Noahs Opfer waren rein: Herr Jesu, du bist ganz rein und sauber, viel mehr als engelrein, ohne Sünde und Mängel; du reinigest uns auch durch dein Blut, daß wir schneeweiß werden, Esa. 1, 18.

Herr Jesu, du bist das rechte Opfer für unsere Seelen. Du bist auch der Priester selbst; Du opferst das rechte Dankopfer deines Lobgesanges am grünen Donnerstage zu Abend: Du opferst das rechte Betopfer mit großem Geschrei am Kreuze: Du opferst das rechte Sündopfer in deinem eigenen Blute: Du opferst das rechte Schuldopfer, da du leidest am Leibe und an der Seele: Du opferst das rechte Brandopfer im Feuer des gestrengen Zorns deines Vaters und erwirbest uns den ewigen Segen.

Dreierlei Altar finden wir in der Schrift: Erstlich von Erde, 2 Buch Mos. cap. 20. v. 24; danach von Steinen, 5. Buch Mos. 27. v. 5; zum dritten von Holz, mit Gold überzogen, 2. Buch Mos. 30. v. 1. Also

hast du, Herr Jesu, auch deine dreierlei Altar: Erstlich opferst du dich auf Erden, im Oelgarten, und erwirbst uns durch deinen Angstschweiß Trost für unsere Seelen: danach opferst du dich an der steinernen Säule und auf dem Steinpflaster Gabbatha, und erwirbst uns durch deine Schmerzen und Hohn die ewige Ruhe und Ehre. Endlich beschließt du am Altar des hölzernen Kreuzes und überziehst es mit deinem rothen goldwichtigen Blute, und erwirbst uns durch deinen Tod das ewige Leben. Zuletzt läßt du dich in das steinerne Grab legen und versiegeln, daß alle unsere Sünde vergraben, verscharret und versiegelt bleibe in Ewigkeit. Für diese Wohlthat sei geehret und gepriesen, Herr Jesu Christe, in alle Ewigkeit! Amen.

XVIII. Jesus das Herz des himmlischen Vaters, mit welchem der himmlische Vater beschließt, daß keine Sündfluth mehr über die Welt kommen soll.

1. Buch Mose 8.

Noah hatte Gott ein Opfer gethan von reinem Viehe un dVögeln. Denn von den unreinen hatte Noah von jeder Art ein Paar zu sich genommen, cap. 6; aber von den reinen drei Paar, und eins drüber zum Opfer. Das meinet der Text durch die 7 und 7 (cap. 7). Noah hatte es ohne Zweifel Gott gelobet, daß er ihm wolle ein Opfer thun, sobald er würde zu Lande kommen. Sobald er nun aus dem Kasten schreitet, hält er seine Zusage. Darum bezahle du auch dem Herrn deine Gelübde. Sage nicht in der Noth mehr zu, als du halten kannst, oder willst. wie der Schiffmann, welcher St. Nicolaus eine Kerze gelobte so groß als der Mastbaum.

Es bezeuget aber Noah, daß Gott ein herzliches Wohlgefallen an diesem Opfer getragen habe, und den lieblichen Schmack gerochen. Denn Moses muß von Gott reden, wie wirs können verstehen. Da sehen wir, daß Dankbarkeit der höchste Gottesdienst ist.

Darauf beschließt Gott, daß er die Menschen nicht mehr ganz und gar verderben will, sondern mitten in seinem Zorn an seine Barmherzigkeit gedenken, und klaget, daß der Mensch von Grund aus ganz verderbet sei. Darum singen wir recht: Es ist mit unserm Thun verlorn, verdienen doch nur eiteln Zorn, Kyrie Eleison. Herr, deine Barmherzigkeit thue das Beste

bei uns! Herr, du bist gerecht, wir müssen uns schämen; denn wenn wir Alles gethan haben, so sind wir unnütze Knechte.

Es ist aber Mosis Wort mächtig, da er sagt: „Gott sprach in seinem Herzen.“ Gott beschloß in seinem weisen Rath mit großem Bedacht, und wird ihn nimmermehr gereuen. Im Ebräischen stehet: Gott sprach zu seinem Herzen. Das zeiget auch der Herr Lutherus an, da er in seinem hohen Alter das 1. Buch Mosis erkläret. Denn man siehet in Gottes Wort von Tage zu Tage immer mehr, und die Schrift läßt sich auf einmal nicht ausstudiren, Sir. 24, 38. Drum ists eben geredet, wie der 110. Psalm v. 1 sagt: „Der Herr sprach zu meinem Herrn,“ wie auch der Chaldäische Text vermag: Der Herr sprach zu seinem Wort. Das Wort aber ist Jesus Christus, wie Johannis am 1. cap. v. 1 beweiset. Allhier habe ich abermal meinen Herrn Jesum.

Allerliebster Herr Jesu, du bist das Herz deines Vaters, mit dir hat sich allhier dein Vater gänzlich der Gnaden entschlossen, du bist sein herzliebster Sohn, du hast das Herz deines Vaters gestillet und uns ausgesöhnet. Du bist, wie Prudentius bekennet: „aus dem Herzen des Vaters entsprossen“ [1]), wie die Kirche mit des seligen Herrn Doctor Creutzigers Hausfrauen singet. Dir ist das Herz deines Vaters bekannt, du weißt alle seine heimlichen Rathschläge; du offenbarest uns, was dein Vater für Gedanken hat über uns, Joh. 1, 18. Darum sagest du recht: „Wer mich siehet, der siehet den Vater,“ das ist, wer mich kennet, der kennet das Herz des Vaters. Mein Herr Jesu, wie lieb muß mich dein Vater haben, weil er sein Herz mit mir hat getheilet und dich, sein liebstes Herz, mir zu eigen geschenket hat! Ach, mein Herr Jesu, du sollst auch mein Herz sein; ich will nicht sagen wie jener fromme Kaiser [2]): die Messe ist mein Herz, die soll mir Niemand nehmen; sondern: Jesus ist mein Herz, den soll mir kein Teufel noch Anfechtung nehmen [3]).

Herr Jesu, wenn ich in deinem Namen bete, so treffe ich deinem Vater das Herz, denn du bist sein Herz. Wenn ich will deinem himmlischen Vater das Herz stehlen, so halte ich es nur mit dir, Herr Jesu. Will ich das Herz deines himmlischen Vaters in meinem Kreuz gewiß kennen, so halte ich mich zu dir. Wenn ich mich nach Stephani Exempel im Tode dir, Herr Jesu, befehle, so befehle ich mich dem Herzen deines himmlischen Vaters, und ist nicht möglich, daß ich sollte verloren werden. Herzenslieb-

1) Corde natus ex parentis.
2) Missa cor meum, hanc mihi non debes eripere.
3) Jesus cor meum, hunc mihi nemo eripiet.

stes Herz, Herr Jesu Christe, dich soll mein Herz lieben, tragen und ehren in Ewigkeit! Amen.

XIX. Jesus der gebenedeiete Mensch, um welches willen Gott der Vater die Erde nicht mehr will verfluchen.

1. Buch Mose 8.

Gott spricht weiter im Mose: Er wolle forthin die Erde nicht mehr verfluchen um des Menschen willen: also lieset es Hieronymus, und also steht es im Ebräischen; da ist abermal ein Geheimniß. Gott der Vater will den Fluch abwenden um seines lieben Sohnes willen, welcher in der Fülle der Zeit soll Mensch werden. Darum ist allhier dieser Mensch Christus Jesus, wie St. Paulus redet, 1 Tim. 2, 5. Und der Herr Christus nennet sich selbst uns zu Ehren also, Matth. am 13. cap. v. 24. Denn er ist der beständige Menschenfreund; seine Lust ist unter den Menschenkindern. Um dieses gebenedeieten Menschen willen saget Gott der Vater zu, gnädig zu sein.

Gleich wie um Eines Menschen Sünde willen der Tod geherrschet hat: also soll auch durch Einen Menschen, Jesum Christum, die Fülle der Gnaden und Gaben zur Gerechtigkeit wiedergebracht werden. „Wie durch Eines Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sind: also auch durch Eines Gehorsam werden viele Gerechte," sagt St. Paulus, Röm. 5, 19. Gott wiederholet mit verblümten Worten das erste Evangelium, 1 Mos. 3, 15: um eines Menschen willen will er allen Zorn fahren lassen; um des Herrn des Menschen willen, (wie Eva redet, 1 Mos. 4, 1,) will Gott günstig werden. Daher sagt Esaias, 54. cap. v. 8: „Mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der Herr, dein Erlöser. Denn solches soll mir sein, wie das Wasser Noah; da ich schwur, daß die Wasser Noah nicht mehr sollten über den Erdboden gehen. Also habe ich geschworen, daß ich nicht über dich zürnen, noch dich schelten will." Im 3. cap. oben verspricht Gott, daß er um Jesu Christi willen will die Sünde vergeben: allhier schließt er, daß er um Christi willen will die Sündfluth wegnehmen. Drum siehe, liebes Herz: um Christi willen will uns Gott Gutes thun an Seel und Leib, ewig und zeitlich. Und wie um Christi willen keine Sündfluth soll über die Erde gehen: also soll auch um Christi willen keine Zornfluth über unsere irdische Herzen gehen; es soll Nichts Verdamm-

liches sein an denen, die an Christum Jesum glauben. Dies haben nun die frommen Herzen wohl gewußt; drum betet Daniel, cap. 9. v. 17: „Erhöre uns um des Herrn willen." Und die Kirche endet alle Gebete und Collecten mit diesem Wort: Um unsers Herrn Jesu Christi willen. Und St. Paulus spricht: Alle Verheißungen sind in Christo Ja und Amen.

Lieber himmlischer Vater, du sagest zu, um deines Sohnes, unsers Blutsfreundes, willen, gnädig zu sein; dein lieber Sohn sagt auch: „Wahrlich, wahrlich, was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, das wird er euch geben." Auf diese Zusage klage ich dir heut und allezeit meine Noth und Elend, und bitte dich, du wollest mich deines herzliebsten Sohnes, meines lieben Bruders Jesu Christi, lassen genießen, und dein wahrhaftiges Wort an mir erfüllen: den Fluch deines Zorns wegnehmen, und mich im Segen und Trost deiner Gnade lassen selig werden! Amen.

IX. Jesus spricht über Noah und seine Kinder den Segen, und erinnert ihn verdeckter Weise, daß in seinem Blut sei das Leben.

1. Buch Mose am 9.

Gott ist ein Liebhaber der Ordnung. Damit es nun ordentlich zugehe, so bestellet er die drei heiligen Stände: den Lehr-, Nähr- und Wehrstand.

Erstlich hat er ein gnädiges Wohlgefallen an Noahs Predigt, Opfer und Gebet; also wird die Kirche bestellet. Danach segnet Gott Noahs und seiner Söhne Ehestand und Hauswesen. Zum dritten überantwortet Gott der ordentlichen Obrigkeit das Schwert mit diesem Wort: „Wer Menschen-Blut vergießt, deß Blut soll auch wieder durch Menschen vergossen werden." Wie nun Gott selber die drei heiligen Stände geordnet hat, also hält er auch drüber wider den Teufel und alle seinen Anhang bis an das Ende der Welt. Es soll sich auch dessen ein frommer Prediger trösten in seinem Unglück, daß sein Amt und Stand von Gott gebilliget ist; darum kann er mit gutem Gewissen drin sitzen. Ein frommer Hauswirth und Handwerksmann hat auch bei seinem sauren Schweiß diesen gewissen Trost, daß sein Stand Gott gefalle; er kann mit fröhlichem Herzen darinnen beten und weiß, Gott wird seinen alten Segen bei ihm verneuen. Also kann ein ehr-

licher Regent mit gutem Gewissen Halsgericht hegen, und über einen Mörder den Stab brechen; denn Gott selber hat es allhier befohlen.

Weiter sehen wir, wie Gott ist ein Liebhaber des menschlichen Geschlechts: Er sorget nicht allein, daß Noah ein ehrliches Amt habe, daß Sem Pfarrherr, Japhet Bürgermeister und Ham ein Hausvater sei, wie die Alten von diesen dreien Söhnen sagten[1]): sondern er gucket auch in Noahs Küche und Töpflein, und sorget, was sie forthin essen werden, und vergönnet Noah und seinen Kindern Fleisch zu essen. Denn gleich wie Adam im Paradies von niedlichen Früchten lebte: also mußte er mit seinen Kindern außerhalb des Paradieses sich mit Kräutern und Wurzeln behelfen. Gott will sagen: lieber Noah, ich sehe, daß deine Kräfte abgemattet sind in dem jährigen Gefängniß, die Natur ist auch durch die Sündfluth sehr geschwächet worden; du wirst dich mit Kräutern und Wurzeln übel können behelfen; darum muß ich dich mit einer stärkern Speise bedenken: Fleisch giebt Fleisch; du magst Wildpret, junge Hühner und alte Hechte zurichten; du magst Zugemüse essen und ein gut Gerichte Fisch dazu auftragen; ich gönne dirs herzlich gern. Also wird Noah der erste Fleischer und Fischer. Also wird dem Noah von Gott selber eine Fleisch- und Fischbank gebauet. Darum ist die Lehre, welche Fleisch verbeut zu essen, nicht von Gott, sondern vom Teufel, 1 Tim. 4, 1.

Darnach siehe doch, wie höchlich sich Gott um Noahs Gesundheit bekümmert. Denn er verbietet ihm, Fleisch zu essen, das noch in seinem Blut lebet: Lieber Noah, siehe, daß du mit Fleischessen deine Gesundheit nicht verwahrlosest. Du bist der neuen Speise nicht gewohnt, darum gehe gewährlich mit um; friß nicht das Fleisch roh hinein, wie der Wolf das Lamm, oder wie der Geier das Hühnlein, daß das Blut über die Backen fließe; iß nicht das Fleisch, weil es noch zittert in seinem Blut, iß nicht das Fleisch, weils noch warm ist; sondern laß es zuvor wohl erkalten, so wirds desto schmackhaftiger sein; laß das Blut zuvor reinlich auswässern, so wird dirs desto gesunder sein! Siehe, liebes Herz, welche große Sorge trägt Gott für Noahs Gesundheit! Denn das Blut ist dem Menschen gar ungesund, und läßt sich gar schwerlich verdauen, und was nicht vorher wohl erkaltet ist, ehe es wird zugerichtet, das bringt auch oftmals großen Schaden: weil aber Gott selber für unsere Gesundheit sorget, so soll sich bei Leibe Niemand muthwillig an seiner Gesundheit Schaden thun. Man soll sich reinlicher Speise befleißen. In der Speise ist die Arznei am ärgsten,

---

1) Tu supplex ora: Tu protege: Tuque labora.

wenn man sie mit einmenget: aber in der Speise ist auch die Arznei am bequemsten, wenn die Speise gesund und eine Arznei für sich selbst mit ist, sagen die erfahrenen Aerzte. Die Obrigkeit soll Achtung geben, daß nicht sieches Vieh und faule Fische verkauft werden. Eine tugendhafte Hauswirthin soll sich befleißen, daß sie eine reinliche gute Köchin sei und die Speise nicht durch Grobheit oder Faulheit verderbe. Das Alles gefällt Gott wohl, wie allhier zu sehen.

Daneben will Gott den Noah und seine Kinder gewöhnen, daß sie vor dem Blute sollen einen Abscheu tragen; daß sie nicht am Kleinen eines Größern sich gewöhnen: daß sie nicht am Viehblut lernen Menschenblut gering schätzen, wie die Scharfrichter an den kleinen Hündlein sich an das Blutvergießen gewöhnen, und wie das Hündlein am Leder lernet Fleisch fressen.

Die Sündfluth mußte von der ersten Welt das unschuldige Abelsblut abwaschen; darum warnet Gott, man soll die neue Welt nicht wieder aufs Neue mit unschuldigem Blut besudeln.

An dieses Gebot aber, daß man nicht mehr Blut esse, sind wir Christen im Neuen Testament nicht mehr gebunden; wir mögen Blut und Speise mit Blut zugerichtet essen; doch haben es die Apostel den neuen Christen aus den Heiden verboten, Apostg. 15, 29. Denn sie wollten, daß die Christen aus der Heidenschaft den schwachen Juden sollten kein Aergerniß geben. Darum sagt auch Paulus, (1 Cor. 8, 29,) er wolle verreden, Fleisch zu essen, wenn sich sein Bruder sollte dran ärgern. Und ein Christ soll immer vor Augen haben den Spruch St. Pauli, 1 Cor. 10, 23: „Ich zwar habe alles Macht, aber es frommet nicht alles. Ich zwar habe alles Macht, aber es bessert nicht alles.“ Ueberdies so meinen die Gelehrten, daß Gott dem Noah das Blut verboten habe zu Ehren dem Blut Jesu Christi, in welchem Blut unsere Seligkeit und Leben ist.

Allhier stehe still, liebes Herz, und bedenke erstlich, wer der Herr sei, der den Segen über Noah sprach. Es ist unser lieber Herr und Elohim Jesus Christus, der stehet allhier in seinem Amte als ein Bischof und Hoherpriester. Herr Jesu, du bist der gebenedeiete Samen, in welchem alle Völker auf Erden sollen gesegnet werden; bei dir ist Segen, Glück, Trost und Leben zu suchen und zu finden. Du denkest an uns und segnest uns, Ps. 115, 12. Du segnest Noah und seine Kinder, da sie sich aufs Neue sollten in Ehestand begeben; du segnest alle fromme Eheleute, du hast deinen Segen bewiesen auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa: dein Segen bleibe auch an mir und alle den Meinen.

Da du gen Himmel fuhrest, hubest du zu guter Letzt deine Hände auf und segnetest deine Jünger, und mit dem Segen setzest du dich zur Rechten der Majestät deines Vaters: zum ewigen Beweis, du willst noch heutiges Tages Nichts Anders thun als segnen, trösten und helfen; wer nun will Glück und Segen haben, der muß allein zu dir Zuflucht nehmen. Hebe deine Hände auf, Herr Jesu, und sprich den Segen über deine Kirche! gieb, daß dein Evangelium reichlich unter uns wohne: sprich den Segen über unser Rathhaus, daß Alles dir zu Ehren und gemeinem Nutz gerathe. Sprich den Segen über alle fromme Bürger und Handwerksleute, daß Alles glücklich von Statten gehe; laß uns in deinem Segen gehen und stehen, leben und schweben; daß wir in unserm Kreuz Trost haben, in Anfechtung geschützet und ewig selig werden und am Jüngsten Tage das Ehren- und Freudenwort hören: „Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt,“ Matth. am 25. cap. v. 34.

Danach gieb Acht auf die verdeckte Rede, daß der Sohn Gottes saget: Das Blut lebe, oder: das Leben sei im Blut. Da sagen unsere liebe Vorfahren: das Blut Jesu Christi werde allda im Geheimniß dem Noah zu betrachten vorgestellet. Denn in Christi Blut ist das Leben, und dieses Blut ist greulich an den Juden gerochen worden durch Menschen, durch das römische Kriegsvolk. Denn das Wort: „Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder,“ hat den Juden solch großes Elend über den Hals gezogen, und das Wort presset und drücket sie noch heutiges Tages.

Gleichwie allhier den Thieren, welche Menschenblut vergießen, gedrohet wird, also drohet auch der 22. Psalm v. 13 den großen Thieren, die Christi Blut vergossen haben. Das sei allhier aber unser Latein: In Christo Jesu ist aller Trost und Segen, in Christi Blut ist unser Leben. „In ihm war das Leben,“ sagt Johannes am 1. cap. Und Jesus selber saget: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe; und wer da lebet, und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.“

Wie bringt aber der Herr Jesus das Leben auf uns? Durch sein Blut; er läßt es sein theures Blut kosten, und also erwirbt er uns das ewige Leben.

Jetzt denke ich: warum du dich hast lassen auf der Schädelstätte, da alles voll Todtenknochen lag, ans Kreuz schlagen? Ezechiel trat unter die Todtenbeine, und redete seine Worte wie ihm befohlen: alsbald fingen die Todtenbeine an zu leben. Du, Herr Jesu, trittst auch unter die Todten-

deine am heiligen Kreuze und redest deine sieben Kraftworte nach einander: — was geschieht? Die Gräber springen auf, die Kraft deines Blutes beweiset sich; ja, ja: in deinem Blut ist das Leben. Die Maler pflegen einen Todtenkopf unter dein Kreuz zu malen und zeigen damit an, daß dein Blut unsern Tod tilgen und hinwegnehmen kann. Das soll meine Brustwehr sein wider Noth und Tod.

Maria ließ sich unten an den Oelberg begraben, nicht weit von dem Orte, da Christus Blut geschwitzet. Denn ihr Herz wußte wohl, daß im Blut Christi sei das Leben.

Mariä Glaube ist auch mein Glaube; ich suche bei dir, Herr Jesu, Segen und Leben, und weiß, dein Blut bringet mir das ewige Leben.

Darum danke ich dir, Herr Jesu, daß du mit deinem Blut mir das Leben hast erworben. Laß mich, Herr Jesu, in der Macht deines Segens schweben, und in der Kraft deines Blutes ewig leben! Amen.

XXI. Jesus der schöne Regenbogen, der wahrhaftige Zeuge der Gnaden Gottes.

1. Buch Mos. 9.

Der Gebrannte fürchtet das Feuer. Also gehts auch Noah. Er hat einmal durch Wasser Schaden genommen: nun fürchtet er sich allezeit vor einer Sündfluth, so oft der Himmel mit finstern, dunkeln Wolken überzogen wird. Gott hatte ihm deutlich zugesaget, er wollte nicht mehr mit Wasser so heftig strafen; doch stämmt Noah seine Sorgensäulen unter, wenn er siehet am Himmel schwarze Wolken aufziehen, und geräth in eine wunderliche Furcht und Traurigkeit; daß er alles Trostes vergißt. Eben also gehts auch meinem Herzen in großer Noth und langwierigem Elend: Gott hat ja deutlich genug seinen Willen gegen mich offenbart; doch wenn langwieriges Elend mich drückt, so vergesse ich allen Trost, als wenn Gott gestorben, als wenn kein Trost noch Hülfe in der Welt mehr wäre. Ach, lieber Gott, hilf, daß ich mich solcher Blödigkeit und vergebnen Furcht durch Beistand deines Geistes erwehre. Gott kennet Noahs Kummer, darum sinnet er, wie er dem matten wehmüthigen Herzen aufhelfe. Ach, wie süß und lieblich ist die Barmherzigkeit Gottes! Er will das glimmende Döchtlein nicht auslöschen, das zerknickte Rohr will er nicht zerbrechen.

Da du gen Himmel fuhrest, hubest du zu guter Letzt deine Hände auf und segnetest deine Jünger, und mit dem Segen setzest du dich zur Rechten der Majestät deines Vaters: zum ewigen Beweis, du willst noch heutiges Tages Nichts Anders thun als segnen, trösten und helfen; wer nun will Glück und Segen haben, der muß allein zu dir Zuflucht nehmen. Hebe deine Hände auf, Herr Jesu, und sprich den Segen über deine Kirche! gieb, daß dein Evangelium reichlich unter uns wohne: sprich den Segen über unser Rathhaus, daß Alles dir zu Ehren und gemeinem Nutz gerathe. Sprich den Segen über alle fromme Bürger und Handwerksleute, daß Alles glücklich von Statten gehe; laß uns in deinem Segen gehen und stehen, leben und schweben; daß wir in unserm Kreuz Trost haben, in Anfechtung geschützet und ewig selig werden und am Jüngsten Tage das Ehren- und Freudenwort hören: „Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt," Matth. am 25. cap. v. 34.

Danach gieb Acht auf die verdeckte Rede, daß der Sohn Gottes saget: Das Blut lebe, oder: das Leben sei im Blut. Da sagen unsere liebe Vorfahren: das Blut Jesu Christi werde allda im Geheimniß dem Noah zu betrachten vorgestellet. Denn in Christi Blut ist das Leben, und dieses Blut ist greulich an den Juden gerochen worden durch Menschen, durch das römische Kriegsvolk. Denn das Wort: „Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder," hat den Juden solch großes Elend über den Hals gezogen, und das Wort presset und drücket sie noch heutiges Tages.

Gleichwie allhier den Thieren, welche Menschenblut vergießen, gedrohet wird, also drohet auch der 22. Psalm v. 13 den großen Thieren, die Christi Blut vergossen haben. Das sei allhier aber unser Latein: In Christo Jesu ist aller Trost und Segen, in Christi Blut ist unser Leben. „In ihm war das Leben," sagt Johannes am 1. cap. Und Jesus selber saget: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe; und wer da lebet, und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben."

Wie bringt aber der Herr Jesus das Leben auf uns? Durch sein Blut; er läßt es sein theures Blut kosten, und also erwirbt er uns das ewige Leben.

Jetzt denke ich: warum du dich hast lassen auf der Schädelstätte, da alles voll Todtenknochen lag, ans Kreuz schlagen? Ezechiel trat unter die Todtenbeine, und redete seine Worte wie ihm befohlen: alsbald fingen die Todtenbeine an zu leben. Du, Herr Jesu, trittst auch unter die Todten-

deine am heiligen Kreuze und redest deine sieben Kraftworte nach einander: — was geschieht? Die Gräber springen auf, die Kraft deines Blutes beweiset sich; ja, ja: in deinem Blut ist das Leben. Die Maler pflegen einen Todtenkopf unter dein Kreuz zu malen und zeigen damit an, daß dein Blut unsern Tod tilgen und hinwegnehmen kann. Das soll meine Brustwehr sein wider Noth und Tod.

Maria ließ sich unten an den Oelberg begraben, nicht weit von dem Orte, da Christus Blut geschwitzet. Denn ihr Herz wußte wohl, daß im Blut Christi sei das Leben.

Mariä Glaube ist auch mein Glaube; ich suche bei dir, Herr Jesu, Segen und Leben, und weiß, dein Blut bringet mir das ewige Leben.

Darum danke ich dir, Herr Jesu, daß du mit deinem Blut mir das Leben hast erworben. Laß mich, Herr Jesu, in der Macht deines Segens schweben, und in der Kraft deines Blutes ewig leben! Amen.

XXI. Jesus der schöne Regenbogen, der wahrhaftige Zeuge der Gnaden Gottes.

1. Buch Mos. 9.

Der Gebrannte fürchtet das Feuer. Also gehets auch Noah. Er hat einmal durch Wasser Schaden genommen: nun fürchtet er sich allezeit vor einer Sündfluth, so oft der Himmel mit finstern, dunkeln Wolken überzogen wird. Gott hatte ihm deutlich zugesaget, er wollte nicht mehr mit Wasser so heftig strafen; doch stämmt Noah seine Sorgensäulen unter, wenn er siehet am Himmel schwarze Wolken aufziehen, und geräth in eine wunderliche Furcht und Traurigkeit; daß er alles Trostes vergißt. Eben also gehts auch meinem Herzen in großer Noth und langwierigem Elend: Gott hat ja deutlich genug seinen Willen gegen mich offenbart; doch wenn langwieriges Elend mich drückt, so vergesse ich allen Trost, als wenn Gott gestorben, als wenn kein Trost noch Hülfe in der Welt mehr wäre. Ach, lieber Gott, hilf, daß ich mich solcher Blödigkeit und vergebnen Furcht durch Beistand deines Geistes erwehre. Gott kennet Noahs Kummer, darum sinnet er, wie er dem matten wehmüthigen Herzen aufhelfe. Ach, wie süß und lieblich ist die Barmherzigkeit Gottes! Er will das glimmende Döchtlein nicht auslöschen, das zerknickte Rohr will er nicht zerbrechen.

Damit Noahs Herz mit lebendigem Trost überschüttet werde, so füllet Gott erstlich Noahs Ohren mit einem oftmals wiederholten Gnadenwort, daß es der traurige Noah ja nicht verhorche, sondern wohl fasse und behalte. Danach füllet er Noahs Augen mit einem augenscheinlichen Gnadenzeichen, dabei er spüre und merke, daß ihm und der neuen Welt Gott herzlich günstig sei: Höre, lieber Noah, fürchte dich nicht vor einer neuen Sündfluth; ich will die Welt nicht mehr so jämmerlich ersaufen lassen! das ist mein Bund, ich sage dirs zu mit Eides- und Testamentskraft, es soll mich nicht gereuen; es ist so gewiß, als wenn es mit tausend Eiden wäre geschworen; ich sage dirs zweimal für zwei tausend Mal: dabei solls bleiben. Der Regenbogen am Himmel soll dessen Zeuge sein; eben wie du dich aus Beschauung der schwarzen Wolken bisher hast betrübet, eben also will ich dich aus den schwarzen Wolken forthin trösten. Der Regenbogen soll mein Zeichen sein! ich sage dirs dreimal, daß du nimmermehr an meiner Gnade zweifelst.

Siehe, liebes Herz, das ist Gottes alte gnädige Weise. Wenn er unser Herz von seiner Gnade will überweisen, so giebt er uns ein klares helles Wort und hänget daran seine gewissen Gnadenzeichen. Abel wußte das Evangelium von dem verheißenen Weibessamen, und hatte daneben das Feuer vom Himmel: also hat Noah sein klares Gnadenwort, daneben ist der Regenbogen sein Sacrament. Ich habe heute das helle Evangelium Jesu Christi und daneben die zwei hochlöblichen Sacramente, Taufe und Abendmahl. Also hat Noah Brief und Siegel, daß keine Sündfluth werde kommen: also habe ich auch Brief und Siegel, daß mich keine Zornfluth Gottes werde verderben. Gelobet sei unsers Gottes Treue, welcher uns seiner Gnaden so höchlich versichert.

Es hat aber Gott den Regenbogen künstlich abgerichtet, daß er erstlich ein Bußprediger der ganzen Welt; zum andern ein Tröster des ganzen menschlichen Geschlechts ist. Also sagt der Regenbogen zu uns, so oft er am Himmel leuchtet: seid fromm, lieben Leute; Gott kann muthwillige Sünder mit Wasser ersäufen: ich bezeuge wohl, daß Gott auf solche Weise nicht mehr werde die Welt verderben, aber Gott hat tausend andere Wege und Weisen, gottlose Leute zu strafen. Siehe an meine zwei Farben: ich weise dir nicht allein die Wasserfarbe, damit die erste Welt ist heimgesucht worden; ich zeige dir auch die rothe Farbe: denke an das Feuer des Jüngsten Tages! Gott wird das höllische Feuer unbußfertigen Leuten zu Lohn geben: darum thue herzliche Buße, und kehre bei Zeiten um. Ueberlade dich nicht, das ist Fuhrmanns Recht; nimm nicht zu viel auf dein Gewissen; es

möchte dir zu schwer werden. Lieben Menschen, ihr verdienet alle Stunden mit euren Sünden Gottes Zorn und eine schreckliche Sündfluth; aber verzaget nicht in euren Sünden: die Gnade Gottes ist mächtiger und wichtiger, als alle eure Sünde und Untugend. Ob eure Sünden noch so groß und schwer wären, so will doch Gott nicht mehr mit einer Sündfluth die Welt umbringen; er will mitten im Zorn an seine Gnade gedenken. Sündiget aber nicht muthwillig und wissentlich auf Gnade. Denn wer freventlich auf Gnade sündiget, dem soll schrecklich mit ewiger Ungnade gelohnt werden. Darum nennen auch die Alten den Regenbogen: den Gnadenbogen.

Zuvor aber ist der Regenbogen ein schöner Zeuge und schönes Bildniß unsers Liebhabers Jesu Christi. Dahin führet uns Gott selber, im 89. Psalm v. 35—38, da er sagt: „Ich will meinen Bund nicht entheiligen und nicht ändern, was aus meinem Munde gegangen ist. Ich habe einst geschworen bei meiner Heiligkeit: Ich will David nicht lügen; sein Same soll ewig sein und sein Stuhl vor mir wie die Sonne; wie der Mond soll er ewiglich erhalten sein, und: Gleich wie der Zeuge in den Wolken gewiß sein, Sela." Das ist: Erhebe dich, liebes Herz! denke nach: gleich wie dir der Regenbogen zeuget von meiner Gnade: also soll mein Sohn, Jesus Christus, von meiner Barmherzigkeit vor aller Welt zeugen. Und daher malen auch unsere Großeltern Jesum, den zukünftigen Richter, auf einen Regenbogen und sagen: daß dieses Noahs-Zeichen werde in den Wolken erscheinen, nach Christi Wort, Matth. 24, 30; wie auch, Offenb. Joh. am 4. v. 3, um den Stuhl Christi ein Regenbogen gehet. Und der Antichrist, der sich für Christi Statthalter ausgiebt, führet auch einen Regenbogen über dem Haupt, Offenb. Joh. 10, 2. Wie nun Sirach sagt, im 43. cap. v. 12: „Siehe den Regenbogen an, und lobe den, der ihn gemacht hat, denn er hat sehr schöne Farben": also sage ich: Liebes Herz, schaue Jesum Christum an, und lobe den himmlischen Vater, der Ihn uns geschenkt hat; denn er hat schöne Reden, schöne Werke, schöne Wohlthaten.

Der Regenbogen ist ein unzweifelhaftiger Zeuge der Gnaden Gottes. Mein Herr Jesu, du bist ein gewisser Zeuge der Gnaden deines Vaters; du zeugest vom liebreichen Herzen deines Vaters mit klaren Worten und sprichst: „Wahrlich, wahrlich, was ihr den Vater werdet bitten, das wird er euch geben: — Also hat Gott, mein Vater, die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." Du zeugest von dem gnädigen Herzen deines Vaters, mit allen deinen Wunderwerken, ja, mit allen deinen Blutströpflein: so viel Blutströpflein von dir fallen im Oelgarten

und am Kreuze, so viel tausend Zeugen haben wir, daß wir nicht sollen verloren sein. Wenn nun der böse Geist mich wird anfechten; wenn mein zaghaftiges Herz mich über meine Sünden wird ängsten: so will ich mich auf dich, als auf einen wahrhaftigen Zeugen berufen; auf dein Zeugniß trotzen und mit St. Paulo sagen: „Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist." Dein Zeugniß, Herr Jesu, soll mir kein böser Geist verdächtig machen; in diesem Zeugniß will ich selig werden; dir zu Ehren will ich auch ein Zeuge werden, und von dir und deinen Wohlthaten mit Gut und Blut zeugen, bis an mein letztes Ende. Der Regenbogen verheißet den Menschen neuen Segen: Herr Jesu, du bringest uns einen viel größern Segen, denn du bist der Samen Abrahams, in welchem wir alle sollen gesegnet werden: Du verheißest und giebst uns zeitlichen und ewigen Segen; du bringest uns Vergebung der Sünden, den Himmel und das ewige Leben.

Nachdem der Regenbogen am Himmel geleuchtet hat, kommt keine Sündfluth mehr. Nachdem du, Herr Jesu, dich unser angenommen hast, verdirbt kein gläubiges Herz in der Welt mehr. Die Zornfluth deines Vaters wird uns bußfertige Sünder nicht ersäufen; du hast mit deinem Triumphlied: „Es ist vollbracht!" uns ein ewiges, helles, schönes Wetter über Leib und Seel erworben.

Der Regenbogen steht immer der Sonne gleich über; denn er ist der Sonne Widerglanz: Du, Herr Jesu, bist allezeit unser Fürsprecher und Fürbitter bei dem himmlischen Vater; du bist auch der Widerglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens, gleicher Majestät, Ehren und Herrlichkeit. Col. 1, 15. Ebr. 1, 3. Du legest uns bei deinem Vater ein gutes Wort ein, und versöhnest uns mit ihm, 1 Joh. 2, 1. Röm. 8, 34. Durch deine Fürbitte müssen wir selig werden.

Wer den Regenbogen sehen will, muß empor in die Höhe sehen: Wer dich, Herr Jesu, recht ersehen und erkennen will, muß sein Herz vom Zeitlichen und Vergänglichen erheben und trachten nach dem, was droben ist, Col. 3, 2. Wer immer nur aufs Irdische siehet, wie die Schweine auf die Eicheln, der wird dich nimmermehr recht erkennen. Ach, Herr Jesu, richte mich auf durch deinen Geist, daß mein Herz sei, wo mein Schatz ist! Der Regenbogen ist nie ohne Wolken, und es folget auch gemeiniglich Regen; aufs Wenigste drei Tage drohet er mit Regen, daher nennen ihn die Dorfleute Wetterblumen: Mein Herr Jesu, so bald man dich lieb gewinnet, ehret und bekennet, so bald finden sich trübe Wolken des Unglücks und Kreuzes und mancherlei Platzregen des Elendes; das liebe Kreuz findet sich immer bei deinem Evangelio: Ach, gieb Gnade, daß uns dasselbe von dei-

ner Liebe nicht scheide, daß wir uns an solchem traurigen Zustande aller Christen nicht ärgern, sondern uns dessen getrösten, daß du alle Wolken wirst einmal wegnehmen und uns in die ewige Klarheit versetzen.

Liebes Herz, beschaue doch die schönen Farben des Regenbogens. Die alten Kirchenlehrer setzen zwei Farben: Erstlich wässerig oder Leibfarbe: zum andern roth. Dabei haben sie zwei Naturen in Christo betrachtet: daß er wahrer Mensch von Maria und wahrer Gott von Gott dem Vater geboren sei. Aber die Gelehrten zählen drei Farben.

Erstlich ist die Blutfarbe. Das bedeutet, daß du, Herr Jesu, sollst mit Blut umgehen; denn ohne Blut geschah keine Versöhnung, Ebr. 9, 22. Bei der Beschneidung vergießt du dein erstes Blutströpflein: im Oelgarten stehest du im Blutschweiß: im Richthaus lässest du dich blutroth sehen: am Kreuz hängest du in deinem Blut; denn durch dein Blut willst du das Herz des himmlischen Vaters aussöhnen, daß unsere Blutschulden gewaschen, und unsere blutrothe Sünden schneeweiß werden möchten, Esa. 1, 18. Also bist du unser Hoherpriester.

Danach ist der Regenbogen gelb. Denn dir, Herr Jesu, gebühret, als unserm großmächtigen Könige, die goldgelbe Krone. Du sollst billig führen eine dreifache Krone: denn du hast zu gebieten im Himmel, zu befehlen auf Erden, zu schaffen in der Höllen. Alle Creaturen müssen dir zu Gebot stehen. Also bist du unser König.

Zum dritten ist der Regenbogen grün. Du, Herr Jesu, bist die rechte grüne Farbe, die grüne Wiese unsers Herzens; du stärkest die Augen unsers Glaubens, als die anmuthige grüne Farbe; bei dir ist unserm Herzen am allerbesten, du bist das grüne Holz, der rechte grüne Baum des Lebens, davon wir Saft und Kraft haben. Die grünende Ruthe Aarons ist nur ein Bildniß und Schatten gewesen deines allezeit grünenden Verdienstes, das allezeit gilt an unserer Seligkeit. Der Regenbogen breitet seine Arme herab von der Höhe, und thut, als wollte er die Erde fassen und hinauf ziehen: Du, Herr Jesu, rührest Himmel und Erde an; du bist wahrer Gott und Mensch: Gott vom Himmel, Mensch von der Erde; der Himmel ist dein Stuhl, die Erde ist dein Fußschemel, du trittst auch in die Höhe des Kreuzes, und breitest deine Arme weit aus: du greifest nach unserer Seele; du greifest nach der Erdkugel unsers Herzens. Denn du sagst, Joh. 12, 32: „Wenn ich erhöhet werde von der Erde, will ich sie alle zu mir ziehen.“ Du willst die Menschen hinauf in den Himmel ziehen und sie zu deinem Vater bringen. Du breitest noch heute deine Arme aus im heiligen Evangelio, und lockest uns wie eine Gluckhenne ihre Küchlein un-

und am Kreuze, so viel tausend Zeugen haben wir, daß wir nicht sollen verloren sein. Wenn nun der böse Geist mich wird anfechten; wenn mein zaghaftiges Herz mich über meine Sünden wird ängsten: so will ich mich auf dich, als auf einen wahrhaftigen Zeugen berufen; auf dein Zeugniß trotzen und mit St. Paulo sagen: „Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist." Dein Zeugniß, Herr Jesu, soll mir kein böser Geist verdächtig machen; in diesem Zeugniß will ich selig werden; dir zu Ehren will ich auch ein Zeuge werden, und von dir und deinen Wohlthaten mit Gut und Blut zeugen, bis an mein letztes Ende. Der Regenbogen verheißet den Menschen neuen Segen: Herr Jesu, du bringest uns einen viel größern Segen, denn du bist der Samen Abrahams, in welchem wir alle sollen gesegnet werden: Du verheißest und giebst uns zeitlichen und ewigen Segen; du bringest uns Vergebung der Sünden, den Himmel und das ewige Leben.

Nachdem der Regenbogen am Himmel geleuchtet hat, kommt keine Sündfluth mehr. Nachdem du, Herr Jesu, dich unser angenommen hast, verdirbt kein gläubiges Herz in der Welt mehr. Die Zornfluth deines Vaters wird uns bußfertige Sünder nicht ersäufen; du hast mit deinem Triumphlied: „Es ist vollbracht!" uns ein ewiges, helles, schönes Wetter über Leib und Seel erworben.

Der Regenbogen steht immer der Sonne gleich über; denn er ist der Sonne Widerglanz: Du, Herr Jesu, bist allezeit unser Fürsprecher und Fürbitter bei dem himmlischen Vater; du bist auch der Widerglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens, gleicher Majestät, Ehren und Herrlichkeit. Col. 1, 15. Ebr. 1, 3. Du legest uns bei deinem Vater ein gutes Wort ein, und versöhnest uns mit ihm, 1 Joh. 2, 1. Röm. 8, 34. Durch deine Fürbitte müssen wir selig werden.

Wer den Regenbogen sehen will, muß empor in die Höhe sehen: Wer dich, Herr Jesu, recht ersehen und erkennen will, muß sein Herz vom Zeitlichen und Vergänglichen erheben und trachten nach dem, was droben ist, Col. 3, 2. Wer immer nur aufs Irdische siehet, wie die Schweine auf die Eicheln, der wird dich nimmermehr recht erkennen. Ach, Herr Jesu, richte mich auf durch deinen Geist, daß mein Herz sei, wo mein Schatz ist! Der Regenbogen ist nie ohne Wolken, und es folget auch gemeiniglich Regen; aufs Wenigste drei Tage drohet er mit Regen, daher nennen ihn die Dorfleute Wetterblumen: Mein Herr Jesu, so bald man dich lieb gewinnet, ehret und bekennet, so bald finden sich trübe Wolken des Unglücks und Kreuzes und mancherlei Platzregen des Elendes; das liebe Kreuz findet sich immer bei deinem Evangelio: Ach, gieb Gnade, daß uns dasselbe von dei-

ner Liebe nicht scheide, daß wir uns an solchem traurigen Zustande aller Christen nicht ärgern, sondern uns dessen getrösten, daß du alle Wolken wirst einmal wegnehmen und uns in die ewige Klarheit versetzen.

Liebes Herz, beschaue doch die schönen Farben des Regenbogens. Die alten Kirchenlehrer setzen zwei Farben: Erstlich wässerig oder Leibfarbe: zum andern roth. Dabei haben sie zwei Naturen in Christo betrachtet: daß er wahrer Mensch von Maria und wahrer Gott von Gott dem Vater geboren sei. Aber die Gelehrten zählen drei Farben.

Erstlich ist die Blutfarbe. Das bedeutet, daß du, Herr Jesu, sollst mit Blut umgehen; denn ohne Blut geschah keine Versöhnung, Ebr. 9, 22. Bei der Beschneidung vergießt du dein erstes Blutströpflein: im Oelgarten stehest du im Blutschweiß: im Richthaus lässest du dich blutroth sehen: am Kreuz hängest du in deinem Blut; denn durch dein Blut willst du das Herz des himmlischen Vaters aussöhnen, daß unsere Blutschulden gewaschen, und unsere blutrothe Sünden schneeweiß werden möchten, Esa. 1, 18. Also bist du unser Hoherpriester.

Danach ist der Regenbogen gelb. Denn dir, Herr Jesu, gebühret, als unserm großmächtigen Könige, die goldgelbe Krone. Du sollst billig führen eine dreifache Krone: denn du hast zu gebieten im Himmel, zu befehlen auf Erden, zu schaffen in der Höllen. Alle Creaturen müssen dir zu Gebot stehen. Also bist du unser König.

Zum dritten ist der Regenbogen grün. Du, Herr Jesu, bist die rechte grüne Farbe, die grüne Wiese unsers Herzens; du stärkest die Augen unsers Glaubens, als die anmuthige grüne Farbe; bei dir ist unserm Herzen am allerbesten, du bist das grüne Holz, der rechte grüne Baum des Lebens, davon wir Saft und Kraft haben. Die grünende Ruthe Aarons ist nur ein Bildniß und Schatten gewesen deines allezeit grünenden Verdienstes, das allezeit gilt an unserer Seligkeit. Der Regenbogen breitet seine Arme herab von der Höhe, und thut, als wollte er die Erde fassen und hinauf ziehen: Du, Herr Jesu, rührest Himmel und Erde an; du bist wahrer Gott und Mensch: Gott vom Himmel, Mensch von der Erde; der Himmel ist dein Stuhl, die Erde ist dein Fußschemel, du trittst auch in die Höhe des Kreuzes, und breitest deine Arme weit aus: du greifest nach unserer Seele; du greifest nach der Erdkugel unsers Herzens. Denn du sagst, Joh. 12, 32: „Wenn ich erhöhet werde von der Erde, will ich sie alle zu mir ziehen." Du willst die Menschen hinauf in den Himmel ziehen und sie zu deinem Vater bringen. Du breitest noch heute deine Arme aus im heiligen Evangelio, und lockest uns wie eine Gluckhenne ihre Küchlein un-

ter ihre Flügel; wer dir folgt, deiner Stimme gehorcht und zu dir kommt, den ziehst du ins ewige Leben.

Der Regenbogen schrecket und tröstet; denn er erinnert uns zugleich von Gottes Zorn und auch von Gottes Gnade: eben so redet Esaias von dir, Herr Jesu, im 35. cap. v. 4: „Sehet, euer Gott, der kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.“ Du übest Rache am Teufel, Tod, Höllen, Tyrannen und Ketzern; aber du beweisest Gnade und Hülfe an allen frommen Herzen.

Bei dem Regenbogen kommt zusammen Gottes Auge und Herz und Noahs Auge und Herz. Denn Gott spricht: „Siehe.“ Item: „Man soll meinen Bogen sehen.“ Noah soll den Bogen ansehen und dabei im Herzen erkennen, daß Gott sein Freund sei. Danach spricht Gott weiter: „Darum soll mein Bogen in den Wolken sein, daß ich ihn ansehe, und gedenke an den ewigen Bund.“ Also ist der Regenbogen gleich wie ein Mittelpunkt und Mittler, da sich Gottes und der Menschen Augen und Herzen sollen zusammen finden. Ach, Herr Jesu, wie schön bist du mir allhier vorgestellt! Du bist der Mittler: auf dich ist Augen und Herz deines Vaters gerichtet; um deinetwillen will er gnädig sein. Darum muß ich und will meine Augen und Herz auf dich auch richten. Wenn ich auf dich sehe, so bin ich mit deinem Vater versöhnt; denn auf dir und in dir beruhet ganz und gar dein lieber Vater. Du bist vor deinem Vater wie ein edler Denkring; du bist auch meines Herzens güldener Denkring. Ach hilf, daß meine Augen und Herz sich nimmermehr von dir wenden. Wo dein Vater Augen und Herz hingerichtet hat, da will ich auch mich hinkehren; so ist mir ewig geholfen.

Wenn große Wetter aufgezogen sind und wenn der Tag von schwarzen Wolken ist finster geworden: da hat sich Noah mit großem Verlangen nach dem Regenbogen umgesehen. Also wenn die große Noth, Elend und Armuth sich wird bei mir beweisen, so will ich mich eilend, schnell und geschwinde nach dir, Herr Jesu, umsehen; Noahs Kunststücklein in seinem Kummer sei auch mein Kunststück in aller Betrübniß, so wird meinem geängsteten Herzen besser werden. Ach, wie wird Noahs Herz gelacht haben, wenn er den Regenbogen hat gesehen! Da wird er gesagt haben: Gelobt sei die Gnade und Wahrheit Gottes; gelobt sei die alte Liebe Gottes, die mich aufs Neue vom Himmel anleuchtet: also, wenn ich an dich gedenke, Herr Jesu, so wird meinem Herzen so wohl, als wenn ich im Himmel unter den heiligen Engeln säße; daß ich anfange, Gott zu loben, zu rühmen

und zu preisen; daß ich die Freude meines Herzens nicht genugsam mit Worten von mir geben kann.

Wie nun Noah von seinem Regenbogen und seiner Deutung wird gern geredet haben: also will auch ich von dir, Herr Jesu, herzlich gern reden mein Lebenlang; dein Lob soll allezeit in meinem Munde sein.

Allerliebster Zeuge meiner Seligkeit, Jesu Christe: Eines bitte ich von dir, das hätte ich gern: Du, schöner Gnadenbogen, erscheine meiner Seele in aller Noth, und mache mich fröhlich mit deinen schönen Farben; erinnere mich, daß du mein Fürbitter, Schutzherr und Tröster bist; wenn meine Augen im Tode finster werden, so laß dein Licht und Leben in mein mattes Herz fallen; strecke deine Arme aus, du starker Regenbogen: greif nach meinem blöden Herzen und tröste mich; greif nach meiner Seele und drücke mich an dein liebreiches Herz; zieh mich hinauf zu dir und deinem himmlischen Vater ins ewige Leben! so will ich tausendmal fröhlicher sein als Noah, wenn er den Regenbogen hat beschauet. Bernhardi Wort sei auch mein Wort [1]). Mein süßer Herr Jesu, wenn ich sterben soll, so verlaß mich nicht, daß ich dich auch nicht verlasse; sei du mein Beistand, Schutzherr und Erlöser, wenn ich von dieser Welt abscheiden soll. Ach, Herr Jesu, du herzer süßer Liebhaber meiner Seele, erscheine mir ja in keiner andern Gestalt, als wie du in deinem Blut am Kreuz für meine Sünde gezahlt, mir den Himmel erworben, und Gottes Gnade erlangt hast; zeige dich meinem Herzen, wie du deine Arme, als ein schöner Regenbogen, ausspannest, und nach meiner Seele greifest, dieselbe in den Himmel zu heben; so genüget mir. Dafür will ich dich preisen in Ewigkeit! Amen.

XXII. Jesus der edelste Weinstock in Noahs Weinberge und aller frommen Christen Herzgärtlein.

1. Buch Mos. 9.

Moses sagt, Noah sei ein Ackermann geworden, und habe sich mit seiner sauren Arbeit genähret. Schäme dich, du träge Faulheit! Noah hat

1) *Cum me mori est necesse,*
Noli mihi tum deesse,
In tremenda mortis hora
Veni, Jesu, absque mora,
Tuere me et libera.
Cum me jubes emigrare.
Jesu chare, tunc appare,
O amator amplectende,
Temet ipsum tunc ostende
In Cruce salutifera.

kaiserliche Landgüter; dennoch gehet er nicht Pflastertreten: und du hast kaum das liebe Brod zu essen; doch willst du die Haut nicht dran strecken? „Gehe hin zur Ameise, du Fauler,“ Spr. Sal. 6, 6. Noah bauet Weinberge: Das sind die ersten Weinberge, davon wir in der Bibel lesen. Gott bescheeret dem alten Noah in seinem Kummer ein süßes Freudentränklein; und damit er das Fleisch, das ihm Gott zu essen erlaubt hatte, desto besser verdauen könne, läßt er ihm einen gesunden, reinen, kräftigen, wärmenden Wein wachsen. Da siehest du abermal, wie Gott um des Menschen Leben und Gesundheit sich bekümmert. Weil aber Gott den Wein zur Gesundheit hat geschenkt, so soll Niemand mit diesem edlen Rebensaft nach schnödem Weltbrauch seiner Gesundheit Schaden thun. Wem es Gott bescheeret, der mag mit gutem Gewissen ein Trünklein Wein zur Gesundheit brauchen. Arme Leute haben arm Kreuz, da heißt es: Flasche, richte dich nach der Tasche. St. Paulus schreibt, 1 Tim. 5, 23: „Trinke nicht mehr Wasser, sondern brauche ein wenig Weins, um deines Magens willen, und daß du oft krank bist.“ Jetzt verschwenden viele Leute diesen edlen Trank unnütz, darum will auch Gott nicht mehr wohlgerathene Weine bescheeren.

Allhier müssen wir die Gedanken ein wenig zusammenhalten, und den Weinberg Noahs mit geistlichen Augen beschauen. Die christliche Kirche wird oftmals einem Weinberge verglichen. Da Jakob sagen will, daß der Herr Jesus im Volk Gottes sich werde offenbaren, 1 Mos. 49, 11, da spricht er: „Er wird sein Füllen an den Weinstock binden:“ das ist, im Weinberg Gottes, im Jüdischen Lande, zu Jerusalem, wird er sein Kleid im rothen Wein waschen, sein Blut vergießen und sterben. Also thut auch Esaias, cap. 5, 1. Er singet Jesu Christo zu Ehren ein Liedlein vom Weinberge. Eben dieses Gleichniß führet der Herr Jesus selbst, Matth. 21, so wohl auch am 20. cap. Es wird aber die christliche Kirche vornehmlich darum einem Weinberge verglichen, weil der edle Weinstock Jesus Christus darin geliebt, geehrt und bekannt wird; von welchem wir Saft und Kraft, Trost und Leben müssen haben. Und diesen Weinstock hat Noah gewiß auch in seinem Weinberge gehabt; er hat ihn im Garten seines Herzens geliebt, und bei dem edlen Weinstock in seinem Weinberge von ihm und seiner Süßigkeit geredet.

Deßwegen wollen wir auch diesem Geheimniß ein wenig nachdenken.

Liebster Herr Jesu, du bist ja der rechte Weinstock, wie du dich selber dazu bekennest, Joh. 15: „Ich bin der rechte Weinstock, und mein Vater ein Weingärtner.“ Item: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Re-

Ach, wie künstlich kannst du dich meinem Herzen abbilden! Wein-

holz ist erdfarb und bleich: ach, Herr Jesu, du bist der Schönste unter den Menschenkindern, und um meinetwillen verblassest du im Tode des Kreuzes; „da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte," Esa. 53, 2; nur daß ich möchte schön werden, und deinem Vater wohlgefallen.

Das Weinholz wird mit dem Weinmesser geschnitten: Du, Herr Jesu, wirst bald am achten Tage nach deiner Geburt beschnitten, daß Blut zur Vergebung der Sünden von dir fließe; dieses dein erstes Bluttröpflein ist wichtiger als alle meine Sünden. Ach, wie hat dich der Zorn deines Vaters um meiner Sünden willen in deinem heiligen Herzen durchritzet und durchängstet! Und abermal, am Kreuze, da du sagtest: „Mein Gott, mein Gott, wie hast du mich verlassen!" das Wort redest du an meiner Statt, daß ich nimmermehr darf also schmerzlich klagen. Dein himmlischer Vater schneidet meine Sünden an deinem heiligen Leibe ab, denn mit meinen Sünden hast du dich beladen; dafür sei gelobt in Ewigkeit!

Das Holz weinet, wenns geschnitten wird: Herr Jesu, ach, wie weinest du! du thust dein Opfer am Kreuz mit Thränen und großem Geschrei, Ebr. 5, 7, damit ich mich in Ewigkeit möchte freuen. Der Weinhacker sucht mit der Hacke die Wurzel, als wollte er den Stock gar umreißen: Mein Herr Jesu, man stehet dir auch nach Leib und Leben; du wirst ausgerottet, Dan. 9, 26. Du mußt sterben; aber dein Tod erlangt mir das Leben. Man schmähet dich am Kreuz, aber deine Schmach erwirbt mir die ewige Ehre.

Man beblattet den Weinstock; man bindet ihn: Du, Herr Jesu, wirst nackt ausgezogen, wirst auch gebunden, auch endlich mit eisernen Nägeln an des Kreuzes Pfahl geheftet: aber du legst darum deine Kleider ab, daß wir mit dem Rock deiner Unschuld und Gerechtigkeit möchten bedeckt werden. Du wirst gebunden, daß wir aus den Banden unserer Sünden, aus der Macht des Teufels und des ewigen Todes los gelassen würden.

Der Weinstock kriegt Augen: Du, Herr Jesu, kriegst Wunden und Striemen; dein ganzer Leib gewinnt Augen, die weinen alle lauter Blut; ich meine, das sind röthliche Augen (1 Mos. 49, 12,). Das Alles bringt mir lauter Trost, wenn ich in meiner Betrübniß Wasser aus den Augen, Blut aus dem Herzen weine.

Der Weinstock fängt an zu blühen: Du, Herr Jesu, hast deine holdselige, wohlriechende Blüthe: Deine sieben kräftige Worte am Kreuz sind lauter schöne Blumen, die unser mattes Herz in Noth und Tod erquicken. Der Weinstock stößt mit Macht in die Höhe, daß ihn auch der Winzer oft muß beschneiden, damit er sich nicht überwachse: also, Herr Jesu, bleibst

du nicht in deiner Niedrigkeit; der Tod und das Grab können dich nicht behalten: du brichst in die Höhe und reißest aus dem Gefängniß deines Grabes, gehest als ein Herzog hervor, und fährst endlich hinauf und setzest dich zur Rechten der Majestät Gottes. Deine unüberwindliche Wunderkraft ist mein Trost in allem Elend.

Der Weinstock trägt viel Trauben; er giebt den lieblichsten Saft und Trank auf Erden: Herr Jesu, dein Verdienst stärket uns im Gebet, Kreuz, Anfechtung, Leben und Tode; deine Gnade giebt uns den besten Trost in der ganzen Welt. Wie man den Traubensaft in ein Fläschlein oder Fäßlein füllet: also fülle ich mein Herzquartier von deinem Trost bis oben an; aus deiner Fülle behelfe ich mich, Joh. 1, 16.

Wenn ein Winzer einen guten Weinstock weiß, so ruhet er nicht, bis er ihn in seinen Weinberg gebracht hat: also kann mein Herz nicht zufrieden sein, ich habe denn dich bei mir, Herr Jesu. Mein Herz soll dein Weingarten sein, Herr Jesu Christe; die tiefe Grube ist schon bereitet: ich erkenne in rechter Demuth meine Unwürdigkeit; darum falle ich dir zu Füße. Ach! verschmähe mein Elend nicht; ich will dich mit beiden Händen meines Glaubens ergreifen, und tief, tief in die Grube meines demüthigen Herzens setzen, daß ich von dir Saft und Leben habe. Senke dich selber, Herr Jesu, in mein Herzberglein; ich will dich wohl verscharren, und mit neuem Leben ehren, dir dienen, dich preisen; du sollst in meinem Herzen einen guten, frischen Grund finden; ich will in steter Gottesfurcht leben und bedenken, daß ich Staub und Asche bin: ich will mich gegen Morgen lagern mit meinem Herzen; ich will stets das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit suchen: Du selber wollest mich mit der Sonne deiner Liebe erwärmen, mit der gesunden Luft deines Geistes anhauchen, und mit dem kühlen Regen deiner Gnaden befeuchten; das Gras und Unkraut aller weltlichen Sorgen aus meinem Herzen jäten und reißen, und Gedeihen geben, daß ich durch dich selig werde. Ich will dich verzäunen mit täglichem Gebet und Liebe zu göttlichem Wort; ich will gerne und oft von dir reden und hören. Herr Jesu, befestige selber den Zaun um mein Herz, daß ich dich in keiner Anfechtung verliere.

Allhier denke auch nach dem Wort des Herrn Jesu, da er spricht: „Ihr seid die Reben. Einen jeglichen Reben an mir, der nicht Frucht bringet, wird mein Vater wegnehmen; und einen jeglichen, der da Frucht bringet, wird er reinigen, daß er mehr Frucht bringe.“ Item: „Gleich wie der Rebe keine Frucht kann bringen von ihm selber, er bleibe denn am Weinstock: also auch ihr nicht, ihr bleibet denn an mir. Ich bin der Weinstock,

ihr seid die Reben. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viele Frucht; denn ohne mich könnet ihr nichts thun. Wer nicht in mir bleibet, der wird weggeworfen wie ein Rebe, und verdorret, und man sammlet sie, und wirft sie ins Feuer, und müssen brennen." Ach, Herr Jesu, gieb Gnade, daß ich nicht sei eine gelbe Wasserrebe, nicht ein untüchtiger Maulchrist, der andern den Trost vor dem Maul wegnimmt, sich des Christenthums hochrühmet und in der That Nichts beweiset; denn solche werden von dir abgeschnitten werden und zu Nichts taugen, als zum höllischen Feuerholz, Ezech. 15, 4: sondern laß mich sein einen guten, geraden, fruchtbaren Reben, der in dich gepfropfet und gesenket sei. Gieb mir Verstand, daß ich deine Liebe erkenne, wenn du mich mit dem Kreuz- und Unglücksmesser beschneidest, wenn du mich mit allerlei Trübsal wohl beblattest und umgräbest; denn es soll mir doch zu Nutz und Frommen gelangen. Und weil ich aus dir Saft und Kraft, Leben und Seligkeit habe, so gieb Gnade, daß ich, dir zu Ehren, auch meinem Nächsten nützliche Träublein vortrage und mit ihm handle, wie du mit meiner Seele hast gehandelt. Regiere mich, daß ich mich an den Pfahl deiner heiligen zehn Gebote halten möge, und in Sünden und Schanden nicht eigenwillig verkrumme, sondern in allen christlichen Tugenden gerade aufwachse und mich die weichen Strohbändlein leiten, und deine guten Worte im Evangelio erweichen lasse; daß ich in Betrachtung deiner hohen Wohlthaten und der Liebe deines Vaters, und Gunst deines Geistes, ungezwungen anfange, dir zu dienen. Nimm von mir weg die breiten unnützen Blätter der Hoffart; behüte mich im Sommer des Glücks vor dem Ungeziefer und Teufelsgeschmeiße der Sünden und decke mich mit deinem Geiste, daß ich im Winter des Unglücks nicht erfriere und von dir abspringe: so will ich dich rühmen und preisen in Ewigkeit.

Herr Jesu Christe, du edler Weinstock meiner Seligkeit, von dir habe ich alle meinen Saft, Kraft, Macht, Trost, Leben und Freude; wenn ich dich habe im Weinberglein meines Herzens, so frage ich nichts nach Himmel und Erden; wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet, so bist du doch allezeit meines Herzens Trost und mein Theil; darum soll dich auch mein Herz ehren, lieben, rühmen, loben und preisen in alle Ewigkeit! Amen.

XXIII. Jesus der hochgelobte Gott und Herr Sems, dessen auch die Kinder Japhets in der breiten Heidenschaft genießen sollen.

1. Buch Mose 9.

Noah hat sonderliches Glück zum Weinwachs, darum haben ihn die Heiden Janum genannt, (denn Jain heißt Wein in ebräischer Sprache,) und haben ihn mit zwei Angesichtern gemalet. Denn Noah hat beides, die Welt vor der Sündfluth, und die Welt nach der Sündfluth gesehen. Nachdem nun Noah den Sommer über gearbeitet, machet er einmal einen fröhlichen Martins-Abend; denn es ist doch kein Dörflein so klein, es ist einmal Kirmeß darin. Er labet sich von dem edlen Rebensaft und wundert sich über das köstliche Gewächs: Mein Gott, wie soll ich dir das Geschenk immermehr verdanken, wie soll ich deine Wunder genugsam preisen? Du hast Wasser zu Wein gemacht; der Weinstock hat das Regenwasser zu sich gezogen; deine Allmacht hat das Regenwasser im Weinholz wunderbarlich in einen köstlichen Wein verwandelt. Darauf nippet Noah abermal ein Trünklein, und danket Gott, daß er seine Arbeit hat lassen glücklich gerathen. Indem nun der fromme Noah sich mit einem Schlürflein nach dem andern erlustiget, wird er mit einem Räuschlein übereilet; dieweil er noch nicht hatte erfahren, wie dieser edle Trank, mit Uebermaß genommen, könne dem Menschen schaden: da fängt er an zu taumeln, fällt in der Hütte nieder, bleibet bloß, ungedeckt liegen, als ein Klotz, und vergisset der gebührlichen Hauszucht und Ehrbarkeit. Da siehest du, daß keine Küche ist, da nicht zerbrochene Töpfe drinnen wären; Christus allein sollte ohne Sünden sein, darum ist kein Heiliger ohne Gebrechen gewesen. Man siehet auch wohl, daß man alte verlebte Amtspersonen und bekümmerte Leute, die aus Schwachheit ihres Hauptes über ihr Vermuthen mit einem Trünklein übereilet werden, nicht bald soll dem Teufel geben. Hier wird Meister Fastnacht-Bruder sagen: Das ist ein Text für mich: hat sich doch Noah auch vollgesoffen und ungebührlich verhalten; darum mag ichs auch thun, und so ich gleich ungebührliche Sachen vornehme, so hats nicht so viel auf sich: ists doch zuvor auch geschehen! Halt stille, Bruder! Noahs Exempel dienet dir nichts in deinen Kram: Noah hat sein Lebetag nur einmal über die Schnur gehauen; wie oft aber hast du schon zuviel gethan? vielleicht alle Jahr mehr als 360 Mal, ja, wohl alle Tage dreimal! höre auf, du redest deine eigene Schande. Noah thuts nicht vorsätzlich, wissentlich, sondern wird über Vermuthen, als ein Mann voller

Sorgen, erschlichen; und du willst frevrentlich, mit gutem Rath, in dich, als in ein Spülfaß gießen? Das reimet sich nicht. Von Noah sollst du nicht lernen saufen, sondern vor einem starken Trunke dich hüten; daß du nicht nach Noahs Exempel zu Unrath kommst, und Jemand Aergerniß giebest. Willst du fröhlich sein, so laß es bei der Freude bleiben: Einen guten Trank und gesunden Bissen gönnet dir Gott herzlich gern: aber trink und iß, Gottes und deines Todes nicht vergiß; des Todes Jesu Christi auch nicht vergiß. Darum hat man vor Zeiten das Bildniß des Kreuzes Jesu in die Kannenboden gemacht. Man kommt zu Tische, als zu einem Altar, sagt Bernhardus [1]). Alsdann hält man rechte Mahlzeit, wenn man Christi nicht vergisset [2]), hat man vor Zeiten gesagt. Weil nun Noah wider alle sein Vermuthen zu einem Räuschlein kommt, sollte es ihm billig alle Welt zu Gut halten. Aber höre Wunder: der alte hundertjährige Ham, Noahs jüngster Sohn, wird der Blöse des trunkenen Vaters gewahr, fängt an zu lachen, und hat seine große Freude dran, verunglimpfet seinen natürlichen Vater bei seinen frommen Brüdern, will sie einnehmen, und dem Vater aufsätzig machen. Drum wird er billig verflucht mit seinem unartigen Geschlechte. Ham hat viel Gesellen in der Welt, die Nichts können, als wie unflätige Säuen, die mit ihrem Rüssel in Stank und Koth wühlen, und werden keinmal fröhlich, als wenn sie ihren Nächsten sollen durch die Hechel ziehen: es thun es auch wohl oftmals alte Leute, die es sollten besser gelernet haben; denn Alter ist nicht allezeit für Klugheit gut. Es hüte sich aber ein jedes fromme Kind, daß es nicht seiner Eltern Fluch auf sich lade, denn Vaters Fluch beklebet gerne, wie die Erfahrung und dieses Exempel beweiset. Die zwei frommen Söhne aber, Sem, der Juden, und Japhet, der Heiden Vater, schweigen still; sie wollten, daß es in der ganzen Welt verschwiegen und verdecket wäre: gehen rückwärts hinzu, und decken ihren lieben alten Herrn Vater. Ei, du liebe Frömmigkeit, Zucht, Ehr und Tugend, wie bist du so großes Lobens werth! Der ist weise und wohlgelehrt, der alle Ding zum Besten kehrt. Drum erlangen sie auch den Segen, dahingegen Ham verfluchet wird.

Noahs Alter ist gewesen 950 Jahr; da hast du einen neunhundert und funfzigjährigen Kreuzträger, drum laß dir im Kreuz nicht grauen: mit Noah hörete es doch einmal auf, mit dir wirds auch nicht ewig währen.

Allhier finden wir abermal unsern Herrn Jesum Christum. Einmal

1) Ad mensam quasi ad aram.

2) Tum bene prandetur, cum Christus adesse videtur.

verdeckter Weise, wie Cyprianus dies ersehen: Noah pflanzet Weinberge: Jesus bauet den geistlichen Weinberg des Jüdischen Landes. Noah wird gespottet von Ham: also auch unser Herr Jesus wird gehöhnet von vielen bösen Leuten: Noah wird geehret von Sem und Japhet: also der Herr Jesus wird von Joseph, Simon, Nicodemo, Johanne 2c. geehret. Noahs Spötter wird verflucht: Die den Herrn Jesum verachten, müssen ewig verloren sein: Die aber Noah ehren, die erlangen den Segen: also die Jesum Christum in wahrem Glauben ehren, erlangen das ewige Leben. Liebster Herr Jesu Christe, hilf, daß ich mich an deiner Blöße und geringen Gestalt am Kreuze nicht ärgere, dich mit den ungläubigen Juden und Heiden nicht lästere, sondern mit geblendeter Vernunft hinzutrete zu deinem Kreuze, meine höchste Lust bei dir suche; daß ich also den ewigen Segen erlange. Amen.

Aber wir finden auch den Herrn Jesum allhier mit klaren Worten: „Gelobet sei Gott, der Herr Sems." Das ist Jesus Christus, der aus Sems Linie und Blutsfreundschaft soll geboren werden. So wird auch bald darauf gesagt: „Gott breite Japhet aus," oder, wie im Ebräischen Text stehet: Gott spreche dem Herzen Japhets freundlich zu, überrede ihn mit glatten süßen Worten des heiligen Evangelii, fülle ihm die Ohren mit so lieblichen Reden, daß sich sein Herz vor Freuden ausbreite und lasse ihn zum großmächtigen Volke werden und sammt allen seinen Nachkommen in Sems Hütten wohnen, das ist, zur Gesellschaft des Volks Gottes treten und in wahrer Erkenntniß des Gottes und Herrn Sems selig werden. Siehe, liebes Herz, wie schön wird allhier gesaget, daß Jesus ein Heiland sei nicht allein der Juden, welche von Sem kommen, sondern auch der Heiden, die von Japhet ihre Abkunft haben.

Süßer Herr Jesu, du bist der gelobte Gott und Herr Sem's, du bist auch mein Baruch Jehovah, Elohim, mein gelobter Herr und Gott; ich sage mit dem Apostel Thoma: „Mein Herr und mein Gott." Du bist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben, du bist mein gebietender Herr; du hältst dich herrisch, ehrlich, milde und stattlich gegen mich in allen meinen Nöthen. Du bist der Gesegnete und Hochgelobte in Ewigkeit: bei dir hole ich alle meinen Segen, Trost und Seligkeit. Du bist der Brunnen meines ewigen Glücks und aller Wohlfahrt Leibes und der Seelen.

Ach, süßer Herr Jesu, laß mich wohnen in Sems Hütten; laß mich sein ein rechtes Gliedmaß deiner katholischen christlichen Kirche, die dich ehret und bekennet; daß ich möge in Ewigkeit wohnen in deinen himmlischen Hütten. Ach, habe Dank in Ewigkeit für solche große Ehre, daß du uns armen Heiden, (von Japhet gebürtig), auch zusagest, daß

wir Dein sollen genießen. So hoch die Juden prangen, daß sie Gottes Volk sind: eben so hoch will ich auch mit diesem Troste prahlen, daß wir arme Heiden dir durch wahren Glauben befreundet sind und deines Volks Gliedmaßen sein sollen; denn wir können es ja eben so stark aus Mose beweisen: Japhet soll ja wohnen in Sems Hütten; die Heiden von Japhet sollen auch durchs Evangelium an dich glauben und sich mit ihrem Glauben gesellen zu allen frommen Herzen im Alten Testament, die in Sems Hütten, im Jüdischen Volk, durch dich sind selig geworden. Darum hat St. Petrus ja recht gesaget Apostg. am 15. cap. v. 11: „Wir glauben durch die Gnade Jesu Christi selig zu werden, gleicher Weise, wie auch sie, unsere Väter im Alten Testament;“ und dieses wird unten auch mit Eideskraft betheuret werden, 1. B. Mos. am 22. v. 16: „Ich habe bei mir selbst geschworen, durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden.“ Und Jacob wird sagen, cap. 49. v. 10: „Auf den werden die Heiden hoffen.“ Esa. 49. v. 6. saget Gott der Vater: „Es ist ein Geringes, daß du mein Knecht bist, die Geschlechter Jacobs aufzurichten und das Verwahrlosete in Israel wiederzubringen; ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, daß du seist mein Heil bis an der Welt Ende.“ Und im 2. Psalm v. 8: „Heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben und der Welt Ende zum Eigenthum.“ Drum nennet auch der fromme Simeon, Luc. 2, 32, das Kindlein Jesu: „ein Licht zu erleuchten die Heiden.“

Ja, Herr Jesu, haben dich doch die Heiden viel lieber, als dein eignes Volk, welches dir mit Blut verwandt ist: Wer hat sich zuerst um deine Geburt zu Jerusalem bekümmert? Fürwahr, das thaten die weisen Heiden aus Morgenland. Das war nur der Vortrab. Da aber hernach deine Jünger von dir in der Heidenschaft predigten, da fiel es mit großen Haufen zu, wie aus den Episteln St. Pauli zu ersehen: es wurden nicht allein geringe Leute deinem Evangelio freundlich, günstig, sondern auch große mächtige Potentaten. Philippus ist der erste christliche Kaiser gewesen; hernachmals Constantinus. Der große Jovinianus bekannte sich zum Christenthum, und zog ein großmächtiges Kriegsvolk durch sein fürstliches Exempel. Wie hat sich zu unserer Zeit das Christenthum so weit in alle Welt ausgebreitet! Ach, du mein einiger Seelenschatz, Herr Jesu Christe, ich bin auch ein armer Japhetite, meine Großeltern sind auch heidnisch gewesen; dennoch weiß ich, daß ich soll durch dich selig werden: du hast mich zu den Hütten Sems berufen, zur Gesellschaft deiner wahren Christenheit durchs Evangelium locken lassen; ich habe dich erkannt, du bist mein Herr und

mein Gott, du bist der Hochgelobte in Ewigkeit. Ach, laß mich zeitlich fromm, und ewig selig sein; laß mich wohnen in den Hütten deiner Christenheit in dieser Welt mit richtigem Glauben und gutem Gewissen, und in der ewigen Hütte, die nicht mit Händen gemacht ist, allezeit bleiben. Amen, Herr Jesu, du Heiland aller Menschen, du Seligmacher der Juden und Heiden, Amen.

XXIV. Jesus der einige Himmelsthurm, auf welchem wir vor allem Unglück sicher sind, bei dem Babylonischen Thurm betrachtet.

1. Buch Mose 11.

Die Geschichte von dem Babylonischen Wunder- und Prachtthurm ist denkwürdig; vornehmlich, weil sie uns berichtet, woher so viel Sprachen gekommen sind, welches uns sonst keine andere Historie sagen kann. Herodotus saget, wie Psammetichus, König von Egypten, zwei Knaben habe lassen unter den Schafen aufziehen, damit er möchte erfahren, was sie für eine Sprache von Natur reden würden. Endlich, da er sie gefordert, hätten sie gesaget: Becus, Becus. Und das soll in Phrygien Brod heißen, welches denn dem deutschen Becker und Backen ähnlich ist. Aber das ist Narrenwerk. Die Knaben haben von den Ziegen und Böcken lernen böcken und blöcken. Moses erweiset, daß die Ebräische Sprache die älteste gewesen, und daß die andern Sprachen erst nach dem Bau des Babylonischen Thurms sich erfunden. Petrus Galatinus hält es dafür, wir werden im Himmel alle Ebräisch reden. Die himmlischen Heerschaaren singen wohl: „Halleluja!“ Offenb. Joh. 19. v. 1; wir wollens durch die Gnade Jesu erfahren.

Ohngefähr 131 Jahr nach der Sündfluth, (wie Berosus schreibt,) wird Babel mit dem großen Prachtthurm erbauet. Diese Thurmbauer sind wie böse Schüler, die haben einen guten Schilling schnelle verschmerzet. Der Baumeister Nimrod führet, als ein eigennütziger Mann, den Reim: Baue, führe Mist, weil du Fürst und Amtmann bist. Er hat einen großen Anhang von Menschenkindern; das sind lauter böse Buben. Denn Gleich und Gleich gesellt sich gerne.

Viele Hände machen leichte Arbeit; Einer streicht Ziegel, der Andere führet Thon. Das ist eine sonderliche Art des Harzes gewesen, davon Pli-

nius schreibt, daß es als Stahl und Eisen worden, wenn es ist ausgedorret: denn die listigen Leute wollen bauen, daß diesem Bau kein Regen soll schaden. Dies ist wohl bedenklich, daß die Weltkinder listig sind, aber das ist das Beste, daß Gott ihre List alle in seiner Hand hat, und mit seiner Weisheit alle ihre List zu Spott machen kann.

Es kriebelt, wimmelt und wiebelt zu Babel wie auf einem Ameisenhaufen: die Radwällen knarren; die großen Windräder laufen; die Kloben sind in die Höhe gehangen; das Gerüst ist fest verbunden; die Grundwagen, Winkelhölzer sind zu Handen; es geht Alles schleunig fort.

Sie setzen aber den Thurm im Lande Sinear, in einer Schmalzgrube: siehe, das Fütterlein sticht sie; die vollen Beutel müssen ausschwären; die guten Tage machen, daß sie so geil werden. Die Stadt hat in die zwölf Meilweges im Umkreis gehabt. Der Thurm muß eine große Höhe gehabt haben. Denn Alexander, der großmächtige König, hat zehntausend starker Männer ganze acht Wochen lassen nur am eingefallenen Grauß, in Meinung, das Gebäude wieder aufzurichten, abtragen; weil er aber darüber gestorben, hat Niemand ferner die Unkosten verlegen mögen und wollen. Vorzeiten hat man in den Klöstern gesagt, der Thurm sei neun Meilweges hoch gewesen: drei Meilweges habe das Wetter eingeschlagen; drei wären in die Erde versunken; drei wären stehen geblieben, und man habe die Engel darauf singen gehört. Sie haben einem Mährlein nicht wollen abbrechen. Aber dennoch schreibt Strabo, daß noch zu seiner Zeit 414 Ellen hoch gestanden, und daß er viereckig gelegen, und eine jede Seite habe auch 416 Ellen lang gehabt. Das mag ein Gebäude gewesen sein! Es bestünde für ein ziemliches Städtlein.

Die Thurmbauer bekennen selber, aus was Ursachen sie dieses Prachtgebäu angefangen: „Daß wir uns einen Namen machen; denn wir werden vielleicht zerstreuet in alle Länder.“ Philo sagt, daß die Baumeister ihre Namen in die Ziegel haben geschnitten, damit ihrer nicht vergessen würde. Sie wollen ein mächtiges Grenzschloß setzen, und ein starkes Blockhaus bauen, darauf sie dem Zorn Gottes möchten entsteigen und entrinnen, so er noch einmal würde mit Wasser strafen, wie Lyra und etliche andere Kirchenlehrer meinen.

Diese Leute sind Verächter göttlichen Wortes und der heiligen Sacramente; denn Gott hatte ihnen mit klaren Worten zugesagt, er wolle die Welt nicht mehr mit Wasser verderben, und dazu hatte er ihnen an Sacraments Statt den Regenbogen an die Wolken des Himmels gesetzt; aber sie halten von Einem so viel als von dem Andern. Da sie es nun aufs

Klügste greifen an, da geht doch Gott eine andere Bahn; macht ihnen einen Strich durch die Rechnung, und fähret ihnen durch den Sinn. Gott verwirret ihre Sprachen. Keiner kann den Andern verstehen; sie sehen einander an, als die satten Katzen, und an Statt der Ehre, die sie dachten zu erlangen, haben sie Schande und Spott. Gott verflucht die Hoffart: das Gebäude bleibt unverfertigt, und heutiges Tages ist derselbe Ort mit Gottes Fluch geschlagen; denn er ist gefüllt mit giftigen Würmern und Ungeziefer, daß Niemand auf eine halbe Meile Weges dazu gehen darf, es sei denn im härtesten kältesten Winter, wenn das Geschmeiß noch in der Erde steckt. Da merke: Gott sitzet nicht im Himmel schlafend, sondern er wachet und schauet auf das, was die Menschen vornehmen, und merket alle Reden und Thaten und weiß tausend Wege, seine Verächter zu strafen. Darum sei fromm; was du thust, das fange mit Gott und dem lieben Gebet an, so wird es glücklich an-, fort- und ausgehen. Wo du Gottes vergissest, so hast du gewissen Spott zum Schaden.

Nun gieb Acht auf, liebes Herz! Dieser hohe Wunderthurm muß nicht mit der Spitze bis an den Himmel reichen, er muß und soll nicht vollbracht werden; denn Das wollte den Ehren unsers Herrn Jesu Christi zu nahe kommen.

Jesus Christus allein soll sein der wunderbare Himmelsthurm, auf welchem wir sollen in den Himmel steigen: Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, der wahrhaftige Weg zum ewigen Leben; Er ist die selige Himmelsleiter, die gebenedeiete Himmelspforte. Und gleich wie die Sprachen verwirret werden, da der Babylonische Thurm wird gebauet: also wird Wissenschaft vieler Sprachen im Neuen Testament den Aposteln gegeben, da die Christliche Kirche durchs Evangelium soll erbauet werden, in welcher Jesus Christus als der rechte Himmelsthurm wird bekannt. Gleich wie dort durch Verwirrung der Sprachen mancherlei Glauben und Abgötterei ward in die Welt geführt: also soll durch die Gabe der Sprachen der einige Christliche Glaube fortgepflanzt, und der Abgötterei mächtig gesteuert werden. Ueberdies ist bei diesem Werke der Herr Jesus auch gegenwärtig. Denn Moses sagt: „Der Herr sprach: Laßt uns hernieder fahren, 2c.“ Da rathschlagt Gott der Vater mit unserm Herrn Jesu und Gott dem heiligen Geiste. Aber wir wollen nur das Bildniß des Herrn Jesu im Babylonischen Wunderthurm beschauen.

Herr Jesu, du bist der mächtige Himmelsthurm und Wunderthurm: Jene Leute verlassen sich auf ihren Prachtthurm; ich verlasse mich auf Dich allein. Du bist meines Herzens Palast. Ein feste Burg ist unser Gott,

eine gute Wehr und Waffen: Du bist unser Gott: Unser Immanuel und Blutsfreund; Du bist unsere Festung, wie wir von Dir singen: Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ. Dein Name, Herr Jesu, „ist ein festes Schloß; der Gerechte läuft dahin, und wird beschirmt,“ Spr. Sal. 18, 10. Wer dir vertraut, hat wohl gebaut. Wohl allen, die auf dich hoffen, die sollen nimmermehr zu Schanden werden.

Du rührest Himmel und Erde an, du bist wahrer Gott und Mensch; deiner göttliche Stärke freue ich mich, deiner Menschennatur tröste ich mich. Du bist meine Zuversicht, ein starker Thurm meinen Feinden, Ps. 46. Durch dich macht sich dein himmlischer Vater einen Namen in aller Welt. Denn alle Welt wundert sich über diese große Gnade, daß dein Vater sein Herz mit uns getheilet hat: davon singen schon die Engel in der Christnacht: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.“

Wer sich zu dir hält mit wahrem Glauben, der kann dem Zorne Gottes und der Sündfluth alles Unglücks entsteigen und entlaufen, und hat einen ewigen Namen im Himmel, Ps. 112, 6. Bei dir höret man die Engel singen, wie sie dich denn bald in der Christnacht anfangen, und bei allen deinen Werken geschäftig waren. Ja, wer dir trauet, dem müssen auch die heiligen Engel auf den Dienst warten. In deinem Herzen, in deiner Hand sind unsere Namen geschrieben, damit unser nimmermehr vergessen werde, Luc. 10, 20. Esa. 49, 15. Deine Wohlthaten sind die hochgelobten Treppen; wer sich deiner Wohlthaten tröstet, der kommt endlich hinauf in das ewige Leben.

Wenn ich auf einem Thurm bin, so kann ich weit sehen; über mich und unter mich: also wenn ich an dich glaube, so kann ich über mir das gnädige Herz deines Vaters im Himmel tröstlich ersehen, und auch unter mir wissen, welchen Weg ich gehen soll in meinem Christenthum, daß ich dir diene und wohlgefalle. Einen hohen Thurm siehet man sehr weit: Dich, Herr Jesu, siehet man so weit die Welt ist, denn du bist durch das Evangelium in aller Welt erhaben und bekannt geworden.

Den Schiffleuten ist ein hoher Thurm mit einem hellen Lichte an der Seeport sehr nützlich, damit sie die rechte Straße finden mögen: ach, Herr Jesu, wie nützlich bist du meinem Herzschifflein auf dem finstern Meer dieser Welt; an der himmlischen Seeport mit dem hellen Licht deines Evangelii! Denn wenn ich gerade auf dich zu segele, so treffe ich den gewissen Weg zum gelobten Lande der ewigen Freude.

Ein hoher Thurm macht einer ganzen Stadt ein Ansehen: Herr Jesu

Klügste greifen an, da geht doch Gott eine andere Bahn; macht ihnen einen Strich durch die Rechnung, und fähret ihnen durch den Sinn. Gott verwirret ihre Sprachen. Keiner kann den Andern verstehen; sie sehen einander an, als die satten Katzen, und an Statt der Ehre, die sie dachten zu erlangen, haben sie Schande und Spott. Gott verflucht die Hoffart: das Gebäude bleibt unverfertigt, und heutiges Tages ist derselbe Ort mit Gottes Fluch geschlagen; denn er ist gefüllt mit giftigen Würmern und Ungeziefer, daß Niemand auf eine halbe Meile Weges dazu gehen darf, es sei denn im härtesten kältesten Winter, wenn das Geschmeiß noch in der Erde steckt. Da merke: Gott sitzet nicht im Himmel schlafend, sondern er wachet und schauet auf das, was die Menschen vornehmen, und merket alle Reden und Thaten und weiß tausend Wege, seine Verächter zu strafen. Darum sei fromm; was du thust, das fange mit Gott und dem lieben Gebet an, so wird es glücklich an-, fort- und ausgehen. Wo du Gottes vergissest, so hast du gewissen Spott zum Schaden.

Nun gieb Acht auf, liebes Herz! Dieser hohe Wunderthurm muß nicht mit der Spitze bis an den Himmel reichen, er muß und soll nicht vollbracht werden; denn Das wollte den Ehren unsers Herrn Jesu Christi zu nahe kommen.

Jesus Christus allein soll sein der wunderbare Himmelsthurm, auf welchem wir sollen in den Himmel steigen: Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, der wahrhaftige Weg zum ewigen Leben; Er ist die selige Himmelsleiter, die gebenedeiete Himmelspforte. Und gleich wie die Sprachen verwirret werden, da der Babylonische Thurm wird gebauet: also wird Wissenschaft vieler Sprachen im Neuen Testament den Aposteln gegeben, da die Christliche Kirche durchs Evangelium soll erbauet werden, in welcher Jesus Christus als der rechte Himmelsthurm wird bekannt. Gleich wie dort durch Verwirrung der Sprachen mancherlei Glauben und Abgötterei ward in die Welt geführt: also soll durch die Gabe der Sprachen der einige Christliche Glaube fortgepflanzt, und der Abgötterei mächtig gesteuert werden. Ueberdies ist bei diesem Werke der Herr Jesus auch gegenwärtig. Denn Moses sagt: „Der Herr sprach: Laßt uns hernieder fahren, ꝛc." Da rathschlagt Gott der Vater mit unserm Herrn Jesu und Gott dem heiligen Geiste. Aber wir wollen nur das Bildniß des Herrn Jesu im Babylonischen Wunderthurm beschauen.

Herr Jesu, du bist der mächtige Himmelsthurm und Wunderthurm: Jene Leute verlassen sich auf ihren Prachtthurm; ich verlasse mich auf Dich allein. Du bist meines Herzens Palast. Ein feste Burg ist unser Gott,

eine gute Wehr und Waffen: Du bist unser Gott: Unser Immanuel und Blutsfreund; Du bist unsere Festung, wie wir von Dir singen: Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ. Dein Name, Herr Jesu, „ist ein festes Schloß; der Gerechte läuft dahin, und wird beschirmt," Spr. Sal. 18, 10. Wer dir vertraut, hat wohl gebaut. Wohl allen, die auf dich hoffen, die sollen nimmermehr zu Schanden werden.

Du rührest Himmel und Erde an, du bist wahrer Gott und Mensch; deiner göttliche Stärke freue ich mich, deiner Menschennatur tröste ich mich. Du bist meine Zuversicht, ein starker Thurm meinen Feinden, Ps. 46. Durch dich macht sich dein himmlischer Vater einen Namen in aller Welt. Denn alle Welt wundert sich über diese große Gnade, daß dein Vater sein Herz mit uns getheilet hat: davon singen schon die Engel in der Christnacht: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen."

Wer sich zu dir hält mit wahrem Glauben, der kann dem Zorne Gottes und der Sündfluth alles Unglücks entsteigen und entlaufen, und hat einen ewigen Namen im Himmel, Ps. 112, 6. Bei dir höret man die Engel singen, wie sie dich denn bald in der Christnacht anfangen, und bei allen deinen Werken geschäftig waren. Ja, wer dir trauet, dem müssen auch die heiligen Engel auf den Dienst warten. In deinem Herzen, in deiner Hand sind unsere Namen geschrieben, damit unser nimmermehr vergessen werde, Luc. 10, 20. Esa. 49, 15. Deine Wohlthaten sind die hochgelobten Treppen; wer sich deiner Wohlthaten tröstet, der kommt endlich hinauf in das ewige Leben.

Wenn ich auf einem Thurm bin, so kann ich weit sehen; über mich und unter mich: also wenn ich an dich glaube, so kann ich über mir das gnädige Herz deines Vaters im Himmel tröstlich ersehen, und auch unter mir wissen, welchen Weg ich gehen soll in meinem Christenthum, daß ich dir diene und wohlgefalle. Einen hohen Thurm siehet man sehr weit: Dich, Herr Jesu, siehet man so weit die Welt ist, denn du bist durch das Evangelium in aller Welt erhaben und bekannt geworden.

Den Schiffleuten ist ein hoher Thurm mit einem hellen Lichte an der Seeport sehr nützlich, damit sie die rechte Straße finden mögen: ach, Herr Jesu, wie nützlich bist du meinem Herzschifflein auf dem finstern Meer dieser Welt; an der himmlischen Seeport mit dem hellen Licht deines Evangelii! Denn wenn ich gerade auf dich zu segele, so treffe ich den gewissen Weg zum gelobten Lande der ewigen Freude.

Ein hoher Thurm macht einer ganzen Stadt ein Ansehen: Herr Jesu

Christe, du machest der Stadt Gottes, der ganzen Christlichen Kirche ein Ansehen vor deinem himmlischen Vater, daß er ein solches gnädiges Wohlgefallen an uns träget. Mein Herz ist auch ein kleines Städtlein und Schlößlein, darinnen Gott wohnen soll. Ach, Herr Jesu, sei du der schöne Wunderthurm meines Herzens; sei du meine Ehre und Zierde, damit mein Herzschlößlein ein ewiges Ansehen bei deinem Vater habe; damit ich also erhörlich bete, im Kreuz Trost finde, in Anfechtung Schutz habe und Deiner allezeit genieße. Und wenn ich soll sterben, so zeige dich in dem kleinen Städtlein meines Herzens, als der himmlische Wunderthurm, damit mein Seelchen auf dir in den Himmel steige, allem Unglück dieser Welt entsteige, und die ewige Freude ersteige. Amen, herzliebster Herr Jesu, meine Herzens-Ehr und Zierde! Amen.

XXV. Jesus machet Sem, Arphachsad, Sala, Eber, Peleg, Regu, Serug, Nahor, Tharah, Abraham und allen seinen Freunden einen ewigen und adeligen Namen.

1. Buch Mos. 11.

Moses führet Sems Geschlecht hinunter bis auf Abraham, und beweiset, daß Abraham aus Sems Linie und Geblüte sei im zehnten Glied. Hier siehest du, daß die heiligen Männer, Sem, Arphachsad, Sala, Eber, Peleg, Regu, Serug, Nahor, Tharah, Abraham, alle im Ehestande gelebet haben. Daraus denn zu lernen, daß der Ehestand ein heiliger, Gott wohlgefälliger Stand sei, in welchem man mit gutem Gewissen kann leben und Gott dienen.

Man sieht auch, daß das Leben der Menschen nach der Sündfluth zusehens abnimmt. Denn die Erdfrüchte sind durch die Sündfluth sehr verderbet; die Speise der Menschen ist nunmehr härter: daher wird der Menschen Leben verkürzet und ehe der Zeit gebrochen.

Man siehet auch, daß einem Jeden frei sei fortzuziehen von einem Ort zum andern, von einem Lande zum andern; ein Jeder mag seine Besserung suchen.

Hier merke, liebes Herz: es ist ein sonderliches Werk, daß Moses so viel Namen nach einander zählet, und gar nichts dabei meldet, als allein, wie ein Jeder einen vornehmen Sohn hinter ihm gelassen habe; er muß

wahrhaftig ein sonderliches Bedenken dabei gehabt haben. Ja freilich: Es ist Mose um den Herrn Jesum zu thun; er will den uralten Adel Jesu Christi nach der menschlichen Natur beweisen, und nicht allein anzeigen, daß er Abrahams, sondern auch Sems Sohn sei. Denn diese alle, die Moses hier zählet, gehören in das Geschlechtsregister Jesu Christi, wie Lucas in seiner Evangelischen Historie am dritten Capitel solches aus Mose klar nacherzählet.

Herr Jesu, hier sehe ich abermal deinen alten, löblichen, tapferen Adel: Du bist der stattlichste Edelmann in der ganzen Welt; kein Edelmann kann seine Voreltern so hoch und weit zählen: du bist edel von Vater und Mutter. Deines Adels genießen wir, wenn wir den Willen deines Vaters thun. Das ist aber der Wille deß, der dich gesandt hat, daß, wer dich siehet und glaubet an dich, der habe das ewige Leben. Nun sagest du klärlich, Matth. 12, 50: „Wer den Willen thut meines Vaters im Himmel, derselbige ist mein Bruder, Schwester und Mutter.“ Deßwegen, wenn ich dich im Herzen lieb gewinne, mit fröhlichem Munde bekenne und dir zu Ehren christlich lebe, so werde ich deiner adeligen Freundschaft zugethan und bin vor den Augen deines himmlischen Vaters gut edel, wenn ich schon in der Welt blutarm wäre: ach, welch eine Ehre ist das! Herr Jesu, gieb mir deinen Geist ins Herz, daß ich diese adelige Ehre betrachte, mich derselben in allerlei Unehr dieser Welt tröste, und meinem adelichen Christenstande keine Unehre authue; mich meines adeligen Standes halte, dem bösen Geist und der Welt nicht diene, denn das wäre meinen adeligen Ehren viel zu nahe; sondern daß ich als ein edles Blut dir treu bleibe, dich ehre, rühme und preise in alle Ewigkeit.

Und gleich wie dies der oberzählten Personen größte Ehre ist, daß sie in deiner Blutsfreundschaft stehen: also achte ich es auch für meine höchste Ehre, daß ich dir angehöre, und daß ich nach deinem Namen ein Christ soll genannt werden, und sage mit dem Apostel Matthia: Ein Christ heißen ist kein Schandname, sondern der höchste Ehrentitel, der einem Menschen mag gegeben werden. Und wenn ich leide als ein Christ, so darf ich mich nicht schämen, sondern mag mir es für einen besondern Ruhm achten und Gott ehren in solchem Fall, nach St. Petri Lehre, 1. Epist. 3, 14. Nun ist dieses über alle Maßen lieblich zu beschauen: Um Christi willen überkommen diese zwei gedachte Personen einen immerwährenden Namen und rühmliches, bleibendes, adeliges Gedächtniß, daß man von ihnen weiß zu sagen, so lange die Welt stehet: also erlangen alle, die an dich, Herr Jesu, glauben, ein ewiges Gedächtniß; daher spricht der 112. Psalm, v. 6:

„Des Gerechten wird nimmermehr vergessen.“ Diese aber alle sind gerecht, die sich deiner Gerechtigkeit trösten, muthwilliger Ungerechtigkeit feind sind, und in neuer Heiligkeit und Gerechtigkeit dir dienen. Mein Name ist im Himmel angeschrieben, deß freue ich mich herzlich, wie du es selber sagest, Luc. 10, 20. Mein Name ist in deine Hand gezeichnet, wie du mich klar berichtest, Esa. 49, 15. Darum kann meiner nimmermehr vergessen werden. Die Welt vergisset mein, aber du denkest an mich und segnest mich, im 115. Ps. v. 12.

Die Babylonischen Thurmbauer wollten sich mit ihrem Prachtgebäude einen großen Namen machen: ich will mir mit wahrem ungefälschtem Glauben einen großen, ewigbleibenden Namen im Himmel machen: jene erlangten einen Schandnamen mit ihrer Hoffart: ich will einen ehrlichen Namen in Christlicher Demuth davon bringen. Herostratus machte sich auch ein stark Gedächtniß und bleibenden Namen durch sein kühnes Bubenstück. Denn er zündete an die große Wunderkirche zu Ephesus, an welcher ganz Asien 220 Jahr gebauet hatte, und 127 Könige, ein Jeder eine besondere Prachtsäule gesetzet hatte, und bekannte sich selber zu solcher Missethat, und sagte: er hätte es darum gewaget, damit alle Welt von ihm wissen möge; weil er sich mit rittermäßigen Thaten nicht hätte getrauet einen großen Namen zu erlangen, so hätte er es mit diesem Bubenstücke wollen zuwege bringen. Darum ward in Asien verboten, daß bei Leibesstrafe Niemand Herostrati Namen nennen sollte. Ach, wie viel sind solcher Leute, die sich mit öffentlichem Diebstahl, Unzucht, Tyrannei und andern Untugenden einen Namen machen, daß ihrer lange gedacht wird; aber eben wie des Pilatus im Glauben: sie haben ein verfluchtes Gedächtniß.

Ach, Herr Jesu, behüte mich vor solcher Untugend; halte mich durch deinen Geist in festem Glauben, so habe ich einen ewigen guten und ehrlichen Namen. Darum will ich mich zu deiner Freundschaft halten, Herr Jesu; ich will dich herzlich lieben, fröhlich bekennen, mein Lebenlang ehren, so genieße ich deiner Freundschaft und empfange von dir ein rühmliches Gedächtniß in der Welt bei ehrlichen Mitchristen; aber vielmehr überkomme ich einen ewigen ehrlichen Namen im Himmel bei deinem himmlischen Vater. Gelobet sei dein ehrlicher Name, Herr Jesu, der meinen Namen im Himmel so bekannt und edel macht! ich will deines rühmlichen Namens wiederum nimmermehr vergessen, sondern denselben ewig loben und preisen. Amen.

XXVI. Jesus Abrahams Samen, in welchem alle Geschlechter auf Erden sollen gesegnet werden.

1. Buch Mose 12.

Bisher hatte man immer von dem Herrn Jesu in der Welt also gepredigt: Ein Jungfrauen-Sohn soll der Paradiesschlange den Kopf zertreten. Weil sich aber nun die Welt gemehret hatte und die Länder mit viel Volks besetzt waren, will es Gott nicht mehr dabei bleiben lassen, sondern man soll auch deutlich dazu wissen und sagen, aus welchem Volk und Lande derselbe Jungfrauen-Sohn solle geboren werden. Darum sondert Gott den lieben Abraham aus und befiehlt ihm, daß er sich von seiner Freundschaft soll wegmachen, und ein besonders Reich anfangen, und ein besonders Land einnehmen. Ach, Herr Jesu, wie viel muß an dir gelegen sein, weil dein himmlischer Vater so genau darauf trachtet, daß nicht allein deine Geburt, sondern auch deine Großeltern und dein Vaterland möge bekannt sein!

Freilich ist an dir viel gelegen: all unser Heil und Seligkeit ist an dir gelegen; denn in dir sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden.

Abraham zieht nicht aus, bis es ihm Gott deutlich befiehlt; denn Niemand soll ohne gewissen Beruf laufen. Ach, Herr Jesu, regiere mich durch deinen Geist, daß ich in meinem Beruf bleibe, weder zur Rechten noch zur Linken ausschreite und nur vornehme, was dir gefällt; denn deine Engel bewahren uns, wenn wir auf deinen Wegen gehen, Ps. 91. Und wenn wir in deinem Befehl gehen, so gehen wir in sicherem Geleite; trotz sei dem Teufel, daß er es wollte brechen! trotz sei allen Tyrannen, daß sie uns wollten schaden! trotz sei den Pforten der Höllen, daß sie uns wollten überwältigen! Wenn wir thun, was du und unser Gewissen erfordert, da gehet Alles von Statten, als wenn es vier Räder hätte. Ach hilf, daß ich mich nicht aus deinem Geleite gebe! Also wird Abraham ein Wallbruder: Zuvor war er gezogen gen Haran; nun muß er weiter in Canaan. Da haben wir ein Bild unsers zeitlichen Wesens: es hat keinen Bestand mit unserm zeitlichen Wesen; wir müssen immer fort wandern. Wir sind Pilgrime und Fremdlinge auf Erden. „Wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suchen wir."

Ach, Herr Jesu, hilf daß ich mein Herz nicht an das Zeitliche hänge, denn es ist doch Alles vergänglich und unbeständig; sondern gieb Gnade, daß ich mein Sinnen und Trachten auf das Ewige richte; dasselbe wird

mir bleiben; da werde ich nicht mehr so fort wandern und wallen, sondern ewig bei dir sein und wohnen. Abraham zanket nicht mit Gott, er disputiret nicht wider seinen Willen: er spricht nicht: Ja, soll ich das Gewisse lassen, und auf das Ungewisse bauen? ein Vogel in der Hand ist besser, denn zehn auf dem Zaune; — ich weiß, was ich hier habe: ich weiß aber nicht, was ich möchte überkommen? — dies Alles schlägt er aus dem Herzen, und hanget bloß an Gott, siehet bloß auf Seinen Willen; zieht aus und weiß selber nicht wohin; er läßt es Gott walten, und denket (wie vor Zeiten die Wittenbergischen Studenten gesagt:[1]) Wo Philippus ist, da ist Wittenberg): Wo Gott ist, da ist meine Heimath und Vaterland; Gott wohnet überall; es ist überall gut Brod essen; der mich hat heißen ausziehen, der wird mein Geleitsmann sein; er wirds wohl machen; er mag kochen, ich will Wasser zutragen. Das ist ein Heldenglaube; darum preiset ihn die Epistel an die Ebräer am 11. cap. v. 8: „Durch den Glauben ward gehorsam Abraham, da er berufen ward, auszugehen in das Land, das er erben sollte, und ging aus, und wußte nicht, wo er hinkäme." Ach, Herr Jesu Christe, gieb mir auch einen solchen edlen Glauben! hilf daß ich dir auch so willig gehorsam sei; denn wer Vater, Mutter, oder etwas Zeitliches lieber hat, denn dich, der ist dein nicht werth. (Matth. 10, 37.) Hilf, daß ich mit Abraham und Petro Alles verlasse, und dir nachfolge, und dir ewig gefalle.

Es wird Abraham nicht so hoch gelobt im Anfang seiner Historie, als Noah, als Hiob, oder andere. Denn er ist ein Götzendiener gewesen. Jos. 24, 2. Dennoch siehet ihn Gott vor allen andern an, und klaubet ihn aus dem menschlichen Geschlecht, als einen edlen Kern aus den Hülsen: Da leuchtet uns an Gottes unaussprechliche Güte, Gnade und Barmherzigkeit. Abraham kann sich nicht rühmen vor Gott, daß er dies um ihn verdienet habe; Gott thut Guts aus lauter unverdienter Gnade und Liebe; bei Gott gilt nichts denn Gnad und Gunst. Herr Jesu, das ist auch mein schönster Trost, daß mein Glück und Segen, mein Heil und Seligkeit nicht stehet auf meinen guten Werken, sondern auf deiner bloßen Gnade und Güte. Deine Gnade, Gunst und Barmherzigkeit walte über mir und gelte an mir zum ewigen Leben!

Gott verheißt aber dem Abraham aus lauter Liebe sieben große Gnadenschätze. Erstlich daß er soll ein groß Volk werden. Zum andern sagt Gott: „Ich will dich segnen," das ist: du sollst ein unüberwindliches Kö-

---

1) Ubi Philippus, ibi Wittenberga.

nigreich haben; deine Nachkommen werden keinmal gar übertilgt werden, bis der Messias wird kommen. Zum dritten: „Ich will dir einen großen Namen machen;“ alle Menschen werden wissen von den Juden und was für Wunder bei ihnen geschehen, zu sagen. Zum vierten: „Du sollst ein Segen sein;“ viel Leute werden durch deine Kinder zur Erkenntniß Gottes und ihrer Seligkeit befördert werden. Zum fünften: „Ich will segnen, die dich segnen;“ es soll deinen Kindern auch Niemand einen Trunk kaltes Wassers umsonst gegeben haben. Zum sechsten: „Ich will verfluchen, die dich verfluchen;“ wer dich neidet, soll wider den Stachel geleckt haben; wie es Pharao mit Schanden erfahren hat. Zum siebenten: „In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“ Jesus Christus, der Welt Heiland, soll aus deinen Nachkommen geboren werden. Da sieht Abraham im Geist den Tag Jesu Christi und freuet sich, Joh. 8, 56. Und dies ist Alles also ergangen, und genau erfüllet worden. Hier halte aber stille, liebes Herz, und beschaue deinen Seligmacher, Jesum Christum, mit seiner Person, Amt und Wohlthaten. Herr Jesu, du sollst aus Abrahams Samen geboren werden; darum mußt du ja wahrhaftiger Mensch sein. Habe Dank für die große Ehre, damit du uns arme Erdklößlein zierest! Du sollst aber alle Geschlechter auf Erden segnen, darum mußt du wahrer Gott sein; denn das sind lauter göttliche Werke. Das ist mein höchster Trutz, daß ich einen so großmächtigen Schutzherrn an dir habe. Du sollst segnen; dein Amt ist es: du sollst den Fluch, der auf die Sünde gefolgt ist, wegnehmen; Alles was durch die Sünde böse geworden, wieder zurechte bringen und gut machen. Deine Wohlthaten sind unaussprechlich; denn alle Geschlechter auf Erden, Niemand ausgeschlossen, auch ich armer Sünder, soll drin genießen und durch dich selig werden.

Herr Jesu! ach, sei du auch mein Segen, ich weiß, ich soll auch durch dich gesegnet werden. Wenn ich Kreuz habe, soll ich von dir Trost erlangen: wenn ich bete, soll ich um deinetwillen erhöret werden: wenn ich von der Welt und von dem bösen Geist angefochten werde, soll ich von dir Schutz haben: wenn ich sterbe, soll ich durch dich selig werden: am Jüngsten Tage soll ich kein böses Urtheil, sondern das tröstliche Wort hören: „Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters!“ Und endlich soll ich von dir haben das ewige Leben.

Segen ist das schönste Wort im Alten Testament, das ich von dir höre. Ewiges Leben ist das schönste Wort im Neuen Testament, das ich von dir nehme.

Ach, du Brunn alles Segens, Herr Jesu! laß die Kraft deines Se-

gens über mich ergehen, so bin ich meiner Sünden los, der Gnade deines Vaters gewiß und weiß, daß mich der böse Geist nicht kann fangen, der Tod nicht kann halten. Ja, so habe ich Alles, was ich bedarf zum ewigen Leben; ich habe durch die drei Artikel meines Glaubens Vergebung der Sünden, Hoffnung der Auferstehung meines Fleisches und das ewige Leben: ja, gewiß und Amen. Du bist der rechte Benedictus, der Gesegnete des Herrn: Benedictus benedicat, Herr Jesu, du mein Segen, laß mir alles wohl bekommen und gedeihen. Kann nun Moses sagen, im 5. Buch am 11. v. 26: „Siehe, ich lege euch heute vor den Segen und den Fluch: den Segen, so ihr gehorchet den Geboten des Herrn, den Fluch, so ihr nicht gehorchen werdet, 2c.;" so kann ich viel besser sagen: Siehe, liebes Herz, ich lege dir vor den Segen und Fluch: den Segen, so du an Jesum Christum glaubest: den Fluch, so du Jesum Christum verachtest: Du hast vor dir Tod und Leben, greif wozu du willst; folge der Regel St. Pauli, Phil. 1, 10: „Prüfet, welches das Beste sei:" greif zum Segen und zum Leben, so bist du ewig genesen. Herr Jesu, ja, ich greife zum Segen; in Dir habe ich den Segen, Dir will ich hold und treu bleiben; so weiß ich, daß ich habe Trost die Fülle und endlich das ewige Leben, Amen. Verleihe, Herr Jesu, daß ich also beständig bleibe! Amen.

XXVII. Jesus der Herr, von welchem Abraham prediget.

1. Buch Mos. 12.

Abraham zieht aus, wie der Herr zu ihm gesagt hatte: Was ihm Gott gebeut, das thut er; was ihm Gott verbeut, das meidet er. Denn: „Gehorsam ist besser, denn Opfer," sagt auch Samuel, im 1. B. 15, 22. Ach, Herr Jesu, verleihe deine Gnade, daß sich auch mein ganzes Leben nach deinem Willen richte, und ich also wandle, wie du in deinem Wort zu mir gesagt hast.

Gott kann aber den frommen Abraham nicht ungetröstet lassen; sobald er sich vornimmt, Gott zu gehorchen, sobald neigt ihm Gott seines Vettern Loth Herze zu; derselbe willigt mit ihm zu ziehen: Lieber Abraham, (wird Loth gesagt haben,) ich will euch nicht lassen; ich muß doch sehen, was Wunders Gott mit euch wird vornehmen; wie es euch geht, so soll es mir auch gehen; wo ihr bleibt, da will ich auch bleiben; ich will mit euch bis in den Tod gehen, Leib und Leben bei euch zusetzen. Ach, wie wird dem

lieben Abraham das Herz im Leibe gelacht haben, daß ihm Gott einen solchen treuen Freund zu der Reise bescheeret hat, dem er unterwegs sein Herz offenbaren und mit viel schönen Gesprächen die langen Meilen kurz machen kann. Diesen Trost haben alle, welche Gott dienen: ob sie schon viel Feindschaft bei ihrer Gottesfurcht erfahren müssen, so sollen doch allezeit der Freunde mehr sein als der Feinde.

Sarah folgt ihrem lieben Hauswirth ohne alle Widerrede: Das sollen alle tugendsame Ehfrauen bedenken, daß sie ihren Willen nach ihrer Hauswirthe Willen lernen lenken und richten. Die Ehemänner sollen aber auch nach Abrahams Exempel nichts von ihren Weibern begehren, was wider Ehre, Gott und Gewissen ist. Also wird Gott bei ihnen wohnen; so wird sichs wohl und glücklich haushalten, und durch Einigkeit wird ihr klein Gut groß werden. Bisher hatte Abraham Gott gefolgt, und das Gewisse verlassen und war nach Gottes Befehl aufs Ungewisse ausgezogen. Denn Gott hatte ihm das Gelobte Land noch nicht namkundig gemacht. Da er nun in Canaan kommt, redet ihn Gott stark an: „Deinem Samen will ich dies Land geben;" damit Abraham seines heimlichen Kummers los werde. Da sehen wir, daß Gott die Seinen nicht allezeit läßt in Kummer stecken. Darum sagt der 55. Psalm, v. 23: „Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen und wird den Gerechten nicht ewig in Unruhe lassen." Abraham nimmt solche tröstliche Zusage mit dankbarem Herzen an; bauet bald einen Altar und danket Gott öffentlich für seine Gnade. Denn alle andächtigen Beter sind auch herzliche Danker.

Wer Gott danket für die alte Wohlthat, der erlangt von ihm eine neue. Da nun Abraham versteht, daß Canaan das Land sei, das ihm Gott geben wolle, setzt er sich auf den Berg Ephraim, zwischen Bethel und Ai, nur zwei Meilweges von Jerusalem, damit er den ehrwürdigen Melchisedech an der Seite zum Nachbar habe und sich mit ihm in nothwendigen Religions- und Glaubenssachen unterreden könne. Ein guter Nachbar ist ein edles Kleinod: darum, da Themistokles ließ sein Vorwerk feil schreien, ließ er dazu setzen: er hätte einen guten Nachbar, und meinte, es sollte ihm dessenthalben noch so viel gelten. Der Jude flucht mit einem bösen Nachbar. Florian Sarus, welchem in der Schlacht wider die Kreuzherren in Preußen der Bauch aufgeschlitzt ward, sagte wider den Polnischen König: er hätte viel größere Schmerzen von seinem bösen Nachbar erleiden müssen. Darum, wer gute Nachbarschaft haben kann, der nehme ihr wahr, und halte sie auch wohl zu Rathe.

Als nun Abraham des Orts gedenkt zu bleiben, baut er abermals

einen Altar und hält öffentlichen Kirchgang. Das soll alle Obrigkeit in Acht nehmen, daß sie die vornehmste Sorge dahin wende, daß Kirche und Schule recht und wohl bestellt sei. Denn die Furcht des Herrn ist der Weisheit und aller Wohlfahrt Anfang. Ob nun schon Abraham fromm ist; dennoch kann er nicht ohne Kreuz bleiben: die Theurung drückt ihn, daß er sich nicht mehr allda gedenkt zu ernähren: Er muß mit großem Schaden abermals fort reisen, und gerieth endlich auch in Kummer, er werde um seines Herzkämmerleins, der schönen Sarah willen, um Leib und Leben kommen. Da siehst du, daß es wahr ist, was Sirach, im 2. cap. v. 1, sagt: „Mein Kind, willst du Gottes Diener sein, so schicke dich zur Anfechtung."

Aber Gott verläßt Abraham nicht, denn: „Wer ist jemals zu Schanden geworden, der auf Ihn gehoffet hat? Wer ist jemals verlassen, der in der Furcht Gottes geblieben ist? Oder wer ist jemals von ihm verschmähet, der ihn angerufen hat?" Sir. 2. Abraham stirbt nicht Hungers; Niemand beleidigt ihn unterwegs, und dies Unglück dient ihm zum Besten, Röm. 8, 28. Denn hiermit wird er beim königlichen Hofe bekannt, sein Name wird desto weiter ausgebreitet; er wird reicher als er zuvor war, aus königlicher Mildigkeit; es wird ihm sicheres Geleit gegeben. Ach Gott, wie groß ist deine Güte! Du führest deine Heiligen wunderlich, aber in der größten Noth beweisest du die größte Hülfe an ihnen. Darum: „Die, so ihr den Herrn fürchtet, vertrauet ihm; denn es wird euch nicht fehlen. Die, so ihr den Herrn fürchtet, hoffet des Besten von ihm; so wird euch Gnade und Trost allzeit widerfahren," Sir. 2.

Das ist aber über alle Maßen tröstlich, daß Gott dem bekümmerten Abraham mit Gnade entgegen gehet, und ihn nicht läßt mit seinen unbesonnenen Rathschlägen verderben, sondern macht, daß auch Abrahams böses Vornehmen muß wohl gerathen. Abraham lehrt das Weib Lügen; das ist unrecht. Er macht mit seinem Stillschweigen, daß Sarah in Gefahr ihrer Ehr und Zucht gesetzt wird; das ist nicht zu loben. Dennoch läßt ihn Gott hier nicht verderben, denn Gott siehet, daß Abraham solches nicht thut aus schalkhaftigem bösem Herzen, sondern aus Unbedacht und aus menschlicher Blödigkeit, Furcht und Liebe des zeitlichen Lebens. Abraham bedenkts nicht einmal, wie gefährlich er handele; er hat diese Stunde allen Trost und freudigen Muth vergessen: zuvor konnte er Gott mit Heldenglauben trauen; jetzt besinnet er sich nicht, daß Gott so allmächtig sei, als er je gewesen, ihn zu schützen. Solche traurige Stunden erfahren oftmals auch andere Leute, welche Gott wahrhaftig lieben. Darum merke hier deinen

süßen Trost, liebes Herz: diene Gott aus wahrem Herzen, und sei gewiß, Gott wird dich nicht lassen, da du auch aus menschlicher Blödigkeit im Unverstand was Gefährliches möchtest vornehmen; Gottes Gnade wird dir auf deinem gefährlichen Irrwege entgegen gehen, dir die Hand bieten und wieder zurecht helfen.

Pharao will nicht ein fremdes Weib mit Unehren bei sich haben. Wie vielmehr sollen Christen sich vor Ehebruch und Unzucht hüten!

Hier finden wir abermals unsern Herrn Jesum. Abraham bauet zwei Altäre, und thut Gott dem Herrn darauf sein Opfer. Unser Altar ist Jesus Christus, Ebr. 11; wie oben in Noahs Altar ist bewiesen worden. Gleich wie Abraham das Opfer auf seinen Altar legt und also erhörlich Gott anruft, also legen wir unsere Noth auf unsern Herrn Jesum Christum, und zünden unsere Gebetopfer mit hitziger Andacht an und werden also erhöret. Denn der Herr Jesus sagt deutlich: „Wahrlich, wahrlich, so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, das wird er euch geben." Danach stehet, daß Abraham habe gepredigt von dem Namen des Herrn. Da finden wir abermal den Herrn Jesum. Denn der Vater ist der Herr; der Sohn ist der Herr; der Heilige Geist ist der Herr und sind doch nicht drei Herren, sondern Ein Herr. Also hat Abraham deutlich gepredigt von der hochgelobten Dreieinigkeit, und besonders von dem Messia, dem Herren Jesu, von welchem Eva sagte: „Ich habe den Mann, den Herrn." Welchen Jeremias im 23. cap. v. 6 nennet: „Herr, unsere Gerechtigkeit;" von welchem die Apostel sagen: Ich glaube an Jesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern Herrn. Es wird aber in Ebräischer Sprache dieses also abgeredet, daß man deutlich muß verstehen, Abraham habe zuvor deutlich von dem Herrn gepredigt und gelehrt. Er hat gesagt: Mir ist Gnade widerfahren von dem Herrn, euch zum Exempel; darum vertrauet auch dem lieben Gott; Er wird auch euer Herr und Versorger sein; seine Gnade wird sich an euch auch beweisen. Zum andern, Abraham habe den Namen des Herrn angerufen; denn also führt Joel (im 3. cap. v. 32,) eben dieses Wort, da er sagt: „Wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll selig werden." Wenn Abraham hat ausgepredigt, so hat er herzlich darauf gebetet und aus der Predigt schöne Gebetlein gemacht: Ach, lieber Herr, bleibe mein Schutzherr! ich lasse mir an deiner Gnade genügen; Herr, deine alte Gunst verneue bei mir, so ist mir an Leib und Seele geholfen. Zum dritten, hat er dem Herrn öffentlich gedankt für seine Gunst, die er ihm erzeigt hatte. Zum vierten, er hat den Herrn und die wahre Religion bekannt wider alle Schwärmereien, und hat die falschen Meinungen

der Götzendiener aus starkem Grunde widerlegt. Aber hiervon ist genugsam oben, im 4. Capitel, gesagt worden, da Moses meldet, daß man zu den Zeiten Enos habe angefangen zu predigen von dem Namen des Herrn.

Ach, Herr Jesu, du Schutzherr Abrahams, du mein Herr und mein Gott, sei und bleibe auch mein Schutzherr! ich bin dein Knecht; sorge für mich, und halt dich gegen mich als ein Herr, so will ich dich wieder als einen Herrn herrlich rühmen und preisen in Ewigkeit! Amen.

XXVIII. Jesus ist dem lieben Abraham nirgends aus dem Herzen kommen.

1. Buch Mose 13.

Abraham war eine Zeitlang landflüchtig gewesen, und hat theurer Zeit halben müssen in Egyptenland wohnen; nun scheinet ihm wieder die liebe Sonne, daß er wieder in das Land Canaan ziehen kann. Darum: „Wirf dein Anliegen auf den Herrn. Der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruh lassen,“ Ps. 55, 23.

Das ist aber ein großes Wunder, daß Abraham und Loth reich werden bei so vielen Reisen; denn man sagt sonst: Ein Stein, der viel gewälzt wird, beraset nicht. Da sehen wir augenscheinlich, daß der Segen des Herrn reich mache ohne Mühe, Spr. Sal. 10, 22. Gott giebts seinen Freunden schlafend, Ps. 127, 3. „Durch ordentliches Haushalten werden alle Kammern voll,“ Spr. Sal. 24, 4. Suchet und trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit; so wird euch das Andere alles zufallen, Matth. 6, 33. Die Alten sagen: Ein heiliger Vater habe Gott oftmals gebeten, er wolle ihn wissen lassen, wie man glücklich könne haushalten: da habe ihm Gott drei Engel im Gesichte gezeigt: Der eine betete; der andere grub Wurzeln aus der Erde; der dritte sammlete die ausgegrabenen Wurzeln und trug sie in ein Häuslein. Dies Alles zeiget an: Wo man will zur Nahrung Glück haben, so muß man erstlich beten. „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt, meine Hülfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.“ Zum andern, man muß arbeiten, daß die Haut raucht und der Schweiß über das Angesicht fließt. Denn besser ist eine Blatter in der Hand, als ein Strick am Halse. Zum dritten, man muß sparen, und was

durch saure Arbeit erworben ist, zu Rathe halten; und endlich im Häuslein englisch und einig beysammen leben. Wo das geschiehet, da gehet die Nahrung glücklich fort.

Moses meldet auch, daß zwischen Abraham und Loth ein Widerwillen und Zwiespalt kommen sei, um der ungehobelten Viehhirten willen. Da sehen wir, es können auch heilige Leute oftmals einen Fehltritt thun; es kann auch zwischen frommen Nachbarn oft ein Feuerlein aufgehen. Darum saget das Sprüchwort: Wenn es wird überall gleich werden, so will ich ein Fuhrmann werden. Abraham aber, der Aelteste, ist der Vernünftigste; er giebt seinen Vortheil aus der Hand, und kaufet sich Frieden um theure Geduld. Denn Pax Patientia Paratur, das sind drei gute P, sagt der Herr Philippus: Friede muß man um christliche Geduld kaufen. Deßwegen laß deine Lindigkeit kund sein allen Menschen, Phil. 4, 5. „Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.“ Matth. 5, 5. Das wird hier klar bewiesen; denn dem Abraham wird bald das Gelobte Land zum andern Mal verheißen; er hat es keinen Schaden, daß er auf der geringen Ecke und dürren Seite hat Gott und dem Frieden zu Ehren gewohnet. Loth greifet nach dem Schmalztöpflein und Honiggrüblein, aber es gelinget ihm wie dem Hunde das Gras; denn er wird bald im folgenden Capitel sammt den gottlosen Nachbarn weggeführt und unten muß er alle sein Hab und Gut im Feuer zu Sodom liegen lassen. So gehets allen, die sich selbst wollen versorgen und nicht Gott in seine Hände sehen. Neben diesem klaget Moses, daß um Sodom ein gut fett Land gewesen, aber es habe böses Volk darin gewohnt. Das geschieht gemeiniglich, wie auch zu Bethlehem, denn es müssen starke Beine sein, die gute Tage ertragen können: aber auf große Gnade folgt auch gemeiniglich große Ungnade, wie unten wird gesaget werden.

In diesem Capitel wird zweimal unsers Herrn Jesu gedacht: Erstlich, da Abraham kam zwischen Bethel und Ai, predigte er allda „den Namen des Herrn.“ Und am Ende des Capitels: Da Abraham wohnt im Hain Mamre zu Hebron, bauet er daselbst „dem Herrn einen Altar.“ Diese Worte alle sind oben deutlich und gründlich erklärt und auf den Herrn Jesum gezogen worden. Hier merke das eine Stücklein: Abraham hat sich überall mit dem Herrn Jesu getragen, in allen Ländern, Städten, Dörfern, Flecken, zu Tage und Nacht; er hat den Herrn Jesum keinmal lassen aus seinem Herzen kommen. Davon hat er Trost und Segen gehabt.

Ach, mein Herr Jesu, gieb mir auch Abrahams Herz! Hilf, daß ich mich mit dir trage Tag und Nacht; dich als ein edles Kleinod keinmal von

mir lege, sondern im Herzen liebe, mit dem Munde rühme und bekenne, mit meinem ganzen Leben dich ehre und mit dem heiligen Apostel Paulus sage, Gal. 6, 14: „Es sei ferne von mir rühmen, denn allein von dem Kreuz unsers Herrn Jesu Christi." Und mit dem lieben Ignatio: Ei, du süßer Name Jesu! Ei du süßer Name Jesu! Und mit dem andächtigen Bernhard: Ich bin auch wo ich immer bin, so stehet nach Jesu Christ mein Sinn. Hilf, daß ich mit dir aufstehe, fortgehe, ausgehe, den Tag anfahe, mittele, schließe, und mit dir schlafen gehe; gieb, daß ich deiner keinen Augenblick vergesse, sei du mein Vade mecum, Gesell und Geleitsmann, so genügt mir. Denn wer sich mit dir träget, den wirst du wieder tragen, als ein geliebtes Schäflein, zum ewigen Leben. Herr Jesu, ich trage dich in meinem Herzen, das weißt du; ich trage dich in meinem Munde, das erkennest du; ich trage dich stets in meinen Gedanken, das merkest du. Ich will dich tragen in meinem Gebet, Kreuz, Anfechtung und Tod: ach, trage mich wieder in deinem Herzen, und meine mich mit rechter Treue; ja, trage mich, dein verlornes, aber jetzt gefundenes Schäflein, in die ewige, himmlische Freude! Amen.

XXIX. Jesus der König der Gerechtigkeit, der Priester nach der Weise Melchisedech, Stifter des heiligen Abendmahls.

1. Buch Mos. 14.

Auf guten fetten Wiesen werden gemeiniglich die Kälber geil. Dies stehet man um die Gegend Sodom und Gomorra; da ist gut Land, aber bös Volk: das Fütterlein sticht sie, sie sitzen im Rohr und schneiden Pfeifen, wo sie wollen, da fangen sie an bei guten Tagen unsött zu werden, schmähen einander beim Saufen, endlich fallen sie einander in die Haare, und richten einen unnöthigen Krieg an. Denn wenn dem Esel wohl ist, so gehet er auf das Eis tanzen und zerbricht ein Bein. Ach Gott, hilf, daß wir bei guten Tagen dein nicht vergessen, sondern stets also gedenken: Lieber Gott, kannst du uns so viel geben in diesem Leben, da wir doch stets sündigen und dich erzürnen: was wirst du uns geben nach diesem Leben, wenn wir dir in ewiger Unschuld und Heiligkeit dienen werden!

Es winket aber Gott mit diesem Kriege den Einwohnern des Landes, daß sie sich vor größern Strafen hüten sollen. Denn Gott hält allezeit diese Weise; daß er vor großen Strafen mit kleinem Unglück zuvor pfleget

zu träufeln und zu dräuen; wie ein frommer Vater, welcher erstlich mit der Ruthe schmitzet, dieselbe auf den Leuchter stecket, ehe er sie im Zorn ergreifet, umkehret und mit Ernst zuschläget. Ach, lieber Gott, hilf, daß wir bei kleinem Unglück fromm werden, im geraumen umkehren und den großen Plagen entrinnen mögen!

Die fünf Könige streiten mit vieren, als aufrührerische Leute; denn sie waren 12 Jahr dem Kedar Laomor unterthan gewesen: aber sie werden geschlagen. Denn Untreu schlägt allezeit seinen eigenen Herrn. Ach Gott, hilf, daß wir unserer ordentlichen Obrigkeit nicht widerstreben und nicht in deinen gerechten Zorn fallen! Loth hatte zuvor nach dem Schmalztöpflein gesehen und seinen alten Vetter Abraham auf die geringen Seiten gewiesen; aber nun gehets ihm verderblich, da hingegen Abraham Ruhe und Friede hat. Darum menge dich nicht zu sehr unter gottlose Leute: wer sich unter die Träber menget, den fressen die Säue mit: Mit gefangen, mit gehangen. Es meldet auch Moses, daß Abraham sich mit den Männern Aner, Escol und Mamre in Brüderschaft und Bündniß habe eingelassen. Aber Arahams Herz bauete nicht auf Menschen-Hülfe und Beistand, sondern bloß auf Gottes Hülfe und Schutz. Denn verflucht sei der, welcher sich auf Menschen verläßt. Also ists noch heute wohl gethan, wenn man sich in der Welt mit Nachbarn brüdert und befreundet; aber das Herz soll bloß an Gott und an keinem Menschen hangen. Ach, Herr mein Gott, gieb mir auch ein Herz, das bloß an dir klebet! Abraham nimmt sich seines gefangenen Vettern an; er denket nicht an das Unvernehmen, welches in verflossener Zeit zwischen ihm und Loth war gewesen, wie die Welt thut, welche saget: Geborgt ist nicht geschenkt; alte Schuld rostet nicht. Das stehet auch heute allen Blutsfreunden wohl an, wenn sie einander in der Noth beispringen, und alte Feindschaft aus den Augen setzen.

Abraham zieht selber mit in den Krieg: wer will nun ehrliche Kriegsleute, die rechte Ursach zu kriegen haben und aus Noth dazu gezwungen werden, verdammen? Ein ehrlicher Kriegsmann gefällt auch Gott wohl, wie Abraham, David und Judas Maccabäus.

Es streitet aber eine Handvoll wider ein ganzes Land voll. Was sind 318 ungemusterter, unerfahrner Hausknechte gegen die Macht vier gewaltiger Könige zu rechnen! Dennoch siegen sie. Denn der Sieg stehet in Gottes Hand; der neiget ihn auf die Part, wo er ihn hinhaben will. Man siehet aber dennoch, daß Abraham mit großer Bescheidenheit seiner Sachen wahrnimmt: Er theilet sein Volk, daß ein Haufe den andern entsetzen könne, und überfällt die Feinde bei Nacht; da sie ohne Zweifel des Abends

zuvor besoffen waren. Denn Vortheil ist das Beste im Kriege. Und wer rechte Sache auf seiner Seite hat, mag seinen Vortheil mit gutem Gewissen brauchen.

Das ist aber schön, daß, obschon Loth muß mit den bösen Buben, bei denen er wohnet, etwas leiden, doch wird ihm wieder geholfen; ja, vielen bösen Buben wird um seinetwillen geholfen, wie denn oft viel gottlose Leute eines einigen frommen Mannes genießen. Es ist ein großer Unterschied, wenn Unglück gehet über böse, und wenn es gehet über fromme Leute. Mit bösen spielet es gemeiniglich das Garaus, aber den Frommen gelanget es zum Besten: denn Gott kennet die Seinen und weiß sie aus der Noth zu retten; das Unglück muß frommer Leute Schule sein, darin sie ein wenig mores lernen, daß sie ihre mit unterlaufenden menschlichen Gebrechen erkennen und Gott abbitten. „Aber endlich muß doch der Gerechten Wunsch wohl gerathen," Sprüch. Sal. 11, 23. „Der Gerechte muß viel leiden; aber der Herr hilft ihm aus dem Allen," Ps. 34, 20. Als nun Abraham von der Schlacht wieder kommt, gehet ihm der König von Sodom prächtig entgegen.

Der alte ehrwürdige Priester Melchisedech, des Abrahams alter bekannter Freund, läßt sich auch fürstlich sehen und ist dem Ueberwinder dankbar, daß er das Vaterland hat zur Ruhe und Frieden gesetzt und stellet sich gegen das fremde Volk, welches die Herberge nicht kann mittragen, als ein kostfreier Wirth; welches denn trefflich an ihm und an allen, die sich der Dankbarkeit und Mildigkeit gegen ehrliche Gäste befleißen, ist zu loben.

Diesen giebt Abraham den zehnten Theil von aller Habe, die er dem Feinde hat abgeschlagen. Denn ein Jeder ist schuldig, von seinem Gut Kirchen und Schulen, Spitälen und hausarmen Leuten nach Vermögen zu dienen. Ob nun schon der König zu Sodom dem Abraham das ganze Gut anbietet, wo er ihm wolle die ehrlichen Ritter zukommen lassen, will es Abraham doch nicht thun; daß es ihm nicht einmal zur Unzeit aufgerücket und vorgeworfen werde. Denn mit den Leuten, die nicht unserer Religion sind, ist unverworren gut zu verrichten. Abraham ist allhier sehr kostfrei und milde; aber er will seiner Gesellschaft, den Männern Aner, Escol und Mamre Nichts an ihrem Theil vergeben. Denn in ein fremdes Gut soll man nicht schneiden als in einen Filzhut; der Schuster verdienet keinen Gotteslohn, wenn er das Leder stiehlt, und giebt die Schuh um Gottes willen. Willst du freigebig sein, so gieb von dem Deinen.

Es leuchtet aber aus dieser Historia gleich wie die Sonne vom Himmel die lobwürdige That des alten Priesters Melchisedech, welcher dem Siegs-

fürsten Abraham Glück wünschet und ihn sammt seinem matten Kriegsvolk mit einer ehrlichen Mahlzeit von Brod und Wein stärket. Denn dies ist ein Vorbild unsers Herrn Jesu Christi, welcher auch mit Glück wünschen, stärken und laben umgehet. Denn also lehret uns diese Historia betrachten der 110. Psalm v. 4, da er von dem Herrn Jesu saget: „Der Herr hat geschworen und wird ihn nicht gereuen: du bist ein Priester ewiglich nach der Weise Melchisedech." Hier wird nicht allein mit klaren Worten gemeldet, daß Melchisedech ein Bildniß Jesu Christi sei, sondern es wird auch mit einem theuern Eide bekräftiget, welches mit großem Fleiß zu merken ist. Eben also beschauet diese Historie auch der heilige Geist in dem 7. Capitel der Epistel an die Ebräer, welches ganz und gar hierher gehöret. Melchisedech heißt ein König der Gerechtigkeit. Denn er hat in seinem Königreiche das Evangelium geschützt, welches die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, in den Verdienst des Heilandes der Welt, Jesu Christi, weiset, und weil er ein Priester mit war, hat er selber von dieser unserer Gerechtigkeit klar gezeuget.

Herr Jesu! ja, du bist der rechte Melchisedech, du bist mein König; das bezeuget dein Ehrentitel am Kreuz, I. N. R. I. Jesus von Nazareth der Juden König. Dies bezeuget der schöne 93. Psalm: „Der Herr ist König und herrlich geschmückt; der Herr ist geschmückt und hat ein Reich angefangen, so weit die Welt ist und hat es zugerichtet, daß es bleiben soll. Von dem an stehet dein Stuhl fest; du bist ewig. Herr, die Wasserströme erheben sich, die Wasserströme erheben ihr Brausen, die Wasserströme heben empor die Wellen. Die Wasserwogen im Meer sind groß, und brausen greulich; der Herr aber ist noch größer in der Höhe. Dein Wort ist eine rechte Lehre. Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses ewiglich." Herr Jesu, wenn mich meine Noth presset und drücket, so thue ich einen Königszug zu deinem treuen, königlichen Herzen; nimm dich mein an, als ein treuer König seines armen bedrängten Unterthanen; schütze mich! hast du doch dein Blut an mich gesetzet.

Du bist ein König der Gerechtigkeit, du bist der Königsbrunn voller Gerechtigkeit, du fließt über mit Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, Sommer und Winter; aus deiner Fülle habe ich zu holen, was mir fehlet. Du bist der Herr unsere Gerechtigkeit, Jer. 23, 6. Du bist uns von Gott gemacht zur Gerechtigkeit, 1 Cor. 1, 29. Du bist der gerechte Knecht, der durch sein Erkenntniß viele gerecht macht, Esa. 53, 11. Du bist unser Fürsprecher, der gerecht ist, 1 Joh. 2, 1. „Gleich wie durch Eines Menschen Ungehorsam viel Sünder gewor-

zuvor besoffen waren. Denn Vortheil ist das Beste im Kriege. Und wer rechte Sache auf seiner Seite hat, mag seinen Vortheil mit gutem Gewissen brauchen.

Das ist aber schön, daß, obschon Loth muß mit den bösen Buben, bei denen er wohnet, etwas leiden, doch wird ihm wieder geholfen; ja, vielen bösen Buben wird um seinetwillen geholfen, wie denn oft viel gottlose Leute eines einigen frommen Mannes genießen. Es ist ein großer Unterschied, wenn Unglück gehet über böse, und wenn es gehet über fromme Leute. Mit bösen spielet es gemeiniglich das Garaus, aber den Frommen gelanget es zum Besten: denn Gott kennet die Seinen und weiß sie aus der Noth zu retten; das Unglück muß frommer Leute Schule sein, darin sie ein wenig mores lernen, daß sie ihre mit unterlaufenden menschlichen Gebrechen erkennen und Gott abbitten. „Aber endlich muß doch der Gerechten Wunsch wohl gerathen," Sprüch. Sal. 11, 23. „Der Gerechte muß viel leiden; aber der Herr hilft ihm aus dem Allen," Ps. 34, 20. Als nun Abraham von der Schlacht wieder kommt, gehet ihm der König von Sodom prächtig entgegen.

Der alte ehrwürdige Priester Melchisedech, des Abrahams alter bekannter Freund, läßt sich auch fürstlich sehen und ist dem Ueberwinder dankbar, daß er das Vaterland hat zur Ruhe und Frieden gesetzt und stellet sich gegen das fremde Volk, welches die Herberge nicht kann mittragen, als ein kostfreier Wirth; welches denn trefflich an ihm und an allen, die sich der Dankbarkeit und Mildigkeit gegen ehrliche Gäste befleißen, ist zu loben.

Diesen giebt Abraham den zehnten Theil von aller Habe, die er dem Feinde hat abgeschlagen. Denn ein Jeder ist schuldig, von seinem Gut Kirchen und Schulen, Spitälen und hausarmen Leuten nach Vermögen zu dienen. Ob nun schon der König zu Sodom dem Abraham das ganze Gut anbietet, wo er ihm wolle die ehrlichen Ritter zukommen lassen, will es Abraham doch nicht thun; daß es ihm nicht einmal zur Unzeit aufgerücket und vorgeworfen werde. Denn mit den Leuten, die nicht unserer Religion sind, ist unverworren gut zu verrichten. Abraham ist allhier sehr kostfrei und milde; aber er will seiner Gesellschaft, den Männern Aner, Escol und Mamre Nichts an ihrem Theil vergeben. Denn in ein fremdes Gut soll man nicht schneiden als in einen Filzhut; der Schuster verdienet keinen Gotteslohn, wenn er das Leder stiehlt, und giebt die Schuh um Gottes willen. Willst du freigebig sein, so gieb von dem Deinen.

Es leuchtet aber aus dieser Historia gleich wie die Sonne vom Himmel die lobwürdige That des alten Priesters Melchisedech, welcher dem Sieges-

fürsten Abraham Glück wünschet und ihn sammt seinem matten Kriegsvolk mit einer ehrlichen Mahlzeit von Brod und Wein stärket. Denn dies ist ein Vorbild unsers Herrn Jesu Christi, welcher auch mit Glück wünschen, stärken und laben umgehet. Denn also lehret uns diese Historia betrachten der 110. Psalm v. 4, da er von dem Herrn Jesu saget: „Der Herr hat geschworen und wird ihn nicht gereuen: du bist ein Priester ewiglich nach der Weise Melchisedech." Hier wird nicht allein mit klaren Worten gemeldet, daß Melchisedech ein Bildniß Jesu Christi sei, sondern es wird auch mit einem theuern Eide bekräftiget, welches mit großem Fleiß zu merken ist. Eben also beschauet diese Historie auch der heilige Geist in dem 7. Capitel der Epistel an die Ebräer, welches ganz und gar hierher gehöret. Melchisedech heißt ein König der Gerechtigkeit. Denn er hat in seinem Königreiche das Evangelium geschützt, welches die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, in den Verdienst des Heilandes der Welt, Jesu Christi, weiset, und weil er ein Priester mit war, hat er selber von dieser unserer Gerechtigkeit klar gezeuget.

Herr Jesu! ja, du bist der rechte Melchisedech, du bist mein König; das bezeuget dein Ehrentitel am Kreuz, I. N. R. I. Jesus von Nazareth der Juden König. Dies bezeuget der schöne 93. Psalm: „Der Herr ist König und herrlich geschmückt; der Herr ist geschmückt und hat ein Reich angefangen, so weit die Welt ist und hat es zugerichtet, daß es bleiben soll. Von dem an stehet dein Stuhl fest; du bist ewig. Herr, die Wasserströme erheben sich, die Wasserströme erheben ihr Brausen, die Wasserströme heben empor die Wellen. Die Wasserwogen im Meer sind groß, und brausen greulich; der Herr aber ist noch größer in der Höhe. Dein Wort ist eine rechte Lehre. Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses ewiglich." Herr Jesu, wenn mich meine Noth presset und drücket, so thue ich einen Königszug zu deinem treuen, königlichen Herzen; nimm dich mein an, als ein treuer König seines armen bedrängten Unterthanen; schütze mich! hast du doch dein Blut an mich gesetzet.

Du bist ein König der Gerechtigkeit, du bist der Königsbrunn voller Gerechtigkeit, du fließt über mit Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, Sommer und Winter; aus deiner Fülle habe ich zu holen, was mir fehlet. Du bist der Herr unsere Gerechtigkeit, Jer. 23, 6. Du bist uns von Gott gemacht zur Gerechtigkeit, 1 Cor. 1, 29. Du bist der gerechte Knecht, der durch sein Erkenntniß viele gerecht macht, Esa. 53, 11. Du bist unser Fürsprecher, der gerecht ist, 1 Joh. 2, 1. „Gleich wie durch Eines Menschen Ungehorsam viel Sünder gewor-

den sind: also auch durch Eines, (ja, durch Deinen,) Gehorsam werden viele Gerechte." Herr Jesu, ich bin ungerecht; deß schäme ich mich. Du aber bist gerecht; deß freue ich mich. Du bist meine Gerechtigkeit, denn was dein ist, das ist mein; deine Gerechtigkeit tilge und decke meine Ungerechtigkeit; deine Gerechtigkeit sei meine Gerechtigkeit, so ist meine Gerechtigkeit besser, als der Pharisäer und Schriftgelehrten. Denn deine Gerechtigkeit ist besser, als der heiligen Engel und aller Creaturen. Also erkenne ich meine Ungerechtigkeit und auch meine Gerechtigkeit. Meine Ungerechtigkeit quillet aus meinen Sünden; meine Gerechtigkeit aber quillet aus deinem theuren Verdienst, Herr Jesu. Meine Ungerechtigkeit betrübt und verklagt mich: aber meine Gerechtigkeit, die sich gründet auf deine Gerechtigkeit und Verdienst, erfreuet und absolviret mich. Ist meine Ungerechtigkeit groß, so ist meine Gerechtigkeit viel größer. Denn meine Gerechtigkeit ist Jesus Christus. Weiset mir meine Ungerechtigkeit Gottes Zorn und die ewige Verdammniß: so bringet mir meine Gerechtigkeit in dir, Herr Jesu, Gottes Gnade und das ewige Leben. Und weil diese meine Gerechtigkeit besser ist, als der Pharisäer und Schriftgelehrten, so bin ich gewiß, daß ich werde ins Himmelreich kommen. Ach, Herr Jesu, hilf, daß ich aller Ungerechtigkeit dir zu Ehren gram und feind werde; mich einer christlichen Gerechtigkeit befleiße, dir diene ohne Furcht mein Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig ist; daß ich mit Herzen, Geberden, Mund und Werken dir ergeben sei, und dennoch auf meine eigene Gerechtigkeit, so aus meinen guten Werken fließet, nicht baue, sondern auf meine Gerechtigkeit, die Du mir durch deine guten Werke am Kreuze erworben, das ist, auf deine mir geschenkte Gerechtigkeit mich verlasse und selig werde.

Es hielt einmal ein alter Waldbruder Examen unter seinen jungen Mönchen, und fragte einen nach dem andern: worin er sich bisher hätte geübet. Einer rühmte sich, daß er niemals hätte Fleisch gegessen; der andere, daß er nie auf einem Bette gelegen; 2c. Endlich sprach der alte Herr: Meine Uebung ist die beste; ich will sie euch auch sagen: denn es ist billig, daß die Jungen von den Alten lernen: Wenn die Sonne aufgehet, wende ich mich gegen Morgen, und falle auf meine Knie, und sage: Ach Gott, sei mir armen Sünder gnädig! Die Sonne gehet auf am Himmel: lieber himmlischer Vater, deine Barmherzigkeit gehe auf in meinem Herzen, daß ich ungerechter Mann selig werde. Wenn die Sonne am hohen Mittage stehet, wende ich mich gegen Mittag und spreche: Herr Jesu! du bist die Sonne der Gerechtigkeit: du bist meine Gerechtigkeit; deine Gerechtigkeit helfe meiner Ungerechtigkeit, daß ich selig werde. Wenn die Sonne unter-

gehet, wende ich mich gegen Abend, und sage: O heiliger Geist! die Sonne am Himmel gehet unter: laß die Sonne meiner Gerechtigkeit, Jesum Christum, in meinem Herzen nicht untergehen, sondern verkläre ihn, daß ich alle Augenblicke bedenke, daß ich durch Ihn habe Vergebung der Sünden, Hoffnung der Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben, wahrhaftig gewiß und Amen, und regiere mein Herz, daß ich in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig ist, mein Leben beschließe. Wenn es finster worden ist, wende ich mich gegen Mitternacht, und sage: Mein Gott, wie finster ists allda! meine Augen werden auch finster werden; ach Gott, wenn die finstere Nacht meines Todes kommt, so stehe mir bei, daß ich nicht verzage; vergieb mir meine Sünde, ich will auch gern verzeihen denen, die mich betrübt haben, und hilf, daß ich seliglich von dieser Welt abscheide, und das ewige Leben ererbe. Amen. Dieser alte fromme Waldbruder hält nichts von seiner eigenen Gerechtigkeit, sondern bekennet, daß er voll Ungerechtigkeit sei: er sehnet sich herzlich nach der zugerechneten Gerechtigkeit, aus dem Verdienst Jesu Christi, und hat daneben einen Vorsatz, so viel möglich, in Heiligkeit und Gerechtigkeit sein Leben zu führen. Das ist ein seliges Werk. Das verleihe mir auch, Herr Jesu, du großer König der Gerechtigkeit, du hochgelobter Melchisedech! Amen.

Das ist hier auch billig zu merken, daß Moses gar nicht meldet, wer Melchisedechs Vater, oder welche seine Mutter gewesen sei; denn der heilige Geist hat ihm mit Fleiß die Feder regieret, daß man abermals ein Vorbild des Messias merken könnte, wie die Epistel an die Ebräer darauf dringet. Herr Jesu, Du hast keine Mutter nach deiner göttlichen Natur; Du hast keinen Vater nach der menschlichen Natur. Denn du bist Gott von Ewigkeit aus dem Herzen deines Vaters entsprossen, und wahrer Mensch aus einer reinen unbefleckten Jungfrau, durch Ueberschattung des heiligen Geistes empfangen und geboren.

Melchisedech war Herr zu Salem, welches man hernachmals Jerusalem genennet hat. Du, Herr Jesu, bist ein Herr des himmlischen Jerusalems, darin ich ewig wohnen soll. Ach, wie herzlich verlanget mich danach, daß ich ja bald möge bei dir wohnen und bleiben!

Salem heißt auf deutsch Friede; darum, wenn ich sage, Melchisedech ist ein Herr zu Salem, so heißt es auf deutsch also: Melchisedech ist Herr zu Friedland. Hieher hat Esaias gesehen, da er dich, Herr Jesu, einen Friedensfürsten nennet. Ja, Herr Jesu, du bist der rechte Friedefürst; wenn ich dich zum Freunde habe, so habe ich Friede, Ruhe und Trost in meinem Gewissen; so habe ich Friede vor dem Zorn deines himmlischen

Vaters, so muß mich der Teufel und die ganze Welt zufrieden lassen, so habe ich den Frieden des ewigen Lebens mit Freuden zu gewarten.

Melchisedech war ein Priester des Allerhöchsten: Du, Herr Jesu, bist unser Priester und Fürsprecher bei dem Allerhöchsten; ich bin dein Pfarrkind: du lehrest mich, wie ich soll gerecht und selig werden; du bittest für mich, Röm. 8, 34. Ich befehle mich deinem andächtigen Gebete; lege mir ein gutes Wort ein bei dem frommen Herzen deines Vaters, so bin ich genesen.

Moses sagt kein Wort, wann Melchisedech in sein Amt getreten, oder wann er gestorben sei: Das führet mir zu Gemüthe deine gebenedeiete Ewigkeit. Du, Herr Jesu, bist von Ewigkeit und bleibest auch in alle Ewigkeit. „Dein Stuhl stehet fest; Du bist ewig," Ps. 93, 2. Darum habe ich mich ewiglich dein zu trösten; du kannst selig machen immerdar, die durch dich zu Gott kommen, und lebest immerdar, und bittest für sie, Ebr. 7, 25.

Melchisedech machet eine herrliche Mahlzeit von Brod und Wein, und stärket damit Abraham sammt seinen matten Kriegsleuten: Du, Herr Jesu, richtest an das große Abendmahl des heiligen Evangelii, und lässest uns voll auftragen auf dem Saal und Platz deiner christlichen Kirche. „Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde. Du salbest mein Haupt mit Oel und schenkst mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar," Ps. 23, 5. 6. Wie denn solches große Abendmahl von dir selbst wird geschrieben, Luc. am 14. cap. v. 16. Bald, wenn wir anfahen Christen zu werden, und zu Tische sitzen, so ist das Wasser der h. Taufe zu Handen; endlich speisest und tränkest du uns im heiligen Abendmahl nicht mit schlechtem Brod und Wein, wie Melchisedech, sondern mit Deinem eigenen Leib und Blut; denn du bist höher als Melchisedech, darum hältst du dich viel ehrlicher und stattlicher: Du stärkest und labest unsere matten Herzen mit deinem einigen eigenen Leib und Blut und schenkest Dich selber uns zu eigen im heiligen Abendmahl, wie du dich am Stamm des heiligen Kreuzes für unsere Sünde hast aufgeopfert; daß wir nun dein Eigenthum sein, und von dir sollen ungeschieden bleiben. Eben so wenig nun dein himmlischer Vater dir kann gram werden und dich hassen, eben so wenig kann er uns auch gram und feind werden. Eben so wenig als er dich kann aus dem Himmel stoßen; eben so wenig kann er auch mich aus dem Himmel stoßen; denn ich und du, Herr Jesu, sind durch das Pfand des heiligen Abendmahls Eins worden: Du bist mein Haupt, ich dein Gliedmaß; wo

Du bist, da muß ich bleiben, du bist in mir und ich in dir; uns kann der zeitliche Tod nicht scheiden; ja, dieser Versicherung und Verpfändung halben kann ich auch im Grabe nicht bleiben, sondern werde wieder leben, und bei dir sein in Ewigkeit.

Herr Jesu, du brauchest im heiligen Abendmahl mit hohem Fleiß Brod und Wein, damit man dich desto besser in Melchisedechs Historia finden möge. Aber du läßt es nicht bleiben bei bloßem schlechten Brod und Wein, sondern schenkest dazu deinen wahren Leib und Blut; nicht ein bloß Zeichen, nicht ein schlechtes tröstliches Bild, nicht nur deine Wohlthaten: sondern Dich selber mit allen deinen Schätzen: Du bist der Speisemeister und die Speise selber, denn wir haben viel größere Feinde als Abraham, und bedürfen viel größerer Stärke und Rüstung. Abraham hatte sich geplaget mit vier Königen; wir sind immer im Streit, und müssen uns wehren. Erstlich wider den bösen Geist, zum andern wider die ärgerlichen Exempel der verkehrten Welt, zum dritten wider unser eigen Fleisch und Blut, das immer zum Bösen geneiget ist, zum vierten wider den ewigen Tod und Höllenpforten, daß wir nicht verzweifeln: Das sind großmächtige vier Feinde! ach hilf, Herr Jesu, daß wir eine gute Ritterschaft üben, den Glauben und gutes Gewissen behalten, 1 Tim. am 1. cap. v. 19, und als christliche Ritter, (Ephes. am 6. cap. v. 11,) überwinden.

Melchisedech gehet mit Segensprechen um, er saget zu Abraham: „Gesegnet seist du, Abraham, dem höchsten Gott, der Himmel und Erden besitzet.“ Du, Herr Jesu, gehest auch mit Segensprechen um; war doch dein letztes Werk, da du gen Himmel fuhrest, ein Segen. Ach, sprich auch einen kräftigen Segen über mein Leib und Seele; vergieb mir meine Sünde, verkündige mir die Gnade deines Vaters, und schenke mir den Himmel und das ewige Leben!

Weil nun Abraham den Segen von Melchisedech annimmt, so muß Melchisedech größer sein als Abraham und alle, die von Abraham kommen; auch größer als Aaron und die Kinder Levi, wie die Epistel an die Ebräer hieraus erzwinget, cap. 7. v. 5. Ja, freilich bist du, Herr Jesu, größer als Abraham, größer als Aaron, größer als alle Levitische Priester: was sie nicht können, das kannst du ausführen; bei ihnen ist nur Schatten, bei dir ist lautere Wahrheit. Ja, du bist größer als Melchisedech selber, denn auch Melchisedech muß durch dich und deine Gerechtigkeit selig werden; darum gedenke ich auch durch Niemand anders als durch dich die Krone der Gerechtigkeit zu erlangen.

Melchisedech nimmt den Zehnten von dem lieben Abraham: Herr

Jesu, du willst auch deinen Zehnten von mir haben. Die Zehnten, die du begehrest, sind ein betrübtes bußfertiges Herze, welches seine Sünden wider die heiligen zehn Gebote begangen, bereuet, und bei den zehn Geboten zehnmal nach einander geweinet hat; und doch in freudigem Glauben sich deiner zehn Wohlthaten tröstet: daß Du mir zu Trost seiest 1. empfangen, 2. geboren, 3. mir zu gut habest gelitten, 4. mir zu Trost seiest gekreuziget, 5. gestorben, 6. begraben, 7. niedergefahren zur Höllen, 8. auferstanden, 9. aufgefahren gen Himmel, 10. sitzest zur Rechten des himmlischen Vaters; wie im andern Artikel des christlichen Glaubens gemeldet, und oben ist erkläret worden.

Danach forderst du von mir einen neuen Gehorsam, welcher Gott auf Anweisung der heiligen zehn Gebote, nach dem Vermögen, das Gott darreicht, diene. Ach, Herr Jesu, regiere mich durch deinen heiligen Geist, daß ich dir deine Zehnten gerne und willig gebe, aus den heiligen zehn Geboten meine Sünde erkenne, deiner tröstlichen zehn Wohlthaten mich freue und aufs Neue dir nach den zehn Geboten zu dienen anhebe; auch des heiligen Kreuzes mich nicht schäme, sondern dir gebührlich in Gerechtigkeit und Gottseligkeit diene! Amen.

XXXI. Jesus spricht zu dem hochbekümmerten melancholischen Abraham: „Fürchte dich nicht, Abraham; Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn.“

1. Buch Mose 15.

Moses berichtet, daß der Herr Jesus den betrübten Abraham mit wunderschönen Worten getröstet habe; und saget doch Nichts von Abrahams Kummer, was ihm gemangelt, wo es ihm gefehlet, was ihn im Herzen gekränket habe. Damit will Moses anzeigen, daß Abraham in solche herzliche Wehmuth, Bangigkeit und Traurigkeit sei gerathen, daß er ganz darüber verstummet ist. Er hat selber nicht können Worte finden, damit er seine Schwermuth ausreden möchte; alle Worte sind zu wenig, seines Herzens Angst ist gar zu schwer und hoch: er sitzet da, hänget der Kopf, stützet die Sorgensäulen unter; er will sich zu Tode grämen, frißt sich mit heimlichen Gedanken, wills Niemand offenbaren, schämet sich, seine Gedanken zu sagen, oder Jemand zu klagen; es überläuft ihn eine unaussprechliche Ungeduld, daß er nicht weiß, ob er todt oder lebendig ist; er trauret, als

wenn Gott gestorben wäre, als wenn keine Hülfe in der Welt mehr wäre; er vergisset alles Trostes, aller alten Wunder, die Gott bei ihm bewiesen und will vor Herzeleid sterben. Deßwegen will sich auch Moses selbst nicht unterstehen, von dieser hohen Anfechtung des heiligen Abrahams zu reden. Ach, Herr Jesu, wie oft gerathen noch heutiges Tages fromme Herzen in solche Schwermuth, daß sie dieselbe selber nicht aussprechen, und auch andere Leute nicht genugsam verstehen, oder davon reden können! solche bekümmerte Herzen wollest du mit deinem süßen Trost ja nicht verlassen.

Kurz zuvor hatte Abraham einen hohen fürstlichen Heldenmuth: er durfte es wagen wider vier gewaltige Könige; jetzt aber ist ihm das Herz gar in die Knie gefallen. Das ist ein wunderliches Aprilwetter in Abrahams Herz. Ja, dieses seltsame Aprilwetter findet sich auch oft in unsern Herzen. Einmal sind wir fröhlich und getrost, als wenn wir im Himmel unter den heiligen Engeln säßen; bald werden wir traurig, als wenn wir tausend Meilweges unter der Erden gingen. Einmal sehen wir im hellen Licht unsern Trost; bald haben wir Alles vergessen; wie denn Vergessenheit unsere größte Krankheit ist. Da ist unser Gemüth mit einer finstern schwarzen Wolke überzogen; wir sinnen und sorgen, wir schließen eins aufs andere, denken nur an unser Elend, und kommen endlich in einen Abgrund und tiefes Thal, da wir nicht wissen, wie uns geschieht. Die heiligen Kinder Gottes haben immer einen Geist, aber derselbe Geist beweiset sich eine Stunde stärker, als die andere. Dies heimliche Leiden meinet der Herr Jesus, da er Joh. am 16. cap. v. 19. saget: „Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen." Eine Weile verliert sich aller Trost aus unserm Herzen; alle süßen Sprüche, die wir in der Kirche gehöret haben, werden zu Wasser, es will kein Machtspruch haften: bald, über eine Weile, fällt die Sonne der Gerechtigkeit, Jesus Christus, wieder mit seinen Strahlen in unsere finsteren Herzen und macht uns freudig; da sehen wir wieder die Gnade Gottes, und unserm Herzen wird wohl. Dieses Aprilwetter, solche wunderliche Abwechselung der Betrübniß und der Freude in unserm Herzen, hat auch der liebe David müssen erfahren. Denn er saget im 30. Psalm v. 7, 8: „Ich aber sprach, da mirs wohl ging; ich werde nimmermehr darnieder liegen. Denn, Herr, durch dein Wohlgefallen hast du meinen Berg stark gemacht; aber da du dein Antlitz verbargest, erschrak ich." Also hat auch Abraham gesaget, da ihm der König zu Sodom Glück wünschte und der König zu Jerusalem ihn als einen Siegesfürsten tractirte: ich werde nimmermehr darnieder liegen. Gott Lob! nun habe ichs erfahren, daß Gott mein Freund sei! eine

Handvoll hat ein Landvoll geschlagen. Trotz sei dem geboten, der mich ferner wollte anfechten! Aber bald kömmt ein ungeduldiges Stündlein und gehet über Abrahams Herz wie ein Bubenmarder im Aprilmonat: da ist alle Freude hinweg; da kann Abraham Nichts, als weinen, seufzen, klagen und trauren. Herr Jesu, du gehest mit uns um wie eine Mutter mit ihrem Kinde: einmal hälset, küsset und lächelt sie ihr Kindlein an; bald verbirget sie sich hinter einen Mantel, oder verkriecht sich in einen Winkel, daß sie sehe, ob das Kind nach ihr schreien wolle. Wenn nun das Kind anfähet zu greinen und zu winseln, so springt sie wieder hervor und thut schön mit ihm: also gießest du, Herr Jesu, deinen Trost einmal überflüssig in unsere Herzen und zeigest uns deine mütterliche Treue; bald verbirgest du dich und läßt uns eine Zeitlang erfahren, was unser Fleisch und Blut thun könne ohne deine Gnade; damit wir unsern freudigen Muth nicht unsern eigenen Kräften, sondern deiner Gnade lernen zuschreiben; wenn wir aber in höchsten Nöthen schweben, so springest du wieder hervor, und blickest uns an mit der Liebe deiner grundlosen Gnade und Barmherzigkeit.

Weil aber der Herr Jesus ein Meister ist im Reden, und mit allen Worten pflegt die Herzen der Leute zu treffen, mit denen er hat zu reden: so ists aus dem schönen Machtsprüchlein wohl zu ermessen, was Abraham für Qual im Herzen muß gehabt haben: „Fürchte dich nicht:“ Drum hat sich Abraham sehr gefürchtet; sein Herz hat ihm gepochet und gezittert. „Abraham:“ Darum muß Abraham in seinem Herzen gezweifelt haben, ob ihn Gott auch noch in Gnaden mit Namen kenne, wie vorhin. „Ich bin dein Schild:“ Darum muß Abraham sich vor großer Feinde Macht entsetzet haben. „Ich bin dein sehr großer Lohn“: Darum muß sich Abraham vor der Welt Untreu und Undank besorget haben. Hier sehen wir, was Abraham für ein krankes Herz gehabt hat. Leibesnoth ist auch wohl schmerzlich: aber Seelennoth gehet über alle Schmerzen.

Darum siehet man auch, daß bei solchen angefochtenen betrübten Menschen manche Stunde kein Trost will haften und helfen. Abraham sinnet und sorget, und weiß seines Elendes kein Ende; ein jedes rauschende Blatt ist ihm ein geharnischter Mann, die Gedanken schlagen sich wie die Wellen auf dem Wasser: Ach, was habe ich gethan! ich habe vier Könige in die Flucht geschlagen; nun habe ich in das rechte Wespenloch gestochen: die Leute sind grimmig, sie sind mir vorhin nicht gut, denn sie sind meiner Religion nicht wohl verwandt, sie haben einen großen Anhang; bald werden sie sich stärken, alle Nachbarn ihnen anhängig machen, und mich in Grund verderben und nicht ein Härlein von mir und den Meinen lassen.

Wer bin ich und die Meinen? Eine Fliege zu rechnen gegen einen großen Elephanten. Es ist wahr: Gott ist allmächtig; ja, wenn er auch alle Stunden seine Allmacht wollte brauchen. Es hat mancher gute ehrliche Mann auch bei gerechter Sache durch Gottes Verhängniß müssen groß Unglück erfahren; wer weiß, ob mir Gott auch so günstig ist, als jenes Mal! Er hat mir vor Jahren einen Sohn zugesaget und versprochen, ich soll vieler Völker Vater werden: wo bleibet nun das göttliche Wort? Meine Sarah ist und bleibet unfruchtbar, wie vor langen Jahren; ich muß es versehen haben, ich muß etwa womit Gott erzürnet haben. Werden nun die Feinde sich wider mich aufs Neue setzen: wie werde ich bestehen? Wie Butter an der Sonne. Mein Vetter Loth sollte mich wohl billig der alten Treue genießen lassen. Ja wohl: verflucht sei, der sich auf Menschen verläßt! Undank ist der beste Lohn in der Welt; wer einen Andern vom Galgen kauft, der hilft sich selber hinan. Aus diesem Kram ist wenig zu markten; wo man am meisten Dank verdienet hat, da nimmt man am meisten Undank ein. Der König zu Sodom hat sich großer Freundschaft gegen mir erboten; aber Herrn-Gunst reitet auf Hasen; wer sich auf sie verläßt, der ist recht verlassen, wenn es zum Treffen kömmt. Der ehrwürdige Melchisedech ist mein Herzensfreund; er ist aber nun fortmehr alt und schwach, er giebt keinen Kriegsmann. Stirbet er, so lieget alle Rechnung im Kothe. Wo nun hinaus? wo nun zu bleiben? Das Beste wäre nur gestorben. Ach, daß ich unter der Erde läge! ach, daß ich lange gestorben wäre, ich armer, verlassener Mann muß mich doch zu Tode grämen! rc. Das mag ein betrübter Mann sein.

Drum, liebes Herz, wenn dirs auch so gehet, so wundere dich nicht; du bist Gott nichts desto weiter. Abraham war ein heiliger Mann: es hat ihm dennoch das Unglück betroffen. Geräth doch der Herr Jesus selbst in solche schmerzliche Angst im Oelgarten, da er saget: „Meine Seele ist betrübt bis in den Tod." Und am Kreuz: „Mein Gott, mein Gott, wie hast du mich verlassen!". Er ist nicht von Gott verlassen, aber er fühlet solche Angst im Herzen, als wir, die wir sollten unserer Sünde halben ewig von Gott verlassen sein; darum redet er als eine verlassene Person, er klaget sich verlassen und redets an unsrer Statt; daß wir nimmermehr dies Trauerwort reden dürfen. David war ja ein frommer Mann; dennoch mußte er in diesen Ofen! Drum saget er Ps. 31, 23: „Ich sprach in meinem Zagen: ich bin von deinen Augen verstoßen;" Ps. 143, 4: „Mein Geist ist in mir geängstet; mein Herz ist mir in meinem Leibe verzehret." Esaias, im 49. cap. v. 14, gedenket auch dieses großen Elendes: „Zion

spricht: Der Herr hat mich verlassen, der Herr hat meiner vergessen." St. Antonius stärkte sich in solcher Bangigkeit; darum, da ihm besser ward, sprach er: Ach, Herr Jesu, wo warest du diese Stunde? Bald höret er eine Antwort: Hier war ich! wär ich diese Stunde nicht bei dir gewesen, es wäre übel mit dir zugegangen. Ich habe deinen Kampf gesehen; dir siegen und überwinden helfen. Darum, liebes Herz, wenn dich solch Unglück betrifft, so denke nicht, es sei was Neues; friß nicht dein eigen Herz mit steten Gedanken, sondern erinnere dich: es hat zuvor auch große und heilige Leute betroffen. Je größer ein Heiliger von Gott erkannt wird, je größer Kreuz muß er tragen. Die allerfrömmsten Leute haben sich mit solcher Schwermuth tragen müssen. Je lieber dich Gott hat, je mehr hält er dich unter der Ruthe.

St. Paulus, der große Apostel, der sein Evangelium im dritten Himmel studiret hat, klaget, 2 Cor. 12, 7, auch über ein solches heimliches Leiden mit verblümten Reden: „Auf daß ich mich der hohen Offenbarung nicht überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe." St. Paulus sagt zweimal: „daß ich mich nicht überhebe." Also, daß Abraham sich des großen Wundersieges und der großen Königs-Freundschaft zu Sodom und Salem nicht überhebe, schickt ihm Gott dies große Kreuze zu. Denn zu großen Gaben giebt Gott allezeit groß Kreuze; daß man derselben nicht mißbrauche. St. Paulus aber redet wunderbarlich von seinem Herzeleid gar mit verblümten Worten, gar dunkel. Deßwegen, ob man schon vermuthet, daß es eine große, herzliche Bangigkeit über seinen Fall gewesen sei, daß er ein Verfolger, Schmäher und Lästerer gewesen, 1 Tim. 1, 13; denn sein Gewissen blutet oft, und denket: ists auch möglich, daß mir Gott solche greuliche Sünde, Blutschulden &c. vergessen und vergeben kann? — item, daß er immer einen siechen Leib gehabt, täglich Hauptwehe, stete Darmgicht und daß er viel untreue Possen von falschen Brüdern hat verschmerzen müssen, und viel Unglücks bei seinem treuen Dienst erfahren: so meinen doch die gelehrtesten Leute, es sei noch was Geheimes allhier verborgen, das St. Paulus mit sich habe ins Grab getragen. Er hat sichs geschämet, klar zu sagen; es ist auch nicht Rath, Alles zu sagen, denn die Weltkinder sind zu grob dazu.

Drum, liebes Herz, wenn dir es auch also gehet, daß du dein Herzeleid nicht kannst von dir geben; du schämest dichs zu offenbaren, du sagst wohl oft davon, aber nur mit dunkeln Worten, du fürchtest dich, man werde dein spotten, oder dein Kummer möchte zwiefach werden; du mußt

es bei dir behalten und mit ins Grüblein nehmen: tröste dich! ist es doch Abraham und St. Paulo auch so ergangen. Offenbare dein Herz dem treuen Gott, der wird dein nicht spotten, er wird dich nicht bewaschen oder verrathen; er wird dich wahrhaftig trösten.

St. Paulus nennets aber „einen Pfahl ins Fleisch;“ denn er will sagen, ich wollte lieber lebendig gespießet werden. Es ist nicht auszureden mit Worten, welche Aengsten das sein; wer es nicht glaubet, der rede nur mit solchen angefochtenen Leuten. Ein krankes Herz haben, ist die größte Noth auf Erden. Viele haben keinen Kranken im Hause; aber im Busen stehet ein Siechbette: da lieget ein krankes Herze, das kreistet große Stücke; da ist Lachen zu verbeißen. Danach nennet es St. Paulus: „des Satans Engel.“ Denn der Teufel macht sich solche Traurigkeit frommer Leute redlich nütze; er steiget über, wo es niedrig ist, und gießt mehr, wo es vor naß ist, als ein rechter Schadenfroh; er macht aus einem kleinen Gebrechen eine greuliche Todsünde; er mutzet Alles aufs Höchste auf: macht aus einem Sonnenstäublein einen großen Landberg; schärfet alle Gedanken, daß sie dem Herzen zu Messern und Spießen werden sollen, ob der Mensch wolle verzweifeln; daß er das beste Stück davonbringe. D. Pommer und D. Justus Jonas schreiben Wunderdinge von dem hochbegnadeten Manne, dem Herrn Lutherus, wie er Anno 1527, am Sonnabende vor Mariä Heimsuchung, auch in ein solches Schweißbad habe treten müssen; davon der Herr Lutherus selbst folgendes Tages zum Doctor Jona gesagt: Ich muß den gestrigen Tag merken; ich bin dran zur Schule gewesen, und in einem heißen Schwitzbad gesessen: „der Herr führet in die Hölle und wieder heraus.“ Item er sagte: Die geistliche Anfechtung wäre viel größer und heftiger gewesen, denn die leibliche. Sein Gebet in der großen Angst ist dieses gewesen: Mein allerliebster Gott! du bist ja ein Gott der Sünder und Elenden, die ihre Angst, Noth und Jammer fühlen und deiner Gnade, Trost und Hülfe herzlich begehren; wie du sprichst: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken!“ Herr, ich komme auf deine Zusage; ich bin in großer Angst und Noth: hilf mir um deiner Gnade und Treue willen! Amen. Und abermal: O mein lieber Herr Jesu Christe, der du gesprochen hast: „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan:“ laut dieser deiner Verheißung, gieb mir, Herr, der ich bitte, nicht Gold noch Silber, sondern einen starken festen Glauben! Laß mich finden, denn ich suche nicht Lust noch Freude der Welt, sondern Trost und Erquickung durch dein tröstlich heilsam Wort. Thue mir auf, der ich anklopfe! Nichts begehre ich,

daß die Welt groß und hoch achtet, denn ich bin fein vor dir nicht um ein Haarbreit gebessert, sondern deinen heiligen Geist gieb mir, der mein Herz erleuchte, mich in meiner Angst und Noth stärke und tröste, in rechtem Glauben und Vertrauen auf deine Gnade erhalte bis an mein Ende. Amen.

Solche Noth hat er oftmals müssen erfahren; wie er selbst gesaget: Viele denken, weil ich mich unterweilen in meinem äußerlichen Wandel fröhlich stelle, ich gehe auf eitel Rosen; aber Gott weiß, wie es um mich stehet, rc. Wie er denn auch in eben diesem Jahre, am Abend Simonis und Judä, an einen guten Freund schreibet: Bittet herzlich für mich armen verworfenen Wurm, der so hart geplaget wird, mit Traurigkeit und Schwermuth des Geistes, doch nach dem guten gnädigen Willen des barmherzigen Vaters im Himmel; dem sei Lob, Ehr und Preis, auch in meiner großen Angst und Noth. Daher sehen wir, wie tröstlich der Herr Lutherus solchen Leuten hat können zusprechen. Die Summa stehet in diesen sechs Stücken: 1. Man soll solche angefochtene Leute nicht alleine lassen, sondern aus der Schrift, welche des heiligen Geistes Apotheke ist, mit ihnen reden. 2. Man soll ihnen anzeigen, daß ihre Gedanken nur des Teufels Anfechtung sind. 3. Daß sie dieselben sich aus dem Herzen schlagen, und den Teufel stumpf abweisen. Denn mit ihm zu disputiren, ist kein Rath. 4. Daß sie die Trostsprüche der heiligen Schrift annehmen, als wenn Gott selbst vom Himmel mit ihnen redete. 5. Daß sie fleißig beten, und sich ins gemeine Kirchengebet befehlen. 6. Daß sie ritterlich siegen, und den Teufel sich nicht lassen müde machen.

Gelehrte Leute, die allen Wust und alle Händel der Welt durchlesen müssen, haben oft dieses heimlichen Kreuzes am meisten. M. Anton. Musa, Pfarrer zu Rochlitz, kömmt zum Herrn Luthero, und klaget: er könne selber oft nicht glauben, was er andern predige. Der Herr Luth. spricht: Ei, Gott Lob und Dank, daß ich einmal einen höre, dem auch so zu Muthe ist, wie mir! Diesen Trost konnte der Mann sein Lebetage nicht vergessen. Der Herr Matthesius gerieth auch einmal in solche Bangigkeit; man las ihm seine eigenen Bücher und Trostschriften vor, aber er sprach: ich weiß gar wohl, aber es will nicht ins Herz. Da sagten die Umstehenden: Ei, so gebe es euch ins Herz Jesus Christus! bald ward es besser mit ihm.

Der Herr Philippus saget, daß ein Student zu Wittenberg bis in den dritten Tag in solchen Aengsten habe gestecket: endlich kömmet er wieder zu sich selber, und spricht: Gott sei Lob und Dank, der mir hat helfen überwinden. Wer an Jesum Christum glaubet, der soll das ewige Le-

ben haben. Ich glaube; drum werde ich nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Wesselus Gansfort, ein hochgelehrter Mann in Friesland, gerieth auch in solche Angst, daß er an der Wahrheit der christlichen Religion anfängt zu zweifeln. Sein guter Freund, der solches höret, gehet traurig von ihm weg. Ueber wenig Stunden fordert ihn der Wesselus zurück und sagt, wie das trübe Herzwetter alles vorüber wäre und er seines Trostes wieder gewiß sei. D. Weller ist auch statlich durch die Hechel gezogen, und durch seine Kreuzkohlen gerücket worden. Deßwegen hat er zu Trost angefochtenen Leuten, auf vieler tapferer Leute Anregen, das nützliche Buch über Hiobs Historie geschrieben. Anno 1597, im Januar, sagte eine vornehme Person in Breslau zu mir: Ach, liebster, rc. Betet, betet, daß Gott meinen freudigen Muth nicht von mir nehme; und weinete bitterlich, es hätte einen Stein mögen erbarmen. Als ich ihr zusprang mit Trostworten, sprach sie: Ach laßt mich ein wenig weinen, ob mir wollte besser werden. Viel mehr Exempel hab ich erfahren, derer ich jetzt mit Wissen geschweige. Eine fromme Frau kommt zum Herrn Luthero, und klaget schmerzlich: sie könne nicht glauben. Er saget: Könnet ihr den christlichen Glauben? Ja, spricht die Frau, und betet ihn. Da saget der Herr Lutherus: Haltet ihr Das für wahr, und daß es euch angehe? Sie sagt: Ja. Da spricht der holdselige Mann: Fürwahr, liebe Frau, haltet ihr Das für wahr, und gläubets, wie es denn lautere Wahrheit ist, so gläubet ihr stärker denn ich; denn ich muß alle Tage um Mehrung meines Glaubens bitten. Darauf danket die Frau Gott, und gehet mit Freuden heim. Dies ist wohl zu merken; damit ein Herz, mit diesem Kreuz gepresset, nicht meine, es sei zuvor in der Welt niemals einem frommen Menschen solch Leiden begegnet.

Nun betrachte weiter, liebes Herz, die holdselige alte Liebe und Freundlichkeit des Herrn Jesu gegen alle betrübte Leute. Er antwortet dem lieben Abraham und Abraham hatte ihn noch nie gefraget; er tröstet den lieben Abraham und Abraham hatte ihn diese Stunde nicht darum gebeten. Er trifft Abrahams Kummer genau und haarklein und Abraham hats ihm mit keinem Worte offenbaret. Das ist ein Machttrost für alle betrübte Herzen: wenn wir nur Morgens und Abends fleißig beten und allezeit, wenn wir bei rechtem Verstande sind, zu Gott seufzen: so sind wir auch verwahret wider böse unglückhaftige Stunden; da wir aus Blödigkeit unsers Fleisches und Menge der Traurigkeit des Gebets vergessen. Herr Jesu, du willst uns unerbeten zuspringen und mit deinem Trost aufrichten! Ach,

hättest du dich nicht mehrmal unerbeten unserer angenommen, wir wären lange verdorben. Deine alte Liebe beweise bei uns, und da wir ja in einer unseligen Stunde vor Traurigkeit unseres werthesten Schatzes, des lieben Gebets, vergessen würden, so vergiß doch du unser nicht; denn du kennest ja unsere Schwachheit: wir thun es nicht aus Verachtung, sondern das vielfältige Kreuz zieht zugleich eine finstere Wolke über unser Gemüth, daß wir uns nicht allezeit, wie billig, recht besinnen und bedenken. Ach, antworte uns, ehe wir beten; du weißt ja unsern Kummer viel besser, als wir dir ihn sagen können: das hast du bewiesen, da du Abraham hast getröstet und Mosi am rothen Meer hast Antwort gegeben; beweise es auch an mir armen Sünder, daß ich nicht vergehe.

Betrachte auch des Herrn Jesu Trostwort: „Fürchte dich nicht!“ Traure nicht, liebes Herz, lieber Freund: Gott lebet noch! Er ist noch so stark, als vor tausend Jahren. Er ist allmächtig: wer will ihm steuren? Ist Gott mit dir, bei dir, vor dir, hinter dir, um dich: wer will wider dich sein? Ihrer sind mehr auf deiner Seite, als wider dich sind. „Der Engel des Herrn lagert sich um die her, die ihn fürchten.“ Denke an die alten Wunder! drum harre des Herrn; sei getrost und unverzagt, und harre des Herrn.

Abraham, hörst du es wohl? du zweifelst, ob ich dir noch so gnädig sei, als vor vielen Jahren: Höre, Abraham, ich kenne dich nicht allein von Angesicht, sondern auch mit Namen: du, du sollst des Messias Vater sein und kein anderer; es soll bei meiner alten Gnade und Wahrheit bleiben. „Ich bin dein Schild!“ laß die vier Könige schnarchen; ich will dich vertheidigen: es ist nur um ein Wörtlein zu thun, so liegen sie auf dem Rücken. Verlaß dich auf mich; wirf dein Anliegen auf mich! ich habe einen breiten Rücken: ich kanns wohl tragen. Wer Gott vertraut, hat wohlgebaut! Ich will dein Beschützer sein, und „dein Lohn“: du hast wohlgethan, daß du dich deines Vettern und deiner Nachbarn hast angenommen; was sie dir nicht werden belohnen, das will ich belohnen. Wird dir ein Freund, um welchen du dich wohl verdienet hast, abfallen: ich will dir hundert, ists nicht genug, tausend für einen geben. Ich will dein beständiger Freund bleiben. Ich will dir besser lohnen, als die Welt lohnen kann. „Ich bin dein sehr großer Lohn;“ ich sage dirs fürwahr: so was am Zeitlichen wird abgebrochen werden, das soll dir mit ewigen, unvergänglichen Gütern reichlich ersetzet werden. Darum: „laß dir an meiner Gnade genügen!“ Ach, Herr Jesu, wie du den lieben Abraham tröstest, wie du St. Paulum aufmunterst: so erquicke auch mein mattes Herz! sprich auch zu

mir: Fürchte dich nicht, liebes Herz! ich kenne dich mit Namen und bin dir günstig; ich bin dein Schild, und dein sehr großer Lohn; laß dir an meiner Gnade genügen. Ja, Herr Jesu, mir soll an deiner Gnade genügen; deine Gnade und Wahrheit walte über mir in Ewigkeit! So will ich dir danken wie der liebe Abraham und wie der liebe St. Paulus. Sobald du den frommen David aus seiner Angst geholfen hast, da singet er dir zu Ehren den 30. Psalm, und spricht im ersten Verse: „Ich preise dich, Herr, denn du hast mich erhöhet." Und im letzten Verse: „Herr, mein Gott, ich will dir danken in Ewigkeit." Eben also will ich deinen Trost auch rühmen, deine Wunder loben und ehren deinen Namen, Herr Jesu, in alle Ewigkeit! Amen.

XXXII. Jesus rechnet das Abraham zur Gerechtigkeit, daß er an ihn gläubt.

1. Buch Mose 15.

Unser Herr Jesus hatte dem hochbetrübten Abraham mit lebendigem Trost zugesprochen und gesaget: „Fürchte dich nicht, Abram; Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn." Darauf saget er ihm auch zu, daß er einen Sohn soll haben und daß ein großes Volk von ihm soll herkommen; ja, daß der Messias aus seinem Geblüt soll geboren werden. Denn der Herr Jesus frischet dem lieben Abraham auf, was er ihm zuvor, im 12. Capitel, hatte zugesagt. Dies alles wird wahr: denn Isaac wird von Abraham gezeuget, und aus Egypten ziehen über die sechs mal hunderttausend Mann zu Fuße, alle von Abrahams Geblüte. Der Heiland der Welt wird aus Abrahams Nachkommen gezeuget, wie Matthäus am 1. Capitel erweiset. Denn alle Worte Gottes haben Eideskraft; was er saget, das ist wahrhaftig und gewiß: wir mögen getrost darauf leben, und fröhlich darauf sterben.

Nun saget Moses mit großem Fleiß, daß Abraham dies gehöret und im Herzen behalten und gegläubet; das ist, daß er auf des Herrn Jesu zugesagte Gnade sich verlassen und aufs Allergewisseste gehoffet, daß Gott seine Verheißung könne und werde ins Werk setzen, und daß er in solchem Trost fröhlich worden, sich zufrieden gestellet, sich dessen getröstet, in solchem Trost gebetet, seiner Traurigkeit gewehret, und daß ihm der Herr Jesus solchen

Glauben zur Gerechtigkeit habe zugerechnet, oder, wie der Ebräische Text vermag, zugedacht.

Hier lerne, liebes Herz, welches der alte katholische, christliche, seligmachende Glaube sei, nämlich: Wer an den Herrn Jesum glaubet, der wird von Gott gerecht und selig geschätzet, geurtheilt und gesprochen: wer an Jesum Christum glaubet, der erlanget Vergebung der Sünden und das ewige Leben, und bestehet vor Gottes Gerichte. Darum dringet St. Paulus mit großer Macht, in der Epistel an die Römer, am 4. cap. v. 23—25, auf diesen Macht- und Hauptspruch in Mose, da er saget: „Das ist aber nicht allein geschrieben um seinetwillen, daß es ihm zugerechnet ist, sondern auch um unsertwillen, welchen es soll zugerechnet werden, so wir glauben an den, der unsern Herrn Jesum auferwecket hat von den Todten, welcher ist um unserer Sünde willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket." Dahin siehet auch die Epistel an die Ebräer, am 11. cap. v. 8. 9, da sie erweiset, daß Abraham und Sarah allein durch den Glauben Gott haben gefallen. Deßwegen mögen wir mit den Aposteln auf dem ersten Concilio in der Apostelgeschichte sagen, cap. 15. v. 11: „Wir glauben durch die Gnade des Herrn Jesu Christi selig zu werden, gleicher Weise, wie auch sie, unsere Väter im Alten Testament." Siehe, liebes Herz, wie fein stimmen zusammen das 15. cap. im 1. Buch Mose und das 15. cap. in der Apostelgeschichte! Deßwegen sage ich abermal mit St. Paulo zum Römern am 3. cap. v. 28: „So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werk, allein durch den Glauben." Im Griechischen stehet wohl nicht das Wörtlein „Allein", darum es auch ihrer viel angefochten haben; aber die Meinung erfordert es doch.

Ich habe meine Lebtage keinen bessern Vers gehöret von diesem Artikel. Und St. Paulus, an die Epheser, am 2. cap. v. 8, saget: „Aus Gnaden seid ihr selig worden, durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus den Werken, daß sich nicht Jemand rühme."

Die nun mit Abraham an Jesum Christum glauben, die sind die rechten Abrahams-Kinder; wie Christus, Joh. 8, 39, den blinden Juden zu verstehen giebt, und St. Paulus, Gal. 3, 6. 7, deutlich bezeuget: „Gleich wie Abraham hat Gott geglaubet, und es ist ihm gerechnet zur Gerechtigkeit: so erkennet ihr ja nun, daß, die des Glaubens sind, das sind Abrahams Kinder." Solche gläubige Herzen sollen mit Abraham zu Tische sitzen im Reiche Gottes, sollen auch vor Gott gerecht und selig geschätzet werden wie Abraham.

Ueberdies so sehen wir, daß Abraham nicht zweifelt, sondern aufs Allergewisseste sich darauf verlässet, wie Paulus, Röm. 4. v. 18, sagt. „Denn der Glaube ist eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet," wie die Epistel an die Ebräer, am 1. Capitel, redet. Deßwegen sollen wir uns fest, gewiß und getrost an Jesum Christum halten und für wahr glauben, daß wir durch ihn einen gnädigen Gott haben; wir sollen nicht zagen, zweifeln und wanken, sondern getrost sagen: Ich glaube, daß mir meine Sünden vergeben sind, daß ich habe die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt und das ewige Leben durch Jesum Christum, Amen, gewiß und wahrhaftig, Amen.

Das merke, liebes Herz, zu Stärkung deines Glaubens; damit du nicht irre werdest, wenn du hörest, daß diese tröstliche Lehre Anno Dom. 1546 auf dem Concilio zu Trident ist für ketzerisch ausgerufen und verdammet worden.

Das ist nun unser schönster Trost in aller Anfechtung, auch in Todesnöthen: daß unsere Gerechtigkeit nicht beruhet auf unsern guten Werken, sondern auf dem theuern Verdienst und auf der geschenkten Gnade Jesu Christi, welchen wir, nach dem Exempel Abrahams, mit wahrem Glauben müssen ergreifen. Ja, wenn unsere Gerechtigkeit vor Gott bestünde auf unsern guten Werken, so möchten wir billig zagen; denn Niemand könnte wissen, ob er der guten Werke genug hätte gethan. Aber sintemal der Herr Jesus selber unsere Gerechtigkeit ist, und diese alle vor Gott gerecht erkannt werden, welche an Jesum glauben, so mögen wir fröhlich und getrost sein; denn ein einiges Blutströpflein Jesu Christi ist wichtiger, als der ganzen Welt Sünde. Darum wird auch in der alten Päbstischen Agenda befohlen, daß man zu den sterbenden Christen soll sagen: Du glaubest, du könnest durch Nichts anderes selig werden und in das ewige Leben eingehen, als durch das Verdienst des Leidens deines Herrn Jesu Christi. So setze demnach alle deine Hoffnung und Vertrauen auf das Leiden und Tod Jesu Christi. Christus hat für mich und für alle gelitten, und wird auch meine Seele selig machen. Und St. Anselmus hat unter andern Fragen, die man den Sterbenden vorlegen soll, zuletzt auch diese gesetzet: Wenn einer glaubet, daß er durch das Verdienst Christi, und nicht durch seine Werke selig werde und antworte, daß er gläube, so soll er zuletzt sagen: wenn dir dein Feind, der Teufel, begegnet, sollst du allezeit ihm entgegen setzen das Verdienst des Leidens Jesu Christi.

Gleich wie man nun durch wahren Glauben an Jesum Christum vor Gott muß selig werden: also muß man den Glauben vor der Welt mit

guten Werken beweisen; daß man auch vor der Welt gerecht und selig erkannt und geachtet werde. Drum saget Jacobus: Der Glaube ohne Werke sei tod. Denn wenn Jacobus spricht, der Mensch werde durch die Werke gerecht, nicht durch den Glauben alleine, das mußt du verstehen vor der Welt; denn die Welt kann den Glauben in deinem Herzen verborgen nicht sehen, da mußt du deinen Glauben bekennen mit dem Munde und ihn beweisen mit der That; Paulus aber redet von dem Glauben, der uns gerecht macht vor Gott, darum spricht er, Röm. 4. v. 2: „Ist Abraham durch die Werke gerecht, so hat er wohl Ruhm, aber nicht vor Gott." Weil nun Jacobus redet wie man vor der Welt solle gerecht geschätzet werden, wie er deutlich saget: „Zeige mir deinen Glauben;" item: „So aber dein Bruder und Schwester bloß wäre, und Mangel hätte der täglichen Nahrung und Jemand unter euch spräche zu ihnen: Gott berathe euch, wärmet euch und sättiget euch; und gäbe ihm aber Nichts, was des Leibes Nothdurft ist: was hülfe sie das?" Zum andern, weil Jacobus nicht saget von dem Glauben, der da ist eine gewisse, freudige, ungezweifelte Zuversicht auf Gottes Gnade durch Jesum Christum erworben, sondern nur von dem bloßen Wissen und Glauben der Evangelischen Geschichte; wie er denn saget: „die Teufel glaubens auch und zittern," (nun wird Niemand sagen, daß sich der Teufel auf Gottes Gnade und Christi Verdienst verlasse): so ist Jacobi Predigt nicht wider St. Pauli, und auch nicht wider Mosis Lehre; denn St. Paulus redet, wie man möge vor Gottes Gericht, nicht vor der Welt Augen bestehen: er lehret, wie man vor Gott gerecht und selig werde, und redet auch von einem solchen Glauben, der da fröhlich saget: Ich glaube festiglich und gewiß und will darauf sterben: daß mir Gott gnädig ist um Jesu Christi willen, und daß mir meine Sünden vergeben eien aus Gnaden, und daß ich durch das theure Verdienst Jesu Christi habe bei Gott die Gerechtigkeit und das ewige Leben.

Wer nun will vor Gott gerecht und selig werden, der glaube an Jesum Christum, spricht St. Paulus. Wer aber vor der Welt will für gerecht und selig gerühmet werden, der beweise seinen Glauben mit guten Werken, thue dem Nächsten gut, und befleißige sich aller Gottseligkeit, saget St. Jacobus. Ach, Herr Jesu, ich glaube an dich mit dem lieben Abraham: Du bist mein Trost und Schatz; laß mich durch dich erlangen die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt und das ewige Leben! Ach, regiere mich durch deinen heiligen Geist, daß ich aller Ehre und Tugend nachtrachte, meinem Nächsten nach Vermögen diene, nach deinem Willen lebe; daß ich auch vor der Welt das Lob der Gerechtigkeit, die vor ehrlichen Leuten gilt,

erlange, und meines Glaubens vor der Welt Zeugniß habe und also zeitlich und ewig in deiner Huld lebe und schwebe. Amen.

XXXIII. Jesus füllet Abrahams Ohren mit einer tröstlichen Zusage, und setzet ihm daneben in die Augen ein gewünschtes Gnadenzeichen; und handelt also mit Abraham durch Wort und Sacrament, damit er in seinem Herzen gewiß glauben könne, daß seinen Kindern das Gelobte Land werden solle.

1. Buch Mos. 15.

Unser Herr Jesus verheißet dem Abraham das Gelobte Land zum dritten, und bald darauf zum vierten Mal; denn er bekümmert sich nicht allein um Abrahams Seele, sondern auch um Abrahams Leib und Leben, daß er Wohnung, Speise und Kleidung habe. Wie er denn auch nach seiner Auferstehung mit solchem Kummer sich trägt, da er saget, Joh. 12: „Kinder, habt ihr was zu essen?" Ach, süßer Herr Jesu, deiner gnädigen Vorsorge befehle ich meine Seele und meinen Leib; bedenke du meine Seele mit deinem Troste und meinen Leib mit deinem Segen, so genüget mir. Danach setzet der Herr Jesus die Grenzen des Jüdischen Reichs; denn es ist wahr, was der 24. Psalm v. 1 saget: „Die Erde ist des Herrn und was drinnen ist, der Erdboden und was drauf wohnet." Die Reiche der Welt sind des Herrn, und er giebet sie, wem er will. Wenn sich der Teufel deß rühmet, so verräth er sich, daß er ein Lügner sei. Herr Jesu, aus deiner Hand ist Alles, was wir haben; du giebst Einem viel, dem Andern wenig von liegenden Gründen, und weißt doch alle, die dir dienen, zu ernähren; der auf einem kleinen Räumlein wohnet, hat oft mehr, als der viel Landes unter sich hat: darum gieb Gnade, daß wir dir allein in die Hände sehen und deiner Vorsorge uns fröhlich vertrauen. Zum dritten, weissaget der Herr Jesus, wie es Abrahams Kindern mit diesem Lande werde ergehen. Sie werden zuvor in Jammer und Noth gerathen; die unnützen gefräßigen ägyptischen Vögel werden sie nagen und plagen; Finsterniß und Schrecken wird sie überfallen; sie werden traurig und betrübt sein. Denn alle Werke Gottes gehen so elend und verächtlich an. Aber das Unglück

wird nicht ewig währen; die Vögel sollen um der Verheißung willen, wie dem Abraham ist gethan, gescheucht werden. Von dieser Zeit an, da solches Abraham höret, über 400 Jahr wirds besser werden; da werden Abrahams Kinder in das Gelobte Land ziehen und dasselbe unverhindert einnehmen: mit großem unverhofftem Gut sollen sie ihres Unglücks los werden, wie im 5. Buch Mose am 12. cap. v. 29. dies erfüllet ist. Mein Herr Jesu! dir sind alle Dinge bewußt; du weißt, was vergangen, was gegenwärtig und was künftig ist; deiner Allwissenheit tröste ich mich: du zählest unsere Trauertage, du zählest unsere Elendthränen; dir sei ewig dafür Dank gesagt.

Der Herr weissagt auch dem lieben Abraham, daß er ein reiches Alter erlangen und in guter Ruhe soll zur Erden bestattet werden. Du, Herr Jesu, bist die Länge unsers Lebens. Unsere Tage sind in deiner Hand; du hast auch dem Hiskia sein Leben verlängert: bewahre auch unser Leben bis zu der seligen Stunde, da wir aus diesem dürftigen, elenden Leben in das ewige Freudenleben eingehen sollen!

Es ist auch hier denkwürdig, daß Gott den Amoritern in ihrer Bosheit zusehen kann und sie nicht will in seinem Zorn mit seiner gerechten Strafe übereilen; sie sollens zuvor redlich verdienen und das Maß ihrer Sünden bis obenan füllen; Gott will ihnen Zeit genugsam zur Buße gönnen, denn Gott ist langsam in Sattel zu bringen, aber auch langsam wieder heraus. Ach hilf, Herr mein Gott, daß wir deine Langmüthigkeit erkennen, und dadurch zur Buße gereizet werden! Denn welcher allezeit muthwillig auf Gottes Gnade sündiget, dem wird gemeiniglich mit ewiger Ungnade gelohnet; ich habe Sorge, die göttliche Gnade, die er allzeit verspottet hat, werde schwerlich ob ihm schweben.

Hier sinne abermal, liebes Herz, nach dem sonderlichen Gnadenwerk Jesu Christi, wie er mit Abraham handelt. Da der Herr dem lieben Abraham das Land zugesaget, da redet er erstlich ein helles, klares, verständiges Wort: zum andern giebt er ihm ein liebliches Gnadenzeichen dazu. Denn als die Opfer zerstücket und gegen einander übergeleget werden, gehet der Herr in einer Feuerflamme mitten hindurch, wie vor Zeiten die Leute, die einen Bund mit einander machten, pflegten zu thun, und damit bezeugten, daß sie wollten Treu und Glauben halten, wie Jer. 34. v. 18 zu ersehen. Etliche glauben, daß die Feuerflamme auch die Opferstücke verzehret habe. Also hat Abraham Wort und Sacrament beisammen; ja, er hat Brief und Siegel über das Gelobte Land: er hats gehöret und gesehen, das es soll seiner Kinder Eigenthum werden. Das ist deine alte Gnadenweise, Herr Jesu Christe; wenn du willst unser Herz mit Trost ausfüllen und gewiß

überzeugen, daß du es gut mit uns meinest, so füllest du uns die Ohren mit einem klaren Gnadenwort, danach füllest du uns die Augen mit einem tröstlichen sichtbaren Gnadenzeichen und lieblichen Sacrament. Da Noah an deiner Huld nicht soll zweifeln, sagst du ihm deutlich zu mit einem unverdächtigen Worte, du wollest die Erde forthin nicht mehr mit Wasser verderben, und ließest ihm daneben zum Zeugniß solcher Wahrheit den schönen Regenbogen vor den Augen funkeln. Also, daß Abraham an deiner Gnade keine Zweifel trage, redest du klare Worte, die er höre, und zeigest dich seinen Augen in einer lieblichen Feuerflamme. Also wird er unten mit Ohren ein neues Gnadenwort, und mit Augen die Beschneidung fassen, daß er im Herzen deiner Freundschaft sich tröste. Auf solche Weise hast du allzeit gehandelt mit denen, die dir gedienet haben. Auf solche Weise handelst du noch heutigen Tages mit mir und allen Christen; du läßt mich mit Ohren hören die schönen Worte: Joh. 3, 16: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." Und Matth. 11, 26: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken." Daneben lässest du mich mit Augen sehen die H. Taufe und das H. Abendmahl, damit mein Herz deiner ungefälschten Liebe gewiß sei und sich grundfest darauf verlasse. Hilf, daß ich deine gnädige Weise mir lasse wohlgefallen: dein Wort gerne höre; die H. Sacramente in Ehren halte und oft brauche; deine H. Gnadenzeichen nicht verachte und dich ja nicht mit Ungehorsam beleidige, wie Esaias, cap. 7, 11, zu Achas redet. Nun habe ich auch Brief und Siegel über das Gelobte Land des ewigen Lebens; meine Ohren habens gehöret im Evangelio, meine Augen habens gesehen in der Heil. Taufe und Hochw. Abendmahl; mein Herz glaubets fest und gewiß. Habe Dank, Herr Jesu, für solche tröstliche Versicherung meiner Seligkeit, von nun an bis in alle Ewigkeit! Amen.

Dritter Theil.

I. Jesus liegt Abraham und Sarah immer im Sinn, also daß sie in herzlichem Verlangen nach ihm in eine Thorheit gerathen.

1. Buch Mose 16.

Wer das sechszehnte Capitel des ersten Buchs Mosis mit Nutz und Frommen bedenken will, der muß ein reines, züchtiges, keusches und schamhaftiges Herz dazu bringen. Sarah beredet im 75. Jahr ihres Alters den 85jährigen Abraham, daß er mit ihrer Dienerin Hagar Hochzeit mache. Allhier haben wir einen Spiegel menschlicher Vernunft. Wenn Gott seine Hülfe ein wenig lange aufschiebt, so denken wir bald, wir können der Sachen selber wohl helfen und Rath finden; aber es wird gemeiniglich ein Kalb aus unserm Vorwitz. Darum: „Harre des Herrn; sei getrost und unverzagt, und harre des Herrn." Was Gott zusaget, das hält er gewiß; ob sichs schon bisweilen eine Zeitlang übel anläßt.

Abraham läßt sich die klugen Worte der Sarah einnehmen. Siehe, fromme Leute betrügen sich oftmals untereinander mit nichtigen Gedanken. Aber Gott läßt es geschehen aus besonderm Rath; denn es sollten zwei widerwärtige Völker von Abraham geboren werden, wie solches Geheimniß St. Paulus in seiner Epistel an die Galater erkläret.

Ismael ist ein Vorbild aller Werkheiligen, die sich auf ihre fleischliche Geburt und guten Werke verlassen und dadurch gedenken Gott zu gefallen.

Isaac aber ist ein Vorbild aller demüthigen Herzen, die sich allein an Gottes gnädige Verheißung halten und schlecht durch Gottes Güte und Barmherzigkeit hoffen selig zu werden.

Allhier besiehe das Herz Abrahams und der Sarah. Was verursa-

chet sie beide zu diesem unbesonnenen Vornehmen mit ihrer Haus-Magd? **Fürwahr,** dazu bringet sie ihr herzliches Verlangen nach dem Heiland und **Seligmacher** der Welt, Jesu Christo; denselben wollten sie gerne haben. **Abraham** und Sarah gerathen in einen Irrthum in ihrer höchsten Andacht: **ach, Herr** Jesu, hilf daß ich vorsichtiglich wandele und mit dem frommen **Hiob und** klugen David in allen meinen Gedanken, Rathschlägen und Werken **bedächtig** und weislich fahre; regiere mich durch deinen Geist, daß ich **nicht von** dir irre, sondern allezeit auf rechtem und dir wohlgefälligem **Wege** bleibe.

Gleich wie sich nun Abraham und Sarah nach dir gesehnet haben, **also banget** mir auch mein Herz nach dir, Herr Jesu: Wie der Hirsch **schreiet nach** frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Herr Christe, zu dir; **du kommst** mir keinen Augenblick aus meinem Herzen, du schwebest mir Tag **und Nacht** in meinen Gedanken. Mein Herr Jesu, einen Tag verlanget **mich tausend** Mal nach dir! Ich habe Lust abzuscheiden und bei dir zu sein. **Ach komm, Herr Jesu, komm** ja bald, daß ich bei dir sei und bleibe ewiglich! **Amen.**

II. Jesus der Engel des Herrn und der Herr selber, der sehende und lebendige Gott, tröstet die betrübte Hagar.

1. Buch Mose 16.

Sobald die Magd zur Frau wird, sobald fängt sie an zu prachern, zu **stolzieren** und die liebe Sarah zu verachten; denn kein Scheermesser schärfer schiert, als wenn ein Bauer zum Junker, oder ein Bettler edel wird. Es müssen starke Beine sein, die gute Tage ertragen können. Abraham aber hilft der stolzen Magd nicht über; denn die Hausfrau soll billig ihr Regiment über das Hausgesinde haben, wo es richtig zugehen soll. Der Engel des Herrn jaget die verlaufene Hagar wieder zurück in ihren Dienst; allen störrischen unbändigen Dienstboten zum Exempel, daß sie lernen ihrer Herrschaft gehorsam sein. Und das ist abermal ein sonderliches Exempel der großen Barmherzigkeit Gottes, daß Hagar um ihrer Grobheit willen nicht ganz von Gott wird verstoßen, sondern weil sie Buße thut, wiederum wird zu Gnaden angenommen.

Allhier merke, liebes Herz, wer der Engel sei, der mit Hagar redet:

Dritter Theil.



I. Jesus liegt Abraham und Sarah [illegible] im Sinn, also daß sie in herzlichem Verlangen [illegible] in eine Thorheit gerathen.

1. Buch Mose 16.

Wer das [illegible] Kapitel des ersten Bu[illegible]
Frommen bedenken [illegible] ein reines, züchtig[illegible]
haftiges Herz dazu [illegible] beredet im 75.
85 jährigen Abraha[illegible] ihrer Dienerin [illegible]
Allhier haben wir [illegible] menschlicher Vernun[illegible]
Hülfe ein wenig lang[illegible] denken wir bald
chen selber wohl helfen [illegible]; aber es
Rath aus unserm Zorn [illegible] Harre des H[illegible]
unverzagt, und harre des [illegible] Gott zusaget,
ob sichs schon bisweilen ein[illegible] läßt.

Abraham läßt sich die [illegible] Sarah
fromme Leute betrügen sich oft [illegible]
Aber Gott läßt es geschehen [illegible]
widerwärtige Völker von [illegible]
St. Paulus in seiner [illegible]

Ismael ist ein [illegible]
liche Geburt und guten [illegible]
gefallen.

Isaac aber ist ein Vorbil[illegible]
an Gottes gnädige Verheißung ha[illegible]
Barmherzigkeit hoffen selig zu werde[illegible]

Allhier besiehe das Herz Abrah[illegible]

chet sie beide zu diesem unbesonnenen Vornehmen mit ihrer Haus-Magd? Fürwahr, dazu bringet sie ihr herzliches Verlangen nach dem Heiland und Seligmacher der Welt, Jesu Christo; denselben wollten sie gerne haben. Abraham und Sarah gerathen in einen Irrthum in ihrer höchsten Andacht: ach, Herr Jesu, hilf daß ich vorsichtiglich wandele und mit dem frommen Hiob und klugen David in allen meinen Gedanken, Rathschlägen und Werken bedächtig und weislich fahre; regiere mich durch deinen Geist, daß ich nicht von dir irre, sondern allezeit auf rechtem und dir wohlgefälligem Wege bleibe.

Gleich wie sich nun Abraham und Sarah nach dir gesehnet haben, also banget mir auch mein Herz nach dir, Herr Jesu: Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Herr Christe, zu dir;
kommst mir keinen Augenblick aus meinem Herzen, du schwebest mir Tag
Nacht in meinen Gedanken. Mein Herr Jesu, einen Tag verlanget
end Mal nach dir! Ich habe Lust abzuscheiden und bei dir zu sein.
Herr Jesu, komm ja bald, daß ich bei dir sei und bleibe ewig-

---

und der Herr selber, der
östet die betrübte Hagar.

16.

ald fängt sie an zu prachern,
denn kein Scheermesser schär-
oder ein Bettler edel wird.
gen können. Abraham aber
ısfrau soll billig ihr Regi-
zugeben soll. Der Engel
n ihren Dienst; allen stör-
sie lernen ihrer Herrschaft
ches Exempel der großen
heit willen nicht ganz
t, wiederum wird zu

er mit Hagar redet:

Dritter Theil.



1. Jesus liegt Abraham und Sarah [illegible] im Sinn, also daß sie in herzlichem Verlangen [illegible] in eine[illegible] Thorheit gerathen.

1. Buch Mose 16.

Wer das se[illegible] Kapitel des ersten Bu[illegible]
Frommen bedenken [illegible] ein reines, züchti[illegible]
haftiges Herz dazu [illegible]ß beredet im 75[illegible]
85 jährigen Abraham [illegible] ihrer Dienerin
Allhier haben wir e[illegible]nschlicher Vern[illegible]
Hülfe ein wenig lang[illegible]nken wir bal[illegible]
chen selber wohl helfen [illegible]n; aber es
Kalb aus unserm Vorn[illegible] Harre des [illegible]
unverzagt, und harre des [illegible] Gott zusage[illegible]
ob sichs schon bisweilen ei[illegible]läßt.

Abraham läßt sich di[illegible] Sarah
fromme Leute betrügen sich of[illegible]
Aber Gott läßt es geschehen [illegible]
widerwärtige Völker von [illegible]
St. Paulus in seiner [illegible]

Ismael ist ein [illegible]
liche Geburt und guten [illegible]
gefallen.

Isaac aber ist ein Vorbi[illegible]
an Gottes gnädige Verheißung h[illegible]
Barmherzigkeit hoffen selig zu werd[illegible]

Allhier besiehe das Herz Abra[illegible]

chet sie beide zu diesem unbesonnenen Vornehmen mit ihrer Haus-Magd? Fürwahr, dazu bringet sie ihr herzliches Verlangen nach dem Heiland und Seligmacher der Welt, Jesu Christo; denselben wollten sie gerne haben. Abraham und Sarah gerathen in einen Irrthum in ihrer höchsten Andacht: ach, Herr Jesu, hilf daß ich vorsichtiglich wandele und mit dem frommen Hiob und klugen David in allen meinen Gedanken, Rathschlägen und Werken bedächtig und weislich fahre; regiere mich durch deinen Geist, daß ich nicht von dir irre, sondern allezeit auf rechtem und dir wohlgefälligem Wege bleibe.

Gleich wie sich nun Abraham und Sarah nach dir gesehnet haben, also banget mir auch mein Herz nach dir, Herr Jesu: Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Herr Christe, zu dir; [illegible]u kommst mir keinen Augenblick aus meinem Herzen, du schwebest mir Tag [illegible] Nacht in meinen Gedanken. Mein Herr Jesu, einen Tag verlanget [illegible]fend Mal nach dir! Ich habe Lust abzuscheiden und bei dir zu sein. [illegible] Herr Jesu, komm ja bald, daß ich bei dir sei und bleibe ewig=

[illegible] und der Herr selber, der [illegible]östet die betrübte Hagar.

[illegible] 16.

[illegible]ald fängt sie an zu prachern, [illegible] denn kein Scheermesser schär= [illegible] oder ein Bettler edel wird. [illegible]gen können. Abraham aber [illegible]usfrau soll billig ihr Regi= [illegible] zugehen soll. Der Engel [illegible] in ihren Dienst; allen Stör= [illegible] sie lernen ihrer Herrschaft [illegible]ches Exempel der großen [illegible]heit willen nicht ganz [illegible]ut, wiederum wird zu

[illegible] der mit Hagar redet:

hättest du dich nicht mehrmal unerbeten unserer angenommen, wir wären lange verdorben. Deine alte Liebe beweise bei uns, und da wir ja in einer unseligen Stunde vor Traurigkeit unseres werthesten Schatzes, des lieben Gebets, vergessen würden, so vergiß doch du unser nicht; denn du kennest ja unsere Schwachheit: wir thun es nicht aus Verachtung, sondern das vielfältige Kreuz zieht zugleich eine finstere Wolke über unser Gemüth, daß wir uns nicht allezeit, wie billig, recht besinnen und bedenken. Ach, antworte uns, ehe wir beten; du weißt ja unsern Kummer viel besser, als wir dir ihn sagen können: das hast du bewiesen, da du Abraham hast getröstet und Mosi am rothen Meer hast Antwort gegeben; beweise es auch an mir armen Sünder, daß ich nicht vergehe.

Betrachte auch des Herrn Jesu Trostwort: „Fürchte dich nicht!" Traure nicht, liebes Herz, lieber Freund: Gott lebet noch! Er ist noch so stark, als vor tausend Jahren. Er ist allmächtig: wer will ihm steuren? Ist Gott mit dir, bei dir, vor dir, hinter dir, um dich: wer will wider dich sein? Ihrer sind mehr auf deiner Seite, als wider dich sind. „Der Engel des Herrn lagert sich um die her, die ihn fürchten." Denke an die alten Wunder! drum harre des Herrn; sei getrost und unverzagt, und harre des Herrn.

Abraham, hörst du es wohl? du zweifelst, ob ich dir noch so gnädig sei, als vor vielen Jahren: Höre, Abraham, ich kenne dich nicht allein von Angesicht, sondern auch mit Namen: du, du sollst des Messias Vater sein und kein anderer; es soll bei meiner alten Gnade und Wahrheit bleiben. „Ich bin dein Schild!" laß die vier Könige schnarchen; ich will dich vertheidigen: es ist nur um ein Wörtlein zu thun, so liegen sie auf dem Rücken. Verlaß dich auf mich; wirf dein Anliegen auf mich! ich habe einen breiten Rücken: ich kanns wohl tragen. Wer Gott vertraut, hat wohlgebaut! Ich will dein Beschützer sein, und „dein Lohn": du hast wohlgethan, daß du dich deines Vettern und deiner Nachbarn hast angenommen; was sie dir nicht werden belohnen, das will ich belohnen. Wird dir ein Freund, um welchen du dich wohl verdienet hast, abfallen: ich will dir hundert, ists nicht genug, tausend für einen geben. Ich will dein beständiger Freund bleiben. Ich will dir besser lohnen, als die Welt lohnen kann. „Ich bin dein sehr großer Lohn;" ich sage dirs fürwahr: so was am Zeitlichen wird abgebrochen werden, das soll dir mit ewigen, unvergänglichen Gütern reichlich ersetzet werden. Darum: „laß dir an meiner Gnade genügen!" Ach, Herr Jesu, wie du den lieben Abraham tröstest, wie du St. Paulum aufmunterst: so erquicke auch mein mattes Herz! sprich auch zu

mir: Fürchte dich nicht, liebes Herz! ich kenne dich mit Namen und bin dir günstig; ich bin dein Schild, und dein sehr großer Lohn; laß dir an meiner Gnade genügen. Ja, Herr Jesu, mir soll an deiner Gnade genügen; deine Gnade und Wahrheit walte über mir in Ewigkeit! So will ich dir danken wie der liebe Abraham und wie der liebe St. Paulus. Sobald du den frommen David aus seiner Angst geholfen hast, da singet er dir zu Ehren den 30. Psalm, und spricht im ersten Verse: „Ich preise dich, Herr, denn du hast mich erhöhet." Und im letzten Verse: „Herr, mein Gott, ich will dir danken in Ewigkeit." Eben also will ich deinen Trost auch rühmen, deine Wunder loben und ehren deinen Namen, Herr Jesu, in alle Ewigkeit! Amen.

XXXII. Jesus rechnet das Abraham zur Gerechtigkeit, daß er an ihn gläubt.

1. Buch Mose 15.

Unser Herr Jesus hatte dem hochbetrübten Abraham mit lebendigem Trost zugesprochen und gesaget: „Fürchte dich nicht, Abram; Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn." Darauf saget er ihm auch zu, daß er einen Sohn soll haben und daß ein großes Volk von ihm soll herkommen; ja, daß der Messias aus seinem Geblüt soll geboren werden. Denn der Herr Jesus frischet dem lieben Abraham auf, was er ihm zuvor, im 12. Capitel, hatte zugesagt. Dies alles wird wahr: denn Isaac wird von Abraham gezeuget, und aus Egypten ziehen über die sechs mal hunderttausend Mann zu Fuße, alle von Abrahams Geblüte. Der Heiland der Welt wird aus Abrahams Nachkommen gezeuget, wie Matthäus am 1. Capitel erweiset. Denn alle Worte Gottes haben Eideskraft; was er saget, das ist wahrhaftig und gewiß: wir mögen getrost darauf leben, und fröhlich darauf sterben.

Nun saget Moses mit großem Fleiß, daß Abraham dies gehöret und im Herzen behalten und gegläubet; das ist, daß er auf des Herrn Jesu zugesagte Gnade sich verlassen und aufs Allergewisseste gehoffet, daß Gott seine Verheißung könne und werde ins Werk setzen, und daß er in solchem Trost fröhlich worden, sich zufrieden gestellet, sich dessen getröstet, in solchem Trost gebetet, seiner Traurigkeit gewehret, und daß ihm der Herr Jesus solchen

Glauben zur Gerechtigkeit habe zugerechnet, oder, wie der Ebräische Text vermag, zugedacht.

Hier lerne, liebes Herz, welches der alte katholische, christliche, seligmachende Glaube sei, nämlich: Wer an den Herrn Jesum glaubet, der wird von Gott gerecht und selig geschätzet, geurtheilt und gesprochen: wer an Jesum Christum glaubet, der erlanget Vergebung der Sünden und das ewige Leben, und bestehet vor Gottes Gerichte. Darum dringet St. Paulus mit großer Macht, in der Epistel an die Römer, am 4. cap. v. 23 — 25, auf diesen Macht- und Hauptspruch in Mose, da er saget: „Das ist aber nicht allein geschrieben um seinetwillen, daß es ihm zugerechnet ist, sondern auch um unsertwillen, welchen es soll zugerechnet werden, so wir glauben an den, der unsern Herrn Jesum auferwecket hat von den Todten, welcher ist um unserer Sünde willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket." Dahin siehet auch die Epistel an die Ebräer, am 11. cap. v. 8. 9, da sie erweiset, daß Abraham und Sarah allein durch den Glauben Gott haben gefallen. Deßwegen mögen wir mit den Aposteln auf dem ersten Concilio in der Apostelgeschichte sagen, cap. 15. v. 11: „Wir glauben durch die Gnade des Herrn Jesu Christi selig zu werden, gleicher Weise, wie auch sie, unsere Väter im Alten Testament." Siehe, liebes Herz, wie fein stimmen zusammen das 15. cap. im 1. Buch Mose und das 15. cap. in der Apostelgeschichte! Deßwegen sage ich abermal mit St. Paulo zum Römern am 3. cap. v. 28: „So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werk, allein durch den Glauben." Im Griechischen stehet wohl nicht das Wörtlein „Allein", darum es auch ihrer viel angefochten haben; aber die Meinung erfordert es doch.

Ich habe meine Lebtage keinen bessern Vers gehöret von diesem Artikel. Und St. Paulus, an die Epheser, am 2. cap. v. 8, saget: „Aus Gnaden seid ihr selig worden, durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus den Werken, daß sich nicht Jemand rühme."

Die nun mit Abraham an Jesum Christum glauben, die sind die rechten Abrahams-Kinder; wie Christus, Joh. 8, 39, den blinden Juden zu verstehen giebt, und St. Paulus, Gal. 3, 6. 7, deutlich bezeuget: „Gleich wie Abraham hat Gott geglaubet, und es ist ihm gerechnet zur Gerechtigkeit: so erkennet ihr ja nun, daß, die des Glaubens sind, das sind Abrahams Kinder." Solche gläubige Herzen sollen mit Abraham zu Tische sitzen im Reiche Gottes, sollen auch vor Gott gerecht und selig geschätzet werden wie Abraham.

Ueberdies so sehen wir, daß Abraham nicht zweifelt, sondern aufs Allergewisseste sich darauf verlässet, wie Paulus, Röm. 4. v. 18, sagt. „Denn der Glaube ist eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet," wie die Epistel an die Ebräer, am 1. Capitel, redet. Deßwegen sollen wir uns fest, gewiß und getrost an Jesum Christum halten und für wahr glauben, daß wir durch ihn einen gnädigen Gott haben; wir sollen nicht zagen, zweifeln und wanken, sondern getrost sagen: Ich glaube, daß mir meine Sünden vergeben sind, daß ich habe die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt und das ewige Leben durch Jesum Christum, Amen, gewiß und wahrhaftig, Amen.

Das merke, liebes Herz, zu Stärkung deines Glaubens; damit du nicht irre werdest, wenn du hörest, daß diese tröstliche Lehre Anno Dom. 1546 auf dem Concilio zu Trident ist für ketzerisch ausgerufen und verdammet worden.

Das ist nun unser schönster Trost in aller Anfechtung, auch in Todesnöthen: daß unsere Gerechtigkeit nicht beruhet auf unsern guten Werken, sondern auf dem theuern Verdienst und auf der geschenkten Gnade Jesu Christi, welchen wir, nach dem Exempel Abrahams, mit wahrem Glauben müssen ergreifen. Ja, wenn unsere Gerechtigkeit vor Gott bestünde auf unsern guten Werken, so möchten wir billig zagen; denn Niemand könnte wissen, ob er der guten Werke genug hätte gethan. Aber sintemal der Herr Jesus selber unsere Gerechtigkeit ist, und diese alle vor Gott gerecht erkannt werden, welche an Jesum glauben, so mögen wir fröhlich und getrost sein; denn ein einiges Bluttröpflein Jesu Christi ist wichtiger, als der ganzen Welt Sünde. Darum wird auch in der alten Päbstischen Agenda befohlen, daß man zu den sterbenden Christen soll sagen: Du glaubest, du könnest durch Nichts anderes selig werden und in das ewige Leben eingehen, als durch das Verdienst des Leidens deines Herrn Jesu Christi. So setze demnach alle deine Hoffnung und Vertrauen auf das Leiden und Tod Jesu Christi. Christus hat für mich und für alle gelitten, und wird auch meine Seele selig machen. Und St. Anselmus hat unter andern Fragen, die man den Sterbenden vorlegen soll, zuletzt auch diese gesetzet: Wenn einer glaubet, daß er durch das Verdienst Christi, und nicht durch seine Werke selig werde und antworte, daß er gläube, so soll er zuletzt sagen: wenn dir dein Feind, der Teufel, begegnet, sollst du allezeit ihm entgegen setzen das Verdienst des Leidens Jesu Christi.

Gleich wie man nun durch wahren Glauben an Jesum Christum vor Gott muß selig werden: also muß man den Glauben vor der Welt mit

Handvoll hat ein Landvoll geschlagen. Trotz sei dem geboten, der mich ferner wollte anfechten! Aber bald kömmt ein ungeduldiges Stündlein und gehet über Abrahams Herz wie ein Bubenmarder im Aprilmonat: da ist alle Freude hinweg; da kann Abraham Nichts, als weinen, seufzen, klagen und trauren. Herr Jesu, du gehest mit uns um wie eine Mutter mit ihrem Kinde: einmal hälset, küsset und lächelt sie ihr Kindlein an; bald verbirget sie sich hinter einen Mantel, oder verkriecht sich in einen Winkel, daß sie sehe, ob das Kind nach ihr schreien wolle. Wenn nun das Kind anfähet zu greinen und zu winseln, so springt sie wieder hervor und thut schön mit ihm: also gießest du, Herr Jesu, deinen Trost einmal überflüssig in unsere Herzen und zeigest uns deine mütterliche Treue; bald verbirgest du dich und läßt uns eine Zeitlang erfahren, was unser Fleisch und Blut thun könne ohne deine Gnade; damit wir unsern freudigen Muth nicht unsern eigenen Kräften, sondern deiner Gnade lernen zuschreiben; wenn wir aber in höchsten Nöthen schweben, so springest du wieder hervor, und blickest uns an mit der Liebe deiner grundlosen Gnade und Barmherzigkeit.

Weil aber der Herr Jesus ein Meister ist im Reden, und mit allen Worten pflegt die Herzen der Leute zu treffen, mit denen er hat zu reden: so ists aus dem schönen Machtsprüchlein wohl zu ermessen, was Abraham für Qual im Herzen muß gehabt haben: „Fürchte dich nicht:“ Drum hat sich Abraham sehr gefürchtet; sein Herz hat ihm gepochet und gezittert. „Abraham:“ Darum muß Abraham in seinem Herzen gezweifelt haben, ob ihn Gott auch noch in Gnaden mit Namen kenne, wie vorhin. „Ich bin dein Schild:“ Darum muß Abraham sich vor großer Feinde Macht entsetzet haben. „Ich bin dein sehr großer Lohn“: Darum muß sich Abraham vor der Welt Untreu und Undank besorget haben. Hier sehen wir, was Abraham für ein krankes Herz gehabt hat. Leibesnoth ist auch wohl schmerzlich: aber Seelennoth gehet über alle Schmerzen.

Darum siehet man auch, daß bei solchen angefochtenen betrübten Menschen manche Stunde kein Trost will haften und helfen. Abraham sinnet und sorget, und weiß seines Elendes kein Ende; ein jedes rauschende Blatt ist ihm ein geharnischter Mann, die Gedanken schlagen sich wie die Wellen auf dem Wasser: Ach, was habe ich gethan! ich habe vier Könige in die Flucht geschlagen; nun habe ich in das rechte Wespenloch gestochen: die Leute sind grimmig, sie sind mir vorhin nicht gut, denn sie sind meiner Religion nicht wohl verwandt, sie haben einen großen Anhang; bald werden sie sich stärken, alle Nachbarn ihnen anhängig machen, und mich in Grund verderben und nicht ein Härlein von mir und den Meinen lassen.

Wer bin ich und die Meinen? Eine Fliege zu rechnen gegen einen großen Elephanten. Es ist wahr: Gott ist allmächtig; ja, wenn er auch alle Stunden seine Allmacht wollte brauchen. Es hat mancher gute ehrliche Mann auch bei gerechter Sache durch Gottes Verhängniß müssen groß Unglück erfahren; wer weiß, ob mir Gott auch so günstig ist, als jenes Mal! Er hat mir vor Jahren einen Sohn zugesaget und versprochen, ich soll vieler Völker Vater werden: wo bleibet nun das göttliche Wort? Meine Sarah ist und bleibet unfruchtbar, wie vor langen Jahren; ich muß es versehen haben, ich muß etwa womit Gott erzürnet haben. Werden nun die Feinde sich wider mich aufs Neue setzen: wie werde ich bestehen? Wie Butter an der Sonne. Mein Vetter Loth sollte mich wohl billig der alten Treue genießen lassen. Ja wohl: verflucht sei, der sich auf Menschen verläßt! Undank ist der beste Lohn in der Welt; wer einen Andern vom Galgen kauft, der hilft sich selber hinan. Aus diesem Kram ist wenig zu markten; wo man am meisten Dank verdienet hat, da nimmt man am meisten Undank ein. Der König zu Sodom hat sich großer Freundschaft gegen mir erboten; aber Herrn-Gunst reitet auf Hasen; wer sich auf sie verläßt, der ist recht verlassen, wenn es zum Treffen kömmt. Der ehrwürdige Melchisedech ist mein Herzensfreund; er ist aber nun fortmehr alt und schwach, er giebt keinen Kriegsmann. Stirbet er, so lieget alle Rechnung im Kothe. Wo nun hinaus? wo nun zu bleiben? Das Beste wäre nur gestorben. Ach, daß ich unter der Erde läge! ach, daß ich lange gestorben wäre, ich armer, verlassener Mann muß mich doch zu Tode grämen! 2c. Das mag ein betrübter Mann sein.

Drum, liebes Herz, wenn dirs auch so gehet, so wundere dich nicht; du bist Gott nichts desto weiter. Abraham war ein heiliger Mann: es hat ihm dennoch das Unglück betroffen. Geräth doch der Herr Jesus selbst in solche schmerzliche Angst im Oelgarten, da er saget: „Meine Seele ist betrübt bis in den Tod.“ Und am Kreuz: „Mein Gott, mein Gott, wie hast du mich verlassen!“. Er ist nicht von Gott verlassen, aber er fühlet solche Angst im Herzen, als wir, die wir sollten unserer Sünde halben ewig von Gott verlassen sein; darum redet er als eine verlassene Person, er klaget sich verlassen und redets an unsrer Statt; daß wir nimmermehr dies Trauerwort reden dürfen. David war ja ein frommer Mann; dennoch mußte er in diesen Ofen! Drum saget er Ps. 31, 23: „Ich sprach in meinem Zagen; ich bin von deinen Augen verstoßen;“ Ps. 143, 4: „Mein Geist ist in mir geängstet; mein Herz ist mir in meinem Leibe verzehret.“ Esaias, im 49. cap. v. 14, gedenket auch dieses großen Elendes: „Zion

spricht: Der Herr hat mich verlassen, der Herr hat meiner vergessen." St. Antonius stärkte sich in solcher Bangigkeit; darum, da ihm besser ward, sprach er: Ach, Herr Jesu, wo warest du diese Stunde? Bald höret er eine Antwort: Hier war ich! wär ich diese Stunde nicht bei dir gewesen, es wäre übel mit dir zugegangen. Ich habe deinen Kampf gesehen; dir siegen und überwinden helfen. Darum, liebes Herz, wenn dich solch Unglück betrifft, so denke nicht, es sei was Neues; friß nicht dein eigen Herz mit steten Gedanken, sondern erinnere dich: es hat zuvor auch große und heilige Leute betroffen. Je größer ein Heiliger von Gott erkannt wird, je größer Kreuz muß er tragen. Die allerfrömmsten Leute haben sich mit solcher Schwermuth tragen müssen. Je lieber dich Gott hat, je mehr hält er dich unter der Ruthe.

St. Paulus, der große Apostel, der sein Evangelium im dritten Himmel studiret hat, klaget, 2 Cor. 12, 7, auch über ein solches heimliches Leiden mit verblümten Reden: „Auf daß ich mich der hohen Offenbarung nicht überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe." St. Paulus sagt zweimal: „daß ich mich nicht überhebe." Also, daß Abraham sich des großen Wundersieges und der großen Königs-Freundschaft zu Sodom und Salem nicht überhebe, schickt ihm Gott dies große Kreuze zu. Denn zu großen Gaben giebt Gott allezeit groß Kreuze; daß man derselben nicht mißbrauche. St. Paulus aber redet wunderbarlich von seinem Herzeleid gar mit verblümten Worten, gar dunkel. Deßwegen, ob man schon vermuthet, daß es eine große, herzliche Bangigkeit über seinen Fall gewesen sei, daß er ein Verfolger, Schmäher und Lästerer gewesen, 1 Tim. 1, 13; denn sein Gewissen blutet oft, und denket: ists auch möglich, daß mir Gott solche greuliche Sünde, Blutschulden 2c. vergessen und vergeben kann? — item, daß er immer einen siechen Leib gehabt, täglich Hauptwehe, stete Darmgicht und daß er viel untreue Possen von falschen Brüdern hat verschmerzen müssen, und viel Unglücks bei seinem treuen Dienst erfahren: so meinen doch die gelehrtesten Leute, es sei noch was Geheimes allhier verborgen, das St. Paulus mit sich habe ins Grab getragen. Er hat sichs geschämet, klar zu sagen; es ist auch nicht Rath, Alles zu sagen, denn die Weltkinder sind zu grob dazu.

Drum, liebes Herz, wenn dir es auch also gehet, daß du dein Herzeleid nicht kannst von dir geben; du schämest dichs zu offenbaren, du sagst wohl oft davon, aber nur mit dunkeln Worten, du fürchtest dich, man werde dein spotten, oder dein Kummer möchte zwiefach werden; du mußt

es bei dir behalten und mit ins Grüblein nehmen: tröste dich! ist es doch Abraham und St. Paulo auch so ergangen. Offenbare dein Herz dem treuen Gott, der wird dein nicht spotten, er wird dich nicht bewaschen oder verrathen; er wird dich wahrhaftig trösten.

St. Paulus nennets aber „einen Pfahl ins Fleisch;" denn er will sagen, ich wollte lieber lebendig gespießet werden. Es ist nicht auszureden mit Worten, welche Aengsten das sein; wer es nicht glaubet, der rede nur mit solchen angefochtenen Leuten. Ein krankes Herz haben, ist die größte Noth auf Erden. Viele haben keinen Kranken im Hause; aber im Busen stehet ein Siechbette: da lieget ein krankes Herze, das kreistet große Stücke; da ist Lachen zu verbeißen. Danach nennet es St. Paulus: „des Satans Engel." Denn der Teufel macht sich solche Traurigkeit frommer Leute redlich nütze; er steiget über, wo es niedrig ist, und gießt mehr, wo es vor naß ist, als ein rechter Schadenfroh; er macht aus einem kleinen Gebrechen eine greuliche Todsünde; er mutzet Alles aufs Höchste auf: macht aus einem Sonnenstäublein einen großen Sandberg; schärfet alle Gedanken, daß sie dem Herzen zu Messern und Spießen werden sollen, ob der Mensch wolle verzweifeln; daß er das beste Stück davonbringe. D. Pommer und D. Justus Jonas schreiben Wunderdinge von dem hochbegnadeten Manne, dem Herrn Lutherus, wie er Anno 1527, am Sonnabende vor Mariä Heimsuchung, auch in ein solches Schweißbad habe treten müssen; davon der Herr Lutherus selbst folgendes Tages zum Doctor Jona gesagt: Ich muß den gestrigen Tag merken; ich bin dran zur Schule gewesen, und in einem heißen Schwitzbad gesessen: „der Herr führet in die Hölle und wieder heraus." Item er sagte: Die geistliche Anfechtung wäre viel größer und heftiger gewesen, denn die leibliche. Sein Gebet in der großen Angst ist dieses gewesen: Mein allerliebster Gott! du bist ja ein Gott der Sünder und Elenden, die ihre Angst, Noth und Jammer fühlen und deiner Gnade, Trost und Hülfe herzlich begehren; wie du sprichst: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken!" Herr, ich komme auf deine Zusage; ich bin in großer Angst und Noth: hilf mir um deiner Gnade und Treue willen! Amen. Und abermal: O mein lieber Herr Jesu Christe, der du gesprochen hast: „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan:" laut dieser deiner Verheißung, gieb mir, Herr, der ich bitte, nicht Geld noch Silber, sondern einen starken festen Glauben! Laß mich finden, denn ich suche nicht Lust noch Freude der Welt, sondern Trost und Erquickung durch dein tröstlich heilsam Wort. Thue mir auf, der ich anklopfe! Nichts begehre ich,

daß die Welt groß und hoch achtet, denn ich bin fein vor dir nicht um ein Haarbreit gebessert, sondern deinen heiligen Geist gieb mir, der mein Herz erleuchte, mich in meiner Angst und Noth stärke und tröste, in rechtem Glauben und Vertrauen auf deine Gnade erhalte bis an mein Ende. Amen.

Solche Noth hat er oftmals müssen erfahren; wie er selbst gesaget: Viele denken, weil ich mich unterweilen in meinem äußerlichen Wandel fröhlich stelle, ich gehe auf eitel Rosen; aber Gott weiß, wie es um mich stehet, ꝛc. Wie er denn auch in eben diesem Jahre, am Abend Simonis und Judä, an einen guten Freund schreibet: Bittet herzlich für mich armen verworfenen Wurm, der so hart geplaget wird, mit Traurigkeit und Schwermuth des Geistes, doch nach dem guten gnädigen Willen des barmherzigen Vaters im Himmel; dem sei Lob, Ehr und Preis, auch in meiner großen Angst und Noth. Daher sehen wir, wie tröstlich der Herr Lutherus solchen Leuten hat können zusprechen. Die Summa stehet in diesen sechs Stücken: 1. Man soll solche angefochtene Leute nicht alleine lassen, sondern aus der Schrift, welche des heiligen Geistes Apotheke ist, mit ihnen reden. 2. Man soll ihnen anzeigen, daß ihre Gedanken nur des Teufels Anfechtung sind. 3. Daß sie dieselben sich aus dem Herzen schlagen, und den Teufel stumpf abweisen. Denn mit ihm zu disputiren, ist kein Rath. 4. Daß sie die Trostsprüche der heiligen Schrift annehmen, als wenn Gott selbst vom Himmel mit ihnen redete. 5. Daß sie fleißig beten, und sich ins gemeine Kirchengebet befehlen. 6. Daß sie ritterlich fiegen, und den Teufel sich nicht lassen müde machen.

Gelehrte Leute, die allen Wust und alle Händel der Welt durchlesen müssen, haben oft dieses heimlichen Kreuzes am meisten. M. Anton. Musa, Pfarrer zu Rochlitz, kömmt zum Herrn Luthero, und klaget: er könne selber oft nicht glauben, was er andern predige. Der Herr Luth. spricht: Ei, Gott Lob und Dank, daß ich einmal einen höre, dem auch so zu Muthe ist, wie mir! Diesen Trost konnte der Mann sein Lebetage nicht vergessen. Der Herr Mathesius gerieth auch einmal in solche Bangigkeit; man las ihm seine eigenen Bücher und Trostschriften vor, aber er sprach: ich weiß gar wohl, aber es will nicht ins Herz. Da sagten die Umstehenden: Ei, so gebe es euch ins Herz Jesus Christus! bald ward es besser mit ihm.

Der Herr Philippus saget, daß ein Student zu Wittenberg bis in den dritten Tag in solchen Aengsten habe gestecket: endlich kömmet er wieder zu sich selber, und spricht: Gott sei Lob und Dank, der mir hat helfen überwinden. Wer an Jesum Christum glaubet, der soll das ewige Le-

ben haben. Ich glaube; drum werde ich nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Wesselus Gansfort, ein hochgelehrter Mann in Friesland, gerieth auch in solche Angst, daß er an der Wahrheit der christlichen Religion anfängt zu zweifeln. Sein guter Freund, der solches höret, gehet traurig von ihm weg. Ueber wenig Stunden fordert ihn der Wesselus zurück und sagt, wie das trübe Herzwetter alles vorüber wäre und er seines Trostes wieder gewiß sei. D. Weller ist auch statlich durch die Hechel gezogen, und durch seine Kreuzkohlen gerücket worden. Deßwegen hat er zu Trost angefochtenen Leuten, auf vieler tapferer Leute Anregen, das nützliche Buch über Hiobs Historie geschrieben. Anno 1597, im Januar, sagte eine vornehme Person in Breslau zu mir: Ach, liebster, 2c. Betet, betet, daß Gott meinen freudigen Muth nicht von mir nehme; und weinete bitterlich, es hätte einen Stein mögen erbarmen. Als ich ihr zusprang mit Trostworten, sprach sie: Ach laßt mich ein wenig weinen, ob mir wollte besser werden. Viel mehr Exempel hab ich erfahren, derer ich jetzt mit Wissen geschweige. Eine fromme Frau kommt zum Herrn Luthero, und klaget schmerzlich: sie könne nicht glauben. Er saget: Könnet ihr den christlichen Glauben? Ja, spricht die Frau, und betet ihn. Da saget der Herr Lutherus: Haltet ihr Das für wahr, und daß es euch angehe? Sie sagt: Ja. Da spricht der holdselige Mann: Fürwahr, liebe Frau, haltet ihr Das für wahr, und gläubets, wie es denn lautere Wahrheit ist, so gläubet ihr stärker denn ich; denn ich muß alle Tage um Mehrung meines Glaubens bitten. Darauf danket die Frau Gott, und gehet mit Freuden heim. Dies ist wohl zu merken; damit ein Herz, mit diesem Kreuz gepresset, nicht meine, es sei zuvor in der Welt niemals einem frommen Menschen solch Leiden begegnet.

Nun betrachte weiter, liebes Herz, die holdselige alte Liebe und Freundlichkeit des Herrn Jesu gegen alle betrübte Leute. Er antwortet dem lieben Abraham und Abraham hatte ihn noch nie gefraget; er tröstet den lieben Abraham und Abraham hatte ihn diese Stunde nicht darum gebeten. Er trifft Abrahams Kummer genau und haarklein und Abraham hats ihm mit keinem Worte offenbaret. Das ist ein Machttrost für alle betrübte Herzen: wenn wir nur Morgens und Abends fleißig beten und allezeit, wenn wir bei rechtem Verstande sind, zu Gott seufzen: so sind wir auch verwahret wider böse unglückhaftige Stunden; da wir aus Blödigkeit unsers Fleisches und Menge der Traurigkeit des Gebets vergessen. Herr Jesu, du willst uns unerbeten zuspringen und mit deinem Trost aufrichten! Ach,

hättest du dich nicht mehrmal unerbeten unserer angenommen, wir wären lange verdorben. Deine alte Liebe beweise bei uns, und da wir ja in einer unseligen Stunde vor Traurigkeit unseres werthesten Schatzes, des lieben Gebets, vergessen würden, so vergiß doch du unser nicht; denn du kennest ja unsere Schwachheit: wir thun es nicht aus Verachtung, sondern das vielfältige Kreuz zieht zugleich eine finstere Wolke über unser Gemüth, daß wir uns nicht allezeit, wie billig, recht besinnen und bedenken. Ach, antworte uns, ehe wir beten; du weißt ja unsern Kummer viel besser, als wir dir ihn sagen können: das hast du bewiesen, da du Abraham hast getröstet und Mosi am rothen Meer hast Antwort gegeben; beweise es auch an mir armen Sünder, daß ich nicht vergehe.

Betrachte auch des Herrn Jesu Trostwort: „Fürchte dich nicht!" Traure nicht, liebes Herz, lieber Freund: Gott lebet noch! Er ist noch so stark, als vor tausend Jahren. Er ist allmächtig: wer will ihm steuren? Ist Gott mit dir, bei dir, vor dir, hinter dir, um dich: wer will wider dich sein? Ihrer sind mehr auf deiner Seite, als wider dich sind. „Der Engel des Herrn lagert sich um die her, die ihn fürchten." Denke an die alten Wunder! drum harre des Herrn; sei getrost und unverzagt, und harre des Herrn.

Abraham, hörst du es wohl? du zweifelst, ob ich dir noch so gnädig sei, als vor vielen Jahren: Höre, Abraham, ich kenne dich nicht allein von Angesicht, sondern auch mit Namen: du, du sollst des Messias Vater sein und kein anderer; es soll bei meiner alten Gnade und Wahrheit bleiben. „Ich bin dein Schild!" laß die vier Könige schnarchen; ich will dich vertheidigen: es ist nur um ein Wörtlein zu thun, so liegen sie auf dem Rücken. Verlaß dich auf mich; wirf dein Anliegen auf mich! ich habe einen breiten Rücken: ich kanns wohl tragen. Wer Gott vertraut, hat wohlgebaut! Ich will dein Beschützer sein, und „dein Lohn": du hast wohlgethan, daß du dich deines Vettern und deiner Nachbarn hast angenommen; was sie dir nicht werden belohnen, das will ich belohnen. Wird dir ein Freund, um welchen du dich wohl verdienet hast, abfallen: ich will dir hundert, ists nicht genug, tausend für einen geben. Ich will dein beständiger Freund bleiben. Ich will dir besser lohnen, als die Welt lohnen kann. „Ich bin dein sehr großer Lohn;" ich sage dirs fürwahr: so was am Zeitlichen wird abgebrochen werden, das soll dir mit ewigen, unvergänglichen Gütern reichlich ersetzet werden. Darum: „laß dir an meiner Gnade genügen!" Ach, Herr Jesu, wie du den lieben Abraham tröstest, wie du St. Paulum aufmunterst: so erquicke auch mein mattes Herz! sprich auch zu

mir: Fürchte dich nicht, liebes Herz! ich kenne dich mit Namen und bin dir günstig; ich bin dein Schild, und dein sehr großer Lohn; laß dir an meiner Gnade genügen. Ja, Herr Jesu, mir soll an deiner Gnade genügen; deine Gnade und Wahrheit walte über mir in Ewigkeit! So will ich dir danken wie der liebe Abraham und wie der liebe St. Paulus. Sobald du den frommen David aus seiner Angst geholfen hast, da singet er dir zu Ehren den 30. Psalm, und spricht im ersten Verse: „Ich preise dich, Herr, denn du hast mich erhöhet." Und im letzten Verse: „Herr, mein Gott, ich will dir danken in Ewigkeit." Eben also will ich deinen Trost auch rühmen, deine Wunder loben und ehren deinen Namen, Herr Jesu, in alle Ewigkeit! Amen.

XXXII. Jesus rechnet das Abraham zur Gerechtigkeit, daß er an ihn gläubt.

1. Buch Mose 15.

Unser Herr Jesus hatte dem hochbetrübten Abraham mit lebendigem Trost zugesprochen und gesaget: „Fürchte dich nicht, Abram; Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn." Darauf saget er ihm auch zu, daß er einen Sohn soll haben und daß ein großes Volk von ihm soll herkommen; ja, daß der Messias aus seinem Geblüt soll geboren werden. Denn der Herr Jesus frischet dem lieben Abraham auf, was er ihm zuvor, im 12. Capitel, hatte zugesagt. Dies alles wird wahr: denn Isaac wird von Abraham gezeuget, und aus Egypten ziehen über die sechs mal hunderttausend Mann zu Fuße, alle von Abrahams Geblüte. Der Heiland der Welt wird aus Abrahams Nachkommen gezeuget, wie Matthäus am 1. Capitel erweiset. Denn alle Worte Gottes haben Eideskraft; was er saget, das ist wahrhaftig und gewiß: wir mögen getrost darauf leben, und fröhlich darauf sterben.

Nun saget Moses mit großem Fleiß, daß Abraham dies gehöret und im Herzen behalten und gegläubet; das ist, daß er auf des Herrn Jesu zugesagte Gnade sich verlassen und aufs Allergewisseste gehoffet, daß Gott seine Verheißung könne und werde ins Werk setzen, und daß er in solchem Trost fröhlich worden, sich zufrieden gestellet, sich dessen getröstet, in solchem Trost gebetet, seiner Traurigkeit gewehret, und daß ihm der Herr Jesus solchen

Glauben zur Gerechtigkeit habe zugerechnet, oder, wie der Ebräische Text vermag, zugedacht.

Hier lerne, liebes Herz, welches der alte katholische, christliche, seligmachende Glaube sei, nämlich: Wer an den Herrn Jesum glaubet, der wird von Gott gerecht und selig geschätzet, geurtheilt und gesprochen: wer an Jesum Christum glaubet, der erlanget Vergebung der Sünden und das ewige Leben, und bestehet vor Gottes Gerichte. Darum dringet St. Paulus mit großer Macht, in der Epistel an die Römer, am 4. cap. v. 23 — 25, auf diesen Macht- und Hauptspruch in Mose, da er saget: „Das ist aber nicht allein geschrieben um seinetwillen, daß es ihm zugerechnet ist, sondern auch um unsertwillen, welchen es soll zugerechnet werden, so wir glauben an den, der unsern Herrn Jesum auferwecket hat von den Todten, welcher ist um unserer Sünde willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket.“ Dahin siehet auch die Epistel an die Ebräer, am 11. cap. v. 8. 9, da sie erweiset, daß Abraham und Sarah allein durch den Glauben Gott haben gefallen. Deßwegen mögen wir mit den Aposteln auf dem ersten Concilio in der Apostelgeschichte sagen, cap. 15. v. 11: „Wir glauben durch die Gnade des Herrn Jesu Christi selig zu werden, gleicher Weise, wie auch sie, unsere Väter im Alten Testament.“ Siehe, liebes Herz, wie fein stimmen zusammen das 15. cap. im 1. Buch Mose und das 15. cap. in der Apostelgeschichte! Deßwegen sage ich abermal mit St. Paulo zum Römern am 3. cap. v. 28: „So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werk, allein durch den Glauben.“ Im Griechischen stehet wohl nicht das Wörtlein „Allein“, darum es auch ihrer viel angefochten haben; aber die Meinung erfordert es doch.

Ich habe meine Lebtage keinen bessern Vers gehöret von diesem Artikel. Und St. Paulus, an die Epheser, am 2. cap. v. 8, saget: „Aus Gnaden seid ihr selig worden, durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus den Werken, daß sich nicht Jemand rühme.“

Die nun mit Abraham an Jesum Christum glauben, die sind die rechten Abrahams-Kinder; wie Christus, Joh. 8, 39, den blinden Juden zu verstehen giebt, und St. Paulus, Gal. 3, 6. 7, deutlich bezeuget: „Gleich wie Abraham hat Gott geglaubet, und es ist ihm gerechnet zur Gerechtigkeit: so erkennet ihr ja nun, daß, die des Glaubens sind, das sind Abrahams Kinder.“ Solche gläubige Herzen sollen mit Abraham zu Tische sitzen im Reiche Gottes, sollen auch vor Gott gerecht und selig geschätzet werden wie Abraham.

Ueberdies so sehen wir, daß Abraham nicht zweifelt, sondern aufs Allergewisseste sich darauf verlässet, wie Paulus, Röm. 4. v. 18, sagt. „Denn der Glaube ist eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet," wie die Epistel an die Ebräer, am 1. Capitel, redet. Deßwegen sollen wir uns fest, gewiß und getrost an Jesum Christum halten und für wahr glauben, daß wir durch ihn einen gnädigen Gott haben; wir sollen nicht zagen, zweifeln und wanken, sondern getrost sagen: Ich glaube, daß mir meine Sünden vergeben sind, daß ich habe die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt und das ewige Leben durch Jesum Christum, Amen, gewiß und wahrhaftig, Amen.

Das merke, liebes Herz, zu Stärkung deines Glaubens; damit du nicht irre werdest, wenn du hörest, daß diese tröstliche Lehre Anno Dom. 1546 auf dem Concilio zu Trident ist für ketzerisch ausgerufen und verdammet worden.

Das ist nun unser schönster Trost in aller Anfechtung, auch in Todesnöthen: daß unsere Gerechtigkeit nicht beruhet auf unsern guten Werken, sondern auf dem theuern Verdienst und auf der geschenkten Gnade Jesu Christi, welchen wir, nach dem Exempel Abrahams, mit wahrem Glauben müssen ergreifen. Ja, wenn unsere Gerechtigkeit vor Gott bestünde auf unsern guten Werken, so möchten wir billig zagen; denn Niemand könnte wissen, ob er der guten Werke genug hätte gethan. Aber sintemal der Herr Jesus selber unsere Gerechtigkeit ist, und diese alle vor Gott gerecht erkannt werden, welche an Jesum glauben, so mögen wir fröhlich und getrost sein; denn ein einiges Blutströpflein Jesu Christi ist wichtiger, als der ganzen Welt Sünde. Darum wird auch in der alten Päbstischen Agenda befohlen, daß man zu den sterbenden Christen soll sagen: Du glaubest, du könnest durch Nichts anderes selig werden und in das ewige Leben eingehen, als durch das Verdienst des Leidens deines Herrn Jesu Christi. So setze demnach alle deine Hoffnung und Vertrauen auf das Leiden und Tod Jesu Christi. Christus hat für mich und für alle gelitten, und wird auch meine Seele selig machen. Und St. Anselmus hat unter andern Fragen, die man den Sterbenden vorlegen soll, zuletzt auch diese gesetzet: Wenn einer glaubet, daß er durch das Verdienst Christi, und nicht durch seine Werke selig werde und antworte, daß er gläube, so soll er zuletzt sagen: wenn dir dein Feind, der Teufel, begegnet, sollst du allezeit ihm entgegen setzen das Verdienst des Leidens Jesu Christi.

Gleich wie man nun durch wahren Glauben an Jesum Christum vor Gott muß selig werden: also muß man den Glauben vor der Welt mit

guten Werken beweisen; daß man auch vor der Welt gerecht und selig erkannt und geachtet werde. Drum saget Jacobus: Der Glaube ohne Werke sei tod. Denn wenn Jacobus spricht, der Mensch werde durch die Werke gerecht, nicht durch den Glauben alleine, das mußt du verstehen vor der Welt; denn die Welt kann den Glauben in deinem Herzen verborgen nicht sehen, da mußt du deinen Glauben bekennen mit dem Munde und ihn beweisen mit der That; Paulus aber redet von dem Glauben, der uns gerecht macht vor Gott, darum spricht er, Röm. 4. v. 2: „Ist Abraham durch die Werke gerecht, so hat er wohl Ruhm, aber nicht vor Gott." Weil nun Jacobus redet wie man vor der Welt solle gerecht geschätzet werden, wie er deutlich saget: „Zeige mir deinen Glauben;" item: „So aber dein Bruder und Schwester bloß wäre, und Mangel hätte der täglichen Nahrung und Jemand unter euch spräche zu ihnen: Gott berathe euch, wärmet euch und sättiget euch; und gäbe ihm aber Nichts, was des Leibes Nothdurft ist: was hülfe sie das?" Zum andern, weil Jacobus nicht saget von dem Glauben, der da ist eine gewisse, freudige, ungezweifelte Zuversicht auf Gottes Gnade durch Jesum Christum erworben, sondern nur von dem bloßen Wissen und Glauben der Evangelischen Geschichte; wie er denn saget: „die Teufel glaubens auch und zittern," (nun wird Niemand sagen, daß sich der Teufel auf Gottes Gnade und Christi Verdienst verlasse): so ist Jacobi Predigt nicht wider St. Pauli, und auch nicht wider Mosis Lehre; denn St. Paulus redet, wie man möge vor Gottes Gericht, nicht vor der Welt Augen bestehen: er lehret, wie man vor Gott gerecht und selig werde, und redet auch von einem solchen Glauben, der da fröhlich saget: Ich glaube festiglich und gewiß und will darauf sterben: daß mir Gott gnädig ist um Jesu Christi willen, und daß mir meine Sünden vergeben eien aus Gnaden, und daß ich durch das theure Verdienst Jesu Christi habe bei Gott die Gerechtigkeit und das ewige Leben.

Wer nun will vor Gott gerecht und selig werden, der glaube an Jesum Christum, spricht St. Paulus. Wer aber vor der Welt will für gerecht und selig gerühmet werden, der beweise seinen Glauben mit guten Werken, thue dem Nächsten gut, und befleißige sich aller Gottseligkeit, saget St. Jacobus. Ach, Herr Jesu, ich glaube an dich mit dem lieben Abraham: Du bist mein Trost und Schatz; laß mich durch dich erlangen die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt und das ewige Leben! Ach, regiere mich durch deinen heiligen Geist, daß ich aller Ehre und Tugend nachtrachte, meinem Nächsten nach Vermögen diene, nach deinem Willen lebe; daß ich auch vor der Welt das Lob der Gerechtigkeit, die vor ehrlichen Leuten gilt,

rlange, und meines Glaubens vor der Welt Zeugniß habe und also zeitlich und ewig in deiner Huld lebe und schwebe. Amen.

XXXIII. Jesus füllet Abrahams Ohren mit einer tröstlichen Zusage, und setzet ihm daneben in die Augen ein gewünschtes Gnadenzeichen; und handelt also mit Abraham durch Wort und Sacrament, damit er in seinem Herzen gewiß glauben könne, daß seinen Kindern das Gelobte Land werden solle.

1. Buch Mos. 15.

Unser Herr Jesus verheißet dem Abraham das Gelobte Land zum dritten, und bald darauf zum vierten Mal; denn er bekümmert sich nicht allein um Abrahams Seele, sondern auch um Abrahams Leib und Leben, daß er Wohnung, Speise und Kleidung habe. Wie er denn auch nach seiner Auferstehung mit solchem Kummer sich trägt, da er saget, Joh. 12: „Kinder, habt ihr was zu essen?“ Ach, süßer Herr Jesu, deiner gnädigen Vorsorge befehle ich meine Seele und meinen Leib; bedenke du meine Seele mit deinem Troste und meinen Leib mit deinem Segen, so genüget mir. Danach setzet der Herr Jesus die Grenzen des Jüdischen Reichs; denn es ist wahr, was der 24. Psalm v. 1 saget: „Die Erde ist des Herrn und was drinnen ist, der Erdboden und was drauf wohnet.“ Die Reiche der Welt sind des Herrn, und er giebet sie, wem er will. Wenn sich der Teufel deß rühmet, so verräth er sich, daß er ein Lügner sei. Herr Jesu, aus deiner Hand ist Alles, was wir haben; du giebst Einem viel, dem Andern wenig von liegenden Gründen, und weißt doch alle, die dir dienen, zu ernähren; der auf einem kleinen Räumlein wohnet, hat oft mehr, als der viel Landes unter sich hat: darum gieb Gnade, daß wir dir allein in die Hände sehen und deiner Vorsorge uns fröhlich vertrauen. Zum dritten, weissaget der Herr Jesus, wie es Abrahams Kindern mit diesem Lande werde ergehen. Sie werden zuvor in Jammer und Noth gerathen; die unnützen gefräßigen ägyptischen Vögel werden sie nagen und plagen; Finsterniß und Schrecken wird sie überfallen; sie werden traurig und betrübt sein. Denn alle Werke Gottes gehen so elend und verächtlich an. Aber das Unglück

wird nicht ewig währen; die Vögel sollen um der Verheißung willen, wie dem Abraham ist gethan, gescheucht werden. Von dieser Zeit an, da solches Abraham höret, über 400 Jahr wirds besser werden; da werden Abrahams Kinder in das Gelobte Land ziehen und dasselbe unverhindert einnehmen: mit großem unverhofftem Gut sollen sie ihres Unglücks los werden, wie im 5. Buch Mose am 12. cap. v. 29. dies erfüllet ist. Mein Herr Jesu! dir sind alle Dinge bewußt; du weißt, was vergangen, was gegenwärtig und was künftig ist; deiner Allwissenheit tröste ich mich: du zählest unsere Trauertage, du zählest unsere Elendthränen; dir sei ewig dafür Dank gesagt.

Der Herr weissagt auch dem lieben Abraham, daß er ein reiches Alter erlangen und in guter Ruhe soll zur Erden bestattet werden. Du, Herr Jesu, bist die Länge unsers Lebens. Unsere Tage sind in deiner Hand; du hast auch dem Hiskia sein Leben verlängert: bewahre auch unser Leben bis zu der seligen Stunde, da wir aus diesem dürftigen, elenden Leben in das ewige Freudenleben eingehen sollen!

Es ist auch hier denkwürdig, daß Gott den Amoritern in ihrer Bosheit zusehen kann und sie nicht will in seinem Zorn mit seiner gerechten Strafe übereilen; sie sollens zuvor redlich verdienen und das Maß ihrer Sünden bis obenan füllen; Gott will ihnen Zeit genugsam zur Buße gönnen, denn Gott ist langsam in Sattel zu bringen, aber auch langsam wieder heraus. Ach hilf, Herr mein Gott, daß wir deine Langmüthigkeit erkennen, und dadurch zur Buße gereizet werden! Denn welcher allezeit muthwillig auf Gottes Gnade sündiget, dem wird gemeiniglich mit ewiger Ungnade gelohnet; ich habe Sorge, die göttliche Gnade, die er allzeit verspottet hat, werde schwerlich ob ihm schweben.

Hier sinne abermal, liebes Herz, nach dem sonderlichen Gnadenwerk Jesu Christi, wie er mit Abraham handelt. Da der Herr dem lieben Abraham das Land zugesaget, da redet er erstlich ein helles, klares, verständiges Wort: zum andern giebt er ihm ein liebliches Gnadenzeichen dazu. Denn als die Opfer zerstücket und gegen einander übergeleget werden, gehet der Herr in einer Feuerflamme mitten hindurch, wie vor Zeiten die Leute, die einen Bund mit einander machten, pflegten zu thun, und damit bezeugten, daß sie wollten Treu und Glauben halten, wie Jer. 34. v. 18 zu ersehen. Etliche glauben, daß die Feuerflamme auch die Opferstücke verzehret habe. Also hat Abraham Wort und Sacrament beisammen; ja, er hat Brief und Siegel über das Gelobte Land: er hats gehöret und gesehen, das es soll seiner Kinder Eigenthum werden. Das ist deine alte Gnadenweise, Herr Jesu Christe; wenn du willst unser Herz mit Trost ausfüllen und gewiß

überzeugen, daß du es gut mit uns meinest, so füllest du uns die Ohren mit einem klaren Gnadenwort, danach füllest du uns die Augen mit einem tröstlichen sichtbaren Gnadenzeichen und lieblichen Sacrament. Da Noah an deiner Huld nicht soll zweifeln, sagst du ihm deutlich zu mit einem unverdächtigen Worte, du wollest die Erde forthin nicht mehr mit Wasser verderben, und ließest ihm daneben zum Zeugniß solcher Wahrheit den schönen Regenbogen vor den Augen funkeln. Also, daß Abraham an deiner Gnade keine Zweifel trage, redest du klare Worte, die er höre, und zeigest dich seinen Augen in einer lieblichen Feuerflamme. Also wird er unten mit Ohren ein neues Gnadenwort, und mit Augen die Beschneidung fassen, daß er im Herzen deiner Freundschaft sich tröste. Auf solche Weise hast du allzeit gehandelt mit denen, die dir gedienet haben. Auf solche Weise handelst du noch heutigen Tages mit mir und allen Christen; du läßt mich mit Ohren hören die schönen Worte: Joh. 3, 16: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." Und Matth. 11, 26: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken." Daneben lässest du mich mit Augen sehen die H. Taufe und das H. Abendmahl, damit mein Herz deiner ungefälschten Liebe gewiß sei und sich grundfest darauf verlasse. Hilf, daß ich deine gnädige Weise mir lasse wohlgefallen: dein Wort gerne höre; die H. Sacramente in Ehren halte und oft brauche; deine H. Gnadenzeichen nicht verachte und dich ja nicht mit Ungehorsam beleidige, wie Esaias, cap. 7, 11, zu Achas redet. Nun habe ich auch Brief und Siegel über das Gelobte Land des ewigen Lebens; meine Ohren habens gehöret im Evangelio, meine Augen habens gesehen in der Heil. Taufe und Hochw. Abendmahl; mein Herz glaubets fest und gewiß. Habe Dank, Herr Jesu, für solche tröstliche Versicherung meiner Seligkeit, von nun an bis in alle Ewigkeit! Amen.

Dritter Theil.

---

1. Jesus liegt Abraham und Sarah immer im Sinn, also daß sie in herzlichem Verlangen nach ihm in eine Thorheit gerathen.

1. Buch Mose 16.

Wer das sechszehnte Capitel des ersten Buchs Mosis mit Nutz und Frommen bedenken will, der muß ein reines, züchtiges, keusches und schamhaftiges Herz dazu bringen. Sarah beredet im 75. Jahr ihres Alters den 85jährigen Abraham, daß er mit ihrer Dienerin Hagar Hochzeit mache. Allhier haben wir einen Spiegel menschlicher Vernunft. Wenn Gott seine Hülfe ein wenig lange aufschiebt, so denken wir bald, wir können der Sachen selber wohl helfen und Rath finden; aber es wird gemeiniglich ein Rath aus unserm Vorwitz. Darum: „Harre des Herrn; sei getrost und unverzagt, und harre des Herrn.“ Was Gott zusaget, das hält er gewiß; ob sichs schon bisweilen eine Zeitlang übel anläßt.

Abraham läßt sich die klugen Worte der Sarah einnehmen. Siehe, fromme Leute betrügen sich oftmals untereinander mit nichtigen Gedanken. Aber Gott läßt es geschehen aus besonderm Rath; denn es sollten zwei widerwärtige Völker von Abraham geboren werden, wie solches Geheimniß St. Paulus in seiner Epistel an die Galater erkläret.

Ismael ist ein Vorbild aller Werkheiligen, die sich auf ihre fleischliche Geburt und guten Werke verlassen und dadurch gedenken Gott zu gefallen.

Isaac aber ist ein Vorbild aller demüthigen Herzen, die sich allein an Gottes gnädige Verheißung halten und schlecht durch Gottes Güte und Barmherzigkeit hoffen selig zu werden.

Allhier besiehe das Herz Abrahams und der Sarah. Was verursa-

chet sie beide zu diesem unbesonnenen Vornehmen mit ihrer Haus-Magd? Fürwahr, dazu bringet sie ihr herzliches Verlangen nach dem Heiland und Seligmacher der Welt, Jesu Christo; denselben wollten sie gerne haben. Abraham und Sarah gerathen in einen Irrthum in ihrer höchsten Andacht: ach, Herr Jesu, hilf daß ich vorsichtiglich wandele und mit dem frommen Hiob und klugen David in allen meinen Gedanken, Rathschlägen und Werken bedächtig und weislich fahre; regiere mich durch deinen Geist, daß ich nicht von dir irre, sondern allezeit auf rechtem und dir wohlgefälligem Wege bleibe.

Gleich wie sich nun Abraham und Sarah nach dir gesehnet haben, also banget mir auch mein Herz nach dir, Herr Jesu: Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Herr Christe, zu dir; du kommst mir keinen Augenblick aus meinem Herzen, du schwebest mir Tag und Nacht in meinen Gedanken. Mein Herr Jesu, einen Tag verlanget mich tausend Mal nach dir! Ich habe Lust abzuscheiden und bei dir zu sein. Ach komm, Herr Jesu, komm ja bald, daß ich bei dir sei und bleibe ewiglich! Amen.

II. Jesus der Engel des Herrn und der Herr selber, der sehende und lebendige Gott, tröstet die betrübte Hagar.

1. Buch Mose 16.

Sobald die Magd zur Frau wird, sobald fängt sie an zu prachern, zu stolzieren und die liebe Sarah zu verachten; denn kein Scheermesser schärfer schiert, als wenn ein Bauer zum Junker, oder ein Bettler edel wird. Es müssen starke Beine sein, die gute Tage ertragen können. Abraham aber hilft der stolzen Magd nicht über; denn die Hausfrau soll billig ihr Regiment über das Hausgesinde haben, wo es richtig zugehen soll. Der Engel des Herrn jaget die verlaufene Hagar wieder zurück in ihren Dienst; allen störrischen unbändigen Dienstboten zum Exempel, daß sie lernen ihrer Herrschaft gehorsam sein. Und das ist abermal ein sonderliches Exempel der großen Barmherzigkeit Gottes, daß Hagar um ihrer Grobheit willen nicht ganz von Gott wird verstoßen, sondern weil sie Buße thut, wiederum wird zu Gnaden angenommen.

Allhier merke, liebes Herz, wer der Engel sei, der mit Hagar redet:

Es ist dein Liebhaber Jesus; darum wird er bald unten Herr, Jehovah, und abermal ein sehender und lebendiger Gott genannt.

Ach, Herr Jesu, du bist ja der Engel des Herrn, der Engel des Bundes; du bist aller heiligen Engel Schöpfer und König, der große Fürst Michael, du bist nicht englischer Natur, sondern darum wirst du ein Engel genannt, weil du der Abgesandte deines himmlischen Vaters an mein Herz bist. Rede, lieber Herr Jesu, dein Knecht höret; soll man deiner Diener, der Engel, Wort hören, wie vielmehr dein Wort! du hast Worte des ewigen Lebens.

Du bist der wahre Jehovah, der ewige, allmächtige Gott: ach, welch einen starken Schutzherrn habe ich an dir wider den bösen Geist und wider die Pforten der Höllen!

Du bist der sehende Gott; du Gott siehest mich, wie dich Hagar nennet; deine Augen sind heller als die Sonne, sie sehen in alle verborgene Winkel: ach, siehe an meinen Jammer und Noth und hilf mir aus meinen Nöthen! Du siehest mich an in Menschen-Gestalt, der in der Höhe Gott der Herr ist, wie König David davon redet; hilf, daß ich dich wieder ansehe mit freudigem Herzen, und meine höchste Lust an dir ersehe. Du bist der lebendige Gott, der Weg, die Wahrheit und das Leben, die Auferstehung und das Leben; du bist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn; du bist der werthe Brunn des Lebens. Ich weiß, daß mein Erlöser lebet: Du lebest, und ich will auch leben; hilf, daß ich durch deine Gnade in dieser Zeit christlich und dort ewig seliglich leben möge! Amen.

III. Jesus der allmächtige Gott macht mit Abraham durch die Beschneidung einen Bund. Und als Er wahrer Mensch geboren, läßt er sich am achten Tage, nach dem Gesetz, auch beschneiden, zum Beweis, daß Er der gebenedeiete Samen Abrahams sei, in welchem alle Völker auf Erden sollen gesegnet werden.

1. Buch Mos. 17.

Der Herr stiftet aufs Neue Freundschaft mit Abraham und machet einen Bund mit ihm, daß er ihm wolle Gutes thun. Er verpflichtet sich gegen Abraham und seine Kinder mit ewiger Gnade und saget ihnen da-

neben zu das Land Canaan. Dagegen fordert Gott nichts, als daß Abraham vor ihm löblich wandle und fromm sei; das ist: Glauben und gutes Gewissen behalte. Dieses Bundes Denk- und Merkzeichen ist die Beschneidung. Abraham soll an seinem eigenen Leibe ein Denkmal tragen, dabei er sich erinnere, daß Gott mit ewiger Treue sich gegen ihn beweisen wolle. Wie sich nun Gott mit Abraham befreundet durch die Beschneidung: also befreundet er sich im Neuen Testament mit uns Christen durch die H. Taufe. Denn an die Stelle der Beschneidung ist unsere christliche Taufe getreten; die ist auch ein Bund eines guten Gewissens mit Gott. Wie sich dort Gott mit Abraham, und hinwiederum Abraham mit Gott verpflichtet: eben also verpflichtet sich Gott bei der Taufe mit uns und wir mit Gott. Der himmlische Vater saget uns zu seine väterliche Treue: Jesus Christus sein liebreiches Bruderherz: Der Heilige Geist seinen Trost und Gnade. Uns wird versprochen das gelobte Land des ewigen Lebens. Wiederum sagen wir Gott dem Herrn zu wahren, ungefälschten Glauben, reine ungefärbte Liebe, ein gutes Gewissen; wir sagen ihm zu Treu und Glauben zu halten und seiner Gnade uns zu trösten, ihm aufs fleißigste zu dienen. Dieses Bundes Denkmal ist die Heilige Taufe. Wie sich nun Abraham seiner Beschneidung freuet und tröstet, und daraus gewiß schließt, daß er einen gnädigen Gott habe: also sollen wir uns freuen und trösten unserer Heiligen Taufe, so oft wir daran gedenken, und dabei uns gewiß erinnern, daß wir einen gnädigen Gott und Freund im Himmel haben.

Habe Dank, ewiger, allmächtiger Gott, daß du dich auch gegen mich mit Liebe verpflichtet und mit Freundschaft verbunden hast! Denn du hast mich auch zur Heiligen Taufe kommen lassen; das ist mein schönster Trost auf Erden. Du hast mit mir auch einen Bund aufgerichtet; du willst mein und meiner Kinder Gott sein; du willst mich im sichern Geleite deiner Allmacht gehen lassen; du willst deine Gnade über mir walten lassen; ich soll in deiner Gunst leben und schweben; du forderst von mir auch Glauben und gutes Gewissen. Ach hilf, daß ich mich dessen allezeit tröste, was du mir hast zugesaget; gieb daß ich mich deß stets erinnere, was ich dir habe versprochen: damit ich in deinem Bunde bleibe und deiner Liebe ewiglich genieße, und durch deine Freundschaft ewig selig werde.

Wer die Beschneidung verachtet, deß Seele soll ausgerottet werden aus dem Volk Gottes: also, wer die Taufe in Unglauben verachtet, nach Christo seinem Wort und heiligen Sacramenten nichts fragt, der muß aus dem Buch des Lebens gelöscht und ewig verdammt werden.

Wenn man das Sacrament im Nothfall nicht haben kann, so scha-

dets uns nicht an der Seligkeit; aber wenn man es verachtet, das gelanget zum Verdammniß. Darum wird den Judenkindern, welche im Alten Testament vor dem achten Tage gestorben sind, so wie auch dem Christkindlein im Neuen Testament, welche die Taufe nicht erreichen, die Seligkeit hiemit nicht abgeschnitten.

Hier merke auch mit Fleiß, wie sich Abraham stellet. Da Gott anfängt zu reden, fällt Abraham auf sein Angesicht vor Demuth und großer Freude. Da Gott aufhöret, da setzet ers bald ins Werk, was Gott haben will, und thuts bald denselben Tag; er schiebts nicht auf, läßt auch Niemand außen: „Alles ward mit ihm beschnitten," sagt Moses. Ach, süßer Herr Jesu, verleihe mir auch Abrahams Andacht, wenn du zu mir durch dein Wort redest; hilf, daß ich in Demuth und löblicher Ehrerbietung deinen Befehl annehme, dich mit leisen Ohren höre und alsobald dir folge; deinen Geboten gehorche, meine Frömmigkeit nicht aufschiebe, sondern deine Worte ins Werk setze; damit du nicht allein seiest Abrahams Gott, sondern auch mein Gott. Denn wer Abrahams Gott will haben, muß auch Abrahams Herz, Demuth, Gehorsam und Frömmigkeit haben.

Abraham bittet für seinen Sohn Ismael; Gott der giebt ihm mehr als er gebeten hat: Er erhöret ihn nicht allein wegen Ismaels, sondern sagt ihm auch zu, daß er von Sarah soll einen Sohn haben, und nennet ihn mit Namen, ehe er empfangen und geboren wird; er soll Isaac heißen, das ist: ein Freuden- und Lachenkind. Denn Abraham hatte gelacht und sich in seinem Herzen in seliger Freude verwundert. Da sehen wir, daß Gott viel williger ist zu geben, als wir zu bitten und zu nehmen: Das soll uns freudig machen zum Gebet. Vornehmlich sollen Eltern merken, daß ihre Thränen und Gebet für ihre Kinder nicht verloren sind, sondern mächtig viel erlangen. Darum sagt Ambrosius zu der lieben Monica, die mit Thränen um ihres Sohnes Augustin Seligkeit bat [1]): „Es ist nicht möglich, daß ein solcher Thränensohn sollte verloren werden." Es geschah auch; denn Augustinus ward nicht allein ein frommer Christ, sondern ward auch ein trefflicher Prediger und Lehrer, dessen Bücher noch heute diesen Tag der Christlichen Kirche nützlich sind.

Ach, Herr Jesu, höre auch mein Gebet; siehe auch meine Thränen, die ich vergieße über meinen Kindern! laß sie derselben genießen und thue ihnen Gutes in alle Ewigkeit.

Allhier finden wir abermals unsern Seligmacher Jesum Christum.

---

1) Impossibile est, ut tantarum lachrymarum filius pereat.

Denn erstlich hören wir ihn reden mit schönen trefflichen Worten: Er sagt es ja selber, daß er der Redner sei, welcher von Anfang mit den Erzvätern geredet hat, Joh. 8. Betrachte deßwegen die süßen Worte des Redners Jesu Christi: Er spricht: „Ich bin der allmächtige Gott." Diesen Titel hast du dir, Herr Jesu, allhier zum erstenmal gegeben im Mose: du nennest dich selber einen Gott, der eine Mutterbrust trägt, und mich stillen will wie eine Mutter ihr Kindlein. Hieher hat der Prophet Esaias gesehen, da er des Herrn Jesu Rede führet: „Kann auch eine Mutter ihres Kindleins vergessen, rc." im 49. cap. v. 14. Ach, süßer Herr Jesu, wie tröstlich ist das meinem Herzen zu bedenken! Du hast ja ein treues Mutterherz, ein frommes barmherziges Herz; du kannst mich nicht hülf- oder trostlos lassen. Wie eine Mutter ihre Kindlein stillet, so stillest du mich mit deiner Gnade. Sobald das Kind an die Mutterbrust fällt, so schweigt es, und vergißt seines Leides: sobald mein Herz deinen Trost fühlt, sobald werde ich fröhlich und vergesse all meines Elendes. Dem Kindlein ist nichts süßer, als die liebe reine Milch seiner Mutter: meinem Herzen ist auch nichts süßer und angenehmer, als dein Wort und dein Trost aus den heiligen Sacramenten. Ach, wie wohl ist mir bei dir! laß mich in den Armen deiner mütterlichen Liebe liegen; drücke mich an dein holdseliges Herz; tränke mich aus den Brüsten deiner Gnadenströme; umschließ mich mit den Armen deiner Freundschaft; tröste mich wie einen seine Mutter tröstet: so habe ich genug in alle Ewigkeit. Wenn ich schreie in meinen Aengsten, so stille du mich mit deiner Mutterliebe und laß mich in deiner Gnade ruhen zeitlich und ewiglich! Amen.

Er nennt sich einen allmächtigen Gott. Herr Jesu, das ist mein höchster Trost, auch wider die Pforten der Höllen, daß du allmächtig und unüberwindlich bist; keine Noth ist zu groß, daß du mir nicht könntest helfen! Beweise deine Macht, Herr Jesu Christ, der du ein Herr aller Herren bist: beschirm dein arme Christenheit, daß sie dich lob in Ewigkeit!

Weiter sagt der Herr Jesus zu Abraham: „Wandle vor mir!" das ist: vergiß mein nicht, trage mich in deinem Herzen, Gedanken und Reden; glaube an mich, wie es die Epistel an die Ebräer am 11. cap. erklärt. Ach, süßer Herr Jesu, eben das willst du auch von mir haben! Hilf, daß ich mich dein tröste; mich alles Gutes zu dir versehe; an dich gedenke; an dich glaube und im Glauben beständig bis an mein Ende verharre. Ich glaube, Herr; aber hilf meiner Schwachheit! Amen.

Danach spricht der Herr: „Sei fromm!" das ist: behalte ein gut Gewissen; fange an in einer löblichen Gerechtigkeit mir zu dienen, hüte

dets uns nicht an der Seligkeit; aber wenn man es verachtet, das gelanget zum Verdammniß. Darum wird den Judenkindern, welche im Alten Testament vor dem achten Tage gestorben sind, so wie auch dem Christkindlein im Neuen Testament, welche die Taufe nicht erreichen, die Seligkeit hiemit nicht abgeschnitten.

Hier merke auch mit Fleiß, wie sich Abraham stellet. Da Gott anfängt zu reden, fällt Abraham auf sein Angesicht vor Demuth und großer Freude. Da Gott aufhöret, da setzet ers bald ins Werk, was Gott haben will, und thuts bald denselben Tag; er schiebts nicht auf, läßt auch Niemand außen: „Alles ward mit ihm beschnitten," sagt Moses. Ach, süßer Herr Jesu, verleihe mir auch Abrahams Andacht, wenn du zu mir durch dein Wort redest; hilf, daß ich in Demuth und löblicher Ehrerbietung deinen Befehl annehme, dich mit leisen Ohren höre und alsobald dir folge; deinen Geboten gehorche, meine Frömmigkeit nicht aufschiebe, sondern deine Worte ins Werk setze; damit du nicht allein seiest Abrahams Gott, sondern auch mein Gott. Denn wer Abrahams Gott will haben, muß auch Abrahams Herz, Demuth, Gehorsam und Frömmigkeit haben.

Abraham bittet für seinen Sohn Ismael; Gott der giebt ihm mehr als er gebeten hat: Er erhöret ihn nicht allein wegen Ismaels, sondern sagt ihm auch zu, daß er von Sarah soll einen Sohn haben, und nennet ihn mit Namen, ehe er empfangen und geboren wird; er soll Isaac heißen, das ist: ein Freuden- und Lachenkind. Denn Abraham hatte gelacht und sich in seinem Herzen in seliger Freude verwundert. Da sehen wir, daß Gott viel williger ist zu geben, als wir zu bitten und zu nehmen: Das soll uns freudig machen zum Gebet. Vornehmlich sollen Eltern merken, daß ihre Thränen und Gebet für ihre Kinder nicht verloren sind, sondern mächtig viel erlangen. Darum sagt Ambrosius zu der lieben Monica, die mit Thränen um ihres Sohnes Augustin Seligkeit bat [1]: „Es ist nicht möglich, daß ein solcher Thränensohn sollte verloren werden." Es geschah auch; denn Augustinus ward nicht allein ein frommer Christ, sondern ward auch ein trefflicher Prediger und Lehrer, dessen Bücher noch heute diesen Tag der Christlichen Kirche nützlich sind.

Ach, Herr Jesu, höre auch mein Gebet; siehe auch meine Thränen, die ich vergieße über meinen Kindern! laß sie derselben genießen und thue ihnen Gutes in alle Ewigkeit.

Allhier finden wir abermals unsern Seligmacher Jesum Christum.

---

1) Impossibile est, ut tantarum lachrymarum filius pereat.

Denn erstlich hören wir ihn reden mit schönen trefflichen Worten: Er sagt es ja selber, daß er der Redner sei, welcher von Anfang mit den Erzvätern geredet hat, Joh. 8. Betrachte deßwegen die süßen Worte des Redners Jesu Christi: Er spricht: „Ich bin der allmächtige Gott." Diesen Titel hast du dir, Herr Jesu, allhier zum erstenmal gegeben im Mose: du nennest dich selber einen Gott, der eine Mutterbrust trägt, und mich stillen will wie eine Mutter ihr Kindlein. Hieher hat der Prophet Esaias gesehen, da er des Herrn Jesu Rede führet: „Kann auch eine Mutter ihres Kindleins vergessen, ꝛc." im 49. cap. v. 14. Ach, süßer Herr Jesu, wie tröstlich ist das meinem Herzen zu bedenken! Du hast ja ein treues Mutterherz, ein frommes barmherziges Herz; du kannst mich nicht hülf- oder trostlos lassen. Wie eine Mutter ihre Kindlein stillet, so stillest du mich mit deiner Gnade. Sobald das Kind an die Mutterbrust fällt, so schweigt es, und vergißt seines Leides: sobald mein Herz deinen Trost fühlt, sobald werde ich fröhlich und vergesse all meines Elendes. Dem Kindlein ist nichts süßer, als die liebe reine Milch seiner Mutter: meinem Herzen ist auch nichts süßer und angenehmer, als dein Wort und dein Trost aus den heiligen Sacramenten. Ach, wie wohl ist mir bei dir! laß mich in den Armen deiner mütterlichen Liebe liegen; drücke mich an dein holdseliges Herz; tränke mich aus den Brüsten deiner Gnadenströme; umschließ mich mit den Armen deiner Freundschaft; tröste mich wie einen seine Mutter tröstet: so habe ich genug in alle Ewigkeit. Wenn ich schreie in meinen Aengsten, so stille du mich mit deiner Mutterliebe und laß mich in deiner Gnade ruhen zeitlich und ewiglich! Amen.

Er nennt sich einen allmächtigen Gott. Herr Jesu, das ist mein höchster Trost, auch wider die Pforten der Höllen, daß du allmächtig und unüberwindlich bist; keine Noth ist zu groß, daß du mir nicht könntest helfen! Beweise deine Macht, Herr Jesu Christ, der du ein Herr aller Herren bist: beschirm dein arme Christenheit, daß sie dich lob in Ewigkeit!

Weiter sagt der Herr Jesus zu Abraham: „Wandle vor mir!" das ist: vergiß mein nicht, trage mich in deinem Herzen, Gedanken und Reden; glaube an mich, wie es die Epistel an die Ebräer am 11. cap. erklärt. Ach, süßer Herr Jesu, eben das willst du auch von mir haben! Hilf, daß ich mich dein tröste; mich alles Gutes zu dir versehe; an dich gedenke; an dich glaube und im Glauben beständig bis an mein Ende verharre. Ich glaube, Herr; aber hilf meiner Schwachheit! Amen.

Danach spricht der Herr: „Sei fromm!" das ist: behalte ein gut Gewissen; fange an in einer löblichen Gerechtigkeit mir zu dienen, hüte

dich vor Sünden und allen Schanden; daß du nicht Schaden und Spott davon habest. Liebster Herr Jesu, regiere mich mit deinem Geist, daß ich fromm sei und bleibe und dir nach deinem Willen diene! Ach, gieb zum Wollen das Vollbringen, Amen.

Mehr saget der Herr Jesus: „Ich will einen Bund mit dir machen;" das ist: ich will mich mit ewiger Gnade, Liebe, Treu und Freundschaft mit dir verloben, verbinden, verpflichten; ich will dir nimmermehr untreu werden. Nun schaue wohl zu, daß du nicht zuerst die Hand von mir abziehest! Ach, Herr Jesu, eben so hoch hast du dich auch mit mir verpflichtet, da ich bin getauft worden; ich neige mich auch vor deiner Majestät wie der liebe Abraham: ich bin der großen Gunst und Ehre nicht würdig, aber nothdürftig bin ich derselben gewiß und fürwahr. Habe Dank, daß du von der Höhe des Himmels auf meine Dürftigkeit gesehen und mein Elend nicht verschmähet hast! Hilf daß ich mich durch Unglauben und Ungehorsam deiner Gnade nicht unwürdig mache, dir nicht treulos werde, sondern in deinem Gnadenbunde ewig bleibe. Amen.

Ueberdies spricht der Herr Jesus: „Ich bins." Da kenne ich dich, Herr Jesu, aus deiner Sprache! Im Oelgarten schlugest du mit diesem einen Worte deine Feinde zu Boden. Ja, du bists, der meines Herzens Trost ist, du bist der wahre Gott von Ewigkeit! ohne dich ist und bestehet nichts, weder im Himmel noch auf Erden. Herr Jesu, ich kenne dich aus deinen Reden; kenne mich wieder und mache mich selig: Ich bins, der an dich glaubet; ich bins, der auf dich hoffet; ich bins, der deiner Gnade bedarf; ich bins, der sich auf dich verläßt in Ewigkeit. Wenn ich sterben soll, so zeige dich meinem Herzen und gieb dich wieder zu erkennen mit diesem Wort: Ich bins, der für dich am Kreuz gestorben ist; ich bins, der dich durch den Tod wird führen zum ewigen Leben.

Es saget auch der Herr Jesus: Er wolle sein Abrahams Gott, und seines Samens Gott nach ihm. Die Kinder aber sollen auch bleiben im Bunde Gottes und in Abrahams Fußstapfen. Herr Jesu, du bist nicht allein mein Gott, sondern auch meiner Kinder Gott, die ich dir noch unter mütterlichem Herzen durch das tägliche Gebet habe zugetragen und durch das Sacrament der Heil. Taufe habe überantworten lassen. Ach hilf, daß wir alle in deinem Bunde bleiben und selig werden. Du sagest zu, du wollest nicht allein dem Abraham Gutes thun, sondern auch seinen Kindern: also willst du nicht allein mir Gutes beweisen, sondern auch meinen Kindern; du willst nicht allein Wunder bei mir thun, wenn ich in Angst gerathe, sondern auch bei meinen Kindern; daß sie deinen süßen Namen auch

mit ihrem kindlichen Munde sollen preisen, sich dein trösten, und dich mit kindlichem Vertrauen anrufen, nach dir schreien, und deiner Hülfe begehren. Ob sie schon klein und jung sind von Jahren, willst du ihnen dennoch die rechte Weisheit, selig zu sterben, durch deinen Geist verleihen. Ach, Herr Jesu, habe Dank für deine Ehre! hilf, daß ich und meine Kinder alle durch solche deine unverdiente Gnade den Himmel erlangen mögen! Amen.

Also haben wir den Herrn Jesum hören reden; nun wollen wir ihn auch in einem verborgenen Geheimniß suchen. Die Beschneidung wird dem Abraham befohlen, einmal darum, daß er und seine Kinder von abgöttischen Völkern durch dies Kennzeichen möchten abgesondert und unterschieden werden; danach, daß Abraham täglich dadurch von der geistlichen Beschneidung des Herzens oder wahren Buße möchte erinnert werden, davon hernach die Propheten viel geprediget haben; überdies, daß Abraham, welcher durch den Glauben war gerecht worden, in seinem Glauben möchte gestärket werden. Also ist die Beschneidung Abrahams Sacrament und Gnadenzeichen; ja, sie ist ihm ein Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens gewesen, wie St. Paulus saget, Röm. 4, 11.

Dieses kräftige Siegel überzeuget und versichert Abrahams Augen und Herz, daß Gott im Himmel ihm um des Messias willen wahrhaftig wolle Gnade erzeigen. Wie denn auch unsere Sacramente, die Taufe und Abendmahl, unsern Glauben, als gewisse Siegel, stärken, und uns vergewissern, daß wir durch Jesum Christum, an welchen wir glauben, selig werden sollen. Endlich, so hat Gott mit Fleiß die Beschneidung gesetzt an die Vorhaut des männlichen Fleisches, wie die Schrift aufs Züchtigste redet; daß Abraham bedenke, es werde aus seinem Samen ein groß Volk, und denn auch der große Heiland der Welt, der gebenedeiete Samen, durch welchen alle Völker sollen gesegnet werden, geboren werden.

Da kommt abermal aus einem verborgenen Geheimniß Jesus Christus. Darum ändert Gott des Patriarchen Namen und sagt: Du sollst nicht mehr Abram, das ist, hoher Vater, sondern Abraham, das ist, vieler Völker Vater, oder vieler Heiden Vater, wie St. Paulus redet, genannt werden. Und Sarai soll nicht mehr Sarai, das ist, meine Frau, sondern Sarah, das ist, eine Fürstin, heißen. Denn es sollen große Fürsten aus ihr geboren werden, viel Könige und Freiherren. Darum nennet St. Paulus Sarah „die Freie,“ Galat. 4, 23. Ja, der rechte Friedefürst, (Esa. 9, 6,) der König aller Könige, der König der Ehren, (Ps. 24, 7,) der rechte Freiherr Jesus, der uns frei machen soll von der ewigen Verdammniß, soll aus ihrem Geblüte geboren werden, Joh. 8, 32. Herr Jesu, du

bist der gebenedeiete Samen Abrahams; wenn wir an dich glauben, so sind wir Abrahams Kinder, so ist Abraham auch unser Vater: ach hilf, daß wir im Glauben beständig bleiben, daß wir mit Abraham selig werden. Du bist der große Friedefürst, von Sarah geboren; deine fürstliche Gnade sei mein Schutz und Schirm, so habe ich Nichts zu klagen; deine fürstliche Gewalt beschütze mich wider alle meine Feinde! Du bist der große Ehrenkönig: laß mich in deiner Kron und Herrschaft leben und schweben. Du bist der gewaltige Freiherr, der mich vom Zorn Gottes, von meinen Sünden, vom bösen Geist, vom ewigen Tode und von der Hölle befreiet hat, durch das blutige Opfer am guten Freitage: hilf, daß ich dir in der ewigen himmlischen Freiheit dafür diene! Du hast dich mit Fleiß auch am achten Tage beschneiden lassen, Luc. 2, 21, damit ich nur sehen solle, daß die Beschneidung auf dich eben habe sollen und müssen weisen.

Habe Dank, Herr Jesu, du süßes beschnittenes Kind! durch deine Beschneidung hast du uns gedienet, meine Schande und Unreinigkeit weggenommen; ich bedarf nun keiner Beschneidung an meinem Leibe: ich bin in dir, als an meinem Haupte, beschnitten, und in die Zahl der Gläubigen aus der Beschneidung versetzet worden.

Die Beschneidung gehet an mit Abraham und höret in dir, Herr Jesu Christe, auf. Wer an dich gläubig geworden ist, der ist ein Kind Abrahams und Gottes. „Denn in Christo gilt weder Beschneidung noch Vorhaut, sondern eine neue Creatur. Und wie viele nach dieser Regel einhergehen, über die sei Friede und Barmherzigkeit," Galat. 6, 15. 16. Herr Jesu, du giebst dich gehorsamlich unter das Gesetz, und läßt dich beschneiden; daß du den Fluch des Gesetzes von uns nehmest. Durch deinen Gehorsam hast du unsern Ungehorsam gebüßet, daß wir nicht verdammet werden. Dein erstes Blutströpflein, das du bei der Beschneidung für uns vergossen hast, ist wichtiger als aller Welt Sünde. Laß mich deines ersten kindlichen Bluts und Gehorsams genießen in meiner ersten und letzten Noth, um deiner kindlichen Schmerzen willen bei deiner Beschneidung, lindere mir meine Angst und Todesschmerzen: so will ich dir im Himmel, da alle unsere Schmach und Unreinigkeit wird abgeschnitten und abgesäubert sein, in ewiger Unschuld und Reinigkeit dafür dankbar sein! Amen.

IV. Jesus kommt als ein Gast zu Abraham und saget ihm einen Sohn zu, und läßt sich klar vernehmen, daß nichts bei ihm unmöglich sei und daß er Alles wisse.

1. Buch Mos. 18.

Abraham bekommt unerbetene, aber sehr liebe Gäste; die heißet er mit großer Ehrerbietung willkommen und thut ihnen gütlich; es muß der beste Bissen hervor, wenn er unter zehn Schlössern läge. Endlich giebt er ihnen, als ein höflicher Mann, das Geleite. Das lobet die Epistel an die Ebräer, am 13. v. 2: „Gastfrei zu sein vergesset nicht; denn durch dasselbe haben etliche, ohne ihr Wissen, Engel beherberget."

Sarah ist ein Tugendspiegel aller frommen Hausmütter; denn sie ist keine Umläuferin: Abraham findet sie in ihrer Hausarbeit, so oft er ihrer bedarf.

Hier ist fleißig zu merken, wer doch der werthe Gast sei, der mit Abraham Mahlzeit hält.

Es ist unser Herr Jesus. Denn Moses sagt klar: „und der HErr erschien Abraham," &c. Nun sind wirs bisher wohl gewohnt, wen Moses mit diesem Titel pfleget zu meinen: nämlich unsern Seligmacher, Jesum Christum. Die andern zwei Männer sind Engel, des großen Engelkönigs Jesu Christi Diener. Darum stehet auch unten, daß der Herr Jesus bei Abraham sei stehen blieben; die zwei Engel sind auf Sodom zugegangen. Deßwegen redet auch dieser HErr allein, da dem Abraham wird der Sohn zugesaget; die Engel schweigen.

Herr Jesu, wie ein freundlicher Herr bist du! Du bist ja ein leutseliger Menschenfreund, du sagest: „Meine Lust ist bei den Menschenkindern," Spr. Sal. 8. Das ist wahr; Abraham hat es erfahren. Du hast mit ihm gespielet, wie eine Mutter mit ihrem Herzenskindlein. Du kommst zu ihm unerbeten, du bist ein unerbetener, aber lieber Gast. Du nimmst vorlieb mit dem, was das Haus vermag. Du läßt dir nicht zehn Boten schicken; wo man dich gern hat, da bist du gern. Du thust wie ein großer Herr, der oft in geringen Bürgers- und Bauerskleidern herumgehet in armer Leute Häuser; daß er ihren Zustand desto besser vernehme. Du stellest dich wie ein guter Wandersmann, wie ein gemeiner Pilgrim; du lässest den lieben Abraham deine zarte Menschheit, als einen Spiegel sehen; du redest wie ein Mensch, und sagest: „Ich will wieder zu dir kom-

men, so ich lebe“: Du erzeigest dich sehr freundlich und leutselig, daß sich nur Abraham vor dir nicht scheue, sondern sich bloß gebe, und gerade heraus bekenne, wie ihm um das Herz sei. Abraham soll es nicht merken, daß du ein so großer Herr seiest, und dennoch läßt du es in etlichen Worten gleich von ferne blicken, daß er denke, er habe keinen schlechten Gast am Tische: Du sagest: „Soll dem Herrn etwas unmöglich sein?“ Abraham, Abraham! jetzt redet mit dir der Herr, dein allmächtiger Heiland. Du läßt dich vernehmen, daß Sarah gelacht habe; damit Abraham merke, er habe einen allwissenden Herrn an seinem Tische. Du issest und bist fröhlich mit Abraham; ach, wer will sich genugsam über deiner Freundlichkeit verwundern! Ach, Herr Jesu, beweise auch gegen mich deine alte gelobte und geliebte Freundlichkeit; sei auch mein Gast! ich lade dich ein mit meinem andächtigen Gebet, ich sage dir zu Abrahams Glauben und Abrahams Frömmigkeit, ich lade dich ein auf ein bußfertiges Herz; das wird das beste Gericht sein. Du wollest mit mir vorlieb nehmen: ich will dir auftragen, was mein Herz vermag; du wollest meine geistliche Armuth nicht verschmähen: hast du doch gesagt, Joh. 14, 23: „Wir wollen zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.“ Komm Herr Jesu, nach deinem Wort, ich will dich gerne haben; sei mein Herz- und Hausgenoß: so wird meinem Herzen und Hause, gleich wie des Zachäi, Heil widerfahren. Ich will dein Herberger sein, ich will dir die Oberstelle in meinem Herzen geben, ich will mein Haus und Herz, durch Hülfe des Heil. Geistes, rein halten; daß du deine Lust an mir habest. Ziehe in mein Haus und Herze, wie du kamest zu der lieben Martha und Maria, Luc. 10, 30. Wenn ich dich habe, will ich ewig fröhlich sein[1]). Wo du, Herr Jesu, bist, da ist meine Seligkeit, meine Weisheit, meine Freude, mein Trost, mein Himmel. „Wer will verdammen? Christus ist hie.“ Wenn du, Herr Jesu, mein Herz- und Hausgast bist, so kann ich fröhlich beten; denn in deinem Namen werde ich erhöret. Wenn du mein Beistand bist, so kann ich geduldig sein im Kreuz; denn deine Hand kann alles ändern. Wenn du mein Freund bist in aller Anfechtung, so kann der böse Geist keine Macht an mir finden; denn du bist mächtiger, als die Pforten der Höllen. Wenn du mein Schutzherr bist, so mag ich fröhlich sterben; denn in dir habe ich Vergebung der Sünden und das ewige Leben.

Wie nun Abraham fröhlich ist, da er dich mit deinen zwei Himmelsfürsten zu Gast hatte, so fröhlich will ich auch sein im Himmel; da will

---

1) Nil triste Christo recepto.

ich dich auch hören lieblich reden und mich mit dir nach meines Herzens Lust besprechen; ich will dich auch kennen wie Abraham: ich will bei dir und du wirst bei mir fröhlich sein in Ewigkeit, Offenb. Joh. 22, 5. Mein Herr Jesu, du wiederholest dem Abraham deine alte Zusage, daß er von seiner lieben Sarah solle einen Sohn haben, und zeugest, daß du nicht vergissest, was du einmal in Gnaden zusagest; du behältst deine Worte im frischem Gedächtniß, und lässest keins auf die Erde fallen. Ach hilf, daß ich mich deß tröste, und keinmal an dem, was du mir versprochen hast, zweifle.

Menschen vergessen oft ihrer Zusage, aber du willst Treu und Glauben halten. Himmel und Erde vergehen, aber deine Worte sollen bleiben und bis auf alle Puncte erfüllet werden. Du denkest an uns und segnest uns; ja du denkest deiner eigenen Wahrheit und läßt Niemand in Schanden stecken, der sich auf deine Worte verlassen hat. Wie du den lieben Abraham des alten Trostes erinnerst: also erinnere mich auch in meinem Kreuz und Leiden deines alten Trostes, welchen du mir in meiner Taufe hast angeboten, daß ich nicht verzage.

Du sagest: „Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein?" Freilich ist dir, Herr Jesu, nichts unmöglich; reden und thun ist zweierlei bei Menschen: bei dir aber ists einerlei; thun ist dir ja so leicht als reden. Das macht mich so kühn, daß ich allen Artikeln Christlichen Glaubens beifalle, ob sie schon einestheils wider alle Vernunft laufen: denn dir ist nichts unmöglich. Diese deine Allmacht beweise auch in meinen großen Nöthen, daraus mir keine Creatur helfen kann; denn was Niemand möglich ist, das ist dir gar leicht und möglich zu thun.

Du sagest deutlich, daß dir der Sarah Lachen gar wohl bewußt sei, ob sie es schon nicht will bekennen. Mein Herr Jesu, dir ist ja Nichts verborgen; du weißt alles und dir darf Niemand neue Mähre zutragen: ach hilf, daß ich mich vor deiner Allwissenheit scheue und in allen Winkeln gedenke, daß ich vor deinen Augen unverborgen sei; damit ich keusch, züchtig und vorsichtig lebe. Gieb auch Gnade, daß ich mich deiner Allwissenheit tröste und in allen Aengsten herzlich freue; sintemal dir alle mein Unglück bewußt ist, so wirst du ja endlich dein barmherziges Herz, das im Evangelio so hoch gerühmet wird, mit mächtiger Liebe gegen mich wissen zu ergießen, und mir aus allem Unglück zu helfen.

Sarah begehet eine Sünde, daß sie nicht die Wahrheit redet; aber sie thut es nicht aus bösem, verstocktem Herzen, nicht aus muthwilligem Vorsatz; sondern sie schämet sich also, daß es soll offenbaret werden, daß

sie ehrliche fremde Gäste habe ausgelacht. Es entfähret ihr dies Wort aus Erschrecknis; darum strafest du sie auch mit glimpflichen Worten. Ach, Herr Jesu, solcher Geduld bedarf ich vielmal; ach, wie oft gerathe ich aus Unbedacht, aus Erschrecknis und Blödigkeit in Sünden; wie oft entfähret mir ein ungebührliches Wort! Herr Jesu, schreibe nicht alles genau auf; rechne nicht zu scharf mit mir armen Sünder. Decke mit dem Mantel deiner Liebe meine Gebrechen; wie du mit der lieben Sarah handelst, so säuberlich fahre auch mit mir, daß ich selig werde.

Herr Jesu, du holdseliger Abrahams-Gast, sei auch mein Haus- und Herzgast, deine Allwissenheit tröste mich und deine Sanftmuth laß mich erfahren, so oft ich strauchele. Amen, Herr Jesu, Amen.

V. Jesus offenbaret uns Alles, was uns zur Seligkeit zu wissen nöthig ist; in Ihm sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden: Er weiß Alles: Er kennet Abrahams Frömmigkeit und weiß der Sodomiter Bosheit: Er thut Niemand Unrecht; er läßt gerne mit sich reden, und will um zehn frommer Personen willen eines ganzen Landes schonen.

Im 1. Buch Mose am 18. cap.

Der Herr Jesus, Abrahams Gast, stehet nach gehaltener Mahlzeit auf. Abraham weiß von Ehren zu sagen; er begleitet seinen werthen Gast, damit er sehe, er sei ihm herzlich lieb gewesen. Unterwegs gehen die zween Engel, des Herrn Jesu Christi Trabanten, straks auf Sodom zu. Der Herr Jesus aber bleibet stehen, und hat ein wunderbares schönes Gespräch mit dem lieben Abraham, deßgleichen nicht bald zu finden. Abraham redet in großer Demuth mit dem Herrn Jesu; das stehet ihm mächtig wohl an. Ach, Herr Jesu, verleihe mir auch die Tugenden des lieben Abraham! ziere mich mit Demuth, Zucht und Ehrbarkeit, daß ich dir herzlich wohlgefalle!

Ach, Herr Jesu, wie schön ist dein Wort, da du zu Abraham sagest: „Wie kann ich Abraham verbergen, was ich thue?“ Du kannst Nichts verhalten, was uns zu wissen gut ist. Dem Abraham war dies gar nöthig

zu wissen, daß Sodom und Gomorra nicht ohngefähr wären untergangen, sondern daß sie in deinem gerechten Zorn ihrer Sünden halben wären gestraft worden; damit er ein Exempel hätte für sich und seine Kinder, daß du keinen Sünder wollest ungestraft lassen: also thust du noch heutiges Tages nichts, du offenbarest denn dein Geheimniß den Propheten, deinen Knechten, Amos am 3. cap. v. 7. Du strafest Niemand, du habest ihn denn zuvor gewarnet. Du weißt, daß es uns gar nützlich ist, daß wir unsere Sünde erkennen; darum warnest du uns täglich durch so viel Bußpredigten, durch so viel Zeichen, durch so viel Unglück und Elend. Du weißt, daß es uns nöthig ist zur Seligkeit, daß wir dich mit deinem Verdienst erkennen; darum giebst du so viel treue Evangelische Prediger, die dich nur süße genug unserm Herzen vormalen; in Summa: du verschweigest uns Nichts, was uns zur Seligkeit zu wissen dienet. Ach, habe Dank für deine Liebe! hilf, daß wir deine Treu erkennen und in rechter Abrahams-Demuth Alles annehmen, was du offenbarest; unsere Sünde aus deiner Offenbarung in wahrer Buße beweinen, deines Verdienstes aus deiner Offenbarung uns von Herzen freuen, und in den Himmel kommen; da du uns, als in der rechten hohen Schule, Alles wirst offenbaren, und Nichts verhalten; sondern alle deine Geheimnisse hören und wissen lassen.

Mein süßer Herr Jesu, du predigest dem Abraham das alte Evangelium, und sagest, daß in seinem Samen, das ist, in dem Messias, alle Völker auf Erden sollen gesegnet werden. Du predigest den alten Text, (1. Buch Mos. 2,) auf alte Manier und Muster. Abraham wird dessen nicht überdrüssig. Ach, Herr Jesu, predige meinem Herzen auch immer den alten Trost von dir und deinen Wohlthaten! der alte Trost der beste; neu Brod, neue Calender, neue Blumen, neue Kleider mag ich wohl haben: aber keinen neuen Gott, keinen neuen Trost will ich haben. Erhalte in meinem Herzen deinen alten Trost: daß ich durch dich soll den Segen, das ist, Vergebung der Sünden, Hoffnung der Auferstehung meines Fleisches zum ewigen Leben haben. Hilf, daß ich den alten Trost: mit alten Worten von Wort zu Wort in frischem Gedächtniß behalte; daß ich der alten Wahrheit nicht überdrüssig werde, nicht gelüstig sei, neue Menschensündlein zu hören, sondern in der alten Wahrheit selig werde und deines Segens, davon du Abraham predigest, hie zeitlich und dort ewig genieße.

Lieber Herr Jesu, du sprichst: „Ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm, daß sie des Herrn Wege halten, und thun was recht und gut ist.“ Freilich, Herr Jesu, du weißt Alles, was vergangen, was gegenwärtig und was kommen soll. Ach hilf, daß ich mich

deiner Allwissenheit tröste und in Betrachtung deiner Allwissenheit auch in allen Winkeln desto vorsichtiger lebe! Mein Herr Jesu, wie rühmest du den frommen Abraham wegen seiner löblichen Haushaltung! Ach, gieb Gnade, daß ich auch meinem Hause wohl vorstehe, und nicht allein für meine Person fromm sei, sondern auch meine Kinder und mein Gesinde zur Furcht des Herrn gewöhne; ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob: hilf, daß ich demselben nachdenke, Phil. 4, 8. Denn du willst nicht allein Achtung darauf haben, wenn ich dir diene; auch nicht allein dir es lassen wohlgefallen und deine Freude daran haben: sondern du willst es auch genau merken, behalten, zählen, rühmen, als wenn es lauter Heiligthum wäre; da es doch lauter Stückwerk und Flickwerk ist mit unserm Thun; ja, du willst es mit großer Verwunderung loben am Jüngsten Tage. Solche Ehre sollen alle deine Heiligen haben.

Du weißt aber nicht allein von Abrahams Frömmigkeit, sondern auch von der Sodomiter und ihrer Nachbaren Bosheit, und sinnest schon, auf welche Weise du sie deßwegen willst heimsuchen. Ach Herr, hilf, daß ich mich vor allen Sünden hüte! denn du giebst noch heute Achtung auf die, welche deinen Willen übertreten; damit ich also deinem gerechten Zorn entfliehe.

Dir ist alles gründlich bekannt; doch sagest du, wie ein andrer guter Wandersmann, du wollest die Sache zuvor gründlich erforschen, obs wahr sei oder nicht, was das gemeine Landgeschrei von Sodom sage; daß ja Abraham wisse, du thust Niemand Unrecht, du wollest auch Niemand in Sünden übereilen: ob du schon langsam kömmst, wollest du doch Alles mit Härtigkeit der Strafe ersetzen. Menschen lassen ihnen oft die Laus über den Grind laufen, und verrennen sich mit hitziger Stirne. Aber du fährest auf der Sänften; du kömmst langsam, aber trefflich gut; du bringest es so weit, daß Jedermann deine Weisheit und Gerechtigkeit muß bekennen. Ach Herr, hilf, daß ich allezeit mit dem frommen Kaiser Moritz sage: „Herr, du bist gerecht, und alle deine Gerichte sind gerecht.“ Und mit dem lieben Daniel: „Herr, du bist gerecht; wir müssen uns schämen.“

Wie soll ich mich aber gnugsam verwundern über deine holdselige Freundlichkeit, die du gegen den lieben Abraham lässest blicken! Du lässest mit dir reden, gleich als wärest du ein gemeiner Pilgrimsmann; du giebst ihm Antwort wie ein guter Nachbar dem andern. Abraham scheuet sich, so viel Geplauders mit dir zu haben, aber du wirst sein nicht überdrüssig; du willst dirs nicht lassen zu Schanden nachsagen, daß Abraham sollte ge-

fraget, und du solltest nicht geantwortet haben; du willst und mußt schlecht das letzte Wort haben und behalten.

Ach, Herr Jesu, brauche auch gegen mich solche deine alte Freundlichkeit und Holdseligkeit! höre mich auch gerne, wenn ich in meiner Noth mit dir rede; werde meiner ja nicht überdrüssig, wenn ich in langweiliger Krankheit viel Plauderns vor deinem Ohre treibe. Ach zürne nicht, wenn ich dich um Rath und Hülfe frage! ich bin wohl Erd und Aschen, du bist ein großer Herr, ich bin nicht deines Gleichen; aber ich weiß, du hast großer Herren Art: je größer du bist, je demüthiger und leutseliger bist du. Ach, antworte mir gnädiglich wie dem lieben Abraham; antworte mir entweder mit Trost, oder ja mit gewünschter Hülfe, wie du es in deinem weisen Rath erkennest, daß mirs soll selig sein: Rede Herr, ich, dein Knecht, will hören. Abraham dachte, er müßte sich diese Stunde wohl nütze machen, da er mit dir zu Rede kam; er hub deine Worte auf im Kästlein seines Gedächtnisses, als wenn es lauter Gold und Edelsteine wären. Ach, Herr Jesu, wie nütze will ich mir die Stunde machen, wenn du mit meinem Herzen redest! denn solches Wildpret kömmet nicht alle Stunden; deine Worte sollen mein höchster Schatz sein; ich will sie aufheben, als wenn es lauter goldene Berge wären.

Weil du nun so ein gesprächer Herr bist, und so gerne lässest mit dir reden, so will ich desto kühner sein in meinem Gebet. Ach Herr, höre das Gespräch meines Herzens vor dir, Ps. 19, 15.

Deine Barmherzigkeit ist ja so groß als du selber bist, Sir. 1. Du willst eines ganzen Landes schonen, wo nur funfzig, wo nur fünf und vierzig, wo nur dreißig, wo nur zwanzig fromme Leute drinnen zu finden sind, welche beten können; ja, wo nur zehn Personen sind, die Gott dienen: denn das sagest du deutlich zu Abraham, da er dich in großer Verwunderung zuletzt anredet. Herr Jesu, du willst fünf ganzer Städte, Sodom, Gomorra, Adama, Seboim und Zoar oder Segor gnädig sein, wo nur zehn Hauswirthe, die Gott treu sind, darinnen wohnen. Ach Herr, auf eine Stadt kommen nur zwei Hauswirthe; ich glaube gewiß, du hättest der Städte geschonet, wenn nur fünf Wirthe, wenn nur in jeder Stadt ein einiger frommer Bürger wäre gewesen; denn schonest du doch des fünften Städtleins, Zoar, um des einigen Loths willen; ob du schon beschlossen, dasselbe eben so wohl als Sodom, Gomorra, Adama und Seboim zu verderben.

Nun mag ich sagen: „Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte.“ Ach, deine Gnad und Wahrheit walte über uns

deiner Allwissenheit tröste und in Betrachtung deiner Allwissenheit auch in allen Winkeln desto vorsichtiger lebe! Mein Herr Jesu, wie rühmest du den frommen Abraham wegen seiner löblichen Haushaltung! Ach, gieb Gnade, daß ich auch meinem Hause wohl vorstehe, und nicht allein für meine Person fromm sei, sondern auch meine Kinder und mein Gesinde zur Furcht des Herrn gewöhne; ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob: hilf, daß ich demselben nachdenke, Phil. 4, 8. Denn du willst nicht allein Achtung darauf haben, wenn ich dir diene; auch nicht allein dir es lassen wohlgefallen und deine Freude daran haben: sondern du willst es auch genau merken, behalten, zählen, rühmen, als wenn es lauter Heiligthum wäre; da es doch lauter Stückwerk und Flickwerk ist mit unserm Thun; ja, du willst es mit großer Verwunderung loben am Jüngsten Tage. Solche Ehre sollen alle deine Heiligen haben.

Du weißt aber nicht allein von Abrahams Frömmigkeit, sondern auch von der Sodomiter und ihrer Nachbaren Bosheit, und sinnest schon, auf welche Weise du sie deßwegen willst heimsuchen. Ach Herr, hilf, daß ich mich vor allen Sünden hüte! denn du giebst noch heute Achtung auf die, welche deinen Willen übertreten; damit ich also deinem gerechten Zorn entfliehe.

Dir ist alles gründlich bekannt; doch sagest du, wie ein andrer guter Wandersmann, du wollest die Sache zuvor gründlich erforschen, obs wahr sei oder nicht, was das gemeine Landgeschrei von Sodom sage; daß ja Abraham wisse, du thust Niemand Unrecht, du wollest auch Niemand in Sünden übereilen: ob du schon langsam kömmst, wollest du doch Alles mit Härtigkeit der Strafe ersetzen. Menschen lassen ihnen oft die Laus über den Grind laufen, und verrennen sich mit hitziger Stirne. Aber du fährest auf der Sänften; du kömmst langsam, aber trefflich gut; du bringest es so weit, daß Jedermann deine Weisheit und Gerechtigkeit muß bekennen. Ach Herr, hilf, daß ich allezeit mit dem frommen Kaiser Moritz sage: „Herr, du bist gerecht, und alle deine Gerichte sind gerecht." Und mit dem lieben Daniel: „Herr, du bist gerecht; wir müssen uns schämen."

Wie soll ich mich aber gnugsam verwundern über deine holdselige Freundlichkeit, die du gegen den lieben Abraham lässest blicken! Du lässest mit dir reden, gleich als wärest du ein gemeiner Pilgrimsmann; du giebst ihm Antwort wie ein guter Nachbar dem andern. Abraham scheuet sich, so viel Geplauders mit dir zu haben, aber du wirst sein nicht überdrüssig; du willst dirs nicht lassen zu Schanden nachsagen, daß Abraham sollte ge-

fraget, und du solltest nicht geantwortet haben; du willst und mußt schlecht das letzte Wort haben und behalten.

Ach, Herr Jesu, brauche auch gegen mich solche deine alte Freundlichkeit und Holdseligkeit! höre mich auch gerne, wenn ich in meiner Noth mit dir rede; werde meiner ja nicht überdrüssig, wenn ich in langweiliger Krankheit viel Plauderns vor deinem Ohre treibe. Ach zürne nicht, wenn ich dich um Rath und Hülfe frage! ich bin wohl Erd und Aschen, du bist ein großer Herr, ich bin nicht deines Gleichen; aber ich weiß, du hast großer Herren Art: je größer du bist, je demüthiger und leutseliger bist du. Ach, antworte mir gnädiglich wie dem lieben Abraham; antworte mir entweder mit Trost, oder ja mit gewünschter Hülfe, wie du es in deinem weisen Rath erkennest, daß mirs soll selig sein: Rede Herr, ich, dein Knecht, will hören. Abraham dachte, er müßte sich diese Stunde wohl nütze machen, da er mit dir zu Rede kam; er hub deine Worte auf im Kästlein seines Gedächtnisses, als wenn es lauter Gold und Edelsteine wären. Ach, Herr Jesu, wie nütze will ich mir die Stunde machen, wenn du mit meinem Herzen redest! denn solches Wildpret kömmet nicht alle Stunden; deine Worte sollen mein höchster Schatz sein; ich will sie aufheben, als wenn es lauter goldene Berge wären.

Weil du nun so ein gesprächer Herr bist, und so gerne lässest mit dir reden, so will ich desto kühner sein in meinem Gebet. Ach Herr, höre das Gespräch meines Herzens vor dir, Ps. 19, 15.

Deine Barmherzigkeit ist ja so groß als du selber bist, Sir. 1. Du willst eines ganzen Landes schonen, wo nur funfzig, wo nur fünf und vierzig, wo nur dreißig, wo nur zwanzig fromme Leute drinnen zu finden sind, welche beten können; ja, wo nur zehn Personen sind, die Gott dienen: denn das sagest du deutlich zu Abraham, da er dich in großer Verwunderung zuletzt anredet. Herr Jesu, du willst fünf ganzer Städte, Sodom, Gomorra, Adama, Seboim und Zoar oder Segor gnädig sein, wo nur zehn Hauswirthe, die Gott treu sind, darinnen wohnen. Ach Herr, auf eine Stadt kommen nur zwei Hauswirthe; ich glaube gewiß, du hättest der Städte geschonet, wenn nur fünf Wirthe, wenn nur in jeder Stadt ein einiger frommer Bürger wäre gewesen; denn schonest du doch des fünften Städtleins, Zoar, um des einigen Loths willen; ob du schon beschlossen, dasselbe eben so wohl als Sodom, Gomorra, Adama und Seboim zu verderben.

Nun mag ich sagen: „Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte." Ach, deine Gnad und Wahrheit walte über uns

in Ewigkeit! unsere Seele harret auf Dich, Du bist unsere Hülfe und Schild; unser Herz freuet sich dein, und wir trauen auf deinen heiligen Namen. Deine Güte, Herr Jesu, sei über uns, wie wir auf dich hoffen! Amen.

Siehe an etliche fromme Leute unter uns, die noch beten können; siehe an unsere unmündige Kinder, die dich mit ihren Zünglein preisen; siehe an dein eigenes jammeriges Herz, Herr Jesu, und schone unser, daß wir nicht verderben! Amen.

VI. Jesus der großmächtige Engelkönig und Adon schicket seine Diener zu Loth, schützet ihn wider das wüthende Stadtvolk, warnet ihn vor zukünftigem Unglück und blendet die unzüchtigen Sodomiter.

1. Buch Mos. 19.

Der Herr Jesus beredet sich mit Abraham vom Untergange der fünf Städte; mittlerweile schickt er zween Diener auf Sodom zu, die kommen an zu Abend und kehren ein bei dem frommen Loth. So freundlich sich nun Abraham gegen seine fremden Gäste stellet, so holdselig erzeiget sich auch Loth; denn er siehet sie für ehrliche Leute und vielleicht für fremde Prediger an. Deßwegen ehret er sie auch, als wenn Gott selber vor seinen Augen stünde. Wie nun oben der Sohn Gottes klagt, daß dieses Land im Himmel ein böses Geschrei habe: also lassen sich auch bei Loth die zwei Engel vernehmen, daß der Stadt Sodom und ihrer Nachbarschaft Geschrei groß sei vor dem Herrn.

Hier haben die alten Kirchenlehrer stille gehalten und gesaget: Vier Sünden schreien in der Bibel gen Himmel: Erstlich wenn unschuldig Blut vergossen wird, 1. Buch Mos. 4. cap. v. 10. Zum andern, wenn Unzucht überhand nimmt, wie zu Sodom, 1. Buch Mos. 19, 15. Zum dritten, wenn man Wittwen und Waisen neidet, 2. Buch Mos. 22, 22. Zum vierten, wenn man Taglöhnern ihren verdienten Lohn vorenthält, rc. 5. Buch Mos. 24, 15. Ach, Herr Jesu! alle Sünden schreien gen Himmel, und bleibet keine verschwiegen; darum hilf, daß wir uns vor allen Sünden mit großem Ernst hüten mögen.

Hier betrachte aber, liebes Herz, wie große harte Sünden zu Sodom

sind getrieben worden. Loth ist ihr Warner und Pfarner; der prediget hell und klar: Ach, lieben Leute, lieben Brüder, ich gönne euch alles Gutes: fahret nicht fort in eurer Untugend! denket dran, wie Gott vor funfzehn Jahren mit Krieg diese Lande gestrafet hat, 1. Buch Mos. 14. cap. Denket wie er um solcher Sünden willen, als ihr treibet, die ganze Welt in der Sündfluth vor drei hundert und zwei und neunzig Jahren gezeichnet hat! Sehet ihr doch zum Zeichen die Wasserfarbe am Regenbogen! Ob Gott schon zugesaget hat, mit Wasser zu schonen, so hütet euch doch vor der feurigen Farbe am Regenbogen; er möchte euch mit Feuer, ja, mit dem höllischen Feuer ewig strafen.

Aber was thun diese bösen Sodomiter? Sie quälen die gerechte Seele des frommen Loth von Tag zu Tag, 2 Petr. 2, 8, mit ihren bösen Worten, die er hören muß; mit ihren bösen Werken, die er sehen muß; auch seine eigenen Eidäme lachen sein in die Faust und meinen: er sei wahnwitzig geworden; sie werden ihrem Warner und Pfarrer feind: sie fahren ihm über das Maul und sagen, er sei ein vorwitziger Mann, der sich wollte des Regiments unterfangen, dazu er nie bestellet sei, und drohen ihm, sie wollen ihn noch baß plagen, wo er sie nicht werde ungehofmeistert lassen, und weil es ihnen eine Zeitlang gehet nach ihrem Willen, so meinen sie, es sei nicht wahr, was Loth von Gottes Zorn sage. Wie denn die Weltkinder noch heute dieser Art sind, daß sie denken, sie sitzen Gott in dem Schooße, wenn sie Geld und Gut vollauf haben; da sie doch als des Teufels Mastschweine in diesem Leben mit dem reichen Wanste ihren Himmel haben, und als Stiefkinder von Gott nur mit zeitlichem Gute abgerichtet werden. Ach, wo es so zugehet, daß man gute Warnung verachtet, da ist Zeit zu beten! Ist das nicht ein Uebelstand zu Sodom: man schreiet und poltert auf allen Gassen; man bricht gemeinen Stadtfrieden, Nachtfrieden, Hausfrieden; man will Gewalt üben an fremden Leuten und dem Loth sein Haus stürmen: doch hören wir von keinem Regenten, der darum sauer sehe; hie sind keine Stadtwächter, welche diese Gassentreter zu Hause jagten. Wo Obrigkeit nicht strafen will, da strafet Gott und nimmt zugleich Obrigkeit und Unterthanen beim Halse.

Moses sagt, daß dies Nachtgeläufe haben angerichtet der vornehmsten Leute Kinder; ja, die Leute sind selbst mit in der Bubenkarten, welche es andern sollten verbieten.

Loth giebt die besten auserlesensten Worte, aber sie sind alle verloren; wenn er nur mit einem Wort ihnen zu nahe getreten wäre, so hätten sie ihm den Hals entzweigeschlagen.

Was hat es doch für eine Bürgerschaft zu Sodom? Die Alten und Jungen sind über einen Leisten geschlagen. Die Alten holten ihre Kinder des Nachts nicht zu Hause; gestatten ihnen alle buhlerhaftige Nachttänze. Da gehets an ein Jubiliren! Wenn die Sodomiter nicht wären voll gewesen, sie hätten alle ihr Lebetage solche Schande nicht begangen. Denn wo Bier und Wein eingehet, da gehet die Vernunft aus und wird ein geiles, tolles Kalb draus. Ja: „sie rühmen sich noch ihrer Sünden, und verbergen sie nicht," sagt Esaias, cap. 3. v. 9. Wenn sie des Morgens zusammenkommen, ists ihre Freude, daß sie des Abends nicht gewußt, wie sie von einander kommen; sie nennen es fein höflich einen Rausch, einen Exceß. Und welcher des Abends am schwerесten gehoben hat, der ist künftiges Tages der beste Ritter. Ach, wie können solche Leute beten! des Abends ist kein Verstand; des Morgens ist keine Lust; was für ein Wohlgefallen sollte Gott an einem solchen Beter haben!

Ist das nicht zu erbarmen, daß Loth auch in seinem eigenen Hause nicht einen einigen frommen Knecht, nicht eine einige fromme Magd haben kann, die neben ihm dem größten Unglück entgehen möchte!

Der Prophet Ezechiel sagt, daß die Sodomiter hoffärtig sind gewesen; sie haben große Pracht getrieben in Kleidung, im Bauen; sie haben ihres Gutes nur mißbrauchet zum Bankettiren; Müssiggang ist bei ihnen aller Laster Anfang: da ist keine Treue, keine Gerechtigkeit; wer den Andern vermag, stößet den Andern in den Sack; armen Leuten thut man nicht allein kein Gutes, sondern man presset ihnen noch das Mark aus den Beinen, und streifet ihnen das Fell über die Ohren. Hier lerne, liebes Herz, welches die großen Hauptsünden sind, die alle Laude und Städte verwüsten. Wenn sich Sodomitische Sünden finden, so sind gewiß Sodomitische Plagen vorhanden, und solche Sünden werden endlich der ganzen Welt den Boden ausstoßen; wie denn der Sohn Gottes selbst sagt, Luc. am 17. v. 28—30: „Wie es geschah zu den Zeiten Loths: sie aßen, sie tranken, sie kauften, sie verkauften, sie pflanzten, sie bauten; an dem Tage aber, da Loth aus Sodom ging, da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und brachte sie alle um. Auf diese Weise wirds auch gehen an dem Tage, da des Menschen Sohn soll geoffenbaret werden."

Hier siehet man, daß die Welt keinmal blinder ist, als wenn die Strafe am allernächsten ist. Waren doch die Sodomiter noch nie so toll und thöricht gewesen; sie polterten, als wenn alle böse Geister aus der Hölle führen; auch Loths Eidäme, die man zuvor für ehrbare Leute angesehen, die fangen an zu narren, und obgleich die Nachtraben mit Blindheit ge-

schlagen werden, so glauben sie doch nicht, daß es von Gott komme; keiner gedenket frömmer zu werden. Ach, Herr Jesu Christe, behüte mich und alle, die dich lieben, vor Sodomitischen Sünden und vor Sodomitischer Blindheit! hilf, daß ich mit der Sodomiter Schaden klug werde, und wo ich aus menschlicher Schwachheit gesündiget habe, so verleihe, daß ich in Zeiten Buße thue, und deine Gnade erlange!

Allhier gieb abermals Achtung, liebes Herz, auf deinen Liebhaber Jesum Christum, den großen Engelkönig, wie er seine Diener nach Sodom sendet. Herr Jesu, du bist der mächtige Engelsfürst, ein Herzog aller heiligen Engel! Ach, lagere dich um meinen Leib und Seele, um mein Hab und Gut, daß mir kein Unglück widerfahre! gebeut deinen Engeln, daß sie mich bewahren auf allen meinen Wegen; denn sie sind ja deine und meine dienstbare Geister; befiehl ihnen, daß sie in mein Haus einkehren, wie zu dem lieben Loth; daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Ach, Herr Jesu, verleihe mir auch Loths Herze und Loths Frömmigkeit! gieb Gnade, daß ich mitten unter der bösen Welt Exempel dir treu bleibe und in allen Tugenden, wie eine Rose unter den Dornen, blühe. Denn deine Engel wollen nur frommer Leute Hausgenossen sein.

Der fromme Loth hielt deine Diener und Abgesandten in Ehren, als wenn du selber persönlich da wärest. Das verleihe mir auch, Herr Jesu, daß ich deine Mundboten, die Diener des heiligen Evangelii, von Grund meines Herzens ehre, sie willig höre, und ihr Wort als dein Wort annehme! Denn sie sind ja meine guten Engel, und was deinen Abgesandten widerfähret, deß willst du dich selber annehmen.

Da Loth deine Diener an deiner Statt ehret, spricht er: „Siehe, Herr (lieber Adon).“ Dieser Ehrentitel gebühret dir eigentlich, Jesu Christe, wie dich also nennet David, Ps. 110: „Der Herr (Jehovah) sprach zu meinem Herrn (Adon).“ Adon kömmet von ädän, das heißt ein Pfeiler, eine Grundsäule. Ach, Herr Jesu, wie tröstlich ist dein Name! Freilich, du bist meines Herzens starker Pfeiler, meiner Seele Grundsäule, meiner Seligkeit Stütze! Das baufällige Haus meines geplagten Herzens wäre lange gefallen, ich wäre lange verzaget, wenn du mit deiner Gnade nicht meinen Glauben stärktest und meiner Schwachheit aufhülfest. Ach, Herr Jesu, wie knacket mein Herz oftmals in großer Angst! ich sinke vor Traurigkeit vielmals zu Boden: verlaß mich nicht! Gleichwie die Pfeiler die großen Gewölbe und hohen Gemäure tragen, gleichwie die Stützen die Häuser erhalten: also halte und trage du mich und alles was ich habe! so werde ich fest stehen wider alle Pforten der Höllen.

Der liebe Loth redet im Erschrecknis mehr, als er selbst bedenkt: er beut den rasenden Buhlern seine Tochter an. Ach, wie sollte ihn dieses sein Lebetage gereuet haben, wenn sie in seinen Rath hätten gewilliget! aber weil er in Gottes Geleite gehet, so wirds vergessen und zu nichte. Ach, Herr Jesu, hilf daß ich auf alle meine Reden und Werke Achtung habe! behüte mich vor gefährlichen Rathschlägen; gieb, daß ich ja nicht mit Fleiß auf Untugend trachte; laß mich auch aus Furcht und Erschrecknis Nichts vornehmen, was wider deinen Willen ist, sondern hilf, daß ich viel lieber Gut und Blut, Leib und Leben zusetze, als daß ich dich sollte erzürnen und da ich ja in unbedachtem Muth was Gefährliches möchte vornehmen oder reden, wie dein Knecht Loth, so begegne mir mit deiner Barmherzigkeit und verleihe, daß Alles ohne Schaden abgehe, und nur das geschehe, was dir gefällig ist.

Als die vollen Sodomiter Loths Hausthür erbrechen wollen, ziehen die Engel ihren bekümmerten Wirth eilends hinein, und schließen selber die Thüre zu; also wird Loth wider Gewalt beschützet. Ach, Herr Jesu, das ist dein gnädiges Wunderwerk, daß du die, so dir dienen, mit dem Schutz deiner heiligen Engel verwahrest. Das hat Elisa erfahren, 2. Buch der Kön. 6, 17; das hat Jacob erfahren, 1. Buch Mos. 32; das hat erfahren Kaiser Trajanus, in dem großen Erdbeben zu Antiochia, im Jahr nach Christi Geburt 111. Das hat der fromme Arcadius erfahren, da ihm von dem Arianer Cajano nach Leib und Leben getrachtet ward; das hab ich selbst erfahren, da du mich zum öftern zu Wasser und Lande durch deine Engel errettet und in Gefahr Leibes und Lebens erhalten hast. Das hab ich augenscheinlich an den Meinen erfahren, die du in großem Unglück wunderbarlich beschützet hast. Ach, laß mich dies ferner mit Freuden erfahren, so lange ich lebe!

Die unzüchtigen Sodomiter werden mit Blindheit geschlagen. Ach, Herr Jesu, das ist eine schwere, harte, ja, wohl die größeste Strafe, wenn du die Feinde der Keuschheit und Ehrbarkeit mit Blindheit schlägest; daß sie die Thür zur Frömmigkeit, die Thür zu dem Hause, da Engel und fromme Leute wohnen, die Thür zum Himmel, nicht finden können, sondern stracks, als die geblendeten Pferde, auf die Höllenthür zurennen! Ach, behüte mich, Herr Jesu, vor solchem Elend, und verleihe, daß ich mit hellen Augen den Weg zum ewigen Leben erkenne! Hilf, daß ich Dir treu bleibe, so müssen auch meine Feinde über mir erblinden. Wie denn Elisä Feinde den Mann, den sie suchten, auch nicht sehen konnten, 2. Buch der Kön. 6, 17. Des Athanasius Verfolger wurden auch geblendet, daß sie ihn nicht

mußten kennen, ob er ihnen schon entgegen schiffte. Herr Jesu, deine Engel warnen auch den frommen Loth vor zukünftigem Unglück. Dieses geschieht noch heute diesen Tag. Man bekümmert sich billig, woher das Ahnen komme; daß es fromme Leute ahnet, wenn ihnen soll was Großes widerfahren! Mein Herr Jesu, es ist ein Stück von deiner Gnade, die du uns durch deine heilige Engel beweisest; wiewohl dein heiliger Geist, welchen du uns in unsere Herzen gießest, das Vornehmste dabei thut. Herr Jesu, befiehl deinen Engeln, daß sie uns auch vor zukünftigem Unfall nach ihrer Engelischen Kunst warnen, damit wir demselben entgehen! Von dem Könige Christian in Dänemark ists bekannt, daß ein Engel zu ihm gesaget: Christian, sei getrost! du mußt sterben; mit dem neuen Jahre wirst du ein neues Leben anfahen; darauf er auch bald mit seinem Hofgesinde ihm selbst zu Grabe gesungen, und am neuen Jahrstage zu Abend seliglich entschlafen. Liebster Herr Jesu, ich sterbe heut oder morgen, so laß deine Engel um mein Siechbettlein stehen und meinem Seelchen aufwarten, daß es getragen werde in die ewige Freude!

Die Engel rühmen sich bei Loth, daß sie von Gott gesandt sind, Sodom zu verderben. Da lerne ich, daß du, Herr Jesu, auch deine Engel brauchest, unsere Feinde zu vertilgen; wie denn ein Engel, von dir gesandt, 185000 Mann in dem Lager der Assyrer umbrachte, Esa. 37, 36. Ein Engel zog in seiner Rüstung vor dem Judas Maccabäus her, 2 Macc. 11, 8; wie zu Magdeburg auch geschehen, zu unserer Eltern Zeiten.

Herr Jesu, nun sehe ich, was für einen großmächtigen Schutzherrn ich an dir habe, du wirst nicht ohne Ursach genennet der Herr Zebaoth der himmlischen Heerschaaren. Wohlan, du großer Herr der himmlischen Heerlager! brich auf mit deiner himmlischen Heereskraft, zeuch zu mir ein in mein Haus, wohne bei mir mit deinen heiligen Engelein, behüte mich, beschütze mich, warne mich vor meinem Schaden, blende und dämpfe meine Feinde: so will ich hier zeitlich und dort im Himmel, wenn ich werde sein wie ein Engel Gottes, dir ewig danken! Amen.

VII. Jesus der Herr verschonet Loths und lässet ihn durch seine Engel mit Gewalt aus Sodom führen.

Im 1. Buch Mos. am 19. cap.

Der Herr Jesus hat der Stadt Sodom und ihrer Nachbarschaft in seinem gestrengen Zorn abgesagt, und beschlossen, daß er sie will also zeich-

nen, daß sich die ganze Welt soll daran stoßen; dennoch vergisset er in seinem Grimm nicht des frommen Loth und seiner Kinder: er schickt zu ihm zwei Engel; die müssen ihn warnen, ja vermahnen, daß er eile, und als er sich im Erschrecknis, als ein alter Mann, etwas verweilet, müssen sie ihn mit der Hand ergreifen, und mit Gewalt herausführen. Denn unser Herr Jesus ergrimmet sich keinmal so hoch über seine Feinde, daß er seiner Diener und Freunde darüber sollte vergessen, sondern „Er weiß die Gottseligen aus der Versuchung zu erlösen,“ 2 Petr. 2, 9.

Als nun die Engel den frommen Loth in die Vorstadt bringen, sagen sie zu ihm: „Errette deine Seele, und siehe nicht hinter dich; auch stehe nicht in dieser ganzen Gegend. Auf dem Berge errette dich, daß du nicht umkommst.“ Diese Worte muß ein Jeder betrachten, welcher dem zukünftigen Unglück Leibes und der Seelen, Gutes und Ehren will entgehen. Ach, Herr Jesu, hilf, daß ich auch meine Seele errette, meiner Seelen Seligkeit wahrnehme, nicht mich die bösen Exempel der Sodomitischen Welt blenden lasse; sondern, wenn gleich alle Welt gottlos wäre, daß ich meiner Seelen Seligkeit bedenke, und nicht aus Ungehorsam in Schaden meiner Seele gerathe! Hilf auch, wenn ich angefangen habe dir zu dienen, daß ich nicht zurücksehe auf das, was mir in der Welt lieb sein kann, sondern gerade vor mich auf meinen Beruf schaue und dem nachtrachte, was dir gefällig ist. Die Weltkinder denken immer, zu Sodom und in der Welt sei es gut wohnen; aber im Himmel ist viel besser wohnen, denn da sind viel Wohnungen: die hast du, Herr Jesu, durch dein theures Verdienst uns erbauet. Gieb Gnade, daß ich nicht stille stehe auf deinen Wegen; denn wer dir müßig stehet, der arbeitet dem Teufel, derselbe lohnt danach seinen Tagelöhnern wie der Henker dem Knechte: sondern verleihe, daß ich immer Schritt vor Schritt von einer Tugend zu der andern gehe und dir diene. Ach, zeuch mein Herz zu dir hinauf auf den hohen Himmelsberg, daß ich auch meine Augen aufhebe zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt; daß ich das suche, was droben ist! Ob ich schon mit dem Leibe auf Erden bin, daß ich doch das Herz, Muth und Gedanken im Himmel habe, — bis ich endlich aus der Sodomitischen Welt ganz, mit Leib und Seele, zu dir geholet werde, und allem Elende entgehen möge. Loth wird errettet darum, daß der Herr sein schonet. Ach, verschone auch meiner, lieber Herr Jesu Christe! willst du meine Sünde ansehen, so kann ich nicht bestehen; aber schone meiner, um deines hochgerühmten frommen Herzens willen.

Das Städtlein Zoar, welches Gott mit den andern vier Städten wollte vertilgen, wird auf das Gebet Loths erhalten. Denn oft genießt

eine ganze Stadt eines frommen andächtigen betenden Mannes; denn: „des Gerechten Gebet vermag viel, wenns ernstlich ist," Jac. 5, 16; und: „der Herr thut, was die Gottesfürchtigen begehren," Ps. 145, 19. Ach, lieber Herr Jesu, erhalte allezeit uns fromme Leute, die herzlich beten können! „Wenn uns der Herr Zebaoth nicht ein weniges ließe überbleiben, so wären wir wie Sodom und gleichwie Gomorra," Esa. am 1. cap. v. 9.

Weiter saget auch der Engel zu Loth, er könne Nichts thun, bis Loth hinein zu Zoar komme; eben also redet auch der Herr zu Mose, 2. Buch Mose 32. v. 10: „Und nun, laß mich, daß mein Zorn über sie ergrimme, und sie auffresse." Gott stellt sich, als wenn ihm Mose die Hände hielte; daß er nicht könnte zuschlagen. Hier sehen wir, wie ein mächtig groß Ansehen fromme Leute und betende Herzen bei Gott im Himmel haben. Herr Jesu, du kannst im Zorn nichts vornehmen, bis du zuvor deine fromme Christen hast verdecket; du kannsts über dein Herz nicht bringen, daß du die Frommen mit den Gottlosen solltest lassen verderben: Da gleich fromme Leute bisweilen in großen Landplagen müssen das zeitliche Leben lassen, so schenkest du ihnen dafür das ewige und giebest ihrer Seelen himmlischen Trost, und der Tod deiner Heiligen ist werth gehalten vor dir. Bisweilen legest du zuvor deine Kinder schlafen, ehe großes Elend kommen soll —; davon im Esaia, cap. 26, stehet: „Gehe hin, mein Volk, in eine Kammer, und schließe die Thür nach dir zu; verbirg dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorüber gehe." Oftmals aber führest du deine Kinder beiseit, in einen sichern Ort, durch wunderliche Mittel, daß sie mit den Gottlosen nicht umkommen. War dieses nicht ein Kunststück deiner Vorsorge: Als Jerusalem sollte zerstöret werden, mußten die Christen von rasenden Juden mit Gewalt ausgejaget werden! Der fromme Bischof Simeon wanderte mit sechstausend Christen über den Jordan, in ein klein Städtlein, Pella, (gleichwie Loth mit seinen Kindern in das kleine Städtlein Zoar). Zu Pella saßen die Christen zu Ruhe; da zu Jerusalem Jammer und Noth auf allen Gassen war.

Ach, Herr Jesu, verneue deine alten Wunder! soll ja großes Unglück über Land und Leute kommen, ist ja die Welt in Sünden reif wie Sodom: so vergiß doch meiner und derer, die dich lieben, nicht; sorge für mich wie für Loth zu Sodom: entweder verleihe meiner Seele Trost und Geduld und gieb mir einen freudigen Glauben, daß ich mich in allem Elend des ewigen Lebens tröste; oder laß mich zuvor durch einen seligen Tod schlafen gehen; oder beschütze und erhalte mich durch deine Weisheit: ob Tausend fallen zu meiner Seiten, und zehen Tausend zu meiner Rechten, daß es doch mich

nicht treffe, daß mir kein Uebels begegne und keine Plage zu meiner Hütten sich nahe!

Du hast deinen Engeln befohlen über Loth, daß sie ihn behüten auf allen seinen Wegen. Ach, Herr Jesu, ich begehre auch deiner Engel Schutz! hilf mir auch aus allen meinen Nöthen. Wie mächtig schützest du durch deine Engel den Propheten Elisa! 2. Buch der Kön. 6. v. 17. Wie wunderbarlich erhältst du durch deinen Engel die drei Jünglinge im feurigen Ofen! Dan. 3. v. 28. Wie herrlich behütest du den frommen Daniel vor den grimmigen Löwen im Graben zu Babel! Dan. 6. v. 22. Wie tröstlich bewahrest du durch deinen Engel den frommen Wandersgesellen Tobias vor dem schrecklichen Fische! Tob. 6. v. 4. Wie kräftig führest du St. Petrum durch deinen Engel aus dem Gefängniß zu Jerusalem! Apostgesch. 12. v. 9. Ach, Herr Jesu, deine Hand ist unverkürzet; du bist noch so mächtig als vor tausend Jahren: befiehl auch deinen Engeln über mir, daß sie mich behüten auf allen meinen Wegen; dein heiliger Engel sei mit uns, daß der böse Feind keine Macht an uns finde! Amen.

VIII. Jesus der Herr läßt Schwefel und Feuer regnen auf Sodom und Gomorra, von dem Herrn seinem himmlischen Vater, zum Vorbild des Jüngsten Tages.

Im 1. Buch Mose 19.

Fromme Leute sind ja ein seltsam Wildpret auf Erden. Zu Sodom und in dem ganzen umliegenden Fürstenthum wird nur ein einiger Hauswirth gefunden, welcher Gott treulich gedienet; das ist ja zu beklagen! Loth wandert aus von Sodom; denn es ist besser, einer sei alleine, als bei böser Gemeine.

Da Loth zu Sodom war, da war den Sodomitern das Häuptlein schlecht; sobald er aber auszieht, da wandert alle Wohlfahrt mit. Sodom stand auf drei Pfeilern und Grundsäulen: auf dem Gebet Loths und seiner zwei Töchter; da diese wegkamen, fällt Alles über einen Haufen. Eben also ging es auch zu Jerusalem, da die Christen ausgejaget wurden. Die Strafe kommt über Sodom mächtig hart und schwer. Darum: „Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten." Ach, Herr Jesu, hilf, daß wir nicht mit eigenem, sondern mit fremder Leute Schaden klug werden.

Es fällt über Sodom und ihre Nachbaren Feuer und Schwefel vom Himmel; die Hölle fänget in der Luft an zu brennen und stürzet sie lebendig in die Verdammniß, nicht auf den trunkenen Abend, sondern auf den nüchtern Morgen: daß es wohl schmerze und wehe thue, daß sie bedenken können, ihnen geschehe nicht unrecht. Wenn die Mutter aufs Kind zornig ist, weichet sie die Ruthe über Nacht ein; des Morgens erhaschet sie das ungehorsame Kind in den Federn, weil es noch nackend ist, und schmeißt zu, daß das Blut hernach gehet: also bindet Gott des Abends seine Zornruthen; er beschließt, wie er die Städte will verderben: früh Morgens, da sie noch nackend in den Federn liegen, schmeißet er zu, daß die Schwarte knacket; Gott hauet die unzüchtigen Sodomiter zur Staupen mit feurigen Staupbesen, daß die Funken in der Höhe stieben, daß es Abraham bei hellem lichten Tage über neun Meilen Weges sehen kann.

Gott hat auch aus großer Langmüthigkeit den Sodomitern Bedenkzeit gegeben, bis an den lichten Morgen, ob sie ihnen auf den Morgen wollten lassen leid sein, was sie bei Nacht und Abend vorgenommen. Aber da sie sollen den Frühsegen beten, sind sie nie ruchloser und Gottesvergessener gewesen; sie rühmen sich der unzüchtigen Nacht, wie Esaias im 3. cap. v. 9. saget: „Ist der Abend säuisch gewesen, so ist der Morgen unflätig," auf solche Arbeit gehöret solcher Lohn. Sie trieben neue Sünden, neue Hoffart, neue Schande: darauf kamen neue Plagen, neues Unglück. Denn es war, so lange die Welt gestanden, nie erhört, daß eine Stadt auf solche Weise wäre untergegangen. Sie hatten gebrannt in ihrer Unzucht: darum müssen ihre unzüchtige Leiber mit Feuer verbrannt werden. Sodom, Gomorra, Adama und Seboim waren lauter Raubschlösser; denn die Leute raubten Gott seine Ehre und wurden Mörder an ihrem Nächsten mit Gewalt und Unrecht: darum muß der Herr diese Raubschlösser mit seinem himmlischen Pulver zersprengen und schleifen.

Loth war ein geistlicher Hochzeitbitter: er lud die Sodomiter zu der königlichen Hochzeit des Messias; aber die Sodomiter wollten nicht kommen, sie höhnten den frommen Gottes-Diener Loth. Darum ward Gott zornig und schickte seine Heere aus, und brachte diese Mörder um und zündete ihre Stadt an, wie das Evangelium Matth. am 22. cap. v. 7 redet. Gott verderbet in einer Stunde das ganze Fürstenthum; denn wider Gott ist Nichts zu feste gebauet; wie auch an der Stadt Jerusalem zu sehen. Gott verheeret die ganze Gegend, alle ihre Landgüter; er verbrennet Nest und Vogel mit einander. Ihre großen Vorwerke, darauf sie trotzten, müssen alle im Rauch gen Himmel aufgehen: was

übel gewonnen, muß übel zerrinnen. Gott tödtet alle Einwohner; er machet den Herren des Landes kein neues: wie zuvor Herren und Unterthanen hatten gesündiget, also mußten sie auch miteinander leiden. Ja, Alles, was auf dem Lande gewachsen ist, muß mit verderben; es muß nicht ein Fädlein bleiben, das diesen losen Leuten angehöret. Der Ort wird gezeichnet zum ewigen Gedächtniß, daß Gott ein verzehrendes Feuer sei über alle Uebelthäter. Darum kann noch diesen Tag Niemand allda wohnen. Wo Sodom und ihre Nachbaren gewohnet haben, da ist jetzt das todte Meer, neun Meilen Weges lang, und anderthalb, zwei und an etlichen Orten auch drei Meilen breit; der Dampf ist so giftig, daß auch die Vögel, welche darüber fliegen wollen, todt herunter fallen, alles was schwer ist, das schwimmt empor wider den Lauf der Natur. Das Wasser verwandelt alle Tage drei Mal seine Farbe, und siedet immerfort und wirft große Schwefel- und Pechkuchen in die Höhe. Um das Ufer wachsen schöne Bäume mit schönen Aepfeln; wenn man sie anrühret, so zerfahren sie und zerstieben wie Asche. Das mag ein Zorn heißen! Darum, wenn Esaias, Jeremias, Ezechiel und Hosea mit großem Unglück drohen wollen, so sagen sie: Gott werde strafen wie zu Sodom und Gomorra.

Hier denke, liebes Herz, an das Wort des Herrn Jesu, Luc. 13. v. 5: „So ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen;" und an St. Petri Rede, 2. Epist. am 2. cap. v. 6: „Gott hat die Städte Sodom und Gomorra zu Asche gemacht, umgekehret und verdammet, damit ein Exempel gesetzt den Gottlosen, die hernach kommen würden." Ach, Herr Jesu Christe, hilf, daß ich mich an der Sodomiter Untergang stoße und klug werde, herzliche Buße thue und deine Warnung nicht in den Wind schlage: daß mir der Glaube nicht in die Hände komme, daß mich die Heiligen nicht zeichnen, daß ich nicht nach aller Narren Weise erst mit erlittenem unüberwindlichem Schaden müsse klug und vorsichtig werden.

Hier finden wir abermals unsern Herrn Jesum, nicht in seiner gewöhnlichen Sanftmuth, sondern in seinem gerechten ernsten Zorn und Eifer. Denn Moses saget: „Da ließ der Herr Schwefel und Feuer regnen von dem Herrn." Das ist: der Herr Jesus strafte die Sodomiter mit Feuer, mit Rath und Bewilligung des Herrn Gottes seines himmlischen Vaters. Hier sehen wir, daß du, Herr Jesu, nicht allein kannst freundlich reden und trösten, sondern du kannst auch sauer sehen, zürnen, Feuer schnauben und Zündknoten anlegen. Ach, wie vielmal hast du in deinem gerechten Zorn auch unsere Stadt angezündet! Gelobet sei deine Barmherzigkeit, die sich mitten im Zorn bewiesen, daß wir nicht ganz verdorben und verbrannt sind,

wie Sodom! Ach hilf, daß wir uns vor deinem feurigen Zorn fürchten und in Heiligkeit und Gerechtigkeit dir dienen mögen!

Herr Jesu, hier sehe ich ein Bild deines letzten Gerichts; wie du mich selber hieher weisest, Luc. 17.

Du kamest mit deinen zwei Engeln zu Abraham, da Sodom sollte ausbrennen: du wirst wiederkommen mit allen deinen heiligen Engeln, wenn die Welt wird sollen ausbrennen. Du sprachst zu Abraham, du wollest sehen, wie es um Sodom stünde: Du wirst am Jüngsten Tage hoch in den Wolken des Himmels sitzen und über die ganze Welt sehen, wie es da zugehe. Da du kamest, war Sodom und das ganze Fürstenthum voll Unglaubens, Sünden und Schanden: wenn du wirst kommen, wirst du auch Glauben finden? Ich denke an dein eigenes Wort, Luc. 18, 18. Ach, die Welt ist schon in allen Sünden ersoffen, darum muß deine Wiederkunft nicht ferne sein: gieb, daß wir wachen und beten, und deine Wiederkunft mit Freuden erwarten; denn unsere Erlösung nahet sich.

Die Sonne ging auf über Sodom. Herr Jesu, du große Sonne der Gerechtigkeit, du wirst uns am klaren Himmel aufgehen und scheinen in alle Ewigkeit; du wirst Alles an das helle Sonnenlicht bringen, was in dieser Welt ist verborgen gewesen.

Loth ward beiseit geführet, daß ihm nicht ein Härlein versenget wurde: wir werden auch beiseit geführet, und zu deiner rechten Seiten gestellet werden, daß uns nicht ein Härlein verwahrloset werde. Ueber Sodom regnets Schwefel und Feuer: Ueber die Gottlosen wird auch ein solches Wetter gehen, Ps. 11, 6. Matth. 25, 41. Ihr Feuer wird nicht verlöschen. Wie es jetzt zu Sodom immer siedet und kocht, so wird es brennen in allen gottlosen verdammten Herzen, und die Qual wird nimmermehr aufhören. Loth ist wohl verwahret in seinem kleinen Städtlein Zoar: Wir wollen ewig wohl verwahret sein in dem großen himmlischen Jerusalem, dahin wir werden geholet werden.

Ach, Herr Jesu, hilf, daß ich mich mit den fünf klugen Jungfrauen bereite, immer geschickt und fertig mache, und meine Lust sehe, wenn deine und meine Feinde werden brennen; ja, daß ich meine Lust sehe, wenn du mich wirst erlösen und zu dir nehmen: denn bei dir werden wir sein allezeit, 1 Thess. 4, 17. Wo du bist, da sollen auch die sein, welche dir dein Vater gegeben hat; das hast du dir bei deinem Vater kurz vor deinem Leiden ausgedinget, Joh. 17. cap. v. 24.

Loths Weib erstarret auf dem Wege; sie stirbt eines gählingen, vielleicht auch unseligen Todes und wird durch Gottes Allmacht in eine Salz-

säule verwandelt. Denn sie zweifelt an den Engels-Reden, wie das Buch der Weisheit im 10. cap. v. 7 anzeigt. Und sie hatte auch nicht willig ihr Hab und Gut, ihre Kleider und Kleinodien im Feuer gelassen: das Herz denket zurück, darum werden auch die Augen verführet. Das meldet der Herr Jesus, welcher alle Herzen kennet, Luc. 17, 32. Ueberdies wird sie ungehorsam dem klaren Befehl, daß sie nicht sollten unterweges zurücksehen. Also strafet Gott drei große Sünden: Unglauben, Liebe der zeitlichen Güter und Ungehorsam. Mein liebster Herr Jesu, hilf meinem schwachen Glauben; gieb mir deinen Geist, daß ich alle deine Worte für wahrhaftig und gewiß halte, und nimmermehr an deiner Wahrheit zweifle. Verleihe mir deine Gnade, daß ich alle Stunden und Augenblick bereit sei, alles Zeitliche zu lassen, wenn dirs wohlgefällt, und in Mangel des Vergänglichen mich der ewigen Güter tröste; ja, regiere mich, daß ich Dir mein Lebenlang gehorsam sei, daß ich lasse, was du mir verbietest und thue, was du mir befiehlst; daß ich auf meinen Beruf sehe, immer in allen Tugenden fortschreite, nicht stille stehe bei der gottlosen Welt, nicht zurück sehe auf das Irdische: sondern geradezu auf den Himmelsweg mein Herz und Gedanken richte, bis ich endlich zur ewigen Ruhe und Seligkeit eintrete! Amen.

IX. Jesus täuschet Niemand mit vergebenen Worten, sondern wird wahrhaftig erfunden in seinen Reden, die Er zu Abraham hatte geführet.

1. Buch Mose 19.

Abraham siehet das Feuer zu Sodom und Gomorra bei hellem lichten Tage, über ganzer neun Meilweges: das muß ein greuliches Feuer gewesen sein! Nun sagest du selber, Herr Jesu, daß es Sodom und Gomorra am Jüngsten Tage werde erträglicher ergehen, als den Städten, welche dein Evangelium gehöret, deine Wunder gesehen, und sich nicht daraus gebessert haben; daraus folget: daß die falschen Maulchristen eine viel schwerere Strafe zu gewarten haben, als die Sodomiter erfahren. Ach, Herr Jesu, hilf daß ich dein Wort mir nicht lasse zur Verdammniß predigen, sondern daraus lerne Christlich leben und selig sterben; damit ich allem Unglück könne entgehen.

Hier merke, liebes Herz, daß Abraham eben an dem Orte siehet, was er voriges Tages gehöret hatte. Abraham erfindet, daß der Herr Je-

fus, welcher zuvor des Orts mit ihm geredet hatte, wahrhaftig sei in allen seinen Worten. Freilich, Herr Jesu, bist du wahrhaftig in allen deinen Worten! in deinem Munde ist kein Betrug erfunden worden; Niemand kann dich irgend einer Unwahrheit zeihen: du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben; Himmel und Erden werden vergehen, aber deine Worte vergehen nicht; alle deine Worte sind wahrhaftig und gewiß, sie haben lauter Eideskraft, und müssen geschehen, als wenn sie mit tausend Eiden beschworen wären: Du bist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben, wie Johannes (1. Epist. am 5. v. 6) saget, und wahrhaftig in allen Reden. Was Du sagest, das ist Ja, gewiß und Amen; wie du denn oft dies Wort in großen Trostsprüchen pflegest zu führen: wenn du drohest, so ists Zeit, fromm zu werden, umzukehren und sich zu bessern: wenn du tröstest, so mag man sich kühnlich darauf verlassen, fröhlich sein, darauf leben und sterben.

Ach, Herr Jesu, hilf, daß ich bei Zeiten umkehre, und mich eilends bessere, wenn du mich warnen lässest! Denn deine Drohworte kommen gewiß allen Verächtern zu Hause: „die Gerechten werdens sehen, und sich fürchten," sagt der 52. Psalm, v. 8; wie allhier Abraham siehet, was den Sodomitern gedrohet war. Gieb auch, daß mein blödes Herz deinem Trost beifalle in großen Aengsten; wenn die Zeitung zu gut ist, kann man sie schwerlich glauben. So gehet mirs oft, wenn ich in großem Kreuz deinen süßen Trost höre; gieb aber Gnade, daß ich mich gewiß darauf verlasse: denn es soll wahrhaftig keines unter deinen Worten auf die Erde fallen! „Solches werden die Frommen sehen und sich freuen," sagt der 107. Psalm v. 42.

Moses bezeuget, daß Loth der kräftigen Fürbitte Abrahams genossen habe; wie Petrus des Gebets der Kirchen zu Jerusalem, Apostgesch. am 12. cap. v. 5. Darum soll man billig frommer Christen Gebet hoch achten, und Leute, die ernstlich beten können, wohl zu rath halten.

X. Jesus macht auch den sündhaftigen Moabitern ein Gedächtniß in der Schrift.

1. Buch Mos. 19.

Nun folget eine Historie, — man schämet sich fast, daß man sie lesen

soll. Der Teufel schlägt dem frommen Loth ein Bein unter, daß er sich überwirft, und in schreckliche Sünden fällt. Ach! „Wer da stehet, der sehe zu, daß er nicht falle. — Der Teufel gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge; darum wachet und betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.“ Zu Sodom stand Loth wie eine Mauer; außerhalb Sodom betrügt ihn der böse Geist. Der Teufel ist ein Schalk, unser Fleisch und Blut ist schwach, die Stunden sind ungleich: um einer bösen Stunde willen soll man ein ganz Jahr das Schwerdt an der Seite tragen; um einer bösen Stunde willen, da du könntest dein gutes Gewissen und deiner Seelen Seligkeit verlieren, und ein Kleck an deine Ehr bekommen, den dir weder die Oder noch Elbe abwasche, sollst du ein ganz Jahr dich mit dem geistlichen Schwerdt Göttlichen Worts und andächtigen Gebets tragen. Vermessenheit und eigene Klugheit thut nichts bei der Sache; Gott muß uns halten: welchen Gott nicht hält, der fällt. Darum bete: „Herr, führe uns nicht in Versuchung; erlöse uns vom Bösen!“ bedenke Gottes Wort! meide alle Gelegenheit; tritt dem Teufel nicht zu nahe; fliehe böse Gesellschaft: wer nicht will naß werden, muß nicht zum Bade gehen.

Bedenke doch allhier, wie sich Loth versündiget: Erstlich zweifelt er an Gottes Gnade. Gott hatte ihm das kleine Städtlein Zoar geschenkt; aber er will Gott und seinem Wort nicht trauen: er giebt sich aus Gottes Geleite, (das war sein bester Vortheil,) er hängt seinen eigenen Gedanken nach, fängt an zu klügeln und will Gott in seinem Werk hofmeistern. Da werden Bänklein daraus: als, da die Israeliten wollten klug sein, da ward ein Kalb daraus. Was hatte Loth auf dem Berge verloren? zu Zoar hatte er seine Bestallung; da sollte er bleiben! Vorwitzige Leute kriegen gemeiniglich eins auf die Schnappen. Auf dem Berge fängt er an zu trinken. Traun, Priester sollen nicht Wein- und Biersäufer sein! saget der Herr Lutherus, im 4. Buch Mos. am 10, in seinem Glößlein auf dem Rande. Aus Trunkenheit soll noch zum erstenmal etwas Gutes erfolgen. In voller Weise begehet er Blutschande, die ihm sein Lebetag ist leid gewesen. Ach, Herr Jesu, das ist ein schrecklicher Fall! behüte mich vor Vorwitz und Unglauben; hilf daß ich nicht aus meinem Beruf schreite! behüte mich vor Vollbretigkeit; denn ein voller Kropf und geiler Kopf thun nimmer gut. Ach hilf, daß ich mich mit großem Ernst vor Unzucht hüte, und in Reinigkeit Leibes und der Seelen dir diene. Denn zwei Dinge sind in der Welt unerhöret: Unbelohnte Zucht und ungestrafte Unzucht. Keusche Jünglinge ehret Gott gemeiniglich mit einer wohlgerathenen Ehe. Wenn man aber in der Jugend hat alle Pfützen ausgebadet, so findet man

darauf das lebendige Fegfeuer; was du eingebrocket hast, mußt du redlich ausessen.

Wir sehen auch, daß kein Heiliger sein Leben ganz ohne Sünden geführet habe; denn diese Ehre, ohne Sünden zu sein, war dir, Herr Jesu, alleine vorbehalten: Ach hilf, daß ich mich dieser Exempel tröste, und in Betrachtung meiner Sünden nicht verzage. Loth hat sein Lebetag über diesen Fall geweinet; du hast ihm die Sünde vergeben. Dieselbe Gnade laß meinem bußfertigen Herzen auch widerfahren.

Loths Töchter haben ihre kluge, gute Meinung, aber es ist lauter Sünde und Schande. Darum lerne, liebes Herz, nicht nach guten Meinungen, sondern nach Gottes Befehl und Gebot dein Leben führen.

Aus diesem unzüchtigen Beilager kommen nun die Ammoniter und Moabiter, das sind der Israeliten Erb- und Hauptfeinde gewesen: Hurenart, nie gut ward; wehe dem Lande, wo solche Kinder das Heft in die Hände bekommen! Doch sollen solche Kinder nicht verzweifeln: Gott kann auch große Dinge durch den unehelichen Jephtah thun, im 2. Buch der Richter am 11. cap. v. 1. Denn der Sohn soll nicht entgelten seines bösen Vaters, die Tochter soll nicht tragen die Missethat ihrer Mutter, wenn sie Buße thun, und es besser machen als ihre Vorfahren, Ezech. 18, 24.

Wahre Buße macht alles richtig und schlecht. Aber wenn das Ei nach dem Raben geräth, so muß danach das Ferklein zahlen, was die Sau verbrochen.

Nun mag sich ein fleißiger Leser billig wundern, warum Moses nicht lieber stillschweige, als diesen Unflath rüge; daß desselben, so lange die Welt stehet, muß gedacht werden. Freilich hat Moses große Ursach: es ist ihm Alles zu thun um den Herrn Christum. Denn dieser unser Seligmacher sollte eine Moabitische Großmutter haben, das ist, die liebe Ruth, König Davids Großvatern Mutter, wie im Buch Ruth und im Geschlechtsregister Jesu Christi, Matth. am 1. cap., zu ersehen. Um dieser einigen frommen Moabitin willen hat Moses diese Historie beschrieben. Darum, so bald Moses dieses gemeldet, schneidet er ab und sagt kein Wort mehr von Loth und seinen Kindern. Ach, Herr Jesu, wie groß ist deine Güte und Barmherzigkeit! Du hast eine Heidnische Frau und geborne Moabitin, welche aus diesem anrüchigen Volk herkommen, in deine Blutsfreundschaft gezogen, damit ja kein armer Sünder soll verzagen, damit auch wir armen Leute, aus der Heidenschaft geboren, möchten wissen, daß du dich unserer nicht wolltest schämen! Liebster Herr Jesu, ich erkenne auch meine Unreinigkeit. Ach, laß mich auch ein Räumlein finden in der Zahl deiner Freunde; laß mich

auch treten zu deiner seligen Freundschaft; mit deiner Ehre bedecke alle meine Unehre: so will ich mit St. Paulo fröhlich sagen, daß du seiest aller Welt Heiland und Seligmacher, ja, auch mein Helfer und Erlöser! Amen.

XI. Jesus bewahret den König Abimelech, den Erzvater Abraham und die tugendhafte Sarah vor großem Unglück an Leib und Seele, Gut und Ehren, und straft Abraham mit einem großen Beutel voll Silberlinge.

Im 1. Buch Mos. am 20. Cap.

Abraham bricht unversehends auf, und zieht in ein ander Land. Moses sagt nicht, was ihn dazu verursachet habe. Unsere lieben Praeceptores meinen, die Schande Loths habe ihn also heimlich gebissen. Die Nachbarn werdens ihm ohne Zweifel aufgerücket haben und gesagt: Sehet alle her! seid ihr die Propheten? Ich meine ja, Lehr und Leben stimmet zusammen wie Tag und Nacht, wie Schafs- und Wolfsseiden. Ach, wie kann es schmerzen, wenn man eine böse ungerathene Blatter hat in einer ehrlichen Freundschaft, um welcher willen man sich oft muß lassen die Ohren reiben!

Wie nun Abraham immer fortwandert: also thun wir auch in unserm Leben. Hie ist keine bleibende Statt; Niemand denke, daß er an sein Haus mit eisernen Ketten gebunden sei: wir wallen und gehen so lange, bis wir aus diesem Leben in das ewige fortziehen müssen; und selig ist der Mensch, der diese Reise zu guterletzt gezogen ist.

Abraham will dem Kreuz entlaufen, aber er kommt aus dem Rauch ins Feuer, aus dem Staub in die Mühle; es ist in fremden Landen eben so wohl Unglück und Widerwärtigkeit, als da er bisher hatte gewohnet. Ach, Herr Jesu, hilf daß wir auf unserm Räumlein stille sitzen, das liebe Kreuz in gebührlicher Geduld tragen; denn das liebe Kreuz wohnet doch nirgends als überall. Abraham hält einen wunderbarlichen Rath mit seiner Sarah, wie er der zukünftigen Gefahr entgehen könne. Allhier sehen wir, daß sein großer Heldenglaube auch etwas schwach werden will. Solche Abwechselung der Freudigkeit im Herzen befindet sich auch an andern heiligen Kindern Gottes.

Abraham kanns wohl entschuldigen, daß er Sarah seine Schwester

hat genannt, denn sie war in seines Vaters Hause an Kindes Statt erzogen worden; dennoch wäre es besser gewesen, er hätte geradezu bekannt und dem lieben Gott vertrauet. Da sehen wir, daß auch heilige Leute oftmals einen Fehltritt thun; weil sie sich aber täglich mit Gott, durch das liebe Gebet, versöhnen, und nicht muthwillig und vorsätzlich in Sünden beharren, wirds ihnen aus Gnaden um Jesu Christi willen vergeben. Ach Herr, mein Gott, laß mich diese Gnade, so oft ich aus menschlicher Schwachheit irre, auch erfahren!

Abraham hats übel ausgerichtet mit seiner Klugheit: Sarah wird gen Hofe genommen; Abraham stehet in großer Gefahr, daß er mit seiner Klugheit werde Sarah in Schande und Unehre, und sich selbst sammt ihr in Gottes ewige Ungnade bringen. Da wird er herzlich geweinet, Gott seine Noth geklaget und ihn mit feurigem Herzen angerufen haben: er wolle ihn aus solcher Noth gnädiglich erretten, so wolle er solcher Hülfe nimmermehr vergessen, sondern forthin klüger und vorsichtiger leben!

Höre Wunder! Gott erbarmet sich über den elenden Mann, und strafet Abraham sammt seiner Sarah mit einem großen Beutel voll Geld, darin tausend Silberlinge stecken, neben andern königlichen Gaben. Moses wundert sich darüber und spricht: „Und das war ihre Strafe." Als wollte er sagen: Habe ich doch mein Lebetag ein solches Strafen nie gehöret, gelesen noch erfahren. Ach, mein Gott, wer wollte nun nicht Lust haben, dir zu dienen: wie wunderlich kannst du deine Heiligen führen! wie muß denen, die dich lieben, Alles zum Besten gelangen! Ach hilf, daß ich dir mit allen meinen Blutstropfen ergeben sei, daß ich nicht vorsätzlich dich erzürne, und wenn ich ja aus Blödigkeit oder Klugheit meines Fleisches in einen gefährlichen Weg oder Rathschlag gerathen möchte, so gehe mir entgegen, wie dem frommen Abraham; hilf mir wieder auf die Beine, wenn ich gestolpert habe und verwandele mein Unglück, das ich mir durch meine Unvorsichtigkeit selbst auf den Hals gezogen habe, in ein unverhofftes Glück! Was gut ist, böse machen, das können wir wohl, da sind wir Meister drauf; aber was böse ist, wieder gut machen, das ist dein eigenes Kunststück; das wollest du, so oft ichs bedarf, an mir in Gnaden beweisen.

Weil wir nun hier sehen, daß Abraham und Abimelech so leicht zu Unrath kommen, so mögen wir wohl fleißig beten: „Herr, führe uns nicht in Versuchung!" Denn wo du, Herr, nicht unser Geleitsmann und Schutzherr bist, so ists mit uns geschehen.

Der fürstliche Name Abimelechs giebt allen Regenten eine feine Er-

innerung. Abimelech heißt ein Vaterkönig: Ach, lieber Gott, gieb allen Regenten ein treues Vaterherz gegen ihre Unterthanen, daß sie ihr Landvolk mit väterlicher Liebe meinen, und Väter des Landes sein mögen.

Abimelechs Hofgesinde fürchtete sich sehr, da ihnen der König von Gottes Sachen saget: ach hilf, lieber Gott, daß wir in steter Gottesfurcht leben! „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang.“

Gott selber giebt Abimelech einen Rath: er soll den Abraham für sich bitten lassen, daß ihm kein Unglück widerfahre. Darum hat St. Jacobus, am 5. cap. v. 16, recht gesaget: „Das Gebet des Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist.“ Ein einiges Vater unser, das ein anderer frommer Mann für dich betet, ist mit keinem Golde zu bezahlen. St. Ulrich gab einem Bettelmann täglich Essen, daß er für ihn beten sollte. Auf einen Tag hatte St. Ulrich ein groß Unglück; da fragét er den Bettler: ob er auch diesen Tag für ihn gebetet hätte? Er sprach: Nein, denn der Hausknecht hat mir heute nichts zu essen geben wollen. Als nun St. Ulrich den Hausknecht wollte strafen, sprach der Hausknecht: Ists denn so ein gewaltig Ding um ein Vater unser? Wohlan, sagte St. Ulrich: weil du nicht weißt, wie theuer ein Vater unser sei, so mußt du zur Strafe gen Rom ziehen, und Ihro Päbstliche Heiligkeit darum fragen. Da aber der Knecht den Pabst fragte, wie theuer ein Vater unser wäre? sprach er: um einen Heller. Da es dem Knechte wunderlich vorkam, sagte er weiter: um einen Goldgülden. Und bald darauf sagte er zum dritten Mal: höre, ein Vater unser, das von einem frommen Christen für einen andern wird gebetet, ist mit der ganzen Welt nicht zu bezahlen! Mit solchen Reden hat man vorzeiten den Kindern die Würdigkeit des Gebets wollen einbilden.

Endlich sehen wir auch, daß Gott gemeiniglich die Seinen lässet zuvor in groß Unglück gerathen, wenn er ihnen will ein großes Glück bescheeren. Bald, im folgenden 21. Capitel, werden wir hören, daß dem Abraham sein gewünschter Erbe Isaac geschenket wird. Weil nun Abraham und Sarah lachen sollen, so müssen sie vor eine gute Buße weinen. Die Marterwoche gehet bei den Christen allezeit vor der Osterwoche her. Ach, lieber Gott, hilf daß ich mich dessen erinnere in meinem großen Unglück! Du wirst mich, dein Kind, nicht in ewiger Unruhe lassen: auf den kalten Winter wird ein warmer Sommer; auf den trüben Platzregen ein fröhlicher Sonnenschein folgen. Wenn die Saite zu hoch gespannt wird, so zerreißt sie: Du wirst mein schweres Unglück in ein gnädiges Glück zu rechter Zeit verwandeln.

Nun ist die Frage: wer ist denn der Herr und Gott, der in diesem

Handel mit Abraham und Abimelech zu schaffen hat? Moses sagt: „Aber Elohim kam zu Abimelech des Nachts im Traum.“ Item: „Und Elohim sprach zu ihm im Traum.“ Abraham spricht: „Da mich aber Elohim aus meines Vaters Hause wandern hieß, ꝛc.“ Da stehet auch ein Glößlein am Rande: Gott hießen mich in die Irre ziehen; als wärens viel, und doch ein Gott. Und abermal spricht Moses: „Abraham aber betete zu Elohim: da heilete Elohim Abimelech und sein Weib, ꝛc.“ Der Abimelech aber spricht: „Gott (Adonai), willst du denn auch ein gerecht Volk erwürgen?“ Und am Ende sagt Moses: „Der Jehovah hatte zuvor hart verschlossen alle Mütter des Hauses Abimelech, ꝛc.“

In diesen Worten zeigt Moses an, daß es gewesen sei der ewige wahre Herr und Jehovah, in dreien unterschiedenen Personen offenbaret; daß er sei: Elohim, nämlich Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, nach Erklärung des Neuen Testaments, der gnädige Adonai und Schutzherr; gelobet in Ewigkeit! Gott der Vater schicket sich mit väterlicher Gunst; der Herr Jesus führet das Wort; der heilige Geist regieret das Herz Abimelechs und seiner Hofleute, daß sie gutem Rathe folgen.

Hier finden wir abermal unsern Herrn Jesum Christum mit seiner sorgfältigen Treue und Barmherzigkeit im gesammleten Rath seines Vaters und des heiligen Geistes. Herr Jesu Christe! Du sorgest für Abraham, du heißt ihn wandern; du bist auch selber sein Geleitsmann und Wandersgesell, du bewahrest ihn in seiner Gefahr vor allem Unglück: du schaffest, daß ihm seine gefährlichen Rathschläge nicht zum Schaden, sondern zu großem Frommen müssen gelangen; du bewahrest den frommen Abimelech, daß er nicht eine große Sünde begehet; du warnest ihn vor zukünftigem Schaden und giebst ihm guten Rath, wie er könne alles Unglücks los werden.

Ach, Herr Jesu, du sorgest für große und für geringe Leute: bekümmere dich auch um mich! Sorge auch für mich und die Meinen; sei auch mein Gesell und Geleitsmann auf dem Wege meines Berufs; behüte mich vor allen gefährlichen Rathschlägen, und da ich ja aus Unbedacht was möchte reden, thun oder vornehmen: so wolle deine Weisheit die Lücke büßen und meinem Unverstande aushelfen. Was ich nicht besinne, das wollest du in Gnaden bedecken und mich vor allem Schaden Leibes und der Seelen, Gutes und Ehren bewahren. Laß mich in deinem sichern Geleite leben; warne mich auch vor zukünftigem Unfall: ich will dir gerne folgen! Gieb mir selber Rath in allem Kummer; strafe mich mit Maßen, nicht im Zorn, sondern in Gnaden. Amen, du frommer Herr Jesu! Amen.

XII Jesus, das rechte Freudenkind, richtet durch seine Geburt viel mehr Lachens und Freude zu, als Isaac.

1. Buch. Mose am 21.

„Es ist unmöglich, daß Gott lüge," Ebr. 6. Drum sagt Moses, daß Gott dem Abraham einen Erben von seiner Hauswirthin Sarah habe bescheeret; wie er geredet hatte. Dies Wort wiederholet Moses mit Fleiß drei Mal. Ach, lieber Gott, hilf meinem blöden Herzen auf, daß ich an deiner wahrhaftigen Zusage nimmermehr zweifele! Alle deine Verheißungen sind in Christo gewiß, ja und Amen.

Aber merke, liebes Herz: Abraham muß fünfundzwanzig Jahr nach der ersten Zusage auf den Isaac hoffen! Gott ist nicht allezeit ein Herr von Eilenberg, sondern oft auch ein Herr von Weilenberg und Wartenberg. Darum, liebes Herz, wenn dir Gott nicht bald aufhüpfet, so warte; harre des Herrn! Er weiß wohl, wenns am besten ist, und braucht an uns kein arge List.

Moses führet uns auch wieder zu Gemüthe das hohe Alter Abrahams und der Sarah, daß wir wissen, bei Gott sei nichts unmöglich. Ach mein Gott, behüte mich, daß mich meine Vernunft in geistlichen Sachen nicht blende! Denn Reden und Thun ist Dir alles eins: wenn du deine Worte nicht könntest ausrichten, so würdest du sie nicht reden; darum gieb Gnade, daß ich nimmermehr an deinen Gnadenworten zweifele. Darnach nennet Abraham seinen Sohn „Isaac," wie ihm der Herr oben (cap. 17) befohlen. Und beschneidet das Kindlein bald am achten Tage nach seiner Geburt, wie ihm der Herr geboten. Ach, lieber Gott, verleihe mir auch Abrahams Gehorsam! daß ich willig verrichte, was du mir befohlen, und mit Ernst lasse, was du mir verboten hast. Wer in deinen Geboten wandelt, der gehet in deinem Geleite, Schutz und Schirm.

Als aber Isaac soll entwöhnt werden, da ladet Abraham Gäste und danket Gott öffentlich, daß er sein Haus väterlich hat gesegnet. Denn einen guten Bissen und reinen Trunk mit guten Freunden verzehren, ist nicht wider Gott, sondern einem frommen Menschen wohl zugelassen. Trink und iß; nur Gottes und deines Todes, auch armer Leute nicht vergiß!

Sarah wird fröhlich, und thut eine Predigt von Isaacs Namen, und spricht: „Gott hat mir ein Lachen zugerichtet; denn wer es hören wird, der wird meiner lachen." Als wollte sie sagen: Mein alter Herr Abraham hat über dem Kindlein gelachet, ehe es empfangen ward, cap. 17. v. 17.

Ich habe über diesem Kindlein gelachet, und ward meines Lachens drüber gestrafet, cap. 18. v. 12. Nun fürwahr: Isaac, du bist und heißei ein Lachenkindlein, Lachenmündelein! du wirst machen, daß alle R werden meiner lachen, wann sie hören werden, daß ich alte Mutter e Sechswöchnerin und Kindbetterin worden. Nun, liebes Freudenkindle bringest Lachen und Freude mit deiner Geburt: aber von dir und Samen wird erst ein rechtes Freudenkindlein geboren werden, das d Freude, Lachen und Wonne durch seine Geburt zurichten!

Siehe, liebes Herz: da finden wir das süße Freudenkindlein mit der Kraft seiner freudenreichen Geburt im Bildniß des lieben mündleins Isaac; wie ihn denn die Epistel an die Ebräer deutl Vorbild Jesu Christi nennt.

Ach, du frommes Freudenkindlein, Herr Jesu! wenn ich dich im Kripplein zu Bethlehem: — da muß mein Herz vor Freuden Du bist allein mein Freuden- und Fröhlichmacher: wenn ich Dich a so ist mein Herz fröhlich; daß der Mund auch drüber anfängt zu und schallen: — Du solltest billig heißen: Kindlein Isaac, ein Kindlei über man mit Freuden jauchzet und helle lachen muß; wie im Eb das Wort mit sich bringet. Ach, wie lieblich sehe ich allhier in Geburt deine allerheiligste Geburt abgemalet!

Isaac wird geboren aus einem unfruchtbaren Leibe: Du wirs ren aus einem jungfräulichem Leibe. Was ist mehr unfruchtbar, reine Jungfrauschaft? sagen unsere lieben Vorfahren. Isaac wird von einer steinalten Matrone: du, Herr Jesu, wirst geboren zu de da es mit dem Jüdischen Regiment gar aufs hohe Alter und auf d Neige gekommen war; denn wo unsere Kräfte aufhören, da willst zutreten, und uns aufhelfen. Da der lieben Sarah des Isaacs Em niß ward angekündigt, cap. 18. v. 10, wunderte sie sich, und sprach: ich alt bin, und mein Herr auch alt ist, ꝛc." Da deiner Mutter deine Empfängniß war angesagt, sprach sie auch in seliger Verwun „Wie soll das zugehen, sintemal ich von keinem Manne weiß?" höret zur Antwort: „Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein?" — höret auch zur Antwort, Luc. 1. v. 37: „Bei Gott ist kein Ding lich." Sobald Isaac geboren wird, sobald wird ihm der Name daß er ein Freudenkind heißen soll: sobald du geboren bist, Herr J bald kommt ein Engel, und spricht: „Siehe, ich verkündige euc Freude." Daher nennen dich die lieben Vorfahren nach des Eng weisung: Kindelein, große Freude. Ja, fürwahr, Herr Jesu, du b

Kindlein, große Freude, mein Isaac, mein Trost- und Herzenskindlein: dies zeuget von dir Altes- und Neues Testament hell und klar. Esaias spricht deutlich: „Vor dir wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Erndte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austheilet." Freilich, Herr Jesu, bin ich fröhlich, als ein Bauersmann, dem das Feld wohlgerathen ist! Im ganzen Jahr ist der Bauersmann nicht lustiger, als wenn er mit großen Leiterwagen aufs Feld fähret und ein Fuder nach dem andern in seine Scheune führet: also wird mein Herz keinmal so froh, als wenn ich an deine Wohlthaten gedenke: da mag ich den Wagen meines Glaubens anspannen und das kleine Scheunlein meines Herzens mit Trost füllen bis obenan.

Ein Kriegsmann ist fröhlich wenn der Feind erleget und er Ehr und Gut erlanget hat: also wird mein Herz bei dir fröhlich. Denn bei Dir finden wir Sieg wider unsere Feinde; bei dir erlangen wir Ehr und Gut, das uns hie zeitlich und dort ewiglich Nutz und Frommen bringet. Wie denn Esaias, am 35. cap. v. 10, von der ewigen Freude, die wir durch Dich, Herr Jesu, haben, auch klar redet: „Ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird weg müssen." Deßwegen mag ich in herzlicher Freude sagen mit Esaia, cap. 61. v. 10: „Ich freue mich in dem Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott!" — Und mit Maria: „Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes." Vermahnet doch mich und die ganze Christenheit zu solcher Freude der Prophet Zacharias, cap. 9, 9: „Du Tochter Zion freue dich sehr, und du Tochter Jerusalem, jauchze; siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer." Von dieser seligen Christenfreude hat der 126. Psalm, v. 1—3. 5. 6, geweissaget: „Wenn der Herr die Gefangenen zu Zion erlösen wird, so werden wir sein, wie die Träumenden." (Die Zeitung und Trost wird so gut sein, daß wirs kaum werden glauben können.) Dann wird unser Mund voll Lachens, und unsere Zunge voll Rühmens sein. Da wird man sagen unter den Heiden: Der Herr hat Großes an ihnen gethan; der Herr hat große Dinge an uns gethan; deß sind wir fröhlich. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Samen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben." Von dieser gewünschten Freude sagst du selber, Herr Jesu, Luc. 6. v. 21: „Selig seid ihr, die ihr hie weinet; denn ihr werdet lachen;" und Joh. 16. v. 20: „Eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden;" — und: „Euer Herz soll sich freuen und eure Freude soll Niemand von euch nehmen."

Mein liebstes Kindlein Jesu! Du bist ja mein Freudenkindlein, —

denn wenn ich bete, so werde ich in deinem Namen erhöret. Du bist ja mein Freudenkindlein in allem Unglück, — denn du erfreuest mein Herz, daß ich nicht verzage. Wenn das Herz fröhlich ist, so thut es sich angelweit auf, breitet sich aus und findet Lust und Trost. Daher spricht Esaias, am 60. cap. v. 5: „Dein Herz wird sich wundern und ausbreiten." Und der 119. Psalm v. 32: „Wenn du mein Herz tröstest, (wenn du mein Herz ausbreitest,) so laufe ich den Weg deiner Gebote." Ja, Herr Jesu, du breitest mein Herz aus und hilfst mir von aller Herzbedrängniß; — ich wäre sonst lange erstickt und vergangen. Wenn der böse Geist in großen Anfechtungen mein Herz quälet und quetschet, so komme du mir zu Hülfe und errette mich aus seinen grimmigen Klauen! Soll ich sterben, so sei du mein liebes Freudenkindlein, daß ich mich vor dem Tode nicht entsetze, sondern mich mit Dir fasse, wie der alte Simeon, und selig fahre! Am Jüngsten Tage sollst du abermal sein mein Freudenmacher und Tröster; da wirst du mich in den Himmel holen; — da wird lauter Lachen, Freude und Wonne sein. Hier sind nicht alle Menschen fröhlich, die da lachen; — aber dort werden alle Seligen fröhlich sein, denn Herz und Muth werden zusammen stimmen. Die heiligen Märtyrer fühlens in ihren Herzen, daß du, Herr Jesu, seiest ein rechtes Freudenkindlein. Laurentius lachet auf dem Rost und spottet des Tyrannen. Und der liebe Polycarpus freuet sich aufs Feuer. Das Alles kommt daher, daß sie dich, du liebes Freudenkindlein Jesus im Herzen haben. In dulci jubilo, nun singet und seid froh, unsers Herzens Wonne liegt in praesepio, — hat der fromme Schulmeister Petrus von Dresden vor 100 Jahren gesungen.

Weltkinder können auch lachen; aber es wäre besser, sie weineten dafür.

Mancher Mensch lachet keinmal, als wenn der Knoblauch blühet, und wird keinmal fröhlich, als wenn er die Leute schmähen und aushöhnen soll. Wenn man aber von Gott redet, da ist alles kalt, faul, todt und verdrossen. Mancher hat lauter lachende Mäuler im Herzen, und kann nichts, als spotten, wie D. Luther vom Erasmus gesaget hat; — mancher will sich zum Hölzlein, krank und zu Tode lachen, wenn man auf der Säuglocken läutet, — mancher träget sich auch mit solchen Schandbüchern, da lauter Zoten innen sind. Man findet auch Exempel, daß sich etliche zu Tode gelacht: Nicol Graupe, da ihm der Bischof schrieb, er sollte ein Vicarius werden, fing an zu lachen, daß er sein Lebelang Thumsemmeln und andere gute Bißlein würde satt zu essen haben, und starb jähen Todes. Philemon der Poet sahe einen Esel Feigen fressen. Als nun sein Knabe zu langsam dazu kam, sprach er: Wo er hat ausgefressen, so mußt du ihm einen guten Trunk Wein darauf schenken! Ueber diesen Einfall hat er sich zu Tode gelacht.

Man möchte das heilige Kreuz vor sich schlagen, wenn man siehet, worüber die Welt lacht und fröhlich wird. Aber daß Jemand vor Freuden über dem Kindlein Jesu gestorben, das lesen wir in keiner Historie. Ach, das ist uns ja eine ewige Schande, daß wir uns keinmal in geistlichen Sachen so herzlich fröhlich machen, als in schnöden vergänglichen Weltsachen!

Nun, lieber Herr Jesu, ich will mich absondern von aller leichtfertigen Weltfreude; Du bist der ganzen Welt Wonne und Freude, wie man von Tito und Vespasiano gesaget hat: Du sollst auch meines Herzens Freude sein; in Dir allein will ich fröhlich und lustig sein.

Die böse Welt lacht in Sünden; ja, sie ist wohl so böse, daß sie dich selber verlachet und verhöhnet mit den gottlosen Juden; denen war dein Tod am Kreuz ein lächeriges Freudenspiel. Julianus verlachet dich auch sammt deinem Evangelio. Die Heiden verlachen alle Christen, die sich deines Kreuzes trösten. Auf dies Lachen wird folgen das ewige Weinen und Heulen; davor behüte mich und alle fromme Herzen, frommer Herr Jesu! Amen.

Es wird auch in Abrahams Gasterei abgebildet das große Abendmahl des heiligen Evangelii, darin unsere hungrige und durstige Seele gespeiset und getränket werden; davon Esaia, am 25. cap. v. 6, — Matth., am 22. cap. v. 1, — Luc., am 14. cap. v. 16.

Liebes Freudenkindlein Jesu, du rechter Freudenmacher Isaac, ich danke dir, daß du mich durch deine Geburt von dem höllischen ewigen Weinen und Heulen erlöset hast und mir die ewige Himmelsfreude, da mein Herz vor Freuden lachen soll, hast erworben! laß mich nur den seligen Vorschmack der ewigen Freude in meinem Herzen in allem Unglück fühlen, daß ich alle Traurigkeit dieser Welt geduldig überwinde und endlich das erfahre, was ich von dir in diesem Leben geglaubet habe! Amen.

XIII. Jesus soll Isaacs, nicht Ismaels Sohn sein. Wer nun mit Sarah und Isaac Jesu angehöret, und auf die Gnade Jesu Christi bauet, der soll bleiben in des himmlischen Vaters Gut. Wer aber mit Hagar und Ismael Christo nicht angehöret, noch sich Christi mit wahrem Glauben tröstet, sondern in eigner Hoffart prahlet: der soll hinausgestoßen werden.

1. Buch Mose 21.

Der Ofen rauchet bei dem lieben Abraham: er wird mit seiner lie-

den Sarah uneins. Da sehen wir, daß auch in frommer Leute Häuser, die eines Sinnes und Herzen sind, bisweilen ein Wetterlein kann aufziehen. Auf helle Sommertage kommen gemeiniglich harte Wetter: also, da dem Abraham und der Sarah die helle Sonne hatte bei der Geburt und Entwöhnung Isaacs geschienen, folget bald ein Unglück auf die schöne Freude.

Die Ursache dieser Uneinigkeit kommt von Hagar und Ismael. Hagar war eine stolze Prahlerin. Hoffart nie gut ward; Uebermuth thut keinmal gut. Sie war geringes Standes und war hoch gestiegen, daher wächset ihr das Müthlein. Es müssen starke Beine sein, die gute Tage ertragen können. Kein Scheermesser schärfer schiert, als wenn ein Bettler edel wird.

Ismael ist ein Spötter. Spötter haben einen bösen Namen in der Schrift, Psalm 1. v. 1, und Spottvögel richten gemeiniglich Unglück an. Wo Einigkeit wohnen soll, da muß Hoffart und Spitzerei nicht geduldet werden.

Abraham wird heftig, schellig und zornig, und träget sich mit seltsamen Gedanken; die Uneinigkeit aber zwischen Abraham und Sarah wird vertragen, (wie die alten Kirchenlehrer meinen,) durch einen frommen, alten, friedfertigen Prediger; der tritt ins Mittel mit seiner heiligen Zunge: Abraham, besinne dich! unter einem hanfenen Kittel stecket auch ein guter Rath. Gott hat die Hand im Spiel, Ismael muß aus dem Hause. Hagar ist eine Prahlerin; der Hoffart ist Gott selber feind, er hat sie aus dem Himmel gestoßen: stoß du sie auch aus deinem Hause! Ismael ist ein Spötter: jage ihn hinweg, daß er mores lerne, und nicht zu geil werde! Ein Jeder ist seines Glückes Schmid: thue dir selber wehe; folge Gott und gutem Rath: lebe nicht deines eigenen Sinnes! Diesen Rath nimmt Abraham an, als wenn er ihn von Gott selber gehöret hätte; denn Gott warnet oft durch gute Freunde. Und Abraham starret nicht auf seinen Sinn, sondern weichet, Fried und Einigkeit zu erhalten. Also muß Hagar und Ismael wandern; Isaac behält den Platz in Abrahams Gut.

Hier finden wir abermals den Herrn Jesum: erstlich in diesem Worte: „in Isaac soll dir der Samen genannt werden." Gott hat dem Abraham den gebenedeieten Samen verheißen, in welchem alle Völker auf Erden sollen gesegnet werden; dieser hochgenannte, berühmte Samen soll von Isaac, nicht von Ismael, geboren werden: Isaac soll in der Geburtslinie Christi stehen, nicht Ismael: Isaac soll Christi Vatervater sein, nicht Ismael. Herr Jesu, du willst nicht Ismaels, des Spötters, Sohn sein; denn Spöttern bist du niemals hold worden: ach hilf, daß ich mich mit hohem Fleiß vor allen Spöttern hüte! Du willst des frommen Isaacs Sohn sein; den frommen, geduldigen, gehorsamen Leuten bist du günstig: hilf, daß ich mich der Frömmigkeit Isaacs befleiße, und also deiner Gnade empfindlich genieße!

Mehr stecket auch der Herr Jesus allhier in einem tiefen Geheimniß. In dieser Fund-Grube hat St. Paulus, Röm. 9. v. 7, Gal. 4. v. 22, gearbeitet, und die Quelle tief gesuchet und glücklich gefunden. Vornehmlich an die Galater, am 4. cap. v. 22, spricht er: „Es stehet geschrieben, daß Abraham zween Söhne hatte; einen von der Magd, den andern von der Freien. Aber der von der Magd war, ist nach dem Fleisch geboren; der aber von der Freien, ist durch die Verheißung geboren. Die Worte bedeuten etwas, ꝛc." St. Paulus ist ein hocherleuchteter Mann und hat im hohen Geist diese Worte geschrieben. Sinne hier, liebes Herz! es gehöret Andacht dazu; es wird aber Alles bald licht und klar werden.

Abraham heißt ein Vater vieler Völker.

Dieser ist ein Vorbild Gottes im Himmel, der ist ein Vater vieler Völker, ja, aller Menschen, die auf dem Erdboden wohnen, Schöpfer und Erhalter. Abraham hatte zween Söhne in seinem Hause; der eine ist trotzig und hoffärtig, der andere demüthig und gläubig: also hat Gott allezeit zweierlei Volk auf seinem Grund und Boden. Das eine will durchaus von Rechtswegen hoffärtiger Weise zum Himmel Recht haben: das andere aber gewartet des himmlischen Gutes in wahrer Demuth und christlichem Glauben. Ismael ist ein Bild aller Pharisäer und Werkheiligen. Ismael ist geboren von einer arbeitsamen Hausmagd; also wissen die stolzen Werkheiligen nichts, als ihrer Eltern und ihre eigene Arbeit und guten Werke zu rühmen.

Ismael verspottet, verhöhnet und verfolget den albernen Isaac: also verspotten, verhöhnen, verfolgen alle Werkheiligen die frommen unschuldigen Leute.

Ismael ist aufgeblasen, trotzig, hoffärtig; er denket, es könne ihm nicht fehlen, er müsse im Gut bleiben, denn er sei Abrahams erstgeborner Sohn, seine Mutter Hagar und er selber habe es helfen durch saure Arbeit erwerben und er habe ein groß Ansehen vor Gott, weil zwölf großmächtige Fürsten sollen von ihm geboren werden. Also thun auch alle Werkheiligen: sie spiegeln sich in ihren Werken selber, verlassen sich auf ihre adelige Abkunft, (wie die Juden, daß sie Abrahams Samen wären,) trotzen auf ihre ordentliche Successen und großes weltliches Ansehen, bauen auf ihre guten Werke und schwere Arbeit, verlassen sich auf ihren großen Anhang, und sagen darnach vermessen: Gott, gieb mir den Himmel her; — du bist mir ihn schuldig!

Aber gleich wie Ismael aus Abrahams Gut verjaget wird: also werden alle stolze Geister von Gott verstoßen und müssen des himmlischen Gu-

des darben; sie müssen hinaus ins höllische Feuer gewiesen werden. „Draußen sind die Hunde, und Zauberer, und Hurer, und Todtschläger, und die Abgöttischen, und alle, die lieb haben und thun die Lügen," stehet in der Offenbarung Johannis, am letzten cap. v. 15.

Darum saget Esaias, im 59. cap. v. 6, wohl von solchem Ruhm der Werkheiligen: „Sie wirken Spinneweben. Ihre Spinnewebe taugt nicht zu Kleidern, und ihr Gewirke taugt nicht zur Decke." Die Spinnewebe dienet nicht wider den Regen, da ist kein Widerhalt; auch nicht wider die Kälte, da ist keine Wärme; nicht wider die Hitze, die Sonne sticht bald hindurch; ein Kind kann sie mit einem Strohhälmlein zerreißen: also gehets allen, die sich auf ihre eigene Heiligkeit verlassen haben. Ihr Ruhm bestehet nicht im Regen des Kreuzes; er giebt keinen Trost in der Kälte der Anfechtung; er decket das Herz nicht in großer Angst; wenn Todesnoth kommt, so zerreißet und verschwindet dieser Ruhm ganz und gar, wenn er noch so künstlich gewirket und noch so subtil ausgesonnen wäre. Ach, Herr Jesu, Spinneweben wollen in allen Häusern sein; alle Herzen werden fast mit dieser Unreinigkeit beflecket, daß sie so gar viel auf ihre gute Werke trauen. Die giftige Höllenspinne will immer solche nichtige Gespinnste in unserm Herzen wirken, und uns von deiner Gnade abführen. Ach hilf, daß ich täglich mit dem rechten Kehrbesen wahrer Buße und Demuth solche Unreinigkeit abnehme; damit meine Seele nicht wie die Fliegen in diesem Wahn behange. Je länger die Spinnewebe hänget, je dunkler sie wird: je mehr ein Mensch solcher Hoffart nachhänget, je weniger Trost und Licht er endlich befindet. Darum gieb Gnade, daß mein Herz rein und lauter dir allein traue, auf dich baue; daß ich nicht wie Ismael verstoßen, sondern mit Isaac das ewige Leben ruhig besitzen möge.

Im Jahr nach Christi Geburt 1082 war zu Paris ein großer Doctor, der verzweifelte an seinem Ende. Den ersten Tag sagt er: Ich bin vor Gottes ernstes Gericht geladen worden. Den andern sprach er: Ich bin vor dem gestrengen Gerichte Gottes verurtheilet worden. Am dritten Tage sprach er: Ich bin durch Gottes ernstes Gericht verdammet worden. Wo hats diesem Doctor gefehlet? Eben in dem, daß er in seinem Leben wie Ismael auf seine gute Werke gebauet, und der Gnaden Jesu Christi vergessen hat. Doctor Crauß zu Halle verzweifelte und sprach: Ich sehe den Himmel offen und Gottes Sohn zur Rechten seines Vaters, der mich verklaget, daß ich ihn verleugnet habe. Und in dem Wort ersticht er sich. Doctor Latomus verzagte zu Cöln; sprach: Es wäre Gott unmöglich, daß

er ihn sollte aus der Höllen reißen. Franciscus Spira verzweifelte Anno 1548; wie im Sleidano zu lesen.

Also gehts, wenn man nicht auf die Gnade Christi gebauet, sondern mit Ismael dem Evangelio feind gewesen und die Leute hart verfolgt hat, die Isaacs Glaubensgenossen gewesen sind.

Isaac ist ein Vorbild aller evangelischen, frommen, demüthigen, gläubigen Herzen. Isaac bekennts, daß ihm Abrahams Gut nicht gebühre von Rechtswegen, (denn Ismael sei älter,) sondern aus Gnade; weil ihm Gott das aus besonderer Gnaden habe gegönnet und zum Erben über Abrahams Güter bestellet. Also thun alle selige Kinder Gottes: sie bekennen, daß ihnen der Himmel nicht gebühre ihrer Natur halben, sondern vielmehr Hölle und Verdammniß; aber sie halten sich an Gottes Gnade, und trösten sich der gnädigen Verheißung des Evangelii: daß ihnen das himmlische Gut aus Gnaden um des Verdienstes Jesu Christi willen geschenket wird, und also werden sie Gottes Kinder. „Denn allen, die ihn aufnehmen, giebt der Herr Jesus Macht, Gottes Kinder zu werden," Joh. am 1. cap. v. 12. Und: „Nicht alle, die Abrahams Samen sind, die sind darum auch Kinder; sondern in Isaac soll dir der Samen genannt sein. Das ist: nicht sind das Gottes Kinder, die nach dem Fleisch Kinder sind; sondern die Kinder der Verheißung werden für Samen gerechnet," spricht St. Paulus, Röm. 9. v. 7. 8. Und Joh. 1. v. 13: „Welche nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind." Da sehen wir, daß Niemand Gottes Kind und ein Erbe des Himmels werden kann durch natürliche Geburt, sondern allein durch wahren Glauben an Jesum Christum, der uns Gottes Gnade hat erworben. Bei Gott gilt nichts denn Gnad und Gunst, die Sünde zu vergeben. Und Johannes, in seiner ersten Epistel, am 5. cap. v. 1, saget: „Wer da glaubet, daß Jesus sei der Christ, der ist von Gott geboren." Und durch solchen Glauben werden wir auch für rechte Abrahams-Kinder gezählet und gerechnet.

Isaac ist geboren von der freien Fürstin Sarah; die weiß nicht von harter Arbeit zu sagen, als Hagar: also, alle seligen Kinder Gottes sind zur ewigen Freiheit von Gott geboren und rühmen sich nicht ihrer herrlichen Werke und harten Arbeit, sondern sagen: wenn wir alles gethan haben, so sind wir unnütze Knechte. Isaac läßt sich höhnen, spotten und verfolgen: also lassen sich alle evangelische Leute über ihrem Glauben in der Welt neiden und plagen, und verschmerzen alles in christlicher Geduld. Isaac gründet sein Herz nur auf Gottes Verheißung und führet das Wort: Ich lasse mir,

Herr Jesu, an deiner Gnade genügen in diesem und dem zukünftigen Leben: also haben alle seligen Kinder Gottes ihr Herz bloß gesetzet auf die Gnade Jesu, wie die Apostel, Apost. Gesch. 15. cap. v. 11, und sagen alle mit St. Paulo, Tit. 3. v. 5: „Nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig." Isaac bleibet sitzen im Gut seines Vaters, und behält das Feld: also sollen alle demüthige gläubige Christen ruhig bleiben im Hause des himmlischen Vaters, da viel Wohnungen sind. Denn Demuth kriecht überall durch, sagte eine Stimme zu St. Antonio, als er die Welt mit lauter Schlingen überzogen sahe; und sich bekümmerte, wie man könne durch dieselben hindurch gehen. Der bußfertige Zöllner im Evangelio geht gerechtfertigt heim in sein Haus, und hat einen gnädigen Gott; da der stolze Pharisäer muß daneben hingehen. Die demüthigen Arbeiter im Weinberge, welche bloß auf des Weinherrn Gnade dienten, bekommen ihren Groschen und haben einen gnädigen gütigen Herrn; da die stolzen Prahler dagegen von dem Herrn mit einem schrecklichen Wort zur Thür hinaus gewiesen werden: „Nimm, was dein ist, und gehe hin." Was ist ihr? Die Hölle und die ewige Verdammniß. Der fromme Schuster zu Alexandria, welcher alle Tage betete, Gott wolle ihm gnädig sein um Jesu Christi willen, wird dem heiligen Antonius, welcher mit lauter Werken umging, weit vorgezogen.

Ach, Herr Jesu Christe, hilf, daß ich mich vor geistlicher Hoffart hüte, und den Himmel von dir nicht aus Pflicht begehre, sondern bloß deine gnädige Verheißung, im Evangelio mir angeboten, anschaue, mich darauf verlasse, mit festem Glauben darauf baue und in keiner Anfechtung wanke; daß ich, (wie der fromme Isaac in seines Vaters Gut,) also auch in deinem himmlischen Gut, vor allen bösen Geistern unverhindert, geruhig sitzen bleibe. Da will ich dich rühmen, preisen, dir danken und dienen in Ewigkeit! Amen.

XIV. Jesus erbarmet sich über die bußfertige Hagar und über den weinenden Ismael.

1. Buch Mos. 21.

Gott bricht der stolzen Hagar ihr hoffärtiges Müthlein durch Hunger und Kummer. Dieses sollte alles böse Gesinde zu ewiger Nachrichtung

bedenken. Wenn sie in ihrem Dienste geil, unbändig und der Herrschaft untreu werden: so straft sie Gott hernach, (wenn sie in ihr eigenes Töpflein sollen gucken,) mit schändlicher Armuth; daß sie oft gerne alle Zähne lecken nach den Bißlein, die sie zuvor vor die Schweine geschüttet haben. Untreu schlägt ihren eigenen Herrn.

Ob nun schon die hoffärtige Hagar und der aufgeblasene Ismael Gott heftig erzürnet, und den frommen Abraham mit seiner Sarah betrübet haben: doch erbarmet sich Gott ihrer in Gnaden; da sie bitterlich weinen, demüthig beten, ihre Bosheit erkennen und es sich lassen leid sein, was sie haben vorgenommen. Lerne, liebes Herz: was hoffärtig ist, das schläget Gott zu Boden; was sich aber gedemüthiget hat, das heilet er wieder und richtet es auf. Wer ist aber dieser Gott? Es ist Gott Vater, Jesus Christus und heiliger Geist. Und der Engel, der Hagar tröstet, ist ohne Zweifel der Herr Jesus selber; wie es oben oft erkläret worden.

Hier finde ich abermal deine grundlose Gnade und Barmherzigkeit, Herr Jesu Christe: Du kannsts nicht über dein Herz bringen, daß du bußfertige Leute solltest lassen verderben; wer aufhöret zu sündigen, der macht, daß dein Zorn alsobald muß verschwinden. Ach, Herr Jesu, ich erkenne auch meine Sünde. Es ist mir herzlich leid, daß ich dich erzürnet habe; absolvire und tröste mich, wie Du die weinende Hagar getröstet hast, und laß mich deiner Gnade genießen! Nicht mehr thun, ist die beste Buße: ich sage Dir zu, Dich desto mehr und höher forthin zu ehren und zu preisen! Amen.

XV. Jesus ist so augenscheinlich mit Abraham in allem, was er thut, daß es müssen Abrahams Feinde sehen und bekennen und können doch Abrahams Glück nicht hemmen oder hindern.

1. Buch Mose 21.

Als Ismael, der Spötter, nicht wollte in Abrahams Hause gut thun, da bescheeret Gott dem frommen Abraham einen andern und viel höhern Freund: den König Abimelech. Da kommt das Loch in Ausschnitt.

Also wird Freundschaft gestiftet zwischen Abraham und dem Könige, und mit Eidespflichten bekräftiget. Denn wenn es Obrigkeit befiehlt, ge-

meiner Landfriede erfordert, des Nächsten Nütz und Gottes Ehre befördert: so mag ein guter Mann wohl Eide schwören. Abraham klagt über Gewalt: man habe ihm den Brunnen, welchen er auf seine eigenen Unkosten erbauet, abgedrungen; das höret Abimelech günstig. Unterthanen mögen über ihre Beschwerung klagen: Obrigkeit soll es günstig hören, und einem Jeden zu seinem Rechte helfen.

Das ist eine große Tugend an dem Abimelech, daß er dem Abraham sein Glück gönnet. Denn ein Jeder ist schuldig, seines Nächsten Besserung zu suchen; mit fremder Leute Schaden ist Niemand geholfen.

Abraham gebraucht aber eine geschwinde List, dem Könige den Eid abzureden: Er stellet ihm sieben Lämmer ins Gesicht und beut sie ihm an; denn das Wort „sieben" heißt bei den Ebräern auch einen Eid. Den Gelehrten ist gut predigen; der König merket es, daß Abraham einen Eid begehret und lebet dem Abraham zu Willen. Daher wird der Brunn Eid, oder sieben Brunn: „Bersaba" genannt. Was ein frommer Mensch durch Bescheidenheit und Glimpf ausrichten kann, das darf er nicht erst mit dem Schwerdt ausfechten. Und wem diese Kunst von Gott gegeben ist, der hat sich einer großen Gnade Gottes zu rühmen.

Nun merke das Wort, das Abimelech zu Abraham saget: „Gott (Elohim) ist mit dir in allem, das du thust. So schwöre mir nun bei Gott (Elohim)." Wer ist dieser Gott? Es ist Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. Das haben wir oben gelernt. Gott der Vater meinet Abraham mit väterlicher Treue: Jesus Christus mit brüderlicher Liebe: der H. Geist mit beständigem Trost und Gnade. Hier finden wir abermal unsern Herrn Jesum in vollen Gnadenwerken, sammt seinem Vater und heiligen Geist.

Mein Herr Jesu, du bist mit Abraham, du bist Abrahams Geleitsmann und Schutzherr; das müssen seine eigenen Feinde sehen und bekennen. Es thut ihnen wehe im Herzen, und ist ihnen ein Dorn in Augen, und dennoch können sie es nicht wehren. Was du ihm gönnest, das kann ihm Niemand nehmen; was du ihm bescheerest, das kann ihm Niemand verderben. Ach, wie treu bist du, Herr Jesu, allen denen, die dir mit gutem Gewissen dienen! Ich rufe auch zu dir mit König David, Ps. 86. v. 17: „Thue ein Zeichen an mir, daß mirs wohl gehe, daß es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, daß Du mir beistehest, Herr, und tröstest mich."

Du hattest dem lieben Abraham solche Treue zugesaget, cap. 12. 15 und 17. Hier findet sich die Wahrheit deiner gnädigen Zusage: ach, Herr

Jesu, mir hast du auch Treue und Liebe zugesaget in meiner Taufe. Deine alte Zusage wollest du nicht vergessen! Laß mich erfahren mit der That, daß deine Worte wahrhaftig und gewiß sind: sei bei mir in Allem, was ich thue: sei bei mir, wenn ich bete, hilf mir mein Gebet stärken, daß ich gehöret werde von deinem Vater; — sei bei mir, wenn ich Noth und Elend leide, und tröste mich; — sei bei mir, wenn mich der böse Geist ängstet und anficht, und schütze mich; — sei bei mir, wenn ich in Todesangst gerathe, und stärke mich; — thue mir Gutes, daß es alle meine Feinde, Tod, Teufel und Hölle sehen; — vergieb mir meine Sünde, daß sich alle meine Feinde schämen müssen, und nimm mich in den Himmel, wider aller meiner Feinde Wüthen und Toben! Da Du mit Joseph warest, da konnten ihn seine neidischen Brüder nicht dämpfen; da sie ihm wollten schaden, da beförderten sie ihn zu seinem großen Glück: Joseph nahm zu, seine eignen Feinde mußtens sehen. Potiphar, sein Hauswirth, der ihn mit keiner Ader anging, mußte bekennen, daß er Josephs halben gesegnet würde. Da Du mit Hiob warest, konnte ihm Niemand schaden; der Teufel selbst mußte es sehen, und konnte es nicht hindern; wie er denn spricht, Hiob 1. v. 10: „Hast Du doch ihn, sein Haus und alles, was er hat, rings umher verwahret. Du hast das Werk seiner Hände gesegnet und sein Gut hat sich ausgebreitet im Lande." Ach, Herr Jesu, verwahre mich auch in Gnaden, so kann mich Niemand beleidigen! Wenn Du mir wohl willst, so muß wohl aus einem großen Hauptfeind ein rechter Herzensfreund und guter Gönner werden; wie aus dem zornigen Saul ein holdseliger Paulus ward. „Wenn Jemandes Wege dem Herrn wohlgefallen, so machet er auch seine Feinde mit ihm zufrieden," spricht der weise Salomo, Spr. 16. v. 7. Das hat Abraham in der Wahrheit erfahren. Ach, Herr Jesu, laß dir meine Wege auch gefallen! Sei mit mir, und gieb Gnade, daß ich auch mit Dir sei; wie Asaria redet, im 2. Buch der Chron. am 15. v. 2. Ich habe das Herz zu dir, — habe Du das Herz wieder zu mir; daß ich Ruhe habe vor allen meinen Feinden, und stille und geruhig Dir dienen möge! Amen.

XVI. Jesus der Herr der Welt, der ewige Gott, von welches Namen Abraham zu Friedenszeiten geprediget.

Im 1. Buch Mose 21.

Moses rühmet von Abraham drei heilige Werke: Erstlich, daß er gearbeitet; zum andern, daß er geprediget; zum dritten, daß er bei langwie-

rigem Elende geduldig gewesen. Ach, Herr Jesu, hilf daß ich auch mit heiligen Werken mein ganzes Leben zubringen möge!

Abraham arbeitet fleißig, ob er schon reich ist; denn Müßiggang ist aller Laster Anfang und des Teufels Schlafkissen. Ach, lieber Herr Jesu, hilf daß ich mich der Blattern in den Händen nicht schäme; die Arbeit ist ja von dir geheiligt, befohlen und gesegnet. Abraham ist fast hundert und zehn Jahr alt; dennoch treibet er Gartenwerk, das ist recht Wartenwerk. Er hofft nicht viel von den Bäumen zu essen, sondern dienet seinen lieben Nachkommen, die ihm werden danken, wenn er wird in der Grube liegen: ach, Herr Jesu Christe, hilf, daß ich nicht ein unnützer Erdenklos sei, sondern also lebe, daß die Welt meiner etwas zu genießen habe. Ich will nicht allein auf mich, sondern auch auf meine Kinder denken: hilf, daß ich Spürzeichen meiner Tugend und Frömmigkeit mag hinter mir lassen; daß ich nicht darf schreien mit den Verdammten, im Buch der Weish. am 5. v. 14: „Wir haben kein Zeichen der Tugend bewiesen."

Gartenarbeit ist eine ehrliche Arbeit, derer sich großmächtige Herren viel und oft unterfangen haben. Cyrus, der König, hat mit den Bäumen, die er in seinem Lustgarten mit eigener Hand gezeuget, vor fremden Gesandten pflegen königlich zu prahlen. Seneca hat sich der Gartenarbeit höchlich beflissen. Joseph von Arimathia wollte sich in seinem Garten begraben lassen; so lieb ist er ihm gewesen. Diocletian übergab die kais. Krone, und unterfing sich, einen Garten anzulegen; da ihn aber Maximilian und Galerius ermahneten, er sollte sich wiederum der Regierung anmaßen, spricht er: O! wenn ihr sehen solltet meinen schönen Lustgarten, welchen ich unterdeß habe angelegt, weil ich nicht bin Kaiser gewesen: ihr würdet mir das Regiment nicht zumuthen. Vornehmlich fromme Leute haben ihre sonderliche Lust an dem Gartenwerk. Wenn der fromme Prediger Abraham ist in seinen Garten gekommen, da hat er ihm viel schöne Gedanken gemacht; er hat auch wohl mit seinen Gefährten schöne Gartengespräche gehalten, oder sich mit seinem Herzen zu Gott gewendet. Ach, lieber Gott, du hast in der Welt den ersten Garten angeleget, — hilf, daß ich deiner weder im Garten, noch anderswo vergesse! Du hast das Paradies gepflanzet: ach, im Paradies ist durch Adams Fall unsere Gerechtigkeit verloren worden; — aber im Paradies ist auch unsere Gerechtigkeit im theuren Verdienst des Schlangentreters Jesu Christi angekündiget worden. Ach, lieber Gott, ich armer Gärtner bin eben so ein großer Sünder, als der erste Gärtner, mein ältester Großvater Adam; ich habe auch gesündiget: sei mir gnädig um Jesu Christi willen und laß mich mit gutem Gewissen in diesem Garten

arbeiten, — bis du mich in den himmlischen Paradiesgarten wirst versetzen! Ich werde wohl durch den zeitlichen Tod verwelken wie die Blümlein in meinem Garten, aber ich werde auch wieder aufstehen am Jüngsten Tage zum ewigen Leben. Sterben muß ich um Adams und der Eva Sünde willen, die sie bei dem Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses im Paradiesgarten begangen haben; aber leben werde ich wieder am Jüngsten Tage, weil ich den Messias, den rechten Baum des Lebens, in meinem Herzen habe.

Ach, Herr Jesu, hilf, daß ich in meinem Garten, auch in meinem Hause, Deiner keinmal vergesse! Du hast im Garten Blut geschwitzt; im Garten bist du begraben worden und im Garten bist du von den Todten auferstanden; du bist in Gärtnersgestalt am Osterfest erschienen: denn du hast Alles wieder zurecht gebracht, was im Garten durch die ersten Eltern war verderbet worden.

Ach, mein Herr Jesu, verleihe, daß ich auch ehrliche Arbeit treibe, mich redlich nähre wie der fromme Abraham und solche Werke unter den Händen habe, dabei ich aller bösen Gedanken vergesse und was Gutes mich erinnern möge.

Danach ist Abraham ein rechter reiner evangelischer Prediger; er zeuget vom Namen des Herrn, des ewigen Gottes. Er ist ein reicher Fürst und dennoch schämet er sich nicht des Predigtamts; er hält nicht den Kirchendienst für unnütze Händel; er thut wie König Oswaldus und der Fürst Godschalcus. Da des Königs Oswaldi Unterthanen ihres Predigers Sprache nicht verstanden, ließ der König zwei Kanzeln gegen einander über in der Kirche bauen, und wenn Aidanus, der Prediger, einen Spruch ausgeredet, so verdolmetschte es der König auf der andern Kanzel; also wurden innerhalb sieben Tagen funfzehntausend Heiden bekehrt, daß sie sich taufen ließen. Eben also predigte Godschalcus, der Wenden Fürst, selber mit großem Nutz und Frommen. Ach, Herr Jesu, hilf, daß ich deine Prediger mit Andacht höre, und selbst auch zum Hausprediger werde und das, was ich gelernet habe, andern mittheile; damit deines heiligen Namens Ehre groß werde!

Endlich rühmet Moses, daß Abraham, der Fremdling, sein Elend geduldig lange Zeit mit langer Geduld getragen habe. Ach, Herr Jesu, ich bin auch ein Fremdling in der Welt: gieb mir christliche Geduld, alle Widerwärtigkeit zu überwinden! Ein Hausgenoß muß viel leiden; in der Welt bin ich nur zu Haus innen, Nichts ist mein eigen, ich muß mich schmiegen, dücken und bücken: aber wenn ich werde in den Himmel kommen, da werde

ich Niemand zu nahe sitzen; die himmlischen Freudenstunden werden alles Unglück aufheben.

Nun ist die Frage: Wer ist der Herr, der ewige Gott, von welches Namen Abraham prediget? Ich gebe Antwort: Es ist eben der Herr, von welchem Abraham oben prediget, cap. 12; eben der Herr, welchen Abraham stets im Herzen trug, cap. 13; eben der Gott, welcher oben mit Abraham war, und der Feinde Herzen zu ihm neigte.

Abraham hat geprediget von Gott dem Vater, von Christo Jesu und von dem heiligen Geist, und bezeuget, daß die drei Personen Ein ewiger Herr und Jehovah seien. Vornehmlich hat er von dem Messias gezeuget, und bekannt, daß Jesus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters; daß er wahrer Gott sei, mit seinem Vater und dem heiligen Geiste.

Er hat aber dem Herrn Jesu einen besondern Namen gegeben, und ihn genannt El Olam, ewigen Gott, oder aller Welt Gott. Denn Olam heißt Welt und auch ewig. Hier finden wir Jesum Christum.

Siehe da, liebes Herz: Abraham brauchet die liebe Friedenszeit, die ihm Gott in der Philister Land bescheeret hat, zur Ausbreitung der Ehren Jesu Christi! Ach, Herr Jesu, hilf, daß ich bei der lieben Friedenszeit, die du uns im geistlichen und weltlichen Stande verleihest, vornehmlich Deine Ehre suche!

Ach, Herr Jesu, Abraham ist dir dankbar, daß du Abimelechs Herz hast mit Freundschaft zugeneiget; er bekennet deine Wohlthat öffentlich und sagt: Lieben Leute, der Herr hat Wunder bei mir gethan! Er hats bewiesen, daß er ist der ewige Gott und Herr der Welt: er hat mir aus einem Feinde einen Freund gemacht! Ach, habt diesen Herrn und Gott auch lieb wie ich, er wird euch auch Gutes thun in Ewigkeit; ehret ihn, wie ich ihn ehre, dieser Herr wird sich nicht umsonst lassen dienen, sondern, als ein ehrlicher Wirth, reichlich ablohnen. Ach, Herr Jesu, ein solch dankbares Herz gieb mir auch, daß ich deine Wohlthaten rühme, und deine Geschenke nicht verschweige! Der Könige Händel soll man heimlich halten; deine Werke soll man öffentlich rühmen, Tob. 12, 7. Wie dich Abraham bekannt hat, also will ich dich auch bis an mein Ende bekennen, es koste Gut oder Blut. Herr Jesu, stärke meine Blödigkeit!

Abrahams Bekenntniß von dir ist auch mein Bekenntniß: Ja, ja, Herr Jesu, Du bist der rechte Herr und Jehovah, wahrer Gott von Ewigkeit, meines Herzens Schatz, Schutz, Trotz und Trost!

Du bist der großmächtige El, der allmächtige und allein unüberwindliche Fürst meiner Seelen; wenn ich dich auf meiner Seite habe so biete ich

allen Feinden Trotz. Du bist der mächtige El Olam, der große Herr der ganzen Welt; du allein kannst den verlogenen Weltfürsten, den Teufel, schlagen; Herr Zebaoth ist dein Name und unser Erlöser, der Heilige in Israel, der aller Welt Gott genannt wird! sagt Es., im 54. c. v. 5. Du bist auch aller Menschen und aller Welt Seligmacher; wie St. Paulus redet, 1 Tim. 1, 15. Ach, gieb Gnade, daß dich alle Welt und auch alle Gliedmaßen in der kleinen Welt meines Leibes ehren und preisen. Du bist der gewaltige El Olam, ewige Gott, der ewige Vater; wie dich Es. im 9. c. v. 6 nennt. Du bist eingesetzt von Ewigkeit, von Anfang, vor der Erden; wie in Sprüchen Salomonis am achten Capitel geschrieben stehet: Du bist das Wort das ewig ist; wie St. Johannes, in seiner 1. Epistel am 1. Capitel v. 2, schreibet. Du sollst auch ewig mein gnädiger Herr und Erlöser bleiben; ewig soll dich mein Mund preisen, ewig will ich dir mit Leib und Seel ergeben sein! Amen. Gelobet sei du, mein Herr und ewiger Gott, Jesu Christe, in alle Ewigkeit! Amen.

XVII. Jesus versuchet Abraham, ob er ihn auch lieber habe als seinen Sohn Isaac, und prüfet Abrahams Gehorsam und Glauben.

1. Buch Mos. 22.

Moses spricht: „Elohim versuchte Abraham.“ Wer ist derselbe Elohim? Es ist die hochgelobte Dreieinigkeit, der einige, ewige Gott in drei selbständigen Personen offenbaret. Darum hat allhier abermal unser Herr Jesus mit seinem himmlischen Vater und Heiligen Geist zu thun. Jesus versucht Abraham, ob er ihn auch lieber habe, als seinen einigen Sohn: und als Abrahams Gehorsam und Glaube vor aller Welt offenbaret wird, heißet er ihn wiederum Isaac schonen. Denn der Engel des Herrn, welcher Abraham zuschreiet, ist auch unser Herr und Heiland Jesus Christus, der Engel des Bundes, wie er im Propheten Maleachi genannt wird.

Gott führet seine Heiligen wunderlich; der Herr Jesus hält seltsam Haus mit seinen Christen: je größerer Heiliger bei ihm, je größer Kreuz muß er tragen; je lieber er Jemand hat, je härter pflegt er ihn durch das Kohlfeuer der Angst zu drücken.

Um guter Tage willen in dieser Welt darf Niemand ein Christ werden. Dieses weiset hier klar Abrahams Exempel: Gott hat Abraham zum Himmel erkoren; siehe, wie gehets ihm in der Welt! es scheinet alles widersinnig zu sein vor der Vernunft: Gott sagt ihm einen Sohn zu von Sarah, aber ganzer 25 Jahr wird nichts daraus; da wird Abraham oft gedacht haben: Hoffen und Harren, macht manchen zum Narren. Endlich aber wird Isaac geboren und in aller Tugend erzogen; er ist dem Vater ein Spiegel in den Augen und Trost im Herzen. O wie oft wird er ihn geküßt und gesagt haben: Du bist mein liebes Herzlein! du bist ein Zeuge, daß mich Gott lieb habe: du bist ein Wunder der Welt, (wie man Kaiser Otto genannt hat,) du bist ein klares Exempel der Allmacht und Wunderkraft Gottes; denn du bist mir in meinem hohen Alter geboren! Du bist meines Herzens Ehr, Trost, Schatz und Krone, du liebes Herzelein! daß dich Gott bewahre, du liebes Freudenkindlein; — Gott lasse dich fromm und selig werden! Aber diese Freude währet nicht lange; denn da Isaac das 13. Jahr seines Alters erreicht, wie Aben Esra und Rabbi Salomo schreiben, da schlägt ein neues Wetter in Abrahams Herz; alle seine Freude wird in schmerzliches Trauren verwandelt. Da die Freude am größten war, da ist die Angst am nächsten. Der Herr Jesus spricht zu Abraham: Höre, du hast dich gerühmet und mir gelobet, du wollest mich lieber haben, als Himmel und Erde, ja, lieber als dein eigenes Herz: nun wohlan! theile dein Herz mit mir; gieb her ein Stück von deinem Herzen! Laß sehen ob du mich lieber hast, als deinen allerliebsten einigen Sohn! Dein Herz hat gebrannt mit Liebe gegen deinen Sohn; — laß sehen: — wird es auch also gegen mich brennen? Nimm du selber deinen Sohn, befiehl es keinem Andern, thue es mit deiner eigenen Hand vor meinen Augen, unter freiem Himmel, in der Höhe auf einem hohen Berge: nimm Isaac, nicht Ismael, den Spötter, sondern dein liebstes Kind, welchem ich auch das Gelobte Land versprochen; höre, Abraham: deinen Sohn! nicht deinen Knecht will ich haben, sondern dein eigen Fleisch und Blut, ein Stück von deinem Herzen will ich haben: Deinen, nicht deines Nachbarn Sohn, begehre ich, deinen einigen Sohn wage mir zu Ehren! Bin ich doch auch Gottes einiger Sohn, und dennoch habe ich dir zu Ehren zugesaget, mich in den Tod zu wagen! Nimm den du lieb hast; laß sehen, obs wahr sei, daß du mich lieber hast! Denn wer mich nicht lieber hat, als das, was ihm in der Welt lieb sein kann, der ist mein nicht werth: schlachte ihn selbst ab, und opfere ihn daselbst zum Brandopfer; brenne ihn gar zu Pulver und Aschen.

Ach! Ach! Wehe über Wehe! Wer will den großen Kummer und

allen Feinden Trotz. Du bist der mächtige El Olam, der große Herr der ganzen Welt; du allein kannst den verlogenen Weltfürsten, den Teufel, schlagen; Herr Zebaoth ist dein Name und unser Erlöser, der Heilige in Israel, der aller Welt Gott genannt wird! sagt Es., im 54. c. v. 5. Du bist auch aller Menschen und aller Welt Seligmacher; wie St. Paulus redet, 1 Tim. 1, 15. Ach, gieb Gnade, daß dich alle Welt und auch alle Gliedmaßen in der kleinen Welt meines Leibes ehren und preisen. Du bist der gewaltige El Olam, ewige Gott, der ewige Vater; wie dich Es. im 9. c. v. 6 nennt. Du bist eingesetzt von Ewigkeit, von Anfang, vor der Erden; wie in Sprüchen Salomonis am achten Capitel geschrieben stehet: Du bist das Wort das ewig ist; wie St. Johannes, in seiner 1. Epistel am 1. Capitel v. 2, schreibet. Du sollst auch ewig mein gnädiger Herr und Erlöser bleiben; ewig soll dich mein Mund preisen, ewig will ich dir mit Leib und Seel ergeben sein! Amen. Gelobet sei du, mein Herr und ewiger Gott, Jesu Christe, in alle Ewigkeit! Amen.

XVII. Jesus versuchet Abraham, ob er ihn auch lieber habe als seinen Sohn Isaac, und prüfet Abrahams Gehorsam und Glauben.

1. Buch Mos. 22.

Moses spricht: „Elohim versuchte Abraham.“ Wer ist derselbe Elohim? Es ist die hochgelobte Dreieinigkeit, der einige, ewige Gott in drei selbständigen Personen offenbaret. Darum hat allhier abermal unser Herr Jesus mit seinem himmlischen Vater und Heiligen Geist zu thun. Jesus versucht Abraham, ob er ihn auch lieber habe, als seinen einigen Sohn: und als Abrahams Gehorsam und Glaube vor aller Welt offenbaret wird, heißet er ihn wiederum Isaac schenen. Denn der Engel des Herrn, welcher Abraham zuschreiet, ist auch unser Herr und Heiland Jesus Christus, der Engel des Bundes, wie er im Propheten Maleachi genannt wird.

Gott führet seine Heiligen wunderlich; der Herr Jesus hält seltsam Haus mit seinen Christen: je größerer Heiliger bei ihm, je größer Kreuz muß er tragen; je lieber er Jemand hat, je härter pflegt er ihn durch das Kohlfeuer der Angst zu drücken.

Um guter Tage willen in dieser Welt darf Niemand ein Christ werden. Dieses weiset hier klar Abrahams Exempel: Gott hat Abraham zum Himmel erkoren; siehe, wie gehets ihm in der Welt! es scheinet alles widersinnig zu sein vor der Vernunft: Gott sagt ihm einen Sohn zu von Sarah, aber ganzer 25 Jahr wird nichts daraus; da wird Abraham oft gedacht haben: Hoffen und Harren, macht manchen zum Narren. Endlich aber wird Isaac geboren und in aller Tugend erzogen; er ist dem Vater ein Spiegel in den Augen und Trost im Herzen. O wie oft wird er ihn geküßt und gesagt haben: Du bist mein liebes Herzlein! du bist ein Zeuge, daß mich Gott lieb habe: du bist ein Wunder der Welt, (wie man Kaiser Otto genannt hat,) du bist ein klares Exempel der Allmacht und Wunderkraft Gottes; denn du bist mir in meinem hohen Alter geboren! Du bist meines Herzens Ehr, Trost, Schatz und Krone, du liebes Herzelein! daß dich Gott bewahre, du liebes Freudenkindlein; — Gott lasse dich fromm und selig werden! Aber diese Freude währet nicht lange; denn da Isaac das 13. Jahr seines Alters erreicht, wie Aben Esra und Rabbi Salomo schreiben, da schlägt ein neues Wetter in Abrahams Herz; alle seine Freude wird in schmerzliches Trauren verwandelt. Da die Freude am größten war, da ist die Angst am nächsten. Der Herr Jesus spricht zu Abraham: Höre, du hast dich gerühmet und mir gelobet, du wollest mich lieber haben, als Himmel und Erde, ja, lieber als dein eigenes Herz: nun wohlan! theile dein Herz mit mir; gieb her ein Stück von deinem Herzen! Laß sehen ob du mich lieber hast, als deinen allerliebsten einigen Sohn! Dein Herz hat gebrannt mit Liebe gegen deinen Sohn; — laß sehen: — wird es auch also gegen mich brennen? Nimm du selber deinen Sohn, befiehl es keinem Andern, thue es mit deiner eigenen Hand vor meinen Augen, unter freiem Himmel, in der Höhe auf einem hohen Berge: nimm Isaac, nicht Ismael, den Spötter, sondern dein liebstes Kind, welchem ich auch das Gelobte Land versprochen; höre, Abraham: deinen Sohn! nicht deinen Knecht will ich haben, sondern dein eigen Fleisch und Blut, ein Stück von deinem Herzen will ich haben: Deinen, nicht deines Nachbarn Sohn, begehre ich, deinen einigen Sohn wage mir zu Ehren! Bin ich doch auch Gottes einiger Sohn, und dennoch habe ich dir zu Ehren zugesaget, mich in den Tod zu wagen! Nimm den du lieb hast; laß sehen, obs wahr sei, daß du mich lieber hast! Denn wer mich nicht lieber hat, als das, was ihm in der Welt lieb sein kann, der ist mein nicht werth: schlachte ihn selbst ab, und opfere ihn daselbst zum Brandopfer; brenne ihn gar zu Pulver und Aschen.

Ach! Ach! Wehe über Wehe! Wer will den großen Kummer und

Angst des Herzens Abrahams abreden! Es wäre kein Wunder, daß er in dem Erschrecknis wäre in eine Ohnmacht gesunken: Jesus greift ihm nicht nach dem zeitlichen Gute, sondern nach dem Herzen, ja, nach Leib und Leben; er fasset ihn recht, da es ihm wehe thut. Abraham möchte vergehen: das Herz möchte ihm in tausend Stücke zerspringen: wie die Wasserwellen auf einander folgen, so haben sich die Gedanken in Abrahams Herz untereinander geschlagen: Mein Erlöser! mein Herr, mein Heiland! wie meinest Du es mit mir? Isaac soll das Gelobte Land ererben, — nun soll ich ihn tödten: wie wirst du denn wahrhaftig in deiner Zusage befunden werden? Du hast verboten zu tödten, und nun willst du es von mir haben? Ich darf bei Verlust meiner Seligkeit Niemand fremdes tödten, und du heißt mich meinen Sohn erwürgen? Es muß dich entweder gereuen, was du mir und meinem Sohne hast zugesaget; oder ich muß dich etwa mit einer Sünde erzürnet haben. Ich werde der Gnade nicht würdig sein; du wirst dir einen Andern an meiner Statt erwählen; — oder ist Dirs nicht möglich, was Du geredet hast, ins Werk zu setzen? Wie soll ichs verstehen? Habe ichs an Ismael, welchen ich weggejaget, verdienet? Wie soll ich vieler Völker Vater sein, weil ich nicht den einigen Sohn behalten kann? Oder hat es meine Sarah verschuldet? Soll ich selber meines Sohnes Mörder sein? mit was für Augen soll ich das sehen! — mit was für Schmerzen soll ich das verrichten! Wie will ich dieses über mein Vaterherz bringen! Vaterherz gegen fromme Kinder ist nicht zu beschreiben; Kinder kommen von Herzen, und gehen zu Herzen: ach, daß es dir im Himmel geklagt sei! Was hast du an mir ersehen, du liebes Söhnlein Isaac? — du hast mich nie erzürnet; wenn du nach meinen Augen könntest leben, so thätest du es: — du bist mein liebstes, mein einiges Kind; — Gott siehet dir zu den Augen heraus — und ich soll dich erwürgen! Nun, ich will dirs nicht sagen vor der Zeit, — was sollst du dein zartes Herzelein vor der Zeit quälen und dich mit Gedanken fressen! — es wird dir das Unglück noch allzu schnell kommen. Meine Augen rinnen mit Wasser; mein Herz weinet lauter Blut: jetzt sehe ich dich, — bald wirst du Staub und Asche sein! du wirst nicht lange mit mir reden.

Sarah, liebe Sarah, was wirst du dazu sagen? Sollte ich dirs offenbaren: du würdest mich verführen, wie Eva den Adam, daß ich meinem Herrn und Gott nicht sollte gehorchen; du würdest mich mit bittern Thränen und herzlichen Klagen irre machen! Ich will dir es nicht sagen. Aber wie wirst du, wenn es nun geschehen wird, klagen? Du wirst dich zu Tode grämen. Also werde ich zugleich ein Mörder werden am Sohne, an der

Mutter, am Messias, ja, an meinem eigenen Herzen. Was werden meine Nachbarn zu dieser That sagen? Sie werden meiner Religion und meines Gottes spotten, und sprechen: Hat Abraham einen solchen Gott, der ihm die Kinder frißt, so mögen wir seinen Glauben nicht haben und von einem solchen Gott nichts hören noch wissen. Ist das der Gott, welches Güte und Treue du so hoch gerühmet hast? Diese Worte werden zu lauter Messern im meinem Herzen werden.

Und in solcher Angst läßt Gott Abraham ganzer drei Tage stecken; Isaac ist ganzer drei Tage tod in Abrahams Herzen. Es kommt endlich aufs Höchste: Abraham läßt die Knechte gehen, daß sie ihn nur nicht hindern; er leget dem lieben Kinde das Holz auf seine zarten Schultern, und nimmt mit sich einen Topf voll Feuer und ein scharfes Fleischermesser und kommt mit Isaac auf den Berg. Isaac fragt: ob er habe des Lämmleins vergessen? Da kann Abraham vor Traurigkeit kein Wort mehr sagen, als: „Liebes Kind, mein Sohn, Gott wird sich ersehen ein Schaf zum Brandopfer.“ Ach, nun habe ich ausgesehen, ausgehoffet; ich dachte, Gott würde sich was anders bedenken, — aber nein; ich muß ihm stracks gehorsam sein. Ach, daß Er es wollte ersehen wie ich möchte deiner schonen und dennoch auch ihn mit Ungehorsam nicht erzürnen! Nun, Gott wirds ersehen; schweig, liebes Kind, frage nicht mehr vom Brandopfer; du wirst das Herz sonst entzwei reden.

Kein Wunder wäre es, daß Abraham gar von seiner alten Religion wäre abgefallen; aber er stehet wie eine Mauer! er wagets und bauet einen Altar, (ach, wie werden die Thränen auf die Steine gefallen sein!) und leget ein Stößlein Holz darauf, — er setzet das Feuer zur Hand und nimmt sein liebes Söhnlein: Nun, das walte Gott, der mir zu befehlen hat! Komm her, liebes Herz! ich dachte von dir solle kommen das Lamm Gottes; aber es gefällt Gott, daß du selber sollst als ein Lämmlein geschlachtet werden. Ich dachte, du solltest mir die Augen zudrücken, — so soll ich dich sehen sterben vor meinen Augen. Was hilfts, wenn ich mich gleich zu Tode weinte! Gott hat mirs befohlen: ich muß ihm gehorchen. Sei geduldig, liebes Söhnlein, du liebes frommes Herzlein, Gott wills haben; ich glaube doch, daß Gott sein Wort werde halten. Indessen bindet er dem lieben Isaac Hände und Füße, leget ihn auf das Holzstößlein, und zieht das scharfe Fleischermesser aus; — hebet die Hand hoch empor: Das walt der liebe Gott! — und ist willens ihn zu schlachten.

Isaac schweiget stockstille; die Augen stehen ihm voll Wassers: er siehet den Vater jämmerlich an, gleich als wollte er sagen: willst du dich

nicht über mich erbarmen, so will ich dich doch nicht erzürnen und mich also im Namen Gottes lassen würgen. Was ist hier mehr Rühmens werth? Abrahams Gehorsam gegen Gott, — oder Isaacs Gehorsam gegen seinen Vater? Siehe, wie bitterlich schlägt sich Abrahams Herz, Gehorsam und Glauben durch alle Anfechtung! er entschuldiget sich nicht gegen Gott, ob er schon tausend Entschuldigung und Ursachen könnte finden. Er denket, ich will Gott gehorchen, sollte es auch meinen Sohn, ja mein eigen Herz, mein Leib und Leben und Alles, was mir in der Welt lieb ist, kosten. Ich glaube eine Auferstehung des Fleisches: kann ihn doch Gott wieder von den Todten erwecken! denn bei ihm ist kein Ding unmöglich. Wenn es um und um kommt, so habe ich in meinem Handel nicht mehr zu verlieren, als meinen Sohn; denselben kann mir Gott bald wieder geben, will er nicht, so nehme ich ihn doch wieder am Jüngsten Tage: aber Gott hat zu verlieren seine Wahrheit! da mag er zusehen, wie er sein Wort halte. Darum darf ich mich nicht bekümmern, wie Gott seine Zusage erfülle; er wirds wohl wissen zu machen: sondern das soll mein Kummer sein: wie ich Gott gehorsame.

Also siehet Gott Abraham zu: wie er werde seinen Gehorsam beweisen. Abraham siehet Gott zu, wie er werde seine wahrhaftige Verheißung erfüllen, und läßt sich seine Vernunft nichts aufhalten. Also wird sein Gehorsam und sein Glaube vor aller Welt offenbar, daß es bis am Jüngsten Tag gerühmet wird. Das mag ein Glaube sein! Darum wundert sich allhier im Mose der Herr Jesus selber und spricht: „Nun weiß ich, daß du Gott fürchtest, und hast deines einigen Sohnes nicht verschonet um meinetwillen.“ Und der heilige Geist wundert sich in der Epistel an die Ebräer, cap. 11, 17: „Durch den Glauben opferte Abraham den Isaac, da er versucht ward, und gab dahin den Eingebornen, da er schon die Verheißung empfangen hatte, von welchem gesagt war: In Isaac wird dir dein Same geheißen werden; und dachte: Gott kann auch wohl von den Todten erwecken, daher er ihn auch zum Vorbilde wiedernahm.“

Da nun Abrahams Leid aufs Höchste gestiegen, — da brichts: also, wenn uns Gott in die größte Noth hat lassen gerathen, so will er uns wieder mit Lieb und Gunst aufs Allertröstlichste zusprechen.

Hieraus sollen wir lernen, nicht Kinder schlachten, wie Jephta seine Tochter, im Buch der Richter, 11. cap. v. 34, wie Ahab seine Söhne dem kupfernen Moloch in die glühenden Arme setzte. Denn Moses spricht: „Gott versuchte Abraham.“ Es war nicht Gottes Meinung, daß Isaac sollte sterben; sondern es sollte nur der blutige Tod und der tiefe Gehor-

sam Jesu Christi in diesem Werk gemalet werden, und Gott wollte Abrahams Gehorsam und Glauben ins helle Licht ziehen. Nicht daß ihm der Menschen Herzen unbekannt wären, sondern daß es alle Welt erfahre: wie Abrahams Herz vor Gott so adelig und lieblich stehe; wie er Gott willig gehorchen und wider alle Vernunft Gott in seinem Wort trauen könne.

Ach, Herr Jesu Christe, gieb mir auch den Gehorsam des lieben Abraham! hilf, daß ich dir gehorche, wenns gleich sollte das Liebste in der Welt, ja, mein eigen Herz, Leib und Leben kosten; — hilf, daß ich willig vollbringe, was du haben willst und den Ausgang deiner Weisheit und Allmacht befehle; — hilf, daß ich Alles lasse, was du verboten hast, und mich Niemand verführen lasse; — hilf, daß ich Alles verrichte, was du mir befohlen hast, und Dich und Deinen Willen lieber habe, als alle Creaturen!

Müntzer predigte auch den aufrührischen Bauern von Abrahams großem Muth, (Sleid. lib. 5. pag. 70 b,) aber den Bauern hatte Gott ihren Muthwillen niemals geboten. Abraham hatte Gottes klaren Befehl für sich. Ach, Herr Jesu, behüte mich vor großem Muth in bösen schändlichen Sachen! Weltkinder können auch kühn sein, ihre Untugenden zu begehen, — aber gieb mir großen Muth, mich durch alle Hinderniß und Anfechtung zu schlagen, die mich an meinem christlichen Gottesdienst hindern wollen.

Mein Herr Jesu! Abrahams Glaube ist ein Heldenglaube: der kann hoffen, da nicht zu hoffen ist; der kann trauen, da alle Vernunft dawider stehet. Willst du mir diesen Glauben nicht ganz geben, so verleihe mir doch ein Fünklein davon; daß ich dich nach Abrahams Exempel bei deinem Wort mit frischem Glauben ergreife, auf deine Zusage mich verlasse, auf deine Gnadenworte baue, mich dir gänzlich vertraue und deines Trostes und deiner Hülfe genieße. Gieb Gnade, daß ich in keiner Anfechtung im Glauben irre werde; von dir nicht abfalle; an deiner Hülfe nicht verzage; — sondern an dir hangen bleibe wie eine Klette am Rocke; wie Herzog Augusts, Churfürsten zu Sachsen, Mutter auf dem Todtbette gesaget hat. Verleihe, daß ich beständig im Gebet verharre und immer mehr schreie, wie Bartimäus; — daß ich dir nachlaufe, wie das Cananäische Weiblein; — daß ich an dir hange, wie der Königische von Capernaum, und bei dir nicht zu Schanden werde.

Wenn ich bete, will ich dein Wort mit festem Glauben ergreifen; du hast mir befohlen zu beten, du hast zugesaget zu helfen: ich thue das Meine, du wirst das Deine zu rechter Zeit wissen auszurichten.

Im heiligen Abendmahl gieb mir auch Abrahams Glauben. Du hast befohlen zu essen und zu trinken, du hast zugesagt mir dein Leib

und Blut zu schenken: ich thue das Meine, du wirst das Deine auch wissen als ein wahrhaftiger Herr zu halten.

Du hast gesaget, wenn ich an dich glaube, so soll ich ewig leben, — und doch muß ich sterben. Wohlan! ich thue das Meine: ich will an dich glauben, weil ein Odem in mir ist: du wirst deine Zusage halten; ob ich schon sterbe: „ich werde nicht sterben, sondern leben," Ps. 118, 17. Meine Seele wird nicht sterben; meinen Leib wirst du am Jüngsten Tage auch wieder aus dem Grabe holen; alsdann will ich ewig leben.

Ach, lieber Herr Jesu, führe mich nicht in Versuchung! aber wenn du aus hochweisem Rath ein Unglückswetter läßt über mich gehen, und meinen Gehorsam und Glauben gegen dich willst versuchen, so halte mich selber mitten in der Angst; zieh deine Hand nicht von mir ab, sondern hilf, daß nach Abrahams Exempel mein Gehorsam rüstig und mein Glaube rein möge erfunden werden.

Endlich merke, liebes Herz, das betrübte Schmerzwort des hochbekümmerten Abrahams: „Gott wirds ersehen." Dies Wort hat Kaiser Maximilian für sein Symbolum und tägliches Sprichwort gebrauchet; er hats überall sich zu Trost geschrieben, und in schweren Händeln sich damit aufgerichtet.

Liebes Herz, kömmt groß Unglück und Herzeleid, kannst du es nicht ersehen, wie dir zu helfen: traue deinem Herrn Jesu! der wirds ersehen. Er hats Abraham nicht verderbet: er wird dir auch nicht schädlich sein; er steckte Abraham in große Noth und half ihm wieder aus: Er wird dich auch nicht lassen.

Ja, Herr Jesu, Du wirst ersehen, was uns gut sein soll! Du wirst wohl sehen und viel besser, als wir es hätten können sehen. Er siehet in Gnaden, was uns selig ist; und was Du ersehen, das bescheere uns, Herr Jesu! Amen.

XVIII. Jesus wunderbarer Gehorsam, tiefe Geduld, blutiges Opfer und allerheiligstes Leiden übertrifft Isaacs Gehorsam, Geduld, Brandopfer und Leiden.

Im 1. Buch Mos. 22.

Nun wollen wir den Kern aus Isaacs Brandopfer bedenken: Isaac ist ein wunderschönes Vorbild unsers leidenden Herrn Jesu Christi; wie der

Heil. Geist selber, in der Epistel an die Ebräer, am 11. cap. v. 17, bezeuget, da er saget: Abraham habe seinen Sohn Isaac zum Vorbild wiedergenommen. Und der Engel des Herrn weiset uns selber im Text auf den Messias: „Lege deine Hand nicht an den Knaben!" als wollte er sagen: dieser ist nicht die Person, welche um der Welt Sünde willen soll geschlachtet werden; Gott wird selber den Messias mit seiner Zornhand schlagen, daß aller derer, die an ihn glauben, ewig verschonet werde. Darum saget auch Prosper: Isaac ward nicht aufgeopfert; denn das ward Christo vorbehalten. Und abermal spricht der Engel des Herrn: „Durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden." Schaue, Abraham, will er sagen, also wirds zugehen, wenn der Fluch von dem menschlichen Geschlechte wird weggenommen werden; also wirds zugehen, wenn der Messias dir wird wollen den Segen, das ist, Gottes Gnade und ewige Seligkeit, erwerben: es wird Blut kosten! der Messias wird sterben müssen; er wird gebunden werden, wie dein Sohn Isaac: also wird er schweigen; also wird er geduldig sein; also wird er nach dreien Tagen wieder leben. Ich habe dirs nur als in einer Comödie gewiesen, was Gott mit dem Messias eben in diesem Lande für ein Spiel wird treiben; also und auf keine andere Weise können und sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden. Darum haben auch vorzeiten die andächtigen Juden den Messias in dieser Historie beschauet.

Deßwegen wollen wir uns in diesem Bildniß in seliger Andacht, dem Herrn Jesu zu Ehren, auch wohl umsehen. Abraham heißt ein Vater vieler Völker; denn er ist leiblich ein Vater des ganzen Jüdischen Volkes, geistlich aber ein Vater aller gläubigen Christen. O Gott himmlischer Vater! du bist der rechte Abraham, du bist ein Vater vieler Völker, ein Vater aller Menschen. Mit deinem liebreichen Vaternamen und Herzen prangen wir in unserm Glauben: wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, so erbarmest du dich über uns, deine Creaturen. Sonderlich neigest du dich mit väterlicher Treue zu allen, die deinen lieben Sohn Jesum Christum lieb haben. Derselbe hat uns die Kindschaft erworben. Ich habe ja deinen Sohn herzlich lieb: ach, laß mich deines beständigen Vaterherzens in alle Ewigkeit genießen, — laß mich in der Zahl deiner geliebten Kinder ewig schweben!

Abraham hat nur einen natürlichen Sohn von der Sarah: also hast du, Gott himmlischer Vater, auch nur einen einigen natürlichen Sohn, Jesum Christum, aus deinem Wesen von Ewigkeit her gezeuget. Wir sind auch deine Kinder, aber nur aus Gnaden angenommen und erwählet: aber

Jesus, unser Heiland, ist Dein natürlicher Sohn, aus deinem göttlichen Wesen von Ewigkeit entsprossen, gleicher Majestät, Ehren und Herrlichkeit mit dir und dem heiligen Geiste; das wollen wir zu Ehren seiner göttlichen Majestät, Herrlichkeit und ewigen Allmacht wider alle Ketzereien bis an unser letztes Ende bekennen.

Abraham schonet seines einigen Sohnes nicht, sondern waget ihn willig in den Tod hinein, seine große Liebe gegen Gott zu beweisen: Du schonest auch deines einigen und eingebornen Sohns nicht, sondern wagest ihn willig in den Tod, ja, in Schmach, Jammer und Elend, deine große Liebe gegen uns arme Sünder zu beweisen: Das mag mir eine Liebe heißen! Das ist eine unerbetene, unverhoffte und unverdiente Liebe; davon prediget selbst dein hochgelobter Sohn, Joh. am 3. cap. v. 16: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." Hievon schreibet Johannes, im 1. Briefe, am 1. cap. v. 9: „Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben, und selig werden sollen. Darinnen stehet die Liebe: nicht, daß wir Gott geliebt haben, sondern daß Er uns geliebt hat, und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden." Deßwegen sollen wir billig auch mit Johanne sagen: „Laßt uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebt." Item: „Ihr Lieben, hat uns Gott also geliebet, so sollen wir uns auch unter einander lieben." Und mit St. Paulo: „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Welcher auch seines einigen Sohnes nicht verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben. Wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?" Ach, liebster Gott, himmlischer Vater, hilf, daß ich solche deine unaussprechliche Liebe stets bedenke, und unserer brennenden Liebe zu Ehren Alles, was in der Welt lieb sein kann, wieder dahin wage, und dich beständig, willig und ernstlich liebe in Ewigkeit.

Nun schreite, liebes Herz, zu dem schönen Bildniß deines Heilandes Jesu Christi, welches dir in der wunderschönen Historie des geduldigen Isaacs wird vorgetragen.

Isaac ist Abrahams (des Vaters vieler Völker) Sohn. Du Herr Jesu, bist deines himmlischen Vaters Sohn, du bist nicht erschaffen, sondern aller Creaturen Schöpfer; du bist deines Vaters natürlicher Sohn, aus seinem göttlichen Wesen von Ewigkeit gezeuget.

Isaac ist Abrahams und der Sarah einiger Sohn: Du, Herr Jesu, bist auch ein einiger Sohn deines himmlischen Vaters, nach deiner göttlichen

Abkunft; du bist auch der hochgelobten Jungfrauen Maria einiger Sohn, nach deiner menschlichen Natur, und bist wahrer Gott und Mensch in einer Person. Weil nun dein himmlischer Vater dich, seinen einigen Sohn, uns geschenkt und sein eigen Herz mit uns getheilt hat: wie sollte er uns mit dir nicht Alles, was wir zur Seligkeit bedürfen, geben? Wie sollte er uns andere und gar viel geringere Gaben können versagen? Freue dich, liebes Herz! du stehest oft in Zweifel, wenn du was Geringes von Gott begehrest, obs auch solle erhöret sein, — freue dich! sage ich noch einmal: wie sollte dir Gott Etwas versagen können! Hat doch Gott seinen einigen Sohn dir zu eigen geschenket und gegeben! Wenn dir Jemand unerbeten eine Tonne Goldes verehret hätte: wie sollte er dir in großen Nöthen auf ein klägliches Weinen einen kleinen Heller versagen können! Isaac ist Abrahams geliebter Sohn; wie es Gott selbst in Mose bezeugt: „nimm Isaac, deinen Sohn, den du lieb hast“: Du, Herr Jesu, bist deines Vaters hochgeliebter Sohn; wie Er es selber, sowohl bei dem Jordan, als auch bei deiner Verklärung bezeuget hat: „Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich ein Wohlgefallen habe.“ Ja, Dich hat dein Vater so herzlich lieb, daß er in Ewigkeit Niemand will gram sein, wer dich nur in wahrem Glauben lieb gewinnet; Er hat uns ihm angenehm gemachet, in dir, seinem Geliebten. Ob er schon Jemands um begangener Sünden willen wäre feind geworden, so will er doch bald allen Groll und Zorn fallen lassen, wenn wir in deinem, als seines hochgeliebten Sohnes, Namen um Gnade und Verzeihung der Sünden bitten. Isaacs Empfängniß ward durch einen Engel angekündiget: Herr Jesu, deine allerheiligste Empfängniß, dadurch unsere sündhaftige Empfängniß wird geheiliget, ward auch verkündiget durch den Engel Gabriel. Isaacs Name wird genannt, ehe er geboren ward: Dein heiligster Name Jesus, dadurch wir selig werden, ward auch angezeiget, ehe du geboren wurdest. Isaac wird genannt von Freuden und Lachen: Dein Name bringet uns ewige Freude und Wonne. Isaac ward geboren von einer alten, unfruchtbaren Mutter, wider den gemeinen Lauf der Natur: Du wurdest geboren von einer Jungfrau; — was ist mehr unfruchtbar, als die zarte unverrückte Jungfrauschaft! Isaac wird geboren im hohen Alter der Sarah: Du, Herr Jesu, wirst geboren, da alles auf die Neige mit dem Volk Gottes gekommen war. Isaac sollte geschlachtet werden: Du wirst am heiligsten Kreuze geschlachtet; wir, wir sollten also in der Hölle geschlachtet und mit ewigen Schmerzen durchhenkert werden; wie denn der Psalm sagt von den Verdammten: „In der Höllen liegen sie, wie die Schafe, der Tod naget sie“: also hast du uns von dem höllischen Blutbade

erlöset, und die ewige Ruhe erworben. Isaac sollte geschlachtet werden, eben wie die Opfer abgethan worden; nicht wie ein anderes Lämmlein, das man zur Küchen bereiten will: Dein Tod, Herr Jesu, ist auch ein Opfer vor den Augen deines himmlischen Vaters; durch dieses Opfer wird uns dein Vater gnädig. Du bist der Priester und das Opfer selbst; du heiligest dich für uns, Joh. 17, 18. Du opferst dich selber auf dem hohen Altar des heiligen Kreuzes; du gehest in das allerheiligste Herz deines himmlischen Vaters, — nicht mit fremder, unvernünftiger Thiere, sondern mit deinem eigenen Blut, — und bringest das rechte Sündopfer, dadurch wir mit deinem Vater ausgesöhnet werden: Das ist das rechte Schuldopfer, damit unsere Sündenschuld wird gelöschet und cassirt. Das ist das rechte Zahlopfer, dadurch alle unsere Schuldzettel werden bezahlet, daß dein himmlischer Vater nimmermehr Etwas von uns mahnen will. Hieher gehöret das große Stück der Epistel an die Ebräer.

Isaac sollte ein Brandopfer werden, im Feuer gebraten, und ganz zu Staub und Asche verbrannt werden: ach, Herr Jesu, wie brennet dich das grimmige Zornfeuer deines Vaters in der Hitze des Kreuzes! Wie schmerzlich klagest du dich verlassen; — du fühlest solche Aengste, als wir im ewigen Verdammniß hätten fühlen sollen, — dir ist eben also zu Muthe, als es uns hätte sollen ums Herze sein im Abgrund der Hölle: also hast du uns aus der Glut des höllischen Feuers erlöset; du hast eine Zeitlang solche Aengste über dich gehen lassen, daß unser verschonet würde; du hast das klägliche Wort an unserer Stelle geredet, daß wir es nimmer reden dürfen. Denn die Strafe liegt auf Dir, auf daß wir Friede hätten, Esa. 53, 5.

Isaac ward gebunden; nicht, daß er nicht entlaufen könne, sondern daß er einem Schlachtlämmlein gleich gehalten werde. Ach, du frommer Herr Jesu, wie wirst du gebunden im Oelgarten und bei Caiphas und an die Säule in Pilati Richthause; — wie wirst du mit eisernen Nägeln geheftet an das Holz des Kreuzes! Deine Banden sind unsere Entbindung; wir sollten als der Schuldmann im Evangelio mit Händen und Füßen gebunden und in den ewigen höllischen Schuldthurm geworfen werden, — also machest du uns frei und los, daß wir rechte freie Leute werden, Joh. 8, 36. Also werden wir entbunden vom Zorn Gottes und unsern Sünden; also werden wir los von den Stricken des bösen Geistes; also werden wir los von den Banden des ewigen Todes: nun werden unsere Seelen ins Gebündlein der Lebendigen eingebunden werden; nun haben unsere Seelen eine freie Straße zum ewigen Leben; nun sollen auch unsere Leiber von den Banden des zeitlichen

Todes befreiet werden am Jüngsten Tage; nun wollen wir als ritterliche Freiherrn in der ewigen himmlischen Freiheit der Kinder Gottes sitzen.

Isaac schweigt gar stille, da er gebunden wird: Du, Herr Jesu, schweigest auch stille in deiner Passion. Esaias hatte im 53. cap. v. 7 dreimal von deinem Stillschweigen geredet: Von dir hören wir auch, daß du dreimal stillschweigest: 1. vor Caiphas; 2. vor Herodes; 3. vor Pilato. Wir sollten verstummen um unserer Sünde willen: erstlich im Leben; zum andern im Tode; zum dritten in Ewigkeit; — aber durch dein Stillschweigen hast du uns Kühnheit und Freudigkeit zu reden erworben. Du schweigest; wir sollen reden: wir mögen unerschrocken deinen Vater anrufen: Abba, lieber Vater! 1. Wir mögen ihm alle unser Anliegen klagen, so lange wir leben; 2. wir mögen ihn anschreien in unsern Todesängsten; 3. wir sollen ihn mit ewigem Freudengeschrei im Himmel ehren.

Nur einmal redet Isaac in dieser Historie, und das sind herzliche Worte: „Mein Vater, &c." Was wird Isaacs Gedanken gewesen sein, da er auf dem Holz gelegen und das bloße Messer und den Tod vor Augen gesehen, und den Vater angeblicket hat: Mein Vater, ists nicht möglich, daß du mein schonest, so geschehe dein väterlicher Wille: Siehe, siehe, liebes Herz, ein wunderbares Vorbild Jesu Christi: Ach Herr Jesu, hie denke ich an deine Worte, da du im Oelgarten in unaussprechlicher Angst mit wasserfließenden Augen aber mit blutfließendem Angesicht und Herzen sprachest: „Abba, mein Vater, es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelches; doch nicht was ich will, sondern was du willst;" und abermal: „Mein Vater, ists nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille;" und zum drittenmal: „Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir, doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe." Ueber diesem Kampf fingest du an mildiglich Blut zu schwitzen: also hast du uns aus dem ewigen höllischen blutigen Schweißbad erlöset: Dich hat dein Vater des Kreuzkelchs nicht überhoben; aber mich will er nun seines Zorns und des ewigen höllischen Feuers überheben, weil ich mich Deiner in freudigem Glauben tröste.

Isaac ist seinem Vater gehorsam bis in den Tod. Liebster Herr Jesu, du bist deinem himmlischen Vater gehorsam bis in den Tod, ja, bis zum Tode des Kreuzes, in einem schmählichen Tod. Durch deinen vollkommenen Gehorsam hast du Adams und der Eva, ja, auch meinen Ungehorsam gebüßet und getilget. So kräftig nun mein Ungehorsam ist, mich zu verdammen: so mächtig ist wiederum dein Gehorsam, mich selig zu machen. Da Isaacs Leiden angehen soll, als er auf seinen zarten Schultern die

große Bürden Holz tragen soll, müssen die zween Knaben Abrahams abtreten; Abraham spricht zu ihnen: „Bleibet ihr hier; ich und der Knabe wollen dorthin gehen, und wenn wir angebetet haben, wollen wir wieder zu euch kommen.“ Also da dein Leiden, Herr Jesu, im Oelgarten sollte angehen, da ließest du etliche von deinen Jüngern beiseiten treten, und sprachest: „Setzet euch hie, bis ich dorthin gehe und bete;“ — und nahmest nur zu dir Jacobum, Petrum und Johannem, daß sie von deinem ängstlichen Blutschweiß möchten Zeugniß geben: Herr Jesu, eben also gehest du mit deinen Christen um: du läßt einen mehr Elend und Herzeleid sehen, schmecken und erfahren, als den andern; du weißt am besten, wie viel einer oder der andere tragen kann, du willst Niemand über Vermögen auflegen. Ach, wie lobwürdig ist dein theures Herz; du willst uns nicht mehr auflegen, als wir tragen können! Da du endlich wurdest zum Tode geführet, da hast du auch zween Knaben, zween Schächer und Mörder, neben dir, — denn du mußt unter die Uebelthäter gerechnet werden, daß wir unter die Kinder Gottes möchten gezählet werden, — aber diese zween Schächer müssen nicht an dein heiliges Kreuz geheftet oder genagelt werden, wie oft viel Sünder an ein Gericht geknüpfet werden, sondern sie werden beiseite geführet, ein Jeder muß sein sonderliches Holz haben: einer wird aufgerichtet zur rechten, der andere zur linken Seite; dein Kreuz aber in alle Höhe besonders, mitten inne: denn Dein Kreuz und Leiden muß von aller anderer Menschen Leiden und Unglück unterschieden werden. Dein Kreuz und Leiden erlöset uns von dem ewigen schnöden Leiden der Hölle; das mag kein anderes thun in der ganzen Welt: Allein dein Kreuz, Herr Jesu Christ, mein höchster Trost auf Erden ist. Der rechte Schächer leidet auch, aber durch sein Leiden kann er für seine Sünde nicht zahlen; deßwegen muß er seiner Sünden allein bei dem Kreuz Christi los werden; weil er aber seine Sünde erkennet, bekennet und herzlich beweinet, so wird ihm sein Leiden vor Gottes Angesicht in ein heiliges Kreuz verwandelt und seine Geduld und Gehorsam ist Gott im Himmel ein angenehmes, wohlgefälliges Opfer. Des linken Schächers Leiden aber ist eine wohlverdiente Strafe und ein Greuel vor Gott, und seine Angst ist nur ein Vorbote der ewigen Pein im höllischen Feuer. Ja, beiden Schächern werden die Beine zerbrochen; dir aber wird kein Bein gebrochen, Herr Jesu. Denn jene müssen beide mit ihrem Leiden und Tod von dir abgesondert werden; sie haben zerbrochene Beine, sie können dem Teufel nicht auf den Kopf treten, sie können durch ihren Tod uns nichts erwerben: Du aber hast mit deinen unzerbrochenen Beinen der alten Paradiesschlange den Kopf zertreten, die Hölle ge-

stürmet und bist mit unzerbrochenen Beinen durch den Tod hindurch ins Leben getreten, und hast uns die Bahn, als der rechte Durchbrecher, gebrochen; durch den Tod ins Leben; ja, in das ewige Leben.

Also kommt Isaac mit seinem Vater gar allein auf den Berg, da er leiden soll: Herr Jesu, du warest gar allein von Jacobo, Petro und Johanne bei einem Steinwurf, da du im Oelgarten wolltest mit dem Tode ringen, und durch deinen blutigen Angstschweiß uns aus dem höllischen ewigen Blutbad erlösen; Niemand war bei dir, als dein himmlischer Vater, zu welchem du kläglich riefest, und ein Engel, der dich in deiner Mattigkeit stärkte.

Du allein schwitzest Blut für unsere Sünde. Du wurdest endlich von allen deinen Jüngern allein gelassen: Du wurdest allein gefangen und gebunden: Du allein wurdest an dein Kreuz genagelt, Simon von Cyrene ward los und ledig: Denn du allein bist der Mann, der Gottes Zorn stillen, den Teufel überwinden, den Tod tilgen, die Hölle zerstören, den Himmel aufschließen, die Sünde tragen und die Seligkeit erwerben kann. Niemand kann dir helfen in diesem großen Werk, als deine eigene göttliche Majestät und Allmacht. Darum sprichst du selber im Propheten Esaia, am 63. cap. v. 3. 5: „Ich trete die Kelter alleine, und ist Niemand unter den Völkern mit mir. Ich sahe mich um, und da war kein Helfer; und ich war im Schrecken, und Niemand enthielt mich: sondern mein Arm mußte mir helfen.“ Und im 43. cap. v. 25: „Ich tilge deine Uebertretung um meinetwillen und gedenke deiner Sünden nicht.“ Ach, lieber Herr Jesu, ich, ich hätte um meiner Sünden willen sollen in Noth und Tod allein gelassen werden! Du bist in deiner Noth und in deinem Tod allein, daß nun dein Vater mit seiner Treu, du selbst mit deiner Gunst, der heilige Geist mit seiner Gnade und die heiligen Engel mit ihrem Schutz bei mir sein mögen; diesen Schatz hast du, Herr Jesu, allein mir erworben: Dir allein will ich auch dafür Lob und Dank sagen in Ewigkeit. Du allein sollst nun mein Seligmacher, mein Fürsprecher und Mittler bei Gott sein. Du allein sollst für meinen Erlöser gerühmet werden in Ewigkeit.

Der fromme Isaac muß eine große Bürde Holz auf seinem zarten Rücken tragen: ach, du frommer Herr Jesu, das Kreuz zu deinem Tod mußt du auch selber tragen, ein großes, schweres Kreuz, das dich zu Boden drücken will, — deßwegen dir auch Simon von Cyrene muß tragen helfen, daß du nicht den Kriegsknechten unter den Händen vergehest. Nun: deine Herrschaft ist auf deiner Schulter, Esa. 9, 6. Das ist eine Ehr und Herrlichkeit, daß du dies schwere Kreuz hast tragen können; Niemand

konnte ohne dich diese Last ertragen. Denn auf dem Holz hast du zugleich aller Welt Sünde, auch alle meine Sünde weggetragen; ja, den Zorn Gottes und die ewige Verdammniß hast du weggetragen: daß nun nichts Verdammliches sein soll an denen, die an dich glauben. Dieses heilige Kreuztragen hat schon Esaias gesehen, da er spricht, cap. 53, 4: „Fürwahr, er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen." Item: „Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten." Dieses heilige Kreuztragen hat Johannes der Täufer gesehen, da er sagt, Joh. 1, 29: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt." Also schreibt St. Petrus, 1. cap. 2. v. 24: „Christus hat unsere Sünde selbst getragen an seinem Leibe auf dem Holz." Habe Dank, Herr Jesu, für dein schweres Kreuztragen! ich wäre vergangen unter meiner Sündenlast; diese Bürde hätte mich in den Abgrund der Hölle gedrückt und gestürzt; — Du hast breitere Schultern und stärkere Schenkel, als ich, — Du bist stärker als ich: Du hast meine Sünden und Alles, was ich damit hatte verdienet, weggetragen, und mir ewige Freude und Ruhe erworben. Willst du, daß ich, deinem heiligen Namen zu Ehren, auch was von Kreuz und Elend in dieser Welt tragen soll, so gieb selber Geduld dazu; — willig und gerne will ich mit meinem Kreuztragen deinen heiligen Namen ehren!

Ach, wie wird der zarte Jüngling Isaac unter seiner Last gewinselt, geseufzt und gewehklagt haben! Ach, Herr Jesu, wer will deine Angst unter deinem Kreuz, dein Seufzen und Wehklagen genugsam bedenken: durch dein Wehklagen hast du uns von dem ewigen Wehklagen im höllischen Feuer erlöset, und unsere Seufzen, Thränen und Winseln geheiliget, daß es soll im Himmel gehöret, gemerket und erhöret werden!

Wie nun Isaac zum Tode geführet ward: also wurdest du, Herr Jesu, auch zu Jerusalem zum Thor hinausgeführet, daß du gewürget und abgethan würdest. Deine Ausführung ist unsere Einführung ins ewige Leben; durch Kraft deiner Ausführung wird Adam und Eva und alle ihre gläubigen Kinder wieder eingeführet ins himmlische Paradies und in die ewige Seligkeit.

Abraham trägt in einer Hand ein scharfes Messer, in der andern eine Gluth Feuer; beides soll an Isaac gebraucht werden: ach, Herr Jesu, wie wetzet dein himmlischer Vater sein scharfes Zornmesser über dich im Oelgarten, im Richthause und am Kreuz! Wie spricht dein zorniger Vater, Zachar. 13, 7: „Schwert, mache dich auf über meinen Hirten und über den Mann, der mir der nächste ist. Schlage den Hirten, so wird die Heerde sich zerstreuen."

An diese Weissagung dachtest du selber am Grünendonnerstage zu Abend, da du mit deinen Jüngern über den Bach Kidron gingest. Ach, wie jämmerlich wird durch das Zornmesser deines Vaters dein heiliger Leib zerschnitten im Oelgarten bei dem Blutschweiß, im Richthause bei der Geißelung und Krönung, und endlich am heiligen Kreuz; — wie schmerzlich wird dein Herz durchritzet! Dein Vater stellt sich gegen dich als der gestrengste Richter; dein Vater warf unserer aller Sünde auf dich; dein Vater wollte dich so zerschlagen mit Krankheit: deiner ward nicht geschonet, damit nur unser verschonet würde in alle Ewigkeit. Ach, wie wirst du im Zornfeuer deines Vaters geschmeichet! Ach, dein heilig Blut falle auf unsere Herzen, daß wir selig werden! In solchem Angstfeuer ist dir zu Muthe, als uns armen Sündern hätte im höllischen Feuer sein sollen; darum klagest du dich verlassen: das gehört auf die Sünde, mit welcher du dich um unsertwillen beladen. Habe Dank, Herr Jesu! also hast du uns aus der Gluth des höllischen Feuers errettet. Eine Zeitlang hast du an unserer Statt diese Angst gefühlet, daß wir ewig durch deine Gnade solcher Angst entlediget würden; — nun sollen wir nimmermehr von Gott verlassen werden.

Abraham soll und will den Isaac auf freiem Felde opfern: Herr Jesu, du wirst auch auf freiem Felde an das Kreuz geschlagen; denn was du am Kreuz erwirbst, das gehet alle Menschen an; Jedermann soll sich deß freuen. Abraham bringt seinen Sohn auf einen hohen Berg und bauet einen hohen Altar; daß ja dieses Opfer überall gesehen werde: liebster Herr Jesu, du wirst auch gekreuziget, nicht in einem tiefen Thal oder niedrigem Grunde, sondern auch auf einem hohen Berge: auf der Spitze des Berges Golgatha. Du bist das Licht der Welt, du mußt auf einen hohen Leuchter gesetzt werden; was du am Kreuz erwirbst, soll nicht verschwiegen bleiben, sondern bis ans Ende der Welt gerühmt werden; Jedermann soll dich schauen und sehen. Du hast gesagt: „Wenn ich erhöhet werde von der Erden, so will ich sie alle zu mir ziehen.“ Ach, Herr Jesu, du bist erhöhet worden auf der Höhe Golgatha, an deinem heiligen Kreuz: ach, zieh uns zu dir, und laß dein theures Verdienst an uns armen Sündern nicht verloren sein! Du bist erhöhet zur Rechten der Majestät Gottes: ach, zieh uns zu dir ins ewige Leben! Isaac wird oben auf das Holz gelegt; an dem Holz soll er sterben: ach, Herr Jesu, du wurdest auch auf das Holz deines Kreuzes gelegt und ausgestreckt; ja, an das Holz mit Händen und Füßen genagelt: am Holze mußt du sterben. Das ist ein verfluchter Tod nach dem Gesetze. Denn dasselbe spricht, 5. Buch Mose am 21. cap. v. 23: „Ein Gehenkter ist verflucht bei Gott.“ Ach, Herr Jesu, du wirst

ein Fluch für uns, auf daß der Segen Abrahams über uns käme, Gal. am 3. cap. v. 13. Du stirbst eines schmählichen Todes, daß du uns einen seligen Tod möchtest erlangen; du lässest den Fluch und alle Ungnade über dich gehen, daß der ewige Segen, Gottes Liebe, Gnade und Freundschaft über uns möchte walten. Du stirbst am Holz, daß Adams und der Eva Sünde, am Holz begangen, weggenommen würden.

Wie nun Isaac in aller Höhe auf dem Holze liegt: also hast du, Herr Jesu, in aller Höhe zwischen Himmel und Erden am Holze gehangen. Denn du bist der Mittler zwischen Himmel und Erden: wenn Gott, dein Vater, über uns will zürnen, mögen wir bei deinem Kreuz untertreten; da willst du allen Zorn auffangen, wie eine Mutter des zornigen Vaters Streiche auffängt, daß ihr liebes Kind nicht getroffen werde. Du willst Himmel und Erden in beständige Freundschaft setzen: du willst die Straße durch die Luft räumen und reinigen von allen bösen Geistern, daß die höllischen Straßenräuber unsere Seelen an unserm Tode nicht sollen aufhalten, sondern daß wir eine sichere unverhinderte Straße haben zum ewigen Leben.

Du wirst mit Händen und Füßen genagelt; denn Adams und der Eva Sünden, mit Händen und Füßen bei dem verbotenen Baum begangen, willst du büßen. Nackend und bloß hingest du am Kreuze; denn du willst uns mit den Kleidern deiner Unschuld vor Gottes Gericht decken. Dein Kreuz ist in ein Grüblein gepflöckt. Ach, mein Herz soll deines Kreuzes Grüblein sein; darin will ich dich mit deinem Kreuze feste halten. In meinem Herzen soll dein heiliges Kreuz angemalet stehen; wie die heilige Elisabeth zu ihren Ordensschwestern sagte, da sie ein schönes Crucifix im Kloster ansahe: Mein Herz soll eines heiligen Kreuzes Bild gewiß und wahrhaftig tragen, wie die Alten von St. Clara geschrieben haben. Mein Herz soll dein blutrünstiges Angesicht stets tragen, wie St. Veronica in ihren Leinwandtüchlein: Mein Herz soll Engels Art haben, und sich zu deinen Nägelmaalen schwingen, und deine H. Blutstropfen im Kelchlein eines dankbaren Gedächtnisses auffangen. Ach, Herr Jesu, laß die gebenedeiten Ströme deines heilsamen Blutes herabfließen auf das dir allein geheiligte Land meiner Seelen; daß die Macht des Todtenkopfs in meinem Golgatha gedämpfet, die Gewalt des ewigen Todes an mir geschwächet, ich von meinen Sünden schneeweiß gewaschen, und der ewigen Freude im Himmel theilhaftig werde.

Wer will sich gnugsam verwundern über die unerhörte Geduld des frommen Isaacs! Wer will gnugsam rühmen die tiefe Geduld Jesu Christi! Deine Geduld, Herr Jesu, büßet meine Ungeduld; mit meiner Ungeduld

hab ich die Hölle verdienet, mit deiner wunderbaren Geduld hast du mir den Himmel erworben.

Als Abraham das Messer zieht, siehet Isaac den Tod vor Augen, und ringet schon mit dem Tode; er weiß, wie einem Sterbenden zu Muthe ist: ach, liebster Herr Jesu, du siehest auch im Oelgarten den Tod vor Augen; — Du hast mit dem Tode gerungen! Ach, Herr Jesu, diese Angststunde hätte uns sollen ewig treffen; wir hätten sollen ewig mit dem Tode ringen, das heißt des Todes sterben, nicht der Marter los werden, sondern immer sterben, und doch nimmermehr ersterben, Todes-Aengste fühlen, und in dieser Angst ewig genaget werden, der Tod sollte uns in allen Gliedern ziehen und doch das Herz nimmermehr abstoßen; — das hatten wir mit unsern Sünden verschuldet: — aber Du, Herr Jesu, hast mit deiner Todesangst unsere Todesangst überzuckert; Du hast unsere Todesangst uns zu ewigem Trost versuchet und geschmecket, und willst uns in solcher Angst forthin mit deiner Liebe beistehen, und ritterlich den Tod helfen überwinden. Ach, durch deine Todesschmerzen verkürze uns unsere Todesangst und hilf, daß wir durch einen seligen Tod zum ewigen Leben eindringen!

Isaac ist in Abrahams Herz und Gedanken ganz und gar steintod bis an den dritten Tag, an welchem er einen neuen Befehl von Gott bekommt. Abraham denket drei Tage nach einander, es sei nun Alles verloren. Du, Herr Jesu, bist auch wahrhaftig todt gewesen bis an den dritten Tag: deine Jünger denken, es sei nun Alles verloren mit deinem Leben; diese drei Tage ist Maria abermal zu Muthe, wie da sie dich im zwölften Jahr deines kindlichen Alters drei Tage hatte verloren: aber dein Tod ist mein Leben; denn durch deinen Tod erwirbst du mir das Leben. Du bist gestorben wie ein Reicher, oder, Du hast uns mit deinem Tod reich gemachet, wie D. Ziegeler den Ebräischen Text, Esa. am 53. cap., artig gedeutschet hat. Wie es zugehet, wenn reiche Herren sterben: also gehets zu, da du am Kreuze stirbst. Wenn ein reicher Herr stirbt, so haben die Erben alles unter sich zu theilen: nachdem du gestorben, haben wir alles, was dein ist, unter uns zu theilen. Denn wir sind deine Geschwister und Erben, dein Gut fällt uns gar zu und heim: also werden wir reich an Gut und Ehr; also bekommen wir Güter im rechten gelobten Himmels-Lande; also wird der Himmel unser Eigenthum; also werden wir armen Sünder an Gottes Gnade reich und selig.

O hilf, Christe, Gottes Sohn, durch dein bitter Leiden, daß wir dir stets unterthan, all Untugend meiden; deinen Tod und sein Ursach fruchtbarlich bedenken, dafür, wiewohl arm und schwach, dir Dankopfer schenken!

Am dritten Tage wird Isaac wieder lebendig in Abrahams Herz; am dritten Tage wird Isaac aus seiner Todesangst gerissen durch des Engels Befehl. Herr Jesu, du wurdest auch aus der Angst und Gericht genommen, (wie Esaias hatte geweissaget, am 53. cap. v. 8,) eben am dritten Tage; wie du zuvor selbst aus dem Bildniß des Propheten Jonä hattest geprediget. Matth. 12. cap. v. 40: Du bist als ein Siegesfürst dem Tod aus seinem Gefängniß gebrochen; du hast ihm die Banden zersprenget, daß er nun keinen gläubigen Christen mehr behalten kann; du hast uns aus deinem allerheiligsten Grabe gebracht die drei Artikel unsers Glaubens: 1. Vergebung der Sünden, 2. Hoffnung der Auferstehung des Fleisches, 3. und ein ewiges Leben, gewiß, wahrhaftig und Amen.

Wie du nun selber am dritten Tage von den Todten auferstanden, also wirst du uns auch am dritten Tage von den Todten auferwecken; wie der Prophet Hosea sagt, am 6. cap. v. 2: „Er macht uns lebendig nach zweien Tagen; er wird uns am dritten Tage aufrichten, daß wir vor ihm leben." Erstlich haben wir unsern Todestag. Zum andern unsern Ruhetag im Grabe. Zum dritten den lieben Jüngsten Tag. An diesem unserm dritten Tage werden wir alle einen fröhlichen Ostertag haben. Das verleihe, Herr Jesu, seliglich! Amen.

Isaac soll geopfert werden auf einem Berge im Lande Morija, das ist, auf einem Hügel desselben Landes, da der Berg Morija gelegen ist, nicht weit von dem alten Jerusalem. Dieser Berg Morija ist hernach in die Ringmauer der Stadt Jerusalem mit eingeschlossen worden, und König Salomo hat den Tempel auf den Berg Morija gebauet. Also ist Isaac eben an dem Orte aufs Holz geleget und gebunden worden, da hernachmals hat Jerusalem gestanden. Mein Herr Jesu, du wirst auch gebunden zu Jerusalem, du stirbst im Lande Morija, du wirst gekreuziget auf einem Hügel, nicht weit vom Berge Morija, denn Morija lag in der Stadt, Golgatha aber in der Vorstadt. Du leidest die ganze Stadt Jerusalem hindurch. Denn in der Vorstadt gegen Morgen schwitzest du Blut im Oelgarten und wirst gefangen, man führet dich als ein Lamm Gottes zum Schafthor hinein und schleppt dich über den Berg Morija, durch die Gassen der Stadt von einem Richter zum andern; mitten in der Stadt wirst du zum Tode verurtheilet, und zur andern Seiten der Stadt hinaus geführet, und wirst in der Vorstadt, gegen Abend, zwischen Himmel und Erden aufgerichtet. Ach, wie klar und deutlich ist der Ort, da du sollst leiden und sterben, in Isaacs Historie meinem Herzen gezeiget. Morija heißt Gottesdienst: Herr Jesu, das ist der schöne Gottesdienst, wenn man von deinem blutigen Tod

und theuren Schätzen, welche du uns im Lande Morija hast erworben, predigt, dir dafür dankt, und in deinem Namen deinen himmlischen Vater anruft.

Morija heißt auch des Herrn Lehre. Das ist die Summa der Lehre des Herrn, oder des heiligen Evangelii, daß, wer Jesum Christum, im Lande Morija gekreuziget, mit wahrem Glauben ansiehet, soll haben das ewige Leben. Morija heißt auch des Herrn Furcht; ja, ich meine, im Lande Morija, da du, Herr Jesu, bist gekreuziget worden, lernet man sich fürchten vor dem Zorn des himmlischen Vaters, welcher kräftig über dir gebrennet hat: Da lernet man in steter Gottesfurcht leben. „Denn geschieht das am grünen Holz, was will am dürren werden!"

Abraham heißet die Städte: „Der Herr siehet." „Daher," spricht Moses, „saget man noch heutiges Tages: Auf dem Berge, da der Herr siehet." Ach, Herr Jesu, das ist ein schönes Wort; denn es weiset mir, was du mir in dem Lande, da der Berg Morija lieget, hast erworben. Das ist die Kraft, das ist der Schatz, das ist die Wirkung deines Leidens: Daß der Herr siehet, daß dein himmlischer Vater uns arme Sünder in Gnaden ansiehet; daß er die Augen seiner Gnade und Barmherzigkeit nicht von uns wendet; daß er nicht mit uns zürnet, sondern in Gnaden auf uns schauet, für uns sorget und wachet. Gleichwie der Herr Abrahams Kummer allda ersehen und geändert, also siehet dein himmlischer Vater auch meinen Kummer an, wenn ich mich deines Kreuzes tröste, und erbarmet sich: Mein Herr Jesu, wo man von dir prediget, wo man in deinem Namen betet, da siehet der Herr, da höret Gott, dein himmlischer Vater. Sei fröhlich und getrost, du frommes christgläubiges Herz: der Herr siehet deinen Jammer und Elend, der Herr wird dich trösten, der Herr wird dir helfen! Ja, liebes Herz, im Kreuz deines Herrn Jesu kannst du Gott deinen Herrn auch recht sehen mit seiner großen Güte und Barmherzigkeit, die er gegen dich bewiesen. Beschaue in der aufgespaltenen Seite des Herrn Jesu, wie deines Seligmachers Herz rinnet mit Wasser, dich von Sünden zu waschen, mit Blut, dich zu stärken; siehe, wie es überfließt mit Gnaden gegen dich: in dem Herzen des Herrn Jesu lerne das Herz des himmlischen Vaters kennen; freue dich der unverdienten Gnade, du kannst mit Augen sehen, daß dir dein Herr und Gott günstig ist!

Ach, das ist über alle Maßen tröstlich, daß der Herr ansiehet den Ort, da Christus gekreuziget worden und wo man an den gekreuzigten Herrn Jesum glaubet.

Ja, im gekreuzigten Herrn Jesu ersiehet uns Gott der himmlische Vater zum ewigen Leben; er versiehet uns zur ewigen Seligkeit, er erwäh-

let uns zu seinen Kindern, wie St. Paulus auch redet, Eph. 1. „Er hat uns erwählet durch denselben, (seinen Sohn,) ehe der Welt Grund geleget war." Item: „Er hat uns durch seine herrliche Gnade angenehm gemacht in dem Geliebten." So gewiß und wahrhaftig ich an Jesum Christum glaube, so gewiß siehet und ersiehet mich Gott zum ewigen Leben; darum will ich auch desto mehr Fleiß thun, meinen Beruf und Erwählung fest machen durch gute Werke, wie St. Petrus lehret. In dir, Herr Jesu Christe, bin ich verordnet und erwählet zur ewigen Freude. Du bist das rechte heilige Buch des Lebens. Herr Jesu, ich verstehe mich auch auf diese selige Schrift, ich lese also: durch deine schmerzliche Wunden sind wir Gläubigen erwählet; durch deine Striemen sind wir Christen versehen zum ewigen Leben: ach, wie tröstlich ist dieses meinem Herzen! Ach, stärke mich, Herr Jesu, in solchem seligen Troste, und erhalte mich zur ewigen Freude! Amen.

XIX. Jesus der Seligmacher der ganzen Welt wird mit dem ersten Eide Gottes in fester, unwiderruflicher Testaments-Kraft bestätiget, daß er sei der Same, durch welchen alle Völker auf Erden sollen gesegnet werden.

Im 1. Buch Mose 22. Galat. 3.

Wenn ein Kriegesmann sich in der Schlacht redlich gehalten hat, so wird er zum Ritter geschlagen, und mit einem Ehrenkränzlein gezieret. Weil nun Abraham sich ritterlich gehalten, und sein eigenes Herz männlich überwunden, durch alle Anfechtung sich geschlagen und Gott dem Herrn gehorsamet: so krönet ihn Gott als einen rittermäßigen Kriegsmann mit einer dreifachen Krone und dreifachen tröstlichen Verheißung: Erstlich: Abrahams Samen soll sich mehren, wie die Sterne am Himmel und Sand am Meer. Zum andern: Abrahams Kinder sollen streitbare Völker werden und das Gelobte Land glücklich einnehmen und die Thore ihrer Feinde besitzen. Zum dritten: Aus Abrahams Samen soll der Heiland Jesus Christus geboren werden, durch welchen alle Völker auf Erden sollen gesegnet werden. Und dieses saget Gott Abraham zu nicht mit schlechten Worten, sondern mit einem theuren hochwichtigen Eide. Also krönet Gott seine eigene Gaben, welche er dem Herzen Abrahams hatte verliehen, denn

der ritterliche Heldenglaube Abrahams war Gottes Gabe und dennoch ehret Gott diese seine Gabe in Abraham, weil Abraham die Gabe Gottes nicht muthwillig von sich stößt, sondern sich den Geist Gottes führen und regieren lässet. Ach, mein Gott, wie groß und lieblich ist deine Leutseligkeit! Wie hast du die Menschen so lieb, die deine Gaben mit dankbarem Herzen annehmen! Ach, verleihe mir auch ein andächtiges Herz, daß ich mich deinen Geist leiten lasse, den Glauben und gutes Gewissen behalte, eine gute Ritterschaft übe, und deines Geistes Gaben nicht muthwillig von mir stoße; daß du in Gnaden deine Gaben in mir auch mögest ehren, mehren, zieren und krönen.

Nach diesem kehret Abraham wieder zurück gen Bersaba und wohnet daselbst. Nach verrichtetem Gottesdienst gehet er wieder zu seiner Wirthschaft. Hilf, mein Herr und Gott, daß ich des Gottesdienstes fleißig pflege, und nachdem ich das Reich Gottes und meiner Seelen Seligkeit gesuchet habe, auch meiner Hand= und Hausarbeit treulich vorstehen möge, und des Leibes Nahrung gebührlicher Weise suche.

Hier finden wir abermal den Herrn Jesum Christum. Der Engel des Herrn, der hier redet, ist mein Herr Jesus Christus.

Es schwöret allhier die ewige hochgelobte Dreifaltigkeit, Gott Vater, Sohn und Heil. Geist: das Wort führet mein Herr Jesus Christus, der schwöret für sich und seinen himmlischen Vater und Heiligen Geist; darum wird Er genannt der Engel oder Gesandte des Herrn; denn Er ist der Abgesandte Gottes des himmlischen Vaters an das menschliche Geschlecht, welcher immer dem Vater an uns das Wort redet und offenbaret, wie er gegen uns gesinnet sei, Joh. 8. v. 18. Darum saget er: „Ich habe bei mir selber geschworen, spricht der Herr." Höre, Abraham, das ist nicht eines schlechten Engels Wort; es ist ein Herren-Wort, der Herr Jehovah, der wahre Gott, die hochgelobte Dreifaltigkeit hat jetzt mit dir zu handeln! Ich, Jesus, der Engel des Bundes, führe das Wort, aber mein Vater und der Heilige Geist stimmen mit ein. Höre, Abraham, den einhelligen Beschluß des ewigen Gottes von deiner Seligkeit. Danach beschreibet sich der Herr Jesus selber, daß Er sei Abrahams Samen, durch welchen alle Völker auf Erden sollen gesegnet werden.

Diesem Allen müssen wir mit andächtigem Herzen wohl nachsinnen.

Allerliebster Herr Jesu Christe, wie wichtig und stark ist dein theurer Eid, welchen du hier ablegest: Du hast bei dir selbst geschworen, denn du kannst bei keinem Größern schwören, wie die Menschen, Ebr. 6. v. 16. Du bist gleicher Majestät, Ehr und Herrlichkeit mit deinem Vater und Heiligen

Geist; darum schwörest du bei deiner Rechten, bei dem Arm deiner Macht, Esa. 62. v. 8. Du schwörest bei deinem großen Namen, Jerem. 44, v. 26. Du schwörest bei deiner Heiligkeit, Amos 4. v. 2. Du schwörest bei deiner Seele, Amos 6. v. 8. Du schwörest bei deiner Wahrheit: „Wahrlich, wahrlich," Joh. 3. v. 3, einen zwiefachen Eid, das heißt: Du schwörest bei dir selbst, denn du selber bist die Wahrheit, Joh. 14. v. 6. und 17. v. 17. Du setzest dem Abraham und uns gläubigen Herzen zum Pfand deine ewige, allmächtige, wahrhaftige, heilige, unwandelbare Gottheit: so gewiß und wahrhaftig du Gott von Ewigkeit bist, so gewiß und wahrhaftig soll deine Zusage wahr sein, daß wir durch dich sollen selig werden: Du willst ehe deiner ewigen Gottheit und Allmacht verlustig sein, ehe es uns gläubige Herzen werde betrügen.

Ach, wie hoch hast du unsern Trost wider alle Anfechtung verwahret! du bleibest Gott in Ewigkeit, darum sollen auch deine Worte ewig wahr bleiben. „Denn es ist unmöglich, daß Gott lüge", Ebr. 6. v. 18.

Siehe, liebes Herz, das ist der erste Eid, welchen Gott geschworen hat in der heiligen Schrift. Oben, im 21. Capitel, schwur Abimelech und Abraham; aber von Gott haben wir es noch nie gelesen. Ach, wie tröstlich ist das! Gott hat nicht zuerst geschworen im Zorn, daß wir nicht sollen zu seiner Ruhe kommen, wie im 95. Psalm v. 11; sondern er hat den ersten Eid gethan über unsern Trost, welchen wir haben im Verdienst Jesu. Er hat zuerst geschworen, daß alle, welche an Jesum Christum glauben, sollen gesegnet und geseliget werden. Darum saget Augustinus: „Gott der Herr hatte zwar oft etwas verheißen, aber niemals geschworen. Was ist aber des wahren und wahrhaftigen Gottes Schwur anders, als eine Bekräftigung der Verheißung, und eine Scheltung der Ungläubigen?" [1])

Herr Jesu, du bist der wahre und wahrhaftige Gott, 1. Joh. 5. v. 20: du dürftest nicht schwören, alle deine Worte haben Eideskraft. Deine Worte sind wahrhaftig und gewiß, Offenb. Joh. cap. 21. v. 6, cap. 22. v. 6; dennoch schwörest du, nur daß unser blödes Herz vollen, überflüssigen Trost hätte. O, welche selige Leute sind wir Christen, um welcher willen Gott schwöret! O, welche verfluchte Leute sind die, welche auch dem hochschwörenden Gott nicht wollen trauen! saget Tertullianus. Wer nun an deiner Gnade zweifelt, der schmähet und lästert deine hochbeschworne Wahrheit. Wer nun in seinen Sünden verzweifelt, der ist ein Got-

1) Lib. 16. cap. 32 de Civitate Dei: Saepe promiserat, sed nunquam juraverat. Quid autem est Dei veri veracisque juratio, nisi promissi confirmatio et infidelium quaedam increpatio?

teslästerer und macht dich wider deinen geoffenbarten Willen und wider seinen eigenen Willen und Gewissen zum Lügner. Welche aber lieb haben und thun die Lügen, haben kein Recht zum himmlischen Jerusalem, sondern müssen ewig verloren sein, Offenb. Joh. 22. v. 15.

Hilf, Herr Jesu, daß ich in aller Anfechtung auf diesen hohen Trost dringe und trotze: denn daß dein Rath nicht wanke, ja, daß mein Herz nicht wanke und zweifeln dürfe, hast du nicht allein klare Worte geredet, sondern auch aus hochweisem Rath einen Eid dazu gethan. „Auf daß wir durch zwei Stücke, die nicht wanken, einen starken Trost haben, die wir Zuflucht haben, und halten an der angebotenen Hoffnung, welche wir haben als einen sichern und festen Anker unserer Seelen," wie die Epist. an die Ebr. cap. 6. v. 18. 19, redet. Mein gläubiges Herz tröstet sich deines Segens und beruhet auf diesen zweien starken, wohlgegründeten, wohlverwahreten und verankerten Grundsäulen. Einmal du hast mir deinen Segen zugesaget mit hellen verständigen Worten; zum andern, du hast mir deinen Segen mit einem hohen, theuren, ja, mit deinem ersten Eide beschworen. Wer wollte nun verzagen in seinen Sünden? Ich sage mit dem frommen Priester Zacharia, Luc. 1. v. 72: Du gedenkest an deinen heiligen Bund und an deinen Eid, den du geschworen hast unserm Vater Abraham. Ich singe fröhlich mit Maria, Luc. 1. v. 54. 55: Du denkest der Barmherzigkeit und hilfst deinem Diener Israel auf, wie du geredet hast unsern Vätern, Abraham und seinem Samen ewiglich. Ich bekenne mit dem Propheten Ezechiel, cap. 18. v. 3. und 13. v. 11: „So wahr Ich lebe, spricht der Herr, Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe." Ich rühme mit St. Paulo, 1. Tim. 1. v. 15: „Das ist je gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen." Ei, welch ein Spruch ist das: „Die Sünder selig zu machen!" sagte mein alter guter Freund, da er sollte sterben und konnte ihn nicht genug wiederholen. Ich will fröhlich sprechen mit dem 110. Psalm, v. 4: „Der Herr hat geschworen und wird ihn nicht gereuen." Ein Caplan tröstete mit diesem Spruch Doctor Bartholomäum Rathmann zu Frankfurt an der Oder. Da spricht der sterbende Doctor: Einen Eid hat uns der Herr geschworen! und gab mit diesen Worten seine Seele auf, An. 1585 den 12. April. Freilich kann dieser Trost sterbende Leute fröhlich und selig machen.

„Der Eid machet ein Ende alles Haders, dabei es feste bleibet unter den Menschen," spricht die Epistel an die Ebräer, cap. 6. v. 16. Ach,

Herr Jesu, durch deinen Eid mache ein Ende alles Haders in meinem Gewissen; hilf, daß ich in diesem Trost fest bleibe und verharre bis an mein letztes Ende. Es findet sich oft viel Haders, Zanks und Zwiespalt unter meinen Gedanken; der schönste Trost gehet uns oft sehr schwer ein. Unser Herz kanns oft schwerlich glauben, daß wir bei dir sollen Gnade erlangen; der Teufel hadert sich und zanket sich mit unsern blöden Herzen. Da führe uns zu Gemüthe deinen unbetrüglichen theuren Eid, damit alle Unruhe unsers Gewissens gestillet werde! Amen.

Nun sinne weiter, liebes Herz, was der Herr Jesus von sich selbst schwöret und redet. Er nennet sich Abrahams Samen, darum soll Er wahrer Mensch sein: Er bekennet, daß alle Völker auf Erden durch ihn sollen gesegnet werden. Das ist ein Göttliches Werk, darum muß Er auch Gott sein.

Ja, Herr Jesu, Du bist wahrer Gott und wahrer Mensch in einer Person, das will ich beständig mir zu Trost und dir zu Ehren nachsagen. Durch dich werden alle Völker auf Erden gesegnet, das ist: du bist aller Menschen Heiland, sonderlich aber der Gläubigen, wie St. Paulus redet, 1. Tim. 4. v. 10. Du bist auch mein Heiland, durch dich werde ich auch gesegnet werden; ja, in Dir segne ich mich selber, wie der Ebräische Text vermag: Alle Völker werden sich im Samen Abrahams selber segnen. Herr Jesu, weil ich dich kenne und an dich glaube, so segne ich mich selber! Ich preise mich selber selig, ich habe das Zeugniß des H. Geistes bei mir, mein Herz saget mirs, daß ich durch Dich werde selig werden: denn Nichts kann mein Herz so hoch trösten und erfreuen, als dein süßer, werther Name.

Durch dich, Herr Jesu, habe ich den Segen, das ist: Gottes Gnade, ruhiges Gewissen, Vergebung der Sünden, Leibes und der Seelen Wohlfahrt, Trost im Gebet, Freude im Kreuz, Schutz in Anfechtung, Trutz wider den Teufel, Schutz wider den Tod, Hoffnung der Auferstehung meines Fleisches und Erbschaft des ewigen Lebens. In deinem Segen stehen alle Schätze, welche uns im Evangelio gerühmet werden. Durch deinen Segen sind wir gesegnet mit allerlei geistlichen Segen in himmlischen Gütern, Ephes. 1. v. 3. Dein Segen machet uns los vom Zorn Gottes, frei von Verdammniß, sicher vor dem ewigen Tode: Dein Segen bewahret uns vor der Höllen und vor der ewigen Verdammniß. Dein Segen erlöset uns von allem Uebel und Bösen: Dein Segen machet uns zeitlich froh und ewig selig.

Aber es kostet dich viel, Herr Jesu, daß du den Segen auf uns

bringest: du mußt leiden, bluten, sterben; wie oben in Isaacs Opfer ward gebildet. Das rühmet St. Paulus, Gal. 3. v. 13: „Christus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns, (denn es stehet geschrieben: Verflucht ist Jedermann, der am Holze hanget.)" Herr Jesu, wir sollten den Fluch haben, aber du läßt ihn über Dich gehen, du läßt dich behandeln am Kreuz als ein Fluch; die Erde erschüttert sich über dir, als könnte sie dich nicht tragen; die Sonne verschwärzet über dir am hohen Mittage, als könnte sie dich nicht bescheinen; du klagest dich verlassen. Das ist der Fluch, der über uns sollte ewig fallen. Also hätte es uns sollen gehen: weder Sonne noch Mond hätten uns sollen bescheinen; die Erde hätte uns sollen verschlingen; ewig hätten wir sollen von Gott verlassen sein. Also hast du uns den Segen unserer Seligkeit erworben.

Dein Segen soll allen Völkern auf Erden widerfahren; nicht allein die gläubigen Juden, sondern auch wir gläubigen Heiden sollen deines Segens genießen.

Müssen nun alle Völker auf Erden bei dir den Segen holen, so folget, daß alle, die nicht an dich glauben, vor Gott Sünder und Höllenbränder sind; wie St. Paulus mächtig in der Epistel an die Römer erweiset: „Sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie vor Gott haben sollten," cap. 3. v. 23. „Aber sie sind alle abgewichen, und allesammt untüchtig; da ist keiner, der Gutes thue, auch nicht Einer," Ps. 14, 3. „Darum, so wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns," 1. Joh. 1, 8. Bemühe dich, wie du willst, zu beweisen, du seiest kein Sünder: es ist Alles verloren; du richtest nichts aus, als nur dieses, daß dir nimmermehr Gnad widerfähret. Erkennest du die Sünde nicht, so vergiebt dir Gott die Sünde nicht, saget Augustinus. Müssen alle Menschen den Segen bei Christo holen, so wird sich Niemand seines eigenen Verdienstes zu rühmen haben. „Sie werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist, welchen Gott hat vorgestellet zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete, in dem, daß er die Sünde vergiebt," Röm. 3. v. 24. 25. „Aus Gnaden seid ihr selig worden, durch den Glauben; und dasselbe nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus den Werken, auf daß sich nicht Jemand rühme," Ephes. 2. v. 8. 9. Müssen alle Menschen den Segen bei Christo holen, so wird es nicht wahr sein, daß eine Religion sei wie die andere, und daß man möge glauben, wie man wolle. Es ist nur Ein seligmachender Glaube in der Welt; wer denselben nicht

ganz und rein hält, der wird ohne Zweifel ewig verloren werden, sagt Athanasius.

St. Paulus erkläret Mosen durch sein schönes tröstliches Gleichniß, Gal. 3. v. 15: „Lieben Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden: Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht, wenn es bestätiget ist, und thut auch nichts dazu. Nun ist die Verheißung Abraham und seinem Samen zugesaget. Er spricht nicht, durch die Samen, als durch viele; sondern als durch Einen, durch deinen Samen, welcher ist Christus." Das ist ein tröstliches Bildniß.

Gott handelt mit Abraham und allen gläubigen Herzen als ein reicher Vater mit seinen Kindern. Derselbe machet Richtigkeit in seinen Gütern bei seinem Leben; er bescheidet seinen Kindern alle seine Güter und nennet einem Jeden sein Theil, er läßt auch keines unbegabet; er bringet seinen Willen aufs Papier und schreibets mit klaren unverdächtigen Worten: er versiegelt es mit seinem Petschier und unterschreibet sich mit eigener Hand: er legets bei seiner ordentlichen Obrigkeit nieder und bittet um Execution und Vollziehung seines Testaments nach seinem Tod. Weil er lebet, hat er es Macht zu ändern; stirbt er aber, so wirds für kräftig gehalten, geöffnet, publiciret und ins Werk gesetzet: es muß dabei bleiben; Niemand darf es ändern.

Also hat der ewige Gott in seinem geheimen Rath Richtigkeit gemacht unter allen seinen Gütern, und den Segen, das ist, alle himmlische Schätze, in starker Testamentskraft dem gläubigen Abraham und allen, die Jesum Christum lieb haben, beschieden; bei Ihm ist kein Ansehen der Person. Es soll Alles richtig und klar sein. Der Herr Jesus, die andere Person in der heiligen Dreifaltigkeit, soll leiden, und wer sich dessen trösten wird, soll selig werden.

Dieses Testament spricht Gott durch seinen Sohn allhier aus mit klaren unverdächtigen Worten, läßt sie aufs Bibel-Papier fassen und drucket darauf das große himmlische Siegel, den wichtigen Eidschwur, schwöret bei sich selbst, saget, es sei ein Herrenwort, das heißt, er hat sich mit eigener Hand unterschrieben. Gott leget sein Testament ab vor den Ohren und Herzen Abrahams und Isaacs; die sollen es als Zeugen merken. Gott macht sein Testament nicht im Winkel, sondern unterm freien Himmel; daß es ehrliche redliche Leute hören können. Danach kommt eine Person aus der hochgelobten Dreieinigkeit, Jesus Christus, der stirbt darauf am Kreuze. Nun ist dies Testament feste; es muß bei diesem Testament bleiben, Jesus hat schon gesaget: „Es ist vollbracht." Gott will dies Testament nicht än-

dern. Die Apostel öffnen dies Testament nach des Herrn Christi Himmelfahrt, und verkündigens aller Welt, was uns Gott in Gnaden durch Jesu Christi Verdienst in starker Testamentskraft geschenket habe. Dabei soll es auch bleiben; kein Mensch soll Macht haben dieses zu ändern.

Habe Dank, lieber himmlischer Vater, habe Dank, Herr Jesu, habe Dank, o heiliger Geist, habe Dank, du reicher milder Gott und Herr, für dies tröstliche Testament! Es war freilich große Unrichtigkeit zwischen Gott und das menschliche Geschlecht durch Adams und der Eva Fall kommen. Wir Menschen hatten kein Theil an himmlischen Gütern, keinen Trost im Herzen: der Fluch sollte uns treffen. Ei, Gott Lob und Dank! der Fluch ist weg, der Segen ist gekommen: Gott hat ein Testament gemacht und allen, die an Jesum Christum glauben, den Segen und das ewige Leben beschieden. Nun ists richtig worden in meinem bekümmerten Herzen, nun sind wir richtig mit Gott vertragen; nun wissen wir richtig, wie wir der Sünden los und des Himmels sollen gewiß werden; nun haben wir einen richtigen Trost im Gebet, einen richtigen Schatz im Kreuz, einen richtigen Schutz in Anfechtung, eine richtige Freude im Tod, richtige Verwahrung im Grab, richtige Auferstehung am Jüngsten Tage, richtige Freude im ewigen Leben: Gottes himmlische Güter sind richtig unser worden. Wir haben uns deß allezeit zu trösten: Gott hat in seinem Testament alle gläubige Christen bedacht. Er hat mein auch nicht vergessen: ich habe Brief und Siegel über meine Seligkeit. Der Brief ist da: Durch Abrahams Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden: das Siegel ist dabei: Gott hat bei sich selber geschworen. Gott hat es mit eigener Hand unterschrieben, Jehovah stehet mit Namen in diesem Testament. Abraham und Isaac, ja, der heilige Geist selber durch alle Propheten zeugen von diesem Testament. Mein Herz glaubts und ist fröhlich über diesem Zeugniß. Mein Herr Jesus, Gottes Sohn, ist darauf gestorben: ich mag kühnlich und getrost auch darauf leben und sterben.

Verachtet man doch eines ehrlichen Menschen Testament nicht: wie sollte ich meines lieben Gottes Testament, des himmlischen Vaters unwandelbaren Willen, des Herrn Jesu Christi unwiderrufliche Meinung, des heiligen Geistes letzten endlichen Beschluß verachten! Wer das thut, ist nicht Ehren werth; ja, nicht werth, daß ihn der Erdboden trage. Wer dies Testament anficht, soll seines Antheils verlustig sein. Saul und Cain fechten es an, drum müssen sie verzweifeln. Wer dies Testament nicht annimmt, wird schwere Rechenschaft vor Christi Gerichtsstuhl geben müssen. Ach, wie will Judas da bestehen! Gott will dieses Testament steif, feste, unverrückt

und unverkürzet gehalten haben. Wie werden nun die bestehen, welche gelehret haben, man solle an der Gnade Gottes zweifeln, — man könne nicht gewiß sein, daß uns Gott liebe?! Wie werden diese Verfälscher des wahrhaftigen Testaments Gottes zu Schanden werden!

Keine Creatur soll sich unterfangen, diesen Willen Gottes verdächtig zu machen; ein großer Sünder soll auch keinesweges verzagen, viel weniger verzweifeln.

Fasse, liebes Herz, diesen hochwürdigen Centnertrost; — folge nicht dem Teufel, welcher dir diesen Trost will zu Wasser machen; folge nicht deinen eigenen traurigen Gedanken, die immer dies wollen in Zweifel setzen; laß dich nicht verführen glatte Worte der Feinde des Evangelii! Ehre deinen Gott, gieb ihm den Ruhm der Weisheit; Lügen strafe ihn nicht in seinem klaren Willen, thue nichts dazu zu dem, was Gott geredet hat: im Samen Abrahams sollen wir den Segen erlangen, nicht in der Beschneidung, nicht durch die Werke des Gesetzes, nicht durch unsere eigene Frömmigkeit; darum haben diesen menschlichen Zusatz die Apostel billig als einen fremden Lappen im ersten Concilio, Apost. Gesch. 15. v. 28, verworfen. Durch den einigen Samen Abrahams sollen wir selig werden; nicht durch die Samen, als durch viele, wie St. Paulus saget: wir haben nur Einen Mittler und Fürsprecher, nur Einen Seligmacher; die verstorbenen Heiligen dienen uns nicht zur Seligkeit: dem Herrn Jesu gebühret diese Ehre allein; Er wird seine Ehre nicht weggeben. Ach, wie wollen die Leute am Jüngsten Tage bestehen, welche dem Herrn Jesu seine Ehre geraubet und andere Leute über diesem seligmachenden Bekenntniß verdammt und verfolgt haben! „Es ist in keinem andern Heil, es ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden," Apost. Gesch. 4. cap. v. 12.

Liebes Herz, ändere deinem lieben Gott nicht sein klares Testament. Du denkest immer, dich gehe der Segen Jesu nicht an; du habest zu viel und grobe Sünde. Höre doch, du blödes Herz: der Segen durch den Herrn Jesum ist allen Völkern auf Erden in Gottes Testament versprochen; darum sei nicht allezeit ungläubig, sondern sei gläubig, — bist du es nicht würdig, so bist du es nothdürftig. Wahrhaftig du gehörest auch in diese Zahl, die durch Jesum Christum sollen gesegnet werden! glaube es; lebe darauf, leide darauf, stirb darauf, so wirst du selig. Wahrhaftig, der Segen Jesu Christi ist wichtiger, als alle deine Sünde; bringet dir doch der Segen Jesu Christi Vergebung aller heimlichen und öffentlichen, kleinen und groben Sünden: sei dankbar, liebes Herz; singe und klinge Gott zu Ehren!

Was einem durch ein Testament zufällt, das ist nicht verdienter Lohn, sondern ein Geschenk. Weil mir nun der Segen und das ewige Leben durch Gottes Testament zufällt, so kann ich mit meinen Werken den Himmel nicht verdienen. „Gottes Gabe ist das ewige Leben," spricht St. Paulus, und das ist der vornehmste Artikel der Augsburgischen Confession; das ist der vornehmste Punct, warum wir vom Pabstthum abgetreten. Denn wir können mit gutem Gewissen Gottes Testament nicht anfechten, viel weniger ändern.

Ja, das ist auch unser schönster, höchster, bester Trost im Gebet, Kreuz, Anfechtung, Leben, in Leibes-, Seelen- und Todesnoth, unser bester Schutz wider alle Schwermuth, unser gewissester Trutz wider den Teufel und alle Pforten der Höllen: daß unsere Seligkeit nicht bestehet auf unsern guten Werken, sondern bloß auf dem gnädigen Testament unsers Gottes, darin uns die große Gabe der Gnaden des himmlischen Vaters, des Verdiensts Jesu Christi und der Gunst des heiligen Geistes in dem mächtigen Trostwort des Segens wird beschieden und kräftiglich angeboten. Das, das giebt frischen Muth.

Dank habe, Gott himmlischer Vater, daß du dies tröstliche Testament in deinem Rath geschlossen, — gieb, daß ichs in mein Herz schließe! Dank habe, Herr Jesu, daß du dies tröstliche Testament mir hast offenbaret, und mit deinem blutigen Tode kräftig gemacht, — verleihe, daß ich darauf fröhlich sterbe! Dank habe, Gott heiliger Geist, daß du uns den Schatz dieses Testaments, den Segen und Trost in meinem Herzen verwahrest, — hilf, daß ich dadurch selig werde! Amen.

XX. Jesus giebt der Rebecca und allen seinen Herzfreunden einen ewigen Namen und immerwährendes löbliches Gedächtniß.

1. Buch Mos. 22.

Abraham wird nach langwieriger Betrübniß wiederum getröstet; denn es kommt ihm fröhliche Botschaft, wie seine Freundschaft mit Macht steige und wachse, und daß Gott seinem Bruder Nahor das Haus mit Kindern gefüllet habe. Darum sagt der 55. Psalm v. 23 recht: „Der Herr wird den Gerechten nicht ewig in Unruhe lassen." Nachdem Joseph drei-

zehn Jahre das liebe Kreuz getragen hatte, tröstet ihn Gott und machet ihn zu einem Herrn über ganz Egyptenland. Nachdem Hiob sieben Jahr im Feuerofen des Kreuzes war getröstet worden, half ihm Gott wieder in den Sattel und macht ihn herrlicher und reicher als vorhin.

Ach, lieber, frommer, getreuer und barmherziger Gott, erneue heute an allen betrübten Herzen deine alten Gnadenwunder. Laß nach dem trüben Regenwetter, welches deine Christen betroffen hat, einen gnädigen warmen Sonnenschein kommen; tröste uns nun wieder, nachdem du uns so lange plagest, und so du erkennest, daß wir unter dem heiligen Kreuz unser Leben zubringen, so gieb christliche Geduld und Beständigkeit, daß wir also wider deinen Willen nicht murren, und was uns am Zeitlichen abgekürzet wird, das ersetze uns am Ewigen. „Denn ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sei, die an uns soll geoffenbaret werden," Röm. am 8. cap. v. 18.

Abraham wird froh, daß er höret, daß Gott seinem Bruder habe Kinder bescheeret: jetzt wird die Welt darüber traurig. — Das macht der leidige Geiz und schändliche Unglaube; die Leute denken nicht, daß Gott selber die Kinder ernähret, die er gegeben hat, da man doch aus Erfahrung siehet, daß oftmals arme Waiselein das Beste in der Welt ausrichten; wie in Esthers Historie bewiesen wird. Siehe, Kinder sind eine Gabe Gottes und Leibesfrucht ist ein Geschenk. Ach hilf, lieber Gott, daß alle Eltern ihre Kinder für deine Gabe annehmen und sie deßwegen desto fleißiger deinem Namen zu Ehren erziehen mögen.

Es zählet Moses allhier Mannes- und Weibesnamen; denn Mannes- und Weibespersonen gehören in den Himmel; Mannes- und Weibesnamen sollen ins Buch der Lebendigen verzeichnet, ja, im Himmel angeschrieben werden.

Hier fraget ein andächtiges Herz billig: wo ist nun mein Erlöser Jesus Christus? — ist doch kein Buchstabe allhier, darin seiner gedacht würde! Freilich ist Jesus Christus allhier. Nur um des Herrn Jesu Christi willen sind diese Namen aufgeschrieben. Da siehest du, der Herr Jesus giebt der Rebecca einen immerwährenden Namen, daß ihrer gedacht wird, so lange die Welt stehet; die andern Personen sind nur wie Anhänglinge, die genießen alle mit. Deßwegen hört Moses bald auf, da er das Geschlecht bis auf Rebecca geführet hat. Darum muß man Mosen mit großem Fleiß lesen und nicht so bald überhin rumpeln. Es geht uns oft, wenn wir Jesum im Mose suchen, als einem Menschen, welcher einen Brunn will auf einem hohen Berge finden: der muß immer fortgraben und nicht

aufhören zu bohren, bis daß er das schöne Quellwasser erreiche. Hier lerne, liebes Herz: der Herr Jesus schenket allen denen, die sich mit ihm befreunden, einen ewigbleibenden löblichen Namen; wie auch oben im andern Theil ist weitläuftig ausgeführet worden. Ach, mein liebster Heiland, Herr Jesu, an Dir will ich hangen, wie eine Klette am Rocke, — Dir will ich treu bleiben bis an mein Ende, — an Dich will ich Tag und Nacht gedenken. Herzlich lieb hab ich dich, Herr! Allein zu dir, Herr Jesu Christ, mein Hoffnung steht auf Erden. „Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden;" denn also kann ich fröhlich sagen mit dem 115. Psalm v. 12. Der Herr denket an uns und segnet uns; wenn die ganze Welt meiner vergisset, so denkt Gott meiner in Gnaden. „Der Herr merkets und hörets und ist vor ihm ein Denkzettel geschrieben für die, so den Herrn fürchten und an seinen Namen gedenken;" wie Maleachi sagt, cap. 3. v. 16. Daher siehet der 112. Psalm, wenn er spricht: „Des Gerechten soll nimmermehr vergessen werden." Niemand ist gerecht, als wer sich zu dem Brunnen der Gerechtigkeit, Jesu Christo, hält.

Ach, Herr Jesu, du bist meine Gerechtigkeit; deine Gerechtigkeit ist mein Schatz und Trost. Ich weiß, daß ich durch dein Verdienst vor deinem Vater gerecht und selig werde geschätzet: darum weiß ich, daß mein Name ewig wird im Himmel, ja, im Buch des Lebens, ja, in deiner Hand angeschrieben bleiben.

Die Babylonischen Thurmbauer gruben ihre Namen in die Ziegeln, daß ihrer nicht vergessen würde. Du, Herr Jesu, bist mein Himmelsthurm: weil mein Name in deine Hand gezeichnet ist, so wird er nicht untergehen. Des reiches Mannes Namen wird vergessen, denn er achtet sein nicht; des armen Lazari Namen wird als lauter Heiligthum aufgezeichnet, denn du warest seines Herzens einiger Trost und Freude. Herr Jesu, behüte mich vor einem bleibenden Schandnamen; laß meiner nicht gedacht werden wie Pilati im Glauben, sondern gieb mir einen rühmlichen Namen, wie der Rebecca, wie Lazaro und allen deinen auserwählten Kindern; denn dein Name schwebt immer auch in meinem Gedächtniß, und ich will deines Namens Ehre auch nicht vergessen, sondern dein rühmlich Gedächtniß helfen vermehren und preisen, hie zeitlich, und dort in alle Ewigkeit! Amen.

XXI. Jesus bescheeret der Sarah ein ehrlich fürstlich Begräbniß, und ist dem frommen Abraham herzlich lieb, daß er sein und der Sarah Begräbniß in keinem andern Lande haben will, als im Lande Canaan, in welchem Jesus soll geboren werden, lehren, Wunder thun, sterben, begraben werden und auferstehen.

1. Buch Mos. am 23.

Sarah ist 127 Jahr alt und kann dennoch dem Tode nicht entgehen. „Ach, Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden," Ps. 90. v. 12. Der heilige Geist hat eine besondere Freude von der Leiche der frommen Sarah zu schreiben; „der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten vor dem Herrn," Ps. 116. v. 15. Abraham trauret herzlich, und beweinet sein geliebtes Ehegemahl bitterlich, und dennoch thut er nicht wie die Heiden, welche keinen Trost haben, 1 Theff. 4, 13; sondern tröstet sich der fröhlichen Auferstehung, da alles wird wieder zusammenkommen, was der zeitliche Tod von einander gerissen hat. Und gleichwie Abraham seine Sarah bei ihrem Leben herzlich geliebet hat, also ehret er sie auch nach ihrem Tode und waget was Großes auf ein ehrliches Begräbniß, und bemühet sich, daß er sie in eine fürstliche Gruft bringe, da sie ihm nicht werde ausgegraben, da die Stäublein mit Frieden ruhen mögen. Denn wir sollen unsere Todten billig zierlich und ehrlich beschicken, um der gewissen Hoffnung willen, daß sie am Jüngsten Tage wieder sollen lebendig werden.

Abraham hat einen ehrlichen Namen bei den Bürgern des Landes; sie nennen ihn einen Herrn und einen Fürsten Gottes unter ihnen. Diesen ehrlichen Namen hat Abraham mit seinem untadeligen Wandel erlanget. Tugend findet doch allezeit ihr gebührendes Lob, und wir sollen uns auch befleißen, daß wir bei denen, die draußen sind, die unserer Religion nicht sind, unsers ehrbaren Lebens und Wandels halben einen guten Namen erlangen mögen.

Die Einwohner des Landes vermehren dem betrübten Abraham nicht seinen Kummer, sondern sprechen ihm tröstlich zu; sie erbieten sich aller Ehr und Freundschaft gegen den fremden Gast, und wollen ihm ihre eigenen ehrlichsten Gräber nicht versagen; thun auch eine Fürbitte für ihn bei Ephron, ob er gleich ihrer Religion nicht ganz verwandt ist. Die Leute wissen von Ehren zu sagen. Schadenfroh, der da gießt, wo es vor naß ist, ist billig

zu schänden; wer betrübten Leuten mit einem guten Wort helfen kann, der ist billig zu rühmen.

Abraham läßt sich bei angebotener Freundschaft wohl sein, und bücket sich vor dem Volke des Landes zweimal. Vor einem Baum, davon man Schatten hat, soll man sich neigen. Dennoch will Abraham auch nicht zu viel trauen, weil er wohl weiß, daß die Menschen wankelmüthig und unbeständig sind; traue viel, reit das Pferd weg: darum will er nichts geschenket annehmen; es möchte ihm einmal aufgerücket werden. Vorsorge bewahret Nachsorge; Bescheidenheit und Vorsichtigkeit im Handel und Wandel läßt sich Gott gar wohl gefallen. Abraham zahlet vierhundert Ortsthaler mit guter gänger und geber Münze: genau gerechnet, baar bezahlet, behält die beste Freundschaft. Abraham will Niemand mit böser Münze betrügen. Wahrhaftig bleibet doch nahrhaftig. Wer sich redlich nähret, der gedeihet; aber Untreu schlägt ihren eigenen Herrn.

Hier ist die Frage: Was mag doch der heilige Geist für Lust haben, — was mag Moses für Ursach haben, daß er so viel Worte verliert über einer todten Leiche, und so gar weitläuftig ihr Begräbniß beschreibet? Ich will dirs bald sagen. Sarah ist eine unter den Müttern des Herrn Jesu; darum pranget der H. Geist so mit ihrer Leiche, — darum ist Moses so fleißig, ihr Begräbniß zu beschreiben. Solche Ehre sollen alle die haben, die an dich, Herr Jesu, glauben und dich mit gottseligen Herzen angehen. Du willst nicht allein auf ihre Seele genau Achtung haben, sondern auch zum Ueberfluß ihren Todtenknochen in der Welt ein ehrlich Begräbniß bestellen. König Jojakim soll kein ehrliches Begräbniß haben, sondern wie ein Eselsas vor die Hunde geworfen werden, Jer. 22, 19. Denn er ließ sich um deine Ehre unbekümmert. Sarah soll ein fürstliches Begräbniß haben und in einem Lustwalde, gleich wie in einem irdischen Paradies, prächtig begraben liegen. Denn wer dich ehret, den ehrest du wieder. Die dir angehören, sind lauter Heiligthum vor deinen und deines himmlischen Vaters Augen; die dich lieb haben, sollen hoch geachtet werden, ob sie gleich todte Leichen wären; du willst auch für ihr Begräbniß sorgen.

Wir Christen mögen sagen mit St. Paulo, in der Epistel an die Römer am 14. cap. v. 7: „Wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.“

Weiter forsche, liebes Herz: was mag Abraham für sonderliche Gedanken haben, daß er seine liebe Sarah in keinem andern, als eben im Lande Canaan will begraben wissen, und daß er sich in diesem Erbbegräbniß selbst auch mit seinen Kindern wünschet zu ruhen?

Abraham hat große, wichtige Ursachen, die ihn dazu treiben. Ein-

mal sehen wir seinen starken Glauben. Er weiß, daß seine Kinder dieses Land werden besitzen, ungeachtet daß er noch nicht eines Fußes breit Eigenes darin gehabt. Deßwegen schreibet er seinen Glauben zum ewigen Gedächtniß an dieses Erbbegräbniß, und zweifelt nicht, Gott werde wahrhaftig, was er zusaget, halten. Ach, mein Herr, du hast mir auch deutlich das gelobte Land des ewigen Lebens versprochen; hilf, daß ich mich nach Abrahams Exempel auch so kühnlich auf deine Zusage verlasse. Wie dem Abraham sein Herz hing nach dem Lande Canaan: also hanget mir das Herz nach der ewigen Seligkeit, daß ich bei dir wohnen möge in Ewigkeit. Danach hat Abraham auch seine geheime Lust zu diesem Lande, weil er weiß, daß sein und unser Seligmacher Jesus Christus in diesem Lande soll geboren werden, lehren, predigen, Wunder thun, leiden und sterben, begraben werden und von den Todten auferstehen.

Das Begräbniß der Sarah und das Begräbniß des Herrn Jesu liegen nur in die sechsthalbe Meilweges von einander.

Wo Christus Jesus soll zu thun haben, da ist immer Abrahams Herz hingerichtet, und eben um dieser Ursachen willen wird auch Isaac des Orts begraben; Jacob will auch nicht in Egyptenland liegen. Joseph bittet auch, man wolle seine Beine zurück ins Land Canaan führen. Sie sind alle mit dem Herzen Jesu Christo nachgezogen, deßwegen sehnten sie sich auch, mit dem Leibe nicht fern von demselben Ort zu ruhen. Maria hat befohlen, man sollte sie unten an den Oelberg begraben, nicht weit von dem heiligen Orte, da ihr lieber Sohn hatte Blut geschwitzet, und uns dadurch von dem höllischen Schwitzbad erlöset. Robertus Brusius, der Schotten König, gebot, man solle sein Herz in einem güldenen Kästlein gen Jerusalem zum heiligen Grabe führen; welches auch geschehen ist. Aber hieraus leuchtet dieser Leute Glauben an Jesum Christum: wo Christus soll zu thun haben, da wollen sie nicht gerne weit davon sein; wie auch St. Hieronymus in seinem Alter nach Bethlehem reiste, und ob ihm gleich ein großes Bisthum angetragen ward, wollte er es doch nicht annehmen, sondern in dem Ort, da Christus von dem Himmel kommen, da sollte seine Seele in den Himmel ziehen; an dem Ort, da Christus im Krippelein gelegen, da sollte seine Leiche in der Erde liegen.

Eheleute, die einander lieb haben, wünschen sich auf dem Kirchhofe zur Ruhe bei einander zu liegen: also ein Herz, das Christum lieb hat, will auch immer da zu schaffen haben, wo Christus ist. Ach, mein Herr Jesu, jetzt denke ich an St. Pauli Lehre: „Suchet was droben ist, da Christus ist, sitzend zu der Rechten Gottes. Trachtet nach dem, was droben ist, nicht

nach dem, was auf Erden ist." Wo mein Schatz ist, da ist mein Herz. Du bist mein höchster, theuerster Schatz: der Tod soll mich von dir nicht scheiden; wo du bist, da will ich bleiben, — ich klebe an dir, mein Herz ist ganz in deinem Herzen begraben. Ach, dein süßes Herz sei auch in meinem Herzen begraben! Abrahams Herz stehet immer zu dem Orte, da du dich hast sollen offenbaren: mein Herz stehet immer zu der Christlichen Kirchen, da du dich giebst zu erkennen; mein Herz sehnet sich nach deinem Wort, da du deine Christen pflegest zu trösten; mein Herz hanget an den heiligen Sacramenten, da du, welche dich lieben, pflegest zu erfreuen; mein Herz hat ein großes Verlangen nach dem Himmel, da wir ewig werden bei dir bleiben.

Abraham hat sich deines heiligen Begräbnisses und deiner freudenreichen Auferstehung im Lande Canaan getröstet; darum will er nur in dem Lande begraben werden, wo du sollst dein Begräbniß haben; er will seinen Jüngsten Tag haben, wo du wirst deinen Ostertag halten. Dieser Trost hat den Abraham in seinem Wittwerstande erfreuet; dieser Trost hat die Sarah, und hernachmals den Abraham, Isaac, Jacob und Joseph in ihrer letzten Hinfahrt gestärkt. Herr Jesu, der alte Trost der beste Trost: dein Begräbniß im Lande Canaan ist mein Schatz, deine Auferstehung meine Freude! Du hast mir mein kaltes Bettlein gewärmet, daß ich mich vor dem Tode nicht darf fürchten; du hast mein Grab zu einem Schlafkämmerlein geweihet, zum Engelshäuslein geheiliget; in deinem Grabe zu Jerusalem hast du meine Sünde verscharret. Du hast mir eine fröhliche Auferstehung meines Leibes und die selige Freude Leibes und der Seele im ewigen Leben erworben. Mein Herz und meine Gedanken sind auch im Lande Canaan, wie Abrahams Herz, Sinn und Gedanken: was du mir dort erlangt hast, das gelte an meinem Herzen, das gelte an meinem Leibe, das gelte an meiner Seelen, hie in dieser Welt, so lange und überall wo ich lebe, und auch dort ewig im hochgelobten Lande der himmlischen Seligkeit!

XXII. Jesus der Herr, der Gott Himmels und der Erden, welcher aus den Lenden Abrahams kommen soll nach dem Fleisch, bei welchem auch Abrahams Knecht schwöret, da er seine Hand unter Abrahams Hüfte legt.

1. Buch Mose 24.

Im vorhergehenden Capitel trauret Abraham, in diesem aber sinnet

er auf Hochzeit und Freuden. Also pflegt sich Traurigkeit und Freude in der Welt abzuwechseln. Abraham macht sich forthin mehr alt und der Kummer über Sarahs Tod frißt ihm das Herz. Weil nun Mannes-Sorge nicht scherzet, so sinnet er, wie er bei seinem Leben seinem Sohne Isaac in den Ehestand helfe und zur Hausnahrung befördere. O, das sind selige Kinder, die von ihren Eltern bei ihrem Leben versorget werden! Waiselein finden wenig Treue in der Welt; Freund hin, Freund her: das fromme Vaterherz, das liebe Mutterherz ist der beste Freund.

Eltern sind schuldig ihre Kinder zum Ehestande zu befördern. Vormünder sollen auch Vater- und Mutterherzen haben und sich nicht als Miethlinge und Tyrannen gegen ihre Mündlein erzeigen. Abraham fängt die Sache mit einem andächtigen Gebet an, sonst würde er nicht so gewiß sein, daß Gott einen guten Engel werde zur Sache geben; darauf berathschlagt er sich mit seinem lieben Sohne. Isaac giebt dem alten Herrn Vater Vollmacht; deßwegen sehen wir, wie Isaac nichts dazu redet. Das stehet sehr fein, das Kind soll sich nicht hinter Vorwissen und Willen seiner Eltern verloben; Vater und Mutter sollen in Ehesachen kochen, das Kind soll Wasser zutragen: Kinder sollen sich nicht in Winkeln verbuben, sondern der Ehren erwarten: Eltern sollen auch also mit ihren Kindern haushalten, daß sich die Kinder ihnen trauen, offenbaren und alles Gutes zu ihnen versehen mögen.

Isaac hat die Kinderschuhe abgelegt, er weiß forthin mehr als was weiß oder schwarz ist; denn im 25. cap. wird gesagt, daß er 40 Jahr alt gewesen. Junge Leute sollen nicht zu gelb um den Schnabel sein, wenn sie wollen heirathen. Denn Kinder-Weiber und Buben-Vögel haben die besten Tage erlebt; man soll zuvor lernen Haushalten und wirthlich sein.

Abraham will nicht, daß Isaac soll eine abgöttische Jungfrau nehmen; denn wo die Religion nicht gleich ist, da folget selten Glück, Treue und Einigkeit. Darum hat Gott solche Heirath klar verboten, 5. Buch Mos. 7. v. 3. Das ist wohl wahr: Ungleiche Religion trennet und scheidet die Ehe nicht, wie St. Paulus lehret, 1 Cor. 7, 12; aber ungleiche Religion fördert auch die Ehe und eheliche Liebe nicht. Darum ist unverworren gut zu verrichten.

Hilf Gott, wie groß Gewissen macht sich der Knecht, und wie großen Kummer hat er, ehe er das Händlein von sich giebt und schwöret: Junger Mensch, gieb das Händlein nicht zu geschwinde von dir; besinne dich zuvor wohl, was du wollest und sollest schwören! Uebel gebrauet und übel gekocht, läßt sich verthun; aber übel genommen, das ist langsam zugelosen:

willst du den ehrlichen Eid nicht halten, so laß ihn ungeschworen. Vorzeiten sagte man von großen Herren, sie spielen mit Eiden, wie die Kinder mit Koten; jetzt thun es auch gemeine geringe Leute: was du aber mit gutem Bedacht, mit Hand und Mund hast angelobet, das halte; es gehe dir dabei wie es wolle.

Abraham ist gewiß, der Herr werde seines Sohns Hochzeit durch einen Engel befördern. Das ist aller junger Freier Trost, daß sie wissen, die heiligen Engel haben auch bei junger Leute Hochzeit zu thun; wie denn Tobiä Historie klar bezeuget. Weil es nun Abraham will haben, so schwöret der Knecht. Daraus schließen wir, daß ein Christ mit gutem Gewissen schwören kann, wenn es die fordern, die ihm zu befehlen haben; aber ohne Befehl und wichtige Ursach soll Niemand leichtfertig schwören, wie der Herr Jesus saget, Matth. 5, 34.

Hier ist die Frage: Warum muß Abrahams Knecht die Hand unter seines Herrn Hüfte legen, da er schwören soll? Ich gebe schlechte Antwort: der Knecht muß nach dem Messia, unserem Herrn Christo, welcher aus Abrahams Hüften nach dem Fleisch kommen soll, greifen und bei ihm schwören; gleich wie jetzt die Leute im Eidschwören die Hand auf das Crucifix legen, darum, daß es ein Bildniß Jesu Christi ist. Ja, wie etliche die Hand auf das Evangelienbuch legen, darum, daß es ein Zeugniß von dem Herrn Jesu ist: also mußte Elieser die Hand unter Abrahams Hüfte legen, weil in denselben der Herr Jesus noch war, nach dem Fleisch; wie die Epistel an die Ebräer redet von Levi, im 7: cap. v. 5.

Hier finden wir abermals unsern Herrn Jesum Christum.

Ueberdies steckt unser Herr Jesus nicht allein in einem tiefen Geheimniß verborgen, sondern Er folget auch bald in klaren Worten genannt. Denn Abraham spricht in der Ebräischen Sprache: Schwöre mir bei dem einigen Herrn Jehova und Gott, der sich in mehr als einer Person geoffenbaret hat, welcher über Himmel und Erden zu gebieten hat; das ist, daß ich es klar gebe: schwöre mir bei dem einigen wahren Gott Vater, Sohn und H. Geiste, welcher ein Herr ist über Himmel und Erden, daß du willst in der Sache treulich und aufrichtig handeln, — schwöre mir so hoch, wo du nicht wirst redlich handeln, so willst du keinen Theil haben an dem Messias, Jesu Christo, der aus meiner Hüfte und aus meinen Lenden kommen wird!

Ja, Herr Jesu, du bist der versprochene Heiland der Welt, aus Abrahams Hüften, nach dem Fleisch kommen; — du bist der verheißene Samen Abrahams, und bist wahrhaftig unser lieber Bruder und Bluts-

freund worden. Ist doch dieses meine größte Ehr vor allen Creaturen, daß du wahre menschliche Natur aus Abrahams Nachkommen hast an dich genommen; — gieb, daß ich mich dieser Ehre freue in Ewigkeit! Du bist aber nicht allein wahrer Mensch, sondern auch ein allwissender wahrer Gott; denn bei dir muß ja Abrahams Knecht, da er seine Hand unter Abrahams Hüfte leget, schwören. Herr Jesu, du allwissender Gott, deine allwissende Gottheit ist mein höchster Trost: hilf, daß ich dieselbe nimmermehr verleugne! Herr Jesu, du bist ja mein Herr, du bist der Gott des Himmels und der Erden, sammt deinem himmlischen Vater und Heiligen Geiste, du hast zu gebieten im Himmel und Erden: bedarf ich Vergebung der Sünden vom Himmel, du kannst mir sie gewähren; bedarf ich was Gutes auf Erden, du kannst mir es schenken: alles, was im Himmel und auf Erden ist, stehet in deinen Händen.

Weil ich auf Erden lebe, will ich dir dienen; wenn ich in den Himmel komme, so will ich dich ehren, loben und preisen: ich schwöre und verheiße dir solches bei deinem Namen! Weil ich auf Erden lebe, so segne und schütze mich; wenn ich zu dir in den Himmel komme, so mache mich selig. Amen, Herr Jesu, du Gott des Himmels und der Erden! Amen.

XXIII. Jesus Abrahams Herr und Gott, aller christlichen Freier Förderer und Freiersmann, aller gläubigen Herzen Bräutigam, machet sich durch seine Freiersleute, die evangelischen Prediger, mit seiner christlichen Braut bekannt und zieret sie köstlich, bei dem Heilbrunnen des heiligen Evangelii und den hochwürdigen Sacramenten.

1. Buch Mose 24.

Abrahams Knecht ist unverdrossen und reiset an die hundert und sechzehn Meilen der Braut Isaacs nach. Denn Freiersleute und alle die, welchen was wichtiges vertrauet wird, sollen treulich, was ihnen befohlen, ausrichten. Er fängt die Sache bald mit Beten an, und unten gehet Isaac auch aufs Feld zu beten; denn Ehestiftungen ohne das Gebet taugen eben so wenig, als ein Wagen ohne Räder. Ein vorhergehendes, mitlaufendes und folgendes Gebet verursachet eine glückliche Heirath. Er schreibet aber

Gott nicht vor, daß es eben die erste sein müsse, die heraus kommen wird, sondern er wünschet nur, daß er je eher je besser mit der von Gott erkornen Person bekannt werden möge: und dieses sein Verlangen erfüllt Gott fast über sein Vermuthen. „Denn Gott thut, was die Gottesfürchtigen begehren." Man soll Gott nicht eben Ziel und Weise, Ort und Stelle vorschreiben, wie ers in Ehesachen machen solle. Wie Petrus Kesseler zu Basel Gott gelobet: er wolle die erste, die ihm begegnete, wenn er würde zur Kirchen gehen, freien, und in solcher Thorheit freiet er eine Bettelfrau mit seinem großen Schaden. Es wird keine Heirath in der Welt geschlossen, sie wird zuvor im Himmel berathschlaget. Das erkennet auch Abrahams Knecht, da er saget: daß sie die sei, die du deinem Diener Isaac bescheeret oder erstritten hast. Denn von Gott bescheert, bleibt unverwehrt. Rebecca ist ein Tugendspiegel aller züchtigen Jungfrauen. Sie ist fromm von Vater und Mutter; sie ist arbeitsam und unverdrossen; schön, frisch und röselicht; sie hat den Namen mit der That. Sie siehet aus, wie ein gefülltes Täublein; sie hat nicht ein geschneppisches Maul, sondern lässet zuvor fragen, ehe sie redet; sie ist freundlich in Geberden, sie ist höflich, und weiß von Ehren zu sagen; — sie spricht: „Trink, mein Herr!" — und da ihr Herr Bräutigam kommt, tritt ihr die rothe Tugendfarbe ins Angesicht und sie verschleiert sich. Solchen Tugenden sollen alle fromme und züchtige Jungfrauen nachtrachten.

Der Knecht platzte nicht bald zu, da er die erste Jungfrau siehet, sondern fraget zuvor nach ihrer Freundschaft; er besinnet sich zuvor gar wohl. Ein junger Gesell soll auch nicht bald geblendet auf eine Person fallen und denken: wo er diese nicht bekomme, so muß er aus der Welt laufen; sondern er soll Gott dem Herrn immer zusehen, wo Er ihn wolle hinleiten. Was Gott giebt, das geräth wohl; was Menschen- und Augenlust giebt, das wird zu lauter Fegfeuer. Der Knecht will weder essen noch trinken, bis er seine Botschaft habe ausgerichtet: wer sich in Ehestand begeben will, der solls nicht auf einen trunkenen Abend, sondern auf einen nüchternen Morgen anfangen.

Ob nun schon Elieser durch ein ehrliches Geschenk der Rebecca Gunst bei dem Brunnen gesucht hat, so bringt er doch die Werbung an ihre ganze Freundschaft öffentlich, aufrichtig und ordentlicher Weise. Denn man soll Niemand sein Kind hinter seinem Rücken verheirathen. Er lobt Abrahams Vermögen, aber er redet die lautere Wahrheit. Ein Freiersmann soll nicht mit schlimmen Tücken seine Sache fördern und den Freier über sein Vermögen preisen.

Isaac sitzt schon in einem vollen Baurath; er weiß ein Weib zu ernähren: ein jeder, der freien will, soll zuvor entweder so viel gesammlet, oder ja so viel gelernet haben, daß er seine Braut ehrlich wisse zu ernähren. Isaac freiete wohl in seine Freundschaft. Denn Abraham, sein Vater, und der Rebecca Großvater sind zween leibliche Brüder gewesen. Aber das war nicht zu nahe ins Blut; es war nicht wider Gottes Befehl und auch nicht wider der Obrigkeit Ordnung: also soll Niemand zu nahe ins Blut freien, sondern einmal auf Gottes Wort und daneben auf der Obrigkeit löbliche Ordnung sehen. Denn man muß der Obrigkeit auch gehorchen: „um des Gewissens willen," Röm. 13, 5.

Der Knecht will unbetrogen sein, daß er sich wende zur Rechten, oder zur Linken: Niemand soll ehrlicher Leute Kinder aufs Narrenseil führen; wie manche Leute alles an sich ziehen, nur daß sie die Gaben davon tragen und daß sie die Wahl, und nach der Wahl die Qual haben.

Rebeccas Freunde sehen nicht so sehr auf Abrahams Gold und Gut, als auf seinen Gott; darum sagen sie: „Das kommt vom Herrn; darum können wir nichts wider dich reden." Also soll man in allen Ehesachen vielmehr auf Gottes Willen, als auf Geld und Reichthum sehen. Elieser hält sich sehr stattlich auf der Freierei. Denn bald bei dem Brunnen verehrt er der Braut ein gülden Börtlein und zwei güldene Armbänder. Nachdem verehrt er ihr silberne und goldene Kleinodien und schöne Hochzeitkleider; ihrer Freundschaft aber giebt er Würze. Da sehen wir, daß man eine Braut ohne Sünde möge was schöner kleiden. Denn dieses alles will Gott dem heiligen Ehestande zu Ehren ungestraft lassen.

Isaacs Freiersmann prahlet nicht über seines jungen Herrn Stand, auch nicht mit Schaden. Denn wenn Silber und Gold zerbricht, so werden gute Scherben daraus, es ist nichts verloren, der Brautrock hat auch seinen ehrlichen Nutz; die Würze ist nöthig zur Hochzeit. Wer prahlen will, der prange nicht über seinen Stand, nicht über sein Vermögen, nicht mit Schulden, nicht mit unnützer Pracht und Kleiderhoffart, daran der Teufel seine Nase wischet; Niemand prange mit Schaden, sondern daß es zu Ehr und Nutz gelange. Darauf folgt nun eine hochzeitliche Wirthschaft. Denn ehrliches Hochzeitgepränge, essen, trinken, fröhlich sein rc. ist Gott nicht zuwider.

Hier finden wir abermals unsern Seligmacher Jesum, im Worte „Herr." Denn ER ist ja Abrahams Herr und Gott, sammt dem Vater und Heiligen Geist, welcher dem Elieser begegnet und Barmherzigkeit an Abraham gethan, und dem Isaac seine Braut bescheeret und wider alle

Feinde erstritten hat! Ja, Herr Jesu, du bist der Herr, der Gott Abrahams, — du hast deine Barmherzigkeit und deine Wahrheit nicht verlassen an Abraham: du hast Abrahams Knecht den rechten Weg geführet; von dir ist Isaacs Glück gekommen. Ach, Herr Jesu, deine Barmherzigkeit, deine Wahrheit verlaß ja auch an mir armen Menschen nicht! Sei auch mein Geleitsmann: von dir muß und soll mein zeitliches und ewiges Glück kommen.

Danach haben wir den Herrn Jesum in dem schönen Bildniß, da dem Isaac, auf Rath Abrahams, durch einen Boten die Braut gesucht und bei dem Brunnen glücklich gefunden und köstlich gezieret wird. Wie sich Abraham bekümmert, wo er seinem Sohn eine Braut finde: also rathschlaget der himmlische Vater, wo er seinem lieben Sohn eine Braut nehme. Abraham schickt einen Boten in ferne Lande an seine Freundschaft: Gott der himmlische Vater schickt vom Himmel herab zu dem menschlichen Geschlecht und muthet diese Ehre erstlich seinem Jüdischen Volke zu und nachmals schicket er auch in die breite Heidenschaft, und läßt durch seine Mundboten, die Prediger des Alten und Neuen Testaments, um aller Menschen Herzen und Seelen werben und freien, daß sie seines lieben Sohnes Braut und seine liebe Kinder werden. Das ist der große Himmelskönig, welcher seinem Sohn Hochzeit machet, Matth. 22, 2.

Abrahams Knecht stehet bei dem Brunnen, und allda trifft er seines jungen Herrn Braut an und zieret sie: also stehen die Diener Gottes bei dem Heilbrunnen des heiligen Evangelii und der hochwürdigen Sacramenten, predigen, taufen und theilen aus das heilige Abendmahl; da treffen sie ihres Herrn Jesu Braut an und tragen ihr vor die himmlischen Schätze und Kleinodien, damit sie soll gezieret werden und dem Herrn Jesu wohlgefallen. Johannes der Täufer steht auch bei dem Brunnen des Jordans, und allda gewinnet er viel Herzen, die Christo hold werden, und zu der geistlichen Heirath mit Jesu Christo befördert werden. Ach, Herr Jesu, dir sei Dank gesaget in Ewigkeit: du hast mir auch deine Freiersleute geschickt und durch meine Seelsorger deine herzliche Bräutigamsliebe antragen lassen; — bald bei dem Brunnen der Heiligen Taufe hast du mich durch deinen Diener, der mich getauft hat, zu deiner Freundschaft befördert und meine Seele für deine liebe Braut angenommen. Wenn ich zur Kirche gehe, und komme zu dem frischen Brünnlein deines Wortes und das Evangelium höre: so freiet mein Seelsorger allezeit um mein Herz, daß es dir günstig werde. Wenn ich zu dem Heilbrunnen des Heiligen Abendmahls trete, so leitet mich mein geistlicher Freiersmann zu deinem treuen Herzen; ja, der

Isaac sitzt schon in einem vollen Baurath; er weiß ein Weib zu ernähren: ein jeder, der freien will, soll zuvor entweder so viel gesammlet, oder ja so viel gelernet haben, daß er seine Braut ehrlich wisse zu ernähren. Isaac freiete wohl in seine Freundschaft. Denn Abraham, sein Vater, und der Rebecca Großvater sind zween leibliche Brüder gewesen. Aber das war nicht zu nahe ins Blut; es war nicht wider Gottes Befehl und auch nicht wider der Obrigkeit Ordnung: also soll Niemand zu nahe ins Blut freien, sondern einmal auf Gottes Wort und daneben auf der Obrigkeit löbliche Ordnung sehen. Denn man muß der Obrigkeit auch gehorchen: „um des Gewissens willen," Röm. 13, 5.

Der Knecht will unbetrogen sein, daß er sich wende zur Rechten, oder zur Linken: Niemand soll ehrlicher Leute Kinder aufs Narrenseil führen; wie manche Leute alles an sich ziehen, nur daß sie die Gaben davon tragen und daß sie die Wahl, und nach der Wahl die Qual haben.

Rebeccas Freunde sehen nicht so sehr auf Abrahams Gold und Gut, als auf seinen Gott; darum sagen sie: „Das kommt vom Herrn; darum können wir nichts wider dich reden." Also soll man in allen Ehesachen vielmehr auf Gottes Willen, als auf Geld und Reichthum sehen. Elieser hält sich sehr stattlich auf der Freierei. Denn bald bei dem Brunnen verehrt er der Braut ein gülden Börtlein und zwei güldene Armbänder. Nachdem verehrt er ihr silberne und goldene Kleinodien und schöne Hochzeitkleider; ihrer Freundschaft aber giebt er Würze. Da sehen wir, daß man eine Braut ohne Sünde möge was schöner kleiden. Denn dieses alles will Gott dem heiligen Ehestande zu Ehren ungestraft lassen.

Isaacs Freiersmann prahlet nicht über seines jungen Herrn Stand, auch nicht mit Schaden. Denn wenn Silber und Gold zerbricht, so werden gute Scherben daraus, es ist nichts verloren, der Brautrock hat auch seinen ehrlichen Nutz; die Würze ist nöthig zur Hochzeit. Wer prahlen will, der prange nicht über seinen Stand, nicht über sein Vermögen, nicht mit Schulden, nicht mit unnützer Pracht und Kleiderhoffart, daran der Teufel seine Nase wischet; Niemand prange mit Schaden, sondern daß es zu Ehr und Nutz gelange. Darauf folgt nun eine hochzeitliche Wirthschaft. Denn ehrliches Hochzeitgepränge, essen, trinken, fröhlich sein x. ist Gott nicht zuwider.

Hier finden wir abermals unsern Seligmacher Jesum, im Worte „Herr." Denn ER ist ja Abrahams Herr und Gott, sammt dem Vater und Heiligen Geist, welcher dem Elieser begegnet und Barmherzigkeit an Abraham gethan, und dem Isaac seine Braut bescheeret und wider alle

Feinde erstritten hat! Ja, Herr Jesu, du bist der Herr, der Gott Abrahams, — du hast deine Barmherzigkeit und deine Wahrheit nicht verlassen an Abraham: du hast Abrahams Knecht den rechten Weg geführet; von dir ist Isaacs Glück gekommen. Ach, Herr Jesu, deine Barmherzigkeit, deine Wahrheit verlaß ja auch an mir armen Menschen nicht! Sei auch mein Geleitsmann: von dir muß und soll mein zeitliches und ewiges Glück kommen.

Danach haben wir den Herrn Jesum in dem schönen Bildniß, da dem Isaac, auf Rath Abrahams, durch einen Boten die Braut gesucht und bei dem Brunnen glücklich gefunden und köstlich gezieret wird. Wie sich Abraham bekümmert, wo er seinem Sohn eine Braut finde: also rathschlaget der himmlische Vater, wo er seinem lieben Sohn eine Braut nehme. Abraham schickt einen Boten in ferne Lande an seine Freundschaft: Gott der himmlische Vater schickt vom Himmel herab zu dem menschlichen Geschlecht und muthet diese Ehre erstlich seinem Jüdischen Volke zu und nachmals schicket er auch in die breite Heidenschaft, und läßt durch seine Mundboten, die Prediger des Alten und Neuen Testaments, um aller Menschen Herzen und Seelen werben und freien, daß sie seines lieben Sohnes Braut und seine liebe Kinder werden. Das ist der große Himmelskönig, welcher seinem Sohn Hochzeit machet, Matth. 22, 2.

Abrahams Knecht stehet bei dem Brunnen, und allda trifft er seines jungen Herrn Braut an und zieret sie: also stehen die Diener Gottes bei dem Heilbrunnen des heiligen Evangelii und der hochwürdigen Sacramenten, predigen, taufen und theilen aus das heilige Abendmahl; da treffen sie ihres Herrn Jesu Braut an und tragen ihr vor die himmlischen Schätze und Kleinodien, damit sie soll gezieret werden und dem Herrn Jesu wohlgefallen. Johannes der Täufer steht auch bei dem Brunnen des Jordans, und allda gewinnet er viel Herzen, die Christo hold werden, und zu der geistlichen Heirath mit Jesu Christo befördert werden. Ach, Herr Jesu, dir sei Dank gesaget in Ewigkeit: du hast mir auch deine Freiersleute geschickt und durch meine Seelsorger deine herzliche Bräutigamsliebe antragen lassen; — bald bei dem Brunnen der Heiligen Taufe hast du mich durch deinen Diener, der mich getauft hat, zu deiner Freundschaft befördert und meine Seele für deine liebe Braut angenommen. Wenn ich zur Kirche gehe, und komme zu dem frischen Brünnlein deines Wortes und das Evangelium höre: so freiet mein Seelsorger allezeit um mein Herz, daß es dir günstig werde. Wenn ich zu dem Heilbrunnen des Heiligen Abendmahls trete, so leitet mich mein geistlicher Freiersmann zu deinem treuen Herzen; ja, der

einführen: mein Herr Jesu, wir werden dir auch entgegengerückt werden, und dich mit großen Freuden anschauen.

Isaac führet die Rebecca in seine Erbhütten: Du, Herr Jesu, wirst mich und alle gläubige Herzen, als deine liebste Braut, einführen in deine Erbhütten der himmlischen Freude. Der Himmel ist ja dein Erbgut; die himmlischen Wohnungen sind ja deine Erbhütten. Sie gebühren dir von rechtswegen, denn du bist der Erbe über alles; ja, der einige natürliche Sohn deines himmlischen Vaters. Wo du bist, da sollen auch sein die, welche dir dein Vater gegeben hat; wie du dies in deinem Gebet, Joh. 17, 24, hast ausgedinget. „Wir werden bei dem Herrn sein allezeit," wie St. Paulus, 1 Thessal. 4, 17, saget. „Isaac gewann seine Braut lieb," sagt Moses. „Ihr Männer, liebet eure Weiber, gleich wie Christus geliebet hat die Gemeine," sagt St. Paulus, Eph. 5, 25. Ach, Herr Jesu, habe Dank für deine Liebe: Du hast mich lieb gewonnen unter mütterlichem Herzen,— Du hast mich an dein liebreiches Herz gedrückt bald in der Taufe! Dein liebreiches Herz lässest du mir rühmen in allen Evangelischen Predigten; Dein süßes Herz lässest du mir im Beichtstuhl ankündigen; Deines holdseligen Herzens vergewisserst du mich im Heil. Abendmahl; Dein frommes Herz habe ich oft erfahren in meinen Nöthen; Deine Liebe, ja, deine ungefärbte Bräutigamsliebe werde ich erfahren in meinem Tode; ja, ich will sie erfahren am Jüngsten Tage! Nimmermehr hat Isaac können mit Rebecca so schön thun, als du mit mir wirst thun. Da wirst du mich mit Liebesäuglein empfangen, deine Gnadenhand mir reichen, mich in deine Erbwohnung führen; — da wirst du mich je länger je lieber haben! „Kein Auge hats gesehen, kein Ohr hats gehöret, in keines Menschen Herz ists kommen, was du bereitet hast denen, die dich lieben," wie St. Paulus, 1 Cor. 2, 9, aus dem 65. cap. Esaiä v. 17, redet. Komm, Herr Jesu! Ach, komme ja bald, und halte die gewünschte Heimführung deiner lieben Christenheit — und vergiß ja mein nicht: daß ich sammt allen Auserwählten deiner Liebe genießen möge! Amen.

XXV. Jesus setzet den Isaac in das volle Gut Abrahams, und bringet alle Gläubigen in das volle Gut seines himmlischen Vaters.

1. Buch Mose 25.

Es wird selten eine Hochzeit vollbracht, es wird eine neue dabei

erdacht. Bald auf Isaacs Hochzeit gehet eine andere an: Abraham freiet ein junges schmuckes Mägdlein, Ketura: Die hat den Namen von wohlriechenden Salben; sie wird ohne Zweifel sich glatt herausgeschmücket haben. Wir sehen, daß Wittwer und Wittwen ohne Verletzung ihres Gewissens wieder mögen zur andern Ehe greifen. St. Paulus, 1 Tim. 5. cap. v. 14, siehet es für gut an, daß junge Wittwen wieder heirathen; von der alten Wittwen Hochzeit hält er nicht viel. Es geräth auch einmal besser als das andere.

Abraham aber hält seine Trauertage ganzer drei Jahr um seine liebe Sarah. Es sollen Wittwer und Wittwen ihr ehrliches Gemüth durch schnelle Heirath nicht verdächtig machen!

Als nun Abraham gefreiet hatte, da regnet es lauter Kinder in Abrahams Hause. Die schöne glatte Ketura bringet ihm sechs hurtige Söhne. Kinder sind eine Gabe Gottes. Aber Abraham wird nicht ein Stiefvater gegen Isaac, der Stiefmutter zu gefallen: Eltern sollen mit der andern Ehe nicht einen andern Sinn bekommen gegen die Kinder der ersten Ehe! Abraham will allen Streit verhüten nach seinem Tode; darum richtet er die Kinder der andern Ehe gar ab, damit das volle Landgut dem Isaac ohne allen Anspruch bleibe: Eltern sollen nicht muthwillig und vorsätzlich unter ihren Kindern Uneinigkeit machen! An Kindern kann man eben sowohl die Hölle verdienen, als an fremden Leuten. Hier ist die Frage: Woher kommt Isaac zu dieser großen Ehre, daß ihm allein das volle Landgut Abrahams muß bleiben? Antwort: diese Ehre widerfährt ihm um des Herrn Jesu willen; weil er in die Freundschaft Jesu Christi gehört, so muß er im Nest sitzen bleiben; die andern müssen das Nachsehen haben. Ach, Herr Jesu, wie reichlich segnest du, die dich angehen; du willst ihnen nicht allein im Himmel Gutes thun, sondern läßt sie auch oftmals in dieser Welt ihr reichliches Auskommen haben, und da du ihnen ja was abbrichst in dieser Welt, so bringest du es doch alles reichlich ein im Himmel, da du sie in das volle Gut deines himmlischen Vaters wirst setzen. Ach, welch ein schönes Geheimniß ist allhier verborgen! Dein himmlischer Vater hat mancherlei Mutterkinder in der Welt: die Gottlosen achtet er nur für seine Stiefkinder, die müssen sich nur mit den Partecken der zeitlichen Güter behelfen; aber die gläubigen Christen achtet er für seine gläubige Herzenskinder, für die hält er das ganze volle Gut des ewigen Lebens. Die Gottlosen haben ihren Himmel hier in diesem Leben, wie der reiche Mann, Luc. 16, 1. Aber welch vergänglich Ding ist das! Herr Jesu, ich will gern mit schlechten Stücklein in dieser Welt vorlieb nehmen, —

weise mich nicht nur mit zeitlichen Gütern ab, sondern hilf mir in das volle Gut deines himmlischen Vaters! Denn ich trete ja auch zu deiner Freundschaft in wahrem Glauben, wie der liebe Isaac; ich bleibe dein Freund in alle Ewigkeit. Amen.

XXVI. Jesus der wahre Gott sammt seinem Vater und heiligen Geiste segnet den Isaac nach Abrahams Tode.

1. Buch Mos. am 25. Cap.

Abraham bringt sein Alter auf hundert und fünf und siebenzig Jahr. Gott bescheeret ihm aufs Alter ein Ruhestündlein. In der Jugend muß er wandern; viel Kreuz und Elend erfahren: als er alt und grau wird, da segnet ihn Gott, daß er friedlich und stille leben kann; er wird reich, hat genug und vollauf zu leben; er siehet seine Lust an Isaac und der tugendhaften Rebecca; er siehet seine Lust an seiner Ketura und ihren sechs jungen Söhnen. Lieber Hauswirth, sei fromm: was dir Gott in der Jugend abbricht, das wird er dir im Alter einbringen! Wer mit Gott vorlieb nimmt und in der Jugend das schwarze Brod isset, dem bescheeret Gott im Alter das liebe weiße Brod in Frieden.

Nachdem nun Abraham des Lebens satt, des Todes begierig und des ewigen Lebens gewiß ist: da nimmt ihn Gott weg durch ein seliges Stündlein. Das zeiget Moses an, da er saget, er sei zu seinem Volk gesammlet und nicht verloren worden. Seine Seele wird geführet in den Ort, da den Erzvätern wohl ist, welche auch, wie Abraham, auf den Heiland der Welt gehoffet haben. Wer auf Jesum Christum hofft, der wird nicht verloren, sondern zum ewigen Leben gesammlet und bewahret.

Abraham hat zehnmal mit Gott geredet, und muß dennoch sterben. Darum denke nicht, daß du werdest dem Tode entlaufen.

Es hat aber den seligen Abraham im Tode nichts besser getröstet, als der verheißene Weibessamen, Jesus Christus, welcher ihm 100 Jahr zuvor versprochen war. Siehe, liebes Herz, Abraham hat über hundert Jahr nur einen Trost: ach, Herr Jesu, hilf, daß ich meinen einigen Trost, den ich bei dir habe, behalte, so lange ich lebe, und des alten Trostes nimmermehr überdrüßig werde!

Isaac macht sich auf, sammt seinem Stiefbruder Ismael, und begräbt seinen Vater ehrlich und zierlich neben seiner frommen Mutter Sarah. Billig ehren Kinder ihre Eltern bei Leben, im Tode und nach dem Tode.

Abrahams Frömmigkeit erbet auf Isaac; darum erbet auch Gottes Gnade von Abraham auf Isaac. Davon saget Moses: „Nach dem Tode Abrahams segnete Gott Isaac, seinen Sohn.“ Wer ist dieser Gott? Moses saget: „Elohim.“ Das heißt: die hochgelobte Dreieinigkeit. Jesus Christus mit seinem himmlischen Vater und Heiligen Geist beweiset sich gegen Isaac eben mit der Gnade, mit welcher er sich gegen den Vater Abraham hatte bewiesen. Da finden wir abermal den Herrn Jesum. Ach, mein liebster Herr Jesu, du thust nicht allein dem Vater Abraham Gutes, sondern auch seinem Sohne Isaac! Ach, thue mir und meinen Kindern auch Gutes! Du sagtest Abraham zu, du wolltest sein und seines Samens Gott sein, und was du versprochen, das hältst du gewiß. Du hast mir auch in der Taufe zugesaget, mein und meiner Kinder Heiland zu sein; ach hilf, daß wir uns durch Unglauben deiner Gunst nicht berauben, laß deine Gnade forterben von Kind zu Kindes Kind! wie du meinen Eltern Gutes gethan, und sie aus vielen Nöthen hast gerettet: also beweise auch an mir deine Wunder! Wie du mir in mancher Gefahr bist zugesprungen, so beweise dich auch mit mächtiger Hand gegen meine Kinder! Wie du Abraham in der Theurung erhieltest, also nährest du auch den Isaac in schweren Zeiten: also segne auch mich und meine Kinder nach meinem Tode! Wenn ich sterbe, so laß deine Gnade über meinen Kindern leben und schweben; damit ich samt meinen Kindern in deinem Segen auch dort ewig schweben möge. Amen.

XXVII. Jesus ist dem Isaac so lieb, daß er bei dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden seine Wohnung aufschläget, vornehmlich darum, weil der Herr Jesus seine Stiefmutter Hagar allda hatte getröstet.

1. Buch Mos. 25.

Moses sagt, daß Isaac seine Wohnung habe aufgeschlagen bei dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden. Da müssen wir Isaacs Herz beschauen. Warum trägt ihn der Sinn an diesen Ort?

Der Herr Jesus hatte sich bei diesem Brunnen der Hagar, als ein lebendiger Gott, angenommen, und ihren Jammer angesehen: darum nennet auch Hagar den Herrn Jesum bei diesem Brunnen: „Du Gott siehest

mich." Da finden wir abermal den Herrn Jesum: ach, Herr Jesu, wo du zu thun hast, da wollen die Erzväter, die dich lieb haben, auch immer zu thun haben. Da muß ich auch von ihnen lernen: Du hast auch zu thun in der Kirchen: da lehrest du, da tröstest du, da warnest du deine lieben Christen; darum will ich mich auch zur Kirchen halten; wo du bist, da muß ich auch sein. Bei dem Beichtstuhl hast du viel zu thun: da absolvirest du deine bußfertige Christen; dahin will ich mich auch finden. Bei dem hochwürdigen Abendmahl hast du auch viel zu thun: da verpfändest du dich mit unbetrüglicher Liebe gegen alle gläubige Herzen; da will ich mich oft finden lassen. Bei armen Leuten hast du auch viel zu thun; zu denen will ich mich auch gerne wenden. Bei bösen Buben hast du nichts zu schaffen; von denen will ich mich auch absondern.

Du, Gott, siehest mich, Herr Jesu, du kennest mich, du schauest mich an, wenn mir die ganze Welt den Rücken kehret. Wohl mir in Ewigkeit, weil du mich siehest: Du bist der lebendige Gott; ich weiß, daß du, mein Erlöser, lebest: Einmal bist du um meiner Sünden willen gestorben; nunmehr aber lebest und regierest du in Ewigkeit. Du lebest, und ich will durch dich leben. Du siehest mich an im Leben und Tode, dich will ich auch ansehen mit wackern Augen meines Glaubens, hie zeitlich, endlich aber mit verklärten Augen meines Leibes in Ewigkeit. Du bist der lebendige Brunn meiner Seligkeit; du bist der klare Brunn, der die Augen meines Herzens hell und lauter machet; Du bist mein gewünschter Heilbrunn: bei dir will ich wohnen wie Isaac bei seiner Stiefmutter Trostbrunn; bei dir will ich bleiben, bei dir will ich selig werden, Amen.

XXVIII. Jesus der Herr läßt sich erbitten und segnet Rebecca, welche zwanzig Jahr war unfruchtbar gewesen.

1. Buch Mos. 25.

Moses schreibet, daß zwölf großmächtige Fürsten von Ismael sind geboren worden; auf daß jedermann sehe, Gott sei wahrhaftig in allen seinen Worten: denn dieses hatte Gott oben, im 17. cap., dem Abraham klar zugesagt. Was du, Herr, zusagst, das hältst du gewiß; alle Werke deiner Hände sind Wahrheit und Recht. Alle deine Worte haben Eideskraft: hilf, daß ich an deiner Wahrheit nimmermehr zweifle, deinem Trost

beifalle, deine Warnung in Acht nehme und dir die Ehre der Wahrheit in Ewigkeit gebe!

Da nun Moses Ismaels Tod beschreibt, da braucht er eben die Worte, die er oben von Abraham hat geschrieben. Damit wird ohne Zweifel angezeigt, daß Ismael auf das Alter sich habe bekehrt und sei frömmer worden. Wie er denn neben Isaac sich zum Begräbniß Abrahams findet. Isaac wird ihn ohne Zweifel vermahnet haben: er werde auch müssen sterben, wie Abraham, darum soll er sich bedenken und sich mit Gott versöhnen, und sich immmer zu einem seligen Tode geschickt machen; — ob er gleich sein Stiefbruder sei, so soll er doch in der Religion sein rechter Bruder werden; das werde ihm ewig frommen. Ismael folgt und stirbet eines seligen Todes und wird auch in die Zahl der Auserwählten versetzt. Billig soll man nicht aufhören an bösen Leuten zu bauen, zu warnen und zu bessern: denn es ist wohl ehe geschehen, daß aus einem krummen Holz ein Schlägel worden, daß aus einem blutdürstigen Saul ein gesittsamer Paulus worden. Ismael fiel vor allen seinen Brüdern; seine Blutsfreunde besuchten ihn, und beteten ihm vor, und unter dem Gebet gehet er säuberlich aus, als ein Lichtlein. Isaac hatte ihm ohne Zweifel mit eigener Hand die Augen zugedrücket. Das stehet fein, wenn Blutsfreunde einander warten, heben, tragen, ausbeten und in Todesängsten einander tröstlich zusprechen.

Darauf hebet Moses an, von Isaac zu schreiben; nicht so kurz als von Ismael, sondern nach großer Länge. Denn Isaac, nicht Ismael, soll Christi Vater werden; drum pranget er viel höher mit ihm, als mit Ismael.

Isaac und Rebecca müssen eben das Kreuz tragen, das Abraham und Sarah getragen haben. Rebecca bleibet unfruchtbar bis in das zwanzigste Jahr; das scheint vor der Vernunft, als würde nichts aus der Zusage Gottes werden. Alle Werke Gottes gehen schwerlich an, aber herrlich und trefflich aus. Weltliche Sachen gehen schnelle daher, und lodern auf als ein papieren Feuer; aber gähling Sprünge gerathen selten! Hilf Gott, daß ich deine göttliche Weise kennen lerne, und mirs nicht lasse bange thun, wenn mir nicht eilend nach meinen Gedanken wird gerathen! Isaac klagt seine Noth dem Herrn und bittet für seine liebe Rebecca. Ei, wie fein stehets, wenn Eheleute eines für das andere beten, — wenn Eltern für ihre Kinder beten: hier siehest du, daß Gott ein gnädiges Wohlgefallen daran trägt! Denn Rebecca wird berathen und mit Zwillingen gesegnet; die können sich auch unter mütterlichem Herzen nicht vertragen.

Es ist kein Wunder, daß oftmals die ungleicher Art, Sitten, Herzens und Gemüths sind, welche unter einem Herzen gelegen, weil wir se-

hen, daß Jacob und Esau, weil sie noch unter dem Herzen ihrer Mutter getragen werden, einander anfeinden. Jacob soll sich zu Christo halten und durch seine Gnade gedenken selig zu werden. Esau wird ein Werkheiliger sein, und, wie sein Name mitbringet, er wird Gott den Himmel mit guten Werken wollen abtrotzen; zwischen diesen ist schon Streit in mütterlichem Leibe. Das ist der alte Zank, der schon zwischen Abel und Cain war, der wohl bleiben wird, bis ans Ende der Welt; wie uns St. Paulus dieses Geheimniß erkläret, Röm. 9. v. 10. 11. Die sich zu Jesu Christo halten werden immer gestoßen, gezauset, geräufet und geplaget von den Esauiten, von den großen Werkheiligen; die sind röthlich, blutdürstige Leute, wie Edom; die Ersten murren wider die Letzten, Matth. am 20. cap. v. 11. Aber Gott Lob: die Letzten werden die Ersten! Jacob, der auf Christum bauet, gefällt Gott. Dem Esau, der Christum verkaufen wird um einen Grütze, dem ist Gott, der allwissende Herr, schon gram, da er noch unter mütterlichem Herzen lieget.

Man siehet auch, daß Deutung zukünftiger Dinge nicht sind zu verachten. Gott pflegt oft große Dinge mit kleinen Vorboten anzudeuten. Esau stößt schon Jacob in mütterlichem Leibe: diese Feindschaft beweiset sich danach in ihrem Leben und in beider Nachkommen. Jacob greift dem Esau nach den Fersen, da er zur Welt kommt, und danach bringet er die Verheißung von dem Fersentreter Jesu Christo von Esau auf sich.

Schwangere Frauen, die viel und mancherlei Gefahr ausstehen müssen wenn sie mit schwerem Fuße gehen, haben auch ihren Trost an der Rebecca: die hat auch müssen oft siechen und liegen und auch wohl in Gefahr Leibes und Lebens stehen; — weil sie sich aber zum Herrn hält, so wird sie gestärket und erhalten. Diese Gnade wird Gott bei allen christlichen Matronen, die herzlich beten können, vernuen.

Isaac ist froh, daß Rebecca schwanger ist; aber bald kömmt das heilige Kreuz dazu, daß er sich immer muß fürchten, sein Herzkämmerlein werde in Kindesnöthen bleiben. Solch Aprilwetter gehet immer bei den frommen Leuten durcheinander. Rebecca fragt den Herrn um Rath. Da sagen die Alten, sie sei zu ihrem Seelsorger, dem ehrwürdigen Sem oder Melchisedech gegangen. Das ist fein, zum Beichtvater gehen in schweren Fällen, heißt den Herrn fragen, und Gott antwortet beim Beichtstuhl solchen frommen Leuten durch seine Diener, und tröstet sie Rebeccas Beichtvater weissaget durch Erleuchtung des heiligen Geistes von zukünftigen Sachen. Denn zwei mächtige Völker sind von Jacob und Esau kommen; sie haben sich mächtig wider einander gelegt, aber die Kinder Jacob haben das Feld be-

halten. Gott der Herr bestimmet einem jeden seinen Lauf, ehe er geboren wird, Psalm 139, v. 15. 16.

Die Natur hat den Esau gezeichnet: er ist röthlich; denn es findet sich ein blutdürstiges tyrannisches Herz bei ihm; er ist rauh, wie ein Igel. Ein vernünftiger Mann giebt Achtung auf die Leute, welche die Natur gezeichnet hat, daß er nicht so leicht betrogen werde. Etliche beschauen den Herrn Jesum allhier im Namen Jacob, das heißt ein Fersentreter, weil er soll der Paradiesschlange den Kopf zertreten; ja, weil er soll seinen und unsern Feinden nach der Fersen greifen, und sie unter seine Füße werfen, binden und überwinden. Andere sagen, der große soll dem kleinen dienen. Jesus ist der Große, Esa 63. v. 1, der große Gott, Tit. 2. v. 13; der soll uns Kleinen dienen, Matth. 20. v. 28. Luc. 22. v. 27. Freilich, Herr Jesu, hast du mir gedienet mit allen deinen Worten, Werken, Blutstropfen, Gedanken; hilf, daß ich dir wieder diene in Ewigkeit!

Aber wir wollen zum hellen Licht treten. Wer ist der Herr, welchen Isaac bat? Wer ist der Herr, welcher sich von Isaac erbitten läßt? Es ist unser lieber Herr Jesus mit seinem himmlischen Vater und dem H. Geiste. Diesen betet Isaac an, den sollen wir auch anbeten, der wird sich erbitten lassen und uns geben unsers Herzens Wunsch. Herr Jesu, du bist aller zumal ein Herr, reich über alle, die dich anrufen; wer deinen Namen, Herr Jesu, anrufen wird, soll selig werden, Röm. 10. v. 13. Zu dir laufe ich in allen meinen Nöthen. In der Welt setzet uns Unglück zu auf allen Seiten; niemand tröstet uns, niemand hilft uns. Unsere Sünde plaget uns, unser Gewissen naget uns: wo sollen wir fliehen hin, da wir mögen bleiben? ei, zu dir, Herr Christ, alleine! vergossen ist dein theures Blut, das gnug für die Sünde thut. Herr Jesu, höre mich in Gnaden, wie du den lieben Isaac gehört hast: siehe nicht an unsere Sünde; siehe an deine wahrhaftige Gnade, die du uns zugesagt hast! Ach, laß dich erbitten! ich höre nicht auf zu beten, du hilfst mir denn, — ich bete wie Isaac. Von demselben braucht Moses in der Ebräischen Sprache ein sonderliches Machtwort, er habe geseufzet, gewinselt, geweinet, geklaget, und so gethan, wie die unverdrossene Wittwe, Luc. 18. v. 5, welcher der ungerechte Richter endlich mußte helfen: er habe ohne aufhören stets, täglich angehalten und sich gar wollen zu Tode beten. Ach, Herr Jesu, ich seufze zu dir Tag und Nacht, ja, alle Augenblicke, — ich schreie vielmehr wie Bartimäus, — ich laufe dir nach, wie das Cananäische Weiblein, ich bitte: — gieb mir doch, was ich begehre! ich klopfe an deiner Gnadenthür: thue mir doch auf! ich suche deinen Trost: laß mich doch endlich deine Gnade

finden! ich hebe meine Hände auf: neige dich zu mir! ich beuge die Knie meines Herzens und Leibes: hilf mir! — ich lasse nicht von dir, — segne mich doch! Ich bete wie Isaac: höre mich doch wie den lieben Isaac!

Wohlan! Moses sagt von dir: „Der Herr ließ sich erbitten.“ Herr Jesu, laß dich doch von mir erbitten! Nun, ich weiß, du wirst dich lassen erbitten; du hast dich schon lassen erbitten. Hilf, daß ich in christlicher Geduld des Stündleins deiner Hülfe erwarte.

Du Herr thust, was die Gottesfürchtigen begehren, du hörest ihr Schreien, und hilfst ihnen aus, Psalm 145. v. 19. Du wendest dich zum Gebet der Verlassenen, und verschmähest ihr Gebet nicht. Das werde geschrieben auf die Nachkommen, Psalm 102. v. 18. 19. Ja, das werde geschrieben in mein Herz: daß ich nimmermehr werde vergessen. Ach, Herr Jesu, hilf, daß ich mich auch erbitten lasse, wenn arme Leute meiner Hülfe begehren; sie in ihren Nöthen besuche, und das Herz nicht verstocke!

Aber dennoch muß Isaac zwanzig Jahr beten, ehe er erlanget, was er begehret. Ach, mein Herr Jesu, hilf, daß ich nicht aufhöre zu beten, wenn ich nicht schnell erlange, was mir geliebet, — gieb mir auch zwanzigjährige Geduld, daß ich dein harre; daß ich sei getrost und unverzaget und dein harre! Mußte doch Joseph auch dreizehn Jahr winseln und wehklagen, — mußte doch Naëmi auch zehn Jahr das Elend bauen, Ruth 1. v. 4, — mußte doch der fromme Hiob auch sieben Jahr das Kreuz tragen, — mußte doch der kranke Mann, (Joh. am 5. cap. v. 5,) acht und dreißig Jahr siechen, — mußte doch das blutflüssige Weiblein zwölf Jahr ihren Gebrechen verschmerzen, — mußte doch Eneas, in der Apost. Gesch. am 9. v. 33, acht Jahr klagen! Ach, was will ich denn sagen: mein Unglück hat noch lange nicht so lange gewähret! Hilf, Herr Jesu, daß ich mit christlicher Geduld deines Troststündleins erwarte und so herzlich ich gebetet, danach auch so fröhlich dir möge danken, Amen.

XXIX. Jesus wird von Esau um ein Linsen-Gericht verkauft, und in dem Recht der Erstgeburt hochmüthig verachtet.

1. Buch Mose am 25.

Obschon Esau und Jacob unter einem Herzen gelegen haben, so sind

sie dennoch ungleicher Art, Natur und Sitten. Esau wird ein hurtiges Weltkind, ein rüstiger Jäger und verschlagener Ackersmann; Jacob aber kommt selten über die Schwelle, er hänget an der Mutter wie eine Klette am Rocke, und ist still wie ein Töchterlein. Isaac gewinnt den Esau lieb, weil er sich so tapfer in der Welt tummeln kann; Jacob ist ihm zu einfältig. Aber albern nähret sich auch, und wer langsam fähret, kommt auch in die Herberge.

Da nun zur Zeit Esau hungrig wird, verkauft er dem Jacob seine Erstgeburt. Darüber wundert sich Moses und spricht: „also verkaufte Esau dem Jacob seine Erstgeburt“ — und abermal: „also verachtet Esau seine Erstgeburt;“ ja, er meldet, daß Esau, der Näscher, von dem rothen Süpplein den Namen „Edom“ bekommen; zum Gedächtniß, daß er thöricht gethan, daß er das edle Recht seiner Erstgeburt um einen schnöden rothen Brei habe gegeben.

Ist denn so viel gelegen an der Erstgeburt? Freilich; denn die Erstgebornen blieben in des Vaters Gut sitzen, und so der Vater ein König war, fiel gemeiniglich das Königreich auf die Erstgebornen, war er aber ein Priester, so fiel auf den Erstgebornen das Priesterthum. Der Erstgeborne war ein Herr über seine Geschwister; sie mußten ihm alle folgen, und er mußte für sie alle sorgen und wenn man Theilung hielte, so nahm der Erstgeborne zwei Theile, und nach ihm ward der Stamm gezählet, ja, die Erstgebornen waren Gott geheiligte Leute; darum, wo sie nicht bei dem Tempel blieben, so mußte man sie lösen.

Dieses Recht der Erstgebornen hatte Gott darum eingesetzet, daß sie sollten auf den Heiland der Welt, Jesum Christum, weisen; denn der Herr Jesus ist der erstgeborne Sohn des himmlischen Vaters von Ewigkeit, und ist auch der erstgeborne, ja, der eingeborne Sohn Mariä: Ihm gehöret das volle Gut seines himmlischen Vaters; ja, er ist unser König und Schutzherr, unser Hoherpriester und Fürsprecher. Er ist unser Herr und Seligmacher, ihn müssen wir hören und ihm gehorchen, bei Verlust unserer Seligkeit. Er denkt an uns und segnet uns. Er versorget uns an Leib und Seel. Er hat zweierlei Recht zum Himmel: einmal weil er Gottes natürlicher Sohn ist; danach, weil er den Himmel durch seinen Tod hat erworben. Nach dem Herrn Jesu wird der Stamm der Kinder Gottes gezählet; wir sind alle Gottes Kinder durch den Glauben an Jesum Christum. Er ist der Brunn aller Heiligkeit: wer vor Gott will heilig sein, muß mit den heiligen Blutstropfen Jesu Christi gewaschen, und durch den heiligen Geist Jesu Christi zum Himmel geweihet werden.

Das war nun der Erstgebornen große Ehr und höchstes Lob, daß sie in ihrem Recht Jesum, den großen versprochenen Heiland der Welt, abbildeten. Darum hätte Esau lieber sollen Hungers sterben, als diese große Ehre übergeben: aber Esau nimmt einen rothen Linsenbrei für alle Ehre, so ihm von dem Heiland der Welt werden kann, und verkauft den Herrn Jesum um ein schnödes Bißlein.

Da finden wir abermal den Herrn Jesum. Dieser wird von Esau in der Erstgeburt verkauft, verachtet und gering geschätzt. Ach, Herr Jesu, wie viel sind solcher Leute in der Welt, die zeitlicher Näscherei in Sünden nachgehen, und ihrer Seelen Seligkeit darüber verscherzen! Herodes war auch ein solcher Näscher; seine unzüchtige Buhlschaft war ihm lieber, als das Evangelium von Jesu Christo, — seine Geilheit war ihm lieber, als seine ewige Seligkeit. Felix und Drusilla, Apostgesch. 24, 24, sind auch solche leckere Mäuler; ihre zeitliche Wollust ist ihnen lieber, als das Evangelium von Jesu, das Paulus prediget. Das heißt Kohlen für den Schatz nehmen. Ach, wie kurze Weile währet dies, was dem Fleische liebkoset, — aber wie lange, wie lange wird das währen, welches hernach die Seelen wird quälen! Dir, Herr Jesu, ist meine Seligkeit ja blutsauer geworden zu erwerben. Ach, hilf, daß ich sie nicht so liederlich verscherze! Esau nimmt ein zeitliches Gut für das ewige. Ach, Herr Jesu, wie gräulich versündigen sich die Leute, welche dem Zeitlichen nachrennen, und das Ewige darüber versäumen! Viele sagen: was Himmel! — hätte ich hier Mehl! — Die sind wie das Schwein, das in Fabeln den himmlischen Boten fragte, ob auch Jupiter würde Kleie in seinem großen Banket auftragen. Viele wollen nicht einen Heller um einer Predigt willen versäumen, sie wollen nur Riemen schneiden aus dem Evangelio, wie Judas, der nahm einen Beutel voll Geld und ließ Jesum fahren. Ach, Herr Jesu, hilf daß mich das Zeitliche nicht bethöre und betrüge, sondern daß mein Herz stets nach dem ewigen Gut trachte! Wenn etliche ein wenig sollen Hunger leiden bei dem Evangelio, so fallen sie bald ab, verlassen Christum, und gewinnen die Welt lieb, wie St. Paulus über den Demas klaget, 2 Tim. 4, 10. Ach, Herr Jesu, hilf, daß ich bei dir beständig ausdaure, dich nicht verleugne, — ja, daß mir in der Welt nichts liebers sei, als dein werther Name, — ja, daß weder Vater noch Mutter mein Herz von deiner väterlichen Liebe abreiße.

O, wie viel sind Leute hin und wieder in den Stiften und Klöstern, welche wohl wissen, was wahr ist, und dennoch das Evangelium nicht wollen annehmen! Die guten Bißlein thun ihnen so wohl, die vollen Linsentöpfe Esau schmecken ihnen so gut, daß sie bei ihrer Blindheit bleiben. Ach hilf,

daß ich mich nicht ärgere, wenn Leute in der Welt vom Evangelio abfallen, — ärgert sich doch Jacob auch nicht an dem rohen Sinn seines Bruders Esau! Gieb daß ich dir treu bleibe, wenn gleich die ganze Welt wollte von dem Evangelio abfallen.

Wer zu viel Linsen isset, der krieget dunkle Augen, sagen die Naturkündiger. Wer das Zeitliche lieber hat, als das Ewige, der wird gemeiniglich mit Blindheit geschlagen, daß er in seinem Elend verderben muß; wie die Epistel an die Ebräer klagt von Esau, cap. 12. v. 17. und wie es die Exempel der Mamelucken augenscheinlich beweisen. Die Pharisäer zu Jerusalem versündigten sich auch an dem Herrn Jesu wie Esau, denn ihre Krambuden waren ihnen lieber als das Evangelium; sie fürchten sich, sie möchten ihre Opferpfennige verlieren, wenn sie sollten an Christum glauben. Geld ist Geld, Welt ist Welt: wohl dem, der dich, Herr Jesu behält! Du bist mein höchster Schatz: wenn ich dich habe, so bin ich reich genug, zum zeitlichen und ewigen Leben. Esau will des Segens nicht, so muß er auch ferne von ihm bleiben. Kann man dich, Herr Jesu, verachten, so kannst du deine Liebe auch hinwegnehmen. Weiche ja nicht von mir, denn mein Herz soll dir ewig anhangen! Jacob läßt den Grütztopf fahren, und danket Gott, daß er dadurch soll zur Ehre der Erstgeburt gefördert werden: lieber Herr Jesu, ich will das Zeitliche gern entbehren, das Ewige wollest du mir nur gewähren! Menschengunst mag immerhin laufen, wenn ich nur deine Gunst behalten kann; ich will zeitliche Lust und Freude gern in die Schanze setzen, laß mich nur aus dem Letzten einen Ersten werden: sei du mein erstgeborner Bruder, und laß mich deiner Freundschaft genießen! Joseph läßt den Mantel fahren, daß er deine Gunst behalte. Leib und Leben will ich fahren lassen, wie alle heiligen Märtyrer gethan haben, nur daß Du mir bleibest.

Im Jahr 1539 war dem Herzog Heinrich seines Bruders Herzog Georgs Fürstenthum angeboten, wo er das Evangelium wollte helfen drücken (Sleidan. l. 12.). Aber er hielt sich als ein edler Fürst, und sagte: er wollte den Teufel nicht anbeten um zeitlicher Ehr und Gutes willen. Esaus Grütztopf war ihm nicht so lieb, als sein Herr Jesus und das klare Evangelium. Diese Beständigkeit belohnete Gott, daß ihm über Verhoffen dennoch das Fürstenthum bescheeret ward. Herr Jesu, wer dich ehret, den ehrest du wieder, — wer dich verachtet, den verachtest du wieder, — wer dich verkauft, den verkaufest du wieder, du übergiebst ihn in alles Elend. Ach, Herr Jesu, verschmähe mich nicht, denn ich ehre dich, — auch der Tod soll mich und dich nicht scheiden! Amen.

XXX. Jesus der verheißene Samen Isaacs, durch welchen alle Völker auf Erden sollen gesegnet werden.

1. Buch Mose am 26. Cap.

Gott hat das liebe Kreuz keinem Heiligen in der Welt gesparet. Isaac wird durch theure Zeit und Hungersnoth gepresset und bald muß er zu Gerar ein Fremdling werden. Die Kinder Gottes haben in diesem Leben ihr Fegfeuer; das Beste wird ihnen im Himmel gesparet. Niemand denke, er sei zu stattlich zum Kreuze, — Niemand denke, er sei zu reich und feste in der Welt angenagelt! Isaac hatte es auch vielleicht nicht gemeinet, daß es ihm vor seinem Ende mangeln sollte; dennoch muß er am Hungertuch nagen, eben wie vorzeiten sein lieber Vater Abraham.

Isaac hat seines Vaters Gott und Trost; darum muß er auch seines Vaters Glück und Unglück erfahren. Wenn du siehest, daß es einem frommen Menschen übel gehet, so magst du immer dich bereiten, daß du auch solches Unglück zu tragen dermaleins geschicket seist.

Isaac fällt zu Gerar in eine große Schwermuth. Tröste dich, du betrübtes Herz: du siehest, daß auch die allerheiligsten Leute nicht allezeit Eisenfresser sind, sie sind einmal starkgläubiger als das andere, — und dennoch hat Gott Geduld mit ihrer Schwachheit! Gott verläßt ja nicht die Seinen. „Sie werden nicht zu Schanden in böser Zeit, und in der Theurung werden sie genug haben," sagt David, Ps. 37, 19. Gott ernähret Isaac sammt den Seinen, wie den Elias und die Wittwe zu Zarpath, und da Niemand den hochbekümmerten Isaac trösten kann und will, da springet ihm Gott zu; der kennet Isaacs Elend, der weiß, wo es ihm mangelt, der rühret ihm das Herz mit herzlichen süßen Worten. Ach, liebster Gott, tröste heute alle blöde schwermüthige Christen, daß sie deine Gnade mit Freuden preisen!

Gott befiehlt dem Isaac, er soll bleiben und nicht weiter ziehen. Denn er kann überall die Seinen erretten. Hoffe auf den Herrn, thue Gutes, bleib im Lande, nähre dich redlich. „Habe deine Lust am Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet." Gott sagt dem Isaac fünferlei Schätze auf einmal zu. Erstlich, er wolle mit ihm sein, ihn leiten und führen. Zum andern, ihn segnen, ihn schützen, ernähren und trösten. Zum dritten, er will seinem Samen alle diese Länder geben. Zum vierten, ein groß Volk, als die Sternen am Himmel, soll von ihm geboren werden. Zum fünften, Christus Jesus soll aus seinem Geblüte geboren werden.

Ach, Herr Gott, wie reich tröstest du, die gänzlich sind verlassen, der Gnaden Thür stehet nimmer zu, Vernunft kann das nicht fassen.

Isaac soll seines Vaters genießen. Siehe, welche große Belohnung hat der Eltern Frömmigkeit! Das Geschlecht der Frommen wird gesegnet sein, Ps. 12. 2 Buch Mos. am 20. cap. v. 6. Isaac wohnet, wo ihn Gott will haben: vertraue du deinem Herrn und Gott, der alle Dinge erschaffen hat. Ach, Herr Jesu, hilf, daß ich auch bleibe, wo du mich willst haben, — so gehe ich in deinem Geleite!

Hier merke, liebes Herz, wie der Herr Jesus dem lieben Isaac wird zugesaget. „Durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden.“ Eben diese Worte wurden auch gesagt zu dem frommen Abraham, 1 Buch Mose 12, 3, und abermals 1 Buch Mose 18, 18, und wiederum 1 Buch Mose 22, 18. Darum will ich allhier desto kürzer sein. Mein Herr Jesu, Abrahams Trost soll auch Isaacs Trost sein; darum wird es ihm in eben einer Form und mit gleichstimmigen Worten angekündiget. Abrahams Trost, Isaacs Trost ist auch mein Trost; der alte Trost ist doch der stärkste und beste Trost.

Du bist wahrer Mensch und Isaacs Samen; deß rühme ich mich vor allen Creaturen: Du bist wahrer Gott, denn du kannst alle Menschen segnen und selig machen; deß freue ich mich. Dein eignes Amt ist, den Fluch wegnehmen und den Segen dafür bringen; deß tröste ich mich. Deine Wohlthaten sind lauter Segen, Trost, Schutz, Freude und Leben; dein Segen seliget mich. Alle Völker auf Erden haben sich Dein zu freuen, denn Du bist aller Menschen Heiland, 1 Tim. 4, 10. In deinem Namen will ich mich selber segnen, selig preisen und in fröhlichem Glauben sagen: Ich glaube Vergebung meiner Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben, Amen.

XXXI. Jesus der Herr segnet Isaac und machet ihm Raum und läßt ihn wachsen im Lande, und bringt uns in das geraume Land des ewigen Lebens.

1. Buch Mos. 26.

Isaac hat eben den Kummer wegen seiner schönen Rebecca wie Abraham oben, cap. 20, wegen Sarah. Die lieben Leute hängen den

fleischlichen Gedanken ihres Herzens zu viel nach und vergessen darüber der Allmacht und Wunder Gottes, die sie doch vielmals zuvor augenscheinlich haben erfahren. O, wie oft gehets uns also, daß wir in schweren Fällen uns nur mit menschlicher Vernunft besprechen, nur immer in die Welt sehen, und Gott darüber vergessen, — und wenn wir denken, wir habens aufs Klügste ausgesonnen, so ists die größte Thorheit und Blindheit! Da muß Gott seine alte Gnade an uns beweisen und uns in solchem Kummer mit Liebe entgegen gehen und uns wieder zurecht bringen und uns behüten, daß wir uns nicht selbst mit unserer vermeinten Klugheit Schaden thun. Das hat sich aber kein Weltkind zu trösten, sondern nur die, welche Isaacs Herz haben und nicht muthwillig, wissentlich und vorsätzlich sich in Gefahr geben.

Isaac sagt: Rebecca sei seine Schwester; aber es bleibt nicht verschwiegen. Abimelech siehet einmal durchs Fenster, wie Isaac mit Rebecca scherzet, wie er sich so gar freundlich mit ihr herzet, küsset, — daraus macht er sich die Gedanken: sie müssen gewiß Eheleute sein, weil sie so freundlich, wie Kinder, mit einander spielen. Siehe, der heilige Geist rühmet Isaacs Freundlichkeit und holdseliges Hauswesen. Es wird ohne Zweifel der lieben Rebecca Schmerz gethan haben, daß sie nicht mehr soll liebes Herzlein, sondern schlechtweg Schwester heißen, und daß sich Isaac vor den Leuten fremde gegen sie stellet, — es wird auch ohne Zweifel der gegenwärtige Zustand Rebeccas Herz genaget haben. Da nun Isaac seine Gelegenheit ersiehet, tröstet er sein liebes Täublein, und stellet sich so lieblich, daß sie spüren könne, er vergesse sie keinen Augenblick, sie sei ihm doch ein Spiegel in den Augen.

Ehemänner sollen mit Vernunft bei ihren Hausfrauen leben, und Hauswirthinnen sollen sich auch durch Widerspenstigkeit nicht muthwillig solches süßen Hausfriedens berauben.

Abimelech bemühet sich, daß sein Land nicht mit Unzucht verunreiniget werde. Dieses Exempel sollen billig alle Regenten mit Fleiß nachahmen. Denn wo Unzucht einreißet, da reißet alles Unglück ein.

Isaac säet im Lande und kriegt desselben Jahres für einen Scheffel hundert. Deßgleichen findet man in keiner Historie in der ganzen Welt. Da sehen wir: „Der Segen des Herrn machet reich ohne Mühe,“ Spr. Sal. cap. 10. v. 22. „Gott giebts seinen Freunden schlafend,“ Psalm 127, 3. Gott kann überall die Seinen ernähren. Wer ihm vertraut, hat wohl gebaut. Wo Glück, da Tück, — sobald Isaac wächset, sobald neiden ihn auch die Philister. Brennete Neid wie Feuer, so wären Holz und Koh-

len nicht so theuer. Die untreuen Philister füllen die Brunnen Abrahams mit Erde und thun ihnen selbst Schaden, nur daß Isaac des Wassers nicht genieße. Denn Neid gebe ein Auge drum, daß der Nachbar keines hätte.

Herrengunst reitet auf Hasen. Abimelech wendet auch das Herze von Isaac. Drum: „Verflucht ist der, der auf Menschen trauet." Sobald nun Isaac höret, daß Abimelech böse und schellig sei, machte er sich bei Zeiten aus dem Staube und denket: Tücke dich, laß vorüber gahn, das Wetter will seinen Willen han. Wer über sich hauet, dem fallen die Spähne in die Augen; es ist nicht gut, mit großen Herren Kirschen essen, sie werfen einen mit den Stielen in die Augen, — weit davon ist gut vor den Schuß. Er zanket nicht lange; er schweiget, meidet, leidet, verträget, klaget die Sache Gott, dem gerechten Richter. Er denket: Gott hat mir das Land zugesagt, er wirds wohl wissen, wenns Zeit ist mir zu geben. Nach einem guten Gericht kann man nicht zu lange warten. Ein glimpflicher Mann kann viel Leute täuschen und viel zorniger Wespen aussitzen; denn das bescheerte Glück entläuft ihm doch nicht. „Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie sollen das Erdreich besitzen," Matth. 5, 5.

Die Hofleute haben ohne Zweifel den König verhetzt, und gesagt: Lieber, man muß dem fremden Zigeuner die Federn beizeit ausraufen, daß er uns nicht zu mächtig werde! Bauren taugen eben so wenig unberupfet, als die Gänse, und eben so wenig ungeschuppet, als die Weidenköpfe unbehauen; wer Hofleuten in die Kloppe kommt, der sage immer: Gnade mir Gott. Isaac weichet nicht allein dem Könige im Lande, der ihm zu hoch war, sondern auch den Hirten im Grunde Gerar, die doch seines gleichen nicht waren. Denn Friede muß man um theure Geduld kaufen.

Wer von bösen Nachbarn geplagt wird, der schaue an Isaacs Exempel. Dieser weiß von böser Nachbarschaft zu sagen; er sitzet ihnen überall zu nahe und ist ihnen allezeit ein Dorn in den Augen. Freilich ist eine böse Nachbarschaft eine große Pein. Dagegen ist ein frommer Nachbar ein großer Schatz. Darum ließ Themistocles sein Vorwerk rühmen, daß es neben guter Nachbarschaft liege, und hielts für gewiß, es sollte ihm noch so viel gelten.

Unrecht soll man wohl leiden, aber dennoch nicht billigen. Darum giebt Isaac den zwei Brunnen neue Namen: einen heißt er „Eseck," den Gewaltsbrunn, da Gewalt vor Recht gegangen, — den andern „Sitna," das ist: Teufels- und Zankbrunn, damit der Unvernunft der groben Philister dennoch nicht vergessen werde.

Nachdem nun Isaac lange genug war geplagt worden, bescheeret ihm Gott der Herr wieder ein Ruhestündlein; denn er will den Gerechten nicht ewig in Unruhe lassen. „Der Gerechte muß viel leiden, aber der Herr hilft ihm aus dem allen.“ Darum nennet Isaac den neuen Brunn „Rechobod,“ Raumbrunn. Als wollt er sagen: Nun habe ich einmal Raum in der Welt.

Hier ist die Frage: Wer ist der Herr, der Isaac segnet? Wer ist der Herr, der dem Isaac Raum machet und ihn lässet wachsen im Lande? Es ist der wahre Jehovah, der einige, ewige, wahre Gott Vater, Jesus Christus und der heilige Geist; alle drei Personen haben hier zu schaffen. Hier finden wir abermal unsern Jehovam, Jesum Christum, in der Einigkeit seines Vaters und des heiligen Geistes.

Ach, Herr Jesu, segne mich auch wie den lieben Isaac, — so kann mir der ganzen Welt Neid nicht einen halben Pfennig schaden. Ach, Herr Jesu, es gehet mir oft in der Welt wie dir zu Bethlehem, — da hattest du keinen Raum in der Herberge, du mußt dich im finstern Stall behelfen. Ach, verleihe christliche Geduld, wenn sich die Welt so grimmig und muthwillig an mich reibet, wenn ich überall zu gedrang sitze, — wenn ich Jedermann zu nahe trete, wie Isaac, und wenn ich es der seltsamen Welt nicht recht machen kann; — auf dem Kirchhofe werde ich doch durch deine Gnade Raum haben — da wird mir Niemand auf die Fersen treten, da werde ich zur Ruhe kommen, ja, habe ich in der Welt nicht mehr Raum, so will ich Raum im Himmel haben. „Es ist noch Raum da,“ sagt das schöne Evangelium, Luc. 14, 22. Ja, du Herr Jesu, hast mir Raum im Himmel gemacht durch deinen blutigen Gang zum Vater. Ach, wie sitzet mein betrübtes Herz oft in der Klemme und wird von allen Seiten von böser Nachbarschaft gequetschet; mein Fleisch und Blut betrübet mich; die Welt spottet mich; der Teufel necket mich. Ach, wie stehet mein Herz in der Presse! Herr Jesu, du hast Isaac Raum gemacht: führe mich auch aus in den Raum, Ps. 18, 37. Stelle meine Füße auf weiten Raum! Ps. 31, 9. Tröste mich in der Angst und Bedrängniß, Ps. 4, 1. Laß sich mein bedrängtes Herz ausbreiten, Esa. 60, 5. Und laß mich wachsen auf deinem Grund und Boden dir zu Ehren, meinem Nächsten zu Nutz, mir zu meiner Seligkeit. Endlich führe mich durch die enge Todesstraße zu dem seligen Raum der Kinder Gottes im ewigen Leben! — da will ich ewig Isaacs Liedlein singen: Nun hat uns der Herr Raum gemacht und läßt uns wachsen im Lande der Lebendigen, in Ewigkeit! Wie es allhier Isaac gehet, so gings auch dir, Herr Jesu, im Ge-

lobten Lande; du hattest nirgends Raum. Ja, so gehets noch heute allen denen, die dich lieben. Ach, tröste alle bedrängte Christen und mache ihren geplagten Herzen, ihren geängsteten Seelen, ihren bedrängten Versammlungen Raum und hole sie in das geraume Land des ewigen Lebens! Amen.

XXXII. Jesus der Herr saget Isaac zu, Er wolle mit ihm sein, und ihn segnen: Und das wird so augenscheinlich wahr, daß es Isaacs eigene Feinde müssen bekennen.

1. Buch Mos. 26.

Der liebe Isaac setzt abermal seinen Stab fürder; sein trauriges Herz treibt ihn fort, er will sich nicht mehr im Grunde Gerar trauen. Denn die Untreu seiner Nachbarn lieget ihm allezeit im Kopfe; darum denket er: Weit davon, ist gut für den Schuß; ich muß ihnen aus dem Wege ziehen, weil ich ihnen ein Dorn in den Augen bin; eine Meilweges ist ein guter Panzer.

Da sehen wir, daß Isaacs Glaube abermal will ohnmächtig werden: er fürchtet sich vor Menschen und hat doch Gott zum Schutz. Solche Exempel sollen wir uns zu Trost merken, daß wir nicht denken, Gott werde uns bald verstoßen, wenn wir nicht alle Stunden in fröhlichem Heldenglauben auf Gottes Gegenwart trotzen können. Der Gott, der mit Isaac Geduld hat, wird auch mit unserer Schwachheit vorlieb nehmen. In solche Schwermuth gerieth auch sein lieber Vater Abraham, oben im 15. cap. Gleichwie nun daselbst Gott den hochbetrübten Abraham tröstet: also handelt er auch allhier mit dem lieben Isaac. Denn es bleibt doch allezeit wahr, was Gott sagt, Ps. 91, 15: „Ich bin bei ihm in der Noth, ich will ihn heraus reißen, und zu Ehren machen." Ja, je größer Noth, je näher Gott: wenn alle menschliche Hülfe ausgehet, so gehet Gottes Hülfe erst herrlich an, spricht Philo. Isaac ist Gott dem Herrn dankbar; darum bauet er desselben Orts ein Kirchlein und rühmet allda den Herrn, der ihn getröstet hat; und was ihm tröstlich gewesen, das prediget er auch andern. Ein dankbares Herz wird von Gott geehret mit neuen Wohlthaten, und die Wunder Gottes soll man nicht verschweigen. Siehe aber hier ist ein Exempel der großen Allmacht Gottes. Isaac grämet sich, daß ihm König Abimelech ist feind geworden und sinnet immer, wie schändlich er zu Hofe

sei angegeben worden; das ängstet ihn Tag und Nacht. Gott erbarmet sich über ihn, und ändert Abimelechs Herz, daß er gar einen andern Sinn gegen Isaac gewinnet: ja, daß er erkennet, er habe ihm zu viel gethan, daß er ihn so hart angefahren; — er hat weder Tag noch Nacht Ruhe, bis er sich mit Isaac versöhnet. Er machet sich mit seinen Hofleuten auf und besuchet Isaac in seiner Armuth, bleibet auch bei ihm über Nacht und schwöret ihm, daß er ihm in künftiger Zeit kein Leid thun will. Denn er befindet es augenscheinlich, daß er Gott zum Freunde habe; darum wolle er mit Gott und seinen Dienern unverworren sein. Gott hat aller Menschen Herzen in seiner Hand; er kann sie neigen, wohin er will. „Wenn Jemandes Wege dem Herrn wohlgefallen, so machet er auch seine Feinde mit ihm zufrieden," spricht Salomo. Darum bleibe nur Gott treu, er wird dir wohl Freunde bescheeren. Es kann wohl geschehen, daß aus einem Feinde der beste Freund werde und daß du daher die meiste Förderung erlangest, woher du die größte Feindschaft hast gewartet. Isaac nimmt mit Freuden an, was ihm von der Nachbarschaft wird angeboten. Denn Feindschaft ist doch zu nichts gut, als daß man sich vor der Zeit das Leben abkürzet. Freundschaft ist ein schönes Vorbild des ewigen Lebens, und zur Einigkeit sollen wir allezeit Lust und Liebe tragen; ja, um Friedens willen sollen wir auch bisweilen was verhorchen. Abimelech rühmet sich, er habe dem Isaac kein Leid gethan; aber das Widerspiel hatte Isaac erfahren; weil aber nunmehr Abimelech sich eines bessern läßt vernehmen, so läßt Isaac das Vorige alles vergraben sein.

Isaac hält seine Gäste ehrlich. Daraus sehen wir, daß es nicht wider das Gewissen sei, wenn man sich gegen die Religionsfeinde etwas lasse kosten, äußerlichen Frieden zu erhalten; nur daß man das Herz an solche Mittel und auch auf der Religionsfeinde hohes Erbieten nicht hänge, sondern im Herzen Gott allein traue.

Weil auch der Heilige Geist Isaacs Eid nicht tadelt, so sehen wir, daß einem Christen unverboten sei, einen Eid zu schwören, wenns die Obrigkeit erfordert, und wenn es zu Beförderung gemeiner Wohlfahrt und Erhaltung des Friedens dient. Nun rühmet Moses abermals Isaacs Dankbarkeit, daß er der Wohlthat, daß ihm Gott einen Feind zum Freunde gemacht, nicht will vergessen. Darum nennet er den Brunnen, da er desselben Tages Wasser gefunden, den Eidbrunnen. Denn er lässets sich nicht eine geringe Gnade sein, daß ein König zu ihm gekommen ist und seine Freundschaft begehret; ja, daß ein König ihm einen Eid geschworen, daß er will sein guter Freund und Gönner bleiben. Wenn Dankbarkeit gemeiner wäre,

würden sich auch Gottes Gnadenwunder desto öfter unter uns erweisen. Esau, der böse Bub, verkoppelt sich hinter Vorwissen seiner lieben Eltern, und nimmt ein paar stolze Matronen auf einmal, und befreundet sich mit abgöttischen Leuten; daher betrübt er seine alte fromme Eltern, daß sie vor der Zeit müssen die Erde käuen. Hier haben Eltern ihren Trost, denen es nicht allzeit mit ihrer Kinderzucht will gerathen. Sollen aber Eltern ein fröhliches Gewissen haben, so müssen sie in der Kinderzucht nichts muthwillig versäumen. Wehe aber den Kindern, die hinter Vorwissen ihrer Eltern sich verloben, — wehe den Kindern, die mit Leuten, welche in der Religion nicht richtig sind, sich verwirren! Wir sehen allhier, daß keinem Manne, der Gott und seiner Seele nicht treu ist, zu trauen. Wer seiner Seele und der Ehre Gottes nicht schonet, der fraget auch nach den Eltern nicht. Darum traue keinem Mameluken; Esau hält Niemand Glauben.

Isaac hat Ruhe vor den Nachbarn; da hebts im Hause an zu rauchen, das Unglück gehet mit den Kindern an: also müssen die frommen Herzen ja immer das liebe Kreuz tragen; eins reichet dem andern immer die Hand.

Hier ist die Frage: Wer ist der Herr und Abrahams Gott, der den betrübten Isaac tröstet, der so süße Reden führet, welchem zu Ehren Isaac eine Kirche bauet, von dessen Namen Isaac prediget, der mit Isaac ist, und ihn so segnet, daß es die Feinde sehen?

Es ist unser alter, frommer, tröstlicher Herr Jesus Christus mit seinem himmlischen Vater und Heiligen Geist. Darum sagt Moses: „Der Herr erschien ihm,“ das ist: Jehovah, der Einige wesentliche Gott. Und darauf folget: „Und sprach: Ich bin deines Vaters Abrahams Gott,“ Elohim, das ist: die hochgelobte Dreifaltigkeit. Unser Herr Jesus redet allhier das Wort nach seiner alten Weise und beut im Namen seines himmlischen Vaters dem Isaac Lieb und Gunst an. Der Heilige Geist macht Isaacs Herz darüber fröhlich, daß er sich folgender Zeit in diesem Trost Gott vertrauen kann. Herr Jesu, du bist ja ein freundlicher Herr. Da Abraham in große Schwermuth gerieth, nahmst du dich seiner an. Da Isaac ein trauriges Herz hatte, tröstetest du ihn. Ach, erzeige auch deine alte Gnade meinem schweren, traurigen Herzen! Isaac frißt sich mit heimlichem Kummer: das ist nicht zu loben. Er wills auch seiner eigenen Hauswirthin nicht vertrauen; das verzehret das Mark in den Beinen. Niemand in der Welt nimmt sich sein an; aber du siehest, wo es dem traurigen Manne fehlet; zu dir seufzet das blöde Herz, wenn gleich der Mund kein Wort redet. Das alles siehest du in Gnaden an, und da Isaac meinet, du seiest ihm

am weitesten, da bist du ihm am allernächsten. Wie gar süße kannst du ihm zusprechen: ich bin deines Vaters Abrahams Gott, ich bin dir nicht mit Abraham abgestorben: ich lebe und sorge für dich! Weißt du nicht, was ich deinem Vater habe zugesaget? weißt du nicht, daß ich ein wahrhaftiger Herr bin? Fürchte dich nicht, laß fahren, was nicht bleiben will. Will Abimelech nicht dein Freund sein; er mags lassen: Ich bin mit dir. Bin ich dir nicht besser, als tausend Menschenfreunde? Menschen sagen viel zu und halten wenig, oft wollten sie gerne helfen und können nicht: die Nachbarn neiden dich. O verzagt, den der Wind verjagt. Ich will dich segnen: laß sehen, ob ich dir nicht mehr könne frommen, als jene dir schaden.

Ach, Herr Jesu, mit diesen honigsüßen Worten richte auch mein blödes Herze auf, wenn ich von allen Creaturen verlassen werde! Freilich bist du mir viel besser, als tausend Freunde in der Welt, — es mag alles dahin fahren, bleibe du nur, Herr Jesu, bei mir, so hat es nicht Noth mit mir. — Isaac bauet deinem Namen zu Ehren ein Kirchlein: hilf daß ich auch mit meinem Gut, so viel mir möglich, helfe deine Ehre befördern. Isaac predigte von deinem Namen: Dein Lob soll auch immerdar in meinem Munde sein. Isaac saget auch andern, wie du ihn habest getröstet: Herr Jesu, deinen Trost will ich auch bei mir nicht alleine behalten, sondern auch andern mittheilen, daß deines Namens Ehre groß werde, und deines trostreichen Herzens Lob vermehret werde.

Mein Herr Jesu, du speisest den Isaac nicht mit vergeblichen Worten; was du ihm zusagest, das setzest du ins Werk, daß es seine eigene Feinde müssen bekennen und gut sein lassen. Ach, Herr Jesu: „thue auch ein Zeichen an mir, daß mirs wohl gehe, daß es sehen, die mich hassen und sich schämen müssen, daß du mir beistehest, Herr, und tröstest mich," Ps. 86, 17. Ach, wie kanns schmerzen, wenn sich meine Feinde über mein Unglück lustig machen! Ach, wie wohl wirds meinem Herzen thun, wenn mirs wird wohl gehen und wenn mir meine Feinde mein Glück nicht werden können hemmen! Ach, laß mich deine Wunder erfahren, so will ich dir in meinem Herzen auch einen Altar bauen; ich will dich rühmen, ehren und preisen. Laß michs erfahren in meinem Leben, wie es Abraham, cap. 21, und hier Isaac erfahren haben. Gefällt dirs aber nicht, so laß michs doch an meinem letzten Stündlein erfahren; da segne und tröste mich, da thue mir Gutes, daß es der böse Geist sehe, ja, daß es alle Welt sehe, wie ich mich deiner so herzlich könne trösten; — laß mir dies mein Glück keine Anfechtung hindern, dafür will ich dich in alle Ewigkeit loben! Amen.

XXXIII. Jesus wendet seinen Segen von seinem Verächter Esau, und lässet ihn sprechen über seinen Liebhaber Jacob; deßhalb muß Jacob, der Freund Jesu, viel Unglücks in der Welt leiden.

1. Buch Mose 27.

Isaac erblindet aufs Alter. Ein blinder Mann, ein armer Mann. Der alte Tobias muß dieses Kreuz auch erdulden. Deß sollen sich alle, so ihrer Augen halben zu klagen haben, trösten: es sind vor ihnen auch fromme Leute gewesen, die sich mit solchem Kreuz haben tragen müssen. Unterdeß sollen solche Leute mit den Augen des Herzens desto heller sehen lernen. Denn die engelischen Augen, da man in wahrem Glauben Gott ersiehet, sind doch das edelste Kleinod auf Erden. Rebecca hälts für gewiß: (aus der Weissagung, 1 B. Mos. 25, 23, „der Größere soll dem Kleinern dienen",) daß der Segen dem Jacob gehöre und nicht dem Esau. Isaac hatte eine andere Deutung; aber der Ausgang weisets, daß Rebecca in diesem Handel verständiger sei. Siehe, unter einem hänfenen Kittel stecket oft ein guter Rath. Es wäre wohl noch oft nicht übel gethan, wenn mancher blinde Isaac seiner scharfsinnigen, klugen Rebecca folgte. Wir sehen auch, daß die scharfsichtige Rebecca bei den klaren Worten besser stehet, als der blinde Isaac bei seiner guten Meinung. Gott helfe allen Blinden! Rebecca fördert die Sachen wunderlich, daß der Segen auf Jacob komme; aber man darf sie nicht strafen: denn Gott hat die Hand in diesem Werk; Gott will es also haben, wie oben schon, cap. 25, 23, davon geweissaget wird. So war auch Esau des Segens nicht würdig, weil er ihn um einen schnöden Brei leichtfertig im Recht der Erstgeburt verkauft hatte, cap. 25, 34. Und Isaac fühlts in seinem Herzen, daß der Segen, Jacob gesprochen, von Gott bekräftiget sei. Deßwegen will er auch seine Rede nicht ändern, sondern er spricht zu Esau: Jacob werde gesegnet bleiben. Wer will es Gott wehren, daß ers mache seines Gefallens? Und weil Esau ein dummer Gesell war, so lässet er ihn auf widersinnische Weise gestraft werden.

Jacob nimmt ihm hohes Gewissen, daß er den alten Vater soll betrügen. Billig sollen alle Kinder vor ihren Eltern große Scheu haben und sich vor ihrem Zorn und Fluch hüten. Esau weinet mit Schmerzen, aber nicht von Herzen, da ihm Jacob den Segen vor dem Maul weggenommen. Das sagt der Heilige Geist in der Epistel an die Ebräer, am 12. cap. v. 17.

am weitesten, da bist du ihm am allernächsten. Wie gar süße kannst du ihm zusprechen: ich bin deines Vaters Abrahams Gott, ich bin dir nicht mit Abraham abgestorben: ich lebe und sorge für dich! Weißt du nicht, was ich deinem Vater habe zugesaget? weißt du nicht, daß ich ein wahrhaftiger Herr bin? Fürchte dich nicht, laß fahren, was nicht bleiben will. Will Abimelech nicht dein Freund sein; er mags lassen: Ich bin mit dir. Bin ich dir nicht besser, als tausend Menschenfreunde? Menschen sagen viel zu und halten wenig, oft wollten sie gerne helfen und können nicht: die Nachbarn neiden dich. O verzagt, den der Wind verjagt. Ich will dich segnen: laß sehen, ob ich dir nicht mehr könne frommen, als jene dir schaden.

Ach, Herr Jesu, mit diesen honigsüßen Worten richte auch mein blödes Herze auf, wenn ich von allen Creaturen verlassen werde! Freilich bist du mir viel besser, als tausend Freunde in der Welt, — es mag alles dahin fahren, bleibe du nur, Herr Jesu, bei mir, so hat es nicht Noth mit mir. — Isaac bauet deinem Namen zu Ehren ein Kirchlein: hilf daß ich auch mit meinem Gut, so viel mir möglich, helfe deine Ehre befördern. Isaac predigte von deinem Namen: Dein Lob soll auch immerdar in meinem Munde sein. Isaac saget auch andern, wie du ihn habest getröstet: Herr Jesu, deinen Trost will ich auch bei mir nicht alleine behalten, sondern auch andern mittheilen, daß deines Namens Ehre groß werde, und deines trostreichen Herzens Lob vermehret werde.

Mein Herr Jesu, du speisest den Isaac nicht mit vergeblichen Worten; was du ihm zusagest, das setzest du ins Werk, daß es seine eigene Feinde müssen bekennen und gut sein lassen. Ach, Herr Jesu: „thue auch ein Zeichen an mir, daß mirs wohl gehe, daß es sehen, die mich hassen und sich schämen müssen, daß du mir beistehest, Herr, und tröstest mich," Ps. 86, 17. Ach, wie kanns schmerzen, wenn sich meine Feinde über mein Unglück lustig machen! Ach, wie wohl wirds meinem Herzen thun, wenn mirs wird wohl gehen und wenn mir meine Feinde mein Glück nicht werden können hemmen! Ach, laß mich deine Wunder erfahren, so will ich dir in meinem Herzen auch einen Altar bauen; ich will dich rühmen, ehren und preisen. Laß michs erfahren in meinem Leben, wie es Abraham, cap. 21, und hier Isaac erfahren haben. Gefällt dirs aber nicht, so laß michs doch an meinem letzten Stündlein erfahren; da segne und tröste mich, da thue mir Gutes, daß es der böse Geist sehe, ja, daß es alle Welt sehe, wie ich mich deiner so herzlich könne trösten; — laß mir dies mein Glück keine Anfechtung hindern, dafür will ich dich in alle Ewigkeit loben! Amen.

XXXIII. Jesus wendet seinen Segen von seinem Verächter Esau, und lässet ihn sprechen über seinen Liebhaber Jacob; deßhalb muß Jacob, der Freund Jesu, viel Unglücks in der Welt leiden.

1. Buch Mose 27.

Isaac erblindet aufs Alter. Ein blinder Mann, ein armer Mann. Der alte Tobias muß dieses Kreuz auch erdulden. Deß sollen sich alle, so ihrer Augen halben zu klagen haben, trösten: es sind vor ihnen auch fromme Leute gewesen, die sich mit solchem Kreuz haben tragen müssen. Unterdeß sollen solche Leute mit den Augen des Herzens desto heller sehen lernen. Denn die engelischen Augen, da man in wahrem Glauben Gott ersiehet, sind doch das edelste Kleinod auf Erden. Rebecca hälts für gewiß: (aus der Weissagung, 1 B. Mos. 25, 23, „der Größere soll dem Kleinern dienen",) daß der Segen dem Jacob gehöre und nicht dem Esau. Isaac hatte eine andere Deutung; aber der Ausgang weisets, daß Rebecca in diesem Handel verständiger sei. Siehe, unter einem hänfenen Kittel stecket oft ein guter Rath. Es wäre wohl noch oft nicht übel gethan, wenn mancher blinde Isaac seiner scharfsinnigen, klugen Rebecca folgte. Wir sehen auch, daß die scharfsichtige Rebecca bei den klaren Worten besser stehet, als der blinde Isaac bei seiner guten Meinung. Gott helfe allen Blinden! Rebecca fördert die Sachen wunderlich, daß der Segen auf Jacob komme; aber man darf sie nicht strafen: denn Gott hat die Hand in diesem Werk; Gott will es also haben, wie oben schon, cap. 25, 23, davon geweissaget wird. So war auch Esau des Segens nicht würdig, weil er ihn um einen schnöden Brei leichtfertig im Recht der Erstgeburt verkauft hatte, cap. 25, 34. Und Isaac fühlts in seinem Herzen, daß der Segen, Jacob gesprochen, von Gott bekräftiget sei. Deßwegen will er auch seine Rede nicht ändern, sondern er spricht zu Esau: Jacob werde gesegnet bleiben. Wer will es Gott wehren, daß ers mache seines Gefallens? Und weil Esau ein dummer Gesell war, so lässet er ihn auf widersinnische Weise gestrafet werden.

Jacob nimmt ihm hohes Gewissen, daß er den alten Vater soll betrügen. Billig sollen alle Kinder vor ihren Eltern große Scheu haben und sich vor ihrem Zorn und Fluch hüten. Esau weinet mit Schmerzen, aber nicht von Herzen, da ihm Jacob den Segen vor dem Maul weggenommen. Das sagt der Heilige Geist in der Epistel an die Ebräer, am 12. cap. v. 17.

am weitesten, da bist du ihm am allernächsten. Wie gar süße kannst du ihm zusprechen: ich bin deines Vaters Abrahams Gott, ich bin dir nicht mit Abraham abgestorben: ich lebe und sorge für dich! Weißt du nicht, was ich deinem Vater habe zugesaget? weißt du nicht, daß ich ein wahrhaftiger Herr bin? Fürchte dich nicht, laß fahren, was nicht bleiben will. Will Abimelech nicht dein Freund sein; er mags lassen: Ich bin mit dir. Bin ich dir nicht besser, als tausend Menschenfreunde? Menschen sagen viel zu und halten wenig, oft wollten sie gerne helfen und können nicht: die Nachbarn neiden dich. O verzagt, den der Wind verjagt. Ich will dich segnen: laß sehen, ob ich dir nicht mehr könne frommen, als jene dir schaden.

Ach, Herr Jesu, mit diesen honigsüßen Worten richte auch mein blödes Herze auf, wenn ich von allen Creaturen verlassen werde! Freilich bist du mir viel besser, als tausend Freunde in der Welt, — es mag alles dahin fahren, bleibe du nur, Herr Jesu, bei mir, so hat es nicht Noth mit mir. — Isaac bauet deinem Namen zu Ehren ein Kirchlein: hilf daß ich auch mit meinem Gut, so viel mir möglich, helfe deine Ehre befördern. Isaac predigte von deinem Namen: Dein Lob soll auch immerdar in meinem Munde sein. Isaac saget auch andern, wie du ihn habest getröstet: Herr Jesu, deinen Trost will ich auch bei mir nicht alleine behalten, sondern auch andern mittheilen, daß deines Namens Ehre groß werde, und deines trostreichen Herzens Lob vermehret werde.

Mein Herr Jesu, du speisest den Isaac nicht mit vergeblichen Worten; was du ihm zusagest, das setzest du ins Werk, daß es seine eigene Feinde müssen bekennen und gut sein lassen. Ach, Herr Jesu: „thue auch ein Zeichen an mir, daß mirs wohl gehe, daß es sehen, die mich hassen und sich schämen müssen, daß du mir beistehest, Herr, und tröstest mich,“ Ps. 86, 17. Ach, wie kanns schmerzen, wenn sich meine Feinde über mein Unglück lustig machen! Ach, wie wohl wirds meinem Herzen thun, wenn mirs wird wohl gehen und wenn mir meine Feinde mein Glück nicht werden können hemmen! Ach, laß mich deine Wunder erfahren, so will ich dir in meinem Herzen auch einen Altar bauen; ich will dich rühmen, ehren und preisen. Laß michs erfahren in meinem Leben, wie es Abraham, cap. 21, und hier Isaac erfahren haben. Gefällt dirs aber nicht, so laß michs doch an meinem letzten Stündlein erfahren; da segne und tröste mich, da thue mir Gutes, daß es der böse Geist sehe, ja, daß es alle Welt sehe, wie ich mich deiner so herzlich könne trösten; — laß mir dies mein Glück keine Anfechtung hindern, dafür will ich dich in alle Ewigkeit loben! Amen.

XXXIII. Jesus wendet seinen Segen von seinem Verächter Esau, und lässet ihn sprechen über seinen Liebhaber Jacob; deßhalb muß Jacob, der Freund Jesu, viel Unglücks in der Welt leiden.

1. Buch Mose 27.

Isaac erblindet aufs Alter. Ein blinder Mann, ein armer Mann. Der alte Tobias muß dieses Kreuz auch erdulden. Deß sollen sich alle, so ihrer Augen halben zu klagen haben, trösten: es sind vor ihnen auch fromme Leute gewesen, die sich mit solchem Kreuz haben tragen müssen. Unterdeß sollen solche Leute mit den Augen des Herzens desto heller sehen lernen. Denn die engelischen Augen, da man in wahrem Glauben Gott ersiehet, sind doch das edelste Kleinod auf Erden. Rebecca hälts für gewiß: (aus der Weissagung, 1 B. Mos. 25, 23, „der Größere soll dem Kleinern dienen",) daß der Segen dem Jacob gehöre und nicht dem Esau. Isaac hatte eine andere Deutung; aber der Ausgang weisets, daß Rebecca in diesem Handel verständiger sei. Siehe, unter einem hänfenen Kittel stecket oft ein guter Rath. Es wäre wohl noch oft nicht übel gethan, wenn mancher blinde Isaac seiner scharfsinnigen, klugen Rebecca folgte. Wir sehen auch, daß die scharfsichtige Rebecca bei den klaren Worten besser stehet, als der blinde Isaac bei seiner guten Meinung. Gott helfe allen Blinden! Rebecca fördert die Sachen wunderlich, daß der Segen auf Jacob komme; aber man darf sie nicht strafen: denn Gott hat die Hand in diesem Werk; Gott will es also haben, wie oben schon, cap. 25, 23, davon geweissaget wird. So war auch Esau des Segens nicht würdig, weil er ihn um einen schnöden Brei leichtfertig im Recht der Erstgeburt verkauft hatte, cap. 25, 34. Und Isaac fühlts in seinem Herzen, daß der Segen, Jacob gesprochen, von Gott bekräftiget sei. Deßwegen will er auch seine Rede nicht ändern, sondern er spricht zu Esau: Jacob werde gesegnet bleiben. Wer will es Gott wehren, daß ers mache seines Gefallens? Und weil Esau ein dummer Gesell war, so lässet er ihn auf widersinnische Weise gestrafet werden.

Jacob nimmt ihm hohes Gewissen, daß er den alten Vater soll betrügen. Billig sollen alle Kinder vor ihren Eltern große Scheu haben und sich vor ihrem Zorn und Fluch hüten. Esau weinet mit Schmerzen, aber nicht von Herzen, da ihm Jacob den Segen vor dem Maul weggenommen. Das sagt der Heilige Geist in der Epistel an die Ebräer, am 12. cap. v. 17.

Denn gottlose Leute können sich oft auch heilig und andächtig stellen, wie Antiochus, 2. Maccab. 9, 13, aber Gott wollte sich nicht über ihn erbarmen: Ursach, es waren nur Schmerzenwort, nicht Herzenwort; es kann aber Niemand Gott betrügen. Als sich aber große Feindschaft aus diesem Handel zwischen den zwei Brüdern erreget, da erdenket Rebecca einen listigen Anschlag, wie sie den Jacob beiseit schaffe. Da sehen wir einen Spiegel eines mütterlichen sorgfältigen Herzens. Manneslist behende, Weiberlist ohne Ende. Rebecca will dem Isaac nicht alles von der Kinder Uneinigkeit offenbaren, daß er sich nicht gräme; und dennoch beredet sie den Isaac, daß er dem Jacob gebiete, weg zu ziehen, unter dem Schein einer glücklichen Heirath, und denket, der Zorn Esaus werde sich unterdeß legen. Denn: „die Liebe hoffet alles," 1 Cor. 13, 7.

In dieser Historie müssen wir abermal den Herrn Jesum suchen. Wir finden Ihn in dem Wort Segen. Denn außerhalb Christo ist kein Segen; wo aber Christus ist, da ist Segen und Leben. Von Isaac den Segen erlangen, das heißt, an Isaacs Statt das Regiment und Priesterthum führen, — ja, in die Blutsfreundschaft Jesu Christi treten und gewiß sein, daß aus seinen Nachkommen der wahre Messias und gesegnete Heiland der Welt werde kommen. Also trachtet Rebecca nach dem Segen, um des Herrn Jesu willen, und Jacob wagte sich in große Gefahr um des Herrn Jesu willen: ja, da er um des Segens willen verfolgt wird, da wird er um der Ehre Jesu Christi willen geplagt. Hier halte stille, liebes Herz. Siehe, es ist wahr, was St. Paulus sagt, Gal. 6, 7: „Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten." Esau macht sich immer mäulich gegen den Segen und die Gnade Jesu Christi, er achtet dies alles für geringe Dinge; darum nahm er oben einen Brei für die Erstgeburt und für den Segen, ja, für alles, was von dem Messias gesagt ward. Weil er nun den Segen so gering achtet, so entgehet er ihm, ehe ers gewahr wird. Kannst du Christum mit seinem Evangelio verachten: er kann dich auch bald verwerfen! Ei, schätze den Herrn Jesum mit seinem Evangelio nicht zu geringe, daß dir nicht widerfahre wie Esau, und daß nicht ein anderer dir den Segen und den Himmel vor dem Maul wegnehme! Also wird aus Esau, dem Ersten, der Letzte; weil er des Segens und der Gnade Jesu Christi nicht achtet: aber aus Jacob, dem Letzten, wird der Erste; weil er sich so höchlich um den Segen und um die Freundschaft Jesu Christi bemühet.

Wie nun zwischen Esau und Jacob unversöhnliche Feindschaft sich anspinnet, also ist nimmermehr Friede zwischen den Werkheiligen und zwischen den Evangelischen. Ein Theil plaget das andere. Die sich mit Jacob

an Jesum halten, die sind des Lebens nicht sicher vor den Esauiten. Aber gleichwie Jacob bessere Sache hat als Esau, ob dieser schon große Macht hat: also ist das der Evangelischen Ruhm, daß sie dennoch bessere Sache haben, als alle Widersacher und Werkheiligen. Siehe auch, daß immer, die sich an Christum halten, müssen verfolgt werden; dagegen sind die Verächter Christi blutdürstige Esauiten und drohen nur zu würgen und zu tödten. Esau, der Verfluchte, bleibet im Neste sitzen; Jacob, der Gesegnete, muß wandern. Die Weltkinder haben immer ihren Himmel in diesem Leben; die Christen müssen das Kreuz tragen. Die gröbste Sau erwischt immer die größte Rübe und Möhre; die Frommen müssen Hunger und Kummer leiden und schmalbäckig aussehen. Denn Gott sparet ihnen ihr Gutes im Himmel.

Hier siehe nun, wie Jacob, der sonst ein einfältiger Mann war, dennoch in Gottes Sachen listig und klug ist; nach der Regel St. Pauli, Röm. 16, 19: „Ich will aber, daß ihr weise seid aufs Gute, aber einfältig aufs Böse."

Ach, Herr Jesu, hilf, daß ich auch klug, weise, listig und hurtig sei, den Segen bei dir zu erlangen! — hilf, daß ich mich weder Vater noch Mutter, weder Bruder noch Schwester lasse aufhalten, daß ich mich nichts, was mir in der Welt lieb sein kann, hindern lasse; sondern mich mit Ernst um deine Gnade dringe, deinen Segen mit dem stolzen Esau nicht verachte, deinen Trost nicht für ein geringes Ding schätze, auch, so ich darüber verfolget werde, geduldig sei und gerne das liebe Kreuz trage, alle Feindschaft dieser Welt aus den Augen setze, mich nicht ärgere, wenn ich sehe, daß die Feinde und Verächter deines Segens mit dem reichen Esau aller Welt Güter an sich ziehen, sondern mich des Ewigen getröste, da alle meine Traurigkeit in ewige Freude soll verwandelt werden.

Nun stimme, liebes Herz, mit Freuden an den schönen Gesang, Ps. 67. Es woll uns Gott genädig sein und seinen Segen geben, rc.

XXXIV. Jesus der gebenedeiete Jacobsstein, aller sterbenden Christen Haupt- und Schlafkissen.

1. Buch Mos. 28.

Isaac befiehlt seinem Sohn Jacob, daß er sich nicht soll mit heidnischen Weibern befreien. Denn mit abgöttischen Leuten ist doch unver-

worren gut zu verrichten, wie oben, im 24. cap., gesagt worden. Man darf den Teufel nicht abmalen; er kommt wohl ungemalet. Darauf segnet Isaac seinen Sohn Jacob. Also wandert Jacob in seines Vaters Segen und in seiner lieben Mutter Gebet. O, wohl allen Kindern, die in der Eltern Segen und Gebet gehen, leben und wandeln! Elternwunsch bekleibet; Elternfluch gehet auch selten leer ab. Da Esau höret, daß Jacob nicht soll in Canaan freien, da will er dem Vater auch liebkosen: darum gehet er hin und freiet die dritte zu den vorigen zwei Weibern; aber er machet es nur übel ärger und kommt mir vor wie der grobe Esel in dem alten Schulmährlein, welcher dem kleinen Hündlein will nachspielen, und darüber abgeprügelt ward. Ein schändlich Ding ist es um einen Menschen, der ohne allen Bedacht in eine Sache plumpet, wie ein Bauer in die Stiefeln. Wohl bedacht, hat Niemand Schaden bracht.

Jacob hat eine ferne Reise vor sich, fast an die hundert und zwanzig Meilen. Wie muß ihm das Herz unterweges geklopfet haben! Wenn die Augen Wasser geweinet, so hat das Herz mit Blut gethränet. Denn er war zärtlich erzogen und muß nun Vater und Mutter, nur um des gottlosen Bruders willen, mit dem Rücken ansehen. Er ist die Straße sein Lebetage nie gezogen; wie oft wird er sich gefürchtet haben, der Bruder werde ihm nacheilen! Denn die erste Tagreise gehet er rüstig, fast in die zwölf Meilen. Er bleibet unter dem freien Himmel: da wird ihm ein jedes Blatt ein geharnischter Mann gewesen sein; — es scheint, er sei von aller Welt verlassen. Der böse Geist wird fürwahr nicht gefeiert haben, sondern ihm viel schwere Gedanken gemacht haben, er habe es muthwillig sich zugerichtet, daß er seinen Bruder des Segens habe beraubet. Denn der böse Geist kann oft einem Menschen das allerheiligste Werk verdächtig machen. Weil nun Jacob von aller Welt verlassen und dennoch ein gutes Gewissen hat und im Gehorsam, Segen und Gebet seiner Eltern gehet, so neiget sich Gott zu ihm. Was die Welt wegwirft, das hebet Gott auf; was die Welt neidet, das tröstet Gott; was die Welt ausjaget, das nimmt Gott auf; was die Welt betrübet, das erfreuet Gott. Denn Gott ist überall daheim, und ist nahe denen, die ihn mit Ernst anrufen, Ps. 45, 18.

Als Jacob ohngefähr zwölf Meilen gereiset hat, wird er müde; da suchet er sich einen Stein und leget den zu den Häupten, labet sich ein wenig, betet seinen Abendsegen und leget sich zur Ruhe schlafen. Der Erdboden ist sein Unterbett, der Stein sein Hauptkissen, der Himmel sein Oberbett. Gott wachet, da er schläft und tröstet über Nacht die Seele des be-

kümmerten Jacobs über alle Maßen. In diesem Hauptstein Jacobs wird unser Herr Jesus abermal sehr künstlich gemalet und vorgebildet.

Daß der Herr Jesus in einem Stein gemalet wird, das ist nichts neues; denn im Propheten Esaia, am 28. cap. v. 16, stehet klar von dem Herrn Jesu: „Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist: Wer glaubet, der fleucht nicht." St. Paulus erkläret's: „Wer an ihn glaubet, soll nicht zu Schanden werden." Also saget Zacharias, am 3. cap. v. 9, von dem Herrn Jesu: „Auf dem einigen Stein sollen sieben Augen sein": Das ist, alle sieben Gemeinen, (wie auch in der Offenb. Joh., am 1. cap. v. 20, stehet:) ja alle Christen in der ganzen Welt werden auf diesen Grundstein Jesum Christum sehen und durch ihn gedenken selig zu werden. Der Prophet Daniel malet den Herrn Jesum in einen Stein, welcher vom Berge ohne Menschenhände wird gelöset und die Regentensäule zermalmet und die ganze Welt mit seinem Evangelio erfüllet, cap. 2. v. 34. Unser Herr Jesus bildet sich selber also, Matth. 21, 42, da er sagt: „Habt ihr nie gelesen (Ps. 118, 22) in der Schrift: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein worden? Von dem Herrn ist das geschehen, und es ist wunderbarlich vor unsern Augen."

Allerliebster Herr und Heiland, Jesu Christe, ja, du bist der edle Stein meines Glaubens! Gleich wie ein Ring oft sehr hoch geschätzet wird, nicht des Goldes, sondern des Steines halben: also wird mein Glaube auch hoch geachtet, nicht darum, daß mein Glaube so ein theures Werk ist, sondern weil dich mein Glaube gleich wie ein güldener Ring den edlen Stein träget und fest ergriffen hat. Du bist der Grundstein meiner Seligkeit, du trägst das ganze Haus der christlichen Kirche, du trägst alles durch dein kräftiges Wort, Ebr. 1, 3. Du trägst und erhältst meinen Leib und Seele zum ewigen Leben. Du bist mächtig schwer, der ewige Tod hat sich an dir zu Tode gebrochen, die Hölle hat an dir die Zähne ausgebissen, daß nun nichts Verdammliches ist an denen, die dich bekennen. Du bist der bewährte Stein unsers Heils; denn es ist bewährt, daß kein gläubiges Herz von Anfang der Welt ist verloren worden, das sich auf dich hat verlassen. Alle Propheten zeugen von dir, daß Vergebung der Sünden durch deinen Namen empfahen sollen alle, die an dich glauben. Du bist der köstliche Eckstein, viel köstlicher als die Engel, viel edler und besser, Ebr. 1, 4. Du wirst uns zu Brodt in unserm Seelenhunger, Joh. 6, 33. Gleichwie sich auf dem Eckstein zwei Mauren von zwei Wänden schließen: also schließt sich auf dir, in Einigkeit des Glaubens, das Alte

und Neue Testament; auf dir vergleichen sich die Gläubigen aus den Juden und aus den Heiden; du trägest beide zum ewigen Leben. Der Eckstein ist hart, er kann einen Puff aushalten: Du Herr Jesu, hast große Gewalt, wer auf dich fällt, wer sich an dir versündiget, der geht zu Boden; auf welchen du fällst, den zerschmetterst du, welchen dein Zorn ereilet, der muß zu Trümmern gehen. Der Eckstein hilft, daß die großen Fuhrwagen vom Hause ohne Schaden abgleiten. Herr Jesu, wenn du dich nicht an unser Herz legtest, der böse Geist hätte uns lange beschädigt; er hätte lange unser Herzhaus zerstoßen. Er kommt oft mit großen Heufudern der Anfechtung und dränget sich auf unser blödes Herz zu. Ach, Herr Jesu, sei du der köstliche Eckstein, laß alle Anfechtung ohne Schaden abgleiten dir zu Ehren. Der Eckstein siehet auf beide Gassen: Herr Jesu, du siehest auf alle Gassen, wo wir in unserm Elend liegen; du bist der Bischof und Aufseher unserer Seelen. Laß die sieben Augen deiner ganzen Christenheit, alle sieben Tage in der Woche, allezeit auf dich sehen; ja, mit sieben Augen siehe du auch an unser Elend und hilf uns alle sieben Wochentage, so lange wir leben; begnade uns mit den siebenfachen Gaben deines Geistes, Es. 11, 15. Und wie der Stein im Daniel die Welt erfüllet, also erfülle, du köstlicher Heilstein, unsere Herzen.

Jacob salbet seinen Stein, da er erwacht: Herr Jesu, du bist ja der oberste unter allen Gesalbten, darum heißen wir dich Christum, den Gesalbten. „Dein himmlischer Vater hat dich gesalbet mit Freudenöle, mehr denn deine Gesellen," Ps. 45, 8. Bei dir fleußt alles über: wenn wir bei dir untertreten, so genießen wir auch des köstlichen Balsams deines Geistes. Du bist unser gesalbter König, schütze uns: Du bist unser gesalbter Hoherpriester, bitte für uns: Du bist unser gesalbter Prophet, lehre uns den Weg zur Wahrheit. Jacob sagt, sein Hauptstein soll mit der Zeit den Grund geben zu einem Gotteshause und zu einer neuen Kirche; er will auf diesen Stein seine Kirche bauen. Herr Jesu, du bist der Grund der ganzen Christenheit, das Haupt der christlichen Gemeine; kein andrer Grund außerhalb dir kann gelegt werden, 1 Cor. 3, 11. Auf dich, du Fels unsers Heils, ist die christliche Kirche erbauet; die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen, Matth. 16, 18. Wenn ich auf dich mein Herzkirchlein baue, so bin ich zum Himmel klug und will wider alle Widerwärtigkeit bestehen, Matth. am 7. cap. v. 24. 25. Jacobs Stein ist ein groß Stück: Herr Jesu, du bist der Größeste im Himmelreich und bist mir zu Trost der Kleinste geworden; du bist der große Gott, Tit. 2, 13. Wer ist größer als du im Himmel und auf Erden? Deine Person ist groß,

dein Amt ist groß, deine Wohlthaten sind groß: laß meine Liebe gegen dich auch groß sein in Ewigkeit! Jacobs Stein ist fein breit und geschickt zum tragen, weil er ihn für ein Hauptkissen brauchet: Herr Jesu, du bist recht geschickt zum tragen, was wir nicht können ertragen, das hast du getragen, Esa. 53, 4. Und am Kreuz warest du noch viel geschickter zum tragen, da du dein Haupt neigest; du stellest dich als ein Träger, der da will große Bürden auf den Nacken nehmen, du hast dein Kreuz getragen, ja, unsere Sünde hast du weggetragen: ach, trage meine Seele in den Schooß deines himmlischen Vaters! Jacob betet seinen Abendsegen auf diesem seinem Hauptstein und wird erhöret: Herr Jesu, wenn ich in deinem Namen bete, so werde ich gewiß erhöret, der Himmel stehet mir offen, Gott dein Vater giebt mir gnädige Antwort. Auf diesem Stein höret Jacob Gott reden, er siehet ihn und schauet die Heiligen Engel und hat seine Himmelsleiter: Herr Jesu, wenn ich mich zu dir und deinem heiligen Evangelio halte, so lerne ich Gott deinen Vater kennen, wie du sagest: „Philippe, wer mich siehet, der siehet den Vater." Ja, wenn ich dich erkannt habe, so habe ich eine freie Himmelfahrt und komme zur Gesellschaft der H. Engel. Jacob ruhet auf dem Steine säuberlich und schläft süße: Ach, Herr Jesu: selig sind die Todten, die in deinem Namen sterben, denn sie ruhen von ihrer Arbeit; keine Qual rühret sie.

Wie nun Jacob seinen Stein fasset und aufhebet: also will ich dich, Herr Jesu, fassen mit beiden Armen des Glaubens; ich will dich aufheben und nicht unter mein Haupt, sondern in mein Haupt und Gedanken, in mein Herz und Liebe legen und aufheben: mit dir will ich leben und sterben.

Wenn ich täglich schlafen gehe, so will ich meinen Abendsegen aus dieser Historie spinnen. Herr Jesu, der müde Jacob fasset sich auf seinen Abend mit einem Steine: diesen Abend will ich mich fassen mit dir, du liebster Grundstein meiner Seligkeit; Du sollst mein Hauptkissen sein, auf dich und mit dir will ich einschlafen; wache du, weil ich schlafe; ich sage mich jetzt bei dir an: wo ich diese Nacht im Schlaf verging, (wie oftmals denen, die der Schlag trifft, widerfähret,) so will ich auf dich gestorben sein, so wird meine Seele eine starke Himmelsleiter, einen offenen Himmel und einen gnädigen Gott haben.

Wohl denen, die auf den Abend sich also einreiben; ob sie schon nicht wieder aufwachten, so darf man an ihrer Seligkeit nicht zweifeln. Ja, wenn der Tag meines Lebens wird auf die Neige kommen: wenn die Sonne mir wird untergehen, wie dem lieben Jacob: wenn die Augen werden finster werden und das Grauen des Todes wird herzu dringen: wenn ich mit dem

Tode soll ringen: — so sollst du, Herr Jesu, mein Schlaf- und Hauptkissen, mein Jacobsstein, meines Herzens Grund und Trost sein; auf dein Verdienst will ich einschlafen, auf dich will ich mich zur Ruhe legen, auf dir will ich süße und sanft schlafen, — deine Gnade machet alles weich und sanft, auf dir will ich aufwachen am Jüngsten Tage, und zur ewigen Freude eingehen; da ich werde Gott von Angesicht zu Angesicht schauen, die heiligen Engel sehen, und in ewiger unverrückter Seligkeit dich preisen, Amen.

XXXV. Jesus Jacobs und aller gläubigen Herzen einige, wunderbare, hohe Himmelsleiter.

1. Buch Mos. am 28.

Es hat Gott sein wunderbares Gespiel mit dem bekümmerten Herzen Jacobs bei nächtlicher Weile; er offenbaret sich ihm nicht durch einen gemeinen Traum, sondern durch eine besondere Erleuchtung, und erscheinet dem blöden Herzen mit kräftigem, lebendigem Troste; darüber Jacob so froh wird, als wäre er im Himmel unter den heiligen Engeln. Denn was die Welt plaget, das tröstet Gott. Jacob siehet eine hohe wunderbare Leiter, die Himmel und Erde anrühret, auf welcher die Engel Gottes auf- und niedersteigen, da auf der Spitze der Herr aller Herren ruhet, und über alle Maßen holdselige Reden führet. Diese Wunderleiter ist ein tröstliches Bild unsers Herrn und Seligmachers Jesu Christi; wie es der Herr Jesus selber bezeuget, da er bei Bethel vorüber reiset, und an den Ort kommt, da vor Zeiten Jacob diese Wunderleiter gesehen hatte, wie Augustinus gemerket hat. Denn er spricht, Joh. 1, 51: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf- und herabfahren auf des Menschen Sohn.“ Das ist: ich bin die rechte Himmelsleiter Jacobs; wer an mich glaubet, der hat einen offenen Himmel: wer sich mein tröstet in wahrem Glauben, der wird vor Gott engelrein und der Sünden los: wer mir treu bleibet, der kann in den Himmel fahren und selig werden, der kann mit gutem Gewissen hinab in seinen Beruf treten und Gott wohlgefällig dienen. Ja, der Herr, welcher von der Spitze der Wunderleiter redet, deutet dieses Bild selber auf den Messias und Heiland der Welt, Jesum Christum. Denn er sagt: „Durch dich und deinen Samen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden.“ Das ist: durch den Messias, welcher aus deinem Geblüte wird in die Welt kom-

men, sollen alle Geschlechter auf Erden eine feste Himmelsleiter haben, einen gewissen Weg zum Himmel finden und gleich wie die Engel Gottes werden. Dieser Anleitung sind die alten Kirchenlehrer alle nachgegangen; wie denn auch Bonaventura von dem theuren Verdienst Jesu Christi redet, daß es sei [1]): „Die rechte Himmelsleiter und Treppe aller bußfertigen Herzen, darauf sie durch den Herrn Jesum, den großen Himmelskönig, zur Seligkeit gezogen und gefördert werden." Diesen tröstlichen Gedanken wollen wir auch kürzlich nachgehen.

Allerliebster Herr Jesu! ja, Du bist die rechte Wunderleiter, auf welcher alle selige Seelen in den Himmel klettern, — du wirst meinem Herzen wunderschön in der Leiter Jacobs gemalet. Du bekennest dich selber dazu, nicht allein Joh. am 1, sondern auch am 14. cap. v. 6, da du sagest: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben," — das ist: der wahrhaftige Weg zum ewigen Leben, die wahrhaftige und dauerhaftige Leiter zum himmlischen Leben. Du bist mein Vorgänger und Durchbrecher, Mich. 2, 13. Du bist die Thür; wer durch dich wird eingehen, der wird eingehen und ausgehen und Weide finden. Du bist kommen, daß ich das Leben und volle Genüge habe, Joh. 10, 11. Niemand fähret gen Himmel, denn du, Herr Jesu, Joh. 3, 13, — und die an dich glauben, wie der fromme Kaiser Maximilian dazugesetzet hat. Will ich in den Himmel fahren, so muß ich dein Gliedmaß werden; wie Augustinus lehret. Darum hange ich an dir mit ungefälschtem Glauben; ich lebe mit dir und sterbe mit dir: so habe ich eine gewisse Leiter, darauf ich zum Herzen deines Vaters kommen und den Himmel ersteigen kann. Durch dich habe ich einen sichern und freien Zugang im Glauben, Röm. 5, 2. Eph. 2, 18. und 3, 12.

Jacob siehet nur Eine Leiter. Denn es ist nur Ein Weg zur Seligkeit; es ist nur Ein seligmachender Glaube, Eph. 3, 5, nur Ein Mittler, 1 Tim. 2, 5, nur Ein Name, in welchem wir können selig werden, Apost. Gesch. 4, 22. Herr Jesu, erhalte mich in dieser einigen Wahrheit zum ewigen Leben! Hilf, daß ich mich so viel Spaltungen in Religionssachen nicht lasse verführen, sondern mit breitem Fuße bei dem evangelischen Häuflein stehe, welches dich allein für die einige Himmelsleiter erkennet und bekennet. Jacobs Leiter hat viel Sprossen: Herr Jesu, du hast viel Wohlthaten; du hast mir viel erworben. Wenn ich den andern Artikel in meinem Glauben bete, so denke ich an die Sprossen der

1) Scala peccatorum, per quam Christus rex coelorum ad se traxit omnia.

Himmelsleiter Jacobs; was ich im Glauben von dir sage, das gehet tief und niedrig an, aber sehr hoch aus, — es ist eben, als wenn ich auf eine Leiter in die Höhe sollte steigen. Ich hebe an am Kripplein zu Bethlehem und steige in Betrachtung deiner Wohlthaten hinauf, bis zu der Rechten deines himmlischen Vaters. In den zehn Geboten sind auch zehn Sprossen; aber die verdammen mich, sie machen kund meine Sünde und weisen mir den Weg der Höllen. In meinem Gewissen finde ich meine Schuldzettel; da sind auch viel Sprossen, viel schreckliche Sünden, die sagen mir, wie oft ich dich erzürnet habe. Diese Sprossen alle betrüben mich; allein die Sprossen deiner Wohlthaten, Herr Jesu, trösten mich. Sind der Sprossen meiner Sünden viel: so sind der Sprossen deiner Gnadenschätze auch viel. Ich will nicht auf den Sprossen meiner Sünden in Verzweiflung zur Hölle gehen, sondern mich an die Sprossen deines Verdienstes mit beiden Händen meines Glaubens halten, und hinauf in den Himmel klettern.

Herr Jesu, du hast 1. durch deine heilige Empfängniß meine sündhaftige Empfängniß geheiliget: darauf trete ich; darauf fuße ich; darauf verlasse ich mich; darauf verharre ich mit breitem unverwandtem Fuße. Das ist meine erste Himmelssprosse. 2. Durch deine Geburt hast du mich zu einem neugebornen Kindlein Gottes gemacht: darauf steige ich immer fort und trete meiner Seligkeit näher. 3. Durch dein Leiden hast du mir die ewige Freude erworben: darauf verlasse ich mich und komme dem Himmel immer näher. 4. Durch dein schmähliches Kreuz hast du mir die ewige Ehre erlanget: da steige ich immer fort und lasse mir auf diesem Himmelswege wohl sein. 5. Durch deinen Tod hast du mir das Leben erworben. 6. In dein Grab hast du meine Sünde verscharret; durch deine Ruhe im Grab hast du mir die ewige Ruhe zugerichtet. 7. Durch deine Höllenfahrt hast du mir die Hölle gestürmet; ich darf mich vor der ewigen Verdammniß nicht fürchten. 8. Durch deine Auferstehung hast du mir auch eine fröhliche Hoffnung der Auferstehung meines Fleisches verdienet. 9. Mit deiner Himmelfahrt hast du meinem Herzen und Gebet, so lange ich lebe, die Straße zum Himmel geräumet, — meiner Seele, wenn ich sterbe, den Weg zum Himmel gebrochen, meinem Leib und Seele, wenn ich am Jüngsten Tage aus dem Grabe gehen werde, auch eine fröhliche Himmelfahrt ausgebracht. Ist das nicht eine starke Sprosse zur himmlischen Herrlichkeit! 10. Du sitzest zur Rechten deines Vaters und bittest für mich. Du bist hoch erhaben; du wirst mich auch zu dir ziehen und in den Himmel holen. Hier bin ich aufs höchste gestiegen auf meiner Himmelsleiter; höher will ich

nicht kommen: wenn ich zu dir komme, Herr Jesu, und bei dir bleibe, so habe ich wohl gestiegen, so bin ich allem Unglück entstiegen, so habe ich die ewige Seligkeit erstiegen.

Wie aber die Sprossen in die zwei Leiterbäume gefasset, und darin fortgetragen werden, also wird mir dein Verdienst, Herr Jesu, in den zwei Leiterbäumen, Altes und Neues Testament, gefasset. Ja, deine Schätze werden mir im Wort und Sacramenten, als in zwei starken Leiterbäumen und Seitenhölzern, vorgetragen. Ach hilf, daß ich das Alte und Neue Testament lieb habe, hilf, daß ich dein Wort gerne höre; damit die Sprossen deiner Wohlthaten meinem Herzen wohl eingebildet werden, — hilf, daß ich die heiligen Sacramente in Andacht brauche, damit die Sprossen deiner Schätze in mein Herz getragen werden. Wie mächtig hoch und groß ist Jacobs Leiter! Wer ist höher als du, Herr Jesu! Wer ist größer als du! Wer ist süßer als du! Wer kann das thun, das du thust! Wer kann uns besser helfen! Wer kann uns besser trösten! Jacobs Leiter hat ihres Gleichen in der Welt nicht: Herr Jesu, deines Gleichen ist in der ganzen Welt nicht; du bist besser als die Engel, du bist besser als die Heiligen. Der Mönche Ordensleitern, darauf sie wollen in den Himmel steigen, sind viel zu morsch und vermodert, sie sind zu wurmstichig, der weltweisen Leute kluge Gedanken sind viel zu schwach: Du allein trägest uns im Himmel; dir allein wollen wir anhangen. Alles andere, was uns außer dir wird gelobet, das lassen wir fahren. Die Leiter Jacobs steht mit den Schenkeln auf Erden: Herr Jesu, du kommst vom Himmel zu uns auf Erden; du bist ohne alle Sünde, — und dennoch aus Liebe gegen uns trittst du in den Koth unserer Sünden neben uns! Du watest alle unsern Jammer aus, du willst es nicht besser haben als wir; ja, du willst es ärger haben: du trittst in unser Elend, viel tiefer als wir, nur daß es uns ewig im Himmel wohlgehe. Du lehrest auf Erden, du thust Wunder auf Erden, du wohnest unter uns auf Erden, daß wir bei dir wohnen mögen im Himmel. Du stehest mit deiner Gnade auf Erden; nicht im Fegfeuer und in der Hölle, uns auf Erden bietest du an Vergebung der Sünden und das Leben. Denn aus der Hölle ist keine Erlösung. Die Leiter Jacobs rühret Himmel und Erden an: Herr Jesu, du rührest Himmel und Erden an, du bist wahrer Gott vom Himmel und wahrer Mensch vom Erdboden in einer Person: das bekennen wir dir zu Ehren, und uns zu beständigem Trost wider alle Ketzereien: ja, du rührest Himmel und Erde an, du machest Friede zwischen Himmel und Erde, du verträgst den Himmel mit der Erde, du versöhnest Gott mit dem menschlichen Geschlecht, du bindest den

Himmel und die Gläubigen auf Erden mit starker Freundschaft zusammen. Ach, Herr Jesu, du gebenedeiete Himmelsleiter, laß mein Herz deinen heiligen Boden und Grund sein — verknüpfe mein Herz mit dem Herzen deines Vaters, so bin ich selig! Wenn ich auf Erden bete, so hilf, daß es durch deine Gnade im Himmel gehöret und erhöret werde: hilf, daß ich durch dich mit meinem Gebet den Himmel anrühre, so oft ich sage: Vater unser, der du bist im Himmel! — ich bin auf Erden, höre du mich im Himmel, — dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. Die heiligen Engel steigen auf Jacobs Leiter auf und ab: Herr Jesu, wenn ich an dich glaube, so werde ich engelrein von meinen Sünden: da kriegt bald mein Herz Engelsflügel; alsbald steige ich in deinem Namen hinauf zu deinem himmlischen Vater und erlange Vergebung der Sünden und steige wieder herab in meinem Beruf mit fröhlichem Gewissen und bringe mein Leben zu mit Lob und Preis Gottes! In deinem Namen halte ich fröhliche Himmelfahrt und steige hinauf mit einem Gebet nach dem andern, ja mit einem Seufzer nach dem andern, und erlange Trost für mein mattes Herz; daß ich mich geruhig wieder herunter lassen kann in meinem Stand und Gott nach seinem Willen dienen. Ach, Herr Jesu, verleihe mir der lieben Jacobsengel Art und Eigenschaft: gieb mir ein engelisch Herz, dich zu lieben, — einen engelischen Mund, dich zu loben, — eine engelische Frömmigkeit, dir zu dienen! Das liebe Christenthum kommt mich oft eben so schwer und sauer an, als wenn ich auf einer hohen Leiter sollte in die Höhe, oder einen schweren Berg ansteigen. O wie verliegt mir oft der Athem, — wie muß ich oft keuchen und ächzen! Da verleihe mir, Herr Jesu, einen starken Geist, daß ich nicht mitten im Lauf meines Christenthums stille stehe, und nicht aufhöre fortzusteigen; sondern stärke mein Herz durch deinen Geist, daß ich immer hinauf klettere: behüte mich, daß ich nicht herunter auf das Zeitliche sehe! Denn die das Zeitliche zu sehr lieben, werden bald durch den Schwindelgeist von dem rechten Himmelswege gestürzet. Wenn sich der böse Feind erhebet, auf mein Himmelsteigendes Herz und Seele zustürmet und mich in einem Windesbrausen großer Anfechtung herunter werfen will: so stärke du die Hände meines Glaubens, daß ich mich an die Sprossen deines Verdienstes fest halte, und mit geblendeten Augen der Vernunft, aber mit offenen Augen des Glaubens mich in die Höhe schwinge. Wenn ich langsam steige und nicht bald in englischer Rüstigkeit fortschreite, so habe mit mir Geduld und komm zu Hülfe meiner Schwachheit; hilf, daß ich keiner Sprossen fehle und keinen Artikel meines Glaubens verleugne, sondern sie alle für wahr halte. Hilf, daß ich nicht im Sündenthal bleibe, sondern mit dem

Herzen hinauf in den Himmel steige, und immer das suche, was droben ist. Die evangelischen Prediger sind auch Engel; sie steigen mir mit ihrer Lehre und Leben voran und weisen mir die Sprossen hinauf zum Himmel. Sie zeigen mir auch die Sprossen herab zu einem christlichen Leben. Hilf, daß ich diesen guten Engeln immer nachsteige, nachfolge, zu reinem Glauben und zu reinem englischen Leben. Von der Leiter Jacobs redet Gott über alle Maßen tröstliche Worte, ja er stehet oben drauf, er ruhet drauf: ach, Herr Jesu, bei dir ruhet der Zorn deines Vaters, — bei dir wartet mein himmlischer Vater auf mein Gebet: — auf, mein Herz — auf, meine Seele! — Du bist deinem Vater so lieb, daß er allen Zorn lässet fahren, wenn man in Deinem Namen zu ihm in den Himmel steiget: an dir hat dein himmlischer Vater ein Wohlgefallen! Matth. 17, 5. Ja, an uns hat dein himmlischer Vater ein ewiges Wohlgefallen, wenn wir von dir absolviret werden. Um deinetwillen will uns dein himmlischer Vater tröstliche Antwort geben so oft wir beten, so oft wir unsere Noth in deinem Namen ihm klagen.

Wohlan, liebes Herz! nun habe Lust zu beten, steige hinauf auf deiner Himmelsleiter, Jesu Christo, gewinne rüstige Engelsflügel, klage dem himmlischen Vater was dir mangelt: Er wird dir freundliche Antwort geben; er wird dir so süße zureden, als dem lieben betrübten Jacob; er wird sagen: Ich bin mit dir, ich will dich behüten, ich will dich nicht lassen. Wenn nun Gott dein Gebet gehöret hat, so steige auch herunter im Namen Jesu Christi und bekümmere dich, wie du dem Herrn mögest dankbar sein. Kommt Noth und Elend: erschrick nicht, liebes Herz! Hast du doch eine gewisse Himmelsleiter: steige hinauf in den Himmel, klage Gott dem Vater im Namen Jesu deine Noth; Er wird alle deine Noth wieder wenden. Weiset dir der böse Geist deine Sündenleiter und heißet dich verzweifeln, so er dir viel und mannigfaltige Sprossen deiner Sünden hoch aufmutzet: so ersiehe bald die gebenedeiete Himmelsleiter Jesum Christum; wundere dich über die vielen und mannigfaltigen Sprossen seiner Wohlthaten: klettere im Namen Gottes in den Himmel und verzweifele ja nicht! Ach, Herr Jesu, stärke mein Herz in solcher Anfechtung! Behüte mich vor dem Schwindel des Unglaubens, vor den Sturmwinden der schweren Gedanken: du bist ja mir geschenkt von deinem Vater, daß ich durch dich selig werde! Eines bitte ich von dir, Herr Jesu, das hätte ich gerne: zeige dich allezeit meinem Herzen als die schöne Himmelsleiter, — so habe ich Trost die Fülle; denn wenn ich bete, so weiß ich, wie ich soll erhöret werden; wenn ich leide, so weiß ich, wo ich soll meines schweren

Kreuzes los werden; wenn ich sterbe, so weiß ich, welchen Weg meine Seele soll in den Himmel kommen: im Tode soll auf dir, Herr Jesu, meine Seele von Mund auf in den Himmel steigen, tröstliche Worte von deinem Vater hören, und dich mit den heiligen Engeln in Ewigkeit preisen. Herr Jesu, du wunderbare hochgelobte Himmelsleiter, gieb zum Wollen das Vollbringen! Amen.

XXXVI. Jesus der Same Jacobs, durch welchen alle Geschlechter auf Erden sollen gesegnet werden.

1. Buch Mos. 28.

Gott saget von der Himmelsleiter dem lieben Jacob zu, daß seine Kinder dieses Land, darauf er lieget, besitzen sollen: das geschieht nach 306 Jahren. Da führet Josua die Kinder Jacobs durch den Jordan in dieses Land. Gott verheißet auch Jacob, daß ein groß Volk von ihm kommen soll. Daß dies auch geschehen, bezeuget Moses; denn aus Egypten sind mehr als in die sechsmalhunderttausend Menschen gezogen. Danach setzet Gott dazu, daß durch Jacobs Samen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden. Solches ist auch geschehen, denn aus Jacobs Geblüte wird Christus geboren. Endlich verehret Gott dem betrübten Wandersgesellen Jacob eine ehrliche Ritterzehrung, und spricht ihm zu mit edlen Trostworten: 1. Ich bin mit dir. 2. Und will dich behüten, wo du hinzeuchst und will dich wieder herbringen in dies Land. 3. Denn ich will dich nicht lassen, bis daß ich thue alles, was ich dir geredet habe. Dies alles hat sich in der Wahrheit befunden. Unser Gott ist ein wahrhaftiger Gott; alle seine Worte haben Eideskraft. Gott vergisset nicht seiner zugesagten Gnade, wie vergessene Menschen thun, sondern hält, was er geredet hat, in frischem Gedächtniß; da muß nicht ein Wörtlein auf die Erde fallen. Siehe auch, daß Gott betrübte Leute nicht kann ungetröstet lassen. Hier finden wir abermal den Herrn Jesum in klaren Worten, da Gott zu Jacob sagte: „Durch dich und deinen Samen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden."

Von diesen Worten ist oben vielfältig geredet worden; bedarf deßwegen keiner neuen weitläuftigen Erklärung. Dieser Spruch giebt Zeugniß der zarten Menschheit und der unüberwindlichen Gottheit Jesu Christi, und redet klar von dem allerheiligsten Amt und hochwichtigen Wohlthaten unsers

Heilandes und schließt alles, was wir von Christo zu gewarten haben, in das Wort „Segen." Hier wollen wir aber nur Achtung haben auf diese folgende drei tröstliche Worte, damit der Segen, welchen wir von Jesu Christo haben, wird erkläret: 1. Ich bin mit dir. 2. Ich will dich behüten. 3. Ich will dich nicht lassen. Dies alles wird in diesem einigen Wort „Segen" verfasset.

Ach, Herr Jesu, durch dich habe ich auch den Segen zu gewarten; ein kleines Wort ist das, aber langer, vielfältiger Trost wird meinem Herzen darin vorgetragen. Wenn du mich segnest, so bist du sammt deinem himmlischen Vater und heiligen Geiste mit mir. Wenn ich bete, so hörest du mich; wenn ich Elend habe, so tröstest du mich; wenn ich angefochten werde, so schützest du mich; wenn ich sterbe, so machest du mich selig. Bist du mit mir: wer will wider mich sein? Du bist mir besser als alle Macht dieser Welt: du segnest mich; du behütest mich; wo ich hinziehe, du bist mein getreuer Gefährte und Geselle, du bist mein Wächter; du schläfst noch schlummerst nicht: wer will mich beleidigen? Du segnest mich, du willst mich nicht lassen. Ach, laß mich nicht, daß ich dich auch nicht lasse! [1]) sage ich mit dem frommen Martyrer Anna-Borgio. Herr, dein Segen ist mein Leben! Amen.

XXXVII. Jesus weihet alle Kirchen und Herzen; wo er als der Grundstein der Seligkeit und als die einige Himmelsleiter erkannt und bekannt wird, da ist gewißlich Gott gegenwärtig, da sind die Herzen heilig, da ist Gottes Haus, da ist die Pforte des Himmels.

1. Buch Mos. 28.

Da Jacob erwacht, erkennet er bald die gnädige Gegenwart Gottes, und rühmet dieselbe mit fröhlichem Munde. Das ist aller dankbaren Herzen Art. Danach so bekennet Jacob seine vorige Schwermuth und Blödigkeit: er saget, er habe es nicht gewußt, daß ihm Gott sei so nahe gewesen. Auf eine reine Beicht gehöret eine tröstliche Absolution. Das ist oft unser Liedlein in großem langwierigem Kreuz, daß wir klagen, Gott habe uns verlassen; aber wenn wir meinen, Gott sei am weitesten, so ist er unserm Herzen am allernächsten. Hier siehest du, wo Gott gern gegenwärtig ist:

---

1) Ne deseres me, ne ego deseram te.

nämlich wo Jacob weinet, betet, fastet, mäßig lebet, — wo Jacob Gott fürchtet. Hast du Jacobs Herz, so hast du dich eben der Treue von Gott zu freuen, die allhier Jacob erfahren hat.

Jacob fürchtet sich. Blöde Art ist ja die beste Art; hoffärtige Art nimmer gut ward. „Wohl dem, der sich allwege fürchtet," Sprüchw. Sal. 28. v. 14. Jacob richtet auf ein Denkmal dieses großen wunderbaren Gesichtes; billig soll man der Gnadenwerke Gottes nicht vergessen. Gleich wie durchs Oel der Stein Jacobs geheiliget und geweihet wird: also werden unsere Herzen geheiliget und geweihet durch das allerheiligste Oel des theuren Blutes Jesu Christi und durch die Gabe und himmlische Salbe des heiligen Geistes. Jacob thut Gott ein Gelübde: nicht den verstorbenen Heiligen, nicht von unmöglichen Sachen, nicht von verbotenen oder dem Wort Gottes unbekannten Dingen; sondern von einem heiligen, Gott gefälligen Werke, das im dritten Gebot Gottes erfordert wird. Er will mit der Zeit eine Kirche da bauen, und so viel jährliches Einkommen dazu verordnen, daß Gottes Wort von tüchtigen Personen könne geprediget und die Opfer nach Gottes Ordnung mögen verrichtet werden. Wer Gott ein Gelübde thun will, der soll es zuvor wohl bedenken, und was man gelobet hat, soll man unverrückt halten. Denn Gott will schlecht nicht ungestraft lassen, wenn man seinen Namen mißbrauchet. Daher sehen wir, 4. Buch Mos. 30. v. 5, daß auch Gott derer Personen Gelübde will gehalten haben, die nicht unter ihrer Gewalt sind; wo diejenigen, so sie zu regieren haben, nicht in Zeiten solchem Gelübde widersprechen. Weil wir aber oben gelernet haben, daß Jesus im Stein Jacobs und in der Himmelsleiter werde gebildet, so müssen wir allhier mit Fleiß merken, was Jacob redet von dem Orte, da sein geweiheter Stein liegt und da er seine Himmelsleiter gesehen hat. Denn eben dieses können wir mit Wahrheit reden von allen Orten und von allen Herzen, da Jesus für den Grundstein unserer Seligkeit und für die einige Himmelsleiter gerühmet wird.

1. „Gewißlich ist der Herr an diesem Orte," spricht Jacob. Gewißlich, da ist Gott gegenwärtig, da ist die rechte christliche Kirche, wo Jesus Christus nach seiner Person, Amt und Wohlthaten recht geehret wird. 2. „Wie heilig ist diese Stätte!" Alle Oerter in der Welt sind vor Gott geweihet, wo das reine Evangelium von Jesu Christo schallet. 3. „Hie ist nichts anders, denn Gottes Haus, (Bethel.)" Das sind die rechten Gotteshäuser, wo man allein Jesum Christum lässet unsern Seligmacher sein; wo aber das Evangelium von Jesu Christo wird unterdrücket, da ist des Teufels Haus, ein rechtes Beth Aven, Sünden- und Schandhaus; wie denn

Amos, am 5. v. 5, und Hoseas, am 4. v. 15. und 10. cap. v. 5. diesen Ort nennen, als nach 784 Jahren Jerobeam des Orts anfänget Kälbermessen zu halten, und von dem rechten Gottesdienst abweichet. 4. „Und ist hie die Pforte des Himmels": da stehet der Himmel offen, wo man mit wahrem Glauben Jesum Christum ergreifet.

Ach, Herr Jesu Christe, hilf durch deinen heiligen Geist, daß ich dich allezeit für den bewährtesten Grundstein meiner Seligkeit achte, und dich für meine gewisse Himmelsleiter erkenne: so weiß ich gewißlich und wahrhaftig, daß dein lieber himmlischer Vater mit seiner Gnade nahe zu meinem Herzen werde treten. Hilf, daß ich mich allezeit zu der evangelischen Versammlung deiner Christen geselle. Denn da ist gewißlich die Gnade Gottes zu finden, gewißlich ist der Herr an diesem Orte, wo das Evangelium recht wird geprediget und die Sacramente nach deiner Ordnung unverstümmelt werden ausgetheilet. Heilig ist diese Stätte, wo man in deinem Namen, Herr Jesu, betet, in deinem Namen stirbt, von deinem Namen lehret: heilig sind alle Herzen, die dich lieb haben. Nun mag ich mit Freuden St. Augustini Wort führen [1]): „Ich bin heilig, das ist kein Hoffarts-Wort, sondern ein gläubiges Dankwort." Ich bin heilig durch dein heiliges Blut und durch die Gabe deines heiligen Geistes. Wenn ich in deinem Namen bei Tische bete, so wird dadurch alle Speise geweihet, geheiliget und gesegnet. Nun weiß ich, daß mein Herz ist ein Gottes-Haus. Denn ich erkenne dich für den rechten Jacobsstein meiner Seligkeit, für die rechte Himmelsleiter meiner Seelen. Ach, Herr Jesu, laß mein Herz sein und bleiben ein heiliges „Bethel", darin du mit deinem Vater und heiligen Geiste gern wohnest nach deiner tröstlichen Zusage, Joh. 14. v. 23. Behüte mein Herz vor des Teufels Betrug, daß es nicht werde ein sündiges Beth Aven. Nun weiß ich die offenen Himmelspforten. Herr Jesu, du bist meine Himmelspforte, wenn ich dich für den Grundfelsen meiner Seligkeit und die allein wunderbare Himmelsleiter erkenne. Ach, du gebenedeiete Pforte des Himmels, Joh. 10. v. 9, laß mein Gebet eingehen zum Herzen deines Vaters, so lange ich lebe — laß meine Seele eingehen zum ewigen Leben — laß mein Todes-Bettlein eine gewünschte Himmelspforte sein, Herr Jesu! — hilf, daß ich am Jüngsten Tage durch deine Gnade mit Leib und Seel eingehe zum ewigen Leben! Amen.

1) Sanctus sum, non est superbia elati, sed confessio non ingrati.

XXXVIII. Jesus der rechte Fersentreter macht sich mit seiner lieben Braut bekannt bei dem heiligen Tauf-Brunnen, er küsset uns mit dem Kuß seiner ungefälschten Liebe und meldet sich gegen uns, daß wir wissen, was wir Guts von ihm zu gewarten haben, er wälzet auch vielmal die schweren Steine der Anfechtung von unsern Herzen, daß das lebendige Trost-Wasser des heiligen Evangelii hinein fließen, uns erquicken und erfrischen könne.

1. Buch Mos. 29.

Nachdem Jacob von Gott ist getröstet worden, wird er rüstig, seine übrige Reise zu vollbringen. Der Trost unsers Gottes soll uns billig zu einem christlichen Wandel rüstige Beine machen. Die Leute von Haran geben dem Fremdlinge Jacob guten Bescheid. Eine demüthige Frage ist ja einer richtigen Antwort würdig. Was Gott haben will, das schicket sich wunderbarlich. Rahel ist die erste Weibesperson, welche von Haran dem Jacob entgegen kommt; wie die Rebecca vorzeiten zuerst dem Freiersmann seines Vaters Isaacs bei diesem Brunn begegnet war. Denn Rahel soll des lieben Jacobs Braut werden. Rahel schämet sich nicht der Arbeit. Reiche Leute sollen ihre Kinder nicht zum Pflastertreten gewöhnen: denn Müßiggang ist aller Laster Anfang. Dagegen Arbeit ist für viel Sünden und auch für viel Krankheit gut. Es stehet dem Jacob ja wohl an, daß er so willfertig ist gegen seine Freundin. Diensthaftige rüstige Leute sind aller Ehren werth.

Wir wollen aber nur das Bildniß des Herrn Jesu allhier merken. Jacob heißet ein Fersentreter: Herr Jesu, du bist der rechte Fersentreter: du hast mit deiner Fersen und unzerbrochenen Beinen der Paradies-Schlangen den Kopf zertreten, des Teufels Reich gestürmet und die Feinde meiner Seligkeit zu Boden gestoßen; — dafür sei gelobet in Ewigkeit! Rahel, des Jacobs zukünftige Braut, heißt ein Lämmlein, die eines sanften und stillen Geistes ist; wie Petrus, 1. Epist. 3. v. 4, die tugendhaften Frauen rühmet. Herr Jesu, du liebes Lämmlein Gottes, mein Herz ist dein Lämmlein, alle fromme Christen sind deine Lämmlein, du hast sie lieb, als der arme Mann sein einiges Lämmlein, 2. Sam. 12. v. 3. Um deinetwillen werden wir gewürget wie Lämmlein, Ps. 44. v. 23. Du bist unser frommer Hirt, du hast für uns, deine Lämmlein, dein Blut vergossen und uns aus dem Rachen des höllischen Lö-

men erlöset. Ach, nimm dich an meiner als eines verirreten Lämmleins, suche mich in allem Unglück, finde mich und trage mich ins ewige Leben! Jacob macht sich mit seiner Rahel bekannt bei dem Brunnen, da vorzeiten auch Rebecca mit Isaacs Freiersmann bekannt ward. Herr Jesu, du machst dich mit uns, deinen lieben Lämmlein, bekannt bei dem heiligen Taufbrunn; da lässest du dich finden, ja, da kommen wir in deine Freundschaft und durch dich, als unsern Mittler, werden wir dir bekannt mit deinem Vater und dem heiligen Geiste. Ich, dein Lämmlein, bin zuerst in der Welt bei der heiligen Taufe mit dir bekannt worden. Ach, bei derselben Freundschaft laß es ewig bleiben!

Das Wasser dieses Brunnens soll an Geschmack gar süß und lieblich sein. Ach, wie süß und lieblich ist das heilige Tauf-Wasser — wie anmuthig ist der Trost, welchen wir haben von unserer heiligen Taufe! Vandregisilius hatte zwei Klöster gebauet, aber da Anfechtung kommet, will es ihm keinen Trost geben; sobald er aber saget: auf Christi Namen bin ich getauft worden! da verlor er alle Schwermuth. Fridericus Barbarossa wollte über ein Wasser springen, als er dem Türken nachjagte; er ward aber vom Pferde ins Wasser gestürzet und auch wieder herausgezogen. Ob ihm nun schon seine Diener den Küraß lüfteten, so starb er ihnen doch unter den Händen, mit sehr tröstlichen Worten: Ach, wie bin ich zum Bade kommen! Jetzt denke ich an das Bad der Wiedergeburt, dazu ich in meiner Kindheit bin getragen worden. Ewiger allmächtiger Gott, der du mich durch das heilige Tauf-Wasser wiedergeboren und zu deinem Kind und Erben auf- und angenommen hast: ich bitte dich, erbarme dich über mich armen Menschen, der ich abermals bin zum Wasserbad kommen und hole mich in das ewige Leben um deines lieben Sohnes Jesu Christi willen! Gelobet sei mein lieber Gott, der mich durchs Wasser und seinen Geist wiedergeboren hat; will er mir nun durch das Wasser das Leben nehmen, so habe ich nichts zu klagen. Ach, mein Gott, die erste Freundschaft, die du mit mir in der Welt bei der Heiligen Taufe geschlossen hast, die laß diese Stunde zu guter letzt neu werden und an mir zur Seligkeit gelten! Jacob wälzet den Stein von dem Brunnen, damit das Wasser heraus fließe und Rahel ihr Lämmlein tränken könne. Herzliebster Herr Jesu: wie lieget ein großer Stein schwerer Gedanken auf meinem Herzen! mein Herz wird mit schwerer Traurigkeit bedecket, daß der Trost deines Evangelii nicht hinein fließen kann! Da erbarme dich mein, lege deine starke Hand an und hebe den großen Trauerstein von meinem Herzen, — nimm weg meine Anfechtung

und große Schwermuth, daß ich Lust kriege und daß dein heilsames Trost-Wasser mein mattes Herz kühle und erfrische.

Jacob küsset seine zukünftige Braut: Herr Jesu, du küssest auch die lieben Kinderlein, die dir zugetragen werden, Marc. 10. v. 16. Du hast mich auch geküsset mit dem Kuß deiner ungefälschten Liebe bei meiner Taufe: ach hilf, daß ich dich in schuldiger Gegenliebe wieder küsse; wie der 2. Psalm v. 12, lehret: „Küsset den Sohn, auf daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege; denn sein Zorn wird bald anbrennen. Aber wohl allen, die auf ihn trauen.“ Jacob weinet laut aus lauter Liebe und vor Freuden. Herr Jesu, du weinest auch laut an dem Grabe Lazari vor lauter Liebe und Treue, Joh. 11. v. 35. Du weinest vor der Stadt Jerusalem aus großer Liebe gegen das Volk, Luc. 19. v. 41. Du weinest laut in deinem Leiden, Ebr. 5. v. 7, aus großer Liebe zu unserer Seligkeit. Wir lesen keinmal, daß du hast gelachet; denn du warest nicht zum Wohlleben, sondern zu großer Trauer in die Welt kommen. Aber dein Trauren und Weinen erwirbt mir und allen Gläubigen die ewige Freude und Seligkeit. Jacob meldet sich gegen seine zukünftige Braut, daß er ihr Freund sei: mein Herr Jesu, du meldest dich meinem Herzen in allen evangelischen Predigten, bei der H. Taufe, beim H. Abendmahl, daß du mein Herz- und Blutsfreund seiest; du lässest mich wissen, von wannen du seiest, wer du seiest, welches Geschlechts du seiest, was ich mich dein zu freuen und zu trösten habe, im Leben, im Gebet, im Kreuz und Leiden, in Anfechtung und allem Betrübniß, im Tod, im Grabe, am Jüngsten Tage, im Himmel! Ach, melde dich meinem Herzen, hier zeitlich und dort in alle Ewigkeit! Amen.

XXXIX. Jesus siehet an und erhöret die unwerthe Lea und ehret, was die Welt gering schätzet; dagegen lässet er die schöne Rahel sitzen.

1. Buch Mose 29.

Jacob wendet sein Herz zu der schönen holdseligen Rahel, an welcher Gott nichts vergessen hatte. Schönheit des Leibes ist nicht zu verachten; doch gehet die innerliche Schönheit des Herzens über alles. Wenn das Herz mit Tugend gezieret ist, so zieht es der Leute Gunst an sich, wie der Magnet das Eisen. Um gemalete Dintenfäßlein und um röthlichte

Aepfel ists doch nicht allezeit richtig. Obschon Jacob lange Zeit bei seiner Braut wohnet, so höret man doch nichts ungebührliches von ihm. Billig sollen junge Leute der Ehren erwarten, wo sie künftig den Segen Gottes wollen erfahren. An Laban haben wir ein Exempel eines falschen untreuen Mannes, der alles auf seinen Vortheil richtet; er handelt nicht mit Jacob als ein ehrlicher Mann. Denn als Jacob seiner Rahel beizuliegen gedenket, siehe, so bringet er ihm Lea zu, und betrügt ihn. Hüte dich vor falschen Bubenstücken, liebes Herz!

Jacob ist ein einfältiger Bräutigam; er läßt mit sich umgehen, wie man will. Aber albern nähret sich auch. Weil aber Gott siehet, daß Jacob nicht das Herz hat zu der Lea, sondern von der Schönheit Rahel ganz geblendet wird, so kommt Gott mit Segen zu der verachteten Lea und bescheeret ihr vier junge Söhne; die sind lauter Herzbändlein, dadurch Jacobs Herz an der Lea Herz geknüpfet wird. Denn Gott hat keinen Gefallen, daß sich Eheleute übel begeben; sondern das ist seine Freude, wenn Eheleute mit beständiger Liebe beisammen wohnen. Hier siehe, liebes Herz, den Herrn Jesum in seiner süßen Liebe, die er allezeit beweiset gegen verlassene fromme Leute! Jacob stehet in der Zahl der Väter Jesu Christi. Es soll auch von Jacob ein Mann geboren werden, der in die Linie der Freundschaft Jesu Christi trete. Nun hat Jacob zwei Weiber: laß sehen, welche unter diesen zweien wird diese Ehre erlangen, daß sie Jesu Christi Mutter werde!

Lea wird verachtet von ihrer eignen Schwester, von ihrem Manne, von ihrem eigenen Gesinde; sie selber denket vielmal im Herzen, Gott im Himmel sei ihr feind und gram. Rahel aber ist schön, röselicht, jung, jedermanns Kind, alle Leute liebkosen ihr, Jacob hat sie lieb als ein Aeugelein, das Gesinde gehet ihr zur Hand, man meinet, sie sitze Gott in dem Schooße; Jacob selber denket: Die, die muß des Messias Großmutter werden; der Rahel gebühret diese Ehre von Rechts wegen. Aber schaue, liebes Herz: wo wendet sich der Herr Jesus hin? Welche unter diesen beiden erwählet er? Nicht die schöne geehrte Rahel, sondern die unwerthe Lea muß den Juda, den Großvater Jesu Christi, zur Welt bringen. Also kommt die verlassene Lea in Christi Freundschaft. Die schöne Rahel muß neben abgehen. Ach, Herr Jesu, wie süß ist dein frommes Herz! „Du hilfst dem elenden Volk, die hohen Augen niedrigest du," Ps. 18. v. 28. „Du stößest die Gewaltigen vom Stuhl und erhöhest die Elenden," saget Maria in ihrem Magnificat. Wo Jacob seine Augen wegwendet, da schauest du hin in Gnaden. Darum saget Lea: „Der Herr hat angesehen mein Elend": sie redet wie Maria: „Er hat seine elende Magd angesehen." Wo Jacob

nicht hinhöret, da hörest du hin; was Jacob unwerth hält, das ist dir desto lieber. Das preisete Lea, da sie saget: „Der Herr hat gehöret, daß ich unwerth bin." Wem die Welt nicht will Gutes thun, dem giebest du desto mehr Gnade. Wen die Welt höhnet, den ehrest du; daß er Ursach hat, deine Gnade zu preisen und mit Lea zu sagen: „Nun will ich dem Herrn danken."

Ach, Herr Jesu, du hast dich hoch gesetzet, — aber du siehest auf das, was niedrig ist, im Himmel und Erden. Was die Welt wegwirft, das hebest du auf; was der Welt unwerth ist, das ehrest du; was die Welt geringe schätzet, das bringest du zu großen Ehren: ach, siehe auch an mein Elend und Dürftigkeit, laß mich diese deine alte Gunst auch erfahren, verleihe, daß ich mir es nicht lasse wehe thun, wenn mich die Welt eben so hält, wie Jacob seine Lea: hilf, daß ichs verschmerze, wenn mich die Welt geringe schätzet, wie Rahel und ihr Anhang die bekümmerte Lea: jemehr mich die Welt neidet, jemehr tröste mich; je weniger die Welt von mir hält, je mehr ehre mich mit deinem Segen; nimm mich an in deine Freundschaft wie die verlassene Lea, — siehe mich an mit den Augen deiner Barmherzigkeit, mit welchen du die Lea angesehen, — höre mich mit leisen Ohren, wie du die Lea erhöret hast, — thue mir Gutes, wie du der Lea hast gethan: — so will ich deine Gnade preisen, wie sie Lea gepreiset hat; so will ich dir mit Freuden danken, wie dir Lea gedanket hat. Hilf, Herr Jesu, daß deines Namens Ehre bei uns elenden, unwerthen Leuten in der Welt groß werde! Amen.

XI. Jesus lieget der Rahel und Lea immer im Sinne; eine jede will des Herrn Jesu Großmutter werden. Und um Jesu Christi willen wird diesen zweien Frauen das unbesonnene Vornehmen mit ihren Mägden zu gut gehalten und verziehen.

1. Buch Mose 30.

„Kinder sind Gottes Gabe," saget der 127. Psalm v. 3; das erfähret Lea, das bekennet Jacob, das redet Moses in diesem 30. Capitel: das rühmet Lea und Rahel, wenn sie Gott in eigener Person, oder durch ihre Dienerin segnet. Das sollen billig alle Eltern bedenken und mit den

Gaben Gottes also haushalten, daß sie einmal Gott, welcher ihnen dieses Gut vertrauet hat, können Rechenschaft geben.

Rahel nimmt seltsame Dinge vor, da sie Gott nicht bald nach ihrem Willen mit Leibesfrüchten will berathen. Also pfleget Menschen-Vernunft anzulaufen, wenn sie Gott in seinem Rath will meistern und klügeln. Ob nun schon Jacob aus Landes-Gewohnheit viel Ehefrauen hat, so ists doch nicht zu loben; denn von Anfang ists nicht also gewesen. Die Stiftung Gottes, 1. Buch Mos. 2. v. 18, vermag viel anders. Der Herr Jesus lobet auch das Widerspiel, Matth. 19. v. 4, und St. Paulus saget, daß ein jeglicher sein Weib, nicht viel Weiber, habe. Brauch hin, Brauch her: recht thun ist der beste Brauch. Die Heiligen sind auch nicht ohne Mängel gewesen. Jacob wird von Mose gelobet, daß er zu Laban gesaget habe: „Wenn soll ich denn mein Haus versorgen?" Wer die Seinen nicht versorget, sondern ist ein Bierknote, Spieler, Pflastertreter, der hat den Glauben verleugnet. Jacob will von Laban keinen gewissen Lohn haben, sondern will bloß aus der milden Hand Gottes ernähret werden; er will Gott und dem von Gott bescheerten Glück trauen. Wahrhaftig: der Segen des Herrn machet reich ohne alle Mühe; wems Gott giebt, der hats umsonst. Gott giebts seinen Freunden schlafend; von Gott bescheert, bleibt unverwehrt. Wer sich aber selbst will versorgen, der muß nebenhingehen. Laban muß selbst bekennen, daß er spüre, er werde um des frommen Dienstboten Jacobs willen gesegnet. Fromm Gesinde bringet den Segen über Haus und Hof. Um gottlosen Gesindleins willen wird Herrschaft, Kinder und alle Güter mit Gottes Fluch gestrafet. Darum befleiße dich frommer Diener, nach Davids Exempel, Ps. 101. v. 6. Laban ist ganz vom Geizteufel besessen; drum thut er ihm selbst kein gut, ja seinem eigenen Herzen ist er untreu. Denn der Geiz ist eine Wurzel alles Bösen und machet den Menschen staarblind. Aber Untreu schläget ihren eigenen Herrn.

Sei fromm und treu: was die Welt nicht belohnet, das wird Gott mit baarer Münze bezahlen! Gott ist ein milder Herr; Er läßt ihm das nimmermehr zur Schande nachsagen, daß ihm jemand sollte umsonst gedienet haben. Nun ist die Frage: Was hat Moses für Lust, diese seltsame Sachen, von den beiden Frauen Jacobs und ihren Mägden, in sein allerheiligstes Buch zu schreiben? Schämet man sich doch, die Dinge zu lesen, — schämen sich doch züchtige Ohren, das zu hören! Liebes Herz, Moses thut dieses einmal dem heiligen Ehestande zu Ehren. Denn dem heiligen Ehestande hält Gott viel zu gut, das an andern Leuten sonst getadelt wird.

nicht hinhöret, da hörest du hin; was Jacob unwerth hält, das ist dir desto lieber. Das preisete Lea, da sie saget: „Der Herr hat gehöret, daß ich unwerth bin.“ Wem die Welt nicht will Gutes thun, dem giebest du desto mehr Gnade. Wen die Welt höhnet, den ehrest du; daß er Ursach hat, deine Gnade zu preisen und mit Lea zu sagen: „Nun will ich dem Herrn danken.“

Ach, Herr Jesu, du hast dich hoch gesetzet, — aber du siehest auf das, was niedrig ist, im Himmel und Erden. Was die Welt wegwirft, das hebest du auf; was der Welt unwerth ist, das ehrest du; was die Welt geringe schätzet, das bringest du zu großen Ehren: ach, siehe auch an mein Elend und Dürftigkeit, laß mich diese deine alte Gunst auch erfahren, verleihe, daß ich mir es nicht lasse wehe thun, wenn mich die Welt eben so hält, wie Jacob seine Lea: hilf, daß ichs verschmerze, wenn mich die Welt geringe schätzet, wie Rahel und ihr Anhang die bekümmerte Lea: jemehr mich die Welt neidet, jemehr tröste mich; je weniger die Welt von mir hält, je mehr ehre mich mit deinem Segen; nimm mich an in deine Freundschaft wie die verlassene Lea, — siehe mich an mit den Augen deiner Barmherzigkeit, mit welchen du die Lea angesehen, — höre mich mit leisen Ohren, wie du die Lea erhöret hast, — thue mir Gutes, wie du der Lea hast gethan: — so will ich deine Gnade preisen, wie sie Lea gepreiset hat; so will ich dir mit Freuden danken, wie dir Lea gedanket hat. Hilf, Herr Jesu, daß deines Namens Ehre bei uns elenden, unwerthen Leuten in der Welt groß werde! Amen.

XL. Jesus lieget der Rahel und Lea immer im Sinne; eine jede will des Herrn Jesu Großmutter werden. Und um Jesu Christi willen wird diesen zweien Frauen das unbesonnene Vornehmen mit ihren Mägden zu gut gehalten und verziehen.

1. Buch Mose 30.

„Kinder sind Gottes Gabe,“ saget der 127. Psalm v. 3; das erfähret Lea, das bekennet Jacob, das redet Moses in diesem 30. Capitel: das rühmet Lea und Rahel, wenn sie Gott in eigener Person, oder durch ihre Dienerin segnet. Das sollen billig alle Eltern bedenken und mit den

haben Gottes also haushalten, daß sie einmal Gott, welcher ihnen dieses Gut vertrauet hat, können Rechenschaft geben.

Rahel nimmt seltsame Dinge vor, da sie Gott nicht bald nach ihrem Willen mit Leibesfrüchten will berathen. Also pfleget Menschen-Vernunft anzulaufen, wenn sie Gott in seinem Rath will meistern und klügeln. Ob nun schon Jacob aus Landes-Gewohnheit viel Ehefrauen hat, so ists doch nicht zu loben; denn von Anfang ists nicht also gewesen. Die Stiftung Gottes, 1. Buch Mos. 2. v. 18, vermag viel anders. Der Herr Jesus lehret auch das Widerspiel, Matth. 19. v. 4, und St. Paulus saget, daß ein jeglicher sein Weib, nicht viel Weiber, habe. Brauch hin, Brauch her: recht thun ist der beste Brauch. Die Heiligen sind auch nicht ohne Mängel gewesen. Jacob wird von Mose gelobet, daß er zu Laban gesaget habe: „Wenn soll ich denn mein Haus versorgen?" Wer die Seinen nicht versorget, sondern ist ein Bierknote, Spieler, Pflastertreter, der hat den Glauben verleugnet. Jacob will von Laban keinen gewissen Lohn haben, sondern will bloß aus der milden Hand Gottes ernähret werden; er will Gott und dem von Gott bescheerten Glück trauen. Wahrhaftig: der Segen des Herrn machet reich ohne alle Mühe; wems Gott giebt, der hats umsonst. Gott giebts seinen Freunden schlafend; von Gott bescheert, bleibt unverwehrt. Wer sich aber selbst will versorgen, der muß nebenhingehen. Laban muß selbst bekennen, daß er spüre, er werde um des frommen Dienstboten Jacobs willen gesegnet. Fromm Gesinde bringet den Segen über Haus und Hof. Um gottlosen Gesindleins willen wird Herrschaft, Kinder und alle Güter mit Gottes Fluch gestrafet. Darum befleiße dich frommer Diener, nach Davids Exempel, Ps. 101. v. 6. Laban ist ganz vom Geizteufel besessen; drum thut er ihm selbst kein gut, ja seinem eigenen Herzen ist er untreu. Denn der Geiz ist eine Wurzel alles Bösen und machet den Menschen staarblind. Aber Untreu schläget ihren eigenen Herrn.

Sei fromm und treu: was die Welt nicht belohnet, das wird Gott mit baarer Münze bezahlen! Gott ist ein milder Herr; Er läßt ihm das nimmermehr zur Schande nachsagen, daß ihm jemand sollte umsonst gedienet haben. Nun ist die Frage: Was hat Moses für Lust, diese seltsame Sachen, von den beiden Frauen Jacobs und ihren Mägden, in sein allerheiligstes Buch zu schreiben? Schämet man sich doch, die Dinge zu lesen, — schämen sich doch züchtige Ohren, das zu hören! Liebes Herz, Moses thut dieses einmal dem heiligen Ehestande zu Ehren. Denn dem heiligen Ehestande hält Gott viel zu gut, das an andern Leuten sonst getadelt w-

mich wendest, in Ewigkeit! Amen. Sei gelobet Gott Heiliger Geist, daß du mir diesen Trost hast offenbaret, bewahre ihn in meinem Herzen, dem Herrn Jesu zu Ehren, mir zur Seligkeit! Amen.

XLI. Jesus der selige Asser, um deßwillen alle gläubige Christen selig gepriesen werden.

1. Buch Mos. 30.

Als Lea einen jungen Sohn, (aus ihrer Magd Silpa,) windelt, nennet sie ihn Asser, das ist Seliger, und spricht: „Mich werden selig preisen die Töchter." Sie meinet gewiß, von diesem werde Jesus Christus abstammen, und daher achtet sie sich vor allen andern Matronen in der ganzen Welt selig. Hieher siehet danach die liebe Maria, Luc. am 1. v. 48, und spricht: „Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindes-Kinder." Lea wird betrogen; ich nicht: ich habe den rechten Asser, den rechten seligen Seligmacher der Welt! Herr Jesu, du bist der rechte Selige und Seligmacher: gleichwie Lea mit dem Asser schön thut, also pranget mein Herz mit dir. Wie Lea ihren Seliger in dem Schooß träget, so trage ich dich in meinem Herzen; weil ich dich habe, so müssen mich selig preisen und rühmen alle deine Christen. Ja, weil ich dich zum Seligmacher habe, so preise ich mich selber selig. „Wer da glaubet an den Sohn Gottes, der hat solch Zeugniß bei ihm", 1. Joh. 5. v. 10.

Ach Gott Heiliger Geist, verwahre dieses selige Zeugniß in meinem Herzen, daß mich mein Erlöser Jesus Christus selbst am Jüngsten Tage selig preise! Amen. „Wohl allen, die auf ihn trauen," Ps. 2. v. 12.

XLII. Jesus, unser Herr und Gott, richtet der betrübten Rahel Sache; Er erhöret ihre Stimme, Er wendet ihr Unglück, Er gedenket an sie und nimmt weg ihre Schmach und soll ihr noch mehr gutes geben; — Er erhöret auch Lea, und lohnet ihr und hat sie wohlberathen.

1. Buch Mose 30.

Merke allhier, liebes Herz, wer der Herr sei, welcher sich der zweien

sorgfältigen Schwestern annimmt! Im Text wird er genennet: „Herr," das ist der einige Gott, und Gott Elohim, das ist, Gott in dreien selbstständigen Personen uns offenbaret: es ist unser alter frommer Herr Jesus Christus mit seinem himmlischen Vater u. H. Geist.

Allerliebster Herr Jesu, du allein bist der wahre Jehovah und gnädige Elohim, samt deinem Vater und Heiligen Geiste — du bist mein Herr und mein Gott: ach, richte und schlichte auch meine Sachen: tröste mich, wenn ich mit Rahel weine, — erhöre mich, wenn ich wie Rahel bete, — wende mein Unglück und Jammer! Gedenke an mich und segne mich, — nimm weg mein Schmach und Elend und gieb mir immer mehr zu deinen vorigen Gaben! Thue mir nicht allein Gutes in diesem, sondern auch im künftigen Leben: am Jüngsten Tage lohne mir auch wie der lieben Lea, aber nicht nach meinem Verdienst, sondern nach deiner Gnade, daß ich mit der frommen Lea fröhlich könne sagen: „Gott hat mich wohl berathen": und laß mich endlich in ewiger Unschuld mit allen heiligen Engeln und auserwählten Kindern Gottes deine Ehre rühmen und preisen, und mit der seligen Rahel sprechen: „Gott hat es gewandt mit mir und mit meinem Elend, Gott hat meine Schmach von mir genommen." Amen, du süßer Herr Jesu, gelobet in Ewigkeit! Amen.

XLIII. Jesus der Herr, der Engel Gottes, Gott zu Bethel, siehet alles, was Laban thut, und gestattet ihm nicht seinen Muthwillen. Er segnet Jacob augenscheinlich und heißet ihn den neidischen Schwägern, (welchen er ein Dorn in Augen war,) aus dem Wege gehen, und saget ihm zu, er wolle mit ihm sein.

1. Buch Mos. 31.

Wo Glück, da Tück. Jacob wächset und wird reich; das wird ihm nicht gegönnt. Seine eigene Schwäger waschen ihm das Haupt mit trockener Lauge, und stechen auf ihn wie die Nattern, und erfüllen das Sprichwort: Ein Schwager, ein Spieß.

Laban fänget alle neue Mähre auf mit großen Eselsohren, läßt sich wider Jacob erbittern, und giebt ihm kein gut Wort; daß sich forthin Jacob nichts Gutes mehr weiß zu ihm zu versehen. Wer neue Mähre dichtet

und erlogene Mährlein höret, haben beide den Teufel. In dieser Angst wendet sich der fromme Jacob zu seinem alten frommen Gott und klaget ihm sein Anliegen. Bald antwortet ihm Gott in Gnaden und heißt ihm den neidischen Leuten aus den Augen gehen. „Gott ist getreu", 1 Cor. 10. v. 13. Darauf hält der bekümmerte Jacob Rath mit Rahel und Lea auf freiem Felde, daß es Labans Briefträger nicht merken. Die zwei tugendhafte Frauen geben bald ihren Willen drein; sie wollen mit Jacob wandern: sie helfen ihrem untreuen Vater und neidischen Geschwister nicht, sondern erfreuen das bekümmerte Herz ihres lieben Hauswirths mit süßen, freundlichen, holdseligen Worten. Das rühmet der Heilige Geist allen tugendhaften Hausfrauen zu einem Tugendspiegel: ein Mensch soll ja Vater und Mutter lassen, und an seinem Ehegatten treulich anhangen. Da nun Jacob aufbrechen will, stiehlt Rahel ihres Vaters Götzen. Etliche meinen, sie habe wollen der Abgötterei ihres Vaters steuren: Andere sagen, sie habe sich selbst wollen den Lohn nehmen für ihren vieljährigen Dienst. Aber es scheinet, als habe Rahels Herz noch etwas am Götzendienst gehangen; vornehmlich, weil sie hinter Jacobs Vorwissen die Götzen weggenommen. Jacob hat zwanzig Jahr von dem wahren Gott Israels geprediget; dennoch hat er die alten Gedanken nicht gar aus Rahels Herz rotten können: so schwer läßt sich aus dem Herzen reißen, was man in der Jugend gefasset hat. Deßwegen sollen Eltern gar wohl zuschauen, zu welchen Leuten sie ihre Kinder in der Jugend geben, daß ihnen nicht ein Stift ins Herz getrieben werde, deß sie hernach ihr Lebtag nicht können los werden. Lea hatte viel schärfere Augen in Gottes Sachen, als Rahel, die schöne glatte Heldin. Denn Lea wird solcher Stück hier nicht bezüchtiget. Was sie am Leibe zu ungestalt ist, so viel ist sie schöner am Herzen; und wer weiß, ob nicht Gott, der Herzenkündiger, eben um dieser heimlichen Abgötterei willen die schöne Rahel hat verworfen, daß von ihr nicht hat müssen abstammen unser Herr Jesus Christus, ob sie schon hoch Verlangen darnach hatte. Denn Gott kanns nicht leiden, daß man will halb ihm, und halb den Götzen dienen; wie der Herr Jesus selbst redet: „Niemand kann zweien Herren dienen." Und dies ist nun das erste Mal, daß wir in der Bibel von Götzen lesen.

Hier lerne den Gott erkennen, deß in dieser Geschichte so oft gedacht wird. Moses saget: „Der Herr sprach." Das ist: der ewige Gott schickte seinen lieben Sohn, den alten Redner, an Jacob, daß er ihn sollte trösten. Also redet abermal unser Herr Jesus das Wort, nach seiner eigenen Aussage, Joh. 8. v. 11. Und daher nennet ihn Jacob selber den Engel Got-

des, das ist, den Abgesandten Gottes des himmlischen Vaters an sein betrübtes Herz. Wie denn der Herr Jesus selber seinen Vater immer mit den Worten nennet: „Der mich gesandt hat." Und Maleachi nennet den Herrn Jesum den Engel des Bundes, im dritten Capitel. Und unten, im 48. Capitel, wird Jacob sagen: „Der Engel, der mich erlöset hat von allem Uebel, x." Ja, Jacob nennet ihn den Gott seines Vaters Isaacs. Nun haben wir oben gelernet, wie unser Herr Jesus sei Isaacs Gott und Trost gewesen. Und man merket auch den Herrn Jesum allhier aus seinen eigenen Reden. Denn er spricht: „Ich will mit dir sein; ich bin der Immanuel, der immer seine Lust gehabt unter den Menschenkindern, ich will auch dein Geleitsmann sein." Item, Er hat zu Jacob gesaget: „Ich bin der Gott zu Bethel, da du den Stein gesalbet und mir ein Gelübde gethan." Nun hatte Jacob zu Bethel den Herrn Jesum in der wunderbaren Himmelsleiter beschauet; zu Bethel hatte er den Herrn Jesum im gesalbten Stein betrachtet. Dem Herrn Jesu hatte Jacob zu Bethel ein Gelübde gethan, daß er seinem Namen allda zu Ehren wollte eine Kirche bauen und von seinen Wundern predigen lassen. Darum muntere dich abermal auf, liebes Herz, deinen Herrn Jesum, den Herrn zu Bethel, den Seligmacher der ganzen Christlichen Kirchen, hier in seinem Gnadenwerk zu beschauen.

Herr Jesu, du redest hier mit Jacob; du kannst sein bekümmertes Herz nicht ungetröstet lassen. Da ihm seine neidische Schwäger mit ihren giftigen Reden zu lauter Disteln und Dornen werden; da heilest du mit deinen heilsamen Trost-Reden alle Wunden seines blutenden Herzens. Ach, Herr Jesu, deine alte Gnade beweise auch an mir, wenn mich die scharfen Scheermesser der bösen Zungen ritzen und plagen. Tröste du mich, wenn mich meine Feinde betrüben, daß ich alle spitzige Höhnerei der Welt in christlicher Geduld überwinde. Wie süß sind deine Reden, Herr Jesu! du sagest: „Zeuch wieder in dein Vaterland!" Hundert und zwanzig Meilen bestehen für einen guten Panzer; es ist doch überall gut Brod essen, — ich muß dir Raum schaffen vor deinen Feinden, fürchte dich nicht vor Esau: „Ich will mit dir sein: wer will wider dich sein?" Trotz sei geboten allen deinen Feinden, daß sie dir schaden. Herr Jesu, laß mich mein Räumlein in der Welt auch mit Frieden besitzen; sei du mit mir, so habe ich nichts zu klagen.

Jacob preiset deine alte wahrhaftige Treue, und saget: „Der Gott meines Vaters ist mit mir gewesen." Du hattest Isaac zugesaget, daß du ihm und seinen frommen Kindern wolltest beistehen; du hattest vor zwanzig Jahren (1. Buch Mos. 28. v. 15.) dem Jacob zugesaget, du wolltest ihn

nicht lassen. Nun ists bei diesen Trostworten nicht geblieben, sondern Jacob hats die zwanzig Jahr über klar und hell erfahren. Herr Jesu, ich habs auch erfahren, daß deine Trost-Worte großen Nachdruck haben; ich wills noch mehr erfahren in meinem Leben. Heute preise ich deine Wahrheit, und in Ewigkeit will ich sie rühmen und loben. Weiter saget Jacob von dir: „Gott hat dem Laban nicht gestattet, daß er mir Schaden thät." Ach wie oft spielet die Welt mit mir des ungetreuen Nachbars: Herr Jesu, siehe du den Buben in die Karten und mache ihre List zu Schanden! Ach, Herr Jesu, wie oft habe ich in großer Gefahr gestanden; wie oft haben meine Feinde groß Unglück über mich beschlossen; wie oft hat der böse Feind selber mir nach Leib und Leben gestanden: — gelobet sei deine Treue! Du hast ihnen nicht gestattet, daß sie mir hätten geschadet. Verneue deine alte Gnade, so genüget mir.

Weiter saget Jacob von dir: „Gott hat die Güter eurem Vater entwandt und mir gegeben." Herr Jesu, du lässest deine Liebhaber in der Welt nicht Hunger sterben; du giebst einem jeden so viel, als du weißt, das ihm gut ist. Ach, versorge auch mich und die Meinen! Was du mir giebst, das will ich mit Dank annehmen; was du mir nicht willst geben, danach will ich mich auch nicht sehnen.

Ach, wie tröstlich sind deine Worte, die Jacob von dir gehöret hat! Du sagest: „Ich habe alles gesehen, was dir Laban thut." Freilich siehest du alles, was böse Buben thun; darum sollten sie sich billig vor deinen klaren Augen schämen. Du sprichst ferner: „Ich bin der Gott zu Bethel, da du den Stein gesalbet hast und mir daselbst ein Gelübde gethan." Wie scharf gedenkest du, Herr Jesu, desselben, weß du dich hast zu Bethel gegen Jacob lassen vernehmen, — wie genau denkest du an das, was dir Jacob hat zu Bethel zugesaget! Ach, Herr, ich weiß, du denkest auch, was du mir bei der Heiligen Taufe hast versprochen. Du denkest auch, was ich dir allda habe gelobet: ach, hilf, daß mir das keinen Augenblick aus meinen Gedanken entfalle! Rahel und Lea sind vernünftige Matronen; sie vermahnen Jacob, er solle ja ihrenthalben nichts wider sein Gewissen thun. Sie sprechen: „Alles, was dir Gott gesaget hat, das thue." Ach, mein höchstes Gut, Herr Jesu, hilf, daß ich um keines Menschen willen wider mein Gewissen handele, sondern alles, was du mir zugesaget hast, thue, — und also in deinem Gehorsam mein ganzes Leben führe! Amen.

XLIV. Jesus schrecket Laban im Traum, und spricht: „Hüte dich, daß du mit Jacob nicht anders redest, denn freundlich."

Im 1. Buch Mos. 31.

Jacob hat von Gott einen klaren Befehl, daß er soll dem Laban aus den Augen gehen; dennoch wagte er sich nicht bald dummkühn, sondern er siehet seine bequeme gelegene Zeit. Klugheit und Vorsichtigkeit ist in allen Dingen löblich. Wer die Gefahr lieb hat, kann wohl darinnen umkommen. Unterweges machet er auch nicht viel unnützer Nachtlager. Denn innerhalb zehn Tagen ist er schon fünf und neunzig Meilweges fortgezogen. In Gottes Wegen soll man nicht stille stehen. Am dritten Tage erfährts Laban, daß Jacob sei gewandert. Eilends machet er sich auf, und erhaschet ihn am siebenten Tage und hat ein Herz voll großes Zorns. Denn er verräth sich selbst in seinen eigenen Worten, da er saget: „Ich hätte mit Gottes Hülfe wohl so viel Macht, daß ich euch könnte Uebels thun, aber eures Vaters Gott hat gestern zu mir gesaget: Hüte dich, daß du mit Jacob nicht anders, denn freundlich redest." Wer ist dieser Gott, der dem grimmigen Laban das wölfische Herz geändert hat? Laban nennet ihn „eures Vaters Gott." Nun wissen wir, was Jacobs Vater für einen Gott geehret. Moses spricht oben: „Elohim," das ist, die hochgelobte Dreifaltigkeit kam zu Laban des Nachts und sprach. Das Wort redet Jesus, der hochberühmte Redner des himmlischen Vaters. Hier finden wir abermals den Herrn Jesum im Rath der hochgelobten Dreieinigkeit, wie er sich um Jacob bekümmert, und Jacobs Feind, den Laban, demüthigt.

Herr Jesu, du hast dem stolzen Laban sein hohes Müthlein gebrochen; ohne dein Zulassen kann kein Tyrann einen Finger aufheben, keinen Fuß regen. Esa. 37. v. 29 legest du dem stolzen Sanherib einen Ring in die Nase und ein Gebiß und Korb ins Maul und führest ihn wieder zurück den Weg, von wannen er kommen war. „Die Gottlosen spannen wohl ihren Bogen und legen ihre Pfeile auf die Sehne, damit heimlich zu schießen die Frommen," Psalm 11. v. 2. Aber sie treffen nicht allezeit. Der 76. Psalm v. 13 saget recht von dir: „Der den Fürsten den Muth nimmt, und schrecklich ist unter den Königen auf Erden." In der Apostelgeschichte will Saulus in seinem Zorn tödten; aber bald kommst du, Herr Jesu, zu ihm, gleich wie zu Laban, und schlägest ihn zu Boden; — du machst ihn so mürbe, man möchte ihn um einen Finger winden und machst

aus einem feindseligen Saulus einen holdseligen Paulus, aus einem schädlichen Wolfe ein nützliches Lämmlein. Als Attila Welschland jämmerlich verheerete, betet Bischof Leo drei Tage und drei Nächte, Gott wollte sich seines Volkes erbarmen. Darauf zieht er dem Attila entgegen unerschrocken. Sobald ihn derselbe siehet, steiget er vom Pferde und bittet, er solle nur sagen, was er begehre; ihm solle nichts versaget werden. Also erhält Leo Frieden und macht die Gefangenen los. Als sich nun Attilä Kriegsräthe darüber verwunderten, saget er: er wollte wohl nach dem Pfaffen nicht eins gefraget haben, aber er hätte gesehen zur Rechten Leonis einen wunderernsten Mann mit einem bloßen Schwerdt, der ihm und allen den Seinen den Tod gedrohet habe, wo er nicht würde alles thun, was Leo begehrete.

Herr Jesu, das sind deine Machtwunder! Du hast den Attila an Leonis Seite erschrecket, — du bist der Kriegsmann mit dem bloßen Schwerdt, wie du auch Josua eben in solcher Rüstung bist erschienen, Jos. 5, 13. Ach, Herr Jesu, wir haben auch große Feinde, grimmige und blutdürstige Feinde; du hast ihnen bisher in Gnaden durch den Sinn gefahren. Ach, verneue deine alten Wunder: brich ihren stolzen Muth, verwirre ihre listige Anschläge, mache sie feige und verzagt, zeige ihnen deine Rüstung, — daß ein Schwerdt das andere in der Scheiden behalte, — schrecke sie und schütze uns! dafür wollen wir dich ewig preisen.

Herr Jesu, du hattest Jacob zugesaget, ihn zu beschützen: hier sehe ichs mit Augen, daß du keinen Menschen willst betrügen; gelobet sei deine Wahrheit! Du läßt ihn wohl in große Noth kommen, aber da die Gefahr am höchsten ist, da beweiset sich deine Macht am stärksten; du versäumest nichts; du kömmst so eben recht, daß es Jacob nicht besser könnte wünschen. Gelobet sei deine Treue! Du hast nicht Lust zum Zanken; du hast nur Lust zu freundlichen Reden: nur süße Worte willst du von Laban haben; darum sagest du auch, Matth. 5, 9: „Selig sind die Friedfertigen, denn sie sollen auch Gottes Kinder heißen.“ Gelobet sei deine Sanftmuth in alle Ewigkeit! Amen.

XLV. Jesus, Isaacs Furcht, ist auf Jacobs Seiten und siehet an sein Elend und Mühe.

1. Buch Mos. am 31.

Rahel hatte hinter Jacobs Wissen des Vaters Götzen gestohlen.

Jacob williget in seinem ehrlichen Eifer, daß die Person solle vor seinen Augen sterben, bei welcher die Götzen werden befunden werden. Hiemit sollte er die Rahel um Leib und Leben, um Ehr und Glimpf gebracht haben. Aber siehe, wie Gott aber im Spiel ist und Jacobs Unwissenheit lässet ohne Schaden abgehen. Ach, wie oft reden wir ein Wort, wie Jacob, das uns herzlich leid wird, — dennoch machts Gott durch seine unerforschliche Weisheit daß nichts Arges daraus erwachsen muß! Ewiger, allmächtiger Gott, habe Dank für solche Geduld und Gnade!

Wie geschwinde fähret Rahel dem Vater durch den Sinn! Manneslist behende, Weiberlist ohn Ende. Als nun Laban nichts findet, da läuft dem lieben Jacob die Galle über; er bindet auch sein Säcklein auf und redet tapfer ums Kraut. Ein Schäflein kann auch zornig werden, wenn es ihm will zu grob machen.

Laban ist gar ein nichts Guts, ein Götzer und Ketzer: er hat sich aus der zwanzigjährigen Predigt Jacobs nichts gebessert, seine größte Klage ist, daß er die Götzen verloren hat. Wer Gott nicht treu ist, wer seiner Seelen Seligkeit nicht treu ist, der ist keinem Menschen in der Welt treu. Darum sagt Hormiß das zu der Persen Könige Sapore, da er die Leute wollte zwingen, Gott zu verleugnen: Lieber Herr König, bringet das bei Leibe nicht auf, daß die Leute Gott verachten: wer Gott verachtet, der wird nicht lange nach dem Könige fragen; — es wird über euch ausgehen! Es ist wahr: Götzendienern ist nicht zu trauen, und wer das aufs Gewissen nehmen kann, daß er Gottes Wort verachtet, die heiligen Sacramente versäumet, der kann wohl mehr verschlucken.

Laban ist ein Erzheuchler. Er führet Gott im Munde, aber das Herz weiß nichts davon; er ist in seiner Religion gar irre: einmal soll der Herr, bald Gott, bald der Berg, bald das Land, bald der Stein, bald der Steinhaufen zeugen. So gehets allen denen, die Gott untreu werden: ihr Herz ist nimmer still, und stehet allezeit in Furcht. Laban hat ein böses Gewissen; darum ist ihm alles verdächtig. Er fürchtet sich, Jacob werde sich einmal rächen; alte Schuld werde nicht rosten. Er rühmet sich großer Vatertreue, und die Töchter haben nichts von ihm empfangen, dabei sie sich der väterlichen Gunst erinnern. Er thut auch noch diese Stunde seinem eigenen Fleisch und Blut kein Guts; alles stehet nur in nichtigen Worten; davon wird der Bauch nicht satt. Das Herz brennet vor Neid, Bosheit und unersättlichem Geize. Jacob hat zwanzig Jahr sollen umsonst sein Hausesel sein. Er durchsucht freventlich Jacobs Hausrath auf freier Landstraße ohne alle Scheu; er nimmt das Maul voll und redet Worte, die Ja-

cob möchten das Herz brechen. Aber dies alles setzen wir willig an seinen Ort; was Laban übel ansiehet, davor hüte sich Roß und Mann.

Merke, liebes Herz, den Kern in dieser Historie. Jacob spricht: „Wo nicht 1. der Gott meines Vaters, 2. der Gott Abrahams, 3. die Furcht Isaacs auf meiner Seiten wäre gewesen, du hättest mich leer lassen ziehen.“ Da haben wir ein Geheimniß der hochgelobten Dreieinigkeit. Gott Vater, Jesus Christus und der heilige Geist ist auf Jacobs Seiten gewesen. Den Herrn Jesum nennt Jacob mit Fleiß „die Furcht Isaacs,“ darum, daß sich Isaac oben, am 27. cap., vor dem Herrn Jesu gescheuet und gefürchtet, und den Segen, welchen er über Jacob vom Herrn Jesu ausgesprochen, nicht hat wollen ändern. Also saget auch Esaias, am 8. v. 13, von dem Herrn Jesu: „Heiliget den Herrn Zebaoth: den lasset eure Furcht und Schrecken sein: so wird er eure Heiligung sein.“ Und St. Paulus saget von dem Herrn Jesu: „Dieweil wir denn wissen, daß der Herr zu fürchten ist,“ 2 Cor. 5, 11.

Herr Jesu, du bist nicht allein Isaacs, sondern auch Jacobs, Esaiä, St. Pauli, ja auch meine Furcht. Ich scheue mich vor dir wie ein Kind vor seinem Vater; ich wollte ja gern thun und lassen, was dir wohlgefällt. Ach, hilf meiner Blödigkeit! Von dir sagt Jacob, du seiest auf seiner Seiten gewesen: ach, sei auch auf meiner Seiten! so kann mir Niemand schaden; du allein bestehest mir für einen ganzen reisigen Zeug. Bist du mein Rückenhalter: wer will sich gegen mich auflehnen? Ach, siehe an mein Elend und Mühe, wie du Jacobs Elend und Mühe angesehen hast, und mache zu Schanden alle, die sich an mir vergreifen! Amen.

XLVI. Jesus aller gläubigen Herzen Gilead, der tröstliche Zeuge und Zeugehaufen unserer Seligkeit, bei welchem auch Jacob schwöret.

1. Buch Mos. 31.

Jacob muß dem ungläubigen Laban schwören, daß er ihm nicht wolle Schaden thun. Zur rechten Zeit schwören ist keine Sünde, aber unrecht schwören, und was man geschworen hat, nicht halten, das ist große Sünde. Es schwöret aber Jacob bei der Furcht Isaacs, das ist bei seinem Erlöser, Jesu Christo, bei welchem auch oben, cap. 24. v. 9, Elieser

schwöret, da er seine Hand unter Abrahams Hüfte leget. Damit bezeuget er, daß der Herr Jesus ein wahrer allwissender Gott sei. Und also wird Friede gestiftet zwischen Laban und Jacob. Das ist eine große Tugend, daß Jacob vergeben und vergessen kann. „Darum laß vom Bösen und thue Gutes; suche Frieden und jage ihm nach," Ps. 34, 15. Das Berglein wird von Laban genannt: Jeger Sahadutha auf Syrisch, von Jacob aber Gilead auf Ebräisch, das ist, Zeugehaufen, darum, daß sie einen Haufen Steine über einander gesammlet hatten, zum Zeugniß und Gedächtniß des geschwornen Eides und gestifteten Friedens. Davon ist hernach das ganze Gebirge und endlich das ganze Land Gilead genannt worden. Hier sagen unsere andächtige Vorfahren: Gilead, der Zeughaufen, sei ein Vorbild der heiligen Schrift, da viel Zeugniß von Gott bei Haufen über einander liegen und zu finden sind. Freilich ists wahr; sagt doch der Herr Jesus selber, Joh. 5, 39: „Suchet in der Schrift und sie ists, die von mir zeuget." Von den Propheten sagt Petrus, Apost. Gesch. 10, 43: „Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen." Von Johanne dem Täufer sagt Johannes der Evangelist, cap. 1. v. 7: „Johannes zeuget von ihm. Und er war nicht das Licht, sondern daß er zeuget von dem Licht." Und zu den Aposteln spricht Christus, Apost. Gesch. 1, 8: „Ihr werdet meine Zeugen sein." Aber wir sinds gewohnt, den Herrn Jesum in allen tröstlichen Bildnissen zu beschauen.

Herr Jesu, du bist mein Gilead, du bist der Zeuge und Zeugehaufen meiner Seligkeit, bei dir und in dir habe ich nicht nur ein Zeugniß, sondern einen ganzen Haufen Zeugen, daß ich soll in den Himmel kommen. So sagt Hiob von dir, cap. 16. v. 19: „Mein Zeuge ist im Himmel." So sagt dein Vater von dir, im Propheten Esaia, am 55. v. 4: „Siehe, ich habe ihn den Leuten zum Zeugen gestellet, zum Fürsten und Gebieter den Völkern." Du selbst sagest, im Propheten Jerem. 29, 23: „Solches weiß ich und zeuge es." St. Johannes, 1 Joh. 5, 7, sagt: „Drei sind, die da zeugen (von der Menschen Seligkeit): der Vater, das Wort und der Geist; und diese drei sind Eines." Dein himmlischer Vater zeuget von dir und meiner Seligkeit bei dir am Jordan, Matth. 3, 17, und auf dem Berge Thabor, Matth. am 17. v. 5. Darauf berufest du dich, Joh. 5, 32. und cap. 8. v. 18. Der heilige Geist zeuget auch von dir, durch aller evangelischer Prediger Mund, wie du es sagest, Joh. 15, 26. Aber du lässest es an deiner Person und Fleiß auch nicht mangeln.

Darum sagt Johannes, in der Offenbarung am 1. cap. v. 5, von dir: „Welcher ist der treue Zeuge.“ Und Johannis am 8. cap. v. 14 sagest du: „Ich bins, der ich von mir selber zeuge,“ und am 18. cap. v. 37: „Ich bin dazu geboren und in die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll.“ Darum rufet dich auch Jacob in seinem Eid allhier an zum Zeugen, da er bei dir, (bei der Furcht Isaacs,) schwöret. Laban rufet auch seine Götter zu Zeugen, — aber wer mag sich mehr um sein abgöttisch Herz bekümmern! Herr Jesu, bei dir bleibe ich, du bist Jacobs Zeuge, du bist auch meines Herzens Zeuge, daß ich nicht soll verloren werden. Ach, überzeuge mein Herz in großer Schwermuth, daß ich nicht verzage. Wenn ich dich beschaue, so habe ich ein gewünschtes Gilead, einen großen tröstlichen Haufen der wahren Zeugen meiner Seligkeit. In dir habe ich einen ganzen Berg voll, ja, ein ganz Land voll und so oft ichs bedarf, ein ganz Herz voll Zeugen, sehe ich deine Person an: du bist nicht allein wahrer Gott, sondern auch ein wahrhaftiger Mensch mir zu Ehren. Ist das nicht ein großer Zeuge meiner Seligkeit! Wenn ich deine Rede höre: so viel Worte, so viel Zeugen habe ich, daß ich nicht soll verdammet werden. Wenn ich deine Wunder beschaue: so viel Wunderwerke, so viel Zeugen habe ich, daß ich in keiner Noth soll verlassen werden. Sehe ich dich im Oelgarten: so viel Blutstropfen, so viel Zeugen fallen auf die Erde, daß meine Sünden sind gebüßet. Beschaue ich dich im Richthaus: so viel Striemen bei deiner Geißelung an dir bluten, so viel Zeugen sagen mir deines Vaters Gnade zu. Wende ich mich zu dir ans Kreuz, so kann ich die Zeugen meines Trostes nicht zählen. Deine dornene Krone zeuget, daß mir soll die Krone der Ehren geschenket werden. Deine aufgespaltene Seite zeuget von deiner und deines Vaters ungefälschter herzlicher Treue. Deine allerheiligste fünf Wunden zeugen, daß ich Gottes Kind sein soll. Dein Tod zeuget, daß ich soll leben; dein Grab zeuget, daß ich im Grabe nur soll ruhen; deine Auferstehung und Himmelfahrt zeuget, daß ich soll aus dem Grab gehen zur ewigen Freude. Herr Jesu, an dir hab ich gnug zum Leben und zum Sterben: du wollest ja dich allezeit meinem Herzen zeigen, — so habe ich einen gewünschten Zeugenhaufen, welcher mich meines Trostes kräftiglich überzeuget. Dafür sei gelobet in Ewigkeit! Amen.

XLVII. Jesus begegnet dem bekümmerten Jacob mit einem Paar starker englischer Heerlager. Daher nennet Jacob dieselbe Stätte Machanaim.

1. Buch Mose 31.

Jacob ziehet seines Weges und ängstet sich mit heimlicher Furcht vor seinem Bruder Esau: da begegnen ihm die Engel Gottes in einem vollen Heerzug und reisigen Zeuge. Wer in seinen Wegen gehet und seines Berufs wartet, der kann allezeit fröhlich sagen mit St. Paulo: „Wir werden nicht verlassen.“ Weil aber Jacob die Stätte nennet Machanaim, ein Paar Heerlager, so muß Jacob entweder zwei mächtige englische Heerlager gesehen haben, oder ja mit Freuden beschauet haben, wie sich das himmlische Heer der heiligen Engel zu seinem Heer hat geschlagen, als wollten sie alle für einen Mann stehen. Ach, wie kann Gott ehren und erfreuen, die ihm redlich dienen! Billig soll man auch loben des lieben Jacobs Dankbarkeit. Denn damit ja dieser Wohlthat Gottes nicht vergessen werde, so giebt er dem Ort einen Namen von dieser Geschichte zum ewigen Gedächtniß; als wollt er sagen: das muß nicht vergessen werden, es wird mir und vielen andern in großer Noth tröstlich sein. Wer Gott danket für die alte Wohlthat, der erlanget eine neue, sagt Chrysostomus. Wer ist aber der Gott, deß diese Engel und Heere sind, — welchen Moses und Jacob hier nennen? Es ist dein Liebhaber Jesus Christus. Darum, liebes Herz, lerne den großmächtigen Engelkönig, welchem das ganze himmlische Heer muß zu Gebot stehen, kennen. Herr Jesu, du bist der Fürst über das Heer des Herrn, wie du dich selber nennest, Josua am 5. v. 14. Du bist der Engel des Herrn, der sich lagert um die, so ihn fürchten, wie dich David nennet, Ps. 34, 8. Du bist der Herr Zebaoth, der Herzog der himmlischen Heerschaaren, der König der Ehren, Ps. 24, 7. Du bist der Großfürst Michael, Daniel am 12. v. 1. und Offenb. Joh. 12, 7. Ach, mache dich auf mit deinen himmlischen Kriegsleuten, begegne uns in unserm Elend, schicke uns zu Hülfe wider unsere Feinde deine Machanaim, ein Paar mächtige Heerlager! — Zeuch nicht vorüber, schlage dich zu uns, mache eine Ringmauer und Wagenburg um unser Haus und Hof, verwahre und verwalle uns, gleich wie den frommen Hiob, da es der böse Geist selber muß bekennen, — laß uns in deinem Schutz fröhlich werden wie den lieben Jacob zu Machanaim! Laß uns deine Wunder preisen, wie Elisa zu Dothan, 2. B. der Kön. 6. v. 14. Hilf, daß wir über dem Schutz der hei-

ligen Engel dich loben, die Maccabäi Kriegsvolk, als sie vor Jerusalem einen himmlischen Reiter in weißen Kleidern und güldenen Harnisch sahen vor ihnen herziehen, 2 Maccab. 11, 8. Hilf, daß wir dich rühmen wie Petrus, da ihn der Engel aus dem Gefängniß führte, Apost. Gesch. 12, 7. Cajanus, ein grimmiger Arianer, war dem christlichen Kaiser Arcadius feind und wollte ihn bei nächtlicher Weile überfallen, verbrennen und die Krone an sich bringen, und erforschet genau die Zeit, da Arcadius zu Constantinopel ohne Volk und Garde war; aber sein Kriegsvolk mußte ungeschaffter Sache wieder abziehen. Denn das Schloß war mit lauter himmlischen Heerschaaren besetzet, wie die Kirchenhistorie, (Trip. lib. 1. cap. 6.) bezeuget. Herr Jesu, verneure heut an uns deine alten Wunder, damit deines Namens Ehre täglich unter uns zunehme! Amen.

XLVIII. Jesus hat sammt seinem himmlischen Vater und heiligen Geist dem Jacob so viel Guts gethan, daß er saget: „Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knecht gethan hast.“

1. Buch Mos. 32.

Jacob kommt in einen neuen Kummer: wie er seinem zornigen Bruder Esau möge den Muth brechen: also werden die Kinder Gottes immer unter dem lieben Kreuz gehalten. Weil aber ein gut Wort eine gute Statt findet, so schicket Jacob eine ehrliche Botschaft zu seinem Bruder, und läßt demüthiglich um seine Gunst werben. Demuth kreucht überall durch. Jacob bringts mit guten Worten weiter, als mit fechten, rechten und schnarchen. „Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen,“ Matth. 5, 9. „Eine linde Antwort stillet den Zorn, aber ein hart Wort richtet Grimm an.“ Und: „Eine heilsame Zunge ist ein Baum des Lebens,“ Spr. Sal. 15. Ob nun schon Jacob die Engel Gottes auf seiner Seite hat, doch fürchtet er sich. Auch die heiligen Kinder Gottes sind nicht alle Stunden großmüthige Wagehälse. Denn sie wissen, daß der Teufel ein Schalk und die Welt untreu ist, und daß mancher ehrlicher Mann auch bei guter Sache hat oft redlich baden und schwitzen müssen. Deß sollen wir uns in der Blödigkeit unsers wehmüthigen Herzens trösten. Wehmüthige und demüthige Herzen sind doch immer die besten. Jacob will

Gott nicht versuchen; deßwegen sinnet er auf ordentliche Mittel, wie er dem Bruder durch den Sinn fahre, und Gott giebt seinen Segen dazu. Vornehmlich siehe, wie Jacob in seiner Noth betet. In aller Noth wende dich zu Gott, so ist deiner Sachen gewisser Rath. Jacob rufet den rechten Gott an, nicht heidnische Götzen, nicht verstorbene Heilige. Er leget zum Grunde seines Gebets erstlich Gottes klaren Befehl, der ihn hat heißen heimkehren, und danach Gottes wahrhaftige Zusage, daß er ihm wolle Guts thun. Das kann im Gebet freudig machen. Er bauet nicht auf seine Würdigkeit, sondern sagt in rechter Demuth: er sei viel zu geringe. Und zählet nach einander, was er von Gott begehret. Er klaget deutlich seine Noth, in welcher er stecket und erinnert Gott seiner Ehre, er soll ja nicht lassen das Häuflein, welches ihn rühmet, untergehen.

Das ist ein künstliches Gebet; darum haben die Alten gesagt: Recht beten sei die größte Arbeit und höchste Kunst auf Erden.

Jacob waget ein Stück Guts an Esau; denn er weiß, daß das Weltkind nur auf vergängliche Güter beflissen ist: er wirft ihm ein redliches Geschenk in den Hals. Wenn man Friede um Geld kaufen kann, so ists gar wohl angeleget. Hier schaue, liebes Herz, wer der Gott und Herr sei, welchen Jacob in seiner Noth anrufet. Es ist die hochgelobte Dreieinigkeit, denn er spricht: 1. „Gott, meines Vaters Abraham, 2. Gott, meines Vaters Isaac, 3. Herr, der du mir gesaget hast: zeuch wieder in dein Land.“ Er brauchet beide Worte, Elohim und Jehovah; davon oben viel gesagt, es bedarf jetzt keiner Wiederholung. Kurz, Jacob will also sagen: Gott himmlischer Vater, Gott heiliger Geist, du mein lieber Tröster, und du, Herr Jesu Christe, du Redner des himmlischen Vaters, du mein liebster Fürsprecher, zu dir wende ich mich in meiner Noth!

Siehe, liebes Herz, da hast du deinen Liebhaber Jesum. Ach, mein Herr Jesu, zu dir hat sich gewendet Jacob in seinem Elend: zu dir, deinem himmlischen Vater und heiligen Geiste will ich mich auch kehren in allen meinen Nöthen. Allein zu dir, Herr Jesu Christ, mein Hoffnung steht auf Erden. Ich bete mit Stephano: „Herr Jesu, nimm meinen Geist auf!“ wenn ich sterbe. Wie Jacob in seinem Gebet auch angerufen hat: also schreie ich auch zu dir. Du hast befohlen zu beten, du hast zugesagt, du willst erhören; das ist dein eigenes Wort: „Bittet so werdet ihr nehmen, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan.“ Dein klarer Befehl und deine tröstliche Zusage ist meines Gebets Grund; mein Herz hält dir vor dein Wort: „Ihr sollt mein Antlitz suchen;“ darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz. Du sprichst: „Rufe mich an in der Zeit

der Noth, ich will dich erhören." Ach, erhöre mich, ich will dich preisen! Ach, siehe nicht an meine Sünde. „Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue," sage ich mit Jacob. „Ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest," sage ich mit dem Hauptmann von Capernaum. Ja, Herr, ich bin ein unwürdiges Hündlein, sage ich mit dem Cananäischen Weiblein. Ich weiß, du läßt dir nichts abtrotzen oder abpochen; in wahrer Demuth muß man dich im Alten und Neuen Testament anrufen. In christlicher Demuth krieche ich zu deinen Füßen: würdig bin ichs nicht, aber nothdürftig bin ichs, — um meiner Würdigkeit willen gieb mir nichts, aber um meiner Unwürdigkeit willen versage mir auch nichts! Ach, sei mir armen, großen Sünder gnädig, — laß dir deine Gnade abweinen und abwinseln! Ich erinnere dich mit Jacob deiner alten Treue. Deine alte Gnade werde alle Stunden und Augenblick über mir neue, so genüget mir. „Herr, du bist vormals gnädig gewesen, — du hast ja vormals die Missethat vergeben und alle Sünde bedecket, — du hast ja vormals allen deinen Zorn aufgehoben und dich gewendet von dem Grimm deines Zorns!" Ps. 85, 1. 2. Ach, Herr Jesu, erzeige mir deine alte Gnade, und hilf mir!

Jacob erzählet dir seine Noth: ach, Herr Jesu, ich habe lange genug meine Noth gezählet; fange in Gnaden an, zähle selber meine Noth, siehe an meinen Jammer und Elend, und komme mir zu Hülfe um deines Namens Ehre willen, — in der Hölle wird man dir nicht danken. Jacob rühmet deine Wunder: ach, wie soll ich deine Gnadenwunder alle bedenken! ob ich nicht kann alles bedenken, so will ich dir doch für alles danken. Ach, lieber frommer Herr Jesu, du hast mir Guts gethan, da ich noch unter mütterlichem Herzen habe gelegen, — du hast deine Wunderhand angeleget, da ich bin zur Welt kommen, — du hast meiner gewartet in der Kindheit, — du hast mich gepfleget in der Jugend, — du hast mich gesegnet in meinem zunehmenden Alter! Alles ist aus deiner milden Hand, was ich um mich, an mir und in mir habe; du willst mir noch ferner Gutes thun in alle Ewigkeit! Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an mir gethan hast und erzeigen willst; — aber du bist nicht zu geringe, daß du dich so ehrlich gegen mich beweisest: dir ists desto größere Ehre, daß du dich so tief zu mir herunterlässest. Desto tröstlicher will ich dich auch preisen in Ewigkeit! Amen.

XLIX. Jesus, der starke Fersentreter, gehet über den Jordan des Zorns seines Vaters und unsers Elendes, und hat nichts als den Stab seines heiligen Kreuzes, und erwirbet ihm zwei Heere, das ist, zweierlei Volk, das ihn in Ewigkeit preiset.

1. Buch Mos. 32.

Jacob sagte in seinem Gebet: „Ich hatte nicht mehr denn diesen Stab, da ich über diesen Jordan ging, und nun bin ich zwei Heere geworden." Wer sich seiner Armuth, darin er vor Zeiten gesteckt hat, erinnert, der wird desto demüthiger sein und andern, die mit gleichen Armuthsbanden bestrickt sind, desto besser glauben und förderlich sein. Es gefällt auch Gott wohl, wenn man seine Wohlthaten rühmet und nicht gering schätzet. Es dienet auch zu besonderem Trost; denn ein frommes Herz kann dabei schließen: lieber Gott, du mußt mich ja kennen, denn du hast vielmal deine Gegenwart und Hülfe an mir bewiesen.

Hier schaue abermals ein schönes Bildniß deines Seligmachers: der Herr Jesus fasset sich auch mit dem Stab seines allerheiligsten Kreuzes; er gehet über den Jordan unsers Elends, und erwirbt ihm zweierlei Volk, das ihn in Ewigkeit preiset. Herr Jesu, du bist der starke Fersentreter; du hast darum unzerbrochene Beine am Kreuz behalten, denn du willst mit starken Beinen, mit harter Ferse dem Paradiesteufel auf den Kopf treten. Ach, wie einen schweren Tritt hast du getreten! Die Schlange hat dich in die Fersen gestochen, es hat dich dein heiligstes Blut, ja dein Leib und Leben gekostet; also hast du die Feinde meiner Seligkeit zu Boden getreten und überwunden. Jacob wird von seinem eigenen Bruder verfolget und geplaget: Dich, Herr Jesu, verfolget dein eigenes Volk. Herodes verjaget dich bald in der Kindheit; dein eigener Jünger Judas hat dich verrathen; du mußt deinen eigenen Zuhörern vielmals aus den Augen gehen, Joh. 8. Dein eigen Volk und die Hohenpriester haben dich Pilato überantwortet, — du magst wohl sagen wie Jacob: „Errette mich von der Hand meines Bruders." Ach hilf, daß ich mich deß tröste, wenn ich von denen verrathen und verkauft werde, denen ich die Seele im Seckel hatte vertrauet. Jacob gehet über den Jordan: Herr Jesu, du gehest an den Jordan und läßt dich jenseit des Jordans von Johanne taufen, und wäschest unsere Sünde ab an deinem eigenen Leibe. Jacob dienet vierzehn Jahr um seine schöne Rahel: Herr Jesu, du dienest im Jüdischen Lande von deiner Taufe an bis

auf die Marterwoche; du dienest auch um deine liebe Braut, um deine liebe Christen, daß sie dein Eigenthum werden. Davon sagest du: „Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene.“ Sechs Jahre dienet Jacob um Labans Lämmlein, und bringet an sich seines Schwiegervaters Gut: Herr Jesu, die letzten sechs Tage dienest du treulich um deine Lämmlein, um unsere gläubige Seelen, — du stellest dich selbst deinem himmlischen Vater dar am Palmsonntag als das rechte Osterlämmlein, und lässest es dir die folgenden Tage blutsauer werden, bis auf den sechsten Tag, da hast du auch gedienet am Kreuze, da sprichst du: „Es ist vollbracht.“ Nun habe ich meines Vaters Gut an mich gebracht; nun habe ich den Himmel, nicht allein als ein Erbgut, sondern auch als ein verdientes und erworbenes Gut. Wer nun will meines Vaters Gut erlangen, der glaube an mich, so soll er nicht verloren werden. Jacob hat nur einen Stab: Herr Jesu, du bist nackend und bloß; durch deine Armuth hast du uns reich gemacht. Du hast nichts als den Stab deines Kreuzes; der aufgerichtete Stab deines Kreuzes soll viel größere Wunder thun als Moses Stab. Du willst mit dem Stabe deines Kreuzes den höllischen Goliath treffen, wie David mit seiner Schleuder. Du bist der Hirt unserer Seelen; du kommst mit deinem Hirtenstabe und willst uns, deine verlorne Schäflein, suchen und zum ewigen Leben finden. Also gehest du über den Jordan unsers Elendes; also wanderst du über den Jordan des Zorns deines himmlischen Vaters. Du trinkest einen bittern Trunk vom Bach am Wege; die Bäche Belial gehen über dich. Also hast du uns die Straße über den Jordan des Todes gebahnt; daß wir über den Jordan des zeitlichen Todes glücklich ins gelobte Land der ewigen Freude gehen mögen. Jacob erlanget zwei Heere: Herr Jesu Christe, du erlangest durch diesen schweren blutigen Gang zweierlei Volk, nicht allein Leute aus dem Alten Testament, sondern auch Leute aus dem Neuen Testament. Nicht allein eine Gemeine aus den Juden, sondern auch ein großes Heer aus den Heiden soll dich für ihren Seligmacher preisen. „Das Loos ist mir gefallen aufs liebliche, mir ist ein schön Erbtheil geworden,“ Ps. 16, 6. Herr Jesu, laß mich dein Erbgut bleiben in Ewigkeit!

Herzallerliebster Herr Jesu, ich bitte dich um deinen gebenedeiten Wanderstab, damit du über unser Elend gezogen: senke in mein Herz dein heiliges Kreuz! Dein Stecken und Stab trösten mich, Ps. 23, 4. Mit dem Stabe deines Kreuzes will ich mich fassen, wenn ich einmal werde aus diesem Leben über den Todesjordan gehen sollen zum gelobten Himmelslande. Es werden auch zweierlei Schmerzen, Leibes und der Seelen,

in meinem Tode zusammenstoßen, aber dein Stab soll mich über diesen Angstjordan führen. Die Israeliten mußten auch Stäbe bei dem Osterlamm in den Händen haben, zum Gedächtniß, daß ihre Großeltern als Pilgrimsleute aus Egyptenland wären zur Freiheit gegangen. Ach, Herr Jesu, ich bin in dieser Welt ein Gast und Wandersmann; ich werde einmal aus dem kummerhaftigen Egyptenland dieser Welt gehen zur Freiheit der Kinder Gottes: da soll der Wanderstab deines heiligen Kreuzes das Beste bei mir thun. Allein dein Kreuz, Herr Jesu Christ, mein höchster Trost auf Erden ist. Mit diesem Stabe will ich immer fort wandern zum ewigen Leben. Tobiä Mutter nennt ihren Sohn, cap. 5, ihres Alters Stab, ihres Lebens Trost. Herr Jesu, dein Kreuz ist meines Alters, ja meines ganzen Lebens Stab und Trost. Das ist nicht ein zerbrochener Rohrstab, Esa, 36, 6, sondern ein fester Ständer meines Herzens. Der Stab deines Kreuzes fördert den Gang meines Christenthums; denn weil ich sehe, daß es dir so blutsauer wird am Kreuze, meine Sünde zu büßen, so hüte ich mich mit desto größerm Ernst vor aller Untugend. An den Stab deines Kreuzes kann ich mich fest steuren in meinem Elend, daß ich nicht ungeduldig werde. Denn weil ich sehe, daß du am Kreuze viel größere Noth hast ausgestanden, als ich immer haben kann: warum wollte ich mir denn was bessers begehren! Mit dem Stabe deines Kreuzes kann ich mich tapfer wehren und schützen wider den Straßenräuber den Teufel, welcher immer auf meine Seele lauret, ja wider die gebeißigen Hunde aller Anfechtungen. Durch den Stab deines Kreuzes will ich alles mein Elend überwinden, wie Constantinus seine Feinde. O Herr, stärke die Hände meines Glaubens, daß ich mir keinen Anfechtungshund lasse den werthen Stab deines Kreuzes ausreißen!

Also will ich zweierlei Trost davon bringen, wie du zweierlei Heere erlanget hast. Des Stabes deines allerheiligsten Kreuzes will ich fröhlich genießen, 1. am Leibe, und 2. an der Seelen, 1. hie zeitlich, und 2. dort ewig. Also will ich zweifältiges empfangen von der Hand des Herrn, wie Esaias am 40. cap. redet. Also will ich 1. der Sünden los, 2. und meiner Seligkeit gewiß sein. Also will ich von Babel frei und ledig ausziehen und mit großen Gnadengeschenken ins himmlische Jerusalem, mein liebes Vaterland, einziehen mit den Israeliten, Esra am 1. cap. Das verleihe in Gnaden, Herr Jesu, du lieber Fersentreter, durch das Verdienst deines allerheiligsten Kreuzes! Amen.

L. Jesus, der starke Himmelsmann und wahre Gott, ringet mit Jacob, daß es stäubet, und läßt sich gutwillig überwinden; er nennet den Jacob Israel, und segnet ihn zu Pniel.

1. Buch Mose 32.

Die Marterwoche gehet allezeit vorher vor der fröhlichen Osterzeit: Gott giebt Niemand ein großes Glück, er stecke ihn denn zuvor in ein großes Unglück. Da Joseph soll ein großer Herr werden, muß er zuvor ins Gefängniß kriechen. Da Hiob soll einen großen Namen in der Welt haben, da muß er vor das ärgste Elend in der Welt erfahren. Da David muß ein König werden, muß er zuvor wie ein Rebhühnlein verfolget werden. Denn: wer nicht Unglück hat erfahren, der weiß mit guten Tagen nicht umzugehen. Jacob soll große Freude haben, wenn ihn sein Bruder Esau wird freundlich und fürstlich annehmen; darum muß er zuvor in große Noth und Angst gerathen. Traure nicht, liebes Herz, wenn das Unglück steigt, denn dein Glück, das dir Gott bescheeret hat, wird dich bald erfreuen. Wenn die Saite am heftigsten sich dehnt, so muß sie springen. Da Jacobs Noth aufs Höchste kommt, da ändert sich das Wetter.

Jacob hatte bisher viel Elend erfahren. Er war dem Grimm seines untreuen Schwiegervaters kümmerlich entgangen; er stand auch noch in großer Furcht wegen seines Bruders. Da er sich nun zu Gott dem Herrn wendet, und sein Gesindlein über das Wasser geführet hat, da gehet erst ein neues Ungewitter auf, welches zuvor den Jacob sein Lebtage nie so hart hat betroffen. Ein unbekannter Mann ergreift im Finstern den betenden Jacob und ringet so heftig mit ihm, als wollt er ihn gar erwürgen. Er verrenkte ihm auch das Gelenke seiner Hüfte. Jacob denkt, Gott wolle es ja nicht haben, daß er in das Land komme, das ihm zugesaget war, — Gott habe seiner Worte gar vergessen; — Gott müsse selber mit ihm zürnen; sintemal alle seine Hoffnung zu Wasser werde. Aber mitten in dieser Angst ermuntert er sich und denket an Gottes Befehl, der ihn hat heißen die Straße ziehen. Er erinnert sich, daß ihm Gott zugesagt habe, Er wolle ihn nicht lassen. Darum fasset er einen frischen Muth und greift den Mann an und denket: Du mußt mich nicht erwürgen, denn ich gehe in Gottes Geleite, Gott ist mein Schutz und Beistand. Du mußt mir nicht zu mächtig werden, ich will dich nicht lassen, du seiest denn zuvor mein Freund geworden; du seiest, wer du willst: du mußt mich segnen. Der Himmelsmann kennet auch die Glaubensgedanken in Jacobs Herzen und

lässet sich gutwillig überwinden, und giebt dem ritterlichen Kämpfer Jacob einen großen Ehrennamen, er soll heißen: Israel, ein Fürst und Ueberwinder Gottes. Dieser Himmelsmann, welcher mit Jacob ringet, ist unser Erlöser Jesus Christus, der Herr stark und mächtig im Streit, wie ihn der 24. Psalm nennt. Moses nennt ihn einen Mann oder Isch, einen Menschen, wie auch Eva oben im 1. Buch Mos. am 4. v. 1. den Herrn Jesum nennet. Der Ringer nennt sich selber Gott, wie Eva den Herrn Jesum auch einen Herrn nennt, und der Prophet Hoseas sagt von Jacob, am 12. cap. v. 4. 5: „Er hat von allen Kräften mit Gott gekämpfet. Er kämpfte mit dem Engel und siegte." Siehe, Hoseas nennt den Ringer einen Gott und einen Engel, das ist dieselbe Person im Rath der hochgelobten Dreieinigkeit, welche gesandt werden soll an das menschliche Geschlecht. Ist das nicht unser Herr Jesus Christus? Man höret es auch an den Reden, welche dieser Himmelmann führet; er spricht: „Du hast mit Gott und mit Menschen gekämpfet, und bist obgelegen;" das ist: du hast vormals deinen untreuen Schwiegervater mit Geduld überwunden, du hast die Bosheit des zornigen Bruders Esau ausgesessen; jetzt hast du abermals mit einem Menschen, aber welcher zugleich Gott ist, gerungen, und auch gesiegt: du magst wohl mit Ehren Israel heißen, ein Fürst und Ueberwinder Gottes. Nun ist ja Niemand Gott und Mensch in einer Person, als Jesus Christus. Der Herr Jesus spielet gleich mit Jacob; er soll es merken und doch auch nicht merken, mit wem er ringe.

Jacob sagt: „Ich habe Gott gesehen von Angesicht, und bin genesen." Ich habe das Leben davon gebracht; das muß nicht vergessen werden: der Ort muß Pniel oder Pnuel, das heißt, Gottes Angesicht heißen, daß ich hier habe Gott gesehen in Menschengestalt. Denn die alten Kirchenlehrer halten dafür, daß der Herr Jesus sich mit dem Jacob in der Menschen- und Knechtsgestalt habe gezeigt, welche er hernachmals von der Jungfrau Maria hat wollen an sich nehmen. Der Gott aber, der uns ansiehet in Menschengestalt, ist Niemand anders, als unser Herr Jesus; wie König David, im 1. Buch der Chron. 18, redet.

Ach, Herr Jesu, da Jacob in das fremde Land reiset, da siehet er dich in dem Bilde der wunderbaren Himmelsleiter; jetzt, da er in sein Vaterland wiederkehret, siehet er dich von Angesicht: also in der Welt: weil ich ein Pilgrim bin und in der Fremde herumziehe, sehe ich dich in deinem Wort und Sacramenten verborgen; aber wenn ich werde heim kommen in das himmlische Vaterland, da will ich dich von Angesicht zu Angesicht schauen und meine Seele soll genesen. Kurz zuvor kamest du zu Laban

und schreckest ihn, daß er dem Jacob nicht durfte ein Härlein krümmen: das war Jacob eine große Ehre: jetzt kommst du zu Jacob in saurer Weise. und stellest dich, als wärest du sein Feind geworden, daß ja Jacob der vorigen großen Ehre sich nicht überhebe. Also muß sich allezeit Glück und Unglück bei frommen Christen abwechseln, daß sie sich der schönen Gaben nicht überheben, sondern immer in rechter dir gefälliger Demuth ihr Leben führen.

Ach, welch einen wunderlichen Kampf hast du mit Jacob! Du thust, als wolltest du ihn gar zu Boden werfen! Ach, da sehe ich ein augenscheinliches Bild deiner alten Weise. Also pflegest du mit allen deinen Dienern zu handeln. Es ist nicht genug, daß die, welche dich lieb haben, mit der untreuen Welt sich plagen, mit ihrem eigenen Fleisch und Blut streiten, mit dem Teufel sich balgen müssen; sondern zu dem vorigen Elend kommt noch der allergrößte Jammer: daß sie mit dir selber müssen ringen. Frommer Leute Herzen gerathen oft in solche Anfechtung, als seiest du ihr Feind geworden, als habest du vergessen gnädig zu sein, als wollest du nicht mehr hören, sondern sie ganz und gar im Unglück lassen verderben. Ach, das sind Herzbrecher, — das sind Glaubensstöße, das sind Aengste über alle Aengste: wenn man nicht weiß, ob du Feind oder Freund seiest! Hiob hatte großes Elend, dergleichen nicht bald ein Mensch erfahren wird. Man hätte vermeinet, sein Unglück könnte nicht größer werden; aber was geschieht? Da Hiob meinet, es solle gut werden, da kommst du erst selber, und donnerst ihn an in einem erschrecklichen Wetter und fängst an, mit ihm zu rechten und zu ringen. Ja, Hiob muß zum andernmal in dieses Schwitzbad; du lässest es nicht bei einem Wetter bleiben; der letzte Stoß ist der härteste Stoß. Das liebe Cananäische Weiblein muß auch auf diesen Musterplatz. Sie siehet unaussprechliches Elend an ihrem Kinde; sie kommt zu dir nach Trost und Hülfe: da wird erst ihr Unglück größer. Du stellest dich, als mögest du ihr den Mund nicht gönnen: du redest erstlich kein Wort, und da du redest, da sinds lauter Messer; das Herz möchte ihr in tausend Stücke platzen: du sprichst, sie gehe dich nichts an; du seiest nur der Juden Helfer: du sprichst, sie sei deiner Hülfe nicht würdig; sie sei ein loser Hund. Da, da stehet das betrübte Herz in der Presse, — du himmlischer Ringer stellest dich, als wollest du sie gar zu Boden werfen. Bartimäus, der blinde Mann, hat sein Elend, daß ihn Niemand helfen kann. Da er deiner gewahr wird, ruft er und denket, nun werde es gut werden; aber du thust als einer, der nicht höre; der arme Mann wird noch darüber gescholten. Da ists nie ärger gewesen; sein Herz muß mit dir ringen; er muß eine

Zeitlang denken, du wollest ihm deine Gnade nicht gönnen. Unsere Vorfahren sagen, dies sei die schwerste Geschichte im Mose. Freilich, freilich ist dies die schwerste Geschichte zu üben. Diese schwerste Historie malet uns die schwerste Stunde, die wir Christen in unserm Elend erfahren müssen, da wir mit dir müssen kämpfen, daß es oft scheinet, als sollte unser Glaube und Hoffnung, unser Gebet und Schreien gar verloren und vergebens sein. Ach, Herr Jesu, hilf allen betrübten Herzen, die in dieser schweren Stunde sich ängsten! Du großer Himmelsmann, Herr Jesu, du ringest mit Jacob, daß es gar stäubet, daß sich Jacob im Staub kaum besehen kann: ach, wie finster und staubig wird es oft in unsern Herzen in solcher Noth! Wie gerathen wir oft in große Ungeduld, daß wir uns selber kaum können besehen und bedenken, was wir reden! Dem Jacob wird in diesem Ringen die Hüfte verrenket; es bleibet ein Spürzeichen dieser Noth an seinem Leib, so lange er lebet: ach, wie entfähret uns oft ein ungeduldiges Wort in solcher großen Angst? Wir thun oft etwas in solchem Elend, das uns hernachmals unser Lebetage leid wird. Hiob verfluchte den Tag seiner Geburt; Jeremias deßgleichen. Ach, wie oft werden sie dieses schmerzlich und herzlich beseufzet haben! Herr Jesu, mache dich unserm Herzen nicht zu stark in solchem Kampf; stärke du selber die Arme und Hände unsers Glaubens, daß wir dich festhalten und nicht wanken! Denn ohne dich und deine Stärke mag Niemand in der Welt dein Herz überwinden und deinen Segen und Hülfe erlangen.

Jacob hält dich fest und spricht: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.“ Ich will dich in meiner Angst bei deinem Wort und Verheißung auch fest ergreifen; ich will dich halten mit festem Glauben; ich lasse nicht von dir, bis du mich erhörest. Ich will mit dem gläubigen Ringer Hiob sagen: „Wenn mich gleich der Herr umbrächte, so will ich doch nicht aufhören, mich Gutes zu ihm zu versehen und mich seiner Hülfe zu trösten.“ Ich will Dir zu Fuße fallen und von deinen Füßen nicht weg gehen, wie das Cananäische Weiblein, wenn ich mich gleich sollte zu Tode beten. Ich will immer mehr und heftiger schreien, wie der arme Bartimäus, Luc. am 18. cap. v. 39. Du hast befohlen, ich soll beten -- du hast zugesaget, du willst hören: — dabei halte ich dich, ich erinnere dich deiner Wahrheit! Herr Jesu, rette deine Wahrheit; was würden sonst die Feinde des Evangeli sagen, wenn du die, so auf dich trauen, wollest lassen in Schande stecken! Du hast gesagt: „Kommet her zu mir.“ Siehe, ich komme. Du hast gesagt: du willst Niemand ausstoßen: — warum willst du dich denn gegen mich so fremde stellen? Herr Jesu, ich lasse dich

nicht, ich gehe nicht von dir, ich höre nicht auf zu beten, du segnest mich denn und gebest mir meines Herzens Wunsch! Das gefällt Gott, wenn man ihn mit Gewalt hält und mit frischem Glauben in der Noth ergreift und ihm seine versprochene Hülfe mit ernstem feurigen Gebet gleich abdringt und abzwingt. Als Jacob im hurtigen Glauben sich mit dem Himmelsmann fasset und in seinem Herzen sich gewiß darauf verlässet, er könne nicht verderben, weil ihm Gott habe diese Straßen heißen ziehen, und ihm seine Gegenwart versprochen: da will sich der Herr Jesus nicht zu stark machen; er verstehet gar wohl die Gedanken in Jacobs Herz verborgen. Obschon Jacob den Herrn noch nicht kennet, so kennet doch Jesus den gläubigen Jacob von innen und außen. Ach, Herr Jesu, das ist mein schöner Trost: dein Herz kennet auch mein Herz. Du bist getreu, du wirst dich nach meinen Kräften richten; du wirst dich nicht zu stark machen: du wirst dich lassen gewinnen, und mir gewähren, was mir selig sein soll.

Weil nun Jacob unerschrocken streitet, wird er gekrönet und erlanget den Segen. Der Ehrenname Israel ist sein Ritterkränzlein, welches er im diesem Kampf erstritten hat. Jacob singet auch mit Freuden sein Triumphlied: „Ich habe Gott von Angesicht gesehen, und meine Seele ist genesen.“ Also werde ich in meiner Angst auch nicht stecken bleiben. Herr Jesu, ich will dich überzwingen mit beständigem Glauben, ich will dir Trost und Hülfe abgewinnen durch andächtiges Gebet, ich will auch mein Ehrenkränzlein erlangen und dir noch mit Freuden danken, wenn du selber dich zu mir wirst neigen und dich sammt deiner Gnade mir gefangen geben. Wenn du zu mir wirst sagen, wie zu dem Cananäischen Weiblein: „Dein Glaube ist groß, dir geschehe, wie du willst,“ — wenn du mich wirst segnen, wie den Ritter Jacob, — wenn du zu mir wirst sagen, wie zu Bartimäo: „Dein Glaube hat dir geholfen,“ — wenn du dich zu mir wirst wenden, wie zu dem lieben Hiob nach langwierigem Kreuze, — wenn mir die liebe Sonne wird aufgehen wie dem Siegsmann Jacob, — wenn die finstere Nacht meiner Herzensangst sich wird verlieren und das gewünschte Licht deines Trostes und deiner Hülfe wird herzutreten: — alsdann soll dein Lob in meinem Munde fröhlich schallen. Ach, Herr Jesu Christe, es ist Nacht, da du mit Jacob ringest: wie finstere Nacht ist in unsern blöden Herzen, wenn du uns in solche Anfechtung läßt gerathen! Aber nur bei nächtlicher Weile währet dieses Unglück mit Jacob; da der Morgen angehet, wandelt sich alles in lauter Freuden: also nur, weil wir in der finstern Nacht dieser argen Welt leben, haben wir uns mit solchem Elend zu tragen; wenn aber der gewünschte Morgen des Jüngsten Tages wird anbrechen,

wenn du, Herr Jesu, du Sonne der Gerechtigkeit, uns wirst am Himmel aufgehen: wenn die liebe Ewigkeit wird eintreten, so wird dieses Elend aufhören, und sich in die ewige Seligkeit verwechseln. Ach, wie tröstlich ist das! Da Jacob denket, Gott sei ihm am weitesten, da ist er ihm näher, als er ihm sein Lebetag zuvor jemals war gewesen. Da Jacob meinet, er sei von Gott verlassen, da liegt ihm Gott in den Armen. Fürwahr: je größer Noth, je näher Gott. Da St. Antonius meinet, Jesus sei gar ferne, da stehet er ihm an der Seiten und spricht: Hier war ich. Ach, Herr Jesu, hilf, daß ich in keiner Noth diesen Trost vergesse; je größer mein Elend ist, je näher tritt du zu meinem Herzen, so will ich dir ewig danken. Jacob giebt dem Orte einen Namen Pniel, daß er seines Kampfes und seines Sieges nicht vergesse. Der Ort, da Jacob groß Unglück gehabt hat, heißt Gottes Angesicht. Freilich wird Gott nirgend besser gesehen und erkannt, als wo man unter dem lieben Kreuz stehet. Wo viel Kreuz ist, da ist viel göttliches Lichtes und Trostes [1]). Herr Jesu, ich will meiner Unglücks-Stunden auch nicht vergessen, daß ich andere aus meinem Exempel trösten könne. Deines Trostes und Segens will ich auch ewig gedenken, daß deines Namens Ehre groß werde. Amen, Herr Jesu, du gebenedeieter Himmel-Mann! Amen.

Ach, liebe Frauenstadt, denke an den Tag St. Nicolai, Anno 1598. Erinnere dich, was da geschehen. Der ernste Himmels-Mann, Jesus Christus, hielt einen feurigen Advent am andern Advent-Sonntage zu Nacht: er kam zu uns, und zündete die halbe Stadt an und rang mit uns von Mitternacht an bis die Morgenröthe anbrach, daß die Feuerfunken in der Luft stoben, daß mans über zehn Meilweges, und weiter, hat sehen können. Da stellet sich Jesus, als wäre er gar unser Feind worden und wollte uns gar verderben; wir mußten die ganze Nacht ringen, beten, weinen und schreien. Es schien, als wäre alles verloren und vergebens; wir müßten untergehen, und in der Asche liegen. Wir hätten uns mögen zu Tode beten und ringen; aber der fromme Himmelsmann Jesus machte sich uns nicht zu stark, sondern ließ sich überzwingen und überbitten: da die Morgenröthe anbrach, da segnete er uns und erhöret uns und ließ uns merken, daß es bei der halben Stadt würde bleiben und die Sonne ging uns auf, das Unglück hörete auf. Darum heißet Frauenstadt auch billig Pnuel; denn wir haben auch Gott gesehen in seinen ernsten Werken und unsere Seele ist genesen. Wir sind auch Israeliten, denn wir haben mit Jesu Christo, Gott

---

1) Ubi multum crucis, ibi multum lucis et consolationis.

und Menschen gekämpfet, und sind obgelegen. Gelobet seist du, Herr Jesu! Hilf, daß wir dich in allen Nöthen fest ergreifen, halten und nicht lassen, du segnest uns denn. Amen, Amen.

LI. Jesus, der mächtige Fersentreter und allerkünstlichste Baumeister, bauet sich ein Haus und denen, die ihm angehören, Hütten im Gelobten Lande.

1. Buch Mos. 33.

Jacob demüthiget sich vor seinem Bruder Esau und neiget sich höflich siebenmal. Also gewinnet er ihm das Herz. Demuth kreucht überall durch. Zween harte Steine mahlen selten kleine. Das sollen die, so schwere Sachen haben, zur Nachrichtung merken.

Esau begegnet dem Jacob mit unverhoffter Freundlichkeit. Denn Gott hat aller Menschen Herzen in seiner Hand und kann des frommen Jacobs Herzeleid schnell in Freude verwandeln. „Wenn Jemandes Wege dem Herrn wohlgefallen, so macht er auch seine Feinde mit ihm zufrieden.“ Spr. Sal. 16, 7. Jacob trauet dem Esau nicht. Darum zwinget er ihn, daß er das Geschenk von ihm nehme, damit ihn dasselbe zurück halte, wo er ja einmal wolle anders Sinnes werden. Die Leute aber, die sich durch Betrachtung empfangener Wohlthaten vor Untreu nicht hüten, sind ärger als Esau.

Ob nun schon Esau sich großer Freundschaft erbietet, so will doch Jacob nicht mit ihm reisen. Denn geflickte Gunst hält nicht fest; unverworren ist gut zu verrichten. Jacob will sein Gesindlein nicht übertreiben. Billig sollen Hauswirthe auch mit ihrem Gesinde umgehen, daß sie es verantworten können. Es ist auch ein Geheimniß. Die rechtgläubigen Jacobs-Herzen können sich mit den stolzen Werkheiligen und Esauens Anhang nicht vergleichen und vertragen. Denn die Gläubigen fahren säuberlich mit stillem Geist; aber die Werkheiligen fahren stark, mit Vermessenheit ihrer Werke, in Gottes Gesetzen. Sobald nun Jacob seine Sachen zur Ruhe bringet, hebet er an, als ein guter Wirth, zu bauen. Er bauet sich ein Haus und seinem Viehe Hütten. Da finden wir ein Bildniß des Herrn Jesu. Sobald derselbe Friede gemacht hatte durch sein Blut, sobald sendet er seine Apostel in alle Welt und hebet an zu bauen an seinem Hause.

an der lieben christlichen Kirchen; ja, er fähret gen Himmel und bereitet uns, die wir ihm angehören, ewige Hütten. Herr Jesu, du bist der künstliche Baumann, welcher Himmel und Erden erbauet hat, Spr. Sal. 8. v. 27 seq. Von dir saget Salomo: „Die Weisheit bauete ihr Haus," Spr. Sal 9. v. 1. David soll nicht das Gotteshaus bauen, sondern Salomo, 1 Chron. 18. v. 12. Du bist der rechte Friedefürst, Salomo, du bauest das Haus der christlichen Kirchen durch dein heiliges Evangelium, durch die hochwürdigen Sacramente und mitwirkende Kraft des Heiligen Geistes. Darum saget St. Paul. zu seinen Ephesern, am 2. cap. v. 19: „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau in einander gefüget, wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchem auch ihr mit erbauet werdet, zu einer Behausung Gottes im Geist."

Ach, Herr Jesu, sei auch meines Herzens Baumeister, — baue das Haus meines Herzens dir selber, deinem himmlischen Vater und H. Geiste zur wohlgefälligen Wohnung! Wo du, Herr Jesu, nicht das Haus meines Herzens bauest, so arbeiten alle Prediger umsonst, die daran bauen, Ps. 127. v. 1. Baue das Haus meines Herzens auf einen starken Felsen, daß es wider alle Anfechtung fest stehe, Matth. 7, 25. Erbaue das Haus meines Herzens auf dich selbst selber, denn du bist der Fels meines Heils, Matth. 16. v. 18. Endlich nimm mich in die ewigen Hütten, Luc. 16. v. 9. Laß mich wohnen in deiner Hütten, und bleiben auf deinem heiligen Berge, Ps. 15. v. 1; in dem himmlischen Jerusalem, in der Hütten Gottes bei den Menschen, da du wirst ewig bei uns wohnen, da wir werden dein Volk sein, und du selbst, Gott mit uns, wirst unser Gott sein, da du wirst abwischen alle Thränen von unsern Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen wird mehr sein, Offenb. Joh. 21. v. 3. 4. Diese Hütten hast du uns, Herr Jesu, du mächtiger Fersentreter, gebauet, da du am Kreuz mit blutigen Fersen dem Teufel auf den Kopf tratest. Diese Hütten sagest du dem bußfertigen Schächer zu in diesem Wort: „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein." „Ich will wohnen in deinen Hütten ewiglich," Ps. 61. v. 5. Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Jesu Christe! Ps. 84. Im Hause deines Vaters sind viel Wohnungen, Joh. 14. v. 1. Die hast du uns durch deinen blutigen Gang zum Vater gebauet; darinnen wirds gut, ja, viel besser sein, als auf dem Berge Thabor, da St. Petrus

wollte Hütten bauen. Herr Jesu, du Baumeister der himmlischen Hütten, du Baumeister der christlichen Kirchen, du Baumeister meines Herzens — sei gelobet in Ewigkeit! Amen.

LII. Jesus der starke Gott Israels, welchen Jacob bei seinem Altar rühmet, bekennet und anrufet.

1. Buch Mos. 33.

Jacob bauet einen Altar. Der Gottesdienst soll vor allen Dingen wohl bestellet werden. Aus einer wohlbestellten Kirche fließt aller Segen. Bei diesem Altar rief Jacob an den Namen des starken Gottes Israel. Jacob prediget und rühmet allda den starken Gott Israels, der ihn mit starker Hand hat errettet, wie dies Wort, „predigen," oben, cap. 4. und 13, gebrauchet wird.

Er danket dem starken Gott Israels für die Wunder seiner starken Hand; er ruft den starken Gott Israels an: Er wolle ferner seine Stärke beweisen, ihn und alle die Seinigen mächtig zu beschützen; er vermahnet alle Zuhörer, sie sollen sich dieses starken Gottes Israels in allen ihren Nöthen trösten. Daher wird der Altar genannt: der starke Gott Israels, oder des starken Gottes Israels Kirche; darum, daß man nichts allda hörret, als nur von dem starken Gott Israels, das ist, von Jesu, dem starken El; daß Er mit Gott dem Vater und H. Geiste der wahre Gott und Schutzherr Israels sei. Siehe, Jesus ist der El Elohai Israëlis. Denn Esaias, der Prophet, nennet deutlich den Herrn Jesum El, cap. 9, 6, das ist: Kraftheim, Kraftmann. Daß aber der Herr Jesus der wahre Elohim sei sammt seinem Vater und heiligen Geist, das haben wir oben mehrmal gelernet. Esaias nennet den Herrn Jesum den Mächtigen in Israel, cap. 1. v. 24. Jeremias saget am 20. cap. v. 7: „Du bist mir zu stark gewesen, und hast gewonnen." Der 24. Ps. v. 8 nennet ihn den Herrn stark und mächtig, den Herrn mächtig im Streit. Der Herr Jesus selbst, Luc. 11. v. 22, saget, er sei stärker, als der böse Feind, der starke Gewappnete; er überwinde ihn, nähme ihm seinen Harnisch, darauf er sich verläßt, und theilet den Raub aus.

Herr Jesu, ja, du bist der großmächtige El, du bist mein unüberwindlicher Schutz-Herr, deine Kraft überwindet aller Welt Macht, deine Stärke macht alle Starken feige. Du bist der Gott Israels, der

Hüter Israels, der Schutzherr aller gläubigen Christen; dich rühmet und bekennet Jacob bei seinem Gottesdienst: dich will ich auch preisen öffentlich, — dich rufet Jacob an und tröstet sich auch deiner starken Macht: zu dir seufzet auch mein Herz, zu dir rufet auch mein Mund: sei du meine Stärke, sei du mir ein starker Fels und eine Burg, daß du mir helfest: so ist mir wohlgerathen, hie zeitlich und dort ewiglich! Amen.

LIII. Jesu Christi Feinde sind alle blutdürstiger Art: ihr Grimm und angeborner zorniger Sinn findet sich schon in ihren Großvätern, Simeon und Levi, sobald sie ins Land kommen, in welchem Christus soll verfolget werden.

1. Buch Mose 34.

Vorwitz machet Jungfrauen theuer. Dina beläuft alle Kirchmessen und begucket alle Tänze, und verlieret darüber ihr Ehrenkränzlein. Wer nicht will muß werden, muß der Traufe nicht mehr zu nahe treten. Eine gewanderte Jungfrau und ein ungewanderter Geselle taugen beide nichts. Der junge Fürst zu Sichem sollte neben seinem Vater Unzucht strafen; so ist er selber ein Buhler, das lautet sehr übel: also können Regenten das höllische Feuer zwiefach auf ihre Seele laden.

Ach, wie wird dem frommen Jacob das Herz geblutet haben, da er höret, daß sein liebes Kind und einige Tochter wird zu Schanden gesetzet! Deß sollen sich fromme Eltern trösten, wenn ohne ihr Verwahrlosen die Kinder in Sünden gerathen. Jacobs Kinder erbittern sich heftig, daß ihrer ehrlichen Freundschaft ein Schandfleck wird angethan. Deßwegen sollen junge Leute auch ihrer ehrlichen Freundschaft schonen. Wenn aber auch löbliche Häuser ihr Unkraut beseufzen, so haben sie sich ihres Trostes zu erholen. Sichem will die Dina wieder ehrlich machen. In dem ist er viel redlicher, als etliche böse Buben, die da sehen, wo das Thor ein Loch hat, wenn sie ehrlicher Leute Kinder betrogen haben. Aber Jacobs Kinder handeln mit Sichem betrüglich. Man soll nicht mit List und Betrug gute Sachen fördern. Auch Jacobs Kirche ist nicht gar engelrein. Wir sehen aber Gottes gestrengen Zorn. Thun die Kinder Jacobs nicht recht, so leidet doch der unzüchtige Sichem und seine Gesellschaft nicht unbillig, sondern von rechtswegen.

Die Bürger zu Sichem brauchen der Juden Sacrament und lassen sich beschneiden, und hoffen gute breite Riemen aus dieser Heuchelei zu schneiden. Wirst du zu den heiligen Sacramenten laufen nur aus Gewohnheit, oder nur jemand zu gefallen, ohne Buße und Bekehrung zu Gott: so wird dirs gedeihen wie den Sichemitern die Beschneidung. Deine Heuchelei wird dir mehr Schaden als Frommen bringen. Um des einigen Buben Sichems willen wird nicht allein gestraft der Vater, sondern auch der ganze fürstliche Hof, ja die ganze Stadt und Bürgerschaft. Siehe, wie feind ist Gott der Unzucht! Die Sündfluth mußte auch diese Sünden aus der Welt schwemmen. Das Feuer mußte diese Sünde zu Sodom ausbrennen. Fast der ganze Stamm Benjamin muß solcher Sünden halben erwürget werden, Richter am 20. In die dreiundzwanzigtausend Mann müssen solcher Sünden halben sterben, 4. Mos. am 25. cap. Ja, ein einiger unzüchtiger Mensch zeucht oft über eine ganze Stadt unerhörtes Unglück. Des Sichems muß die ganze Stadt entgelten. Das ganze Trojanische Reich muß um der entführeten Helena willen zu Grunde gehen. Das mächtige Spartanische Reich muß um der Tochter Scedasi willen, welche von zweien Spartanischen Bürgerssöhnen war geunehret, und in den Brunnen geworfen, zu Boden gehen. Ach Gott, verleihe, daß wir in rechtem Ernst und Eifer aller Unzucht feind werden, und der Reinigkeit Leibes und der Seelen uns befleißigen! Nachdem aber die Stadt Sichem ist geplündert worden, fällt Jacob in einen neuen Kummer: wie er werde bei seinen Nachbarn diese verwegene That verantworten? Also muß das fromme Herz immer mit Sorgen sich tragen; wenn der liebe Jacob ein Unglück weggebetet hat, so spinnet sich das andere an. Jacob klaget sein Herzeleid seinen Söhnen; aber sie geben ihm spöttische Antwort: hätten es doch die Sichemiter erholet und verdienet. Sie entschuldigen ihren Frevel und Blutdurst mit anderer Leute Sünden. Das ist nicht fein. Machts dein Nachbar böse, so mache du es desto löblicher und handele desto vorsichtiger; davon wirst du Lob und Ehre haben.

Es hat aber Moses diese Geschichte nicht vornehmlich darum erzählet, daß wir wissen möchten, daß Gott alle unfläthige Buhler wolle richten und strafen und daß kein Unzüchtiger solle das Reich Gottes erben; sondern es ist ihm vornehmlich zu thun um das Testament Jacobs, 1. Buch Mos. 49: „Die Brüder Simeon und Levi; ihre Schwerdter sind mörderische Waffen. Meine Seele komme nicht in ihren Rath, und meine Ehre sei nicht in ihrer Kirchen; denn in ihrem Zorn haben sie den Mann erwürget und in ihrem Muthwillen haben sie den Ochsen verderbet. Verflucht sei ihr Zorn, daß er so heftig ist, und ihr Grimm, daß er so störrig ist.“ Das ist Jacobs

Sinn und Meinung. Simeon und Levi sind boshaftiger Art; sie haben eine That gethan, davon man weit und breit weiß zu sagen: sie haben die Mannschaft zu Sichem erwürget. Ich habe Sorge, ihre Kinder werden ihnen nachschlagen, werdens wenig besser machen; sie werden auch ein Thätlein thun, davon man in der ganzen Welt wird sagen: ich habe Sorge, das werden die Leute sein, welche den Mann des Herrn, (auf welchen Eva hoffte,) werden erwürgen, sie werden den Sichem, (den Schulterträger,) welches Herrschaft ist auf seiner Schulter, Esaiä am 9. cap., in ihrem verfluchten Zorn erwürgen, (denn Sichem heißt eine Schulter,) das wird das blutdürstige Volk sein, das sich wird an dem versprochenen Heiland der Welt versündigen.

Da kömmt der Herr Jesus aus dieser Historie gequollen. Der grimmige Blutdurst seiner Feinde wird uns allhier gemalet in ihren ersten Groß-Eltern, Simeon und Levi. Denn von Simeon kommen die Pharisäer und Schriftgelehrten mehrentheils. Von Levi kömmt die Priesterschaft. Welches sind nun Jesu Christi ärgste Feinde? Fürwahr die Pharisäer, Schriftgelehrten und Priester zu Jerusalem. Hannas, Caiphas und dasselbe Geschwärme.

Ach, Herr Jesu Christe, deine Feinde sind dir bekannt, da fast der erste Blutstropf von ihnen in das Gelobte Land kömmt, in welchem sie dich sollten verfolgen; darum muß Moses alsbald von ihrem Blutdurst schreiben. Meine Feinde sind dir auch bekannt; darum will ich mich deiner Allwissenheit trösten. Wenn ich meine Feinde nicht kenne, so wache du, und bewahre mich vor ihrer Untreue. Ob deine Feinde noch so grimmig sind, so können sie dir doch nicht ehe, und auch nicht mehr Leides anthun, als daß ihnen im Rath deines Vaters ist zugelassen und in der Schrift verkündiget. Ach, Herr Jesu, wie unbarmherziger Art sind deine Feinde! sie handeln recht mit dir wie Simeon und Levi mit den Sichemitern. Sie haben lauter Wort und Blut im Sinn; sie halten dir keinen Glauben: am Palmsonntage geben sie dir gute Wort; am guten Freitage verdammen sie dich zum Tode. Sie meinen, sie haben gar wohl und recht gethan: sie schreien sämmtlich: „Weg, weg mit dem, kreuzige ihn!“ Ob sie schon dein Blut sehen bei der Geißelung, so sind sie doch nicht ersättiget, bis sie dich todt am Kreuze wissen; ja, in deinen größten Schmerzen spotten sie dich: also sollte es mir gehen im Abgrund der Höllen. Der Teufel hätte sein blutdürstiges Müthlein in Ewigkeit an mir sollen kühlen; keine Barmherzigkeit hätte ich sollen erlangen; ewig hätte der böse Feind mich in meinem Unglück sollen spotten. Die Strafe lieget auf dir, auf daß wir

Friede hätten. Also hast du mich von meinem grimmigen Feinde erlöset; also hast du mir die ewige Ruhe erworben. Herr Jesu, du hast alte, verwimmerte, verlegene, bittere, grimmige Untreu und Feindschaft erfahren, eben von denen Leuten, die dir sollten am höchsten dankbar sein: damit hast du mir beständige, unverdächtige, gewisse und unbetrügliche Freundschaft im Himmel erworben. Nun tröste ich mich der wahrhaftigen Freundschaft deines Vaters ohne Unterlaß. Nun verlasse ich mich auf die Freundschaft des heiligen Geistes im Leben und Tod. Nun hoffe ich allzeit auf die währende Freundschaft mit den heiligen Engeln. Nun weiß ich, daß ich in ewiger Freundschaft mit allen Auserwählten werde sitzen und dich preisen. Ach hilf, daß ich dir zu Ehren aller Welt Freundschaft aus den Augen setze, ja, aller Welt Feindschaft gerne und willig verschmerze, und ja nicht zu den grimmigen Leuten trete, die Dich, Dein Evangelium und Deine Diener boshaftig anfeinden! Sondern verleihe, daß ich Dich lieber habe, als mein Leib und Leben, und also in Deiner Freundschaft möge ewig schweben. Amen.

Vierter Theil.

I. Jesus der Gott, der sich dem Jacob hat zu BethEl offenbaret, der hochgelobte ElBethEl, der starke Beschützer der Christlichen Kirchen, der großmächtige Schutz-Herr Jacobs und aller gläubigen Herzen.

1. Buch Mos. 35. v. 1 — 7.

Alte Schuld rostet nicht. Jacob hat fast vor ein und zwanzig Jahren Gott dem Herrn zugesaget, eine Kirche zu bauen zu BethEl, an demselben Ort, da er über Nacht gelegen und die Himmelsleiter hatte gesehen, 1 Buch Mose 28. v. 12. Jetzt mahnet Gott von dem lieben Jacob die alte Schuld und befiehlt, er solle seiner Zusage nachleben. Weil Gott bisher nicht hat vergessen, was er damals dem Jacob zugesaget hatte, sondern ihn geschützet, begleitet und gesegnet: so soll Jacob hinwieder auch nicht vergessen, was er seinem Gott hat angelobet. Darauf macht sich Jacob eilends auf und verrichtet, was Gott haben will. Mein Herr und mein Gott, hilf, daß ich deine Worte zu Herzen nehme, wenn du mich zur Frömmigkeit lässest mahnen und vermahnen. Gieb Gnade, daß ich dir meine Gelübde bezahle und nicht vergesse, was ich dir vor vielen Jahren bei meiner Taufe habe versprochen, — laß mich in frischem Gedächtniß behalten, was ich dir in meiner Krankheit und großen Noth habe zugesaget; damit ich stets in deinem Gehorsam erfunden werde. Jacob befiehlt seinem Gesinde und alle seiner Gesellschaft, auch den Gefangenen aus Sichem, daß sie sollen alle Abgötterei von sich legen und den wahren Gott Israels ehren, auch mit heiligen Herzen und heiligem Wandel sich zur Aufrichtung des rechten Gottesdienstes geschickt machen, und mit zierlicher Kleidung sich schmücken, damit man zu BethEl möge heiliglich Kirchmesse oder Kirchweihe halten. Ach, lieber Gott, verleihe allen Regenten, allen Predigern und

Hausvätern, daß sie mit ganzem Ernst nach Jacobs Exempel der Abgötterei steuren, den rechten Gottesdienst befördern und ihre Unterthanen, Zuhörer, Kinder und Gesinde zum rechten Gottesdienst und dahin halten, daß sie sich um ihre Seligkeit mit Ernst bekümmern. Jacobs Gesinde folgt gutem Rath: ach Gott, gieb Gnade, daß alle Unterthanen ihrer Obrigkeit geberchen, wenn sie gute Ordnung machen. Verleihe, daß alle Kirchenkinder ihren Seelsorgern folgen, nach der Regel Ebr. 13. v. 17: „Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen; auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut.“ Ach, gieb deine Gnade, daß alle Kinder ihren Eltern, alle Dienstboten ihrer Herrschaft folgen, wenn sie zur Gottesfurcht vermahnet werden, damit dein Lob vermehret werde. Daß aber alle Welt sehe, Jacob suche bei der Religion nicht seinen eigenen Nutzen, so vergräbt er die Götzen und allen Götzenschmuck unter einer Eiche. Ach Gott, hilf, daß ich in Religionssachen ja nicht auf zeitlichen Genieß, sondern bloß auf deines Namens Ehr und meiner Seelen Seligkeit sehe. Jacob will auch hiemit alle Gelegenheit, Abgötterei zu treiben, vergraben und verscharret haben. Denn man darf den Teufel nicht an die Wand malen; er kömmt wohl ungemalet. Ach hilf, lieber Gott, daß Niemand unter uns durch Nachlässigkeit Abgötterei lasse einwurzeln! Denn wo der Teufel einen Fuß einsetzet, da zieht er bald den ganzen Pütrich nach.

Nun höre Wunder: Jacobs Söhne haben Sichem geplündert, sie führen auch die Gefangenen mitten durchs Land, Jacob hatte eine Reformation gehalten in der Religion mitten unter den Heiden: dennoch widert sich ganz und gar Niemand, der sich an Jacob oder seinen Kindern wolle reiben. Denn „die Furcht Gottes kam über die Städte, die um sie her lagen,“ spricht Moses, „daß sie den Söhnen Jacobs nicht nachjagten.“ Da sehen wir abermal augenscheinlich, daß Gott aller Menschen Herzen in seiner Hand hat, wie oben auch in Labans Historia ist gesagt worden. Ach, mein frommer Gott, hilf, daß ich mich nicht so sehr fürchte vor Menschen, denn sie können ohne dein Zulassen ja nichts thun: hilf, daß ich unerschrocken verrichte, was du von mir in meinem Amt begehrest! Denn wer in deinem Gehorsam geht, der geht in deinem Schutz und sicherem Geleite. Das hat der liebe Jacob erfahren: das hat der Herr Lutherus erfahren, der es gewaget hat wider alle Potentaten auf Erden. Ach, laß michs auch in Gnaden erfahren, deinen Namen zu ehren! Als nun Jacob den Altar gebauet, und den Gottesdienst bestellet hat, nennet er den Ort ElBethEl, das ist: der starke Gott zu BethEl. Als wollt er sagen: In diesem Ort soll

man kennen, bekennen, rühmen, anrufen den starken Gott zu BethEl; bei diesem Gotteshaus, in dieser Kirche oder Capelle soll man nichts anders sagen und hören, als allein von dem starken Gott. Und Moses setzet dazu die Ursach: „Daß ihm Gott daselbst offenbaret war, da er flohe vor seinem Bruder.“ Hier finden wir abermal den Herrn Jesum. Erstlich im Mittel der hochgelobten Dreieinigkeit. Denn da in der Deutschen Bibel stehet: daß ihm Gott daselbst offenbaret war: da stehet im Ebräischen, wenn man die Worte nach ihrem Gewichte giebt: „daß ihm daselbst die Götter sich hatten geoffenbaret.“ Jacob hat nicht Götter, sondern nur einen Einigen Gott, und dennoch führt er seine Rede mit solchen Worten, damit er das Geheimniß der hochgelobten Dreieinigkeit klar ausspreche. Denn es ist eben so viel gesaget, als wenn er spräche, daß sich ihm allda die mehr als zwei Personen in der hochgelobten Dreieinigkeit geoffenbaret hätten; daß er anzeige, es sei wohl ein einiges göttliches Wesen, aber dennoch mehr als eine, ja, mehr als zwei Personen. Das Neue Testament erkläret danach deutlich und zählet klar die hochgelobten Personen. Darum saget St. Paulus von der Zeit des Neuen Testaments, Röm. 13. v. 12: „Die Nacht ist vergangen, der Tag aber ist herbeigekommen.“ Im Alten Testament ist Nacht gegen den hellen Mittag des Neuen Testaments. Im Alten Testament ist es dunkel; im Neuen ists alles hell und klar. Im Alten Testament ist Sternlicht, das hat auch seine Lieblichkeit; aber im Neuen Testament scheinet die helle Sonne. Daß sich aber die hochgelobte Dreieinigkeit dem Jacob zu BethEl habe offenbaret, das haben wir gehöret oben, im 28. cap. v. 10 — 19. Der himmlische Vater tröstet den flüchtigen Jacob, und erfrischet sein Herz mit holdseligen Worten: der Herr Jesus zeiget sich dem Jacob in dem holdseligen Bilde der wunderbaren Himmelsleiter. Der heilige Geist macht Jacobs Herz fröhlich, daß er so lustig wird, da er erwachet, als wenn er im Himmel unter den heiligen Engeln säße. Diese große Erscheinung und Offenbarung will und soll Jacob billig nicht vergessen. Du ewige hochgelobte Dreieinigkeit, du hast dich klärlich offenbaret am Jordan, Matth. 3. v. 13. 17 — hilf, daß ich die tröstliche Offenbarung meine Lebetage auch nicht vergesse. Gott, himmlischer Vater, du offenbarest dich (in unserm BethEl) in unserer Evangelischen Kirchen, meinem Herzen in allen Predigten mit deiner gnädigen Vatertreu: hilf, daß ich dies allezeit bedenke! Herr Jesu, du offenbarest dich mit brüderlicher Liebe meinem Herzen, wenn ich dein Evangelium höre. Ach hilf, daß ich das in frischem Gedächtniß behalte! O heiliger Geist, du zeigest dich mit lebendigem Trost und süßer Freude meinem Herzen, so

oft ich an Jesum Christum denke! Ach hilf, daß ich diese Offenbarung hoch und werth achte! Also haben wir den Herrn Jesum funden im Mittel der hochgelobten Dreieinigkeit.

Danach so haben wir auch den Herrn Jesum zu schauen in dem Namen ElBethEl. Der Herr Jesus saget, Joh. 5. v. 23: „Sie sollen alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht." Dies weiß auch Jakob: deßwegen, obschon die ganze hochgelobte Dreieinigkeit sich allda dem Jacob hat geoffenbaret, so giebt er doch dem Ort den Namen von dem Herrn Jesu: es soll des starken Herrn Jesu Kirche, Capelle und Gotteshaus sein. Denn wo von dem Herrn Jesu wird geprediget, da kommt man zu rechter Erkenntniß Gottes des Vaters und Heiligen Geistes. Daß aber der El zu BethEl, der Starke zu BethEl, niemand sei als der Herr Jesus, das haben wir schon oben gelernet, cap. 33, 20. Und Esaias, cap. 6. v. 6, nennet deutlich Jesum EL, Gibbor, Kraft, Held; wie sich auch der Herr Jesus selbst, 1 Buch Mos. 17. v. 1: EL, Schaddai, einen allmächtigen Gott nennet. Und St. Paulus sagt von dem Herrn Jesu, 1 Cor. 1, 23. 24: „Wir predigen Christum, Göttliche Kraft und Göttliche Weisheit," das ist: wir predigen Christum, welchen Jacob und Esaias El genannt haben. Und wir hören es auch aus des Herrn Jesu eigenen Reden in diesem Capitel. Denn der Herr Jesus, der Redner des himmlischen Vaters, spricht zu Jacob: „Mache dich auf und zeuch gen BethEl und wohne daselbst, und mache einen Altar (La El) dem starken Gott, der dir erschien, da du flohest vor deinem Bruder Esau"; — das ist: dem Herrn zu Ehren, welchen du in der wunderhohen Himmelsleiter hast allda beschauet, baue eine Kirche demselben, welchen du vor wenig Wochen selber genennet hast den (EL) starken Gott Israels, cap. 33. v. 20. Also wird Jacob in seinem Glauben und Bekenntniß von Christo gestärkt. Und Jacob spricht zu seinem Volk: „Laßt uns auf sein, und gen BethEl ziehen, daß ich daselbst einen Altar mache (La-El) dem (starken) Gott, der mich erhöret hat zur Zeit meiner Trübsal, und ist mit mir gewesen auf dem Wege, den ich gezogen bin." Unten, cap. 48. v. 16, nennet er ihn den Engel, der ihn erlöset hat von allem Uebel. Das ist wahrlich nicht der Vater, nicht der Heilige Geist, (denn die werden nicht Engel genannt,) sondern allein und eigentlich unser Herr Jesus, der Engel des Bundes. Herr Jesu, das ist mein größter Trost, daß du bist El, stark, mächtig und gewaltig. Hilf, daß ich mich deiner Kraft und Allmacht mein Lebenlang tröste und freue. Merke aber, daß Jacob den Herrn nennet: El BethEl, den Starken im Hause Gottes.

Ach, Herr Jesu, wie tröstlich ist das, daß ich von dir höre, daß du seiest El BethEl, der Starke im Hause Gottes, der starke Beschützer deiner Christlichen Kirchen! Wir habens auch erfahren; deine Kirche wäre sonst lange aus der Welt gejaget. Daß die Pforten der Höllen deine Kirche nicht überwältigen, das hat sie deiner Stärke zu danken, Matth. 16. v. 18. Du bist stark und mächtig in deiner Kirchen, alle, die dich lieben, selig zu machen, alle, die dich anrufen, aus ihrer Noth zu retten, alle, die sich auf dich verlassen, in aller Gefahr zu schützen. Beweis deine Macht und Stärke, Herr Jesu Christ, du El Bethel, daß du ein Herr aller Herren bist, — beschirm dein arme Christenheit, daß sie dich lobe in Ewigkeit! Du bist der Wächter Israels, du schläfst noch schlummerst nicht, Ps. 121. v. 4. Ach, wie schön kannst du, starker Herr, El BethEl, reden! Esa. 41. v. 10: „Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit." Und abermal, v. 13: „Fürchte dich nicht, ich helfe dir." Und noch mehr, v. 14: „So fürchte dich nicht, du Würmlein Jacob, ihr armer Hause Israel, ich helfe dir, spricht der Herr und dein Erlöser, der Heilige in Israel." Herr Jesu, ich erkenne dich aus deiner Sprache: Du bist mein Erlöser, der Heilige in Israel! Dieses süßen Trostes will ich mich freuen, so lange ich lebe. Denn du sagest ja, Matth. am letzten, v. 20: „Siehe, ich bin bei euch bis an der Welt Ende." Das ist Matthäi letztes Wort in seinem Buch, es ist gleich sein Testament, sein letzter schönster Trost, — darauf will ich sterben: Herr Jesu, das soll auch mein letzter Trost und bester Trost sein: du wirst bei mir sein bis ans Ende meines Lebens und deine Stärke an mir beweisen: Du wirst auch sein bei andern frommen Christen bis an der Welt Ende, und deine großmächtige Stärke sehen lassen. Ist nun der Teufel, der Feind der Christenheit, und sein Anhang stark: wer fraget danach, Herr! du bist stärker, wie du es selber bekennest, Luc. 11. v. 22; wenn du über ihn kömmest, so muß seine Stärke zerschmelzen: haben wir dich auf unserer Seite: wohl uns! so hats keine Noth, — es wird uns kein böser Feind schaden. BethEl heißt Gottes-Haus: Herr Jesu, mein Herz ist auch ein Gotteshaus; das sagst du selber, Joh. 14. v. 23: Gott wolle zu mir kommen und Wohnung bei mir machen. Weil du nun bist El BethEl, der Starke im Hause Gottes, so sei auch der Starke in meinem Herzen, sei der unüberwindliche Schutzherr meiner Seelen, — du allein bist der Unüberwindlichste! Bin ich schwach, so sei du desto stärker. Sage zu mir, wie du zu dem hochbetrübten Paulo, 2 Cor. 12. v. 9: „Laß dir an meiner Gnade genügen,

denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig;" — daß ich hinwieder mit St. Paulo auch möge allezeit sagen: „Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bei mir wohne." Wenn sich der böse Feind mit Macht wider das Gotteshäuslein meines Herzens legt mit großen Anfechtungen, und sein Heil an mir versuchet: so laß ihn an mir nicht zum Ritter werden, sondern sei El in meinem kleinen BethEl, ein starker Hauptmann in meinem Herzen; sei drinnen stärker, als draußen der böse Geist, damit er mit Schande und Spott müsse abziehen!

Herr Jesu, Jacob saget von dir: „Gott (EL) hat mich erhöret zur Zeit meiner Trübsal und ist mit mir gewesen auf dem Wege, den ich gezogen bin": das muß ich auch sagen mit fröhlichem Herzen: deine alte Treu werde alle Morgen neu. Erhöre mich zur Zeit meiner Trübsal, daß ich nicht verschmachte, sei mein Geleitsmann auf meinem Wege und hilf, daß ich dich großmächtigen Beschützer der lieben Christenheit und allein unüberwindlichen starken Schutzherrn meines Herzens in Ewigkeit rühme, Amen.

II. Jesus giebt ein ehrliches Gedächtniß der gläubigen Debora, welche ihn hatte herzlich geliebt und seinen Liebhabern, Isaac, Rebecca und Jacob treulich gedienet, — und bezeugt hiermit, daß er auch fromme Dienstboten wolle in den Himmel nehmen.

1. Buch Mos. 35. v. 8:

Debora hatte Rebecca auf ihren Armen getragen; sie hatte dem Isaac lange Zeit treulich gedient. Denn sie wird der Braut Rebecca zu einer Schließerin mitgegeben. 1 Buch Mos. 24. v. 59. Sie hatte Jacob gewieget und gewartet, und ihn endlich in ihrem hohen Alter aus Mesopotamien wieder heimgeholet. Darum muß ihrer in der Bibel (welche des Herrn Jesu Chronica ist) rühmlich gedacht werden. Debora heißt ein Bienlein. Das ist ein schöner Name für alle Dienstboten. Ach, Herr Jesu, gieb allem Christlichen Gesinde der lieben Bienlein Art! Gleich wie sich die Bienlein nach ihrem Weiser richten: also verleihe, daß sich alles Gesinde nach ihrer frommen Herrschaft richte. Wie die Bienlein Honig eintragen: also gieb, daß alle Dienstboten ihrer Herrschaft Nahrung helfen mehren und erhalten, und sie ja nicht betrüben. Gleich wie das Bienlein keine Unrei-

nigkeit im Bienstock duldet: also hilf, daß keine Dienstboten ihrer Herrschaft Haus mit Sünden besudeln oder verstänkern; sondern regiere sie mit deinem Geist, daß sie sich der Reinigkeit Leibes und der Seelen mit Ernst befleißigen mögen. Debora stirbt. Das hat der Heilige Geist mit Fleiß aufgezeichnet, damit wir wissen, daß sich fromme Dienstboten auch des Spruchs zu trösten haben, aus dem 116. Ps. v. 15: „Der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten vor dem Herrn.“ Gott will nicht allein gläubige Herrschaft, sondern auch fromme Dienstboten, die sich den Heiligen Geist regieren lassen und die heiligen Blutströpflein Jesu Christi im Herzen tragen, in den Himmel nehmen. Jacob bestellet seiner treuen Schließerin und Hofmeisterin ein ehrlich Begräbniß. Denn Herrschaft soll billig nicht allein treues Gesinde, wenn es krank wird, warten und versorgen, sondern auch ehrlich begraben lassen. Unsere Dienstboten sind auch Miterben der Gnade des Lebens. Die Eiche muß der Debora Epitaphium sein. Denn sie wird genannt die „Klag-Eiche“, zum Gedächtniß, daß allda Jacob seine und seiner Mutter treue, liebe Dienerin beklaget, beweinet, und mit einer kläglichen, aber doch auch tröstlichen Leich-Predigt geehret habe. Denn ein treues Gesinde, darauf sich Herrschaft hinterrücks verlassen kann, ist ja ein edles Kleinod auf Erden. Siehe, liebes Herz: wie wohl gefällets dem lieben Gott, wenn Herrschaft und Dienstboten einander lieb haben — wenn das Gesinde treulich dient und die Herrschaft treues Gesinde ihres treuen Dienstes lässet genießen! Debora hat treulich gedient, in Einfältigkeit ihres Herzens, als Christo, nicht mit Dienst allein vor den Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als eine Dienerin Christi. Sie hat solchen Willen Gottes gethan von Herzen, mit gutem Willen; sie hat sich lassen dünken, sie diene dem Herrn und nicht den Menschen, Eph. 6. v. 6. 7. Sie ist ihrer Herrschaft unterthänig gewesen, in allen Dingen zu Gefallen; sie hat nicht widergebellet, nichts veruntreuet; sondern alle gute Treu erzeiget, und die Lehre unsers Heilandes gezieret in allen Stücken. Tit. 2 v. 9. 10. Dagegen hat Rebecca und Jacob die Debora herzlich geliebet, geehret und endlich in der Krankheit gewartet und nach ihrem Tode begraben als ihr eigen Kind. Gleich wie der Magnet das Eisen an sich zieht: also zieht Tugend ehrlicher Leute Gunst an sich. Isaac, Jacob und Rebecca können der Tugend der Debora nicht feind werden: das muß nicht vergessen werden; Gott läßts in das allerheiligste Buch auf Erden schreiben, daß es gerühmet werde, so lange die Welt stehet. Ach, Herr Jesu, hilf, daß alle

christliche Hauswirthe, Hausmütter, Dienstknechte und Dienstmägde dich mit einträchtigen Herzen lieben und ehren, und mit einhelligem Munde preisen und anrufen, daß sie beides Theils deiner Gnade ewig genießen. Hier sehen wir auch, daß es wahr sei, was König David saget, Ps. 56. v. 9: „Zähle meine Flucht, fasse meine Thränen in deinen Sack. Ohne Zweifel du zählest sie." Jacob hat geweint unter der Klag-Eiche: das zählet Gott und läßts in die Bibel zu ewigem Gedächtniß fassen. Ach, Herr Jesu, zähle auch meine klägliche Thränen in meiner herzlichen Betrübniß, daß ich inne werde, daß du mein Gott bist, Ps. 56. v. 10. Aber vornehmlich stehet diese Geschicht allhier um des Herrn Jesu willen; sonst würde sie Moses und der H. Geist nicht groß achten. Debora hat den Herrn Jesum lernen kennen in Isaacs Hause. Denn sie ist seine Schließerin und Hofmeisterin über hundert Jahr gewesen: sie hat die heidnische Abgötterei, in welcher sie war in Mesopotamien erzogen, abgelegt, und ist zur Erkenntniß des Evangelii von dem Heiland der Welt, Jesu Christi, getreten: sie hat den alten Abraham und hernach den frommen Isaac mit Andacht hören predigen von dem Namen des Herrn. Sie hat den Herrn Jesum von Grund des Herzens lieb gewonnen: sie hat den Liebhabern und Großeltern Jesu Christi, dem Isaac und der Rebecca, gedient, und mit ihnen in Lieb und Leid vorlieb genommen. Sie hat den jungen Jacob lehren beten, ihm die Händlein gefaltet und den Glauben und andere schöne Gebetlein des Alten Testaments, vornehmlich aber das erste Evangelium, 1 Buch Mos. 3. v. 15, vorgesprochen: sie ist ihm in die hundert und zwanzig Meilweges nachgezogen, und hat ihn in ihrem hohen Alter aus Mesopotamia wieder geholet; ohne Zweifel auf Anordnung der Rebecca, laut ihrer Zusage, 1 Buch Mos. 27. v. 45. Sie hat gehöret, wie Jacob hat den starken Gott Israels angerufen, cap. 33. v. 20. Sie ist mit ihm gen BethEl auf die Kirchmeß gezogen, und hat den El BethEl, den starken Schutzherrn der Christenheit, Jesum Christum, helfen loben, cap. 35. v. 7. Da sie nun ihr Leben fast auf zweihundert Jahr hat gebracht, geht sie dahin wie ein Lichtlein und befiehlet ihre Seele dem zukünftigen Heiland der Welt, Jesu Christo. Das zeichnet der Heil. Geist auf, als wäre es lauter Heiligthum. Denn des Gerechten soll nimmermehr vergessen werden, Ps. 112. v. 6. Die sind aber alle vor Gott gerecht, die des Glaubens sind an Christum Jesum. Auch Christgläubiger Dienstboten Namen sollen im Himmel angeschrieben werden, Luc. 10. v. 20.

Ach, Herr Jesu, hilf, daß alle Dienstboten diesem Trost, dieser Ehr und dieser ihrer Seligkeit nachsinnen, und von nun an dich desto lieber ha-

ben, sich zu deinen Liebhabern halten, und ihnen mit Willen desto treulicher dienen, — damit sie, nach der Debora Exempel, ehrlicher Leute Gunst durch Tugend und Ehrbarkeit erlangen, vornehmlich aber in deiner Gnade ewig leben mögen. Hilf auch, daß christliche Herrschaft ihr Gesinde zu deinem Wort, zum Gebet und allen christlichen Tugenden halte und ihnen im Leben und Tode Gutes thue, wie Jacob der Debora, damit du dein gnädiges Wohlgefallen an ihnen allen tragen mögest, Amen.

III. Jesus ist der bewährte Grundstein unserer Seligkeit; wo derselbe aufgerichtet wird und wo in seinem Namen das Evangelium geopfert wird, wo die Herzen mit Wein und Oel begossen werden, das ist: wo Buße und Vergebung der Sünden geprediget, und Gottes Wort rein gelehret wird, da ist Gottes Haus und die rechte Christliche Kirche.

1. Buch Mos. 35. v. 14. 15.

Die hochgelobte Dreieinigkeit (Gott Elohim) erscheint abermals dem lieben Jacob, nachdem er aus Mesopotamien gekommen war. Wer Gott dem Herrn treu bleibet, wie Jacob, soll nicht einmal, sondern vielmal von Gott getröstet werden. Ach, lieber Gott, tröste mich allemal, so oft ich deines Trostes nothdürftig bin!

Das Wort führt unser Segensprecher und Redner, Jesus Christus, nach seiner alten gnädigen Weise. Er braucht aber kein neues Wort in dieser Predigt; sondern er wiederholet seine alten Worte, die er oben, cap. 17. v. 2. und cap. 32. v. 28. hat gebrauchet. Ach, Herr Jesu, hilf, daß ich deiner Wahrheit, in alten Worten verfasset, nicht überdrüßig werde; des Guten kann man mir nicht zu viel sagen. Spricht doch St. Paulus zu seinen Philippern, cap. 3, 1: „Daß ich euch nur einerlei schreibe, verdrießt mich nicht und machet euch desto gewisser." Ach, wie lieblich sind deine Worte! Du bist ja der allmächtige Gott, du willst mich trösten, wie einen seine Mutter tröstet, du willst mich stillen mit mütterlichem Herzen und mütterlicher Treue, du bist der Allmächtige, wie Johannes in seiner Offenbarung bezeuget, cap. 1. v. 8: „Ich bin das A und das O, der Anfang

und das Ende, spricht der Herr, der da ist, und der da war, und der da kommt, der Allmächtige." Deine Allmacht ist mein höchster Schutz auf Erden. Jacob wird über diesen Trost herzlich froh. Ach, Herr Jesu, hilf, daß ich mit freudigem Herzen dein Wort allezeit aufnehme. Und damit dieses Gnadenwerkes Jesu Christi nicht vergessen werde, so richtet Jacob eine steinerne Säule auf und opfert dabei Wein und Oel. Da haben wir ein Geheimniß Jesu Christi, wie dies unsere liebe Vorfahren gar fein gesehen haben. Dieses schöne Geheimniß wollen wir allhier allein betrachten. Wenn man ein groß Haus fest bauen will, so legt man zum Grunde nicht alte, faule Strohwische, sondern große schwere Steine: soll das Haus unsers Herzens fest stehen wider alle Anfechtung, so muß der bewährte Grundstein unserer Seligkeit, Jesus, das Beste thun; die faulen Strohwische unserer Heiligkeit und eigenen Werke thun es nicht. Herr Jesu, du bist meines Glaubens und meines Herzens fester Grund, du bist der Steinfels meiner Seligkeit: auf Dir stehe ich wider alle Pforten der Höllen. Weil aber dieses oben weitläuftig ist erkläret worden, so merke allhier nur diese drei Dinge: 1. Daß Jacob den Stein aufrichtet, — 2. daß er drauf opfert, — 3. daß er das Opfer mit Wein und Oel verrichtet. Da wird der Stein aufgerichtet, wo Jesus Christus öffentlich wird bekannt und wo von ihm wird gezeuget, daß er allein sei der Seligmacher der Welt. Da Johannes der Täufer den Herrn Jesum mit Fingern weiset und saget: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt" — Joh. 1. v. 29: da richtet er öffentlich durch sein Zeugniß auf den Grundstein unserer Seligkeit, daß er von jedermann geschauet werde. Der verstorbenen Heiligen Knochen auf dem Altar aufrichten, sie zu schauen und zu küssen darstellen, dienet niemand zur Seligkeit. Jesus Christus muß aufgerichtet werden durch die Predigt des heiligen Evangelii. Diesen Stein haben alle Propheten aufgerichtet. Denn sie zeugen ja von ihm: daß Vergebung der Sünden empfangen sollen durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, wie St. Petrus saget, Apost. Gesch. 10. v. 43. Dieser Stein wird aufgerichtet von allen evangelischen Predigern, wenn sie zu ihm weisen, und von ihm sagen: Er sei allein der Weg, die Wahrheit und das Leben, Joh. 14. v. 6. Ja, dieser Stein wird aufgerichtet, wenn er von allen gläubigen Herzen mit sieben Augen wahres Glaubens, durch alle sieben Tage in der Wochen, so lange die Welt stehet, wird angeschauet, Zach. 3. v. 9. Herr Jesu, ich habe dich allbereit in meinem Herzen mit den Armen christlicher Andacht aufgerichtet: Du bist mir ein Spiegel in den Augen, meines Herzens schönste, beste, und höchste Freude.

Gleichwie nun Jacob bei seinem aufgerichteten Stein opfert: also muß man bei dem Grundstein unsers Heils nicht müßig sein, sondern das heilige Evangelium opfern und predigen. Also redet St. Paulus deutlich, Röm. 15. v. 16: „Ich soll sein ein Diener Christi unter die Heiden, zu opfern das Evangelium Gottes, auf daß die Heiden ein Opfer werden, Gott angenehm, geheiligt durch den heiligen Geist." Wie aber Jacob sein Opfer mit Trankopfer, das ist, mit Wein, (wie unten im Mose genugsam wird gesehen,) und mit Oel verrichtet: also, wo man will recht nach St. Pauli Exempel das Evangelium opfern, und mit Nutz und Frommen von dem Grundstein unserer Seligkeit, Jesu Christo, predigen, und die Leute bereden, daß sie fromm werden und sich selber Gott begeben, zum Opfer, das da lebendig, heilig, und Gott wohlgefällig sei, wie St. Paulus redet, Röm. 12. v. 1: so muß man der Zuhörer Herzen begießen: erstlich mit scharfem Wein, daß sie ihre Sünden fühlen, und danach mit heilsamen Balsam-Oel, daß sie in Betrachtung der Sünden nicht verzweifeln. Wenn man die Leute gebracht hat zum Erkenntniß der Sünden, so muß man hernach das Wunder-Oel des theuren Verdienstes Jesu Christi in ihre Herzen flößen. Also werden die Leute des Grundsteins ihrer Seligkeit recht froh und in ihrem ganzen Leben geändert und gebessert. Diese Ordnung hält bald der erste evangelische Prediger des Neuen Testaments, Johannes der Täufer, in seiner ersten Predigt, Matth. 3. v. 2, und spricht: 1. „Thut Buße, — 2. das Himmelreich ist nahe herbei gekommen." Erstlich begießt er die Herzen mit starkem Wein, und heißt sie ihre Sünde erkennen und bereuen. Danach flößt er darauf das heilsame Gnaden-Oel des Himmelreichs. Also prediget der Herr Jesus selber, Matth. 4. v. 17, auch bald in seiner ersten Predigt: 1. „Thut Buße, — 2. das Himmelreich ist nahe herbeigekommen." Oder, wie Marcus sagt, cap. 1. v. 15: „Glaubet an das Evangelium." Und da der Verwundete bei Jericho soll gesund werden, Luc. 10. v. 34, da wäscht der Samariter, Jesus, die Wunden zuvor aus mit Wein, danach flößet er hinein sein heilsames Oel. Diese Ordnung muß im Predigen bis an das Ende der Welt gehalten werden, so es soll Nutz und Frucht schaffen. Darum saget der Herr Jesus selber, Lucä am letzten, v. 4: „Also ists geschrieben und also mußte Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen 1. Buße, 2. und Vergebung der Sünden unter allen Völkern." Darum, da St. Paulus sagt, Tit. 2. v. 11: „Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen," setzt er bald dazu, v. 12: „Und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche We-

sen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, ꝛc." Ach, Herr Jesu Christe, gieb Gnade, daß alle evangelischen Prediger in ihrem Amt fleißig sind, und den Grundstein unsers Heils, uns zu schauen, aufrichten, und daneben unsere Herzen mit scharfem Wein wohl ausbeizen und allen Eiter der Sünden aus den Wunden unsers Gewissens ausschweifen, und hernach mit dem edlen Balsamöle deiner Wohlthaten unsere Herzen salben, daß wir unsere Schäden, das ist, unsere Sünden los und also zu der ewigen himmlischen Gesundheit befördert werden. Ach hilf, daß ich es mir nicht lasse leid thun, wenn durch den scharfen Wein treuherziger Warnungen mein Gewissen gebeizet und gesäubert wird, sondern daß ich alles mit Dank annehme und desto begieriger sei, das edle Oel deiner allerheiligsten Blutstropfen aufzufangen. Denn das edle Oel deines Bluts macht mich rein von allen meinen Sünden.

Jacob nennt den Ort: 1. da er den Stein aufgerichtet, — 2. da er den Wein mit Oele geopfert, — 3. da er Gottes Wort hat gehöret: BethEl, das ist: Gottes Haus, christliche Kirche. Da haben wir Antwort auf die größte und schwereste Frage in der ganzen Welt, nämlich: wo die christliche Kirche zu suchen sei? I. Wo allein Jesus Christus zum Grundstein unserer Seligkeit aufgerichtet wird, — II. wo das Evangelium geopfert wird, also, daß der Leute Gewissen, durch scharfen Wein und Bußpredigten, gereiniget werden, und wo das edle Oel des überwichtigen Bluts Jesu Christi gerühmet wird, — III. wo Gottes Wort rein und ohne menschliche Zusätze gehöret und geschützet wird: da ist BethEl, da ist Gottes Haus, da ist die rechte christliche Kirche. Diese Versammlung sollst du nicht lassen, vielweniger verfolgen: diese Gemeine sollst du ehren, dahin sollst du dich halten. Außerhalb dieser Kirche kann niemand selig werden. Herr Jesu, habe Dank in Ewigkeit, daß du mir diese Weisheit hast offenbaret! Ich bin auch ein Gliedmaß deiner wahren Kirche: denn 1. ich bekenne mich zu der Versammlung, die dich allein für den Felsen ihrer Seligkeit rühmet; — 2. mein Herz nimmt an in Demuth den scharfen Wein der ernsten Bußpredigten deiner Diener, mein Herz wird froh über dem edlen Balsamöl deines Blutes; — 3. dein Wort ist meiner Füße Leuchte, Ps. 119. v. 105, mein edles liebstes Kleinod; — ich wohne zu BethEl, mit meinem Herzen, ich geselle mich zur Gemeinschaft der Heiligen, und trete zur Gesellschaft deiner christlichen Kirche. Die evangelische Kirche ist mein anderes, ja, mein liebstes Vaterland. Was soll ich sagen? Mein Herz selber ist ein heiliges BethEl, ein gebenedeietes Haus Gottes: 1. Da mein edler Heilstein Jesus aufgerichtet. 2. Mein Herz ist mit scharfen Wein herzlicher Buß-Thränen begossen, mein

Herz ist mit dem edlen Oel des Blutes Jesu geröthet. 3. Gottes Wort behält den Platz in meinem Herzen. Zeuch ein in dein BethEl, bewohne dein Haus und Eigenthum, lieber frommer Gott, — sei mein Herzgenoß, daß ich dein Hausgenoß sei in deinem himmlischen BethEl, in deinem himmlischen Hause, da viel Wohnungen sind! Amen.

IV. Jesus, geboren zu Bethlehem Ephrata, ist das kräftige Himmelbrot, das unsere Seele speiset zum ewigen Leben: Er ist der großmächtige BenJamin, Gottes rechter natürlicher Sohn, der da sitzet zur rechten Hand Gottes, welcher um unsertwillen ein elender BenOni und Schmerzensohn gewesen, daß wir gläubigen Christen, die wir in dieser Welt verachtete Schmerzenkinder sind, von den ewigen Schmerzen erlöset würden, und am Jüngsten Tage auch Benjamiter würden, d. i., zu seiner Rechten gestellet, und dahin geführet würden, davon der 16. Ps. saget: „Vor dir ist Freude die Fülle, und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich."

1. Buch Mos. am 35. Cap. v. 16. 17. 18.

Auf große Freude folget gemeiniglich großes Unglück. Zuvor redete Gott mit Jacob tröstlich, Jacob ward herzlich darüber froh; aber bald hernach muß er bitterlich weinen über den kläglichen Abgang seines allerliebsten Schatzes Rahel. Deß müssen alle Liebhaber Jesu Christi in dieser Welt gewohnen. Glück und Unglück wird immer unter einander gemenget; Gott führet seine Heiligen wunderlich, Ps. 4, 4. Im Himmel wirds besser werden; da wird unsere Freude niemand von uns nehmen. Rahel war dem lieben Jacob die Liebste und die Schönste; sie mußte ihm immer zur Rechten sitzen. Diese nimmt Gott weg; die Lea bleibt leben, wie es gemeiniglich pfleget zu geschehen. Denn Gott kanns nicht leiden, das man will das Herz zu hart auf weltliche Freude und Schätze setzen. Wer dessen, was ihm in der Welt lieb ist, will lange genießen, der hänge das Herz nicht zu sehr daran. Moses saget mit großer Bescheidenheit: der Rahel sei die Seele ausgegangen. Denn die Seele

stirbt nicht, sondern gehet nur aus ihrem Gefängniß zur ewigen Freiheit und Freude. Sinne aber, mein frommes Herz, in was für Elend Jacob allhier schwebet, da ihm sein allerliebstes Herzkämmerlein, Rahel, in Kindesnöthen untergeht. Denn das Hauskreuz kann bei frommen Ehemännern trefflich das Herz suchen. Der heilige Geist hat diese Historie mit Fleiß aufgeschrieben, damit betrübte Wittwer, welche mit diesem Elend heimgesucht werden, sowie auch christliche Sechswöchnerinnen, die in Kindesnöthen untergehen, sich allhier möchten ihres Trostes erhalten. Lieben ehrlichen Matronen, verzaget nicht, ob ihr gleich nach Gottes Rath solltet in Kindesnöthen bleiben. Schauet, hats doch der Liebhaberin Jesu, der tugendhaften Rahel, auch also ergangen. Jacob hat doch seine Lebetage niemals an ihrer Seligkeit gezweifelt. Rahel hats ihr nie lassen in den Sinn kommen daß sie deßhalb sollte von Gott desto ferner sein. Der Ehstand ist ja ein heiliger und von Gott geehrter Stand. Hat doch diesen Stand Gott selber im Paradiese vor allen andern gestiftet, 1 Buch Mos. 2. v. 18, — hat doch diesen ersten und ältesten Stand der Herr Jesus bald mit seinem ersten Wunderwerk in seinem Predigtamt gezieret, Joh. 2. v. 11; weiß doch der heilige Geist des Herrn Jesu Liebe gegen unsere Herzen nirgends schöner zu malen, als in heiliger, ungefälschter, ungefärbter ehelicher Liebe, Eph. 5. v. 23: Kinder zeugen und tragen ist kein schlechtes Menschen-Werk, sondern ein Werk der Allmacht Gottes. Sonst würden viel reiche Leute Kinder haben, die also ohne Erben mit betrübten Herzen dahin fahren. Kein Kindlein wird geboren ohne Gottes besonderes Wunderwerk; Augustinus sagt, weil es oft geschicht, so achtet mans nicht. Wenn nur alle hundert Jahr einmal ein Kind geboren würde, so müßte eine besondere Chronica davon geschrieben werden. Darum sagen die alten Kirchenlehrer: Man solle alle neugebornen Kindlein küssen, zu ehren die Hände Gottes, die auf frischer That allda ergriffen werden. Das erkennet auch David, Psalm 22. v. 11: „Auf dich bin ich geworfen aus Mutterleibe; du bist mein Gott von Mutter Leibe an." Gott muß die Wehmutter selber sein, sonst ist alle menschliche Hülfe zu wenig. Was ist Kinder zeugen und tragen anders, als den Himmel pflanzen? Der heilige Ehestand ist ja ein holdseliges Pflanzgärtlein, daraus die edlen Pfropfreiser und Pflänzlein genommen werden, mit welchen alle ehrlichen Stände in der Welt, Kirchen und Schulen, Rathhäuser und bürgerliche Zünfte, ja, der Himmel selber besetzet und erfüllet werden. Merket das, ihr lieben Kindbetterinnen: das ist eure Ehre und Krone! Sind nicht Kinder Gottes Gaben? Ps. 128. v. 3. 6. Eure Schmerzen sind ja Gott dem Herrn wohl bekannt; hat sie

doch Gott klärlich der Mutter Eva verkündiget, 1 Buch Mos. am 3. v. 16. Führet doch der Herr Jesus davon ein tröstliches Gleichniß, Joh. 16. v. 21. Gleichet sich doch der Herr Jesus selbst einer Kindbetterin, die ihr Kindlein hebet, träget, bindet, küsset, und mit Willen nicht ein Stäublein auf ihm liegen lässet. Esa. am 49. cap. v. 15. Hat er doch auch solche Schmerzen gekostet, da er uns am heiligen Kreuz zum Himmel hat neu geboren. Es ist ihm tausendmal saurer worden, uns zu neugebornen Kindlein Gottes zu machen am Kreuz, als wir unsern Müttern sind worden zur Welt zu bringen. Deß erinnert euch, ihr frommen Frauen, in euren Nöthen, — saget zu dem Herrn Jesu: Ach, liebster Herr Jesu, du Schmerzenssohn, Ben Oni, um deiner Schmerzen willen, lindere mir meine Schmerzen, — keine Mutter kann solche Schmerzen ausstehen, als du hast ausgestanden, die allerheiligsten Schlösser deiner heiligsten Seiten haben sich auch eröffnet: also bin ich zum Himmel durch Dich aufs neue geboren: ach, Herr Jesu, thue auf die verschlossene Gliedmaßen meines Leibes, und entbinde mich zur fröhlichen Stunde! Solls aber ja nicht sein, soll ich mit Schmerzen meines eigenen Kindleins Grab werden, soll ich in diesen Nöthen untergehen: so nimm meine Seele von mir zur seligen Stunde und hole mich und mein Schmerzen-Söhnlein, das ich unter meinem matten Herzen trage, ins ewige Leben. Solche Seufzer werden nicht in der Luft verschwinden, sondern durch die Wolken des Himmels dringen und von Gott erhöret werden. Der Herr Johann Gigas erzählet eine schöne Geschichte von einer matten Kreisterin, an welcher alle umstehende Matronen schon gezweifelt hatten: daß ohngefähr ein Brodschülerlein an ihrer Thür gesungen: „Und ob es währt bis in die Nacht und wieder an den Morgen, doch soll mein Herz an Gottes Macht, verzweifeln nicht, noch sorgen, ꝛc." Als dies die schwache Mutter höret, ermuntert sie sich und seufzet zu Gott und vermahnet die umstehenden Frauen, daß sie neben ihr sollen herzlich zu Gott rufen. Da bescheeret ihr Gott einen fröhlichen Anblick eines gesunden Kindleins und wird über der Freude alles vorigen Traurens vergessen, wie der Herr Jesus sagt, Joh. 16. v. 21. Lieben frommen Mütter, ist euch dies nicht tröstlich, daß Gott eure Schmerzen kennet, daß Gott eure Seufzer, euer Winseln und Weheklagen höret? Wie sollte der Herr Jesus nicht ein Wohlgefallen an eurem Gebet haben? Ihr seid ja in eurem Beruf, in welchen euch Gott gesetzet hat! Ist doch der Herr Jesus selbst ein kleines Kindlein geboren worden; er hat ja durch seine allerheiligste Geburt unsere sündhaftige Geburt und euer keusches Kindergebären geehret, geweihet und geheiliget. Obschon eure Schmerzen Strafen der Sünden sind, so

sind doch euch eure Sünden um Jesu willen vergeben. „Das ist je gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen," 1 Tim. 1, 15. Ob ihr schon in Kindesnöthen möchtet bleiben, so gehet doch das Unglück nur über den Leib, der doch muß Staub und Asche werden: die Seele hat einen gnädigen Gott und einen gewissen Eingang zur ewigen Freude! Darum spricht St. Paulus, 1 Tim. 2. v. 15, von einer gläubigen Kindbetterin: „Sie wird selig werden durch Kinderzeugen, so sie bleibet im Glauben und in der Liebe und in der Heiligung sammt der Zucht." Ob ihr schon das zeitliche Leben verlieret: was ists mehr als eine Hand voller Sorgen und Unglück? Was findet ihr dagegen? Die ewige unaussprechliche himmlische Freude und Seligkeit. Wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn [1]).

Ihr betrübten Wittwer, die ihr sehet in solchen Nöthen eure Schätzlein vor euren Augen vergehen, denket tröstlich nach dem Exempel des heiligen Wittwers Jacob, der muß auch in diesen sauren Apfel beißen. Sind doch alle Haare eures Haupts gezählet, — kann doch ein Sperling ohne Gottes Zulassen nicht auf die Erde fallen! Matth. 10. v. 30. Weil euch nun Gott nach seinem weisen Rath mit des lieben Jacobs Kreuz presset, so stellet euren Willen in Gottes Willen und saget mit dem lieben Hiob, cap. 1. v. 21: „Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen; der Name des Herrn sei gelobet!" Ihr habt euer Herzlein nicht verloren, sondern nur in den Himmel voran geschickt; im Himmel werdet ihr alles wieder finden. Dein Herzlein ist in seinem Beruf von dieser Welt abgeschieden und wird mit der lieben Rahel im Himmel getröstet. Jacob grämet sich nicht zu Tode: werde du auch kein Mörder an deiner Gesundheit. Jacob begräbt sein Herzlein ehrlich und fürstlich, und richtet ihr zu Ehren auf ein löbliches Epitaphium und Grabmal: diesem Exempel folge und das andere laß Gott walten; — wo aber ja das Kreuz zwiefach käme und noch härter dich drückte, als den lieben Jacob, das ist, wo mit sammt der Mutter auch die gewünschte Leibesfrucht möchte bleiben: so halte doch auch

1) Das habe ich mit besonderm Rath etwas nach der Länge erzählet, damit auch betagte Matronen wissen, wie sie jungen Frauen in Kindesnöthen sollen zusprechen. Denn ich weiß gar wohl, daß hier großer Mangel ist. Weinen, sich kläglich stellen, heulen, die Hände winden und eine kranke Sechswöchnerin feige machen, das dienet zum Handel nicht; sondern das Herze aufrichten, daß es getrost und unverzaget sei, durch gewissen Trost aus Gottes Wort: das bringet Freude und Leben.

n diesem Elend Gott dem Herrn stille, und denke, Gott habe mehr und eher Recht zu deinen Kindern, als du selber; zweifle nicht an der Seligkeit deines Kindes, denn Gott ist dein und deiner Kinder Gott, — deine Kinder sind mit im Gnadenbunde, 1 Buch Mos. 17. v. 4. „Euer und eurer Kinder ist die Verheißung," spricht Petrus, Apost. Gesch. 2. v. 39. Gott ist auch deinen Kindern günstig; nicht eben daher, daß sie von dir geboren, sondern daher, daß du sie noch unter mütterlichem Herzen deinem Gott durchs tägliche Gebet hast befohlen. Gott aber hat zugesagt, dein Gebet zu erhören, und ist unmöglich, daß Er trüge, Ebr. 6. v. 18. Sagt doch der Herr Jesus, Marc. 10. v. 14, solcher Kindlein, (die ihm von frommen Eltern werden durchs Gebet zugetragen,) sei das Reich Gottes. Das Sacrament der Taufe nicht erreichet haben, das verdammt die Kindlein nicht; sondern das Sacrament der Taufe gehabt, und dennoch verachtet haben, das verursachet Verdammniß. Kennet doch Gott Jeremiam unter mütterlichem Herzen, Jerem. 1. cap. v. 5. Regieret doch der heilige Geist Johannem, ehe er wird geboren, Luc. am 1. cap. v. 44. David zweifelt nicht an der Seligkeit seines Söhnleins, 2 Sam. 12. cap. v. 23, er spricht: „Ich werde wohl zu ihm fahren." Fürwahr: nach der Höllen und ihrer Vorburg hat sich David nicht gesehnet. Darum fasse deine Seele mit Geduld und wisse, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, Röm. 8. v. 28. Nun gehe weiter in der Historie von Rahel, und höre, was die sterbende Rahel ihrem Söhnlein für einen Namen giebet. Sie nennet ihn BenOni, Schmerzen-Sohn. Dieser Name ist dem Jacob zu schmerzlich. Denn so oft er ihn nennet, so blutet ihm das Herz und rinnen ihm die Augen. Deßwegen giebt er ihm einen andern Namen und nennt ihn Benjamin, einen Sohn der Rechten, einen Sohn seiner Rechten, Liebsten und Treuesten, die ihm immer hat müssen zur Rechten am Tische obenan sitzen, die er hat recht geliebt, als seine eigene rechte Hand und sein eigenes rechtes Aeuglein. Und dies ist geschehen an dem Wege gen Ephrat, die nun Bethlehem heißet. Hier siehe Wunder über alle Wunder. Weil nun Rahel den Herrn Jesum in ihrem Leben hatte geliebet und den heiligen Geist in ihrem Herzen sich regieren lassen, so führet der heilige Geist ihren Mund in Todesnöthen so weislich, daß sie kein ander Wort muß reden, als was auf den Herrn Jesum sich ziehen muß. Denn da ihr das junge Söhnlein wird gezeigt, spricht sie: „BenOni, BenOni," (Schmerzen-Söhnlein, Schmerzen-Söhnlein,) — und das ist ihr letztes Wort: sie will sagen: du bist mir ein Schmerzen-Söhnlein; ich muß über deiner schmerzlichen Geburt mein Leben lassen und mit Schmerzen sterben, dein Vater muß schmerzlich über dich

sind doch euch eure Sünden um Jesu willen vergeben. „Das ist je gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen," 1 Tim. 1, 15. Ob ihr schon in Kindesnöthen möchtet bleiben, so gehet doch das Unglück nur über den Leib, der doch muß Staub und Asche werden: die Seele hat einen gnädigen Gott und einen gewissen Eingang zur ewigen Freude! Darum spricht St. Paulus, 1 Tim. 2. v. 15, von einer gläubigen Kindbetterin: „Sie wird selig werden durch Kinderzeugen, so sie bleibet im Glauben und in der Liebe und in der Heiligung sammt der Zucht." Ob ihr schon das zeitliche Leben verlieret: was ists mehr als eine Hand voller Sorgen und Unglück? Was findet ihr dagegen? Die ewige unaussprechliche himmlische Freude und Seligkeit. Wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn [1]).

Ihr betrübten Wittwer, die ihr sehet in solchen Nöthen eure Schätzlein vor euren Augen vergehen, denket tröstlich nach dem Exempel des heiligen Wittwers Jacob, der muß auch in diesen sauren Apfel beißen. Sind doch alle Haare eures Haupts gezählet, — kann doch ein Sperling ohne Gottes Zulassen nicht auf die Erde fallen! Matth. 10. v. 30. Weil euch nun Gott nach seinem weisen Rath mit des lieben Jacobs Kreuz presset, so stellet euren Willen in Gottes Willen und saget mit dem lieben Hiob, cap. 1. v. 21: „Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen; der Name des Herrn sei gelobet!" Ihr habt euer Herzlein nicht verloren, sondern nur in den Himmel voran geschickt; im Himmel werdet ihr alles wieder finden. Dein Herzlein ist in seinem Beruf von dieser Welt abgeschieden und wird mit der lieben Rahel im Himmel getröstet. Jacob grämet sich nicht zu Tode: werde du auch kein Mörder an deiner Gesundheit. Jacob begräbt sein Herzlein ehrlich und fürstlich, und richtet ihr zu Ehren auf ein löbliches Epitaphium und Grabmal: diesem Exempel folge und das andere laß Gott walten; — wo aber ja das Kreuz zwiefach käme und noch härter dich drückte, als den lieben Jacob, das ist, wo mit sammt der Mutter auch die gewünschte Leibesfrucht möchte bleiben: so halte doch auch

1) Das habe ich mit besonderm Rath etwas nach der Länge erzählet, damit auch betagte Matronen wissen, wie sie jungen Frauen in Kindesnöthen sollen zusprechen. Denn ich weiß gar wohl, daß hier großer Mangel ist. Weinen, sich kläglich stellen, heulen, die Hände winden und eine kranke Sechswöchnerin feige machen, das dienet zum Handel nicht; sondern das Herze aufrichten, daß es getrost und unverzaget sei, durch gewissen Trost aus Gottes Wort: das bringet Freude und Leben.

in diesem Elend Gott dem Herrn stille, und denke, Gott habe mehr und eher Recht zu deinen Kindern, als du selber; zweifle nicht an der Seligkeit deines Kindes, denn Gott ist dein und deiner Kinder Gott, — deine Kinder sind mit im Gnadenbunde, 1 Buch Mos. 17. v. 4. „Euer und eurer Kinder ist die Verheißung," spricht Petrus, Apost. Gesch. 2. v. 39. Gott ist auch deinen Kindern günstig; nicht eben daher, daß sie von dir geboren, sondern daher, daß du sie noch unter mütterlichem Herzen deinem Gott durchs tägliche Gebet hast befohlen. Gott aber hat zugesagt, dein Gebet zu erhören, und ist unmöglich, daß Er trüge, Ebr. 6. v. 18. Sagt doch der Herr Jesus, Marc. 10. v. 14, solcher Kindlein, (die ihm von frommen Eltern werden durchs Gebet zugetragen,) sei das Reich Gottes. Das Sacrament der Taufe nicht erreichet haben, das verdammt die Kindlein nicht; sondern das Sacrament der Taufe gehabt, und dennoch verachtet haben, das verursachet Verdammniß. Kennet doch Gott Jeremiam unter mütterlichem Herzen, Jerem. 1. cap. v. 5. Regieret doch der heilige Geist Johannem, ehe er wird geboren, Luc. am 1. cap. v. 44. David zweifelt nicht an der Seligkeit seines Söhnleins, 2 Sam. 12. cap. v. 23, er spricht: „Ich werde wohl zu ihm fahren." Fürwahr: nach der Höllen und ihrer Vorburg hat sich David nicht gesehnet. Darum fasse deine Seele mit Geduld und wisse, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, Röm. 8. v. 28. Nun gehe weiter in der Historie von Rahel, und höre, was die sterbende Rahel ihrem Söhnlein für einen Namen giebet. Sie nennet ihn BenOni, Schmerzen-Sohn. Dieser Name ist dem Jacob zu schmerzlich. Denn so oft er ihn nennet, so blutet ihm das Herz und rinnen ihm die Augen. Deßwegen giebt er ihm einen andern Namen und nennt ihn Benjamin, einen Sohn der Rechten, einen Sohn seiner Rechten, Liebsten und Treuesten, die ihm immer hat müssen zur Rechten am Tische obenan sitzen, die er hat recht geliebt, als seine eigene rechte Hand und sein eigenes rechtes Aeuglein. Und dies ist geschehen an dem Wege gen Ephrat, die nun Bethlehem heißet. Hier siehe Wunder über alle Wunder. Weil nun Rahel den Herrn Jesum in ihrem Leben hatte geliebet und den heiligen Geist in ihrem Herzen sich regieren lassen, so führet der heilige Geist ihren Mund in Todesnöthen so weislich, daß sie kein ander Wort muß reden, als was auf den Herrn Jesum sich ziehen muß. Denn da ihr das junge Söhnlein wird gezeigt, spricht sie: „BenOni, BenOni," (Schmerzen-Söhnlein, Schmerzen-Söhnlein,) — und das ist ihr letztes Wort: sie will sagen: du bist mir ein Schmerzen-Söhnlein; ich muß über deiner schmerzlichen Geburt mein Leben lassen und mit Schmerzen sterben, dein Vater muß schmerzlich über dich

weinen. Aber der heilige Geist spricht verdeckter Weise zu ihrem Herzen: BenOni, BenOni, der Schmerzensohn, der Schmerzensohn, Jesus Christus, sei jetzt dein letzter Trost; an ihn halte dich mit wahrem Glauben, daß du selig werdest. Das sehen wir in täglicher Erfahrung, wie gemeiniglich die letzten Worte der sterbenden Liebhaber Jesu Christi lauter Heiligthum und Weissagungen sind. Der heilige Geist beweiset sich bei sterbenden Christen gemeiniglich am stärksten. Darum reden sie mehr, als sie verstehen. Und da Jacob den BenOni will anders nennen, hat Gott auch die Hand im Werke, daß er keinen andern Namen muß aussinnen, als der zugleich den Herrn Jesum male. Er nennet ihn BenJamin, einen Sohn der Rechten: Jesus Christus ist der großmächtige Benjamin, Gottes rechter natürlicher Sohn, welcher sich eben in dieser Gegend soll tief erniedrigen, daß er soll wahrer Mensch geboren werden, unsere menschliche Dürftigkeit erfahren und allenthalben versuchet werden, gleich wie wir, doch ohne Sünde. Zu Bethlehem Ephrata soll er anfangen zu sein ein dürftiger Schmerzen-Sohn, BenOni; da soll sein Elend angehen, und währen, bis er wird am Kreuze sagen: „Es ist vollbracht," Joh. 19. v. 30. Darnach soll er mit großem Triumph gen Himmel fahren, und sich setzen zur rechten Hand Gottes und seine angenommene allerheiligste Menschheit auch führen zu derselbigen Ehr und Herrlichkeit, die er nach seiner Gottheit von Ewigkeit hat gehabt, und soll verkläret werden mit der Klarheit, die er gehabt, ehe der Welt Grund geleget ward, und durch das heilige Evangelium in aller Welt ausgerufen werden, daß er sei der rechte Benjamin aller Menschen, Herr, König, Heiland, Priester, Fürsprecher und Seligmacher, welchem Gott der Vater alles Gericht übergeben habe, Joh. 5. v. 27, und welcher in seiner Macht habe, allen bußfertigen Herzen die Sünde zu vergeben, und den Himmel zu schenken.

Ach, mein Herr Jesu, wie wunderbar ist deine Weisheit! Wie kannst du künftige Dinge von ferne so tröstlich zeigen! In diesem Fundgrüblein hat der Prophet Micha gearbeitet, da er schreibet, cap. 5. v. 1. 2: „Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir kommen, der in Israel (Moschel, — ein Wunderprediger,) Herr sei, welches Ausgänge von Anfang (der Zeit) und von Ewigkeit her gewesen sind." Denn der Herr Jesus hat zweierlei Ausgänge: von der Mutter in der Zeit, und vom Vater von Ewigkeit. Herr Jesu, du gewaltiger Wunderprediger, hilf, daß ich dein Wort mit Lust höre und dir in Demuth folge! Dein Vaterland heißt Bethlehem, Brodhaus: ja, zu Bethlehem hats Brod vom Himmel geregnet. Du bist das Brod, das vom

Himmel kommen ist, auf daß, wer davon isset, nicht sterbe. Du bist das lebendige Brod, vom Himmel gekommen; wer von diesem Brod essen wird, der wird leben in Ewigkeit, Joh. 6. v. 50. 51. Herr Jesu, du Brod des Lebens, wärest du nicht meine Speise, meine Seele müßte des ewigen Hungers sterben. Ach, speise und erquicke mein mattes Herz, daß ich ewig stark sei! Amen. In diesem Fundgrüblein hat auch der Prophet Zacharias gearbeitet und den schönen Namen des Herrn Jesu herausgesponnen, daß er ihn nennet Zemah, cap. 6. v. 12. 13.: „Siehe, es ist ein Mann, der heißt Zemah. Denn unter ihm wirds wachsen, und er wird bauen des Herrn Tempel. Ja, den Tempel des Herrn wird er bauen.“ Item der Prophet Jeremias hat hieher gesehen, da er den Herrn Jesum nennet ein gerechtes Gewächs, cap. 23. v. 5. und 33. v. 15. Denn Ephrat oder Ephrata heißt fruchtbar, gewächsig. Herr Jesu, das Alte und Neue Testament saget einhellig, daß du seiest der hochgelobte BenJamin, der Sohn zu der Rechten deines himmlischen Vaters. Zu dir saget dein himmlischer Vater, Psalm 110. v. 1: „Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege.“ Du bist der Herr zur Rechten deines Vaters, von welchem David saget: „Der Herr zu deiner Rechten wird zerschmeißen die Könige zur Zeit seines Zorns,“ wie Augustinus diese Worte auslegt. Von dir sagen wir mit den heiligen Aposteln, Apost. Gesch. 2. v. 33: daß du seiest aufgefahren gen Himmel und sitzest zur rechten Hand Gottes des allmächtigen Vaters. Du sprichst von dir selber, zu Pilato, Matth. 26, 64 — und zu den Hohenpriestern, Luc. 22. v. 69: „Ihr werdet sehen des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft.“ Von dir sagt St. Marcus, im letzten cap. v. 10: „Er ward aufgehoben gen Himmel und sitzet zu der rechten Hand Gottes.“ „Zu welchem Engel hat Gott jemals gesaget: setze dich zu meiner Rechten?“ spricht der heilige Geist in der Epistel an die Ebr. cap. 1. v. 13. Dies ist deine eigene Ehre, Herr Jesu, daß du bist der Benjamin deines himmlischen Vaters. Du allein bist gesessen zur Rechten auf dem Stuhl Gottes, Ebr. 12. v. 2. Darum spricht St. Paulus, Eph. 1. v. 20—23: „Gott hat Christum gesetzet zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstenthümer, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen. Und hat alle Dinge unter seine Füße gethan, und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine über alles, welche da ist sein Leib, nämlich die Fülle deß, der alles in allem erfüllet.“ Und an die Röm., 8. v. 34, spricht er: „Christus ist

zur Rechten Gottes und vertritt uns." St. Petrus sagt, 1. Epist. 3. v. 22: „Jesus Christus ist zur Rechten Gottes in den Himmel gefahren, und sind ihm unterthan die Engel und die Gewaltigen und die Kräfte." Stephanus, der erste Märtyrer des Neuen Testaments, spricht in seinen Todesängsten, Apost. Gesch. 7. cap. v. 56: „Ich sehe den Himmel offen und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen." Ach, welch ein Trost ist dieses, daß ich einen solchen mächtigen Schutzherrn und Seligmacher habe! Allerliebster Herr Jesu, sei auch mein BenJamin, stehe du zu meiner Rechten im Leben und Tode, daß ich mit König David könne sagen, Psalm 16. v. 8: „Ich habe den Herrn allezeit vor Augen; denn er ist mir zur Rechten, darum werde ich wohl bleiben. Darum freuet sich mein Herz, und meine Ehre ist fröhlich." Deinem Feinde und Verräther Judas wird geflucht, Psalm 109. v. 6: „Setze Gottlose über ihn, und der Satan müsse stehen zu seiner Rechten." Ach, das ist ein schweres Wort, Herr Jesu — stehe Du zu meiner Rechten, daß der Satan keine Macht an mir finde! Amen.

Herr Jesu, wie soll ich aber genugsam deine tiefe Demuth preisen! Du bist der große BenJamin, — und dennoch bist du um meiner Seligkeit willen ein elender BenOni und Schmerzen-Sohn gewesen! Eben in der Gegend, da Benjamin wird BenOni genannt, daselbst bist du großer Benjamin, Herr Jesu Christe, zum ersten ein dürftiger BenOni und Schmerzen-Sohn worden, damit ich von den ewigen Schmerzen möchte entledigt werden! Im Stall zu Bethlehem liegest du dürftiges Schmerzen-Söhnlein in großer Armuth, damit ich an ewigen Gütern reich würde! Luc. 2. v. 16. Ich sage mit Ambrosius: Christi Armuth ist mein reiches Erb-Gut. Ach, Herr Jesu, hilf, daß ich, deiner Armuth zu Ehren, in der Welt die liebe Armuth willig ertrage. Die heilige Eugenia sagt: Wer geistlich arm ist Christo zu Ehren, der ist reich genug. Du dürftiges Schmerzen-Söhnlein, Herr Jesu, du hast kein eigen Krippelein, du liegest in einem geborgten Krippelein; denn du willst mein Herz zu einem eigenen Krippelein haben. Ach, du wollest meine Armuth nicht verschmähen! Ach, mein herzliebstes Jesulein, mach dir ein rein sanft Bettelein, zu ruhen in meines Herzens Schrein, daß ich nimmer vergesse dein! Davon ich allzeit fröhlich sei, zu springen, singen immer frei, das rechte Susaninne schon, von Herzensgrund den süßen Ton. Du liebstes Schmerzen-Söhnlein, du zitterst in großer Kälte, damit wir in das ewige gewünschte Sommerland der ewigen Freude versetzt würden. Sobald der achte Tag deines kindlichen Alters herzu tritt, wirst du aufs neue ein Schmerzen-Söhnlein. Denn du lässest dich beschneiden nach dem Gesetz; das hat ohne Schmerzen nicht zuge-

ben können. Das geschieht am neuen Jahrestage, da dir der Name Jesus gegeben wird, Luc. am 2. cap. v. 21. Deinen kindlichen Gehorsam, deine allerheiligste Beschneidung, deine ersten Blutströpflein, deine kindliche Schmerzen, deinen edlen Namen schenkest du mir zum seligen neuen Jahr. Durch deinen kindlichen Gehorsam wird Adams und Eva Ungehorsam gezahlet, mein Ungehorsam gebüßet, und mir das ewige Leben, da ich dir in ewigem Gehorsam dienen werde, erworben, Röm. 5. v. 19. Durch deine Beschneidung wird meine Unreinigkeit weggenommen und ich werde in dir, als meinem Haupt, in dieselbe Freundschaft gesetzet, welche Abraham und andere Gläubige in der Beschneidung von deinem Vater zu gewarten haben. Ja, der Fluch des Gesetzes wird weggenommen und der ewige Segen wird auf mich gebracht. Deine erste kindliche Blutströpflein sind wichtiger als meine Sünde. Du bist vom Himmel kommen, uns durch dein Blut zum Himmel zu erkaufen. Du hältst Kaufmanns-Recht: du giebst den ersten Blutgroschen bald am achten Tage nach deiner Geburt, und sagest dich an bei deinem Vater, daß du endlich am guten Freitage dich willst zu Tode bluten, und mit dem rothen überwichtigen Gulden deines Bluts für unsere Sünde bezahlen, wie Augustinus sehr tröstlich schreibet. Deine kindlichen Schmerzen machen mich los von den höllischen Schmerzen, und erlangen mir die ewige Freude. In Kraft deines edlen Namens soll ich auch einen neuen Namen im Himmel haben und nicht mehr ein Sünder und Höllenbrand, sondern Gottes liebes Kind und Erbe der Seligkeit genannt werden. Bald hernach mußt du in Egyptenland fliehen, mit Kummer und Schmerzen, Matth. 2. v. 14. Deine Flucht, Herr Jesu, erwirbt mir einen fröhlichen Eingang ins ewige Leben. Vornehmlich aber betrachte ich deine Schmerzen, die du vierthalb Jahr in deinem Predigtamt hast erduldet. Bald nach der heiligen Taufe hattest du deine hohe Schmerzen, da du vom bösen Geist versucht wurdest, Matth. 4. v. 1; denn also mußte ich aus der Gewalt des Satans gerissen werden. Wer will deine Schmerzen erzählen, damit sich dein heiliges Herz hat getragen wenn dich die Hohenpriester haben verfolget! Matth. 26. v. 3. 58. Also mußte mir die ewige Ruhe erworben werden. Ach, du allerheiligster Schmerzen-Sohn, wie schmerzlich sind deine Worte im Oelgarten: „Meine Seele ist betrübt bis in den Tod!“ Matth. 26. v. 38. Also hast du meiner Seelen grundfesten Trost erlanget. Ich danke dir für deine Schmerzen, die du verschmerzet bei den Hohenpriestern, da man dich ins Angesicht schlug, Matth. 16. v. 67. Deine Schläge machen mich los von der ewigen Plage. Ich danke dir für deine heiligen Schmerzen, die du gefühlet hast bei deiner Geißelung und bei deiner Krö-

nung, Matth. 27. v. 26. 29. Ach, um dieser Schmerzen willen laß mich nicht verloren werden! Ich danke dir für deine Schmerzen, die du am heiligen Kreuz hast erduldet, da dir Hände und Füße durchbohret worden, da du schmerzlich sagest: „Mein Gott, mein Gott, wie hast du mich verlassen!" Matth. 27. v. 46. Kein schmerzlicher Wort ist gehöret worden, so lange die Welt gestanden; — das hast du geredet, du frommer BenOni, daß ichs nimmermehr reden dürfte. Da wird wahr, was Esaias, am 53. Capitel v. 4 hatte gesaget: „Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen:" Und abermal, im 3. Vers: „Er war der allerverachtetste und unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit." Du allerliebster BenOni und Schmerzen-Sohn, Herr Jesu, du bist mein einiger und schönster Trost in allen meinen Schmerzen! Wenn ich auch ein Ben-Oni werde, so kann ich in Betrachtung deiner Schmerzen alle meine Schmerzen glücklich überzuckern und durchsüßen. Rahels letztes Wort in ihren Schmerzen ist: Ben Oni, Ben Oni. Da weiset der Heilige Geist in einem feinen Geheimniß die rechte Sterbekunst gläubiger Christen; wenn sie zu guter Letzte nennen und anrufen den wahren Ben Oni, Jesum Christum, so fähret ihre Seele wahrhaftig ins ewige Leben. Denn: „wer den Namen des Herrn Jesu anrufen wird, soll selig werden." Ei, du lieber Herr Jesu, BenOni, BenOni, hilf, daß ich dich in meiner letzten Stunde im Herzen und Munde führe! Rahels letztes Wort sei mein letzter Seufzer auf Erden: BenOni, BenOni, Herr Jesu, du liebes Schmerzen-Söhnlein: mache mich selig um deiner allerheiligsten Schmerzen willen, lindere mir meine Todes-Schmerzen um deiner allerheiligsten Schmerzen willen, hilf, daß ich in meinen Schmerzen nicht verzage, gieb, daß ich alle Schmerzen in standhaftigem Glauben geduldig überwinde und durch alle Schmerzen hindurch dringe zum ewigen Leben, da ich ewig ohn alle Schmerzen dich werde preisen! Von Natur bin ich ein BenOni und sollte in ewigen Schmerzen stecken; aber durch deine Gnade soll ich ein BenJamin, ein Kind der ewigen Seligkeit werden. Ich weiß, du wirst mich im Grabe nicht lassen, sondern am Jüngsten Tage mich wieder suchen und als deinen lieben Benjamin zu deiner rechten Hand stellen, wie du sagest Matth. 25. v. 33. Und der 45. Psalm spricht: „Deine Braut soll stehen zu deiner Rechten." Du wirst mich als dein rechtes erwähltes Kind einführen in die ewige Seligkeit; da will ich erfahren, was König David gesaget hat, Ps. 16. v. 11: „Vor dir ist Freude die Fülle, und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich." Herr Jesu, du großer BenJamin, der du mir zu ewigem Nutz bist ein kleiner verachteter BenOni gewesen, jetzt denke ich an

deine Worte, Luc. am Letzten v. 26: „Mußte nicht Christus solches leiden, und also zu seiner Herrlichkeit eingehen?“ Ich denke an König Davids Wort, Psalm 110. v. 7: „Er wird trinken vom Bach auf dem Wege; darum wird er das Haupt empor heben.“ Du bist eine Zeitlang gewesen ein dürftiger BenOni; nun aber bist du ein großmächtiger Benjamin in Ewigkeit. Eine Zeitlang hast du gearbeitet (Es. 43. v. 22.) zur Linken unsers Elendes; nun sitzest du in deiner göttlichen Ruhe zur Rechten der Majestät Gottes. Denn nach gethaner Arbeit ist gut ruhen und sitzen. Darf ich einen König, so sitzest du in deinem königlichen Thron, mir Audienz zu geben. Darf ich einen Beichtvater, so sitzest du in deinem priesterlichen Beichtstuhl, mich zu absolviren. Stephanus siehet dich stehen zur Rechten deines Vaters, Apost. Gesch. 7. v. 56. Darf ich einen Schutzherrn, so stehest du gerüstet und bereit für mich zu streiten; das Sitzen ist ein Zeichen eines Königs, das Stehen aber ein Zeichen eines Schutzherrn. Dies müssen auch alle die erfahren, die dich lieb haben: wollen sie Söhne der Rechten und Benjamiten sein am Jüngsten Tage und im ewigen Leben, so müssen sie zuvor in diesem Leben Schmerzen-Söhne, BenOni sein. Wie St. Paulus bezeuget, an die Römer cap. 8. v. 29: „Welche er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich sein sollten dem Ebenbilde seines Sohnes.“ In diesem Leben werden wir Christo dem Schmerzen-Sohn ähnlich; nach diesem Leben wollen wir Christo dem BenJamin auch ähnlich werden. Wer mit Christo will den Himmel erben, der muß zuvor mit ihm leiden und sterben.

Ach, Herr Jesu, verleihe deine Gnade, daß ich mein Kreuz auf mich nehme, mich aller guten Tage in der Welt dir zu Ehren verzeihe, gern und willig ein Schmerzen-Sohn sei, so lange dirs wohlgefällt! Hilf, daß ich sei ein Schmerzen-Sohn, wie der Schächer zu der Rechten deines Kreuzes. Gieb Gnade, daß ich meine Sünde herzlich und schmerzlich bereue, und den ewigen höllischen Schmerzen entfliehe. Habe Dank, daß du mir die ewigen Schmerzen in zeitliches Elend verwandelt hast! — diese zeitlichen Schmerzen will ich gerne verschmerzen: nur die ewige Freude laß mir widerfahren! Die Gottlosen sind Söhne der Rechten in diesem Leben, hier haben sie ihren Himmel; dort werden sie Schmerzen-Söhne sein im Abgrund der Höllen. Ich aber will mit dir, Herr Jesu, ein Schmerzen-Sohn sein auf dieser Welt. Am Jüngsten Tage komm, du freundlicher BenJamin, und mache aus mir, deinem BenOni und Schmerzen-Sohn, einen seligen BenJamin — stelle mich zu deiner Rechten und führe mich in das rechte gewünschte Vaterland deiner Auserwählten! Amen.

nung, Matth. 27. v. 26. 29. Ach, um dieser Schmerzen willen laß mich nicht verloren werden! Ich danke dir für deine Schmerzen, die du am heiligen Kreuz hast erduldet, da dir Hände und Füße durchbohret worden, da du schmerzlich sagest: „Mein Gott, mein Gott, wie hast du mich verlassen!" Matth. 27. v. 46. Kein schmerzlicher Wort ist gehöret worden, so lange die Welt gestanden; — das hast du geredet, du frommer BenOni, daß ichs nimmermehr reden dürfte. Da wird wahr, was Esaias, am 53. Capitel v. 4 hatte gesaget: „Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen:" Und abermal, im 3. Vers: „Er war der allerverachtetste und unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit." Du allerliebster BenOni und Schmerzen-Sohn, Herr Jesu, du bist mein einiger und schönster Trost in allen meinen Schmerzen! Wenn ich auch ein BenOni werde, so kann ich in Betrachtung deiner Schmerzen alle meine Schmerzen glücklich überzuckern und durchsüßen. Rahels letztes Wort in ihren Schmerzen ist: Ben Oni, Ben Oni. Da weiset der Heilige Geist in einem feinen Geheimniß die rechte Sterbekunst gläubiger Christen; wenn sie zu guter Letzte nennen und anrufen den wahren Ben Oni, Jesum Christum, so fähret ihre Seele wahrhaftig ins ewige Leben. Denn: „wer den Namen des Herrn Jesu anrufen wird, soll selig werden." Ei, du lieber Herr Jesu, BenOni, BenOni, hilf, daß ich dich in meiner letzten Stunde im Herzen und Munde führe! Rahels letztes Wort sei mein letzter Seufzer auf Erden: BenOni, BenOni, Herr Jesu, du liebes Schmerzen-Söhnlein: mache mich selig um deiner allerheiligsten Schmerzen willen, lindere mir meine Todes-Schmerzen um deiner allerheiligsten Schmerzen willen, hilf, daß ich in meinen Schmerzen nicht verzage, gieb, daß ich alle Schmerzen in standhaftigem Glauben geduldig überwinde und durch alle Schmerzen hindurch dringe zum ewigen Leben, da ich ewig ohn alle Schmerzen dich werde preisen! Von Natur bin ich ein BenOni und sollte in ewigen Schmerzen stecken; aber durch deine Gnade soll ich ein BenJamin, ein Kind der ewigen Seligkeit werden. Ich weiß, du wirst mich im Grabe nicht lassen, sondern am Jüngsten Tage mich wieder suchen und als deinen lieben Benjamin zu deiner rechten Hand stellen, wie du sagest Matth. 25. v. 33. Und der 45. Psalm spricht: „Deine Braut soll stehen zu deiner Rechten." Du wirst mich als dein rechtes erwähltes Kind einführen in die ewige Seligkeit; da will ich erfahren, was König David gesaget hat, Ps. 16. v. 11: „Vor dir ist Freude die Fülle, und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich." Herr Jesu, du großer BenJamin, der du mir zu ewigem Nutz bist ein kleiner verachteter BenOni gewesen, jetzt denke ich an

deine Worte, Luc. am Letzten v. 26: „Mußte nicht Christus solches leiden, und also zu seiner Herrlichkeit eingehen?“ Ich denke an König Davids Wort, Psalm 110. v. 7: „Er wird trinken vom Bach auf dem Wege; darum wird er das Haupt empor heben.“ Du bist eine Zeitlang gewesen ein dürftiger BenOni; nun aber bist du ein großmächtiger Benjamin in Ewigkeit. Eine Zeitlang hast du gearbeitet (Es. 43. v. 22.) zur Linken unsers Elendes; nun sitzest du in deiner göttlichen Ruhe zur Rechten der Majestät Gottes. Denn nach gethaner Arbeit ist gut ruhen und sitzen. Darf ich einen König, so sitzest du in deinem königlichen Thron, mir Audienz zu geben. Darf ich einen Beichtvater, so sitzest du in deinem priesterlichen Beichtstuhl, mich zu absolviren. Stephanus siehet dich stehen zur Rechten deines Vaters, Apost. Gesch. 7. v. 56. Darf ich einen Schutzherrn, so stehest du gerüstet und bereit für mich zu streiten; das Sitzen ist ein Zeichen eines Königs, das Stehen aber ein Zeichen eines Schutzherrn. Dies müssen auch alle die erfahren, die dich lieb haben: wollen sie Söhne der Rechten und Benjamiten sein am Jüngsten Tage und im ewigen Leben, so müssen sie zuvor in diesem Leben Schmerzen-Söhne, BenOni sein. Wie St. Paulus bezeuget, an die Römer cap. 8. v. 29: „Welche er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich sein sollten dem Ebenbilde seines Sohnes.“ In diesem Leben werden wir Christo dem Schmerzen-Sohn ähnlich; nach diesem Leben wollen wir Christo dem BenJamin auch ähnlich werden. Wer mit Christo will den Himmel erben, der muß zuvor mit ihm leiden und sterben.

Ach, Herr Jesu, verleihe deine Gnade, daß ich mein Kreuz auf mich nehme, mich aller guten Tage in der Welt dir zu Ehren verzeihe, gern und willig ein Schmerzen-Sohn sei, so lange dirs wohlgefällt! Hilf, daß ich sei ein Schmerzen-Sohn, wie der Schächer zu der Rechten deines Kreuzes. Gieb Gnade, daß ich meine Sünde herzlich und schmerzlich bereue, und den ewigen höllischen Schmerzen entfliehe. Habe Dank, daß du mir die ewigen Schmerzen in zeitliches Elend verwandelt hast! — diese zeitlichen Schmerzen will ich gerne verschmerzen: nur die ewige Freude laß mir widerfahren! Die Gottlosen sind Söhne der Rechten in diesem Leben, hier haben sie ihren Himmel; dort werden sie Schmerzen-Söhne sein im Abgrund der Höllen. Ich aber will mit dir, Herr Jesu, ein Schmerzen-Sohn sein auf dieser Welt. Am Jüngsten Tage komm, du freundlicher BenJamin, und mache aus mir, deinem BenOni und Schmerzen-Sohn, einen seligen BenJamin — stelle mich zu deiner Rechten und führe mich in das rechte gewünschte Vaterland deiner Auserwählten! Amen.

V. Jesus, das allein unschuldige Kindlein, hat viel kleine Schmerzen-Söhnlein und blutige Kindlein um Bethlehem Ephrata, darüber sich die Mütter, von Rahel geboren, zu Tode weinen.

1. Buch Mos. 35, 18.

Der Evangelist Matthäus, cap. 2. v. 17, hat in dieser Historie auch ein Geheimniß von den unschuldigen Kindlein gesehen, da er schreibet: „Da ist erfüllet, das gesaget ist von dem Propheten Jeremia, der da spricht: auf dem Gebirge hat man ein Geschrei gehört, viel Klagens, Weinens und Heulens; Rahel beweinet ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen." Der Prophet Jeremias will so viel sagen, cap. 31. v. 15: Gleichwie vor Zeiten Rahel um Bethlehem geweinet, gewinselt, und höchlich über die Geburt ihres Schmerzen-Söhnleins geklaget habe: also werde man wiederum um Bethlehem ein schmerzlich Klagen hören, wenn Gott sein Volk werde mit dem Babylonischen Gefängniß heimsuchen. Matthäus geht weiter und sagt: Ich meine: da Herodes die kleinen Schmerzen-Söhnlein, die unschuldigen Kindlein, gewürget hat, da ist Jeremiä Weissagung noch einmal wahr worden. Gleichwie die Rahel bei Bethlehem sich zu Tode geweinet hat über ihrem Schmerzen-Sohn BenOni, also haben sich des Orts herum viel Sechswöchnerinnen und Kindbetterinnen zu Tode geweinet über das jämmerliche Blutbad, daß sie ihre Söhnlein mit großen Schmerzen haben müssen sehen vor ihren Augen sterben. Herr Jesu, du bist allein ein unschuldiges Kindlein: wem du deine Unschuld schenkest, der wird durch deine Gnade auch für ein unschuldiges Kindlein von deinem Vater angenommen. Du bist in diese Welt kommen, dein Blut zu geben, daß deine Unschuld auf uns geerbet werde. Ach, vergieb mir meine Schuld, die ich wider die heiligen zehn Gebote gemacht habe. Deine Unschuld bezahlet meine große Schuld, das glaube ich gewiß und wahrhaftig. Behüte mein Leben vor neuer Schuld und Sünden, daß ich auch ein unschuldiges Kindlein mit deinen lieben Schmerzen-Söhnlein bei Bethlehem mag genannt werden. Ist deiner Ehre mit meinem Blute gedienet, so hilf, daß ich Gut und Blut bei dir zusetze, wie die Schmerzen-Söhnlein bei Bethlehem. Denn allein die Unschuld, die Christo zu Ehren hat Geduld, soll der heiligen Märtyrer Ehrenkron erlangen. Herr Jesu, du hast in deiner zarten Kindheit kleine Hof-Dienerlein, die mit ihrem blutigen Tode deine allerheiligste Geburt ausrufen, daß es auch bis gen Rom ist erschollen. Denn Augustus hat gesaget, er wolle lieber des Herodes Schwein als Herodis Sohn

sein. Hundert und vier und vierzigtausend sollen deiner kleinen Hof-Dienerlein gewesen sein, wie aus der Offenbarung Johannis die alten Kirchenlehrer gesponnen haben. Denn also stehet im 14. cap. v. 1—5: „Und ich sahe ein Lamm stehen auf dem Berge Zion und mit ihm hundert und vier und vierzigtausend, die hatten den Namen seines Vaters geschrieben an ihrer Stirn; und hörte eine Stimme vom Himmel, als eines großen Wassers und wie eine Stimme eines großen Donners; und die Stimme, die ich hörete, war als der Harfenspieler, die auf ihren Harfen spielen. Und sungen wie ein neu Lied vor dem Stuhl und vor den vier Thüren und den Aeltesten; und niemand konnte das Lied lernen, ohne die hundert und vier und vierzig tausend, die erkauft sind von der Erden. Diese sind es, die mit Weibern nicht befleckt sind, denn sie sind Jungfrauen und folgen dem Lamme nach, wo es hingehet. Diese sind erkauft aus den Menschen zu Erstlingen Gott und dem Lamm. Und in ihrem Munde ist kein Falsches gefunden, denn sie sind unsträflich vor dem Richterstuhl Gottes."

Lieber Herr Jesu, ich bin auch dein Hofdienerlein worden, bald in meiner Taufe, ehe ich noch habe können reden, da hast du mich zu einem unschuldigen Kindlein angenommen. Ach hilf, daß ich in derselben Unschuld verharre: hilf, daß die Frömmigkeit mit den Jahren bei mir wachse: ach, erhalte mich in deinem Hofdienst hie zeitlich und dort ewig! Amen.

VI. Jesu Christi Geburt wird von den Engeln verkündiget bei dem Thurm Eder, bei welchem Jacob in seinem Elende Trost suchet und eine Zeitlang gewohnet hat.

1. Buch Mos. am 35. Cap. v. 21.

Jacob kann an dem Orte nicht bleiben, da ihm sein liebstes Herzschätzlein, Rahel, durch den Tod entfallen war; so oft er ihr Grab ansiehet, fließen ihm die Augen und fällt ihm ein Blutstropfen vom Herzen. Damit er nun des Leids vergessen, und sein Herz desto besser überwinden könne, so ändert er seine Wohnung. Fromme Eheleute können doch der ersten Treue nicht bald vergessen. Es stehet auch sehr übel, wenn ein Ehegenoß den andern nicht mit herzlichen Liebesthränlein begräbet. Doch soll ein frommer Mensch sein Trauren auch mit Bescheidenheit mäßigen. Und

ist auch einem ehrbaren Manne unverboten, daß er auf Mittel und Wege trachte, wie er sein trauriges Herz desto besser möge überwinden. Es schlägt aber Jacob seine Hütten auf jenseit dem Thurm Eder. Das ist eben der Ort, da hernachmals im Neuen Testament die Engel von des Herrn Jesu Geburt haben gesungen und gepredigt, Luc. 2. v. 50. Und Hieronymus schreibet, daß des Orts sei eine Kirche gebauet worden, die man genennet habe Angelus ad pastores, das ist, der Engel (sprach) zu den Hirten. Der Thurm Eder heißt ein Heerde-Thurm. Denn um diesen Thurm ist schön Wiesewachs gewesen, daß man auch die Lämmlein allda hat über Nacht zu Felde behalten können. Hier siehe abermal ein besonderes Wunder: da Jacob nur ein viertel Meilweges ist von Bethlehem, wird ihm bald verdeckter Weise gezeiget, daß dies der Ort sei, da unser Ben Jamin, Jesus Christus, sollte ein Ben Oni werden, wie oben berichtet worden. Jetzt, da er fortzieht, muß er durch Gottes sonderliche Schickung sich an dem Ort niederlassen und die nächste Hütten aufschlagen an dem Ort, da die Engel sollen die Geburt des Herrn Jesu, unsers BenJamin und BenOni, der Welt verkündigen. Denn bei dem Thurm Eder ist geschehen, was Lucas schreibet cap. 2. v. 8: „Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde, bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Heerde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird. Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr in der Stadt Davids. Und das habet zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippen liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott, und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen." Hier merke ein schönes Geheimniß. Jacob hat ein trauriges Herz; das kann er nicht überwinden, bis er kömmt an den Ort, da die Engel sollen von der großen Freude singen, die uns das süße Kindlein Jesus durch seine Geburt hat erworben. Darum, liebes Herz, bist du traurig und betrübt, so mache dich auf den Thurm Eder bei Bethlehem; höre, was dir die heiligen Engel von dem Kindlein Jesu sagen und singen, so wirst du Trost finden. Die große Freude, davon die Engel sagen, welche dir das Kindlein Jesus hat durch seine Geburt erworben, wird die große Traurigkeit deines blöden Herzens vertreiben. Gleich wie Jacobs Herz seiner Heilstätte und seinem Trost nachziehet: also ziehe du auch deinem Trost nach, welchen dir die Engel in der Geburt Jesu Christi weisen, und

verzage nicht in deiner Betrübniß. Ach, mein süßer Herr Jesu Christe, bei dem Thurm Eder sehe und höre ich, was deine allerheiligste Geburt mir für Trost bringe. Hilf, daß ich desselben nimmermehr vergesse, und in Betrachtung solcher Wundergnade meine Betrübniß überwinde. Du machst mich los durch deine allerheiligste Geburt aus der Gewalt der bösen Geister und erwirbst mir dagegen die liebliche Gesellschaft und starken Schutz der heiligen Engel. Engel sollen nun auf meine Seufzer, wie auf Tobiä Gebet, warten, Tob. 12. v. 12. Engel sollen auch meine Leibdiener sein, wie Elisä, 2. B. Kön. 6. v. 15. Engel sollen auf meine Seele warten, wie von Lazaro gesaget wird, Luc. 16. v. 22. Du willst mein Herzgenoß und deine Engel sollen nun meine Hausgenossen sein; ja, in Kraft deiner Geburt soll ich werden als ein Engel Gottes, Matth. 22. v. 30. Bei dem Thurm Eder leuchtet die Klarheit des Herrn um die Hirten. Denn deine Geburt bringet mir Licht und Leben, ein durchkläretes Herz, das gar funkelt vor schönem Weihnacht-Trost; ich soll bei hellem klarem Licht das gnädige Herz deines Vaters beschauen und endlich mit verklärtem Herzen und verklärter Zungen in dem ewigen klaren Himmelslicht leben und der ewigen höllischen Finsterniß entlediget werden. Bei dem Thurm Eder reden und singen die Engel lieblich Ding: Du bringest mir durch deine Geburt schöne Dinge zu reden, holselig Ding zu hören, süße Dinge mit Lobgesang zu rühmen. Die Engel sagen, Luc. 2, 10: „Fürchtet euch nicht.“ Denn durch deine Geburt soll ich aller Furcht des bösen Gewissens los werden; ich soll nicht heulen und weinen in der Höllen, sondern mich zu deinem Vater alles Gutes versehen. Große Freude wird mir verkündiget bei dem Thurm Eder, ein ganze Stadt voll, eine ganze Welt voll Freude, die allem Volk widerfahren soll. Ein ganz Herz voll Freude, die allen frommen Christen widerfahren soll. Einen freudigen Trost zum Gebet, einen freudigen Muth zu allem Kreuz, einen freudigen Trotz wider alle Anfechtung, einen freudigen Geist zum Sterben, einen ganzen Himmel voll Freude. Ich soll nicht in der Hölle ewig trauren; im Himmel soll ich mich freuen, meine F r e u d e s o l l N i e m a n d v o n m i r n e h m e n, Joh. 16. v. 32. Ach, Herr Jesu, diese große Freude verschlinge meine große Traurigkeit: diese große Freude laß mein blödes Herz allezeit erfahren, daß mich kein groß Elend verderbe! Du bist mein Heiland! das sagen mir die Engel bei dem Thurm Eder. Du bist das heilsame Garten-Heil, du kannst den Schaden des Paradieses heilen. Du bist das löbliche Grundheil, du heilest von Grund aus unser Gewissen, du bist das gewünschte Kräutlein: heile allen Schaden! „Herr, ich warte auf dein Heil,“ sage ich mit Jacob,

1. Buch Mos. 49. v. 18. Du bist mein Herr, mein gnädiger König: dein Scepter schütze mich! Du bist mein Hoherpriester und Beichtvater: deine kräftige Fürbitte tröste mich, — dein priesterlicher Segen absolvire mich! Du bist mein Prophet und Lehrer: deine wahrhaftige Lehre weise mir den wahrhaftigen Weg zum ewigen Leben! Bei dem Thurm Eder hören auch die Hirten von lieblichen Zeichen, dabei sie dich zu Bethlehem finden und kennen können. Ach, Herr Jesu, deine Geburt erwirbet mir auch die allerheiligsten Gnadenzeichen des Testaments. Denn meine Ohren könnens nicht allein im Evangelio hören, sondern meine Augen könnens auch in den hochwürdigen Sacramenten sehen: daß ich soll selig werden. Meine Ohren und Augen werden mir gefüllet, daß nur mein blödes Herz die große Freude, welche mir deine Geburt bringet, könne fassen. Ja, die Engel singen klärlich bei dem Thurm Eder, Luc. 2. v. 14, was deine Geburt ausrichte. Ehre soll dein himmlischer Vater davon haben. Denn die Menschen rühmen nunmehr mit dankbarem Herzen die Ehre seiner Barmherzigkeit, die Ehre seiner Wahrheit, die Ehre seiner Weisheit, die Ehre seiner Leutseligkeit, die Ehre seiner unaussprechlichen Liebe gegen das menschliche Geschlecht. Die Menschen haben davon Friede mit Gott, Friede vor dem bösen Geist und Verdammniß, Friede vor ihrem unruhigen Gewissen; — sie können sich fein zufrieden geben, im Frieden fahren, und das himmlische Friedland einnehmen. Dein Vater will an uns bußfertigen Sündern ein gnädiges Wohlgefallen tragen: daran sollen wir absolvirten Sünder hinwieder ein besonderes Wohlgefallen haben; wir sollen einen rechten Muth bei solcher unverhofften Gnade führen, Freude und Wonne im Herzen fühlen, und selig werden. Ja, solcher Freude zu Ehren sollen wir Menschen auch ein gehorsames und demüthiges Wohlgefallen tragen an dem lieben Kreuz, das wir bei unserm Christenthum müssen erfahren. Diesen Trost hören bei Thurm Eder geringe Schäfersknechte. Denn keinem Menschen in der Welt soll dieser Trost zu geringe und einfältig sein. Dies alles, was mir bei dem Thurm Eder von deiner Geburt wird gerühmet, das bringet meinem betrübten Herzen Trost und Freude. Gleich wie nun Jacob bei dem Thurm Eder seine Traurigkeit überwindet: also hilf, Herr Jesu, daß ich in meinem Elende mich mit meinem Herzen in diesen Ort schwinge, und was du allhier mir zu Trost vorgenommen, betrachte, und also meinem Kummer steure. Nun singe und klinge, liebes Herz, mit den heiligen Engeln und mit den Hirten, die Gott lobeten bei dem Thurm Eder, Luc. 2. v. 14: Ehre sei Gott in der Höhe, der um seines Sohns willen an uns ein gnädiges Wohlgefallen hat und Friede mit uns armen Sündern auf Erden! Ja,

Freude auf dem kleinen Erdklöslein meines unruhigen Herzens und allen Menschen ein herzliches Wohlgefallen an allem dem, was uns das süße Kindlein Jesus, des himmlischen Vaters BenJamin, unser BenOni, mit seiner allerheiligsten Geburt erworben hat, gelobet und geliebet, sammt Gott seinem himmlischen Vater und dem Heiligen Geist in Ewigkeit! Amen.

VII. Jesus nimmt von dem unzüchtigen Blutschänder Ruben das Priesterthum, das Fürstenthum, das Recht der Erstgeburt, seine Freundschaft, geistliche und leibliche Güter zur Warnung allen unzüchtigen Leuten.

1. Buch Mos. 35. v. 22.

Jacob hat kaum ein wenig seiner liebsten Rahel Abgang verschmerzet, bald findet sich ein neues Unglück. Also müssen sich die Kinder Gottes immer mit dem heiligen Kreuz schleppen. Merket das, ihr Kreuzträger, Jacob ist euer Ordens-Gesell. Der Teufel blendet den Ruben, daß er bei seiner Stiefmutter schläft. Das ist eine Sünde, davor sich auch die Heiden schämen, wie St. Paulus sagt, 1 Cor. 5. v. 1. Siehe, Jacobs Kirche ist nicht ohne Aergerniß; darum ärgere dich nicht, wenn du noch heute in evangelischen Kirchen Unkraut findest. Richte dich nach Jacob, nicht nach Ruben, nach den Frommen, nicht nach den Bösen. Moses nennet den Jacob in seiner Historie Israel und weiset, daß der Teufel niemand mehr feind sei, als den Rittern Gottes, den liebsten Kindern Gottes; kann er sie selber nicht zu Fall bringen, so schandfleckt er ihre Kinder. Darum sollen fromme Leute desto fleißiger beten: „Herr, führe uns nicht in Versuchung!" Matth. 6. v. 13. Diese Historie aber wird mit Fleiß aufgezeichnet, damit wir die Worte unten, 1 Buch Mos. 49. v. 4. und 1 Chron. 6. v. 6. verstehen können, da dem Ruben das Recht der Erstgeburt um solcher Schande willen klar wird genommen. Ruben, Jacobs erstgeborner Sohn, sollte von Rechtswegen haben das Priesterthum: das fällt auf Levi; er sollte haben das Fürstenthum: das fällt auf Juda. Er sollte zweimal so viel haben in Jacobs Gütern, als der andern einer: das fällt auf Manasse und Ephraim, die zwei Söhne Josephs. Darum wird ihnen Sichem zuvoraus gegeben, 1 Buch Mos. 48. v. 5. Also kommt Ruben um seines unzüchtigen Vornehmens willen um geistliche und leibliche Güter. Denn wo Unzucht ein-

reißt, da gehet alles den Krebsgang, und wer dem Herrn Jesu zu Ehren nicht will ein tugendhaftes Leben führen, der soll sich um zeitliche und ewige Wohlfahrt bringen. Wie Judas, der Verräther: der wird seiner Würdigkeit entsetzet, sein Amt empfähet ein anderer, Ps. 109. v. 8. Apost. Gesch. 1. v. 25, und wird ewig verstoßen. Saul, der untreue Gesell, verliert sein Königreich, und muß verdammt werden. Ach, Herr Jesu, wie grimmig feind bist du aller Unzucht! Du willst den Ruben nicht haben in der Zahl deiner Väter, darum, daß er ein Blutschänder ist, und daß man auch nichts höret, daß er jemals darüber habe geweinet. Du entsetzest ihn seiner Hoheit, seines geistlichen und weltlichen Amts. Rubens Kinder sind gar verachtete Leute gewesen; man höret in der ganzen Bibel nicht, daß sie jemals ein sonderliches Thätlein hätten begangen, das denkwürdig wäre. Darum saget der Heil. Geist zu den Hebräern, am 13. cap. v. 4: „Die Hurer und Ehebrecher wird Gott richten.“

Ach, Herr Jesu, verleihe mir ein keusches züchtiges Herz, einen verschämten Mund, ein reines Leben, — damit ich aus deiner Freundschaft nicht verworfen werde, daß mir nicht ein anderer den Himmel vor dem Maul wegnehme; sondern daß mirs zeitlich und ewig wohlgehe! Amen.

VIII. Jesus, der Fersentreter, hat zwölf Apostel, wie Jacob zwölf Söhne. Wie nun von zwölf Söhnen Jacobs das Volk Gottes und Kirche des Alten Testaments wird erzogen: also wird durch die zwölf Apostel das Volk Gottes und Kirche des Neuen Testaments gepflanzet.

1. Buch Mos. 35. v. 22.

Moses zählet Jacobs Söhne und giebt zu verstehen, daß Jacob nicht mehr Kinder gezeuget, sondern sein übriges Leben einsam und in der Stille zugebracht habe. Es scheint, als sei Jacob seine Lebetage nicht mehr recht fröhlich worden; es ist ihm alles zuwider, das Kreuz und Elend hat ihm alle Weltfreude versalzen, er hat nur Lust zu sterben. Dies kann das liebe Kreuz ausrichten. Und darum schicket uns Gott mancherlei Kreuz zu, daß wir der Welt gram werden, und mit St. Paulo sagen, Phil. 1. v. 23: „Ich habe Lust abzuscheiden, und bei Christo zu sein.“ Das hat Moses aber aufschreiben müssen mit besonderm Fleiß. Denn gleich wie Jacob, der

Fersentreter, zwölf Söhne hatte: also wird der große Fersentreter, Jesus, zwölf Söhne aussondern: das sind die heiligen zwölf Apostel; dieselbigen nennt der Herr Jesus deutlich Kinder, Offenb. Joh. 21. v. 12 und 14. Darum, da Judas aus der zwölften Zahl weg ist, muß bald die Zahl, auf Vermahnung Petri, durch Matthiam erfüllet werden, Apostg. 1, 25, und bei der Zahl Zwölf muß es bleiben. Gleichwie das Volk Gottes und die Kirche des Alten Testaments durch Jacobs zwölf Söhne gezeuget und erzogen wird: also soll durch die zwölf Apostel Jesu Christi das Volk Gottes und die Kirche des Neuen Testaments gezeuget und erzogen werden. Darum heißen wir billig unsere Seelsorger geistliche Väter und Beichtväter. Das erkläret St. Paulus, 1 Cor. 4. v. 14: „Ich vermahne euch, als meine Kinder. Denn ob ihr schon zehntausend Zuchtmeister hättet, so habt ihr doch nicht viel Väter. Denn ich habe euch gezeuget Christo Jesu durch das Evangelium." Die heiligen zwölf Apostel schließen ihre Lehre in die zwölf Artikel unsers Glaubens und predigen davon; dabei ist mitwirkende Kraft des Heiligen Geistes und ändert der Zuhörer Herzen, daß sie neugeborne Kinder Gottes werden. Also sind die Apostel und alle evangelische Prediger, die der Apostel Lehre rein führen, der Kirchen des Neuen Testaments geistliche Väter. Ach, Herr Jesu, hilf, daß ich der Apostel und meiner Seelsorger Lehre in kindlichem Gehorsam annehme, ihnen, als meinen geistlichen Vätern, folge, und Gottes Kind erkennet werde. Mein Herr Jesu, wie sollt ich nicht großthun mit den heiligen zwölf Aposteln, weil du mit ihnen so lange zuvor im Alten Testament gepranget hast! Die zwölf Brünnlein zu Elim bilden auch deine zwölf heiligen Apostel. Denn ihre Lehre erquicket mich in meiner Hitze und Anfechtung, 2 Buch Mos. 16. v. 1. Wie Aaron in seinem Amtschilde zwölf edle Steine träget, 2 Buch Mos. 28. v. 21, also hast du zum Amt des Neuen Testaments bald anfänglich tüchtig gemachet die heiligen zwölf Apostel; die trägest du auf deinem Herzen, als ein edles Kleinod: „ihre Lehre ist mein edelstes Kleinod in meinem Herzen." Esa. 48. v. 18. Gleich wie man des Hohenpriesters Gang bei den goldnen Schellen an dem Saum des hohenpriesterlichen Kleides hörte: also merket man deine gewisse Gegenwart, wo die Lehre der heiligen zwölf Apostel in der lieben Christenheit schallet, 2 Buch Mos. 28. v. 35. Gleich wie Moses zwölf Kundschafter ausgeschickt, das Land zu besuchen: also schickest du 12 Apostel aus in die Welt, der Leute Herzen und Glauben zu besehen, 4 Buch Mos. 13. v. 4. 5 und folgenden. Gleich wie Josua zwölf Steine aus dem Jordan nimmt und zwölf dagegen hineinwirft: also sonderst du dir im Neuen Testament zwölf Apostel aus dem Jordan dieser

Welt, die von deinem Durchgang zum Vater zeugen, anstatt der zwölf Patriarchen des Alten Testaments, Jos. 4. v. 9. Deine zwölf Apostel sind die zwölf streitbaren Knaben, die wider die gottlosen Sauliten streiten, 2 Sam. 2. v. 15. Du bist der rechte Friedefürst Salomo; darum mußt du auch zwölf Amtleute haben, 1 Buch Kön. 4. v. 7. Das sind die zwölf muthigen Löwen an Salomonis Regenten-Stuhl, 1 Buch Kön. 10. v. 20. Die zwölf Edelsteine und zwölf Perlen, Offenb. Joh. 21. v. 19. Was im Jüdischen Lande mit zwölf Zeugen betheuret ward, das galt vor allen Rechten. Herr Jesu, dein Evangelium ist mit zwölf Zeugen betheuret, darum soll es gelten vor allen frommen Herzen. Wie Jacobs zwölf Söhne mit Namen gezählet werden, 1 Buch Mos. 35. v. 20 seq.: also werden deine zwölf Apostel mit Namen gezählet, Marc. 3. v. 14. Im Alten Testament waren zwölf Richter (denn Samgar wird nicht unter ihnen gezählet); also willst du auch zwölf Richter neben dir haben, wie du klärlich sagest, Matth. 19. v. 28. Denn Judas soll nicht unter deine Richter gezählet werden.

Herr Jesu, hilf, daß ich die Lehre deiner geistlichen zwölf Söhne, der heiligen Apostel, meiner geistlichen Väter und aller evangelischen Prediger, als ein gehorsames Kind, höre, — daß ich mit Ehren bestehe, wenn du wirst zum Gericht kommen und deine zwölf Apostel auf zwölf Stühlen sitzen haben, zu richten die zwölf Geschlechter Israel! Matth. 19. v. 28.

IX. Jesus bescheeret dem Isaac, seinem Liebhaber, kurz vor seinem Ende ein lustiges Freuden-Stündlein, ein reiches Alter, einen seligen Tod und ehrliches Begräbniß.

1. Buch Mos. 35. v. 27.

Am Ende des 35. Capitels saget Moses, daß Jacob seinen alten Vater besuchet habe, und daß Isaac sein Leben auf 180 Jahr gebracht habe; daß er in reichem Alter, wie ein Lichtlein, verloschen, und seliglich von dieser Welt abgeschieden, auch ehrlich zur Erden sei bestattet worden. Dieß alles hat Moses aufgezeichnet, daß jedermann sehe, wie unser Herr Jesus mit seinen Freunden könne so groß und schön thun. Schaue, liebes Herz: wie kann ihn der Herr Jesus ehren! Als die Zeit herbeikommt, daß Isaac von dieser Welt soll abscheiden, da machet ihm der Herr Jesus zuvor

ein Freudenstündlein, indem ihn sein lieber Sohn Jacob besuchet, und sich tröstlich mit ihm beredet: ach, welche schöne Gespräche werden allhier gefallen sein! Isaac wird gesaget haben: lieber Sohn Jacob: ich kann nicht vergessen der wunderbaren Geschichte, daß mich mein Vater Abraham vorzeiten auf Gottes Befehl sollte und wollte schlachten: das hat ja alles auf unsern Seligmacher den Messias gewiesen. Denn der wird auch auf einem Berge im Lande Morija mit seinem Blut für unsere Sünde zahlen. Ach, lieber Sohn, hilf beten, daß die gewünschte Zeit herzutrete, da uns die ewige Seligkeit durch den versprochenen Heiland der Welt wird erworben werden. Des Messias blutiger Tod soll mein letzter Trost sein, damit ich mein Leben beschließen will. Jacob wird das Seine auch dazu geleget haben: lieber Vater, ich muß euch Wunder sagen: da ich in Mesopotamien zog, hatte Gott bald das erste Nachtlager ein besonderes Gespiel mit mir. Er zeigte mir eine Leiter, dergleichen ich meine Lebetage nicht gesehen habe: sie rührete Himmel und Erden an, die Engel Gottes stiegen darauf ab und nieder. Herzlieber Vater, was an eurer Person ist gebildet, das hat mir Gott aufs neue in dieser Wunderleiter wiederholet. Denn in dem versprochenen Messias werden wir eine gewisse und feste Himmelsleiter haben; in Jesu wollen und sollen wir in den Himmel steigen. Gott gebe, daß ich dieses tröstliche Bild in meiner letzten Stunde betrachte. Ach, wer will die Freude in des alten Isaacs Herz ausreden! Unsere Worte sind viel zu wenig dazu. Schaue, liebes Herz, also kann der Herr Jesus ehren, die ihn ehren. In diesem letzten Troststündlein gehet bei Isaac schon das ewige Leben an. Denn, wenn gute Freunde zusammenkommen in Lieb und Einigkeit und von heiligen Dingen reden, da ist ja ein kräftiger holdseliger Vorschmack des ewigen Lebens. Also wird Jacob auch vor seinem Ende erfreuet, da er seinen Sohn Joseph in großer Herrlichkeit findet. 1 Buch Mos. 46. v. 29. 30. Also wird Hiob vor seinem Ende nach langwieriger Betrübniß erlustiget, cap. 42. v. 10. Herr Jesu, ich sage mit König David, Ps. 39. v. 14: „Laß ab von mir, daß ich mich erquicke, ehe denn ich hinfahre und nicht mehr hier sei." David wird erhöret. Denn er siehet vor seinem Ende große Freude an seinem jungen Stuhl-Erben, Salomo. Ach, erhöre mich auch in Gnaden, daß ich in guter Ruhe mein Leben beschließe und desto bescheidener mich zu einem seligen Tode könne schicken. Der gehorsame Isaac ist 180 Jahr alt worden und hat erfahren, was Gott im vierten Gebot gehorsamen Kindern hat versprochen. Er ist über siebzig Jahr blind gewesen, und dennoch bringet er sein Alter so hoch; drum muß er sehr mäßig gelebet haben. Hilf, Herr Jesu, daß ich mir

durch Uebermaß in Speis und Trank nicht muthwillig Schaden thue an meiner Gesundheit. Du willst nicht allein junge, sondern auch alte Diener haben. Ich bleibe dein Diener, gleich wie in der Jugend, also auch im Alter, also auch in alle Ewigkeit. Du bescheerest deinem Diener Isaac ein reiches Alter. Willst du mich lassen länger leben, Herr, so geschehe dein Wille. Wo ich aber zum Himmel reif genug bin, so hole mich auf Eliä Wagen zur seligen Stunde. Isaac hat niemals gekranket, sondern er lebet sich aus, wie ein Lichtlein sich ausbrennet; er nahm ab, das Alter machet ihn matt und schwach; aber es thut ihm nichts wehe: er ist des Lebens satt, des Todes begierig, des ewigen Lebens gewiß. Er empfindet, daß er in der Welt nichts mehr nütze sei. Denn seine Kinder sind alle erzogen und versorget. Weil er blind ist, so machet er vielen Leuten nur Unruhe: er fühlet, ihm sei nun nirgends besser, als im Grabe und im Himmel. Deßwegen wünschet er alle Stunden abzuscheiden und bei Christo zu sein. Er fasset ins Herz den Messias, wie der alte Simeon, Luc. 2. v. 29. Endlich starb er; er ging aus wie ein Lichtlein, ohne alle Schmerzen, und ward versammelt zu seinem Volk, das seines Glaubens war. Er ward genommen zur ewigen Freude, da seine gläubige Großeltern hingefahren waren. Ach, Herr Jesu, welch ein seliger, gewünschter Tod ist das! Ach, schicke es auch mit mir wie du weißt daß mirs selig sein soll. Endlich folget Isaacs letzte Ehr in dieser Welt. Er wird nicht weggeworfen und begraben wie Jojakim, Jerem. 22. v. 19. cap. 36. v. 30, sondern ehrlich und zierlich zur Ruhe gebracht. Denn: „der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten vor dem Herrn," Ps. 116. v. 15. Weil Isaac den Herrn Jesum geehret hat, so ehret ihn der Herr Jesus wieder im Leben, im Tode und nach dem Tode.

Herr Jesu, du bescheerest deinem Bluts- und Muths-Freund, Isaac, ein Freudenstündlein vor seinem Ende. Du bescheerest ihm ein reiches Alter, du verleihest ihm ein schmerzloses, trostreiches, seliges Stündlein, du verehrest ihn mit einem rühmlichen Begräbniß. Du giebst ihm den Himmel und das ewige Leben. Denn du sammelst ihn zu deinem Volk. Was sollte er mehr wünschen! Was könnte ich auch mehr von dir begehren! Willst du mir nicht alles geben, so gieb mir doch das Beste: das selige Stündlein! Der Himmel und das ewige Leben ist das Beste: das wollest du mir gewiß und wahrhaftig nicht versagen, das wirst du mir gewiß und wahrhaftig nicht versagen. Amen, Herr Jesu, Amen.

X. Jesus hat böse Vettern an den Edomitern, und doch unter diesen gramhaftigen stachlichten Dornensträuchern hat er auch seine liebliche wohlriechende Röselein. Jobab kennet und ehret ihn mitten unter seinen Feinden.

1. Buch Mose 36, 33.

Das 36. Capitel des ersten Buchs Mose muß irgends von einem erfahrnen Mann einen Zusatz bekommen haben. Denn es werden viel Fürsten, Herzoge und Könige von Esau bürtig mit Namen genannt, welche zur Zeit Mosis nicht sind geboren gewesen. Wo es aber Moses hat geschrieben, so ists ein Wunder, das billig sollte gerühmet werden, daß Moses nicht allein die Zahl, sondern auch die Namen der Fürsten hat durch Erleuchtung des Heiligen Geistes treffen können, ehe sie geboren. Das machet den Schriften Mosis ein großes Ansehen. Siehe nur, welch eine Ehre ist das den Schriften Esaiä, daß er im 44. Capitel am Ende, v. 28. und cap. 45. am Anfang, v. 1, den König Cyrum (oder Cores) ganze zweihundert Jahr zuvor mit Namen nennet! Welches denn auch Cyrum (da es ihm Daniel gewiesen) dahin bewogen, daß er dem Volk Gottes ist günstig worden und sie aus dem Babylonischen Gefängniß losgelassen. 2 Chron. 36. v. 23. Esr. 1. v. 2. Es zählet aber Moses im Anfang des 36. Capitels, v. 6, Esaus Weiber und Kinder und sagt, daß er gewaltig sich in der Welt habe ausgebreitet. Siehe, mit Esau gehets an herrlich, mit Jacob aber beschwerlich. Böse Art verlieret sich nicht, Unkraut will immer den Platz behalten; die frommen Kinder Gottes aber müssen sich schmiegen und bücken. Die Gottlosen sind unsers Herrn Gottes ungerathene Stiefkinder; die richtet er ab mit den Gütern dieser Welt und weiset ihnen die Thür. Die Frommen aber sind unsers Herrn Gottes rechte Kinder; die hält er eine Zeitlang strenge, aber endlich räumet er ihnen alle himmlische Güter ein. Hieher gehöret der ganze 37. und 73. Psalm. Danach berichtet Moses, daß Esau sei aus dem Lande Canaan gezogen und sich auf das Gebirge Seir gelagert habe. Da ist ein schönes Geheimniß. Ob Esau noch so reich, noch so stolz ist: doch muß er das Gelobte Land räumen. Denn dasselbe hatte Gott dem Jacob zugesagt. Ob sichs mit Jacob noch so kümmerlich anläßt, ob er schon mannichfaltiger Noth halben dieses Land oft muß mit dem Rücken ansehen: doch wirds endlich seinen Kindern gegeben und Esau muß das Nachsehen haben. Denn von Gott bescheeret, bleibt unverwehret. Also, ob wir gläubige Christen noch so viel Dürftigkeit müssen erfahren, so soll uns doch das gelobte Land des ewigen Lebens einge-

räumet werden. Dagegen sollen alle Feinde des Evangelii neben hingehen, wenn sie noch so groß, hoch, reich, gewaltig, ansehnlich und prächtig wären. Denn Gott läßt ihm nichts abpochen; nur in Demuth muß man ihm das gelobte Land der ewigen Seligkeit, durch Christum erworben, abgewinnen.

Gleich wie nun Esau ein böser Bube gewesen: also gerathen fast alle seine Kinder. Denn der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Ach, lieben Eltern, brechet euren Kindern nicht die Bahn zur Untugend! Denn gar selten erfähret man es, daß böse Eltern fromme Kinder haben. Hütet euch, daß eure Kinder nicht Böses von euch sehen, hören, lernen, und am Jüngsten Tage über euer ärgerliches Exempel schreien müssen, wie die Kinder Esau. Der Heilige Geist wiederholt vielmal, daß Esau sei der Edom, der Rothbart, der nie gut ward, vornehmlich um seines blutdürstigen Herzens willen, welches sich hernach auch in seinen Kindern, den Edomitern, immer hat gereget. Die Edomiter waren der Israeliten Vettern und Nachbarn; dennoch waren sie stets ihre abgesagten Feinde, und wenn es den Israeliten übel ging, so lachte den Edomitern das Herz im Leibe. Da die Israeliten gen Babel geführet wurden, sagten die Edomiter: „O rein ab, rein ab, bis auf ihren Boden. O Schade, daß es ihnen nicht ärger gehet.“ Darum fluchet der 137. Psalm, v. 7, daß ihnen Gott mit gleicher Münze wolle zahlen, welches auch ist geschehen. Weil an den meisten Personen dieses Geschlechts nicht viel feistes ist, so fraget ein andächtiges Herz billig, was denn der Heilige Geist für Lust habe, daß er dies Geschmeiß nach der Länge habe erzählet? Etliche meinen, Esau sei auf Isaacs Begräbniß fromm geworden, und weil er nun Buße gethan, so werde zu Ehren solcher Bekehrung zu Gott sein Geschlecht auch in unsers Herrn Jesu Buch gesetzet. Man sollte billig auf allen Begräbnissen frommer werden. „Denke an dein Ende, so wirst du nicht sündigen,“ spricht Sirach, am 7. cap. v. 40. So ists auch wahr, daß Buße und Bekehrung zu Gott alle böse Sachen gut machen. Denn Gott will Buße für Sünde annehmen. Aber weil wir dies im Text nicht ausdrücklich haben, und auch Moses forthin des Esaus keinmal mit Ehren gedenket, so können wir von Esaus Buße und Seligkeit nichts gewisses schließen. Ach, liebstes Herz, lebe nicht wie Esau, damit man an deiner Seligkeit nicht zweifle nach deinem Tode, wie allhier von dem Esau berichtet wird. Klare Ursach finden wir oben im 25. cap. v. 23. Gott spricht, daß zwei großmächtige widerwärtige Völker von Rebecca sollen geboren werden. Damit nun alle Welt sehe, Gott sei wahrhaftig, so muß nicht allein Jacobs, sondern auch Esaus Geschlecht erzählet werden. Weil aber Esau mit seinem Gehetze und Jagen das Herz zu Gott nicht hat, so

Gott wieder zu ihm nicht, Moses auch nicht; sondern er bindet diese

Dornen gleich als reisicht Feuerholz zusammen, und wirft sie bei Seite und lässet sich folgends um sie unbekümmert und gehet fort in der Freundschaft Jesu Christi.

Im 27. Capitel v. 39. 40 sagt Isaac zu Esau: „Siehe da, du wirst eine fette Wohnung haben auf Erden und vom Thau des Himmels von oben her. Deines Schwerts wirst du dich nähren, und deinem Bruder dienen. Und es wird geschehen, daß du auch ein Herr, und sein Joch von deinem Halse reißen wirst." Daß nun dieses geschehen, muß Moses in diesem 36. cap. v. 7 erweisen. Da sehen wir, daß uns der H. Geist in der Bibel nicht betrügt. Alle Worte Gottes haben Eideskraft und sind wahrhaftig und gewiß.

Aber die vornehmste Ursach, warum Moses dies hat gezeichnet, ist diese: daß man sehe, unser Herr Jesus hat böse ungerathene Vettern und Blutsfreunde. Esaus Kinder vettern sich mit der Freundschaft Jesu Christi, sie sind der Israeliten Bluts-, aber nicht Herz-Freunde, sie sind wohl ihrer Abkunft, aber mit der Religion und Gemüth ganz von ihnen abgesondert. Ach, Herr Jesu, hilf, daß sich dessen trösten alle fromme Herzen, welche in der Welt sehen, wie ihre nahe Blutsfreunde von der evangelischen Wahrheit abfallen um zeitlicher Wohlfahrt und um des fetten Gebirges Seir willen, darauf Esau wohnet. Dem Esau ist es eine ewige Schande, daß er von dem Häuflein, das den Herrn Jesu hat geehret, ist abgetreten. Ach, welch eine Schande wirds sein allen Mamelucken, die muthwillig von den Liebhabern des Herrn Jesu sind abgefallen! Die gläubigen Kinder Jacobs ärgern sich nicht daran, daß ihre Vettern in verstockter Härtigkeit ihres Herzens bleiben, ob sie schon große mächtige Herren sind. Ach, Herr Jesu, hilf, daß ich mich keine Herrlichkeit und Pracht deiner Feinde lasse blenden; hilf, daß ich mich an ihrem verstockten Sinn und stolzen Muth nicht ärgere; sondern beständig bei dir verharre bis an mein Ende. Daneben giebt der Heil. Geist zu verstehen, daß unter diesem bösen Geschlecht dennoch etliche fromme Herzen sind mit untergemenget gewesen, die den Herrn Jesum haben gekannt und bekannt. Denn Mosi ist es alles um den Herrn Jesum zu thun; er hat nichts geschrieben, das nicht der Historie Jesu Christi dienen müsse. Freilich hat unser Herr Jesus auch mitten unter seinen Feinden etliche fromme Herzen, die er gar wohl kennet, ob wir sie schon nicht sehen. Elias dachte, er wäre allein, aber der Herr Jesus sagt zu ihm, er habe noch 7000 Liebhaber, 1 B. der Kön. 19. v. 18. Das heißt, wie der 110. Ps. v. 2 von dem Herrn Jesu saget: „Herrsche unter deinen Feinden." Ach, Herr Jesu, Du kennest die Deinen, 2 Timoth. 2. v. 19. Du kennest die wohlriechenden Röslein mitten unter den Dornen;

du hast ein Auge auf sie, du wirst sie abpflücken und ins himmlische Paradies versetzen; dagegen den zänkichten Dornstrauch ihrer bösen zugethanen Blutfreundschaft wirst du mit deiner Zorn-Axt umhauen und ins höllische Feuer werfen. Herr Jesu, tröste deine lieben gläubigen Röslein, die hin und wieder mitten unter deinen Feinden sich drücken lassen; stärke sie in ihrem Glauben, daß sie von den bösen Exempeln nicht verdämpfet werden, und nimm sie ins ewige Leben. Du wirst ja einen Unterschied machen zwischen den öffentlichen Verfolgern deines Evangelii, und zwischen andern guten einfältigen Leutlein, die es nicht besser wissen, oder die sich mit ihrem Bekenntniß nicht regen dürfen, und dennoch in ihrem Kämmerlein deinen heiligen Namen anrufen. Diese alle wollen wir befohlen haben deiner Barmherzigkeit, welche du an vielen Kindern Esau hast bewiesen. Obschon Esau ein böser Mensch ist, so werden doch auch Leute von ihm geboren, die es mit seinem gottlosen Wesen nicht halten. Chore war auch ein unruhiger Mann, 4 Buch Mos. 16. v. 1. 2, und dennoch kommen von ihm fromme Kinder, derer im 42. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 84. 85. 87. und 88. Psalm mit großen Ehren gedacht wird. Lieber Herr Jesu, bekehre auch heute böser Leute Kinder, daß sie nicht thun, wie Ratobodus, der König, der lieber wollte mit seinem Vater und Großvater in der Hölle sein, als der Erste im Himmel. Da sehe ich aber einen Spiegel deiner Güte und Barmherzigkeit, lieber Herr Jesu. Du willst nicht allein den Kindern frommer Leute Barmherzigkeit beweisen und Gutes thun, wenn sie in Frömmigkeit verharren; sondern auch böser Leute Kinder willst du ehren und lieben, so sie der Bosheit ihrer Eltern feind und deinem Namen hold werden.

Nun ist die Frage: welche Personen denn aus Esaus Geblüte sind fromm geworden? Eliphas ist der erste. Denn unten in Hiobs Historie am 4. 5. 15. und 22. cap. ist zu sehen, welch ein trefflicher Mann er sei gewesen. Was ihm aber mangelt, das wird er von Hiob gelernet haben.

Der andere ist Jobab, das ist der fromme geduldige Hiob. Nun siehe, liebes Herz: der Herr Jesus kanns leiden, daß sein heiligstes Buch, die Bibel, mit einem solchen Geschwärme vieler Welt-Ratzen wird besudelt, nur um etlicher wenig frommer Leute willen, vornehmlich um Hiobs willen, der unter ihnen leuchtet als eine Fackel in einem finstern Stalle. Ach, wie lieb mußt du, Herr Jesu, fromme Leute haben, daß du um einer einigen Person willen einem ganzen Lande voll böser Buben ein lang Gedächtniß gönnest in deiner Bibel! Das sollte billig jedermann Lust und Liebe machen zu allen gottseligen Tugenden. Wer wollte nun nicht fromm sein, weil er höret, daß nicht allein er selbst für seine Person, sondern auch andere neben ihm, die ihm anhängig sind, seiner Frömmigkeit sollen genießen.

Dies gelanget auch dem lieben Hiob zu großen Ehren, da er wohnet mitten unter dem Schlangengezüchte, und nach gemeinem Weltlauf dennoch nicht mit den Wölfen heulet. Er ist lieber alleine, als bei böser Gemeine: Er will lieber allein fromm sein, als mit vielen verdammet werden. Ach, wie schön stehets, daß Daniel und Noah auch dieses Lob haben! Ezech. 14. v. 14. Wie rühmlich ists dem lieben Loth zu Sodom! 2 Petr. 2. v. 7. Welche eine Ehre ists der Gemeine zu Pergamo! Offenb. Joh. 2. v. 13. Ach hilf, Herr Jesu, daß ich der Lehre St. Pauli, Philipp. 2. v. 15, folge: „Seid ohne Tadel und lauter, und Gottes Kinder, und unsträflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht, unter welchem ihr scheinet als die Lichter der Welt."

Jetzt höre nur, wie Hiob sein Bekenntniß thut von unserm Erlöser Jesu Christo, cap. 19. v. 25: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken. Und ich werde danach mit dieser meiner Haut umgeben werden und werde in meinem Fleisch Gott sehen. Denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder." Herr Jesu, das ist mein Bekenntniß: dabei lebe ich, dabei sterbe ich, dabei will ich selig werden. Gleich wie nun um dieses Bekenntniß willen Hiob und alle seine Freundschaft geehret wird: also will ich durch dies Bekenntniß die ewige Ehre und ein ewiges Gedächtniß erlangen, Amen.

XI. Jesus der rothe Mann von Edom, mit röthlichen blutigen Kleidern von Bazra, Hiobs und unserm geistlichen Vaterland.

1. Buch Mos. 36. v. 33. Esa. 63. v. 1.

Ueberdies hat der Prophet Esaias seine besondere Lust in Betrachtung des Namens Bazra, welches Hiobs Vaterland ist. Bazra heißt Weinerndten. Denn es hat desselben Orts trefflich viel rother Wein gewachsen. Weil nun Jacob auf seinem Todtbette gesaget hat, 1 Buch Mos. 49, 11: „Er wird sein Kleid in Wein waschen, und seinen Mantel in Weinbeerblut," — so sinnet diesen Worten Esaias nach, cap. 63 v. 1—4: „Wer ist der, so von Edom kommt, mit röthlichen Kleidern von Bazra — (wer ist der rothe blutige Mann, der das Kleid seiner menschlichen Natur in Blut getauchet hat, gleichwie ein Winzer den rothen Wein hätte gekeltert) —? der so geschmückt ist in seinen Kleidern — (der Herr Christus in

seinem Blut ist unserer Seelen am schönsten geschmücket) — und einhertritt in seiner grossen Kraft? Ich bins, (antwortet Jesus) der Gerechtigkeit lehret, und ein Meister bin zu helfen. Warum ist denn dein Gewand so rothfarb und dein Kleid wie eines Keltertreters? Ich trete die Kelter alleine, und ist niemand unter den Völkern mit mir. Ich habe sie gekeltert in meinem Zorn, und zertreten in meinem Grimm. Daher ist ihr Vermögen auf meine Kleider gesprützet, und ich habe alle meine Gewand besudelt. Denn ich habe einen Tag der Rache für mich genommen; das Jahr, die Meinen zu erlösen, ist gekommen, rc." Habe Dank, Herr Jesu, daß du die Kelter des grimmigen Zorns deines Vaters allein getreten hast! Dir allein will ich dafür Lob und Dank sagen in Ewigkeit. Dein allerheiligster Angst-Schweiß ist das rothe Weinbeer-Blut: das wasche mich von meinen Sünden, das stärke mich zum ewigen Leben! Hiobs Vaterland heißet Bazra: mein Vaterland heißet auch Bazra. Deine Christliche Kirche aber ist mein anderes und rechtes Vaterland; die ist das rechte Bazra und Wein-Ernte, die ist der geistliche Weinberg, wie der Herr Jesus sagt, Matth. 20. v. 1: da wirst du gerühmet, daß du seist der edle Weinstock unseres Herzens, von dem wir Saft und Kraft, Trost und Segen haben. Zu diesem geistlichen Bazra hat sich Hiob auch gehalten. Denn der christlichen Kirchen Bürger sein, ist das höchste Lob auf Erden. Herr Jesu, du bist auch mein Erlöser und meines Herzens edler Weinstock; ich bin Hiobs geistlicher Landsmann. Denn ich halte mich zu derselben Kirchen Religion und Confession, dahin sich Hiob gehalten, zu deinem geistlichen Weingarten und Bazra. Ich will auch sein Hiobs himmlischer Landsmann; im gelobten Lande der ewigen Seligkeit will ich ihn mit Freuden sehen, und ewig mit ihm in deiner Gnade leben. Amen, durch deine Gnade, Herr Jesu, Amen.

XII. Jesus der himmlische Joseph, der glückselige Augustus, der allezeit Mehrer des Himmelreichs, der Erz-Hirt unserer Seelen, der sanftmüthige und von Herzen demüthige Heiland der Welt, welcher keine Untugend an seinen Brüdern dulden kann.

1. Buch Mos. am 37. v. 2.

Jacob hat seinen Sohn Joseph herzlich lieb; doch gewöhnet er ihn

nicht zum Müßiggang, sondern läßt ihn bald im siebenzehnten Jahr seines Alters des Viehes hüten. Eltern sollen ihre Kinder bald in der Jugend lassen was ehrliches lernen, davon sie sich in ihrem Alter neben andern Leuten redlich nähren können. Müßiggang ist aller Laster Anfang. Moses hat aber mit Fleiß gemerket, zu welcher Gesellschaft sich Joseph habe gehalten. Joseph will nichts zu schaffen haben mit den stolzen aufgeblasenen Söhnen der Lea, sondern hält sich zu den allergeringsten Personen im Hause seines Vaters. Alles, was unter den Kindern Gottes ist hoch gestiegen, das wird seiner Demuth halben gerühmet. Denn Gott ist den Hoffärtigen feind, den Demüthigen aber günstig. Daneben meldet Moses, daß Joseph habe vor seinen Vater gebracht, wo ein böses Geschrei wider seine Brüder gewesen. Joseph ist kein leichtfertiger Verleumder und Wäscher, welcher durch sein böses Maul Uneinigkeit unter seinem Geschwister errege; sondern die Ehre Gottes und die wahre Religion Israels ist ihm so lieb, daß er es nicht kann leiden, daß dieselbe um des ärgerlichen Lebens willen seiner leichtfertigen Brüder soll geschändet werden. Wenn nun seine Brüder bei dem Evangelio eigenwillig leben und Ursach geben, daß ihre Nachbarn, die Heiden, welche den Messias nicht kennen, spöttlich von der Religion Israels seines alten Vaters reden, so gehets ihm durch Mark und Bein, er kanns nicht verschweigen, was von der Büberei und ärgerlichem Leben seiner Brüder ist landkundig geworden. Er klagets seinem Vater und bittet ihn, er wolle sie strafen und vor solchem ärgerlichen Wesen, welches ihrem Evangelio nachtheilig ist, warnen; damit die Heiden nicht geärgert und verursachet werden, dieser Religion abgünstig zu sein, sondern daß sie vielmehr durch einen löblichen Wandel herzugezogen werden, damit sie der Religion Israels hold werden, und nach derselben Grund desto lieber fragen. Siehe, liebes Herz, die wahre Religion, die Ehre und Freundschaft Gottes ist dem frommen Joseph lieber, als aller Welt Liebe und Gunst, ja, auch als seiner eigenen Brüder Gnade und Förderung. Joseph hat ein solches ehrbares, aufrichtiges Herz, daß er die Untugend auch an seinen Brüdern nicht kann leiden. Ach, Herr Jesu, verleihe mir auch ein solch Herz, das Lust und Liebe hat zu Ehr und Tugend, damit ich auch ein gut Zeugniß habe bei den Feinden des Evangelii! Hilf, daß ich aller Untugend gram sei; laß mein Licht zu einem ehrbaren ehrlichen Leben leuchten vor den Menschen, daß sie meine guten Werke sehen, und dein himmlischer Vater gepriesen, und dein Evangelium fortgepflanzet werde. Hier beschaue abermals, liebes Herz, deinen Liebhaber Jesum Christum, in dem schönen Bildniß des tugendhaften ehrliebenden Jünglings Jo-

seph. Denn der Herr Jesus selbst sagt, Joh. am 5. v. 46: „Moses hat von mir geschrieben.“ Darum wird auch in dieser Historie Joseph nur die Schale und Hülsen, der Herr Jesus aber der Kern und Mark sein. Joseph heißt Augustus, ein allzeit Mehrer: Herr Jesu, Du bist der rechte Augustus, der allzeit Mehrer deiner christlichen Kirchen, der allzeit Mehrer des Himmelreichs, der allzeit Mehrer meines Glaubens, der allzeit Mehrer meines Trostes, der allzeit Mehrer meiner Seligkeit; darum bist du auch unter dem Kaiser Augustus von Maria geboren, Luc. 2, v. 1. Ach, Herr Jesu, schenke mir deinen heiligen Geist und sei auch allezeit ein Mehrer meiner Frömmigkeit! Was ich zu wenig habe, das kannst du allzeit mehren. Der Tugend und Heiligkeit habe ich zu wenig: ach, die wollest du allezeit bei mir jährlich und täglich, stündlich, ja augenblicklich vermehren. Laß abnehmen alles, was böse ist; vermehre alles, was gut ist! Du sagest selber: „Ich bin kommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben.“ Johannes saget von dir: „Von seiner Fülle haben wir alle genommen.“ Herr Jesu, bleib ein allzeit Mehrer meines Glücks; ich bleib ein allzeit Mehrer deiner Ehren, ein allzeit Preiser deines Namens. Joseph heißt auch einer, der da wächset und zunimmet: also redet Lucas von dir, Herr Jesu, cap. 2. v. 40. 52: „Er wuchs, und nahm zu.“ Und Johannes der Täufer, beim Evangelisten Joh., cap. 3. v. 30, sagt: „Er muß wachsen; ich aber muß abnehmen.“ Ach hilf, daß ich auch täglich wachse im Glauben und der Frömmigkeit und abnehme an alle dem, was dir übel gefällt.

Josephs Mutter wird genannt Rahel, das heißt Lämmlein. Herr Jesu, deine Mutter, die hochgelobte Jungfrau Maria, ist ja wie ein Lämmlein, geduldig und gehorsam. Denn sie spricht zum Engel: „Mir geschehe, wie du gesagt hast.“ Joseph ist ein Hirte: Herr Jesu, du bist der gute Hirte meiner Seelen, wie ich dies oben in Abels Historie schön tröstlich habe gelernet, und neigest am Kreuz dein Haupt. Denn du willst tragen. Ach, nimm mich, dein Schäflein, auf deine Schultern, und trage mich ins ewige Leben.

Joseph hielt sich zu den allergeringsten Personen im Hause seines Vaters. Herr Jesu, du hältst dich nicht zu großen hoffärtigen Leuten, mit den stolzen Hofjunkern zu Jerusalem hast du nichts zu thun; du gesellest dich zu armen Fischern, zu armen Zöllnern, zu verachteten bußfertigen Sündern, und wer sonst niemand gut genug ist in der Welt, der ist dir am liebsten. Gelobt sei deine tiefe Demuth! Deine Demuth büßet Adams und Eva und aller Menschen Hochmuth: Deine Demuth erwirbet mir das

ewige Gut. Deine Demuth errettet mich aus der Gewalt des hoffärtigen Teufels, und bringt mich zur Gesellschaft der demüthigen Geister der heiligen Engel. Du, Herr Jesu, bist sanftmüthig und von Herzen demüthig; wer das glaubt, der findet Ruhe für seine Seele. Herr Jesu, ich bin auch in der Welt der Geringste: schäme dich nicht meiner Einfalt, geselle dich auch zu meinem Herzen, — mir soll an deiner Gnade genügen. Joseph kanns nicht leiden, daß die Ehre Gottes soll wegen des ärgerlichen Lebens seiner Brüder gelästert werden. Herr Jesu, wir armen Menschen waren durch den Fall Adams und Evas in die Sünde gerathen, und konnten, als Gotteslästerer, deinen Vater nicht recht ehren. Aber du konntest es nicht leiden; du kamest vom Himmel zu uns auf Erden und wagest dein Blut an uns, deine Brüder, daß wir nur wieder Gott unsern Schöpfer ehren könnten. Davon singen schön die heiligen Engel in der Christ-Nacht: „Ehre sei Gott in der Höhe," Luc. 2, 14.

Joseph kann keine Untugend an seinen Brüdern leiden: Herr Jesu, du kannst auch keine Untugend an deinen Brüdern leiden; darum strafest du so hart die Pharisäer und Schriftgelehrten und ladest ihren Zorn auf dich: du kannst auch keine Untugend an uns leiden; ehe muß es dein Blut kosten im Oelgarten, ehe muß es dein Leib und Leben kosten am Kreuz; du ladest auf dich die Feindschaft des bösen Geistes und der Höllen, ja, auch deiner eigenen Brüder, des Jüdischen Volks, nur daß wir unserer Untugend los würden, und in den Stand kämen, darin wir dir in ewiger Tugend mögen dienen. Hilf, daß wir auch dir zu Ehren aller Untugend feind werden, und uns gern und willig der höchsten Weltfreundschaft verzeihen, nur daß wir dir in allen löblichen Tugenden mögen ergeben sein.

XIII. Jesus, des himmlischen Vaters allerliebster Sohn, der Brunn aller Weisheit, in seinem bunten Rocke, wird von seinen eigenen Brüdern angefeindet.

1. Buch Mos. 37, 3. 4.

Jacob hat den Joseph lieber, denn alle seine Kinder; nicht darum, daß er der Hoffärtigste gewesen, wie oben Isaac den Esau liebt, daß er sich so hurtig stellen kann, 1 Buch Mos. 25. v. 27. 28, sondern darum,

daß Joseph der Frömmste, der Ehrlichste, der Demüthigste, der Aufrichtigste, der Andächtigste, und in der Arbeit der Allerfleißigste ist, ja, daß er in der Religion der Eifrigste, und im Leben der Strengste ist. Er kann Untugend an seinen eigenen Brüdern nicht ungestraft lassen; es verdrieße, wen es wolle. Siehe, Tugend ziehet ehrlicher Leute Herzen an sich, gleich wie der Magnet das Eisen. Wer Gottes und ehrlicher Leute Gunst will haben, der strebe nach Ehr und Redlichkeit. Jacob war auch gar stiller und nicht hochmüthiger Art. Er hing auch in der Jugend immer an der Mutter Rebecca, wie eine Klette am Rocke, 1 Buch Mos. 25. v. 28. Joseph ist des gleichen Gemüthes; des Vaters Frömmigkeit und der Mutter Schamhaftigkeit siehet ihm zu den Augen heraus. Gleichförmige Sitten machen gleichstimmige Herzen. Joseph war der schönen Rahel erstgeborner Sohn, welche Jacob immer nennt seine rechte Treue, 1 Buch Mos. 35. v. 24, um welche er ganzer vierzehn Jahr sauer und schwer gedienet hatte. Mit der Lea ward er betrogen. Wenns hätte sollen recht zugehen, so hätte allein Rahel sollen Jacobs Ehefrau sein. Daher ist ihm Joseph desto lieber. Er stecket wohl auch noch zu dieser Zeit in den Gedanken, von Joseph werde der Messias abstammen. Darum zieret er ihn mit einem königlichen und priesterlichen Kleide. Denn Menschen sind doch Menschen, wenns gleich die heiligen Patriarchen betrifft. Und ist allezeit bei den Menschen, welche Fleisch und Blut haben, fleischliche Klugheit mit untergemenget.

Jacob speiset nicht allein seine Kinder, sondern er kleidet sie auch. Denn fromme Eltern sollen für ihre Kinder sorgen; doch sollen sie mit ihren Kindern nicht über Vermögen und über ihren Stand prahlen. Jacob kleidet seinen Sohn Joseph als einen Propheten, Priester oder König. Denn weil er mit herzlicher Liebe gegen die Rahel verhaftet ist, so denket er noch zur Zeit, dieser werde beides, das Priesterthum und Fürstenthum haben sollen; bis er endlich auf seinem Todbettlein durch den Geist Gottes eines andern wird berichtet. Joseph fällt über dieser Kleidung und über seinem Eifer in seiner Brüder Ungunst. Wo Glück, da Tück; — siehe, daß dichs nicht berück! Keine Lieb ohne Leid. Wer andere strafen will, muß viel leiden; auch Brüder nehmens oft am wenigsten auf. Hier schaue abermal, liebes Herz, deinen Seligmacher Jesum Christum, in dem schönen Bildniß des frommen Joseph. Joseph ist seinem Vater lieber, denn alle seine Kinder: Herr Jesu, du bist deinem Vater ein Spiegel in den Augen, ein Widerglanz seiner Herrlichkeit, — von dir saget dein himmlischer Vater, Matth. am 3. v. 17 und 17. cap. v. 5: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören.“ Dich hat dein Vater

so herzlich lieb, daß er in der Welt keinem kann gram sein, wer Dich von Herzen lieb gewinnet; ja, daß er auch in der Welt niemand kann hold werden, wer Dir nicht will günstig sein. Darum spricht St. Paulus, 1 Cor. 16 v. 22: „Wer den Herrn Jesum nicht lieb hat, der sei verbannet zum Tode." Weil er nun dich mir armen Sünder geschenket hat: wie soll er mir nicht alles mit dir geben wollen, was mir zur Seligkeit nöthig ist! Weil nun dein Vater um meinetwillen Deiner nicht verschonet hat: wie sollte ich an seiner Liebe zweifeln! Herr Jesu, ich will dich lieb haben in alle Ewigkeit, damit ich durch deine Gnade auch in der Liebe deines Vaters ewig bleibe! Amen. Der Text saget, Jacob habe seinen Sohn Joseph im Alter gezeuget. Herr Jesu, dich hat dein himmlischer Vater von Ewigkeit aus seinem Herzen gezeuget, Psalm 2. v. 7. Aber im Alter der Welt, nachdem die Welt 4000 Jahr gestanden, hat er dich, seinen Sohn, vor aller Welt am Jordan ausrufen lassen mit diesem Wort: „Dies ist mein lieber Sohn." Matth. 3. v. 17. Im Alter der Welt hat er dich zu uns gesandt. „Nachdem er vor Zeiten manchmal und mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzet hat zum Erben über alles." Ebr. am 1. cap. v. 1. 2. Herr Jesu, die Welt ist in ihrem hohen Alter, sie ist auf die Neige kommen, sie wird bald schlafen gehen: hilf, daß wir das Ende gut machen, und uns zu guter Letzt halten zum großen Abendmahl deines heiligen Evangelii und der hochwürdigen Sacramenten, — damit wir alle Stunden und Augenblicke zu dem lieben Jüngsten Tage bereit sein.

Joseph hat ein Wunderkleid, welches die Gelehrten nicht wissen eigentlich zu beschreiben: Herr Jesu, du hast ein Wunderkleid angezogen, darüber sich alle Welt verwundert; kein gelehrter Mann darf auftreten, der sich vermessen wollte, dieses Kleid eigentlich zu beschreiben. In unser armes Fleisch und Blut verkleidet sich das ewige Gut. Dies Kleid schenket dir dein himmlischer Vater aus Liebe gegen das menschliche Geschlecht. Dies Kleid wirket dir der heilige Geist unter dem keuschen Herzen der hochgelobten Jungfrau Maria: wer will das Wunder deiner allerheiligsten Menschwerdung ausreden! Man kann es nicht aussprechen; man muß sich nur darüber freuen und verwundern, sagen die Alten.

O Wunder über Wunder, das elende und schwache Fleisch und Blut des menschlichen Geschlechts ist auf eine wundersame Weise mit Gott vereiniget worden! spricht der selige Herr Philippus Melanchthon. In diesem

Kleide bist du unserm Herzen am allerschönsten. Darum wundert sich auch darüber der 93. Psalm v. 1: „Der Herr ist herrlich geschmückt; der Herr ist geschmückt." Lieber Herr Jesu, du gefällst meinem Herzen am allerschönsten, wenn du mich ansiehest in Menschengestalt, der du doch in der Höhe Gott der Herr bist. Wenn ich mich deiner allerheiligsten Menschwerdung erinnere, so springt mir mein Herz im Leibe vor Freuden. Denn da sehe ich, wie mein Fleisch und Blut in deiner Person zu großen Ehren ist erhoben worden.

Dein bunter Rock erinnert mich auch, daß du seiest der Schönste unter den Menschenkindern, gezieret mit der Fülle der Gabe des Heiligen Geistes, gesalbet mit Freuden-Oel, mehr denn deine Gesellen, Ps. 45. v. 8. Auf dir ruhet der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Raths und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn, Esa. 11. v. 2.

Herr Jesu, die Kriegsknechte theilen unter sich deine Kleider, und werfen über deinen Rock das Los, daß die Weissagung des 22. Psalms, v. 19, erfüllet werde. Weltkinder suchen bei deinem Evangelio nicht dein Kreuz, deinen Tod und dein Wort, sondern nur deinen Rock und zeitliche Güter: Herr Jesu, ich suche deinen geistlichen Rock, nicht zeitliche Güter, sondern den Rock deiner Unschuld. Du legest deine Kleider ab, und lässest mit dir handeln, als wärest du des Todes schuldig. Ich Selbstschuldiger will mich mit den Kleidern deiner abgelegten Unschuld in wahrem Glauben kleiden und zieren. Herodes hat dich mit einem weißen Kleide verhöhnet, zu Spott der Religion, aber Ambrosius sagt: Er muß wider seinen Willen deine Unschuld damit abmalen. Deine Unschuld zahlet für meine große Schuld, die ich wider die heiligen zehn Gebote gemacht habe. Deine Unschuld hast du mir geschenket in der heiligen Taufe. „Deine Kleider sind lauter Myrrhen, Aloe und Kezia, wenn du aus den elfenbeinernen Pallästen dahertrittst, in deiner schönen Pracht. In deinem Schmuck gehen der Könige Töchter; die Braut stehet zu deiner Rechten, in eitel köstlichem Golde. Des Königs Tochter ist ganz herrlich inwendig, sie ist mit güldenen Stücken gekleidet. Man führet sie in gestickten Kleidern zum Könige." Psalm 45. v. 9. 10. 14. 15. „Ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott: denn er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet, wie einen Bräutigam, mit priesterlichem Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet," Esa 61. v. 10. Ach hilf, Herr Jesu, daß ich nach meinem Tauf-

eide allezeit christlich und gottselig lebe. Dein königlicher Purpurmantel decke mich vor dem Zorn Gottes. Adam hatte Gott dem Herrn im Paradies nach der königlichen Krone gegriffen: du trägest ein königliches Kleid, zum Zeichen, daß du Adams Schuld wollest büßen. Ach, kleide mich, Herr Jesu, mit dem Mantel deiner Barmherzigkeit und Gerechtigkeit, — damit ich mit dem Kleide der ewigen Ehr und Herrlichkeit überkleidet werde! Amen. Joseph wird von seinen eigenen Brüdern angefeindet; sie konnten ihm kein freundlich Wort zusprechen, weil er allein des Vaters lieber Sohn sein will. Die Juden, deine Brüder, deine Blutsverwandten, werden dir spinnefeind, weil du dich rühmest, daß du Gottes Sohn seiest; sie sind allezeit deiner wahren Gottheit Feinde. Sie können dir kein freundlich Wort zusprechen. Das ist immer ihr Geschrei: „Weg, weg mit dem, kreuzige ihn!" Marc. am 15. cap. v. 13. Und am Kreuze können sie dich in deinen höchsten Aengsten auch nicht ungespottet lassen, Matth. 27. v. 38. Das thun deine eigene Blutsverwandten, wie es Pilatus selbst, Joh. 18. v. 35, redet: „Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet." Ach, wie muß dieses dein heiliges Herz geängstet haben! Also hast du mir ungefälschte Freundschaft im Himmel erworben. Mir sollte dein himmlischer Vater kein freundlich Wort zusprechen: mir sollte mein eigen Herz kein freundlich Wort zusprechen: mich hätte der böse Geist in Ewigkeit also sollen höhnen und noch zu meinem Schaden spotten: das leidest du alles geduldig an meiner statt. Nun wird mir dein himmlischer Vater, wenn ich in deinem Namen bete, tröstlich zusprechen und antworten. Nun werden die heiligen Engel ewige Freundschaft mit mir halten. Nun bin ich aus der Freundschaft des bösen Feindes erlöset. Nun werde ich ewige Freundschaft halten mit deinen Auserwählten, hie zeitlich, und dort ewig. Amen.

XIV. Jesus, der König über seine Brüder, vor welchem sich seine Brüder neigen sollen, welchen alle seine Freunde anbeten müssen, verkündiget seine große Herrlichkeit; aber er wird desto heftiger verfolget, wie Joseph.

1. Buch Mos. 37. v. 5.

Joseph hatte zwei unterschiedene Träume, welche beide was Großes auf sich haben. Da siehet man, daß nicht alle Träume zu verachten sind.

Natürliche Träume, dadurch des Menschen Complexion gezeiget wird, neh bescheidene Aerzte in Acht. Was sonst zufälliger Weise dem Menschen tr met, ist billig in den Wind zu schlagen, nach der Lehre Predigers Sa monis, cap. 5. v. 6, und Sirachs, cap. 34. v. 1. 2. Der Teufel auch oft sein Gespiel, daß er bei Nacht fromme Leute schrecket, an die sich bei Tage nicht reiben darf; dawider soll man beten: Vertreib den schw ren Schlaf, Herr Christ. Die heiligen Engel, frommer Leute Leibdien feiren auch nicht. Daher werden oft fromme Leute auch durch Träume v zukünftigem Unglück gewarnet, daß sie desto fleißiger beten, und desto vo sichtiger leben. Das ist billig nicht zu verachten. Durch Josephs Trau werden seine neidischen Brüder gewarnet, daß sie sich nicht so schwerlich Joseph sollen versündigen. Denn es werde noch die Zeit kommen, daß ihm werden müssen in die Hände sehen, und seiner Gnade leben. Al wird Joseph, Christi Pfleg-Vater, gewarnt, daß er Maria nicht verlaß und daß er in Egyptenland vor Herode fliehe, Matth. 2. v. 13. Als werden die Weisen aus Morgenland vor Herodis Untreu gewarnet, Matth. 2. v. 12. Also wird Pharao gewarnt, daß er nicht alles bei wohlfeiler Zei verschwende, sondern auf einen Vorrath denke, davon man in theuren Jahren sich aufhalten könne, 1 Buch Mos. 41. v. 1. 2. So wird Polycarpus gewarnt, daß er sich zum feurigen Tode fertig mache, als ihm träumet, sein Schlafkissen brenne. Also wird Gennadius durch einen schönen Jüngling im Traum gewarnt, daß er der Seelen Unsterblichkeit nicht leugne. Ja, Gott warnt auch oft böse Leute aus überschwenglicher Gnade, als die Midianiter, im Buch der Richt. cap. 7. v. 13, den Nebucadnezar, im Proph. Daniel, cap. 4. v. 7. Beten und vor Sünden sich hüten, befiehlt Gott deutlich in seinem Wort, und das soll jedermann thun. Wenn nun der Traum hiemit stimmt, so soll mans desto fleißiger thun, und Gott, der es auf allerlei Weise mit uns versuchet, nicht verachten.

6 Der erste Traum zeigt an, daß Joseph soll ein großer reicher Kornherr werden. Denn seine Garbe richtet sich auf, der Brüder Garben neigen sich davor. Das wird wahr. Denn in Egyptenland richtet sich Josephs Garbe auf, da er viel Kornhäuser aufthut. Da wirds landkundig, daß Josephs Garbe Körnlein die Fülle habe, und die Brüder haben lediges Stroh; die demüthigen sich vor Joseph, und begehren Körnlein in ihre ledige Säcke. Der andere Traum zeigt an, daß Joseph soll ein berühmter Herr und ein Licht der Welt werden, ja, daß ihn auch sein eigner Vater, Geschwister und Freundschaft als einen großen Herrn sollen ehren: das alles geschieht in Egyptenland. Denn unten, cap. 47. v. 29. 30, redet

Jacob mit Joseph nicht als mit seinem Sohn, sondern als mit seinem gnädigen Herrn: „habe ich Gnade vor dir gefunden, so lege deine Hand unter meine Hüfte, daß du die Liebe und Treu an mir thust, und begräbest mich nicht in Egypten, sondern ich will liegen bei meinen Vätern, rc." Und die Epistel an die Ebräer, cap. 11. v. 21, saget: „Durch den Glauben segnete Jacob, da er starb, beide Söhne Josephs, und neiget sich gegen seines Scepters Spitzen." Die Brüder sollen darüber fröhlich sein, daß Joseph soll hoch erhaben werden, denn dies soll ihnen zu großem Nutz gelangen; aber sie werden ihm deßhalb noch mehr feind. Die elenden Leute sind wider sich selbst; sie wollen ohne aller Leute Dank ihr eigenes Glück hemmen und Gott dem Herrn nicht gestatten, daß er für sie sorge. Diese Blindheit sehen wir oft auch an andern Leuten, daß sie sich ihrem eigenen Glücke widersetzen. Darum soll man desto fleißiger beten: „Herr, führ uns nicht in Versuchung." Und daneben soll man seinem eigenen Fleisch und Blut nicht zu weit nachhängen. Lieber Herr Jesu Christe, hier finde ich dich abermal sehr tröstlich gemalet: Joseph verkündiget seinen Brüdern durch Erzählung des Traums sein Leiden und Herrlichkeit: Du, Herr Jesu, verkündigest auch deinen Jüngern dein Leiden, Tod und Auferstehung; du weißt alles, was dir und mir widerfahren soll. Deine Allwissenheit bewahre mich vor allem Unglück.

Josephs Garbe richtet sich auf; darum muß sie zuvor gelegen haben: Herr Jesu, du wirst niedergeschlagen durch die grimmige Zornhand deines Vaters, damit unser geschonet würde. Du liegest im Oelgarten auf der Erden, und büßest in tiefer Demuth unsere Sünde; aber am Ostertage hebest du dein Haupt empor, und gehest ein zu großer Ehre und Herrlichkeit, und also erwirbst du uns die ewige Freude. Joseph soll ein König sein: Herr Jesu, du bist ein König; das bekennest du selber vor Pilato: Herr Jesu von Nazareth, du König der Juden, du Schutzherr derer, die dich bekennen: ich bin dein treuer Unterthan, dir will ich treu bleiben bis an mein Ende, — ach, sprich zu meinem Herzen: Ich bin dein König! — so habe ich Schutz wider alle Feinde und gewisse Hülfe in allen meinen Nöthen. Joseph soll über seine Brüder herrschen: Herr Jesu, wir Christen sind deine Brüder; du bist unser Herr und Seligmacher. Ach, herrsche auch über mich, deinen Bruder, regiere mich durch deinen Geist, hilf, daß ich dir mit allen Blutstropfen diene, und in deiner Herrschaft vor allen Pforten der Höllen verwahret sei.

Joseph soll ein reicher Kornherr werden: Herr Jesu, du bist der reichste Kornherr in der ganzen Welt; wenn du nicht deine Kornhäuser aufthätest, so müßten wir alle Hungers sterben. Deine Garbe ist voll Körn-

lein; was uns mangelt, mögen wir bei dir holen; alle Jahr speisest uns mit deinen Körnlein. Wenig wird ausgesäet, aber viel wird er-erntet. Alle Jahr wiederholest du das große Wunder, daß du mit we[nig] Brodten viel tausend Menschen speisest, Joh. 6. v. 10. Marc. 8. v. Herr Jesu, die ledige Garbe meines trostlosen Herzens neiget sich vor d[er] vollen Garbe deines Reichthums. Schenke mir die Körnlein deines Troste[s,] dein Reichthum helfe mir aus meiner geistlichen und leiblichen Armuth.

Den Joseph sollen alle seine Brüder und Freunde anbeten: He[rr] Jesu, dich müssen alle deine gläubige Christen anbeten, ja, alle Gottes-Eng[el] müssen dich anbeten, Ps. 97. v. 7. Ebr. 1. v. 6. *Wer deinen Na-men anrufen wird, soll selig werden.* Deine gläubigen Blutsver-wandten haben dich alle angerufen im Alten Testament; deine gläubige[n] Muthsverwandten beugen sich alle vor deiner Majestät im Neuen Testament. *Darum hat dich auch Gott erhöhet und dir einen Namen ge-geben, der über alle Namen ist. Daß im Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel und auf Er-den, und unter der Erden sind; und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters*, Phil. 2. v. 9—11. Da König David betet, Ps. 110. v. 1, führet er deinen Namen. Da Daniel betet, cap. 9. v. 17, saget er: „Unser Gott, höre das Gebet deines Knechtes und sein Flehen, und siehe gnädiglich an dein Heiligthum, das verstöret ist, um des Herrn willen." Also soll dein heiliger Name allezeit in meinem Gebet geführet werden; ja, wenn ich sterben werde, will ich kommen und dich anbeten mit dem lieben Stephano: „Herr Jesu, nimm meinen Geist auf!" Apostg. 7. v. 59. Die Sonne, der Mond und elf Sterne neigen sich vor Joseph: lieber Herr Jesu, alle Creaturen dienen dir, als ihrem Herrn. Da du am Kreuz stirbst, geschehen Zeichen am Himmel und Erden, zum Zeichen, daß du allen Crea-turen habest zu gebieten. Die Sonne am Himmel verhüllet ihr Gesicht dir zu Ehren, denn sie kann die Schmach, die dir widerfährt, nicht beschauen. Der Mond der lieben Christenheit neiget sich vor dir, und will allein durch dich selig werden. Alle Sterne der gläubigen Kinder Abrahams, 1 Buch Mos. 15. v. 5, alle Sterne deiner Auserwählten neigen sich vor dir, und rühmen dich für ihren Seligmacher. Alles, was im Himmel leuch-ten soll, als die Sterne, Dan. 12. v. 3, das muß dich in wahrer Demuth anrufen. Alles, was in der Welt hoch, ansehnlich und edel ist, muß sich vor dir demüthigen, so es nicht will verloren werden. Josephs Erhöhung wird lange zuvor angekündiget durch Träume, ehe sie ins Werk gesetzet

wird: Herr Jesu, deine Herrlichkeit wird lange zuvor, ehe du Mensch geboren bist, verkündiget. Das Alte Testament hat die Träume und Weissagung; das Neue hat die Erfüllung. Die Propheten weissagen davon; die Apostel zeugen, wie es sei geschehen. Zweierlei Träume verkündigen Josephs Herrlichkeit: Herr Jesu, auf zweierlei Weise wird uns deine Herrlichkeit im Alten Testament angesaget: einmal durch klare Sprüche, als 1 Buch Mos. 3. v. 15: Er soll der Schlange den Kopf zertreten, Jer. 23. v. 5. Er soll ein König sein, der wohl regieren wird und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten, ꝛc. Ps. 72. v. 8—11: „Er wird herrschen von einem Meer bis ans andere, und von dem Wasser an, bis an der Welt Ende. Vor ihm werden sich neigen die in der Wüsten und seine Feinde werden Staub lecken. Die Könige am Meer und in den Inseln werden Geschenke bringen; die Könige aus Reich Arabien und Saba werden Gaben zuführen. Alle Könige werden ihn anbeten, alle Heiden werden ihm dienen, ꝛc.“ Zum andern wird deine Herrlichkeit gewiesen in schönen Bildnissen, als in dem erhöheten Joseph, in dem Wundermann Josua, in dem großmächtigen Simson, in dem hochberühmten Salomo, ꝛc. Josephs Brüder könnens nicht leiden, daß Joseph will von großer Herrlichkeit reden: Herr Jesu, die Juden habens niemals können leiden, wenn deine Propheten deine Herrlichkeit haben gerühmet, und dagegen ihre Opfer und heuchlerischen Gottesdienst verworfen; darüber sind sie allezeit von ihnen angefeindet und verfolget worden. Ja, von dir selber können sie es nicht leiden, wenn du deine Hoheit und Herrlichkeit bekennest. Sie haltens für nichtige Träume und Gespötte. Da du dich, Joh. 8. v. 59, für Gottes ewigen Sohn rühmest, wollen sie dich mit Steinen zu Tode werfen. Als du, Luc. 20. v. 2, im Tempel lehrest, fahren sie dich an: „Sage uns, aus was für Macht thust du das?“ Sie wollen schlecht nicht haben, daß du sollst über sie herrschen. Luc. 19. v. 16. Und als du vor Caipha bekennest, du seiest Christus, der Sohn Gottes, und diese Worte dazu legest: „Doch sage ich euch: von nun an wirds geschehen daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels: da zerriß der Hohepriester seine Kleider, und sprach: Er hat Gott gelästert; was bedürfen wir weiter Zeugniß? Siehe, jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehöret. Was dünket euch? Sie antworteten, und sprachen: Er ist des Todes schuldig.“ Matth. 26. v. 63—66. Da du dich bei Pilato für einen König bekennest, und Pilatus zu deinem Volk saget: „Soll ich euren König kreuzigen?“ da können sie es nicht leiden: sie schreien alle: „wir haben keinen König, denn den Kaiser.“ Joh.

19. v. 15. So gehets noch heutiges Tages; die Welt kann es nicht
ren, wenn man deine Ehre will hoch erheben. Rühmet man die Ehre
ner göttlichen Majestät und Allmacht, so sehen sauer alle Samosaten
Rühmet man die Ehre deines tröstlichen Amts, daß du alleine für der W
Sünde gezahlet habest, und daß du allein seiest der Grund unserer Sel
keit, so zürnen alle Ordens-Leute. Juden und Türken kann man leid
nur die deine Ehre preisen, die sind den Weltkindern im Wege. Aber glei
wie Josephs Brüder ihr eigen Glück anfeinden, denn Joseph soll ja ihn
zum besten erhöhet werden: also sind alle deine Feinde wider sich selbe
und wollen ihr eigenes Glück und Wohlfahrt unterdrücken. Denn daß d
ein allmächtiger Herr bist, das giebt uns ja den stärksten Trotz wider al
Pforten der Höllen. Daß unsere Seligkeit bloß auf deinem Verdienst ste
und nicht auf unsern guten Werken, das giebt ja allen, die es glauben
den besten Trost in großen Anfechtungen. Ach, Herr Jesu, hilf, daß ic
nicht meines eigenen Glücks Feind werde; — wer deiner Ehre und Hohei
feind ist, der schadet sich selber. Deine Ehr und Hoheit will ich ver
theidigen mir zu Trost bis an mein Ende. Ob nun schon die seltsamen
Leute Josephs Hoheit anfeinden und dämpfen wollen, so können sie doch
nichts schaffen: also, obschon die Ehre und Majestät deiner hochgelobten
Gottheit und deines seligmachenden Amts wird angefochten, so soll doch
dieselbe nimmermehr untergedrückt und ganz verdunkelt werden.

Jacob behielt diese Worte, die von Joseph gesaget wurden. Eben also schreibet Lucas von Maria, cap. 2. v. 51: „Maria behielt diese Worte, und erwäget sie in ihrem Herzen." Herr Jesu, hilf, daß ich diese Worte, die ich von dir gehöret habe, behalte und seliglich gebrauche. Du bist mein König: dein Schutz bewahre mich; — du sollst über deine Brüder herrschen: ach, richte dir ein Königreich an in meinem Herzen! Du bist der reichste Kornherr: ach, speise mich mit deinen Körnlein an Leib und Seele zum ewigen Leben! Dich soll deine Christenheit anbeten: darum will ich dich in allen Nöthen getrost anrufen; du wollest in Gnaden hören und erhören. Ich neige mich vor dir in wahrer Demuth: ach, laß mich einen guten Stern im Himmel haben, — laß mich als deine Sternlein im Himmel glänzen! Deiner Hoheit, Gewalt und Majestät tröste ich mich; — deine Feinde werden schellig, wenn man deine Hoheit rühmet; ich aber habe in Betrachtung deiner Hoheit meine größte Lust auf Erden. Wer dir gram ist, der ist seiner eigenen Seelen gram. Denn wer über sich hauet, dem fallen die Spähne in die Augen. Darum bleibe ich in Demuth dir hold in Ewigkeit, Amen.

XV. Jesus wird von seinem Vater gesandt zu seinen Brüdern; aber sie rathschlagen, wie sie ihn tödten, sie ziehen ihn aus, und werfen ihn in die Grube, da kein Wasser innen war, wie Joseph.

1. Buch Mos. 37. v. 22.

Der alte fromme Jacob bekümmert sich um seine Söhne und befiehlet Joseph, er soll zu ihnen laufen, und sehen, wie es ihnen gehe. „So jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht versorget, der hat den Glauben verleugnet, und ist ärger denn ein Heide," 1 Tim. 5. v. 8. Joseph weiß den Weg nicht; darum geht er auch irre. Er weiß, daß ihm seine Brüder spinnefeind sind; dennoch ist er willig seinem lieben Vater zu gehorchen. „Denn der Herr will den Vater von den Kindern geehret haben, und was eine Mutter die Kinder heißet, will er gehalten haben. Wer seinen Vater ehret, deß Sünde will Gott nicht strafen; und wer seine Mutter ehret, der sammlet einen guten Schatz. Wer seinen Vater ehret, der wird auch Freude an seinen Kindern haben; und wenn er betet, so wird er erhöret. Wer seinen Vater ehret, der wird desto länger leben, und wer um des Herrn willen gehorsam ist, an dem hat die Mutter einen Trost. Ehre Vater und Mutter mit der That, mit Worten und mit Geduld, auf daß ihr Segen über dich komme. Denn des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser, rc." Sir. 3. v. 3—7. 9—11. Es scheinet erstlich, als sollte Joseph seines Gehorsams Schaden haben, denn er kömmt darüber in Jammer und Noth; aber was ihm auf eine kurze Zeit wird gesparet, das wird danach desto reichlicher ersetzet. „Denn der Wohlthat, dem Vater erzeiget, wird nimmermehr vergessen." Sir. 3. v. 16. Josephs Brüder rathschlagen, wie sie den Träumer wollen würgen und umbringen. Als ihnen Ruben einredet, werfen sie ihn in eine trockene Grube, daß er darin durch Hunger jämmerlich umgebracht werde. Wo der Teufel einen Fuß einsetzet, da ziehet er bald den ganzen Pütrich hernach. Hüte dich, laß den bösen Geist bei dir nicht einnisteln. Da er Josephs Brüder zum Haß und Neid bringt, da bringt er sie auch bald zu schrecklichen, mörderischen, blutdürstigen Gedanken. Wenn sie es aufs klügste greifen an, so gehet doch Gott ein ander Bahn. Gott fähret den Blutvögeln durch den Sinn. Ruben giebt einen Rath: man soll ihn nicht würgen, sondern in die Grube werfen. Denn er gedenket ihn heimlich dem Vater wieder zu schicken. Da kommt Gott gegangen, aber sehr langsam. Ruben muß nur Ursach geben, daß dem Joseph das Leben gefristet wird, bis die Kaufleute

kommen; danach nimmt Gott selbst den Joseph aus Rubens Hand und führet und versorget ihn besser, als weder Ruben noch Joseph hätte erdenken mögen. Da sie nun ihr Müthlein an Joseph haben gekühlet, ihn ausgezogen und in die Grube geworfen, da setzen sie sich nieder, essen und sind guter Dinge, als wenn sie kein Wasser betrübet hätten und haben ein verstocktes Herz. Also kann der Teufel seine Diener blenden, und ihnen die Sünde malen und schminken, bis sie ihr Sündenmaß füllen, daß er sie hernach desto eher könne in Verzweiflung stürzen. Herr, führe uns nicht in Versuchung, — sondern erlöse uns vom Bösen! Amen.

Nun beschaue, liebes Herz, das wunderschöne Bild Jesu Christi, deines Liebhabers, welcher dir in Josephs Historie, nach Anweisung aller alten Kirchenlehrer, auch unserer lieben Vorfahren, wird gemalet.

Jacob bekümmert sich um seine Kinder: also bekümmert sich der himmlische Vater um uns, seine Kinder. „Der Herr denket an uns, und segnet uns." Ps. 115. v. 12. Jacob schicket aus seinen liebsten Sohn Joseph: also sendet der himmlische Vater seinen eingebornen Sohn Jesum Christum. „Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde." Joh. 3. v. 17. Jacob sendet den Joseph zu seinen Brüdern, die ihm spinnefeind waren. „Darin preiset Gott auch seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder, da wir noch Feinde waren." Röm. 5. v. 8. „Gott ist die Liebe." 1 Joh. 4. v. 8. Joseph wird gesandt zu seinen Brüdern: also sprichst du selber, Herr Jesu, Matth. 15. v. 24: „Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlornen Schafen von dem Hause Israel." Es ist wahr: Du bist ein Diener gewesen der Beschneidung, um der Wahrheit willen Gottes, zu bestätigen die Verheißung, den Vätern geschehen. Daß die Heiden aber Gott loben um der Barmherzigkeit willen, Röm. 15. v. 9. Joseph ist willig, seinem Vater zu gehorchen: Herr Jesu, du bist tausendmal williger. Gleichwie Joseph saget: „Hie bin ich": also sprichst du auch, Ps. 40. v. 8: „Siehe, Ich komme, im Buch ist von mir geschrieben; deinen Willen, mein Gott, thue ich gern, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen." Da du gestraft und gemartert wurdest, thatest du deinen Mund nicht auf, Esa. 53. v. 7. Also büßest du unsern Ungehorsam. Du bist willig uns zu helfen. Ach, Herr Jesu, hilf, daß wir auch willig sind, dich zu ehren, und auch etwas dir zu Ehren in dieser Welt zu leiden. Joseph wandert aus dem Thal Hebron, und gehet gen Sichem: Du, Herr Jesu, fängst deinen Lauf an in der tiefsten Demuth und Niedrigkeit, — und

also büßest du unsern Hochmuth; aber du führest dein Werk hoch hinaus, daß sich alle Welt darüber verwundern muß. Du demüthigest dich unter das keusche Herz der hochgelobten Jungfrau Maria, die doch dem Joseph ehelich versprochen und verlobet war, und liegest in deinem verachteten Krippelein, in dem Thal des finstern Stalles zu Bethlehem, und reisest also fort zu deinem schweren Schultertragen, (denn Sichem heißt eine Schulter,) — deine Herrschaft ist auf deiner Schulter, Esa. 9. v. 6. Das ist deine Ehr und Herrlichkeit, daß du auf deiner breiten Schulter den Zorn Gottes, unsere Sünde und alle Strafen der Sünden hast weggetragen, und uns die verlorne Unschuld und das ewige Leben wiedergebracht und zugetragen hast. Habe Dank, Herr Jesu, du großer Schulter- und Schuldträger aller gläubigen Christen!

Joseph besuchte seine Brüder und siehet, obs wohl um sie stehe: Herr Jesu, du Aufgang aus der Höhe, Luc. 1. v. 78: du hast uns auch besuchet, und bist selber unser Bruder und Blutsfreund worden; du hast gewohnet unter uns, und bist unser Nachbar worden, Joh. 1. v. 14. Dir war im Himmel nicht wohl ohne uns; du willst, daß wir sein sollen wo du bist in Ewigkeit. Darum kommst du zu uns, und besuchest uns in unserm Elend, und siehest, wo es uns mangele: Du hilfst uns aus unserer Armuth, du theilest mit uns dein Herz und alle deine Güter, — du willst es eine Zeitlang nicht besser haben, als wir es haben, daß wir es nur ewig möchten bei dir gut haben. Eine Zeitlang muß es dir gehen, wie es uns gehet, ja, wie es uns gehen sollte in der ewigen Verdammniß, nur daß es uns ewig an Leib und Seel im Himmel wohlgehe, ja, du wagest dein Leib und Leben dran, daß du nur deinem himmlischen Vater die gute Botschaft bringest: „Es ist vollbracht!" — nun wirds wohl stehen um alle meine Brüder, die sich meines Todes trösten werden. Joseph gehet daher in seiner Einfalt; sein Herz brennt vor Liebe gegen seine Brüder, dies ist seines Herzens Wunsch, daß es ihnen zeitlich und ewig nach ihrem Willen gehe: Herr Jesu, dies ist ein lieblicher Spiegel deines süßen sanftmüthigen Herzens. Dieses dein holdseliges liebreiches Herz ist mein höchster Trost auf Erden. Josephs Brüder halten blutige Rathschläge über ihren unschuldigen Bruder und sprechen unter einander: „Sehet, der Träumer kommt daher, so kommet nun, und laßt uns ihn würgen, ꝛc." Eben also thun auch deine blutdürstigen Blutsfreunde und Brüder zu Jerusalem, Joh. 11. v. 57. Und Caiphas, der Erzbischof, spricht das Urtheil: „Es ist uns besser, daß ein Mensch sterbe für das Volk, denn daß das ganze Volk verderbe." Dem bösen untreuen Caipha wird die Zunge im Munde umgekehret, wie dem

Bileam, 4 Buch Mos. 23. v. 7. 18. und cap. 24. v. 4. 13, daß er wider seinen Willen die Wahrheit reden muß. Denn freilich bist du, Herr Jesu, gestorben für das Volk, und nicht für das Volk allein, sondern daß du die Kinder Gottes, die zerstreuet waren, zusammen brächtest. Hast du doch diesen blutigen Rathschlag zuvor deutlich gesehen, Matth. 21. v. 38, da du von den Weingärtnern sagest, die also sprechen: „Das ist der Erbe; kommt, laßt uns ihn tödten, und sein Erbgut an uns bringen, rc.“ Also sind wir von dem Rath der Finsterniß und blutdürstigen Anschlägen des bösen Geistes erlöset worden. Simeon ist der Rädelsführer gewesen; darum wird er unten vor seinem Bruder gebunden, cap. 42. v. 25. Levi schlägt sich zu ihm, und bläset mit Simeon in ein Horn; die andern werden von diesen überredet, daß sie mit einstimmen. Ruben hat nicht große Lust zu diesem Handel; dennoch läßt er sich die andern überschnarchen. Also gehets auch zu in deinem Leiden, Herr Jesu. Judas, der Verräther, geboren aus dem Stamme Simeon, (wie Hieronymus saget,) ist der Rädelsführer, der Vorgänger derer, die dich, Herr Jesu, fingen, wie Petrus redet, Apostelg. 1. v. 16. Hannas, Caiphas und die Schriftgelehrten mehrentheils sind alle aus dem Geblüte Simeon, die gießen die Glocke; zu diesen schlagen sich die Leviten und die Hohenpriester. Die sind deine vornehmsten Feinde: diese verführen das andere gemeine Volk, wie sie denn den gemeinen Mann vor Pilato bereden, daß sie den Schandbuben Barrabam losbitten, Matth. 27. v. 26. Ach, Herr Jesu, du wirst geringer geachtet, als ein Mörder und Aufrührer, — nur daß wir von deinem Vater möchten hoch geachtet werden! Obschon etliche Leutlein das Herze zu dir haben und keinen Gefallen an diesem Vornehmen tragen, so dürfen sie sichs doch nicht merken lassen, sondern müssen um der großen Menge willen umtreten, und denken: Tücke laß fürüber gahn, das Wetter will seinen Willen han. Der einige Ruben redet dennoch dem armen Joseph das Wort, und in dem hätte man es nicht gesucht. Denn sonst thun unzüchtige Leute nicht viel große Zeichen in der Frömmigkeit. Also hast du auch, Herr Jesu, etliche fromme Herzen, die mit dir schön thun, zu denen man sichs am allerwenigsten hätte versehen. Die großen vornehmen heiligen Klosterleute zu Jerusalem halten nicht viel von dir; aber die verachteten Zöllner und betrübten Sünder kommen zu dir, und werden durch dich selig; das reibest du ihnen klärlich in die Nase, da du sagest: „Zöllner und Sünder werden eher in das Himmelreich kommen.“ Also redet dir das Wort Nicodemus, Johannis am 7. v. 51: „Richtet unser Gesetz auch einen Menschen, ehe man ihn verhöret, und erkennet, was er thut?“ Also redete dir das Wort Je-

seph von Arimathia, welcher nicht williget in deiner Feinde Rath, Luc. 23. v. 51. Also redet dir das Wort Pilati Weib; da hätte niemand hingedacht, Matth. 27. v. 19. Ach, Herr Jesu, herrsche unter deinen Feinden! Erhalte allezeit deine siebentausend fromme Herzen, die ihre Knie nicht beugen vor Baal, 1 Buch der Kön. 19. v. 18. Wenn du uns nicht wolltest Samen lassen, so müßte die Welt untergehen, wie Sodom und Gomorra. 1 Buch Mos. 19. v. 24. Solche Leute sind noch die Säulen und Pfeiler, darauf die baufällige Welt besteht. Josephs Brüder sind Heuchler; sie nehmen ihnen Gewissen drüber, daß sie Joseph mit der Hand würgen sollen: aber daß Joseph in der Gruben durch Hunger soll zu Tode geschmeichet werden, das soll nichts auf sich haben: also sind deine Feinde in der Passion Erzheuchler; in Pilati Richthaus wollen sie nicht gehen, daß sie nicht unrein würden, sondern Ostern essen möchten: aber daß sie dich mit der Zungen zu Tode schlagen, daß sie dich mit Ungrund und falschen Anklagen zum Tode bringen, das soll Ablaß sein. Das heißt Mücken seigen, und Elephanten verschlingen. Ach, Herr Jesu, verleihe deine Gnade, daß meine Gottesfurcht nicht Heuchelei sei, und daß ich dir nicht diene mit falschem Herzen, Sir. 1, 34.

Joseph wird ausgezogen; er muß seine Kleider, auch seinen bunten Rock ablegen: ach, Herr Jesu, hier sehe ich die schmerzliche Stunde, da du in Pilati Richthause fingernackend wirst ausgezogen, und bloß an die Säule wirst gebunden und jämmerlich aufs Blut gegeißelt ohn alles Mitleiden und Erbarmen. Matth. am 27. cap. v. 26. 28. Ach, das möchte ein steinern Herz erweichen! Das, das gehöret auf die Sünde. Also hätte mit mir in Abgrund der Höllen sollen gehandelt werden: also hätte mein Herz und Gewissen ewig sollen gepeitschet und durchhenkert werden. Die Strafe lieget auf dir, auf daß ich Friede hätte. Esa. 53. v. 5. Ach, du geduldiges Lämmlein, Herr Jesu Christe, durch deine blutige Striemen heile die blutigen Wunden meines Gewissens und behüte mich vor der Hölle! Ach, Herr Jesu, hier sehe ich auch die andere hochbetrübte Stunde, da dir der Purpurmantel bei der Ausführung mit Gewalt wird vom Halse gerissen, Matth. 27. cap. v. 31; da werden deine Wunden und Schmerzen wiederum verneuet, man leget dir deine eigenen Kleider wieder an, damit du von jedermann erkennet würdest. So viel hats gekostet, meine Sünde zu tilgen, und den Himmel zu erwerben! Ach, du süßer Herr Jesu, hier sehe ich auch die dritte und allerkläglichste Stunde, da du auf dem Berge Golgatha wirst ausgezogen, und nackend an das Kreuz geheftet, Matth. 27. v. 33. Du legst deine Kleider ab, du äußerst dich deiner Unschuld und

läßt dich handeln, als wenn du der Sünden des ganzen menschlichen Geschlechtes wärest schuldig worden, — damit wir Schuldigen durch dein Elend unserer Schuld los würden. Adam und Eva, die nach begangener Sünde sich nackend klagen, sollen allhier zugreifen, und ihre Bosheit mit der Unschuld Jesu Christi in wahrem Glauben zudecken. Deine Unschuld, Herr Jesu, ist das zierliche hochzeitliche Kleid, das wir Gläubigen müssen haben. Herr Jesu, ich bin auch blos, Ezech. 16. v. 7, und mangele des Ruhms, den ich vor deinem Vater haben soll, Röm. 3. v. 23. Ach, breite über mich das Kleid deiner allerheiligsten Unschuld und bedecke meine Untugend. Thue mich an mit weißen Kleidern, daß nicht offenbaret werde die Schande meiner Blöße, Offenb. Joh. 3. v. 18. Hilf, daß ich ablege den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet und den neuen Menschen anziehe, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, Eph. 4. v. 24. Gieb, daß ich anziehe, als ein auserwähltes Gottes heiliges und geliebtes Kind, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld, Coloss. am 3. cap. v. 12. Gieb Gnade, daß ich ablege die Werke der Finsterniß und anlege die Waffen des Lichts; — ja, daß ich dich, Herr Jesu, anziehe, mich in deine Unschuld kleide und also selig werde, Röm. 13. v. 12. Joseph wird in eine Grube geworfen, da kein Wasser innen ist: Herr Jesu: „Du lässest auch durchs Blut deines Bundes aus deine Gefangenen aus der Gruben, da kein Wasser innen ist," wie der Prophet Zacharias redet, cap. 9. v. 11. Herr Jesu, du lieber himmlischer Joseph, ja, du wurdest geworfen in die Grube, da kein Wasser war, das ist: in die Angst, da kein Trost war. Denn der Oelgarten ist deine Angstgrube. Ach, wie traurest, wie zagest du, wie klagest du, — wie flehest du in der Grube deiner Todesangst zu deinem himmlischen Vater! Josephs Brüder sagen wohl, unten, cap. 42. v. 21, wie sich der liebe Jüngling habe so traurig gestellet: denn er siehet den Tod vor Augen, er soll mit Schmerzen Hunger sterben: aber deine tägliche Schmerzen gehen über alles Elend der ganzen Welt; — du geräthst in solche Wehmuth, daß ein Engel vom Himmel dich trösten muß, Luc. 22. v. 4. Wer kann mit Gedanken die große Noth erreichen! Gleich wie den schreienden Joseph seine Brüder nicht erhören wollen, cap. 42. v. 21, also thun deine Jünger allzumal; sie sitzen und schlafen. Du bist betrübt bis in den Tod; du suchest Heilstätte und findest keine: Du fällst auf die Erden wie ein armes Würmlein; niemand will dich aufheben:

Du schreiest, niemand höret dich, — du bist von aller Welt verlassen; du ringest mit dem Tode, dein Angesicht ist voll kalter Blutstropfen, die fallen auf die Erde, Matth. 27, 36. Da ist kein Trostwasser in deiner Angstgruben, — Höllen-Aengste haben dich umfangen; die Bäche Belial gehen über dich; deine Kraft ist vertrocknet wie ein Scherbe. Also sollte es mir gehen um meiner Sünde willen; die Angst-Grube hatte ich verdienet. Ich, ich sollte also trauren, zittern und zagen: ich sollte mir den Tod wünschen, suchen und nicht finden: ich sollte nach Trost herumsehen, und nicht antreffen: ich sollte zu Boden fallen, niemand sollte mich aufheben: ich sollte rufen und nimmermehr erhöret werden; ich sollte von allen Creaturen verlassen werden: ich sollte des Todes sterben, immer sterben, immer Todesängste fühlen und doch nimmermehr sterben; ich sollte im höllischen Feuer ein ewiges, blutiges Schweißbad haben. Denn also wirds gehen allen gottlosen Höllenbrändern in Ewigkeit. Aber du, Herr Jesu, lädst auf dich die Schmerzen, die ich hatte verdient: dein Trauren erwirbet mir die ewige Freude; deine schmerzlichen Klagworte erlangen mir das wohlklingende Halleluja, Offenb. Joh. 19. v. 1. Dein schmerzliches Niederfallen bringt mir Freudigkeit vor deinen Vater zu treten und fröhliche Hoffnung der Erhörung meines Gebets. Du erlangest mir die Gesellschaft der heiligen Engel: deine Todesangst erwirbt mir das ewige Leben; dein Blutschweiß erlöset mich aus der Höllen.

Wenn der Tod herzukommt, und der kalte Angstschweiß unter mein Gesicht treten wird, so gieb deine Gnade, daß ich nicht verzage. O, es ist noch lange nicht Blut wie du geschwitzet hast. Deine Todesangst überzuckere meine Todesängste; laß mir in meiner Angstgrube Trostwasser zufließen aus deinem allerheiligsten Todeskampf: damit ich durch dich den Tod überwinde, und zum ewigen Leben eingehe. Deine andere Angstgrube hast du vor den Hohenpriestern; da wird erfüllet, was Esaias, am 50. cap. v. 6, Ps. 69. v. 3, und du selbst, Luc. am 18. cap. v. 32, hast geweissaget: die Kriegsknechte kühlen auch ihr Müthlein an dir, und höhnen dich nach ihrem Muthwillen. Also hast du mir die ewige Ruhe erworben. Die dritte Angstgrube ist Pilati Richthaus; da wirst du gegeißelt, mit Dornen gekrönet, ins Gesicht geschlagen, aufs schändlichste zu Spott gekleidet, — nur alles darum, daß ich möchte Friede in meinem Gewissen haben, Matth. 27. v. 3. 27. Die vierte Angstgrube ist dein H. Kreuz; da ist kein Wasser. Daher du jämmerlich schreiest: „Mein Gott, mein Gott, wie hast du mich verlassen!“ Eine Zeitlang fühlest du diese unaussprechliche Angst, auf daß ich nimmermehr von Gott verlassen würde. In diese Angstgrube wirst du

mit Gewalt gestürzet, da sie alle schreien: „Weg, weg mit dem, kreuzige ihn!“ Marc. 15. v. 14. Du bist der Stein, von den Bauleuten verworfen, welcher zum Eckstein worden ist, Psalm 118. v. 22. Matth. 21. v. 42. Was die Juden wegwerfen, das will ich aufheben. Herr Jesu, du bist der bewährte köstliche Grundstein meiner Seligkeit; deine Ausführung zu Jerusalem ist meine tröstliche Einführung in das himmlische Jerusalem.

Die Sünde der Kinder Jacobs bringt Joseph in seine Angstgrube: Herr Jesu, meine Sünde hat dich gebracht in deine Angstgrube. Ach, verscharre meine Sünde in der Grube deines heiligen Grabes, und versiegele sie, daß ihrer nimmermehr gedacht werde! Auf freiem Felde muß Joseph sein Unglück haben: Herr Jesu, du wirst auf freiem, offenem, unverschlossenem Felde ans Kreuz geschlagen: denn was du daran erwirbst, das gehet alle Menschen an; jedermann mag hinzulaufen, und durch dein Kreuz und Tod im Glauben selig werden. Niemand beklaget den armen Joseph. Denn Ruben, der ihn heimlich beseufzet, gilt nichts; er muß nur schweigen und stille sein: Herr Jesu, dich beklaget auch niemand unter den vornehmen Leuten, du findest keine Barmherzigkeit bei den Kriegsknechten, daß wir viel Barmherzigkeit im Himmel finden möchten.

Joseph ist gar allein in seiner Angstgrube: Du, Herr Jesu, bleibest auch allein im Oelgarten; alle deine Jünger verlassen dich: denn wir sollten also von allen Creaturen verlassen werden. Du bist allein an deinem heiligen Kreuz und Grabe: denn Du hast die Kelter allein getreten, Esa. 63. v. 3. Du allein bist unser Seligmacher, Dir allein sei in Ewigkeit dafür Dank gesaget. Es scheint vor der Vernunft, es sei mit Joseph nun geschehen: also scheinets auch mit dir aus zu sein am guten Freitage. Denn wir sollten ausgerottet werden, und nicht mehr sein: also aber hast du uns ins Buch des Lebens gebracht, daß unser ewig gedacht werde.

Joseph hat seine Brüder mit nichts als mit der lieben Wahrheit erzürnet: Herr Jesu, du hast auch der Juden Zorn mit der Wahrheit auf dich geladen. Du bist die Wahrheit, der Weg und das Leben, Joh. 14. v. 6. Nachdem Joseph ist in die Grube gestürzet worden, setzen sich seine Brüder nieder zu essen, und sind guter Dinge: Herr Jesu, nachdem dich deine jüdischen Brüder ans Kreuz gebracht haben, setzen sie sich nieder, das Osterlamm zu essen, und sind guter Dinge. Denn Christus aß sein Osterlamm am grünen Donnerstage zu Abends, richtig nach dem Gesetz im Mose. Marc. 14. v. 12. 17.

Ach, wie werden die Brüder Josephs bei ihrem Essen Josephs gespottet haben! Ach, Herr Jesu, wie werden deine Juden bei ihren Osterfladen dich ausgelachet haben! Also mußt du Spott zum Schaden haben. Ich sollte Spott zum Schaden haben in der Höllen; aber nun soll ich ewiges Gut, und daneben Ehre und Gunst von Gott und allen heiligen Engeln gewarten. Ehe sie aber abessen, werden sie Josephs los durch besonderen Gottes-Rath: also, ehe die Osterfladen verzehret werden, wirst du aus der Gewalt deiner Feinde und aus den Banden des Grabes und des Todes los. Uns wirst du auch los machen von allem Unglück, eher und schneller, als daß es unsere Feinde gedacht haben. Hilf, daß wir in Geduld deiner Hülfe warten. Amen, du himmlischer, hochgelobter Joseph, Herr Jesu, Amen.

XVI. Jesus wird auf Juda Rath verkauft und kömmt aus seiner Grube wie Joseph.

1. Buch Mos. 37. v. 26. 27.

Was Gott will erhalten, das muß nicht sterben. Joseph soll nicht gewürget werden, darum müssen die Ismaeliter eben kommen, als wenn ihnen Joseph hätte einen reitenden Boten geschickt. Also wird Joseph von seinen eigenen Brüdern verkauft eben den Leuten, durch welche er soll an den hohen Ort gebracht werden. Die Leute wollen Josephs Hoheit hindern; Gott aber macht sie in ihrer Klugheit zu Narren, daß sie eben dadurch Josephs Glück fördern. Gott führet seine Heiligen wunderlich, Ps. 4. v. 4. Was Gott beschließt, das kann niemand ändern; von Gott bescheeret, bleibt unverwehret. Josephs und unser Leben, Heil und Glück stehet nicht in der untreuen Brüder, sondern in Gottes Rath und Händen. Das ist Gottes eigenes Kunststücklein, daß er das, was uns dünkt böse sein, kann in lauter Gutes verwandeln. Und hier sehen wir auch, daß Gott den Joseph und alle seine Kinder so lieb hat, daß er ihnen nichts Böses lässet widerfahren, daraus er nicht was Nützliches und Gutes wisse zu spinnen, wie Augustinus redet. Die Ismaeliter und Midianiter sind Kaufleute; der H. Geist läßt ihre Kaufmannshandlung ungestraft. Darum kann auch ein Handelsmann mit gutem Gewissen in seinem Stande Gott dienen. Josephs Brüder verkaufen ihr gutes Gewissen

um zwanzig Silberlinge. Das sind zehn Güldenthaler. Das ist ein schöner Handel. Ein gutes Gewissen ist ein immerwährendes Wohlleben. Den elenden Joseph hat sein gutes Gewissen in seiner hohen Betrübniß gestärket und erhalten. Ein böses Gewissen ist ein schlafender Hund; sobald das kleinste Unglück kommt, so wachet es auf und naget den Menschen, wie im 42. cap. v. 21 an Josephs Brüdern klar wird gesehen. Ein gutes Gewissen allein, das laß dir lieber sein, als alles Gold und Edelgestein. Geld ist Geld. Wohl dem, der Gott und ein gutes Gewissen behält.

Hier gehe fort, liebes Herz, in der Beschauung der Geheimnisse von deinem Seligmacher Jesu Christo. Nachdem Joseph in die Grube gestürzet wird, fängt Judas, einer aus den Brüdern Josephs, an zu rathschlagen, wie man Geld aus der Sache machen könne. Also nachdem die Zeit herbei tritt, daß du, Herr Jesu, sollst in die Grube deines Leidens gestoßen werden, fängt Judas, einer aus deinen liebsten Brüdern und Jüngern, an zu rathschlagen mit den Hohenpriestern, wie er seinen Beutel fülle und Geld löse. Geld macht Schälke, das siehet man im Alten und Neuen Testament. Herr Jesu, du wirst bezahlt um dreißig Silberlinge; denn du bist mehr werth, als Joseph: du bist Josephs Herr und Seligmacher. Joseph kann wohl seinen Brüdern die Säcke füllen, weil sie in Canaan wohnen, das bedeuten die ersten zehn Silberlinge. Er kann wohl die Seinen versorgen in Egyptenland, das bedeuten die andern zehn Silberlinge. Aber wenn Josephs Brüder ihre zehnfache Sündenschuld, wider die heiligen zehn Gebote begangen, beweinen, da kann Joseph nicht helfen: da muß Christus allein das Beste thun. Darum wird Christus noch zum Ueberfluß zehn Silberlinge höher geschätzt über die zwanzig Silberlinge Josephs. Joseph kann nur helfen in Leibesnoth; aber du, Herr Jesu, kannst helfen in Leibes-, Seelen- und Todes-Noth, in zeitlichen und ewigen Gütern. Freilich bist du mehr werth, Herr Jesu Christe, als Joseph; du kannst uns auch mehr Gutes thun als Joseph. Wenn mich Leibes-Noth betrifft, so rette mich mit den ersten zehn Silberlingen deiner Gnaden. Wenn meine Seele in Angst ist, so hilf mir aus mit den andern zehn Silberlingen deines Trostes. Wenn Todesangst sich findet und meine zehnfache Sündenschuld mich schrecket, so löse mich mit den dritten überwichtigen zehn Silberlingen deiner zehnmal (in deinem Leiden) wiederholeten Unschuld. Daß aber der Herr Jesus um dreißig Silberlinge soll geschätzet werden, das wird Moses unterweisen, im 2. Buch Mos. 21. v. 32. Deß haben sich die alten Deutschen erinnert, und immer nach neunundzwanzig gesaget: Gott sei gelobet, dreißig.

Die Ismaeliter und Midianiter, welche den Joseph kaufen, sind Je-

sephs und seiner Brüder Vettern und Blutsverwandte. Denn Ismael kömmet von Hagar, Midian von der schmucken Ketura, 1 Buch Mose 16. v. 15 und cap. 25. v. 2. Herr Jesu, dein Jünger Judas verkaufte dich auch deinen und seinen Vettern den Juden, nicht den Heiden. Denn du mußt erstlich von deinem eigenen Volk geplaget, und alsdann den Heiden überantwortet werden. Du leidest von Juden und von Heiden: denn du leidest auch für Juden und für Heiden, — du bist aller Menschen Herr und Seligmacher, 1 Tim. 4. v. 10.

Hannas und Caiphas sammt ihrem Gehetze sind die rechten geistlichen Ismaeliten: sie sind voller Werkheiligen, wie Ismael, Gal. am 4. cap. v. 23; sie sind Verfolger des geduldigen Isaacs Jesu Christi, sie sind Spötter in der Haut, denn in der Apostelgeschichte am 5. cap. v. 2 stehet deutlich, Hannas sei ein Sadducäischer Spottvogel gewesen. Ach, Herr Jesu, welchen wilden Thieren, welchen schändlichen verfluchten Leuten mußt du in ihre grimmigen Zähne gerathen, daß wir aus den Klauen des höllischen Lebens gerissen würden! Joseph muß ins Elend unter fremde Leute; sein erstes Elend bringt ihn in Egyptenland: Herr Jesu, du mußt ins Elend; dein erstes kindliches Elend bringet dich auch in Egyptenland, Matth. 2. v. 14, und zuletzt wirst du aus der Stadt Jerusalem heraus geführt, als ein Stadt- und Landsverwiesener Mann, — jedermann schreiet: „Weg, weg mit dem." Durch dein Elend bringest du mich ins rechte Vaterland: durch deine Flucht erwirbst du mir einen fröhlichen Zutritt zu deinem Vater: durch deine Ausführung erlangst du mir eine selige Einführung zum ewigen Leben: durch deinen traurigen Ausgang von Jerusalem erwirbst du mir einen fröhlichen Eingang ins himmlische Jerusalem, von welchem in der Offenbarung Johannis stehet, am 22. cap. v. 1. 2. 3. Joseph wird aus der Grube gezogen. Herr Jesu, du wirst aus deiner Angst gerissen, Esa. 53. v. 5; es nimmt ein fröhliches Ende mit deinem Leiden. Mein Unglück soll auch aufhören; du wirst meine Seele nicht ewiglich in Unruhe lassen. Joseph redet kein einiges Wort in dieser ganzen Historie; unten, im 42. cap. v. 21, wird erst gemeldet, daß er geflehet habe. Aber allhier ist Joseph wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet ist, und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scheerer und seinen Mund nicht aufthut, Esa. 53. v. 7. Dreimal sagt Esaias von des Messiä Stillschweigen. Dreimal schweiget Joseph still in dieser Historie: erstlich da sie ihn in die Grube stürzen, — dann da sie ihn herausziehen — und zum dritten, da er mit den Ismaelitern davon muß. Herr Jesu, in dreien unterschiedenen Orten melden die Evangelisten, daß du

habest still geschwiegen: bei Caipha, — bei Pilato — und bei Herode; du schweigest, daß wir kühnlich möchten reden, sagen die alten Kirchenlehrer in Erklärung des Evangelii von dem Cananäischen Weiblein. Wir sollten verstummen; nun mögen wir reden, und Gott anrufen dreimal: 1. so lange wir leben in täglichem Gebet, — 2. wenn wir sterben, — 3. in alle Ewigkeit, da wir werden Halleluja singen, Offenb. Joh. 19. v. 1. Mit Joseph haben beide, Gott und Menschen zu thun: Gott will, Joseph soll leiden, und also ein großer Herr und Versorger seiner Brüder werden: — seine neidischen Brüder wollen auch, er soll leiden, und also ganz gedämpfet werden! Also haben auch mit dir, Herr Jesu, zu thun: erstlich dein himmlischer Vater, und zum andern die rasenden Menschen zu Jerusalem. Dein himmlischer Vater hat dich aus vorbedachtem Rath und Versehung, Apost. Gesch. 2. v. 23, in den Tod ergeben; Er will, du sollst sterben und also durch dein Leiden zu großer Herrlichkeit eingehen, und unser Herr, Seligmacher und Versorger sein. Deine jüdischen Brüder aber wollen dich ganz aufräumen und untertreiben. Menschenrath vergehet, Gottes Rath bestehet in deiner und Josephs Historie. Also wird Joseph von seinen eigenen Feinden zu seiner Ehre befördert. Herr Jesu, deine eigene Feinde, die dich nicht kennen, müssen Ursach geben, das große Werk unserer Seligkeit durch dich zu befördern. Augustus muß bald durch seinen Befehl Ursach geben, daß du zu Bethlehem nach der Schrift wirst geboren. Luc. 2.

Herodes muß durch seine Tyrannei Ursach geben, daß du in Egyptenland nach der Schrift flüchtig wirst, Matth 2. v. 14. Du bist ja ein mächtiger Herr, daß du allen deinen Feinden kannst durch den Sinn fahren. Das wirst du auch an allen meinen Feinden beweisen, deinem Namen zu Ehren. Durch Josephs Elend kommen alle seine Brüder zu großen Ehren und zu großem Reichthum: Herr Jesu, durch dein Elend kommen wir zu ewigbleibender Ehre, zu großen himmlischen Gütern und zu unvergänglichen Schätzen. Dir sei ewig dafür Lob und Dank gesagt.

XVII. Jesus wird von seinem vornehmsten Jünger, Petro, geliebt und in Acht genommen, wie Joseph von seinem ältesten Bruder, dem Ruben.

1. Buch Mos. 37. v. 29.

Ruben hat wohl einen Vorsatz, daß er will seinen Bruder retten,

gleich wie Pilatus den Herrn Jesum, Luc. 23. v. 20, Joh. 19. v. 12, aber weil sie beide ihre Sache untreulich fördern, so wird nichts draus. Ruben sollte sich mit Ernst seinen Brüdern widersetzet haben. Pilatus sollte standhaftig den Grimm und Muthwillen der Juden gesteuret haben. Gute Sachen soll man auch aufrichtig, redlich und unerschrocken befördern. Was krumm wird angefangen, das gehet höckericht aus. Ruben erschrak wohl, da er seinen Bruder in der Grube nicht findet; aber bald läßt er sich wieder die andern Brüder bereden, daß er mit ihnen williget, den Vater zu betrügen. Also thun viel Welt-Kinder: sie nehmen sich oft vor, Gutes zu thun, aber sie werden bald wieder wetterwendisch. Stehe nicht bei deinem Glauben und Frömmigkeit, wie ein Pelz auf den Aermeln. „Wer beharret bis ans Ende, soll selig werden.“ Matth. 24. v. 13. Hier halte still, liebes Herz, und beschaue in dem ältesten Bruder Josephs den vornehmsten Jünger des Herrn Jesu, St. Petrum. Ruben vermisset sich doch in seinen Gedanken, bei Joseph Wunder zu thun, und ihn zu retten, und es wird doch nichts draus: also, Matth. 26. v. 33, vermisset sich auch St. Petrus, bei Christo fest zu halten; aber Vermessenheit wird mit Lügen gestrafet. Ruben fängt wohl an, und rettet den Joseph aus der Brüder mörderischen Händen, durch seinen Rath: St. Petrus fängt auch wohl an, schlägt mit der Pletze darein; aber der Muth sinket sehr schnelle, Joh. 18. v. 15. Ruben will den Joseph retten: Petrus will auch den Herrn Jesum retten; aber Jesus muß nicht gerettet werden, daß wir vom Tode und Zorne Gottes gerettet würden. Ruben hat das Herz zu Joseph, und versündiget sich doch an ihm: St. Petrus hat das Herz zu dir, Herr Jesu, und dennoch versündiget er sich an dir. Matth 26. v. 69. Lieber Herr Jesu, ich habe ja auch das Herz zu dir, das weißest du, und dennoch erzürne ich dich oft: — ach, sei mir gnädig, wie St. Petro! Ruben heißt ein Schaukind; er hat den Namen mit der That: denn er kommt und schauet, ob Joseph noch in der Grube sei und fällt darüber in großes Leid, daß er ihn nicht findet; das Kohlfeuer der Gunst seiner Brüder, das bringet ihn um sein gutes Gewissen, daß er seinen Bruder Joseph vor seinem Vater verleugnet, und saget, er wisse nicht, wo er sei hingekommen. Aber der Hahn seines Gewissens fängt an zu krähen, da ihn Joseph unten sauer ansiehet, cap. 42. v. 22. Danach bittet er es Joseph ab, cap. 50. v. 17. Also ist St. Petrus ein rechtes Schaukind. Denn er schauet mit Jacobus und Johannes den Blutschweiß Jesu Christi in der Angst-Grube des Oelgartens, Matth. 26. v. 36. Er folget auch Christo nach in den Palast des Hohenpriesters, Matth. 26. v. 58; das war eine rechte Wolfs-

Grube, darin unser himmlischer Joseph übel gehalten wird; er schaut hinein und will sehen, was es mit Christo werde für ein Ende nehmen darüber kommt er in Jammer und Noth, daß er sich versündiget an dem Herrn Jesu, verleugnet den himmlischen Joseph, Jesum Christum: er wisse nicht von ihm, er kenne sein nicht. Aber er verzweifelt nicht, da er durch das Hahnengeschrei erinnert wird. Er erkennet seine Sünde; da sich der himmlische Joseph wendet und ihn ansiehet, schauet er die Freundlichkeit Jesu Christi und tröstet sich derselben, — er gehet heraus von dem sündhaftigen Orte, weinet bitterlich seine Lebetage, daß ihn auch die Thränenstraßen über die Wangen gelaufen, und darum allezeit ein Wischtüchlein hat zur Hand haben müssen, wie die alten Kirchenlehrer schreiben. Da Zeitung kömmt, daß Christus aus der Gruben seines Grabes sei auferstanden, läufet er mit Johanne die Wette zum Grabe; Johannes ist schneller, aber Petrus ist muthiger. Johannes schauet und gucket hinein, Petrus aber schauet und gehet hinein; er schauet die Leinen und das Schweißtuch; aber der himmlische Joseph ist weg; er wundert sich, wie es zugehe, und ruhet nicht, bis er ihn finde. Joh. 20. v. 8 2c.

Ach, Herr Jesu, hilf, daß ich auch sei ein frommes Schaukind, daß ich meine Sünde in wahrer Buße beschaue, und darüber erschrecke, — gieb Gnade, daß ich auch in wahrem Glauben beschaue deine allerheiligste Angst-Gruben im Oelgarten, deine Schmach in der Wolfs-Gruben Caiphä, deine Schmerzen im Richthause Pilati, deinen Tod am Kreuze, deine Schätze im Grabe, und daß ich in Sünden nicht verzage. Denn wer dich schauet, siehet, und an dich glaubet, soll nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben, Joh. 3. v. 16. Ja, hilf, daß ich in meinem ganzen Leben zuschaue, wie ich dir nach deinem Willen recht mag dienen, Amen.

XVIII. Jesu Christi zarte Menschheit wird blutig, wie Josephs bunter Rock in Ziegenblut getaucht.

1. Buch Mos. 37. v. 31.

Die Brüder Josephs spielen mit Josephs Rock gleich wie die Kriegsknechte um des Herrn Christi: sie schlachten ein Ziegenböcklein und tunken ihn in Blut und betrügen damit den Vater, daß er muß denken, ein wildes Thier habe ihn zerrissen. Der Neid, der Neid ist das wilde Thier,

das Joseph hat gefressen. O, welchen großen Schaden thut noch heute dieses reißende Thier in der Welt! Gott wolle ihm gewaltig steuren und wehren. Siehe, wie kann der böse Geist die Leute verhärten: sie sehen ihren alten hundert und acht jährigen Vater bitterlich weinen ganze zwei und zwanzig Jahr, so wie auch den alten Isaac, der zu dieser Zeit noch gelebet hat; dennoch offenbaren sie ihm nicht die Wahrheit. Sie kommen auch ihn zu trösten und lügen Plätze, man möchte Pferde darauf bereiten: eben wie die Juden in der Passion; ihre Herzen sind härter als Stahl, Eisen und Kieselstein. Darum hüte dich, daß sich der Teufel bei dir nicht einnistele. Wer ihm einmal folget, den blendet er immer heftiger, bis er ihn staarblind mache.

Jacob hats gut gemeint, da er Joseph hat ausgeschickt; aber seine gute Meinung geräth ihm zu großem Herzeleid. Was man sehr gut gemeinet, das geräth zum öftern am übelsten. Auch fromme Leute können oftmals durch Gottes Verhängniß Ursach geben zu großem Unglück, da sie doch lauter heilige Meinung und Rathschläge für sich gehabt haben. Da muß man denn die Leute nicht nach Ausgang der Sachen, sondern nach ihren Rathschlägen und gutem Vorsatz urtheilen. Wer da meinet, man müsse die Sachen nach dem Ausgange urtheilen, dem wünsche ich, daß er niemals einen guten Ausgang haben möge [1]). Jacob wird oft über seinen eigenen Rathschlag geklaget haben, daß er Joseph hatte weggeschickt; und das ist doch ein heiliges Werk gewesen. Denn Eltern sollen sich ja billig um ihre Kinder bekümmern. Welchem gleicherweise Betrübniß aufstößet, der erhole sich allhier seines Trostes.

Jacob will sich nicht trösten lassen, das ist, er kann sein trauriges Herz nicht überwinden; seiner Söhne Trost ist auch zu wenig dazu, daß das hochbekümmerte Vaterherz sich dabei beruhigen könne. Denn was nicht von Herzen kömmt, das gehet auch hinwieder nicht zu Herzen. Aber dennoch hat sich Jacob kein Leid gethan in diesem Kummer. Das behalte, du bekümmertes Herz, dir zum Exempel. Jacob weinet zwei und zwanzig Jahr, ehe er erfähret, wo Joseph ist hinkommen. Was willst du denn ungeduldig sein, der du bei weitem so lange nicht hast Unglück getragen! Josephs Elend währet dreizehn Jahr, aber seines Vaters Trauren währet zwei und zwanzig Jahr. Joseph ist ein junger zarter Märtyrer, mit diesem fähret Gott etwas sanfter. Jacob ist ein alter ausgehärteter Kreuzträger, der muß

---

1) Careat successibus, opto,
Quisquis ab eventu facta notanda putat.

länger schwitzen. Gott führet seine Heiligen wunderlich, Ps. 4. v. 4. Jemehr aber Jacob weinet, jemehr hat er nachmals Freude. Gott zählet auch unsere Thränen, und weiß unser Trauren in Freude zu verkehren. Jacob denket, er weine über groß Unglück; aber er weinet in der Wahrheit über sein eigen und aller seiner Kinder Glück und zu seinem und Josephs selbst eigenem Glücke. Wenn er es hätte in Zeiten erfahren, er hätte Joseph ausgelöset und also Josephs und sein eigenes Glück gehindert; nun aber, weil er eine Zeitlang weinet, führet unterdeß Gott den Joseph zu großen Ehren und Gütern, und das gelanget dem Joseph, dem Jacob selber und allen seinen Kindern zu großem unverhofften Glück. Also gehets allen Kindern Gottes: wenn sie Kreuz haben, so weinen sie, und meinen, es sei großes Unglück vorhanden; aber in der Wahrheit, sie weinen über ihr eigen Glück. Denn: „denen, die Gott lieben, muß alles zum besten dienen," Röm. 8. v. 28. Das Kreuz, das ihnen wird aufgeleget, das dienet ihnen zum ewigen Glück. Denn unter dem Kreuz lernet man beichten und beten, und sich um das ewige Glück bekümmern, welches alles bei Freuden nachbleibet. Hilf, lieber Herr Jesu, daß ich mich nicht zu Tode weine in meinem Elend. Denn, über Kreuz weinen, heißt doch über sein eigenes Glück weinen. Das Kreuz ist der Christen Glück, darum spricht Jacobus, cap. 1. v. 2: „Achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtung fallet." Allhier beschaue, liebes andächtiges Herz, deinen blutigen Heiland und Erlöser, Jesum Christum.

Josephs bunter Rock wird in Ziegenböckleins-Blut getunket: Herr Jesu, der Rock deiner allerheiligsten Menschheit ist auch ganz und gar mit Blut überflossen; da du mit Dornen gekrönet wirst und an Händen und Füßen durchnagelt, da deine Seite mit einem Speer eröffnet wird, da siehest du nicht wie ein Mensch, sondern wie ein zerquetschtes Würmlein, Psalm 22. v. 7. Dein rothes Blut wäschet uns schneeweiß von Sünden, und nimmt weg unsere rothe Blutschulden. Das hat Esaias gesehen, da er, cap. 63, 2, saget: „Warum ist denn dein Gewand so rothfarb, und dein Kleid wie eines Keltertreters?" Herr Jesu, dein theures Blut, komm mir zu gut, in aller Noth. Durch dein Blut hast du mich mit deinem Vater versöhnet, Ebr. 9. v. 12. Dir sei ewig Dank dafür gesaget. Die Brüder Josephs zeigen ihrem Vater den blutigen Rock Josephs und bewegen damit kräftiglich sein Herz. Lieber Herr Jesu, den blutigen Rock deiner zarten allerheiligsten Menschheit will ich deinem Vater zeigen in meiner Beichte, damit ich sein zorniges Herz erweichen möge. Herr Jesu, du himmlischer Joseph, wir sind deine Brüder.

Den frommen Joseph bringen seine Brüder in Jammer und Noth: Herr Jesu, wir haben dich bracht in Jammer und Noth mit unsern Sünden; hätten wir nicht gesündiget, du hättest nicht dürfen bluten und sterben: wir haben dir Mühe, Angst und Arbeit gemacht mit unsern Sünden, Esa. 43. v. 24. Ach, verzeihe uns unsere Missethat, damit wir dich ans Kreuz gebracht haben, — unsere Sünden haben deine dornene Krone geflochten, unsere Sünden sind die spitzigen Nägel, die dir so schmerzlich wehe gethan haben. Ach, laß dein allerheiligstes Elend an uns armen Sündern nicht verloren werden! Ach, behüte uns vor der Blindheit der Brüder Josephs! Dieselben denken und geben auch vor ihrem Vater vor, sie haben keine Schuld an ihres Bruders Tod. Also thun alle Weltkinder; die meinen, sie haben keine Ursache zu deinem Tode gegeben.

Wie nun Josephs Brüder ihrem Vater den blutigen Rock weisen: also will ich in Betrachtung meiner Sünden nicht verzweifeln, sondern mich des blutigen Rocks Jesu Christi trösten und mit den Händen des Glaubens dem zornigen himmlischen Vater den blutigen Rock seines Sohnes zeigen: o, himmlischer Vater, sei mir armen Sünder gnädig! Ach, stoß mich nicht in die Hölle: ich habe wohl deinen Zorn verdienet, ich habe gesündiget und bin gottlos gewesen, Psalm 106. v. 6: aber ich habe im Evangelio funden den blutigen Rock deines lieben Sohnes Jesu Christi: ich hab gelernet, daß er sich in seinem Fleisch um unserer Sünden willen habe zu Tode geblutet. Ach siehe, ob es nicht deines Sohnes Rock sei, den ich im Herzen ergriffen habe! Wahr ists, meiner Sünden halben bin ich des Todes schuldig. Aber wahr ists auch: im Blut deines Sohnes ist mein Leben. „Das Blut Jesu Christi macht uns rein von allen Sünden," 1 Joh. 1. v. 7. Sollte der blutige Leichnam deines Sohnes nicht dein Herz erweichen — hat doch Josephs blutiger Rock den Jacob so heftig beweget, daß er sich nicht wollte trösten lassen! Ach, laß dir den blutigen Tod deines Sohnes zu Herzen gehen und sage zu meinem Herzen: „Sei getrost mein Sohn, dir sind deine Sünden vergeben," Matth. 9. v. 2.

Jacob saget von seinem Sohn: „Ein böses Thier hat ihn gefressen, ein reißend Thier hat Joseph zerrissen": ja, Herr Jesu, ein böses Thier hat dich verwundet, die Paradiesschlange; der Teufel ist das reißende Thier, der hat Adam und Eva in die Sünde gerissen und das menschliche Geschlecht verführet. Du trittst ihm auf den Kopf, aber er sticht dich in die Fersen, wie im ersten Evangelio stehet, 1 Buch Mos. 3. v. 15. Es kostet dein Blut, Leib und Leben. Also hast du uns aus der Gewalt des bösen Feindes erlöset. Uns hätte der Teufel sollen stechen, das wilde Thier hätte

uns sollen verschlingen; so läßt du die Gewalt der Höllen eine Zeitlang über dich gehen. Der Teufel und Tod verhetzet wider dich die Juden und römische Kriegesknechte, daß sie dich beschädigen und tödtlich verwunden, Matth. am 26. und 27. Capitel. Also sticht er dich in die Fersen. Weil er sich aber an dir als an einer unschuldigen Person vergriffen, so verliert er alle Gewalt, daß er nun keine Macht an uns, die wir an dich glauben, finden soll. Joseph wird beweinet als ein Todter, und lebet doch: Du, Herr Jesu, wirst am Ostertage von frommen Herzen beweinet, und lebest doch; darum sagen die Engel: „Was suchet ihr den Lebendigen bei den Todten? Er ist nicht hie: Er ist auferstanden." Luc. 24. v. 5. 6. Jacob weinete über Joseph: so weinen auch die frommen Matronen bei deiner Ausführung; aber du wendest dich zu ihnen und sprichst: „Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder." Luc. 23. v. 28. Ach, Herr Jesu, hilf, daß ich über mich selbst und über meine eigene Sünde weine. Denn meine Sünden haben dich zu diesem großen Elend verursachet.

Jacob weinet über sein eigenes Glück: die frommen Weiber weinen auch über ihr eigen Glück, Luc. 23. v. 27. Denn daß du, Herr Jesu, wirst ausgeführet zu Jerusalem, das ist ihr und unser großes und ewiges Glück. Wir hätten also sollen ausgeführet werden aus dem himmlischen Jerusalem. Deine Ausführung ist unsere Einführung ins ewige Leben. Jacob weint zu seinem großen Glücke. Hätte er nicht eine Zeitlang geweinet, so hätte er nicht so große Ehre erlebet an Joseph, so hätte er auch nicht so reiche Versorgung gehabt in theuren Jahren. Er weinet eine Zeitlang nach Gottes Rath, daß er danach desto höher erfreuet werde: Herr Jesu, wer nach deinem obgemeldeten Rath, den du den Weibern bei deiner Ausführung giebst, über sich selber und über seine Sünde weint, der weint zu seinem eigenen großen Glück. Ach, Herr Jesu, hilf, daß ich zu meinem Glück in dieser Welt weine, meine Sünde mit bittern Bußthränen dir abbitte, und Glück habe zu Vergebung meiner Sünden. Hiervon saget St. Paulus, 2 Cor. 7. v. 10: „Die göttliche Traurigkeit wirket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet." Kurz zu reden: das ewige Leben wird sein der große Reichstag, da alle fromme Herzen werden zusammenkommen, die in dieser Welt über ihre Sünde zu ihrem Glück geweinet haben. Dazu hilf allen, die dich lieb haben, Herr Jesu. Amen.

XIX. Jesus schämet sich nicht des großen bußfertigen Sünders Juda und der Heidin Thamar, sondern setzet sie in seine Freundschaft.

1. Buch Mos. 38. v. 24. 26.

Der Herr Jesus leidet erstlich von seinen Brüdern, den Juden, danach auch von den Heiden, Pilato und seinen Kriegsknechten. Im Mittel derselben Historie stehet von St. Petri Fall und Bekehrung. Das ist ein Exempel menschlichen Elendes, und auch ein Trostspiegel göttlicher Barmherzigkeit. Also leidet auch Joseph erstlich von seinen Brüdern, danach von den Heiden in Egyptenland. Im Mittel stehet die Geschichte von dem Fall und Bekehrung des Erzvaters Juda. Das ist auch ein Exempel menschlichen Elendes, und daneben ein Trostspiegel göttlicher Gnade und Barmherzigkeit, die sich an diesem bußfertigen Sünder beweiset.

Während Christus leidet im Pallast des Hohenpriesters, versündiget sich Petrus, Matth. 26. v. 69: also zu der Zeit, weil Joseph leidet in fremden Landen, soll Juda Fall geschehen sein, ohngefähr sechs oder sieben Jahr, nachdem Joseph verkauft war. Petrus war ein Bekenner; er hatte gesaget: „Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn.“ Matth. 16. v. 16. Er hatte sich auch vermessen, den Herrn Jesum nicht zu verleugnen, wenns schon sollte Leib und Leben kosten, Matth. 26. v. 35. Und danach wird er von dem Teufel betrogen, daß er in große Sünde fällt; aber er thut herzlich Buße, weinet bitterlich, und erlanget Vergebung der Sünden: also heißet Judas ein Bekenner; er sollte wohl fromm sein, aber er geräth in greuliche Sünden, und lässet sich den Teufel und sein eigen Fleisch und Blut betrügen; aber er thut herzlich Buße, denn er will nicht mehr die Thamar beschlafen. Das gefällt Gott so wohl, daß er ihm alle Sünde vergiebt und den Juda sammt der Thamar in die Blutsfreundschaft Jesu Christi versetzet. Judas hänget seiner ehrlichen Freundschaft einen großen Schandfleck an. Ach, Herr Jesu, tröste alle fromme Herzen, die über ihre ungerathene Blutsfreunde klagen. Behüte auch alle fromme Kinder, daß sie ihre ehrliche Blutsfreunde durch unehrliches Leben nicht betrüben. Judas freiet eine Heidin; er ziehet böse Buben auf; er giebt seinem Sohn auch ein heidnisch Weib und wird endlich ein unzüchtiger Mann. Das wird den alten Jacob mächtig gequälet haben. Dies sollen alle Eltern, die ihrer Kinder halben in Kummer stecken, zu Trost behalten.

Ger und Onan werden von dem Herrn getödtet, darum, daß sie böse Buben sind. Gottlose Leute können ihr Leben nicht zur Hälfte brin-

gen. Gottes helle Augen sehen in alle Winkel, und merken, was Onan für Schalkheit im Verborgenen treibet. Auch heimliche Büberei lässet Gott nicht ungestraft. Im Ehstand soll man eben so wohl züchtig leben als außerhalb des Ehestandes. Onan fürchtet sich vor den Kindern, aus Unglauben und Mißtrauen: er meinet, er werde sie nicht können ernähren; da doch Gott selber der Kinder Versorger ist. Er versündiget sich auch an dem Gesetz des Herrn, welches ihm befiehlet, dem Bruder Samen zu erwecken, 5 Buch Mos. 25. v. 5. Wie nun die Arbeit ist, so ist der Lohn. Der Wittwer Judas und die Wittwe Thamar halten ihren Wittwenstand, daß ihn Gott mag vergeben. Wittwer und Wittwen sollen mit fremder Leute Schmach klüger werden. Doch ist ein großer Unterschied zwischen Thamar und Juda; darum saget Judas selbst: „Sie ist gerechter, denn ich.“ Judas gehet bösen Sachen nach und will muthwillig buhlen; er hält der Thamar ihren Bräutigam muthwillig vor wider das Gesetz des Herrn: er giebt der unschuldigen Thamar Schuld, als wären ihrenthalben seine bösen Söhne gestorben, und hilft also wider sein Gewissen seinen bösen Kindern über. Er muthet zuerst der Thamar Unehre zu, und hat mit dem Unzucht-Teufel zu thun. Thamar aber hat kein unzüchtiges Herz, sonst könnte sie wohl an andern Personen viel geschwinder ihren Willen büßen; sondern sie wollte nicht gerne ohne Leibeserben sterben: sie wollte gerne Gott ein Himmelspflänzlein aufziehen, und will sich also an Juda, der ihr ihren Bräutigam wider Recht vorhält, rächen. Darum begehret sie Juda Petschier-Ring, Schnur und Stab, daß sie mit der Zeit den Vater beweisen möge: aber man soll nicht Böses thun, daß Gutes daraus folge. Gute Sachen soll man nicht durch böse Mittel verderben. Thamar hatte Richter und Recht, daran sollte sie sich gehalten haben. Judas ist gar sicher nach begangner Sünde, und spricht: sie kann uns doch ja nicht Schande nachsagen. Blindheit ist unzüchtiger Leute gewisse Strafe. Also thun noch heute unzüchtige Leute, die ein wenig in der Welt, gleich wie Judas, vornehme Leute sind: sie meinen, man muß ihre Schande ganz ungerüget und ungestraft lassen. Da Judas erfähret, daß Thamar schwanger gehe, will er bald mit ihr zum Feuer zu: so geschwinde sind Weltkinder, den Splitter aus ihrer Brüder Augen zu ziehen; des Balkens aber in ihren eigenen Augen werden sie nicht gewahr, Luc. 6. v. 40. Kehre zuvor vor deiner Thür, und alsdann strafe mit Ernst anderer Leute Gebrechen. — Es ist aber dieser Fall dem Juda sein Lebetage leid gewesen: darum will er auch mit Thamar sein Lebtag nicht mehr zu thun haben: er schämet sich, daß er sie ... ansehen und seufzet zu Gott, daß er ihm diese Sünde wolle vergeben.

Diese Buße gefällt Gott so wohl, daß er dem Juda alle Sünde vergiebet, und ihn in der Bibel ehret, als wenn er nichts Böses gethan hätte. Da nun Thamar in Kindesnöthen liegt, da gehets übel zu. Thamar wird in der Geburt an ihrem Leibe beschädigt und gesprengt, daß sie es ihre Lebetage nicht verwindet. Da sehen fromme Matronen, wie Gott pfleget die Sünde auch in Kindesnöthen durch schwere Fälle zu strafen; darum soll man sich desto mehr vor Sünden und aller Untugend hüten: kömmt das Unglück ohne muthwillige gegebene Ursach, so kann man das Kreuz desto geduldiger ertragen. Nun ist die Frage: Warum hat doch der heilige Geist diese seltsame Sachen aufgeschrieben? Möchte man sich doch zu Tode schämen, wenn man sie vor jungfräulichen Ohren und Herzen soll lesen; — wäre es nicht besser, man schwiege ganz stille davon? Nein, dieser Geschichte muß nicht vergessen werden. Denn Judas, Thamar und Perez sind des Herrn Jesu Großeltern nach dem Fleisch, wie Matth. 1. v. 3. Luc. 3. v. 33. Ruth 4. v. 18 ausdrücklich zu sehen ist. Also wird dieser große Sünder nicht vergessen um des Herrn Jesu willen.

Siehe, der böse Geist kann auch heiligen Leuten ein Bein unterschlagen, daß sie in Sünden stolpern und gröblich fallen. Der böse Geist „gehet herum wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge.“ „Wer da stehet, der sehe wohl zu, daß er nicht falle.“ Rücke frommen Leuten nicht ihre Gebrechen und Fehltritte auf; seufze lieber für sie, daß sie Gott wieder aufrichte und zurecht bringe, und bete desto fleißiger: „führe uns nicht in Versuchung!“ Matth. 6. v. 13 — und sei desto vorsichtiger. Denn wenn Gott seine Hand abzieht, so fallen auch des Herrn Christi Freunde. Judas ist ein großer Mann, aber er geräth in große Blindheit. Ein großer Mann begehet keine kleine Narrheit. „Darum wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet.“ Matth. 26. v. 41. Wen Gott nicht hält, der fällt.

Wer wollte nun Jacobs Religion lästern, darum, daß seine Kinder, die sich dazu bekennen, viel Aergerniß anrichten! Darum soll man noch heute Evangelische Kirchen nicht schandflecken, darum, daß viel Evangelische Leute eigenwillig leben. — Vornehmlich aber sollen sich dessen trösten fromme Leute, welche an ihren Eltern, Kindern und Freunden mit Schmerzen Aergerniß erleben. Ist es doch in der Freundschaft Christi auch nicht alles gleich gewesen. Ein vernünftiger Mensch solls auch fromme Kinder nicht entgelten lassen, was ihre Eltern verdienet haben, 5 Buch Mos. 24. v. 16. Man soll auch ehrliche Häuser und Geschlechter um weniger Unkräuter willen nicht verunglimpfen, vielweniger ehrlichen Leuten ihre ungerathene Ref=

gen. Gottes helle Augen sehen in alle Winkel, und merken, was Onan für Schalkheit im Verborgenen treibet. Auch heimliche Büberei lässet Gott nicht ungestraft. Im Ehstand soll man eben so wohl züchtig leben als außerhalb des Ehestandes. Onan fürchtet sich vor den Kindern, aus Unglauben und Mißtrauen: er meinet, er werde sie nicht können ernähren; da doch Gott selber der Kinder Versorger ist. Er versündiget sich auch an dem Gesetz des Herrn, welches ihm befiehlet, dem Bruder Samen zu erwecken, 5 Buch Mos. 25. v. 5. Wie nun die Arbeit ist, so ist der Lohn. Der Wittwer Judas und die Wittwe Thamar halten ihren Wittwenstand, daß ihn Gott mag vergeben. Wittwer und Wittwen sollen mit fremder Leute Schmach klüger werden. Doch ist ein großer Unterschied zwischen Thamar und Juda; darum saget Judas selbst: „Sie ist gerechter, denn ich." Judas gehet bösen Sachen nach und will muthwillig buhlen; er hält der Thamar ihren Bräutigam muthwillig vor wider das Gesetz des Herrn: er giebt der unschuldigen Thamar Schuld, als wären ihrenthalben seine bösen Söhne gestorben, und hilft also wider sein Gewissen seinen bösen Kindern über. Er muthet zuerst der Thamar Unehre zu, und hat mit dem Unzucht-Teufel zu thun. Thamar aber hat kein unzüchtiges Herz, sonst könnte sie wohl an andern Personen viel geschwinder ihren Willen büßen; sondern sie wollte nicht gerne ohne Leibeserben sterben: sie wollte gerne Gott ein Himmelspflänzlein aufziehen, und will sich also an Juda, der ihr ihren Bräutigam wider Recht vorhält, rächen. Darum begehret sie Juda Petschier-Ring, Schnur und Stab, daß sie mit der Zeit den Vater beweisen möge: aber man soll nicht Böses thun, daß Gutes daraus folge. Gute Sachen soll man nicht durch böse Mittel verderben. Thamar hatte Richter und Recht, daran sollte sie sich gehalten haben. Judas ist gar sicher nach begangner Sünde, und spricht: sie kann uns doch ja nicht Schande nachsagen. Blindheit ist unzüchtiger Leute gewisse Strafe. Also thun noch heute unzüchtige Leute, die ein wenig in der Welt, gleich wie Judas, vornehme Leute sind: sie meinen, man muß ihre Schande ganz ungerüget und ungestraft lassen. Da Judas erfähret, daß Thamar schwanger gehe, will er bald mit ihr zum Feuer zu: so geschwinde sind Weltkinder, den Splitter aus ihrer Brüder Augen zu ziehen; des Balkens aber in ihren eigenen Augen werden sie nicht gewahr, Luc. 6. v. 40. Kehre zuvor vor deiner Thür, und alsdann strafe mit Ernst anderer Leute Gebrechen. — Es ist aber dieser Fall dem Juda sein Lebetage leid gewesen: darum will er auch mit Thamar sein Lebtag nicht mehr zu thun haben: er schämet sich, daß er sie soll ansehen und seufzet zu Gott, daß er ihm diese Sünde wolle vergeben.

Diese Buße gefällt Gott so wohl, daß er dem Juda alle Sünde vergiebet, und ihn in der Bibel ehret, als wenn er nichts Böses gethan hätte. Da nun Thamar in Kindesnöthen liegt, da gehets übel zu. Thamar wird in der Geburt an ihrem Leibe beschädigt und gesprengt, daß sie es ihre Lebetage nicht verwindet. Da sehen fromme Matronen, wie Gott pfleget die Sünde auch in Kindesnöthen durch schwere Fälle zu strafen; darum soll man sich desto mehr vor Sünden und aller Untugend hüten: kömmt das Unglück ohne muthwillige gegebene Ursach, so kann man das Kreuz desto geduldiger ertragen. Nun ist die Frage: Warum hat doch der heilige Geist diese seltsame Sachen aufgeschrieben? Möchte man sich doch zu Tode schämen, wenn man sie vor jungfräulichen Ohren und Herzen soll lesen; — wäre es nicht besser, man schwiege ganz stille davon? Nein, dieser Geschichte muß nicht vergessen werden. Denn Judas, Thamar und Perez sind des Herrn Jesu Großeltern nach dem Fleisch, wie Matth. 1. v. 3. Luc. 3. v. 33. Ruth 4. v. 18 ausdrücklich zu sehen ist. Also wird dieser große Sünder nicht vergessen um des Herrn Jesu willen.

Siehe, der böse Geist kann auch heiligen Leuten ein Bein unterschlagen, daß sie in Sünden stolpern und gröblich fallen. Der böse Geist „gehet herum wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge." „Wer da stehet, der sehe wohl zu, daß er nicht falle." Rücke frommen Leuten nicht ihre Gebrechen und Fehltritte auf; seufze lieber für sie, daß sie Gott wieder aufrichte und zurecht bringe, und bete desto fleißiger: „führe uns nicht in Versuchung!" Matth. 6. v. 13 — und sei desto vorsichtiger. Denn wenn Gott seine Hand abzieht, so fallen auch des Herrn Christi Freunde. Judas ist ein großer Mann, aber er geräth in große Blindheit. Ein großer Mann begehet keine kleine Narrheit. „Darum wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet." Matth. 26. v. 41. Wen Gott nicht hält, der fällt.

Wer wollte nun Jacobs Religion lästern, darum, daß seine Kinder, die sich dazu bekennen, viel Aergerniß anrichten! Darum soll man noch heute Evangelische Kirchen nicht schandflecken, darum, daß viel Evangelische Leute eigenwillig leben. — Vornehmlich aber sollen sich dessen trösten fromme Leute, welche an ihren Eltern, Kindern und Freunden mit Schmerzen Aergerniß erleben. Ist es doch in der Freundschaft Christi auch nicht alles gleich gewesen. Ein vernünftiger Mensch solls auch fromme Kinder nicht entgelten lassen, was ihre Eltern verdienet haben, 5 Buch Mos. 24. v. 16. Man soll auch ehrliche Häuser und Geschlechter um weniger Unkräuter willen nicht verunglimpfen, vielweniger ehrlichen Leuten ihre ungerathene Nef=

felsstränche vorwerfen. Das ist aber ein Wunder über alle Wunder, daß der Herr Jesus solche große Sünder in seinem Geschlecht dulden kann. Herr Jesu, du schämest dich nicht großer Sünder, welche mit großem Ernst über ihre Sünden weinen; du nimmst die Sünder an. Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß du in die Welt kommen bist, die Sünder selig zu machen, 1 Tim. 1. v. 15. Du wirst geboren nach dem Fleisch von Sündern und für die Sünder, du kömmst in diese Welt durch Sünder und zu den Sündern; du bist kommen, „die Sünder zur Buße zu rufen.“ Matth. 9. v. 13. Gleichwie der bußfertige Erzvater Judas und die beichtende Thamar von dir absolviret und in deine Freundschaft aufgenommen werden: also sollen alle bußfertige Herzen, die sich dein trösten, ihrer Sünden los und deiner Freundschaft gewiß werden. Du willst bußfertigen Herzen ihre Sünde nicht aufrücken, es soll vergeben und vergessen sein, du willst mit bußfertigen Herzen groß thun, als wenn sie nichts Böses hätten vorgenommen; zu Trotz und zu Spott dem Teufel, der sie so schändlich hat betrogen.

Ach, Herr Jesu, ich habe auch gesündiget, mit deinem Großvater Juda und mit deiner Großmutter Thamar; ich erkenne meine Sünde und bitte dich um Vergebung. Ach, nimm mich auf wie Judam und Thamar, und laß mich in deiner Freundschaft selig werden. Thamar ist eine Heidin, und wird dennoch in Christi Freundschaft versetzet: Herr Jesu, nicht allein die Juden, sondern die Heiden sollen durch dich selig werden, Eph. 2. v. 13. Die Juden verwerfen die Heiden, da du doch in deiner Freundschaft allezeit heidnisches und jüdisches Blut hast zusammen vermischet, zum Zeugniß, daß du seiest aller Menschen Heiland. Ach, sei auch mein Heiland, daß ich in deiner Freundschaft ewig lebe, Amen.

XX. Jesus der mächtige Perez, Zerreißer und Durchbrecher.

1. Buch Mos. 38. v. 29.

Da Perez geboren wird, thut er der Mutter an ihrem Leibe Schaden. Daher wird er genennet Perez: ein Zerreißer, ein Zersprenger, ein Durchbrecher. Dieser Perez ist in der Zahl der Großväter des Herrn Jesu, Matth. 1. v. 3. Luc. 3. v. 33. Ruth 4. v. 18, und bildet auch den Herrn Jesum in seinem Namen ab. Herr Jesu, du bist der Zerreißer:

denn du hast den Zaun zerrissen zwischen Juden und Heiden und die Feindschaft weggenommen, wie St. Paulus, Eph. 2. v. 12. 13, lehrt: Du bist der Zersprenger; du hast unser Grab zersprenget, daß es uns nicht mehr halten kann: Du bist der Durchbrecher; du hast durch die Gewalt des Todes und der Höllen hindurch gerissen, und ein Loch durch den Himmel gebrochen und uns einen freien Durchgang durch den Tod zum ewigen Leben zugerichtet. Du bist durch die bösen Wege, als ein starker Fuhrmann, hindurch gerisset, die weder brechen noch tragen wollten; wir mögen dir getrost nachfahren und in den Himmel einziehen. Davon saget Micha, cap. 2. v. 13: „Es wird ein Durchbrecher vor ihnen herrauffahren; sie werden durchbrechen und zum Thor aus- und einziehen, und ihr König wird vor ihnen hergehen, und der Herr vorn an." Herr Jesu, wenn ich bete, so brich mir die Straße zum Herzen deines Vaters. Wenn ich sterbe, so brich mir den Weg zum ewigen Leben. — Amen, du starker hochgelobter Durchbrecher! Amen. Serah thut, als wollte er der Erste sein; aber er zieht die Hand zurück: Perez reißt hindurch und thuts ihm zuvor und tritt in des Herrn Jesu Freundschaft; das ist auch ein Geheimniß. Die Juden wollen die Ersten sein im Himmel, aber sie ziehen die Hände ab von Christo und verfolgen das heilige Evangelium. Die Heiden aber fahren zu mit großer Macht, nehmen das Evangelium an, sehen das Licht des Evangelii, und reißen den Juden den Himmel vor dem Maul weg, und treten in die Freundschaft Jesu Christi: also werden aus den Letzten die Ersten, Matth. 20. v. 16.

Herr Jesu, hilf, daß ich auch sei ein gläubiger Durchbrecher, daß ich mit Ernst mich meiner Seligkeit annehme. Denn das Himmelreich leidet Gewalt, und die Gewalt thun, die reißen es zu sich. Hilf, daß ich mit großem gewaltigem Heldenglauben hindurch reiße durch alles Elend, und nach deiner Freundschaft ringe, und also selig werde, Amen.

XXI. Jesus wird vor Pilato zur Ungebühr beklaget und belogen, wie Joseph vor Potiphar. Item: der Herr Jesus ist mit Joseph, daß er ein glückseliger Mann ward.

Im 1. Buch Mos. 39. v. 2 und 17.

Joseph kömmt zu großen Leuten; das hilft ihm sein Lebenslang.

Eltern sollen ihre Kinder lassen auswandern, daß sie bei erfahrnen Leuten sich umsehen, und mit der Zeit Gott und Menschen dienen können.

Das ganze Haus Potiphars wird um des einigen frommen Josephs willen gesegnet. Siehe, wie genießliche Leute sind fromme Leute, daß auch böse Menschen ihrer in zeitlichen Gütern genießen, wie auch im 1 Buch Mos. 30. v. 27 und 2. Buch der Kön. cap. 5. v. 15 dergleichen zu lesen. Dagegen bringen böse Buben lauter Fluch über Haus und Hof. Joseph ist schön und hübsch von Angesicht, aber viel schöner und hübscher ist er innerlich im Herzen. Wo Gott bei dir nichts hat vergessen an äußerlicher Schönheit, so schaue wohl zu, daß du dich selber mit bösem schändlichen Leben nicht greulich machest. Die innerliche Schönheit eines Herzens, das mit Tugend und Ehr gezieret ist, gehet über alles. Joseph ist ein junges Blut von 27 Jahren: aber er thuts dem erstgebornen Ruben weit zuvor in der Keuschheit, Zucht und Ehrbarkeit. Alter dienet nicht allezeit zu Klugheit. Joseph thuts auch dem Wittwer Juda weit zuvor, da doch sonst junge Gesellen um diese Zeit des Alters gemeiniglich auf Freiersfüßen gehen, und das gelanget ihm zu großen Ehren. Ein jeder befleißige sich, daß er seinen Nächsten in Frömmigkeit übertreffe; das wäre ein seliger, Gott wohlgefälliger Eifer. Joseph hat ein keusches Herz, darum hat er auch eine schamhaftige Zunge; er saget nicht stracks heraus vom Beischlafen, wie Potiphars Weib, sondern er umhüllet es aufs züchtigste, und spricht: „Mein Herr hat nichts so Großes in dem Hause, das er vor mir verhohlen habe, ohne dich, indem du sein Weib bist.“ „Weß das Herz voll ist, deß gehet der Mund über.“ Wer vor züchtigen Frauen und Jungfrauen Zoten treibt, und vor Kindern mit der Sauglocken läutet, der hat fürwahr ein ehebrecherisch Stück auf seinem Gewissen, wenn er gleich schwüre, daß ihm die Augen bluten. Darum willst du nicht in Verdacht sein, so meide solchen Hurenschein. Joseph hat zwei Ursachen, daß er nicht will in Unzucht willigen. Einmal: er will seinem Herrn nicht undankbar sein, welcher ihm so viel Gutes gethan; dann: er will Gott im Himmel, der ihm bisher wunderlich geführet, geschützet und erhalten, nicht erzürnen. Er siehet, daß der Herr bei ihm ist; den will er mit Sünden nicht von sich jagen. Denn wo Unzucht einzieht, da wandert Gott und die heiligen Engel aus.

Lieben Jünglinge und Jungfrauen, habt vor Augen einmal eure ehrliche Eltern, Freunde und Herrschaft, betrübet sie nicht in ihrem hohen Alter; lohnet eurer Herrschaft, die treulich für euch sorget, nicht mit Unzucht, und besudelt nicht ihre ehrliche Häuser: habt vor Augen Gottes Gebot, schauet, wie er allezeit Unzucht gestrafet hat! Zwei Dinge sind unerhöret

in der Welt: unbelohnte Zucht und ungestrafete Unzucht. Das unzüchtige Weib Potiphars fänget bei guten Tagen an zu buhlen; sie sitzet immer auf dem Polster und tunket keinen Finger ins kalte Wasser. Also ist „Müßiggang aller Laster Anfang.“ Sir. am 33. cap. v. 29. Schön ist sie von außen, aber häßlich und gräulich von innen. „Ein schön Weib ohne Zucht ist wie eine Sau mit einem güldnen Haarbande.“ Spr. Sal. 11. v. 22. Das Herz ist buhlerhaftig, drum sind die Worte und Geberden auch frech und unverschämet. Sie treibt solche Geilheit täglich. Siehe, es ist nicht alles Gold, was gleißet. Hütet euch, ihr frommen Matronen, vor solchem Uebelstande. Joseph stehet wie eine Mauer; er läßt sich keine glatte Worte betrügen, er will auch nicht nahe bei ihr schlafen, noch um sie viel zu thun haben. Denn Sünden meiden heißt Gelegenheit der Sünden meiden. Wer nicht will naß werden, muß nicht zum Bade gehen. Joseph läßt den Mantel fahren, aber das gute Gewissen hält er feste. Ein gutes Gewissen allein, ist besser als Gold und Edelgestein. Ein gutes Gewissen ist ein immerwährendes Wohlleben. Laß dir in der Welt kein Süpplein, kein Genieß, keine Freundschaft so lieb sein, als deinen Gott und dein gutes Gewissen. Mußt du darüber den Mantel verlieren und Schaden leiden, dein Gott wird dir alles ersetzen, dem lieben Joseph wird er unten, in 1. Buch Mose am 41. cap. v. 42, ein seiden Kleid dafür schenken. „Joseph flohe und lief hinaus“: fliehen und davonlaufen ist die gewisseste Arznei wider Sünden und Büberei. Siehe aber, wie der unschuldige Joseph in viel größere Noth kömmt, als vorhin. Er ward verfolgt von seinen eigenen Brüdern, er gerieth in Armuth: jetzt muß er eine Zeitlang auch vor den Leuten seiner Ehren beraubet werden, jedermann hält ihn für einen Ehrenschänder, niemand will seine Verantwortung hören. Gut verloren, nichts verloren: Muth verloren, halb verloren; Ehre verloren, alles verloren. Das, das mag den lieben Joseph gekränket haben. Aber diese große Unehr und Schmach ist seiner großen Ehr und Herrlichkeit Vorläufer.

Wenns mit den Kindern Gottes soll gut werden, so muß es zuvor am ärgsten werden. Darum verzage in keiner Noth; sei nur fromm und geduldig, bete und weine wie Joseph, sollte es gleich auch drei Jahr werden: Gott wird endlich die Hülfe desto herrlicher beweisen. Siehe auch, was eine böse Zunge kann ausrichten. Das Natterzünglein, Potiphars Weib, hätte den lieben Joseph um Leib und Leben gebracht, wenn Gott nicht die Hand angeleget: „die Zunge ist ein klein Glied, und richtet große Dinge an. Siehe, ein klein Feuer, welch einen Wald zündets an? Und die Zunge ist auch ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit,“ wie

Jacobus in seiner Epistel, cap. 3. v. 5. 6, redet. Hier merke, liebes Herz, wer der Herr sei, der mit Joseph war, daß er ein glückseliger Mann wird. Es ist dein Liebhaber Jesus Christus, aller frommen verlassenen Menschen Gesell und Beistand, wie er selbst saget, Psalm 91. v. 15: „Ich bin bei ihm in der Noth." Herr Jesu, sei auch bei mir, wie bei dem Joseph, so werde ich ein glückseliger Mensch werden, so werde ich Glück haben zum Gebete, so werde ich Glück haben zu freudigem Troste, so werde ich Glück haben zu einem seligen Tode. Ja, es wird eitel Segen sein bei allem, was ich habe, zu Hause und zu Felde, wie in Potiphars Wirthschaft. Nun gehe weiter, liebes Herz, und beschaue deinen Seligmacher in dem Bildniß Josephs, wie bisher geschehen. Nachdem Joseph genug hatte gelitten von seinen Brüdern, muß er auch leiden bei den Heiden in Egyptenland. Lieber Herr Jesu, nachdem du Hohn und Spott von deinen eigenen Brüdern, den Juden, hattest gelitten, mußt du auch vor den Heiden Pilatus geführet werden, und daselbst noch vielmehr leiden, als zuvor, Matth. 27, 1. 2. Herr Jesu, du leidest von Juden und von Heiden. Denn du leidest auch zu gut den Juden und den Heiden, die es nur mit wahrem Glauben wollen annehmen. Herr Jesu, meiner Abkunft halben bin ich auch ein Heide: du hast auch von mir gelitten, meine Sünden haben dich ans Kreuz gebracht; — du hast auch für mich gelitten, meine Sünde hast du an deinem Kreuz getilget. Dafür will ich dir ewig danken.

Potiphar ist dem Joseph günstig; er vertrauet ihm sein ganzes Haus; ob er schon zornig auf ihn wird, so würget er ihn doch nicht. Pilatus ist dir, Herr Jesu, günstig; er suchet alle Schlupflöcher, wie er deiner los werde, oder wie er dich loslasse: er schicket dich zu Herodes, er läßt dich geißeln, und meinet also den Juden das Herz zu gewinnen: er wäschet endlich die Hände und will an deinem Tode kein Theil haben, Luc. 24. v. 6. Aber gleich wie Potiphar seinem Weibe zu Gefallen hinkt: also handelt auch Pilatus den Juden zu Gefallen untreulich; das gelanget beiden zur Verdammniß. Ach, Herr Jesu, hilf, daß ich meine Gunst gegen unschuldige Leute nicht so kalt und laulicht, sondern mit großem Ernst beweise, und ehe etwas drüber leide, als ihnen mit Willen Unrecht geschehen lasse. Joseph wird belogen und zu Leib und Leben angeklaget: Herr Jesu, du wirst vor Pilato belogen, Luc. 24. v. 2; also hast du uns aus der Gewalt des Teufels, welcher ein Lügner und Mörder ist von Anfang, errettet; du wirst zu Leib und Leben angeklaget, daß wir am Jüngsten Tage losgesprochen werden. Dem Joseph wird Unehre zugemuthet; daß er nicht will willigen, muß er es gethan haben: Herr Jesu, die Juden muthen dir das Königreich zu, Joh. 6. v. 15, sie wollen dich haschen und zum Könige machen,

du gehest beiseit und willst nicht willigen; dennoch mußt du es vor Pilato gethan haben, man klaget dich an, du habest dich für einen König aufgeworfen. Herr Jesu, du hast dich lassen mit Unwahrheit für einen Uebelthäter ausrufen, daß wir großen Sünder unserer Uebelthat los würden und in die ewige himmlische Wahrheit gesetzet würden. Du hast alle unsere Schmach über dich lassen gehen, daß wir ewig geehret würden. — Zweierlei Augen fallen auf Joseph: erstlich Potiphars Augen in Ehren und Gunst; zum andern seines Weibes Augen in Unehren und endlich in großer Ungunst: Herr Jesu, aller gläubigen Augen, auch meine Augen sehen auf dich in wahrem Glauben in herzlicher Gunst und ewigen Ehren, das gelanget mir zur Seligkeit, Joh. 6, 15. Deine Feinde aber sehen dich an in Unehren, in Haß und Feindschaft; das verursachet ihre ewige Verdammniß, 1 Kor. 1, 19. Potiphars Weib ruft das Gesinde und verhetzet es wider Joseph, daß also mit der Menge Potiphar vertäubet werde: Herr Jesu, der Juden Obersten verhetzen das gemeine Volk wider dich, daß also Pilatus, aus Furcht eines Aufruhrs, überpoltert werde, Matth. 27, 20. Joh. 19, 12. Joseph muß nicht los werden: Du Herr Jesu auch nicht, nur daß wir von der ewigen Verdammniß los würden. Potiphars Weib ist ihrem Manne mit Eidespflichten verbunden; aber sie hält den Eid, daß es Gott erbarme. Die Juden waren ihrem Römischen Landpfleger Pilato auch mit Eidespflichten verbunden; aber sie halten ihren Eid wie ein böser Bogen; sie richten immer eine Unruhe nach der andern an. Potiphars Weib hat Josephs, des frommen Jünglings, Mäntelchen, damit beschönet sie ihre Sache: die Juden haben auch ihr Mäntelchen, das ist, einen Schein großer Heiligkeit, großes Eifers und großer Andacht, damit sie ihre böse Sache schminken. Ei, wie viel Mäntelchen zeigen sie vor Pilato, — jetzt mußt du, Herr Jesu, dieß, bald ein anderes gethan haben. Aber diese Mäntelchen wird das höllische Feuer verbrennen. Ach, Herr Jesu, bekehre alle böse Leute, die ihre Untugend mit weltlicher List bemänteln und verhüllen, damit sie nicht ewig verdammet werden. Potiphar läßt sich den Zorn übereilen, daß er sich an dem unschuldigen Joseph versündiget und ihn ins Gefängniß wirft, darin die Buben saßen, welche den Hals verwirket hatten: Herr Jesu, dein Richter Pilatus läßt sich auch den Zorn einnehmen, daß er dich zum Tode überantwortet. Den Potiphar hat sein eigener, und seines ehebrecherischen Weibes Zorn gefällt. Den Pilatus fället des Kaisers und der ehebrecherischen Juden Zorn. Da Pilatus das Wort höret: „so bist du des Kaisers Freund nicht," hüte dich vor des Kaisers Zorn, da entsinkt ihm das Herz, Joh. 19, 12.

Also machts eigner und fremder Zorn aus mit Josephs Leiden bei Potiphar: also machts Kaisers und Juden Zorn auch in deinem Leiden, Herr Jesu, bei Pilato. Ach hilf, daß mich eigner Zorn nicht übereile, nicht blende; ach hilf, daß mich fremder Menschen Zorn nicht verführe, nicht erschrecke, nicht irre mache, damit ich also deinem Zorn glücklich entgehe, und in deiner Liebe ewig schwebe, Amen.

XXII. Jesu Christi Gefängniß, Verurtheilung zum Tode, Banden, Begräbniß und Höllenfahrt, in Josephs Gefängniß gebildet.

1. Buch Mose 39. v. 20.

Unschuld muß ins Gefängniß; das unzüchtige Weib bleibet bei Ehren. Ach lieber Gott, verleihe allen unschuldigen Christen Geduld, die so viel Unglück bei ihrer Frömmigkeit erfahren müssen! Joseph hat treulich gedient, aber ihm wird mit Undank belohnet. Wer nun will auf der Welt Dank sehen bei seinem treuen Dienst, der wird wenig müssen Gutes thun. Die Welt solls nicht würdig sein, daß sie treuen Dienst belohnen soll. Alexander erstach in seiner vollen Weise seinen treuen Hofrath Clytum, welcher ihm zuvor in der Schlacht hatte das Leben gerettet. Darum beschloß Clytus mit diesem Worte sein Leben: das ist der Lohn für meine treuen Dienste! Joseph bricht nicht aus dem Gefängniß, sondern er hält seiner Obrigkeit still. Gewalt gehet vor Recht, das klaget mancher armer Knecht. Gute Sache, befiehl Gott die Rache. Ach wie wirds das fromme Herz Josephs gejammert haben, daß ihn Gott bei guter Sache so lange läßt Unglück leiden! Aber das ist sein Trost, daß Gott keinem frommen Menschen jemals das Kreuz hat gesparet.

Es läßt sich eine Zeitlang ansehen, als sollte Joseph seiner Frömmigkeit Schaden haben; aber weil er geduldig ausdauret, so erfähret er die Wunder Gottes. Gott kann aber die Seinen nicht ungetröstet lassen, darum neiget er sich auch bei dem betrübten Joseph. „Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinnet, daß ihrs könnet ertragen." 1 Cor. am 10. cap. v. 13. Der Stockmeister gehet mit Joseph vernünftig um. Das läßt ihm der heilige Geist wohlgefallen, gleich wie auch des Stockmeisters Freundlich-

keit zu Philippi gerühmet wird, in der Apostelg. 19. v. 34. Den blutdürstigen Herzen ist Gott von Herzen feind, aber leutseligen sanftmüthigen Herzen ist er günstig und hold. Hier schaue abermal deinen Liebhaber Jesum Christum. Joseph muß ins Gefängniß. Herr Jesu, auf meine Sünde gehört ein ewiges Gefängniß; aber du hast dich an meiner statt bei Caipha über Nacht lassen gefänglich halten, damit du mich aus dem ewigen Gefängniß möchtest erlösen. Denn dein Gefängniß erwirbt mir und auch dem gefangenen Joseph selber die ewige Freiheit. Joh. am 8. cap. v. 32. Joseph wird in ein Gefängniß geworfen; jedermann sagt, er habe den Hals verwirket: Herr Jesu, ein solches Urtheil wird auch über dich gefällt, das Leben wird dir abgesprochen, daß uns das ewige Leben würde zugesprochen; — es soll nun nichts Verdammliches sein an denen, die dich lieben. Röm. 8. v. 1. Josephs Füße werden in den Stock gezwungen; sein Leib mußte in Eisen liegen, sagt der 105. Ps., v. 18, deutlich: Herr Jesu, du wirst gebunden im Oelgarten, du wirst gebunden überantwortet Pilato: du wirst an die blutige Säule gebunden, da du sollst gegeißelt werden: du wirst gebunden in der Ausführung: du wirst endlich mit Eisen an das Holz geschlagen, da muß dein Leib in Eisen liegen. Ich hätte sollen mit den Banden des ewigen Todes in der Höllen gebunden werden, Stricke des Todes hätten mich umfangen sollen. Ps. 116. v. 3. Ich hätte im Stocke des bösen Geistes sollen liegen, aber du bist gebunden, damit du alle Sünder möchtest erlösen. Durch deine Banden soll ich von allen meinen Sünden und auch von den Strafen derselben entbunden sein. Strick ist entzwei, und wir sind frei, des Herrn Name steh uns bei, des Gottes Himmels und der Erden. Ach hilf, Herr Jesu, daß ich deinen Banden zu Ehren mich keiner Bande in der Welt schäme, die ich sollte um deines Evangelii willen tragen, sondern daß ich damit prange und groß thue, wie Bischof Babylas, der seine Ketten wollte mit sich ins Grab nehmen. Josephs Geduld ist wunderbar; man höret nicht ein einiges Wörtlein, das ihm übel anstehe, daß er wider Gott murre: Herr Jesu, deine Geduld ist wunderbar, deine Wunder-Geduld büßet und zahlet meine Ungeduld. Ach hilf, daß ich in allem Kreuz mich der christlichen Geduld von Herzen befleiße. — „Joseph lag allda im Gefängniß," spricht Moses; das ist: er war von allen Menschen verstoßen, niemand achtete sein; man hatte fortmehr sein vergessen. Was ist das für ein Leben! Eben als wenn ein Mensch lebendig wäre begraben, also ist Joseph vor der Welt Augen begraben. Herr Jesu, hier wird mir dein allerheiligstes Begräbniß gemalet. Du hattest schwerlich gearbeitet, darum willst du ein wenig auf deine Mühe im

Grabe ausruhen, Esa. 43. v. 24. Ich will auch von meiner Arbeit ausruhen, wenn ich in deinem Namen werde mein Leben beschließen, und auf den Gottesacker kommen, Offenb. Joh. 14. v. 13. Du hast meine Sünde in dein Grab verscharret. Ach laß sie in Ewigkeit verdecket und versiegelt sein! Dan. 9. v. 5. Du bist wahrhaftig gestorben, das bezeuget dein Begräbniß; aber durch deinen Tod machst du mich reich, wie D. Ziegler die Worte Esa. 53. v. 12 gedeutschet hat. Durch dein allerheiligstes Begräbniß wird mein Begräbniß geweihet; nun solls sein mein Schlafkämmerlein: — ich fürchte mich nicht vor dem kalten Grabe, du hast mir das Bettlein gewärmet. Nachdem du unser Begräbniß berühret durch dein allerheiligstes Begräbniß kann ich im Grabe nicht bleiben. Wenn ich werde meine Sünde und Elend rein ausgeschlafen haben, so werde ich am lichten Morgen des Jüngsten Tages fröhlich und gesund aufwachen und zur ewigen Freude eingehen. Ach, Herr Jesu, ich habe dich tausendmal lieber als die Artemisia ihren König — sie wollte selbst ihres Herrn Grab sein; sie sammlete die Asche von ihres Herrn Leiche und so oft sie trank, streuete sie ein wenig hinein, bis sie ihn gänzlich in sich getrunken hatte: — darum will ich dich auch in keinem andern Grabe haben, als in meinem Herzen; mein Herz soll dein Grab und Ruhekämmerlein sein, — das wollest du dir lassen gefallen!

Der Herr war mit Joseph; das ist seine große Ehre: Herr Jesu, in dir wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, Col. 2. v. 9, das ist deine große Ehre; darum spricht St. Paulus. 2 Cor. 5. v. 19: „Gott war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber." Ja, davon sagest du selber, Esa. 63. cap. v. 5: „Ich sahe mich um, und da war kein Helfer; und ich war im Schrecken, und niemand enthielt mich: sondern mein Arm mußte mir helfen." Joseph findet Gnade bei dem Hauptmann über das Gefängniß: Herr Jesu, du findest Gnade bei dem Hauptmann unter dem Kreuze, der spricht: „Wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch und Gottes Sohn gewesen." Luc. 23. v. 41. Ach, Herr Jesu, laß mich Gnade finden bei deinem himmlischen Vater! Joseph wird in seinem tiefsten Elend ein Herr über alle Gefangenen: Herr Jesu, du erweisest dich in deinem tiefsten Elend einen Herrn über das höllische Gefängniß. Da habe ich deine tröstliche Höllenfahrt. Herr Jesu, du bist gefahren in die untersten Oerter der Erden, Eph. 4. v. 9 — Du hast der Paradiesschlange auf den Kopf getreten, 1 Buch Mos. 3. v. 15 — du hast des Teufels Werk zerstöret, 1 Joh. 3. v. 8 — Du hast den Geistern gepredigет, 1 Petr. 3. v. 19 — Du hast

dem Teufel ein Schrecken eingejaget, daß er glaubet und zittert, so oft er deinen Namen nennen höret, Phil. 2. v. 10. Jac. 2. v. 19.

Da Arsacius einem besessenen Mann, welcher mit bloßem Schwert ihrer viel beschädigte, unter Augen ging, und sagte: Jesus! mußte der böse Geist alsbald weichen. Du hast den höllischen Löwen zerrissen, Thür und Thor der Hölle weggetragen und die Teufelscapelle gestürmet, wie Simson, Buch der Richt. 14. 15. 16. Du hast den großen höllischen Goliath in Kraft deiner fünf Steine, das ist: durch das Verdienst deiner heiligen fünf Wunden, zu Boden gestürzt, wie der kleine David, 1 Sam. 27. v. 40. Du bist dem Tode ein Gift, der Hölle eine Pestilenz und Verderben gewesen, Hos. 13. v. 14. Also bist du ein Herr über alle Gefangene. Du hast durch das Blut des Neuen Testaments uns, die wir sollten ewig gefangen liegen, aus der Höllen-Gruben, da kein Trost-Wasser ist, geführet, Zachar. 9. v. 11, und bist also ein Siegesfürst über Tod, Hölle, Teufel und Verdammniß worden. Dessen zu klarem Beweis hast du viel heiliger Leute Leichname aus den Gräbern geführet, Matth. am 27. cap. v. 52. Darum singe ich mit der lieben Christenheit: „Also heilig ist der Tag, daß ihn niemand mit Lob erfüllen mag, denn der einige Gottes-Sohn, der die Hölle allein zerbrach, und den leidigen Teufel darinne band. Damit erlöset der Herr die Christenheit, das that Christ der Herr, Kyrieleison.“ Herr Jesu, dir sei Dank für deine kühne Höllenfahrt: damit hast du mir erworben eine fröhliche Himmelfahrt. Behüte mich vor der Höllen! Alles was im Gefängniß geschah, das mußte durch Joseph geschehen, und durch niemand anders: Herr Jesu, alles, was an der Höllen ist zerbrochen: alles, was der Gewalt des Teufels ist abgeschlagen: alles, was an der Macht des Todes ist gedämpfet worden: das hast du allein gethan, niemand anders. Dir allein sei die Ehre zugeschrieben und nachgesaget in Ewigkeit. Niemand anders hätte das große Werk der Erlösung können verrichten. Darum gebühret dir allein die dreifache Krone: Du hast zu gebieten im Himmel, zu befehlen auf Erden, zu schaffen in der Höllen. Bin ich unter deiner Kron und Schutz, so habe ich Hoffnung zum Himmel, Trost auf Erden, Schutz wider die Hölle: was wollte mein Herz mehr wünschen!

Herr Jesu, du hast auch alles zu schaffen in meinem Herzen, alles, was da Gutes geschehen soll, das muß durch dich geschehen. Dir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, Matth. 28. v. 18, ja, auch in meinem Herzen. Ach, regiere da gewaltig, daß ich nicht verzage. Wenn mein Herz zur Hölle wird, wenn mein Herz Höllen-Angst

fühlet und in den Banden des Todes lieget, so beweise deine gnädige Gegenwart, deinem Namen zu Lob und Ehren! Amen. Alles, was Joseph that, da gab der Herr Glück dazu: Herr Jesu, alles, was du anfähest, das muß wohlgerathen. Am Palmtage singet man dir zu Ehren aus dem 118. Psalm v. 25: „O Herr, hilf, o Herr, laß wohl gelingen!“ Esaias hat von dir geschrieben, cap. 53. v. 10: „Des Herrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen.“ Es ist dir noch nie mißlungen, was du dich uns zur Seligkeit hast unterfangen: du hast angefangen bei meiner Taufe, mich selig zu machen; ich bin gewiß, es wird dir glücklich und wohl gelingen, Amen.

XXIII. Jesus war mit Joseph, er neiget seine Huld ihm zu, und ließ ihn Gnade finden bei dem Amtmann über das Gefängniß, und giebt ihm Glück zu allem, das er thut.

1. Buch Mos. 39. v. 21.

Kreuz mangelt frommen Leuten keinmal: aber am Troste mangelts auch nicht. Der Herr leget seinen Kindern oft schwere Bürden auf, aber er hilft auch alles tragen, Psalm 68. v. 20. Das erfährt Joseph. Denn der Herr verläßt ihn nicht im Gefängniß; er tröstet ihn, und neiget des Stockmeisters Herz zu ihm, daß er sein Elend erdulden kann. Joseph sieht, daß Gott seine Gegenwart beweiset; er läßt sich ein wenig Trost viel dünken; er nimmt mit Gott vorlieb, bis er endlich gar erlöset wird. — Wer ist aber der Herr, welcher mit Joseph war? Es ist unser Herr Jesus; das bezeuget das Buch der Weisheit, cap. 10. v. 13. 14: „Die Weisheit verließ den verkauften Gerechten nicht, sondern behütete ihn vor der Sünde, fuhr mit ihm hinab in den Kerker, und in den Banden verließ sie ihn nicht, bis daß sie ihm zubrachte das Scepter des Königsreichs und Obrigkeit über die, so ihm Gewalt gethan hatten, und gab ihm eine ewige Herrlichkeit.“ Die Weisheit ist der Herr Jesus, uns gemacht zur Weisheit, 1 Cor. 1. v. 29. Der 105. Psalm, v. 18. 19, bekennets auch, darum spricht er: „Sein Leib mußte in Eisen liegen, bis daß sein Wort kam und die Rede des Herrn ihn durchläuterte.“ Das Wort ist Jesus Christus, Joh. 1. v. 1. Herr Jesus, hier sehe ich deine alte gnädige

Weise und Wunder. Du bist bei dem bekümmerten Joseph. Wo bekümmerte Herzen sind, da läßt du dich gern finden; du bist bei ihnen in der Noth, Ps. 91. Deine Lust ist bei den Menschenkindern, Spr. Sal. 8, 31. Du bist Immanuel, Gott mit uns, Esa. 7. v. 14, deiner Person und deines tröstlichen Amts halben; du willst uns in keiner Noth verlassen. Du erhältst den frommen Joseph im Gefängniß, gleich wie die drei Männer im feurigen Ofen zu Babel, Dan. 3. v. 25. Potiphars Weib wird wahrlich nicht geruhet haben. Denn ein bös Gewissen steht immer in Furcht. Das wäre ihres Herzens Wunsch, daß er gewürget würde, damit nicht ihre Unzucht und Unkeuschheit ausbreche; aber du fährest allen Feinden Josephs durch den Sinn. Herr Jesu, sei auch bei mir in meiner Bedrängniß, daß ich mit Joseph und St. Paulo in seiner 2. Epistel an die Cor. am 4. v. 9 sagen möge: „Wir werden nicht verlassen." Herr Jesu, du neigest deine Huld zu Joseph, du ziehst ihm deine Huld zum Küraß und Panzer an, daß ihm niemand kann Schaden thun: ach, wir haben an dir ja einen frommen Herrn, sagt Ambrosius. Neige deine Huld auch zu mir, so will ich mir lassen gnügen.

Herr Jesu, du läßt den Joseph Gnade finden vor dem Amtmann über das Gefängniß, denn du hast aller Menschen Herzen in deiner Hand. Du hast das Herz deines Vaters auch in deiner Hand; ach, da laß mich Gnade finden, so werde ich selig. In der Welt laß mich Gnade finden bei frommen Leuten; ja, zwinge auch das Herz meiner Feinde, daß ich sehe, daß dir meine Wege wohlgefallen. Denn: „Wenn Jemandes Wege dem Herrn wohlgefallen, so macht er auch seine Feinde mit ihm zufrieden." Spr. Sal. 16. v. 7.

Der Herr war mit Joseph, das wiederholet Moses noch einmal. Herr Jesu, du willst nicht allein einmal mit mir sein, sondern zum andern- und zum mehrenmal. Ach, sei mit mir allemal, so oft mein Herz nach dir wünschet. Gott kann die Seinen nicht ungetröstet lassen, sollte er sie auch durch einen Hund trösten, hat Philippus Melanchthon über das Evangelium von dem armen Lazaro pflegen zu sagen. Ach, du großer Herr Jesu, hilf, daß ich deinen Trost mit dankbarem Herzen annehme. Was Joseph that, da gabest du, Herr Jesu, Glück zu: Herr Jesu, Josephs und mein Glück stehet nicht in seiner und in meiner Hand, nicht in der untreuen Welt Hand, viel weniger in des bösen Geistes Hand. Ach, erhalte mir mein Glück, daß du mir bescheerest wider alle meine Feinde, — ach, erhalte mir das größte Glück: daß ich glücklich durch deine Gnade selig werde! Amen.

XXIV. Jesus, der unschuldige Herr, wird unter zween Uebelthäter gerechnet; der eine kömmt zu großen himmlischen Ehren, der andere zu ewiger Schande, gleich wie Josephs zween Gesellen.

1. Buch Mos. am 40. v. 3. 21. 22.

Der König Pharao siehet seinen Amtleuten auf die Schanze; er läßts den Schenken und Bäcker nicht machen wie sie wollen. Daher, als er befindet, daß sie in ihrem anbefohlenen Amt nicht aufrichtig und treulich handeln, sondern untreu werden, und Wein und Getreide vielleicht unterschlagen, so wird er zornig über sie, und läßt sie beide in des Hofmeisters Haus ins Gefängniß setzen, da Joseph innen lag. Denn Ordnung muß sein; darum saget auch der edle Römer Crassus: „Wollen wir unsere Freiheit erhalten, so müssen wir uns den Gesetzen und guten Ordnungen unterwerfen.“ [1]) Durch solche Gelegenheit kömmt Joseph in Kundschaft mit einem vornehmen Hofmanne, welcher ihn zu seiner Zeit soll beim Könige angeben. Siehe, wie langsam gehet Gott fort in seinen Wunderwerken! „Die Stunde des lieben Gottes kömmt oft gar langsam.“ [2]) Der Schenke und Bäcker haben beide im Gefängniß in einer Nacht Träume, welche ihnen beiden verborgene Dinge andeuten, wie es ihnen bald ergehen werde; nämlich daß der Schenke wieder in sein Amt kommen, der Bäcker aber gehenket werde. Wir sehen hier abermals, daß Träume nicht zu verachten; aber auslegen gehöret Gott zu, sagt Joseph, und auch Sirach, cap. 34. v. 5.

Joseph suchet Freundschaft bei dem Hofschenken. Da siehest du, daß einem gefangenen oder sonst bedrängten Menschen unverboten sei, sich zu bemühen, durch ordentliche Mittel los zu werden, 1 Cor. 7. v. 21. Aber niemand soll sich selber vor der Zeit durch böse Mittel gedenken seines Kreuzes zu entbrechen. Joseph klaget sein Elend, und rettet seine Unschuld: Unrecht soll man leiden, aber nicht billigen; ein jeder soll seinen ehrlichen Namen vertheidigen. „Wer seinen ehrlichen Namen nicht wahrnimmt, der handelt gegen sich selbst gar grausam.“ [3]) Bewahr deine Ehr, dir wird nicht mehr. Pharao begehet seinen Geburtstag in Freuden; das läßt der heilige Geist ungestraft. Ein feiner Brauch ist unter den Christen, daß sie einander ein Bändlein schicken und sich darauf lösen. Wir alle sollten un-

---

1) Legum servi sumus, ut liberi esse possimus.
2) Horae Domini tardae.
3) Qui famam negligit, crudelis est.

serer sündhaftigen Geburt halben in den Banden des Todes und der Höllen liegen; aber Jesus Christus ist kommen und hat uns gelöset durch seine Banden im Oelgarten und Richthause. Ja, er hat uns erlöset durch sein kräftig Blut am Kreuze. Das sollen wir alle Jahrestage bedenken und dem Herrn Jesu danken, daß er uns aus den Banden unter mütterlichem Herzen hat gelöset: daß er uns das Leben hat gegönnet und erhalten: daß er uns aus den Banden des bösen Geistes und ewigen Todes hat gelöset: daß er uns aus der Hölle erlöset und durch sein Blut zur ewigen himmlischen Freiheit hat gesetzet und uns seinen süßen Namen dazu hat geschenket, daß wir in Kraft desselben auch neue Namen im Himmel überkommen. Wir sollen ihn auch anrufen, er wolle ferner seine Gnade an uns lassen mächtig werden. Wenn Herodes seinen Jahrstag feiert, so hat Gott nichts dabei zu schaffen, Matth. am 14. v. 6. Nun halte gegen einander: das Weltkind, den Hofschenken und das Gotteskind, Joseph. Das Weltkind hat ein wenig Unglück, aber nur bis an den dritten Tag nach seinem Traum. Joseph aber, das Gotteskind, hat sein Unglück bis ins dritte Jahr; daß auch sein fast in der Welt vergessen wird. Siehe, je größer Heilige, je größer Kreuz, — je lieber Gott, je größer Noth. Darum laß dir das liebe Kreuz nicht bange thun und zu lange vorkommen; die Getreuesten im Hause Gottes sind gemeiniglich in der Welt die Geplagtesten, wie von Mose gesagt wird, im 4. Buch Mos. 12, 3. Dagegen die Weltkinder „sind nicht in Unglück, wie andere Leute und werden nicht wie andere Menschen geplaget.“ Ps. 73. v. 5. Der Hofschenke wird dem Joseph viel zugesaget haben. Zusagen ist herrisch, halten ist bäurisch. Da er zu Hofe kömmt, denket er: ich bin mir selber der Nächste. So untreu ist die Welt. Aber unser Gott denket an Joseph und an uns und segnet uns, Ps. 115. v. 12. Darum trösten wir uns untereinander also: „Der Herr merket es und höret es, und ist vor ihm ein Denkzettel geschrieben für die, so den Herrn fürchten und an seinen Namen gedenken,“ saget der Prophet Maleachi, am 3. cap. v. 16. Hier schaue abermal, liebes Herz, ein schönes Bildniß deines Liebhabers Jesu Christi. Joseph ist im Gefängniß zwischen zween Uebelthätern, die den Hals hatten verbrochen. Also wird der Herr Jesus unter die Uebelthäter gerechnet, wie Esaias geweissaget hat, cap. 53. v. 12. Ach, Herr Jesu, wir hätten sollen verstoßen werden zwischen die Uebelthäter, zwischen die bösen Geister und verdammten Höllenbränder, das sind lauter Uebelthäter, — da hätten wir sollen Hohn und Spott haben; aber du läßt dich unter den Uebelthätern ausführen und kreuzigen, daß wir im Himmel zwischen die Wohlthäter möchten gesetzet werden. Dein

himmlischer Vater ist unser Wohlthäter, der thut uns viel Guts um deinetwillen. Herr Jesu, du bist unser Wohlthäter, du thust uns wohl durch deinen blutigen Tod. Der heilige Geist ist unser Wohlthäter: „der giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind." Röm. 8. v. 16. Ach, das ist eine große Wohlthat! Die Heiligen sind unsere Wohlthäter; die thun uns viel Guts, weil wir Christo angehören. In der Welt haben wir auch viel Wohlthäter; diese wirst du es im Himmel genießen lassen. Bei diesen Wohlthätern allen sollen wir in Ewigkeit fröhlich sein.

Der oberste und erste Uebelthäter in dieser Historie höret von Joseph gute Zeitung, der andere aber böse: Herr Jesu, du sagest dem obersten Uebelthäter, dem Schächer zur rechten Hand, fröhliche Zeitung: „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein!" — aber dem linken Schächer verkündigest du durch dein Stillschweigen das höllische Feuer, Luc. 23. v. 43. Dein Herz denket: Heute wirst du mit dem Teufel in der Hölle sein. Welchem du ewig stillschweigest, welchen du nicht von Sünden lossprichst, der muß ewig verloren sein. Ach, Herr Jesu, ich bringe zu dir ein bußfertiges Herz. Ach, sprich mich los von allen meinen Sünden und wenn ich sterbe, so sprich zu meinem Herzen: Heute sollst du mit mir im Paradiese sein. Ach, Herr Jesu, schweige mir nicht, ich möchte sonst gleich werden denen, die in die Hölle fahren, Ps. 143. v. 7. Rede mit meinem Herzen; das will ich ewig rühmen. — Hier merke ich: bei dem Kreuz Christi ist der Scheideweg; die ganze Welt scheidet sich allhier: ein Theil gehet in den Himmel, und der andere Theil zum Teufel: wer mit dem rechten Schächer beichtet, sich des Kreuzes Christi tröstet und von Christo absolviret wird, der kömmt in den Himmel; wer aber in unbußfertigem Herzen von dieser Welt abscheidet, den Herrn Jesum, wie der linke Schächer, schmähet, der muß verloren werden. Gleich wie nun von Josephs zwei Gesellen einer zu Ehren kömmet, der andere gehängt wird: also gehets auch den zwei Uebelthätern, die mit dem Herrn Jesu ausgeführt werden. Einer wird selig, der andere wird verdammt. Selig werden, ist die höchste Ehre, die einem Menschen widerfahren kann. Verdammt werden ist die höchste Schmach, darein ein Mensch gerathen kann.

Ach, Herr Jesu, behüte mich vor ewiger Schmach und verleihe, daß ich mit bußfertigem Herzen nach der ewigen Ehre strebe. Am dritten Tage ändert sichs mit den zwei Gesellen Josephs; also wird sichs am dritten Tage ändern mit allen, die sich zu dem Herrn Jesu in dieser Welt gesellet haben mit ihrer Confession und Bekenntniß. Wir haben zu gewarten drei Tage: 1. den Todes-Tag, 2. den Grabe-Tag, und 3. den Jüngsten Tag.

Am dritten Tage werden wir leben, Hos. 6. v. 2. Welchen ihr Glaube an Jesum Christum ist ein Ernst gewesen, die werden ins ewige Leben gehen zu ewiger Ehre. Denen aber ihr Glaube nur ein Mundgewäsch gewesen ist, die werden in den Abgrund der Hölle zu ewiger Schmach gestürzet werden, wie Daniel, cap. 12, 2, und Christus selbst, Joh. 5. v. 29, lehren. Ach, Herr Jesu, gieb Glück zu meinem Todes-Tage, daß ich mein Leben seliglich beschließe: blicke mich auch an in Gnaden an meinem Grabe-Tage und verwahre alle meine Beinlein, damit sichs am dritten Tage, am gewünschten Jüngsten Tage, mit mir ändere zu ewiger Ehre, Freude, Wonne und Seligkeit! Amen.

XXV. Jesu Christi Blut ist der allerheiligste Saft, aus den fünf Wunden ausgepresset, welcher uns in dem königlichen Becher unsers Erlösers, Jesu Christi, bei dem heiligen Abendmahl wird dargereichet.

1. Buch Mos. 40. v. 21.

Pharao hat seinen fröhlichen Jahrstag; an demselben machet er eine königliche Mahlzeit allen seinen Knechten und läßt einen königlichen Becher mit Wein gefüllet auftragen. Allhier halte still, liebes Herz, denn es wird dir dein fröhlicher Jahrstag gemalet, wenn du zu der königlichen Tafel des H. Abendmahls dich findest. Ja, Herr Jesu, der Tag, wenn ich zu deinem allerheiligsten Abendmahl gehe, der ist mein fröhlichster Jahrs-Tag; keinen schönern Tag im Jahr kann sich mein Herz aussinnen. Denn allda verpfändest du dich gegen meinem Herzen mit deinem eigenen wahren Leib und Blut, daß du willst mein Seligmacher sein. Herr Jesu, laß mich viel solcher fröhlichen Jahrstage erleben! Pharao machet eine Mahlzeit allen seinen Knechten: Herr Jesu, du machest eine königliche Mahlzeit allen deinen Jüngern, allen deinen Liebhabern, und deine königliche Mahlzeit übertrifft aller Könige Tafeln in der ganzen Welt. Melchisedech trug Brod und Wein auf, 1 Buch Mos. 14, 18. Aber das ist nur Schau-Essen gegen das H. Abendmahl. Pharaonis Becher ist auch lieblich, aber die Seele kriegt hievon keinen Trost. Herr Jesu, deine königliche Mahlzeit, die ist eine Ehren- und Freuden-Mahlzeit. Das Brod, das wir brechen, ist wahrhaftig die Gemeinschaft deines heiligen Leibes; der gesegnete Kelch, den wir segnen, ist wahrhaftig die Gemeinschaft deines Bluts, 1 Cor. 10, 16. Das, das mag königliche Speise

sein, das mag königliche Kraft, Trost und Stärke geben. Herr Jesu, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, Matth. 8. 8, aber nothdürftig bin ichs. Meine Augen sehen ihre Lust, mein Herz spüret seine Freude bei deinem Abendmahl. Ach, speise und stärke mich zum ewigen Leben! Amen. Pharao läßt einen königlichen Becher einschenken, und an seinem Freuden-Tage herumgehen. Herr Jesu, du schenkest mir voll ein in dem gesegneten Becher des hochwürdigen Abendmahls; ja, fürwahr: „Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang." Ps. 23. v. 5. 6. Hier beschaue mit Fleiß den allerheiligsten Becher deines himmlischen Pharao, Jesu Christi, aus dem Bildniß, wie der Hofschenke von seines Königs Pharaonis Becher redet, 1 Buch Mos. 40. v. 11.

Der Hofschenke siehet einen Weinstock, der hat drei Reben: unser Herr Jesus ist der edle Weinstock, von welchem wir Saft und Kraft haben, daß wir nicht verdorren und verzweifeln. Joh. 5. v. 4. Dieser Weinstock hat drei Reben. „Drei Reben sind drei Tage," spricht Joseph. Der Herr Jesus hat drei große Wundertage: einen da er leidet, Matth. 26 und 27, — den andern, da er im Grabe ruhet, Matth. 27. v. 60, — den dritten, da er von den Todten aufstehet, und saget: „Friede sei mit euch." Joh. 20. v. 19.

Der Weinstock wuchs und blühete: Herr Jesu, deine Schmerzen wachsen uns zu Trost am guten Freitage, du wirst als ein Weinstock an das Holz des Kreuzes mit eisernen Nägeln gebunden: du blühest, du redest am Kreuz lauter Trost und Seligkeit; deine sieben Kraftworte am Kreuz sind deine kräftigen schönen Weinblätter, daran unsere Seele ihre Lust siehet.

Der Traubensaft wird geflößet in den königlichen Becher Pharaonis: Herr Jesu, dein allerheiligstes Blut wird mir geflößet in deinen königlichen Becher. Du bist mein Freiherr: du läßt mir vortragen in deinem königlichen gesegneten Kelch des hochwürdigen Abendmahls dein allerheiligstes Blut, das aus deinen allerheiligsten Wunden ist geflossen. Darum saget Chrysostomus: „Wenn du zu dem Heil. Abendmahl gehest, so ists eben so viel, als wenn du aus der aufgespaltenen Seiten Jesu Christi tränkest; daß du also gewiß sein kannst, daß deine Sünden abgewaschen sind durch die Gnadenfluth der Heiligen Taufe und durch das theure Blut Jesu Christi." [1]) Wenn ich meinen fröhlichen Jahrestag haben will, so denke ich an deinen gebenedeieten Jahrestag, da du am grünen

1) Non aliter debes cogitare, nisi quod bibas ex aperto latere Jesu Christi, ut ita firmiter credas, per diluvium Baptismi et preciosum sanguinem Christi peccata tua ablata esse.

Donnerstage hast das H. Abendmahl eingesetzet und dein Testament gemacht, Matth. 26, 26. 27, und finde mich mit andächtigem bußfertigem Herzen zu deinem königlichen Tische, und bin fröhlich in deinem Namen; ich lasse mir ganz wohl sein bei der königlichen Speise deines Leibes und trinke mit Freuden aus dem königlichen Becher, welchen du mir mit deinem Blut gefüllet und eingeschenket hast. Das ist mein fröhlicher Tag im Jahr. Denn das ist dein Testament, hierin hast du Richtigkeit gemachet für meine Seele; wenn ich von deinem Tisch weg gehe, bin ich muthig, „als ein Löwe, der Feuer aussprüet, und muß sich der Teufel vor mir entsetzen" [1]), wie Chrysostomus redet. Denn durch deine Richtigkeit, die du in diesem Testament gemacht hast, höret auf alle Unrichtigkeit in meinem Gewissen. Hier werde ich richtig meiner Sünden los, richtig des Himmels gewiß und richtig aller deiner Güter theilhaftig. Herr Jesu, was du ordnest, das ist löblich und köstlich; aber hilf, daß ich mit deiner Ordnung groß thue. Denn du heißt Jesus, mein Seligmacher; du weißt wohl, was mir zur Seligkeit dienet. Hilf, daß ich oft aus deinem Becher trinke, daß du seiest mein Christus, daß ich deines königlichen Schutzes genieße, daß ich mich deiner priesterlichen Fürbitte zu trösten habe, daß ich durch deinen Geist gelehret und geführet werde.

Wer deinen königlichen Blutkelch verachtet, oder ihn aus dem Abendmahl heraus stößet, der ist nicht dein Jünger, sondern des Teufels Schüler. Wer deinen Befehl aufs Gewissen nehmen kann, und das Heilige Abendmahl versäumet, der muß wohl mehr aufs Herz nehmen können. Herr Jesu, ich will oft dein Tisch-Gast sein, zu deinem Gedächtniß, 1 Cor. 11. v. 24. 25, ja, zu meinem eigenen Trost und Frommen. Erhalte mich in wahrem Glauben bis an mein Ende, daß ich endlich auch aus deinem Freudenbecher trinke in der himmlischen Seligkeit, Amen.

XXVI. Jesus gehet mit großer Herrlichkeit aus seinem Grabe am dritten Tage, gleichwie Joseph aus seinem Gefängniß im dritten Jahr.

1. Buch Mos. 41. v. 14.

Joseph muß bis ins dritte Jahr im Gefängniß vorlieb nehmen. Nach einem guten Gerichte kann man nicht zu lange warten. Darum:

1) Quasi Leo ignem spirans, formidabilis factus Diabolo.

„harre des Herrn, sei getrost und unverzagt, und harre des Herrn." Ps. 27, 14. „Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden." Röm. 5. v. 5. Doch währet Josephs Elend nicht ewig. „Der Gerechte muß viel leiden, aber der Herr hilft ihm aus dem allen." Ps. 34. v. 20. „Der Herr wird die Seele des Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen." Ps. 55, 23. Bis ins dritte Jahr ist er gefangen; zehn Jahr zuvor war er von seinen Brüdern verkauft worden; das machet zusammen dreizehn Jahr: also ist auch unser Unglück bei Gott genau gezählet. Da Joseph denket, es sei am ärgsten, da ist die Hülfe am allernächsten. Darum saget Tauler recht [1]: „wenn die Natur nicht helfen kann, und scheinet, daß uns natürlich nicht kann geholfen werden, so kömmt Gott und hilft."

Nun merke ein besonderes Wunder. Daß Joseph hat im Gefängniß gesessen, das muß ihm zu großem Glück gelangen. Wäre Joseph nicht im Gefängniß gewesen, so wüßte der Hofschenke nichts von ihm zu sagen. Also muß denen, die Gott lieben, Alles zum Besten dienen, Röm. 8. v. 28; ihr größtes Unglück muß ihnen zu dem größten Glück gelangen. Gottes Werk erkennet man erst im Ausgange. Jetzt sehen wir erst, warum Gott der Herr den Joseph hat so viel Unglücks erfahren lassen. Wer mit Gott in christlicher Geduld vorlieb nimmt, der soll auch diese Wunder Gottes erfahren. Joseph hatte vielen Leuten Gutes gethan, aber ihm war wenig Dank widerfahren. Nun kommt einer, der zahlet ihm für die andern alle. Joseph war dem Hofschenken vor zwei Jahren willfertig gewesen; dessen genießt er mit großem Frommen. Darum werde nicht müde, jedermann Gutes zu thun. Sind etliche undankbar, so wird Gott doch einen unter dem Haufen erwecken, der für die andern alle zahle, und was die Welt nicht belohnet, das wird Gott ersetzen.

Diese Stunde denket Joseph nicht, daß sein Glück so nahe sei; darum verzage nicht: „Es trägt sich oft in einem Augenblick etwas zu, das man in einem ganzen Jahr nicht vermeinet hätte." [2]) Joseph wird geholt zu großen Ehren. Was hat nun Gott versäumet? Lauter nichts. Was Gott seinen Kindern eine zeitlang sparet, das bringet er desto richtiger ein. Das ist auch ein wunderbares Werk der Weisheit Gottes. Zuvor war Joseph wegen seines eigenen Traums zum großem Unglück kommen; nun erhebet ihn Gott durch fremder Leute Träume. Wer will Gottes wunderbare Weisheit gnugsam preisen! Hier schaue abermal deinen Se-

1) Egrediente natura, ingreditur Deus.

2) Accidit in puncto, quod non speratur in anno.

ligmacher, Jesum Christum. Joseph gehet aus seinem Gefängniß: Herr Jesu, du gehest auch aus deinem Begräbniß und bringest uns Vergebung der Sünden, Hoffnung der Auferstehung des Fleisches zum ewigen Leben. Du bist der Erstling von den Todten, du bist der Durchbrecher, 1 Cor. 15, 20. Mich. 2. v. 13. Wir werden in Kraft deiner Auferstehung auch aus den Banden des Todes hervorgehen zum Leben. Joseph gehet aus seinem Gefängniß im dritten Jahr. Herr Jesu, du gehest aus deinem Grabe am dritten Tage, Matth. 12, 40. Wir wollen auch am dritten Tage vor dir leben, Hos. 6. v. 2. Gleichwie du hast deinen Todes-Tag, deinen Grabe-Tag und deinen Ruhetag: also wollen wir auch haben unsern Todes-Tag, unsern Grabe-Tag und zum dritten unsern Ostertag am Jüngsten Tage: ach, Herr Jesu, komm, komm ja bald, Offenb. Joh. 22. v. 20.

Joseph kömmt zu großen Ehren nach seinem Leiden und Elend: Herr Jesu, du bist auch durch dein Leiden zu deiner Herrlichkeit eingegangen, Luc. 24. v. 26. Wir wollen dir auch durch Kreuz und Leiden zu der ewigen Herrlichkeit folgen. Hier in diesem Leben ist der Steinbruch, da zimmerst du und klipperst an uns durch viel Kreuz und Unglück; aber dort, im himmlischen Jerusalem, wird kein Hammerschlag, kein Weinen nnd Trauren gehöret werden, wie das schöne Bild vom Bau des Tempels zu Jerusalem weiset, 1 Buch der Kön. 6. v. 7. Joseph ziehet neue Kleider an: Herr Jesu, nach deiner Auferstehung legest du deine Kleider ab: Du lässest die Leinwand, daraus blutige Malzeichen deiner Liebe leuchten, im Grabe liegen, Joh. 20, 5. Wir sollen uns in festem Vertrauen und wahrem Glauben darein kleiden; die blutigen Malzeichen deiner Liebe sollen unserer Seelen Sterbekittel sein. Du willst dich Magdalenam nicht anrühren lassen, Joh. 20. v. 17. Du hast ausgelitten; man soll dich nicht mehr leiblich anrühren, kreuzigen und plagen, — du bist in einen andern Stand getreten; du gehest herum in verborgener Gestalt. Magdalena siehet dich für einen Gärtner an. Denn du bist der himmlische Gärtner, welcher den Paradies-Schaden tilgen kann. Die zwei Jünger auf dem Wege nach Emmahus sehen dich für einen Reisemann an, Luc. 24. v. 15. Denn du bist der himmlische Reisemann; du hast durch deine Reise in diese Welt uns eine selige Reise im Himmel erlanget. Die sieben Jünger, Joh. 21. v. 12, sehen dich für einen guten Hauswirth an: denn du bist armer Leute Versorger. Jetzt hast du dich verkleidet in dein Wort und in deine heil. Sacramente. Ach hilf, daß ich dein Wort höre, deine Sacramente ehre, dich recht erkenne, und dir zeitlich und ewig wohlgefalle, Amen.

XXVII. Jesus giebt uns guten Rath, daß unsere Seele nicht des ewigen Hungers sterbe, wie Joseph dem Pharao, daß Egyptenland nicht vor Hunger verderbe.

Im 1. Buch Mos. 41. v. 33.

Joseph saget zweimal: „Gott verkündiget Pharao, was er vorhat.“ Ein guter Freund warnet. Da siehest du, daß Gott ein Freund und Liebhaber des menschlichen Geschlechts ist. Ach, laß uns doch hinwieder das Herz zu unserm treuen frommen Gott haben! Joseph ist ein verständiger Mann; er hat viel Gaben von Gott empfangen, die brauchet er alle Gott zu Ehren und anderen Leuten zum Besten. Er giebt Rath, daß man auf künftigen Nothfall in Zeiten bedacht sei: Wehe dem, der seine Klugheit nur zu Bubenstücken brauchet. Joseph vermahnet zu guter Wirthlichkeit. Obrigkeit soll auf Kornhäuser bedacht sein. Ein Hausvater soll auf einen Sparpfennig bedacht sein. Besser einmal gesparet, als zweimal gedarbet.

Hier hast du abermal ein Bildniß des Herrn Jesu. Joseph ist ein kluger Mann: Herr Jesu, du bist der allerklügste Mann. Du bist die Weisheit selber, du bist uns gemacht zur Weisheit, 1 Cor. 1, 30. In dir sind alle Schätze der Weisheit verborgen, Col. 2, 3. Deine Weisheit ist mein schöner Trost in großen Nöthen. Joseph ist Pharaos Rathgeber: Herr Jesu, du bist Rathgeber des menschlichen Geschlechts. Du bist mein Rath, Esa. 9, 6. Deinem Rath folge ich, so ist mir geholfen.

Joseph giebt Rath, daß man dem Hunger entgehet: Herr Jesu, du giebst auch nach deiner Auferstehung deinen sieben Liebhabern am Galiläischen Meer Rath, Joh. 21. v. 5, daß sie nicht Hungers sterben, — du sagest: „Kinder, habt ihr was zu essen?“ Und abermal: „werfet das Netz zur Rechten des Schiffes, so werdet ihr finden.“ Ach, Herr Jesu, das ist ein guter Rath: wer zur Rechten auswirft, sich redlich und in deinem Namen nährt, der gedeihet. Denn „durch ordentlich Haushalten werden alle Kammern voll.“ Spr. Sal. 24, 4. Du giebst bald hernach Rath, wie wir dem ewigen Seelenhunger entgehen mögen: „wer da glaubet und getauft wird, der wird selig.“ Marc. 16. v. 16. Herr Jesu, ich danke dir für diesen Rath! ich glaube, ich bin getauft, dein Rath ist meines Lebens Richtschnur. Ach, dein Rath gelange mir zu ewiger Seligkeit! Amen.

XXVIII. Jesus gesalbet mit Freudenöl mehr, denn seine Gesellen, welchem Gott alles kund gethan, der Verständigste und Alleinweise, das Haupt über das Haus Gottes, seinem Wort soll alles Volk gehorsam sein, gleicher Ehren und Herrlichkeit mit seinem himmlischen Vater, aus Josephs Bildniß.

Im 1. Buch Mos. 41. v. 38. 39. 40.

Pharao erkennt und ehret die Gaben Gottes in Joseph. Das ist eine löbliche fürstliche Tugend. Er folget gutem Rath. Wem zu rathen ist, dem stehet auch zu helfen; daß das Auge sehe und das Ohr höre, ist beides von Gott, Spr. Sal. am 20. cap. v. 12. Er ärgert sich nicht an der geringen Person Josephs. Also muß man auch im Predigtamt nicht auf die Person des Predigers, sondern auf das Wort sehen, das ihm Gott in den Mund gelegt hat, so man will glücklich zur Seligkeit befördert werden. Er machet den Joseph zu einem großen Amtmann, und siehet in Bestallung der Aemter nicht auf adelige Abkunft, sondern auf Tugend und Gottes Gaben. Wenn das jetzt noch bei großen Herren geschehen möchte, so würde mehr ausgerichtet werden, als leider geschieht. Hier schaue abermal, liebes andächtiges Herz, deinen Seligmacher Jesum Christum. Joseph wird ein Lehrer eines großen Königs, ja, aller seiner Hofleute und des ganzen Egyptenlandes Zuchtmeister, Ps. 105. v. 21. 22. Herr Jesu, du bist das Licht der Welt, aller Menschen Lehrmeister, du lehrest uns durch dein heiliges Evangelium, wie wir sollen selig werden. Du bist auch mein Lehrmeister, ich bin dein Schüler: rede, Herr Jesu, ich will hören und lernen, 1 Sam. 3. v. 10, und dein Schüler in Ewigkeit bleiben. Gleichwie Pharao dem Joseph folget: also will ich dir folgen; dein Wort soll meines Herzens, meines Glaubens und meines Wandels Leuchte sein. Ps. 119. v. 105. Pharao saget von Joseph: „Wie könnten wir einen solchen Mann finden, in dem der Geist Gottes sei?“ Herr Jesu, von dir sagen wir billig: wie könnten wir einen solchen Herrn finden, in dem der Geist Gottes sei solchermaßen wie in dir! Du bist gesalbt mit dem heiligen Geist, nicht nach dem Maaß, Joh. 2. v. 34. Du bist gesalbet mit Freudenöle, mehr denn deine Gesellen, Ps. 45. v. 8, das bezeuget der Heilige Geist, da er sichtbarerweise über dir am Jordan schwebet, Matth. 3, 16. Darum sagest du selber, Esa. 61. v. 1: „Der Geist des Herrn Herrn ist über mir, darum hat mich der Herr gesalbet.“ Und

Esaias, cap. 11. v. 2, spricht: „Auf Ihm wird ruhen der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Raths und der Stärke, der Geist des Erkenntnisses und der Furcht des Herrn, ꝛc.“ Herr Jesu, bei dir fließet das Freudenöl über. Wenn ich in wahrem Glauben bei dir untertrete, so genieße ich auch deiner kräftigen Salbung, ich werde auch ein rechter Christ. Du gießest aus deinem Herzen in mein Herz deinen heiligen Geist, daß er sich vermische mit meinem Geist, und meinem Herzen Zeugniß gebe, daß ich Gottes Kind sei, zum Röm. am 8. v. 16. Dein Geist machet mich getrost zum Gebet, geduldig im Kreuz, muthig wider alle Anfechtung, fröhlich zum Tode. — Pharao saget von Joseph: „Gott hat dir alles kund gethan“: Das mag ich auch wahrhaftig von dir reden. Denn du sprichst deutlich, Luc. 10. v. 22: „Niemand weiß, wer der Sohn sei, denn nur der Vater, noch wer der Vater sei, denn nur der Sohn und welchem es der Sohn will offenbaren.“ Ach, Herr Jesu, ich will dir auch alles kund thun, ich will dir alle meine Heimlichkeit vertrauen, gewisser Hoffnung, du wirst mich nicht lassen. Pharaò saget, keiner sei so verständig und weise, als Joseph: Herr Jesu, keiner ist so verständig und weise, als du; es ist unbegreiflich, wie du regierest, Ps. 147. v. 5. Deine Weisheit ist so groß und viel, daß sie nicht kann gezählet werden. [1]) Deine Weisheit helfe mir aus meiner Blindheit. Dir allein weisen Herrn sei Ehr und Preis in Ewigkeit! Joseph soll über Pharaonis Haus sein: Herr Jesu, du bist über das Haus der ganzen christlichen Kirchen, du bist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeine, Col. 1. v. 18. und Ephes. 1. v. 22. Du sorgest für uns, daß wir nicht verderben. Du bist unser Auge, Wegweiser: Du bist unsere höchste Zierde: und wenn wir ohne dich erscheinen vor deinem himmlischen Vater, so sind wir greuliche Scheusal. Du bist unser König und Hoherpriester, Ps. 110. v. 2. Ebr. 9. v. 11. Wenn wir dich verlieren sollten, so kostet es uns das ewige Leben. Darum wollen wir dich ehren vor allen Dingen, und dir folgen in allen unsern Sachen. Sagt doch Pharao von Joseph: „Deinem Wort soll all mein Volk gehorsam sein“: — vielmehr soll deinem Wort, Herr Jesu, alle Welt gehorsam sein. Matth. 8. v. 27. Denn dein Vater wills haben, Matth. 17. v. 5: „Den sollt ihr hören.“ Wer dich nicht höret, von dem wills dein Vater fordern, 5 Buch Mos. 19. v. 15. Mariä letztes Wort in der Bibel ist: „was euch der Herr saget, das thut.“ Joh. 2. v. 5. Das ist ihr letzter Wille. Darum will ich Dich hören, und was du mir sagest,

1) Sapientiae tuae non est numerus.

dun, so kann ich nicht irren. Wer dich höret, den willst du wieder hören, wenn er im Gebet mit dir wird reden. Pharao saget zu Joseph: „Allein des königlichen Stuhls will ich höher sein, denn du." Joseph soll der Nächste nach dem Könige sein. Herr Jesu, wenn ich in meinem Glauben die Personen in der gelobten Dreieinigkeit zähle und bedenke, was ein jeder bei meiner Seligkeit gethan habe, so zähle ich dich auch nächst nach deinem himmlischen Vater, und sage, du seiest die andere Person in der hochgelobten Dreieinigkeit; aber ich bekenne, daß du seiest gleicher Ehren und Herrlichkeit mit dem Vater und Heiligen Geiste. Zwischen Josephs und Pharaos Herrlichkeit ist großer Unterschied; aber du sitzest in gleicher Macht, Ehr, Gewalt und Herrlichkeit mit deinem Vater und Heiligem Geiste. Ach, welch einen großmächtigen Schutzherrn habe ich an dir! Herr Jesu Christe, gieb, daß ich mich dessen möge trösten in allen meinen Nöthen. Aber hierbei betrachte ich dein demüthiges Wort, Joh. 14. v. 28: „Der Vater ist größer denn ich." Ach, Herr Jesu, du bist gleich deinem Vater nach der Gottheit, kleiner als dein Vater nach der Menschheit, wie Athanasius redet. Du achtest deinen Vater größer um deiner tiefen Demuth willen. Denn du hast dich erniedriget, du bist unser Blutsfreund worden, du hast dich erniedriget bis zum Tode am Kreuz, Phil. am 2. v. 8. Ach, welche blinde Leute sind das, die dich um dieser deiner tiefen Demuth willen deiner ewigen Gottheit wollen berauben! Pfleget man doch weltliche Herren um ihrer Demuth willen nur desto höher zu preisen und zu erheben. Deiner tiefen Demuth halben will ich an deiner göttlichen Herrlichkeit nicht zweifeln, sondern dich nun vielmehr desto höher achten und lieben. Amen.

XXIX. Jesus gehet ins dreißigste Jahr, da er vor seinem himmlischen Vater am Jordan steht und zu seinem großen Amt bestätiget wird. Darauf gehet er aus, sein Land zu beschauen, und als er seinen Lauf vollendet hat, setzt er sich zur Rechten der Majestät Gottes, und ist Abrech, des Landes Vater, ja aller gläubigen Herzen heimlicher Rath.

1. Buch Mos. 41. v. 43.

Pharao erkennet die Gaben Gottes in Joseph und wundert sich

darüber. Wer andere Leute um der Gaben willen, damit sie Gott ziert, anfeindet, der versündiget sich an Gott dem Herrn selber. Weil nun Joseph vor andern von Gott wird zum Amt tüchtig gemacht, so befördert ihn Pharao dazu. Wohl dem Lande und der Stadt, wo die Aemter nicht nach Gunst und Eigennutz, sondern nach der Kunst und Geschicklichkeit ausgetheilet werden. Damit aber Joseph von den großen Edelleuten in Egyptenland nicht verachtet werde, so schlägt ihn Pharao zum Ritter. Er übergiebt ihm des Reiches Siegel-Ring: er zieret ihn mit einem königlichen Kleide und hänget ihm eine güldene Kette an den Hals. Das ist ja so eine große Pracht gewesen, als wenn jetzt jemand das güldene Vließ übergeben würde. Dies alles aber läßt der Heilige Geist ungestraft. Denn weltliche Regierung will doch auch mit ihrer besonderen Pracht geführet sein. Ein ehrliches Amtskleid ist Joseph und andern fürstlichen Hofleuten auch unverboten. Gedenket doch der Herr Jesus selber der königlichen Pracht Salomonis, Matth. 6. v. 29. Pharao übergiebt seinem Unterhauptmann Joseph das Regiment öffentlich vor allen Leuten, daß jedermann wisse: wer den Joseph wird verachten, der soll mit dem Könige selber zu thun haben. Also that auch König Josaphat, 2 Chron. 19. v. 11. Da regieret sich's wohl, wo Ober- und Unter-Regierung einander die Hand reichen. Aber wo eins einreißet, was das andere bauet, da wird der Teufel Abt. Nun sehen wir Joseph stehen in seiner fürstlichen Pracht und Herrlichkeit. Siehe, wie Gott die Leute ehren kann, die in langwieriger Betrübniß sich nicht an Gott versündigen. Darum demüthige dich auch im Kreuz und Leiden unter die gewaltige Hand Gottes, daß er dich erhöhe zu seiner Zeit, so wirst du auch die Wunder Gottes erfahren.

Moses saget, Joseph sei zu der Zeit dreißig Jahr alt gewesen. Siehe, der Heilige Geist kann eben so wohl Wunder thun in jungen als alten Leuten. Darum schreibet St. Paulus zu dem jungen Timotheo, 1 Tim. 4, 12: „Niemand verachte deine Jugend,“ — und Tit. 2. v. 15: „Laß dich niemand verachten.“ Joseph nimmt sich alsbald der Regierung an. Wem Gott selbst ein Amt giebt, dem giebt er auch einen Muth dazu, daß er es kann verrichten. Joseph ist ein fleißiger Hauswirth; er zieht selber aus und besiehet die königlichen Länder und Einkommen. Regieret jemand, der sei sorgfältig. Das ist eines Dieners Ehrenkron, wenn er treu erfunden wird. Soll es in der Haushaltung wohl gerathen, so muß Herrschaft das Heiligthum selber in allen Winkeln herum tragen. Die Egypter gehorchen ihrem Joseph. Wem zu rathen, dem stehet zu helfen. Hier beschaue, liebes Herz, im Bildniß Josephs deinen Seligmacher Jesum Christum.

Joseph wird bestellet zu einem großen Amt von Pharao: Herr Jesu, du wirst auch am dreißigsten Jahr bestellet zu dem großen Amt, daß du sollst unser König, Hoherpriester und Lehrmeister sein: Du sollst als ein König uns aus der Gewalt unserer Feinde erlösen: Du sollst uns durch deine Fürbitte, Blut und Opfer versöhnen: Du sollst uns den Weg zum ewigen Leben offenbaren. Pharao saget zu Joseph: „Ich habe dich über ganz Egyptenland gesetzet." Und weiter saget Moses: „Und er setzet ihn über ganz Egyptenland." Das alles stimmt mit den Worten, die dein himmlischer Vater von dir am Jordan redet: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe." Matth. am 3. cap. v. 17. Pharao redet zweimal zu Joseph, und zum andernmal bessert er seine vorige Rede. Dein himmlischer Vater redet einmal von dir am Jordan und noch einmal auf dem Berge Thabor, Matth 17. v. 5, und daselbst bessert er seine Rede und setzet dazu: „Den sollt ihr hören." Gleich wie Pharao den Joseph selbst einsetzt in sein Amt: also hat dich, Herr Jesu, dein himmlischer Vater selbst gesetzet in dein heiliges Amt. Darum saget er, Ps. 2. v. 6: „Ich habe meinen König eingesetzet auf meinen heiligen Berg Zion." Und du rühmest dich dessen selber, Joh. 5. v. 22: „Der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohne übergeben." Joseph geht eine kurze Zeit in seinem schlechten Kleide; bald pranget er daher in einem seidenen königlichen Rocke, in seinem güldenen Ring und seiner güldenen Ketten. Also wandelt der Herr Jesus eine kurze Zeit nach seiner Taufe herum in seiner geringen, schlechten Knechtsgestalt. Nur viertehalb Jahr gehet er herum in großem Elend und Dürftigkeit; nachdem er aber gelitten, gekreuziget, gestorben, begraben, stehet er wieder auf, leget ab unsers Fleisches Dürftigkeit, tritt in den Ehrenstand seiner Herrlichkeit und herrschet und regieret in alle Ewigkeit. Davon saget St. Paulus, Röm. 6. v. 9: „Wir wissen, daß Christus von den Todten erwecket, hinfort nicht stirbt; der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen." Joseph ist der Nächste nach dem Könige; er fähret auf des Königs andern Wagen. Unser Herr Jesus setzet sich zur Rechten der Majestät Gottes und regieret nicht in geringerer, sondern in gleicher Majestät und Ehren mit seinem himmlischen Vater. Eph. 1. v. 20 rc. Joseph wird herum geführet und vor ihm her wird ausgerufen: „Abrech: der ist des Landes Vater." Also wird der Herr Jesus nach seiner Himmelfahrt in aller Welt durch die heiligen Apostel und ihre Nachkommen in der Predigt des Evangelii herum geführet. Alle Apostel, alle evangelische Prediger zeugen von dem Herrn Jesu, daß er sei Abrech, daß er sei der Christenheit Vater, daß alle, die an ihn glauben,

sollen Vergebung der Sünden haben, in der Apostelgeschicht. am 10. cap. v. 43. Wer das Zeugniß von Joseph annimmt, der genießt des weisen Raths und der Hülfe Josephs. Also wer der Apostel und evangelischen Prediger Zeugniß von Christo Jesu annimmt, der soll der Weisheit und der gewissen Hülfe Jesu Christi genießen.

Herr Jesu, du bist der holdselige Abrech, du bist des Landes Vater, du bist ein zarter väterlicher König, deine väterliche Gunst bleibet allezeit jung und neu, deine Gnade veraltet nicht: du hast ein zartes, süßes, liebliches, holdseliges Vaterherz gegen alle, die dich lieben, Ps. 103. v. 13. Des lässest du dich schon merken, Joh. 21. v. 5: „Kinder, habt ihr was zu essen?" Ach, dein zartes Vaterherz beweise an mir armen Sünder, so werde ich selig. Du bist der da mit gebogenen Knieen soll geehret werden. Du bist aller Ehren und Lobens werth, der Hochgelobte in Ewigkeit. Röm. 9. v. 5. Dein himmlischer Vater hat dich erhöhet und dir einen Namen gegeben, der über alle Namen ist. „Daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen müssen, daß du der Herr seiest, zur Ehre Gottes des Vaters." Philip. 2. v. 9 — 11. Das zeuget von dir der heilige Geist selber durch fromme reine evangelische Prediger. Ach hilf, daß ich das Zeugniß annehme, ja, daß ich selber auch also von dir zeuge, damit ich deiner ewig genieße. Joseph wird mit einem königlichen Eide zu einem hohen Amt bestätiget. Denn Pharao saget: „Ich bin Pharao; ohne deinen Willen soll niemand seine Hand oder seinen Fuß regen in Egyptenland." Du, Herr Jesu, wirst auch mit einem göttlichen Eide zu deinem hohen Amt bestätiget. Denn so saget der 110. Ps. v. 4: „der Herr hat geschworen und wird ihn nicht gereuen: Du bist ein Priester ewiglich nach der Weise Melchisedechs;" — darauf dringet gewaltig die Epistel an die Ebräer, cap. 5. v. 6 und 7. v. 2. — Pharao will also sagen: Gleich wie ich ein Freiherr bin: (denn Pharao heißt ein Freiherr) also sollst du auch einer sein und nach deinem Willen zu thun und zu lassen haben. Also sagest du auch, Herr Jesu, Matth. 28. v. 18: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden." Und Johannes, am 5. cap. v. 23: „Sie sollen alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren, 2c."

Herr Jesu, wenn du mich absolvirest von Sünden, so ists kräftig vor deinem Vater, — das machet mich fröhlich, wenn ich die Absolution gehöret habe.

Pharao nennt den Joseph seinen „heimlichen Rath": Herr Jesu, du bist auch deines himmlischen Vaters heimlicher Rath, Esa. 9. v. 6. Mit

dir hat oben, 1 Buch Mos. 1, 26, dein himmlischer Vater gerathschlaget. Du bringest unsere Heimlichkeit vor deinen himmlischen Vater, und bist unser Fürsprecher, 1 Joh. 2. v. 1. Darum will ich dir alle meine Heimlichkeit vertrauen; ich weiß, du wirst mir meine Sache ehrlich und glücklich ausführen. Du bist auch ein Erfinder und Offenbarer des Verborgenen, wie Josephus, der jüdische Scribent, dieses Wort ausleget: Du hast das Evangelium aus dem Schooß deines Vaters hervorgebracht, und uns offenbaret, Joh. am 1. v. 9. Du hast uns nichts verhalten, was uns zur Seligkeit vonnöthen ist zu wissen, Joh. 17. v. 6. Dir sei in Ewigkeit Dank dafür gesaget. Du bist der Heiland der Welt, du bist der Heiland meines und aller Gläubigen Herzen. Die Egypter folgen der Weisheit Josephs; sie schütten auf in Vorrath zu ihrem großen Glück und Frommen: ach, Herr Jesu, hilf, daß ich deiner Weisheit willig und gerne folge, — des werde ich ewig Nutz und Frommen haben. Amen, Herr Jesu, Amen.

XXX. Jesus befreundet sich auch durch das Evangelium mit den Heiden, nachdem er sich zur rechten Hand Gottes gesetzet hat und mehret sein Reich mit großer Gewalt.

Im 1. Buch Mos. am 41. cap. v. 45.

Weil Joseph ein junger Mensch ist, und dennoch in einem großen Amt sitzen soll, so fördert ihn Pharao in den Ehestand, daß sich also weder Manns- noch Weibs-Personen vor ihm scheuen, ja, daß er auch untadelich leben und von niemand könne verdacht werden. Amtspersonen sollen sich billig hüten, nicht allein vor Lastern, sondern auch vor bösem Schein, und wo möglich bei ihren Unterthanen in keinem Verdacht sein. Joseph freiet glücklich. Gott pfleget alle keusche Gesellen und züchtige Jungfrauen mit wohlgerathener Heirath zu ehren [1]). Was aber alle Winkel auskriecht, das findet darnach das gewisse Fegfeuer und einen lebendigen Galgen. Joseph giebt seinen Söhnen besondere Namen, dabei er ihm täglich eine gute Hauspredigt thun kann. Manasse heißt vergessen. Gott Lob! sagt er, nun kann ich meines Unglücks vergessen; Gott hat mir alles reichlich eingebracht, was er mir eine Zeitlang hat gesparet. Ephraim heißt gewach-

1) Castitas juventutis compensatur felici matrimonio.

sen. Gott Lob! nun habe ich Raum, zu wachsen in fremden Landen, der ich zuvor zu Hause von meinen Brüdern auf allen Seiten ward bedränget. Wohl dem, der Gott allezeit im Herzen und Munde führet! Hier beschaue abermal im Bildniß Josephs den Herrn Jesum. Joseph, der große Herr über Egyptenland, befreundet sich mit eines heidnischen Priesters Tochter von On: unser Herr Jesus, sobald er gen Himmel gefahren und sich zur rechten Hand Gottes gesetzet hat, befreundet er sich durch das Evangelium auch mit den armen Heiden und läßt dieselben zu seinem Reich rufen, daß er sei aller Menschen Seligmacher, 1 Tim. 4. v. 10. So schön nun Joseph mit des Priesters Tochter von On hat thun können: also schön, ja viel schöner, thut der Herr Jesus mit den Gläubigen aus der Heidenschaft. Das ist unsere Ehr und Trost, die wir aus heidnischen Voreltern herkommen sind. Gleich wie sich aber Josephs Haus mehret: also mehret sich auch das Reich Jesu Christi in der Heidenschaft. Es werden immer junge Christen gezeuget, die nicht von dem Geblüte noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind, Joh. 1. v. 13. Denn die Apostel und die evangelischen Prediger haben immer „Korn, das Jünglinge, und Most, der Jungfrauen zeuget," Zachar. 9. v. 17. Und gleichwie Josephs Kinder ihre Namen führen von dem Vergessen und von dem Wachsen: also sehen wir, wie die Kinder Gottes aus der Heidenschaft ihre Abgötterei ablegen, und also ihres größten Unglücks vergessen, und anheben zu wachsen in wahrem Glauben und schönem Gott wohlgefälligen Leben, ꝛc. Ach, Herr Jesu, hilf, daß ich vergesse alles deß, was dir mißgefällt, — gieb Gnade, daß ich alle Untugend durch wahre Buße ablege, und nun dir zu Ehren wachse in ungefälschtem Glauben und ungefärbter Liebe! Amen.

XXXI. Jesus speiset die ganze Christenheit; an Ihn weiset uns der himmlische Vater, was er saget, das müssen wir thun.

Im 1. Buch Mos. 41. v. 55.

Joseph stolzieret nicht bei seiner Hoheit, sondern bleibt demüthig und treu seinem Gewissen, Gott dem Herrn und seinem Könige. Dies ist eine edle Tugend. Joseph suchet nicht seinen eigenen, sondern des Königs und

gemeinen Nutz; das ist aller Ehren werth. Da die Theurung angeht, thut er Kornhäuser auf; er versperret nicht die Unterthanen in die Scheunen und verbrennt sie als unnütze Kornmäuse, wie Hatto Bonosus. Joseph dienet nicht allein den Egyptern, sondern auch den Ausländern. Jedermann kann sein genießen, wer zu ihm kömmt: Er lässet niemand ohne Trost und Hülfe von sich gehen. Also kann ein Mensch des andern Gott sein. Hier hast du abermal ein trefflich Bildniß Jesu Christi.

Joseph speiset das ganze Land: Du, Herr Jesu, speisest die ganze Welt; du giebst die sieben Brode: 1. Sonntags, 2. Montags, 3. Dienstags, 4. Mittwochs, 5. Donnerstags, 6. Freitags, und 7. Sonnabends Brod, — und speisest damit die vier tausend Mann: ein tausend gegen Morgen, aber ein tausend gegen Abend, wieder tausend gegen Mitternacht, abermal tausend gegen Mittag, Marc. am 8. v. 5 — 9. In Summa: du bist der ganzen Welt Speisemeister. „Aller Augen warten auf dich, Herr Jesu, und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine milde Hand auf, und sättigest alles, was lebet, mit Wohlgefallen.“ Ps. 145. v. 15. 16. Du fragest alle Morgen: „Kinder, habt ihr was zu essen?“ Joh. 21. v. 5. Du speisest aber nicht allein unsern Leib, sondern auch unsere Seelen mit dem rechten Himmelbrod deines allerheiligsten Evangelii: du sättigest uns mit dem besten Weizen, Ps. 147, 14; du lässest uns keinen Mangel haben an irgend einem Trost. Ja, du bist das rechte Himmelbrod, das unsere Seele speiset zum ewigen Leben, Joh. 6. v. 51.

Niemand gehet traurig weg von Joseph: Herr Jesu, du lässest niemand traurig von dir weggehen; du hörest alle, die dich anrufen, — du hilfst allen, die dir ihren Mangel klagen. Ps. 145. v. 19. In der Theurung finden die Leute bei Joseph die Fülle: in unserm Herzen ist große Theurung. Denn „wir mangeln des Ruhms, den wir vor Gott haben sollten.“ Röm. 3. v. 23. Die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, ist bei uns grimmig theuer. Herr Jesu, was uns mangelt, das haben wir aus deiner Fülle zu nehmen. Dein reicher Vorrath helfe unserer geistlichen Armuth, daß wir auch Vergebung der Sünden haben und an der Seelen reich werden. Pharao weiset alle Hungrigen an Joseph: „Gehet hin zu Joseph, was er euch saget, das thut.“ Herr Jesu, an dich hat mich dein himmlischer Vater gewiesen, da er hat gesagt: „Den sollt ihr hören.“ Matth. 17. v. 5. Ich bin hungrig und durstig nach der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, Röm. 1. v. 17. Ach, verlaß mich nicht, stille meinen Seelenhunger und sprich mich los von meinen Sünden, so bin ich satt und vergnüget. Wehe denen, die Pharaos Willen wollten über-

treten und nicht hingehen zu Joseph! weh denen, die deines Vaters Willen übertreten, und nicht an dich wollen glauben. Denn das ist der Wille deß, der dich gesandt hat, daß wer den Sohn siehet und glaubet an ihn, der habe das ewige Leben. Joh. 6. v. 40. Wehe denen, die dich verachten, — die müssen ewiges Hungers sterben! Gleich wie Pharao vnn Joseph sagte: „was er euch saget, das thut": also spricht Maria von dir, Joh. 2. v. 5: „Was Er euch saget, das thut." Und das ist der Wille deines Vaters: „Den sollt ihr hören." Matth. 17. v. 5. Ach, Herr Jesu, hilf, daß ich willig thue, was du sagest. Du sprichst: „Thut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbei kommen," Matth. 4. v. 17 — ach, verleihe, daß ich ja in Unbußfertigkeit mein Leben nicht beschließe. Du sagest: „Seid wacker und betet," Matth. 26. v. 41 — ach hilf, daß ich vorsichtiglich handele und wandele und allezeit herzlich seufze und bete. Du sprichst: „wer da glaubet und getauft wird, soll selig werden," Marc. 16. v. 16 — ach, gieb Gnade, daß ich mich in wahrem Glauben dein tröste, daß ich die hochwürdigen Sacramente oft gebrauche, und deinen Befehl, („Solches thut zu meinem Gedächtniß," 1 Cor. 11. v. 24. 25.) nicht geringe schätze. Du sagest: „Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet," Joh. 13. v. 34 — ach, regiere mich, daß ich ein freundliches Herz gegen meinen Nächsten beweise. Du sprichst, Matth. am 16. cap. v. 24: „Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach" — ach hilf, daß ich dich mit Gehorsam ehre, mein Kreuz, dir zu gefallen, willig trage und also in deinem Gehorsam beständig bleibe bis an mein Ende. Endlich hole mich ins ewige Leben, — da will ich ewig thun, was du sagest, und in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Heiligkeit dir dienen, Amen, Amen.

XXXII. Jesus der Regent in der Christenheit, der mächtige Schalith und herrschende Sultan in unsern Herzen, aller Gläubigen Schild, hat Getreide und Korn vollauf. Wir, seine Brüder, mögen zu ihm reisen, vor ihm niederfallen, und holen alles, was wir bedürfen.

Im 1. Buch Mos. am 42. v. 6.

Jacob stehet in Kummer, wie er in der Theurung seine Kinder ernähre, daß sie leben und nicht sterben. Ach, wie kann sich Vater- und

Mutter-Herz in theuren Jahren wenden und winden, damit die lieben Kinder erhalten werden! Das sollen Kinder ihre Lebetage nicht vergessen, und ihren alten schwachen Eltern hernach desto mehr Treue beweisen.

Jacob schickt seine Söhne in Egyptenland, Korn zu holen; aber den Benjamin will er nicht lassen, und das gelanget ihm hernach zu einem großen Herzeleid. Denn eben daher nimmt Joseph Ursach, böse Gedanken zu schöpfen von seinen Brüdern. Also gerathen auch frommen Leuten bisweilen gute Anschläge zu großem Unglück, und wenn es Gott über uns verhängt, so müssen wir uns selbst das Unglück schmieden. Denn daß ein Rathschlag gut sei und auch wohl gerathe, das kömmt beides von Gott, Spr. Sal. am 8. v. 14. Es wird nicht allein Egyptenland, sondern auch Canaan und Jacobs Haus durch Theurung gedrückt. Da sehen wir, daß auch fromme Leute in Landstrafen mit betroffen werden. Aber Gott hat dennoch genau Achtung auf sie. Also reisen Josephs Brüder fort, und da sie vor Joseph kommen, fallen sie nieder auf ihr Antlitz zur Erde. Siehe da, allhier neigen sich ihre Garben vor der Garbe Josephs, die sich in Egyptenland aufgerichtet, und wird Josephs Traum und Gottes Rath im 1 Buch Mos. 37. cap. v. 7 erfüllet. Was Gott bescheeret, bleibt unerwehret; was Gott haben will, das muß geschehen, es verdrieße den Teufel oder die Welt, ja es muß wohl durch dieselben Personen gefördert werden, die am wenigsten Lust dazu haben. — Hier halt stille, liebes Herz. Wir haben gehöret, wie Joseph ist gestiegen, und ein großer Herr worden, ja wie unser himmlischer Joseph, Jesus, im Himmel gestiegen und sich zur Rechten Gottes gesetzet hat, Ebr. 8. v. 1. Nun ist die Frage: Wie sollen wir uns unsern himmlischen Joseph nütze machen? Antwort: Gleichwie Josephs Brüder hinziehen, und holen, was ihnen mangelt: also sollen wir uns des Herrn Jesu Christi und seines himmlischen Reichthums trösten, und alles bei ihm suchen, was wir zur Seligkeit bedürfen. Herr Jesu Christe, das ist mein höchster Trost, daß ich dein Bruder bin. Durch deine allerheiligste Menschwerdung hast du dich mit meinem Fleisch und Blut gebrüdert. Du sagest auch mir zu Trost am heiligen Ostertage: „Gehe hin, sage es meinen Brüdern," Joh. 20. v. 17. Dein brüderliches Herz ist mein schönster Reichthum. Ich habe dich erzürnet, ich habe mich an dir versündiget und muß dennoch deiner Gnade leben, wie die Brüder Josephs. Wenn Joseph seinen Brüdern nicht wollte günstig sein, so müßten sie verderben: wenn du mir wolltest deine Gnade versagen, so müßte ich des ewigen Hungers sterben.

Josephs Brüder stecken in großer Hungersnoth: Herr Jesu, mich

hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, Röm. am 1. cap. v. 17. Ach, stille den geistlichen Hunger meiner Seele, ich bitte dich, laß mich deiner Gnade genießen!

Jacob saget zu seinen Kindern: „Ziehet hinab und kaufet uns Getreide, daß wir leben, und nicht sterben!“ Also sagen alle Seelsorger zu ihren Kirchenkindern: Ziehet hinab, ihr hungrigen Herzen, in das Thal demüthiger Buße, und kaufet ohne Geld, Esa. 55. v. 1, mit wahrem Glauben, Korn und Trost bei Jesu Christo, daß ihr lebet und nicht sterbet. Herr Jesu Christe, ach, verleihe mir die selige Reise der wahren Buße und Bekehrung, hilf, daß ich hinab ziehe in rechter Demuth, meine Sünden erkenne und das edle Korn deines Verdienstes in wahrem Glauben suche. O dein Korn, Herr Jesu, gibt schönes weißes Esse-Brod, ja das herrlichste Brod; kein Trost kann in der Welt mein blödes Herz so mächtig trösten und erquicken. Das Korn deines Trostes labet, stärket und erfreuet mich, daß ich geduldig durch Kreuz und Tod ins ewige Leben eingehen kann. Joseph füllet die Säcke seiner Brüder: Herr Jesu, fülle du das Säcklein meines Herzens bis obenan, laß mich armen Menschen aus deiner Fülle nehmen! Joh. 1. v. 16. So oft ich in die Kirche gehe, so ziehe ich nach Korn zu dir, Herr Jesu; mich verlanget nach deinem Trost. So oft ich zur Beichte gehe und zum Abendmahl, so oft begehre ich Korn von dir; mein Herz sehnet sich nach deinem Verdienste. So oft ich bete, begehre ich Korn von dir: ich suche deine Hülfe. Ach, du himmlischer Joseph, laß mich nicht ledig ohne Trost von dir abziehen! Die Brüder Josephs fallen nieder zur Erden auf ihr Antlitz: Herr Jesu, ich komme zu dir in tiefer Demuth, ich beuge die Knie meines Leibes, Phil. 2. v. 10. Ich beuge die Knie meines Herzens, wie Manasse in seinem Gebet, v. 10; — „Herr, du bist gerecht, wir müssen uns schämen,“ sage ich mit Daniel, cap. 9. v. 7; ich schäme mich ins Angesicht, daß ich dich erzürnet habe. Ach, laß mein demüthiges Herz Gnade finden! Gnade, Gnade laß mich finden, laß mich ohne Geld kaufen, laß mich umsonst deiner Liebe genießen, wie Esaias, am 55. cap. v. 1, redet.

Josephs Brüder finden ihr Geld wieder: Herr Jesu, ich kann dir mit meinem Gelde deine Wohlthaten auch nicht zahlen, aus Gnaden laß mich selig werden, Eph. 2. v. 8. Herr Jesu, wenn ich dein Korn geholet habe, so werde ich leben und nicht sterben, wie Jacob zu seinen Söhnen redet. Wenn ich an dich glaube, und deines Verdienstes theilhaftig worden bin, so werde ich nicht verloren noch verdammt werden, sondern das ewige Leben haben, Joh. 3. v. 16.

Joseph verkaufte Getreide allem Volk im Lande: Herr Jesu, alle, die an dich glauben, sollen deiner Mildigkeit genießen, das sagest du selber, Joh. am 3. cap. v. 16. Das zeugen alle Propheten und St. Petrus, in der Apost.-Gesch. am 10. cap. v. 43. Deß freuen sich alle fromme Herzen. Ach hilf, daß alle meine Blutstropfen über diesem Trost freudig und lustig werden. Joseph wird hier mit einem besondern Namen genennet, welchen wir zuvor niemals in der Bibel gelesen haben. Joseph war der Schalith im Lande, das ist der Regent, Sultan, wie auch die Chaldäische Bibel redet, im 1 Buch Mos. 49. v. 10: „Es wird vom Hause Juda der Sultan nicht weggethan werden, &c." Herr Jesu, du bist der großmächtige gebietende Scalith, Regent, Schultheß, Sultan, du hast allen Creaturen zu befehlen, bei Vermeidung großer Strafe. Ach hilf, daß wir dir folgen. Sei deiner Christenheit Schalith und Schild. Beweise deine Macht, Herr Jesu Christ, der du Herr aller Herren bist, — beschirm dein arme Christenheit, daß wir dich loben in Ewigkeit! Amen.

XXXIII. Jesus stellet sich gegen uns oft sehr fremd, wie Joseph gegen seine Brüder, aber alles uns zu großem Nutz und Frommen.

1. Buch Mos. 42. v. 7.

Joseph sahe seine Brüder an und kannte sie, doch stellet er sich fremd gegen sie und redet hart mit ihnen. Aber er thut alles darum, daß er sehe, ob ihnen auch sei leid worden, was sie zuvor an ihm haben begangen.. Sobald er höret, daß sie über ihre Sünde klagen, da gehet ihm das Herz vor Liebe über. Denn verstockte Herzen sind keiner Förderung würdig. Mit bußfertigen Herzen aber soll billig jedermann Geduld haben. Joseph hatte auch seine besondere Gedanken. Weil Benjamin, sein einiger rechter Bruder, nicht mit ist, denket er, sie mögen ihn gleicher Weise aufgeopfert haben, wie sie mit ihm zu thun willens waren. Er denket auch, sein alter Vater werde sich lange zu Tode gegrämet haben. Diese und andere Heimlichkeiten will er eigentlich erfahren. Man siehet auch, wie sorgfältig Joseph in seinem Amt gewesen: er will traun wissen, was für Leute in Egypten handeln und wandeln, und was Ausländer allda zu schaffen haben. Damit auch Joseph desto weniger vermerket werde, so redet er durch

einen Dolmetscher, als der ihre Mutter-Sprache nicht verstehe. Daraus man siehet, welch ein verschlagener Hofmann er sei gewesen.

Sobald nun Joseph die Brüder sauer ansiehet, und ein Unglück über sie gehet, sobald wachet ihre Sünde, vor vielen Jahren begangen, auf. Da fangen sie an zu klagen: Das haben wir an unserm Bruder verschuldet! Siehe, welch ein böses Thier ist ein böses Gewissen! Darum überlade dich nicht. Das böse Gewissen ist wie ein schlafender Hund; es wachet auf zu der Zeit, da dirs am allerungelegensten ist. Da sie ihr Geld in ihren Säcken finden, erschrecken sie vor ihrem eigenen Glück. Einem Menschen, der ein böses Gewissen hat, gehets wie einem Wandersmann, der bei Nacht durch einen finstern Wald reiset: der siehet alle Sträuche für wilde Bären an; ein jedes rauschende Blatt ist ihm ein geharnischter Mann. Dagegen ist ein gutes Gewissen ein immerwährendes Wohlleben. Da Joseph höret, daß ihnen leid ist, was sie an ihm haben vorgenommen, da gehet ihm das Herz über, er muß weinen. Je edler die Natur im Menschen ist, je leichter ist das Herz zu erweichen. Steinerne Art niemals gut ward und that. — Hier beschaue abermals deinen Liebhaber Jesum. Joseph sahe seine Brüder an und kannte sie. Herr Jesu, du hast dich doch hoch gesetzet, aber du willst sehen auf das, was niedrig ist, im 113. Psalm v. 6. Du siehest uns, deine Brüder, deine gläubigen Christen an in Gnaden, und kennest uns, 2 Petr. 2. v. 9. Du denkest an uns und segnest uns, Ps. 115. v. 12. Ach, siehe mich auch an und kenne und erkenne mich für deinen Bruder, so ist mir an Leib und Seel geholfen.

Joseph stellet sich fremd gegen seine Brüder; er redet mit ihnen durch einen Dolmetscher. Herr Jesu, du bist mitten unter uns, Matth. 18. v. 20, und dennoch stellest du dich so fremd: Du redest durch deine Dolmetscher, durch die evangelischen Prediger mit uns. Hilf, daß ich ihr Wort als dein Wort annehme. Wer sie höret, der höret dich. Der Dolmetscher redet Josephs Wort: Herr Jesu, die evangelischen Prediger reden Dein Wort. Hätten Josephs Brüder nicht wollen den Dolmetscher hören, es wäre ihnen bald das Land verboten worden. Herr Jesu, wie wird denen das Himmel-Land verboten werden, die mit dem reichen Manne und seinen Brüdern Mosen und die Propheten und deine treue Diener nicht haben hören wollen! Luc. am 16. cap. v. 29—31. Da Josephs Brüder mit dem Dolmetscher reden, da ist Joseph bald der dritte Mann: also, wo ihrer zween oder drei versammelt sind in Jesu Christi Namen, da ist er mitten unter ihnen, und giebt sich andächtigen Herzen tröstlich zu erkennen. Matth. 18. v. 20. Wer wollte Josephs Ordnung in Egyptenland anfechten! Herr Jesu, wer

will deine Ordnung im Predigtamt überklügeln! wer den Herrn Jesum verachten und nicht erkennen wird, wenn er durch seine Dolmetscher mit uns redet, den wird er wieder verachten und nimmermehr in Gnaden kennen. Joseph stellet sich sehr fremd und sauer in äußerlichen Geberden, aber das Herz ist gut. Das Herz brennet vor Liebe gegen seine Brüder und wünschet nach der Stunde, da er ihnen soll Gutes thun. Er will sie aber aus hochweisem Rath zuvor zur Erkenntniß der Sünden bringen, damit sie lernen vorsichtiger leben; danach wirds Zeit sein, daß er sie erfreue. Also stellet sich der Herr Jesus bisweilen in großem Kreuz gar sauer und fremd gegen uns, als kennete er uns und die Unsrigen nicht, als wollte er unser keine Gnade haben, — das hat müssen das Cananäische Weiblein, Matth. 15. v. 26, der blinde Bartimäus, Marc. 10. v. 26, der geplagte Hiob, in seinem Kreuzbuch, am 1. und 2. cap., eine Zeitlang erfahren, — aber sein Herz ist trefflich gut gegen uns gesinnet, sein Herz brennet vor großer Liebe gegen uns, seine Brüder, und wünschet, daß er uns möge Guts thun; nur er weiß, daß es uns nicht bald gut und nützlich ist: wir müssen zuvor zur Erkenntniß unserer Sünden gebracht werden, unser Glaube muß zuvor auf die Probe gesetzet werden, wir müssen zuvor der Untugend gram werden, und uns vornehmen, klüglicher zu wandeln — alsdann wird es Zeit sein, daß er uns mit seinem Trost erfreue. Herr Jesu, wie bange thut mirs in langwieriger Noth, wenn du dich so fremd gegen mich stellest! Ich denke nicht, daß du mein Bruder seiest in solcher Angst, sondern ich meine, du seiest mein Feind: es habe mich alles Unglück betroffen; aber das ist deine Lust und das Spiel deiner himmlischen Weisheit unter den Menschenkindern, Spr. Sal. 8. v. 31. Hievon saget der 4. Ps. v. 4: „Erkennet doch, lernet es doch, daß der Herr seine Heiligen wunderlich führet." Ach, Herr Jesu, himmlischer Joseph, hilf, daß ich mich in deine Weise schicken lerne, daß ich es eitel Freude achte, wenn ich in mancherlei Anfechtung falle, Jac. 1. v. 2, — daß ich mirs nicht lasse bange thun, wenn du mich wohl panzerfegest, schmelzest und säuberst, Hos. 6. v. 11. Ezech. 24. v. 11. Maleach. 3. v. 3. Denn ich weiß, es soll mir Alles zum Besten gelangen, wie den Brüdern Josephs, Röm. 8. v. 28. — Joseph will durch dies scharfe Gespräch seinen Brüdern die Beichte über begangene Sünde auspressen, und ihre Heimlichkeit erforschen. Herr Jesu, das ist auch die Ursach, daß du dich mit vielem Kreuz gegen uns sauer stellest: du willst unsere Beichte über begangene Sünde hören, du willst unsere Heimlichkeit ans Licht bringen, du willst unsern Glauben, Geduld und Gebet hervorziehen. Also muß uns das liebe Kreuz eine rechte Schule

werden, darinnen wir zu allem Guten unterwiesen werden. Ach, Herr Jesu, hilf, daß ich mich in deiner Kreuzschule täglich bessere. Die Brüder Josephs müssen drei Tage im Gefängniß büßen und beichten: Herr Jesu, zur rechten Buße gehören ja drei Tage: ein Tag der Reue und Buße, ein Tag des Glaubens, ein Tag des neuen Gehorsams. Das sind drei nothwendige Stücke, die zur Buße und zur rechten Beichte gehören. Einmal müssen wir unsere Sünde erkennen und nicht verbergen, verkleinern oder verleugnen. Zum andern an Jesum Christum glauben und in Sünden nicht verzweifeln. Zum dritten, wir müssen uns eines neuen Gehorsams unterfangen. Das sind auch die geistlichen drei Tagereisen der großen Stadt Ninive, Jon. am 3. v. 3. Ach, Herr Jesu, verleihe mir ein bußfertiges Herz, wirke in mir Erkenntniß der Sünden, wirke in mir einen ungefälschten Glauben, schaffe in mir ein neues Leben, Ps. 51. v. 21, daß ich deines treuen Bruderherzens kräftig genieße in Ewigkeit. — Josephs Brüder kannten den Joseph nicht. Das widerfähret mir auch oft, Herr Jesu, wie auch den betrübten Jüngern, die nach Emmahus gingen, Luc. 24. v. 16, wie der weinenden Magdalena, Joh. 20. v. 14: daß ich in großer Noth dich nicht erkennen kann; ich sage oft mit Antonio: Mein Herr Jesu, wo warest du? Aber Herr Jesu, öffne mir die Augen meines Herzens, daß ich mitten im Elende dein liebreiches Herz und gnädige Gegenwart erkenne und tröstlich ersehe, Amen. Joseph will seinen Brüdern nicht bald trauen: Eben also saget Johannes von dem Herrn Jesu, cap. 2. v. 24: „Jesus vertrauete sich ihnen nicht, denn er kannte sie alle, und er wußte wohl, was im Menschen war." Joseph bindet den Simeon und sie hattens alle verdienet: also legest du, Herr Jesu, oft einem unter deinen Christen ein schweres Kreuz auf, nicht der Meinung, daß derselbe vor allen der größte Uebelthäter sei, — die andern hättens auch verdienet, ja wohl ärger verdienet, wie in Hiobs Historie auch zu sehen, — allein du hast deinen Rath für dich; wer will dirs wehren! Hast du doch zu thun mit deinen Creaturen deines Gefallens! Du willst uns nicht von allen deinen Werken in dieser Welt Rechenschaft geben; wir sind viel zu wenig dazu: ach, Herr Jesu, hilf, daß ich nicht zu schnell fahre, und von geplagten Christen nicht ein unbedächtiges Urtheil fälle.

An Simeon sollen die andern sehen, was ihnen allen begegnen könnte und was sie alle verdienet hätten, darum bindet er ihn vor ihren Augen: ach, Herr Jesu, hilf, daß mir meiner Mitchristen Unglück eine tägliche Bußpredigt sei, hilf, daß ich an dein Wort gedenke, Luc. 13. v. 5: „So ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen." Wenn aber Weltkinder sehen, wie der himmlische Joseph seine Brüder bindet und ihnen so

viel Kreuz zuschicket, sollen sie denken: Kann der Heiland der Welt mit seinen Brüdern so hart verfahren, was wird wohl für Ernst gehen über die, so ihm sind feind und untreu gewesen! „Geschieht das am grünen Holz, was will am dürren werden!“ Beim Luca am 24. Capitel, v. 31. Die Brüder Josephs sprechen: „Wir sahen die Angst seiner Seelen, da er uns flehete, ꝛc.“ Die Worte werden von dir, Herr Jesu, geredet haben deine lieben drei Apostel, Petrus, Jacobus und Johannes, welche allein die Angst deiner Seelen, dein klägliches Gebet und wunderbaren Blutschweiß im Oelgarten gesehen haben, Matth. 26. v. 37. Ach, Herr Jesu, wenn meine Sünde mich ängstet, so laß mich in meinem Herzen sehen die Angst deiner Seelen, da du im Oelgarten und Kreuz für mich armen Sünder geflehet, gebeten und gezahlet hast, daß ich nicht verzage.

Ruben spricht: „Sagte ichs euch nicht, da ich sprach: Versündiget euch nicht an dem Knaben, und ihr wolltet nicht hören? Nun wird sein Blut gefordert.“ Das Wort wird am Jüngsten Tage auch Joseph von Arimathia und Nicodemus über die halsstarrigen Juden reden, als welche auch nicht in den blutigen Rathschlag über den Herrn Jesum willigen wollten, Luc. am 23. cap. v. 51. und Joh. am 7. cap. v. 50. Ja, das Wort wird Pilati Weib über ihren geblendeten Hauswirth reden, als welche ihm sagen ließ, daß er nichts mit dem gerechten Jesu sollte zu schaffen haben, Matth. 27. v. 19. Das Wort werden alle Verächter göttliches Worts von ihren Warnern und Seelsorgern hören, das Wort wird alle Verdammte inexcusabiles machen, daß sie keine Entschuldigung haben können, Röm. 1. v. 20. Das Wort wird ihren Mund zustopfen, und ihnen zu lauter höllischem Feuer auf ihrer Seelen werden. Ach, Herr Jesu, hilf, daß ich treuer Warnung folge, und mich an dir nicht versündige; so ich aber gesündiget habe, so gieb deine Gnade, daß ich dir zu Fuß falle, wie die Brüder Josephs, und das edle Korn der Vergebung meiner Sünden in das Säcklein meines bußfertigen Herzens aus Gnaden erlangen möge, Amen, Amen!

XXXIV. Jesus forschet genau nach uns und unserer Freundschaft: nach dem Korn seines Trostes sollen wir nicht einmal, sondern allemal ziehen, so oft wir desselben bedürfen.

1. Buch Mos. 42. v. 9. 10. 11. Cap. 43. v. 2.

Die Theurung fähret fort in Egypten und Chaldäa, also, daß ihrer

viel in dieser Hungersnoth verderben; aber Gott verläßt nicht den frommen Jacob. Denn „der Herr läßt die Seele des Gerechten nicht Hunger leiden." Spr. Sal. 10. v. 3. Jacob schicket abermal seine Kinder nach Getreide und giebt ihnen mit ein Geschenk nach seinem Vermögen, damit man Josephs Herz erweiche. Denn auf bescheidene Mittel großer Herrn Gunst zu suchen bedacht sein, ist einem Christen unverboten, nur daß man nicht in einem Ort stehle, im andern gebe, und daß man auch dabei Gottes des Herrn nicht vergesse. Jacob saget bald: „Aber der allmächtige Gott gebe euch Barmherzigkeit vor dem Manne, daß er euch lasse euern andern Bruder und BenJamin." Wer Gott vertrauet, hat wohl gebauet. Gott hat aller Menschen Herzen in seiner Hand; er kann sie neigen wohin er will. Jacob befiehlt auch, daß sie das Geld, das sie in den Säcken gefunden haben, sollen wiederbringen. Er will sich nicht mit fremdem Gut nähren, gleich wie der alte Tobias kein fremdes Zieglein leiden will, Tob. 2. v. 21. Denn übel gewonnen, das muß doch übel zerrinnen. Hier beschaue abermals deinen Seligmacher Jesum Christum. Josephs Brüder müssen zum andernmal ausreisen und bei Joseph Korn holen, daß sie nicht verderben. So oft wir beten, so oft wir beichten, so oft wir zum heiligen Abendmahl gehen, so oft ziehen wir zu unserm himmlischen Joseph, Jesu Christo, nach Korn, das ist, nach beständigem körnigem Troste. Nun sollen wir Brüder des himmlischen Josephs nicht nur einmal Korn holen, nicht nur einmal zur Kirchen gehen, Lehr und Trost zu suchen, wir sollen nicht nur einmal beten, nicht nur einmal beichten und das hochwürdige Abendmahl brauchen, sondern zum öftern. Herr Jesu, ich sage dir Dank für diesen Trost, daß du mich lässest erinnern, daß ich allemal mit Freudigkeit mag zu dir kommen, so oft ich deiner bedarf. Zu Dir will ich mich wenden allemal, so oft ich bei mir Mangel finde, und der reichen Güter deiner vollen Gnade genießen. Die Brüder Josephs sagen zu ihrem Vater: „Der Mann forschete so genau nach uns und unserer Freundschaft, und sprach: Lebet euer Vater noch? Habt ihr auch noch einen Bruder? rc." Herr Jesu, das mag ich mit Wahrheit von dir auch sagen: Du forschest genau nach uns und nach unserer Freundschaft: Du bekümmerst dich um uns und unsere Kinder: Du fragest nach unserm Zustande: Du willst alles genau wissen, wie es uns gehe, und unserm Kummer durch deine Weisheit abhelfen. Dir sei Lob und Dank gesagt für dein treues, sorgfältiges, liebreiches Bruderherz von nun an bis in Ewigkeit! Amen.

[L]XXV. Jesus hat seine Auserwählten herzlich lieb, sein [H]erz entbrennet ihm gegen seine Brüder, wenn sie zu [i]hm kommen, wie dem Joseph gegen BenJamin. Jesus [s]peiset alle seine bußfertigen Brüder im heiligen Abendmahl, und machet sie viel fröhlicher als Joseph.

Im 1. Buch Mos. 43. v. 30—32.

Da Josephs Brüder werden in Josephs Haus geführt, da erschrecken [s]ie bald und denken, es sei ihnen ein neues Unglück bereitet. Da siehest [d]u, welch ein unflätiges Thier ein böses Gewissen ist: es läßt dem Men[s]chen keine Ruhe. Eines Gottlosen Herz ist nimmer still und stehet allezeit [i]n Furcht. „Ein einziges Tröpflein des bösen Gewissens machet das [g]anze Meer der weltlichen Freude trübe.“ 1) Sie machen sich aber fertig mit [i]hrem Geschenk und fallen vor Joseph zweimal nieder. Und da Joseph auch [v]on ihrem Vater fraget, sprechen sie: „Es gehet deinem Knecht, unserm Vater, wohl,“ und überantworten dem Joseph des Vaters Geschenk. Siehe, [d]a wird abermal Josephs Traum wahr, daß sich sein Vater und alle seine Brüder vor ihm neigen und demüthigen. Denn, was Gott will, das muß [g]eschehen, es verdrieße wem es wolle. Sobald Joseph seinen Bruder Ben[j]amin siehet, entbrennet ihm das Herz, daß er muß in eine Kammer gehen [u]nd eine gute Weile weinen. Je edler die Natur ist, je leichter ist sie zu [g]ewinnen und zu bewegen. Wehmüthige Herzen sind allezeit die besten und [e]delsten Herzen. Joseph lässet seinen Brüdern eine ehrliche Mahlzeit zu[r]ichten: ach, wie schön stehets, wenn die Brüder das Herz zusammen haben! Ps. 133. v. 1. Die Egypter aber läßt er besonders speisen; er selbst [w]ill auch vor seinen Brüdern nicht mit den Egyptern zu Tische sitzen, daß er niemand Aergerniß gebe. Denn St. Pauli Regel ist billig zu bedenken: „Ich habe es zwar alles Macht, aber es frommet nicht alles; ich habe es alles Macht, aber es bessert nicht alles.“ 1 Cor. 10. v. 23. Hier beschaue abermals das liebreiche Herz Jesu Christi gegen seine Brüder in dem schönen Bildniß Josephs. Josephs Herz entbrennet gegen seinen Bruder Benjamin: Herr Jesu, dein Herz entbrennet vor Liebe gegen deine Auserwählten, die gläubigen Benjamiter, die rechtes Herzens sind; wenn du sie siehest zur Kirchen kommen, wenn du sie siehest im Unglück beten, wenn du sie siehest in Demuth beichten, wenn du sie siehest mit bußfertigem Herzen

1) Unica guttula malae conscientiae perturbat totum mare gaudiorum hujus mundi.

zum Abendmahl kommen, so entbrennet dein Herz gegen sie, du kannst sie nicht ungetröstet lassen. Ach, wie wird dein Herz entbrennen, wenn du deine gläubigen christlichen Benjamiter wirst am Jüngsten Tage sehen und zu deiner Rechten stellen! Matth. 25. v. 33. Denn Benjamin heißt ein Sohn der Rechten.

Obschon Joseph aus hochweisem Rath und Bedenken sich eine Zeitlang fremd stellet gegen Benjamin und sich ihm nicht will alsbald zu erkennen geben: so wallet doch das Blut; sein Herz sinnet schon, wie es wolle die lieben Brüder ehren und erheben: Herr Jesu Christe, du stellest dich auch oft fremd gegen uns, deine Brüder; du willst dich nicht alsbald mit augenscheinlicher Hülfe gegen uns melden, wie wir es wünschen: das geschieht alles aus hochweisem Rath; es muß uns alles zum Besten gelangen. Nichts desto weniger sinnet dein Herz immer, wie uns gedienet werde. Dein Herz ist viel edler als Josephs Herz; hast du doch selber Josephs Herz mit diesen Tugenden gezieret. Du hast eben ein so wehmüthiges Herz gegen uns, als Joseph gegen seine Brüder. Dein wehmüthiges Herz ist meine Freude und schönster Trost in allen meinen Nöthen. Joseph spricht zu seinem Bruder Benjamin: „Gott sei dir gnädig, mein Sohn.“ Herr Jesu, das ist dein Wort an alle deine Brüder, wenn sie zur Kirchen kommen: Gott sei dir gnädig, mein Sohn. Wenn sie beichten, so absolvirest du sie mit diesem Wort: Gott sei dir gnädig, mein Sohn. Ach, du lieber himmlischer Joseph, sprich zu mir armen Sünder: Gott sei dir gnädig, mein Sohn! Wenn ich einen gnädigen Gott habe, wenn ich Dein Kind bin, so habe ich alles, was ich mir wünschen mag. Joseph läßt seinen Brüdern eine ehrliche Mahlzeit zurichten: Herr Jesu, wie reichlich speisest du unsere Herzen in dem großen Abendmahl deines heiligen Evangelii und der hochwürdigen Sacramente: Du läßt uns auftragen einen schönen Trost und Schatz nach dem andern: „Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde. Du salbest mein Haupt mit Oel und schenkest mir voll ein. Ja, fürwahr, Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.“ Ps. 23, 5. 6. Mein allerliebstes andächtiges Herz, beschaue doch allhier den ganzen Handel des hochwürdigen Abendmahls zierlich gemalet. Ehe denn die Brüder Josephs zu Tische sitzen, geben sie sich an bei Josephs Haushalter; sie bewerben sich um Josephs Gunst, sie offenbaren ihre Heimlichkeit mit dem Gelde, das sie hätten in ihren Säcken gefunden, und beichten gerade aus, — darauf absolviret sie Josephs Haushalter: Friede sei mit und unter euch! „Gehabt euch wohl, fürchtet euch nicht. Euer Gott und eures Vaters Gott hat euch einen Schatz gegeben in

eure Säcke." Und zum Zeugniß, daß sie Gnade gefunden haben, führet er ihren gefangenen Bruder Simeon heraus. Also ehe wir zum Abendmahl gehen, bedenken wir unsere Heimlichkeit; wir beweinen unsere Sünde und geben uns an bei den Haushaltern Jesu Christi, bei unsern Seelsorgern, 1 Cor. 4. v. 1, und bewerben uns um die Gunst unsers Heilandes Jesu Christi: darauf hören wir eine tröstliche Absolution. Des himmlischen Josephs Haushalter, unser Beichtvater, spricht zu uns: Friede sei mit dir! gehab dich wohl, fürchte dich nicht: Gott ist dein Gott und Freund geworden, dein Gott hat dir einen Schatz gegeben in dein Herz; dir sind deine Sünden vergeben. Matth. 9. v. 2. Darauf leget der Haushalter über die Geheimnisse Gottes (1 Cor. 4. v. 1.) seine Hand auf uns, zum Zeugniß, daß wir in der Gnadenhand Gottes sollen gehen, leben und schweben.

Nach diesem waschen sich Josephs Brüder und machen ihre Geschenke fertig und gehen Joseph entgegen und fallen vor ihm nieder zur Erden. Also thun wir allzumal: wenn wir gebeichtet und Absolution geholet haben, so waschen wir uns. Wir gehen nicht allein gewöhnlich zum Bade, sondern wir ergreifen mit fröhlichem Herzen den Trost, der uns ist in der Absolution vorgetragen worden, und waschen unsere Herzen mit wahren Bußthränlein; wir waschen uns, reinigen uns, Esa. 1. v. 16, und haben einen Vorsatz, das Leben zu bessern. Folgends machen wir uns fertig mit einem Geschenklein, gehen nicht allein zum Opfer, und bedenken arme Leute; sondern fassen uns mit einem bußfertigen, demüthigen, andächtigen Herzen. Das ist das liebste Geschenk, das wir unserm himmlischen Joseph können bringen. Und treten hinzu zu dem Tisch des Herrn, ja, wir fallen nieder auf unsere Knie zur Erden, unsere Ehrerbietung gegen unsern Heiland Jesum Christum zu beweisen. Wenn du bei der Handlung des heiligen Abendmahls die Communicanten in großer Anzahl vor dem hohen Altar siehest knieen, so denke: da knieen die Brüder Josephs; sie bringen ihr demüthiges Herz dem Herrn Jesu zum Geschenk, sie suchen die Gnade des himmlischen Josephs, Jesu Christi. Joseph fraget alsbald seine Brüder: obs ihrem Vater wohl gehe und ob er noch lebe? item: ob Benjamin ihr jüngster Bruder sei? Also fraget gewißlich unser Herr Jesus alle fromme Tischgänger bei seinem hochwürdigen Abendmahl, wie es ihnen und ihrer Seelen gehe: ob ihre Seele in schönem Trost lebe, oder ob sie in großem Elend halb todt sei? Er fraget nach ihrer Krankheit, daß er derselben abhelfe. Denn das heilige Abendmahl ist eine Speise der Kranken, welchen ihr Herz von Sünden schwer und vor Angst ist betrübet sehr. Diese Mahlzeit richtet zu Je-

seph, der heißt: Ein allzeit Mehrer. Das heilige Abendmahl richtet zu der Herr Jesus, der ein allzeit Mehrer unserer Seligkeit ist; ja, wie er in dem heiligen Evangelio ist ein allzeit Mehrer unsers Trostes: also will Er im heiligen Abendmahl sein ein allzeit Versicherer unserer Seligkeit. Joseph richtet diese Mahlzeit zu für seine Brüder: Du, Herr Jesu, richtest das Abendmahl zu für deine Brüder, für deine Jünger, für deine Liebhaber. Darum thun damit groß alle deine gläubige Christen. Wer das heilige Abendmahl verachtet, der ist nicht dein Bruder, sondern dein Feind und Verräther. Joseph sitzet zu Tische mit seinen Brüdern: Herr Jesu, du bist wahrhaftig gegenwärtig bei deinem allerheiligsten Abendmahl. Das fühlen alle andächtige Herzen. Joseph sitzet zu Tisch mit denen, die ihn verrathen und sich an ihm versündiget haben und will alles lassen vergessen sein: Herr Jesu, du hast auch bei dem heiligen Abendmahl solche Tischgesellen. Denn ihre vorhergehende Beichte bezeuget, daß sie alle sich zuvor an dir versündiget haben; Du willst aber alles lassen vergeben und vergessen sein. Joseph saget: Leget Brod auf, und bald saget der Text: „Und man trug ihnen Essen vor von seinem Tisch." Herr Jesu, du lässest auch Brod und Wein auftragen. Aber es bleibt nicht bei dem Brod und Wein, sondern du läßt uns auch auftragen Essen von deinem Tisch. Du trägest uns im heiligen Abendmahl auf deinen allerheiligsten Leib zu essen, dein allerheiligstes Blut zu trinken. Ach, Herr Jesu, dergleichen Ehrenmahlzeit und Trostgerichte ist in der Welt nicht zu finden! Benjamin ist dem Joseph zu Tisch der Liebste; er ließ ihm fünfmal mehr vortragen als den andern: Herr Jesu, dir war Johannes der Evangelist an deinem Tisch der Liebste, Joh. 13. v. 23.; ja, alle die sind dir auch heute die Liebsten bei deinem Tische, welche rechtes und richtigen Herzens sind, die nicht aus Gewohnheit, sondern aus rechtem aufrichtigen Herzen, welches Leid trägt über begangene Sünde, hinzutreten. Wer sich selbst prüfet nach der Lehre St. Pauli, 1 Cor. 11. v. 28., wer von Sünden abstehet, wer sich in ungefälschtem Glauben an Jesum Christum hält, obs schon eine einzelne Person wäre unter ihr vielen: der soll fünfmal mehr bekommen, als die andern alle, die aus Gewohnheit oder Ruhms halben sind dazugekommen. Das ist: ein bußfertiges Herz soll gespeiset werden zum ewigen Leben; ein unbußfertiger Sünder soll sich selbst die ewige Verdammniß auf den Hals ziehen, 1 Cor. am 11. cap. v. 29.

Joseph hält Ordnung bei seinem fürstlichen Mahl; er setzet die Brüder nach ihrem Alter: eben also will St. Paulus auch keine Unordnung bei dem Tisch des Herrn gestatten, 1 Cor. 10. und 11. Die Brüder Jo-

sephs müssen ihren Tisch allein haben; sie sollen von den abgöttischen Egyptern geschieden sein, sie sollen nicht von ihrem Tische weglaufen und bei den Egyptern naschen: ach, Herr Jesu, das ist auch dein ernster Wille, daß sich deine Tischgänger von der gottlosen Welt absondern; sie sollen nicht zugleich trinken des Herrn Kelch und der Teufel Kelch, sie können nicht zugleich theilhaftig werden des Herrn Tisches und der Teufel Tisch, 1 Cor. 10. v. 21. Ach, Herr Jesu, hilf, daß ich mir bei deiner Gnadentafel lasse wohl sein und ja nicht mit der Welt in Sünden nasche, sondern ein löbliches Leben bei meinem Christenthum führe. Josephs Brüder werden trunken; sie werden lustig, sind guter Dinge. Von säuischer Trunkenheit weiß Joseph und seine Brüder gar nichts. Herr Jesu Christe, da wird mir der Nutz gezeiget, den ich habe aus dem Brauch des hochwürdigen Abendmahls: mein Herz wird geistlich trunken, mein Herz wird mit überflüssigem Trost gefüllet; mir ist wohl bei deinem Tisch, als wenn ich im Himmel unter den heiligen Engeln säße. Wie sollten Josephs Brüder nicht fröhlich sein, weil sie einen solchen gnädigen, reichen, milden Herrn haben! Wie sollte ich über deiner Gunst, dem reichen Schatz deiner Güte, nicht fröhlich werden: wenn du mich gespeiset hast im heiligen Abendmahl, so werde ich so muthig, daß ich mich vor keinem Teufel fürchte, daß ich noch eines desto fröhlicher bete, und denke, mir könne nichts versaget werden, daß ich noch so geduldig bin in meinem Kreuz, ja, daß ich fröhlich und getrost durch den Tod zum ewigen Leben kann hindurch dringen, Joh. 5, 24. Herr Jesu, habe Dank für diesen deinen vollen Trost, den du mir bei deinem heiligen Abendmahl zurichtest; hilf, daß ich mit den Brüdern Josephs in diesem Trost fröhlich aus Egypten dieser Welt ins gelobte Canaan des ewigen Lebens mag fortreisen, Amen.

XXXVI. Jesus hält seine Brüder oft sehr lange unter dem Kreuz, aber je höher er sie betrübt, je reichlicher tröstet er sie hernach, wie Joseph.

1. Buch Mos. 44, 13. und c. 45, 3.

Josephs Brüder waren lustig und guter Dinge gewesen. Ehe man die Hand umdrehet gerathen sie in einen neuen Schrecken, da ihnen Joseph läßt nachjagen und sie als Diebe gefangen zurücke treiben. Ein solches

unbeständiges Ding ists um alle menschliche Freude in dieser Welt. Darum wenn dirs wohlgehet, so denke nicht: „nun werde ich nimmermehr darnieder liegen," Ps. 30. v. 7. In einem Augenblick kann sich alle Freude in Traurigkeit verkehren. Joseph hält seine Brüder lange auf, aus hochweisem Rath und Bedenken. Einmal, daß er erfahre, ob ihnen auch die begangene Sünde sei herzlich leid geworden; — zum andern, daß es offenbar werde, wie sie gegen ihren alten Vater und leiblichen Bruder Benjamin gesinnet seien, ob sie ihm auch so gram seien, wie vorzeiten seiner Person. Daß man Leute zuvor auf die Probe setze und sehe, was sie im Schilde führen, ehe man ihnen trauet, das ist nicht unrecht, sondern weislich gethan. Judas beklaget seinen alten Vater herzlich und schmerzlich; er will lieber in eigener Person gefangen bleiben, als den Vater in seinem Alter betrüben. Das ist ein Spiegel für alle Kinder. Wer sich an seinen Eltern versündiget, der entgehet nicht dem Fluch Gottes. Judas gewinnet endlich dem Joseph das Herz mit seiner Demuth. Demuth kreucht überall durch. Leute die man in schweren Sachen zu versöhnen brauchen kann, die sind ein edles Kleinod auf Erden. „Selig sind die Friedfertigen, denn sie sollen Gottes Kinder heißen." Matth. 5. v. 9. Hier beschaue abermals das Herz deines Liebhabers Jesu Christi. Joseph ist mächtig ernst, aber sein Herz ist gut. Ach, Herr Jesu, wie ernst und fremd stellest du dich oft gegen uns in langwieriger Noth! — aber dein Herz ist gut; das weiset endlich der gewünschte Ausgang: alles muß uns zum Besten gelangen. Josephs Brüder waren fröhlich gewesen an Josephs Tische, aber bald darauf wirds ärger, als es jemals gewesen war: Herr Jesu, wir sind vielmal fröhlich und lustig an deinem Gnadentisch bei dem heiligen Abendmahl, und denken: nun werden wir einmal alles Unglück los werden, — nun kann uns Gott nichts sagen, weil wir des Herrn Jesu Gliedmaßen geworden sind; aber gar zu bald folget ein größer Unglück, als uns zuvor jemals hat betroffen. Ach, gieb Gnade, daß wir es uns nicht lassen bange thun, sondern daß wir mit christlicher Geduld alles dir zu Ehren überwinden. Joseph hat sein hochweises Bedenken, daß er seine Brüder so hart hält; einmal will er ihr bußfertiges Herz, zum andern ihr Gemüth gegen den alten Vater und ihren jüngsten Bruder an den Tag bringen. Herr Jesu, das ist eben auch dein weiser Rath, daß du uns so viel Kreuz und Unglück zuschickest. Einmal, daß wir den alten Sauerteig desto reiner ausfegen, und der Sünde gram werden, 1 Cor. 5. v. 7, — danach, daß unsere christliche Liebe gegen andere unsere Mitchristen desto mehr geübet und hervor gezogen werde. Ach hilf, daß wir uns mit dankbarem Herzen dei-

nem Rath untergeben, gewisser Hoffnung, daß uns alles werde müssen zu Nutz und Ehren gelangen. Judas betet herzlich und andächtig, seine Geberden, Worte und Gedanken stimmen alle zusammen: das bricht dem Joseph durchs Herz. Herr Jesu, das willst du auch haben, daß wir feurig, andächtig, nicht kalt und laulicht beten. „Das Gebet des Gerechten vermag viel, wenns ernstlich ist.“ Jac. 5. v. 16. „Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, ja allen, die ihn mit Ernst anrufen.“ Ps. 145. v. 18. Da Joseph am heftigsten sauer siehet, da ändert er sich: wenn du, Herr Jesu, uns mit dem höchsten Kreuz hast angegriffen, so wendest du dich wieder in Gnaden zu uns. Philo: „Wenn alle menschliche Hülfe ausgehet, so gehet Gottes Hülfe mächtig an.“ [1]) Lutherus: „die Zeit, da man an aller Hülfe verzweifeln will, ist die Zeit, da Gott zu Hülfe kommt.“ [2]) Joseph kann seine Brüder nicht ewig in Unruhe lassen: Herr Jesu, du wirst deine Brüder auch nicht ewig in Unruhe lassen, Ps. 55. v. 23. Du wirst uns trösten, nachdem du uns so lange plagest, Ps. 90. v. 15. Dein Zorn währet einen Augenblick, du hast Lust zum Leben; den Abend lang währet das Weinen, aber des Morgens die Freude. Ps. 30. v. 6. Ja, je größer die Betrübniß gewesen, je kräftiger wird auch die Freude sein. Ach, laß michs mit der That erfahren! Amen.

XXXVII. Jesus Christus findet seinen Kelch, daraus er trinkt, bei seinen natürlichen Brüdern.

1. Buch Mos. 44, 12.

Hier merke auch etwas Sonderliches. Joseph hat zweierlei Brüder. Erstlich seinen einigen natürlichen Bruder: Benjamin. Zum andern seine Stiefbrüder: Ruben, Simeon, Levi, Juda, Sebulon, Isaschar, Dan, Naphthali, Asser, Gad. Benjamin ist ein Vorbild des Judenthums, welches den Herrn Jesum mit naher natürlicher Blutsfreundschaft angehet; die andern, Stiefbrüder, sind ein Vorbild der großen Heidenschaft. Gleich wie nun Joseph seinen Becher, daraus er trinket, in Benjamins Sacke findet: also findet der Herr Jesus seinen Becher, welchen ihm sein himmlischer Va-

---

1) Deficiente humano auxilio, incipit divinum.
2) Tempus desperationis, tempus salutis.

ker auszutrinken eingeschenket hat, bei dem jüdischen Volk. Ach, Herr Jesu, du hast zweierlei Brüder: einmal aus den Juden, zum andern aus den Heiden. Du hast dich wohl durch deine allerheiligste Menschwerdung mit allen Menschen insgemein gebrüdert; aber dennoch haben die Juden ihren Vorzug. Du bist ihr natürlicher Bruder, du bist ihres natürlichen Geblütes; wir Heiden gehen dich nicht so nahe an, des natürlichen Geblüts halben. Du mußt den Kelch trinken, welchen dir dein Vater gegeben hat, du mußt leiden und sterben, nicht unter den Heiden, sondern unter den Juden. Aber dennoch, was du erwirbst durch deinen bittern Trunk, das gehet nicht allein die Juden, sondern auch die gläubigen Heiden an. Gelobet sei deine Barmherzigkeit, Herr Jesu, du Heiland aller Menschen! Amen.

XXXVIII. Jesus machet sich mit seinen Jüngern bekannt, und führet sehr tröstliche Worte. Er ist wahrhaftig von Gott gesandt, daß er uns übrig behalte, unser Leben errette durch eine große Errettung, wie Joseph.

1. Buch Mos. 45. v. 5 2c.

Das Blut wallet. Josephs Herz kann sich nicht länger verbergen; es bricht hervor mit Liebe gegen die Brüder. Natürlichem Blut ist ja allezeit mehr zu trauen, als fremder, unerkannter Art. Joseph zürnet nicht mit seinen Brüdern, sondern läßt alles vergeben und vergessen sein; ja, er will sie vor den Egyptern nicht schamroth machen. Deßwegen fordert er sie nahe zu sich, da er sich melden will. Das ist die Art der christlichen Liebe: „sie ist langmüthig, freundlich, sie eifert nicht, sie treibt nicht Muthwillen, sie blähet sich nicht. Sie stellet sich nicht ungebärdig, sie suchet nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden. Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit, sie verträgt alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles, 2c." 1 Cor. 13, 7. Joseph saget: „Ihr habt mich nicht hergesandt, sondern Gott." Da siehest du, daß Gott im Himmel nicht müßig sitze, sondern sich wahrhaftig um die Menschen bekümmere und seinen Kindern nichts Böses lasse widerfahren, daraus Er nicht etwas Gutes könne spinnen. Hier beschaue abermal ein Bildniß unsers Seligmachers Jesu Christi.

Joseph läßt wohl eine gute Weile seine Brüder in Angst schwitzen:

aber er kanns nicht über sein Herz bringen, daß er sie in dieser Bangigkeit stecken lasse. Eben ein solches Herz hast du, Herr Jesu, zu uns, deinen Brüdern: Du legest uns wohl eine Last auf, aber du hilfest uns auch wieder, Ps. 8. v. 20. — Du kannst die Seelen der gläubigen Christen nicht ewig in Unruhe lassen; ob du uns gleich eine Zeitlang mit Kreuz und Unglück pressest, so beweiset sich dennoch endlich dein liebreiches Bruderherz. Ach, Herr Jesu, du wollest ja nicht ewig Zorn halten! — tröste uns nun wieder, nachdem du uns so lange plagest. Ps. 90. v. 15. Vornehmlich wird allhier gemalet der heilige Ostertag. Da sich Joseph mit seinen Brüdern bekannt machen will, muß Jedermann weichen; er bleibt allein mit seinen elf Brüdern, ohne Zweifel wohl verschlossen. Also am Osterabende, da die Thüren verschlossen waren, kommt Jesus zu seinen elf Brüdern (denn Judas war schon weg), und giebt sich ihnen zu erkennen, Joh. 20. v. 19. Herr Jesu, du kannst durch alle verschlossene Thüren zu uns kommen, — wenn wir unter tausend Schlössern lägen, so kannst du zu uns treten: ach, schwinge dich in mein blödes Herze, das vielmal allem Trost in der Welt verschlossen ist, und gieb dich tröstlich mir zu erkennen! Joseph saget zu seinen Brüdern: „Ich bin Joseph": Also saget Jesus zu seinen Jüngern, Lucä am letzten v. 39: „Ich bins selber." Ach, lieber Herr Jesu, wenn ich in Angst und Elend stecke, so erfreue mich auch mit deinem Trostworte — melde dich meinem betrübten Herzen, daß ich fröhlich werde! sprich zu mir in meiner Angst: „Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn," 1 Buch Mose 15. v. 1 — Ich bin der allmächtige Gott, — ich will einen Bund mit dir machen, 1 Buch Mose 17. v. 2 — Ich bin dein Heil, Ps. 53. v. 7. Seid stille und erkennet, daß ich Gott bin. Ich will Ehre einlegen unter den Heiden, ich will Ehre einlegen auf Erden, Ps. 46. v. 11 — Ich, Ich tilge deine Uebertretung um meinetwillen und gedenke deiner Sünden nicht, Esa. 43. v. 25 — Ich bins, der Gerechtigkeit lehret und ein Meister ist zu helfen, Esa. 63. v. 2 — Ich bin der Herr, der nicht lüget, Mal. 3. v. 6 — „Ich bin Joseph", — ich bin der allzeit Mehrer deines Trostes, deiner Seligkeit. — Ich bin Jesus, dein Seligmacher und Heiland, Apost.-Gesch. 9. v. 5 — Ich bin das Brod des Lebens, ich will dich sättigen mit ewigem Leben, Joh. 6. v. 48 — Ich bin das Licht der Welt, ich will dich trösten, ich bin der, welcher von Anfang mit den Erzvätern geredet hat, ich will dich auch lehren, Joh. 8. v. 28 — Ich bin der gute Hirte, du bist mein Schäflein, Joh. 10. v. 12 — Ich bin die Auferstehung und das Leben, ich will dich aus dem

Tode erretten, Joh. 11. v. 25. — Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben: Ich bin dein wahrhaftiger Weg zum ewigen Leben, Joh. 14. v. 6. — Ich bin der Weinstock, du bist mein Reben, Joh. am 15. v. 5. — Ich bin dein König und Schutzherr, Joh. 18. v. 37. — Ich bin das A und O, der Anfang, Mittel und Ende deiner Seligkeit, Offenb. Joh. 21. v. 6. cap. 22. v. 13. — Ich bin die Wurzel des Geschlechtes David, Esa. 11. v. 1, ein heller Morgenstern: von mir sollst du Licht und Leben haben. — Ach, Herr Jesu, also offenbare dich meinem Herzen, daß ich in meinem Elend nicht verzage, daß ich nicht, wenn du allezeit dein Antlitz wolltest verbergen, in Verzweiflung falle. — Josephs Brüder erschrecken. Die Apostel erschrecken auch, da sie den Herrn Jesum sehen, und denken, es sei ein Gespenst, Luc. 24. v. 37. Erschrecken ist der Anfang unsers Trostes. Ach, Herr Jesu, hilf, daß ich vor meinen Sünden erschrecke, vor deinem Zorn mich fürchte und also meiner Missethat los werde, damit ich am Jüngsten Tage nicht erschrecken und verstummen müsse zur ewigen Verdammniß. Joseph redet freundlich mit seinen Brüdern: „Bekümmert euch nicht, denket nicht, daß ich darum zürne, daß ihr mich hieher verkauft habt.“ Eben so freundlich redet der Herr Jesus mit seinen Jüngern: „Friede sei mit euch.“ Joh. 20. v. 19. 26 — bekümmert euch nicht; meinet nicht, daß ich darum zürne, daß ihr mich verleugnet und verlassen habt. Petre, gieb dich zufrieden: es soll Alles vergessen sein. Joseph sagt: „Tretet doch her zu mir, *c.“ Also sagt der Herr Jesus zu Thoma: Tritt doch her zu mir, „reiche deine Finger her, und siehe meine Hände; reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig.“ Joh. 20, 27. Ach, Herr Jesu, wenn ich irre wie Thomas, so suche mich auch freundlich und bringe mich wieder zurechte. Joseph spricht: „Gott hat mich vor euch hergesandt, daß er euch übrig behalte auf Erden, und euer Leben errette durch eine große Errettung.“ Also spricht unser Heiland Jesus, Joh. 16. v. 7: „Es ist euch gut, daß ich hingehe.“ Ach, Herr Jesu, freilich ists uns gut: Gott dein Vater hat dich für uns in den Oelgarten zum Blutschweiß, ins Richthaus zur Geißelung, an das Kreuz zum Tode gesandt, daß er uns übrig behalte auf Erden, daß wir nicht in die Hölle gestoßen würden, und daß Er unser Leben errette durch eine große Errettung. — Joseph ist Pharaos Vater und ein Herr über ganz Egyptenland: Herr Jesu, du bist mein Vater, Pfleger und Versorger, du bist aller Christen Vater, du bist ein Herr über Himmel und Erden. Ach beweise dein Vaterherz an mir, deinem Kinde; deine großmächtige

Herrnstärke laß mich mit Glück erfahren. Joseph bemühet sich, seinen Brüdern die Furcht auszureden. Er saget: „Eure Augen sehen und die Augen meines Bruders Benjamin, daß ich mündlich mit euch rede." Eben also säuberlich und sorgfältig fähret auch Jesus mit seinen Jüngern, Luc. 24. v. 38: „Was seid ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedanken in euer Herz? Sehet meine Hände und meine Füße, ich bins selber; fühlet mich und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe." Ach, Herr Jesu, du bist ein Meister zu trösten: laß mich deine Süßigkeit in aller Betrübniß solcher Maßen empfinden! Joseph weinet; die Liebe presset ihm die Thränen zu den Augen heraus: Herr Jesu, du weinest auch vor Jerusalem aus Liebe gegen dein eigenes Volk, Luc. 19. v. 41, danach bei Lazari Grabe aus Liebe gegen deinen Herzensfreund, Joh. 11. v. 35, also im Leiden, aus Liebe gegen mich armen Sünder. Deine Liebe ist mein höchster Schatz in Leibes-, Seelen- und Todesnoth.

Man lieset keinmal von Joseph, daß er habe gelachet; aber daß er geweinet habe, das finden wir vielmal. Eben dieses siehet man auch von dir, Herr Jesu. Keinmal sagen die Evangelisten, daß du habest gelachet; aber von deinen bittern Thränen wissen sie wohl zu sagen. Denn du bist nicht in die Welt gekommen zur Freude und zum Lachen, sondern zur Traurigkeit und zum Weinen. Durch dein Weinen hast du uns aus dem höllischen Weinen, Heulen und Zähnklappen erlöset, und uns die ewige Freude erworben. Joseph ist in seiner Hoheit trefflich demüthig; er schämet sich nicht seiner armen Brüder. Also ist unser himmlischer Joseph, Jesus Christus, sanftmüthig und von Herzen demüthig. Er stolzieret nicht bei seiner Herrlichkeit: Er siehet auf das, was niedrig ist, Ps. 113. v. 6. Er schämet sich nicht unser, seiner armen Brüder, sondern hat das Herz zu uns armen Erdwürmlein. Deß sollen wir uns kühnlich trösten: Lieber Herr Jesu, ich bin ja dein Bruder, Matth. am 12. cap. v. 49, denn ich glaube an dich. Ich bin nicht deines Gleichen. Ach, handle mit mir wie Joseph mit seinen armen Brüdern, daß ich deine Demuth mit Freuden preise. — Danach redeten seine Brüder mit ihm. Die Gespräche sind so mächtig schön gewesen, das sichs auch Moses nicht darf unterfangen, davon zu schreiben. Wer will die Gespräche ausreden, welche die heiligen Apostel mit ihrem auferstandenen liebsten Bruder, Jesu Christo, gehalten haben! Die Evangelisten haben auch davon nicht wollen schreiben. Denn die Gespräche, welche die Apostel mit Christo dieselben vierzig Tage nach seiner Auferstehung haben gehalten, sind ein Vorbild des ewigen Lebens: da werden wir fröh-

liche Gespräche mit dem Herrn Jesu halten; davon ist unmöglich in dieser Welt ausführlich zu reden. Wir wollens durch die Gnade Jesu besser erfahren, als jetzt beschreiben. Siehe, welch ein schönes Ende nimmts mit der Betrübniß der Brüder Josephs! Alle ihr Trauren wird in Freude verkehret, Joh. am 16. v. 20; eine kurze Zeit sind sie in Angst, — nun haben sie Freude, so lange Joseph lebt. Ein solches Ende wirds nehmen mit aller Christen Traurigkeit: all ihr Elend soll in Seligkeit verwandelt werden; eine kleine Zeit weinen sie, aber die Freude wird nicht aufhören.

Gleich wie die Apostel vierzig Stunden trauren, von der Zeit an, da Christus am Kreuz gestorben und wieder aus dem Grabe geht, und dagegen ganzer vierzig Tage sich mit dem Herrn Jesu erlustigen: also werden alle Christen, die in dieser Welt etliche Stunden getrauret haben, im Himmel lauter ewigwährende Freudentage haben. „Das Leiden dieser Welt ist nicht werth der zukünftigen Herrlichkeit." Röm. am 8. cap. v. 18. Wir werden fröhlich sein, so lange Joseph lebt, so lange Jesus Christus lebt, das ist ohne Aufhören. Denn Christus, unser himmlischer Joseph, stirbt nicht mehr. Die Freude, darauf wir Christen hoffen, wird größer sein, als die Betrübniß ist gewesen; die ewige Himmelsfreude wird unser zeitliches Elend ganz und gar verschlingen und verzehren, Amen.

XXXIX. Jesus will die Seinen bei sich haben. Er will uns versorgen: Er läßt uns verkündigen seine Herrlichkeit: Er küsset uns mit Liebe und Freundschaft: Er neiget zu uns das Herz seines Vaters: Er läßt Niemand unter uns unbegabet: Er will, daß wir uns nicht zanken sollen auf dem Wege.

1. Buch Mos. 45. v. 22—24.

Der alte Vater Jacob liegt dem Joseph im Sinn; er kann nicht ruhen, bis er ihn zu sich bringe. Wohl den Kindern, die ihren alten Eltern mit Rath und That behülflich sind! Wehe denen, die sich an ihren Eltern versündigen! Zu Paris mußte ein böser Sohn dreizehn Jahr die Kröte am Halse tragen, die ihm an den Hals sprang, als er seinem alten hungerigen Vater Speise versagte, wie Disciplinus de tempore schreibet. — Der Landesfürst Joseph küsset alle seine Brüder, ob sie schon arme Vieh-

hirten waren. „Je höher du bist, je tiefer demüthige dich; so wird dir der Herr hold sein.“ Sir. 3, 20. Pharaos Herz wird dem ganzen Hause Jacobs günstig um Josephs willen. Gott hat aller Menschen Herzen in seiner Hand; er kann sie neigen, wohin er will. Joseph thut Gutes seinen Brüdern, unangesehen, daß sie es um ihn nicht verdient haben. Man soll nicht allein dem Freunde, sondern auch dem Feinde Gutes thun, so man das Gesetz Christi, Matth. am 5. cap. v. 44, will erfüllen. Hier beschaue deinen Seligmacher Jesum Christum. Allerliebster Herr Jesu, wie schön wirst du mir allhier gemalet! Joseph saget: „Komm herab zu mir, säume dich nicht. 2. Du sollst nahe bei mir sein. 3. Ich will dich daselbst versorgen.“ Ach, Herr Jesu, Josephs Herz malet dein liebreiches Bruderherz. Josephs Worte erinnern mich deiner süßen Worte; du sprichst auch, Matth. 11. v. 28: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken.“ — Joh. 6. v. 38: Wer zu dir kommt, den willst du nicht ausstoßen. Ach hilf, daß ich williglich zu dir komme und ein bußfertiges Herz mitbringe, damit ich dir wohlgefalle. Ach hilf, daß ich mich nicht säume, daß ich meine Buße nicht spare und aufschiebe, Sir. 5. v. 8; sondern daß ich eilends mich von Sünden abwende und mit freudigem Glauben dir nachziehe und ein christliches Leben anfange, damit ich selig werde, das ist, daß ich nahe bei dir sei; denn dieses hast du dir vorbehalten, Joh. 17. v. 24: „Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die sein, die du mir gegeben hast.“ Und also tröstet St. Paulus seine Thessalonicher, 1. cap. 4. v. 17: „Wir werden bei dem Herrn sein allezeit.“ Herr Jesu, du willst es nicht allein gut haben im Himmel, sondern wir sollen deiner Güter auch mit Freuden genießen. Du willst uns versorgen, daß wir nicht verderben, sondern das ewige Leben haben, Joh. am 3. cap. v. 16; es soll uns an keinem Gut mangeln, wir sollen bei dir ein reiches Auskommen haben; du willst uns an Leib und Seel erquicken. Joseph sagt: „Verkündiget meinem Vater alle meine Herrlichkeit und alles, was ihr gesehen habt.“ Also sagest du auch zu den Abgesandten Johannis: „Gehet hin, und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret; die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hören, die Todten stehen auf und den Armen wird das Evangelium verkündiget.“ Matth. 11. v. 4. Also sprichst du zu Maria Magdalena, als du durch dein Leiden zu deiner Herrlichkeit warest eingetreten, Joh. 20. v. 17: „Gehe hin zu meinen Brüdern, sage ihnen: ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.“ Endlich vor deiner Himmelfahrt sprichst du,

Marc. am letzten v. 15: „Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen, 2c." Herr Jesu, du willst, daß man die Herrlichkeit deiner Wunder und deines theuren Verdiensts nicht soll verschweigen, sondern öffentlich durchs Evangelium in aller Welt verkündigen. Man soll deine herrliche Auferstehung rühmen, man soll deine herrliche Ueberwindung aller Feinde unserer Seligkeit ausrufen und dich als aller Welt Seligmacher preisen. Da die heiligen Apostel am Pfingsttage von den großen Thaten Gottes reden, da verkündigen sie deine Herrlichkeit. Apostgesch. 2. v. 4. Wenn die evangelischen Prediger deine Wohlthaten rühmen, so verkündigen sie deine Herrlichkeit. Wenn ich im Beichtstuhl absolviret werde, so wird mir verkündigt deine Herrlichkeit. Ach, Herr Jesu, erhalte die Verkündigung deiner Herrlichkeit, daß dein Tod verkündiget werde bis du wiederkommst, — daß dein Evangelium bis an den gewünschten Jüngsten Tag deinem Namen zu Ehren geprediget werde. — Joseph küsset alle seine Brüder und bezeuget damit seine Liebe. Josephs Herz, Reden und Geberden stimmen alle zusammen. Denn bei Joseph ist keine Untreue. Herr Jesu, bei dir ist auch nichts Gefälschtes. Dein liebreiches Herz, deine tröstliche Worte, deine holdselige Geberden, stimmen alle sehr holdselig zusammen: du hast uns geküsset mit dem Kuß bei unserer Taufe: du beutst mir den Kuß deiner Liebe an in allen evangelischen Predigten: du küssest mich in Gnaden bei dem Beichtstuhl und bei dem hochwürdigen Abendmahl. Ach hilf, daß ich mich dieser Liebe im Leben und Tod herzlich erfreue. — Joseph hat zweierlei Brüder. Benjamin ist sein einiger rechter Bruder von der schönen Rahel. Diesen herzet und küsset er erstlich; danach küsset er auch die andern, seine Stiefbrüder. Herr Jesu, du hast auch zweierlei Brüder: erstlich aus den Juden, danach aus den Heiden. Die Juden sind deine rechten natürlichen Brüder, die küssest du erstlich; aber nichts desto weniger wendest du dich auch zu uns Heiden und bietest uns an den Kuß deiner ungefälschten Liebe. Du bist also der Juden und Heiden Seligmacher; du küssest alle deine Brüder in der heiligen Taufe und begießest sie mit Wasser deiner Liebe. Ach, mein allerliebster Bruder, Herr Jesu, ich küsse dich auch mit dem Kusse eines ungefälschten Glaubens und ungefärbter Liebe. Ach, erzürne nicht mit mir, laß mich nicht umkommen auf dem Wege, wenn dein Zorn wird entbrennen! Denn wohl allen, die auf dich trauen, Ps. 2. v. 12. Dem frommen Joseph sind alle seine Brüder herzlich lieb: Herr Jesu, wir sind dir alle lieb, wenn wir uns durch wahre Buße mit dir brüdern und befreunden. Die zehn Brüder sind ein Vorbild der großen Heidenschaft; derer sind mehr als der Juden. Habe Dank, Herr Jesu, du himmlischer

Joseph, daß du dich mit dem Kusse deiner Liebe auch zu der großen Heidenschaft, die in großen Sünden sich vertiefet hatte, in großen Gnaden hast gewendet. Pharao wird dem ganzen Hause Jacobs günstig um des einigen Josephs willen: Herr Jesu, um deinetwillen will uns dein himmlischer Vater allen in Ewigkeit günstig bleiben. Er hat uns ihm in dir angenehm gemacht; ohne Dich kann Niemand deines Vaters Huld erlangen. Gleich wie Pharao mit Joseph stimmt, also stimmt auch dein Vater mit dir. Wenn du sagest, Matth. 4. v. 15: „Thut Buße!" — so ist das auch deines Vaters Wort: Thut also: kommt zu mir! Wenn du uns von Sünden absolvirest, so spricht dein Vater auch: Es sei also: ich will euch Güter geben und gnädig sein; ihr sollt essen das Mark im Lande, die Güter des ganzen Landes sollen euer sein, das ist: ihr sollet nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben, Joh. 3. v. 16. Joseph muß mit Bewilligung Pharaos sagen: „Sehet euren Hausrath nicht an." Das sagest du, Herr Jesu, auch zu deinen Christen, Matth. 6, 33: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes." Ach hilf, Herr Jesu, daß ich mich das Zeitliche am Ewigen nicht lasse hindern. Gieb Gnade, daß ich mir meinen Hausrath und zeitliche Nahrung nicht lasse mehr angelegen sein, als meiner Seelen Heil und Seligkeit, sondern daß ich alles Irdische fahren lasse, mich selbst verleugne, mein Kreuz auf mich nehme, und dir willig nachfolge. Matth. 16. v. 24.

Joseph läßt Niemand unter seinen Brüdern unbegabet: Herr Jesu, du willst Niemand unbegabet lassen unter deinen gläubigen Christen; wir sollen aus deiner Fülle alle nehmen, wir sollen alle deine Mildigkeit rühmen.

Doch giebt Joseph einem Bruder mehr als dem andern: Du, Herr Jesu, giebst auch einem Christen mehr als dem andern von zeitlichen Gütern; aber alles aus hochweisem Rath: du weißt wohl, wie viel einem oder dem andern nöthig ist. Im Himmel wollen wir erfahren, warum du manchen hast lassen schlafend reich werden und den andern bei großer Mühe und Arbeit Hunger leiden. In diesem Leben müssen wir dir nicht in dein Register gucken und in deinen weisen Rathschlägen dich gedenken zu überklügeln. Also giebst du auch einem mehr Gaben als dem andern, mehr Weisheit, Verstand und Geschicklichkeit als dem andern, einem ein, dem andern zwei, dem dritten fünf Pfund, wie das Gleichniß weiset, Matth. am 25. cap. v. 15. Ein jeder soll seine Gaben wohl anlegen. Welchem Gott viel hat gegeben, von dem wird er viel fordern Wer wenig hat, soll bei dem Nachbar Feuer holen. Wer viel hat, soll demselben, der nicht seines gleichen ist, glimpflich forthelfen, wie die Gliedmaßen im menschlichen

Leibe thun, da eines immer des andern Bestes sucht und eines immer des andern Unvermögen aushilft. Benjamin, Josephs rechter natürlicher Bruder, kriegt mehr als die andern: die Juden haben traun ihren Vorzug. Gott hat mit keinem Volk unter der Sonne so schön gethan. „Das Heil kommt von den Juden." Joh. 4. v. 22. Aber dennoch genießt auch die arme Heidenschaft der Mildigkeit unsers Erlösers Jesu Christi.

Joseph saget: „Zanket euch nicht auf dem Wege;" — so sagst du, Herr Jesu Christe, Joh. 15. v. 12: „Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet, gleich wie ich euch liebe:" und abermal, v. 17: „Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet." Ach, lieber Herr Jesu, gieb allen deinen Brüdern und Schwestern, allen getauften Christen, Lust zum Frieden und Einigkeit: vertrage allen Zank unter deinen Christen, daß man Dich in guter Ruhe und mit einmüthigem Herzen ehren könne. Als man den alten ein und neunzigjährigen Evangelisten Johannes in einer Sänften in die Kirchen trug, konnte er nichts mehr predigen, als so viel: Kindlein, lieben Kindlein, habt einander lieb, das ist des Herrn Gebot. Habt ihr das behalten, so habt ihr gnug auf einmal gelernt. Joseph schickt seinem Vater zuvor Proviant, Zehrung und Wagen auf die Reise. Herr Jesu, du schickest uns einen Wagen nach dem andern, dadurch du uns abforderst zu der ewigen Herrlichkeit: bald jetzt Krieg und Kriegesgeschrei, bald Theurung, Hunger und Sterbensläufte; so schickest du uns auch Zehrung auf den Weg: Dein Wort und die heiligen Sacramente geben die beste Zehrung, die uns stärken muß auf der Reise nach dem gebenedeieten Lande der ewigen Seligkeit. Ach hilf, daß wir unsern Himmelswagen immer fertig haben. — Wahre Buße und Bekehrung zu Gott ist der beste Himmelswagen. Daran sind vornehme drei Stück, gleich wie an einem Wagen: zuvörderst die Reue, im Mittel der Glaube, zuletzt der neue Gehorsam. Hilf, daß wir in steter Bereitschaft sitzen, und wenn der letzte Wagen unsers Sterbestündleins kömmt, daß wir getrost aufsitzen und in Fried und Freud mit dem lieben alten Simeon, Luc. 2. v. 7, zu dir fahren; — da wir werden nahe bei dir sein, von dir versorget werden und deine Herrlichkeit, die uns im Evangelio ist verkündiget worden, mit Augen sehen, mit dem Kuß deiner Liebe empfangen werden und bei deinem himmlischen Vater, wie Josephs Brüder bei König Pharao, in ewigen Gnaden stehen! Amen.

XL. Jesus lebet noch, und ist ein Herr reich über alle Christen; bei ihm finden alle Auserwählten lebendigen Trost und haben gnug zum ewigen Leben.

1. Buch Mose 45. v. 26.

Jacob erfähret erst über zwei und zwanzig Jahr, daß Joseph lebet. Siehe, wie lange Zeit muß Jacob weinen und klagen! Ach, Herr Jesu, gieb allen Christen, die lange Zeit müssen Trauren und Elend erdulden, Jacobs Geduld und Beständigkeit! Jacob hat zwei und zwanzig Jahr gedacht, er weine über ein großes Unglück; nun giebt der Ausgang, daß er unwissend über sein eigen Glück habe geweinet. Also kann Gott die ehren, welche im Kreuz und Elend ihm treu bleiben, daß sich alle ihr Trauren in unverhoffte Freude muß verwandeln. Joh. 16. v. 20. — Jacob kann die Rede seiner Söhne übel glauben. Denn wenn die Botschaft gar zu gut ist, kann man sie gar schwerlich fassen. Vor großer Freude kann er die Sache nicht bald für wahr halten. Siehe, wie kann sich der Eltern Herz so herzlich fröhlich machen, wenn es den Kindern wohl gehet! Ach lieben Kinder, strebet ja nach Ehr und Tugend, das wird euern Eltern mit der Zeit zu lauter Marcipan und Herzstärkung werden. Das ist nun Jacobs fröhlichste Stunde gewesen, die er sein Lebetag in dieser Welt gehabt hat. Darum sagt Moses: „Da ward der Geist Jacobs lebendig," — und Jacob selbst saget: „Ich habe gnug, daß mein Sohn Joseph lebt" — nun bin ich alt und reich genug. Siehe, Gott ist getreu, der uns nicht mehr auflegt, als wir können tragen, 1 Cor. am 10. v. 13. Jacob muß nicht tausend Jahr weinen. Gott will den Gerechten nicht ewig in Unruhe lassen. Wer Gott vertraut, solls auch erfahren.

Hier stehet abermal ein schönes Bildniß Jesu Christi. Joseph lebet noch: Herr Jesu, du lebest noch! Einmal bist du gestorben, um meiner Sünden willen; aber nun lebest und regierest du in Ewigkeit und stirbst nicht mehr. „Ich weiß, daß mein Erlöser lebet," mag ich mit Hiob, cap. 19. v. 25, sagen. Er lebt, er lebt, er lebt! sagt der Herr Lutherus in seinem Symbolo auf sein hohes Alter. Wenn er nicht lebte, so begehrte ich mir nicht eine Stunde zu leben. Wenn mir alle Welt abstirbt, so lebest du, Herr Jesu. Ich will auch durch deine Gnade leben und die Werke des Herrn verkündigen, Ps. 118. v. 17. — Joseph ist ein Herr in ganzem Egyptenlande: Herr Jesu, du bist ein Herr über alle Christen, aller Menschen Herr und Seligmacher, reich über alle, die dich anrufen. Jacobs Geist wird lebendig, da er diese tröstliche Zei-

tung von Joseph höret. Herr Jesu, wenn ich mitten in Todesängsten stecke, und davon höre oder daran gedenke, daß du noch lebst und mein Herr seiest, so wird mein Geist wieder lebendig. Ich werde so froh, als wenn ich von Todten auferstünde. Ich werde freudig zum Gebet und allen christlichen Tugenden; mein Herz trotzet auf diesen Trost. Wohlan! Jesus, mein himmlischer Joseph, lebt noch; darum wird er mein Seufzen hören. Jesus lebt noch, darum wird er mein Kreuz lindern. Der böse Feind drängt mich auf allen Seiten; aber Jesus lebt noch: der wird mich schützen. Die untreue Welt necket mich; aber Jesus lebt noch: der wird mir beistehen. Der Tod ist bitter; aber Jesus lebt noch: der wird mir helfen überwinden, — Jesus lebt noch! der wird mich aus dem Grabe holen, und einführen in die ewige Freude. Jacob saget, er habe gnug, daß Joseph lebe. Freilich, Herr Jesu, haben wir gnug zur Seligkeit, weil du lebest, und an uns dein theures Blut lässest gelten. Ohne dich hat Niemand genug zur Seligkeit. „Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden.“ Ps. 73. v. 25. Wenn ich dich erkannt habe, so habe ich Klugheit genug. Wenn ich mich deines Verdiensts erinnere, so habe ich Trost genug in Leibes-, Seelen- und Todesnoth. Wenn ich auf Dich sterbe, so habe ich eben gnug zum ewigen Leben. Ja, also gehe ich ein im Himmel, da alles wird Gott und genug sein. „Ich will satt werden, wenn ich werde erwachen nach deinem Bilde.“ Ps. 17. v. 15. Siehe, ein klein Augenblick dieser unverhofften Freude nimmt weg ganze zwei und zwanzig Jahr voll Traurigkeit, daß derselben ganz und gar nicht mehr gedacht wird: also wird der erste Anblick der ewigen Seligkeit unser Herz mit überschwenglicher Freude erfüllen, daß darüber alles vorigen Unglücks wird vergessen werden. Durch den ersten Anblick und Antritt zur ewigen Herrlichkeit wird all unser voriges Elend ganz und gar verschlungen werden. Ach, Herr Jesu, komm ja bald, — wische die Thränen von unsern Augen und verkehre unser Herzeleid in ewigwährende Freude und Seligkeit! Amen.

XLI. Jesus aller sterbenden Christen schönster Trost. Wer ihn mit wahrem Glauben beschauet, der mag fröhlich sagen: „Ich will nun gerne sterben, nachdem ich dein Angesicht gesehen habe.“

1. Buch Mos. 46. v. 30.

Jacob macht sich auf mit seinem ganzen Hause und will sein Glück,

das ihm Gott in Egyptenland bescheeret hat, nicht muthwillig versäumen. Als er aber in Egypten kommt, lässet er sich bei Joseph ansagen und ehret das Amt, welches Joseph an Gottes statt trägt. Alle Kinder Gottes sind gesittsam, demüthig und ehrerbietig.

Joseph ist wohl ein großer Herr; dennoch fähret er seinem Herrn Vater entgegen und nimmt ihn prächtig und herrlich an. Denn das vierte Gebot bindet nicht allein kleine, sondern auch alle erwachsene Kinder. Hier halt stille, liebes Herz. Gleich wie Jacob dem Joseph nachzieht, also soll unser Herz dem Herrn Jesu nachziehen, in Leibes-, Seel- und Todesnoth. Herr Jesu, du rufest mir wie Joseph seinen Blutsfreunden. Ich komme zu dir in allen Nöthen, daß ich durch deine Gnadenwunder errettet werde.

Da Jacob den Joseph siehet, spricht er: „Ich will nun gerne sterben, nachdem ich dein Angesicht gesehen habe.“ Also spricht der alte Simeon, Luc. 2. cap. v. 29: „Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren. Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ꝛc.“ Ach, Herr Jesu, das ist die rechte Sterbekunst aller gläubigen Christen. Wer dich siehet in wahrem Glauben, der ist alle Stunden und Augenblicke geschickt zu einem seligen Tode. Ach, Herr Jesu, in meinem letzten Stündlein zeige dich meinem Herzen wie dem lieben Stephano, in der Apostelgesch. am 7. cap. v. 36, daß ich mit Frieden und Freuden von der Welt abscheide, und auch mit Jacob sage: „Ich will nun gerne sterben, nachdem ich dein Angesicht gesehen habe.“ Amen.

XLII. Jesus sagt uns bei seinem himmlischen Vater an: Er verleihet uns ein gutes Wort: Er heißt uns geradezu bekennen, und wird endlich am Jüngsten Tage seine ganze Christenheit seinem himmlischen Vater darstellen; alsdann werden wir am besten Orte des Landes wohnen.

Im 1. Buch Mos. 46. v. 34. und 47. v. 1.

Joseph suchet die Ummern in der Asche; er saget seinen Vater und Geschwister bei Pharao an. Er verleihet ihnen ein gutes Wort; er will sich nicht zu viel mächtigen hinter des Königes Vorwissen. Denn Herren-Gunst reitet auf Hasen. Das Glück hat niemand so hoch erhaben: überhebt er sich, es wirft ihn wieder herab. Demuth

aber und Freundlichkeit kriecht überall durch, verhütet viel Unglück. Und ein gutes Wort findet eine gute Statt. Pharao lässet sich erweichen, und thut mehr, als Joseph oder die Seinen mögen begehren. Also wird Jacob mit seinen Kindern in einem fremden Lande erhalten. Denn Gott erhält die Seinen zur bösen Zeit, Ps. 41. v. 2. Und wenn gleich große Landplagen kommen, so giebt doch Gott Achtung auf seine Kinder, daß sie vor andern wüsten Leuten einen Vortheil haben. Joseph vermahnet die Brüder, sie sollen geradezu bekennen. Lügnern ist Gott und alle Welt gram. Dagegen wahrhaftig, geradezu macht gute Reuter. Wahrheit bestehet vor Gott und der Welt. Er vermahnet sie auch, daß sie sollen genügsam sein und nur um ein kleines Ländlein bitten. Das dienet auch, großer Leute Freundschaft zu erhalten. Ein klein Genießlein oft mit Ruhe ist besser als ein großer und mit viel Anstoß.

Jacob segnet den Pharao mit großer Ehrerbietung. Vor einem Baum, der dir Schatten giebt, sollst du dich neigen. Für Obrigkeit soll man andächtig beten, 1 Tim. 2. v. 1. 2. Denn wenn es ihr wohlgehet, so genießen es alle Unterthanen. Pharao segnen ist besser, als Pharao fluchen. Mit Fluchen wird die Sache nicht besser, sondern tausendmal ärger gemacht. Jacob beschreibet sein Leben fein artig. „Die Zeit meiner Wallfahrt ist hundert und dreißig Jahr; wenig und böse ist die Zeit meines Lebens, und langet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Wallfahrt.“ Jacob nennt sein und seiner Väter Leben eine Wallfahrt oder Wanderschaft. Ach, Herr Jesu, das ist aller frommen Leute Herz, Muth und Sinn. „Ich bin ein Gast auf Erden,“ sagt David, Ps. 119. v. 19, und abermal: „Wir sind Fremdlinge und Gäste vor dir, wie unsere Väter alle,“ 1 Chron. am letzten, v. 15, und abermal: „Ich bin beides, dein Pilgrim und dein Bürger,“ Ps. 39. v. 13. „Weil wir im Leibe wohnen, so wallen wir dem Herrn,“ sagt Paulus, 2 Cor. 5. v. 6. „Unser Wandel ist im Himmel,“ Phil. 3. v. 20. Die Epistel an die Ebräer, am 11. v. 13, sagt, daß alle Patriarchen bekannt haben, daß sie Gäste und Fremdlinge sind gewesen auf Erden. Und cap. 13. v. 14 stehet: „Wir haben hie keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“ Und Petrus spricht, 1 Ep. cap. 2, 11: „Ich ermahne euch, als die Fremdlinge und Pilgrimme.“ Und damit hievon geredet würde, haben unsere Vorfahren das Jahr in vier Quartale (oder Quatember) getheilet, und das erste genennet: Tempus deviationis, die Abweichungs-Zeit, da man solle bedenken, wie das menschliche Geschlecht von Gott abgewichen. Das andere Tempus Revocationis, die Wiederrufungs-Zeit, da man bedenken soll, wie Gott durch das Evan-

gelium von seinem Sohne den Menschen zurücke gelocket und ihm Gnade angeboten. Das dritte Tempus reconciliationis, Versöhnungs-Zeit, da man beherzigen soll, wie der Herr Jesus uns in seinem Blut mit Gott vertragen. Das vierte Tempus peregrinationis, Wallfahrts-Zeit, da ein jeder Mensch dem Herrn Jesu zu Ehren sein Herz von allen zeitlichen Sorgen soll abreißen, und einen neuen geistlichen Wandel führen, und mit dem Herzen immer wegdenken und das Ewige suchen. — Ach, Herr Jesu, ich bin ja ein Wallbruder und Pilgrim in dieser Welt; hier bin ich nicht zu Hause: hilf, daß ich glücklich die Straße zum himmlischen Vaterlande fortreise; hilf, daß ich den heiligen Weg, Esa. 35. v. 8, den schmalen Steg, Matth. 7. v. 13, einhergehe; hilf, daß ich meine Tagereisen glücklich fortziehe: — eine Tagreise auf den Weg der Reue und Buße zu den heiligen zehn Geboten und meine Sünde beweine, — wieder eine Tagreise auf den Weg des Glaubens zu den Artikeln des christlichen Glaubens, daß ich in Sünden nicht verzweifele, — abermal eine Tagereise auf den Weg des neuen Gehorsams, zu einem gottseligen Leben, daß ich gern bete, dein Wort höre, meinem Taufeid nachlebe, die Absolution suche, der hochwürdigen Sacramente recht gebrauche — und endlich die selige Tagreise auf dem Kreuzwege, in christlicher Geduld bei allem Kreuz und Elende. Hilf, daß ich nicht abweiche, weder zur Rechten noch zur Linken, im 5 Buch Mose 5. v. 32. Behüte mich vor den schädlichen Teufelswegen der Weltkinder, im Buch der Weisheit cap. 5. v. 6. Binde du mir selber das Wanderfalb meines Herzens: binde du mir hinein deine Gnade, Liebe und Barmherzigkeit; das sind meine besten Zehrpfennige: binde mir hinein die ehrlichen Kleidlein deiner mir zugerechneten Unschuld: binde mir hinein das edle Kleinod deines Geistes. Dein Schutz und Schirm sei mein breiter Regenhut: der Stecken und Stab deines Worts sei mein Wanderspießlein. Gieb mir einen freudigen Wandersmuth, daß ich mich vor den höllischen Straßenräubern nicht fürchte: behüte mich vor böser Gesellschaft, laß mich die Welt nicht blenden: laß deine heiligen Engel bei mir sein: hilf, daß ich nicht stehe auf deinen Wegen, sondern immerfort wandere, Psalm 84. v. 6, von einer Tugend zu der andern. Behüte mich, daß ich nicht zurückgehe und von angefangener Frömmigkeit ablasse. Ach, bewahre mich, daß mich der Welt Lust nicht aufhalte, — gieb Geduld bei manchen sauren Tritten! daß ich also glücklich eintrete in das Ziel meiner Wallfahrt, in das gewünschte ewige Leben; da wir nicht mehr werden Fremdlinge und Gäste sein, wie in dieser Welt, sondern Bürger mit den Heiligen und Hausgenossen Gottes, Eph. 2. v. 19. Da werden wir die Wan-

dermäntel unsers Elendes ablegen, und mit ewiger Herrlichkeit überkleidet werden. — Hier schaue abermal in Josephs Bildniß unsern Herrn Jesum. Joseph saget seine Blutsfreunde an bei Pharao, und verleihet ihnen ein gutes Wort. Ach, Herr Jesu, du bist mein Joseph: sage und zeige dich deinem Vater an, daß du hast gnug für mich gethan! Du bist ja mein Fürsprecher; du wirst mir dein gutes Wort ja so wohl lassen zu Hülfe kommen, als Joseph seinen Brüdern. Ach, sage mich an deinem Vater: wenn ich bete, daß ich erhöret werde; wenn ich Unglück leide, daß ich getröstet werde; wenn der Teufel mich plaget, daß ich geschützet werde; wenn die Welt mich dränget, daß ich erhalten werde; wenn ich sterbe, daß meine Seele in den Himmel genommen werde. Du bist der fleißige treuherzige Referendarius und aller Sachen Vorbringer bei dem königlichen Hofe deines Vaters; die verstorbenen Heiligen sollen diese Ehre nicht haben. Ach, deine sorgfältige Treue thue das Beste bei uns armen Sündern! Josephs Brüder müssen geradezu bekennen: Herr Jesu, du willst auch, daß wir vor deinem Vater sollen geradezu bekennen. Josephs Brüder müssen bekennen, daß sie ihrer Nahrung halben ein Greuel seien vor den Egyptern: ach, Herr Jesu, ich bekenne, daß ich ein Greuel bin, meines Lebens und Wesens halben, vor deinem Vater; aber Dein gräulicher abscheulicher Tod komme mir zu gut, daß ich bei deinem Vater Gnade erlange. Joseph stellet seine Freundschaft dem Pharao dar und befiehlt sie seiner königlichen Gnade. Pharao erkläret sich gnädiglich: „Laß sie am besten Orte des Landes wohnen.“ Da hast du ein Bildniß des großen Freudentages, davon St. Paulus, 1 Cor. am 15. cap. v. 28, schreibet: da unser Herr Jesus, wenn er wird alle seine Gläubigen erweckt haben am Jüngsten Tage, das Reich Gott seinem Vater überantworten wird, auf daß Gott sei alles in allen. Da wird das Reich des Herrn Jesu in eine andere Form gegossen werden. Man wird nicht mehr predigen, taufen, beichten, absolviren, 2c. sondern Gott wird alles in allem sein. Gott wird sich mit allen seinen göttlichen Schätzen ergießen, daß wir in Gottes Licht und Glanz, ohne alles Mittel, ewig werden herrschen, leben, schweben und fröhlich sein. Das laß mich und alle fromme Herzen mit der That erfahren! Amen, Herr Jesu, Amen.

XLIII. Jesus schaffet seiner Freundschaft Wohnung; Er versorget sie reichlich und giebt einem jeglichen nach dem er Kinder hat, wie Joseph.

1. Buch Mos. 47. v. 11. 12.

Joseph hat seine Geschwister herzlich lieb. Er denket nicht an die alte Schuld, sondern lässet alles vergraben und vergessen sein, und versorget sie reichlich sammt allen ihren Kindern. „Drei schöne Dinge sind, die beides Gott und den Menschen wohlgefallen: wenn Brüder eins sind, und die Nachbarn sich lieb haben, und Mann und Weib sich mit einander wohl begehen." Sir. 25. v. 1. 2. Alle getaufte Christen sind Brüder und Schwestern. Denn Gott ist ja aller ihr Vater, Jesus ist ja aller ihr Bruder, der Heilige Geist ist ja ihrer aller günstiger Freund: deßwegen sollen sie billig einander räthlich und förderlich sein. Hier beschaue abermals in Joseph deinen Herrn Jesum. Joseph schaffet seiner Freundschaft Wohnung: Herr Jesu, du schaffest deiner Christenheit auch ihre tägliche Wohnung und giebst uns unsere Ruhestellen auf Erden. Ach, erhalte deiner bedrängten Kirchen ihr Räumlein wider alle Feinde des Evangelii! Aber das ist noch viel ein Größeres, daß du uns durch dein Blut die himmlischen Wohnungen hast erbauet, davon du sagest, Joh. 14. v. 2: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen." Hier müssen wir immer fortziehen, Ebr. 13, 14. Dort aber werden wir ewig in beständiger Ruhe und Wohnungen sitzen bleiben. Joseph bekümmert sich nicht allein um die Wohnung seiner Blutsfreunde, sondern auch um alles, was sie darin haben, und läßt ihnen nichts mangeln. Er gab ihnen ein Gut in Egyptenland, am besten Ort des Landes: Du Herr Jesu, bekümmerst dich auch nicht allein um unser Haus, sondern auch um alles das, was wir drinnen haben. In dieser Welt giebst du uns dein Wort und die hochwürdigen Sacramente, und läßt uns in dem Trost des Heil. Geistes fröhlich werden. Nach diesem Leben wirst du uns volle Gnüge haben lassen in den himmlischen Wohnungen, Joh. 10. v. 10. Du wirst uns das ewige Haus füllen mit ewiger Freude, Gesundheit und Leben, und wirst es an keinem Gut mangeln lassen. Joseph giebt einem jeglichen, nach dem er Kinder hatte: Du, Herr Jesu, sorgest für uns und für unsere Kinder. Du bist aller armen Leute, die ein Haus voll Kinder haben, Speisemeister. Hilf, daß dich alle arme Leute in deinen Gnadenwerken erkennen und mit Freuden mögen preisen! Amen.

XLIV. Jesus aller armen Leute Vater, wie Joseph.

1. Buch Mos. 47. v. 23.

Joseph ist ein ehrlicher Amtmann; er füllet nicht seinen eigenen, sondern des Königs Beutel. Das rühmet der H. Geist allen Rentmeistern, welchen fremdes Gut vertrauet ist, zum Exempel. Besonders aber hat Joseph als ein königlicher Amtmann Achtung auf arme Leute. Denn ein Regent soll sorgfältig sein, Röm. 12. v. 8, wie der große Baum, Dan. 4, 7. 8, sich mit seiner Sorge über das ganze Land breitet, daß die Unterthanen seines Schattens genießen mögen.

Joseph machet das ganze Egyptenland dem Könige eigen. Hier ist die Frage: Ob Joseph auch Unrecht thue? Ich sage nein dazu. Denn Joseph ist nur ein Befehlshaber in der Sache. Er ist nicht befuget, daß er dem Könige das Seine weggebe. In ein fremdes Gut schneidet mancher wie in einen Fizhut; aber man verdienet kein Gotteslohn, wenn man das Leder stiehlt und giebt die Schuhe um Gottes willen. Es heißt: Willst du milde sein, so thue es von dem Deinen. Wenn das Gut wäre Josephs eigen gewesen, so hätte er vielleicht den Egyptern etwas mehr Willen erzeiget. Ueberdies siehet Joseph, als ein weiser Mann, daß die Egypter böse Buben sind, und daß ihnen besser gedienet sei, wenn sie unter einem gestrengen Joch gehalten werden, als wenn sie in ihrem eigenen Muthwillen sollten gelassen werden. Endlich so mögen die Egypter über ihren eigenen Hals schreien. Denn Joseph hat sie ganze sieben Jahr gewarnet vor zukünftigen Schaden; sie haben sich nichts daran gekehret, ja sie haben ihn wohl erstlich als einen vorwitzigen Fremdling und Planetenleser verhöhnt. Deßwegen geschieht ihnen nicht unrecht, daß sie nun wegen ihrer Grobheit gestraft werden. Narren soll man mit Kolben lausen. Wenn man einem Gutes räth und er wills nicht annehmen, so lasse man ihn hinhauen und seine Abentheuer ausstehen. Warum haben sie auch nicht auf einen Vorrath gedacht? Wer da hält, der hat, und nimmet, wenn er darf. Joseph hat gesparet; die Egypter haben geprasset. Nun ist er nicht gezwungen, daß er seinen und des Königes Vorrath solchen Freß-Brüdern in den Hals stecke, und ihm selber Schaden thue. Haben sie im Sommer gesungen, so mögen sie nun mit der Heuschrecke im Winter tanzen und die Plage dazu haben, daß sie mit Schaden klug werden. Dennoch lässet Joseph Niemand Hungers sterben, sondern ernähret sie allzumal. Denn gestrenger Ernst soll allezeit mit bescheidener Sanftmuth und Barmherzigkeit temperiret und gemäßiget werden. — Pharao giebt den Priestern ein Genanntes vom Hofe, daß

sie des Gottesdienstes können unverhindert pflegen und andere arme Leute trösten. Der 105. Psalm, v. 22, saget, daß sie von Joseph haben gelernet Weisheit, das ist, das rechte Erkenntniß Gottes. Weil sie nun nicht faule Bäuche und Teufels Mastschweine, nicht Feinde des Evangelii sind, so sind sie aller Ehren werth. Und daß sie ja an ihrem Studiren, Lehren, Trösten, Beten und gottseligem Wandel nicht gehindert werden, so ordnet ihnen der König ein reichliches Auskommen. Das soll alle Obrigkeit bedenken, damit das Wort Gottes reichlich und ohne Verhinderniß bei ihnen wohnen möge, Col. 3. v. 16, und St. Pauli Rath erfüllet werde, Gal. 6. v. 6: „Wer aber unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet." Joseph ist auch ein ehrlicher Mann: er will nicht der Priesterschaft Freiheit hämisch und heimlich untergraben, brechen und ändern; sondern er erhält männiglich bei seinem Rechten. Wenn man sich mit der Diener Jesu Christi Bissen Brod gedenket zu reichern, so frisset ein Teufel den andern. — Hier schaue, liebes Herz, deinen reichen Seligmacher Jesum Christum. Joseph ist aller armen Leute Vater in Egyptenland: Herr Jesu, du bist aller armen Leute Pfleger in der ganzen Christenheit. Armuth wehe thut: Du hast es selber erfahren, du bist in dieser Welt ein armer Lazarus gewesen; in großer Armuth hast du deinen Lauf angefangen, gemittelt und beschlossen. Deßwegen gehet dir desto mehr armer Leute Elend zu Herzen. Ach, Herr Jesu, tröste alle arme Leute in der Welt und versorge sie, wie Joseph die Armuth in Egyptenland! Herr Jesu, ich bedenke auch meine geistliche Armuth: ich bin blutarm, ich mangele des Ruhms der Gerechtigkeit vor Gott, Röm. 3. v. 23. Ich sollte in meiner Seelen-Armuth ewig verderben. Ach hilf durch deinen himmlischen Reichthum meiner Armuth aus, so will ich dir in Ewigkeit dafür Lob und Dank sagen. — Joseph hält über der Priesterschaft. Herr Jesu, du bist aller Prediger Freund. Denn sie sind alle deines Ordens. Ach, sende treue Arbeiter in deine Ernte, — gieb fromme Prediger, segne und erhalte sie, daß sie in ihrem Amt fleißig mögen fortfahren, und uns zu deines heiligen Namens Erkenntniß glücklich dienen! Amen.

XLV. Jesus ist dem Jacob so lieb, daß er nirgends anders will begraben sein, als in dem Lande, da Jesus soll zu thun haben.

Im 1. Buch Mos. 47. v. 30.

Gott bescheeret dem Jacob ein Ruhestündlein vor seinem Ende. Er hat viel Unglücks erfahren, vornehmlich die zwei und zwanzig Jahr, weil er den Joseph verloren hatte. Nun aber die Zeit herbeikommet, daß er sterben soll, da bescheeret ihm Gott eine Freudenzeit in Egypten von siebzehn Jahren. Ach, wie viel guter Bißlein wird ihm Joseph geschickt haben! ꝛc. Das ist dem Jacob schon ein halber Anfang und Vorschmack des ewigen Lebens. Siehe, solche Ehre haben die zu gewarten, die Gott dem Herrn treu bleiben bis an ihr Ende. Jacob macht sich in Zeiten fertig zum Tode. „Denke an dein Ende, so wirst du nicht sündigen." Sir. 7. v. 40. Selig sterben ist der höchste Schatz auf Erden. Deßwegen soll man sich in Zeiten darum bekümmern. Er will aber nirgends anderswo begraben werden als in Canaan. Da leuchtet Jacobs Glaube; er hält Gottes Zusage (1 Buch Mos. 15. v. 1. und cap. 28. v. 13 ꝛc.) für gewiß und wahrhaftig. Wohl allen, die auf Gott trauen, Ps. 2. v. 12. Wer seinem wahrhaftigen Wort glaubet, soll nimmermehr zu Schanden werden. Aber vornehmlich quillet allhier aus Jacobs Herzen der Glaube an Jesum Christum. Der Heiland der Welt zieht Jacobs Herz nach Canaan. Ach, Herr Jesu, hilf, daß ich auf meinem Todbette auch mich mit dem Herzen schwinge in das Gelobte Land, und bedenke, was du mir in Gnaden allda hast erworben, damit mir es an keinem Trost mangele. Der Probst in Meißen zu St. Afra bat einen jungen Domherrn, er wollte ihm in seinem Tode zu Gemüthe führen — erstlich: den ängstlichen Blutschweiß Jesu im Oelgarten, — zum andern: die Schmerzen Jesu Christi am Kreuze, — und zum dritten: die sieben Worte des Herrn. Siehe, dieser Probst schwinget sich auch mit seinem Herzen nach Canaan. Ach, Herr Jesu, das gieb mir auch in Gnaden, so will ich gewiß fröhlich und selig sterben! Amen.

XLVI. Jesus wahrer Mensch und allwissender Gott aus den Hüften Jacobs.

Im 1. Buch Mos. 47. v. 29.

Da Joseph schwöret, muß er seine Hand unter Jacobs Hüfte legen,

und schwören: er wolle Jacobs Willen verrichten, so wahr ihm Jesus Christus helfen solle an Leib und Seel, welcher aus Jacobs Hüften und Jacobs Kindern sollte geboren werden. Siehe, andächtiges Herz: gleich wie zuvor in Jacobs Glauben der Heiland der Welt ward gezeigt, also wird er dir in Jacobs Hüfte gewiesen. — Soll nun der Heiland der Welt aus Jacobs Hüfte kommen, so muß er wahrer Mensch sein. Soll er aber jetzt hören, was Joseph schwöret und den Gehorsam belohnen, 2c., so muß Er ein ewiger allwissender Gott sein. Ja, Herr Jesu, du bist wahrer Mensch; das ist meine größte Ehre und Trost: Du bist auch wahrer Gott, in einer Person; das ist mein größester Trutz und Freudigkeit in allen Nöthen. Denn ich höre, du werdest allen meinen Feinden gewachsen genug sein: du bist ein allwissender Herr; das ist mein köstliches Labsal, wenn ich von aller Welt verlassen werde.

XLVII. Jesus der allmächtige Gott erschien Jacob zu Lus im Lande Canaan und segnete ihn.

Im 1. Buch Mos. am 48. cap. v. 3.

Jacob fänget an zu kranken; der Tod schicket seine Vorboten. Ach, Herr, lehre uns bedenken, daß wir kranken und sterben müssen, auf daß wir klug werden! Ps. 90. v. 12. Joseph besuchet seinen alten Vater, und nimmt seine beiden Söhne mit, daß sie was Gutes bei dem Großvater hören, lernen und ihr Lebetage daran gedenken. Kinder sollen ihre Eltern nicht verlassen, wenn sie alt, krank und schwach werden, sondern ihnen Gutes thun nach ihrem besten Vermögen. Da Joseph ankommt, macht sich Jacob stärker als er ist. Also kann ein fromm Herz das andere durch seine Gegenwart trösten. Jacob thut sein Glaubensbekenntniß von dem allmächtigen Gott, welcher ihm erschienen war zu Bethel, daß Joseph wisse, Jacob wolle bei seinem alten Trost bleiben bis an sein Ende. Jacob erinnert sich der schönen Offenbarung, 1 Buch Mos. 28. v. 12, da er die wunderbare Himmelsleiter gesehen, und tröstliche Worte gehöret hat. Siehe, das ist aller kranken Leute bestes Cordial und Herzstärkung, wenn sie an die wunderbare Himmelsleiter, Jesum Christum, durch welchen alle gläubige Herzen den Himmel ersteigen müssen, denken, und sich der tröstlichen Worte des Evangelii, darin des Herrn Jesu Verdienst gerühmt wird, erinnern. Oben, im 35. cap. v. 9, sagt Moses: Elohim, das ist,

die hochgelobte Dreieinigkeit, sei dem Jacob allda erschienen; allhier nennt er denselbigen Gott: El Schaddai, den Allmächtigen Gott. Da hören wir abermals, daß unser Herr Jesus, welcher sich in der wunderbaren Himmelsleiter dem lieben Jacob hatte zu Lus gezeiget, sammt seinem himmlischen Vater, welcher den Jacob mit seiner Gnade erfreuet und dem Heiligen Geist, der den Jacob mit seinem Trost hatte erfrischet, genannt wird El Schaddai. Ach, das ist tröstlich! Ja, lieber Herr Jesu, du bist der El zu Bethel, der Gott zu Lus, 1 Buch Mos. 35. v. 6. Du bist, sammt deinem Vater und Heiligen Geist, der El Schaddai, der allmächtige Gott, der Ernährer und Erhalter aller Dinge, in welchem wir leben, weben und sind, Apostelg. am 17. v. 28. Du bist der treue Gott, der eine Mutterbrust, ja, ein Mutterherz zu mir armen Sünder trägt. Du bist allmächtig, das, was du in mütterlicher Treue über unsere Seligkeit denkest, ins Werk zu setzen, wie oben das 17. cap. im 3. Theil ist erkläret worden und das 35. cap. des 4. Theils. Ach, Herr Jesu, wie schön stehet das beisammen: du bist mit mütterlichem Herzen gegen uns gesinnet, und daneben bist du allmächtig in deiner Kraft! Wenn eine Mutter in der Welt allmächtig wäre, so müßte ihrem Herzenkindlein kein Leid in der Welt widerfahren. Aber da fehlet es. Günstig ist sie wohl ihrem Kindlein, nur an der Macht zu helfen mangelt es. Herr Jesu, so wenig es dir mangelt an der mütterlichen Treue gegen uns, so wenig fehlet dirs an göttlicher Wunderkraft und Allmacht. Ach, Herr Jesu, was du mir in deinem mütterlichen Herzen gönnest, das führe glücklich aus durch deine göttliche Stärke und segne mich kräftiglich, wie den lieben Jacob, daß ich in deinem Segen selig werde! Amen.

XLVIII. Jesus der Gott, welcher den Joseph gesegnet, und den Jacob erfreuet hat, der Engel Hagoel, welcher Jacob erlöset hat von allem Uebel.

1. Buch Mos. 48. v. 15. 16.

Jacob rechnet Ephraim und Manasse unter seine Kinder; er macht sie zu Fürsten in Israel und will, daß sie im Erbtheil den andern seinen Söhnen ganz sollten gleich gehen. Siehe, dem Geschlecht der Frommen solls wohlgehen. Man sieht, daß Großvätern das Herz brennet, wo es nicht vom bösen Geist verkehret worden. Jacob küsset Josephs Söhne, er leget die Hände auf ihr Haupt, alle Worte tragen des frommen Großva-

ers Herz mit sich; wenn er ihnen mit allen Worten könnte Gott und den Himmel ins Herz gießen, so thäte ers. Diese schöne Geberden behalten auch unsere Beichtväter, wenn wir die Absolution holen, damit wir auch über dem Segen, welcher allda über uns wird gesprochen, sollen desto fröhlicher werden. — Hier ist die Frage: Wer der Gott sei, von welchem Joseph sagt: „Es sind meine Söhne, die mir Gott gegeben hat." Und Jacob spricht: „Gott hat mich deinen Samen sehen lassen." Moses sagt: Elohim, das ist: die hochgelobte Dreieinigkeit. Da finde ich Dich, Herr Jesu, im Mittel der hochgelobten Dreieinigkeit. Du wahrer Elohim und Gott mit deinem Vater und Heiligen Geist. Joseph rühmet allhier auch Deine Gnade; Jacob preiset Deine Barmherzigkeit. Ach, deine Gnade und Barmherzigkeit laß über mir wallen in Ewigkeit! Danach gieb Achtung auf Jacobs Reden, da er den Joseph und seine Kinder segnet. Er spricht: 1. „Gott, vor dem meine Väter Abraham und Isaac gewandelt haben; 2. Gott, der mich mein Lebenlang ernähret hat, bis auf diesen Tag; 3. der Engel, der mich erlöset hat von allem Uebel;" und danach schließt er zusammen: „Der segne die Knaben!" — das ist: 1. Gott der Vater, 2. Gott der heilige Geist, 3. und der Engel des Bundes, Maleach. 3. v. 1, Jesus Christus, der ewige, einige, wahre Gott, sei diesen Knaben zeitlich und ewig gnädig. Jacob zählet drei Personen deutlich, und endlich redet er als von einem. Denn das einige göttliche Wesen ist uns in drei unterschiedenen Personen klärlich offenbaret. — Hier beschaue, liebes Herz, deinen Liebhaber Jesum Christum, wie ihn Jacob allhier auf seinem Todbette beschreibet. Er nennt ihn einen Engel, darum daß er von Gott uns armen Sündern soll gesandt werden, daß er uns erlöse von der Hölle. Er ist der Engel des Bundes und der große Engel-König, der Engel des großen Raths, Esa. 9. v. 6, der uns offenbaret das Herz seines himmlischen Vaters, Joh. 11. v. 1. Hier kann man keinen erschaffenen Engel verstehen. Denn Jacob setzet ihn in gleiche Ehre, Dignität, Macht, Herrlichkeit und Gewalt mit dem wahren Gott. Zu dieser gehöret kein erschaffener Engel, sondern nur der Engel des Bundes, Jesus Christus, Maleach. 3. v. 1. Ja, Herr Jesu, du bist der Engel, welcher den Jacob erlöset hat von allem Uebel, der mich auch erlösen wird von der ewigen Verdammniß! Andere Engel sind viel zu wenig zu diesem großen Werke; das bezeuget auch das andere Wort, das dir zu Ehren Jacob brauchet: Ha-Goel; diesen Ehrentitel giebt dir auch Hiob, cap. 19, 25: „Ich weiß, daß mein Erlöser (Goel) lebet." Goel heißt eigentlich ein Held, der sein Eigenthum, das ihm ist entwendet worden, wiederum erlöset, und unter seine Gewalt bringet.

Herr Jesu, wir sind dein Eigenthum; der böse Geist hat uns durch die Sünde von dir abgewendet und unter seine Gewalt gezwungen: du hast uns ihm als ein Ritter und Held freudig abgeschlagen und uns in dein Reich versetzet, daß wir nun dein Eigenthum bleiben sollen. Dir sei dafür ewig Dank gesagt. — Jacob bittet dich, du wollest Josephs Kinder segnen. Herr Jesu, das ist dein eigentliches Amt: du sollst segnen, du sollst den Fluch wegnehmen und uns Gottes Gnade erlangen. — bist du doch mit segnen gen Himmel gefahren; segnen war dein letztes Werk, Luc. 24. v. 50. Ach, Herr Jesu, von Natur sind wir alle verflucht, aber durch deine Gnade werden wir gesegnet: nimm weg den Fluch, sprich über uns deinen Segen! Amen, Du großer Engelkönig, Herr Jesu, du großmächtiger Goel und Erlöser, Herr Jesu, Amen.

XLIX. Jesus bringet uns in die Zahl der gesegneten Kinder Gottes durch sein Kreuz. Darum segnet Jacob Josephs Kinder mit kreuzweis übereinander geschlagenen Händen.

1. Buch Mos. 48. v. 17. 18. 19.

Jacob hat zugleich dunkele und auch helle, klare Augen. Denn die Augen seines Leibes sind finster, aber die Augen seines Glaubens sind wacker und frisch; damit siehet er nicht allein die Welt, sondern den Herrn der Welt selber in seinen Gnadenwerken. Gott gebe solche scharfe Glaubensaugen allen, welche in der Welt über blödes Gesicht klagen! Amen. — Der andächtige Jacob setzet den jüngsten Sohn Josephs obenan, den erstgebornen untenan, aus besonderer Erleuchtung des heiligen Geistes: denn Ephraim ist dem Manasse weit überlegen. Von Ephraim kommt der große Fürst Josua, der König Jerobeam und das gewaltige Königreich Israel. Wems Gott gönnet, der hats umsonst. Vor Gott gilt kein natürlich Recht, seine Gnade gehet über alles. Willst du Gottes genießen, so mußt du dich blos auf seine Gnade wagen. — Hier besiehe ein wunderliches Spectakel. Joseph stellet den Manasse gegen Jacobs rechte Hand, den Ephraim gegen Jacobs linke Hand: da aber Jacob den Segen über sie will sprechen, schlägt er die Hände kreuzweis über einander und strecket die rechte Hand auf Ephraims Haupt, die linke aber auf Manassis Haupt. — Gleichwie Jacob Ephraim und Manasse zu Kindern annimmt um des frommen Josephs willen: also

nimmt Gott der himmlische Vater zweierlei Kinder an: erstlich aus den Juden, die werden gebildet durch Ephraim (das heißt gewachsen), und aus den Heiden, die werden gebildet durch Manasse, (der heißt vergessen; ich meine, die Heiden haben Gottes vergessen). Diese Gnade erzeiget Gott Juden und Heiden um des himmlischen Josephs Jesu Christi willen. Auf das Judenthum, durch Ephraim gebildet, strecket Gott seine Gnadenhand und gönnet ihnen die erste Ehre; Er aber wendet sich auch mit gleichmäßiger Gnade und Gunst zu der lieben Heidenschaft, und sammlet ihm ein Volk, das ihn recht kennen und ehren soll aus Juden und Heiden. Gleichwie Jacob mit kreuzweis übergeschlagenen Händen den Segen spricht: also segnet uns Gott der himmlische Vater mit seiner Gnade, Liebe und Treue, auf das Verdienst des allerheiligsten Kreuzes seines lieben Sohnes Jesu Christi, Gal. 4. v. 6. Röm. 8. v. 17. Ach, himmlischer Vater, laß an mir auch gelten die Kraft des wichtigen Kreuzes Jesu Christi, daß ich in die Zahl deiner Kinder versetzt werde! Das Kreuz deines Sohnes macht aus dem Letzten den Ersten, aus einem Sünder einen Heiligen. Ohne dies Kreuz ist kein Segen. Ewiger himmlischer Vater, setze zwischen mich und deinen Zorn das allerheiligste Kreuz deines Sohnes, so bin ich genesen.

L. Jesus wird mit uns sein, und uns bringen in das ewige Leben, so gewiß als die Israeliten in das Land Canaan.

1. Buch Mos. 48. v. 21. 22.

Jacob weissaget (am Ende des 48. cap.) von dem Auszuge der Kinder Israel aus Egyptenland. Da leuchtet sein edler Glaube. Er bescheidet dem Joseph ein Stück Landes voraus vor seinen Brüdern, daß er ihm für so viel Treue, die er an ihm und seinen Geschwister bewiesen hatte, dankbar sei: Jacob machet Ordnung im Gelobten Lande, als wenn er schon drinnen wäre. Das alles quillet aus freudigem Glauben. Er weiß, daß Gott in seinen Worten nicht wird trügen; seine Kinder werden gewiß das Land besitzen. Ach, lieber Gott, du hast mir das gelobte Land des ewigen Lebens ja so gewiß und mit so klaren Worten versprochen, als Jacob das Land Canaan; hilf, daß ich mich mit frischem Glauben auf dein Wort in meinem Tode verlasse und so fröhlich werde, als wenn ich

schon mit Leib und Seel hinein versetzet wäre. Jacob ist mit dem Leibe in Egypten, mit dem Herzen in Canaan. Ach, lieber Gott, ich bin mit dem Leibe auf Erden, laß mich mit dem Herzen im Himmel wohnen, bis ich mit Leib und Seel hinein versetzet werde. Jacob sagte: „Gott Elohim (das ist die hochgelobte Dreieinigkeit, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist) wird mit euch sein.“ Da finden wir abermal den Herrn Jesum im Geheimniß der hochgelobten Dreifaltigkeit. Ja, Herr Jesu, du bist gewesen mit den Israeliten, du hast sie aus Egypten ins Gelobte Land geführet, wie auch St. Paulus deutlich bezeuget, 1 Cor. 10. v. 1. Ach, sei auch mit mir und den Meinen, daß ichs mit der That erfahre, daß du seiest Immanuel, Gott mit uns, laß mich deine tröstliche Zusage im Werk erfahren, Matth. am letzten, v. 20: „Siehe, ich bin bei euch bis an der Welt Ende!“ das ist Matthäi letztes Wort in seinem Evangelii-Buch, ja, es ist Matthäi letzter Trost gewesen in seinem Leben. Ach, sei auch mit mir bis an meines Lebens Ende, so werde ich bei dir sein in Ewigkeit. Lieber Herr Jesu, da Jacob sterben will, setzet er an seine Stelle Dich mit deiner Treue, deinen Vater mit seiner Gnade, den heiligen Geist mit seinem Trost. Wohl den Kindern, da Gott selbst nach Abgang ihrer Eltern Vater- und Mutterstelle verwaltet: da werden die Waiselein besser versorget, als sie ihre Eltern hätten versorgen können. Diesen Trost haben alle fromme Eltern, die in ihrer letzten Hinfahrt ihre Kinder Gott befehlen, zu gewarten. Jacob saget: „Siehe ich sterbe; und Gott wird mit euch sein;“ — Er wird euch nicht absterben, der himmlische Vater wird sich euer annehmen. Ich weiß, daß euer und mein Erlöser lebet, Hiob 19. v. 25, der wird euch schützen: der heilige Geist wird euch trösten, und zum ewigen Leben erhalten, das bin ich gewiß, ich will darauf sterben. Ach, lieber Herr Jesu, ich sterbe heut oder morgen, so bitte ich dich, du wollest meinen Kindern mit deinem brüderlichen Herzen nicht absterben! sei du mit ihnen, neige zu ihnen die Gnade deines Vaters, schenke ihnen ins Herz den Trost und Beistand des heiligen Geistes, — so haben sie Erbgutes und Reichthums genug zum ewigen Leben.

Des himmlischen Vaters Gut,
Jesu Christi Blut,
Des heiligen Geistes Muth,
Ist aller Christen Erbgut.

LI. Jesus, der Erstgeborne vor allen Creaturen, entsetzt Ruben, den erstgebornen Sohn Jacobs, aller Ehren, um begangener Unzucht willen.

1. Buch Mos. 49. v. 4.

Es ahnet dem lieben Jacob, daß er werde sterben: das macht, daß er den heiligen Geist im Herzen und die Engel Gottes an der Seiten hat. Ach Gott hilf, daß ich den heiligen Geist nicht durch gottloses Wesen betrübe, Eph. 4. v. 30 — gieb, daß ich die heiligen Engel durch Sünden nicht verjage; damit ich meines Sterbestündleins nicht vergesse, sondern mich also zu einer seligen Hinfahrt desto geschickter mache. Darum beschickt Jacob alle seine Kinder, daß er sich freundlich mit ihnen letze, von ihrem zukünftigen Zustande weissage und sein Bekenntniß von dem Heiland der Welt öffentlich thue, zum Gedächtniß, daß alle seine Kinder wissen, was ihres alten Vaters Glaube und Trost gewesen sei, damit sie bei ihres Vaters Religion desto standhafter mögen verbleiben. Jacob bedenket alles sehr fein und richtig. Ach, das ist ja ein edler Schatz, wenn Gott seinen Liebhabern ein bedachtsames vernünftiges Ende und darauf ein süßes schmerzloses Stündlein bescheeret. Vor einem bösen, unbedachtsamen, schnellen Tod behüt uns, lieber frommer Herre Gott!

Jacob trifft seiner Kinder Zustand so genau und eigen ein, als wenn er alles im Spiegel hätte gesehen. Deßwegen soll man frommer gläubiger Leute letzte Reden nicht verachten. Denn der heilige Geist redet gemeiniglich durch sie mehr, als sie selber zur selben Zeit bedenken. Der heilige Geist ist unser treuer Freund; er beweiset sich bei uns in allen Nöthen mit rechter Treue, vornehmlich aber in der größten und letzten Noth: da macht er das Herz freudig, daß es sich vor dem Tode nicht fürchte, sondern darauf freuet, und mitten in der Todesangst das ewige Leben ersiehet, — ja, er regieret auch den Mund, daß er von vielen Dingen reden muß, die endlich in der That erfüllet werden. Jacob redet zuerst den Ruben an: „Ruben, du bist mein erster Sohn." Du solltest auch der Erste sein in der Frömmigkeit. Du solltest der Oberste im Opfer, der Oberste im Reich sein, und an meiner Stelle Prediger, Priester und Regent sein, du solltest deiner Brüder Herr sein und zweimal so viel haben, als der andere: du solltest also in deinem Recht ein Vorbild des Heilandes der Welt sein: — aber du bist der Erste in der Bosheit und Leichtfertigkeit: du hast deinen Muthwillen dahin fahren lassen, wie Wasser, und hast in Unzucht mit deiner Stiefmutter gelebt, du hast deines Vaters

Ehebett besudelt; darum entsetze ich dich dieser Ehre und Herrlichkeit ganz und gar: „Du sollst nicht der Oberste sein.“ Dein Bisthum empfahe ein anderer; Levi soll haben dein Priesterthum, Juda soll haben dein Fürstenthum, Josephs Kinder sollen haben deine Güter (1 Chron. 6. v. 2 und 23). Du sollst nicht der Andern Herr sein, du sollst nicht des Messiä Vorbild, viel weniger sein Großvater sein. Schaue, schaue, liebes Herz, wie gram ist dein Seligmacher Jesus Christus dem unzüchtigen Blutschänder Ruben! Er lässet ihn aller Ehr und Herrlichkeit vor der Welt entsetzen: Er wendet alle seine Liebe und Freundschaft von ihm weg und zeichnet ihn also, daß sich alle Welt solle daran stoßen. Ehrliche Leute sind auch aller Unzucht feind; wer aber unzüchtige Leute vertheidigt, und meint, er sitze darum im Amt, daß er alle Hurenjäger ehrlich mache, der verräth sich, daß nicht viel ehrliches Geblüts bei ihm sei. Ach, Herr Jesu, du keuscher Jungfrauen Sohn, behüte mich vor unzüchtigen Gedanken, Reden und Geberden! Am Jüngsten Tage wirst du dich auch also wegwenden von allen stinkenden Böcken, die sich in Unzucht besudelt haben, wie du dich allhier von Ruben wegkehrest. Ach, verleihe mir ein keusches reines Herz und Leben! Unkeuschheit bringet Ruben um Ehr und Gut, um das Priesterthum und Fürstenthum und um alle sein Heil und Wohlfahrt, ja, um dieses bösen Vaters willen müssen alle seine Kinder in Unehr sitzen und das ganze Geschlecht muß verachtet sein und bleiben. Wo Unzucht einreißet bei ehrlichen Freundschaften, da gehet alles zu Grund und Boden; da muß das Ferklein mit zahlen, was die Sau verbrochen. Gott ist aller Sünde feind, vornehmlich der Unzucht, die kann er nicht ungestraft lassen, wie dies Altes und Neues Testament erweiset. Ach hilf, lieber Herr Jesu, daß ich mein eigen, meiner Kinder und meiner ganzen ehrlichen Freundschaft Ehre, Glück und Wohlfahrt bedenke, meiner und anderer Leute schone, vor solchen Sünden mit Ernst mich hüte und in schöner englischer Keuschheit dir ergeben sei, — damit also ich und meine Kinder in deiner Gnade mögen blühen und gehen, zeitlich und ewig. Weil wir auch hören, was für Recht Ruben, der Erstgeborne, verloren hat, müssen wir dabei den Herrn Jesum, den Erstgebornen vor allen Creaturen (Col. 1. v. 15.), welcher sein Recht nicht verloren hat, fleißig beschauen.

Herr Jesu, du bist der Erstgeborne vor allen Creaturen, Col. 1. v. 15. Ja, alles Recht der Erstgebornen im Alten Testament hat nur auf dich deuten müssen, daß ich dich desto besser möchte erkennen. Dem Erstgebornen gehöret von Rechtswegen das Priesterthum: Herr Jesu, dir gehöret das Priesterthum, du bist der Oberste im Opfer,

dein Opfer ist das oberste und vornehmste Opfer; allein durch dein blutiges Opfer wird uns Gottes Gnade und ewiges Leben erworben: gelobet sei dein kräftiges Opfer in Ewigkeit! Dem Erstgebornen gehörte das Regiment und Fürstenthum: Herr Jesu, du bist der Oberste im Reich, unser König und unser Schutzherr wider alle Pforten der Höllen: laß uns sicher wohnen in deinem Reich wider alle Feinde unserer Seligkeit! Der Erstgeborne hatte zweimal so viel, als der andern Brüder einer: Herr Jesu, du hast zweierlei Recht zum Himmel: einmal, weil du der eingeborne Sohn Gottes und Erbe über alles bist: zum andern, weil du den Himmel hast durch dein Blut und Tod erworben. Herr Jesu, ein Recht hast du für dich, das andere für mich; schenke mir das erworbene Recht zum Himmel, so genüget mir, so habe ich auch Recht zum Himmel durch deine Gnade, wie sich Bernhardus tröstet. Herr Jesu, zwiefältiges haben wir aus deiner reichen milden Hand empfangen, Esa. am 40. cap. v. 2. Wir wollen dir auch zwiefältigen Dank sagen: in diesem Leben wollen wir anfangen dich zu preisen. im Himmel wollen wirs vollbringen. Der Erstgeborne war der andern Brüder Herr und Versorger: Herr Jesu, du bist mein Versorger an Leib und Seel. Wohl allen, die auf dich trauen. Ps. 2. v. 12. Wer deinen Namen, Herr Jesu, anrufen wird, soll selig werden. Liebster Herr Jesu, beweise dich gegen mich als ein reicher Bruder, deine treue Vorsorge ist mein gewünschter Reichthum.

LII. Jesus soll getödtet werden von den Kindern Simeon und Levi.

1. Buch Mos. 49. v. 5.

Jacob gedenket einmal der blutdürstigen That Simeons und Levi, da sie die Stadt Sichem geplündert haben, 1 Buch Mos. 34, 27, zum andern des Grimms und Zorns, damit sie den unschuldigen Joseph verfolgt haben, 1 Buch Mos. 37. Bei diesen Gedanken giebt ihm der heilige Geist gleich als in einem Bilde zu beschauen die grimmigen Anschläge, welche ihre Kinder nach viel hundert Jahren werden halten über den himmlischen Joseph, Jesum Christum. Deßwegen will Jacob sagen: Simeon und Levi, ihr seid mir Brüder, ihr seid mir grimmige Vögel und giftige Kräuter; wer euch kennet, der kauft euch nicht. Ihr seid mörderische Gesellen. Die Nessel läßt ihre Untugend bald in der Kindschaft mer-

ken. [1]) Ihr habt die Mannschaft zu Sichem betrüglich ermordet, 1 Buch Mos. 34. v. 27. Ihr habt in eurem Muthwillen den Regenten zu Sichem verderbet: ihr habt euren eigenen Bruder Joseph nicht gesparet: Joseph, den edlen Mann, den Gott geehret, daß er ein Mann worden, über dem sich die ganze Welt verwundert, habt ihr gerathschlaget zu tödten. Josephs „Herrlichkeit ist wie ein junger Ochs," sagt auch Moses im 5. Buch Mos. am 33. cap. v. 17. Er hat uns alle ernähret, als ein dreschender Ochse, diesen habt ihr wollen todt haben; das muß nicht ungerochen bleiben: die Kinder Simeon sollen zertheilet werden und die Leviten sollen sich des mehrentheils nur in den Vorstädten behelfen. Nun, ich sehe wohl von ferne, daß es eure Kinder nicht werden besser machen: diese, diese, diese werden die Kräutlein sein, die ihre mörderischen Waffen werden zucken wider den Mann, den Herrn, wie Eva den Herrn Jesum nennet, im 1. Buch Mos. am 4. cap. v. 1. „Verflucht sei ihr Zorn, daß er so heftig ist, und ihr Grimm, daß er so störrig ist. — Meine Seele komme nicht in ihren Rath." Ich habe keinen Gefallen an diesem Vornehmen; es wird ihnen aber gedeihen, wie dem Hunde das Gras. Sie werden um dieser Uebelthat willen in die ganze Welt zerstreuet werden. — Siehe, dies alles ist ergangen. Von Simeon kommen die Pharisäer und Schriftgelehrten des mehrentheils; die haben sich hin und wieder unter dem Volk Israel behelfen müssen. Von Levi kommen die Priester; die haben des mehrentheils nur in den Vorstädten gewohnet. Und dieses sind des Herrn Jesu Christi ärgste Feinde gewesen, wie auch oben im dritten Theil der letzten Andacht bewiesen. Judas, auch ein geborner Simeonit (wie etliche schreiben), spielet sich zu den Pharisäern, und rathschlaget mit ihnen, als ein Mörder, über des Herrn Jesu Leben. Er kömmt mit mörderischen Waffen in den Oelgarten, Christum zu fangen. Gleich wie Simeon und Levi die Rädelsführer waren, die Sichemiter zu verderben und Joseph in Unglück zu bringen: also sind ihre Kinder in der Passion die Rädelsführer, Christum den Mann, den Herrn, zu würgen; sie schreien in ihrem Zorn: „Weg, weg mit dem, kreuzige ihn. Wir haben keinen König, denn den Kaiser." Joh. am 19. cap. v. 15. Sie haben einen verfluchten Grimm. Denn sie beten höllisch Feuer über ihren eigenen Hals, da sie sagen: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder," Matth. am 27. cap. v. 25; sie können nicht ruhen, bis sie ihn todt am Kreuze sehen; das bekömmt ihnen trefflich übel. Denn Judas wird zertheilet und ist mitten entzwei geborsten, sein Bisthum empfähet ein

1) Urit mature, quod vult urtica manere.

anderer, im 109. Psalm v. 17. und Apostlgesch. am 1. v. 20. Die Pharisäer und Schriftgelehrten werden zerstreuet, Jerusalem wird zerstöret, der Tempel wird verwüstet. Titus sagt, man bedürfe keiner Priester, weil der Tempel verbrannt sei. Das jüdische Volk wird in alle Welt zerstreuet und solche Verwüstung soll bleiben bis an den Jüngsten Tag, Dan. 9. v. 27, bis der Herr Jesus wird wiederkommen, zu richten die Lebendigen und die Todten; da werden sie mit Schmerzen sehen, in welchen sie gestochen haben. Zachar. am 12. cap. v. 10. Ach, Herr Jesu, wie eigen kennest du deine Feinde! Du lässest sie aufschreiben, ehe sie geboren werden: wie viel weniger wirst du ihrer Missethat vergessen, wenn sie schon allbereit gelebt und dich mit ihren Sünden erzürnet haben! Ach, behüte mich, daß ich ja nicht sei ein Feind deines heiligen Kreuzes, daß du meiner nicht im Zorn zur Strafe, sondern in Gnaden zur ewigen Freude gedenken mögest. Deine Feinde haben auch ein Gedächtniß, wie Pilatus im Glauben. Ach, gieb mir ein ehrliches rühmliches Gedächtniß, daß meiner im Himmel nimmermehr vergessen werde! Herr Jesu, du bist das Lamm, das erwürget ist von Anfang der Welt, in der Offenb. Joh. am 5. v. 9; es ist allezeit dein blutiger Tod bekannt gewesen in der Welt. Hier siehet Jacob nicht allein, daß du sollst erwürget werden, sondern er siehet auch das Geschlecht, durch welches du sollst getödtet werden. Ja, dein blutiger Tod hat auch von Anfang der Welt kräftiglich alle bußfertige Herzen gemacht und getröstet. Dein allerheiligstes Blut gelte auch an mir zur Vergebung meiner Sünden und erhalte mich zum ewigen Leben. Ach, lieber Herr Jesu, deine und unsere Feinde sind alle in deiner Hand, dazu alle ihre Gedanken; sie können dir und uns nicht eher und mehr schaden, als was ihnen in dem hochweisen Rath deines Vaters über dich und uns ist zugelassen, — du kennest auch meine Feinde, ihr Anschlag ist dir wohl bekannt: hilf nur, daß wir nicht wanken, und uns deiner Allwissenheit fröhlich trösten.

Jacob betet: „Meine Seele komme nicht in ihren Rath." Ach, lieber himmlischer Vater, bewahre mich und alle fromme Herzen vor solchem Rathschlage wider deinen Sohn, der Welt Heiland! Meine Ehre sei nicht in ihrer Kirchen. Ach, behüte mich, daß ich dich nicht in ihrer Kirche, da Christus verfolgt wird, gedenke zu ehren, anzurufen und dir zu dienen; sondern daß ich mich von allen Feinden deines Sohnes absondere und zum Häuflein halte, das ihn ehret, liebet, preiset. Viel besser alleine, als bei böser Gemeine. Das ist auch meines Herzens Wunsch. Ach, Herr Jesu, bewahre meine Seele; hilf, daß ich nicht mit den Feinden deines Evangelii heimlich rathschlage und deine liebe Christenheit ängsten helfe! Ach, laß

mich nicht geblendet werden, daß ich sollte abfallen zu dem großen Prachttitel ihrer falschen Kirchen und dich durch Verfolgung des Evangelii und Menschensatzungen gedenken zu ehren. Ach, meine Ehre sei nicht in ihrer Kirchen! Laß uns nicht unter einander vermenget werden; dadurch wird deine Kirche nur geschwächet und die Abgötterei gestärket. Ach hilf, daß ich mich absondere von allen denen, die deine Person, Amt und Wohlthaten anfechten und mich zu dem kleinen Häuflein bekenne und halte, das durch deinen werthen Namen gedenket selig zu werden, Amen.

LIII. Jesus der rechte Bekenner, welchen alle seine Brüder loben, muthig wie ein junger Löwe, kömmt hoch durch Sieg.

1. Buch Mos. 49. v. 8. 9.

Jacob weissaget seinem Sohne Juda, daß er soll das Königreich haben. Das wird erfüllet über das 634. Jahr, als David, bürtig aus dem Stamm Juda, zum Könige wird gesalbet, 1 Sam. 16. v. 13. Zum andern verkündiget er ihm, daß er soll des Messiä Großvater sein. Das wird erfüllet nach 1715 Jahren. Siehe, was der heilige Geist redet durch seine Werkzeuge, das hat einen mächtigen Nachdruck. Und gleichwie der Eltern Fluch selten ohne Schaden abgehet: also bringt auch der Eltern Segen gemeiniglich kräftige Wohlfahrt. Als aber Jacob dem Juda das Königreich zusaget, richtet er alle Worte so künstlich ein, daß wir daraus ein Bildniß des Herrn Jesu nehmen können. Juda heißt ein Bekenner: Herr Jesu, du bist der tröstliche Bekenner aller deiner Christen, wie du sagest, Matth. 10. v. 32. 33: „Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich wieder bekennen vor meinem himmlischen Vater, wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich wieder verleugnen vor meinem himmlischen Vater.“ Jacob saget von Juda: „Du bists“: Ich sage von dir, Herr Jesu: „Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn,“ Matth. 16, 16 — Du bists, der mich kräftiglich tröstet in Leibes-, Seel- und Todesnoth. Jacob sagt weiter von Juda: „Dich werden deine Brüder loben“: Herr Jesu, dich loben, preisen, ehren, bekennen alle deine Brüder, alle deine Christen; ich will dich auch loben, anrufen und bekennen, bis an mein letztes Ende, ja, ich will dich loben in alle Ewigkeit. Judä Hand soll

keinen Feinden auf dem Halse sein: Ja, Herr Jesu, deine Hand ist meinen und deinen Feinden auf dem Halse gewesen. Du hast der Paradies-Schlangen auf den Kopf getreten, 1 Buch Mos. 3. v. 15. Du hast des Teufels Werk zerstöret, 1 Joh. 3. v. 8. Du bist mein Schutz und Trutz wider meine Feinde. Vor Juda sollen sich seines Vaters Kinder neigen: vor dir, Herr Jesu, müssen sich alle Kinder Gottes neigen; darum sagest du, Joh. 6. v. 37: „Alles, was mir mein Vater giebt, das kommet zu mir; und wer zu mir kommet, den werde ich nicht ausstoßen.“ „Juda ist ein junger Löwe“: Herr Jesu, du bist muthig wie ein junger Löwe. Ach, gieb mir auch einen freudigen Muth, alles Unglück dieser Welt glücklich zu überwinden. Juda ist hoch gekommen durch großen Sieg: Herr Jesu, du bist viel höher kommen durch viel größern Sieg; davon sagest du selber, Luc. am letzten, v. 26: „Mußte Christus nicht leiden, und also zu seiner Herrlichkeit eingehen?“ Jacob sagt von Juda: „Wer will sich wider ihn auflehnen!“ Herr Jesu, wer will sich wider dich auflehnen! Wer sich wider dich auflehnet, der verstehet seinen eigenen Frommen nicht: wer sich wider dich auflehnet, der muß mit Schanden und Schaden endlich Juliano nachfallen, der da sagete: „du Prophet aus Galiläa hast das Feld behalten.“[1]) Aber wohl allen, die auf dich trauen. Ps. 2. v. 12. Wer an dich glaubet, soll nicht zu Schanden werden. Herr Jesu, ich will dich im Herzen lieben, mit dem Munde loben und bekennen. Ach, bekenne mich wieder vor deinem Vater; deine Hand schütze mich wider meine und deine Feinde. Denn ich neige mich vor dir; du bist ja muthig genug, als ein junger Löwe, du bist auch stark genug wider alle Feinde; deine Ehre ist hoch gestiegen durch große Siege, niemand kann sich ohne Schaden und Schande wider dich auflehnen. Ach, sei du auf meiner Seiten, so fürchte ich mich nicht, wenn die ganze Welt wider mich wäre, — so will ich dich für solche Treue wiederum loben und preisen, als den rechten himmlischen Juda und Gesegneten in Ewigkeit! Amen.

LIV. Jesus der glückselige Schiloh und Held, welchem alle Völker anhangen, 2c.

1. Buch Mose 49. v. 10—12.

Jacob weissaget, daß aus Judä Stamm der Herr Jesus soll gebo-

1) Vicisti tandem, o Galilaee.

ren werden. Er bestimmet die Zeit, er beschreibet des Messias Person und Amt, er meldet den Ort, da der Messias sich soll offenbaren, ja, er summiret sein Leiden, Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt, und spricht: „Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füßen, bis daß der Held komme und demselbigen werden die Völker anhangen. Er wird sein Füllen an den Weinstock binden und seiner Eselin Sohn an den edlen Reben. Er wird sein Kleid in Wein waschen und seinen Mantel im Weinbeerblut. Seine Augen sind röthlicher denn Wein, und seine Zähne weißer denn Milch.“ Daß aber dieses von dem versprochenen Heiland der Welt zu verstehen sei, das bezeugen alle Umstände dieser Worte sonnenklar, und da allhier stehet: Held oder Schiloh, da setzet die chaldäische Bibel dafür deutlich: Messiah. Wir wollen aber die Worte nach einander auf die Goldwage legen. „Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden.“ Die chaldäische Bibel spricht: es soll im Hause Juda kein Sultan mangeln; es wird allezeit ein gebietender Herr, (wie die Türken ihre Kaiser Sultane nennen) im Stamm Juda sein. Sinds nicht Könige, so werdens Fürsten sein, bis auf die Zeit, da Messias wird geboren werden, so wirds fehlen. Siehe, liebes Herz, vor dem Babylonischen Gefängniß sind immer Könige aus Davids Geblüte, nach dem Babylonischen Gefängniß sinds Fürsten; aber da Christus wird geboren, regieret Herodes, der ist wohl ein Judengenoß, aber ein geborner Idumäer, wie sich denn Edoms oder Esaus blutdürstiges Herz redlich in ihm befindet. Augustus aber, der Kaiser zu Rom, hat die Obergerichte. Maria, Christi Mutter, ist gut edel, blutarm. Der Scepter ist gefallen. „Noch ein Meister von seinen Füßen.“ Der chaldäische Text saget: noch der Saphra von seinen Kindeskindern, das ist: es wird nicht fehlen an gelehrten Juristen, Meistern, Schriftgelehrten. Jacob siehet, daß im Volk Gottes werde eine ansehnliche Meisterschaft, ein treffliches Consistorium und bestalltes Gericht sein, und das werde bleiben, bis auf Christi Zukunft. Nun ist im Volk Gottes gewesen ein gewaltiges Consistorium, von zwei und siebenzig alten hochgelehrten Männern besetzet, diese hat Herodes (wie aus Philo zu rechnen) eben das Jahr, da Christus ist geboren worden, hingerichtet. Danach, als Christus gestorben, fällt das Priesterthum und die ganze Pracht der Schriftgelehrten in Haufen. Ach, Herr Jesu, du bist ja eben zu der Zeit in die Welt kommen, welche Jacob auf seinem Todtbette deiner Zukunft bestimmet hat. Das stärket mich mächtig in meinem Glauben. Du bist der rechte verheißene Messias. Ach, welch eine Ehre wird mir das sein, daß ich dieses bekannt habe vor allen ungläubigen Juden, die dieser klaren Wahrheit

widersprochen haben! Nun nennet Jacob den Herrn Jesum einen Held. Gleich wie Esaias am 9. cap. v. 6. Held, ewiger Vater, und David, im 45. Ps. v. 4. 5: „Gürte dein Schwert an deine Seite, du Held, und schmücke dich schön. Es müsse dir gelingen in deinem Schmuck, zeuch einher der Wahrheit zu Gute, und die Elenden bei Recht zu behalten; so wird deine Hand Wunder beweisen." Denn Schiloh wird also gezogen von Schala, das heißt: er ist glückselig gewesen. Ja, ja, Herr Jesu, du bist ein glückseliger Held: du unterfängest dich den Zorn Gottes zu stillen, unsere Sünde zu tilgen, die Hölle zu stürmen, den Himmel aufzuschließen; es muß dir alles glücklich gerathen. Wenn du wirst meine Seele durch einen seligen Tod wollen in den Himmel holen; wenn du meine Beinlein wirst aus dem Grabe holen, so wird dirs auch glücklich und wohlgerathen. Ach, Herr, hilf, ach Herr, laß wohlgelingen alles, was du an mir zur Seligkeit hast angefangen! Ps. 118. v. 25. Herr Jesu, du glückseliger Held, ach, verleihe mir auch einen Heldenmuth, daß ich glücklich durch deine Gnade hindurchreise durch den Tod und alle Noth ins ewige Leben. — Es heißt auch Schiloh ein Erwerber des Friedens und Ruhe. Herr Jesu, du hast uns zu ewiger Ruhe geholfen, du bist der gewünschte Friedefürst, Esa. 9. v. 6. O komm, Herr Jesu, schicke dein armes Volk herzu, daß es deinen Willen thue, und darnach in deiner Ruhe lobe deinen Namen in Ewigkeit, Amen. Weiter sagt Jacob von Christo: „Demselben werden die Völker anhangen", das ist, er wird sein aller Menschen Seligmacher, wie es St. Paulus erkläret, 1 Tim. 4. v. 10. Nicht allein die Juden, sondern auch die Heiden werden ihm gehorchen, sein Evangelium hören und durch ihn selig werden. Herr Jesu, nicht allein die Hirten aus den Juden suchen dich im Krippelein, Luc. 2. v. 16, sondern auch die Weisen aus Morgenland, der edelste Kern aus der Heidenschaft fragt nach deiner Geburt, Matth. 2. v. 11; ja, die Heiden thuns den Juden weit zuvor, dir zu gehorchen. cap. 23. v. 6. Herr Jesu, ich will dir auch gehorchen; ich will dir auch anhangen wie eine Klette am Rock, wie Frau Catharina, Herzogs Augusti Mutter, sagte; der Tod soll mich von dir nicht scheiden, sondern nur näher zu dir bringen. Ach, Herr Jesu, hilf, daß die bösen Juden jetziger Zeit sich auch bekehren und deinem Namen, Jesu, mit uns anhangen, damit Jacobs Weissagung kräftiglich im Schwange gehe: „Er wird sein Füllen an den Weinstock binden, und seiner Eselin Sohn an den edlen Reben." Rabbi Moses Hadarsan saget: der Prophet Zacharias habe hier studieret, da er schreibet, daß der Heiland der Welt werde zu Jerusalem einreiten auf einem Esel und auf einem jungen Füllen der Eselin, Zach. 9. v. 9. Matth. 21. v. 5;

denn des Messias Weinberg ist das Jüdische Land, wie Esaias singet, cap. 5. v. 1; Jerusalem ist der edle Weinstock und Reben, Ezech. 15, 2. Hierbei bleiben wir, weil es in der Schrift Grund hat. Herr Jesu, du kommest allbereit zu Jerusalem eingeritten, du bist demüthig, daß sich Niemand vor dir scheue; du stellest dich willig ein zu deinem Schuldertragen und bittern Leiden; du läßt in dich schlagen, als einen Esel: du lädest auf dich die schwere Bürde unserer Sünden, und trägest die Last des Zorns Gottes: du lässest dich anbinden an die Blutsäule Pilati: du läßt dich mit eisernen Nägeln anbinden an das heilige Kreuz. Das ist der edle Reben, daraus uns Trost und Saft fleußet: du stirbst eines verachteten schmählichen Todes. Wie denn Tertullian schreibet, daß die Heiden den Christen zu Spott das Crucifix mit Eselsohren gemalet haben. Durch diesen deinen schmählichen Tod schlägst du unsere Feinde zu Boden, wie Simson mit seinem Eselskinnbacken, im Buch der Richter am 15. cap. v. 15. Ach, Herr, hilf, daß ich dies nicht vergesse, binde mein Herz an dein heiliges Kreuz; da fleußet Trost, Saft und Kraft heraus: binde meine Seele an dein treues Herz! Du bist mein edler bester Weinstock, der mich fröhlich und selig machen kann. — „Er wird sein Kleid im Wein waschen, und seinen Mantel in Weinbeerblut,“ das hat Esaias in seinem 63. cap. v. 1 erkläret. Herr Jesu, du hast deine allerheiligste Menschheit, darein du dich gekleidet, ganz mit Blut überflößet, im Oelgarten, Richthause und am heiligen Kreuze. Ach, Herr Jesu, dein heiliges rothes Weinbeerblut stärke mich — dein Blut reinige mich! Wasche das sündhaftige Kleid meines Herzens, bade den besudelten Mantel meines Gewissens in deinem allerheiligsten Blut, daß ich schneeweiß werde. — „Seine Augen sind röthlicher denn Wein,“ — er wird nicht allein äußerlich am Leibe blutig werden und große Marter leiden, sondern seine Seele wird auch betrübt sein bis in den Tod; er wird bitterlich weinen im Oelgarten und am Kreuze, die Augen werden ihm vor bittern Thränen roth sein, und die Thränen werden ihm laufen über das Angesicht, wie von St. Petro gesagt wird, beim Evangelisten Matthäo am 26. cap. v. 75; „da wird keine Gestalt sein, die uns gefallen möchte; man wird das Angesicht vor ihm verbergen.“ Esa. am 53. cap. v. 2. Herr Jesu, habe Dank für dein schmerzliches Weinen! Deine Thränen erretten uns von dem ewigen Heulen und Weinen in der Hölle und erlangen uns beständige Freude im Himmel: du bist abscheulich vor der Welt am Kreuze, damit wir in Ewigkeit im Himmel schön und säuberlich würden. Ja, schaue, liebes Herz, wie viel hat sichs dein Seligmacher Jesus

Christus kosten lassen, dir zu helfen! — „Seine Zähne weißer denn Milch." Er wird aber nicht im Tode bleiben, sondern wiederum hervorgehen, und seine Apostel aussenden in alle Welt, das Evangelium von Christo zu predigen. Die Apostel und evangelischen Prediger werden Zähne im Maul haben, sie werden wohl reden. Denn wer die Zähne verloren hat, kann nicht wohl reden. Sie werden aber scharf reden und die Leute zum Erkenntniß ihrer Sünden bringen; sie werden weiße und süße Zähne haben wie Milch, sie werden auch lieblich reden. Wer weiße Zähne hat, dem stehet das Reden wohl an. Sie werden die Leute kräftig trösten, von Sünden absolviren; die Leute werden ihre Predigt annehmen, an Christum glauben und selig werden. Also wird das Reich Jesu erbauet werden. Herr Jesu, deine Zähne sind weißer denn Milch, das Reden stehet dir wohl an, du hast holdselige Lippen, Ps. 45. v. 3. Du kannst den Armen das Evangelium verkündigen, Matth. 11. v. 5. Esa. 61. v. 1. „Du hast Worte des ewigen Lebens," Joh. 6. v. 68; du kannst kräftiglich trösten. Ach, rede mit meinem betrübten Herzen, daß ich nicht verzage. Deine evangelische Prediger haben auch liebliche weiße Milchzähne; ihr Wort ist dein Wort, wenn ich sie höre, so redest du selber durch ihren Mund mit meiner Seele. Ach hilf, daß ich das heil. Predigtamt nach deinem Willen höre, ehre und mich selber an meiner Wohlfahrt nicht hindere! Amen.

LV. Jesus das Heil, Jeschua, auf welches Jacob wartet.

1. Buch Mos. 49. v. 18.

„Sebulon soll am Meer wohnen, und reichen bis an Sidon," da Christus dem Cananäischen Weiblein aus ihrer Noth geholfen hat zu Trost allen betrübten Herzen, daß er ihnen nicht ewig wolle schweigen, Matth. 15. v. 23. 24. Gott bestimmet seinem Volk auch das Räumlein, da sie wohnen sollen auf Erden, ehe sie geboren werden. Wer von zeitlichen Gütern viel hat, der hat viel Ursach Gott zu danken: wer wenig hat, der hat dennoch auch Ursach Gottes gnädigen Willen zu preisen, daß er ihm etwas gegeben: wer nichts hat in der Welt, der hat sich dessen gewiß zu trösten, daß ihm Gott in seinem Sohne Jesu Christo gewissen Raum im Himmel bestimmet habe, ehe er ist geboren worden, ja ehe der Welt Grund ist geleget worden, Ephes. 1. v. 4. — „Isaschar soll mitten im Lande wohnen,"

und weil er ein gut Land hat, wird er nicht Lust zum Kriege haben, sondern den Nachbarn zinsbar werden. Wenn man Friede um ein leidliches Geld kann kaufen, so ists nicht so gar übel gerathen. Denn bei Krieg und Unfried ist doch nichts Guts zu hoffen, und es wird gemeiniglich an denen, die aus Muthwillen nach der Freiheit ringen, welche ihnen Gott nicht gönnet, der Spruch wahr: O du Liebe zur Freiheit, warum betrügst du die närrische Welt also! [1]) — Dan wird stattliche Richter haben. Das wird erfüllet, da Simson dem bedrängten Volk aus der Philister Hand geholfen hat. Der Heilige Geist nennet den Simson eine **Schlange.** Denn er hat mit List und Geschwindigkeit den Philistern allezeit den größten Schaden gethan, wie im Buch der Richter cap. 14. 15., und 16. zu ersehen. Als aber Jacob den Wundermann Simson in seinen Heldenthaten beschauet, schließt er: „Herr, ich warte auf dein Heil.“ Da kömmt abermal unser Herr Jesus, wie denn das Wort Jeschua deutlich allhier Jacob führet. Die chaldäische Bibel erklärets also: Unser Vater Jacob hat gesaget: Ich warte nicht auf das Heil Gideons, des Sohns Joas; denn das ist ein zeitliches Heil: ich warte nicht auf das Heil Simsons, des Sohns Manoa; denn das ist ein vergänglich Heil: sondern ich warte auf die Erlösung des Messias, des Sohns David, welcher kommen wird, daß er die Kinder Israel zu sich sammle. Diese Erlösung begehret meine Seele. Jacob will so viel sagen: Gideon und Simson werden nur Schatten sein gegen den Heiland der Welt; sie werden wohl helfen in leiblichen Nöthen: aber die geistliche Hülfe wider den Tod, Teufel und Hölle ist dem Messias vorbehalten: auf Ihn hoffet meine Seele, auf Ihm beruhet mein Herz. Siehe, liebes Herz, gleich wie der alte Simeon saget: „Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, 2c.“ Luc. 2. v. 29. 30, also saget der alte Jacob: **Ich warte auf dein Jeschua, auf dein Heil,** welches du bereitet hast vor allen Völkern, auf den Gnaden-Thron, welchen du uns hast vorgestellet. Dieser ist mein Trost, bei und auf diesem bleibe ich, dieser kann helfen, wo Gideon und Simson nicht helfen können. Auf diesen Trost will ich ausharren bis an mein Ende: auf dies Heil will ich sterben und mich ins Grab legen lassen, von diesem Trost soll mich keine Anfechtung abtreiben, in diesem Trost gedenke ich wahrhaftig selig zu werden. — Herr Jesu, ich danke dir, daß du mich zum Erkenntniß der alten wahren Religion hast kommen lassen. Wenn ich auf dir beruhe in meinem letzten Ende, so

---

1) Libertatis amor stultum cur decipis orbem!

habe ich keinen neuen Glauben. Hat doch in solchem Glauben länger als vor drei und dreißig hundert Jahren auch der liebe Jacob sein Leben beschlossen; gleich wie ich auch mit Jacob im ewigen Leben gewiß und wahrhaftig mit Freuden dich loben und preisen werde, Amen. Ach, lieber Herr Jesu, wie viel Noth und Elend müssen wir armen Leute in dieser Welt erfahren! Die Welt ist wunderlich, der Teufel ist boshaftig, unser Fleisch und Blut ist blöde und furchtsam, der Tod ist bitter und sauer, aber Herr: ich warte auf dein Heil! Herr Jesu, dein Jeschua ist meine Hoffnung, deine Erlösung ist mein Heil und Trost, du wirst mir hindurch helfen. Ich warte auf dein Heil in meinem Leben, du wollest mich wider den Teufel und die arge Welt schützen. Ich warte auf dein Heil in meinem Tode, du wollest mich trösten und stärken. Ich will auf dein Heil warten in meinem Grabe, du wirst mich erwecken. Ich will auf dein Heil warten am Jüngsten Tage, du wirst mich in den Himmel führen. Ich warte auf dein Heil im ewigen Leben. Ach, laß mich die verheißene Freude und Wonne allda glücklich erfahren! Amen, Herr Jesu, du mein süßes Heil und Jeschua, Amen.

LVI. Jesus soll aus dem Stamm Naphthali schöne Redner haben und in ihrer Gegend seine schöne Rede hören lassen.

1. Buch Mos. 49. v. 21.

Gad soll muthiglich das Heer führen, wenn die Israeliten werden das Gelobte Land einnehmen; das wird deutlich erfüllet, Jos. am 1. cap. v. 12. Zukünftige Dinge weiß niemand als Gott, und wem es Gott will offenbaren. Das macht allen Reden Jacobs, ja der ganzen Bibel ein treffliches Ansehen vor allen andern Schriften in der Welt. Asser soll in einer Schmalzgruben wohnen, und den Namen mit der That haben. Asser heißt ein Seliger, wie oben ist erkläret worden. Leibliche Güter kommen auch von Gott; man soll nicht immer unter sich sehen, wie die Eichelschweine, die sich immer mästen, und keinmal über sich sehen, von wannen die Eicheln kommen; sondern man soll Gott auch für die zeitliche Nahrung danken, so wird er seinen Segen bei uns vermehren. Naphthali soll geschwinde, behende Leute geben, als die Hirschlein, und gewaltige Redner haben, die mit

schönen Reden die Leute werden einnehmen. Debora die Prophetin und Barack, der Sohn AbiNoam, erfüllen diese Weissagung, im Buch der Richter am 4. und 5. cap., da wirst du ihre geschwinde, hurtige That sammt ihren schönen Reden finden. Aber der 68. Psalm, v. 13. 28, weiset uns noch ein Geheimniß allhier. Denn er spricht, daß aus dem Stamm Naphthali der Herr Jesus werde etliche Apostel haben. Das sind die Leute, welche schöne Reden von der schönen Person, von dem schönen Amt und von dem schönen Verdienst Jesu Christi führen. Das wird erfüllet, bei Matth. am 4. cap. v. 13 zu lesen. Da gehet der Herr Jesus an das Galiläische Meer in die Gegend, da die Kinder Sebulon und Naphthali wohnen und lässet nicht allein seine selbst eigene schöne Rede allda hören, sondern er holet sich auch allda etliche Apostel, welche seine schöne Reden behalten und danach in der ganzen Welt fortpredigen. Die alten Kirchen-Lehrer haltens gewiß dafür, daß etliche Apostel aus dem Stamm Sebulon und Naphthali sind bürtig gewesen. Da siehest du abermals deinen Seligmacher Jesum Christum mit den schönen Reden seines heiligen Evangelii, welches Er selber und danach auf seinen Befehl die heiligen Apostel predigen. Lieber Herr Jesu, dein heiliges Evangelium ist die schönste Rede auf Erden, die beste Beschreibung des Evangelii; das fühlen alle gläubige Herzen. Die Lehre vom Fegfeuer ist nicht schön. Die Lehre von Anrufung der verstorbenen Heiligen ist nicht schön: die Lehre von eigenem Verdienst und den Reliquien ist nicht schön; alle kranke Menschen, vornehmlich die mit dem Tode ringen sollen, bezeugens. Der Trost von deinem blutigen Verdienst ist lieblich und schön; der kann alle betrübte Herzen fröhlich machen, daß sie behende und fröhlich wie ein Hirsch sich aufmuntern und aufspringen, Gott zu preisen. „Du hast Worte des Lebens." Joh. am 6. cap. v. 68. Ach, deine schöne Reden laß mich hören in meinem Tode, daß ich nicht verzage! Gleichwie nun deine Rede schön ist: also ist auch die Rede deiner heiligen Apostel und aller evangelischen Prediger schön und holdselig; die gehet mächtig zu Herzen, wie sie Esaias, im 40. cap. v. 1. 2, beschreibet: „Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer Gott; redet mit Jerusalem freundlich, und prediget ihr, daß ihre Ritterschaft ein Ende hat, denn ihre Missethat ist vergeben." Herr Jesu, deiner Apostel Wort läuft schnell durch die Welt, wie ein Hirsch; deiner Apostel Wort läuft schnell durch die Herzen, wie am Pfingsttage zu Jerusalem zu sehen ist, in der Apostel-Gesch. 2. v. 4 und folgenden. Denn die schönen Reden dringen hindurch. Ach, Herr Jesu, gieb Gnade noch heute zu Tage allen evangelischen Predigern, daß ihr Wort schnell durch ihrer Zuhörer Herz laufe. Erhalte auch

diese schöne Reden des heiligen Evangelii auf unsere Kinder, so wollen wir hinwiederum mit schönen Reden dir abdanken, nicht allein in dieser Welt, sondern auch dort in Ewigkeit, da nichts als lauter schöne Reden ohne Unterlaß werden gehöret werden, Amen.

LVII. Jesus der Mächtige in Jacob, Jacobs starker allmächtiger Gott, El Schaddai, der Nasir unter seinen Brüdern.

1. Buch Mos. 49. v. 25. 26.

Josephs Kinder, Ephraim und Manasse, sollen große Regenten haben, die nicht leichtlich werden aus dem Sattel zu heben sein. Josua machet diese Rede wahr; endlich erfüllet diese Weissagung das ganze Königreich Israel. Sie sollen auch große Seelen-Hirten haben; die werden mit standhaftigem Muth bei der Wahrheit stehen, als die harten unbeweglichen Steinfelsen. Das ist erfüllet durch die theuren Männer Elias, Elisa, Micha und Amos. Endlich saget Jacob, es könne keine Pracht in der Welt sein, die nicht in Josephs Stamm sich werde hervorthun; denn Joseph sei ein Nasir, ein Abgesonderter von seinen Brüdern, gar ein besonderer Wundermann. Das wird erfüllet durch die königliche Pracht der Könige in Israel, die sich ganz von dem Stamm Juda absondern und ihre eigene Herrlichkeit für sich haben wollen. Also muß kein Wort, das der Geist Gottes redet, auf die Erde fallen. Es sagt aber Jacob, daß den Kindern Josephs ihre Stärke werde erhalten „durch die Hände des Mächtigen in Jacob.“ Item, er spricht: „Von deines Vaters Gott ist dir geholfen, und von dem Allmächtigen bist du gesegnet.“ Das ist unser Herr Jesus Christus, der ist der Abir, der Starke in Jacob, der Mächtige im Streit, im 24. Psalm, v. 8. Dieser ist der El, der starke Schutzherr Jacobs, wie oben genugsam erwiesen. — Herr Jesu, du bist der Mächtige in Jacob, der Abir, der Starke, Mächtige und Herrliche in der christlichen Kirche, — der starke Schutzherr meines Herzens, der starke Bewahrer meiner Seligkeit: Du bist der unüberwindliche El, stärker als der böse Geist und alle sein Anhang, Luc. 11. v. 22. Du hast Joseph geholfen: mir wollest du auch in Gnaden helfen! Bist du doch nicht allein mächtig, sondern auch allmächtig. Du hast ein Mutterherz zu mir. Wie du Joseph gesegnet hast „mit Segen oben vom Himmel herab,

mit Segen von der Tiefe, die unten lieget": also segne auch mich an Leib und Seele. Mir soll an deiner Gnade genügen, 2 Cor. 12. v. 9.

Joseph wird allhier genannt der „Nasir unter seinen Brüdern", das ist: ein besonderer Wunder-Mann, welchen Gott vor allen seinen Brüdern hoch erhoben und geehret hat. Da wird abermal unser Herr Jesus gemalet. Liebster Herr Jesu, du bist wohl unser Bruder, das ist unsere Ehre und schönster Ruhm; aber du bist ein Nasir unter deinen Brüdern, du bist gar ein besonderer Wunder-Mann, dich muß ich von allen andern Menschen unterscheiden. Denn du bist zugleich wahrer Gott von Ewigkeit. Dich muß ich von allen andern Heiligen unterscheiden. Denn du bist der Brunn aller Heiligkeit. Alle andere Heiligen müssen durch deinen Namen selig werden: Dich allein hat dein himmlischer Vater ausgesondert, als das rechte Osterlamm unsere Sünde durch einen blutigen Tod zu büßen; darum hat auch der heilige Orden der Nazaräer mit müssen auf dich weisen, im 4. Buch Mose am 6. cap. v. 3. Und damit wir dasselbe Bildniß desto besser möchten von dir verstehen, hast du eine Zeitlang zu Nazareth gewohnet, wie der Evangelist Matthäus, am 2. cap. v. 23, anzeiget. Herr Jesu, du besonderer Wundermann, du Nasir unter deinen Brüdern: dir sei für deine besondere Gabe besonders Lob und Dank gesaget in Ewigkeit!

LVIII. Jesus soll unter seinen Aposteln einen gebornen Benjamiten haben, welcher des Morgens in seiner Jugend wird als ein reißender Wolf die Christenheit fressen, des Abends aber, bei seinem männlichen Alter, wird er den Raub, welchen Jesus den Feinden unserer Seligkeit hat abgeschlagen, austheilen.

Im 1. Buch Mos. 49. v. 27.

BEnJamin soll muthige Kriegsleute geben, das siehest du im Buch der Richter am 19. und 20. Capitel. Ach wie viel Bluts wird allda vergossen! Saul, der blutdürstige Mann, ist auch dieser Freundschaft zugethan. Aber wenn wir betrachten die Worte des 68. Psalms v. 28, da er saget von den Aposteln: „Der kleine Benjamin herrschet auch unter ihnen", da finden wir ein besonderes Geheimniß. St. Paulus ist der kleine Benjamin. Denn Paulus heißt klein, und er ist auch klein gewesen von Per-

son, aber groß von Gottes Gaben. Also hats auch Tertullianus verstanden: „Hat mir nicht auch das erste Buch Mosis den Paulum vorzeiten verheißen! Jacob, als er seine Kinder Israel segnete, und zugleich weissagete, sahe zuvor, daß Paulus aus dem Stamm Benjamin kommen würde, ein reißender Wolf, der des Morgens den Raub frisset, das ist, der als ein Verfolger der christlichen Kirchen in seiner Jugend des Herrn Vieh (die Christen) verwüsten würde; danach, daß er auf den Abend Speise geben würde, das ist, in männlichem Alter die Schafe Christi als ein Lehrer der Heiden weiden und auferziehen würde." — Als die Deutsche Bibel ist zu Wittenberg verfertiget worden, und sich viel gelehrte Leute nach Gewohnheit über den Spruch aus dem 68. Ps., v. 28, bereden, sagt Dr. Förster: Fürwahr, hie redet die Schrift von St. Paulo. Der Herr Lutherus giebt Antwort: Ja freilich, Paulus hat selbst wohl verstanden, daß der Psalm von ihm weissage, darum sagt er, in 1 Cor. 15. v. 9: „Ich bin der Geringste unter den Aposteln." Ich bin der kleine Benjamin unter den Aposteln. Ach, welch eine Freude muß das St. Paulo gewesen sein, daß er fast mit Namen in der Bibel ist angeschrieben! Eben eine solche Freude soll es uns sein, daß unsere **Namen im Himmel sind angeschrieben**, Luc, 10. v. 20.

Dieser kleine Benjamite, St. Paulus, ist in der Jugend blutdürstig; er hütet der Kleider, da man Stephanum steinigte, Apostelg. 22, 20. Er holet Blutbriefe wider die Christen zu Damascus, als ein eifriger Ketzermeister; er gedachte sein Pferd in der Evangelischen Blut zu schwemmen, er wollte ihre feste Burg zerschießen: aber da er am höchsten in seinem Grimm gestiegen, gehet ihm Gott entgegen, schlägt ihn zu Boden, ändert ihm sein Herz, und macht aus einem reißenden Wolfe ein geduldiges Schäflein, aus einem Verfolger der Christenheit einen trefflichen Lehrer der christlichen Wahrheit, wie es Lucas meldet, Apostelg. 9. v. 21, wie er es selber erzählet, Apostelg. 22. v. 1. 2. 3 und folgenden, wie er es auch selber aufschreibet 1 Tim. 1. v. 15. Siehe, liebes Herz, da findest du den Herrn Jesum mit St. Pauli Bekehrung in Mose. Ist das nicht ein Wunder über alle Wunder? Herr Jesu, du bist aller Menschen Herzen mächtig: erleuchte und bekehre heute alle blinde Leute, die im Unverstande dein Evangelium verfolgen; anstatt der reißenden Sauliten gieb uns sanftmüthige heilsame Paulos, deinem Namen zu Lob und Ehren! Amen. Ach, Herr Jesu, St. Pauli Bekehrung sei auch meine Bekehrung: wie du dem irrenden St. Paulo nachgehest, also suche mich auch, und finde mich zum ewigen Leben. Du sprichst zweimal zu Paulo: „Saul, Saul!" Apostelg. 9. v. 4. Das erste Wort

40 *

ist ein scharf Gesetzeswort, das andere ein Wort der Gnade. Mit dem erstenmal erschreckst du ihn, mit dem andern tröstest und absolvirest du ihn. Paulus giebt bald Antwort: „Herr, wer bist du? Herr, was willst du?" Das sind die vornehmsten Fragen in der ganzen Welt: von dem rechten Erkenntniß des Wesens und des Willens Gottes. Sobald nun Paulus an das Predigtamt gewiesen wird, läßt er ab von seinem unrichtigen Wege; er beichtet drei ganze Tage, er läßt sich absolviren und auf den Namen Jesu Christi taufen und arbeitet hernach mehr, als die andern Apostel alle. Er zieht in der Welt herum, und theilet als ein Haushalter über die Geheimnisse Gottes (1 Cor. 4. v. 1.) den Raub Jesu Christi aus, welchen er hat in der großen Schlacht wider die Feinde unserer Seligkeit erlanget; wie man ihm aus dem Neuen Testament deutlich mehr als 3000 Meilweges nachrechnen kann, die er ist gezogen. Liebster Herr Jesu, hilf, daß ich dein Wort schnell höre, wenn du mich durch die Gesetzpredigt lässest erschrecken. Gieb, daß ich deinen Trost bald fasse, wenn du mir deine Gnade anbietest. Verleihe, daß ich deine Person, Amt und Wohlthaten eigentlich kennen lerne, alle unrichtige Gassen und Gänge meide, die drei Bußtage St. Pauli wohl aushalte: meine Sünden beweine, am Tage der Reue; deine kräftige Bezahlung für meine Sünde annehme, am Tage des Glaubens; mir vorsetze den Sünden gram zu sein, am Tage des neuen Gehorsams; die Absolution in Demuth hole und mir zu Trost die heiligen Sacramente nach St. Pauli Exempel brauche. Auf solche meine Bekehrung zu dir kehre dich wiederum zu mir, wie zu St. Paulo, daß ich mit Freuden sage, wie St. Paulus, da er dieser seiner Bekehrung gedenkt, 1 Tim. 1. v. 15—17: „Das ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin. Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, auf daß an mir vornehmlich Jesus Christus erzeigete alle Geduld, zum Exempel denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben. Aber Gott, dem ewigen Könige, dem Unvergänglichen, und Unsichtbaren und allein Weisen, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen."

LIX. Jesus zeucht den sterbenden Jacob mit Herz, Muth und Sinn zu sich und in das gelobte Land Canaan.

1. Buch Mos. 49. v. 29. 30.

Jacob segnet alle seine Söhne, und zwar einen jeglichen mit einem

besondern Segen. Gott ist reich: je mehr er giebt, je mehr er hat zu geben; seine Schätze sind unerschöpflich. Gott giebt unter den Kindern Jacobs nicht alles einem allein, sondern einem jeden etwas vor dem andern. Gleich wie er noch heute einem das, dem andern ein anderes giebt; damit also ein Mensch des andern genießen könne und müsse, und also desto mehr Freundschaft unter dem menschlichen Geschlechte erhalten werde. Der Kern des Segens Jacobs ist Jesus. Von demselben redet Jacob am meisten, und bescheidet also seinen Kindern gleich im Testament das rechte Erkenntniß und Bekenntniß des Heilandes der Welt. Dieses Exempel sollen alle Eltern behalten, daß sie auch in ihrer letzten Hinfahrt ihren Glauben bekennen, und ihre Kinder vermahnen, daß sie bei der erkannten Wahrheit mit breitem Fuß verharren und sich mit Ernst hüten, daß sie nicht Gott und der himmlischen Wahrheit treulos werden. Darauf saget Jacob seinen Kindern von seinem Tode mit tröstlichen Reden: „Ich werde versammlet zu meinem Volk." Und Moses wiederholets unten noch einmal. Denn Jacob und andere gläubige Christen werden nicht verloren, sie kommen nicht um, sondern sie werden nur zu der seligen Versammlung der Kinder Gottes getragen, da es ihnen soll in Ewigkeit wohlgehen. Alle, die an Jesum Christum glauben, die mögen mit Freuden sagen aus dem 118. Ps. v. 12: „Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werk verkündigen." Jacob befiehlet seinen Kindern, sie sollen ihn ehrlich begraben. Billig soll man aller Gläubigen Leichname ehrlich zur Ruhe schicken. Denn der Tod der heiligen Kinder Gottes ist werth gehalten vor dem Herrn, aus dem 116. Psalm, v. 15. Der gläubigen Christen Leichen sind lauter Heiligthum vor Gottes Augen. Jacob will nirgends anderswo begraben werden, als im Lande Canaan, auf dem Erb-Begräbniß seiner lieben Vorfahren. Da leuchtet hervor Jacobs Glaube; er hält für wahr und gewiß, daß Gott das Land Canaan werde seinen Kindern geben, laut seiner klaren Zusage. Also sollen wir uns auch auf Gottes Wort verlassen. Wer dem göttlichen Worte trauet, soll nicht zu Schanden werden. Hier glänzet auch hervor Jacobs Glaube an Jesum Christum. Er weiß, daß der Welt Heiland Jesus im Lande Canaan und nicht in Egypten werde geboren werden, leiden, sterben, begraben werden und auferstehen; darum will er auch in keinem andern, als in demselben Lande begraben werden und einmal mit Christo auferstehen. Wie denn ohne Zweifel Jacob einer unter den Heiligen, die mit Christo sind auferstanden, ist gewesen. Siehe, liebes Herz, Jesus zieht des sterbenden Jacobs Herz, Muth, Sinn und Gedanken zu sich ins Gelobte Land, ja, in den Himmel

hinein. Das ist die allertröstlichste Sterbekunst, die man in der Welt beschreiben kann. Willst du getrost und seliglich sterben, so denke erstlich stets an Jesum Christum und rede von ihm. Zum andern, schwinge dich mit deiner Andacht in das Gelobte Land und betrachte, was Christus darinnen uns zur Seligkeit habe vorgenommen. Zum dritten, weil Canaan ein Vorbild ist des ewigen Lebens, so denke an die himmlische Freude und Seligkeit, — so wirst du Trost überflüssig haben. Ach, Herr Jesu Christe, verleihe mir des lieben Jacobs Sterbekunst, hilf, daß ich mich in meinem letzten Stündlein nur um dich und dein theures Verdienst bekümmere. Denn Du allein kannst sterbende Christen kräftiglich trösten. Hilf, daß ich mich nach Jacobs Exempel mit meinem Herzen und Sinn ins Gelobte Land schwinge, und mit frischem Glauben fasse, was du mir darin hast erworben. Dein blutiger Angstschweiß im Lande Canaan erwirbt mir die ewige Ruhe. Deine Dornen-Krone erlanget mir die Krone der Herrlichkeit. Dein schmählicher Tod die ewige Ehr: Dein Begräbniß verscharret meine Sünde: Deine Höllenfahrt dämpfet an mir die Macht des bösen Feindes: Deine Auferstehung bringet mir das Leben: Deine Himmelfahrt bricht meiner Seele die Straße zur himmlischen Freude. Das, das kann mich mächtig in meinem letzten Stündlein aufrichten. Ja, Herr Jesu, hilf, daß ich mich in meiner letzten Stunde mit Herz, Muth, Sinn und Gedanken schwinge in das rechte gelobte Land des ewigen Lebens. Gieb, daß ich die unaussprechliche Freude des ewigen Lebens bedenke, und in Betrachtung der ewigwährenden Seligkeit des Todes Bitterkeit vertreibe, 1 Sam. 15, 32, und nach dem Exempel des lieben Jacobs fein sanft, stille in Fried und Freud von dieser Welt abscheide, und bei dir in Ewigkeit bleiben möge, Amen.

LX. Jesus thut seine Füße zusammen auf dem Todbettlein seines Kreuzes, und verscheidet, wie Jacob.

Im 1. Buch Mos. am 49. cap. v. 33.

Als Jacob alle seine Rede vollendet hat, thut er seine Füße zusammen aufs Bette und verscheidet. Allhier haben unsere lieben Vorfahren abermals ein Bildniß des Herrn Jesu beschauet; das wollen wir kürzlich berühren. Jacob hat sein Todesbettlein: Herr Jesu, dein Todesbettlein ist das heilige Kreuz; darauf wirst du gestreckt auf der Erden, und angenagelt wie die alten Kirchenlehrer schreiben. Ach, Herr Jesu, welch ein har-

tes Bettlein hast du! Du liegest auf einem harten Holz, fingernackt und bloß, um meiner Sünden willen! Ach hilf, daß ich mich dessen tröste, wenn ich mich roh gelegen habe auf meinem Todesbettlein. Auf deinem harten Kreuz hast du mir die Lieblichkeit des Schoßes Abrahams erworben. Jacob richtet sich auf, da er will reden auf seinem Todesbettlein, wie allhier der Text, mit Fleiß betrachtet, erzwinget. Herr Jesu, du wirst an deinem Todesbettlein sammt deinem allerheiligsten Kreuz aufgerichtet zwischen Himmel und Erden. Denn du willst Himmel und Erden mit einander versöhnen und vertragen. — Da sich nun Jacob aufgerichtet, fänget er an zu reden, und gedenkt siebenmal nach einander des Messias: 1. Bei Ruben spricht er: Jesus sei der Unzucht feind, 2. bei Simeon und Levi: Er werde von ihnen erwürget werden, 3. bei Juda: Er werde sein Siloh, &c. 4. bei Dan: „Herr, ich warte auf dein Heil!" 5. um Naphthali Gegend werde der Herr Jesus schöne reden, 6. bei Joseph sagt er: der Messias sei der Mächtige in Jacob, der Starke in Israel, der Allmächtige, der Nasir unter seinen Brüdern, 7. bei Benjamin sagt er: Jesus werde einen zornigen Benjamiter bekehren, und einen großen Apostel aus ihm machen. Also thust du auch: sobald du am Kreuz wirst aufgerichtet, so fängest du an zu reden sieben herzliche kräftige Worte nach einander. 1. Du betest für uns arme Sünder, Luc. 23. v. 34. 2. Du sorgest für Mariam, Johannem und alle deine Liebhaber, Joh. 19. v. 27. 3. Du absolvirest den beichtenden Schächer und alle bußfertige Herzen, Luc. 23, 43. 4. Du klagest dich verlassen an unserer Statt. Matth. 27, 46. 5. Dich dürstet nach unserer Seligkeit und Dankbarkeit, Joh. 19, 28. 6. Du triumphirest nach erlangtem Sieg wider unsere Feinde, Joh. 19. v. 30. 7. Und befiehlst deine und unsere Seelen (wenn wir dir nachbeten) deinem himmlischen Vater. Luc. 23, 46. Deine Reden, Herr Jesu, sind viel schöner als Jacobs Reden. Dort ist nur Sternlicht; hie scheinet die helle Sonne. Als Jacob ausgeredet hat, thut er seine Füße zusammen: Herr Jesu, am Kreuz breitest du deine Hände angelweit aus, aber die Füße thust du zusammen; die werden auch beide mit einem Nagel an das Kreuz geheftet. Denn Theodoretus und Ambrosius schreiben, daß der Herr Jesus nicht mehr als mit drei Nägeln sei ans Kreuz geschlagen. Du hast mit zusammengeschlagenen Füßen dem Teufel auf den Kopf getreten, und beständigen Frieden erworben.

Darauf verscheidet der liebe Jacob: Herr Jesu, du neigest dein Haupt am Kreuz und giebst deinen Geist auf. Dein Tod bringet uns das ewige Leben. Bald kömmt eine schreckliche Finsterniß über das ganze Land,

Matth. am 27. cap. v. 45; du, großer Herr, hast dich müde gearbeitet in unsern Sünden, du hältst Mittagsstunde, darum müssen dir die lichten Fenster am Himmel verhangen werden, daß du rein ausschlafest. O Lämmlein Gottes, Jesu Christ, weil du für uns gestorben bist, nimm weg all unser Missethat, und steh uns bei in aller Noth, auch in der letzten und größten Noth, beschere uns, lieber Herr Jesu Christe, einen seligen Tod! Amen.

LXI. Jesus hält seiner Liebhaber Leichen für lauter Heiligthum. Wer ihn ehret im Leben, den will er ehren im Tode, ja in alle Ewigkeit.

1. Buch Mos. 50. v. 7. 8.

Joseph beweinet seinen alten Vater. Er wollte ihm gern noch viel länger haben Gutes gethan. Kinder sollen ihren Eltern das Leben gönnen und, womit immer möglich, erhalten helfen. Ueber unsere Abgestorbenen weinen, das ist natürlich, und nicht unchristlich, doch daß es seine Maße und Ziel habe. Denn zwischen Heiden und Christen ist ein großer Unterschied, 1 Thess. am 4. cap. v. 13. Joseph läßt sich keine Unkosten reuen, die Leiche seines Vaters ehrlich und fürstlich zu halten und zu begraben. Kinder sind schuldig, ihren Eltern ein ehrliches Begräbniß zu bestellen. Die Aerzte können wohl die Leiche Jacobs salben, aber nicht von Todten erwecken. Dieses ist dem himmlischen Arzte, Jesu Christo, vorbehalten. Am Jüngsten Tage wird er alle Leichen lebendig machen, wie er schon allbereit etlichemal sein Recht gethan, Matth. am 9. cap. v. 25. Luc. am 7. cap. v. 14. Joh. am 11. v. 43. — Joseph bewirbt sich um der Hofleute Fürbitte bei dem Könige. Ein gut Wort findet eine gute Statt. Er will nichts hinter Vorwissen des Königes vornehmen, sondern suchet die Ummern in der Asche, und Gott giebt Gnade, daß er alles glücklich erlanget. Demuth kreucht überall durch. Bei der Tennen Arad, jenseit dem Jordan, halten die Egypter eine bittere Klage, das ist, eine andächtige, klägliche und herzbrechende Leichpredigt, darin sie das menschliche Elend beklagen, und dennoch aus Gottes Wort auch Trost suchen wider solches Elend. — Warum wird nun das so fleißig aufgeschrieben? Ist denn so viel daran gelegen, daß man mit einer todten Leiche so viel Prangens und Prahlens treibe? Das geschieht alles um des Herrn Jesu Christi willen. Denn dessen Großvater

ist Jacob; diesen Jesum hat Jacob in seinem Leben beständig geliebt, geehret, gerühmet und bekannt und bis an sein letztes Ende gepreiset. Siehe, liebes Herz, Jesus hält alle seiner Liebhaber Leichen für lauter Heiligthum, Ps. 116. v. 15: „Der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten vor dem Herrn.“ Wer den Herrn Jesum ehret, den will er wieder ehren. Jacob hatte überall Christo zu Ehren Altar gebauet, von Christo geprediget und gezeuget, wie wir oben gehöret. Ja, er hatte auf seinem Todbette noch von Christo geredet; mit dem Bekenntniß Christi war ihm die Seele ausgefahren. Nun ehret der Herr Jesus wieder seine Knochen; er pranget mit seinen Gebeinen und läßt sie nach fürstlicher Pracht begraben. Herr Jesu, kannst du also prangen mit den Todtenbeinen des lieben Jacobs: ach, wie wirst du mit seiner Seele groß gethan haben, da sie ist zu dir in den Himmel kommen! Jacobs Knochen haben eine große Anzahl Volks, die sie zur Ruhe begleiten; ach, wie viel tausend Engel werden sich gefreuet haben, da sie Jacobs Seele haben in den Himmel tragen sollen! Sagest du doch von Lazaro: seine Seele ward getragen von den Engeln, nicht nur von einem Engel, Luc. 16. v. 22. Ach hilf, daß ich dich herzlich liebe wie Jacob, dich ehre und preise, dich bis an mein Ende bekenne wie Jacob, — daß meine Seele auch von dir in meiner letzten Stunde geehret werde, ja daß meine Beinlein und Stäublein auch von dir in Acht genommen werden als lauter Heiligthum, und daß ich endlich deiner Ehre mich freuen möge am Jüngsten Tage in alle Ewigkeit.

LXII. Jesus will nicht Zorn halten mit seinen Brüdern, sondern sie versorgen, trösten, und freundlich mit ihnen reden, wie Joseph.

1. Buch Mos. 50. v. 19. 20.

Joseph kehret wieder zurück in Egyptenland. Er weiß, daß seiner Freundschaft das Land gebühre, er hat auch Macht und Beistand genugsam; dennoch, weil er keinen besondern Befehl von Gott hat, will er das Land nicht vor der Zeit einnehmen, daß er nicht eine Schnappe kriege, wie die Waghälse unten, im 4. Buch Mos. am 14. cap.. v. 40 und 45. Man soll nichts thun ohne ordentlichen Beruf. Vermessenheit wird mit Lügen gestraft. Gut Ding will Weile haben; du mußt nicht fliegen, ehe dir die

Flügel gewachsen sind. — Josephs Brüder bitten um Gnade. Siehe, böses Gewissen feiret nicht. Sie haben des treuen Bruderherzens Josephs genossen ganzer siebenzehn Jahr; doch können sie nicht glauben, daß Joseph die alte Schuld vergessen habe. Sie denken, der Vater ist weg: nun ist der Schutz und Zaun hinweg; nun wird die Schuld nicht rosten. Das böse Gewissen erschreckte den Ditrich von Bern, der Gothen König, daß er den Fischkopf für das Haupt des Symmachus ansah und des dritten Tags hernach sterben muß. Dagegen ein gutes Gewissen ist ein immerwährendes Wohlleben. Joseph ist versöhnlich und friedfertig. Gute Naturen sind nicht rachgierig: sie bedenken des Herrn Jesu Wort, Matth. 5. v. 9: „Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen," und Luc. 6. v. 36. 37: „Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben." Kaiser Henricus der VII. warnete den Prediger Münch, welcher ihm im heiligen Abendmahl hatte vergeben, er sollte sich eilends hinwegmachen, daß er nicht von seinen Dienern würde in Stücken zerhauen. Wer sich selbst will rächen, der darf eines Gottes nicht, wie Abt Sisoius sehr artig sagte zu dem jungen Bruder, der sich rächen wollte an seinem Feinde, ohne aller Leute Dank. — Joseph sagt: „Ihr gedachtets böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen." Das ist Gottes Kunststück alleine. Was gut ist, können wir wohl böse machen, da sind wir Meister darauf: aber was böse ist, gut machen, da gehöret göttliche Weisheit und Allmacht dazu. Und dies Kunststück brauchet Gott zu Ehren allen denen, die ihm von ganzem Herzen trauen und ergeben sind, wie Joseph. Drum sagt Augustinus: „Gott der Herr lässet nichts Böses geschehen, daraus er nicht etwas Gutes hervorbringen könne und wolle." [1]) Und St. Paulus: „Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen." Röm. am 8. cap. v. 28. Hier beschaue abermals deinen holdseligen Seligmacher Jesum Christum. Gleich wie oben Joseph ist gewesen ein Bildniß unsers Herrn Jesu: also wird uns auch nun in Josephs versöhnlichem Herzen das holdselige süße Herz des Herrn Jesu gemalet; davon der Prophet Esaias geweissaget hat, cap. 42. v. 4: „Er wird nicht mürrisch noch greulich sein." Ach, Herr Jesu, du hast ja ein gesittsames glimpfliches Herz gegen alle deine bußfertigen Brüder, wenn sie

---

1) Deus nil mali sinit accidere, ex quo non aliquid boni velit et possit elicere.

zu dir kommen und beichten; du kannst nicht ewig mit ihnen zürnen, unangesehen daß sie sich gröblich an dir zu öfternmal versündiget haben. Gleich wie Joseph seine Brüder tröstet und freundlich zuredet: also rufst du uns, deinen sündhaftigen Brüdern, Matth. 11. v. 28. 29: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen." Habe Dank, du lieber himmlischer Joseph, für deinen Trost! Lieber, vergieb mir auch meine Missethat und Sünde, daß ich so übel an dir gethan, und dich erzürnet habe. Lieber, vergieb nun die Missethat, mir, deinem Bruder, sprich zu meiner Seelen: „Fürchte dich nicht, — Ich bin dein Gott!" wie du bei dem Propheten Esaia am 41. cap. v. 10. sprichst. Tröste und absolvire mich, rede freundlich mit meinem Herzen und versorge mich mit deiner brüderlichen Treue, daß ich deine Sanftmuth und Demuth preise. — Joseph saget zu seinen Brüdern: „Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen." Also gehets auch zu mit deinem Leiden, Herr Jesu. Deine Brüder, die Juden, gedachten es böse mit dir zu machen, sie wollten dich ganz ausrotten und vertilgen; aber Gott der himmlische Vater gedachte es gut zu machen. Auf solche Weise sollte die Schrift erfüllet werden: auf solche Weise sollte sein Zorn gestillet, die Hölle gestürmet, die Sünde getilget, der Teufel überwunden, der Himmel aufgeschlossen und uns die Seligkeit erworben werden. Gelobet sei Gottes wunderbare Weisheit in Ewigkeit! Ach, lieber himmlischer Vater, wenn es die Welt mit mir auch gedenket böse zu machen, so verneue deine alten Wunder an mir armen Sünder und mache du alles gut, was böse ist, damit deines heiligen Namens Ehre groß werde. Amen.

LXIII. Jesus wird alle die, welche sich im Tode desselben trösten, was er im Gelobten Lande auf Erden erworben hat, mit Freuden in dem Gelobten Lande der ewigen Seligkeit zusammenbringen.

1. Buch Mos. 50, 24.

Joseph wird alt hundert und zehn Jahr. Also giebt die Rechnung, daß er achtzig Jahr in Egyptenland habe in großer Herrlichkeit gesessen.

Siebenzehn Jahr war er alt, da er verkauft ward; dreizehn Jahr muß er das Elend bauen. Daraus sehen wir: Gott hat mehr Lust uns zu trösten, als zu betrüben. Dreizehn Jahr muß sich Joseph schmiegen und biegen und viel Unglücks erfahren: danach gehts ihm wohl ganzer sechsmal dreizehn Jahr und noch zwei Jahr drüber. Hiob weint und trauret sieben Jahr; nach diesem gehts ihm nach seinem Willen 140 Jahr. Die Apostel weinten vierzig Stunden, von der Zeit an, da Christus am Kreuze starb, bis da er aus dem Grabe auferstand; dagegen richtet ihnen der Herr Jesus zu vierzig ganzer Freudentage, bis er gen Himmel fähret. Deß sollen sich alle betrübte Herzen trösten; Gott wird sie mehr und länger erfreuen, als er sie betrübet hat. Hier hast du, liebes Herz, ein schönes Vorbild des zeitlichen und ewigen Lebens. Gleichwie Joseph eine kurze Zeit sich leiden muß, und hernach eine lange Zeit blühet und geehret wird: also ist das Leiden dieser Welt nicht werth der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns soll offenbar werden, Röm. 8. v. 18. Es ist um ein kleines zu thun, so haben wir das Elend dieser Welt überwunden; darauf wird aber folgen eine ewige Herrlichkeit, die niemand soll von uns nehmen, Joh. 16. v. 22. Wir sehen auch Gottes wunderbare Weisheit: welche Er will groß machen, die demüthiget er zuvor; wem Er will ein groß Glück bescheeren, den steckt er zuvor in ein großes Unglück bis über die Ohren. Denn wer nicht Elend erfahren hat, der weiß mit guten Tagen nicht umzugehen. Wer nun großes Unglück leidet, der tröste sich dessen. Der alte Gott lebet noch; wer weiß, was für ein großes Glück dein gegenwärtiges Unglück in kurzem soll verschlingen. Nach einem guten Gerichte kann man nicht zu lange warten. — Als nun Joseph merket, daß er solle dieser Welt gute Nacht geben, macht er sein Testament, und nimmt einen Eid von seinen Brüdern, daß sie seine Gebeine in einer Lade sollen verwahren und sie mit ins Land Canaan nehmen, wenn sie Gott wird in Gnaden heimsuchen und aus Egypten führen. Joseph hat wohl so viel gelassen, daß man ihn auch alsbald konnte ins Gelobte Land führen, wie seinen Vater Jacob; aber er lässet seinem Vater den Vorzug. Er will nicht seinem Vater bald nachprahlen, wie die hoffärtige Welt thut. Da will keiner dem andern zuvor geben; wenn eine Kuh böset, so bösen sie alle mit einander. Er ist aber gewiß in seinem Herzen, daß Gott die Israeliten werde aus Egypten führen. „Ich sterbe, und Gott wird euch heimsuchen," — das ist: so gewiß, als ich sterben muß, so gewiß ist auch das, was ich sage von dem Gelobten Lande, dahin euch Gott wird holen.

Ach, Herr Jesu, verleihe mir auch einen solchen fröhlichen Glauben,

daß ich deinem Wort ohne allen Zweifel beifalle, deine Zusage für wahr halte, christlich darauf lebe, fröhlich darauf sterbe. Wohl allen, die auf dich trauen. Ps. 2. v. 12. Himmel und Erde vergehen, aber deine Worte bleiben in der Wahrheit ewiglich. Luc. 21. v. 33. — Man siehet, daß Joseph das Herz hat zu seiner Freundschaft; darum will er auch, daß seine Gebeine neben ihnen ruhen sollen. Daß sich noch heute Freundschaften auf dem Gottesacker zusammenhalten, ist nicht zu tadeln. — Endlich springet aus fleißiger Betrachtung dieser Historie unser Herr Jesus Christus. Lieber Herr Jesu, du liegest dem Joseph im Sinn, gleich wie vor drei und sechzig Jahren dem Erzvater Jacob, da er auch wollte in Canaan begraben werden. Canaan ist das Land, da du solltest geboren werden, leiden, Blut schwitzen, sterben, begraben werden, auferstehen, und durch deine Himmelfahrt den Weg zum ewigen Leben brechen. Dieser deiner allerheiligsten Werke tröstet sich auch Joseph in seinem Tode. Weß das Herz voll ist, gehet der Mund über. Drum redet er vom Land Canaan. Denn was Jesus darinnen uns zur Seligkeit soll vornehmen, das ist seines Herzens Labsal: er will in dem Lande liegen, da Christus soll im Grabe liegen, ja er will mit Christo auferstehen und gen Himmel fahren. Judas Thaddäus hat geprediget von dem Herrn Jesu: „Allein ist Christus uns selig zu machen vom Himmel kommen und Mensch worden, aber allein ist er nicht hinauf gen Himmel gefahren.“ [1]) Denn er hat die Heiligen, welche mit ihm auferstanden, Matth. 28. v. 6, mit sich geführet ins ewige Leben. Darunter ist ohne Zweifel auch Joseph einer gewesen. Man siehet aber Christum allein gen Himmel fahren, Apost.-Gesch. 1. v. 9. Denn Christi Himmelfahrt allein schließt uns den Himmel auf, nicht der andern Heiligen. Auf Christum allein sollen wir sehen in wahrem Glauben, nicht auf andere Heiligen, so wir wollen gen Himmel fahren. An Christo allein ist mehr gelegen, als an allen Heiligen: Christus muß den andern Heiligen selbst in den Himmel helfen. „Denn niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist, nämlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist, und welchen dieser Menschen-Sohn will mit nehmen.“ Drum sagt Augustinus: „Willst du gen Himmel fahren, so mußt du Christi Gliedmaß werden.“ Kaiser Maximilian sagte, da er das Wort Joh. 3. v. 16 hörte: Die an ihn glauben fahren auch gen Himmel.

Und was Joseph wünscht, das widerfährt ihm. Denn man legt seine Leiche in eine Lade, bis auf die Zeit, da Gott die Israeliten durch Mosen

---

1) Solus descendit, sed non solus ascendit.

ausführet. Nach 144 Jahren werden Josephs Beine aus Egypten geführet, wie 2 Buch Mose 13. v. 19 ist zu lesen. Und vierzig Jahr hernach werden sie ins Gelobte Land gebracht, und zu Sichem begraben, wie Jos. am letzten, v. 32 zu sehen. Nun kommen zusammen im Lande Canaan: Abraham, Sarah, Isaac, Rebecca, Jacob, Lea, Rahel, Joseph, ꝛc. Das Land Canaan ist ein Vorbild des ewigen Lebens. Allda wird der Herr Jesus alle Kinder Gottes zusammenbringen, welche sich bei Leben haben getröstet desselben, was er durch seinen blutigen Tod im Lande Canaan auf Erden hat erworben.

Herr Jesu! Josephs Sinn stehet ins Gelobte Land, da du wirst wohnen unter den Menschen, ja, Josephs Sinn stehet ins Gelobte Land, da du wirst wohnen bei allen deinen Auserwählten. Herr Jesu, Josephs Sinn ist auch mein Sinn; mein Herz wallet schon im Gelobten Lande. Was du mir im Gelobten Lande auf Erden hast erworben, das ist mein schönster Trost auf Erden. Ich weiß, du hast mir in dem irdischen Gelobten Land das himmlische Gelobte Land erworben. Eia, wären wir da! Der Himmel ist das gebenedeiete Land, das mit Milch und Honig fleußt, da wir alles werden haben, was unser Herz wünschet, Ps. 37. v. 4; da wirst du wohnen unter uns; das ist: „eine Hütte Gottes bei den Menschen, und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein;“ — wie in der Offenbarung Johannis, am 21. cap. v. 3, gesagt wird: dasselbe himmlische Gelobte Land wollest du mir in Gnaden geben! Denn ich tröste mich alles deß, was du mir im Gelobten Lande auf Erden hast erworben.

Siehe, liebes Herz, wie sich unser Glaube beschließet mit dem ewigen Leben: also schließt sich das erste Buch Mosis, darin der Glaube der ältesten Erzväter ist verfasset, mit dem Gelobten Lande, dem Vorbilde des ewigen Lebens, in welchem wir alle werden wieder zusammenkommen, die wir mit bußfertigem Herzen uns des blutigen Todes Jesu getröstet haben. Denn mit einem Wort zu sagen: „das ewige Leben ist eine Zusammenkunft der Bekehrten.“ [1])

Ach, Herr Jesu, wie sich das erste Buch Mosis endet — wie sich unser Glaube beschließt: also beschließe sich mein Leben; dies sei mein letzter Wunsch: Herr Jesu, nimm mich ins Gelobte Land des ewigen Lebens! „Und wenn ich nicht mehr reden kann, so nimm diesen meinen letzten Seufzer an: Der Himmel soll mein werden. [2])“

1) Vita aeterna est conventus conversorum.

2) Et cum amplius fari non possum, exaudi finale cordis mei desiderium etc.

Daß nun diese Geheimnisse alle, welche aus dem ersten Buch Mosis sind an das Licht gezogen worden und aus den folgenden Schriften werden gezeiget werden, frommen andächtigen Liebhabern Jesu zu Trost, zuvoraus aber zur Ausbreitung der Ehren Jesu gelangen, das gebe in Gnaden meines Herzens größter und liebster Schatz, der, Joh. 19. v. 3, am Kreuz gesagt hat: „Es ist vollbracht!“

JESUS

Sei Lob und Ehr mit hohem Preis,
Um dieser Gutthat willen,
Gott Vater, Sohn, heiligem Geist,
Der woll' mit Gnad' erfüllen,
Was er in uns angefangen hat,
Zu Ehren seiner Majestat,
Daß heilig werd' sein Name.

Inhalt.

Erster Theil.

Zweiter Theil.

Dritter Theil.

Vierter Theil.

Seite.

**

Druck von Ed. Heynemann in Halle.



